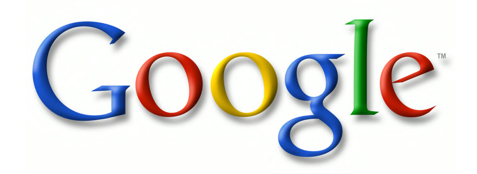
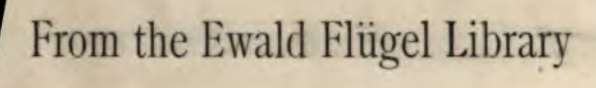







LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY



Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,
bey G. Reimer.
1828.

Vorwort.

Mit diesem 5. Theile ist die Sammlung der Briefe Luthers vollendet bis auf die Briefe ohne Jahr und Tag und einen Nachtrag solcher, die ich theils übergangen, theils erst später erhalten habe, und worunter einige geschichtlich sehr merkwürdige, die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen betreffend, sind. Diesen Rückstand nebst den Registern über das ganze Werk will ich noch einige Zeit zurückhalten, in der Hoffnung, daß mir unterdessen noch manche nachträgliche Mittheilungen gemacht und ich so in Stand gesetzt werden möge, die Sammlung möglichst zu vervollständigen. Ich bitte alle, die im Fall sind, ganz neue Briefe oder die Berichtigung der alten aus Urschriften und alten Abschriften mitzutheilen, inständig, dieses wenigstens jetzt noch zu thun, und erbiete mich gern, die nöthigen Kosten des Abschreibens und der Vergleichung zu tragen. Ich habe das Werk mit dem Hrn. Verleger ohne Gewinnsucht unternommen, und es mit Aufopferung von Zeit und Kosten so weit zu Stande gebracht: ich werde daher noch gern alles daran wenden, um ihm die möglichste Vollständigkeit zu geben.

Ich kann es nicht bergen, daß ich mich in meiner Erwartung hinsichtlich der Aufnahme dieses Werkes bisher getäuscht gesehen habe; denn der Absatz ist sehr gering, und beschränkt sich ganz auf die sehr schwache Anzahl der Subscribenten. Indessen freue ich mich, daß es mir vergönnt gewesen, es zu vollenden; denn der Nachtrag, sollte er auch später folgen, wird dem Publicum in keinem Falle vorenthalten bleiben, indem er fertig in meinem Pulte liegt.

Basel, im Julius 1828.

Der Herausgeber.

Chronik des Lebens Luthers.

Sechster Zeitraum
von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu Luthers Tode.

1536.

Junius

2. Die päpstliche Bulle, welche das Concilium auf den 13. May zu Mantua ankündigt, wird angeschlagen.

5. Versöhnungs-Vertrag zwischen dem Herzog Georg und dem Kurfürsten, welche bisher in Streit gewesen waren.

Julius

7. Gnädiges Schreiben des Kaisers an die Protestanten.

11. Erasmus stirbt.

24. Der Kurfürst fodert das Gutachten der Wittenberger Theologen wegen des Conciliums.

August

7. L. bezeugt den Augsburgern seine Freude über ihren Zutritt zur Concordie.

September

1. Schreiben der protestantischen Stände an den König von England wegen der Vergleichungs-Artikel.

9. Die Protestanten antworten auf das kaiserliche Schreiben durch eine eigene Gesandtschaft.

23. Päpstliche Bulle, die Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom betreffend.

24. Synode der schweizerischen Theologen wegen der Bucerschen Formel zu Basel.

1536.

October

19. Neue Synode zu Bern.

31. Der Vicekanzler Held wird mit einem Schreiben an die Protestanten abgefertigt.

November

12. Neue Synode zu Basel, wo beschlossen wird, eine Erklärung der Eintrachtsformel an L. gelangen zu lassen.

14. L. an den Rath zu Ulm wegen Annahme der Concordie.

December

11. Der Kurfürst befiehlt den Wittenberger Theologen, die Glaubensartikel in Beziehung auf das künftige Concilium in Erwägung zu ziehen.

1537.

Januar

3. L. übersendet dem Kurfürsten die aufgesetzten und berathenen, sogenannten Schmalkaldischen Artikel.

7. Der Kurfürst antwortet darauf. (S. Seckend. L. III. p 151.)

Februar

1. L. ist auf der Reise nach Schmalkalden in Altenburg.

7. L. kommt in Schmalkalden an, und predigt am folgenden Tage in Gegenwart des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Wirtemberg; er leidet an Steinschmerzen.

15. Der Convent zu Schmalkalden wird eröffnet.

17. L. an den Bürgermeister Jak. Meyer von Basel.

24. Nebst den Schmalkaldischen Artikeln werden die Augsburgische Confession und die Apologie aufs neue von den anwesenden Theologen, auch von Bucer, unterschrieben. Der päpstliche Nuntius Vorst kommt an.

26. L. verläßt Schmalkalden todtkrank, findet aber auf dem Wege in Tambach Linderung.

27. Er kommt nach Gotha und wird kränker. Herzog Heinrich wird in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen.

28. L. verläßt Gotha.

März

5. Die Protestanten übergeben dem päpstlichen Nuntius und dem Kaiserl. Vicekanzler Held eine Weigerungsschrift, worin sie erklären, nicht am Concilium Theil nehmen zu wollen.

14. L. kommt wieder gesund in Wittenberg an.

April

20. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium auf den 1. Nov. aufgeschoben wird.

1537. May 16.	Herzog Heinrich stellt in seinem Gebiet eine Kirchen- und Schulvisitation an.
Julius 9.	L. hat keine Lust, eine Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, hat jedoch Kreuzigern deßwegen Auftrag gegeben.
August 12.	Die bisherigen Bisthümer werden in Dänemark abgeschafft. Bugenhagen krönt Christian III. zum König.
26.	Bugenhagen ordinirt sieben Superintendenten an die Stelle der abgesetzten Bischöfe.
October 8.	Neue Prorogationsbulle des Concils, welches nun auf d. 1. May 1538. zu Vicenza soll gehalten werden.
December 1.	L. bezeugt den Schweizern seine Freude über ihren Zutritt zu der Concordie.
26.	L. an den Rath zu Isny.
1538. Januar 6.	L. nimmt die dem J. Agricola ertheilte Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen zurück.
7.	Er sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Disputation wider die Antinomer.
unbestimmt.	Der Vicekanzler Held arbeitet an der Stiftung des sogenannten heil. Bundes.
Februar 5.	Convent zu Zerbst, wo eine Gesandtschaft an den König von Frankreich beschlossen wird.
14.	Der König fertigt die Gesandten mit einem lateinischen Schreiben ab.
23.	L. will den Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle rc. herausgeben. Er sendet einem Freunde einen satirischen Holzschnitt auf den Papst und die Cardinäle, und den Rathschlag von den Kirchen.
25.	Schreiben des Königs von England an den Kurfürsten, welches der englische Gesandte Mount späterhin in Braunschweig übergibt.
März 11.	Instruction der nach England bestimmten Gesandten, Burkhard, von Boineburg und Fr. Myconius.

1538.

März

27. L. sendet einem Freunde die Schrift wider die Sabbather und den Rathschlag eines Ausschusses der Cardinäle. Er hat nicht nach Braunschweig zum Convent mitgehen können wegen seiner Gesundheit.

30. Die Relation der protestantischen Gesandten nach Frankreich wird den zu Braunschweig versammelten Fürsten übergeben.

April

8. Convent der Protestanten zu Braunschweig. Christian III. König von Dänemark wird in den Bund aufgenommen. Eine neue Gesandtschaft nach Frankreich wird beschlossen.

16. Der Convent wird beschlossen.

23. König Ferdinand schreibt an den Landgrafen wegen der Hülfe gegen die Türken.

May

4. Brief der Schweizerischen Synode in Zürich an L., worin sie die Concordie förmlich annimmt.

12. L. gibt der Gesandtschaft nach England einen Brief an den Bischof von Herfordshire mit.

24. Zusammenkunft des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Papstes zu Nizza.

29. L.'s Bedenken vom Türkenkrieg.

Junius

10. Stiftung des heil. Bundes (Mitglieder: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Salzburg, die Herzoge von Baiern, der Herz. Georg von Sachsen, die Herzoge Erich und Heinrich zu Braunschweig).

18. Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich auf zehen Jahre.

27. L. antwortet den Schweizern freundlich.

Julius

20. L. sehr krank an Diarrhöe und Reißen in den Füßen.

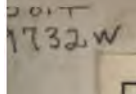
24. Convent der Evangelischen zu Eisenach der Türkenhülfe wegen. Schreiben des Herzogs Albrecht von Preußen an L., worin er sich über die in dessen Schrift wider Simon Lemnii Epigrammata geschehenen Ausfälle auf den Erzbischof von Mainz beschwert.

L. schreibt an den König von Dänemark und ermahnt ihn über die Einträchtigkeit der Lehre zu wachen.

L. liegt an einem Fieber darnieder.

Beschluß des Eisenacher Convents.

1538.	
August	
12.	Franz I. entläßt die Gesandten der evangelischen Stände.
October	Die Gesandten der evangelischen Stände werden vom Könige von England entlassen.
November	Magnus, Prinz von Mecklenburg, Bischof von Schwerin, macht auf dem Landtage den Antrag zur Reformation; dem widersetzt sich Herzog Albrecht.
December	Der Kurfürst und der Landgraf schicken Gesandte an alle Bundesverwandten wegen des angesetzten Convents zu Frankfurt.
21.	Der Kurfürst verbietet L. die Schrift wider den Erzbischof von Mainz herauszugeben, was dennoch geschieht.
30.	Der Landgraf von Hessen bekommt den Secretär des Herzogs Heinrich von Braunschweig auf der Jagd gefangen, und findet Briefe an den Erzbischof von Mainz und an Held bey ihm.
1539.	
Januar	
3.	Gespräch zu Leipzig, von Herzog Georg veranstaltet, wo Melanchthon und Bucer mit Wicel disputiren.
11.	L. sendet dem Amsdorf die Anmerkungen über den Matthäus und seinen Commentar über das Hohelied.
unbestimmt.	L.'s Schrift wider die Antinomer.
Februar	Mehrere Bedenken der Wittenberger Theologen über die Gegenwehr.
2.	L. sendet jene Schrift an Melanchthon.
12.	Der Kurfürst von Sachsen kommt in Frankfurt an.
23.	In Salfeld streitet sich C. Aquila mit seinem Amtsgenossen über die Lehre vom Gesetz.
24.	Der Convent zu Frankfurt wird eröffnet. Pfalz und Brandenburg ermahnen zum Frieden.
unbestimmt.	L. ermahnt in einem Rundschreiben alle Pfarrer zum Gebet wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionskrieges.
März	
2.	L. liest wieder über die Genesis.
14.	Er hat seine Schrift von den Concilien und Kirchen vollendet.
26.	Theurung in Wittenberg, wodurch die meisten Studenten gezwungen werden, die Universität zu verlassen.







Dr. Martin Luthers

Briefe, Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

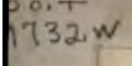
von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,
bey G. Reimer.
1828.




LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY



Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,

bey G. Reimer.

1828.

Vorwort.

Mit diesem 5. Theile ist die Sammlung der Briefe Luthers
llendet bis auf die Briefe ohne Jahr und Tag und einen
achtrag solcher, die ich theils übergangen, theils erst später
halten habe, und worunter einige geschichtlich sehr merk-
irdige, die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen
treffend, sind. Diesen Rückstand nebst den Registern über
s ganze Werk will ich noch einige Zeit zurückhalten, in
r Hoffnung, daß mir unterdessen noch manche nachträgliche
ittheilungen gemacht und ich so in Stand gesetzt werden
öge, die Sammlung möglichst zu vervollständigen. Ich
tte alle, die im Fall sind, ganz neue Briefe oder die Be-
chtigung der alten aus Urschriften und alten Abschriften
itzutheilen, inständig, dieses wenigstens jetzt noch zu thun,
id erbiete mich gern, die nöthigen Kosten des Abschreibens
id der Vergleichung zu tragen. Ich habe das Werk mit
m Hrn. Verleger ohne Gewinnsucht unternommen, und es
it Aufopferung von Zeit und Kosten so weit zu Stande
bracht: ich werde daher noch gern alles daran wenden,
n ihm die möglichste Vollständigkeit zu geben.

Ich kann es nicht bergen, daß ich mich in meiner Erwartung hinsichtlich der Aufnahme dieses Werkes bisher getäuscht gesehen habe; denn der Absatz ist sehr gering, und beschränkt sich ganz auf die sehr schwache Anzahl der Subscribenten. Indessen freue ich mich, daß es mir vergönnt gewesen, es zu vollenden; denn der Nachtrag, sollte er auch später folgen, wird dem Publicum in keinem Falle vorenthalten bleiben, indem er fertig in meinem Pulte liegt.

Basel, im Julius 1828.

Der Herausgeber.

Chronik des Lebens Luthers.

Sechster Zeitraum

von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu Luthers Tode.

1536.

Junius

2. Die päpstliche Bulle, welche das Concilium auf den 13. May zu Mantua ankündigt, wird angeschlagen.
5. Versöhnungs-Vertrag zwischen dem Herzog Georg und dem Kurfürsten, welche bisher in Streit gewesen waren.

Julius

7. Gnädiges Schreiben des Kaisers an die Protestanten.
11. Erasmus stirbt.
24. Der Kurfürst fodert das Gutachten der Wittenberger Theologen wegen des Conciliums.

August

7. L. bezeugt den Augsburgern seine Freude über ihren Zutritt zur Concordie.

September

1. Schreiben der protestantischen Stände an den König von England wegen der Vergleichungs-Artikel.
9. Die Protestanten antworten auf das kaiserliche Schreiben durch eine eigene Gesandtschaft.
23. Päpstliche Bulle, die Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom betreffend.
24. Synode der schweizerischen Theologen wegen der Bucerschen Formel zu Basel.

1536.
October
19. Neue Synode zu Bern.
31. Der Vicekanzler Held wird mit einem Schreiben an die Protestanten abgefertigt.
November
12. Neue Synode zu Basel, wo beschlossen wird, eine Erklärung der Eintrachtsformel an L. gelangen zu lassen.
14. L. an den Rath zu Ulm wegen Annahme der Concordie.
December
11. Der Kurfürst befiehlt den Wittenberger Theologen, die Glaubensartikel in Beziehung auf das künftige Concilium in Erwägung zu ziehen.
1537.
Januar
3. L. übersendet dem Kurfürsten die aufgesetzten und berathenen, sogenannten Schmalkaldischen Artikel.
7. Der Kurfürst antwortet darauf. (S. Seckend. L. III. p 151.)
Februar
1. L. ist auf der Reise nach Schmalkalden in Altenburg.
7. L. kommt in Schmalkalden an, und predigt am folgenden Tage in Gegenwart des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Wirtemberg; er leidet an Steinschmerzen.
15. Der Convent zu Schmalkalden wird eröffnet.
17. L. an den Bürgermeister Jak. Meyer von Basel.
24. Nebst den Schmalkaldischen Artikeln werden die Augsburgische Confession und die Apologie aufs neue von den anwesenden Theologen, auch von Bucer, unterschrieben. Der päpstliche Nuntius Vorst kommt an.
26. L. verläßt Schmalkalden todtkrank, findet aber auf dem Wege in Tambach Linderung.
27. Er kommt nach Gotha und wird kränker. Herzog Heinrich wird in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen.
28. L. verläßt Gotha.
März
5. Die Protestanten übergeben dem päpstlichen Nuntius und dem Kaiserl. Vicekanzler Held eine Weigerungsschrift, worin sie erklären, nicht am Concilium Theil nehmen zu wollen.
14. L. kommt wieder gesund in Wittenberg an.
April
20. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium auf den 1. Nov. aufgeschoben wird.

1537.
May
16. Herzog Heinrich stellt in seinem Gebiet eine Kirchen- und Schulvisitation an.
Julius
9. L. hat keine Lust, eine Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, hat jedoch Kreuzigern deßwegen Auftrag gegeben.
August
12. Die bisherigen Bisthümer werden in Dänemark abgeschafft. Bugenhagen krönt Christian III. zum König.
26. Bugenhagen ordinirt sieben Superintendenten an die Stelle der abgesetzten Bischöfe.
October
8. Neue Prorogationsbulle des Concils, welches nun auf d. 1. May 1538. zu Vicenza soll gehalten werden.
December
1. L. bezeugt den Schweizern seine Freude über ihren Zutritt zu der Concordie.
26. L. an den Rath zu Ysny.
1538.
Januar
6. L. nimmt die dem J. Agricola ertheilte Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen zurück.
7. Er sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Disputation wider die Antinomer.
unbestimmt. Der Vicekanzler Held arbeitet an der Stiftung des sogenannten heil. Bundes.
Februar
5. Convent zu Zerbst, wo eine Gesandtschaft an den König von Frankreich beschlossen wird.
14. Der König fertigt die Gesandten mit einem lateinischen Schreiben ab.
23. L. will den Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle rc. herausgeben. Er sendet einem Freunde einen satirischen Holzschnitt auf den Papst und die Cardinäle, und den Rathschlag von den Kirchen.
25. Schreiben des Königs von England an den Kurfürsten, welches der englische Gesandte Mount späterhin in Braunschweig übergibt.
März
11. Instruction der nach England bestimmten Gesandten, Burkhard, von Boineburg und Fr. Myconius.

1538.	
März	
27.	L. sendet einem Freunde die Schrift **wider die Sabbather** und den **Rathschlag eines Ausschusses der Cardinäle**. Er hat nicht nach Braunschweig zum Convent mitgehen können wegen seiner Gesundheit.
30.	Die Relation der protestantischen Gesandten nach Frankreich wird den zu Braunschweig versammelten Fürsten übergeben.
April	
8.	Convent der Protestanten zu Braunschweig. Christian III. König von Dänemark wird in den Bund aufgenommen. Eine neue Gesandtschaft nach Frankreich wird beschlossen.
16.	Der Convent wird beschlossen.
23.	König Ferdinand schreibt an den Landgrafen wegen der Hülfe gegen die Türken.
May	
4.	Brief der Schweizerischen Synode in Zürich an L., worin sie die Concordie förmlich annimmt.
12.	L. gibt der Gesandtschaft nach England einen Brief an den Bischof von Herfordshire mit.
24.	Zusammenkunft des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Papstes zu Nizza.
29.	L.'s Bedenken vom Türkenkrieg.
Junius	
10.	Stiftung des heil. Bundes (Mitglieder: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Salzburg, die Herzoge von Baiern, der Herz. Georg von Sachsen, die Herzoge Erich und Heinrich zu Braunschweig).
18.	Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich auf zehen Jahre.
27.	L. antwortet den Schweizern freundlich.
Julius	
20.	L. sehr krank an Diarrhöe und Reißen in den Füßen.
24.	Convent der Evangelischen zu Eisenach der Türkenhülfe wegen. Schreiben des Herzogs Albrecht von Preußen an L., worin er sich über die in dessen Schrift wider Simon Lemnii Epigrammata geschehenen Ausfälle auf den Erzbischof von Mainz beschwert.
26.	L. schreibt an den König von Dänemark und ermahnt ihn über die Einträchtigkeit der Lehre zu wachen.
August	L. liegt an einem Fieber darnieder.
8.	Beschluß des Eisenacher Convents.

1538.

August

12\. Franz I. entläßt die Gesandten der evangelischen Stände.

October. Die Gesandten der evangelischen Stände werden vom Könige von England entlassen.

November. Magnus, Prinz von Meckenburg, Bischof von Schwerin, macht auf dem Landtage den Antrag zur Reformation; dem widersetzt sich Herzog Albrecht.

December. Der Kurfürst und der Landgraf schicken Gesandte an alle Bundesverwandten wegen des angesetzten Convents zu Frankfurt.

21\. Der Kurfürst verbietet L. die Schrift wider den Erzbischof von Mainz herauszugeben, was dennoch geschieht.

30\. Der Landgraf von Hessen bekommt den Secretär des Herzogs Heinrich von Braunschweig auf der Jagd gefangen, und findet Briefe an den Erzbischof von Mainz und an Helding bey ihm.

1539.

Januar

3\. Gespräch zu Leipzig, von Herzog Georg veranstaltet, wo Melanchthon und Bucer mit Wicel disputiren.

11\. L. sendet dem Amsdorf die Anmerkungen über den Matthäus und seinen Commentar über das Hohelied.

unbestimmt. L.'s Schrift wider die Antinomer.

Februar. Mehrere Bedenken der Wittenberger Theologen über die Gegenwehr.

2\. L. sendet jene Schrift an Melanchthon.

12\. Der Kurfürst von Sachsen kommt in Frankfurt an.

23\. In Salfeld streitet sich C. Aquila mit seinem Amtsgenossen über die Lehre vom Gesetz.

24\. Der Convent zu Frankfurt wird eröffnet. Pfalz und Brandenburg ermahnen zum Frieden.

unbestimmt. L. ermahnt in einem Rundschreiben alle Pfarrer zum Gebet wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionskrieges.

März

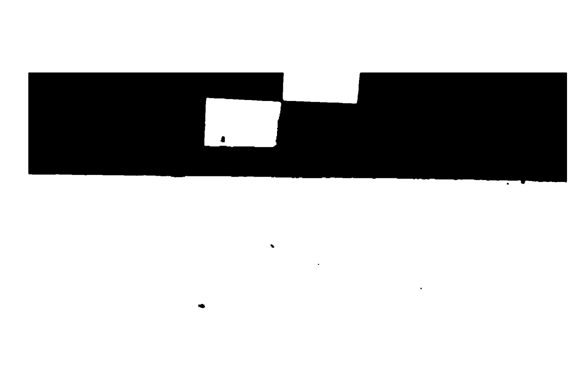
2\. L. liest wieder über die Genesis.

14\. Er hat seine Schrift von den Concilien und Kirchen vollendet.

26\. Theurung in Wittenberg, wodurch die meisten Studenten gezwungen werden, die Universität zu verlassen.







Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,
bey G. Reimer.
1828.

Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,
bey G. Reimer.
1828.

Vorwort.

t diesem 5. Theile ist die Sammlung der Briefe Luthers
det bis auf die Briefe ohne Jahr und Tag und einen
rag solcher, die ich theils übergangen, theils erst später
en habe, und worunter einige geschichtlich sehr merk-
ge, die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen
fend, sind. Diesen Rückstand nebst den Registern über
anze Werk will ich noch einige Zeit zurückhalten, in
offnung, daß mir unterdessen noch manche nachträgliche
eilungen gemacht und ich so in Stand gesetzt werden
, die Sammlung möglichst zu vervollständigen. Ich
alle, die im Fall sind, ganz neue Briefe oder die Be-
gung der alten aus Urschriften und alten Abschriften
theilen, inständig, dieses wenigstens jetzt noch zu thun,
rbiete mich gern, die nöthigen Kosten des Abschreibens
er Vergleichung zu tragen. Ich habe das Werk mit
hrn. Verleger ohne Gewinnsucht unternommen, und es
Aufopferung von Zeit und Kosten so weit zu Stande
cht: ich werde daher noch gern alles daran wenden,
m die möglichste Vollständigkeit zu geben.

Ich kann es nicht bergen, daß ich mich in meiner Erwartung hinsichtlich der Aufnahme dieses Werkes bisher getäuscht gesehen habe; denn der Absatz ist sehr gering, und beschränkt sich ganz auf die sehr schwache Anzahl der Subscribenten. Indessen freue ich mich, daß es mir vergönnt gewesen, es zu vollenden; denn der Nachtrag, sollte er auch später folgen, wird dem Publicum in keinem Falle vorenthalten bleiben, indem er fertig in meinem Pulte liegt.

Basel, im Julius 1828.

Der Herausgeber.

Chronik des Lebens Luthers.

Sechster Zeitraum
von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu Luthers Tode.

1536.

Junius

2. Die päpstliche Bulle, welche das Concilium auf den 13. May zu Mantua ankündigt, wird angeschlagen.
5. Versöhnungs-Vertrag zwischen dem Herzog Georg und dem Kurfürsten, welche bisher in Streit gewesen waren.

Julius

7. Gnädiges Schreiben des Kaisers an die Protestanten.
11. Erasmus stirbt.
24. Der Kurfürst fodert das Gutachten der Wittenberger Theologen wegen des Conciliums.

August

7. L. bezeugt den Augsburgern seine Freude über ihren Zutritt zur Concordie.

September

1. Schreiben der protestantischen Stände an den König von England wegen der Vergleichungs-Artikel.
9. Die Protestanten antworten auf das kaiserliche Schreiben durch eine eigene Gesandtschaft.
23. Päpstliche Bulle, die Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom betreffend.
24. Synode der schweizerischen Theologen wegen der Bucerschen Formel zu Basel.

1536.
October
19. Neue Synode zu Bern.
31. Der Vicekanzler Held wird mit einem Schreiben an die Protestanten abgefertigt.
November
12. Neue Synode zu Basel, wo beschlossen wird, eine Erklärung der Eintrachtsformel an L. gelangen zu lassen.
14. L. an den Rath zu Ulm wegen Annahme der Concordie.
December
11. Der Kurfürst befiehlt den Wittenberger Theologen, die Glaubensartikel in Beziehung auf das künftige Concilium in Erwägung zu ziehen.
1537.
Januar
3. L. übersendet dem Kurfürsten die aufgesetzten und berathenen, sogenannten Schmalkaldischen Artikel.
7. Der Kurfürst antwortet darauf. (S. Seckend. L. III. p 151.)
Februar
1. L. ist auf der Reise nach Schmalkalden in Altenburg.
7. L. kommt in Schmalkalden an, und predigt am folgenden Tage in Gegenwart des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Wirtemberg; er leidet an Steinschmerzen.
15. Der Convent zu Schmalkalden wird eröffnet.
17. L. an den Bürgermeister Jak. Meyer von Basel.
24. Nebst den Schmalkaldischen Artikeln werden die Augsburgische Confession und die Apologie aufs neue von den anwesenden Theologen, auch von Bucer, unterschrieben. Der päpstliche Nuntius Vorst kommt an.
26. L. verläßt Schmalkalden todtkrank, findet aber auf dem Wege in Tambach Linderung.
27. Er kommt nach Gotha und wird kränker. Herzog Heinrich wird in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen.
28. L. verläßt Gotha.
März
5. Die Protestanten übergeben dem päpstlichen Nuntius und dem Kaiserl. Vicekanzler Held eine Weigerungsschrift, worin sie erklären, nicht am Concilium Theil nehmen zu wollen.
14. L. kommt wieder gesund in Wittenberg an.
April
20. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium auf den 1. Nov. aufgeschoben wird.

1537.

May

16\. Herzog Heinrich stellt in seinem Gebiet eine Kirchen- und Schulvisitation an.

Julius

9\. L. hat keine Lust, eine Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, hat jedoch Kreuzigern deßwegen Auftrag gegeben.

August

12\. Die bisherigen Bisthümer werden in Dänemark abgeschafft. Bugenhagen krönt Christian III. zum König.

26\. Bugenhagen ordinirt sieben Superintendenten an die Stelle der abgesetzten Bischöfe.

October

8\. Neue Prorogationsbulle des Concils, welches nun auf d. 1. May 1538. zu Vicenza soll gehalten werden.

December

1\. L. bezeugt den Schweizern seine Freude über ihren Zutritt zu der Concordie.

26\. L. an den Rath zu Ysny.

1538.

Januar

6\. L. nimmt die dem J. Agricola ertheilte Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen zurück.

7\. Er sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Disputation wider die Antinomer.

unbestimmt. Der Vicekanzler Held arbeitet an der Stiftung des sogenannten heil. Bundes.

Februar

5\. Convent zu Zerbst, wo eine Gesandtschaft an den König von Frankreich beschlossen wird.

14\. Der König fertigt die Gesandten mit einem lateinischen Schreiben ab.

23\. L. will den Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle ꝛc. herausgeben. Er sendet einem Freunde einen satirischen Holzschnitt auf den Papst und die Cardinäle, und den Rathschlag von den Kirchen.

25\. Schreiben des Königs von England an den Kurfürsten, welches der englische Gesandte Mount späterhin in Braunschweig übergibt.

März

11\. Instruction der nach England bestimmten Gesandten, Burkhard, von Boineburg und Fr. Myconius.

1538.

März

5. L. sendet einem Freunde die Schrift wider die Sabbather und den Rathschlag eines Ausschusses der Cardinäle. Er hat nicht nach Braunschweig zum Convent mitgehen können wegen seiner Gesundheit.

30. Die Relation der protestantischen Gesandten nach Frankreich wird den zu Braunschweig versammelten Fürsten übergeben.

April

9. Convent der Protestanten zu Braunschweig. Christian III. König von Dänemark wird in den Bund aufgenommen. Eine neue Gesandtschaft nach Frankreich wird beschlossen.

16. Der Convent wird beschlossen.

25. König Ferdinand schreibt an den Landgrafen wegen der Hülfe gegen die Türken.

May

4. Brief der Schweizerischen Synode in Zürich an L., worin sie die Concordie förmlich annimmt.

12. L. gibt der Gesandtschaft nach England einen Brief an den Bischof von Herfordshire mit.

21. Zusammenkunft des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Papstes zu Nizza.

29. L.'s Bedenken vom Türkenkrieg.

Junius

10. Stiftung des heil. Bundes (Mitglieder: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Salzburg, die Herzoge von Baiern, der Herz. Georg von Sachsen, die Herzoge Erich und Heinrich zu Braunschweig).

18. Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich auf zehen Jahre.

27. L. antwortet den Schweizern freundlich.

Julius

20. L. sehr krank an Diarrhöe und Reißen in den Füßen.

24. Convent der Evangelischen zu Eisenach der Türkenhülfe wegen. Schreiben des Herzogs Albrecht von Preußen an L., worin er sich über die in dessen Schrift wider Simon Lemnii Epigrammata geschehenen Ausfälle auf den Erzbischof von Mainz beschwert.

30. L. schreibt an den König von Dänemark und ermahnt ihn über die Einträchtigkeit der Lehre zu wachen.

August L. liegt an einem Fieber darnieder.

8. Beschluß des Eisenacher Convents.

1538.

August

18\. Franz I. entläßt die Gesandten der evangelischen Stände.

October Die Gesandten der evangelischen Stände werden vom Könige von England entlassen.

November Magnus, Prinz von Mecklenburg, Bischof von Schwerin, macht auf dem Landtage den Antrag zur Reformation; dem widersetzt sich Herzog Albrecht.

December Der Kurfürst und der Landgraf schicken Gesandte an alle Bundesverwandten wegen des angesetzten Convents zu Frankfurt.

21\. Der Kurfürst verbietet L. die Schrift wider den Erzbischof von Mainz herauszugeben, was dennoch geschieht.

30\. Der Landgraf von Hessen bekommt den Secretär des Herzogs Heinrich von Braunschweig auf der Jagd gefangen, und findet Briefe an den Erzbischof von Mainz und an Held bei ihm.

1539.

Januar

3\. Gespräch zu Leipzig, von Herzog Georg veranstaltet, wo Melanchthon und Bucer mit Wicel disputiren.

11\. L. sendet dem Amsdorf die Anmerkungen über den Matthäus und seinen Commentar über das Hohelied.

unbestimmt. L.'s Schrift wider die Antinomer.

Februar Mehrere Bedenken der Wittenberger Theologen über die Gegenwehr.

2\. L. sendet jene Schrift an Melanchthon.

12\. Der Kurfürst von Sachsen kommt in Frankfurt an.

23\. In Salfeld streitet sich C. Aquila mit seinem Amtsgenossen über die Lehre vom Gesetz.

24\. Der Convent zu Frankfurt wird eröffnet. Pfalz und Brandenburg ermahnen zum Frieden.

unbestimmt. L. ermahnt in einem Rundschreiben alle Pfarrer zum Gebet wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionskrieges.

März

2\. L. liest wieder über die Genesis.

14\. Er hat seine Schrift von den Concilien und Kirchen vollendet.

26\. Theurung in Wittenberg, wodurch die meisten Studenten gezwungen werden, die Universität zu verlassen.

1539.

April

3. Edikt Ferdinands, daß keiner seiner Unterthanen in Wittenberg studiren soll.

4. Instruction der protestant. Gesandten nach England.

17. Herzog Georg stirbt. Herzog Heinrich zieht in Dresden ein.

19. Vergleichung auf dem Frankfurter Convent, daß ein Waffenstillstand auf fünfzehn Monate seyn, und den 1. Aug. ein Religionsgespräch in Nürnberg und den 18. May ein Reichstag in Worms gehalten werden soll. — L. schreibt an den König von Schweden, und empfiehlt ihm den für ihn ausgesuchten Prinzenzieher.

22. Der Bischof von Meißen begehrt von Herzog Heinrich, er solle keine Neuerung in der Religion vornehmen, indem er selbst eine Reformation zu bewirken verspricht.

23. Die evangelischen Gesandten kommen in England an. — Erste evangelische Predigt in Dresden.

29. Audienz der evangelischen Gesandten beym Könige von England.

May

16. Der König Ferdinand ermahnt den Herzog Heinrich, keine Reformation vorzunehmen.

25. Abschieds-Audienz der evangelischen Gesandten bey Heinrich VIII. — L. predigt in Leipzig.

Junius

1. Reichstag in Worms.

3. Der katholische Gottesdienst wird in Dresden verboten.

9. Der Bischof von Meißen sendet dem Herzog Heinrich eine Schrift, enthaltend einen Inbegriff der Lehre, wornach er reformiren will.

11. L. ist in Lichtenberg bey der alten Markgräfin.

20. Disputation der Katholischen und Evangelischen zu Leipzig.

22. Die Schrift des Bischofs von Meißen wird den Wittenberger Theologen zur Begutachtung mitgetheilt.

27. Herzog Heinrich ertheilt dem König Ferdinand eine abschlägige Antwort.

Julius

1. Gutachten der Wittenbergischen Theologen über die Schrift des Bischofs von Meißen. — Herzog Heinrich ertheilt ihm eine abschlägige Antwort, und erklärt, daß er nach der Augsburgischen Confession reformiren werde.

1539.

Julius

5. Schreiben des Kaisers an Pfalz und Brandenburg wegen des Frankfurter Convents, dessen Abschluß er jedoch nicht bestätigt und das Religionsgespräch aufschiebt.
8. Anfang der Kirchenvisitation in Herz. Heinrichs Landen.
9. Edikt Herz. Heinrichs gegen die Winkelmesse.
12. L. in Lebensgefahr durch den Einsturz seines Kellers.
27. L. an die Herzogin Katharina wegen der sächsischen Reformation.

August

5. Die sächsischen Visitatoren kommen in Leipzig an.
12. Visitation der Leipziger Universität.
29. L. thut Vorschläge zur Besetzung der sächsischen Pfarreyen.

September

19. L. bittet den Kurfürsten, daß er eine zweyte Visitation in Sachsen bewirken möge.

October

14. L. läßt Jak. Sturm und Joh. Calvin freundlich grüßen.
23. Der Theologen Bedenken, daß man sich nicht weiter mit dem Könige in England einzulassen habe, wie Bucer gewünscht hatte.
26. Eine ansteckende Krankheit in Wittenberg.

November

1. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg empfängt das Abendmahl unter beyder Gestalt.
4. L. bittet den Kurfürsten, Kreuzigern nicht nach Leipzig gehen zu lassen.
19. Convent der evangelischen Stände in Arnstadt.
30. Der Landgraf von Hessen beauftragt Bucern mit einer Sendung an L.'n wegen seiner Doppelehe.

December

4. L.'s Gutachten über die Brandenburgische Kirchenordnung.
10. Ende des Convents zu Arnstadt. Eine Gesandtschaft an den Kaiser wird beschlossen und beauftragt. — L.'s Bedenken die Doppelehe des Landgrafen von Hessen betreffend.
14. Die Landgräfin gibt schriftlich ihre Einwilligung dazu.
15. Der Kurfürst von Sachsen bezeugt sein Mißfallen an dieser Heurath.
31. Der Kurfürst trägt den Wittenberger Theologen auf zu berathschlagen, ob und in wie weit man sich mit den Gegnern in einen [illegible] einlassen dürfe.

1540.

Januar

[illegible] L. übersendet das Bedenken der Wittenberger Theologen über die mit den Katholiken anzuknüpfenden Vergleichshandlungen an den Kurfürsten, und bittet, ihn von der Reise zum Convent in Schmalkalden (wo diese Vergleichshandlungen sollten getrieben werden) loszusprechen.

Februar

24. Die evangelischen Gesandten erhalten vom Kaiser eine gnädige, aber nichts sagende Antwort.

26. L. ist unpäßlich, und [illegible] nicht nach Schmalkalden [illegible] zu reisen.

März

[illegible] Vollziehung der Vermählung des Landgrafen von Hessen mit Margaretha von Sala, in Gegenwart Melanchthons.

unbestimmt. Convent zu Schmalkalden.

[illegible] Agricola reicht dem Kurfürsten eine Klagschrift ein. — L. predigt in der Osterwoche in Dessau bey der Taufe eines Prinzen von Anhalt.

April

12. L.s (nachzuliefernder) Brief an den Kurfürsten über die Heirath des Landgrafen, daß man sie geheim halten müsse (S. Seckendorf L. III. p. [illegible]).

1[illegible]. Schluß des Convents. Man beschließt streng bey der Augsburgischen Confession zu bleiben und alles Papistische abzuthun.

1[illegible]. Der Kaiser schreibt einen Convent nach Speyer auf den 6. Jun. aus, der später von Ferdinand nach Hagenau verlegt wird.

May

1[illegible]. Der Kurfürst von Sachsen ersucht alle evangelische Stände, zu dem bevorstehenden Gespräch ihre Räthe und Theologen mitzubringen.

unbestimmt. L. bittet den Kurfürsten um bestimmte Instructionen für die dahin gehenden Gesandten.

23. Der König Ferdinand kommt in Hagenau an, wohin die katholischen Stände früher, als die evangelischen, bestellt sind.

Junius

6. Die Kriegsräthe der Evangelischen kommen in Hirschfeld und Darmstadt zusammen.

8. Die evangelischen Theologen kommen in Hagenau an, Melanchthon aber ist krank zurückgeblieben.

1540.

Junius

12.	Geheime Unterhandlung des Königs mit den Katholischen in der Absicht, sie zur Kriegsrüstung gegen die Protestanten zu bewegen.
18.	L. schreibt an Melanchthon in seiner Krankheit und beruhigt ihn.
23.	Der König erwählt die Unterhändler zum Vergleich mit den Protestanten, und dringt wieder auf Kriegsrüstung.
25.	Eröffnung der Handlung mit den Evangelischen. L. schreibt an die Herzogin Katharina von Sachsen wegen der dort schläfrig betriebenen Reformation.
27.	L.'s (nachzuliefernden) Brief an Eberhard von der Tanne, worin er es sehr mißbilligt, daß man die Ehe des Landgrafen mit der M. v. Sala nicht geheim hielt (f. Seckendorf p. 279.).
30.	Die katholischen Stände zu Hagenau sind gegen die Kriegsrüstung.

Julius

2.	L. ist in Weimar, wo er Mel. besucht hat; er gedenkt mit ihm nach Erfurt zu reisen.
6.	Hinterlistiger Antrag des Erzbischofs v. Mainz auf dem Convent zu Worms, wodurch die Vergleichs-Handlung hintertrieben wird.
10.	L. auf dem Convent zu Eisenach wegen der Doppelehe des Landgrafen.
16.	Ferdinand kündigt den Aufschub der Religionshandlungen an. L. schreibt von Eisenach an seine Gattin.
20.	Er gibt sein Gutachten über die Sache des Landgrafen.
26.	Er kündigt seiner Gattin seine Abreise auf den morgenden Tag an.
28.	Decret Ferdinands, worin ein Religionsgespräch auf den 28. October zu Worms festgesetzt wird.
30.	Rob. Barns wird wegen der evangelischen Lehre nebst zwey Andern verbrannt.

August

15.	Der Kaiser bestätigt die Festsetzung des Convents zu Worms.
27.	L. entschuldigt sich, daß er nicht zu Lauterbachs Hochzeit kommen könne aus Furcht vor den sächsischen Großen und der Herzogin, deren Unwillen er auf sich gezogen.

September

1.	Edikt in den Niederlanden, wodurch L.'s Schriften und die Uebersetzung des N. T. verboten werden.

(*)

1540.

September

3. J. Agricola hat sich wider sein gegebenes Wort aus den kurfürstl. Landen entfernt und ist nach Berlin gegangen, wohin ihn der Kurfürst von Brandenburg berufen.

17. Der Kurfürst von Brandenburg schreibt an Melanchthon wegen J. Agricola, und wünscht, daß die Wittenberger sich mit ihm vergleichen möchten.

27. Paul III. bestätigt den Jesuiter-Orden.

October

1. Melanchthon antwortet dem Kurfürsten von Brandenburg, Agricola müsse widerrufen.

7. Der Kurfürst v. S. berathschlagt sich mit seinen Theologen und Rechtsgelehrten über den bevorstehenden Wormser Convent, besonders über die Gewalt des Papstes.

12. Der Kaiser ernennt Granvella zu seinem Stellvertreter in Worms.

17. Instruction der evangelischen Gesandten nach Worms: sie sollen nicht nur nicht vom Sinne, sondern auch nicht vom Buchstaben der Augsburgischen Confession weichen.

November

2. Granvella schickt einstweilen einen Stellvertreter, Joh. v. Naves.

19. Convent der evangelischen Stände zu Naumburg bis z. 16. Jan. f. J., wo der Grund zu dem Feldzuge gegen den Herz. Heinrich von Braunschweig gelegt wird.

20. Granvella kommt selbst in Worms an.

25. Er versammelt beyderley Stände und macht ihnen den Befehl des Kaisers bekannt.

December

6. Anfang des Convents durch Messe und Predigt. L. warnt Jac. Stratner vor J. Agricola.

7. L. sendet dem Melanchthon das von ihm herausgegebene Bekenntniß des Robert Barns. Er hat einen Theil der Uebersetzung des A. T. neu auflegen lassen.

8. Rede des päpstlichen Legaten Thomas Campegius, Bischofs von Feltri.

9. Widerruf Agricola's an die Prediger, den Rath und die Bürgerschaft von Eisleben.

14. Der Kaiser setzt einen Reichstag an auf d. 6. Jan. zu Regensburg.

1541.	
Januar	
2.	Ein engeres Gespräch wird vorgeschlagen zur Vermeidung des Streites über das Sammeln der Stimmen, und Melanchthon und Eck werden als Stimmführer ernannt.
6.	Der Bischof von Naumburg-Zeiz stirbt.
11.	Herzog Moriz zu Sachsen vermählt sich mit der Tochter des Landgrafen von Hessen.
14.	Eröffnung des Gesprächs zwischen Melanchthon und Eck.
17.	Es endigt sich fruchtlos.
18.	Kais. Rescript, wodurch Alles auf den Reichstag zu Regensburg verschoben wird.
19.	Das Capitel zu Naumburg wählt den Domprobst Jul. v. Pflug zum Bischof.
22.	Kursächsische Commissarien kommen nach Naumburg, um die Einsetzung des erwählten Bischofs zu hindern.
26.	Kais. Edikt, wodurch alle Processe des Kammergerichts in Religionssachen und die Sprüche desselben still gestellt werden. Der Kurfürst schreibt an den Magistrat in Naumburg, daß er dem neuen Bischofe nicht huldigen soll.
28.	Instruction des päpstlichen Legaten Contareni auf den Reichstag zu Regensburg: er soll den Vergleich zwischen den Protestanten und Katholiken durch alle mögliche Mittel zu hindern suchen.
unbestimmt.	Bedenken der Wittenberger Theologen über die Naumburger Bischofs-Wahl.
Februar	
10.	Der Kurfürst v. S. erklärt, daß er nicht nach Regensburg kommen werde.
21.	Das Naumburger Capitel berichtet dem Kurfürsten die vorgenommene Bischofs-Wahl.
März	
27.	Der Landgraf von Hessen kommt in Regensburg an.
—	Ankunft des päpstlichen Legaten.
April	
4.	L. arbeitet am Ezechiel.
5.	Eröffnung des Reichstags in Regensburg. Der Kaiser schlägt ein neues Religionsgespräch vor, und ernennt die Personen dazu.
12.	L. leidet an heftigem Rheumatismus im Kopfe. Seine Schrift wider Hanswurst war, wie es scheint, schon länger erschienen.

1541.	
April	
15.	J. Jonas hält die erste evang. Predigt zu Halle in Sachsen.
18.	Amsdorf geht nach Regensburg.
25.	L. ist genesen, und dankt dem Kurfürsten für die ihm gesendete ärztliche Hülfe.
27.	Anfang des Religionsgesprächs auf der Grundlage des sogenannten Regensburger Interims.
May	
unbestimmt.	L. räth dem Kurfürsten die Reise nach Regensburg ab.
10.	Man hatte sich über die vier ersten Artikel, namentlich den der Rechtfertigung, verglichen.
13.	Der Kurfürst v. S. sendet L.'s Bedenken über die Rechtfertigung nach Regensburg.
22.	Das Gespräch wird fruchtlos geendigt. L. geht an die Durchsicht der Uebersetzung des N. T.
Junius	
1.	Die kursürstl. Gesandten berichten ihrem Herrn, daß der Kurfürst von Brandenburg und der Markgraf von Ansbach eine Gesandtschaft von Regensburg an L. schicken wollen, um von ihm eine günstige Entscheidung für die Vergleichshandlungen zu erhalten.
7.	Die Gesandten (Fürst Johann v. Anhalt, Matthias von Schulenburg und Alesius Scotus) kommen in Wittenberg an.
8.	Der Kaiser legt den Reichsständen die Acten der Vergleichscommission vor und verlangt ihr Gutachten.
10.	Vortrag der Gesandten an L.
12.	L.'s schriftliche Antwort an die Gesandten.
29.	L. widerräth die Annahme der verglichenen Artikel.
Julius	
2.	Antwort der katholischen Reichsstände auf den kaiserlichen Vortrag vom 8. Jun.
12.	Der Kaiser theilt den Entwurf zum Reichsabschiede mit.
—	Erklärung der Protestanten über die verglichenen Artikel.
14.	Der Kurfürst v. S. befiehlt seinen Theologen nach Hause zu gehen.
18.	Kais. Befehl an den Kurfürsten, die Einsetzung des Jul. Pflug ins bischöfliche Amt nicht länger zu hindern.
22.	Kais. Edikt an die Städte Naumburg und Zeiz, daß sie den neuen Bischof anerkennen sollen.

1541.	
Julius	
23.	Bekanntmachung des Reichsabschieds nebst einer mildernden Erklärung desselben.
August	
1.	Doppelter Receß der Evangelischen zu Regensburg.
18.	Herzog Heinrich v. Sachsen stirbt; ihm folgt sein Sohn Moriz.
September	Der Kurfürst läßt das Schloß zu Zeiz besetzen und ernennt einen Hauptmann für die Stiftslande.
November	
11.	Der Landgraf v. H. sucht den Kurf. v. S. zum Kriege gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig zu bewegen.
unbestimmt.	Die Wittenberger Theologen stellen ein zweytes Bedenken über die Naumburger Bischofswahl aus.
December	
25.	Carlstadt stirbt.
1542.	
Januar	
6.	L. macht sein Testament, das im J. 1546. vom Kurfürsten bestätigt wird.
20.	Er ordinirt Amsdorf zum Bischof in Naumburg.
21.	Herzog Moriz v. S. entsagt dem Schmalkaldischen Bunde.
28.	Instruction der kurfürstl. sächs. Gesandten zum Reichstag: sie sollen dem päpstlichen Legaten alle Ehre versagen und das Concilium verweigern.
Februar	Eröffnung des Reichstags in Speyer.
5.	Erasmus Zollner hält die erste evangelische Predigt in Regensburg.
März	
5.	Die Schrift: Exempel einen rechten Bischof zu weihen, ist unter der Presse.
26.	L. ist mit der Uebersetzung der Schrift: Widerlegung von Muhammeds Alkoran, beschäftigt.
10.	Aus einem Br. Luthers: Der Erzbischof von Cöln fängt an die Mißbräuche in seiner Diöces abzustellen.
April	Der Kurfürst v. S. und Herzog Moriz ziehen wegen eines Streites über die Stadt Wurzen zu Felde.
7.	L. läßt eine Ermahnung an sie drucken.
10.	Vergleich zu Grimma zwischen den streitenden Partheyen.
11.	Reichsabschied zu Speyer. Die Evangelischen sagen

1542.

April

Hülfe gegen die Türken zu unter der Bedingung, daß mit dem Reichskammergericht eine Reform vorgenommen werde. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg übernimmt die Führung des Reichsheeres gegen die Türken.

14. Receß der zwischen den Evangelischen gepflogenen besondern Unterhandlungen: sie versprechen sich gegenseitige Hülfe zur Betreibung der Reform des Kammergerichts.

May

7. Der Kaiser schiebt die Reform des Kammergerichts auf, welches fortfährt die Protestanten zu verfolgen.

22. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium zu Trient auf d. 31. October angekündigt wird.

Junius

9. L. räth dem Herzog v. Preussen am Türkenkriege Theil zu nehmen.

26. Protestation der Evangelischen gegen die Aufschiebung vom 7. May, die aber nicht angenommen wird.

Julius Die Evangelischen überziehen das Herzogthum Braunschweig mit Krieg.

13. Reichstag zu Nürnberg wegen des Türkenkriegs.

25. L. erbietet sich eine Vorrede zu W. Links Annotationen über die Genesis zu schreiben.

August

26. Abschied des Reichstags von Nürnberg.

27. L. schickt seinen Sohn Johann auf die Schule nach Torgau.

29. Die Evangelischen rechtfertigen sich gegen den König Ferdinand wegen des Braunschweiger Zugs, und erbieten sich ihre Truppen gegen die Türken ziehen zu lassen.

September

1. Bugenhagen hält die erste evangelische Predigt in Hildesheim.

6. L.'s Tochter Magdalena liegt am Tode.

20. Sie stirbt.

November

3. Convent der Evangelischen zu Schweinfurt wegen des nächsten Reichstags in Nürnberg, der auf den 14. d. angesetzt und auf d. 14. Dec. verschoben war.

unbestimmt. Gesandtschaft des evangelischen Theils der Stadt

1542.
November

Metz an die Schmalkaldischen Bundes-Verwandten, um Aufnahme in den Bund bittend.

22. Die päpstlichen Legaten kommen in Trient an.

26. Schreiben evangelischer Christen aus Venedig an L.

December

4. Die Evangelischen übergeben zu Speyer eine Schrift, worin sie sich [illegible] vom Kammergericht lossagen.

[illegible]. Bucer kommt nach Bonn zum Kurfürsten von Cöln.

21. L. arbeitet an seiner Schrift wider die Juden und ihre Lügen.

1543.
Januar

[illegible]. Die kaiserlichen Gesandten kommen in Trient an.

[illegible]. Der Erzbischof von Cöln bittet den Kurfürsten v. S., ihm Melanchthon zuzuschicken.

17. König Ferdinand kommt in Nürnberg zum Reichstag an; acht Tage hernach Granvella und Naves.

26. L. hat sehr heftiges Kopfweh.

Februar

Eröffnung des Reichstags zu Nürnberg.

9. L. leidet fortwährend an Kopfweh.

10. D. Eck stirbt.

17. Herzog Moritzens Geh. Rath Carlewitz erklärt, daß sein Herr nicht zum Schmalkaldischen Bunde treten werde.

April

7. L. hat das Buch vom Schemhamphoras vollendet.

10. Der Kurfürst gibt dem Melanchthon Erlaubniß und Reisegeld nach Cöln zu gehen.

28. Receß der Evangelischen von ihren besondern Verhandlungen in Nürnberg.

May

21. Herzog Moriz ordnet durch eine Constitution das Kirchen- und Schulwesen in seinen Landen.

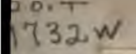
26. Der Kaiser schreibt in einem sehr feinen Tone an die Protestanten und befiehlt die Visitation des Kammergerichts auf d. 3. Jul.

Junius

13. L. antwortet den evangelischen Brüdern im Venetianischen.

18. Er sendet dem J. Jonas ein Hochzeitgeschenk zu seiner zweyten Verheurathung.

20. Er sendet an W. Link seine Vorrede zu dessen Annotatt. in Genesin.




LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY





Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie zu Basel.

Fünfter Theil.

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode.

Berlin,

bey G. Reimer.

1828.

Vorwort.

esem 5. Theile ist die Sammlung der Briefe Luthers
bis auf die Briefe ohne Jahr und Tag und einen
solcher, die ich theils übergangen, theils erst später
habe, und worunter einige geschichtlich sehr merk-
die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen
, sind. Diesen Rückstand nebst den Registern über
e Werk will ich noch einige Zeit zurückhalten, in
nung, daß mir unterdessen noch manche nachträgliche
ngen gemacht und ich so in Stand gesetzt werden
ie Sammlung möglichst zu vervollständigen. Ich
, die im Fall sind, ganz neue Briefe oder die Be-
g der alten aus Urschriften und alten Abschriften
ilen, inständig, dieses wenigstens jetzt noch zu thun,
iete mich gern, die nöthigen Kosten des Abschreibens
Vergleichung zu tragen. Ich habe das Werk mit
m. Verleger ohne Gewinnsucht unternommen, und es
pfopferung von Zeit und Kosten so weit zu Stande
t: ich werde daher noch gern alles daran wenden,
die möglichste Vollständigkeit zu geben.

Ich kann es nicht bergen, daß ich mich in meiner Erwartung hinsichtlich der Aufnahme dieses Werkes bisher getäuscht gesehen habe; denn der Absatz ist sehr gering, und beschränkt sich ganz auf die sehr schwache Anzahl der Subscribenten. Indessen freue ich mich, daß es mir vergönnt gewesen, es zu vollenden; denn der Nachtrag, sollte er auch später folgen, wird dem Publicum in keinem Falle vorenthalten bleiben, indem er fertig in meinem Pulte liegt.

Basel, im Julius 1828.

Der Herausgeber.

Chronik des Lebens Luthers.

Sechster Zeitraum

von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu Luthers Tode.

1536.

Junius

2. Die päpstliche Bulle, welche das Concilium auf den 13. May zu Mantua ankündigt, wird angeschlagen.

5. Versöhnungs-Vertrag zwischen dem Herzog Georg und dem Kurfürsten, welche bisher in Streit gewesen waren.

Julius

7. Gnädiges Schreiben des Kaisers an die Protestanten.

11. Erasmus stirbt.

24. Der Kurfürst fodert das Gutachten der Wittenberger Theologen wegen des Conciliums.

August

7. L. bezeugt den Augsburgern seine Freude über ihren Zutritt zur Concordie.

September

1. Schreiben der protestantischen Stände an den König von England wegen der Vergleichungs-Artikel.

9. Die Protestanten antworten auf das kaiserliche Schreiben durch eine eigene Gesandtschaft.

23. Päpstliche Bulle, die Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom betreffend.

24. Synode der schweizerischen Theologen wegen der Bucerschen Formel zu Basel.

1536.
October

19. Neue Synode zu Bern.

31. Der Vicekanzler Held wird mit einem Schreiben an die Protestanten abgefertigt.

November

12. Neue Synode zu Basel, wo beschlossen wird, eine Erklärung der Eintrachtsformel an L. gelangen zu lassen.

14. L. an den Rath zu Ulm wegen Annahme der Concordie.

December

11. Der Kurfürst befiehlt den Wittenberger Theologen, die Glaubensartikel in Beziehung auf das künftige Concilium in Erwägung zu ziehen.

1537.
Januar

3. L. übersendet dem Kurfürsten die aufgesetzten und berathenen, sogenannten Schmalkaldischen Artikel.

7. Der Kurfürst antwortet darauf. (S. Seckend. L. III. p 151.)

Februar

1. L. ist auf der Reise nach Schmalkalden in Altenburg.

7. L. kommt in Schmalkalden an, und predigt am folgenden Tage in Gegenwart des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Wirtemberg; er leidet an Steinschmerzen.

15. Der Convent zu Schmalkalden wird eröffnet.

17. L. an den Bürgermeister Jak. Meyer von Basel.

24. Nebst den Schmalkaldischen Artikeln werden die Augsburgische Confession und die Apologie aufs neue von den anwesenden Theologen, auch von Bucer, unterschrieben. Der päpstliche Nuntius Vorst kommt an.

26. L. verläßt Schmalkalden todtkrank, findet aber auf dem Wege in Tambach Linderung.

27. Er kommt nach Gotha und wird kränker. Herzog Heinrich wird in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen.

28. L. verläßt Gotha.

März

5. Die Protestanten übergeben dem päpstlichen Nuntius und dem Kaiserl. Vicekanzler Held eine Weigerungsschrift, worin sie erklären, nicht am Concilium Theil nehmen zu wollen.

14. L. kommt wieder gesund in Wittenberg an.

April

Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium auf den 1. Nov. aufgeschoben wird.

1537.	
May	
16.	Herzog Heinrich stellt in seinem Gebiet eine Kirchen- und Schulvisitation an.
Julius	
9.	L. hat keine Lust, eine Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, hat jedoch Kreuzigern deßwegen Auftrag gegeben.
August	
12.	Die bisherigen Bisthümer werden in Dänemark abgeschafft. Bugenhagen krönt Christian III. zum König.
26.	Bugenhagen ordinirt sieben Superintendenten an die Stelle der abgesetzten Bischöfe.
October	
8.	Neue Prorogationsbulle des Concils, welches nun auf d. 1. May 1538. zu Vicenza soll gehalten werden.
December	
1.	L. bezeugt den Schweizern seine Freude über ihren Zutritt zu der Concordie.
26.	L. an den Rath zu Zöny.
1538.	
Januar	
6.	L. nimmt die dem J. Agricola ertheilte Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen zurück.
7.	Er sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Disputation wider die Antinomer.
unbestimmt.	Der Vicekanzler Held arbeitet an der Stiftung des sogenannten heil. Bundes.
Februar	
5.	Convent zu Zerbst, wo eine Gesandtschaft an den König von Frankreich beschlossen wird.
14.	Der König fertigt die Gesandten mit einem lateinischen Schreiben ab.
23.	L. will den Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle rc. herausgeben. Er sendet einem Freunde einen satirischen Holzschnitt auf den Papst und die Cardinäle, und den Rathschlag von den Kirchen.
25.	Schreiben des Königs von England an den Kurfürsten, welches der englische Gesandte Mount späterhin in Braunschweig übergibt.
März	
11.	Instruction der nach England bestimmten Gesandten, Burkhard, von Boineburg und Fr. Myconius.

VIII

1538.

März

27\. L. sendet einem Freunde die Schrift wider die Sabbather und den Rathschlag eines Ausschusses der Cardinäle. Er hat nicht nach Braunschweig zum Convent mitgehen können wegen seiner Gesundheit.

30\. Die Relation der protestantischen Gesandten nach Frankreich wird den zu Braunschweig versammelten Fürsten übergeben.

April

6\. Convent der Protestanten zu Braunschweig. Christian III. König von Dänemark wird in den Bund aufgenommen. Eine neue Gesandtschaft nach Frankreich wird beschlossen.

16\. Der Convent wird beschlossen.

23\. König Ferdinand schreibt an den Landgrafen wegen der Hülfe gegen die Türken.

May

4\. Brief der Schweizerischen Synode in Zürich an L., worin sie die Concordie förmlich annimmt.

12\. L. gibt der Gesandtschaft nach England einen Brief an den Bischof von Herfordshire mit.

24\. Zusammenkunft des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Papstes zu Nizza.

29\. L.'s Bedenken vom Türkenkrieg.

Junius

10\. Stiftung des heil. Bundes (Mitglieder: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Salzburg, die Herzoge von Baiern, der Herz. Georg von Sachsen, die Herzoge Erich und Heinrich zu Braunschweig).

18\. Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich auf zehen Jahre.

27\. L. antwortet den Schweizern freundlich.

Julius

20\. L. sehr krank an Diarrhöe und Reißen in den Füßen.

24\. Convent der Evangelischen zu Eisenach der Türkenhülfe wegen. Schreiben des Herzogs Albrecht von Preußen an L., worin er sich über die in dessen Schrift wider Simon Lemnii Epigrammata geschehenen Ausfälle auf den Erzbischof von Mainz beschwert.

26\. L. schreibt an den König von Dänemark und ermahnt ihn über die Einträchtigkeit der Lehre zu wachen.

August

L. liegt an einem Fieber darnieder.

4\. Beschluß des Eisenacher Convents.

1538.	
August	
18.	Franz I. entläßt die Gesandten der evangelischen Stände.
October	Die Gesandten der evangelischen Stände werden vom Könige von England entlassen.
November.	Magnus, Prinz von Meckenburg, Bischof von Schwerin, macht auf dem Landtage den Antrag zur Reformation; dem widersetzt sich Herzog Albrecht.
December	Der Kurfürst und der Landgraf schicken Gesandte an alle Bundesverwandten wegen des angesetzten Convents zu Frankfurt.
21.	Der Kurfürst verbietet L. die Schrift wider den Erzbischof von Mainz herauszugeben, was dennoch geschieht.
30.	Der Landgraf von Hessen bekommt den Secretär des Herzogs Heinrich von Braunschweig auf der Jagd gefangen, und findet Briefe an den Erzbischof von Mainz und an Hel[illegible] ihm.
1539.	
Januar	
3.	Gespräch zu Leipzig, von Herzog Georg veranstaltet, wo Melanchthon und Bucer mit Wicel disputiren.
11.	L. sendet dem Amsdorf die Anmerkungen über den Matthäus und seinen Commentar über das Hohelied.
unbestimmt.	L.'s Schrift wider die Antinomer.
Februar	Mehrere Bedenken der Wittenberger Theologen über die Gegenwehr.
2.	L. sendet jene Schrift an Melanchthon.
12.	Der Kurfürst von Sachsen kommt in Frankfurt an.
23.	In Salfeld streitet sich C. Aquila mit seinem Amtsgenossen über die Lehre vom Gesetz.
24.	Der Convent zu Frankfurt wird eröffnet. Pfalz und Brandenburg ermahnen zum Frieden.
unbestimmt.	L. ermahnt in einem Rundschreiben alle Pfarrer zum Gebet wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionskrieges.
März	
2.	L. liest wieder über die Genesis.
14.	Er hat seine Schrift von den Concilien und Kirchen vollendet.
26.	Theurung in Wittenberg, wodurch die meisten Studenten gezwungen werden, die Universität zu verlassen.

1539.

April

3. Edikt Ferdinands, daß keiner seiner Unterthanen in Wittenberg studiren soll.

4. Instruction der protestant. Gesandten nach England.

17. Herzog Georg stirbt. Herzog Heinrich zieht in Dresden ein.

19. Vergleichung auf dem Frankfurter Convent, daß ein Waffenstillstand auf fünfzehn Monate seyn, und den 1. Aug. ein Religionsgespräch in Nürnberg und den 18. May ein Reichstag in Worms gehalten werden soll. — L. schreibt an den König von Schweden, und empfiehlt ihm den für ihn ausgesuchten Prinzenzieher.

22. Der Bischof von Meißen begehrt von Herzog Heinrich, er solle keine Neuerung in der Religion vornehmen, indem er selbst eine Reformation zu bewirken verspricht.

23. Die evangelischen Gesandten kommen in England an. — Erste evangelische Predigt in Dresden.

29. Audienz der evangelischen Gesandten beym Könige von England.

May

16. Der König Ferdinand ermahnt den Herzog Heinrich, keine Reformation vorzunehmen.

25. Abschieds-Audienz der evangelischen Gesandten bey Heinrich VIII. — L. predigt in Leipzig.

Junius

1. Reichstag in Worms.

3. Der katholische Gottesdienst wird in Dresden verboten.

9. Der Bischof von Meißen sendet dem Herzog Heinrich eine Schrift, enthaltend einen Inbegriff der Lehre, wornach er reformiren will.

11. L. ist in Lichtenberg bey der alten Markgräfin.

20. Disputation der Katholischen und Evangelischen zu Leipzig.

22. Die Schrift des Bischofs von Meißen wird den Wittenberger Theologen zur Begutachtung mitgetheilt.

27. Herzog Heinrich ertheilt dem König Ferdinand eine abschlägige Antwort.

Julius

1. Gutachten der Wittenbergischen Theologen über die Schrift des Bischofs von Meißen. — Herzog Heinrich ertheilt ihm eine abschlägige Antwort, und erklärt, daß er nach der Augsburgischen Confession reformiren werde.

1539.

Julius

1. Schreiben des Kaisers an Pfalz und Brandenburg wegen des Frankfurter Convents, dessen Abschluß er jedoch nicht bestätigt und das Religionsgespräch aufschiebt.
8. Anfang der Kirchenvisitation in Herz. Heinrichs Landen.
9. Edikt Herz. Heinrichs gegen die Winkelmesse.
12. L. in Lebensgefahr durch den Einsturz seines Kellers.
27. L. an die Herzogin Katharina wegen der sächsischen Reformation.

August

4. Die sächsischen Visitatoren kommen in Leipzig an.
12. Visitation der Leipziger Universität.
19. L. thut Vorschläge zur Besetzung der sächsischen Pfarreyen.

September

19. L. bittet den Kurfürsten, daß er eine zweyte Visitation in Sachsen bewirken möge.

October

14. L. läßt Jak. Sturm und Joh. Calvin freundlich grüßen.
23. Der Theologen Bedenken, daß man sich nicht weiter mit dem Könige in England einzulassen habe, wie Bucer gewünscht hatte.
26. Eine ansteckende Krankheit in Wittenberg.

November

1. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg empfängt das Abendmahl unter beyder Gestalt.
4. L. bittet den Kurfürsten, Creuzigern nicht nach Leipzig gehen zu lassen.
19. Convent der evangelischen Stände in Arnstadt.
30. Der Landgraf von Hessen beauftragt Bucern mit einer Sendung an L.'n wegen seiner Doppelehe.

December

4. L.'s Gutachten über die Brandenburgische Kirchenordnung.
10. Ende des Convents zu Arnstadt. Eine Gesandtschaft an den Kaiser wird beschlossen und beauftragt. — L.'s Bedenken die Doppelehe des Landgrafen von Hessen betreffend.
11. Die Landgräfin gibt schriftlich ihre Einwilligung dazu.
15. Der Kurfürst von Sachsen bezeugt sein Mißfallen an dieser Heurath.
31. Der Kurfürst trägt den Wittenberger Theologen auf zu berathschlagen, ob und in wie weit man sich mit den Gegnern in einen Vergleich einlassen dürfe.

1540.

Januar

18. L. übersendet das Bedenken der Wittenberger Theologen über die mit den Katholiken anzustellenden Vergleichshandlungen an den Kurfürsten, und bittet, ihn von der Reise zum Convent in Schmalkalden (wo diese Vergleichshandlungen sollten gepflogen werden) loszusprechen.

Februar

24. Die evangelischen Gesandten erhalten vom Kaiser eine gnädige, aber nichts sagende Antwort.

26. L. ist unpäßlich, und froh nicht nach Schmalkalden gehen zu müssen.

März

3. Vollziehung der Vermählung des Landgrafen von Hessen mit Margaretha von Sala, in Gegenwart Melanchthons.

unbestimmt. Convent zu Schmalkalden.

30. Agricola reicht beym Kurfürsten eine Klagschrift ein. — L. predigt in der Osterwoche in Dessau bey der Taufe eines Prinzen von Anhalt.

April

12. L.'s (nachzuliefernder) Brief an den Kurfürsten über die Heurath des Landgrafen, daß man sie geheim halten müsse (s. Seckendorf L. III. p. 279.).

15. Schluß des Convents. Man beschließt streng bey der Augsburgischen Confession zu bleiben und alles Papistische abzuthun.

18. Der Kaiser schreibt einen Convent nach Speyer auf den 6. Jun. aus, der später von Ferdinand nach Hagenau verlegt wird.

May

10. Der Kurfürst von Sachsen ersucht alle evangelische Stände, zu dem bevorstehenden Gespräch ihre Räthe und Theologen mitzubringen.

unbestimmt. L. bittet den Kurfürsten um bestimmte Instructionen für die dahin gehenden Gesandten.

23. Der König Ferdinand kommt in Hagenau an, wohin die katholischen Stände früher, als die evangelischen, bestellt sind.

Junius

6. Die Kriegsräthe der Evangelischen kommen in Hirschfeld und Darmstadt zusammen.

8. Die evangelischen Theologen kommen in Hagenau an, Melanchthon aber ist krank zurückgeblieben.

1540.

Junius

11.	Geheime Unterhandlung des Königs mit den Katholischen in der Absicht, sie zur Kriegsrüstung gegen die Protestanten zu bewegen.
[illegible]	L. schreibt an Melanchthon in seiner Krankheit und beruhigt ihn.
23.	Der König erwählt die Unterhändler zum Vergleich mit den Protestanten, und dringt wieder auf Kriegsrüstung.
25.	Eröffnung der Handlung mit den Evangelischen. L. schreibt an die Herzogin Katharina von Sachsen wegen der dort schläfrig betriebenen Reformation.
27.	L.'s (nachzuliefernden) Brief an Eberhard von der Tanne, worin er es sehr mißbilligt, daß man die Ehe des Landgrafen mit der M. v. Sala nicht geheim hielt (s. Seckendorf p. 279.).
30.	Die katholischen Stände zu Hagenau sind gegen die Kriegsrüstung.

Julius

2.	L. ist in Weimar, wo er Mel. besucht hat; er gedenkt mit ihm nach Erfurt zu reisen.
6.	Hinterlistiger Antrag des Erzbischofs v. Mainz auf dem Convent zu Worms, wodurch die Vergleichs-Handlung hintertrieben wird.
10.	L. auf dem Convent zu Eisenach wegen der Doppelehe des Landgrafen.
16.	Ferdinand kündigt den Aufschub der Religionshandlungen an. L. schreibt von Eisenach an seine Gattin.
20.	Er gibt sein Gutachten über die Sache des Landgrafen.
26.	Er kündigt seiner Gattin seine Abreise auf den morgenden Tag an.
28.	Decret Ferdinands, worin ein Religionsgespräch auf den 28. October zu Worms festgesetzt wird.
30.	Rob. Barns wird wegen der evangelischen Lehre nebst zwey Andern verbrannt.

August

15.	Der Kaiser bestätigt die Festsetzung des Convents zu Worms.
27.	L. entschuldigt sich, daß er nicht zu Lauterbachs Hochzeit kommen könne aus Furcht vor den sächsischen Großen und der Herzogin, deren Unwillen er auf sich gezogen.

September

1.	Edikt in den Niederlanden, wodurch L.'s Schriften und die Uebersetzung des N. T. verboten werden.

(*)

1540.
September

3. J. Agricola hat sich wider sein gegebenes Wort au den kurfürstl. Landen entfernt und ist nach Berli gegangen, wohin ihn der Kurfürst von Brandenbur berufen.

17. Der Kurfürst von Brandenburg schreibt an Meland thon wegen J. Agricola, und wünscht, daß die Wi tenberger sich mit ihm vergleichen möchten.

27. Paul III. bestätigt den Jesuiter-Orden.

October

1. Melanchthon antwortet dem Kurfürsten von Brande burg, Agricola müsse widerrufen.

7. Der Kurfürst v. S. berathschlagt sich mit seinen Thec logen und Rechtsgelehrten über den bevorstehende Wormser Convent, besonders über die Gewalt de Papstes.

12 Der Kaiser ernennt Granvella zu seinem Stellvertre ter in Worms.

1[illegible] Instruction der evangelischen Gesandten nach Worms sie sollen nicht nur nicht vom Sinne, sondern auc nicht vom Buchstaben der Augsburgischen Confessio weichen.

November

2 Granvella schickt einstweilen einen Stellvertreter, Jo v. Naves.

10 Convent der evangelischen Stände zu Naumburg bi 5. [illegible] Jan. f. J., wo der Grund zu dem Feldzuge ge gen den Herz. Heinrich von Braunschweig gelegt wir

20. Granvella kommt selbst in Worms an.

25. Er versammelt beyderley Stände und macht ihnen de Befehl des Kaisers bekannt.

December

5. Anfang des Convents durch Messe und Predigt. [illegible] warnt Jac. Stratner vor J. Agricola.

[illegible] L. sendet dem Melanchthon das von ihm herausgegeben Bekenntnis des Robert Barns. Er hat eine Theil der Uebersetzung des A. T. neu auflegen lasse

8. Rede des päpstlichen Legaten Thomas Campegius Bischofs von Feltre.

8. Widerruf Agricola's an die Prediger, den Rath un die Bürgerschaft von Eisleben.

14. Der Kaiser setzt einen Reichstag an auf d. 6. Jan. [illegible] Regensburg.

1541.

Januar

2. Ein engeres Gespräch wird vorgeschlagen zur Vermeidung des Streites über das Sammeln der Stimmen, und Melanchthon und Eck werden als Stimmführer ernannt.

6. Der Bischof von Naumburg-Zeiz stirbt.

11. Herzog Moriz zu Sachsen vermählt sich mit der Tochter des Landgrafen von Hessen.

14. Eröffnung des Gesprächs zwischen Melanchthon und Eck.

17. Es endigt sich fruchtlos.

18. Kais. Rescript, wodurch Alles auf den Reichstag zu Regensburg verschoben wird.

19. Das Capitel zu Naumburg wählt den Domprobst Jul. v. Pflug zum Bischof.

22. Kursächsische Commissarien kommen nach Naumburg, um die Einsetzung des erwählten Bischofs zu hindern.

26. Kais. Edikt, wodurch alle Processe des Kammergerichts in Religionssachen und die Sprüche desselben still gestellt werden. Der Kurfürst schreibt an den Magistrat in Naumburg, daß er dem neuen Bischofe nicht huldigen soll.

28. Instruction des päpstlichen Legaten Contareni auf den Reichstag zu Regensburg: er soll den Vergleich zwischen den Protestanten und Katholiken durch alle mögliche Mittel zu hindern suchen.

unbestimmt. Bedenken der Wittenberger Theologen über die Naumburger Bischofs-Wahl.

Februar

10. Der Kurfürst v. S. erklärt, daß er nicht nach Regensburg kommen werde.

21. Das Naumburger Capitel berichtet dem Kurfürsten die vorgenommene Bischofs-Wahl.

März

27. Der Landgraf von Hessen kommt in Regensburg an.

— Ankunft des päpstlichen Legaten.

April

4. L. arbeitet am Ezechiel.

5. Eröffnung des Reichstags in Regensburg. Der Kaiser schlägt ein neues Religionsgespräch vor, und ernennt die Personen dazu.

12. L. leidet an heftigem Rheumatismus im Kopfe. Seine Schrift wider Hanswurst war, wie es scheint, schon länger erschienen.

1541.	
April	
15.	J. Jonas hält die erste evang. Predigt zu Halle in Sachsen.
18.	Amsdorf geht nach Regensburg.
25.	L. ist genesen, und dankt dem Kurfürsten für die ihm gesendete ärztliche Hülfe.
27.	Anfang des Religionsgesprächs auf der Grundlage des sogenannten Regensburger Interims.
May	
unbestimmt.	L. räth dem Kurfürsten die Reise nach Regensburg ab.
10.	Man hatte sich über die vier ersten Artikel, namentlich den der Rechtfertigung, verglichen.
13.	Der Kurfürst v. S. sendet L.'s Bedenken über die Rechtfertigung nach Regensburg.
22.	Das Gespräch wird fruchtlos geendigt. L. geht an die Durchsicht der Uebersetzung des N. T.
Junius	
1.	Die kursürstl. Gesandten berichten ihrem Herrn, daß der Kurfürst von Brandenburg und der Markgraf von Ansbach eine Gesandtschaft von Regensburg an L. schicken wollen, um von ihm eine günstige Entscheidung für die Vergleichshandlungen zu erhalten.
7.	Die Gesandten (Fürst Johann v. Anhalt, Matthias von Schulenburg und Alesius Scotus) kommen in Wittenberg an.
8.	Der Kaiser legt den Reichsständen die Acten der Vergleichscommission vor und verlangt ihr Gutachten.
10.	Vortrag der Gesandten an L.
12.	L.'s schriftliche Antwort an die Gesandten.
29.	L. widerräth die Annahme der verglichenen Artikel.
Julius	
2.	Antwort der katholischen Reichsstände auf den kaiserlichen Vortrag vom 8. Jun.
12.	Der Kaiser theilt den Entwurf zum Reichsabschiede mit.
—	Erklärung der Protestanten über die verglichenen Artikel.
14.	Der Kurfürst v. S. besiehlt seinen Theologen nach Hause zu gehen.
18.	Kais. Befehl an den Kurfürsten, die Einsetzung des Jul. Pflug ins bischöfliche Amt nicht länger zu hindern.
22.	Kais. Edikt an die Städte Naumburg und Zeiz, daß sie den neuen Bischof anerkennen sollen.

1541.	
Julius	
29.	Bekanntmachung des Reichsabschieds nebst einer mildernden Erklärung desselben.
August	
1.	Doppelter Receß der Evangelischen zu Regensburg.
18.	Herzog Heinrich v. Sachsen stirbt; ihm folgt sein Sohn Moriz.
September	Der Kurfürst läßt das Schloß zu Zeiz besetzen und ernennt einen Hauptmann für die Stiftslande.
November	
11.	Der Landgraf v. H. sucht den Kurf. v. S. zum Kriege gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig zu bewegen.
unbestimmt.	Die Wittenberger Theologen stellen ein zweytes Bedenken über die Naumburger Bischofswahl aus.
December	
24.	Carlstadt stirbt.
1542.	
Januar	
6.	L. macht sein Testament, das im J. 1546. vom Kurfürsten bestätigt wird.
20.	Er ordinirt Amsdorf zum Bischof in Naumburg.
21.	Herzog Moriz v. S. entsagt dem Schmalkaldischen Bunde.
28.	Instruction der kurfürstl. sächs. Gesandten zum Reichstag: sie sollen dem päpstlichen Legaten alle Ehre versagen und das Concilium verweigern.
Februar	Eröffnung des Reichstags in Speyer.
5.	Erasmus Zollner hält die erste evangelische Predigt in Regensburg.
März	
5.	Die Schrift: Exempel einen rechten Bischof zu weihen, ist unter der Presse.
26.	L. ist mit der Uebersetzung der Schrift: Widerlegung von Muhammeds Alkoran, beschäftigt.
10.	Aus einem Br. Luthers: Der Erzbischof von Cöln fängt an die Mißbräuche in seiner Diöces abzustellen.
April	Der Kurfürst v. S. und Herzog Moriz ziehen wegen eines Streites über die Stadt Wurzen zu Felde.
7.	L. läßt eine Ermahnung an sie drucken.
10.	Vergleich zu Grimma zwischen den streitenden Partheyen.
11.	Reichsabschied zu Speyer. Die Evangelischen sagen



1542.	
April	Hülfe gegen die Türken zu unter der Bedingung, daß mit dem Reichskammergericht eine Reform vorgenommen werde. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg übernimmt die Führung des Reichsheeres gegen die Türken.
11.	Receß der zwischen den Evangelischen gepflogenen besondern Unterhandlungen: sie versprechen sich gegenseitige Hülfe zur Betreibung der Reform des Kammergerichts.
May	
7.	Der Kaiser schiebt die Reform des Kammergerichts auf, welches fortfährt die Protestanten zu verfolgen.
22.	Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium zu Trient auf d. 31. October angekündigt wird.
Junius	
9.	L. räth dem Herzog v. Preussen am Türkenkriege Theil zu nehmen.
26.	Protestation der Evangelischen gegen die Aufschiebung vom 7. May, die aber nicht angenommen wird.
Julius	Die Evangelischen überziehen das Herzogthum Braunschweig mit Krieg.
13.	Reichstag zu Nürnberg wegen des Türkenkriegs.
25.	L. erbietet sich eine Vorrede zu W. Links Annotationen über die Genesis zu schreiben.
August	
26.	Abschied des Reichstags von Nürnberg.
27.	L. schickt seinen Sohn Johann auf die Schule nach Torgau.
29.	Die Evangelischen rechtfertigen sich gegen den König Ferdinand wegen des Braunschweiger Zugs, und erbieten sich ihre Truppen gegen die Türken ziehen zu lassen.
September	
1.	Bugenhagen hält die erste evangelische Predigt in Hildesheim.
6.	L.'s Tochter Magdalena liegt am Tode.
20.	Sie stirbt.
November	
3.	Convent der Evangelischen zu Schweinfurt wegen des nächsten Reichstags in Nürnberg, der auf den 14. d. angesetzt und auf d. 14. Dec. verschoben war.
unbestimmt.	Gesandtschaft des evangelischen Theils der Stadt

1542.
November

–	Metz an die Schmalkaldischen Bundes-Verwandten, um Aufnahme in den Bund bittend.
22.	Die päpstlichen Legaten kommen in Trient an.
26.	Schreiben evangelischer Christen aus Venedig an L.

December

4.	Die Evangelischen übergeben zu Speyer eine Schrift, worin sie sich feierlich vom Kammergericht lossagen.
[illegible]	Bucer kommt nach Bonn zum Kurfürsten von Cöln.
21.	L. arbeitet an seiner Schrift wider die Juden und ihre Lügen.

1543.
Januar

8.	Die kaiserlichen Gesandten kommen in Trient an.
[illegible]	Der Erzbischof von Cöln bittet den Kurfürsten v. S., ihm Melanchthon zuzuschicken.
12.	König Ferdinand kommt in Nürnberg zum Reichstag an; acht Tage hernach Granvella und Naves.
26.	L. hat sehr heftiges Kopfweh.

Februar

	Eröffnung des Reichstags zu Nürnberg.
9.	L. leidet fortwährend an Kopfweh.
10.	D. Eck stirbt.
17.	Herzog Morizens Geh. Rath Carlewitz erklärt, daß sein Herr nicht zum Schmalkaldischen Bunde treten werde.

April

7.	L. hat das Buch vom Schembamphoras vollendet.
10.	Der Kurfürst gibt dem Melanchthon Erlaubniß und Reisegeld nach Cöln zu gehen.
28.	Receß der Evangelischen von ihren besondern Verhandlungen in Nürnberg.

May

21.	Herzog Moriz ordnet durch eine Constitution das Kirchen- und Schulwesen in seinen Landen.
26.	Der Kaiser schreibt in einem sehr feinen Tone an die Protestanten und befiehlt die Visitation des Kammergerichts auf d. 3. Jul.

Junius

13.	L. antwortet den evangelischen Brüdern im Venetianischen.
18.	Er sendet dem J. Jonas ein Hochzeitgeschenk zu seiner zweyten Verheurathung.
20.	Er sendet an W. Link seine Vorrede zu dessen Annotatt. in Genesin.

1543.

Junius

21. Unterredung des Kaisers mit dem Papste zu Busseto.

25. Convent der Evangelischen zu Schweinfurt, von welchem Herzog Moriz, Markgr. Albrecht von Baireuth, Nürnberg und Regensburg wegbleiben. Es wird eine Gesandtschaft an den Kaiser beschlossen.

Julius

6. Päpstliche Bulle aus Bologna, durch welche, angeblich wegen der Kriegs-Unruhen, das Concilium aufgeschoben wird.

13. L. wandelt eine Ohnmacht an.

17. Eine Gesandtschaft des schmalkaldischen Bundes wird an das Capitel und den Magistrat von Cöln abgefertigt, um sich über einige Schmähschriften zu beschweren und die dortige Reformation zu unterstützen.

21. Receß des Convents zu Schmalkalden.

25. Der Kaiser kommt in Speyer an.

August

2. Audienz der evangelischen Gesandten beym Kaiser in Speyer.

4. Antwort des Kaisers auf ihre Anträge, worin er auf den künftigen Reichstag zu Speyer am 2. December verweist.

5. L.'s Brief an Hermann Bonn wegen seiner Berufung nach Münster, um dort zu reformiren.

10. Die Franzosen mit den Türken vereinigt belagern Nizza.

18. Melanchthon kehrt von Cöln zurück.

2[illegible]. Der Kaiser nimmt die Stadt Düren ein und unterwirft sich Jülich, Rüremonde und Venlo.

31. L. bricht in einem Briefe an Froschauer gegen die Zürcher Theologen los.

September

7. Der Herzog v. Cleve unterwirft sich dem Kaiser.

19. Convent der Evangelischen in Frankfurt.

27. 29. u. 2. Oct. Schreiben der Evangelischen an den Kaiser, worin sie ihm Hülfe gegen den Türken zusagen.

Oct. 1. Die Visitation des Kammergerichts wird vorgenommen.

18. Kurfürstlicher Befehl an die Wittenberger Buchdrucker in dem Druck von L.'s lateinischen Werken fortzufahren.

November

7. L. ermahnt V. Dietrich in der Bearbeitung seiner Vorlesungen über die Genesis, die er mit Kreuziger und Rorarius herausgeben wollte, fortzufahren.



1543.

November

[illegible] L. verspricht Spalatin eine Vorrede zu seiner neuesten Schrift zu schreiben.

December

[illegible] Der Kaiser fodert den Kurfürsten v. S. und den Landgrafen v. H. auf, zum Reichstag am 10. Jan. in Speyer zu erscheinen.

22. Die Commission zur Visitation des Reichs-Kammergerichts löst sich auf, weil die evangelischen Mitglieder sich davon lossagen.

1544.

Januar

20. L. predigt gegen die heimlichen Verlöbnisse.

[illegible] Er kündigt dem Amsdorf seine Reise nach Zeitz an.

[illegible] Er erwähnt in einem Br. an Spalatin seines Streites mit den Juristen wegen der heimlichen Verlöbnisse.

Februar

[illegible] Der Landgraf v. H. kommt in Speyer zum Reichstag an.

18. Der Kurfürst kommt ebenfalls an.

21. Eröffnung des Reichstags.

April

21. L. will nächstens sein kurzes Bekenntniß vom Abendmahl schreiben.

May

14. Abreise des Kurfürsten v. S. aus Speyer.

16. L. denkt wieder an seine Reise nach Zeiz.

Junius

4. L. ist bisher an seiner Reise verhindert worden, will sie aber nächstens unternehmen.

10. Abschied des Reichstags zu Speyer: Bestätigung des zu Regensburg aufgerichteten Friedens bis zur völligen Vergleichung der Religionsstreitigkeiten.

15. Convent der Evangelischen zu Arnstadt wegen der Herausgabe des Herzogthums Braunschweig.

August

4. L. will über die heimlichen Verlöbnisse schreiben.

13. Er reist nach Zeiz zu Amsdorf.

21. L.'s Trostschreiben aus Zeiz an den schwermüthigen Spalatin.

24. Schreiben des Papstes an den Kaiser, worin er sich über den Speyerschen Reichsabschied beschwert. L. schrieb dagegen im folg. J. das Papstthum zu Rom vom Teufel gestiftet.



1544.	
August	
27.	L. ist von Zeiz zurück und dankt Amsdorfen für die bewiesene Freygebigkeit.
September	
Anfang.	Der Kaiser steht mit seinem Heere zwey Meilen von Paris.
18.	Der Friede von Crespy mit dem König von Frankreich.
October	
9.	Die Cölner Universität und Geistlichkeit appelliren an den Papst wider ihren Kurfürsten.
November	
6.	Die Theologen zu Löwen geben 32 Theses wider die evangelische Lehre heraus.
12.	L.'s Schreiben an die Evangelischen im Venetianischen.
19.	Der Papst schreibt das Concilium zu Trient wieder auf den nächsten 15. März aus.
23.	Der Kurfürst v. S. besiehlt seinen Theologen ihr Gutachten zu stellen über das Kirchenregiment und die Reformation und worauf man zuletzt bestehen müsse.
December	
2.	L. hat viele schriftstellerische Vorhaben.
5.	L.'s Tochter Margaretha ist krank.
27.	L. will wiederum Amsdorf besuchen.
unbestimmt.	Das Domcapitel in Cöln kündigt dem Kurfürsten den Gehorsam auf.
1545.	
Januar	
9.	L. will wider den Papst schreiben.
14.	Die Wittenbergischen Theologen schicken dem Kurfürsten ihren, auch von L. unterschriebenen Reformations-Entwurf.
16.	Spalatin stirbt 63 J. alt.
17.	L. schickt an W. Link seine Vorlesungen über die Genesis.
Februar	Grausame Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden.
März	
5.	L.'s Vorrede zum 1. Th. seiner lat. Werke.
25.	Herzog Moriz bietet dem Kurfürsten und Landgrafen ein Bündniß an.
April	
1.	Reichstag und Convent der Protestanten zu Worms.
14.	Der Kurfürst hat für 20 fl Exempl. von L.'s Schrift vom Papstthum zu Rom vertheilen lassen.

1545.
April
20. Der Cardinal Farnese kommt in Trient an, und findet dort nur zehen Bischöfe.

May
7. L. hat die Löwenschen Theses gelesen, und schickt sie dem Kurfürsten zurück.
15. Karl V. kommt in Worms an.
17. Farnese kommt dahin, um den Kaiser wegen des Conciliums zu erforschen.
29. Unterhandlungen der kais. Räthe mit den Protestanten; sie können sich nicht vereinigen.

Junius Die Protestanten sind uneinig über den Wittenberger Reformations-Entwurf.
21. L. ist acht Tage lang sehr krank am Stein gewesen.

Julius
20. Capitulation des Kaisers mit den Protestanten wegen des Herzogs von Braunschweig. Der Kurfürst von Cöln erläßt eine Protestation an ein allgemeines Concilium.
Mitte. Ein kaiserlicher Gesandter fodert den Kurfürsten auf nach Worms zu kommen.
26. Reichstags-Abschied: es soll noch vor Ende dieses Jahres ein Religions-Gespräch und am 6. Jan. ein neuer Reichstag gehalten werden.
Ende. L. reist aus Argwohn gegen Melanchthon und aus Verdruß über die in Wittenberg einreißende Ueppigkeit nach Leipzig und schreibt von da seiner Gattin, daß er nicht wieder nach Wittenberg kommen wolle.

August
1. Die Universität schreibt an den Kurfürsten wegen L.'s Abreise.
4. L. predigt in Merseburg.
5. Der Kurfürst schreibt an ihn wegen seiner Reise. L. predigt in Halle und am 6. wieder in Merseburg.
12. L. predigt in Leipzig.
17. Der Kurfürst läßt ihn zu sich kommen, um sich über das künftige Religionsgespräch mit ihm zu berathen.
18. L. ist nach Wittenberg zurückgekehrt.
24. Der Kurfürst stiftet Stipendien aus den Stiften zu Altenburg, Gotha und Eisenach und aus den Klöstern. Päpstliche Bulle zur Wiedereröffnung des Conciliums zu Trient.

1545.

September

23. L. sendet seine Sätze wider die Löwenschen Theologen nach Nürnberg.

24. Der Kurfürst von Mainz stirbt, 56 J. alt.

October

14. L. hat eine Reise nach Mansfeld gemacht mit Jonas und Melanchthon, um zwischen den Grafen zu Mansfeld einen Vergleich zu stiften.

16. L. sendet einem Freunde seinen Commentar über den Propheten Hosea.

18. Der Kurfürst ist im Felde gegen Herzog Heinrich.

20. Schlacht, in welcher Herzog Heinrich gefangen wird.

November

2. Der Kaiser schiebt das Religionsgespräch bis zum 16. Dec. auf.

5. L. hat sein Sendschreiben über den gefangenen Herzog von Braunschweig in die Druckerey gegeben.

17. L. endigt seine im J. 1536. angefangenen Vorlesungen über die Genesis.

December

13. Eröffnung des Conciliums zu Trient.

15. Convent der Evangelischen zu Frankfurt wegen Fortsetzung des Schmalkaldischen Bundes.

19. Der Kurfürst dankt Luthern für seine Schrift vom gefangenen Herzog von Braunschweig.

1546.

Januar

8. Der päpstliche Nuntius publicirt zu Mastricht, wo er sich mit dem Kaiser befindet, die Suspension des Kurfürsten von Cöln.

17. L. predigt zum letzten Mal in Wittenberg.

18. 19. Ein für besessen gehaltenes Mädchen wird zu L. gebracht, der in der Kirche eine Art von Exorcismus vornimmt.

19. L. „übt sich im Schreiben wider die Parisischen und Löwenschen Esel."

21. Die sächsischen Theologen kommen in Regensburg an.

24. *) L. reist mit seinen drey Söhnen nach Mansfeld ab, um die Streitigkeiten zwischen den Grafen zu schlichten.

*) Nach Matthesius am 23. Aber L. schreibt vom 25., er sey heute um 8 Uhr in Halle angekommen; wenn er nun nicht 2 Tage unterweges war, so reiste er am 24. ab.

1546.

Januar

25. Er kommt um 8 Uhr (Abends?) in Halle an, wo er wegen der ausgetretenen Saale Halt machen muß.

26. Er predigt in der Frauenkirche von der Bekehrung Pauli.

28. Er setzt mit seinen Söhnen und Dr. Jonas in einem Kahne über die Saale und wird auf der mansfeldischen Grenze von den Grafen mit einem Gefolge von 113 Pferden empfangen. Es wird ihm auf der Reise unwohl, Abends aber wieder besser.

29. Er schreibt an den Fürsten Georg und macht ihm Hoffnung ihn im Frühling zu besuchen. Von diesem Tage an nimmt er an den Vergleichshandlungen Theil.

31. Er predigt in Eisleben.

Februar

2. Er predigt zum zweyten Mal.

5. Das Religionsgespräch in Regensburg beginnt mit dem Artikel von der Rechtfertigung.

6. L. ist ungeduldig über die Verhandlungen, und bittet Melanchthon, ihm einen Befehl zur Rückkehr beym Kurfürsten auszuwirken.

7. L. predigt zum dritten Mal in E.

14. Er predigt zum letzten Mal und ordinirt zwey Prediger. Er kündigt in Briefen an seine Gattin und Melanchthon seine nahe Rückreise nach Wittenberg an, und daß der Vergleich fast ganz zu Stande gekommen sey.

16. Er stiftet nebst Jonas einen Vertrag zwischen den Grafen über die streitigen Punkte des Kirchenwesens.

17. Er bleibt auf die Bitte der Grafen auf seinem Zimmer; kommt Abends zu Tische, steht aber bald auf, klagt über Brustbeschwerden und legt sich um 9 Uhr aufs Ruhebette, nachdem er etwas eingenommen, und schläft bis 10 Uhr. Hierauf geht er in seine Schlafkammer, und legt sich zu Bette.

18. Er schläft bis 1 Uhr. Da wacht er auf, klagt, daß es ihm wehe sey, und geht heraus in die Stube, wo er ein oder zwey Mal hin und her geht, und sich dann auf das Ruhebett legt, wieder über Drücken auf der Brust klagt, und seinen Tod erwartet. Er liegt hierauf eine Zeit lang ruhig mit verschlossenen Augen, und schläft eine Viertelstunde. Zwischen 2 und

1546. Januar

3 Uhr verscheidet er sanft und ohne Zuckungen, alt 62 J. 3 Mon. und 10 Tage. An diesem Tage blieb seine Leiche in der Herberge in Dr. Trachstädts Hause stehen, wo man ihn abmalte.

19. Nachmittags um 2 Uhr wird die Leiche in großer Begleitung in die Hauptkirche getragen, wo J. Jonas die Leichenpredigt hält.

20. Des Morgens früh die zweyte Leichenpredigt von M. Cölius. Mittags wird die Leiche unter Gesang und Begleitung aus der Stadt gebracht und nach Halle geführt, wo sie feyerlich empfangen und in die Frauenkirche gesetzt wird.

21. Früh 6 Uhr wird die Leiche feyerlich fortgeführt, Mittags in Bitterfeld von den kursächsischen Abgeordneten in Empfang genommen und nach Kemberg gebracht.

22. Nachmittags kommt die Leiche vor dem Elsterthore zu Wittenberg an, wo sich die Universität, der Rath und die Bürgerschaft versammelt hat. Nun wird sie in einem feyerlichen Zuge, worin sich auch L.'s Wittwe, Söhne und Anverwandte befinden, in die Schloßkirche gebracht, wo Bugenhagen eine Leichenpredigt und Melanchthon eine lateinische Rede halten, und dann wird sie in einem zinnernen Sarge ins Grab gesenkt.



Sechster Zeitraum.

Luthers Briefe aus der Zeit von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu seinem Tode,

von 1536, 2. Junius, bis 1546, 16. Februar.





1536.

4. Julius. — No. MDCCXVII.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

Matthes, einen Freiberger, der sich durch gotteslästerliche oder [illegible] Aeußerungen vergangen und geflüchtet hatte, nicht am Leben, sondern mit Gefängniß zu strafen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weimarschen Archiv.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Es hat sich ein Burger zu Freiberg, genannt Matthes Lotther, vergriffen mit Worten wider unsere Lehre und auch des Papsts u. s. w. Darauf ich die Burger, so mir solchs schriftlich angezeigt, hart vermahnet, daß sie sollten zusehen und helfen, daß es ihm verboten würde. Darauf (höre ich) habe E. F. G. einen großen Ernst gegen ihme furgenommen, also daß er sich seines Lebens besorget, hat müssen fliehen, welchs ich nicht ungerne von E. F. G. vernomen. Nu kömpt er zu mir, und bittet durch viel guter Leute Furbitte, ich solle ihn gegen E. F. G. verschreiben und werben: daß E. F. G. ihme doch die Strafe so mäßigen wollen, daß er möchte das Seine verkäufen, mit Weib und Kind sich lebendig aus dem Lande machen. Nu dünket mich, es sollte wohl besser sehn, wenn E. F. G. ihn eine Zeitlang mit dem Kerker ließe strafen, und bei Weibe und Kinde bleiben, mit Pflicht verbinden, wo er des Dinges mehr würde furnehmen, stracks den Kopf sollte verwahrlost haben. Dann solche Knaben, wenn sie zu ihres Gleichen komen, helfen sie das Schwür größer machen, und ihn nicht baß geschehen kann, dann daß sie im Lande behalten und verpflichtet werden, wie mein gnädigster Herr der Kurfürst [illegible] zu thun

befahl und etlichen mehr. Doch E. F. G. werden das alles wohl wissen zu bedenken, denn ich selbst schier nicht weiß, wie man diese Leute halten soll. Bleiben sie, so lassen sie ihr Schmeißen nicht; verjagt man sie, so machen sie es zehen Mal ärger. Wann es aber dieses Märches Ernst wäre, daß er sich so demüthiglich zur Buße ergibt, wäre es besser im Lande mit Pflicht behalten, dann daß er verzweifelt ausser dem Lande größer Unglück anrichtet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Mittwoch in Pfingsten, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

5. Junius. N⁰. MDCCXVIII.

An Amsdorf.

L. schickt A. die Wittenberger Concordie; von den Briefen Zwingli's und Oecolampads.

Ex Ms. Vinar. bey Strobel-Ranner p. 256. Wir benutzen eine Abschrift des sel. Uckert aus einem Goth. Mscpt.

Venerabili et optimo Domino Nicolao ab Amsdorf, Th. Licentiato, suo in Domino fratri charissimo. 1)

G. et P. in Domino. Mitto ad te, mi Amsdorfi, ea, quae in hoc nostro conventu egimus, simul petens, ut et aliis ea communices, praesertim majorum urbium Pastoribus, quacunque occasione poteris, tuumque et illorum, si potes, judicium rescribas.

Liber ille Bibliandri seu Epistolarum *) editus est invitis et indignantibus eis, qui hic fuerunt. Nam Helvetiorum Ecclesiae adhuc 2) non sunt in isto concordiae negotio, licet illi

1) Nach C. G. 2) Str. — adhuc.

*) Die Ausgabe der Briefe von Zwingli und Oecolampadius, welche in diesem Jahre zu Basel herauskam. Theodor Bibliander war Herausgeber und Bucer schrieb eine Vorrede dazu. G. Haller Biblioth. der Schweizer Gesch. II. 439.

bene [1]) sperent et dicant, respublicas et plebes esse fessas et satiatas [2]) istius dissidii et cupere sartam [3]) concordiam. Deus benedicat vobis secundum suam clementiam, [4]) Amen. Scripsi haec fessus a concione, alias plura. In Domino vale. Altera Pentecostes, MDXXXVI.

---

7. Junius. N°. MDCCXIX.

An Justus Jonas.

Von der Concordie; Warnung vor dem häufigen Genusse des Weines.
(J. befand sich auf der Reise bey Spalatin.)

Aus Cod. 187. 4. Bibl. Goth.

Clarissimo et optimo Viro, D. Justae Jonae, Doctori Theologiae et Praeposito Witenbergensi, suo in Domino Majori.

G. et pacem in Christo. Salutabis, mi D. Jona, Dominum Spalatinum, quia scribere ei non potui. Vale in Domino et ora pro me. MDXXXVI, fer. 4. Pentecostes.

T. Mart. Luther.

Sed heus, quod oblitus eram, literae vestrae mihi videbantur longe laetissimae, et odorem rubelli alicujus vini probe accepti referre, etiamsi tu et Spalatinus non indicastis, et causas alias praetexuistis. Gaudeo concordiae spem tantam esse: sed cito aliud invenerit dissidium et facile rixosus et inquietus ille senex, qui, sicut Salamandra vivit igne, ita ille vivit odio, rixis et inquietudine sui et omnium. Parum scribo, quia heri totum diem passus sum calculi prodromum, quem tu cum tuo Paveria vocas plumbum: sed egressi sunt per evitatum vinum aliquot numeri granulorum, ita revalui. Libenter omnia de Landgravio audivi, maxime quod Princeps noster istos nostros concordatos s. concordandos tam liberaliter et clementer tractavit. Meus Ketha te reverenter salutat et gaudet te esse

---

1) C. G. brevi. 2) C. G. saturas. 3) C. G. sanctam. 4) C. G. in gloriam suam.

laetum, sed metuit, ne decipiat te bonitas vini, ut collectis ex nimio ejus usu calculis tecum afferas lumbos plenos, so rauch und scharf (ejus sunt verba) von Steinen, wie die Weinfässer sind, wenn sie ausgetrunken sind: postea dicas vero: hic Witenbergae tibi nascuntur, cum alibi semper illos semines, quos hic cogaris edere et reddere, sicut Michaël Stiefel aliquando dixit, te foris emittere ventum solere, sed ingressum ad convivas tecum afferre foetorem. Agnosces haud dubie philosophiam, qualem et ego Coburgi per ipsam agnoscebam. Salva sunt [1]) omnia in domo tua. Iterum vale.

---

10. Junius. No. MDCCXX.

An Spalatin.

Empfehlung eines Vertriebenen; eine Neuigkeit; Persönliches von Cr. und dessen Frau.

Bei Reddeus p. 252; Schlegel. vit. Spalatin. p. 246. Deutsch bei Walch XXI 1272. Wir haben das Original im Cod. chart. 122 fol. Bibl. Goth. verglichen.

Optimo et verae pietatis Viro, D. M. G. Spalatino, Christi servo fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Spalatine, venit hic Kilianus Zimmerman, a Glaucha sive expulsus, sive fugiens, petiitque se aliqua juvari conditione. Sed cum confluant tot ex omni loco [2]) pauperes, ne possunt [3]) quidem ullae superesse conditiones. Quare tandem rogavit, ut sese tibi commendarem, quod his literis diligenter a me fieri intelligas oro. Nam et tuae dioecesis est, cum prope Altenburgam vixerit.

Nova nulla habeo, quae non putem tibi jamdudum esse vetera, ut est illa [4]) in Anglia tragoedia satis monstrifica. *)

---

1) Herm. E. sint. 2) E. parte. 3) E. possint 4) E. om. illa

---

*) Die Hinrichtung der Anna Bolena.

De Asmodaeo tuo scribam, quam primum potero: interim det tibi Christus vincere [1]) per patientiam. Saluta conjugem tuam suavissimam, et dic ei, me [2]) optime et rectissime de ea cogitare, et ferat istas maternas (ne dicam novercales) injurias. Cedent omnia tandem optime et feliciter, confundentur autem, qui maculaverunt eam. In Christo bene vale cum tuis omnibus, Amen. Sabbato post Pentecosten, MDXXXVI.

Tuus Mart. Luther.

---

12. Junius. N⁰. MDCCXXI.

An Spalatin.

Betrifft die Verwendung für den Prediger Gotzel (vgl. Br. v. 16. Sept. 1535. No. MDCLXIII.)

Bey Buddeus p. [illegible]. Deutsch bey Walch XXI. 1273. Das schon sehr unleserliche auf der Ministerialbibliothek in Erfurt befindliche Original ist von uns verglichen worden.

Clarissimo et optimo Viro, Dno. M. Georgio Spalatino, servo Dei fidelissimo, fratri in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Bene fecisti, mi Spalatine, quod hujus viri Wolfgangi Gotzel misertus pro eo ad illustrissimum Principem scripsisti, et oro ut pergas ita eum habere tibi commendatum, sicut et dignus et opus habet. Ego nolui simul pro eo supplicare, ne essem tuae supplicationi impedimento. Nam satis nosti aulicam illam suspicacitatem, et delicatas ibi aures esse, ne forte velut composito rem geri putarent, et quasi violenta prece agamus. Ideo primum consului tuam offerre intercessionem. Quae si parum profecerit, mihi significabis, tum mea subsequetur. Bene in Domino vale cum tua et tuis. 12. Junii, MDXXXVI. [3])

T. Martinus Luther.

---

1) B. vivere. 2) B. nos. 3) Im Original soll zwar 1535. stehen, allein der Brief muß später seyn, als der vom 6. Sept. 1535.

4. Julius. N⁰. MDCCXXII.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

Betrifft die Angelegenheit, wovon der Br. v. 4. Jun., No. MDCCXVII.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weim. Archiv.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Ich hab vormals *) an E. F. G. geschrieben vor den Matthes Luther, Burgern zu Freiberg. Nu klagt er mir, daß solch mein Schreiben sey ihme mehr schädlich dann förderlich gewest umb etlicher Wort willen, die man weit deuten könnte, und er sich doch erbeutet zu Verhör und Recht: wo er überweiset werde, daß er etwas wider die Taufe oder Sacrament geredt oder gethan, oder jemand an sich gezogen, so wölle er darüber leiden, was er soll. Ist dennoch an E. F. G. mein arme Bitte, daß E. F. G. wollten diese Sachen erkunden lassen, und wo er unschuldig befunden, wieder gnädiglich einkommen lassen, damitte nicht ein Geschrey werde, als wollte man niemand hören noch sehen; sonderlich weil etlicher viel seind, die ihm unschuldig achten, deren zum Theil auch in E. F. G. Landen sitzen. E. F. G. werden sich wohl gnädiglich hierin wissen zu halten. Hiemitte Gott befohlen, Amen. Zu Wittemberg Dienstags nach Visitationis Mariä, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

12. Julius. N⁰. MDCCXXIII.

An Joh. Forster.

Von der Wittenberger Concordie.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 12.

*) Am 4. Junius.

Venerabili in Christo Viro, Dn. Jo. Forstero, Magistro et Augustanae Ecclesiae ministro fideli, fratri suo charissimo.

G. et P. in Christo. Perquam te oro, mi Forstere, ut amice et patienter feras, quod nihil tibi scripserim ex isto nostro conventu, sicuti video te exspectasse, et satis cogitabam, te id exspectare. Sed tot obrutus tum aliorum literis, tum actionibus, cogebar differre intimos amicos, donec novos illos reconciliandos absolverem, ratus te et alios jam veteres amicos moram libentius passuros, et felicius exspectaturos, quam istos, qui recens concordiam tentatam urgebant, qualis fuit et vester Magistratus imprimis. Sed nec adhuc hodie omnibus nostris scripsi de istis rebus, cogorque Principis Cancellaris in hac re uti.

Certe satis prolixe et clare et iterum atque iterum protestatus sum in hoc conventu, si non esset eis candidus et sincerus animus in rem ipsam, abstinerent a concordia, quia tutius sit dissidium istud, quam ficta concordia, quae infinita dissidia parere possit. At ipsi tam sancte et graviter omnia acceperunt, etiam nostram apologiam, ut eos respuere non licuerit. Dixi etiam: si vos secus egeritis, ipsam apologiam opponemus vobis. Christus scit, quid futurum sit, et ipse, si fecerit hanc concordiam solidam, magnum fecerit miraculum. Sed exspectamus jam responsum Ecclesiarum et Magistratuum illorum, an eis ista nostra pacta placeant, ut sic tandem concordia concludatur, et publice edatur. Nam sine consensu utriusque partis nihil concludetur per nos solos, id quod habent a nobis in mandatis. Et nos ita nostris significamus. M. Bucero (ut spero) satis dictum est, ne Magistratum contra Canonicorum possessiones et jura incitari sinat, aut faciat. Tu ora cum nobis omnibus, ut felicia fiant omnia, cessentque tandem (mediante Dei manu) tot et tanta scandala in Ecclesia, Amen. Saluta tuam carnem totam. Salutat te mea Ketha. Dominus tecum. 12. Julii, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

21. Julius. No. MDCCXXIV.

An Leonhard Beier, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Daß man geistliches und weltliches Regiment wohl unterscheiden, und die weltliche Obrigkeit ohne Wissen des Pfarrers keine Kirchen- und Schuldiener anstellen soll.

Bey Walch XXI. 1419. ohne Angabe der Quelle; bey Schütze II. 375. aus einer Uffenbachischen Abschrift, sehr fehlerhaft.

Nachdem unser Evangelium und Lehre aufs höheste dahin dringet, daß man die zwey Regiment, weltlich und geistlich, wohl unterscheide, und ja nicht untereinander menge, wo nicht die hohe Noth oder Mangel der Personen solches erzwinget, das ist, wo Personen da seyn, die das Rathhaus und Stadtregiment, und wiederumb wo Personen da seyn, die [1]) das Pfarramt und Kirchen versorgen: soll keines dem andern in sein Amt greifen oder fallen, sondern einem jeglichen das seine auf Gewissen lassen befohlen seyn, wie S. Petrus lehret, wir sollen nicht alienorum curatores vel inspectores seyn; wie denn im Anfang solche zwey Aemter von Christo gesondert seyn, auch die Erfahrung allzuviel zeuget, daß kein Friede seyn kann, wo der Rath oder Stadt in der Kirche regieren will, und uns des Papstthums Exempel wohl lehret: Demnach bitten und vermahnen wir euch, Er Pfarrherr und Magister Leonhard, guter Freund, daß ihr bey euch zu Zwickau fest darüber haltet, wie es denn die Visitation-Artikel, und hernach der kurfürstliche Receß beschlossen. Denn der Teufel feyret nicht, so ist Fleisch und Blut nicht gut, und die Leute in dieser fährlichen Zeit seyn wunderlich und fürwitzig, deren viele nicht was Fried und Einigkeit, sondern was Lust und Gedanken fordert, suchen. Demnach weil da kein Fried noch Einigkeit bleiben kann, wo der Caplan, Schulmeister Kirchendiener wissen, daß sie ohne Wissen und Willen des Pfarrherrs mögen im Kirchenamte seyn, und damit auf den Rath trotzen und pochen können; sintemal man allenthalben Ruckenhalter wider die Pfarrherrn [2]) findet: so sollet ihr das Exempel nicht einräumen [3]) und gestatten, daß sie, ohne euer Wissen (wo sie es fürnehmen wollen) noch Willen, einigen Caplan, Schulmeister oder

---

1) Walch — das Rathhaus ꝛc. 2) Walch: Personen. 3) Sch. erneuern.

Kirchendiener annehmen oder dulden; wie wir denn allhie zu Wittenberg, nach laut der Visitation, auch den Pfarrherr nicht lassen, ohne Wissen und Rath des weltlichen Regiments, annehmen und enturlauben, welches auch, so viel wir wissen, alle andere Städte thun, ohne, wo die Visitatores (da man sonst keinen bekommen kann) darumb ersuchet werden. Weltlich Regiment hat für sich zu thun genug, darf sich nicht nöthigen mit unnöthigem Regiment zu beladen. Es hat auch ein ärgerliches Ansehen, und darf sich weder Zwickau, noch ein anderer Rath dem Exempel zu Wittenberg und anderer Städte [1]) zu folgen nicht schämen, weil es der Visitationordnung gemäß, von welchen gemeinen Ordnungen zu weichen machet nicht gute Gedanken, sondern endlich Trennung und Verwüstung der Kirchen. Wir sollten Gott danken, daß unsere Kirchen ein wenig in gleiche Ordnung gebracht und gefasset seyn; und Gott wird denen kein Glück geben, die solche Ordnung und Einigkeit zertrennen, und umb ihres eignen Ehrgeizes und Dünkels [2]) willen ohne alle Noth. Gott helfe und stärke uns alle im rechten Glauben und ungefärbter Liebe, Amen. Montags nach S. Magdalenä, [3]) Anno Domini 1536.

Martinus Lutherus D.
Johannes Bugenhagen D.
Georgius Spalatinus. [4])

---

31. Julius. No. MDCCXXV.

An Frau Jörgerin.

Diese Frau war besorgt, daß zwischen ihren Söhnen und Töchtern wegen der väterlichen Erbschaft Streit entstehen möchte. Die Töchter hatten sich deren begeben, die Mutter wollte ihnen gleichen Theil mit den Söhnen davon zuwenden, diese wollten aber nicht darein willigen. L. gibt in der Sache sein Gutachten und bittet um die Verlängerung der Unterstützung, welche ein gewisser L. Hechel von der Fr. J. genoß.

Bey Raupach Evang. Oesterreich 1. Forts. S. 81.; Mofeder Glaubensbekenntniß S. 93.; in der Quartal-Schrift für ältere Litt. u. neuere Lectüre herausgegeben von Canzler u. Meißner III. 2. S. 32. aus der in der Dresdner Bibliothek befindlichen Urschrift, die für uns verglichen worden.

---

1) Sch. weder zu Zwickau noch ein ander Stadt einer andern Weis unterstehen. 2) Sch. ihrer eigen Ehr Geiz und Dünkels. 3) Sch. die Lunae post Margarethae. 4) Sch. — G. Sp.

Der Ehrentreichen, Edlen Frauen, Dorothea Jörgerin, Wittwe zu Keppach, meiner gonstigen Frauen und guten Freundin. [1])

Gnad und Friede in Christo. [2]) Ehrentreiche, liebe Frau! Es hat Er Andres Hechel mit mir geredt, wie ihr Willens ein Testament aufzurichten, eurn Tochtern zu gute; aber die Sohne wollen das nicht gestatten, weil sich die Tochter zuvor haben verziehen beyde väterliches und mütterlichs Theils ꝛc., und darauf guten Rath begehrt. So acht ich, wo ihrs bey den Sohnen erheben kunntet mit Güte, daß sie drein verwilligten, so hätte es keinen Fürgang; wo aber das nicht seyn kann, und die Tochter zuvor solches übergeben haben, so kanns eur Gewissen nicht beschweren, wo ihr das nicht mügt [3]) widderbringen, was sie vergeben haben. Darumb wollet euch hierin nicht bekomren.

Daneben hat mich Er Andres gebeten, an euch zu schreiben und zu bitten, daß ihr die Wohlthat an ihm begangen vollend bis zu Ostern vollführen wollet, und solche kleine Zeit noch [4]) erhalten im Studio. Hierin werdet ihr euch wohl wissen gütig und christlich zu halten. Hiemit Gott befohlen samt allen den Euern. Mein Hausehre Frau Käthe läßt euch freundlich grüßen. Zu Wittenberg Montags nach S. Jacobi, 1536. [5])

Martinus Luther D.

---

5. August. N°. MDCCXXVI.

An Hieronym. Weller.

Glückwunsch zu seiner Verheurathung und Rath, wo er seine Hochzeit feyern soll.

Aus Wellerj Opp. omn. z. Ende p. 205. Vgl. Cod. chart. 151. 4. 402. f. Bibl. Goth.

---

1) Diese Zuschrift fehlt bey Raupach. 2) R. † Jesu. 3) R. konnet. 4) R. Canzl. † die. 5) Bey Mofeder 1530. Raup. vermuthet 1535., weil A. Hechel zu Ende dieses Jahrs wegen der Lust Wittenberg verlassen müssen und sich nach Oesterreich begeben; aber 1536. steht im Original, und es paßt noch besser, weil der Brief nach [illegible] geschrieben ist.

Mi Domine Doctor, laetus audivi et legi, te tandem factum esse hominem et sociam carnem adeptum. Nam quid est vel vir sine vira, ut Moses loquitur, vel vira sine viro, praesertim si primas nuptias spectes. Nescit enim uterque sexus, quid sit, donec solitarius est. Vitae genus est a Deo creatum, et hactenus perfert conservatum contra omnes Diaboli haereses et cogitationes, denique contra omnium hominum fastidia, querelas et impatientiam. Christus igitur te et sponsae tuae benedicat, detque vobis suaviter et amanter cohabitare semper, Amen!

De nuptiis tuis consilium nondum satis probo: nosti enim difficultatem fori hujus et omnium rerum, [1]) qua quotidie laboramus adhuc, ut spem concipere neque ego, neque mea Ketha possimus, quomodo in tanta rerum [2]) difficultate tantam turbam possimus honeste, et ut oportet, cibare. Et ego tamen nolim in gloriam tuam et meam ponere maculam. Mihi videretur consultum, ut vel Freibergae nuptias celebrares, vel si id fieri non potest, splendida ibi facta aliqua valedictione quotquot mensarum, [3]) huc venires paucis comitatus, quemadmodum Kreuziger, Doctor Brück et alii [4]) fecerunt, collatione vel prandio duas aut tres mensas parares. Dabo ista tibi et tuis amicis consideranda. Nam quicquid in me est, ad te juvandum, ornandum, tuisque obsequendum, hoc scis tibi esse paratum: Es ist unser Markt [5]) ein Dreck, und wenn der Haufe soll geladen werden, die Universität mit Kind und Kegel und darzu andere, die man meinet halben nicht wohl kann aussen lassen, so bleibets weder bey 9 noch bey 12 Tischen. Vidisti, quam in tuo Doctoratu res arctabatur, ut pueris et mulieribus absentibus tantum viri vocarentur, et tamen turba fuit 7 vel 8 mensarum. Quid fiet, si horum omnium uxores, liberi, familia quoque alendi et cibandi sint? Haec scribo, non ut recusare me suspiceris laborem, sed ut cum tuis amicis conferas et statuas, quid tibi quoque sit faciendum. Vale in Christo, et meo nomine sponsam et omnes tuas saluta. Witenbergae, die 5. Augusti, anno MDXXXVI.

---

1) W. nostrorum. 2) W. nostra. 3) Cod. 402. † numero. 4) Berm. f. aliis. 5) W. Mark.

5. August. No. MDCCXXVII.

An Andr. Ebert.

Ueber eine vom Teufel besessene Weibsperson. Sie hieß Gertrud Fischer, von Lebus bey Frankfurt, und konnte, so oft sie wollte, die Hand voll Geld nehmen und es dann verschlingen. Vgl. Seckendorf L. III. p. 136.

Bey Buddeus p. 253.; in Christoph. Stymmelii tractatu de miraculis 1567. nach dem Original; bey Seckendorf l. l. Deutsch bey Walch XXI. 1274.

Venerabili Viro, D. Andreae Eberto, Concionatori apud Francfordum cis Viadrum, Fratri suo in Domino dilectissimo.

Gr. et P. in Christo. Multis videntur incredibilia, quae tu scribis, mi Andrea, et antequam tu scriberes, cum hic narrarentur, ipse quoque putabam, me audire jocum quendam aut fabulam. Sed si ita res habet, uti tu scribis, arbitror ostentum esse, quo Deus permittat, Satanam ostendere figuram et imaginem quorundam Principum, qui rapiant et vorent undecunque opes, et tamen nihil proficiant. Cum ergo jocularis sit iste Spiritus, et otio suo securitatem nostram rideat, [1] nobis primum est serio pro puella orandum, quae propter nos cogitur ista pati. Deinde iste [2] Spiritus vicissim est contemnendus et ridendus, nec ullis exorcismis aut seriis tentandus, quia omnia ista ridet superbia diabolica. Sed perseveremus oratione pro puella et contemtu in Diabolum, et tandem, favente Christo, cessabit. Etiam bonum esset, si vitia sua Principes, [3] quae hoc ostento petuntur, emendarent, in quibus ille nequam Spiritus significat sese potenter et secure dominari. Rogo te, quandoquidem res ista digna est evulgari, omnia velis certissime explorare, ne subsit aliquid doli, et inprimis an moneta seu nummi isti, quos puella rapit et (vorat), [4] sint veri nummi, et usum fori sustineant. Nam ego tot fucis, dolis, technis, mendaciis, artibus etc. hactenus sum exagitatus, ut cogar difficilis esse ad credendum omnia et omnibus, nisi quae ego scio me facere et dicere. Tanta est Diaboli

---

1) Seckend. videat. 2) S. ipse. 3) Pr. fehlt bey S. nach emendarent. 4) quos etc. fehlt bey S.

vis, mundi malitia et hominum confidentia hodie. Quare vide et prospice tibi, ne quoque fallare, et ego per te fallar. Experto crede Ruperto, ut est proverbium. Vale in Domino, et ora pro me. Witenbergae d. 5. [1]) Augusti, MDXXXVI.

---

7. August. N⁰. MDCCCXXVIII.

An die Prediger zu Augsburg.

L. bezeugt seine Zufriedenheit über die Bereitwilligkeit, mit welcher die Prediger zu Augsburg die Eintrachtsformel unterschrieben hatten.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 15.

Venerabilibus in Christo Viris, Augustanae Ecclesiae Gubernatoribus et Pastoribus, fratribus sinceriter amandis.

G. et P. in Christo. Venerabiles in Christo Viri, literas vestras laetus accepi, et gratias ago Domino Deo, quod in concordiam unanimiter consentitis. Christus faciat, ut et vos pergatis, et nos vobiscum proficiamus in sincera charitate. Speroque, per vos ista nostra acta omnibus, quibus potueritis, Pastoribus esse patefacta, ut omnium unanimi consensu ista pax firmetur. Proinde orabimus pariter, et vos etiam nobiscum soliciti sitis, ut populus etiam sinceram sententiam intelligat, et tandem concordia ista consummetur cessantibus scrupulis et dubiis conscientiarum. Ego vestrum consensum ostendam omnibus nostris, ut laetentur et ipsi nobiscum, et eo facilius credant sinceram fore concordiam, exstincta omni suspicione. Dominus dirigat corda nostra in charitate Dei et patientia Christi, Amen. D. 7. Augusti, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

---

1) Seckend. 6.

7. August. No. MDCCXXIX.

An Joh. Forster.

Ueber die hergestellte Eintracht in Beziehung auf Augsburg und dorther zu fürchtende Störungen.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 14.

Optimo et pio Viro, Dn. M. Jo. Forstero, Ecclesiae Augustanae ministro fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Gratias agit tibi mea Marussula pro dono tuo, mi Forstere. Satis admiror, quod scribis, Musculum ita locutum esse de Magistratu urgendo contra Canonicos, cum tamen certe definitum et acceptum est a nobis omnibus contrarium. Sed tu moderate agas, et spectes, an ita pergere velint, an non: tum nos Senatui totum querelis aperiemus. Interim satis est, vel eos hoc confiteri, quod hic contrarium definitum sit, eo ipso, quo dicunt sese restitisse seu reclamasse (licet non sit verum) huic nostrae sententiae. Quare arguentur tandem dissidii voluntarii et concordiae simulatae. Caeterum nostra mens non fuit, ut ea, quae hic tractata sunt, celarentur, imo rogavimus, ut ad omnes Ecclesias, Pastores et Magistratus referretur, et super eisdem eorum sententia audiretur, et nobis significaretur, tantum ne antequam omnium sententia haberetur, pro definita concordia, per typographos ederetur, ne scilicet victoria caneretur encomio intempestivo, et multi clamarent, sine illorum scitu et in angulo omnia esse gesta. Nam ego exspecto omnium consensum, in scriptis ad nos mittendum, sicut vos et Magistratus vester misit, ut ita publico omnium consensu publica fiat concordia et publica edatur.

Nuper Magdeburgae mulier quaedam perturbavit Dn. Amsdorfium, ut minus speret de sinceritate concordiae. Notam tibi credo esse mulierculam, scilicet Doctoris Cubitonis uxorem, die Hummelsheimin von Leipzig. Ea recitaverat Amsdorfio multa et magna de vestro Meister Michel contra nos et nostram sententiam etc. Es macht nicht gut Blut, wenn sie nicht aufhören wollen. Patienter adhuc fero omnia, neque Senatui vestro

tuo nomine, ne simus imparati. Nam fatigat me cogitatio tui honoris et nominis mei, alioqui, si non veneris, vel aliquem miseris, nihil possum nec volo in hac re tentare solus, qui tui sum studiosissimus, ut fui semper. Vale in Domino, et saluta sponsam tuam cum omnibus amicis. Dominica post Laurentii, MDXXXVI.

---

16. August. No. MDCCXXXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft die Absetzung eines Pfarrers in Hildburghausen.

Aus dem Original auf der Gothaer Bibliothek (?) im Leipz. Suppl. No. [illegible] S. 76.; bey Walch XXI. 485.

Dem Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des H. R. Reichs Erzmarschalk und Kurfürsten, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede in Christo. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Es ist hie der Pfarrherr von Hildburghausen M. Johannes Beybringer rc. neulich von der Pfarre entsetzt mit großer Schmach und Unehre, wie E. K. F. G. aus seinem Bericht verstehen mögen, und schreiben mir der Superintendent und etliche mehr, daß alles aus Neid und Haß zugericht und gestift sey, wie michs denn selbst schier dafür ansehet, und die von Hildburghausen auch in dem Geschrey sind, daß sie nicht lange einen Pfarrherrn haben noch leiden mögen rc. So ist meine unterthänigliche Bitte, E. K. F. G. wollten einen fleißigen Bericht und Zeugniß fordern lassen von dem ganzen Rath und Bürgern, was sie doch von ihrem Pfarrherrn halten oder wissen, oder wo mans fodern soll oder kann; und was sich vor Recht findet, das läßt E. K. F. G. getrost gehen. Denn wahr ists, daß wir Prediger etwa auch nicht fromm sind; aber weil uns dagegen jedermann feind ist, so lehret St. Paulus (vielleicht auch gewitziget), daß man wider die Prediger nicht jedermanns Klage solle zulassen. Es ist ja bisher ein ehrlich,

fromm Mann gewest, das wissen wir hier alle; sollte er nun so plötzlich anders worden seyn? Das hoffe ich nicht. So ist auch je keine Beweisung da, ohn allein etliche Zeichen der Verdacht, die weitläuftig, und wohl mir selbst begegnen könnten. Es wollte denn noch etwas mehrers dahinten seyn. E. K. F. G. wollten bedenken, daß ohne das wenig Personen vorhanden zu Kirchendienst; sollten nun dieselbigen auch mit Unrecht und Schmach verstoßen werden, würde es viel abschrecken. Haben sie aber Unrecht, so sollen sie es viel mehr leiden, denn alle andere. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich hierin zu halten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Mittwoch nach Assumtionis Mariae, 1536.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

17. August. No. MDCCXXXII.

An Justus Jonas.

Von der päpstlichen Bulle wegen des Conciliums und Neuigkeiten, theils Wunderzeichen, theils politischen Begebenheiten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 232. bey Schütze III. 16.

G. et P. in Christo. Quod mihi bulla Domini Pauli, *) id est, Cardinalium non est reddita, forte factum est, quod M. Philippus eam primus in manus acceperit a Bernhardo pro sua cupiditate, et ille postea (quae est inter nos mutua fiducia seu negligentia) mihi nondum ostenderit. Nam sic soleo et illius literis facere. Sed Germanicam hic excusam heri vidi, vidi, et intellexi quoque, non Cardinales illas virtutes, de quibus Seneca et alii philosophi docent, sed Cardinales, imo Cardines, Capitales, imo ipsa capita Satanae. Sie sind und heißen billig Cardinales omnibus nominibus. Nam in ea bulla nos jam sumus damnati, sed alia coram. Es ist ira Dei super mundum justissima.

---

*) Die Bulle Pauls III. wegen des Conciliums, angeschlagen d. 2. Junius.

Spectrum Erich recte es interpretatus. Sed et hoc nostrum in Frankofordia in Marchia credo me ad te scripsisse, vel aliunde te accepisse, scilicet de virgine nummos Marchicos e barba circumstantis vel veste vel qualibet recarpentis et devorantis. *) Denique ex Halla novum narratur portentum, quod tu explorabis, scilicet esse juvenem sponsum in ludo sagittario ab Episcopo instituto per tempestatem e tentoriis amissum, relictis arcu, sagittis, tunica, etiam calceis.

Nova praeterea: Dux Holstein vicit tandem Daniam, capta et expugnata Copenhaga, dimisso Duce Alberto a Mechelburg, ut spes pacis sit in istis regionibus, tandem facto jam re ipsa Rege, scilicet Duce Holstein victore, nisi Caesar novo bello velit movere istud coelum, quod nolim.

Meus Ketha Dominus te salutat reverenter una cum tuis omnibus. Et fac, ut redeas, referas, resarcias, reficias, reveles, recrees et omnia refacias, quam primum omnia. Christus tecum, Amen. D. 17. August., anno MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

---

18. August. No. MDCCXXXIII.

An Justus Jonas.

Empfehlung zweyer Flüchtlinge, von J. Wellers Hochzeit (vgl. Br. v. 5. u. 13. Aug., No. MDCCXXVI. MDCCXXX.), an diesen und J. J.'s Steinschmerzen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 230. bey Schütze III. 18.

G. et P. in Christo. Habuistis hospites Naumburgi, optime Jona, sed forte absentibus vobis, scilicet Balduinum de Momes, nobilem natione Picardum, cum uxore Joanna de la Marcha, nepte ex fratre, qui referunt hic, quam sint benigne hospitio accepti ab Erasmo Verdieto et Vito Lubbert fratreque ejus. Et petivit, ut sese illis ipsis commendarem, spe aliqua forte illectus, quod vel meis literis, vel aliorum promissis auxilii

---

*) Vgl. Br. an Andr. Ebert v. 5. Aug. No. MDCCXXVI.

sint aliquid accepturi. Pauperes et exules huc venerunt, ejecti ob Evangelion. Quae si vera sunt, sicuti satis videtur, vehementer admiror, istius magnae familiae homines huc venire. Nam Episcopum illum Leodiensem satis nosti, et fratris ejus Ruperti ab Anborch (quem etiam Rex Galliae in nuper edita criminatione contra Caesarem Dominum de la Marcha appellat) nomen mihi satis notum est. Mulier ignara linguae nostrae apud nos Scythas versari videtur. Quare dabis tu operam, ut jam dictis civibus [1]) eos commendes. Et hic Carolus Gallus, qui cum illo Nicolao Claudiano in domo mea serviebat, is testatur se nosse omnia, et esse vera. Sed quam hic simus obruti peregrinis, tu nosti. Ego, dum tu abes, aliquot monachis egressis [2]) providi, e quibus unus, [3]) dato pro eo ad artificem pretio, mihi rursus aufugit propter Schelmereyen im Nacken. [4])

Doctor Hieronymus Weller duxit uxorem virginem Freybergensem, filiam G. am Steige. Ejus patrem putat meus Ketha te nosse. Eris in nuptiis vel collatiuncula, verum mihi impossibile est, quod imponit, nisi moderetur. Calculus tuus hic clara voce gloriatus est, se nondum deseruisse regnum in corpore tuo, nec esse credendum jactantiae tuae, qua ostendas illum. Vivo et celo Thurnigico domitum. [5]) (?) Dicit te hoc simulare, cum sis aliud expertus. Vale in Domino, et saluta carnem tuam. Feria 6. post Assumtionis, anno MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

---

22. August. N°. MDCCXXXIV.

An den Vicekanzler Burkhard.

L. fragt, ob er es wagen könne, sich für eine unglückliche Wahnsinnige beym Kurfürsten zu verwenden.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 19.

---

1) Aurif. crucibus. 2) Aurif. monachos egressos. 3) Verm. st. unum. 4) Aurif. Schelmenbein im Rucken. 5) Sch. — Vivo etc.

Clarissimo Viro, Dno. Francisco Burgardo, Vicecancellario Saxoniae, suo in Domino amico singulari.

G. et P. in Christo. Mi Francisce Vicecancellarie, te rogo, ut explores, an possim utiliter supplicare pro illa insana vetula der Kreuzbinderin. Filia ejus hic ejulat miserrime, et non est novum, eam solere ita furere, id quod Blancus Licentiatus etiam testari potest, utpote vicinus, quem saepe nos risimus, quod cum illa per sepem intercedentem rixatus fuerit usque ad furorem mutuum, et ipsa vero magno eum fugaverit. Nec est magnae laudis, si Princeps male sanam istam (praesertim viduatam) mulierculam tam severe puniat, quam hic tota civitas pro insana habet: est et ex Halla semel expulsa, eadem fere de causa. Es ist eine Närrinn, das müßt ihr meinem Gnädigsten Herren auf meinen Glauben anzeigen; und wenn sie genug gestraft ist, thut mein Gnädigster Herr wohl, daß er sie loslasse; sie wird doch dadurch nicht kluger noch besser. Etiam aliquid virgini filiae commendandum est, cui plus satis nocuit hactenus matris furia, cum tamen sit puella jam adulta nimis, satis prudens, ita ut spero ei optem maritum dignum. Sed istis calamitatibus tum matris tum suis magis alienantur ii, qui eam forte ducerent: es ist misera hominum concatenata: sed tamen misericordia debet catenam rumpere. Doce ergo, an tempus sit pro ea intercedendi: tum faciam, quia miseret me, non matris nec generi, sed filiae, quia opus habet misericordia. Vale in Domino. Fer. 3. post Agapiti. MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

---

11 August. No. MDCCXXXV.

An den Rath zu Leisnig.

[illegible] weil er sich nicht [illegible]

[illegible]

Den Ehrsamen und Weisen Herren, Burgermeister und Rath zu Leisnig, meinen güten Freunden.

Gnade und Friede in Christo. Ehrsamen, Weisen, lieben Herren und gute Freunde! Ich bitte ganz freundlich, ihr wollet Er Antonio, eurem Prediger, euch gütlich erzeigen, und ihme helfen, daß er mit den Seinen von Leisnig anher komme, wie er begehret, und auch seine Noth und Nutz ist. Denn ich sehe, daß es nicht anders seyn kann, noch mag. Er muß von dannen, ob der liebe Gott wollte Gnade verleihen, daß ihr einen andern kriegen möchtet, der sich mit dem Pfarrherr könnte baß vertragen. Laßt uns doch mit einem andern [1]) versuchen; denn ich habe Herr Antonium gebeten, und aufs höheste vermahnet, er solle weichen und abziehen, daß er sich denn bewilliget; und wir werden sein allhier wohl wissen zu gebrauchen, denn solche Steine wird man nicht auf allen Straßen finden. Und weil sein der Pfarrherr nicht mag, so wird er wohl eine Lücke finden für ihm gerecht. Wollet bedenken, daß das Aergerniß, so aus beyder Zwietracht entstanden, endlich nicht zu leiden ist, darum helft ihr auch dazu, daß sie von einander kommen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Ultima Augusti, 1536.

Martinus Luther D.

---

5. September. No. MDCCXXXVI.

An Justus Jonas.

Betrifft einen Rechtshandel, in welchem J. J. Schiedsrichter seyn sollte.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 232. bey Schütze III. 20.

G. et P. in Christo. Mi Jona, omnibus modis praestandum est, ut obsequaris Antonio Scheniz in causa sua, postquam Episcopus Hallensis consensit, ut tu (qui ei nominatus es) sis unus de mediatoribus juxta Principem Georgium [2]) Anhaltinum etc. Hoc a te maximopere rogarem, nisi nimis certo fiderem tuae humanitati et charitati. Quare fac, ut ne fallamur spe nostra,

---

1) G. T. Laßt uns doch nicht einander. 2) Sch. — Georgium.

[illegible] De futuro Episcopo ita se [illegible], et para te, ut sis paratus, et preces meas quoque instructas agas. Caetera coram. M. Philippus profectus est ad suum Joachimum. De Caetera [illegible] hic audies, si non isthic audieris. Vale in Christo cum tua carne. Dominica post Egidii, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

2[illegible]. September. N°. MDCCXXXVII.

An Nic. Hausmann.

[illegible]

Aus der Handschriften-Sammlung in Kiel der Schütze III 21; bei Strobel-Ranner p. 254 eine Ausgabe der [illegible]; deutsch bei Walch XXI. 161. Wir haben Aurifaber III S. 29 verglichen.

Ornatissimo Viro, Domino Nicolao Hausmanno, servo Christi in Ecclesia Dessaviensi, fratri suo in Domino charissimo.

G. et P. Raro tibi scribo, optime Nicolaë, quia arbitrabar, [1] nihil esse, cum sint omnia nostra tibi semper notissima, et citius [2]) nova resciscat aula tua, quam nostra. Marchio uterque *) ab Evangelio alieni facti sunt, si id ignoras, id [3]) nunc scito, et nescio, quid mali inter nos hic gliscit. Novum consilium meum tibi servo [4]) super te. Nam meditor te isthinc avocare, et meum domesticum facere, ut tandem et pace et quiete fruaris. Habeo jam fratrem tuum promissorem, quod te hic apud me alet. Video enim istam conditionem non esse pro te.

D. Hieronymus Weller laetus est, migravit a me in domum propriam mihi vicinam, quod libenter vidi.

---

1) Sch. A. arbitratus. 2) Sch. A. certius. 3) Sch. A. — id. 4) Sch. A significo.

---

*) Wahrscheinlich Markgr. Joachim und Johann von Brandenburg, die Söhne des Kurfürsten Johann, die sich später für die Reformation erklärten.

Caesaris res non adeo superba fortuna est, [1]) quam jactatur. [2]) Auditur, ei [3]) fame periisse circiter quinque millia, inter quae aliquot praestantes belli duces, ut Marchio Fridericus, Praepositus Würzburgensis, Caspar a Fronsberg, ac nescio, qui alii. *)

Concilium mihi verius simulari quam agi videtur, licet Dux Georgius dicatur grandem scribere librum contra Episcopos, quos cogitat redigere in ordinem secundum canones, h. e. Diabolum cum Deo concordare.

Ex Anglia huc [4]) scribit Alesius noster, Reginam novam Johannam **) coronandam esse festo Michaëlis, hostem, sicut dixit, [5]) Evangelii: et est facies regni alia, ita ut Antonius lateat et taceat, nec sine periculo. Tamen Rex Papam nihilominus repudiare perseverat, et decretum est universi regni consensu, ne quis ad concilium proficiscatur, nisi Rex antea consenserit [6]) in concilium, quod nunquam erit. Monarchis [7]) dissidentibus, concilium fabula fiet, aut saltem tempore praefixo non fiet. [8]) Elapso autem termino, quis alterum [9]) statuet? Es ist alle Welt voll Büberey. Vale in Christo, et ora pro me, mi frater, nam indigeo satis nimis. Saluta mihi reverenter Principes tuos optimos. F. 4. post Lamberti, anno MDXXXVI.

---

24. September. N⁰. MDCCXXXVIII.

An Spalatin.

Empfehlung einer Dürftigen; Klage über Mangel an Wohlthätigkeit.

Bey Buddeus p. 254. Deutsch bey Walch XXI. 1275. Vgl. Cod. Jen. a. f. 229.

1) Sch. A. sunt. 2) Sch. A. jactant. 3) Sch. A. ajunt, et. 4) Sch. A. — huc. 5) Sch. A. dicit. 6) Str. consensit. 7) Sch. A. monachis. 8) Sch. A. — aut saltem etc. 9) Str. alium, fehlerhaft.

*) Ueber den unglücklichen Zug des Kaisers nach Provence s. Seckendorf L. III. §. 46. p. 127. **) Johanna Seymour.

Clarissimo Viro, D. Magistro Georgio Spalatino, Pastori et Episcopo Ecclesiarum Altenburgensium, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Rogo te, mi Spalatine charissime, velis, quam primum M. Brisgerus redierit, agere, ut ipse tecum fideliter juvet istam miseram Elsen a Reinsberg commendari, et apud vos ubicunque alii, neque asperis aut [1]) duris verbis eam [2]) sinatis contristari. Quis scit, in qua persona Christus pauper ille et mendicus honoretur. Video ubique, quae me discruciant, ita ut metuam brevi a nobis verbum gratiae ereptum iri propter incredibilem et ingratitudinem et contemptum. Omnes fere Ecclesiae sic cogitant: exoneremus nos pauperibus et mittamus Witenbergam, id quod experimur quotidie. Niemand will mehr guts thun und Armen helfen, interim nostra quaerimus usque ad furorem. Wohlan, fatum urget mundum. Vale et ora pro me. Dominica post Matthaei, MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

---

27. September. No. MDCCXXXIX.

An den Rath zu Zwickau.

Betrifft die Streitigkeiten des Stadtraths mit den dortigen Predigern. (vgl. Br. v. 24. Jul. No. MDCCXXIV.)

Aus einer Gothaischen Abschrift im Leipz. Suppl. S. 79. No. 140.; bey Walch XXI. 387. Wir haben sie im Cod. chart. 451 f. nachgesehen.

Gnade und Friede. Ehrbare und Fürsichtige, liebe Herren und gute Freunde! Ich habe es gern gelesen, daß ihr zu Zwickau so fromm worden seyd: will auch dem Pfarrer aufs schärfste, als ich kann, schreiben, und bitten, daß er sich auch recht halte. Daß ich aber so leichtlich einem Theil bey euch geglaubet habe, oder noch glauben würde, sollt ihr mich, ob Gott will, nicht billig verdenken.

---

1) B. et. 2) B. istam.

Denn ich bin von dem Stern zu Zwickau wohl gebrannt, und kenne seinen Glanz und Einfluß ein wenig. Darum kann der Argwohn euch gar leichtlich angehen [1]) mit großem Schein der vorigen Geschichten; wiewohl mir dennoch alle Prediger je und alle Wege das Völklein und Gemeine, auch den mehrern Theil des Raths fast gelobet, daß ich den ganzen Himmel zu Zwickau voll guter Stern achte, ohne daß der großen Planeten zu Zwickau etliche wunderlich seyn, die seltsame Constellationes zurichten, und den Himmel mit den andern Sternen irre machen, welchs Exempel darnach auch in andere Städte wollte und noch will einreißen. Mein Herz ist je, daß man soll die zwey Regiment, geistlich und weltlich, oder Kirchen und Rathhaus nicht mengen; sonsten frisset eines das andere, und kommen beyde umb, wie es unter dem Papstthumb geschehen ist, als St. Paulus sagt: Beißet und fresset ihr euch untereinander, so sehet zu, daß ihr euch beyde nicht selbst umbbringet. Ich meine es, ob Gott will, gut, darumb wollet ihr mir mein Schreiben zu gut halten. Hiermit Gott befohlen, Amen. Mittwoch nach Mauritii, 1536.

M. Lutherus.

---

6. October. No. MDCCXL.

An den Grafen Albrecht von Mansfeld.

Betrifft eine Ehesache.

Eisl. II. 363. Altenb. VI. 1060. Leipz. XXII. 467. Walch X. 970. XXI. 388.

Gnad und Friede in Christo. Wohlgeborner, Gnädiger Herr! Auf E. G. Schrift der Ehesachen halben zwischen H. S. und L. P. Tochter weiß ich nicht viel mehr, denn ich zuvor geschrieben habe. Es haben mich die Bauren und rohen Leute, so nichts denn fleischliche Freyheit suchen, darnach die Juristen, so allwege unsern Sententien das Gegentheil sprechen, so müde gemacht, daß ich die Ehesachen von mir geworfen, und etlichen geschrieben, daß sie es machen in aller Teufel Namen, wie sie wollen. Lasset die Todten

1) Verm. st. angeben.

ihre Todten begraben. Denn wenn ich schon viel rathe, so kann ich darnach nicht helfen den Leuten, wenn sie darüber beraubet und geplagt werden. Die Welt will den Papst haben; so habe sie ihn auch, wenn es nicht anders seyn kann. Wiewohl nu es wahr ist, daß Gott solchen Fall der Ehe nicht verboten; weil aber der Pöbel solch Exempel mißbrauchet, wollt ichs nicht gern gemein lassen werden. Zudeme ich auch die Fahr oder Fährlichkeit nicht auf mich laden kann, ob hernach eine größer Unlust der Erbtheilung entstehen würde; sintemal ich noch bis daher nicht einen Juristen habe, der wider den Papst in solchen oder dergleichen Fällen mit mir und bey mir halten wolle, also daß sie auch meine Ehre und Bettelstücke nicht gedenken meinen Kindern zuzusprechen, noch keines Priesters. Das ist auch euer und anderer Herren Schuld, die sie stärken, und uns Theologen drucken. Aber das sage ich noch: kann man es bey dem Papst mit Gelde erlangen, daß es recht heißen möge, so wollt ich lieber, daß man den Antichrist ließe den N. Donner haben, und ließ es anstehen, und ein iglicher wagts auf sein Gewissen mit Gott, ohne wo es die rohen Leute mißbrauchen. Darumb stehets darauf, was ihr Herrn hierin zulassen wollet, die ihrs darnach (wo der Muthwill zu groß wird) ändern könnet. Wir Theologen können nichts, und gelten auch nichts; deß bin ich froh und wohl zufrieden, und sage: Sinite mortuos sepelire mortuos. Hiemit Gott befohlen, Amen. Donnerstags nach Michaelis, An. 1536. 1)

E. G.

williger

Martinus Luther, D.

---

9. October. N⁰. MDCCXLI.

An den Rath zu Salfeld.

Betrifft Stipendiensachen.

Ex Schedis Sagittar. im Leipz. Suppl. No. 143. S. 80.; bey Walch XXI. 388. Wir haben eine von Hrn. v. Meusebach zu Berlin uns gefälligst zugeschickte Abschrift von der in seinem Besitz befindlichen Urschrift verglichen.

1) Walch X. 970.: 1538.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen Burgermeister und Rath zu Salfeld, meinen gonstigen, guten Herrn und Freund.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, Fürsichtigen, gonstigen Herrn und Freunde! Abwesens M. Philippi hab ich eur Schrift müssen brechen und lesen, und nu will ich euch nicht bergen, daß unlangst zuvor mich des Pfrüners Freund, Schosser zu Torgau, gebeten schriftlich, daß ich ihm wollte gegen euch verbitten, das Stipendium noch ein Jahr zu lassen; doch mit dem Anhang, wo er bey der Theologie wollt bleiben, darauf sollte ich ihn für mich nehmen und fragen, welches also geschehen. Da er mir nu antwortet, er wollte bey der Juristerey bleiben: ist meine Fürbitt an euch verblieben, wie ich denn seinem Freunde, dem Schosser,[1] geantwortet. Dann ich nicht will, und stehet mir auch nicht an, daß ich, als ein Theologus, sollt helfen der Theologen Stipendia auf die Juristen wenden; wo sie es aber ohn mein Fürbitt erlangen können, laß ich gehen. So hab ich den Pfrüner von mir geweist. Weil er aber dennoch (als ich höre) geschickt in der Juristerey, dazu ihm auch M. Philipps soll gerathen haben: so künntet ihr der Rath auf ein Jahr wohl so viel Kost an ihn wagen, als der nicht allein eur Stadt-Kind ist, sondern auch wohl zu brauchen seyn wird, sonderlich weil die Zeiten so schwinde werden, daß man geschickter Leute bedürfen wird. Deßhalben ich auch solchs für ihn will gebeten haben ganz freundlich.

Aber weil ich aus eur Schrift merke, daß ihr den dreyen das Stipendium auf M. Philipps Bitten noch ein Jahr folgen lassen wollet; aber anstatt des Gerards einen andern Knaben verordent habet, welches ich nicht kann unbilligen; doch weil derselb Gerard fast fromm, geschickt, und langsam zum Studio kommen ist, und noch wohl zum wenigsten ein Jahr Hülf bedürft: so bitte ich nu auch, so ihr habt M. Philippo zu Ehren die drey noch ein Jahr wollen stipendiren, wollet mir diese Bitte auch gonstiglich gewähren, und dem Gerard noch ein Jahr das Stipendium lassen, und sollt es gleich des Pfrüners Stipendium seyn, der nun ein Jurist worden ist. Es bitten so viel guter Leute für den Gerard, daß ichs nicht habe konnen abschlahen. Hoffe, ihr werdet euch auch wohl wissen gonstiglich zu erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Tage Dionysii, 1536.

Martin Luther D.

1) In der Abschrift wahrscheinlich aus Versehen: Schlosser.

23. October. N⁰. MDCCXLII.

An Kaspar Huberinus.

Betrifft die Streitigkeiten mit den Domherrn in Augsburg (vgl. Br. v. 7. Aug. No. MDCCXXIX., an Joh. Forster.).

Aus Cod. chart. 91. f. Bibl. Goth. f. 112.

Dem wirdigen Herrn in Christo Kaspar Hubern, dem getreuen Diener des Worts der Kirchen zu Augsburg, meinem geliebten Bruder im Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Ich schreib, und bin doch sehr mit Geschäften beladen, mein geliebter Kaspar in dem Herrn: dazu so bin ich auch alt und schier abgestorben und allweg kaum den halben Tag tauglich. Derhalben so etlich begehren zu wissen meine Gedanken und Meinung, mügt ihr solches ihnen mittheilen. Ich siehe zwar wohl, wie hart die Concordien von Statten geht; dieweil aber sie getreulich handlen, so ist noch gute Hoffnung, Gott, der sein Werk hat angefangen, werde es auch vollenden. Dann er weiß seiner Kirchen verordneten Lauf, nämlich daß derselbigen Wage und auch die Pferde im Schlamm großer Wasser gehen und doch behält der Wag den Sieg, wie denn Habakuk der Prophet anzeigt. Derhalben laßt uns hoffen und bitten, daß Gott der Herr der Schlangen Kopf unter unsere Füße zertrete, Amen. Weiter der Dumherrn halben ist meine Meinung schlechts nit, daß man weder ihrer, noch ihres Gräuels verschone, sondern sintemal ein Oberkeit solche mit der That und Gewalt nit angreift, so sollen doch die Prediger in keines Wegs dieweil still schweigen, sondern sollen mit freudigem Geist und gewaltiger Predigt ihren Gottesdienst und Wesen strafen, und dasselbige den Herzen der Gläubigen gehässig und abscheuig machen. Dann Gotts Wort soll nit gebunden seyn, sondern der Geist soll die Welt strafen von wegen der Sünde. Daß man sich aber besorgen möchte, mit der Weise so würden die Dumstifte dem Kaiser vorbehalten werden, kann man solchem mittler Zeit leichtlich Rath finden. Denn dieß darf man sich nit besorgen, daß die Fürsten solche geistliche Güter alle den Kaiser werden lassen an sich ziehen. Sie werden auch in der Ausburt sagen wollen, und nit unbillig, wenn es je dazu kommen sollt.

Dazu so werden auch die Städte einen Zuspruch finden werden. Doch lasse man solche abgöttische Häuser dieweil um mehrer Frieds willen sich ihrer tollen Weis gebrauchen. Indeß aber wende man Fleiß für mit Gottes Wort, daß man zugleich die Herzen der Frommen und auch Bösen von ihrem Gräuel abwendig mache. Dieß mein kurz Bedenken. Wo es euch für gut ansiehet, mögt ihrs euren und der Strasburger Prädicanten mittheilen. Denn ich kann nit vielen zugleich, viel weniger allen insonderheit schreiben. Grüßet mir den frommen Magister Forster mit allen den Seinen und alle die Euren. Damit seyd dem Herrn befohlen. Datum Wittenberg am 23. Oct., 1536.

M. Luther.

---

1. November. N°. MDCCXLIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft den abgesetzten Prediger in Hildburghausen. Vgl. Br. v. 16. Aug., No. MDCCXXXI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 142. S. 79.; bey Walch XXI. 393. Wir haben das Original nachgesehen, worin sich eine große Lücke befindet.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Ich kome wieder zu Hofe mit der Sachen des Pfarrers zu Hilpurghausen; denn er schreiet, so schreien die Juristen auch, wie ihm Unrecht geschehe, als E. K. F. G. aus dieser seiner Supplication vernehmen mugen. Ist demnach meine unterthänige Bitte, wo es anders muglich seyn will, E. K. F. G. wollten ihn lassen ..... kommen, und aufs schärfest an einander verklagen ..... Denn er sich so hoch beruft auf Gott, sein .... und Recht, daß ich nicht gern hore, und wo .... uberwiesen

wurde der That, so wollte ich .... daß man ihm umb des hohen Berufens ...... thut, (wo es falsch erfunden wurde) also den .... schore, daß ihm der Kopf fur den Fußen läge. E. K. F. G. wollten mir solch hart Schreiben gnädiglich zu gut halten; denn mich hoch bewegt, wenn ich hore Gottes Namen mit solchen hohen Schwuren und Klagen in den Mund nehmen, und fallen mir seltsam Gedanken zu wider beyde Theil rc. E. K. F. G. werden sich wohl wissen furstlich und christlich hierin zu halten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Aller-Heiligen-Tage, 1536.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

2. November. N°. MDCCXLIV.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

Betrifft die Angelegenheit, wovon die Br. v. 4. Jun., No. MDCCXVII., u. 4. Jul., No. MDCCXXII.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weim. Archiv.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnädiger Herr! E. F. G. wollten mir gnädiglich zu gut halten, daß ich muß so gar deutlich schreiben. Ich habe nun ofte gebeten vor den Matthes Kartenmaler, und nach vielem Fleiß habe ich zuletzt alles erkundt, auch endlich E. F. G. Schrift an meinen G. H. den Kurfürsten, die mir S. K. F. G. zugeschickt, gelesen, und befinde allenthalben, so viel mir müglich zu verstehen, daß dem armen Manne Unrecht geschicht; es habs zugericht wer er sey, so vergeb es ihm Gott; ich will solchs auf meinem Gewissen nicht lassen. E. F. G. wollen auch dafür seyn, daß auf E. F. G. Gewissen nicht bleibe. Dann da sind sieben Kinder mit Vater und Mutter verstoßen (das acht ist in deß gestorben), und müssen dazu anrüchtig und untüchtig vor iederman seyn, dazu gar zu Bettlern werden, so doch noch nichts wider ihn beweist noch verhört ist, auch er der Mann nicht ist, der solchs gethan hätte, davon ich am ersten schreib.

Daß aber E. F. G. zuletzt im Briefe an meinen gnädigen Herrn bringet, daß er aus dem Gelübd und Zusage gewichen ist: sollt E. F. G. wohl gnädiglich bedenken, daß man ihm neulich ingeheim angezeigt (haben sie es böslich gemeint, so sind sie deste ärger Böswicht), wie der Henker, von Dresden gefordert, hinter ihm her hätte sollen seyn. Ja, gnädiger Herre, ausser dem Stock ist besser handeln! So stehen da die drey Zeugen, durch welche vielleicht (weiß nicht) solche Klage an E. F. G. gelanget, wie ich hiemit E. F. G. uberschicke, *) daraus E. F. G. merken mögen, daß diesem Matthes Unrecht geschicht. Derhalben noch meine unterthänige Bitte ist: dieweil E. F. G. nun durch Gottes Gnaden das heilige Evangelion hören, wollten zu Ehren demselbigen heiligen Worte Gottes solch Geschrey wider E. F. G. helfen dämpfen, und doch den Mann lassen verhören, es sey ausser oder inner E. F. G. Herrschaft. Dann solch Geschrey ist E. F. G. nicht rühmlich, und wird E. F. G. nichts helfen, daß er aus seinem Angelübd geschritten ist, weil da gewest ist *metus in constantem virum cadens* (?). Dieß sey mein letzte Bitte in dieser Sachen. Wo ich die nicht erlange, so muß ich dorchaus nach meines Gewissens ihme ein offentlich schriftlich Zeugniß geben, daß er sollicher Sachen unschuldig sey, und ihme seine Ehre helfen retten, daß er bleiben könne, welchs ich E. F. G. zu Dienst lieber wollte übergehen.

Dann ich kann uf mir ja nicht lassen solch Jamer der Elenden (so nicht verhöret noch überweiset), sondern werde es uf E. F. G. Gewissen schieben und legen. Bitte deß gnädige Antwort. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dornstags nach Aller-Heiligen-Tage, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

11. November. No. MDCCXLV.

An den Rath zu Ulm.

Betrifft die Annahme der Concordie.

Aus dem Ulmischen Archiv in Fricks Uebers. v. Seckendorf Hist. Luth. S. 1540. Leipz. XXI. 106. Walch XVII. 2585.

---

*) Diese Beylage haben wir weggelassen.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbare, Fürsichtige Herren, gute Freunde! Ich habe euer Schrift empfangen, und euer aller Gemüth zur Concordien vernommen, will auch solches an meinen gnädigsten Herrn lassen gelangen, und S. K. F. G. werdens wohl weiter lassen kommen, da es hin solle. Unser lieber Herr Jesus Christus verleihe seine reiche Gnade, daß die Concordia treulich und gründlich bey allen möge bestätiget werden, Amen. Bitte derohalben um Gottes willen, E. E. wollten bey den Euern, beyde Prädicanten und andern Unterthanen, anhalten und schaffen, daß sie mit allem Fleiß und Gebet helfen heben, und dem Satan widerstehen; welcher gern wollte, daß neuer Most in alte Häute gefaßt, zuletzt alles ärger würde, und beyde Most und Häute zurissen und verschüttet wären. Gott wollt ihm wehren, und sein angefangen Werk vollbringen, Amen. Dienstags nach St. Martini, 1536.

D. Mart. Luther.

---

15. November. N⁰. MDCCXLVI.

An den Rath zu Salfeld.

Stipendien Sachen. Vgl. Br. v. 9. October, No. MDCCXLI.

Ex Schedis Sagittar. im Leipz. Suppl. No. 141. S. 79., bey Walch XXI. 391. Wir liefern den Text nach der Urschrift, welche sich im Besitz des Hrn. v. Meusebach zu Berlin befindet.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen Herrn Burgermeister und Rath zu Salfeld, meinen gonstigen Herrn und besondern guten Freunden.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, Fursichtigen, lieben Herrn und Freunde: Daß ich auf eur vorige Schrift nicht geantwortet habe, wollet mir zu gut halten. Denn ohn daß ich zu alt und faul bin zu schreiben (wie ich selbs alles muß schreiben), hielt ichs vor unnoth zu antworten, weil E. F. meine Bitte so gar gonstiglich angenommen und volbracht hatte des Gerards halben, wie ich mich deß hiemit freundlich bedanke, und gerne widderumb verdiene meines Vermugens. Des Freunders halben, fur welchen Magister Bo..ovus auch geschrieben, und ein Jahr erlangt, hatte ich wohl

gern gesehen, daß ihm das Jahr noch hätte mügen das Stipendium bleiben, und dem Knaben, so an Gerards Statt zuvor ernennet war, sonsten vom Rathhaus oder gemeinem Kasten dieß Jahr eine Steur geschehen wäre, als ich achte, daß wohl bey euch zu thun sey: angesehen, daß der Pfreunder gelobt wird, als ein wohl geschickter Gesell zur Juristerey. Hats aber E. F. heimgestellet, was sie hierin thun wollten oder fur gut ansehen, was ich auch noch thu; denn mir, als einem Theologen (wie ich zuvor auch angezeigt) nicht geziemet, der Theologen Stipendia zu bitten fur die Juristen. Hierin werden sich E. F. wohl wissen christlich und gütlich zu halten, damit Gott befohlen, Amen. Mittewoches nach Martini, 1536.

Martinus Luther D.

---

2. December. N⁰. MDCCXLVII.

An den König von Dänemark.

L. billigt, daß der König die Bischöfe abgeschafft, und ermahnt ihn, daß er die Kirchengüter nicht verschleudern möge.

In Schumachers gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 260. aus Mittheilung des Just. Raths Langebeck.

Gnad und Friede in Christo unserm Herrn und Heiland, auch mein arm Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigister, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr König! Ich hab E. K. M. Schrift fast gerne vernommen, und mir wohl gefallen, daß E. K. M. die Bischofe (so doch nicht konnen aufhoren, Gotts Wort zu verfolgen und weltliche Regiment zu verwirren) ausgerottet haben; will auch solches, wo ich kann, zum Besten helfen deuten und verantworten. Bitte aber auch demüthiglich, E. K. M. wollten von den geistlichen Gütern, so unter die Kronen gelegt, soviel absondern, damit die Kirchen dennocht auch wohl und ziemlich versorgt werden mügen. Denn, wo sie getrennet und zerrissen werden, womit wollt man die Prediger erhalten? Solchs vermahne ich (vielleicht unnothiglich) E. K. M., welche werden ohn das sich wohl und christlich hierin wissen zu halten, deß ich keinen Zweifel trage, ohn daß mich

unser Leute Exempel solchs zu melden bewegt, unter welchen viel sind, die gar gern alles zu sich rissen; und wo uns Gott nicht solchen frommen Landsfürsten hätte gegeben, der es so gar mit allem Ernst und Treuen meinet, und drüber hielte, so wurden viel Pfarren wüste liegen. Ob nu der Satan auch etliche in E. K. M. Landen wurde kriegen, so helfe Gott E. K. M. zu bedenken der Kirchen Noth, dieß ist des gottlichen Worts und aller, die beyde itzt und künftig dadurch sollen lernen selig werden und dem ewigen Tod entrinnen; denn an Gottes Wort liegt es alles. Christus, unser lieber Herr, sey mit E. K. M. hie und ewiglich, Amen. Sonnabends nach St. Andreas Tag, 1536.

E. K. M.
williger
Martinus Luther D.

---

9. December. N°. MDCCXLVIII.

An den Kanzler Brück.

Der Erzbischof von Mainz hatte sich beym Kurfürsten über L. beschwert, wahrscheinlich theils wegen der an ihn gerichteten Privatschreiben (31. Jul. 1535 No. MDCLI., 11. März 1536, No. MDCC.) theils wegen der Druckschrift, welche L. gegen ihn herausgeben wollte und im J. 1539. wirklich herausgab; und der Kurfürst hatte deßwegen durch den Kanzler Brück an ihn schreiben, und ihn von Herausgabe dieser Schrift abmahnen lassen. Darauf antwortet L. mit großer Freymüthigkeit, und zwar scheinbar zur Zufriedenheit des Hofes.

Dieser Brief ist, zum Theil unrichtig, abgedruckt Wittenb. XII. 275. Jen. VI. 356. Altenb. VI. 917. Leipz. XXI 81. Walch XIX 2341. Das Original, nach einer von Hrn. D. Schulz uns mitgetheilten Abschrift von uns benutzt, befindet sich auf der Rhediger. Bibliothek in Breslau.

Dem Achtbaren, Hochgelahrten Herren Gregor Brück, der Rechten Doctor, kurfürstlichen zu Sachsen Kanzlern, meinem günstigen Herren und lieben Gevattern.

G. u. Friede in Christo. Achtbar Hochgelahrter lieber Herr und Gevatter. Nachdem ihr mir angezeigt, wie mein gnädigster Herr, durch eine Schrift des Kurfürsten zu Brandenburg und seiner Vettern bewegt, euch befohlen habe, von mir Bericht zu empfahen, wie diese Sache mit meinem vorgenommenen Schreiben wider den Cardinal zu Mainz ꝛc.; gebe ich euch darauf zu erkennen, daß ich nicht

ür halte, daß die guten Fürsten fast wohl meinen, welchen ich
h von Herzen alles Gutes wünsche; aber wie ich zu Torgau und
h allhier mündlich ihren K. und F. G. zu verstehen gegeben,
e ich wohl lieber, sie hielten an bey ihrem Herrn Vettern dem
rdinal, daß er sich besserte, und auch einmal aufhorchte rc.
elches ich meine also: er hätte bis daher gnug unsers lieben
rrn Jesu Christi gespottet, und arme Leute geplagt), welchs mehr
ucht schaffte, denn für mein Schreiben sorgen. Denn mein
chreiben wird wenig Neues bringen, ohn daß ich ihm gedenke die
isen aufzuspunden, die er so fest zugespundet hat, und nicht rie-
en will, wie er stinkt, auf daß ers riechen müsse. Bin auch wie-
rumb der demüthigen Zuversicht gegen hochgenannte K. und F.,
werden bedenken, daß ichs nicht kann einen Stamm geschmäht
ißen lassen, wenn ich einem Buben die Wahrheit sagen mußte;
d wollt sich das Haus zu Brandenburg annehmen, als wäre der
tamm damit geschmäht, wo ich vom Cardinal viel Böses schriebe:
ehen sie sich billiger annehmen der Schmach, so der Cardinal mit
r That dem Stamm anlegt, und ihn selbs mehr drumb strafen,
nn ich thu. Sonst wäre es ein neus Annehmen, wo man den
bet oder vertheidingt, der Böses thut, und verspricht oder ver-
lget denen, der es straft.

Die Könige Juda waren des hohesten und edelsten Stammes
n ganzen menschlichen Geschlecht; noch hieß das nicht den Stamm
schmächt, da Esaias den König Ahas, wie auch andere Propheten
el Könige straften. So ist noch kein Stamm so gut, es trägt
weilen einer ein ungerathen Kind. Und müssen den krystelichen [1])
eim unvertilget lassen rc. Wo wollten Richter, ja Fürsten und
erren bestehen, wenn sie sollten Schmäher heißen, wo sie einen
m guten Geschlechte, umb seiner Untugend willen, mit allem
echt köpfen oder richten ließen? Damit würde jener Dieb noch
cht gesagt haben, es geschehe ihm eine große Schmach, daß er
ngen sollte. Ja, es heißt, lieber Geselle, du solltest auch nicht
hlen. O lieber Gevatter, kompt ihr selbs mit allen Juristen
cht gegen mich also. Summa, Könige und Fürsten sind unter
ott, der will sie erstlich mit Gnaden gestraft haben, wenn sie böse
chälke sind: solche gnädige Strafe müssen die Propheten mit
orten thun, aber gar weidlich drüber leiden: zum andern mit
rn, da straft Gott selbst, und heißt dann: Er stößet die Ge-

1) Ausg. kaiserlichen.

waltigen vom Stuel. Aber die erste Strafe verlachen sie, darumb müssen sie der andern ewiglich weinen. Werde ich dem Cardinal Unrecht thun, so sitze ich hie unter einem Kurfürsten zu Sachsen zu Recht. Solchs wollet ihr annehmen auf dießmal in Eil zum Bericht. Soll ichs besser machen, kann ich (mit Gottes Gnaden, so ich Zeit habe) wohl thun. Ich wollts aber dem Cardinal selber thun; denn er muß sehr gerne lachen, weil er sich selbs so kützelt. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags nach Nicolai, 1536.

E. williger
Martinus Luther.

Vor Weihnachten. N⁰. MDCCXLIX.

An Spalatin.

Aufforderung, auf Befehl des Kurfürsten nach Wittenberg zu kommen.
Vgl. No. MDCCLIV.

Bey Buddeus p. 255. Deutsch bey Walch XXI. 1277. Vgl. Cod. Jen. a. f. 263.

Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Misnarum Ecclesiarum Episcopo, suo fratri in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Ita faciundum Deus vult, optime Spalatine, ut volente Principe huc te vocarem. Quare te oro, ut die Innocentum vel sequente post natalem Christi hic assis, nobiscum acturus quae agenda sunt. Sed sine tuo sumtu, ut senties. Sed haec secreta teneas quantum potes, et finge [1]) alias causas abeundi. Vale.

T. Martinus Luther D.

---

25. December. N⁰. MDCCL.

An den Fürsten Joachim von Anhalt.

L. tröstet diesen Fürsten in seiner Schwermuth.

Aus Beckmanns Anhaltischer Geschichte B. V. S. 175.

---

1) Cod. Jen. fingas.

Christus unser lieber Herr tröste E. F. G. Herz mit seiner leiblichen Menschwerdung, welche er hat angezogen, zu Trost und Wohlgefallen allen Menschen, wie die lieben Engel heute singen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Es wird ja, hoffe ich, E. F. G. Herz des Glaubens oder des Evangelii halber keinen Zweifel oder Traurigkeit haben, als nun wohl bericht, was die Wahrheit gegen des Teufels und seines Papsts Lügen sey. Stehet aber die Lehre und der Glaube wohl an, so falle gleich die Hölle mit allen Teufeln auf uns, was ists dann mehr? Was kann uns betrüben, dann vielleicht unsere Sünde und bös Gewissen; aber das hat Christus für uns weggenommen, ob wir gleich täglich sündigen. Wer kann uns schrecken, dann der Teufel? Aber Er ist größer, der in uns wohnet, weder er ist, ob auch der Glaube schwach ist, der Teufel sey heilig und ohne Sünde, und bedürfen des lieben Heilandes, der Teufel sey eitel Stärke, und bedürfe Christus Hülfe und Stärke nichts. (?) Wir sollen und wollen in uns gerne schwach seyn, auf daß Christus Stärke in uns wohne, wie S. Paulus spricht: Virtus Christi in infirmitate perficitur. E. F. G. haben den lieben Herrn noch nicht verleugnet noch gekreuziget, und ob auch gleich dasselbe geschehen wäre, dennoch bleibt er gnädig, und auch vor die Kreuziger gebeten. Darumb sey E. F. G. getrost, und stärke sich in Christo wider den bösen Geist, der nichts kann als fälschlich betrüben und schrecken oder morden. Der liebe Herr Jesus Christus, unser Freude und Trost, sey mit E. F. G. Herze, und lasse es nicht trostlos.

M. December. No. MDCCLI.

An Anton Lauterbach.

Betrifft die Verdrießlichkeiten, welche A. L. mit seinem Pfarrer hatte. Vgl. Br. v. 31. August, No. MDCCXXXV.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 24. Deutsch bey Walch XXI. 1452. mit einem Anhang.

Venerabili in Christo fratri, Dn. Antonio Lauterbach, in Ecclesia Leisnicensi ministro verbi fideli et sincero.

G. et P. in Christo. Ita facito, mi Antoni, in silentio et spe sis fortis, et vinces per Christum istum Grammaticosophistam

(mit Schweigen kann man viel verantworten, praesertim in talibus causis), donec te possimus commode ex ista vocatione liberare et alio transferre, sicut omnino cogitamus: interim melius et honestius est tibi, pati ab illo injuriam, quam inferre. Recht findet sich doch zuletzt.

De Aureo Johanne *) dubium me fecisti. Nam ego informatus sum, esse eum captivum in arce Leuchtenberg, nisi istae literae sint antea longe datae. Deus convertat eum, et redeat [1]) in viam. Eure Frau Hagnes laß ich grüßen. [2]) Mittwochen in Weinachten, 1536.

T. Martin. Luther.

---

30. December. No. MDCCLII.

An Wolfgang Brauer, Pfarrherr zu Jessen.

Ueber die Haus-Communion.

Ohne Angabe der Quelle im Leipz. Suppl. S. 83. No. 141; bey Walch X. [illegible]. Wir haben einen Cod. der Wolfenb. Bibl. (August. 11. 10. f. 139.) verglichen. Derselbe Brief Wittenb. XII. [illegible] Jen. VI. [illegible]. vom 27. Dec. 1536. ohne den Namen des Empfängers.

Gnad und Fried in Christo. Wirdiger, lieber Herr Pfarrherr! Auf die Frag, so euer guter Freund zu Linz, Sigmund Hangreuter, euch furgelegt schriftlich, und an mich zu gelangen lassen begehrt, [3]) ist dieß mein Antwort, daß ihr dem guten Herrn und

---

1) Wolfb. ut red. ed. et reducat. 2) Statt dessen bey Walch folgendes: Eurer Frau Hagnes laß ich wissen, daß die Worte, so über das Kind zu sprechen sind, wohl gut sind. Aber weil der Kleck daran ist, daß sogar eben müssen solche Worte seyn, und auch von eben solcher Person gesprochen werden, so ists Christus hic et hic, das ist der leidige Teufel. Sollen Worte helfen, warum thuts das Pater noster nicht? Soll Person helfen, warum thuts nicht ein jeglicher Christ? Darum seyd zufrieden, und leidet lieber, was Gott will, und macht (ohne Gottes Befehl) keine neue Form oder Person. Hiemit Gott befohlen. Und was das Eisenwerk betrifft, lasset mich wissen, und danke euch für euren Fleiß. 3) Cod. gebeten.

---

*) Wahrsch. Joh. Gulden, s. Br. v. 15. Jun. 1535. IV. Th. No. MDCXLV.

eund wollet anzeigen, daß er nicht schuldig sey, solche Weise
rzunehmen, sich und sein Haußvolklein zu communiciren, auch
rzu unnothig, weil er darzu nicht beruffen noch Befehl hat, und
zu das, wo es die tyrannischen Kirchendiener, so es zu thun wohl
huldig seyn, ihm, noch den Seinen nicht reichen wollen, dennoch
ohl kann in seinem Glauben selig werden durchs Wort. Es würd
uch ein groß Aergerniß machen, also in den Häusern das Sacra-
ent hin und wieder reichen, und doch die Länge kein gut Ende
ehmen, und eitel Spaltung und Secten sich erheben, wie denn
ie Leut itzt seltsam, und der Teufel unsinnig ist. Dann die ersten
Christen in Actis haben nicht das Sacrament also insonderheit in
Häusern gebraucht, sondern seynd zusamen komen; und ob sie es
gethan hätten, so ist doch solch Exempel itzt nicht mehr leidlich,
wie itzt nicht leidlich ist, daß wir alle Güter gemeinschaftlich lassen
seyn, wie sie dazumal thaten; dann es ist nu das Evangelion offent-
lich ausgebreit mit den Sacramenten. Daß aber ein Hausvater die
Seinen das Wort Gottes lehret, ist recht und soll so seyn; denn
Gott hat befohlen, daß wir unser Kinder und Hausgesinde sollen
lehren und ziehen, und ist das Wort einem iglichen befohlen. Aber
das Sacrament ist ein offenbarlich Bekenntniß und soll offenbarliche
Diener haben, weil dabey stehet, als Christus sagt, man soll es
thun zu seinem Gedächtniß, das ist, wie St. Paulus sagt, zu ver-
kündigen und predigen des Herren Tod, bis er komme, und daselbst
auch spricht, man soll zusammen komen, und hart strafe die, so
sonderlich ein iglicher fur sich selbs wollt des Herrn Abendmahl
gebrauchen; so doch nicht verbotten, sondern gebotten ist einem
iglichen insonderheit sein Haus zu lehren mit Gottes Wort, sich
selbs darzu auch, und kann sich doch niemand selbs taufen rc. Denn
es ein gar anders umb ein offentlich Ampt in der Kirchen, und
umb ein Hausvater uber sein Gesinde, darumb sie nicht zu mengen
und noch zu trennen. Dieweil nun hie kein Noth noch Beruf ist,
soll man ohn Gottes gewissen Befehlch hie nichts aus eigener Andacht
fürnehmen, denn es wird nichts guts daraus. Solches möcht ihr,
mein lieber Herr Pfarrherr, als von meinetwegen zur Antwort
geben. Hiemit Gott befohlen, Amen. An St. Davidstage, Anno
1536.

Mart. Lutherus.

Ohne Datum. No. MDCCLIII.

Bedenken,
gemeinschaftlich mit Melanchthon und Bugenhagen.

Auf Veranlassung der Auslegung des Pfarrers Kirchmeyer, von Kahla von dem ersten Capp. des 1. Br. Joh., worin er behauptete, die Auserwählten verlören den heil. Geist nicht. Vgl. Seckendorf L. III. §. 49. p. 135.

Eisl. II. 360. Altenb. VI. 1041. Leipz. XXII. 386. Walch X. 1996.
Vgl. Cod. Palat. p. 55.

Wenn man von Unterscheid der Sünden redet, die in Heiligen in diesem Leben bleiben, soll man die Augen nicht auf die verborgene Auserwählung oder Vorsehung oder Prädestination, wie man sie nennet, weisen; — denn solche Reden machen eitel Zweifel, Sicherheit oder Verzagung: Bist du erwählet, so kann dir kein Fall [1]) schaden, und bleibest allzeit in Gnaden, und kannst nicht verderben: bist du nicht erwählet, so hilft alles nicht. Das sind schreckliche Reden, und ist Unrecht, das Herz auf solche Gedanken zu leiten; sondern das Evangelion weiset uns zu ausgedrucktem Gotteswort, darin Gott seinen Willen offenbaret hat, und dadurch er will erkannt werden und wirken. Nu ist offentlich, daß Gottes Wort [2]) die Sünden strafft und gibt Unterscheid der Sünden, und weiset uns zu dem Heiland Christo. Dieses ausgedrucket Wort sollen wir ansehen, und darnach richten, ob wir in Gnaden sind. Denn so ein Mensch in Sünden ist wider sein Gewissen, das ist, so er wissentlich und williglich thut wider Gott als ein Ehebrecher oder Freveler, der jemand wissentlich Unrecht thut 2c.: derselbig, so lang er solchen Willen wissentlich behalt, ist er ohne Reu und ohne Glauben, und ist Gott nicht gefällig. Als so lang einer eins andern Eheweib bei sich hält, ist keine Reu, kein Glaube, kein Heiligkeit da, das ist ja offentlich. Denn wo Glaub ist, dadurch wir gerecht werden, da muß auch gut Gewissen seyn, und ist ganz unmüglich, daß diese zwey Ding beysamen stehen sollten: Glaube, der auf Gott vertrauet, und böser Fursatz, wie mans nennet, bös Gewissen. Glaub und Anruffen Gottes sind zarte Ding, und mag

---

1) [illegible] 2) C. P. [illegible]

leichtlich sehr ein kleine Wunden des Gewissen [1]) seyn, die stößt Glauben und Anrufung weg, wie ein ieder geübeter Christ sehr oft erfahren muß.

Darümb setzt Paulus diese Stück zusamen 1. Timoth. 1.: Dieses ist die Summa der Lehre: Liebe von reinem Herzen und gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben; item 1. Timoth. 2.: Behalt den Glauben und gut Gewissen; item 1. Timoth. 3.: die des Glaubens Geheimniß halten mit reinem Gewissen ꝛc. Diese und dergleichen mehr Sprüche, die hernach sollen angezogen werden, zeigen an, daß wo nicht gut Gewissen ist, da ist kein Glaube und kein Heiligkeit.

Darümb so einer gerecht wird, obgleich allein der Glaube an den Heiland Christum Gnad erlanget, daß die Sünde vergeben werden, und diese Person wird angenomen: so muß dennoch böser Fürsatz weg seyn, daß also ein gut Gewissen anfahe. Wo nu Glaub und gut Gewissen ist, da ist gewißlich der heilige Geist; und stehet dennoch das Vertrauen nicht auf eigener Wirdigkeit oder gutem Gewissen, sondern auf Christo. Daher schließen wir, daß wir in Gnaden sind umb Christi willen aus seiner Verheißung, und also kann rechte Anrufung geschehen, wie Johannes spricht 1. Joh. 3.: So uns unser Herz nicht verdamet, so können wir Gott getrost ansprechen, und was wir bitten, das empfahen wir von ihm.

Und obgleich Sünde in den Heiligen bleiben, angeborn Elend und böse Neigung, und daß das Herz nicht also ernstlich Gott fürchtet, vertrauet ꝛc., welchs alles nicht für geringe Schaden zu achten, sondern sind große Sünde; gleichwohl ist diese Schwachheit weit zu unterscheiden von wissentlicher Bewilligung und bösem Fürsatz, das das Gewissen unrein macht.

Solche Sünde und Heiligkeit stehen nicht beisamen, und sollen wir hie nicht disputiren von der Vorsehung, sondern von Gottes Zorn in seinem Wort offenbart, und darnach widerümb Gnad suchen.

Und daß solcher Fall in den Auserwählten die Heiligkeit wegnehme und den heiligen Geist wegtreibe, das ist erstlich ganz offenbar an Adam und Eva, welche auserwählt gewesen, haben aber gleichwohl ihre Heiligkeit und heiligen Geist also jämerlich verloren, daß durch diese Verwundung der ersten Menschen hernach aller

1) C. P. ein kleines Wundlein gebissen.

Menschen Natur schwach und sündig ist. Und so sie nicht widerumb aufgerichtet wären, wären sie in ewiger Verdammniß blieben. Denn so viel diese Mittelzeit belanget, sind sie in Gottes Zorn wahrhaftiglich gewesen; denn diese Sachen sind nicht Spiegelfechten. Paulus spricht mit klaren Worten (Röm. 5.): Durch einen Menschen ist die Sünde eingetreten in alle Menschen zur Verdammniß, und was Verdammniß heißt, ist offenbar.

Item, da David des Uria Weib beschlafen hatte, und hätt den fromen Mann ermorden lassen, ist David unterm Zorn Gottes, und hat seine Heiligkeit und heiligen Geist verloren, so lang bis er widerumb bekehrt wird. Dergleichen ist von andern in solchen Fällen zu reden.

Und daß dieses alles, wie gesagt ist, wahr sey, wird klar bewiesen aus folgenden Sprüchen 1. Joh. 3.: Lasset euch nicht verführen. Wer Gerechtigkeit thut, der ist gerecht; wer Sünde thut, ist aus dem Teufel. Als da David die unordentlichen Flammen hat lassen anbrennen, und das Herz gewanket hat, da hat der Teufel ihn getrieben, und hernach den überwundenen David zu größern Sünden, zu Mord etc. getrieben.

Und daß der heilig Geist da weg gewesen, das beweisen weiter diese Wort Pauli Eph. 5.: Kein Ehebrecher ist ein Miterbe im Reich Christi etc. Das ist klar geredt von gegenwärtigem Ehebruch: so lang der Ehebrecher in diesem Vorsatz ist, ist er kein Erbe im Reich Christi. Daraus folgt, daß er nicht gerecht und heilig ist, auch den heiligen Geist nicht hat: item, also balde folget: Von wegen dieser Werk kömet der Zorn Gottes uber die Ungehorsamen. Röm. 8. macht Paulus diesen nöthigen Unterscheid der Sünden und spricht: So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben: so ihr aber mit dem Geist des Leibes Anreizungen tödten werdet, werdet ihr leben. Nu ist, offentlich, daß Paulus den Heiligen an diesem Ort prediget, und lehret sie, wie sie heilig bleiben sollen, nämlich also, so sie der bösen Neigung widerstreben. Dagegen aber spricht er: So ihr nach dem Fleisch lebet, werdet ihr sterben, das ist, so ihr der bösen Neigung folget, seyd ihr wieder im Zorn Gottes; denn dieses nennet er sterben. Ezech. 33.: Welchen Tag der Gerechte Böses thut, will ich aller seiner Gerechtigkeit vergessen etc. und welches Tages sich der Gottlose bekehret, und thut Gutes, will ich seiner Sünde vergessen. Dieses ist

ja ein klarer Text, daß der Gerechte, so er wissentlich und williglich in Sünde fället, nicht mehr gerecht ist. Apocal. 3. strafet der heilig Geist die Kirchen zu Pergamo, sie hab bey sich unrechte Lehrer und Unzucht, und saget mit klaren Worten da: welchs ich hasse. Wo nu Gott uber iemand zörnet, der ist nicht heilig, angenehm etc. Und sind ohn Zweifel Auserwählte und nicht Auserwählte unter diesen gewest.

Aus diesen und viel mehr Zeugnissen haben wir allzeit in allen Kirchen einhelliglich gelehrt also: So ein Heiliger wissentlich und williglich wider Gottes Gebot thut, daß er nicht mehr heilig sey, sondern hab den rechten Glauben und heiligen Geist ausgeschüttet; so er sich aber widerümb bekehret, so hält Gott seinen gnädigen Eid, darin er spricht: So wahr ich lebe, will ich nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er bekehret werde und lebendig bleibe. Darümb nimet Gott umb Christi willen diesen Bekehrten widerümb an, zündet an in seinem Herzen rechten Glauben durch das Evangelion und heiligen Geist. Und ist uns nicht befohlen vorhin zu fragen, ob wir auserwählt sind, sondern es ist genug, daß wir wissen: wer endlich verharret in seiner [1]) Buß und Glauben, der ist gewißlich auserwählet und selig, wie Christus spricht: Selig sind die, so beharren bis an das Ende.

Dieser Unterricht ist klar, und macht nicht ein furchtlos, böses Wesen in denen, so gefallen sind, sonder lehret sie Gottes Zorn groß zu achten und zu fürchten. Wie auch gewißlich wahr ist, daß Gott wahrhaftiglich zürnet uber alle Sünde, es fallen Auserwählte oder nicht Auserwählte. Menschlich Vernunft dichtet einen ungleichen Willen Gottes, als wäre Gott wie ein Tyrann, der etlich Gesellen hat, der Wesen er ihm gefallen läßt, es sey gut oder nicht gut, und dagegen hasset er die Andern, sie thun was sie wollen. Also soll man nicht von Gottes Willen gedenken. Dieser Spruch ist ewiglich wahr, Psalm 5.: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen oder Sünde gefällig ist. Denn ob er gleich die Heiligen annimet, die doch noch Sünd an ihnen haben, so nimet er sie doch nicht ohn ein große Bezahlung an. Christus hat müssen ein Opfer werden, umb welchs willen uns Gott annimet und schonet, so lang wir im Glauben bleiben, und wann wir im Glauben sind.

---

1) C. P. rechter.

Und daß dagegen etliche anziehen, David bitte: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, darümb sey der heilig Geist auch in ihm gewesen, da er den Ehebruch und Todschlag ꝛc. beschlossen hat: ach! dieses sind sehr ungeschickte Reden, dagegen noth ist rechten Unterricht zu thun. Und kann ein jeder diese Folge leichtlich richten, daß aus den Worten des Psalms nicht folget, daß er nicht zuvor verlassen gewesen sey. Ja darümb schreiet David also, daß er gefühlet, daß er zuvor verlassen gewesen, und erfahren hat, wie schwach der Mensch ist, so er allein ist ohne Gottes Hülf. Er hat Gottes Zorn und eigene Schwachheit erfahren, darümb bitt er itzund von vielen Stücken, daß er forthin in Gnaden, Trost stark lebe ꝛc.: Lasse mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zurschlagen hast. Eben darümb bitt er Trost, daß er Gottes Zorn erfahren hat, und nennet seine Schuld eine solche Sünd, die Gottes Zorn und den Tod verdienet habe, wie er spricht: Errette mich von den Blutschulden, das ist, von Sünden, die den Tod verdienet haben.

Diese Erinnerung ist zusammengezogen anzuzeigen, warümb wir Bedenken gehabt, die Auslegung über Johannem in Druck zu geben, darin der Pfarrherr zu Kahla ein ander Meinung setzt von den Auserwählten: nämlich, daß sie gerecht bleiben, und den heiligen Geist behalten, ob sie gleich in öffentliche Sünde fallen. Er ist auch mit züchtigen Worten davon verwarnet worden, und hoffen, er werde sich besser bedenken.

Dies ist, wie gesagt, die rechte Meinung. Denn so man sollt unser Leben richten nach dem heimlichen Rath Gottes, welchen er uns nicht offenbaret: so dürften wir seiner Gebot, Evangelion, Sacrament, auch Christus selber nirgend zu, sondern möchten Hände und Füße gehen lassen, plumps hinein leben, wie die Säue. Nun aber will Gott durch sein äußerlich Wort, Sacrament, seinen Sohn ziehen dorthin, da wir seinen Rath sehen werden, welchen wir hie nicht sehen können, viel weniger darnach leben. Altiora te ne quaesieris, spricht Sirach, sed quae praecepit tibi Deus, in illis versare.

Martinus Luther.

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Philippus Melanthon.

1537.

3. Januar. No. MDCCLIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Der Kurfürst hatte L.'n aufgetragen, Artikel zu stellen zum Behuf der auf dem Concilium zu pflegenden Unterhandlungen. L. hat sie aufgesetzt, mit einigen seiner Collegen berathen, und übersendet sie nun dem Kurfürsten. Vgl. Seckendorf L. III. §. 55. p. 150. sq.

Das Original dieses bisher ungedruckten Briefes findet sich im Großherzogl. Archiv zu Weimar.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Rö. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen in Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede in Christo, und mein arm Pater Noster 2c. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Auf E. K. F. G. Schrift und Befehle hab ich auf den Tag Innocentium oder die nähesten darnach anher erfordert, Er Niclas Amsdorf, M. Eisleben und M. Spalatin, welche darauf anherkomen (denn Er Just *) und Friedrich **) sind uns zu weit gelegen). Diesen hab ich furgelegt die Artikel, so ich selbs gestellet (nach E. K. F. G. Befehl), und mit ihnen druber gehandelt etliche Tage meiner Schwachheit halben, so drein gefallen, als ich acht, durch den Satan, sonst hätte ich gehofft uber einen Tag nicht darin zu han-

---

*) Menius. **) Myconius.

deln. Und wie dieselbigen von ihnen bestättigt mit ihrer unter-
schrieben Hand, schick ich hiemit bey unsern lieben Mitbruder und
guten Freund M. Georgen Spalatinum, E. K. F. G. zu uberant-
worten, wie sie alle mir befohlen und mich gebeten solchs zu thun.
Bitte daneben ganz unterthäniglich auch unser aller halben, weil
etliche uns mit Verdacht und Reden dafur halten, als wollten wir
Pfaffen (wie sie es nennen) auch Fursten und Herren mit Land
und Leuten in Gefahr setzen mit unserm halsstarrigen Furnehmen etc.,
E. K. F. G. wollten uns ja gnädiglich des verweisen; denn wo es
sollt andern geringern, schweige denn E. K. F. G. selbs samt an-
dern Herren Landen und Leuten, fährlich seyn, wollten wirs gar
viel lieber allein auf uns nehmen. Darumb werden E. K. F. G.
wohl wissen, wie weit und fern sie solche Artikel wollen annehmen;
denn wir hiemit niemand anders, sondern uns allein damit beladen
wollen haben, iedermann freygelassen, wer sich selbs damit auch
beladen oder nicht beladen will. E. K. F. G. sey hiemit dem lieben
Gott befohlen. Mittewochens nach dem Neuen Jahr, 1537.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

27. Januar. N⁰. MDCCLV.

An seinen Sohn Johann.

L. lobt seinen Sohn Johann wegen des bisher bewiesenen Fleißes und ermahnet ihn, darin fortzufahren. Zugleich erlaubt er ihm, in den nahe bevorstehenden Fastnachtsferien seine Mutter und seine Geschwister zu besuchen. Wahrscheinlich gehört dieser Brief in eine spätere Zeit, als J. in Torgau studirte, wohin er im Aug. 1542. kam. Denn im J. 1537. war er erst 10¾ Jahr alt und L. hatte noch im J. 1539. M. Franciscus als Hofmeister seiner Kinder im Hause.

Aus einer alten Handschrift in Schelhorn Ergötzlichk. II. 42.; aus der Schmidischen Samml. zu Helmstädt bey Schütze III. 34.; aus Schelhorn bey Strobel-Ranner p. 259. Deutsch bey Walch XXI. 1464. Wir haben Cod. 402. f. 185. 4. Goth. verglichen.

G. et P. in Domino. Placuerunt mihi hactenus, mi charissime fili, tua studia et literae ad me datae. Si ita pergis, facis non

modo mihi ut patri te amanti rem gratam, sed etiam tibi maxime profuturam, ne videaris degenerasse. Quare hoc, ut id, quod coepisti, diligenter prosequaris. Deus enim, qui jussit, ut filii parentibus obediant, promisit etiam benedictionem filiis obedientibus. Hanc benedictionem vide ut unice spectes, nec ullis exemplis malis te sinas abduci. Nam et idem Deus minatus est filiis inobedientibus maledictionem. Time igitur Deum benedicentem et maledicentem, qui etiamsi differat suas promissiones et minas in perniciem malorum, tamen satis velociter implet in salutem bonorum. Time igitur Deum, et audi parentes tuos, qui certe nil nisi optima tibi volunt, et fuge colloquia turpia et inhonesta. Mater tua ex corde te salutat, item Muhme Lehna, similiter sorores et fratres tui, qui etiam omnes exspectant felicem cursum et finem studii tui. Mater jussit, ut salutes praeceptorem et uxorem ejus. Deinde, si velint tecum adesse in his seu carnipriviis seu feriis laetitiae, liceat, dum ego interim absum. Id valde rogat Muhme Lehna. Vale, mi fili, et disce et audi monita bonorum virorum. Dominus sit tecum. Datae Sabbato post conversionis Pauli, MDXXXVII.

M. Luther,
pater tuus carne et spiritu.

---

1. Februar. No. MDCCLVI.

An Justus Jonas.

L. schreibt auf der Reise nach Schmalkalden von dem daselbst zu haltenden Convent.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 234. bey Schütze III. 35. Vgl. Cod. Helmst. 85. Bibl. Guelph. Die Verse auf Spalatin führt Seckendorf L. III. §. 60. p. 165. an.

G. et pacem in Domino. Quamquam, optime Jona, has ad te tardius esse venturas credam: tamen significare volui, nos hac hora te sanum denuo a calculo esse sperare, et preces nostras auditas. Fama hic nobis recurrit, [1]) Legatum sanctis-

---

1) Cod. H. currit.

simum, 1) scilicet Aquensem, *) a Nurmberga recta petere nostrum Principem, id ex 2) Coburga scribitur Principi, qui respondit illis, ut si venerit, Schmalkaldiam petere doceant. Ibi exspectabitur, si verus est adventus ejus. Si, inquam, verus est adventus ejus, 3) haud dubie venit non timore, sed suasu et intercessione Turcae, ut auxilium petat etc. Alioqui qui quid 4) Lutherani sunt, nisi oves occisionis, nisi ubi opus forte habuerint eorum opera isti furiosi homicidae. Sed videbimus. Aderit et Cancellarius Caesaris Doctor Matthias Held: et erit forte iste conventus major, quam utraque pars crediderit. Deus det, ut sit legitimum concilium.

Est hic Canonicus Cycensis, sed apostata e suo ordine, ducta uxore, vir egregius, qui jurat et deponit, quicquid debet, fore in isto conventu doctiores viros, quam in ipso Mantuano (si futurum sit) concilio. Haec scribo, ut te soler. Nam desiderium tuum mirum est. Vale, et visita meos, et Pomeranam quoque Romam cum suis parvis Quiritibus. Sani et laeti sumus, denique a Principe magnifice tractamur hospitati in arcibus ejus Grimmae, Altenburgae, optimeque curati. Nos apud veterem Pyladem et Thesea **) nos hospitandos esse sperabamus. Idcirco more (quo nosti) lusimus versibus ad eum. Ego meos hic mitto: M. Philippus suos quoque, Homerus scilicet: sed cherili (?) mei sunt isti:

Ut tua sunt Christo gratissima facta, Georgi,
Sic sit grata cohors haec peregrina tibi.
*Tendimus ad celebrem pro nostro Chalcida ***) coetu.*
Magna Dei cogit causa per istud iter.
Tu quoque fautorum 5) pars magna, vir optime, rerum,
Nobiscum venies duxque comesque viae.

Prima Februarii, Altenburgae hora octava noctis. 6)

T. Martinus Luther. D.

1) Cod. H. sanctissimi. 2) Herm. L. ex 3) C. H. - tunc. 4. Ed. alioqui cet. Cod. 5) Seckend. nostrarum 6) Aurif. falsch 1536.

*) Petrus Vorstius, Bischof von Air. Vgl. Seckend. L. III. §. 51. p. 144.
**) Spalatin ist gemeint; warum er ihn aber Theseus nennt, ist mir nicht klar.
***) Eine Anspielung auf die alte Kirchenversammlung in der Stadt Chalcedon, mit welcher die neuere Stadt Schmalkalden verglichen wird. Junck im Aurif. Lut.: Chalcedon Schmalkaldiae et tertium Chalcedonense concilium.

9. Februar. N⁰. MDCCLVII.

An Justus Jonas.

L. schreibt von Schmalkalden aus über den dasigen Convent und seine Gesundheit.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 37. Wir haben Cod. chart. 451. f. 155. 4. Bibl. Goth. verglichen.

Gratiam et pacem in Christo. Volui ad te scribere, dum adhuc otium est, mi Jona, nam post haec cogemur hic tractare et tractari, nec spes est, nos ante Laetare hinc solvere, ut ita confluat undique turba rerum et hominum: putant multi nec in Mantuano concilio tot doctos viros conventuros esse, quod si [1]) multo plures muli, asini, equi isthuc forte venturi sint, ferentes et ipsi sessores suos maximos asinos [2]) et equos, sicut scriptum est (ex allegatione Petri Balbini): *Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus.* Heri ingressus est Landgravius et Dux Würtembergensis magnifice, hodie sunt in secretioribus consiliis Principes, nos interim feriati ad vos scribimus. Quid agatur, aut futurum sit, non possum scire neque divinare. Heri concionatus est Dn. Spalatinus, ego hodie coram Principibus in templo parochiae tam vasto et alto, ut velut soricis vox fuerit vox nostra utriusque. Salubris est locus et aër, pulchreque valemus. Tu unus dees, qui velles et conspicere et conspici optares inter tot egregios viros. Calculum heri passus sum, sed indolenter per nigram urinam egressum, ita ut ipse nesciret, sese esse calculum (ita scilicet diminutus in liquorem ipsum), nec ego clancularium hospitem sentirem ante egressum: malim igitur ipsum ita esse et manere clanculum, quam calculum: quodsi tuus calculus etiam fieret clanculus, esset, quod et tibi faveremus et tu gauderes. Legatus Romanus a Vinaria profectus est Hallam ad Cardinalem, forte indignatus, quod colloquio Principis non est fruitus: nondum enim hic comparet, nec multum refert, quod superbia pontificia stomachatur. Nihil habeo, quod scribam amplius. Saluta D. Joh. Agricolam mit seinem Grickel, [3]) cujus esse pyxidem suspicamur, quam hic in curru exonerato

---

1) Viell. nisi. 2) Cod. G. † mulos. 3) Sch. Grinckel.

invenimus pulvisculis et involucrisculis quibusdam plenam. Id significa [1]) nobis, ne aliena rapiamus nobiscum hinc: puto etiam, vos habere ad nos nuntios per Praefectum, si sua gratia et humilitas vellet. Saluta tuam et tuos omnes. Feria 6. post Agath., MDXXXVII.

M. Luther.

Et tu simul cum D. Caspar Creuziger orate et orari curato pro nobis.

---

14. Februar. N°. MDCCLVIII.

An Justus Jonas.

Aehnlichen Inhalts mit dem vorigen.

[illegible] III. 39.

Clariss. Viro Dn. Justo Jonae, D. Theologiae et servo Dei fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Heri ad te scripsi, mi Jona, scilicet vigilia Valentini: *) hodie iterum scribo, ipso die Valentini, dum nuntius moram facit. Sanctus Valentinus me hac nocte coepit sanare, et valentulum fecit a calculo: non ille quidem Valentinus, qui epilepticorum idolum est, sed ille unicus et verus Valentinus, qui salvos facit sperantes in se. Itaque spem concipio, me valentem tandem ejus gratia fore.

Octavus jam dies est, quod hic haeremus, vel pendemus potius, omnes fessi et satur[illegible] hujus loci et mansionis, cupidique revertendi. Nam nihil hic [illegible]. Alia agunt Principes et civitates, quam nos cogitavimus, etiam sine nobis. Christus fortunet eorum consilia et studia.

D. [illegible] et D. [illegible] **) facti sunt acerrimi hostes Papae. Vah, quam lacerant ipsum [illegible] per propria

---

1) [illegible] 2) [illegible]

---

*) [illegible]

ipsius decreta etc., de quo coram. Legatus Caesaris heri vesperi ingressus est. Doctor Held etc. hodie fortassis audietur. Nos hic mendici sumus. Cum Landgravio panem edimus et cum Duce Würtebergensi (isti habent optimos pistores et panes), cum Nurnbergensibus bibimus vinum. Ex Aula carnes et pisces accipimus. Sed te praeceptore didici, panem densum et ponderosum esse semen calculi: forte et id experiri cogor. Talis autem est panis Aulae nostrae et fori hujus. Variolos optimos habent, sed aqua coquunt una cum reliquis piscibus eodem jure. O lustig Essen! Ideo ego soleo vivos poscere von den coquis in der Welt rc. *), et culinae Nurnbergensi tradimus coquendos. Omnia quidem Princeps noster curat et mandat dari et parari nobis quam diligentissime, sed interrumpuntur et corrumpuntur a Suffetiis, Metiis, Netiis et Letiis more Aulae. Nihil praeterea habeo, qnod scribo. Bene in Domino vale et ora pro nobis. Ex Chalcide die S. Valentini, MDXXXVII.

T. Mart. Luther.

Im Februar. **) N⁰. MDCCLIX.

Bedenken.

Ueber das ausgeschriebene Concilium.

Eisl. II. 379. Altenb. VI. 1074. Leipz. XXI. 149. Walch XVI. 2126.

Ich sehe wohl und besorge, es werde zum Gerauf [1]) komen endlich; dafur muß man nicht erschrecken, wiewohl Gott allmächtig ist und heißt, der bisher viel Dinges anders geschickt hat, weder wir gemeinet.

---

1) Seckend. Garaus.

---

*) Eine Anspielung auf eine kleine Anecdote. L. hatte seinen Sohn Johann gefragt: wer wohl der unsauberste Koch in der Welt wäre? und dieser hatte in Gegenwart mehrerer Freunde geantwortet: ein Koch in der Welt. Anmerkung Schützens. **) Nach Seckendorf L. III. p. 145. vor der Ankunft des päpstlichen Nuntius Vorst, d. i. vor d. 24. Febr.

Mir ist kein Zweifel, der Papst oder die Seinen fürchten sich, und wollten das Concilium gehindert sehen; doch daß sie mit Gelimpf rühmen könnten, es hätte an ihnen nicht gemangelt, weil sie es ausgeschrieben, Boten gesandt, und die Stände rufen lassen, wie sie solches wohl würden aufmutzen.

Darumb haben sie uns einen Teufelskopf scheußlich fürgestellet, damit wir erschrecken und zurück fliehen sollten, nämlich, daß sie ein solch Concilium ausschreiben, darinnen sie nichts von der Kirchen Sachen, nichts von Verhör, nichts von andern Sachen melden rc., sondern allein die Exstirpation oder Ausrottung der giftigen Lutherischen Ketzerey, wie sie sich selbs in der Bulla, de Reformatione Curiae, deuten.

Hiemit haben wir nicht allein schon unser Urtheil, so im Concilio uber uns gehen soll, sondern ist hintan gesetzt die Appellatio mit Verhör, Antwort und Handlung aller Sachen, auch weggeschlagen alle frome, ehrbare Leute, die man vielleicht zu Mittlern erwählen möcht; sondern die verfluchten Buben des Teufels wollen machen ihres Gefallens, nicht allein verdamen (denn deß wollen sie aus voriger Bullen, wider uns ergangen, gewiß seyn), sondern flugs die Execution und Ausrottung anfahen und befehlen; so wir doch noch nicht verhöret (wie alle Rechte foddern), auch sie, die Cardinäl, unser Schrift nie gelesen, noch die Lehre erkannt, weil unser Bücher allenthalben verboten, sondern allein die falschen Schreiber und Lügenmäuler gehort haben, und uns dagegen nicht gehort; so doch in deutschen Landen beyde Bischofe und Fürsten wissen, auch ihres Theils, daß verlogene Bücher und Buben sind, den der Papst, Welschland und ander Nationen gläuben.

Denn wir haben zu Wittenberg von dem Oratore des Papsts, Petro Paulo Vergerio, gehöret, daß er nicht gemeinet, und viel anders bericht wäre, weder er es bey uns fände in vielen Stücken. Auch des Königes zu Frankreich Botschaft, Doctor Gervasius, offentlich fur uns bekennet, sein König wäre also uberredet, und gewiß dafur hielte, daß bey uns Lutherischen kein Ehe, kein Obrigkeit, kein Kirche noch nichts seye. Woher das habe der König, Papst und andere Nation, ist gut zu rechnen. Der Bösewicht zu Halle und seines gleichen haben die Bücher, vielleicht auch Schriften, so lassen hinein bringen, damit unsern Büchern zu wehren. Aber Gott ist ungefangen.

Daß der Papst und die Seinen in etlichen Stücken weit ubereilet sind zu gläuben solchen schändlichen unverschameten Lügen,

derhalben schüldig sind uns zu verhören. Ohn was sonst ihr Theil wider sie aufbringen wird, als, daß der Papst und Cardinäl die Klöster-Stift zureißen und verwüsten, der Bischof zu Halle drey Bisthümer, und seines gleichen Dumherrn viel Pfründen haben, und der Sachen unzählig viel, die auch ohn des Luthers Sachen wohl eins Conciliums dürften: aber das schweiget die Bulla alles fein, fürchten sich, es möcht im Concilio gerühret werden.

Darumb wollen sie gerne uns abschrecken, daß wirs wegerten: so wären sie denn sicher, und sprächen, wir hätten es gehindert. Und bliebe also nicht allein der Unglimpf uber uns, und müßten hören, daß wir mit unserm Wegern alle solche Gräuel des Papsts hätten helfen stärken, die sonst vielleicht gebessert wären worden.

Denn da siehe doch den Teufel in seinen bösen Buben, daß sie nicht wollen verdamen, sondern ausrotten; welches ist so viel: Sie haben bisher den Canonem: Si Papa etc. fleißig getrieben, und zu unser Zeit viel unschuldiges Bluts vergossen, viel fromen, redlichen Leuten alle Plage angeleget, verjaget, betrübt und elendiglich mit ihnen umbgegangen, alleine derhalben, daß sie das Sacrament genomen ꝛc., da sie wohl gewußt, daß es recht sey: nu wollen sie solch Blutvergießen und Verfolgung im Concilio rechtsprechen, und nicht allein das, sondern auch allererst anfahen und bestätigen solch teuflisch Wüthen, dazu uns zwingen, daß wirs sollen auch fur recht halten, und ihre Jaherren seyn, damit also ihr Blutvergießen, Verfolgung, Gottslästerung und der Christenheit Verderben, so sie zuvor begangen, noch begehen, und ewiglich zu begehen halsstarriglich gedenken, auf unser Gewissen laden, und mit sich wissentlich in die Helle reissen. Solchs thue der Teufel, wie er denn durch sie thut.

Solchs alles wäre wohl gnugsam Ursache, daß man sie längst hätte angegriffen und zurissen. Aber weil wir das Vortheil haben, daß es (wie dieser Zeit Gelegenheit ist) ein laufig verachts Concilium werden wird, darinnen wenig Potentaten seyn werden; zudem, daß der Bann (wo sie es fürnehmen wollten) längst todt ist, auch nu Concilium in solch Geschrei komen, daß es irren möge, und oft geirret hat, damit es seine Macht und Ansehen verloren hat, daß sie gar eine hohe scheinbarliche Gerechtigkeit müssen erzeigen, damit es wieder zu Ehren kome; denn wo diese Bulla sollte auskomen und ausgestrichen werden, welch ein spöttisch lächerlich Concilium soll: es gehalten werden bey allen fromen, ehrlichen Leuten,

und ein köstlichs Exempel geben der andern, als Costnitzer Concilium 2c., welcher Thorheit nu auch offenbar worden ist durch Gottes Wort: so wollte ich mich fur solchen Hanfputzen nicht fürchten, sondern sie lassen fortfahren, und ihre Narren und Schellen vollend herausschütten, und dem Legaten (so seine Hoffart begehren würde) kein abschlägliche Antwort geben, doch auch nicht mich verstricken; denn sie werden (ob Gott will) den großen Narren nach dem kleinen auch herausschütten. So ist auch hie nicht Noth Eilens, und sollen Gottes Weise lernen, der nicht eilet, sondern mit Geduld herauslocket, bis er ein Pflöcklin fur die Zunge steckt, daß sie die nicht können wieder ins Maul ziehen.

Denn sollten wir ohn Noth so eilen, und Gott fur dem Hamen fischen, möchten wir umbsonst arbeiten. Denn wir müssen seine Hülfe bey uns haben, als die dem Teufel mit Vernunft viel zu schwach sind.

So brächte auch das groß Aergerniß, vielleicht auch Abfall bey vielen guten Leuten, daß wir so eben dieser Zeit, so der Türk vorhanden, und der Kaiser in Arbeit, sollten das Concilium wegern. Wiewohl ichs dafur halte, die römischen Buben (weil sie wohl gewußten, daß mit dem Türken und Franzosen so stehen würde) haben sie das Concilium eben in dieß Jahr geleget, auf daß, ob es die Lutherischen nicht würden hindern, daß doch durch den Türken und Franzosen gehindert würde; wiewohl sie am liebsten hätten, daß es möchte heißen von den Lutherischen gehindert. Denn das müßte darnach Muthwillen heißen; jenes hätte Noth gezwungen, daß mans fur dem Türken nicht hätte mögen halten. Summa: Sie können kein Concilium leiden, auch ihres eigen Theils nicht, wo sie es nicht sollen machen, wie sie wollen.

---

17. Februar. N°. MDCCLX.

An Jacob Meyer, Bürgermeister von Basel.

L. bezeugt vorläufig seine Freude an dem Beytritt der Schweizer zur Wittenbergischen Concordie, welcher zu Basel am 12. Nov. beschlossen worden, und worüber L. die Erklärung in Schmalkalden zukam. Späterhin schreibt er darüber amtlich im Br. v. 1. Dec.

Aus dem Original in Bibl. Brem. Class. IV. p. 907., wo vorher auch Meyers Schreiben an Luther befindlich, bey Walch XXI. 1532.

Dem Ehrbaren, Fürsichtigen Herren Jakob Meyer, Bürgermeister der Stadt Basel, meinem lieben Herren und großgünstigen Freund.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbar, Fürsichtiger, lieber Herr und Freund! Ich habe euere Schrift sampt anderen, auch der Eidgenossen beygesandte Schrift, alles empfangen und vernommen, habe auch fast fröhlich und gern euern Fleiß und Ernst, das Evangelium Christi zu fordern, vermerkt. Gott der allmächtige gebe hinfort mehr und weiter Gnade, damit wir allesammt in rechter lauter Einigkeit und gewisser einträchtiger Lehre und Meinung zusammen stimmen, wie S. Paulus sagt, daß wir alle sollen mit einerley Herzen und einerley Mund preisen Gott den Vater unsers Herrn Jesu Christi, dazu einander vergeben und N. B. vertragen, wie Gott der Vater uns vergiebt und vertragt in Christo Jesu. Nun ist es nicht Wunder, nachdem wir im Fleische noch leben, daß vielleicht beides bei den Unsern sowohl als bei den Eueren welche Argwohn möchten haften, sintemal wir über dieser Sachen nicht Scherzs oder Schimpfs-weise, sondern mit Ernst an einander gesetzt und getroffen haben, als die über keinem Spiel noch leichtfertiger Sachen zu thun und uneins gewest sind: daß hierinnen Noth seyn wird [1]) neben christlicher Liebe Pflicht, der Streiche und Schmerzen zu vergessen, und so viel desto ernstlicher wiederumb zur Einigkeit zu trachten, es sey mit Geduld, Sänfte, gutem Gespräch, und womit es seyn kann und geschehen mag, sonderlichen aber mit herzlichem Gebet zu Gott, dem lieben Vater, der aller Einigkeit Trosts und Liebe Vater ist. Derhalben ich wiederum aufs herzlichste bitte, wollet bei den Eurigen treulich anhalten, und helfen, daß sie allesampt wollten helfen die Sachen stillen, glimpfen und zum Besten foddern. Es soll an uns auch nicht mangeln, und wir thun auch weidlich dazu, lassen uns nicht bewegen allerley Schrift und Rede, und ist auf unser N. B. Kanzel und unter dem Volk alles gar still; allein, daß die Euren nicht die rubende Vögel scheuchen, sondern auch zum Friede mit uns treulich helfen. Die Sache wird sich nicht in uns schicken, sondern wir müssen uns in der Sache schicken: so wird Gott, der solches anfähet, auch dabey seyn, und gnädiglich vollführen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Grüßet mir Eur [2]) Joachim Vadian und D. Wolf

1) Verm. st. sey, wird. 2) Viell. euern oder Er.

Capito. Ich habe itzt nicht können allen schreiben, dann ich heute den ganzen Tag an dem leidigen Calculo ein unnützer Mensch. Sonabends nach Valentini, 1537.

Martinus Luther.

---

25. Februar. N⁰. MDCCLXI.

An Aegidius, Prediger zu Erfurt.

L. mahnt ihn ab, einem Rufe folgend Erfurt zu verlassen.

Aus der Schmidtischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 40.

Venerabili in Christo Viro, Domino Aegidio, Ministro verbi in Ecclesia Erfordensi, suo in Domino fratri.

G. et P. in Christo. Exposuit mihi Dn. Johannes Langus, quod voceris a Comite Alberto, mi[1]) Aegidi, ab Erfordia: sed ego te per Christum oro, ne deseras Ecclesiam istam Erfordiensem, praesertim in isto articulo temporum, qui nescio, quo spectat, mirabilia cogitante Deo. Breve tempus est, in quo videbitur, quid pariturus sit iste. Mons ingens Concilii indicti, qui si ridiculum murem enixus fuerit, nimirum nolles, te isto loco motum fuisse: quod si peperit montes seu monticulos, iterum magis velles te te perseverasse. Scio, quid loquar, et manebit etiam tum eadem, quae offertur, [2]) et multo melior conditio. Christus interim tuam paupertatem fovebit, et postea locupletabit. Si tot annis tulisti, quod tulisti, ferto etiam adhuc dimidium aut unum annum: tum vel ipse (si vixero) vos avocabo, vel alii facient, si Erfordia non aliter volet vos tractare. Bene vale et ora pro me, et magis pro causa Dei. Ex Schmalcalde, d. 25. Februar., a. MDXXXVII.

T. Martinus Luther D.

---

1) Verm. st. M. 2) Verm. st. affertur.

27. Februar. No. MDCCLXII.

An Melanchthon.

L's Stein-Krankheit hatte sich in Schmalkalden sehr verschlimmert: er bat daher, daß man ihn von da wegführen möchte, was am 26. Februar geschah. Als er aber Abends in Tambach, einem Flecken am Thüringer Walde, ankam, hatte die starke Leibesbewegung eine Linderung bewirkt, wovon L. in der Nacht um 3 Uhr dem Melanchthon nach Schm. Nachricht gibt. Vgl. Matthesius Leben Dr. M. Luthers S. 319.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 42. Das Original befindet sich zu St. Gallen auf der Vadianischen Biblioth., Vadian. Briefsamml. Vol. IV. p. 176., wovon uns eine Abschrift durch den Hrn. Prof. Fels daselbst gütig mitgetheilt worden. Hiernach haben wir den Text bey Schütze verbessert. Wahrscheinlich hat Melanchthon diesen Brief an Vadian mitgetheilt, den er vielleicht in Luthers Krankheit um Rath gefragt hatte. So kam der Brief in Vadians Sammlung.

Meinem herzliebsten Magistro Philippo Melanchthoni.

Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, Pater misericordiarum et universae consolationis, mi charissime Philippe, qui hac hora secunda noctis vestras misertus et preces et lacrimas, aperuit mihi venam et vesicam urinalem improviso sane, quum surgerem (ut nosti) ad nitendum frustra. Vix quartale hujus horae transiit, et fere octies egressa est urina plus quam sextans singulis vicibus, ut jam plus quam cantharum plenum emiserim. Sic laetitia cogit etiam hanc aquam numerare alias vilissimam, mihi vero pretiosissimam. Ideo nolui te diutius differre. Wolle solchs alles meinem allerliebsten und gnädiglichem Herrn anzeigen und den andern allen. Dann ich hab wohl erfahren, wie herzlich gern sie mir geholfen hätten. Es geh nun, wie Gott will, zum Tod oder Leben, so bin ich noch bereit, weil ich nit allein us dem Schacht in fester Land kommen bin, sondern auch die Gnad erkriegt, daß ich wieder die silbern Quell hab. Denn es dringt getrost nach, daß ich auch diesen Brief (wiewohl fast eilend) geschrieben hab, mutatis vicibus urinandi et scribendi. Caetera coram hic nuntius laetus Ochloplectes, qui retineri non potuit, quin ad vos volaret. Agite gratias mecum Patri gratiarum et omnium bonorum, et orate, ut perficiat opus suum optimus Deus. Vel hoc exemplo discamus orare et audere sperare auxilium de coelo. Behut uch alle Gott

und conterat sub pedibus vestris Satanam cum suis foederatis monstris Romanae curiae, Amen. Ad medium fere 3. horae noctis MDXXXVII. ex Tambacho loco benedictionis meae, quia haec est mea *Phanuel*, in qua mihi apparuit Deus.

T. Martinus Luther.

Pestis eram vivus, moriens ero mors tua, Papa.
Hospes, ab Hassiacis, quantum potes, aufuge lectis. [1])

---

27. Februar. N⁰. MDCCLXIII.

An seine Hausfrau.

L. meldet ihr von Gotha aus dasselbe.

Eisl. II. 373. Altenb. VI. 1073. Leipz. XXI. 149. Walch XXI 392.
Wir haben Cod. chart. 402. f. Goth. verglichen.

Gnad und Friede in Christo. Du magst dieweile sondere Pferde miethen zu deiner Nothdurft, liebe Käthe, denn mein gnädiger Herr wird deine Pferde behalten, und mit dem M. Philip heimschicken. Denn ich selber gestern von Schmalkalden aufgebrochen auf M. G. H. eigenen Wagen daher fuhr. Ist die Ursach, ich bin nicht uber drey Tage hie gesund, und ist bis auf diese Nacht vom ersten Sonntag an kein Tröpflin Wasser von mir gelassen, hab nie geruget noch geschlaffen, kein Trinken noch Essen behalten mögen. Summa, ich bin todt gewest, und hab dich mit den Kindlein Gott befohlen und meinem guten Herrn, als würde ich euch nimermehr sehen; hat mich euer sehr erbarmet, aber ich hatte mich dem Grabe beschieden. Nu hat man so hart gebeten fur mich zu Gott, daß vieler Leute Thränen vermöcht haben, daß mir Gott diese Nacht der Blasen Gang hat geöffnet, und in zwo Stunden wohl ein Stübigen von mir gangen ist, und mich dünket, ich sey wieder von neuen geboren.

Darumb danke Gott, und laß die lieben Kindlin mit Muhmen Lenen dem rechten Vater danken; denn ihr hättet diesen Vater

---

1) Diese Verse fehlen bey Schütze.

wißlich verlohren. Der frome Fürst hat lassen laufen, reiten, len, und mit allem Vermögen sein höhestes versucht, ob mir icht geholfen werden; aber es hat nicht wollt seyn. Deine Kunst ilft mich auch nicht mit dem Mist. Gott hat Wunder an mir ethan diese Nacht, und thuts noch durch fromer Leute Furbitt.

Solches schreib ich dir darumb, denn ich halte, daß mein gnädigster Herr habe dem Landvogt befohlen, dich mir entgegen zu hicken, da ich ja unterwegen stürbe, daß du zuvor mit mir reden der mich sehen möchtest; welchs nu nicht noth ist, und magst wohl daheim bleiben, weil mir Gott so reichlich geholfen hat, daß h mich versehe fröhlich zu dir zu komen. Heut liegen wir zu Gotha. ch habe sonst viermal geschrieben, wundert mich, daß nichts zu ich komen ist. Dienstags nach Reminiscere, 1537.

Martinus Luther.

---

21. März. N⁰. MDCCLXIV.

An Spalatin.

L. gibt von Wittenberg aus von seiner Genesung Nachricht.

Bey Buddeus p. 255. Vgl. Cod. Jen. a. f. 354. Deutsch bey Walch XXI. 1276.

Clarissimo et optimo Viro, D. Georgio Spalatino, Ecclesiarum Misniae Archiepiscopo, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Scribo tandem, mi Spalatine, tot jam dies feriatus sabbatismum calami: convalesco Dei gratia[1]) paulatim, discoque comedere et bibere denuo, licet crura et genua et ossa labent et ferre corpus adhuc non satis firmiter possint. Plus est virium exhaustum, quam ipse credidissem, sed curabo me quiete et aliis fomentis, donec operante Dei virtute confirmer. Salutat te meus Ketha reverenter, et poenitet quod nihil doni attulerit filiabus tuis, sed curat ligare libellos, quos mittere decrevit pro memoriali. Interim rogat, ut gratum et memorem ejus animum spectes. Nam praedicat

1) Budd. — D. gr.

mirifice tuam istam humanissimam beneficentiam et benevolentissimam humanitatem. Bene in Christo vale et ora pro nobis. Feria 4. post Gertrudis, MDXXXVII.

T. Martinus Luther.

---

6. April. No. MDCCLXV.

An den Herzog Barnim zu Pommern, gemeinschaftlich mit Bugenhagen. *)

Betrifft die Entlassung des Stettinischen Predigers, Paul von Rhoda, den L. und Bugenhagen der Stadt Lüneburg zum Superintendenten vorgeschlagen hatten.

Aus einem Manuscript der Gothaischen Bibliothek im Leipz. Suppl. No. 145. S. 81.; Consil. Viteb. P. II. p. 58.; Walch XXI. 394.; auch aus dem Original in Dan. Cramers Pommerscher Kirchenhist. L. III. cap. 36., wornach wir den Text liefern.

Gnade und Friede von Gott durch Christum unsern Herrn. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr! Auf E. F. G. Schreiben an uns, wie an sie gelanget, daß M. Paulus von Rhoda sich vor uns versprochen, aus E. G. Landen an einen andern Ort mit Dienst zu begeben, welches E. F. G. aus fürgewendeten Ursachen zu gestatten nicht Willens, und gnädiglich an uns begehren, daß wir gedachten M. Paulum solcher Bewilligung erlassen wollen, mit gnädigem Erbieten, die Ursachung und Beschwerung von ihm zu nehmen: wissen wir E. F. G. zu wahrhaftigem Bericht nicht zu verhalten, daß wir obgedachtem M. Paulum weder gerathen, noch sonst dazu gehalten haben, daß er sich aus E. F. G. Landen sollt wenden, sondern ihn für dieser Zeit etliche Jahr vergangen mit ernsten Vermahnungen dahin gewiesen, daß er zu Stettin bleiben sollt, damit die Lehre des heiligen Evangelii daselbst nicht untergienge, auch Aufruhr und ander Beschwerung, so sonst hätten erfolgen mügen, verhütet würden, daß er sich auch bisher dem Evangelio zu Ehren, und der Stadt Stettin zu gut, als gutwillig

*) Wahrscheinlich von diesem, wenigstens, dem Styl nach, nicht von L. verfaßt.

...lten. Wiewohl er uns oftmahl seinen Mangel und Noth ge-
...et, daß ihm schwer würde, dermaßen bey ihnen zu bleiben beyde
...rmuth und Fahr, dieweil das Evangelium noch verfolget ward,
... sonderlich weil er oft begehret, daß doch gute Ordnung die
...chen zu bestellen gemacht würden, und nachdem sie nun gemacht
...den, auch Executio und Folge, damit sie ins Werk gebracht
...den, geschehen möchte, welches doch so lang verblieben, daneben
... auch oft zugesagt, nachdem er mit Schulden verhaftet, seinen
...ngel zu bessern; er habe aber vergeblich darauf gehoffet, und
zuletzt dahin gedrungen, daß er sich oftmal hat hören lassen,
...olle und müsse sich an einen andern Ort begeben, welches wir
... nicht wissen zu verdenken, dieweil unser keiner ist, dem es
...t zu schwer würde, also zu bleiben, beyde in Armuth, Fahr
... Verachtung. Weil nun solches alles, so M. Paulus fürbracht,
...geachtet ist blieben: hat er zuletzte, davon wir doch gar nichts
...ußt, ehe er von E. F. G. gen Schmalkalden gesandt, offentlich
...laub begehrt und genommen, und der Stadt Stettin aufgesagt
...ter zu dienen, das er auch nach Christus Befehl in solcher
...rachtung gut Fug gehabt. Darnach als eine ehrliche Legation
... der Stadt Lüneburg gesandt, die uns unsers Abwesens von
...ittenberg bis gen Schmalkalden nachgereiset, und von itzt ge-
...nnter Stadt wegen uns gebeten, sie mit einem Superattendenten
... versorgen, welches sie auch wohl für 4 Jahren gethan, wir aber
...che Person ihnen zu geben bisher nicht gehabt; und nachdem
. Paulus zu Schmalkalden seine Noth alle uns fürgehalten, und
... wissen, wie auch E. F. G. in ihrem Schreiben ihm das Zeug-
...s geben, daß er der Sache in seinem Amt göttlich und christlich
...ug gethan, daß die Schuld, daß er von Stettin kompt, nicht bey
...m gewest, wir auch denen von Lüneburg kein ander Person an-
...zeigen gehabt, wiewohl wir nicht gerne sehen, daß er die Stadt
...tettin ubergeben muß: haben wirs doch lassen geschehen, nachdem
... nun frey gewest, daß er der Stadt Lüneburg zugesagt, wie wir
...nen solches auch zugeschrieben haben. Daß aber E. F. G. schrei-
...n, daß sie nicht gesinnet seyn, vielgedachten M. Paulum von
...nen zu lassen: wollen wir E. F. G. unterthäniglich erinnert haben,
...ie E. F. G. aus hohem Verstand wohl bedenken kann, wie man
...s entschuldigen künnte, nachdem der arme Mann M. Paulus so
...ng treulich gedienet, auch in der Verfolgung des Evangelii in
...oser Fahr, Armuth und Elend, und großen Fleiß, Rath und
...ülfe wider Aufruhr und andern Unrath zu Frieden und Einigkeit.

und E. F. G. und der Obrigkeit zu Gehorsam fürgewandt, ... E. F. G. selbst besser wissen. Daß er für solchen treuen Dienst und Fleiß nu sollt von E. F. G. so bestrickt seyn, daß er sich nicht dörfte aus E. F. G. Landen wenden, und schuldig seyn sollt, solch Elend nicht allein seiner Nahrung, sondern auch Beschwerung seines Gewissens, daß er keine Besserung bey den Seinen spüret, ... zu leiden: E. F. G. kann wohl denken, daß dergestalt nicht der geringste Handwerksmann in E. F. G. Land ziehen würde, schweige daß ein frembder Prediger mehr ins Land zu Pommern wollt komen.

Nu hats der gute Mann M. Paulus ja nicht verbrochen, daß er also sollt aufgehalten werden wider seinen Willen. E. F. G. soll uns solches gnädiglich zu gut halten, denn wir wissen, daß E. F. G. hierin keine böse Meinung hat; können auch E. F. G. nicht verdenken, daß sie solche Prediger gerne in ihrem Lande behielten, wenn es nur auch mit ihnen also gehalten würde, daß sie bleiben könnten. Ueber das hat E. F. G. auch hierinnen zu bedenken, daß oftgedachter M. Paulus E. F. G. nie mit Dienst noch Sold verpflicht gewesen, ohn allein E. F. G. Stadt Stettin. Nu wäre es ja gar ein ungleichs, daß sie ihm möchten Urlaub geben, wenn sie wollten, und er also immerdar mußte unstät und auf dem Sprung sitzen, und nicht wiederumb auch sollt Macht haben, von ihnen Urlaub zu nehmen, wo es seine Nothdurft erfodert. Daß aber E. F. G. an uns begehren, den angenommenen Dienst zu verlassen, ist unser Handel nicht; stehet uns auch nicht an, solch Zusage zu ändern, die er für uns einer ehrlichen Legation gethan, welches wir ihm doch weder gerathen noch geheißen haben; sondern da wir gehört, daß er von der Stadt Stettin Urlaub genommen und nu frey wäre, und gesehen, daß er geneigt, sich zu denen von Lüneburg zu begeben, haben wirs müssen zulassen und ihm gönnen, daß er sich verbessert, und solches also von seinetwegen dem Rat zu Lüneburg zugeschrieben. Wo aber M. Paulus auf Besserung wie E. F. G. und die Stadt Stettin sich deß erbieten, Willens wäre bey ihnen zu bleiben, und E. F. G. oder die Stadt Stettin von der Stadt Lüneburg zu erlangen wüßten, daß sie M. Paulum seiner Zusage erließen: wäre es uns gar nicht entgegen, sondern wären des auch erfreuet, und wollens von Herzen gern, daß die gute Stadt und E. F. G. ganzes Land mit solchen und mehr guten Predigern versehen wäre. Und sind in diesem Fall willig und bereit zu dem, daß wir uns auch schuldig erkennen, E. F. G. und ander

zu Forderung des heil. Evangelii unsres Vermögens zu dienen. Das soll E. F. G. gänzlich zu uns versehen, also daß unser endliche Meinung ist E. F. G. und der Stadt Stettin zu Dienst, daß wir gerne sähen, daß M. Paulus allda bliebe, inmaßen, wie gesagt, daß es ihm zu leiden wäre; wollten auch alsdann, wo er von der Stadt Lüneburg seiner Zusage erlassen, unsern Fleiß fürwenden, daß sie mit einem andern Superintendenten versehen möchten werden; wiewohl solches bisher in vergangnen vier Jahren nicht hat können geschehen. Was aber M. Paulus für seine Person hierinnen gesinnet sey, können wir nicht wissen, denn er hat uns nichts geschrieben, darumb schieben wirs ihm selbst heim, was er thun wölle. Summa, wir stellen dieß alles auf E. F. G. hohen Verstand, so M. Paulus williglich wollt bleiben, wie es durch E. F. G. oder die Stadt Stettin, oder auch durch unsern gnädigen Herrn, den Fürsten zu Lüneburg, welchen E. F. G., wo es für Noth angesehen würde, in dieser Sache zu einem Mittler brauchen künnte, bey der Stadt Lüneburg möcht erhalten werden, daß wir der Zusag, so wir denen von Lüneburg auf ihr Ansuchen und M. Pauli Bewilligung gethan, nicht brüchig würden: damit dieselbige Stadt nicht über uns zu klagen, als hätten wir zugesagt, das wir nicht hielten. Hiermit befehlen wir E. F. G. in Gottes Gnaden, und E. F. G. zu dienen sind wir allezeit willig und bereit. Datum Wittenberg Freytags nach Pascha, Anno 1537.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

und unterthäniger

Johannes Bugenhagen Pommer D.

---

12. April. No. MDCCLXVI.

An Justus Jonas.

L. verwendet sich für einen Verwandten seiner Gattin bey Jonas als Visitator, wegen eines Hauses, das jenem sollte genommen werden.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 232. bey Schütze III. 43.

Archiepiscopo Justo Jonae.

Gratiam et pacem in Domino. Fuit apud me Paulus a Rachwitz, quem Bitterfeldiae domo quadam, ut dicit, olim ecclesiastica, sed jam in tertium haeredem vendita, liberare vel privare, reddito pretio, decreveritis, rogans, ut pro eo intercederem, ne migrare aut mutare domum cogatur. Ego autem sciens vos omnia summa ἐπιεικείᾳ agere, tamen, ut homini satisfacerem, volui pro eo rogare, si qua possit ei domus ea permitti. Quare te oro, ut facias cum tuis coëpiscopis, quod fieri commode potest. Verecundius rogare cogit me, quod uxoris meae affinis et Nonnae *) cujusdam maritus est, ne viderer nostra, et ea, quae nostrorum sunt, quaerere: nec tamen deesse volui talibus mihi nominibus commendato. Vale in Domino. D. 12. April., a. MDXXXVII.

T. Martinus Luther.

---

21. May. No. MDCCLXVII.

An eine Ungenannte.

Kurzer Trostbrief.

Wittenb. XII. 168. Jen. VI. 496. Altenb. VI. 1099. Leipz. XXII. 332. Walch X. 2100.

Gnade und Fried. Mein liebe Frau N.! Ich hatte am nähesten Willens, dir zu schreiben, aber Er N. war weg, ehe ich michs versahe. So acht ich, dein Herr sey indeß auch wieder heim komen, daß es (ob Gott will) besser mit dir seyn wird. Du mußt aber nicht so kleinmüthig und zag seyn, sondern denken, daß Christus nahe ist, und hilft dir dein Ubel tragen; denn er hat dich nicht so verlassen, als dir dein Fleisch und Blut eingibt. Allein ruff du nur mit Ernst von Herzen, so bist du gewiß, daß er dich erhöret, weil du weißt, daß es seine Art ist, helfen, stärken und trösten alle die, so sein begehren. So sey nu getrost, und denke, daß er

---

*) Die Nonne war eine Witzscherin des Geschlechts. Sch. Anm.

selbs viel mehr gelitten fur dich, denn du imer leiden kannst, umb sein und deinetwillen. So wollen wir auch bitten, und ernstlich bitten, daß Gott dich in und durch seinen Sohn Christum wollt annehmen, und in solcher Schwachheit Leibs und Seele stärken. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Pfingstmontag, An. 1537.

Martinus Luther.

---

21. May. N⁰. MDCCLXVIII.

An Conr. Cordatus, Pfarrer zu Niemeck (?).

Betrifft den Ruf des C. nach Eisleben und seine Hypochondrie.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung bey Schütze II. 227. Deutsch ohne Angabe der Quelle bey Walch XXI. 1455.

Gratiam et pacem in Christo. Valde mihi placeret tua vocatio, mi Cordate, in patriam meam Islebiam: esses enim ibi antagonista praesens contra Wicelium, [1]) quem odio sancto et justo odisti: si modo prius eo concederes spectatum omnia, tum, si tibi placeret, absque poenitudine angulum Nimicensem [2]) relinquere posses. Fieret, quod Deus ordinavit, et ego libenter viderem. Aër forte tibi et salubrior illic spiraret, quam palustris iste, cum tot ignibus dies et noctes purgetur.

Ego [3]) gratias ago Deo, quod valetudo tua redit. Sed quaeso, tuam suspicionem nescio quot morbos cogitantem compescas. Nosti proverbium: Imaginatio facit casum. [4]) Ideo [5]) in divertendis, non recipiendis cogitationibus studere debes. Ita enim et ego facere cogor. Adversarius enim noster Diabolus circuit nos, non solum ut animam devoret, sed etiam corpus nostrum fatiget cogitationibus animae, si forte occidere ipsum posset, cum sciat, corporis valetudinem magna ex parte pendere ex animi cogitationibus, ut dicitur: Guter Muth, halber Leib: et *spiritus tristis exsiccat ossa, laetus animus aetatem floridam facit.* Haec doceo te, cum interim me ipsum

---

1) Walch: Wecilaum. 2) W. Nimmern. 3) Sch. Ideo. 4) Sch. hat diesen Satz oben nach purgetur, wo er gar nicht paßt. 5) Sch. et.

non doceam, sicut Paulus Rom. Judaeos pingit. Bene in Domino vale. Altera Pentecostes, anno MDXXXVII. 1)

Martinus Lutherus.

---

29. May. N⁰. MDCCLXIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen Gefangenen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 146. S. 82.; bey Walch XXI. 398. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des h. Rö. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Fried rc. und mein arm Pater Noster etc. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es bitten die guten Leute, des Wolf Schalreuters gefangenen Freundschaft, daß ich an E. K. F. G. für ihn schreiben solle umb Gnade; wie sie denn auch an M. G. H. Herzog Johanns Ernsten gethan, ob ihm das ewige Gefängniß aufgelegt, umb solcher Fahr, so sie in ihrer Schrift melden, mocht geändert werden. Versehe mich aber, E. K. F. G. werden solche Ursachen wohl wissen gnädiglich zu bedenken, und darnach sich erzeigen; denn wo es solche wahrhaftige Noth hätte, wie sie schreiben: so hats seine Meinung. Weil ich aber, mit bösen Sachen oft gewitzigt, blode worden zu bitten: so wollt ich dennoch gar gern armen Leuten, wo es muglich ist, meinen Dienst nicht versagen; befehl solchs in E. K. F. G. gnädiges Bedenken, *) deß Gnade und Geist E. K. F. G. seliglich regiere und erhalte, Amen. Dienstags nach Trinitatis, 1537.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther.

---

1) Sch. 1531, falsch, da L. damals Zwickau noch nicht verlassen hatte.

*) Hier hat L. in der Zerstreuung etwas ausgelassen.

4. Junius. No. MDCCLXX.

An Friedr. Myconius.

Empfehlung eines armen Schuldners unter Uebersendung einer Disputation.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 240. bey Schütze III. 44.

Gratiam et pacem in Christo. Hunc hominem miserum tibi commendo, mi Friderice, ut causam ejus agas apud Comitem Johannem a Gleichen vel Remdensem, meoque nomine roges, ut ei istos 10 florenos ex gratia remittat, si possibile est, sicut ex literis intelliges. Res est parvi momenti, et (ut mihi videtur) facile potest obtineri, si urseris tu.

Mitto tibi disputationem meam, quia nos hic creatores denuo sumus Doctorum, aliquando te quoque et Justum doctoraturi: horum reminiscaris, cum venerit hora, quid praedixerim tibi. Meus Ketha te reverenter salutat cum tua costa, et ora pro me. Quarta Junii, anno MDXXXVII.

T. Martinus Luther D.

29. Junius. No. MDCCLXXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen armen Pfarrer.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 147. S. 82.; bey Walch XXI. 399. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst ꝛc., Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede in Christo und mein arm Pr. nr. etc. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich gebe E. K. F. G. unterthäniglich zu erkennen, was mich der Pfarrherr

zu Brettin gebeten hat, an E. K. F. G. zu schreiben und zu bitten, wie E. K. F. G. aus beygelegter Schrift (so E. K. F. G. die wollen lesen lassen) vernehmen mugen. Nu ists ja wahr, daß ich zu Lichtenberg gewest, und auch allhie heftig Klage gehoret habe wider den guten Mann, D. Reißebusch, und doch keine Weise gewußt, hierin zu rathen; denn ich von etlichen vernomen, es sey vergebens, daß ich sollt an ihn mich mit Furbitt machen, so er doch reichlich so viel sollt haben vom Lichtenbergischen Kloster kriegen, daß ihm kein Schaden wäre, ein hundert oder sechs unter die Brüder in die Rappuse zu werfen, und damit zu stillen. Nu ists auch wahr, daß dieser Pfarrherr so viel Kindlin hat, und wohl benothigt, fast zu wenig hat kriegt. Weil aber hier nicht ander Rath ist, denn ob E. K. F. G. etwas kunnt helfen bey genannten D. Reißenbusch: will ich E. K. F. G. unterthäniglich gebeten haben, wie E. K. F. G. ohn Beschwerung zu thun seyn will, wollen sich gnädiglich erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. [Auch bitte ich um Gottes willen, Gnädigster Herr, denn ich kann der Leute vom Halse nicht los werden, wiewohl ich sonst mit Schriften beladen bin; ich muß E. K. F. G. auch beschweren, der alte Schösser zu Peltitz (Beltig) für den ich auch etwa schreibe, ist da, und bittet um Gottes willen, E. K. F. G. wollt es bey den 200 fl. lassen bleiben, hat er sich doch mit Leib und Guth ergeben, so ist je E. K. F. G. mit seinem Verderben nichts geholfen. Auch höre ich, er sey bey E. K. F. G. angeben, als sollte sein Guth bey 1600 fl. werth seyn, welches nun ein Theil selbst bekennen, daß wohl um 1000 fehle, so hat doch E. K. F. G. im vergangenen Jahre so manch 1000 fl. an dem verdammten gottlosen Dienste verloren, und noch täglich verlieret, auch wohl in andern geringen Sachen, E. K. F. G. wollte auch ein solch Hühnlein an diesem armen Manne verlieren, um christlicher Liebe willen. Ists doch nicht ein seltsam Ding, daß Fürsten Reichthum übel gewonnen, und noch übler umgebracht worden. Es ist ihre Art und Fall von Gott verordnet, E. K. F. G. sehe sein Weib und Kindlein an: mich dünkt, daß es keine Hinterlist damit sey, E. K. F. G. allzuhart antragen.] [1]) Freytags nach S. Joh. Bapt. 1537.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

1) Das in [ ] eingeschlossene findet sich nicht im Original.

9. Julius. N⁰. MDCCLXXII.

An Joh. Schreiner, Pfarrer zu Grimma.

L. ist unwillig über die Anfoderungen, welche die Edelleute an die Pfarrer machen.

Wittenb. XII. 203. Jen. VIII. 415. Eisl. II. 377. mit einigen Abweichungen, Altenb. VI. 1110. Leipz. XXII. 566. Walch XXI. 401.; ex Msto. in den Unsch. Nachr. 1738. S. 595. und bey Schütze II. 377. Wir geben den Wittenberger Text.

Dem wirdigen Herrn Magister Johann Schreiner, Pfarrherrn zu Grimm und Superattendenten, meinem günstigen in Christo Freund.

Gratiam et pacem in Christo. Mein lieber Magister und Pfarrherr! Saget doch, wo es der Spalatinus nicht thun will, den Edelleuten, und wer sie sind, daß man nicht kann Pfarrherrn malen, wie sie gerne wollten; und sollten Gott danken, daß sie das reine Wort aus einem Buch möchten buchstaben hören, weil vor Zeiten unter dem Papst sie eitel Teufels-Fürze und Dreck haben müssen hören, und bezahlen theuer gnug. Wer kann den Edelleuten eitel Doctor Martinus und M. Philippus auf solchen Betteldienst schaffen? Wollen sie eitel Sanct Augustinus und Ambrosius haben, die mügen sie ihnen selbs schaffen. Wenn ein Pfarrherr seinem Herrn Christo gnugsam und treu ist, sollt billig ein Edelmann, der etwas merklichs geringer ist, denn Christus, auch zufrieden seyn. Muß doch ein Fürst in seinem weltlichen Regiment zufrieden seyn, daß er im ganzen seinen Adel drey Werkstück findet und mit den andern Füllsteinen Geduld haben muß. Sie wollens alles erlesen haben, aber selbs nicht erlesen seyn, noch seyn mügen.

Solche Sachen sollt ihr in eurem Kreis selbs ausrichten, denn wir ohne das uberschütt, keine Ruge noch Friede haben fur den Sachen aus allen Landen. Laßt diesen Brief komen fur Fürsten und Herrn, oder wo man will, mir liegt nicht dran. Feria 2. post Kiliani, Anno 1537.

Martinus Luther.

9. Julius. No. MDCCLXXIII.

An Wolfg. Fabr. Capito.

Von der Herausgabe der Werke L.'s, wozu ihm C. wahrscheinlich gerathen hatte, der Concordie und einem Geschenk an seine Gattin.

In Wolf Consp. supellect. epist. p. 52.; bey Strobel-Ranner p. 261. Deutsch bey Walch XXI. 1275. Das Original befindet sich zu Straßburg im Archiv des Kirchenconvents, wo es Hr. Cand. Strobel für uns zu copiren die Güte gehabt.

Clarissimo Viro, Domino Hulfgango Capitoni, Theol. Doctori, servo in Ecclesia Argentinensi, fidelissimo suo in Christo fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Per istos Gallos, mihi a te commendatos, mi Capito, volui rescribere: forte, quae viderunt et audierunt, ipsi narrabunt. De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame percitus, magis cuperem eos omnes devoratos. Nullum enim agnosco meum justum librum, nisi forte de servo arbitrio, et catechismum. Mandavi tamen negotium D. Caspari Crucigero, si quid faciendum est. Praesagiebat mihi cito animus meus, vos sudaturos esse multum in hac causa: sed orabam simul, ne Christus noster sineret vos frustra laborare. Satanam Augustanum *) etiam alii mihi satis pinxerunt, sed expectemus eum, qui coepit opus suum: is suo tempore veniens veniet, nec tardabit, ideo non desperemus. Nam de te et Bucero sum persuasus, quod sincere et candide agatis: nec solum hoc, sed gaudeo quoque, de vobis idem sentire omnes, qui ad me scribunt, vel coram loquuntur, vestri memores.

Pro annulo aureo gratias tibi agit mea Catharina, quam vix unquam magis indignatam vidi, quam ubi sensit, eum vel furto sublatum, vel sua negligentia (quod nec mihi verisimile est, licet usq. [illegible]) amissum, quod persuaserim ei, hoc donum esse [illegible] omen et augurium [illegible], tanquam nunc certum esset, vestram Ecclesiam cum nostra suaviter concordare, ut mire doleat mulier. Haec scribo, ut scias, nobis cor

---

*) [illegible]

nostrum esse perfectum et sincerum in spe concordiae. Christus perficiat rem ipsam, Amen. Sed hoc addo: nihil ultra mittas uxori, ne duplices tristitiam, quia [1]) Christus est satis utrinque nobis.

Saluta omnes vestros nostrosque diligenter, et jube eos de nobis cogitare optime, sicut et nos de vobis. Dominus Jesus sit sigillum hujus voluntatis, cui gloria cum Patre et Spiritu S. in aeternum, Amen. 9. Julii, MDXXXVII.

Tuus Martinus Luther.

---

17. Julius. N⁰. MDCCLXXIV.

An Justus Menius.

Fürwort für den Pfarrer von Orlamünde, dem mit Absetzung gedroht war.

Aus der Schmidtischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 45. Vgl. Cod. Gud. 214. Bibl. Guelph.

Ornatissimo Viro, D. Justo Menio, Thuringiae Visitatori etc.

G. et pacem in Christo. Visitatores estis tu et Fridericus Myconius, mi Juste, vobisque credita est dioecesis Ecclesiarum in Thuringia. Quare a vobis pendet testimonium uniuscujusque Pastoris et Ecclesiae: frustra enim a me id petitur, qui istarum rerum prorsus sum ignarus. Quare ad te remitto Dn. Casparum Glatium Orlamundensem Pastorem, qui nescio quibus causis apud Principem delatus periclitatur de parochia. Tristis et gemens me rogavit, si nihil aliud, tamen curarem, ut audiretur tantum. Id ego tui esse officii respondi et Friderici. Ideo te oro, ut justitiae causam juves, et pro tuo officio, quale habes, de ea, et quantum testimonium potes, apud Principem proferas. Sicut enim nolim, eum injuste damnari, ita velim ejus fiduciam experiri, quid obtinere possit. Scis habere nos Principem, qui sciens et prudens verba sibi dari non feret. Ego sane parochiam ei non invideo, neque cupio

---

1) Strobel, Ms. Helmst. etenim.

dimoveri, praesertim cum polliceatur se pensurum etiam stipendium pro theologiae discipulo. Summa, quae sint aliae causae eum gravantes, ignoro. Tu scies omnia et poteris cum Friderico in hac re consulere. Vale in Domino. Fer. 3. post Margarethae, MDXXXVII.

T. D. Mart. Luther.

---

26. Julius. N⁰. MDCCLXXV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft einen Gefangenen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 148. S. 83.; bey Walch XXI. 402. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen zu Thuringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo, auch mein arm Pater Noster. Durchleuchtigster, H. F., G. H.! Ich hatte wohl Willen E. K. F. G. mit dieser Schrift zu verschonen, und gehen lassen, was da gehet, des gefangen M. Paulus halben, der uns allen mit seiner teuflischen Mißhandlung eine ewige ununterdruckliche Nachrede gestiftet hat, daß wir allenthalben Hundbegräber (wiewohl es kein Hund gewest) mussen geschmäht werden. Nu sind die Juristen etliche in des Papsts (Teufels) Namen einmal auch barmherzig worden, doch nicht uber uns, die wir solchs leiden mussen, und wollen den Stifter solcher Schmach heilig machen, daruber uns arme Theologen blutgierig verdrucken, so ich doch auch (als ich hoffe) meine Barmherzigkeit uber manche Ubelthäter mehr erzeigt habe, denn E. K. F. G. oft leiden haben konnen. Nu ist das Geschrei so groß und wächst, daß ich mich gegen die Universität verwahret mit Schrift und Worten; wo ihre Barmherzigkeit wurde feylen, und meine Besorg allzuwahr werden, so wäre ich entschuldigt, und hernach auf der Kanzel mich werde wohl wissen zu halten wider solche Juristen.

Weil nu E. K. F. G. als dem Landsfursten hieran auch will gelegen seyn, denn es will eine wichtige Sache werden: so muß ich mich gegen E. K. F. G. auch unterthäniglich erzeigen, damit ich nicht hernach mocht bey E. K. F. G. angeben werden, warumb ich in solcher Zeit geschwiegen hätte; denn der Bube soll (wie die ganze Stadt sagt) trotzig seyn, oben zum Fenster heraus rufen, und Briefe fallen lassen, der mir einer auf der Kanzel zukomen, darin er begehrt (wiewohl ich nicht wußt, wer die Person wäre), daß man fur einen elenden Menschen bitten sollt, der von allen Menschen verlassen wäre, und sich sein kein Mensch annähme: das leugest du (sprach ich), denn hie bin ich und die Caplan ꝛc. Und treiben die Frau und ihr Freundschaft großen Trotz, als haben sie nichts ubels gethan.

Darumb mein Gewissen, dazu meine unterthänige geschworne Treu gegen E. K. F. G. zu verwahren, bitte ich unterthäniglich, ob die Sache gegen E. K. F. G. ja so gar heilig und gut gemacht wäre, E. K. F. G. wollten doch einen Aufschub hierin verschaffen, bis daß E. K. F. G. selbs anher komen, und die Sachen grundlich erfahren; denn er kann wohl so lang sitzen in solchem leidlichem Kerker. E. K. F. G. wollten mir solche Schrift gnädiglich zu gut halten, ich mag zornig seyn nicht ohn Ursach; aber ich wollt gern, daß man hernach nicht durft sagen, wer hätte das gemeinet, und wir gleichwohl die Schlappen haben mußten. Mein Urtheil ist gewest, was sie begraben haben, das lasse ich gehen; aber weil sie anderthalb Jahr haben ihr Kind begraben lassen heißen und geschwiegen, so sollen sie es begraben und getodtet haben, wenn das Kind gleich Mathusalah erleben kunnt. E. K. F. G. wollten diese meine Schrift fur den Mantel, Hembd oder Rock halten; aber doch Ihr selb Ehr und Geruchte neben der ganzen Landschaft, Kirchen und Gemeine bedenken. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dornstags nach Jacobi, 1537.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martin Luther.

27. Julius. No. MDCCLXXVI.

An Friedr. Myconius.

Glückwunsch zur Geburt eines Sohnes u. a. m.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 240. bey Schütze III. 46.

Gratiam et pacem in Christo. Gratulor tibi, mi Friderice, donatum tibi tandem à Deo etiam Fritzculum. Satis intelligo, cum septem filias numeres, quam avide etiam filiolum petieris et amanter acceperis. Gratulor iterum et oro, ut salvus tibi sit, et te patrem superet omnibus donis, Amen. Quod gloriaris, tuam laudari constantiam à magistratu tuo, quod mihi petenti negaveris sepulchrum in tuo episcopatu, certe ego interim saepissime dolui, me non esse sepultum in tua civitate. Nam restitutus valetudine video, quae non viderem sepultus in Deo seu Gotha. Sed victor omnium Christus vincit et hoc parvulum malum. Sicut plures angeli sunt nobiscum, qui credimus, ita multa plura bona adsunt nobis, qui videmus. Nam etsi omnes alii etiam oculos habeant, tamen non vident Dominum, ut 1 Corinth. III. Paulus dicit. Salutat te meus Ketha, gratulans et ipsa tibi de filio nato, sed monet, ut a lacte filii temperes, et matrem sinas feriari, donec filius ablactetur. Caetera tu ut conjunx intelliges, quamvis ipsa quoque desperat, te obsecuturum monitioni suae. Vale in Domino.

De historia Erfordensi velim vos, exploratis omnibus, edere libellum, quia ad gloriam Christi et multorum solatium ea res pertinet, ut taceam, quid territura sit Papae portenta. Feria 6. post Jacobi, a. MDXXXVII.

T. M. Luther.

---

1. August. No. MDCCLXXVII.

An Eob. Hesse.

L. dankt für die ihm zugesandte lat. Uebersetzung des Psalters, und lobt sie.

Bey Buddeus p. 256. Deutsch bey Walch XXI. 1280. Wir haben Cod. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

Clarissimo nostri saeculi poëtae et pio et casto, D. Eobano Hesso, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino nostro Jesu Christo, Amen. Psalterium tuum, clarissime Eobane, et in Domino frater charissime, tuo nomine mihi redditum accepi. Et summa voluptate legi, lego, legamque semper: ita gratus est mihi labor tuus in hunc mihi suavissimum librum collocatus. Agoque tibi gratias quam maximas, quod per Musas tuas tam benignas, tam pias, mihi videre licuit poëma hoc regium, divinum, et inter Hebraea excellentissimum, Latinum factum. Item et aliorum omnium studia, qui in hoc poëmate vertendo, illustrando et excolendo operam navarunt, magnifice laudo, etiamsi alicubi forte non omnia assequantur, neque enim omnes omnia possumus, exceptis his, qui nobis Judaicas tenebras in clarissimam lucem aliquot Psalmorum invehunt, hoc enim non possum non fastidire: ita tuum maxime probo, qui primus et fortasse unus inventus es in universa lingua Latina, qui poësim hanc divinam poësi Latina reddere tam feliciter aggressus sis, et pari felicitate perfeceris. In qua re vere simul istud [1]) ostendisti, quod in poëtis sit spiritus sedibus aetheriis veniens, in te vero et opulentior et efficacior, quam in caeteris, ut qui potueris reddere vires hujus poëtae regii, nunquam aliis poëtis, quantumvis magno afflatu agitatis, vel levi olfactu cognitas. Quod nullo modo potuisses, nisi rebus ipsis fuisses ultra intellectum, ut dicere solemus, etiam vere affectus. Is autem affectus non a natura, nec ex vulgari Musarum virtute venit, aut earum afflatu solito concipitur, sed revera donum novum est Spiritus, et altior e coelo afflatus. Proinde non tantum gratulor tibi, sed et Dominum meum Jesum Christum laudo, qui Spiritu suo te impleverit [2]) ad hoc pium opus, magno haud dubie et usui et exemplo aliis futurum, imprimis pueritiae, quae ex hoc poëmate simul et literas et Musas cum rebus et causis spiritualibus per fideles paedagogos discere poterit. Nam ego me unum ex illis esse fateor, quos poëmata fortius movent, vehementius delectant, tenaciusque in eis haereant, quam soluta oratio, sit sane vel ipse Cicero et Demosthenes. Id cum mihi contingat in aliis rebus, quanto magis

1) Cod. G. — istud. 2) Cod. G. impulerit.

credis mihi id contingere in rebus Psalterii? In q
juventute sum versatus, delectatus et exercitatu
magno, Deo gratia, fructu. Nam ut aliorum d
donum non praeferam, hoc tamen sancta arrogan
quod pro omnibus thronis et regnis mundi, ut ille
nollem illo ipso, quicquid est, quod delectando et
in Psalmis, benedicente Spiritu sancto, consecutus
que enim tam stultae humilitatis sum, ut dissim
dona Dei in me collata. Ex me ipso sane satis supe
quae me humilient et nihil esse doceant: in Deo
biendum est, in suis donis laetandum, triumphandu
dum est: sicut facio in meo ipsius Germanico Psal
etiam magis in tuo Eobanico, sed omnia in laudem
Dei, qui est benedictus in saecula. In quo bene
petuas aeternitates, Amen. Witenbergae Calend
MDXXXVII.

Martinus

---

21. August. N⁰. MDCC

An den Rath zu Torgau.

Fürbitte für den dasigen Prediger, ihm eine Baustätte zu ve

Aus dem Original in Lingke's Luth. Gesch. zu Torgau

Den Ehrsamen, Ehrbaren, Fursichtigen, Bur
und Rath zu Torgau, meinen gunstigen, g
und Freunden.

G. u. F. in Christo. Ehrbarn, Furſichtigen Herrn un
Ich hab mit M. Gabriel eurm Pfarrer oftmals geredt,
hielte, und was er seinem Weib und Kindern lassen wo
er gesagt, er ließe ihm wohl benügen; [1]) doch hätte sei
gern ein Häuslein, wie auch billig. Nu haben sie mir
gezeigt (weil kein Haus mehr vorhanden), darauf mein

---

1) Lingke: bemügen.

zu setzen, nämlich bey des Kusters Hause, wie er euch wohl zeigen mag. Nu wollte ich wohl mit dieser Bitte an m. gunstige Herrn gefallen seyn: so denke ich, daß es euch ehrlicher und loblicher sey (so es eurs Gewalts ist), daß ihr eurem treuen Pfarrer, der nu vierzehn Jahr bey euch im Wort gedienet, euch freundlich erzeigt, und eur Dankbarkeit scheinen ließt, sonderlich weil es doch unter Bürger recht komen oder bleiben soll. Demnach ist mein freundliche Bitte, ihr wollet ihm solchen Raum schenken oder helfen kriegen, weil er doch allda liegt vergeblich und ungeachtet. Damit werdet ihr ein gut Gezeugniß eur Gunst und Liebe zum Wort und selben Diener, die doch sonst selten viel Gunst erwerben, beweisen. Versehe mich, ihr werdet euch wohl christlich und gutlich erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Assumptionis Mariä, 1537.

Martinus Luther D.

---

7. September. No. MDCCLXXIX.

An Augustin Hymel, Prediger in Coldiz.

Empfehlung des neuen Schulmeisters.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze III. 47.

et P. in Christo. Mittitur ad vos Caspar Schaller, homo et pauper, literarum lator, mi Augustine, ut scholam tiae vestrae regat. Hunc tibi commendatum esse cupio opere. Deinde rogo, ut apud aerarii ecclesiastici Praeos vel mei causa sive imperes sive extorqueas, quo ei ntum stipendii numeretur, quo se vestiat et instituat, a tempore suo vel reddendi vel supputandi juxta subtrais regulas etc. Si rursum tibi commodare potero, habes romtum. Cogit enim me summa hominis necessitas, ita eo ad te scribere, cum interim alia ratio non occurrat alendi et adjuvandi ejus, donec adspiret alia conditio, dignus est. Nam homo est ingenio, eruditione et musica doctus, per infortunium suis amissis redactus est ad in a extremam. Bene vale cum tuis omnibus feliciter in sto, Amen. Feria 5. post Maurit., a. MDXXXVII.

T. Martinus Luther.

7. October. N⁰. MDCCLXXX.

Ordinations-Zeugniß.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 4.

Venit huc Jac. Stigelius, Moravus, et ostendit, se ab Eccl
Salfeldensi ad Diaconi munus vocatum esse, eamque ob ca
petiit, ut publica ordinatione, quae fieri solet in Ecclesia no
ministerium docendi Evangelii et administrandi Sacramenta
committeretur. Cum haberet autem testimonium de vocatio
et mores illius Ecclesia Salfeldensis probaret, nos doct
ejus explorata, comperimus, eum amplecti et recte te
puram Evangelii doctrinam, quam catholica Ecclesia Christi
profitetur et nos in Ecclesia nostra docemus, et abhorr
ab omnibus impiis et fanaticis opinionibus rejectis judicio ca
tholicae Ecclesiae Christi et pugnantibus cum ea doctri
quae in Ecclesia nostra traditur. Pollicitus est autem dilig
tiam et fidem in suo ministerio, et promisit, se hanc ipsam
doctrinam catholicae Ecclesiae Christi, quam nos profitem
pure traditurum et defensurum esse. Itaque juxta verbi
Dei auctoritate Ecclesiae nostrae publica ordinatione confir
mata est vocatio, et commissum huic Jacobo ministerium
docendi Evangelii et administrandi Sacramenta. Id his lite
testamur. Et quia Ecclesia mandato divino vocat ministros,
precamur, justis et piis votis, ut Evangelium hoc, Jacobo
docente, sit efficax et recte agnoscatur et colatur Dominus
noster Jesus Christus, et multi ad pietatem perveniant et sal
ventur. Dat. Witenbergae d. 7. Octobr., a. MDXXXVII.

Martinus Luther D.

---

5. November. N⁰. MDCCLXXXI.

An den Juden Jesel.

L. schlägt ihm das Gesuch ab, für ihn beym Kurfürsten sich zu verwenden, und gibt ihm den Unglauben seines Volkes zu beherzigen.

Wittenb. XII. 203. Jen. VI. 503. Altenb. VI. 111. Leipz. XXII. 566.
Walch XX. 2269.

Dem Fürsichtigen Jesel, Jüden zu Rosheim, meinem guten Freunde.

Mein lieber Jesel! Ich wollt wohl gern gegen meinen gnädigsten Herren fur euch handeln, beyde mit Worten und Schriften, wie denn auch meine Schrift der ganzen Jüdischheit gar viel gedienet hat; aber dieweil die Euren solchs meines Dienstes so schändlich mißbrauchen, und solche Ding fürnehmen, die uns Christen von ihnen nicht zu leiden sind, haben sie selbs damit mir genomen alle Förderung, die ich sonst hätte bey Fürsten und Herren können thun.

Denn mein Herz ja gewesen ist, und noch, daß man die Jüden sollt freundlich halten, der Meinung, ob sie Gott dermaleins wollt gnädiglich ansehen, und zu ihrem Messia bringen: und nicht der Meinung, daß sie sollten durch meine Gunst und Forderung in ihrem Irrthum gestärkt und ärger werden. Davon ich, so mir Gott Raum und Zeit gibt, will ein Büchlin schreiben, *) ob ich etliche könnte aus euren väterlichen Stammen der heiligen Patriarchen und Propheten gewinnen, und zu eurem verheißenen Messia bringen. Wiewohl es ganz frembde ist, daß wir euch sollen reizen und locken zu eurem natürlichen Herrn und Könige, wie denn vorhin euer Vorfahren, da Jerusalem noch stunde, die Heiden gereizt und gelockt haben zu dem rechten Gott.

Sollt ihr nicht billig denken, daß wir Heiden wohl so hoffärtig und ekel wären, weil ohn das Heiden und Jüden allzeit tödtlich feind einander gewesen sind, daß wir freylich auch euren besten König nicht würden anbeten, geschweig denn einen solchen verdampten gekreuzigten Jüden, wo nicht hierinne wäre die Gewalt und Macht des rechten Gottes, der solches uns hoffärtigen Heiden, euren Feinden, gar mächtiglich ins Herz brächte. Denn ihr Jüden würdet ja nimermehr einen gehenkten oder geradbrechten Heiden nach seinem Tod fur einen Herrn anbeten, das wisset ihr.

Darumb wolltet ja uns Christen nicht fur Narren oder Gänse halten, und euch doch einmal besinnen, daß euch Gott wöllte der-

---

*) Im folg. J. schrieb L.: Ein Brief D. Martin Luther wider die Sabbather an einen guten Freund, in 4. Walch XX. 2272.

maleins aus dem Elende, nu uber funfzehen hundert Jahr lan
gewähret, helfen, welchs nicht geschehen wird, ihr nehmet den
euern Vettern und Herrn, den lieben gekreuzigten Jesum mit un
Heiden an.

Denn ich habe eure Rabbinos auch gelesen, und wäre es darin
nen, so wäre ich so hörnern und steinern nicht, es hätte mich auc
bewogen. Aber sie können nichts mehr, denn schreien: es sey ei
gekreuzigter, verdampter Jüde, so doch alle eure Vorfahren keine
Heiligen, noch Propheten unverdampt, ungesteiniget und unge
martert haben gelassen, welche allzumal auch mußten verdampt seyn
wenn euer Meinung darumb sollt recht seyn, daß Jesus von Na
zareth von euch Jüden gekreuziget und verdampt sey; denn ihr
zuvor mehr gethan und allwege gethan.

Leset, wie ihr mit eurem Könige David umb seyd gangen,
und mit allen fromen Königen, ja, mit allen heiligen Propheten
und Leuten, und haltet uns Heiden nicht so gar fur Hunde. Denn
ihr sehet, daß euer Gefängniß zu lang will währen, und finde
doch uns Heiden, welche ihr fur eure höchsten Feinde haltet, gün
stig und willig zu rathen und helfen, ohn daß wirs nicht leiden
können, daß ihr euer Blut und Fleisch, der euch kein Leid gethan
hat, Jesus von Nazareth, verflucht und lästert, und (wenn ihr
könntet) alle die Seinen umb alles brächtet, was sie sind, und nem
sie haben.

Ich will auch ein Prophet seyn, wiewohl ein Heide, wie Bileam
gewesen ist: es soll nicht gehen, das ihr hoffet, denn die Zeit, von
Daniel bestimmet, ist lang aus; und wenn ihrs gleich noch so wun-
derlich drehet, und aus dem Text machet, was ihr wöllet, so ist
das Werk furhanden.

Solchs wöllet von mir freundlich annehmen, euch zu euer Ver-
mahnung. Denn ich umb des gekreuzigten Jüdens willen, den mir
niemand nehmen soll, euch Jüden allen gerne das Beste thun wollte,
ausgenomen, daß ihr meiner Gunst nicht zu euer Verstockung ge
brauchen sollt. Das wisset gar eben. Darumb müget ihr eure
Briefe an mein gnädigsten Herrn durch andere furbringen. Hiemit
Gott befohlen. Datum aus Wittenberg, Montags nach Barbara,
im 1537. Jahr.

Mart. Luther.

12. November. No. MDCCLXXXII.

An Joh. Langer.

Bezieht sich auf den Streit zwischen den Weibern eines Quästors (Schöffers?) und eines Faber (Schmidts?).

Ms. Jen. in 4. E. sign. p. 223. b. in Schlegelii vita Jo. Langeri p. 159.; bey Strobel-Ranner p. 262.

D. Johanni Langero, Pastori Ecclesiae Coburgensis fidelissimo, in Christo fratri.

G. et P. in C. Optime Langere, paucis scribo, quia nota est tibi tragoedia inter istas duas matronas Quaestricem et Fabrissam. Jam cum Fabrissa ad te referat, et te autorem allegat, forte verbis tuis e concione raptis, justum est, ut te purges, et illam suspicione liberes, ne tua autoritate diutius prematur. Et hoc agas, ut istas mulierculas, ut aegrotorum animorum sanare et conciliare studeas. Hoc et officium tuum exigit, et charitatis debitum postulat. Quare non graveris, sancias istas oves Christi sanguine suo redemtas curare et fovere. Hoc placebit Deo, ut gratissimum sacrificium, et Diabolo destruxeris insidias et opera. Bene in Christo vale, et assume orationem pro ipsis in auxilium, si forte Satan fuerit pervicacior, Amen. Fer. 2. post Martini, MDXXXVII.

---

25. November. No. MDCCLXXXIII.

An Wolfgang Reißenbusch, Präceptor zu Lichtenberg.

Betrifft die Angelegenheit des armen Pfarrers zu Brettin. Vgl. Br. v. 29. Jun., No. MDCCLXXI.

Wittenb. XII. 204. Jen. VI. 505. Altenb. VI. 1110. Leipz. XXII. 566. Walch XXI. 494.

Gnad und Fried in Christo. Achtbar, Ehrwirdiger Herr, besonder guter Freund! Es hat mir der Pfarrherr zu N. *) seine Noth

*) Brettin.

angezeigt, so hab ichs selbs gesehen. Da sind Weib und Kind in Unfall, Armuth, und wird ihm das Haushalten saur, das weiß Gott. Weil er aber von N. *) mit 20 Floren abgefertiget, so andere 100 Floren kriegen, wiewohl er dazumal solchs bewilliget: so ist doch nu die Durft und Noth da, daß solchs Bewilligen nicht fur nichts zu achten bey allen Vernünftigen. Und wenn mans gleich Christo von den Füßen nehmen, und ihm geben sollt, wäre es mehr Ablaß denn Sünde.

Nu E. A. von N. *) das meiste und beste bekomen, und ihm von Uberfluß leichtlich helfen kann: so ist nicht allein mein fleißig Bitte, sondern auch treuer Rath, E. A. wollte sich angreifen, und ihm vollend auch 100 Floren reichen; angesehen, daß E. A. solch geringe Geld in dem Fall nichts schadet, und dem armen Mann groß hilft.

Denn ich will E. A. nicht bergen, daß nicht allein die Conventual von N., *) sondern fast jedermann ärgerlich und ubel davon reden, daß E. A. alles soll zu sich nehmen und die Andern so bloß und nacket davon weisen; und thun das mit solchen gewaltigen Schein, daß auch E. A. gute Freunde, und ich selbs auch, nicht finden noch haben ihnen das Maul zu stopfen, und doch ungern hören, daß E. A. soll umb Gelds willen ein böse Geschrei haben, sonderlich weil E. A. sonst gnug, und dieses Armuths (deß sich billig der gut Mann trösten sollt mit Weib und Kind) nicht bedürfen. Und, wie viel herausfahren, achten sie: es sollte wohl zuletzt (wo E. A. sich so hart stellen wollte) der Armen Geschrei gen Himel rufen uber E. A.

Wenn ich an E. A. Statt wäre, so wollte ich ein paar hundert Floren oder zwey unter sie in die Kapuse werfen, und solchen Leumund stillen, und mein Gewissen fur Gott deste reichlicher sichern und fröhlich machen, als daß ich da gnug gethan hätte; denn Gott E. A. geben, und kann wohl mehr geben. Es heißt: Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis.

Solche Schrift, bitte ich, woll E. A. aufs beste von mir verstehen, als von einem guten treuen Herzen, der E. A. alle Ehre und Gut gönnet, hie und dort. Denn es zwinget mich des armen Pfarrherrns sampt seines Weibs und Kindlin Noth.

---

*) Lichtenberg.

Und wo ich nicht der Hoffnung wäre, E. R. würde sich nicht hart dazu stellen, hätte ich vielleicht nicht fürgenomen, solchs zu bitten. Hoffe auch noch, E. R. werde mir diese Bitte nicht ausschlagen, wenn ich denke, daß E. R. allhie einem gemeinen Kasten so viel gegeben hat, so es hie, weil es größer Noth, viel baß angeleget ist. Hiemit Gott befohlen, Amen. Geben aus Wittemberg am Tage Catharinä, Anno 1537.

---

1. December. No. MDCCLXXXIV.

An die reformirten Schweizer-Orte.

L. bezeugt seine Freude über den Zutritt der Schweizer zur Wittenberger Concordie. S. Br. v. 17. Febr., No. MDCCLX.

Wittenb. XII. 204. Jen. VI. 505. Altenb. VI. 1111. Leipz. XXI. 107. Walch XVII. 2594. Lateinisch in Hospinian. hist. sacr. P. II. p. 275; bey Buddens p. 288.; Schütze III. 189. Wir haben Cod. Jen. B. 24. n. fol. 163., eine Abschrift im Züricher Archiv und Acta Concordiae Amberg 1594. p. 92. verglichen.

Den Ehrbarn, Fursichtigen Herrn, Burgermeistern, Schultessen, Meyern, Rath und Burgern der Eidgenossen Städten sämptlich, Zürch, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Muhlhausen und Biel, mein besondern, gonstigen Herrn und guten Freunden.

Gnad und Friede in Christo unserm Herrn und Heiland. Ehrbare, fursichtige, lieben Herrn und Freunde! Ich hab nu mehr denn zu lang verzogen, auf euer Schrift, gen Schmalkald an mich [1]) gethan, zu antworten. Solchs Verzugs wollt ich mich wohl gern entschuldigen, hoffe aber, es sey nicht noth, dieweil ich acht E. E. selbs wohl wissen, wie viel mir täglich auf dem Hals liegt, der ich itzt nu schwach und alt bin, also, daß ich itzt mit Gewalt hab müssen mich abstehlen [2]) von den Leuten und Geschäften, damit ich diese Schrift einmal fertigen mocht.

---

1) Z. Ms. — an mich. 2) Z. Ms. A. C. daß ich auch mich jetzt ... hab müßen abstellen.

mein Leib, das ist mein Blut.[1]) Doch, wie droben gesaget, wo wir hierin einander nicht gänzlich verstünden, so sey das itzt das beste, daß wir gegenander freundlich seyn, und imer das beste zu einander versehen, bis das Glüm und trübe Wasser sich setze.

So kann auch D. Capito und M. Bucerus hierinnen aller wohl [2]) zurathen; wo wir nur die Herzen zusamen setzen, [3]) und allen Unwillen fahren lassen, damit dem heiligen Geiste Raum gegeben, weiter die Liebe und freundliche Concordia vollkomen zu machen. Wie wir denn unsers Theils, sonderlich [4]) mein Person halben, allen Unwillen von Herzen fahren lassen, und euch mit Treu und Lieb meinen. [5]) Denn wenn wir schon, so es mit Ernst treiben, das höhest thun, dürfen wir dennoch große Gottes Hülf und Rath, weil der Satan, uns und der Concordia feind, wohl wird die Seinen zu finden wissen, die Bäume und Felsen in den Weg werfen werden, daß nicht noth ist, daß auch wir Hader anrichten, und verdächtig auf einander seyn; sondern nur die Herzen und Hand einander reichen, gleich und fest halten, damit es nicht hernach ärger werde, denn zuvor.

Von dem Bann oder Schlussel weiß ich mich nicht zu erinnern, ob jemals zwischen uns Streit oder Zwietracht gewest ist. Vielleicht ist es in diesem Stück bey euch baß gefasset, denn bey uns, und wird sich, wo es sonst vollkomen alles wird seyn, zur Concordia hierin nicht stoßen noch säumen, ob Gott will, Amen.

Solchs will ich dießmal auf E. E. Schrift aufs kürzste geantwort haben. Bitt, wolltens ja fur gut annehmen. Denn in meinem Kopf stecken täglich viel Händel, schweige Gedanken, daß ich nicht kann ein iglichs so [6]) handeln und reden, als ob ich nichts, denn eins oder zwey, zu thun hätte. Hiemit befehl ich E. E. alle sampt allen den Euern dem Vater aller Barmherzigkeit und Trosts. Der verleihe uns zu beiden Theilen sein heiligen Geist, der unser Herze zusamen schmelze in christlicher Lieb und Anschlägen, allen Schaum und Rost menschlicher und teufelischer Bosheit und Verdacht ausfege, zu Lob und Ehr seinem heiligen Namen, und zur Seligkeit vieler Seelen, zuwider dem Teufel und Papst, sampt allen seinen Anhängern, Amen. Prima Decembris, Anno 1537.

Martinus Luther D.

---

1) Z. Mf. — das ist mein 2c. 2) Z. Mf. A C. † mit. 3) Z. Mf. A. C. schicken. 4) Z. Mf. † ich. 5) Z. Mf. † wollen. 6) Z. M. A. C. also.

6. December. No. MDCCLXXXV.

An Martin Bucer.

L. theilt ihm eine Abschrift von der Antwort mit, die er an die Schweizer wegen der Concordie übersandt hatte. Zuletzt bemerkt er, daß Bugenhagen noch in Dänemark sey, und als Bischof den König und die Königin gekrönet habe.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 51.; aus Bibl. Brem. Class. IV. p. 917. bey Strobel-Ranner p. 263. Vgl. Aurifaber III. f. 344. Deutsch aus dem Straßburger Mspt. bey Walch XVII. 2598. und nochmals aus der Bibl. Brem. XXI. 1282.

Gratiam et pacem in Christo. Respondi tandem, mi Bucere, Helvetiorum 1) literis, quas Schmalkaldii reddidisti. Excusa 2) hanc moram meam, ut qui scias 3) mihi cadaveri praeter morbos et senectutem per se pigro et frigido 4) impositas esse curas Ecclesiae nostrae, 5) et causas multas cum molestissimas tum odibiles, ut ne odiosas dicam. 6) Exemplum 7) autem mitto ad te, ut clavum habeas istius navis gubernandae: nam in te 8) rejeci omnia et Dn. 9) Capitonem, cum non esset alia ratio tam amice et suaviter scribendi, dum vos ipsi duo 10) mihi argumentum difficile feceritis, 11) significantes, quam sint isthic adhuc aliquot concordiae iniqui, in quorum manus et 12) notitiam literas meas venturas esse suspicandum omnino fuit. Sed 13) tu omnia facies pro dono Dei tibi dato: ego certe simpliciter et candide scripsi.

Latinam Helvetiorum confessionem paulo minus probo, 14) quam Germanicam civitatum, praesertim de sacramento altaris. Caetera satis placent pro hoc tempore. Saluta mihi reverenter 15) Dn. Doctorem Capitonem et omnes vestros: non possum singulis respondere. Pomeranus adhuc est in Dania, et prosperantur omnia, quae Deus facit per eum. 16) Regem

---

1) Sch. Helveticorum. 2) Str. excusabis. 3) Bey Sch. Schreib- oder Druckf. suas. 4) Sch. pigram et frigidam. 5) Sch. fehlerhaft: vestrae. 6) Str. ut non dicam odiosas. 7) Str. exempla. 8) Str. † rursus. 9) Str. in. 10) Sch. domino. 11) Str. fecistis. 12) Str. vel. 13) Sch. Si. 14) Sch. Aurif. — probo. 15) Str. reverendum. 16) Str. prosperat omnia, quae facit, Dominus per eum.

coronavit et Reginam, quasi verus episcopus: scholam restituit. [1]) Vale in Domino. Ipso die S. Nicolai, MDXXXVII.

T. Martinus Luther.

---

23. December. N⁰. MDCCLXXXVI.

An den Vicekanzler Burkhard.

Betrifft die Angelegenheit des Pfarrers in Brettin. Vgl. Br. v. 25. Nov., No. MDCCLXXXIII.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 52. Wir haben Aurifaber III. 239. verglichen.

Ornatissimo Viro, Dno. Francisco Burgardo, Vicecancellario Saxoniae, suo in Dno. fratri et compatri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Scribo ad Dominum Praeceptorem Dn. Wolfgangum Reissenbusch, optime Vicecancellarie, sicut spero et Principi illustrissimo et tibi placere. Tu [2]) reddes ei vel curabis reddi literas, sed salvo numero 80 flor., ut [3]) scripsi, reddendorum parocho Pretynensi. Bonum virum arbitratus sum semper Dominum Praeceptorem, sed hunc Pastorem egentem, multis malis fortunis afflictum, consolari hac pecunia, et justum et dignum censeo. Caetera coram. Nam meditor post festa vos Torgenses visitare, non hac quidem causa, nec tamen mea, nisi ex parte. Vale in Domino, et ora pro me. Dominica quarta Adventus, MDXXXVII.

T. Martinus Luther D.

---

26. December. N⁰. MDCCLXXXVII.

An Burgermeister und Rath der Stadt Isny.

Die Isnyer hatten L.'n zu verstehen gegeben, es ginge das Gerücht, er habe sich mit seiner Meinung der schweizerischen genähert, wozu seine mit den Schweizern geschlossene Eintracht Veranlassung gegeben hatte: L. aber widerspricht dem in diesem Schreiben.

---

1) Str. instituit. 2) Aurif. Tantum. 3) Aurif. — ut.

Eisl. II. 369. Altenb. VI. 1115. Leipz. XXI. 110. Walch XVII. 2588.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbarn, Fursichtigen, lieben Herrn und Freunde! Die abgeschrieben Zeddel, Latinisch und Deutsch, so ihr habt mir itzt zugeschrieben, euch von andern Städten zugeschickt, des Handels halben, so zwischen uns hie zu Witemberg vom Sacrament gestellet ist, muß ich bekennen, daß alles sey also ergangen und geschehen. Aber daß ihr in eurem Briefe unter andern Worten auch das anzeiget, daß ihr bericht sollt seyn, als hätte ich mich mit ihnen, den oberländischen Predigern, verglichen, so etwas noch widerspännig: solches verstehe ich nicht, was die damit gemeinet haben, die euch solchs angeben. Zudem auch ist eines seltsam, daß ihr schreibet, wie ihr keinem Theil zugethan gewest seyd ꝛc.

Wie dem allen, so füge ich euer Begierde nach zu wissen, ob etliche würden bey euch oder umb euch rühmen oder furgeben, daß ich von meiner vorigen, wider der Zwingel Meinung gewichen sey, den bittet, daß er solches Rühmens wolle schweigen, damit die angefangen Concordi nicht verhindert, und vielleicht ein ärger Discordi draus werde. Denn ich wohl leiden kann, daß sich rühme hoher Kunst, Geists und Heiligkeit, wer da will, nicht allein uber mich, sondern auch uber St. Paulum, ohn daß er mich nicht mit sich soll in seinen Ruhm ziehen, oder von mir sagen: Er stehe noch, ich sey gewichen. Ich hoffe aber gleichwohl, daß etliche unter ihnen die Concordi von Herzen und mit Ernst meinen. Gott mag die andern auch herzu bringen nach seinem Willen, wenns Zeit seyn wird. Solchs müßt ihr mir gläuben, und ich (mit Gottes Hülfe) nicht anders reden noch thun werde. Hiemit Gott befohlen, Amen. An St. Stephans Tage in Weihnachten, Anno 1537.

Martinus Luther D.

Ohne Datum. No. MDCCLXXXVIII.

An Johann Bugenhagen.

Der Brief enthält nichts Persönliches, sondern Regeln für einen Geistlichen (wie es scheint) und über die Auslegung des A. T., besonders die Stelle Habakuk 2, 4.

Aus einer alten Handschrift in Schelhorn Ergötzlichk. I. 297.; aus der Schelhornischen Sammlung zu Memmingen bey Schütze III. 2[illegible]. [illegible] haben Cod. Goth. 402. f. verglichen.

Gratiam, misericordiam et pacem in Domino. Primum, qu[illegible] faciendum existimo, imo teste Deo certissimum [1]) esse de[illegible] ut non dubitet, [2]) se vocatum divinitus ad hanc legation[illegible] et functionem Deo gratissimam ac Ecclesiis necessariam [illegible] conscientiis multis salutarem, quam et hic benedicet et con[illegible] mabit, qui incepit, et perficiet, [3]) quod operatur. Secundo, [illegible] ex animo [4]) laetetur in Domino, ac non dubitet, sese valla[illegible] esse angelorum legionibus, adeo ut etiamsi solus esset, tam[illegible] sciat, se non solum esse. Tertio, si Satanam senserit fuisse, esse et fore Satanam, non miretur, sed [5]) sciat, Satanam es[illegible] Satanam, quoniam [6]) ille, qui est in nobis, major est [illegible] qui in mundo. [7]) Non enim potest in tam magno Dei ope[illegible] Satan abesse, qui etiam in coelo, paradiso, Ecclesia semp[illegible] fuit seditiosus et nequam. Caetera sine me habet a Deo Patr[illegible] per Jesum Christum.

Ex me autem si placet: primum, ne conciliet Papam et Lutherum. Secundo, ne concilium Mantuanum serium esse persuadeatur. [8]) Tertio, ne credat, [9]) carnificem Hallensem esse virum bonum, nec hoc doceat. Alias spondeo me[illegible] operam, preces, diligentiam et quicquid potero, ut ita mut[illegible] tradamus operas, et in communi hoc opus Domini [10]) faciamus et urgeamus.

Xantes et Munster et alii grammatici Hebraei fideliter lab[illegible] raverunt, digni omni gratitudine, sed in sententia Rabbinos sequuntur nimium. Non enim sufficit grammatica ad intelli[illegible] gendas sacras literas. Et aliud est grammatica, aliud lingua Hebraea, sicut Graeca Latinaque grammatica non facit Graecos et Latinos. [11]) Lingua autem Hebraea, deinde positiva grammatica magna ex parte periit apud Judaeos, cecidit cum re et intelligentia, sicut dicit Jesajas XXIX. Ideo Rabbinis

---

1) Sch. rectissimum. 2) Schelh. — ut n. d. 3) Sch. — et perficiet. 4) Sch. hoc. 5) Schelh. C. G. — sed. 6) Sch. quando. 7) Sch. C. G. — quam etc. 8) Sch. C. G. persuadeat. 9) Schelh. credatur. 10) Sch. Deo. 11) Sch. C. G. † Et omnis etymologia est quidem grammatica, sed non omnis etymologia et Latina lingua.

in re sacra nihil est concedendum, dum torquent et cogunt etymologias et syntaxes, quia volunt rem ex verbis cogere, et rem verbis subjicere, cum non res verbis, sed verba rebus servire debeant. Amissa autem re, frustra torquentur [1]) verba, qui unus est labor Rabbinorum, novissimus tamen. Denique solent plerumque apertum locum, etiam grammatica nobiscum consentiente, tantum odio Christi depravare et in aliena transferre, quod facile ex hoc probatur, quod recentiores Judaei multos locos fabulose tractant, quos eorum veteres magistri recte et vere tractant et copiose et eruditissime. Burgensis testatur id [2]) passim in postilla Lyrae et Scrutinio [3]) suo. Idem testatur ipse Lyra. Et est per omnia simile ipsorum studium, quale fuit nostris temporibus, quod amissa Scripturae intelligentia sua figmenta et opiniones praeconceptas verbis Scripturae affinxerunt, torquentes magna violentia etiam apertos locos in contrariam sententiam, sicut faciunt adhuc tam ipsi, quam omnes haeretici. Ideo grammatica quando oportet ab eis accipere, accipere licet: sed omnes etymologias aut sententias eorum sequi nullo modo licet, ut quos sciamus studiosissimos esse torquendis per grammaticas regulas verbis, et depravandis sententiis veris. Vides quoque hodie eos, qui student pure Latini haberi, quantum rejiciant etymologiarum et regularum grammaticarum studium: non regulas, sed usum volunt esse magistrum loquendi, et moderatum finem etymologiarum atque regularum. Inde contentio inter Ciceronianos et alios diversae partis Latinos. Et ego neque Latinus, neque grammaticus, multo minus Ciceronianus, tamen magis eos probo, qui Ciceroniani volunt videri et laudari. Ita etiam in sacris literis malim esse pure Moseus, Davidicus aut Isaïcus, si fieri posset, quam Kumichius Hebraeus, vel alterius cujusdam Rabbini similis Hebraeus. Nam danda est opera, ut principibus in qualibet professione efficiamur, quantum possumus, proximi et simillimi, apud quos non modo est pura locutio sermonis, sed etiam vera intelligentia rerum. Garriunt quidam in illo Abacuc II., non esse scriptum: *Justus ex fide sua vivet, sed ex veritate*, et parati sunt negare et damnare veram sententiam de fide, si per Apostoli Pauli translationem non prohiberentur. Sed produnt hoc ipso ignorantiam suam in

---

1) Sch. torquent. 2) Sch. — id. 3) Sch. stotmio.

verbis et rebus sacris. Nam quis hoc nesciat, quod huic vocabulo *fides* in Hebraeo proprie nullum respondeat? Habent vero aliud, scilicet: Emeth, Emuna (*veritas*), sed cui rursum nullum apud nos vel Graecos vel Latinos vel Germanos respondeat verbum. Nam *veritas* sonat apud eos *firmum*, *certum*, *stabile*, *solidum*, *indubitatum*, et dicitur de corporalibus et spiritualibus, ut Psalm. LXXXVIII. testatur: *in coelo fidelis*, h. e. *certus*, *firmus*, *stabilis*, cum de archa Noë loquitur: Es. VII. utrumque per allusionem conjungit: si non taaminu [1]) etc., quod transfertur: *si non creditis*, *non permanebitis*, glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht. Est autem idem verbum sola etymologia variatum. Grammatice sic liceret vertere: *si non stabitis*, *certi eritis*, *firmi*, *veri*, *non eritis stantes*, *certi*, *firmi*, *veri:* vel sic: *si non credideritis*, *non eritis crediti.* Alterum igitur refertur ad spiritualia, alterum ad corporalia, hoc modo: *si non stabitis animo*, *non eritis firmi et certi sensu: si dubitatis animo*, *si non estis veraces intellectu*, *si non vera voluntate*, *non poteritis stare*, *manere*, *aliquid verum*, *firmum aut solidum esse: sed sicut fluctuatis animo*, *et nihil certi estis in corde vestro*, *ita et fluctuabitis*, *et nihil certi eritis in regno vestro.* Jam hic [2]) quod diximus *firmitatem*, *certitudinem animi*, *veritatem*, *stabilitatem animi*, si intelligas in re spirituali, nempe de verbo Dei, scilicet ut habeam firmum, certum, stabilem assensum in verbum Dei: obsecro, quo nomine docebis me Latine proferre? Nonne dices: Est omnino, quod Latine *fidere*, *credere*, *fidem habere*, *non dubitare* dicitur? Quid igitur faciendum? Negas, in Abacuc legendum *fidem*, nisi quod negas *veritatem* in eo legi, cum *fides* et *veritas* sint idem in Hebraeo. Neque multum in Latino *veritas* a *fide* differt, sive de animo loquamur, sive de corpore. Dicunt etymologi, *fidem* dici eo quod fiat vel sit, h. e. veritatem esse rebus foris, quae significatur intus verbo cordis et foris verbo oris. Porro Hebr. XI. eruditissime Hebraeam vocem explicans quasi definitione, vocat fidem *hypostasin* seu *substantiam* de rebus futuris eo, quod fides faciat firmam, certam, veram, stabilem et subsistentem animi sententiam, quae non fluctuet, dubitet vana,

1) Sch. sinnlos: te a Domino; Schelh. weder das eine, noch das andere.
2) Sch. C. G. hoc.

falsa, et nihil sit in corde seu fallax imago aut ludificatio sine re aut veritate, quales sunt opiniones hominum de Deo, quarum nulla subsistit, aut res aliqua est vera, certa, solida, sed est fluctuans, instabile, vagum figmentum in corde. Alias vocatur etiam eadem *veritas*, Necona hebraice, Ps. V.: *Quoniam non est in ore eorum* etc., h. e. nihil solidum, firmum, stabile, subsistens, *hypostaticum*, sed omnia sunt fallacia, vana, dubitata, id quod vere est idem, quod nihil esse, non [1]) subsistere, non esse hypostasin. Inde Ps. LI. *spiritum rectum*, h. e. veracem, certum, indubitatum, firmum, subsistentem, existentem, non fallacem, fictum, [2]) dubium, vagum: einen Geist, der ein rechter Geist, nicht ein gemalter, gedichter Geist sey, denn er ist falsch und nicht ein wahrhaftiger Geist, sed carnis quaedam cogitatio et figmentum. Quare idem est dicere: *justus ex veritate vivit*, h. e. ex certo, non dubitato, aut vano, ficto, falso, sed firmo, vero, constanti animo, quo adhaeret verbo Dei, quod Paulus transtulit: *ex fide*, volens scilicet, quod fides sit hypostasis animi, constantia, veritas animi, quae veraciter constanter et subsistenter, non fallaciter et nulliter adhaeret verbo Dei, quod alias *plerophorian* solet dicere. Imposuit autem nobis philosophia in verbo illo hypostasis, quae utitur ea pro substantia relata ad falsum, vanum, nihil, [3]) incertum. Sic et de divinis personis dicuntur hypostases, id est, non tales, quae vel sunt vanae aut ementitae, sed res verae, stabiles, subsistentes. Nunc facile intelligitur illud: *hypostasis rerum sperandarum*, si primum rejecto philosophiae sensu [4]) acciperes juxta verbum Dei, in quo non res sperandae concipi possunt (cum nihil sint), nisi verbo proponantur, sive vero, ut est Dei, sive falso, ut est hominum. Deinde ne hypostasin rerum intelligas philosophico more seu formaliter, quasi res futurae habeant substantiam ex fide, et fides sit formalis, essentialis pars rerum sperandarum. Sic vita est hypostasis corporis viventis, sed more Hebraeo et Scripturae, quod sit hypostasis rerum sive de rebus, [5]) quas res ipsa videt, comprehendit indubitato et certo sensu. Haec est fides in verbo Dei, quae non mentitur, et fides in ipsum non fallit. [6])

---

1) Schelh. nihil. 2) Sch. C. G. — fictum. 3) Sch. C. G. † certum. 4) Sch. C. G. † res. 5) Schelh. † seu. 6) Sch. C. G. fallitur

1538.

4. Januar. **No. MDCCLXXXIX.**

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

G. Karg, der nachher durch die Ketzeren der Verwerfung des thätigen Gehorsams Christi berüchtigt wurde (vgl. Walch Relig. Streitigkeiten in der luth. Kirche IV. S. 360.), war schon jetzt wegen Irrlehre gefänglich eingezogen; hierüber berichtet L. dem Kurfürsten.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 149. S. 83., bey Walch XXI. 310. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich hab E. K. F. G. Befehl nach flugs Morgens Mag. George Karg in der Sacristien die Zettel mit Ernst furgehalten, in Beywesen D. Jonas, D. Creuziger, M. Philipps, und aufs schärfest mit ihm geredt: darauf er sich erstlich, als hätt er solchs nicht geschrieben, entschuldigen wollen, aber flugs drauf überweiset, gesagt, er hätte sich allzeit wollen weisen lassen, und wir ihm befohlen, er sollt uns kurz seine Meinung schriftlich, woraus er bleiben wollt, zuschicken, das er sich bewilligt. Eben in solchen Reden kommt der Schosser, und E. K. F. G. Befehl nach, nimpt er die Hand von ihm zur Bestrickung aufs Schloß; wir hätten aber gern gesehen, er wäre in seine Herberge bestrickt, welchs der Schosser auf unser Verantwortung geschehen ließ; aber der Landvoigt bald hernach ihn aufs Schloß hohlen ließ, welchs uns nu auch besser gefällt, auch unser halben.

Als sichs nu verzeucht, daß Mag. George Karg nichts schreibt, schickt ich gestern zu ihm in meinem Namen die zween Caplan, daß sie von ihm fodderten die zugesagte Schrift, und wiewohl sie der Landvoigt erstlich abweiset, und wollt niemand zu ihm lassen ohn E. K. F. G. Befehl: bedachte er sich doch, ließ sie wieder holen; dieselben haben mir ausbracht diese eingelegte Schrift, die er mir hernach zugesandt.

Heute bin ich selbs mit D. Jonas zu ihm gangen, und auf sein Begehr mit ihm geredt, und befunden, daß der Pfaff, davon er meldet in seinen Schriften, der rechten Häuptbuben einer gewest, und ihm groß Unrecht geschehen ist. Daß sie ihn in Freyberg haben von sich lassen komen, das verdreußt mich hoch; denn er hat den armen jungen Menschen in solche Articul zu disputiren bewogen, die ich zuvor nie gelesen, noch gehoret; aber wir hoffen, weil er sich heute fein weisen ließ, und bekennet, er sey verfuhrt im solchen zweymal, er solle sich recht bekehren. Denn es ist ein unerfahrner junger Mensch, und hat vielleicht erstlich an unsern Personen sich geärgert, und hernach an der Lehre deste liederlicher gehalten, wie sie denn alle bisher gethan, die unter unser Lehre Rotten angericht, zuerst unser Person veracht. Doch damit wir keinen Scherz aus des Teufels Anfechten und seltsam Gesuch machen: so begehr noch bitte ich nicht, daß E. K. F. G. ihn los gebe, bis wir E. K. F. G. mugen grundlich und gewiß anzeigen, was er wolle halten oder lassen fahren; denn es fallen mir seltsam Gedanken ein, auch auf die Leute, die doch vielleicht, und ob Gott will, unschuldig sind, E. K. F. G. werden sich wohl wissen furstlich zu halten. Der Teufel meinet uns mit Ernst, und schickt unter uns seine Diener (als der Pfaff von Freyberg einer gewest), und schleicht herein uns ungegrüßet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Freytags nach Circumcis., 1538.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Lutherus.

6. Januar. No. MDCCXC.

An Joh. Agricola.

L. nimmt die dem A. ertheilte Erlaubniß, theologische Vorlesungen zu halten, zurück, und zwar wegen A.'s antinomistischer Irrlehre, die er kürzlich in seiner Disputation: Positiones inter fratres sparsae, vorgetragen hatte.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 315. bey Schütze III. 58.; lückenhaft in Schamelii Numburg. literat. p. 125.

Venerabili Viro, Domino Magistro Johanni Agricolae, Islebiensi. [1])

S. Denuntiavi Domino Rectori, mi Agricola, quod lectionem theologicam, quam rogatu et voluntate mea, ne otiosus et odiosus esses, suscepisti, rursus mea voluntate omittere et a theologia simul in totum abstinere debeas: idque his tibi significo literis, ut scias, te aliunde deinceps facultatem legendi accipere debere, nempe ab Universitate. Deinde si quae contra nos in angulis loqueris, non equidem impediam, sed tu vide, ut tibi parcas. Vale et humilia sensum tuum sub manu potentis Dei. Hora quinta vesperi Epiphaniae, MDXXXVIII.

Martinus Luther D.

---

7. Januar. No. MDCCXCI.

An den Vicekanzler Burkhard.

L. sendet ihm seine Disputationen gegen die Antinomer und erwähnt ihm andere Angelegenheiten, auch die des G. Karg (vgl. Brief vom 4. Januar, No. MDCCLXXXIX.).

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 8.

Ornatissimo Viro, Dno. Francisco Burgard, Cancellario Saxoniae, suo in Domino compatri et amico summo.

G. et P. in Christo. Mitto vel ipse tandem, quando alius (uti scribis) non mittit, propositiones tertiae et quartae dispu-

---

1) Verm. f. Islebiae. Denn A. befand sich seit 1536 in Wittenberg.

tationis, mi Francisce. Nam primas et secundas dixisti te habere, mirorque, cum omnia alia sic diligenter ad aulam perferantur, ut ne morsus pulicum omittant, has res vulgares non perferant. Proximo sabbatho disputabo secundam disputationem, auditurus iterum, si volent, antinomos istos.

Ex Friberga de Jacobo scribuntur tam constanter omnia, ut ipse cogar credere, quae cum dolore credo. Wohlan! lux manifestat omnia. De Magistro Karg nondum Principi illustrissimo scribo, quia videtur sanabilis et avide acceptat correctiones, idque signum est hominis misere seducti. Nam satis portentosis vexatur opinionibus, sed argumentis prorsus nihili. Et Satan sentit hic sepem esse (ut ajunt) humilem. Sed de hoc plura et alias. Vale in Domino quam optime cum tuis omnibus. Fer. 2. post Epiphan., MDXXXVIII.

T. Martinus Luther D.

---

9. Januar. N⁰. MDCCXCII.

An den Fürsten Wolfgang zu Anhalt.

Wegen eines Trostbriefs an die Mutter des Fürsten.

Altenb. VIII. 993. Leipz. XXII. 567. Walch XXI. 406.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr! Ich hätte wohl längst, auf E. F. G. Begehr, ein Trost-Brieflein geschrieben an E. F. G. liebe Frau Mutter, aber ich hab nit Boten gehabt. Denn mir gehets also, daß mir die Briefe überantwortet werden; darnach findet sich niemand, oder sie vielleicht finden mich nicht, die von mir sollten Antwort empfahen, daß ich gar oft vergebliche Briefe schreibe, die mir allhier liegen bleiben, so ich doch wohl mehr zu thun habe, denn daß ich vergebliche Briefe schreibe. Darumb wollen mich E. F. G. entschuldiget haben, und gewiß dafür halten, daß an meinen willigen Vermögen nicht gefehlet hat, es sey auch was die Schuld seyn will oder kann. Demnach schreibe ich an E. F. G. Frau Mutter, so gut mirs Gott gibt, und will hiemit dieselbe M. G. Frau sampt E. F. G. in

die Gnad des lieben Gottes befohlen haben, Amen. Mittwochs nach Epiphaniä, 1538.

E. F. G.
williger
Martinus Luther.

---

27. Januar. N⁰. MDCCXCIII.

An einen Ungenannten. *)

L. räth ihm, seine ungetreue Gattin nicht zu verstoßen.

Wittenb. XII. 205. Jen. VI. 530. Altenb. VI. 1250. Leipz. XXII. 468. Walch X. 973.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbarer, Fürsichtiger, lieber, guter Freund! Es hat mir euer lieber Bruder, mein besonder guter Freund, M. N. Hausmann, angezeigt den schweren Unfall, so euch begegnet ist, euer Hausfrauen halben; welchs mir wahrlich ganz leid ist, und wollt gerne das beste rathen, wie mich euer Bruder gebeten hat, wenn ich euer Gelegenheit ganz wüßte nach der Welt.

Aber geistlich zu reden, so wisset ihr, wie euch Gott bis daher hat erhaben, und mit viel reichen Gaben erhöhet, das auch wohl nicht soll ein gut Zeichen seyn, wo nicht auch ein sonderlich Unglück drein schlüge, damit ihr gedemüthiget, und Gott müßet lernen erkennen, und ihn allein zum Trost haben.

Nach dem päpstischen Recht wisset ihr, daß ihr sie nicht lassen müget; und ob ihrs thätet, so würdet ihr doch keine Freyheit haben, eine andere zu nehmen. Wenn ihr sie aber nach unser Lehre (wie man sagt) solltet fahren lassen, so möchts nicht alles gerathen, was ihr gedenket, weil sichs ansiehet, daß euch Gott hiermit versucht und euer Geduld prüfen will.

Darumb wäre das mein Rath, wo sie sich hinfurt rechtschaffen wollt halten, daß ihr sie nicht verstießet. Denn sie doch nu fort

---

*) Bruder des Nic. Hausmann; viell. Valentin?

sich muß ewiglich fur euch demüthigen, und ihr daran gar keine Sünde thut; auch mit keiner Beschwerung des Gewissens behaltet, als der sich der Barmherzigkeit mehr denn des Rechts gehalten habe. Sonst wo ihr strenges Rechts wolltet fahren, möcht viel Unglücks daraus komen, daß ihr zuletzt als schüldig, ein Herzleid oder Seufzen fühlen würdet. Denn Gnade gehet ja uber Recht, und zu scharf Recht verleuret Gnade, beyde bey Gott und bey den Menschen.

Unser lieber Herr Jesus Christus tröste und leite euch weiter zu eurem Besten, Amen. Sonntags nach Conversionis Pauli, An. 1538.

Martinus Luther.

---

6. Februar. No. MDCCXCIV.

An Justus Jonas.

Entschuldigung seiner Nachlässigkeit im Briefschreiben.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 59. Wir haben Cod. Goth. 185. 187. 4. verglichen.

Recte facis, mi Jona, quod tam diligens es in scribendis ad me literis. Nec minus bene facis, si aequo animo feras meam negligentiam, quae non nascitur ex mea desidia, sed, ut nosti: *Carmina proveniunt animo deducta sereno.* Cogitationibus fatigatum [1]) cerebrum meum, ut nihil paene libeat, aut liceat scribere aut agere. Sed Christus vivit [2]) triumphator et expoliator potestatum hujus aëris, cui sit [3]) gloria in saecula, Amen: in quo bene vale et ora pro me. 4. post Purificationem, MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

1) Codd. fatigatur. 2) Codd. vincit. 3) Codd. — sit.

12. Februar. No. MDCCXCV.

An Justus Jonas.

Nachrichten von zu Hause; über solche aus Italien; über den Erzbischof von Mainz, alles in einem düstern Tone.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. —. Wir haten Aurifaber III. f. 245. und Codd Goth. 185. 187. 4. verglichen. Die letztere Cod. hat viele Lücken und Unrichtigkeiten.

G. et P. in Christo. Nihil erat, quod scriberem, mi [1]) Jona, nisi ut significarem, me libenter et saepius scribere velle, si liceret vel per negotia, vel per angelum Satanae et colaphos ejus. Quamquam nec sunt hic nova, quae scribi ad te referat tam propinquo loco [2]) legatum agentem. Domus tua salva est, Christo gratia, sed cerevisia tua corrupta est, si eadem est in cellario tuo, quam mihi dono dedisti. Sed corrumpitur cerevisia et ipse simul [3]) vetus homo, vas seu uter potius istius aquae martyrisatae, modo incorruptio interioris hominis, qui bibit aquam et fontem vivum salientem [4]) in vitam aeternam, proficiat de die in diem, Amen.

Nova ex Italia mittit Philippus. Ego ex istis concipio spem fore, ut Christus [5]) colliso [6]) inter se ipsum mundo [7]) diem suum [8]) sit acceleraturus et facturus, ut fractus illabatur orbis. Pavidos quidem feriant ruinae, sed nobis fiat propinqua redemtio, Amen.

Dicitur hic, sed me non credente, nostros in causa [9]) sua oblitos esse, quod Epicurus ille Hallensis (cum Hansen Schenitz *) nefario occideret) inhibitionem imperii spreverit, et nunc velit ejusdem imperii inhibitionem defendi contra Principem nostrum. Hoc esset plane ipsius trivialis Catonis [10]) oblivisci: [11]) *Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum.*

---

1) A. optime. 2) A. — loco. 3) C. G. 185. tum ipse. 4) Sch. A. satientem. 5) C. G. 185. — Christus. 6) Codd. G. † sic. 7) A. — collise inter se ipsum mundo. 8) C. G. 185. † Christus. 9) Codd. G. † ista. 10) Codd. G. ipsum trivialem Catonem. 11) C. G. 185. † qui dicit.

---

*) Oder Schanz. Ueber diese Unthat des Erzbischofs von Mainz s. Br. v. 31. Jul. 1535., No. MDCL., vom März 1536., No. MDCC.

Nam si tunc non valuit contra eum [1]) inhibitio imperialis, cur non valeat pro eo? Sed, ut dixi, non credo, oblitos fuisse nostros hujus imposturae, nisi fortasse reservata est gloria istius Apocalypsis enarrandae [2]) Luthero cum additionibus dignis, si vixerit. Tu, si quid habes hujus rei certum, significa. Nam sicut oro Deum contra illud [3]) portentum Pharaonicum: [4]) ita [5]) nihil audio libentius, quam judicium Dei contra ipsum. Valde enim resistit et nocet Ecclesiae vas istud [6]) irae et peccati, nec oro pro eo.

Satan proxima Dominica ostendit nobis, sic admittente [7]) Deo, securitatem nostram, et docuit vigilandum et sobrie vivendum esse. Nam caedem fieri impulit per hominem, donec sobrius erat, quavis ove placidiorem, sed dum potus fuit, bellator erat. Is aliquoties meae Kethae mercenarius fuit satis diligens et bonus. Misereatur ejus Deus, et custodiat nos omnes contra tentationes Satanae per Christum Dominum nostrum, Amen. Hinc [8]) forte fama ad vos feret esse Lutheri famulum: sic [9]) in hac urbe toto die jactabatur. Effugit sane lacrymis uxori valedicens, relictis tribus pueris cum matre pauperrima. Sed rideat sic Satan in nostris miseriis: sed vae vobis, inquit ille judex, qui ridetis, maxime in calamitatibus aliorum, quod est Satanae et Epicuri Hallensis et similium. Hos enim risus et lusus Herodianos nimirum Christus intelligit et intelligere nos quoque voluit. Flebunt tandem, postquam nostra tristitia in gaudium versa fuerit. [10]) Brevi, si licuerit, plura. Nam ad has tam prolixas tu tam laetus et quietus in opulenta pace Christi (quod mire tibi faveo) mihi decem debes prolixiores vel sexcentas potius. Vale in Domino. 12. Februarii, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

1) C. G. 185. ipsum. 2) C. G. 185. apocalypseos explicandae. A. — istius 3) Codd. G. istud. 4) C. G. 185. A. pharisaicum. 5) Sch. A. ideo. 6) A. illud 7) Nach Cod. G. 185. And. admonente. 8) A. hunc. 9) C. G. 185. sicut. 10) C. G. 185. † Ketha mea te reverenter salutat.

23. Februar. N°. MDCCXCVI.

An Nic. Hausmann.

Auftrag von Danksagung und Glückwunsch an die Anhaltischen Fürsten; von litterarischen Neuigkeiten.

Aus der Hanischen Sammlung zu Kiel bey Schütze III. 63.; bey Strobel-Ranner p. 264. ohne Quellen-Angabe; deutsch bey Walch XXI. 1457. Wir haben Aurifaber III. f. 253. verglichen.

G. et P. in C. Non vacabat pluribus, optime et charissime Nicolaë, nunc scribere. Quare et te oro, ut primum pro me agas gratias Illustrissimis Principibus pro esoce donato, deinde et meo nomine gratuleris reconciliato [1]) Principi D. Johanni cum sua Principissa. Christus confirmet opus suum, quod incoepit in eis, et perficiat, Amen. Cui et sit gratia, [2]) quod nostras in hac causa preces tam clementer exaudierit. Quo exemplo docetur, [3]) esse orandum nec cessandum: veniens enim veniet et salvat nos. Sed [4]) sicut dixi, modo sum praeoccupatus nonnulla vexatione Satanae, ut plura [5]) non liceat scribere. Alias plurima, [6]) si Christus dederit. Tu et [7]) pro me ora Dominum diligenter, ut possim, quod bonum est in oculis ejus.

Edentur ista portenta Romanensium Cardinalium tum Latine, tum Germanice. *) Sed [8]) superat rei malitia et hominum istorum nequitia omnem indignationem et eloquentiam. Christus veniet ipse judex, huic reservari oportet vindictam dignam in istos illusores Dei et hominum. Tu pro me, ut oravi, ora, quia confido, tuas preces multum valere apud Deum. Salutat te reverenter mea Ketha et M. Petrum in Christo. In Domino [9]) valere cupio. Sabbatho post Petri cathedral. [10])

---

1) Str. replicando. 2) Sch. A. gloria. 3) Sch. A. docemur. 4) Str. et 5) Str. praeterea. 6) A. plura. 7) Sch. A. quoque. 8) Str. et. 9) Sch. A. — in Domino, und mit dem vorigen verbunden. 10) Sch. A. Petrum cathredatum.

---

*) Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle Papst Paulo III. überantwortet, mit einer Vorrede Luthers. Wittenb. 1537. 4. S. Rotermund S. 60. der das J. 1538. angibt. Walch XVI. 2394.

i. e. per Papam pro tyrannide stabilienda sic vulgatam. [1]) Mitto arma Papae a me picta seu pingi curata cum suis Cardinalibus. *) Exemplar emendatae Ecclesiae mitto. **) Nam antea habui jam etiam Teutonicum factum. Feria 6. post Petr. cathedr., anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

2. März. No. MDCCXCVII.

An den Vicekanzler Burkhard.

Betrifft den Nachfolger des abgesetzten Pfarrers Glatius von Orlamünde. Vgl. Br. v. 17. Jul., No. MDCCLXXIV.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 63. Wir haben Aurifaber III. f. 249. verglichen.

Clarissimo Viro, Domino Francisco Burkhardo, Saxoniae Vicecancellario, Compatri suo charissimo etc.

G. et P. in Christo. Optime Francisce Vicecancellarie, has literas Dn. Liborii, Pastoris Orlamundae, tuae fidei commendo, illustrissimo Principi offerendas. Nam ego aliis duabus epistolis hodie Celsitudinem ejus obrui. Nescio, quid Dn. Glatius cogitet: forte inflatur consolatoriis nostris literis, quod alibi posset provideri, vel incitatus ab aliis ita insolescat, ut recessum, ita firmatis [2]) testibus et auctoritate roboratum, infestare audeat, nisi eum premant aliqua peccata functionis praeteritae. Tu fac, quaeso, quantum potes, et, ut confido, facies, ne optimus vir ab isto Glatio ludibrium patiatur et damnum. Bene in Christo vale cum tuis omnibus. MDXXXVIII, secunda Martii [3])

T. Martinus Luther.

---

1) Sch. A. vulgatum. 2) A. formatis. 3) Sch. Martini.

*) Viell. das Gemälde, das L. der ersten Ausgabe obiger Schrift vorsetzte. S. Seckendorf L. III. §. 59. p. 162. **) Viell. Rathschlag von der Kirchen, mit einer Vorrede Luthers. 1538. 4. H. Luft. S. Rotermund S. 60.

8m März. No. MDCCXCVIII.

An einen Ungenannten.

Widerlegung der Hauptirrthümer des Judenthums.

Dieses Sendschreiben erschien zuerst im Druck unter dem Titel: Ein Brief D. Martin Luthers wider die Sabbather an einen guten Freund. Wittenberg 1538. 4. S. Rotermund S. 59. No. 335. Wittenb. V. 443. Jen. VII. 31. Altenb. VII. 32. Leipz. XXI. 531. Walch XX. 2272. Lateinisch übersetzt von Justus Jonas 1539. Viteb. VII. 215. Da die Briefform nur schlecht[illegible] ist, so lassen wir diese Schrift weg.

---

27. März. No. MDCCXCIX.

An Nic. Hausmann.

L. sendet neue Schriften von sich und meldet Neuigkeiten.

Aus der Hanischen Sammlung zu Kiel bey Schütze III. 64.; bey Strobel-Ranner p 266. ohne Quellen-Angabe; deutsch bey Walch XXI. 1456. Wir haben Aurifaber III. f. 247. verglichen.

Optimo Viro, Dno. Mag. Nic. Hausmanno, Ministro Christi fidelissimo et sincerissimo, Majori suo in Domino. 1)

G. et P. in Christo. Mitto libellum contra Sabbatharios *) et Cardinalium de reformanda Ecclesia consilium. **) Caetera puto te omnia habere, quae antea excusa sunt, ut suspensus Papa juxta Judam etc. ***)

D. Jonas 2) meus est vicarius in profectione Brunsvicensi: †) ipse non potui, metui valetudinem. 3) Nova praeterea nulla habeo, nisi quae tu jam dudum habes, et 4) quod nulla

---

1) Fehlt bey Sch. 2) Aurif. † meus. 3) Sch. A. metu valetudinis. 4) Sch. scilicet. A. sed.

---

*) S. d. vor. No. **) S. Br. v. 23. Febr., No. MDCCXCVI. ***) Wahrsch. eine Flugschrift oder ein Holzschnitt. †) Auf den Convent nach Braunschweig.

pax est inter Caesarem et Gallum, et Veneti sunt in angustia propter Turcam, qui classem eorum occlusit et otiosam esse cogit. Nisi Caesar et Principes Italiae opem tulerint, rursus cogentur foedus cum Turca inire. Deus nobis remittat [1]) peccata nostra, et misereatur nostri, adducatque illum diem redemtionis, Amen. Vale in Christo et ora pro me Dominum. Saluta M. Petrum. [2]) Fer. 4. post Oculi, MDXXXVIII.

---

8. April. N⁰. MDCCC.

An Justus Jonas.

Nachrichten von Wittenberg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 248. bey Schütze III. 65.

G. et P. in Christo. Nolo tecum certare, mi Jona, scribendis literis non sine causa, primum quod longe nos superas ingenio et facundia, haereditariis scilicet donis: deinde fecundior tibi est materia scribendi, qui inter tantos heroas et res versaris, ut mihi libeat cogitare, Trojanorum et Graecorum exercitum frigidas fuisse turbas ante Trojam, si Homeri poësis non inflasset et accendisset immensa facundia res tam tenues. Interim nos hic [3]) Christum confitemur in silentio et spe, sed parva aliquando fortitudine: obruimur, praesertim Mag. Philippus et ego, causis et negotiis (dum vos abestis) usque ad taedium. cum ego ut senex et emeritus malim his diebus in hortis voluptate senili frui spectandis mirabilibus Dei in foetibus arborum, florum, herbarum, avium etc. et haec voluptas, imo et otium deberetur mihi, nisi peccatis praeteritis meruissem his privari per negotia molesta et saepius inutilia. Caetera hic M. Johannes, Saxo, meus conviva, narrabit, si quid minus scripsi, aut tu plus scire velis, si tamen est, quod plus scire possit. Domus tua salva est. M. Philippi filia Hanna adest cum marito et prole ex salinis, profecti huc, quod hominem valde solatur, ut hic sacramento fruatur. Spem concepi, hanc

1) Sch. remittat nobis. 2) Sch. A. Meister Peter. 3) Sch. + non.

quoque tragoediam fine bono tandem concludi et futuram e[illegible]
mam comoediam, ut gloriemur, fuisse eam tragicomoed[illegible]
Amen per Christum. In quo bene vale, et Myconio di[illegible]
me non velle ad literas ejus jam alternis respondere, [illegible]
invideam ei tantum otium, scilicet juveni sano, forti, [illegible]
et formoso, denique plane digno, qui meum otium ex p[illegible]
gustaret. Feria 2. post Judica, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

6. May. No. MDCCCL.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L. entschuldigt den Johann von Bora, seinen Schwager, wegen seiner langen Abwesenheit aus Preussen. *) Uebrigens schreibt er von der Verzögerung des Conciliums und von der guten Eintracht mit den Schweizern.

Aus Fabers Briefsammlung S. 11.

Gnad und Friede in Christo und mein arm Vater Unser. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Es hat mich vermocht an E. F. G. zu schreiben Hans von Bora, mein Schwager, so zuvor E. F. G. auf der Muemel (Memel) Diener gewest. Nachdem er sich heraussen lange hat lassen aufhalten, seins Gutlins halben, daß ers auch hat müssen selbs beziehen, und sich verehlichen, bis ers zu sich bracht, dennoch indeß noch nie sich begeben E. F. G. Dienst, sondern allzeit E. F. G. mit hohem Lob gedacht und gewunscht, derselben imer willig und gern zu dienen: bittet derhalben, E. F. G. wollten solchen Verzug, den er hat aus Noth, sein und seiner Bruder Gutlin zu bekräftigen, mussen thun, in keinem un-

*) Dieser entschuldigt seine mehrjährige Abwesenheit ebenfalls in einem Briefe d. d. Wittenberg, Montags nach Quasimodogeniti (im April) desselben Jahres, und erbietet sich, wenn der Herzog ihn wieder in seine Dienste nehmen wolle, mit seiner Familie nach Preussen zurückzukommen. Der Herzog antwortete beyden unterm 24. May, daß er das Amt, welches Johann von Bora in Memel versehen, bereits mit einer andern Person besetzt habe, und ihm jetzt keine vacante Stelle anweisen könne; gibt aber die Versicherung für sein Fortkommen zu sorgen, wenn er sich mit den Seinigen nach Preussen begeben wolle.

nädigen Willen versehen, noch als einen undankbaren oder unwilligen, E. F. G. zu dienen, erkennen. Denn das kann ich mit Wahrheit zeugen, daß er allzeit E. F. G. sehr und hoch geruhmet und fur einen lieben Herren gehalten, fur andern allen.

Wo nu E. F. G. (nachdem er fur sein Kindlin das Gutlin und armes Erbdächlin oder Häuslin beschickt, auch wohl bestellen kann) seines Diensts wollten weiter gebrauchen, erbeut er sich E. F. G. mit allen Treuen und Fleiß zu dienen, und begehrt, E. F. G. wollten sein gnädiger Furst und Herre seyn. Darauf ist auch mein demuthige Bitte, E. F. G. wollten ihn gnädiglich befohlen haben und ihm forderlich erscheinen: das ist Gott, als ein gut Werk, gefällig. So will ich, so viel ich armer Christ vermag, gegen Gott, mit meinem armen Gebet E. F. G., wie ich ohn das thu und zu thun schuldig bin, gern helfen andern Christen befehlen.

Neue Zeitung vom Turken acht ich E. F. G. sollen mehr wissen, denn wir. Der Konig hat kein Gluck, der Kaiser ist zuruck in Hispanien; etliche meinen, er sey zornig, daß der Papst das Concilium so schändlich aufzeucht, verzeucht, scheucht und fleucht. Es sind doch ja nichts denn romische Schälke und Buben; aber Gott hat angefangen, sie heim zu suchen, der will und wird nicht nachlassen, sondern druckt fort, und macht sie je länger, je mehr zu Narren in ihrer Klugheit.

Mit den Schweizern, so bisher mit uns des Sacraments halben uneins gewest, ists auf guter Bahn, Gott helfe forder; denn Basel, Strasburg, Augsburg und Bern, sampt andern mehr, sich sehr fein zu uns stellen; so nehmen wirs auch freundlich an, daß ich hoffe, Gott wolle des Aergerniß ein Ende machen, nicht umb unser willen, die wirs nicht verdienen, sondern umb seines Namens willen, und dem Gräuel zu Rom zu Verdrieß; denn dieselben sind solcher neuen Zeitung hart erschrocken, und furchten sich, darumb sie auch das Concilium so jämerlich scheuen.

Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags nach Philippi et Jacobi, 1538.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

12. May. No. MDCCCII.

An Seb. Heller, Ausbachischen Kanzler.

Dank für ein vom Markgrafen Georg erhaltenes Geschenk an Wein und Entschuldigung, daß er sich zu demselben, als Frankenwein, nichts Gutes versehen.

Aus dem Original in der von Imhoffischen Sammlung zu Nürnberg bey Schütze III. 68; dann bey Strobel-Ranner p. 266.

Ornatissimo Viro, Domino Sebastiano Hellero, Juris Doctori et Cancellario Principis Marchionis Georgii.

Gnad und Fried in Christo.[1]) Rogo, clarissime Doctor, si quae permanassent ad illustrissimum Principem tuum, vel aliquem in aula, quod contemsissem donum illud munificum Francici vini, fateor culpam meam, et conscius mihi sum, effudisse me verba, cum venisset hoc donum, mihi videri, eo quod Francicum vinum esset, cujus apud nos tanta est infamia propter vel venditorum vel vectorum nequitias, per quos nullum fere ad nos incorruptum aut salubre advehitur. Denique nullam guttam Francici vini mihi optassem donari, certus, quod eo potu non essem usurus. Si igitur aliquid tale de me forte narrabitur,[2]) rogo me excuses, quantum potes, officiose. Nimis forte vera narrabunt, qui narrant talia, sed ego multo maximus *narrator* satis crasse *narrus* fui, qui ignorabam, vos Francos esse tam bono vino beatos, si tamen in aliis Franciae partibus tale vinum habetur. Nam simul atque gustassem, et aliquot diebus tentassem, cecini palinodiam et adhuc cano. Neque enim unquam bibi vinum meo corpori convenientius aut salubrius, quam illud turbidum hornum, quod maxime suspectum habebam. Omnia vina interim prae illo contemsi, et eo uno me recreavi. Haec scribo, ut meam ingratitudinem, quam his literis condemno et detestor, benigniter excuses, quod te magnopere rogo. De caetero infensis[3]) vino Francico non per omnia credam, nisi expertus primum sciero, quale sit, quod bibendum proponitur. Vale in

---

1) Str. G. et P. in C. 2) Narrabitur—vera fehlt bey Str. 3) Str. invisis.

Domino et saluta omnes vestros, maxime vero me commendes illustrissimo Principi tuo, et gratias Celsitudini suae meo nomine agas, postquam meam ingratitudinem excusaveris. Witenbergae 12. Maji, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Lutherus.

---

12. May. N⁰. MDCCCIII.

An Justus Jonas.

Wegen einer nach Coswig oder Wörlitz zu machenden Reise; Nachricht von Hause.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 249. bey Schütze III. 67.

G. et P. in Christo. Scripserunt et Principes illustres Anhaltini ad me, optime Jona, de die mihi constituenda vel in Coswig vel Worlitz, quibus nondum respondi defectu nuntii, et nunc isto subito nuntio nolui nec potui breviter ita respondere. Tu interim ut vivus et potens eloquio Pericles narrabis, me esse diebus Sabbathi Dominicae feriae secundae, tertiae, quartae, concionibus et lectionibus occupatum, praesertim te et Pomerano absentibus, deinde M. Agricola submoto, ut taceam literas et negotia parerga, quae me persequuntur et obruunt assidue: ideo si omnino suffurandum est tempus, quod optimis Principibus mihi impendendum est, commodissimum erit, si feria quinta post Cantate mihi dies dicatur, ita ut post concionem quartae feriae sim currum [1]) ascensurus, et vesperi ejusdem feriae apparituros, sive Worlicii, sive Cosbicii. Nam de loco nulla mihi est quaestio, sed de tempore, ut scilicet quinta feria ibi morer, et sexta redeam domum, propter Sabbathum sequens. Nam post Vocem jucunditatis non est tempus, tota scilicet hebdomada mihi sabbatisanda praeter feriam sextam. Si praeterea opus est scribere Principibus, scribam cras vel perendie.

Domus tua est, ut reliquisti, sed spe bona, etiamsi Sophiola coeperit aliquantulum calorculo teneri. Sed nihil est

---

1) Sch. — currum.

periculi. Nam frequens et creber est his diebus calor febri[illegible] in hac civitate, et mihi duae ancillae fortiter febricitant. Mar[illegible]tinulus et Paulalus vix resistunt. Vale in Christo, opti[illegible] Jona, et ora pro me. Salutat te reverenter meus Domin[illegible] Ketha, et me Principibus commenda. De Dn. Wellero et [illegible] Caesare et Turca latius, ubi, si licuerit, Principibus si[illegible] scripsero. Feria Jubilate, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

12. May. No. MDCCCIV.

An Eduard Fox, Bischof von Herfordshire.

L. erneuert, bey Gelegenheit der Reise des Kanzlers Fr. Burkhard und [des] Superintendenten Myconius als kurfürstlicher Gesandten nach England, [die] Freundschaft mit diesem Prälaten, der im J. 1535. bey der englischen Gesandt[schaft] in Sachsen war.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 70. Wir haben das auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindliche Original verglichen.

Reverendo in Christo Patri, Dno. Edoardo, Episcopo Erfordiensi in Anglia, suo in Domino Majori colendo.

G. et P. in Christo Domino nostro. Cum hi viri, nostri amici et Principum legati, ad Serenissimum vestrum Regem pararent iter, non potui, Reverende Domine, omittere, quin ad te darem literas, veritus quam maxime incurrere vitium ingrati et immemoris hominis. Nam cum praeter suavissimam familiaritatem, qua hic nobiscum fuistis conversati, etiam satis amplo beneficio me affecistis, et consilio contra hostem meum, calculum, profuistis: non est apud me locus oblivionis vestri. Saepe de vobis et creberrimus sermo fuit, praesertim cum sic variantibus rebus in regno vestro vel non potuistis ad nos literas dare, vel datae fortassis sunt interceptae, quibus exspectationem nostram solaremur. Haerebamus enim et formidabamus sane, ne forte hoc pertinax silentium esset tristioris alicujus casus signum contra Evangelii profectum. Et erant,

qui fingerent Regem vestrum, aliquando practicis Romanis circumventum, denuo rediturum esse cum Papa in gratiam. Hic nos orabamus, et inter spem metumque Satanam conteri sub pedibus vestris optabamus. Nec adhuc certi sumus, quid et quomodo apud vos in Evangelio agatur. Speramus autem per reduces istos Legatos laetum nuntium et vere evangelium de Anglicana vestra Ecclesia audituros. Quomodo vero et Ecclesia et respublica in nostra Germania habeant, ex istis nostris poteris copiose et perfecte cognoscere. Dominus Jesus Christus augeat in vobis et nobis simul gratiam et dona sua in gloriam Dei Patris, Amen. Salutat D. T. mea Ketha reverenter. In Christo bene valeat D. T. et me commendatum habeat. Die Maji 12., an. MDXXXVIII.

T. D.

deditissimus

Martinus Luther.

---

14. May. No. MDCCCV.

An Heinrich Bullinger.

Antwort auf einen Brief B.'s, wobey er ihm die Schrift: de autoritate Scripturae et functione Episcoporum gesandt hatte. L. verhehlt nicht, daß er mit B.'s Meinungen nicht übereinstimmen könne, und wünscht, daß sie und ihre Partheyen noch einig werden möchten.

Das Original befindet sich auf dem Zürcher Regierungs-Archive, jedoch ist es nicht ganz erhalten, und fängt erst bey Nosti vero an; gedruckt bey Hottinger H. E. VI. 730., und daraus bey Strobel-Ranner p. 268. Ich habe das Original vergleichen lassen.

Ornatissimo Viro, Dn. Henrico Bullingero, Ecclesiae Tigurensis ministro sedulo et diligenti, suo in Domino venerabiliter amando.

G. et P. in C. Redditae sunt mihi literae tuae, mi Bullingere, una cum libro tuo de autoritate Scripturae et functione Episcoporum. Librum sane nondum perlegi, aliis et multis occupatus: nec tamen volui ultra has Lipsienses nundinas differre responsum, etiamsi quod petis judicium meum de libro tuo, in tanta penuria temporis significare non possim. Nosti vero

alias nobis non displicere stilum et argumentum rerui quibus versamini, sed sensu et affectu sumus dissimiles bere enim dicam: Zwinglium, [1]) postquam Marpurgi visus et auditus est, [2]) virum optimum esse judicavi, et Oecolampadium, ita ut eorum casus me paene exanim nulla majore causa, quam quod credere cogebar, al esse, seu potius permansisse a sententia nostra, quar arbitramur veram esse non minus, quam vos vestram. quoque dolebat, quod sub nomine tuo postea edidisti Z librum ad Regem Christianum scriptum mira laude celel cum in eo libro esse nosses quam plurima, quae non nos, sed omnes pios offendunt optimo jure: non quod inv honori Zwinglii, de cujus morte tantum [3]) dolorem coi sed quod sinceritas doctrinae gratia nullius hominis vili debeat. Haec scribo, ut videas, me candore vero sine simultate tecum agere. Vos fortasse creditis nos erra commendo Dei judicio: certe nos etiam non possumus v omnia probare, nisi conscientiam mallemus onerare, non exigetis a nobis, ut non dubito. Sed nihil posset laetius ante obitum [4]) contingere, quam si daretur tande gratiam Dei spiritus ille, qui cor et animam meam in D recrearet, ut unum saperemus et diceremus in Christ gloriam Dei Patris et salutem animarum. Haec interim consule, donec, si Deus velit, libellum [5]) tuum lege Bene vale. Witenbergae 14. Maji, MDXXXVIII.

---

16. Mai. No. MDCCC

An Seb. Heller, Ansbachischen Kanzler.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

simo Viro, Dno. Sebastiano Hellero, Juris Doctori t Cancellario Marchionis Georgii Onolsbac.

ime Domine Cancellarie, audio, tibi notum esse Se. m Stibarum, Schwabacensem. Is nuper cum hic esset, obis operam suam, si vocaretur ad aliquam ecclesiam idam. Est autem moribus bonis et placidis praeditus, ejus jam apta publicis functionibus. Etsi autem prae. dedit sacris literis, tamen et hac communi doctrina hica sic satis excultus est. Existimo autem, excultos ıe tractabiliores esse et saniores. Habet conjugem m et probam. Quare cum ei opus sit admodum con. magnopere oro, ut ejus rationem habeatis, si qua erit Video eum conflictari difficultatibus rei familiaris. Ob. itur, ut hominem probum et qui potest usui esse ıae, commendatum habeatis. Bene vale et feliciter. Maji, anno MDXXXVIII.

T. Mart. Luther.

---

ah. N0. MDCCCVII.

An Justus Jonas.

die Reise ins Anhältische (vgl. Br. v. 12. May, No. MDCCCIII.); vom Türkenkrieg u. a. m.

---

lurifabers ungedruckter Sammlung f. 252. bey Schütze III. 72.

?. in Christo. Miror, tam tarde fuisse tibi redditas mi Jona, vel te tam tarde respondisse. Sed fiat, quod commodo Principum. Ego spero, posse me die et tuto comparere, si sic perseveret sabbathum calculi hus Satanae per virtutem Christi.

Turca veriora sunt, quam nos credamus. Et vox san. lamat, vox Rabsacis clamat, vox oppressorum clamat Germaniam. Ferdinandus manus pollutas habet san. audiens Pontificum blasphemias et veritatis agnitae im. mes. Quis miserabitur eorum, qui Deum irritant, et

mendacia scientes adorant? At Christus memor sit pauperum suorum, et ostendat aliquando virtutem suam in hostem superbissimum et crudelissimum Mahumeten, Amen. Saluta illustrissimos Dn. Principes. De ministro futuro in Zerbest coram loquar. Habeo aliquot nomina. De Wellero nihil possum statuere. Salva est domus tua, nisi quod nondum discessit febricula tota Elisabethulae tuae, qui paroxysmus est hoc tempore creber, non in hac urbe solum. Vale in Domino, et ora pro me. Feria 2. post Cantate, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

24. May. N⁰. MDCCCVIII.

An Justus Jonas.

Aehnlichen Inhalts mit dem vorigen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 252. bey Schütze III. 73.

G. et P. in Christo. Mi Jona, rogo, quam primum poteris, mihi respondeas, in quanam orbis parte verseris: nam ego somnio, fortasse te esse Dessaviae, miliario adhuc, quod ex somnio certo scio, quarto, ita me confundunt literae invicem missae. Nam ad has, quas hodie accepi, videor mihi heri satis respondisse, sicut et antea quoque semel factum est: an culpa sit vel sylvarum intermediarum, nescio. Nunc iterum respondeo (si tamen et hoc ad vos pertinet responsum, antequam alias mutetis mutuo) me paratum esse optimis Principibus obsequi, quocunque loco et die voluerint. Intelligis, credo, si redduntur literae.

De Turca [1]) hic multa et magna, quae fortassis argumententur falsa esse omnia, et in Lutheranos hanc expeditionem parari ficto nomine Turcae. Nos interim tamen pulchre perimus, dum nec credidimus, nec credimus. Christus veniat cito, Amen. Vale in Domino. Feria 6. post Cantate, anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

1) A. Saltem de Turca et hic (?).

9. N°. MDCCCIX.

Empfehlungsschreiben.

der Empfohlene wird in den Ausgaben ein Mohr genannt.

b. XII. 206. Jen. VII. 21. Altenb. VII. 22. Leipz. XXII. 580. Walch XXI. 407.

id Fried im Herrn, allen fromen Christen und Freunden . Diesen guten Menschen, Er Franciscum, so aus fernen t Deutschland komen, bitte ich, wolle ein iglicher, so er wird, befohlen haben, und ihm hulflich erscheinen.

wir ohn das allhie zu Wittenberg fast wohl uberladen mehr, denn unser Armuth vermag, von vielen beyde ver- id sonst guten Leuten, so gern studiren wollen, besucht mb Hülfe, und nicht so viel hie finden, als sie, dem amen nach, sich versehen hätten, daß billig auch ander ide Nachbar, so mit solcher täglicher Last verschonet wer-) Hülfe und Steure thun sollten. Wer weiß, wie Gott bret, und uns grüßet, auch was er vielleicht aus solchen achen will?

id bey dem Volk Israel auch etliche Frembdlinge unter- die besser worden sind, denn viel andere aus Israel, als t Aussätzige im Evangelio Luc. 17. und der Häuptmann naum. Darumb wir denken müssen, daß wir umb Christus llig solchen Leuten forderlich seyn sollen, unangesehen, ilen verloren ist an bösen Leuten, welcher die Fromen ja en entgelten.

eder thu, was er seinem Gewissen nach erkennet. Hiemit hlen, Amen. Freytags nach Cantate, Anno 1538.

D. Mart. Luther.

---

19. N°. MDCCCX.

Bernh. von Dölen, Pfarrer in Sitten. *)

L. ladet ihn, der von Anfechtungen litt, zu sich ein.

No. MCCCXCV.

In den Unsch. Nachr. 1722. S. 538. ohne Angabe der Quelle; dann bey Strobel-Rauner p. 269.

Charissimo fratri, D. Bernhardo a Doelen, crucifixi Domini discipulo et ministro fideli.

G. et P. in Domino. Proximis tuis literis et tentationibus, mi Bernharde, non potui respondere: abiit enim tabellarius, dum ego cogerer docere. Et nunc quid consolationis scribam, nisi ut, si meum consilium audis, huc ad me migres quam primum: nam fortasse tua [1]) tentatio vehementior est, quam quae brevibus scriptis mitigari possit, et Deo dante viva voce et conversatione melius poterit curari. Adde, quod ignorem, cujus generis, cujus causae sit tua ista perturbatio, an ex conscientia, vel fidei infirmitate, et ideo in speciali nihil possum scribere, nisi quod interim, dum ad me veneris, credas, non solum esse te, qui tela patitur, deinde Christum ipsum per omnia tentatum, ut hanc tuam haud dubie senserit tentationem, alioqui non esset per omnia tentatus. Est autem per omnia tentatus, ut sciamus et fidamus, omnes tentationes nobis per ipsum esse victas, sicuti dicit: *Confidite, ego vici mundum.* Ipse Deus, victor tristitiae, mortis et inferni, consoletur et conservet cor tuum Spiritu suo sancto, Amen. Ora pro me quoque tentato, sicut ego pro te tentato. Feria 2. post Vocem jucund., MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

29. May. N⁰. MDCCCXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Aufgefodert sein Gutachten über den Türkenkrieg zu geben, räth L. dem Kurfürsten daran Antheil zu nehmen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 150. S. 84.; bey Walch XXI. 408. Wir haben das Original verglichen.

---

1) Verm. st. mea.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen zu Thuringen und Markgrafen in Meissen und Burggraf zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo, unserm Herrn und Heiland. Durchleuchtiger, hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Auf E. K. F. G. Befehl, so mir D. Bruck angezeigt, des Zugs halben wider den Turken etc. da E. K. F. G. auch mein Bedenken begehrn, sind das meine Gedanken. Weil Deutschland voller Blutschulden und Gotteslästerung ist, da sie wider ihr Gewissen und erkannte Wahrheit wüthen und toben, daß es unmuglich ist (wo anders Gott lebet und regiert), ohn große Strafe also sollt abgehen, und Gott zum Anfang Konig Ferdinandus solch lose und ungeschickte beyde Regiment und Wesen gehen läßt: ist seinethalben keine Hoffnung, sondern eitel Sorge, ja gewißlich eitel Ungluck vorhanden. Wo es nu wahr ist, daß der Turke selbs mit aller Macht auf ist, so halt ich, die Ruthe sey gebunden, der man nicht wehren wird: darumb ichs alles Gott befehl, und mit Gebet die Sachen, was geschehen oder gerathen will, handeln will. Denn mich dunkt, wie sie sich dazu stellen, wolle Gott nicht viel Gluck dazu geben, weil sie E. K. F. G. nicht auch zur Hulfe besuchen, noch Friede in solchen Nöthen geben wollen. Wie nu dem allen, weil in dieser großen Noth nicht Ferdinandus noch ander unser Feinde, sondern auch unser Vaterland und viel fromer treuer Leute mit werden müssen leiden: so achte ich (so fern man E. K. F. G. darzu ruffen und ersuchen wird), E. K. F. G. sollten zu Trost und Hülfe des armen Häuflins (nicht der Tyrannen) billig und mit gutem Gewissen helfen mugen, auch schuldig seyn, damit nicht hernach das Gewissen seufzen müsse, und nach geschehenem Schaden sich selbs strafen und sagen: warumb hast du den Armen nicht helfen schutzen, da du wohl kunntest, und last dich die geringe Sache der Zwietracht der Tyrannen lassen hindern? Denn ob wir wollten besorgen, wo unsere Widersacher den Turken wurden schlahen (das bey mir nicht gläublich ist), sie mochten den Spieß gegen uns kehren; so wissen wir, daß sie es nicht thun konnen, denn es wurde doch der Haufe nicht folgen, wie zuvor auch geschehen, da der Turk fur Wien mußte abziehen, und doch nichts darauf furgenomen ward wider uns. Und ob zu besorgen, daß sie solchs thun mochten, als sie freylich gern thäten:

so ist doch umb solch ungewiß Spiel nichts zu thun noch zu lassen, das ärgerlich und unserm Gewissen hernach fährlich seyn mocht. Denn es stehet in Gottes Hand, nicht in ihrem Willen, was sie uns thun; oder wir leiden sollen, wie wir bisher erfahren; und ist und wird uns darumb nicht geholfen, ob wir fest oder stark wider sie wären (ja das sollt wohl am ersten feylen); so sind wir auch darumb nicht verlassen noch verlorn, ob wir schwach oder veracht sind, wie es noch heutiges Tages stehet. Auch wo man E. K. F. G. nicht ersuchen wollt umb Hulfe (welchs ein gräuliches Zeichen seyn wollt der Hoffart und Vermessenheit, die dem Turken fast vortheilig seyn wollt): so acht ich, E. K. F. G. mochten gleichwohl lassen geschehen, daß andere Fursten und Stände, E. K. F. G. verwandt, mitzogen, das Vaterland und arme Leute zu retten. Denn necessitas hat nicht legem, und wo Noth ist, da horet alles auf, was Gesetz, Bündniß oder Vertrag heißt, dann Noth gehet uber alles: wiewohl ich fast besorge, weil man solch schändliche Tucke brauchet zur Trennung, daß auch die Unsern werden auf die Fleischbank geopfert werden (wo Gott nicht Wunder thut, und den Konig Josaphat erhalten wird im Heer Achab). Doch mussen wir mit unsern Brudern Guts und Boses wogen, wie gute Gesellen, wie Mann und Weib, wie Vater und Kinder mit einander wogen, und Suß und Saur verdauen; Gott wird die Seinen gleichwohl auch im Tod zu finden wissen. Solchs sind meine theologischen Gedanken, der ich in solchen hohen Sachen kein Rathmann seyn kann, weil ich Gelegenheit der Leute und Sachen nicht kenne, sondern auf Gottes Gnaden im Dunkel hinein fahr und rathe, wie ich thun wollt, wo michs (nicht weiter berichtet) thun wollt.[1] Christus unser lieber Herr wird E. K. F. G., als der in solchen hohen Sachen weiter stehet, wohl weisen und fuhren, dafur wir treulich bitten, wie wir schuldig sind: demselben ich E. K. F. G. herzlichs Gebets befehle, Amen. Mittwochens nach Vocem Jucunditatis, 1538.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

P. S. Auch wo die andern Stände, E. K. F. G Verwandte (so E. K. F. G. nicht ersucht), ziehen wollten: mochten E. K. F. G.

---

1) L. wollte wohl statt: thun wollt, schreiben: anginge.

solchs lassen geschehen, mit solcher Verpflichtung, daß sie damit von E. K. F. G. unzertrennet und E. K. F. G. dennoch nicht verlassen künnten, wiewohl meine Gedanken viel anders stehen, denn daß es gehen sollt, wie sie vielleicht denken. Doch Gott wirds alles machen, daß er selbst nicht zu Schanden, noch sie mit dem Teufel zu Ehren werden, Amen.

---

12. Junius. N°. MDCCCXII.

An Anton Unruhe, Richter zu Torgau.

Dank für das einer armen Frau verschaffte Recht und ein Geschenk an Bier.

Bey Lingke Luth. Gesch. zu Torgau S. 92.

Dem Ehrbarn und Weisen, Herrn Antonio Unruhe, Richtern zu Torgau.

G. u. F. durch Christum unsern Herrn. Ehrbarer, Weiser, lieber günstiger Herr und Freund! Timete Dominum, erudimini, judices terrae. Dieses ist das Wort, welches der Richter täglicher Spruch seyn soll, und ich glaube, er ist der eure; denn ein solch fromm und christlicher Richter seyd ihr, wie euch deß alle Zeugniß geben, die euch anher gekannt haben. Danke euch, mein lieber Antoni judex, daß ihr der Margaretha Dorsten hülflich gewesen, und die adeligen Hansen nicht der armen Frau Gut und Blut hinnehmen lasset. Ihr wisset, Doctor Martinus ist nicht Theologus und Verfechter des Glaubens allein, sondern auch Beystand des Rechts armer Leute, die von allen Orten und Enden zu ihn fliehen, Hülfe und Vorschrift an Obrigkeiten von ihm zu erlangen, daß er genung damit zu thun hätte, wenn ihm sonst keine Arbeit mehr auf der Schulter drückte. Aber Doctor Martinus dienet den Armen gern, wie ihr es auch gewohnt seyd; denn ihr fürchtet Gott den Herrn, liebet Jesum Christum, forschet in der Schrift und Gottes Wort, und lernet noch täglich euren Katechismum so wohl, wie die Kinder in eurer Schulen. Deß wird der Herr Christus euch wieder eingedenk seyn. Aber, lieber Richter Antoni, war es denn nicht genung, daß ihr mein Bitten und Vorsprach höretet, und

mir von eurer Liebe und Willfährigkeit tröstliche Zeitung thätet! Mußtet ihr auch meiner Person noch mit Geschenk eingedenk leben? und gar mit einer ganzen Kufen Torgschen Biers eures Gebräues. Ich bin der Gutthat nicht werth, und ob ich schon weiß, daß ihr nicht arm seyd, sondern daß euch Gott mit Gütern und Fülle gesegnet hat; so hätte lieber gesehen, ihr hättet das Bier euern Armen verschenket, die euch mit ihrem Gebet mehr Segen gebracht zusammen, als der arme Martinus allein. Dank sey euch aber doch vor euern gunstigen Willen, und Gott vergelte es euch, dem ihr hiemit befohlen seyd. Dat. Wittenberg Donnerstags nach Pfingsten, 1538.

Martinus Luther.

---

9. Junius. N°. MDCCCXIII.

An die Versammlung der Abgeordneten der reformirten Orte der Schweiz.

Auf die der Baseler Synode gegebene günstige Erklärung (s. Br. v. 1. Dec. 1537. No. MDCCLXXXIV.) wurde in Zurich im April d. J. eine Versammlung gehalten, welche derselben freundlich entsprach, unter d. 4. May an L. schrieb, und von ihm diese Antwort erhielt.

Deutsch Altenb. VI. 1114. Leipz. XXI. 110. Walch XVII. 2617; lateinisch übers. bey Buddeus p 292. Hospinian. hist. sacr. II. p. 164. Wir haben das Original, das sich im Regierungs-Archiv zu Zürich befindet, vergleichen lassen durch die Güte eines Zurcher Freundes.

Den Ehrbarn, Fursichtigen Herrn Gesandten, Rathsboten der Städte Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Mühlhausen und Biel, zu Zürich versammlet, meinen günstigen Herrn und guten Freunden im Herrn.

Gnad u. Friede in Christo. Ehrbaren, Fursichtigen, lieben Herren und Freunde! Ich hab euer Schrift, am vierten Tag des Mayens gegeben, empfangen, darin ich fast gern vernommen, daß euer aller Herzen zur Concordia bereit, und euch meine Schrift gefallen hat, nämlich, daß wir allhie nicht lehren, wie im Sacrament sollt gehalten werden ein Auffahrt und Niederfahrt unsers Herrn, doch gleichwohl der wahrhaftige Leib und Blut unsers Herrn daselbs

empfangen werde unter Brod und Wein. Was aber schriftlich nicht kümmt so klar gegeben werden, versehe ich mich, D. Martin Bucer und D. Capito werdens alles mündlich besser dargeben, welchen ichs alles vertrauet, und auch darumb gebeten habe, weil mir kein Zweifel (sic) ist, daß bey euch ein sehre fromm Völklin ist, das mit Ernst gern wohl thun und recht fahren wollt, darüber ich nicht eine geringe Freude und Hoffnung habe zu Gott, ob etwann noch ein Hecke sich sperret, daß mit der Zeit, so wir säuberlich thun mit dem guten schwachen Häuflein, Gott alles werde zur fröhlichen (aller Irrung) Aufhebung helfen, Amen.

Denn ob ich etliche noch verdächtig hielte, aus ihren Schriften bewegt, so hab ichs dem D. Bucero alles angezeigt. Denn so viel ich imer vertragen kann, will ich sie für gut halten, bis sie auch herzu komen. Bitte demnach, ihr wollet auch, wie angefangen, solchs göttlich Werk helfen vollführen, zum Friede und Einigkeit der christenlichen Kirchen, als ich denn nicht anders spüre, daß ihr mit allen Freuden und Lust zu thun bereit seyd. Der Vater aller Barmherzigkeit bestättige euch und erhalte euch in seinem angefangen Werk durch seinen lieben Sohn unsern Herrn mit seinem heiligen Geist reichlich, Amen. Datum Donnstag nach Johannis Baptistä, 1538.

Martinus Luther D.

---

26. Julius. No. MDCCCXIV.

An Christian III., König von Dänemark.

L. ermahnt ihn, auf die Einträchtigkeit der Lehre in seinen Landen zu halten, und Lehrern, dergleichen Melchior Hoffmann sey, welche mehr verwirren, als bauen, Schranken zu setzen.

Aus Schumachers Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 261.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Erben zu Norwegen, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg, Delmenhorst, meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Wiewohl ich nicht besonders gehabt an E. F. G. zu schreiben, weil aber gegenwärtiger Magister Erhardt, des Landes Kind, sich ins Vaterland begeben, hab ichs nicht mögen unterlassen, E. F. G. meine unterthänige Dienste anzuzeigen. Ich hoffe aber, es solle in E. F. G. Landen noch recht und wohl stehen, sonderlich mit dem heiligen Evangelio, obs wohl nicht ohne Anfechtung seyn kann, sintemalen Satan nicht schläft, und insonderheit wünsche ich, daß der Melchior Hoffmann sich mäßiglich halte; denn ich wohl möchte leiden, er liesse sein Predigen anstehen, bis er der Sachen baß bericht. Sonst dasjenige, so ich von ihm gehöret, und er auch durch Druck läßt ausgehen, gar nichts zur Sachen dienet und vergebliche Dichterey ist, ohne welche man doch wohl wissen und lehren kann, was einem Christen gebühret, welches er zumal wenig und gar selten rühret. Demnach ist meine unterthänige Vermahnung, E. F. G. wolle mit Ernst die Einträchtigkeit der Lehre foddern, und solchen Steiger-Geistern nicht zu viel Raum lassen, angesehen daß wir zu lernen gnug haben, wie wir an Christum glauben und unsern Nähesten dienen sollen unter dem Kreuz, welche Stücke unser gar wenig (leider) verstehen oder achten, viel weniger mit dem Werk und Leben beweisen und doch dieweil ander unnöthige Dinge speculiren, da keen Nutz, sondern vielmehr Hinderniß der nöthigen Lehre von kumpt. Christus, unser lieber Herr und Heiland, erleuchte, entzünde und stärke E. F. G., zu thun seinen wohlgefälligen Willen immer und ewiglich, Amen. Befehel mich hiemit E. F. G. Wittenberg Freytags nach Mariae Magdalenae, 1538.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

15. August. N⁰. MDCCCXV.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L. hatte wider eine gedruckte Schmähschrift des Magister Simon Lemnius zu Wittenberg, Epigrammata genannt, worin er mehrere achtbare Personen beschimpfte und den Kurfürsten von Mainz dagegen lobte, ein sehr heftiges Programm angeschlagen. (Es ist unter dem Titel: Ernste zornige Schrift D. Martin Luthers wider M. Simon Lemnii Epigrammata, in Luthers Schriften Wittenb. XII. 290. Jen. VI. 558 Altenb. VI. 1252.

Leipz. XXII. 592. Walch XIV. 1334. zu finden). L. eifert in seiner Gegenschrift nicht nur gegen den Lemnius, sondern bedient sich auch gegen jenen Kurfürsten harter und beleidigender Ausdrücke. Dieß erweckte die Beschwerden mehrerer Brandenburgischer Fürsten (s. Seckendorf L. III. §. 93.). Auch Herzog Albrecht, bekümmert um die Ehre seines Verwandten, und besorgt, daß Luthers Heftigkeit dem guten Fortgang der evangelischen Lehre schaden möchte, führte ihm in einem Schreiben vom 24. Julius 1538. (welches in dem von Faber herausgegebenen Preußischen Archiv S. 100. zu finden), zu Gemüthe, daß er in dieser Druckschrift den Kurfürsten zu hart angegriffen habe. „Denn wiewohl genugsam bekannt, daß im vermeinten geistlichen Stand allerley Mißbräuche seyn mögen, so ist doch auch wißentlich, daß viel getreuer Herzen seyn mögen, die solche Mißbräuche sehen — und ob sie nicht alle gleich eilends sich gänzlich und ohne Unterschied zum Wort bekennen, so ist doch billig mit ihnen auch Geduld zu haben. — Sollt man nicht mehr bauen dann brechen? Ist in meiner Einfalt hoch zu bedenken, angesehen, daß noch andere Wege, einem ungeschickten Poeten mit mehrerem Glimpf und Bescheidenheit zu begegnen. So denn, wie oben gemeldt, mein gutherzig Bedenken und Zuversicht mich zu schreiben verursacht, nicht darum allein, daß ich, wie auch die Wahrheit, nicht gern sehe, das Haus Brandenburg gerühret, sondern vielmehr zum höchsten lieber wollt, daß das göttlich Wort vorbreche, und meinem lieben Vater Martino viel und alle kurfürstliche und Fürsten-Häuser mehr gewogen würden, und also durch die Gewogenheit der Person, auch das heilsame Wort so viel mehr gefördert: so ist mein ganz christlich hoch und fleißig Bitten — mein lieber frommer Herr Doctor und christlicher Lehrer, ihr wollet dieß alles christlich beherzigen, auch erwägen, was noch weiters der Teufel aus solchem stiften und zurichten möcht, und dem leidigen Satan nicht zu viel Raums lassen ꝛc."

Auf Luthers hier folgende Antwort erwiederte der Herzog unterm 8. October unter andern: wie es nicht zu leugnen, daß an allen Orten zerbrochene Töpfe gefunden werden, — ermahnt Luthern jedoch nochmals zur Gelindigkeit.

Aus Fabers Briefsammlung S. 13.

G. u. Friede in Christo. Daß sich E. F. G. (gnädiger Herr) so hart annehmen des Zedels, wider den Bischof zu Mänz ausgangen, und so herzlich bitten ꝛc., kann ich E. F. G. als dem Blutsfreund nicht verdenken, sondern thun billig und wohl dran. Aber ich hoffe, wenn E. F. G. meine Ursachen lesen werden, sollen sie selbs nicht viel guts von dem Bischof denken, noch sagen mugen; denn wie er sich auch zu Zerbst hat finden lassen, in der Handlung mit dem Kurfürsten zu Sachsen, konnen E. F. G. von den andern Fursten des loblichen Hauses zu Brandenburg erfahren, welche sehr ubel zufrieden uber ihn gewest, und einer gesagt: Ah daß er nicht Furst zu Brandenburg wäre ꝛc. Wie soll man aber thun? er ubermachts mit Bosheit und Schalkheit, daß iederman auffallen muß. Es ist

nie kein Geschlecht so hoch und edel gewest, es ist zuweilen ein ungerathen Kind draus komen, und je edler, je ehe. Was sind Buben aus dem Stamm David komen? Aus den erwählten Aposteln kam Judas, aus den Engeln der Teufel, aus den heiligen Bischöfen die Ketzer. Und wo komen Huren und Buben her, denn aus fromen Eltern ꝛc.? Es ist kein Schande, Buben in einem Geschlecht haben, sondern ehrlich, daß man sie nicht lobe noch vertheidinge. Darumb bitte ich demuthiglich, E. F. G. wollten den verzweifelten Pfaffen lassen Gottes Gericht befohlen seyn; er wills so haben, ich will ihm kein Unrecht thun, oder will ihm hie zu Recht mich finden lassen ꝛc.

Mit dem Sacrament stehets Gott Lob auf guter Bahn, hoffe in kurz ein frohlich Concordia endlich zu erlangen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Die Assumtionis Mariae, 1538.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

---

29. August. N⁰. MDCCCXVI.

An den Rath zu Augsburg.

Der Rath in A. hatte den lutherschen Prediger J. Forster wegen eines Streites mit dem Zwinglianer M. Keller entlassen: damit und mit der Aufnahme der Concordie in Augsburg ist L. nicht zufrieden.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 151. S. 85.; bey Walch XXI. 412., und nochmals 1455. Wir haben eine alte gleichzeitige Abschrift verglichen.

G. u. F. in Christo. Was Ew. Erbarkeit und Fürs. mir geschrieben von M. Johann Forster, laß ich diesmal in seiner Werde; 1) dann ich der Sachen nit Richter bin. So werdet ihr eure Gewissen wohl wissen zu bewahren, ohne daß ich ihm nicht wehren kann, noch will, wo er sich wurde entschuldigen: befehl also dieß alles seinem Richter. Doch habe ich mit betrübtem Gemuth vernomen,

1) Walch 2. seinem Werth.

ß sich der Unfall durch den Teufel also hat zwischen euch zuge-
ngen. Uber euer Schrift bin ich hochlich beschweret; und wo ihr
lbs oder euer Prädicanten dermaßen von der Concordia viel woll-
n schreiben oder reden, wie diese euer Schrift meldet, so wollt
ohl kein gut Spiel daraus werden; dann ich acht, daß niemand
so von der Concordia mit Wahrheit reden künne, und mirs auch
t zu leiden will seyn. Ist derhalben mein gutliche Bitte, ihr
lbs und eure Prädicanten wollten sich solcher Rede enthalten,
d bedenken, wie gar mit großer Muhe und Arbeit, Kost und
leiß, durch viel hohes Standes und gelehrter Leute, diese nothige
m Concordia angefangen sey. Sollt daruber das Feuer wieder
ufgeblosen, und das Letzt ärger, dann das Erst, werden: so mußt
es von Augsburg verantwortet mussen, (sic) [1]) deß ich euch
amit will ganz treulich gewarnet haben. Doch will ich aus ohn-
illiger Geduld der Sachen zu gut solchs erst an D. Capito und
M. Bucer gelangen lassen, ob dieselben hierin handeln kunnten
oder wollten, ehe dann wir den Papisten ein neue Narren-Freude
urichten. Euers Michel Kellners Buchlin sind sampt andern noch
vrhanden, die lassen ihn nicht so rein und schon seyn, als euer
Schrift und seine Rotte gern wollt, sonderlich ohne vorgehende
Buß. Solchs wollt von mir widderum, als mein Nothdurft,
vernehmen, bis es Gott besser mit euch mache, wedder eure Schrift
lautet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dornstags nach Bartho-
lomäi, 1538.

Martinus Luther,
eigne Hand.

---

31. August. N⁰. MDCCCXVII.

An Bernh. v. Dölen, Pfarrer in Sitten. *)

L. räth ihm ab, sich zum zweyten Male zu verheurathen.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 74.; bey
Strobel-Ranner p. 270. ohne Quellen-Angabe; deutsch bey Walch XXI. 1460.

---

1) Walch 1. wissen. W. 2. so werdet — verantworten müssen.

*) Vgl. No. MDCCCX.

S. et P. in C. Mi Bernharde, non resistam quidem tuae voluntati, si velis secundo naufragium conjugii tentare, sed sunt apud me quam plurimae rationes, quae mihi videntur te merito movere [1]) debere, ne tu praesertim secundo duceres. Nosti tuam imbecillitatem, deinde non eris [2]) tam gratus hominibus post istas secundas nuptias propter pessimos homines de nobis male sentientes in ista religione. Et pii qui sunt, satis alias habent oneris, quod ferant, ut non necesse sit, tua et simili causa gravari. Sed me hoc movet, quod periculum sit, ne talem invenias, qualem amisisti, et novi illam tuam [3]) lenitatem in gubernanda oeconomia, quae est hoc saeculo multum molestissima: ita ut, si ego essem juvenis, tamen expertus malitiam mundi, etiamsi mihi regina offerretur post meam Ketham, malim mori, quam denuo fieri maritus. Quare si me audies, abstinebis, ne te et nos graves amplius. Vale in Christo. Ultima Augusti, MDXXXVIII.

---

1. September. N⁰. MDCCCXVIII.

An Phil, Gluenspies zu Mansfeld.

Ueber den Tod des J. Reinicke, des Freundes von L. und des Schwiegervaters von Ph. Gl.

Aus dem Original in der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 75.

Ornatissimo Viro, Philippo Gluenspies, civi Mansfeldensi, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Mirum est, mi Philippe, quanto studio celarint me omnes tum amici, tum affines obitum soceri tui Johannis Reinicke, amici mei optimi: ita ut et frater meus Jacobus Luther, sed et Ketha mea noluerint mihi aegrotanti quicquam indicare. Serius igitur cognovi dormitionem tanti viri et tanti amici. Gaudeo tamen adeo feliciter et pie esse defunctum; etsi valde invitus et dolens, amisisse nos scilicet talem virum,

---

1) Sch. monere. 2) Sch. etiam. 3) Sch. tuam illam nimiam.

ejusmodi casum fero. Consolarer te, nisi scirem, te esse ex illorum numero, de quibus Paulus scribit: *Non contristemini, sicut caeteri, qui spem non habent.* Spem nobis certam fecit Christus, qui virum tam pium tam suaviter soporavit potius, quam mori fecit. Reliquum est, ut nostrum communem amicum et affinem, Ambrosium Reuter, ut successor amicitiae socerianae tibi commendatum habeas, ut, si qua in re tua [1]) opus habuerit ope vel consilio vel officio, ne illi desis. Certe amisit optimum patronum Johannem Reinicken. Nunc ad vos successores pertinet, ut eam benevolentiam conservetis, quod non modo ipsi (si viveret) Johanni Reinicken maxime placere, sed et Deo gratissimum esse certi estis. Bene in Christo vale, mi Philippe, et ora pro me quoque, sicut ego pro te. Die Aegidii, MDXXXVIII.

T. Mart. Lutherus D.

---

4. September. N⁰. MDCCCXIX.

An die Herzogin Elisabeth zu Braunschweig.

Dank für ein Geschenk unter Uebersendung von Baumsetzlingen.

Aus dem Original auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek.

G. u. Friede in Christo. Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürstin, Gnädige Frau! Ich und mein liebe Käthe danken E. F. G. für die Käse. Und ist uns das Geschenke deshalben sehr lieb, wenns auch viel geringer wäre, daß E. F. G. von Gottes Gnaden so ernstlich erzeigen geneigt zu seinem heiligen Wort. Und bitten, daß der Vater aller Barmherzigkeit durch seinen lieben Sohn unsern Herrn E. F. G. mit seinem heiligen Geist reichlich begabe und erhalte, bis auf jenen Tag unser endlichen Erlösung. Befehlen uns hiemit E. F. G. als willige Diener, Amen. Ich schicke hiemit E. F. G. Pflanzen von Maulbeerbäumen und Feigenbäumen, soviel ich der itzt gehabt. Sonst hab ich nichts seltsames. Mittwochen nach Aegidii, 1538.

E. F. G.
williger
Martinus Luther.

---

1. Verm. st. tuo.

15. September. No. MDCCCXX.

An Jac. Probst, Pfarrer in Bremen.

Empfehlung eines armen Geistlichen, und Neuigkeiten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung I. 250. bey Schütze III. 76.; aus Dan. Meyers Reformations-Historie von Hannover S. 103. bey Strobel-Ranner p. 271.; deutsch bey Walch XXI. 1284.

G. et P. in Christo. Rarius [1]) ad te scribo, mi Jacobe, neque literis tuis respondeo, ut forte velles. Sed spero, te facere hoc [2]) aequi et boni, sciens meam variam conditionem negotiorum, laborum, aetatis et tentationum: deinde quod cogitem tibi nihil esse opus literis meis, abunde alias a Deo donatus, ut ipse possis gubernare [3]) et consolari tum te, tum omnes in hoc saeculo pessimo, tanta ingratitudine [4]) et contemtu verbi salutaris obruto. Sed de his satis. Caeterum duo ex inferiori Germania fratres optimi et docti ad nos venerunt, [5]) sed nos undique pauperibus obruimur, ipsi pauperes satis: tamen statueramus ambos alere pro facultate. Verum cum propter linguam hic utiles esse non possint, visum est Dn. Philippo, ut alterum ad vos remitteremus, si forte [6]) apud vos, ut putat, vacat locus ministerii, ne otiosi esse cogantur, simul quod vos divites estis, et altitudo divitiarum vestrarum facile potest abundare in simplicitatem paupertatis illorum. Quodsi sic praevaluit apud vos ingratitudo hominum, ut non possitis eum sustentare, donec provideatur ministerio, remitte eum ad nos: dividemus, quod habemus.

Nova. Ego senex exhaustus, fessus tot laboribus, semper et in dies juvenesco, id est, mihi semper insurgunt novae sectae, quibus opus esset resistendis juventus nova. De Antinomis intelligis ex his propositionibus. Si nullum esset argumentum, nos esse vocatos et electos ad regnum Dei, et verum habere verbum Dei, hoc unum satis esset, quod impetimur tot sectis semper de novo venientibus, [7]) etiam ex nobis [8])

---

1) Aurif. Rarus. 2) Meyer † ipsum. 3) A. gubernari. 4) A. Sch. magnitudine. 5) M. bemerkt: die Worte ad nos venerunt seyen wahrscheinlich vergessen: er hat sie also nicht gelesen. Str. hat sie. 6) M. hat hier ut putat. 7) M. variantibus. 8) Sch. vobis; aus Vermuthung? A. nobis.

[u]ot venientibus, ut taceam papistas et Satanae privata bella,[1] [i]n contemptum verbi in nostris. Sed non sumus meliores [Ap]ostolis et Prophetis, neque ipso Domino nostro.

Scribitur constanter, Caesarem, Gallum, Venetos conjun[x]se classes suas contra Turcas, et esse felicia principia in [ma]ri contra tantum hostem. Deus benedicat et fortunet,[2] [Ps]alm. XIX. Concilium translatum Vincentiam prorsus exspi[rab]it.[3] Et Papa Romae deliciatur, et per fas et nefas studet [augere] et exaltare suos, fortiter occisis vel veneno extinctis, [qu]orum opes filii sui concupiscunt. Incomparabiliter pejor est [Ro]ma, quam ut Deus eam dignari possit ulla permissione [ref]ormationis: pervenit super eam ira Dei usque ad finem.

Salutat te domina mea Ketha, et tua patrinula, mea filia [Ma]rgarethula, cui tu post mortem meam providebis de probo [ali]quo sponso.[4] De me nihil scribo, nisi, ut ores pro me, [ut] Dominus liberet me a colaphis et stimulis angeli Satanae, [a]tque mihi horam bonam pro sua voluntate, dum solvendum [mi]hi fuerit ex ista miseria. Dominus tecum, et salutabis tuam [do]minam ex me et nostra[5] Ketha. Dominica post Crucis [exa]ltat., anno MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

[2]7. October. N⁰. MDCCCXXI.

[A]n Ordinations-Zeugniß, gemeinschaftlich mit J. Jonas.

Aus der Lefferischen Sammlung zu Nordhausen bey Schütze III. 192.

[C]um Ecclesia in vicino oppido Heinichen vocasset ad Diaconi[u]m [do]minus Anton. Ottonem, Herzbergensem, ac peteret, eam vo[cat]ionem publica ordinatione confirmari, nos explorata Antonii [eru]ditione comperimus, eum diligenter versatum esse in studio [Ch]ristianae pietatis, et intelligere summam doctrinae Evangelii, [et] amplecti sententiam catholicae Ecclesiae Christi in omnibus

---

1) M. priv. Sat. bella. 2) M. † preces Christianorum ohne Psalm. XIX. [3) ...]A. exspirant. Sch. exspirat. 4) M. aliquo pr. sp. 5) M. mea.

articulis, quam et Ecclesia nostra profitetur, et abhorrere ab omnibus fanaticis opinionibus, quae damnatae sunt judicio catholicae Ecclesiae Christi. Pollicitus est etiam, se puram doctrinam, quam profitemur, fideliter populo tradit_urum esse. Ideo publica ordinatione in Ecclesia commendatum est ei ministerium Evangelium docendi et administrandi sacramenta juxta suam vocationem. Quare commendamus eum Ecclesiae Heinichensi, et precamur, ut Spiritus sanctus gubernet hujus Antonii ministerium ad gloriam Dei et Domini nostri Jesu Christi, et ad salutem Ecclesiae. Datum Witenbergae, die vicesima septima Octobr., anno MDXXXVIII.

Pastor et Ministri Evangelii in Ecclesia
Witenbergensi.
Martinus Luther D.
Justus Jonas D.

---

30. October. No. MDCCCXXII.

An den Stadtrath von Amberg, gemeinschaftlich mit Melanchthon.

Der Rath dieser Stadt, welche im J. 1538. die Reformation annahm, schrieb an L. und Melanchthon, und bat um evangelische Prediger. Hierauf antworteten beyde in diesem Briefe, der von beyden eigenhändig unterschrieben, jedoch von einer fremden Hand ist; nur der Titel auf dem Umschlag rühret von M.'s Hand her.

Aus Schenkl's Chronik der Stadt Amberg, S. 294.

Den Ehrbarn, Fürnehmen und Weisen, Herrn Bürgermeistern und Rath der Stadt Amberg, unsern günstigen Herrn und Freunden.

Gottes Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Ehrbare, Weise, günstige Herren! Nachdem euer Weisheit bey uns umb ein christlichen Prädicanten angesucht, fügen wir E. W. freundlich zu wissen, daß wir den Anfang christlicher, heilsamer Lahr zu eur Kirchen zum höhisten zu fördern geneigt seynd, und Gott danken, daß er euch zu seinem Lob und rechter Erkanntnuß und zu der Seligkeit beruffen, daß ihr euch nit zu Stärkung falscher Gottesdienst

Verfolgung der Wahrheit treiben lasset. Nachdem aber so viel
ner Prädicanten an viel Orten verjaget, und zum Theil mit
samkeit ermordet, schickt Gott die Straff, daß nun wenig
iger Personen zu finden. Nun können wir wohl achten, daß
3. gern ein ansehnliche, stattliche Person hätten: solche Per-
bey uns seynd mit Aemptern beladen, daß sie nicht wohl an
e Ort zu senden; wir haben aber gleichwohl auf einen gedacht,
Namen Andreas Hugl von Salzburg, an wölchem kein Gebrech,
daß die Person nicht ansehnlich und die Stimm nicht so groß
möcht, als in einer großen Kirchen wohl gezimmet. Sunst ist
rständig, sehr wohl gelehrt, sittig, gottsforchtig und eins
hen Wesens, der auch hie in unser Kirchen oft prediget und
utte Form und Weis hat zu lehren. Mit diesem haben wir
t, und ihne darzu vermahnet, daß er dieses Ampt in eur
en, so er durch eur Schriften berufft wurde, annehmen wollte:
er sich erbotten. Wir haben ihn aber jetzund mit diesem
en nicht zu euch senden wollen, derhalben daß er nicht ein
Person ist. Wo aber E. W. dasselbig nicht achten, sunder
gutte Geschicklichkeit mehr ansehen wollten, und werden an
oder uns schreiben, daß er sich zu E. W. verfügen wölle: hat
h dazu erbotten. Darauf möge E. W. ihr Meinung anzeigen.
., als die Verständigen und Gottsforchtigen, wollen bedenken,
dieses der höhest Gottesdienst ist und den Gott zum höhisten
dert, recht heilsame Lahr pflanzen, unserm Herrn Christo zu
und vielen Menschen zur Seligkeit. Darum wolle E. W. mit
diese Sach fürdern, und sich nicht lassen abwenden zu Stär-
falscher Gottesdienst und Verfolgung göttlicher Wahrheit,
e Gotteslästerungen ohn Zweifel schrecklich gestraft werden.
bewahr und leite E. W. allzeit, und E. W. freundlich zu
n sind wir willig. Dat. Wittenberg den 30. Octobris,
538.

Martinus Luther D.
Philippus Melanthon.

11. November. No. MDCCCXXIII.

An Joh. Förster.

L. wünscht dem von Augsburg vertriebenen J. F. (vgl. Br. v. 29. August, No. MDCCCXVI.) Glück zu dem nach Tübingen erhaltenen Rufe.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 78.

G. et P. in Christo. Gratum fuit, mi Förstere, quod tu nihil ad me scripsisti de tuo negotio, ne scilicet adversarii suspicarentur, te impulsore me fuisse tam durum in literis ad eos scriptis. *) Nunc quoque gaudeo, non quod te ejecerint Augustani [1]) tui, sed quod, a Tubingensi schola tam honorifice vocaris. Nam alioqui ego statueram te revocare ad nostrae tum Ecclesiae, tum scholae ministerium. Nunc ubi meam revocationem praevenit Tubinga, et cogitem, illic forte magis opus esse tua opera pro confirmandis studiis et Ecclesiis, quam apud nos (benedictus Deus), laetus et libens video te sequi Tubingensis Ecclesiae vocationem. Perge igitur, et benedictio Domini sit super caput tuum, ut facias fructum multum, et fructus tuus maneat, Amen. Caetera omnia, ut apud nos habent, ex ipso Joachimo audies, qui fuit nobis suavissimus hospes. Et utinam schola Tubingensi radicata quantocius locus nobis fiat solicitandi eum ad nostram scholam. In quam rem, si vixero, incumbam, quantum possum. Vale in Christo Domino, et pro me ora. Benedicat domui, uxori, liberis tuis Deus, Pater misericordiae, Amen. Ipso die S. Martini, MDXXXVIII.

T. Martinus Luther.

---

20. November. No. MDCCCXXIV.

An die Kriegsräthe der Stadt Straßburg.

Betrifft gewisse kirchliche Angelegenheiten, die nicht ganz deutlich sind.

1) Sch. Augustini.

*) Vgl. Br. v. 29. Aug., No. MDCCCXVI.

Aus dem Original, das sich in dem Archiv der Dreyzehner-Kammer in Straßburg befindet, in einem Fascikel, überschrieben: Buceri Handlung mit Carlewitzen 1538., durch die Güte des Herrn Strobel daselbst.

Den Gestrengen, Festen, Weisen Herrn, den Kriegsräthen, genannt die Dreyzehen, der Stadt Straßburg, meinen besondern gunstigen Herren.

Gnade und Friede in Christo. Gestrengen, Festen, Weisen, lieben Herren! Ich hab eur Schrift und D. Buzers Werbung empfangen, darauf auch ihm mein Antwort geben, wie er euch anzeigen wird. Nämlich daß der Proposition, so ausgangen sind, unser halben kein Mangel soll haben, so fern man dieser Sache, zuvor abgeredt, mit Stillschweigen zu beyder Seit friedlich seyn wolle. Das ander Stück von Kirchengütern, hab ich ihm auch angezeigt, daß in dieser Zeit (so kürzlich sich viel eräugen) de facto still zu stehen sey. Aber indeß die Personen, so der Kirchengüter haben und der Seelsorge nicht achten, anzusprechen sind, damit sie re vera Personen werden. Alsdann, wo sie nicht fort wollen, können sie mit solchen Schriften und Rechten durch euch angezeigt, erstlich durch öffentlich Schrift ersucht und endlich zurecht bracht werden, oder anders geschehen, daß ihn doch ihr Muthwill nicht folgen muß. Solchs alles wird euch D. Bucerus weiter berichten und meinen ganz billigen Muth und Herz, die Kirchen zu foddern, wohl anzeigen: daneben auch predigen, daß es auch biblisch ist, daß wir, so das Evangelion umbsonst haben, uns nicht allein von den todten Güter ernähren, sondern auch selbs uns angreifen, was S. Paulus sagt Gal. 6. Communicet instructus instructori omnia bona. Deus non irridetur. Aber D. Bucer wirds euch wohl wissen zu sagen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Mittwochen post Elisabeth, 1538.

Martinus Luther.

---

25. November. N⁰. MDCCCXXV.

An Nic. Amsdorf.

Auf Anlaß einer in Magdeburg herrschenden Pest stellt L. eine Betrachtung über die Todesfurcht an, und wünscht, daß A. nicht möge von der Pest angesteckt werden.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 79.; bey Strobel-Ranner p. 274. ohne Quellen-Angabe; deutsch bey Walch XXI. 1461. Wir haben Cod. Jen. B. 24. n. fol. 159. Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

G. et P. in Christo. Et ego certe, mi Amsdorfi, vehementer sum admiratus, quid acciderit vel tibi vel vestris, ut nihil ad nos [1]) scriberetis. [2]) Et ego non potui, postquam audivi [3]) pestem apud vos grassari, habere, [4]) per quos [5]) scriberem. Semel accepi literas tuas [6]) in [7]) libro Antischeniciano [8]) vom Statthalter: sed tunc [9]) de peste mihi nulla erat notitia. [10]) Quod [11]) scribis, homines ita pavere hoc tempore pestem, [12]) ego quoque [13]) tempore pestis nostrae ante istos annos [14]) expertus sum. Et miror, quod quo copiosior est vitae in Christo praedicatio, hoc major est in populo pavor mortis, sive quod antea, dum sub Papa, [15]) falsa spe vitae mortem minus timebant, nunc vero [16]) vera spe vitae proposita, sentiunt, quam infirma sit natura ad credendum victori mortis, sive quod Deus nos tentat [17]) infirmitate, et sinit [18]) in timore ita [19]) Satanam plus audere et valere. Nam dum in fide Papae viximus, eramus sicut ebrii, somnolenti, seu [20]) furiosi, potius etiam [21]) veram mortem pro vita ducentes, scil. ignari quid esset mors et ira Dei: nunc veritate lucente, iram Dei [22]) clarius [23]) cognoscentes sentit natura excitata a somno et furore, suas vires nihil esse ad mortem ferendam. Ita fit, ut paveant [24]) plus quam antea. Sicut dum in Papatu fuimus, peccatum non solum non sensimus, sed justitiam [25]) esse securi [26]) praesumebamus. Nunc securitate per cognitionem peccati sublata, timemus plus, quam oportet. Illic ad dextram ibamus securi, ubi oportebat timidiores [27]) esse: nunc ad sinistram imus [28]) timidi, ubi securos esse oportuit. [29]) Ego igitur

---

1) Sch. nobis. 2) Codd. scriberetur. 3) Codd. rescivi. 4) Sch. non habens. 5) Cod. J. quem. 6) Codd. tunc st. tuas. 7) Codd. cum. 8) Codd. Antisthениciano. Sch. — in l. A. 9) Sch. tum. 10) Sch. mihi de peste. 11) C. G. etsi. 12) C. J. pestis. C. G. hom. hoc tempore pestis ita pavere. 13) Sch. † hic. C. G. hoc. 14) Sch. † idem. 15) Sch. C. G. † erant. 16) Sch. C. J. autem. C. G. mortuis st. nunc vero. 17) Sch. tentet. Codd. † in. 18) Sch. Codd. † in re certa. 19) Codd. — timore ita. 20) Sch. ebrii et, ohne somn. 21) C. G. et. 22) C. G. — Dei. 23) Sch. C. G. verius. 24) Sch. premat. 25) Nach C. J. C. G. inscitiam. Str. Sch. inducias. 26) Sch. secure. 27) Sch. Codd. oportuit timidos. 28) Nach Codd. Str. nimis. Sch. nimium. 29) Sch. op. sec. esse.

in hoc casu consolor me, quod Christus vult suam virtutem in infirmitate perfici. [1]) Nam dum [2]) essemus fortes, justi, sapientes [3]) in Papatu, Christi virtus non modo non perficiebatur, sed etiam exstincta jacebat et ignorabatur. Huc addo illud Psalmi LXXI., [4]) et ita applico: *Ne projicias me in tempore senectutis, cum defecerit virtus mea, ne derelinquas me.* Cogito enim, hoc novissimum tempus [5]) esse senectam Christi et tempus deficientium virium, h. e. summum et extremum Diaboli impetum, sicut [6]) David extremo tempore [7]) defectu virium paene fuisset a gigante occisus, [8]) si Abisai non occurrisset. [9]) Spero tamen, te experiri, quod hi, [10]) qui moriuntur, sane [11]) pie et [12]) in fide Christi obdormiunt, sicut etiam hic experiebamur. Atque hoc est, quod dixit: *Ne derelinquas me:* et [13]) Christus: *In infirmitate perficietur virtus mea.* Viventes sane pavent et infirmi sunt, [14]) sed morituri mox [15]) mutantur in alios homines, et fortiter in Domino moriuntur. Jam quod potest esse judicium [16]) justius et melius, [17]) quam ut vivi pavescant, morituri [18]) roborentur in Christo, h. e. ut victuri [19]) sese sentiant [20]) morituros, et morituri sese [21]) victuros. Spero, inquam, non multos apud vos mori in incredulitate aut [22]) desperatione, sed vel omnes vel plurimos [23]) in confessione Christi et testimonio accepti Sacramenti obire, imo abire, scilicet [24]) in vitam per mortem. Sic enim fieri hic [25]) videbamus a parvulo usque ad maximum, [26]) et ego sane hoc fere toto anno didici cum Paulo canere: *Quasi mortui, et ecce vivimus.* Et idem: [27]) *Per gloriam vestram* [28]) *quotidie morior.* Certe non credo Paulum fuisse [29]) lignum aut lapidem, qui non senserit pavorem [30]) et vim mortis. Neque de aliorum mortibus loquitur, sed de suis mortibus, ut dicit ad Corinthios: *In mortibus frequen-*

---

1) Sch. perficere. 2) Sch. C. G. cum. 3) Sch. C. J. sap. justi. 4) Str. Sch. falsch LXXVI. 5) C. G. † jam. 6) Codd. sic. 7) Sch. — tempore. 8) Sch. Codd. occ. a gig. 9) Sch Codd. nisi — occurrisset. 10) Codd. ii. 11) C. G. satis. 12) Codd. — et. 13) C. G. † idem etiam ait. 14) Sch. paveant — sint. 15) Sch. † mox. 16) Codd. quod jud. pot. esse. 17) Sch. melius et fortius. 18) C. G. † vere. C. J. vero. 19) Sch. viventes. 20) Sch. se sentiant esse. Codd. sentiant se. 21) Codd. sentiant se. 22) Sch. incredulos aut in. 23) C. G. plures. 24) Str. se. 25) Sch. Codd. hic fieri. C. J. — sic enim. 26) So weit C. G. 27) Sch. C. J. iterum. 28) C. J. nostram. 29) Sch. certe credo P. n. f. 30) Sch. laborem.

ter. [1] Non fuit autem ei speculatio aut meditatio de morte, sed sensus et [2] ipsa vis mortis, quasi nulla esset spes vitae: alioqui quid est [3] mors speculative, quam mortis ignorantia et insensibilitas?

Sed hoc [4] ad te tam prolixe [5] quid opus erat? Verum non pro te, nec de te, sed pro tuis et nostris ita soleo cogitare. Et quia id querularis de tuis, nolui te celare has [6] meas cogitationes in hoc casu. [7] Caeterum pro te ego non modo [8] solicitus sum, sed valde oro, ne te Dominus [9] auferat. [10] Vides enim, quantis premor [11] oneribus, jam senex et exhaustus viribus. Quanto enim melius esset, me, [12] vobis post me relictis, in isto Ecclesiae [13] ministerio eripi, quam vobis sublatis me relinqui tam solitarium et miserrimo [14] miseriorem, ut qui amplius nihil possum prae defectu virium et aetatis, et video, [15] me tamen debere facere [16] multa, quae non valeo. Deus gubernet et conservet te diu, et tu pro me Dominum ora, ut me conservet [17] usque in regnum suum vobiscum, Amen. Die Catharinae, anno MDXXXVIII.

---

30. November. No. MDCCCXXVI.

An den Stadtrath von Amberg, gemeinschaftlich mit Melanchthon und J. Jonas.

In Antwort auf den Brief L.'s u. Melanchthons v. 30. Oct., No. MDCCCXXII., hatte der Stadtrath von A. Andreas Hugel zum Prediger begehrt, welchen nun L., M. u. Jonas senden.

Aus Schenkl's Chronik von Amberg S. 207.

---

1) Sch. ÷ sum. 2) Sch. atque. 3) Sch. alloquin quid esset. 4) Sch. C. J. haec. 5) Sch. C. J. prolixa. 6) Sch. — has. 7) Sch. C. J. in hoc casu c. m. 8) C. J. † non. 9) Sch. C. J. Deus. 10) C. J. nobis eripiat. 11) Sch. qualibus premar. 12) Str. — me. 13) Str. ista ecclesia. C. J. ecclesiarum. 14) C. J. miserrimis. 15) Sch. C. J. † et fateor. 16) Sch. me debere. 17) C. J. confirmet.

Den Ehrbarn, Weisen und Fürnehmen, Burgermeistern und Rath zu Amburg, unsern besundern guten Freunden.

Gottes Gnade durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Ehrbare, Weise, Fürnehme, besondere gutte Freunde! Uf eur andre Schrift haben wir mit Domino Andrea Hugel geredt, daß er sich zu euch gen Amburg verfügen, und weiter da eur Gemüth vernehmen wollt, welchs er seinem vorigen Erbieten nach zu thun willig gewesen. Und wiewohl wir nit zweifeln, er hab einen recht guten Verstand christlicher Lahr, und sey an Leben und Sitten unsträflich, sey auch in seinen Handlungen vernünftig und sittig, und halten ihn für gottfürchtig, treu und tuchtig [1]) zu lehren; so haben wir doch, als die wir eur Kirchen Gelegenheit nicht wissen, seinen halben euch kein Maß setzen wollen, und stellen euch, so ihr ihne sehen und hören werdet, ob er zu dem heiligen Predigampt in eur Kirchen anzunehmen oder nicht; solches stellet er auch selbst zu Gottes Willen und euerm Bedenken, als der in dieser Sach nicht das Seine suchet, sondern erbeut sich zu Gottes Ehre zu dienen, soferne man achtet, daß sein Dienst mag Nutz bringen. Wir wollen aber euch guter, treuer Wohlmeinung erinnert und vermahnet haben, wie ihr angefangen, Gott zu Lob und den Christen in eur Stadt zur Seligkeit, das heilige Evangelium zu fuddern, daß ihr diesen wahrhaftigen, hohen Gottesdienst, nämlich rechte Lahr, die Gott für allen Dingen fordert, mit Ernst wollet pflanzen und fudern, und, wie St. Paulus spricht, euch des heiligen Evangelii nicht schämen, sondern bedenken, wie hoch allen Menschen, und besondern den Oberkeiten und Potentaten befohlen, solch Ambt zu erhalten, auch wie gräulich diejenigen das Blut und den Tod Christi verachten und lästern, die seine reine Lehre verdammen, und Hilf thun die Christen zu verfolgen und unschuldig Blut zu vergießen, wie große Gnad auch unser Herr Christus fur die Bekenntnuß anbeut, und welche Straff er den Verächtern dräuet, da er spricht: *Wer mich bekennet für der Welt, den will ich wiederum bekennen für meinem Vatter im Himel; und wer mich verleugnet, den will ich zu Schanden machen.* Dieses haben wir euch aus treuer Wohlmeinung zugeschrieben, und wollen euch hiemit diesen Dominum Andream freundlich be-

1) Orig. durchtig.

fohlen haben. Gott wolle euch sein Gnad verleihen, und euch allzeit gnädiglich bewahren. Dat. Witteberg am Tag Andreä, Anno Christi 1538.

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Philippus Melanthon.

---

1. December. N⁰. MDCCCXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen ehemaligen Kloster-Kaplan.

Aus Kelpens histor. Anmerkungen zu einem Ablaß-Brief. Hannover 1723. S. 151. III. Zugabe.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfürsten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen in Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede in Christo und meinem armen Pr. Nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Dieser Er Wolfgang . . . Caplan zum Jessen hat etwa von denen Sequestratoren Vertröstung empfangen, daß ihm sollte aus dem Kloster Mühlpfort seine Abfertigung werden, als darin er 14 Jahr zubracht in dem Larven-Wesen. Nun wissen wir nicht mehr, was, wo oder wer nunmehro Sequestrator sey. Ist demnach meine unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollten gnädiglich befehlen, damit der gute Mann kriege, was er aus der Vertröstung hoffet, oder wie es E. K. F. G. aufs beste bedenken werden; denn da ist nichts vorhanden, denn das bloße Armuth, bis er des Caplans Ampt seine Zeit erfüllet und den Sold verdienet. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich zu erzeigen. Hiermit Gott befohlen, Amen. Sonntag nach Andr., 1538.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

30. December. No. MDCCCXXVIII.

An Hieronymus Weller.

Ueber die Besetzung der Superintendenten-Stelle in Freyberg und Nic. Hausmanns Tod, der im Oct. dies. J. erfolgte.

Aus H. Welleri Opp. omn. z. Ende p. 206. Vgl. Cod. Goth. 185. 4.

Gr. et P. in Christo. Quod hactenus non scripsi, mi Hieronyme, fuit in causa, quod putarem, non opus esse scripto, postquam intellexeram, non solum ex vestris literis, sed ex relatione Principis nostri, Ecclesiam vestram esse provisam Superattendente D. Paulo: et quod vobis ac Principi bonum visum fuit, mihi non potuit displicere. Id quod facile vos cogitare putavi, ut qui sciretis, vestrum consilium non malum, multo minus impium posse videri mihi, qui vos pro optimis viris et pietatis studiosis habeo. Sed id ignoravi, quod D. Pauli detrectaret hanc provinciam et tu ponereris post . . . in locum ejus. His mihi . . . Principum animi tentandi sunt, quos cum habuero, mox Senatui te commendabo, nam nihil scribam, nisi quod lecturam theologicam suscepisses, ut scripsisti. De [1]) viro D. Hausmanno scripsissem jamdudum, sed ipse quoque fui valetudinarius, ut jam diu non legerim nec praedicaverim. Celaverunt me valde Domini casum, donec fortuito colloquio Principis eum intelligerem, sed subobscure. Et miror, cur me talia celent. Scio D. Hausmannum justum in Christo fuisse, et illud Psalm CXV. implevisse: *pretiosa mors in conspectu Domini*, et sapienter justus, quacunque morte occupatus fuerit, in refrigerio erit. Nam quoties ipse quoque in suggestu mortuus fui, et tum vivo. Sed de hoc alias. Bene in Christo vale. Feria 2. post natum Salvatorem, MDXXXVIII.

Dicas quaeso Dominis Senatoribus Josan et Lieskirchen, ut increpent tabellarium, ne denuo tam superbus et imperiosus veniat. Nam heri quum [2]) justum voluisset videri, ut festum diem illi expenderem, et quum [2]) nihil esset [3]) hic eo die, quod ageret: ita paene dominari voluit. Feria 2. post Salvatorem natum, MDXXXVIII.

---

1) C. G. hat hier eine Lücke zwischen Dé und viro. 2) Verm. st. quam. 3) Verm. st. esse.

Ohne Datum. No. MDCCCXXIX.

An Seb. Heller.

Nochmalige Empfehlung des im Brief vom 18. May, No. MDCCCVI., schon empfohlenen Geistlichen; Lob der Ansbachischen Studenten in Wittenberg.

Aus dem Original in der von Imhoffischen Sammlung zu Nürnberg bey Schütze III. 82.

Ornatissimo Viro, Dno. Sebastiano Hellero, Juris Doctori et Cancellario Marchionis Georgii.

Etsi sciebam, te pro tua humanitate jam olim complexum esse sponte hunc tuum civem, libenter tamen dedi ei petenti ad te literas. Nam et recordatio virtutis tuae amicitiaeque nostrae mihi jucundissima est, et huic Stibaro non invitus gratificor. Animadverti enim hominem modestum et studiosum esse bonarum artium. Hortatus sum discedentem, ut modeste doceat in Ecclesia ea, quae ad pietatem necessaria sunt, et ut tuam auctoritatem in omnibus rebus sequatur. Promisit utrumque. Quare eum, quod hactenus fecisti, deinceps etiam tueberis. Vides enim vestro praesidio opus esse nostro ordini.

Habetis hic aliquos scholasticos optimae spei, nec profecto jam alios habemus vestris anteferendos. Nisi studia nostra interturbabuntur bellicis motibus, spero futurum, ut adolescentia feliciter in omni genere doctrinarum promoveat, et habiturae sint Ecclesiae aliquando non ineruditos gubernatores. Ea res ad concordiam olim profutura est, quam ut restituat Dominus noster Jesus Christus, ex animo oro. De synodo in Italia plane silentium est, etsi convenerunt tres Cardinales Vincentiae, Campegius, Sadoletus et Alexander, sed adhuc quidem sunt κῶφα πρόσωπα. Hic Dei beneficio affines nostri valent cum liberis et conjugibus. Bene valete. Anno MDXXXVIII.

T. Mart. Luther.

1539.

10. Januar. N⁰. MDCCCXXX.

An Hans von Taubenheim.

Trostbrief wegen des Verlustes seiner Gattin.

Wittenb. XII. 168. Jen. VII. 217. Altenb. VII. 234. Leipz. XXII. 533. Walch X. 2362.

Dem Gestrengen, Festen, Hansen von Taubenheim, meinem günstigen und freundlichen lieben Herrn und Gevatter.

Gnade und Friede in Christo. Gestrenger, Fester, lieber Herr, freundlicher Gevatter! Es ist mir kund worden, wie unser lieber Herr Gott abermal seine Ruthen uber euch hat gehen lassen, und euch euer liebe Hausfrau zu sich selbs genomen. Solche euer Traurigkeit und Schmerzen ist mir wahrlich von Herzen leid. Denn ich weiß, daß euch viel anders zu Sinn ist, weder den losen Leuten, so ihrer Weiber Tod gerne sehen, und acht mich dafur, daß ich euch wohl kenne, als der ja Christo nicht feind ist, sondern sein Wort und Reich [1]) liebet, auch aller Untugend und Unehre von Herzen gram ist, wie ich wohl erfahren. In Summa, ich halt euch fur einen fromen Mann, daran ich nicht feyle; wie ihr wiederumb auch mich für fromm haltet. Gott gebe, daß ihr nicht feylet. Denn mit mir ists ein anders, als der in großen Sachen stecket, und derhalb, wo Gott die Hand abzüge, fährlicher (wie dieses Standes Unfall ist) sündigen müßte. Weil mir solchs von

1) Walch: Recht.

euch bewußt, daß ihr nicht Gottes Feind seyd, so kann er wiederumb euer Feind nicht seyn, als der euch zuvor gegeben, daß ihr nicht sein Feind seyd, und euch alsō viel ehe geliebet, denn ihr ihn geliebet habt, wie es mit uns allen auch gehet.

Darumb lasset euch das Rüthlin des lieben Vaters also schmerzen, daß ihr euch seines gnädigen väterlichen Willens gegen euch viel höher tröstet, und im Kampf des Schmerzens lasset den Friede Gottes, der uber alle Vernunft und Sinne schwebt, den Triumph halten, wenn gleich das Fleisch schlucket und mucket. Wie ich mich versehe, daß ihr auch ohn meine Tröstungen, durch Gottes Wort berichtet, selbs wisset, wie göttlicher Friede nicht in den fünf Sinnen oder Vernunft, sondern weit darüber im Glauben schweben soll. Unser lieber Herr Jesus Christus sey mit euch. Denn ich bin euch ja, das weiß Gott, hoffe auch, daß ihr daran nicht zweifelt, günstig, und hab euch mit Ernst lieb. Ob ich wohl nichts bin, und auch nu schier nirgend zu taug, so muß doch Christus ein solch arm rustrig Werkzeug haben, und mich in seinem Reich dulden hinter der Thür; und helfe Gott, daß ichs werth sey.

Ich bitte auch, wöllet euch unsern Schösser, meinen lieben Gevattern, lassen befohlen seyn, und ob er bedürft euer Gunst und Förderung, euch freundlich erzeigen. Denn ich hab ihn bis daher nicht anders gespüret, denn der ganz rechtschaffen sey. Aber Neid und Haß thut auch wohl Gott unrecht, und kreuziget ihm seinen Sohn. Die Welt ist nicht allein des Teufels, sondern der Teufel selber. Hiemit Gott befohlen. Freytag nach Trium Regum, Anno 1539.

Martinus Luther.

---

11. Januar. N⁰. MDCCCXXXI.

An Amsdorf.

L. erzählt einige Neuigkeiten, und überschickt ein Paar neue exegetische Schriften.

Aus der Sammlung eines Predigers Riemeyer zu Herfigen bey Schütze III. 84.; deutsch bey Walch XXI. 1464. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden und ist für uns verglichen worden.

Venerabili in Domino Viro, Dn. Nicol. ab Amsdorf, Theologo et Episcopo vero Magdeburgensis Ecclesiae, suo in Domino Majori.

G. et P. in Christo. Nihil habui, quod scriberem, mi Amsdorfi, nisi quod volui nuntium non abire inanem literarum ad te. Grandia dicuntur de Caesaris adventu et apparatu: quanta erit gloriatio Ecclesiae Papae istius afflicti et Martyris magni de suo Salvatore. Aleander, non caseorum terminarius (ut monachi), sed regum, discurrit adhuc undique regens [1]) captivans. Deus destruat omnia consilia et reddat ei secundum opera ejus, Amen.

Mitto Annotationes in Matthaeum, lacerum et interpolatum commentarium: ideo recte et typographi laceris chartis et interpolatis excuserunt. (sic) Mitto autem ideo, quia tu soles dicere nihil ad vos mitti aut perferri. Et exemplar in Cantica Canticorum. Vides autem omnia esse vel furtim a nostris excerpta vel a me confuse annotata. Sed rapiunt ista Fratres. Vale in Domino et ora pro me. [2]) 11. Januar., MDXXXIX.

Mart. Luther.

---

12. Januar. N0. MDCCCXXXII.

An Joh. Schreiner.

Empfehlung eines jungen Menschen zum Schulmeister.

Aus der Willischen Sammlung zu Freyberg bey Schütze III. 85.

Venerabili in Christo fratri Joh. Schreiner, Pastori et Episcopo Grimmensi Viro (?) Waltheimensi suo,

Libenter audivi, mi Joannes, M. Memminger tandem ad sese reversum et sic in Domino obdormivisse. Viduae et liberis prospiciet Christus, Amen. Caeterum si vacat schola vestra, et nondum habetis ludimagistrum, rogo, velis tuas partes

---

1) So das Orig. Aber vielleicht soll es reges heißen. 2) Me fehlt im Orig.

ir.

N°. MDCCCXXXIV.

An Leonhard Beier. 1)

eber die Nothtaufe und die Taufe der Findelkinder.

---

enerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 86. Wir
ber III. f. 264. Cod. Goth. 402. Cod. Jen. B. 24. f. 8. verglichen.
Brief bey Buddeus p. 264. Deutsch bey Walch XXI. 1288.

in Christo fratri, Magistrō Leonhardo Beier,
e Zwickaviensis Episcopo fideli et sincero.

pacem in Christo. De baptismo, qui te coëgit 2)
re, sum locutus cum nostris, et ita sentimus:
ublice doceas, sicut et nos hic 3) jam diu fecimus,
ae prorsus abstineant deinceps a tali baptismo,
asci non potest, qui nondum est natus: alioqui
tio, quin matri superfusa aqua baptisetur infans in
, ubi periculum ante partum timebatur. 5) Oretur
letur Deo patri misericordiarum infans seu foetus
us, vel nascendo moriturus. Hoc 6) primum. 7)
tum casum tuum de puero inter nascendum seu
cupiente baptisato sic propter praeteritum mode-
eum denuo baptises, non quod periisset anima,
isset mortuus, quia 8) jam adultus credit et petit
(si quando 9) baptismus ejus irritus haberetur),
um servasset, sed quia 10) baptismus ille 11) nullus
non rebaptisari, sed simpliciter quasi non baptisa-
i, 12) quantumvis hactenus sine baptismo salvus
nunc 13) cum potest baptisari, non debet contem-
o solent nos aliquando etiam 14) fallere mulieren-
s, quod baptisaverint in periculo mortis post par-
n, 15) quasi dubitent de baptismo ab obstetrice vel

---

a J. Schreiner, Pastor zu Grimma. An L. B. gibt es auch schon
ert No. MDXLVIII. MDLXIII. 2) C. G. cogit. 3) A. — hic.
5) A. timebant. 6) A. Haec. 7) C. G. J. — Hoc primum.
l. 9) A. qua. C. G. J. contra. 10) C. G. J. quod. 11) A. iste.
ed etc. 13) C. G. J. — nunc. 14) C. G. J. et nos aliquando.
istis.

mulierculis dato, et ita obtrudunt seu tacendo seu negando, quod baptisaverint. Hic iterum docebis, ut palam fateantur, an sit infans ab eis baptisatus: tunc non rebaptisetur, sed adducatur in Ecclesiam et a ministro, lecto Evangelio Marci et oratione Dominica, deinde imposita manu, confirmetur baptismus, quia baptismus debet esse sacramentum, id est publicum signum confessionis, ideo vel [1]) per ministrum vel [2]) duobus et tribus mulieribus (ut omnino [3]) verbum stet in ore duorum [4])) testibus [5]) debet percipi ac donari. Quod si ab una sola, vel ipsa matre donetur, pro nihilo habeatur. Ita etsi mulieres siluerint et negaverint esse baptisatum, baptisetur simpliciter et mulieribus ejusmodi [6]) postea garrientibus, fuisse antea [7]) baptisatum, nihil credatur. [8])

Idem de inventitiis infantibus sentiendum: etiamsi schedula affixa dicat: hic puer est baptisatus, tamen [9]) quia sine testibus Ecclesiae est datus iste baptismus, ideo nec publicum signum seu sacramentum, ideo non credendum, quia [10]) probari non potest. Nec est hic [11]) rebaptisatio [12]) seu patrocinium Anabaptistarum. Nam hi damnant baptismum manifeste et legitime in Ecclesia datum, idque ideo, quia [13]) opus humanum, non divinum esse credunt. Nos autem scimus [14]) et credimus, quod baptiset non homo, sed Deus ipse per manum Ecclesiae, ideo fit actio Dei propria. Haec habuimus [15]) in hac causa, quae tibi responderemus inter occupationes multas. Vale et ora pro nobis, sicut nos pro vobis, [16]) in isto postremo saeculo. Feria 2. post Pauli conversionem, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther D.

---

1) C. G. J. — ideo vel. 2) C. G. J. ministerium ohne vel. 3) C. G. J. omne. 4) C. G. J. † aut trium testium. 5) Budd. † praesentibus. C. G. J. duobus testibus. 6) C. G. J. — ejusmodi. 7) C. G. J. — antea. 8) C. G. J. † sed silere cogantur, quae tunc siluerunt, cum loqui debuerunt. 9) Alle außer B. — tamen. 10) C. G. J. quod. 11) Aurif. — hic. C. G. J. haec. 12) C. G. J. baptisatio. 13) C. G. J. quod. 14) C. G. J. sentimus. 15) Sch. C. G. J. habemus. 16) Sch. C. G. J. — sicut etc.

Im Januar. *) No. MDCCCXXXV.

An Caspar Güttel.

Als L. gegen Agricolas Lehre vom Gebrauch des Gesetzes in fünf Disputationen aufgetreten war, gab dieser nach, und versprach, künftig sich an L.'s Lehre zu halten; dieser aber foderte einen öffentlichen Widerruf von ihm, und da ihm A. überließ, die Art und Form desselben vorzuschreiben, so ließ er diese Schrift ausgehen, in welcher er die Nachricht verkündigte, daß A. seine Irrthümer widerrufen habe, und ihn so auf das empfindlichste demüthigte. Er richtete diese Schrift an den ehemaligen Amtsgenossen A.'s, den Eislebischen Prediger Güttel. Vgl. Plank V. 1. S. 24. ff.

Dieses Sendschreiben erschien unter dem Titel: Wider die Antinomer. D. Mar. Luther. Wittenberg 1539. bey Jos. Klug. Dann Wittenb. VI. 437. Jen. VII. 286. Altenb. VII. 310. Leipz. XXI. 344. Walch XX. 2014.

Dem wirdigen und hochgelehrten Herrn, Caspar Güttel, Doctor und Prediger zu Eisleben, meinem besondern guten Freund in Christo.

Gnade und Friede in Christo. Lieber Herr Doctor! Ich halt wohl, daß euch nu langest zukomen sind die Disputationes wider die neuen Geister, so das Gesetz Gottes oder zehen Gebot aus der Kirchen zu stoßen und aufs Rathhaus zu weisen sich unterstanden haben. Welcher Geisterey ich mich hätte nimermehr versehen, daß einem Menschen sollte einfallen, schweig denn furzunehmen seyn; aber Gott warnet uns durch solche Fälle, daß wir uns sollen fursehen, und den Teufel nicht so fern von uns erdichten, wie solche sichere, freche Geister sich vermessen. Es muß wahrlich mit Furcht, Demuth und ernstem Gebet Gott stätiglich umb Hülf und Schutz angerufen seyn; sonst ists wahrlich bald geschehen, daß uns der Teufel ein Gespenst für die Augen sperret, daß wir wohl drauf schwüren, es wäre der rechte heilig Geist selber: wie uns nicht allein die alten Ketzer, sondern auch bey unser Zeit Exempel, die groß und schrecklich gewest und noch sind, warnen.

Nu hätte ich wohl mügen vergessen alles des, so mir hierin wehe gethan hat, wo ich hätte in der Hoffnung können Ruge haben, daß ich mit solcher Disputation mich gnugsam erzeigt und verwahret hätte; aber das hat der Satan nicht wollen leiden, der will

---

*) Den 2. Febr. übersandte L. diese Schrift einem Freunde.

mich imer mit einmengen, als stehen die Sachen nicht so ubel zwischen mir und ihnen. Und sorge, wo ich zu Schmalkalden im Tod blieben wäre, hätte ich mussen ewiglich solcher Geister Patron heißen, weil sie sich auf meine Bucher berufen, und doch solchs alles hinter mir her, ohn Wissen und widder mein Willen gespielet, mich auch nicht angesehen, daß sie mir ein Wortlein oder Buchstaben davon anzeigten, oder mich umb solche Sache doch gefragt hätten. So bin gezwungen, M. Johann Agricola furzunehmen (uber das, so er in der Disputation erfahren) mehr denn einmal, und fur unsern Doctorn, Theologen ihm alles gesagt, was zu sagen gewest ist, weil er solchs Spiels Anfänger und Meister ist, damit er ergreifen mußte, weß Gefallens er mir und meinem Geist (den ich ja auch fur gut achte) daran gethan hätte.

Also hat er sich (wie Wort und Geberde sich erzeigt) demuthiglich ergeben und verheißen abzustehen, wo er zu viel gethan hätte, und mit uns gleich wollen halten. Das hab ich also mussen gläuben und zufrieden seyn. Als aber solchs noch imer fort ist gedeutet, ja auch geruhmet (wie Schriften anher komen sind), daß D. Martinus und Magister Eisleben wohl mit einander stunden: hab ich weiter auf ihn gedrungen, er mußte einen offentlichen Widderspruch durch den Druck lassen ausgehen, sonst wurde es zu Eisleben und in den Landen umbher kein Rath seyn, solche Gift auszurotten. Deß hat er sich auch willig ergeben und erboten. Aber weil er besorget, er mochts nicht so treffen, daß es gnugsam würde geachtet, hat er mirs mächtiglich heimgestellet, dazu auch gebeten, daß ichs machte, wie ich kunnte; er wäre deß wohl zufrieden: welchs ich angenomen (und wills hiemit gethan haben) allermeist darumb, daß nach meinem Tode weder Magister Eisleben selbs, oder jemand anders nicht konne furgeben, ich hätte nichts dazu gethan, und alles so hingehen und gut seyn lassen.

Nämlich also, daß Er Magister Johannes Eisleben, will widderruft haben, was er wider das Gesetz oder zehen Gebot gelehret oder geschrieben hat, und mit uns (wie wir hie zu Wittemberg), wie auch zu Augsburg fur dem Kaiser die Confessio und Apologia vermag, halten, und ob er anders wurde hernach halten oder lehren, soll es nichts und verdampt seyn. Ich wollt ihn wohl hierin loben, daß er sich so demuthiget; aber nachdem es offenbar ist, wie er ist mein der besten und nähesten Freunde einer gewest, will ichs einem andern sparen, damit der Sachen kein Verdacht erwachse, als wäre

es mein Ernst nicht. Bleibt er in solcher Demuth, so kann und will ihn Gott wohl erhöhen; fähret er daruber, so kann ihn Gott auch wohl wieder herunter stürzen.

Darumb bitte ich euch, lieber Herr Doctor, wollet solchs nicht allein euch lassen geschrieben seyn, sondern daß ihrs allen, wo ihr kunnt, alsо verkundigt und anzeigt, sonderlich denen, so nicht lesen konnen; denn es gehet auch darumb durch den Druck an den Tag, daß es lesen müge, wer da lesen will oder kann, damit es nicht euch allein geschrieben heiße, weil ich dem Satan nicht anders wehren kann; er will imer mich anders austragen durch Schriften, weder ich bin und halte.

Und wundert mich sehr, wie man doch kann mir zumessen, daß ich das Gesetze oder zehen Gebot sollte verwerfen, so doch allda vorhanden so viel und nicht einerley meiner Auslegung der zehen Geboten, die man auch täglich predigt und ubet in unsern Kirchen; ich schweige der Confession und Apologia und andern unsern Bucher: dazu auch zweyerley Weise gesungen werden, uber das auch gemalet, gedruckt, geschnitzt, auch von den Kindern fruhe, Mittags, Abends gesprochen, daß ich keine Weise mehr weiß, darin sie nicht geubet würden, ohn daß wir sie (leider!) mit der That und Leben nicht uben noch malen, wie wir schuldig sind, und ich selber, wie alt und gelehrt ich bin, täglich wie ein Kind, dieselben von Wort zu Wort spreche. Daß wenn ja jemands hätte aus meinen Schriften etwas anders verstanden, und doch sähe und griffe, daß ich den Catechismum so heftig triebe, billig mich sollte angeredt haben, und sagen: Lieber Doctor Luther! Wie? Daß du so heftig die zehen Gebot treibest, so doch dein Lehre ist, man solle sie verwerfen? Solchs sollten sie gethan haben, und nicht heimlich hinter mir hergraben, und auf meinen Tod warten, darnach aus mir machen was sie wollten. Wohlan, es sey ihn vergeben, welche davon ablassen.

Ich hab freylich gelehrt, lehre auch noch, daß man die Sunder solle zur Buße reizen durch die Predigt oder Betrachtung des Leidens Christi, damit sie sehen, wie groß der Zorn Gottes uber die Sunde sey, daß da kein ander Hülfe wider sey, denn daß Gottes Sohn musse dafur sterben. Welche Lehre nicht mein ist, sondern Sanct Bernhards. Was Sanct Bernhard? Es ist der ganzen Christenheit, aller Propheten und Apostel Predigt. Wie folget

aber hieraus, daß man das Gesetze darumb solle wegthun? Solche Folge kann ich in meiner Dialectica nicht finden, möcht auch den Meister gern sehen und horen, der sie beweisen kunnte.

Wenn Jesaias spricht Cap. 53, (8.): Ich hab ihn geschlagen umb meines Volks Sunde willen: Lieber, sage mir doch, hie wird Christus Leiden geprediget, daß er fur unser Sunde geschlagen sey; wird aber damit das Gesetze weggeworfen? Was heißt denn, umb meins Volks Sunde willen? Heißts nicht so viel, als darumb, daß mein Volk gesundiget wider mein Gesetz, und mein Gesetz nicht gehalten hat? Oder kann auch jemand denken, daß Sunde etwas sey, wo kein Gesetz ist? Wer das Gesetz wegthut, der muß die Sunde auch mit wegthun. Will er die Sunde lassen stehen, so muß er das Gesetz vielmehr lassen stehen. Denn Röm. 5, (13.) wo nicht Gesetz ist, da ist keine Sunde: ist keine Sunde da, so ist Christus nichts (Cap. 4, 15.). Denn warumb stirbt er, so kein Gesetz noch Sunde da ist, dafur er sterben musse? Aus dem siehet man, daß der Teufel durch diese Geisterey nicht das Gesetz meinet weg zu nehmen, sondern Christum, den Erfuller des Gesetzes, Matth. 5, 17.

Denn er weiß wohl, daß Christus kann wohl bald und leichtlich weggenomen werden; aber das Gesetz ist ins Herzensgrund geschrieben, das nicht möglich ist wegzunehmen: wie man wohl siehet in den Klagpsalmen, da die lieben Heiligen den Zorn Gottes nicht tragen können, Ps. 38. 143. ꝛc., welchs nichts anders seyn kann, denn des Gesetzes empfindliche Predigt im Gewissen. Und der Teufel weiß auch wohl, daß nicht müglich ist, das Gesetz aus den Herzen wegzunehmen, wie St. Paulus Röm. 2, (14. 15.) zeuget, daß die Heiden, so durch Mosen das Gesetz nicht empfangen, und also kein Gesetz haben, dennoch sie selbs ihr Gesetz sind, als die da müssen bezeugen, es sey des Gesetzes Werk in ihren Herzen geschrieben ꝛc. Er gehet aber damit umb, daß er die Leute sicher mache, und lehret sie beyde Gesetz und Sunde nichts achten, auf daß, wenn sie einmal plötzlich mit Sterben oder bösem Gewissen ubereilet, so zuvor eitel süßer Sicherheit gewohnet, müßten ohn allen Rath zur Hellen sinken, als die nichts anders gelehrt hätten in Christo, denn süße Sicherheit: darumb solch Schrecken ein gewiß Zeichen wäre, daß Christus (der eitel Süßigkeit seyn muß) sie hätte verstoßen und verlassen; das suchet und wollt der Teufel gerne.

Es siehet mich aber die Sache an, als stecken solche Geister in der Meinung, daß alle die, so der Predigt zuhören, eitel Christen, die ohn Sunde sind; so es doch eitel betrübte, elende Herzen sind, die ihre Sunde fühlen, und Gott fürchten, darumb sie zu trösten sind; denn solchen kann man nimermehr den lieben Jesum gnugsam süße machen, sie dürfens noch vielmehr, wie ichs (will mein selbs schweigen) in vielen wohl erfahren. Aber solche Geister sind selbs nicht solche Christen, weil sie so sicher und guts Muths sind: eben so wenig sind es ihre Zuhörer, so auch sicher sind und guter Dinge. Es singet an einem Ort ein fein schönes Jungfräulin, eine trefliche Singerin, also: Er speiset die Hungerigen, daß sie fröhlich werden, und läßt die Reichen darben; er niedriget die Hohen, und höhet die Niedrigen, und seine Gnade ist bey denen, die ihn fürchten (Luc. 1, 52. 53.) Ist anders das Magnificat recht, so muß Gott feind seyn den sichern Geistern, die sich nicht fürchten, wie denn solche Geister seyn müssen, die Gesetz und Sünde wegnehmen.

Darumb bitte ich euch, mein lieber Herr Doctor, wollet bleiben, wie ihr bisher gethan, in der reinen Lehre, und predigen, daß man die Sunder solle und musse zur Buße reizen; nicht allein durch die suße Gnade und Leiden Christi, daß er für uns gestorben ist, sondern auch durch des Gesetzs Schrecken. Denn daß sie fürgeben, man müsse allein einerley Weise halten zu predigen die Buße, nämlich daß Christus für uns gelitten hat, sonst möchte die Christenheit irre werden, welchs der rechte einige Weg sey, das ist nichts; sondern man soll allerley Wege predigen, als Gottes Dräuen, Verheißen, Strafe, Hülfe, und was man kann, damit wir zur Buße, das ist, mit allen Exempeln der Schrift zur Erkenntniß der Sunden und Gesetzes gebracht werden, wie alle Propheten, Aposteln und St. Paulus, Röm. 2, (4.): Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße reizet?

Ich setze aber, daß ich so hätte gelehret, oder gesagt, man sollt das Gesetze nicht lehren in der Kirchen, wie doch alle mein Schrift anders zeigen, und von Anfang imer den Catechismum getrieben: sollt man mir darumb so steif anhangen, und mir selbs widerstehen, so ich imerdar viel anders gelehret, und damit von mir selber abfällig worden, wie ich in des Papsts Lehre gethan habe? Denn das will und mag ich mit Wahrheit rühmen, daß itziger Zeit kein Papist mit solchem Gewissen und Ernst Papist ist, als ich gewest

bin. Denn was itzt päpstisch ist, das ists nicht umb Gottesfurcht willen, wie ich armer Tropf seyn mußte, sondern suchen ein anders, wie man wohl siehet, und sie selbs wissen. Ich habe müssen erfahren St. Peters Spruch (1. Epist. 3, 18.): Crescite in cognitione Domini. So sehe ich noch keinen Doctor, kein Concilium noch Väter, wenn ich ihre Bücher gleich distilliren sollt, und quintam essentiam draus machen, daß sie das crescite flugs im Anfang vollbracht, und crescite so viel, als perfectum esse, hätten machen können. Zum Wahrzeichen, Sanct Peter selbst auch mußte sein eigen crescite lernen von St. Paulo Gal. 2, (11.), und St. Paulus von Christo selbs, der ihm sagen mußte: Sufficit tibi gratia mea etc. (2 Cor. 12, 9.)

Lieber Gott, kann man denn nicht leiden, daß die heilige Kirche sich für eine Sunderin erkennet, gläubet Vergebung der Sunden, bittet dazu im Vater Unser umb Vergebung der Sunden? Woher weiß man aber, was Sunde sey, wo das Gesetz und Gewissen nicht ist? (Röm. 7, 7. C. 3, 20.) Und wo will man lernen, was Christus ist, was er gethan hat für uns, wo wir nicht wissen sollen, was das Gesetz sey (welchs er für uns erfüllet), oder was Sunde sey, dafür er gnug gethan hat? Und wenn wir gleich des Gesetzes für uns nicht dürften, und aus dem Herzen reißen könnten, das doch unmüglich; so müßten wirs doch umb Christus willen predigen (wie denn geschicht und geschehen muß), damit man wüßte, was er für uns gethan und gelitten hätte. Denn wer könnte wissen, was Christus, und warumb Christus für uns gelitten hätte, wenn niemand wissen sollt, was Sunde oder Gesetz wäre? Darumb muß doch das Gesetze geprediget werden, wo man Christum predigen will. Ob man gleich das Wort Gesetz nicht nennen wollt, damit wird gleichwohl das Gewissen erschreckt durchs Gesetze, wenn die Predigt sagt, daß Christus das Gesetz für uns hat so theur erfüllen müssen (Matth. 5, 17. Gal. 3, 13.). Warumb will man es denn wegthun, das nicht kann weggethan werden, ja durchs Wegthun deste tiefer gestärket wird? Denn das Gesetze erschreckt wohl gräulicher, wenn ich höre, daß Christus Gottes Sohn hat müssen dasselb für mich tragen, weder so es mir ausser Christo und ohn solch große Marter des Sohns Gottes nur allein mit Dräuen wäre fürgepredigt. Denn an dem Sohn Gottes sehe ich, als in der That, den Zorn Gottes, den mir das Gesetze mit Worten und geringern Werken zeiget.

Ach ich sollt ja billig für den Meinen Friede haben, es wäre an den Papisten gnug. Es möcht einer schier mit Hiob (C. 3, 3.) und Jeremia (C. 20, 14.) sagen: Ich wollt, daß ich nie geboren wäre: so möcht ich auch schier sagen, ich wollt, daß ich mit meinen Büchern nicht komen wäre; fragt auch nichts darnach, möcht leiden, daß sie alle schon wären untergangen, und solcher hoher Geister Schrift feil stünden in allen Buchladen, wie sie gern wollten, damit sie der schönen Ehre ja satt würden. Wiederumb muß ich auch nicht besser mich achten, denn unsern lieben Hausherrn Jesum Christum, der auch hin und wieder klagt: Umbsonst habe ich geerbeitet, und meine Mühe ist verloren. (Esa. 66, 4.) Aber der Teufel ist Herr in der Welt, und ich habe es selbs nie können gläuben, daß der Teufel sollt Herr und Gott der Welt seyn (Joh. 14, 30. 2 Cor. 4, 4.), bis ich numals ziemlich erfahren, daß es auch ein Artikel des Glaubens sey: Princeps mundi, deus hujus saeculi. Es bleibet aber (Gott Lob!) wohl ungegläubt bey den Menschenkindern, und ich selbs auch schwächlich gläube; denn einem iglichen gefället seine Weise wohl, und hoffen alle, daß der Teufel sey jenseit dem Meer, und Gott sey in unser Taschen.

Aber umb der Fromen willen, so da selig werden wöllen, müssen wir leben, predigen, schreiben, alles thun und leiden; sonst wo man die Teufel und falschen Brüder ansiehet, wäre es besser, nichts geprediget, geschrieben, gethan, sondern nur bald gestorben und begraben: sie verkehren und lästern doch alle Ding, machen eitel Aergerniß und Schaden daraus, wie sie der Teufel reitet und führet. Es will und muß gekämpfet und gelitten seyn; wir können nicht besser seyn, denn die lieben Propheten und Apostel, denen es auch also gangen ist (Matth. 5, 12.).

Sie haben ihnen erdichtet einen neuen Methodon, daß man solle zuerst die Gnade predigen, darnach Offenbarung des Zorns, auf daß man das Wort Gesetze ja nicht hören noch reden dürfe. Das ist ein fein Katzenstüblchen, gefället ihnen trefflich wohl, und meinen, sie wollen die ganze Schrift hinein und heraus ziehen, und damit lux mundi werden. Solchs soll und muß St. Paulus geben Röm. 1. Sehen aber nicht, wie St. Paulus gerade widersinnisch lehret, fähet an, und zeigt erstlich den Zorn Gottes vom Himel, und macht alle Welt zu Sundern, und schuldig für Gott; darnach, so sie zu Sundern worden sind, lehret er sie, wie man Gnade erlange und gerecht werde, wie die drey ersten Capitel ge-

waltiglich und klärlich weisen. Und ist auch das eine sonderliche Blindheit und Narrheit, daß sie meinen, Offenbarung des Zorns sey etwas anders, weder das Gesetze, das doch nicht müglich ist; denn Offenbarung des Zorns ist das Gesetze, wo es erkennet und gefühlet wird, wie Paulus saget (Röm. 4, 15.): Lex iram operatur. Haben sie es denn nu nicht fein troffen, daß sie das Gesetze wegthun, und lehrens doch, wenn sie des Zorns Offenbarung lehren? Kehren aber den Schuch umb, und lehren uns das Gesetz nach dem Evangelio, und den Zorn nach der Gnade. Aber was schändlicher Irrthum mit diesem Katzenstühlchen der Teufel meinet, derer sehe ich etliche wohl, kann sie aber dießmal nicht handeln; auch weil ich hoffe, es soll aufhören, ists nicht noth.

Es ist eine sonderliche Hoffart und Vermessenheit gewest, daß sie auch haben wollen etwas neues und sonderlichs an Tag bringen, daß die Leute sollten sagen: Ich meine ja, das ist ein Mann, er ist ein ander Paulus; müssens denn allein die zu Wittenberg alles wissen? ich habe auch ein Kopf ꝛc. Ja freylich ein Kopf, der seine Ehre sucht, und sich in seiner Weisheit bethut. Denn sie wollen das Gesetz wegthun, und lehren doch den Zorn, welches allein das Gesetz thun muß. Also thun sie nichts mehr, denn werfen diese arme Buchstaben Gesetze weg; bestätigen aber den Zorn Gottes, der durch diese Buchstaben gedeutet und verstanden wird, ohn daß sie St. Paulus den Hals umbkehren, und das vörderst zu hinterst setzen wollen. Sollt das nicht eine hohe Kunst seyn, dafür sich alle Welt billig wundern müßte? Aber das sey dießmal gnug; denn ich hoffe, weil Magister Eisleben sich bekehret und widderruft, so werdens die andern, so es von ihm haben, auch ablassen; das ihn Gott helfe, Amen.

Aus diesem allen sehen wir, und, wo wir wollten, könnten wir wohl verstehen die Historien von Anfang der Kirchen, daß es allzeit so zugangen ist: wenn Gottes Wort etwa ist aufgangen, und sein Häuflin zusamen gelesen, so ist der Teufel des Lichts gewahr worden, und hat aus allen Winkeln dawider geblasen, gewehet und gestürmet mit starken großen Winden, solch göttlich Licht auszulöschen. Und ob man einem oder zween Winden hat gesteuret oder gewehret, so hat er imer für und für zum andern Loch herein geblasen und gestürmet wider das Licht, und ist kein Aufhören noch Ende gewest, wird auch nicht werden für dem jüngsten Tage.

halt, daß ich allein (will der Alten schweigen) mehr denn
Sturmwinde und Rotten, die der Teufel geblasen hat,
habe. Erstlich war das Papstthumb; ja ich acht, alle Welt
ier wissen, mit wie viel Sturmwinden, Bullen und Bücher
fel durch sie wider mich getobet, wie gar jämerlich sie mich
, zufressen und zunicht gemacht haben, ohn daß ich sie zu-
uch ein wenig angehaucht, aber damit nichts ausgericht,
ß sie zorniger und toller worden, zu wehen und zu sprühen,
diesen Tag ohn Aufhoren. Und da ich nu mich für solchem
n des Teufels schier ausgefürchtet hatte, bricht mir der
ein ander Loch herein, durch den Münzer und Aufruhr,
r mir das Licht schier ausgewehet hätte. Als aber Christus
h auch schier verstopft, reißet er mir etliche Scheiben aus
nster durch Karlstad, brauset und sauset, daß ich dacht, er
Licht, Wachs und Tacht mit einander wegführen. Aber
lf hie auch seinem elenden Windlicht, und erhielts, daß
rlosch. Darnach kamen die Sacramentirer und Wiedertäufer,
Thür und Fenster auf, (wie sie meineten) das Licht zu
fährlich haben sie alles gemacht, aber ihren Willen nicht

iche haben auch wider die alte Lehrer, Papst und Luther
getobet, als Servetus, Campanus, und dergleichen: die
so nicht öffentlich im Druck wider mich getobet, welcher
ze böse Schrift und Wort ich persönlich hab müssen leiden,
itzt nicht erzählen; allein so viel anzeigen, daß ich auch
ner Erfahrung (da ich die Historien nicht achtet) hab mussen
daß die Kirche umb des lieben Worts willen, ja umb des
en seligen Lichts willen, kann nicht Ruge haben, sondern
er neue und aber neue Stürmwinde des Teufels gewarten,
von Anfang geschehen ist, wie du lesen magst in eccles. und
la Historia, auch in der heiligen Väter Bücher.

wenn ich noch hundert Jahr sollt leben, und hätte nicht
ie vorigen und itzigen Rotten und Stürmwinde (durch
Gnaden) gelegt, sondern künnte auch alle künftige so legen:
ich doch wohl, daß damit unsern Nachkomen kein Ruge
wäre, weil der Teufel lebt und regiert: darumb ich auch
b eine gnädige Stunde, und begehr des Wesens nicht mehr.
ser Nachkomen, betet auch, und treibt Gottes Wort fleißig,
das arme Windlicht Gottes, seyd gewarnet und gerüstet,

als die alle Stunde gewarten mussen, wo euch der Teufel etwa eine Scheiben oder Fenster ausstoßen, Thur oder Dach aufreiße, das Licht auszuleschen; denn er stirbt nicht fur dem jüngsten Tage. Ich und du müssen sterben; und wenn wir todt sind, bleibt er gleichwohl der, so er allzeit gewest, und kann sein Stürmen nicht lassen.

Ich sehe dort von fernen, wie er die Backen so heftig aufbläset, daß er gleich roth wird, will blasen und stürmen. Aber wie unser Herr Christus von Anfang (auch in eigener Person) auf solche seine Pausbacken mit der Faust geschlagen, daß eitel Teufelsförze draus worden sind, wiewohl sie fast ubel gestunken: so wird er itzt und fort imer auch thun. Denn er kann nicht lügen, da er sagt: Ich bin bey euch bis zu Ende der Welt (Matth. 28, 20.), und der Hellen Pforten sollen die Kirche nicht uberwältigen (Matth. 16, 18.), ohn daß uns gleichwohl auch befohlen ist zu wachen, und das Licht, so viel an uns ist, zu verwahren. Es heißt vigilare, denn der Teufel heißt leo rugiens, der umher gehet, und will verschlingen, nicht allein zur Apostel Zeit, da Petrus solchs redete (1 Petr. 5, 8.), sondern bis an der Welt Ende: da mügen wir uns nach richten. Gott helfe uns, wie er unsern Vorfahren geholfen hat, und unsern Nachkomen auch helfen wird, zu Lob und Ehren seinem gottlichen Namen in Ewigkeit. Denn wir sind es doch nicht, die da künnten die Kirche erhalten: unser Vorfahrn sind es auch nicht gewesen, unser Nachkomen werdens auch nicht seyn; sondern der ists gewest, ists noch, wirds seyn, der da spricht: Ich bin bey euch bis zur Welt Ende, wie Hebr. 13, (8.) stehet: Jesus Christus heri et hodie et in saecula, und Offenb. 1, 4.: Der es war, der es ist, der es seyn wird. Ja, so heißt der Mann, und so heißt kein ander Mann, und soll auch keiner so heißen.

Denn du und ich sind vor tausend Jahren nichts gewest, da dennoch die Kirche ohn uns ist erhalten worden, und hats der müssen thun, der da heißt, qui erat, und heri. (Hebr. 13, 8.) So sind wir itzt auch nicht ben unserm Leben: denn die Kirche wird durch uns nicht erhalten, weil wir dem Teufel im Papst, Rotten und bösen Leuten nicht konnen wehren, und unsert halben die Kirche fur unsern Augen, und wir mit ihr müßten zu Grunde gehen (wie wir taglich erfahren), wo nicht ein ander Mann wäre, der beyde die Kirchen und uns scheinbarlich erhalt: daß wirs möchten

und fühlen, ob wirs nicht wollten gläuben, und müssens
zu lassen, der da heißt: qui est, und hodie. Eben so wer-
ir auch nichts dazu thun, daß die Kirche erhalten werde,
wir todt sind; sondern der wirds thun, der da heißt: Qui
us est, und in saecula. Und was wir in solcher Sachen
is itzt sagen, das haben unser Vorfahrn von sich auch sagen
, wie die Psalmen und Schrift zeugen; und unser Nachko-
erdens auch also erfahren, daß sie werden mit uns und der
Kirchen singen den 124. Psalm: Wäre Gott nicht mit
iese Zeit, so soll Israel sagen rc.

ist doch ja ein kläglich Ding, daß wir so viel schrecklicher
el für uns haben dere, so sich haben lassen dünken, sie müß-
Kirchen halten, als wäre die Kirche auf sie gegründet, (die)
so schändlich sind untergangen; und dennoch solch grausam
: Gottes unsern Stolz und Frevel nicht brechen noch demü-
oder wehren kann. Was ist geschehen dem Münzer zu unser
will der alten und vorigen schweigen), der sich ließ dunken,
rche könnte ohn ihn nicht seyn, er müßte sie tragen und
n? Und neulich die Wiedertäufer haben uns ja schrecklich
gewarnet, daß wir sollten gedenken, wie mächtig und nahe
r schöne Teufel, und wie gefährlich unser hübsche Gedanken
daß wir doch nach Esaias Rath (C. 44, 19.) zuerst in unser
schaueten, wenn wir was fürnehmen, obs Gott oder Abgott,
old oder Leimen wäre. Aber es hilft nicht, sondern wir sind
ohne Furcht und Sorge; der Teufel ist ferne von uns, und
uns nicht solch Fleisch, das in St. Paulo war, darüber er
, er könne sich sein nicht erwehren (wie er gern thät), son-
wäre gefangen. (Röm. 7, 23.) Aber wir sind die Helden, die
r unserm Fleisch und Gedanken nicht besorgen dürfen, son-
wir sind eitel Geist, und haben unser Fleisch sampt dem Teufel
fangen. Das alles, so uns einfället, oder wir denken mügen,
gewiß und sicher der heilige Geist, wie kann es feylen?
ib gehet es auch zuletzt so fein hinaus, daß Roß und Mann
als bricht. Das Mal genug solchs Klagens. Unser lieber
Christ sey und bleibe unser lieber Herr Christus, gelobet in
:it, Amen.

2. Februar. No. MDCCCXXXVI.

An Melanchthon.

L. empfiehlt den Rechtshandel eines Freundes, meldet Neuigkeiten und übersendet seine Schrift wider die Antinomer.

Aus der Benzelischen Sammlung zu Stockholm bey Schütze III. 88. Vgl. Aurifaber III. f. 266.

G. in Christo. Etsi scio, mi Philippe, te absque ullis monitoribus tua sponte favere optimo viro Wilhelmo Rinke in causa contra Comitem Albertum, tamen volui meum quoque calcar addere, ut occasionem haberes causandi et excusandi tuam propensionem seu importunitatem in hac re tam justa. Dicitur enim adversarius Wilhelmi superos et inferos omnibus nervis fatigare, ut corrumpantur judices pravis persuasionibus, antequam judicent, et novimus istius hominis ingenium. Quare in tua et Dn. Pontani acrimonia tum observatione adversarii multum esse situm, si non totum: de fide et diligentia vestra nemo dubitat, tantum ut Dn. Pontanus Principem nostrum bene instructum teneat, et tu discipulum tuum non desinas perfecte informare. Sed intelligenti satis.

Nova nulla, nisi quod Oluslepus *) noster iterum diripuit pagum prope Schleiben. Sic hodie Dn. Benedictus Paulus narravit. An verum sit, nescio: an noster sit κόλαξ, vel an nos simus κόλακες. Sed tamen ista κολακεία non est nostro Principi aut nobis magno decori. Noster Hipparchus [1]) valde furit apud sese, forte incipiens sentire vel dolere de ista majore excommunicatione Principis. Dictum est mihi, quod ad quendam dixerit: Er wolle einen Stank hinter sich lassen: certe non est opus, einen Stank hinter sich lassen: er hat desselben bereits viel fur sich, umb sich, und allenthalben gelassen. Mittimus disputationem Eislebii cum meo libello contra Antinomos, in

1) Aurif. Hyparchon.

*) Deutsch Kohlhase (vgl. Br. v. 2. März, No. MDCCCXLV.) ein Straßenräuber. Vgl. 4 Thl. No. MDCXII.

quo mihi displicet, quod tam levis fui, postquam vidi in disputationibus ejus, non obscure ipsum perseverare in sententia, praesertim propositione 15. et seq. Sed Paulus non fallit αὐτοκατακρίτους ita secure damnans. Vale et ora pro me. Nos erimus magistratus et omnia per ista Bachanalia. Christus sit nobiscum, Amen, etiam vobiscum, ut pacem renuntietis et reportetis, Amen. Die purificationis Mariae, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

8. Februar. — N⁰. MDCCCXXXVII.

An Joh. Lübeck. 1)

L. beantwortet die Frage; ob man dem Kaiser Gegenwehr leisten könne, dießmal bejahend. Vgl. Bedenken v. 18. Nov. 1529, No. MCLXX., u. v. 6. May 1530, No. MCXCI. Mehrere Bedenken der Theologen zu Wittenberg über diesen Gegenstand, worin sie der Meinung der Rechtsgelehrten beytreten, daß man dem Kaiser allerdings Widerstand leisten könne, s. Walch X. 661. ff. Wittenb. XII. 220. ff. Jen. VII. 280. Altenb. VII. 301. Leipz. XXI. 303.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 90.; bey Strobel-Ranner p. 277.; mit der unrichtigen Anführung: deutsch bey Walch XXI. 652. Wir haben Aurifaber III. f. 268. verglichen. Deutsch Wittenb. XII. 213. Jen. VII. 277. Altenb. VII. 302. Leipz. XXI. 300. Walch X. 652. Auch besonders gedruckt: Erklärung D. Mart. Lutheri von der Frage die Nothwehr belangend. Wittenb. 1547. 4. Auch bey Hortleder vom deutschen Krieg II. 136.

Venerabili in Christo Viro, Domino M. Johanni Lubeck, ministro verbi in Cotbus, suo fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Rogavit me optimus vereque nobilis Dn. Caspar a Kokritz, 2) mi Joannes, ut tibi scriberem judicium meum in casu, quo Caesar vellet vi ac tyrannide contra nostros Principes bellum movere propter Evangelium: an nostris liceret resistere et se 3) defendere? Ego sane antea de eadem re meam sententiam scripsi vivente Duce Joanne. 4) Nunc sero 5) quaeritur de hac causa, cum jam inter ipsos

---

1) Str. Lubigk. 2) Sch. Koderitz. 3) Str. — se. 4) Str. viventi Duci Joanni. 5) Str. — sero.

definitum sit, velle se ac jure posse resistere ac defendere, et ad meum denuo dicere nihil sequetur. [1]) Quid ergo frustra me et te fatigem? Ego sane pro mea persona spero Christum curaturum, ne sit opus isto consilio, nec permittet, Caesarem tam furiosum bellum movere: hac cogitatione me solor: sic enim hactenus ipse ostendit suam potentiam. Et tamen ne [2]) impugnem nostrorum voluntatem et consilium, habeo gravissimas causas. Quarum una est, quod Caesar non sit nec possit persona illa esse, quae hoc bellum moveret aut movere posset, sed Papa et Episcopi, qui Caesare velut milite uti volunt pro suis horrendis tyrannidibus et diabolicis flagitiis defendendis contra agnitam veritatem. Nihil enim habet Caesar contra Principes causae, ut Caesar, sed Papa vult habere non causas pro causis, et ita Caesarem involvere periculoso bello. Si igitur licet contra Turcam bellare, seu se defendere, multo magis contra Papam, qui pejor est. [3]) Quod [4]) si Caesar sese miscuerit inter Papae vel Turcae militiam, exspectet sortem tali malitia dignam. Ideo nostri judicarunt Caesarem in hoc casu non Caesarem esse, sed militem et latronem Papae. Nec [5]) enim est Imperator et Caesar in hoc bello. Sic nostri sentiunt. Ego vero de Caesare, non milite Papae antea sonsului. Et moneut [6]) me exempla tum Papae tum Cardinalis Hallensis, qui sicut Julianus Apostata delectatur, [7]) christianos sub Evangelio obstrictos cogi ad ferendas ipsius [8]) libidines et furias in infinitum, dum interim sub nomine Christi ita furit, quem tamen horribili blasphemia irridet. Aut igitur deponant [9]) Papa, Cardinales, Episcopi, Caesar etc. nomen Christi et fateantur, se id esse, quod sunt, id est, [10]) mancipia Satanae, tunc [11]) suadebo, ut prius, ut gentilibus tyrannis cedamus, aut si sub nomine Christi contra christianos ipsi et antichristiani scienter jecerint lapidem sursum, qui recidat in caput ipsorum, ferant poenam secundi praecepti. Quanquam nec ista sola sunt, quae me movent, [12]) nec omnia volo prodere, ne qua permanent [13]) ad illos pessimos Satanae servos, quos expedit Cainica poena esse insignitos, scilicet metu et pavore, sicut oportet

---

1) Str. sequitur. 2) Str. cur. 3) Str. prior. 4) Str. Et. 5) Str. Hic. 6) Str. monuerunt. 7) Str. dehortatur. 8) Str. suas. 9) Str. deponat. 10) Str. — id est. 11) Str. tum. 12) Aurif. nur ipsa sola quae monent. 13) Str. permanet; Sch. permaneant.

homicidas, blasphemos et sacrilegos: nec opus est, te omnia in hac re scire, tantum ne fortifices manum impiorum contra nostros Principes, sed date [1]) locum irae et judicio Dei, quod Iustitiam furendo, ridendo, insultando quaesierunt. Interim exemplis istis [2]) eos terreas, quod Machabaei noluerunt sequi eos, qui se contra Antiochum voluerunt [3]) defendere, sed [4]) in simplicitate cordis patiebantur sese occidi. Deus autem Machabaeorum consilium probavit et juvit. Et cum Saul etiam vellet filium Jonathan occidere, restitit ei et [5]) populus per vim. Et cum rex Jojakim vellet Jeremiam occidere, restiterunt Principes Ahikam [6]) et alii. Jam [7]) Principes Germaniae plus juris habent contra Caesarem, quam ille populus [8]) contra Saul, vel Ahikam contra Jojakim, ut qui communi consilio gubernent imperium cum Caesare, et Caesar non sit monarcha, nec posset [9]) dejectis Electoribus mutare formam imperii, nec esset ferendum, si tentaret. Quod si hoc [10]) propter civilia fieri [11]) non potest, nec debet: [12]) quid si, id tentet propter peregrinas et Diaboli causas? Quod si ipse nescit tales esse causas, satis est nos esse certos: nec Antiochus sciebat se Satanae causas agere, at Machabaei certi erant. Haec tibi satis sint, caetera relinque magisterio spiritus et doce, Caesari esse donanda, quae Caesaris sunt. Caeterum secretum meum mihi. *) Bene vale in Domino. Sabbatho post Dorotheae, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

10. Februar. N⁰. MDCCCXXXVIII.

An Gabriel Zwilling, Pfarrer in Torgau.

Empfehlung eines gewissen Melde zu einem Pfarramt und ein ökonomischer Auftrag von seiner Hausfrau.

Aus der Löscherischen Sammlung zu Wittenberg bey Schütze I. 393. Das Original befindet sich auf der Bibliothek zu Wittenberg, wovon uns Hr. D. Heubner eine Abschrift mitgetheilt, wornach wir den Text gebessert haben.

---

1) Sch. dato. 2) Aurif. — istis. 3) Biell. noluerunt. 4) Sch. et. 5) Str. — et. 6) Str. Ahoka. 7) Sch. Nam. 8) Str. populus ille. 9) Str. possit. 10) Sch. haec. Str. etsi. 11) Sch. ferri. 12) Str. decet.

*) Das noch heimlich ist, lasse ich bleiben. Anm. v. Sch.

Venerabili in Christo Viro, M. Gabriel Zwilling, Episcopo Torgensis Ecclesiae fideli, suo fratri charissimo.

G. et pacem in Christo. Rogavit me Johannes Melde,[1] mi Gabriel, ut pro se intercederem, si qua per tuam operam posset succedere parochus in Neyden. Satis diu in rusticatione et vexatione rusticorum est detentus, et difficilis est in tanta malitia rusticorum rusticatio Pastoribus. Potandi aviditas in eo aliqua fuisse dicitur. Sed quotidianum hoc esse, non potuit permittere penuria, uti nosti: et spero meliorem futurum. Quare si integrum est et fieri potest, habeas eum tibi commendatum, si forte et lectionibus et orationibus vacandi otium habere posset.

Von dem Kasten und Sedeln heißt mich mein Herr Ketha also schreiben, daß sie wundert, wie ein Kaste so theuer als vier Fl. sollte seyn. Denn es sollte ein reinlich Kaste seyn für leinen Geräthe drein zu legen, da nicht Eisen durchgeschlagen das leinen Geräthe eisenmalicht machte. Denn einen Schatzkasten haben wir bereit, und ist uns wohl tausendmal zu weit zu unserm Schatz. Darumb beschreibe uns den Kasten mit Holz, Form, Eisen, wie er sey. Denn ihr habt mir einen geschenkt, wie ihr wisset. Wenn derselbe nicht so lose, wurmstichig Holz hätte, daß eitel Würmermehl im Kasten, so wäre er gut genug zu leinenen Geräthe. Ist dieser auch also, oder gleich ein wenig besser, so wäre er recht. Sonst mag sie hie einen lassen machen. Hiemit Gott befohlen. Ich hätte wohl mehr zu thun gehabt, denn von Kasten schreiben, wo Er Johann Milde mich nicht an das Papier geführt hätte. F. 2. post Appoloniae, 1539.

Martinus Luther.

---

21. Februar. N⁰. MDCCCXXXIX.

An Jacob Probst.

Empfehlung eines Vertriebenen: von politischen Neuigkeiten und häuslichen Angelegenheiten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 282. bey Schütze III. 92.

---

1) Sch. Milde. Nachher das Orig. selbst Milde.

G. et P. in Christo. Juvenis hic Philippus Pomelanus ex Gandau, [1]) propter verbum expulsus, mi Jacobe, huc venit, cujus et ingenium simplex et honestas nos omnes commovit. Et nisi lingua ejus hic esset inutilis apud nostros, non dimisissemus eum. Alere autem robustos et alibi laborare valentes non est commodum neque debitum, ut taceam onera nostra, quae ex omni orbe nos tenues premunt. Visum est igitur, eum tibi commendare, si qua forte inter vestrates posset linguae officio prodesse vel proximis plerisque servire. Vale in Domino et saluta omnes nostros.

Nova plura non solum scitis, sed habetis quoque, quam nos. Ajunt enim Caesarem et Burgundos moliri bellum contra Gelras, et in hoc jam ductum [2]) 20 millia Hispanorum per mare isthic applicuisse. Apud nos jam incidit gravis paroxysmus inter Landgrafium Hassiae et Ducem Brunsvicensem, *) propter quem jam aguntur comitia Francofordiae, spe metuque, [3]) nisi quod ratio Ecclesiae nobiscum pro pace sperat. Die Pfaffen machens vere zu viel, der Sack wird zuletzt müssen reißen. Salutat te meus Dominus Ketha et patrinula tua Margaretha filia, docta pulchre canere illud Matth. XI.: *Venite ad me omnes*, praeter alia. Eam tu elegisti patrinulam, tibi eam quoque commendo. Certe ego destituor viribus, nec tamen cessant aut minuuntur pugnae, haereses et tentationes, ut, si adamas essem, tamen cogerer aliquando concidere sub onere, quod spero propediem in gratia Christi futurum. Et pro hac hora mea, quaeso, ut tu quoque ores. Vigilia Petri Cathedrati, id est, per Papam ludibrificati, MDXXXIX.

T. Martinus Lutherus.

Sed heus tecum jocari jussit me Dominus mea Ketha. Nos hic dubitamus, an mare vestrum sit exsiccatum. Nam postquam licentia edendarum carnium venit per Evangelium, nunquam fuit hic minus piscium vestrorum scilicet macerato-rum, seu halecum, truscopiscium, schollensium, esocium:

---

1) Sch. Gandan. 2) Wiell. dudum. 3) Aurif. † moriens.

---

*) Der Landgraf hatte den Secretär des Herzogs mit Briefen an den Kurfürsten von Mainz aufgefangen. S. Seckendorf L. III. §. 69. p. 204.

ita ut jam non libertate Evangelii, sed necessitate famis cogamur carnes edere in tanta penuria salsamentorum, nisi forte salsamenta omnia cum piscibus formident iram Papae., Dei terreni, et ipsa maria quoque tandem ejus fulmen fugiant, postquam in terra contemnitur.

---

21. Februar. No. MDCCCXL.

An D. Rühel. [1]

Betrifft eine Ehestreitigkeit.

Aus Cod. Palat. 689. p. 75. Vgl. Cod. Jen. B 24. f. 246.

G. und F. in Christo. Achtbar, hochgelahrter, lieber Herr Doctor und Schwager! Ich hab euern Rath mir wohlgefallen lassen, daß mein lieber Schwager N. soll des Kurzen spielen, und (damit weiter Unkost verkomen) zu Stolpen [2]) lassen das Urtheil sprechen. Denn auch wir (wo uns der vollige Bericht wäre zukomen, wie die nächste Freundschaft darein verwilligt) ohn Zweifel hätten fur diese Ehe und nicht dawider gesprochen, und wo es Noth seyn wurde, noch thäten. Wahr ists, daß wirs (wo es fur uns Theologen kompt) das Decret XXVII. Quaest. 2: sufficiat, und dergleichen nichts achten. Denn wir des Papsts Recht unter die kaiserliche Rechte geworfen haben, als die gar viel besser sind, weder des Papsts Narrendecret, der immerdar: Lamb her, singet.

Auch ob wir könnten des Papsts Canon wider euch Juristen vertheidingen, als die ihr das Wort solus deutet quasi exclusivam patriae potestatis, welchs doch die circumstantiae nicht leiden, sondern includirt patriam potestatem, allein coitum seu copulam excludirt.

Aber nicht Noth ist, den Papst zu vertheidingen, und ohn das nicht lustig sind zu thun. So ist in diesem Fall der Canon Sufficiat recht und nicht wider uns. Denn er redet de consensu legitimo, wie hernach Gratianus (wiewohl unbillig) vom Glossator verworfen; davon itzt nicht zu reden.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Nach Cod. Jen. Der Cod. Palat. hat bloß N.

Weil nun in diesem Fall die Jungfrau als Waise die nächste Freundschaft für sich hat, ist bey uns auctoritas parentum genugsam bekommen, und heißt nicht solus: solius puellae consensus, sed solus, sc. consentiente patria potestate, sine copula tamen.

Ihr Juristen deutet solus pro solius puellae; wir Theologen aber, und wir den Papst wider euch wollen vertheidingen, deuten solus, pro sola pactione et desponsatione etiam ante copulam, wie es die Text selbs geben. Und also den Papst Nicolaus für uns wider euch Juristen können brauchen, ohn daß wirs nicht bedurfen, sondern civilibus juribus solchs zu richten befohlen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am S. Peters Abend papeficati, 1539.

Martinus Luther.

---

22. Februar. Nº. MDCCCXLI.

An Fr. Myconius und Just. Menius.

L. trägt diesen Visitatoren des Thüringischen Kreises auf, die auf den Antinomismus Bezug habenden Streitigkeiten der Salfelder Geistlichen beyzulegen; etwas von Agricola.

Aus der Schmidtischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 94.
Vgl. Cod. Gud. 214. Bibl. Guelph.

Venerabilibus Dominis Friederico Myconio et Justo Menio, Visitatoribus Thuringiae, fratribus et amicis suis charissimis.

Optimi fratres in Christo, quid Satan molitur in Salfeld, videtis: jam absente Principe, hoc est unicum remedium, ut vos duo vel unus vestrûm, ex officio vobis commisso vocati, veniatis et scintillam istam, antequam incendium faciat, restinguatis. Causam prorsus tacuerunt in literis suis Salfeldenses: suspicor autem esse de antinomia aliquid. Aquilam memini ita fuisse zeloten decalogi, ut inde Moses appellaretur. Et solent, ut scitis, Capellani seu Ministri imo et aeditui aliquando arrogare sibi magisterium super Episcopos, sicut Arius super Athanasium et Alexandrum. Sed nihil de re incognita judicari potest. Putant quidam, quod et Aquila sit Agricolanus factus:

quod non spero nec teneo adhuc. Quare vestrum erit in hac re vigilare. Hic M. Isleben adhuc vadit, nihil aliud factus, [1]) quod fuit, sicut hactenus vasit. Neque me alloquitur, neque eum vicissim alloquor. Quid Deus consulat, nescio: quid Satan cogitet, video, nec ei cedo. Christo vivo. Oremus et vigilemus, ne intremus in tentationem. Valete in Christo. Dominica Invocavit, MDXXXIX.

V. Mart. Luther.

---

23. Februar. N0. MDCCCXLII.

An den Rath zu Salfeld.

Betrifft dieselbe Sache.

Aus Schlegels Leben Caspar Aquila's. Leipz. u. Frankfurt 1737. 4. S. 273.

Den Ehrbaren, Fürsichtigen Herrn, Bürgermeister und Rath zu Salfeld, meinen günstigen Herrn und Freunden.

Gnade und Friede bey Christo 2c. Ehrbare, Fursichtige, liebe Herren! Ich verstehe aus euer Schrift, daß der Satan auch bey euch unter die Kinder Gottes kommen will, wie an mehr Orten geschicht, daran man spüret, daß Gott dräuet mit dem Teufel unserer großen Undankbarkeit, die wir sein seligs Wort so jämmerlich verachten. Weil aber die Kreise dieses Fürstenthums getheilet sind, ist mein Rath, daß ihr zu euch fodert und bittet Er Friedrich Mecum zu Gotha: wollt ihr Er Just Menius zu Eisenach auch dazu bitten, ist desto besser, als denen befohlen ist die Visitatio gen Thuringer Lande. Das schreibe ich darum, daß weiter Unkost verhütet, vielmehr aber die Ordnung der Kreise nicht vermenget, noch zurissen werde. Diese zween werden der Sachen wohl wissen zu rathen (ob Gott will): mügt ihm dieß mein Briefelein neben mit zu schicken. Hiemit Gott befohlen. Domin. Invocavit, 1539.

Martinus Luther.

---

1) Vielt. + quam.

25. Februar. No. MDCCCXLIII.

An Andr. Hügel, Pfarrer in Amberg. *)

L. gibt ihm einige Winke, wie er einem Gegner antworten solle, der die Verdienstlichkeit der guten Werke behauptete.

Aus Aurifaber's ungedruckter Sammlung f. 267. bei Schütze III. 25.

Gratiam et pacem in Christo. Mi Andrea, de Eciano disputatione, quod opera post justificationem mereri vitam aeternam voluerit, non est prolixior, quam quod praesens epistola [illegible]. Tamen brevibus verbis ita respondeo: Primo, ut urgeas [1]) disputatorem ad restitutionem omnium rerum, quas rapuerunt per eam doctrinam ipsorum, quod opera ante justificationem mereantur gratiam. Hac restitutione facta velis respondere de operibus post justificationem factis. Debes enim paulo esse audacior et pugnacior adversus istos insulsos et indoctos Sophistas, ut quos scias esse asinos in hac doctrina. Deinde ad rem (quam non est opus istis asinis ostendere), justificati in Christo sunt heredes regni per fidem (ut Paulus ad Galatas docet). Ergo per omissionem operum, imo per somnum merentur regnum coelorum. Quid enim non mereantur filii Dei? Quid non mereatur heres filius apud patrem, cum tamen sine merito sit heres ex sola nativitate? Allicit pater filium natura heredem, ut obedientia obtineat hereditatem, id est, ne fiat degener. Sed haec credo te ex nostrorum libris satis plus discere posse. Vale in Domino. Feria 3. post Invocavit, anno MDXXXIX.

T. Mart. Lutherus.

Im Februar. 2) No. MDCCCXLIV.

Umlaufschreiben an alle Pfarrherrn.

L. ermahnt wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionskrieges zum Gebet.

---

1) Verm. K. urgeat. 2) Nach Seckendorf L. III. §. 77. p. 253.

---

*) S. No. MDCCCXXII. MDCCCXXIV.

Wittenb. XII. 222. Jen. VII. 283. Altenb. VII. 307. Leipz. XXI. 306. Walch XVII. 389.

Allen Pfarrherrn in Christo, so das Evangelium lieb haben D. Mart. Luther.

Gnad und Friede ꝛc. Es haben uns bis daher so mancherley neue Zeitung und Geschrey von des Türken Anzug endlich irre gemacht, das wir schier nicht wissen, was wir hinfurt gläuben sollen. Und möchte doch der Zorn Gottes uns näher seyn, weder wir denken, und der Türk uns alsdenn übereilen, wenn wir am sichersten wären, und des Geschreyes, wie der Wolf, gewohnet, ohn Sorge lebten; wie zur Zeit König Ludewigs geschah: daß ich wohl sehe, die beste Wehre will numehr seyn, daß wir uns mit Beten wider ihn rüsten, auf daß Gott selbs wollt gnädiglich haushalten, und solcher Ruthen steuren, uns unser Sünden, die groß und viel sind, verzeihen, zu Ehren seinem heiligen Namen.

Zudem haben die Papisten nu längst im Sinn gehabt, ein Unglück anzurichten in deutschen Landen, können auch nicht aufhören, toben je länger je mehr, und hättens itzt im vergangen Sommer gern gethan, wo Gott nicht sonderlich dafür gewest wäre; und sind so staar-stockblind, daß sie nicht bedenken, daß der Anfang wohl bey ihnen stehen möcht, aber das Aufhören nicht bey ihnen, sondern müßten vielleicht auch mit untergehen. Denn deß habe ich keine Sorge (wo Gott nicht eine Wunderplage thun will), daß sie sollten ihr Furhaben hinaus führen; denn da ist zu fern hin: sondern das sorge ich, wo sie anfahen und unser Theil sich wehren müßte (wie sie denn zu thun schuldig, und ichs auch gar getrost rathen will, daß man sich fur solchen bösen Gewissen und verdampten Sachen nichts uberall fürchten soll, und unter sie schmeißen, wie unter die tollen Hunde): so möchte ein solcher Krieg draus werden, der nicht aufhören könnte, bis daß Deutschland im Grunde verderbet wäre.

Weil aber unser Sünde zu beyden Theilen sehr reif, groß und stark sind, dort mit Liegen, Gott lästern, Gewalt, Morden, unschuldig Blut verfolgen ꝛc., hier aber mit der Undankbarkeit, Verachtung göttlichs Worts, Geiz und viel Muthwillen: ist meine große Sorge, Gott möchte durch seinen allzuhochversuchten Zorn dieser zwo Ruthen eine, oder vielleicht beyde, einmal uber uns Deutschen gehen lassen. Ist derhalben an alle Pfarrherren (damit ich das meine thue) gar gütliche Bitte, wollten ihr Volk treulich

vermahnen, und ihnen mit Fleiß diese zwo Ruthen Gottes furbilden, damit sie sich furchten und frömer werden. Denn es ist kein Scherz, und mir grauet [1]) fur unsern Sünden, bin auch nicht gern Prophet, denn es pfleget zu kommen gemeiniglich, was ich weissage.

Zum andern, daß sie auch mit Ernst Gott bitten und anruffen wollten, weil es doch nicht anders seyn kann, denn daß Deutschland muß Gott einmal eine Thorheit bezahlen, weil des Sündigens kein Maß seyn will, sondern immer mehr und ärger wird, daß sein göttliche Gnade uns mit einer andern Ruthen, es sey Pestilenz oder sonst eine, damit doch die Fürstenthümer, Stände und Regiment bleiben, heimsuche, und nicht die Türken uns so sicher und schlafend uberfallen; vielweniger aber durch der Papisten Wüthen uns unter einander selbs fressen und aufräumen lasse. Fürwahr, es ist Zeit und Noth zu bitten. Denn der Teufel schläft nicht, der Türke säumet nicht, die Papisten rugen nicht; es ist kein Hoffnung, daß sie ihren Blutdurst sollten wenden, es fehlet ihnen am Willen, Zorn, Gut und Geld nicht, sondern zum Anfang haben sie alles gnug, ohn daß Gott nicht Muth noch Fäuste gnug ihnen verhängt hat; sonst wäre Deutschland längst im Blut ersäuft, wie der Papst und die Seinen uns gedräuet haben.

Weil denn hierin kein menschlich Rath noch Macht ist, solchen Bluthunden zu wehren, sondern Gott muß allein wehren, wie er bis daher gethan hat: so sey from und bitte, wer da kann, daß Gott die Hand nicht abthue, und uns bezähmen lasse, nach Verdienst unser beyderseits schweren Sünden. Die Papisten beten nicht, können auch fur Blutdurst nicht beten, sehen auch nicht ihren grundlichen Verderb, könnens auch nicht sehen fur Blindheit, Bosheit, Hoffart und Reichthumb: so laßt uns doch from und wacker seyn und beten, die wir von Gottes Gnade sehen und beten; so wissen wir, daß wir gewißlich erhöret sind, wie wir erfahren haben bis daher, was groß Ding unser Gebet gethan hat, ohn daß kein Gottsläster [2]) Papist merken kann, wie geschrieben stehet: Tollatur impius, ne videat gloriam Dei.

---

1) Walch † übel. 2) Walch: gottloser.

2. März. No. MDCCCXLV.

An Melanchthon.

Vom Frankfurter Convent und Neuigkeiten aus der Heimath.

Aus J. H. a Seelen deliciae epist. p. 1. bey Strobel-Ranner p. 20.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 270. bey Schütze III. 193. Deutsch bey Walch XVII. 392.

Clarissimo Viro, Dno. Philippo Melanchthoni, servo Christi fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Hodie accepi literas tuas et Myconii, mi Philippe, et lectis [1]) intellexi nostrorum consensum firmum esse. Nos pro vobis oramus, ut Dominus det vobis spiritum consilii et intellectus adversus cogitationes Satanae. Exspectatio magna est vestrae catastrophes, et suspicabamur, in tanto silentio vestro paroxysmum esse saeviorem.

Antinomi etiam in Salfeldia coeperunt furere. Senatus petiit me arbitrum, jussurus [2]) huc venire Aquilam et Diaconum certantes: ego rem transtuli in Justum Menium. *) Nec segniter agit M. Henricus Ham apud Marchionem Johannem, [3]) discipulus fervens Stellionis istius nostri, qui jactitavit: [4]) Ich meine, die zu Wittenberg haben einen Lector kriegt, der sie wird die Dialecticam lehren. Vide [5]) cupiditatem nocendi [6]) in tam sanctis evangelistis. Christus conterat Satanam sub pedibus nostris, Amen.

Κόλαξ **) iterum triumphum egit, capto [7]) et abacto quodam divite molitore. Nos sero rem cognoscentes, erupimus fortiter in vicinum [8]) campum non longe a moeniis nostris, et, ut decet pictos Christophoros aut ligneos Georgios, sclopis aliquot territavimus nubes et astra. Fovetur [9]) hostis in

---

1) Seel. laetus. 2) Sch. missurus. 3) Sch. † est. 4) Sch. jactat; A. jactant. 5) Seel. Vidi. 6) Sch. A. mundi. 7) Seel. rapto. 8) Sch. A. vacuum. 9) Seel. Ponitur.

---

*) Vgl. Brief v. 23. Februar, No. MDCCCXLI. **) Der Straßenräuber Kohlhase. Vgl. Brief v. 2. Februar, No. MDCCCXXXVI.

Marchia, manifesta perfidia. Nam visus a Schirlentio nostro Brandenburgae et a Schotto est etc.[1] Magistratus ipse admonuit nostros, esse Kölhasé[2]) in urbe, sed si velint[3]) marchisare, dicent: Lusimus quasi territantes. Tamen nos hic interim jubemus ligna intra urbem trahi (arbores puta), ne Κόλαξ ex iis pontem faciat noctu super fossulas.[4]) Wir sind eitel Hectores et Achilles, neminem formidantes, etiamsi soli et sine hostibus sumus: verum credo, quod Mezentius scripsit. Nam certum est, quod per Grimmam nostram, ac per ipsum forum meridie ipsa aperta facie, ita ut multis sit agnitus, quindecim equis profectus sit Dresdam, vel a Dresda. Ubi id nostris ligneis Georgiis est indicatum, dicuntur respondisse, se prohibituros fuisse, si scissent.[5]) Et Magnus quidam à Dresden dixerat in Grimma, mirari se, quod Princeps noster tam fastuosam[6]) insultationem istius Mezentii pateretur. *) Sed apparet, nos a Satana peti et domestica et forinseca perfidia. Nobilitas vult principari et Principes opprimere, ut sint omnia mera seditio.

Sed jucunda et pulchra sunt, quae tibi scribuntur[7]) de filia tua Hanna, quae peperit filiam alteram, ignara sese esse praegnantem, donec vicina esset partui. Nos laeti et grati Deo risimus omnes suaviter. Salvam esse domum tuam ex literis Magdalenae tuae intelliges. Super his et aliis infinitis beneficiis Dei consolemur nos adversus tot indignas[8]) contumelias et furias Diaboli et hominum. Vale in Christo et saluta D. Pontanum et Sturmium. Ego sic mixtae valetudinis coepi hodie resumtum in Genesi. Nimis enim vacat theologia et friget, te absente et Pomerano, et me aegrotante. D. Justus deambulatum abiens non est domi. D. Caspar solus est Theologus istis diebus. Altera Martii, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

1) Sch. A. etiam. 2) Sch. hostes. 3) Sch. A. volent. 4) Sch. A. fossatas. 5) Sch. scivissent. 6) Sch. infastuosam. 7) Sch. scribentur. 8) Sch. A. magnas.

---

*) Man beschuldigte Herzog Heinrich von Braunschweig (Mezentius), daß er den Kohlhase unterstütze. Vgl. dessen Vertheidigungsschrift bey Walch XVII. 1590.



14. März. No. MDCCCXLVI.

An Melanchthon.

Vom Frankfurter Convent, von dem L. nichts Gutes erwartet, und einem Traum M.'s.

Aus der Wenzelischen Sammlung zu Stockholm bey Schütze III. 95. Vgl. Aurifaber III. f. 272.

G. et P. in Christo. Quando ad te scribo, mi Philippe, puto me omnibus scripsisse. Non possum singulis respondère. Quare meam pigritiam vel superbiam, si patiuntur, excusabis apud Myconium, Bucerum, ac salutabis eos et humaniter et semper. Ego qualicunque valetudine utor, tamen non possum, quantum vellem. Valde fui gavisus vestris literis tam laetis, agoque gratias Domino. Sed valde miror, quomodo conditiones pacis possint firmari, quando vos petitis ostium Evangelio [1] apertum, et illi clausum velint, etiamsi foris fortasse vobis plateas cogantur cedere, nec tamen hoc ipsum ex animo. Res est in ea epithesi, ut Christus et Belial concordentur, vel alter alteri cedat, quorum utrumque est impossibile, nisi vi fiat, quod deprecamur, quia frustra sit, animis eorum rebellibus et magis inde furentibus. Somnium tuum eximie placuit, si forte Christus faciat secundum [2] mirabilia sua, et Aegyptios terrore sive vi Israëlis confundat, sicut et Cananaeos perterruit, dum Jacob in Sichem metueret eorum vim jamjam periturus. Et hoc sit Caesarem et Papam fune ab asino distrahi contra eorum voluntatem. Sed pugnamus oratione, eaque vincemus interim ignari absconditae viae Dei in aquis multis et vestigiorum ejus, quae non cognoscuntur.

Omnia hic salva sunt et quieta gratia Dei, etiam in domo tua. Sed somnium tuum nobis clare pingas. Nam et nos hic pinximus rem quidem ipsam: sed situm, habitum, figuramque personarum non intelligimus, nisi Electorum, Principum et crucifixi. Asinum stantem duobus pedibus finxerunt et animas [3] scholares et studiosos etc. Ego meum scriptum de

1) Sch. vestrum Evangelium. 2) A. † omnia. 3) Vielt. juvenes.

Ecclesiis *) absolvi, sed mire me piget ejus scripti, quod tam tenue et verbosum sit. [1]) Verum singulare tractare et testimoniis exemplisque solidare forte non fuisset omnino ultra vires meas: sed tempus et labor fuit ultra vires meas. Vale et ora pro me. D. 14. Martii, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

25. März. No. MDCCCXLVII.

An die Visitatoren zu Sachsen.

Betrifft die Streitigkeit der Salfeldischen Prediger. Vgl. Br. v. 23. Febr., No. MDCCCXLII.

Aus dem Original auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek.

Den wirdigen, gestrengen, ehrbarn verordneten Visitatorn des Kurfürsten, unsers Gn. Herrn zu Sachsen, in Thüringen, meinen gestrengen Herrn und Freunden.

G. u. Fried in Christo. Wirdigen, gestrengen und lieben Herrn! Ich hab euern Bericht zwischen dem Pfarrherr M. Aquila und dem Diacon Er Jacob gelesen, daß ihr darauf auch mein judicium begehrt, weil Er Jacob sich nicht will lassen weisen ꝛc. — Aber meins judicium ist hie gar keine Noth, darumb bitte ich, wollet eurem befohlen Ampt nach drein greifen, und Er Jacob als untüchtig zum Prediger, weil er so groblich in Haß, Neid, Ehrsucht und Stolz erfunden, dazu auch eur Vermahnung und Befehl verachtet, absetzen. Denn sollt man mit solcher Unlust unsern gnädigsten Herrn, der ohn das als unser einiger Nothbischof, weil sonst kein Bischof uns helfen will, bemuhen ohn Noth: mochts geachtet werden, als wolltet ihr, als denen es befohlen, nichts dazu thun, und alles auf C. K. F. G. Hals schieben, welcher ohn das, sonderlich

---

1) A. — sit.

---

*) Von den Conciliis und Kirchen. Wittenb. VII. 452. Jen. VII. 218. Altenb. VII. 235. Leipz. XXI. 242. Walch XVI. 2615.

itzt, allzu viel beschweret ist. Imer weg mit diesem Jäckel. Denn ich sorge, solcher hartgefasseter Groll wird sich nicht so bald mugen lindern, und wurde Ubel ärger werden, wo sie sollten itzt bey einander bleiben. Ich bin meins Theils aus dem Bericht uber die Maße auf den Jäckel unlustig worden, daß er so mit faulen Zoten umgehet, und noch steif dazu drauf pochet, und aller Welt Meister seyn, alles nach seinem Kopf machen will. Hiemit Gott befohlen, Amen. Die incarnationis filii Dei, 1539.

---

26. März. N⁰. MDCCCXLVIII.

An Melanchthon.

Vom Frankfurter Convent und der Wittenberger Theurung.

Aus der Benzelschen Sammlung zu Stockholm bey Schütze III. 98. Wir haben das Original, das sich auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindet, verglichen.

G. et P. in Christo. Quanquam, mi Philippe, suspicarer has literas te non inventuras Francofordiae, nam ex proximis literis tuis intellexi vos properare, sed non hoc tantum, quia paene diffidere coepi de pace nobis praestanda. Utcunque erit, nos speramus, preces nostras exauditas esse, 1) ut si omnino sit aliquis motus futurus, Christus Smalkaldensis visionis et tui somnii sit impleturus significationem. Quamvis interim et nos ubique Deum irritemus, praesertim ingratitudine et contemtu verbi. Denique nostri rustici nos fame cogitant necare sine necessitate, plerique scholastici coguntur discedere propter malitiam abscondentium frumentum. Nec est hic ulla gubernatio in tantis difficultatibus. Nosti anarchiam nostram, quae licentiam praebet infinitam, tandem fortasse et indomabilem. Unum hoc doleo, quod hanc pulcherrimam scholam dissipandam esse video. Christus conterat Satanam, Amen. Salva tua domus est. D. Jonas denuo laborat calculo. Vale in Christo. Feria 4. post incarnati Verbi diem, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

1) Sch. esse exaudituas.

31. März. N°. MDCCCXLIX.

An Joh. Kymäus.

Betrifft einen von J. K. berufenen Geistlichen.

Vergnügte Abendstunden Erf. 1718. 23. Bl. S. 182. Deutsch bey Walch XXI. 1289.

Venerabili in Christo fratri, Johanni Kymaeo, Episcopo Eccles. Homburgensis fidelissimo et sincerissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Vocatum se esse a te narrat M. Valentinus Schreiber, mi Kymaee, ad parochiam. Et certe magnum et bonum opus facis, sublevando tam egenum hominem, praeterea pium et eruditum, ut nosti. Isque promtus est et volens, imo cupidus veniendi, sed cui res angusta domi et extrema paupertas. Viaticum non habet: quare feceris optime, si impetres ei etiam itineris sumtus: alioqui non video, quomodo possit iter suscipere. Nos libenter daremus, nisi etiam ipsi premeremur multitudine pauperum undique ut in locum celebrem confluentium praeter nostros pauperes, praesertim in tanta annonae charitate, cujus similem non meminerunt indigenae hujus terrae. Mitte igitur sumtum, vel si tam subito non poteris, fidejubeas, si forte alicubi tantum possimus mutuo sumere. Nam et ego homini consultum et eum adjutum quam maxime cupio. Vale in Domino et saluta omnes nostros. Witenbergae, fer. 2. p. Palmarum, MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

---

9. April. N°. MDCCCL.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. fodert den Kurfürsten auf, der Stadt Wittenberg bey der plötzlich eingetretenen Theurung Hülfe zu leisten.

Altenb. VII. 717. Leipz. XXII. 563. Walch XXI. 414.

Gnade und Friede in Christo, und mein arm Vater Unser. Durchlauchtigster, Hochgeborner F. G. Herr! Es ist hier zu

Lande eine plötzliche Theurung und unversehener Hunger eingefallen, daß es Wunder ist, daß wir gezwungen werden, E. K. F. G. als Herren und Vater des Landes anzuruffen, umb Hülf und Rath. Was vor Vorrath allhier zu Wittenberg sey, wissen E. K. F. G. ohne Zweifel zu rechnen. Jetzo muß Wittenberg die Städtlein Kemberg und Schmiedeberg mit gebacknem Brode speisen, daß der Rath nur saget, es gehe mehr Brods hinaus aufs Land, denn hier in der Stadt verspeiset wird. Noch halten etliche, daß solche Theurung nicht so gar aus Mangel, als aus Geiz und Bosheit der reichen Junkern komme, und ist des Redens mancherley und seltsam, darein ich nichts sagen kann. Wohl sagt man, daß N. N. habe sich lassen hören, er wolle kein Körnlein verkaufen, bis ein Scheffel gelte 1 alt Schock oder 1 Gulden, dazu soll das Korn aus dem Lande geschafft und verführet seyn. Doch thut die Elbe auch hierzu viel, daß man nicht mahlen noch backen kann, weil die Schloß-Mühle muß vor Wasser stille stehen. Es ist eine kleine Anfechtung, die doch groß wird werden, wo E. K. F. G. nicht hierinnen Hülfe und Rath schaffet. Darumb bitten wir alle, E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen, nicht allein mit gegenwärtiger Hülfe zur Noth, sondern auch mit Regiment, daß die vom Adel nicht also das Korn hinfort alleine zu sich kaufen, und wegführen, und damit so unverschämt wuchern, zum Verderb E. K. F. G. Land und Leuten. Sind sie doch ohn das reich gnug, daß nicht noth ist, armer Leute Leben durch Hunger zu nehmen, um ihres Geizes willen. E. K. F. G. werden wohl weiter und fürstlich hierzu wissen zu rathen. Hiermit dem lieben Herrn Christo befohlen, Amen. Mittwochs in Ostern, Anno 1539.

Martin Luther, D.

---

17. April. N⁰. MDCCCLI.

An Gabriel Zwilling, Pfarrer in Torgau.

Betrifft eine Testaments-Sache.

Aus der ehemaligen Fabricius'schen Bibliothek in Helmstädt in Gräters Iduna 1812. S. 163.

Gnade und Friede in Christo. Lieber Magister Gabriel, Ew. Pfarrherr! Sagt den guten Freunden von meinetwegen (der ichs gut meine), daß sie sich nicht verbrennen in der Sachen mit der Pfarrherrin von Nida, und lassen den Rath und die großen Leute, die solchs treiben, wohl anlaufen. Denn über die Großen ist noch ein größer in diesen Landen, der heißt Herzog Johanns Friedrich: was derselb wird urtheilen, werden beyde, Rath, Freundschaft und große Leute müssen leiden. Denn so es allhie das Hofgericht hat erkannt für ein recht Testament (wie ihr schreibt), so hats der Kurfürst gethan, der solch Hofgericht ist, sie wolltens denn anderswo als im Kammergericht anfechten: das mag sie wohl gelüsten, und obs nicht würde gerathen, so dürfen sie für Spott und Schaden nicht sorgen. Summa, ists Testament hie zu Wittenberg für recht erkannt, so hats die Wittwe. Hiermit Gott befohlen, Amen. Donnerstag nach Quasimodogeniti, 1539.

M. Luther.

---

18. April. N⁰. MDCCCLII.

An Bernhard Besserer.

Bernhard Besserer stammte aus der noch in Ulm blühenden patrizischen Familie dieses Namens ab, und war für Ulm das, was Hier. Baumgärtner für Nürnberg war. Luther empfiehlt einen gewissen Moriz Kern zum Pfarrer: dieser kommt zwar nicht in den Ulmischen Pfarrbüchern vor, muß aber daselbst Pfarrer gewesen seyn, wie Veesenmeyer bewiesen hat.

Aus dem Original in Veesenmeyer's Beyträgen zur Gesch. der Litt. u. Reform. S. 157.

Dem Ehrbarn, fürsichtigen Herrn Bernhard Besserer zu Ulm, meinem gonstigen Herrn und guten Freund.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbar, fürsichtiger, lieber Herr und Freund! Es hat ein Pfarrherr .... [1]) in eurem Gebiet Er Moriz Kern gegenwärtigen vertrostet, daß er wohl künnt eine Pfarr, der etliche ledig seyn sollen, bekommen, wo er Zeugniß mit sich bringen

---

1) Der Name ist unleserlich.

würde, daß er uns allhie bekannt sey. Demnach ist mein freundlich und gutlich Bitte, wollet euch diesen Herr Moriz Kern lassen treulich befohlen seyn und ihn fordern, wo es seyn kann. Denn er ist gar sehr ein fromm, sittig, gelehrt Mann, uns allen nicht allein bekannt, sondern auch bey uns geübt: daß ihm in alle Wege wohl zu vertrauen ist. Womit ich wüßte E. Ehrb. widderümb zu dienen, bin ich willig. Hiemit dem lieben Herrn Christo befohlen, Amen. Zu Wittemberg Freytags nach Quasimodogeniti, 1539.

Martinus Luther
manu propria ss.

---

18. April. N⁰. MDCCCLIII.

An Gustav I., König von Schweden.

L. empfiehlt ihm den für seinen Sohn ausgesuchten Lehrer und noch einen jungen schwedischen Gelehrten, indem er ihm die Pflicht, für die Wissenschaften zu sorgen, an's Herz legt.

Aus Crenii Animadverss. philol. histor. P. VIII. p. 144.; deutsch bey Walch XXI. 1291.

Serenissimo et clarissimo Domino, Domino Gustavo, Suecorum et Gothorum Regi, Domino suo clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo, Serenissime Domine ac clementissime rex. Retulit mihi Magister Nicolaus Suecus, Majestatis tuae legatus et fidelis et diligens, sese in mandatis habere, ut exploret aliquem bonum paedagogum pro instituendo regio filio Majestatis tuae. Id quod non mediocri cum voluptate audivi, videns a Deo datum Majestati tuae studium et pietatis et literarum, praeclarum scilicet ceteris exemplum. Nam quid regibus magis decorum denique et necessarium, quam ut ipsi sint vel natura reliquis ingeniosiores, vel cultu literarum instructi, ne semper alienis oculis videre et aliorum judiciis credere cogantur. Christus, qui coepit opus in regia tua Majestate, perficiat magno incremento, ut etiam per totum regnum, in ecclesiis praesertim cathedralibus, scholae instituantur et foveantur, pro educandis juvenibus ad ministeria parochiarum.

Nam hoc est summum et maximum officium regum, qui ultra politicam administrationem pietati christianae favent, qua fama prae ceteris mirifice celebratur Majestas tua, Rex clarissime, et precamur Dominum, ut spiritu suo gubernet cor Majestatis tuae. Habet ad has res et alias Dei gratia Majestas tua satis idonea instrumenta inter exteros, ipsum jam vocatum paedagogum filii regii Georgium Norrmann, qui per M. Nicolaum tandem repertus et a me etiam rogatus, venit Majestati tuae serviturus. Homo est sanctae vitae, modestus, sincerus et doctus, idoneus et dignus omnino paedagogus regii filii, quem tuae Majestati unice commendo. Denique comitem itineris sui adducit Michaëlem Agricolam, Sueciae tuae filium et indigenam, juvenem sane, sed eruditione, ingenio et moribus excellentem, qui poterit in regno Majestatis tuae plurimo esse usui: et hunc Majestati tuae commendo ut probatum hominem, et precor Christum, ut per hos multum fructum faciat Christus ipse, qui eos per Majestatem tuam vocat et ordinat. Benedicat igitur ipse Pater misericordiarum omnibus consiliis et operibus regiae tuae Majestatis Spiritu suo sancto copiose, Amen. Feria sexta post Quasimodogeniti, MDXXXIX.

R. Majestati tuae addictus

Martinus Luther.

---

20. April. N⁰. MDCCCLIV.

An Clem. Ursinus, Pfarrer in Brucke.

Ein Eheschein.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 273. bey Schütze III. 101.

G. et P. in Christo. Venerabilis Domine Pastor, postquam ille Simon Hesse renuntiavit Margarethae Tiels pactum conjugii, et fatetur prius [1]) scortum suum (ut vocant) retinere, sicut testantur ejus literae, sigillum et manus: ideo Margaretham praedictam a nobis liberam pronuntiatam fac, ut copules

---

1) A. priorem.



cum altero suo sponso, Adam, more hactenus solito. Vale in Domino. Dominica Misericordias, a. MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

---

26. April. N⁰. MDCCCLV.

An Ambros. Moibanus.

Ueber eine jüdische Ehesache.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 101. Vgl. Cod. Goth. 185. 4., welcher aber Lücken hat.

Venerabili in Christo Viro, Dn. Ambrosio Moibano, Theolog. Doctori, ministro ecclesiae Vratislaviensis fideli, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Narrabit tibi, optime Ambrosi, meam sententiam Dom. Winklerus in causa ista Judaica. Nam cum sint Judaei Regi et Deo suo, ut Jesajas dicit, inimicissimi et ipsius serpentis dentes praecipui atque acutissimi: nihil est eis fidendum, sed omnia eorum suspecta habenda. Quare baptizatis Judaeis dices, ut libellum repudii dent forma non a Judaeis praescripta (ne forte jura sibi in nos fingant), sed forma a christiano magistratu probata. Si infidelis discedit, discedat: ipsi baptizati sunt fideles facti, denuntient infidelibus, ut discedant, quia ita volunt. Si hac forma non sunt contenti, sint contenti, ut [1]) non audiantur amplius: et isti ducant, vel nubant in Domino, ubi poterunt. Tantum vide, ne ficti fiant christiani. Vale in Domino. Die Sabbathi post Misericord. Domini, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

1) Cod. et.

14. May. No. MDCCCLVI.

An den Prinzen Magnus von Meklenburg.

L. beruhigt den Fürsten auf seine Anfrage durch die Versicherung, daß er nach seiner Stellung genug für die Reformation in Meklenburg gethan habe. Er hatte nämlich auf dem Landtage im November v. J. den Antrag gemacht, daß im Lande seines Vaters und Bruders die Reformation eingeführt werden möchte; wogegen sein Bruder Widerspruch that, und auch bis an seinen Tod die Reformation verhinderte. Vgl. Seckendorf L. III. §. 66. p. 183.

Das Original befindet sich im Großherzogl. Archiv zu Schwerin: gedruckt in Joh. Burkhard Verpoortens historischer Nachricht von der Verfassung des Fürstenth. Schwerin, besonders in politicis. 1741. 4. Beyl. 5. S. 35. ff.; Frank altes und neues Meklenburg. IX. S. 200.; D. J. B. Krey Beyträge zur Meklenb. Kirchen- und Gelehrtengeschichte Bd. I. S. 27. Rostock 1818., woraus wir den Text geben.

Clarissimo et optimo Principi et Domino, Domino Magno, Duci Magnopolensi Vandalorum etc., Administratori Zwerinensis dioecesis, Domino suo clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Legi literas, clarissime Princeps, in quibus Celsitudo tua interrogat, an satis pro conscientia fecerit, quod in conventu publico postularit Ecclesiae instaurationem, et protestata sit, quod culpa Celsitudinis tuae non sit, si per alios steterit, quo minus procedat ea instauratio. Ego sane ita sentio, postquam distinctae sunt dominationes in dioecesi Zwerinensi, et Celsitudo tua non habeat potestatem cogendae alterius partis, sed tantum admonendi, praesertim in re nondum radicata. Arbitror, Celsitudinem tuam satis praestitisse, maxime cum fateatur Celsitudo tua, quod in ea parte, ubi potest diligenter inspicere, curentur Ecclesiae verbo Dei. Reliquum igitur est, ut Celsitudo tua urgeat potestatem et promissionem. Qua data, ulterius consilium dabit Spiritus consilii. In quo bene valeat Celsitudo tua. Raptim et occupatissime. Vigilia Ascensionis Domini, MDXXXIX.

Celsitudini tuae deditus

Martinus Luther.



20. May. N°. MDCCCLVII.

An den Fürsten Johann IV. von Anhalt.

L. empfiehlt dem Fürsten einen gewissen G. Aemilius, einen jungen Gelehrten, dessen biblische Historien, imagines mortis und andere poetische Schriften um die Zeit und in den folgenden Jahren rühmlich bekannt wurden, und welcher dem Fürsten Verse widmen gewollt zu haben scheint.

Aus Beckmanns Geschichte von Anhalt V. 158. 159.

Gratiam et pacem in Christo. Clarissime Princeps, rogavit me M. Georgius Aemilius, juvenis optimus et poëtica vena insignis, ut sese tuae Celsitudini ignotum commendarem. Captus est enim miro affectu nominis tui studioque, ut qui audierit, etiam nobis praedicantibus, Principem esse te tam rari exempli non modo nostro saeculo, sed omnium praeteritorum, qui ultra alias virtutes et dona, divinitus tibi data, quae caeteros Principes obscurant, videlicet literas et universa studia humanitatis et eruditionis non tantum colas et foveas, sed ipsa re et persona propria excellentissime praestes. Patiatur igitur C. T. laudari et praedicari in te virtutes et dona Dei, si qui forte exemplo C. T. et alii Principes, maxime vero ecclesiastici, excitentur, qui boni sunt, aut pudefiant, qui mali sunt. Nam indignum est, tantum lucis et decoris sub modio abscondi: et quis non optet tales hodie in ecclesiastica gubernatione vel pauculos aliquos reperiri? Imo quis non confidat, si vel tres haberemus T. C. similes in Ecclesia gubernatores praecipuos, eam ipsam Ecclesiam brevi felicissime optimis moribus reformari, ut de summo et primo dono, nempe pura Evangelii doctrina, taceam, quae tuis auspiciis plane esset regnatura? Nam sicut saepius T. C. testatus sum, me non optare ruinam Episcopatuum, sed reformationem, et quotidie oramus, ut Dominus dignetur, organo tali, quale T. C. est, aliquando uti, et ad gubernationem dignam tantis dotibus excitare. Unde mihi placuit, quod Aemilius voluerit nomen tuum celebrare. Quis scit, quam occasionem quaerat Dominus? Nam certi sumus, his laudibus T. C. magis humiliari, quam inflari, ut qui gloriam solius Dei ardentissime et ubique spectet, et tamen

non oportet (etiam in vita tuae Cels.) lucem suam sub modio abscondi. In Christo bene valeat C. T. Feria tertia post Exaudi, MDXXXIX.

C. T. deditus
Martinus Lutherus.

---

29. May. No. MDCCCLVIII.

An Justus Menius.

Von der beygelegten Streitigkeit der Geistlichen in Salfeld, vgl. Br. v. 23. Febr., No. MDCCCXLI., u. 25. März, No. MDCCCXLVII.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 102. Vgl. Cod. Gud. 214. Bibl. Guelph.

Venerabili in Christo Viro, Dn. Justo Menio, Episcopo in Thuringia Ecclesiarum, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Nihil opus erat, mi Juste, ad me scribere de concordia facta inter Aquilam et Jacobum. Nam, quod ex officio vestro facitis, sine me facitis. Plus alias et satis habeo, quod ago, et libenter a scribendis literis ferior, senex et piger et occupatus. Gaudeo igitur eos in gratiam rediisse. Christus conservet eam in perpetuum, Amen. In quo bene vale. Feria 5. Pentecostes, MDXXXIX. Witenbergae.

T. Mart. Luther.

---

1. Junius. No. MDCCCLIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit Melanchthon.

Anfrage wegen des Pred. Joh Cellarius aus Frankfurt, welcher in Meissen angestellt werden sollte, und auch wirklich Pfarrer in Dresden wurde. Vgl. Br. v. 26. November, No. MDCCCXCVIII.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 172. S. 85.; bey Walch XXI. 415.



Gottes Gnade durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Kurfürst und Herr! Wir fügen E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, daß Joh. Cellarius, Prediger zu Frankfurt, *) jetzund allhier; nachdem wir nun mit ihm geredt, ob er sich in Meissen wollte gebrauchen lassen, hat er sich darzu erboten, so fern er Erlaubniß vom Rathe zu Frankfurt erlangen möchte: wie wir nicht zweifeln, der Rath zu Frankfurt wird E. K. F. G. besonders in diesem Falle, daran ihnen auch gelegen, gern dienen. Wir wollen auch E. K. F. G. nicht bergen, daß er jetzund mit sich von Bauzen sein Weib und Gesinde geführet, die noch zu Leipzig auf ihn warten. Nun kann er mit seinem Gesinde nicht lange also liegen: darum, so er sollte gebrauchet werden, fordert seine Gelegenheit, daß ihm ein gewisser Ort förderlich angezeiget werde, da er auch Versorgung hätte; denn mit Weib und Kind auf ungewiß warten, würde ihm schwer seyn. Derohalben bitten wir in Unterthänigkeit, E. K. F. G. wollen gnädiglich uns zuschreiben, so bemeldter Joh. Cellarius bleiben sollte, wohin er sich verfügen sollte, und wer ihm Unterhaltung schaffen würde; und im Fall er bleiben soll, so ist vonnöthen, auch alsobald an den Rath zu Frankfurt zu schreiben. Gott bewahre E. K. F. G. allezeit. Datum Wittenberg, Sonntag Trinitatis, 1539.

M. L.

Und E. K. F. G. mögen wohl auch das gnädiglich bedenken in dergleichen Fällen, daß die Herzog Georgischen (so noch rar) vielleicht E. K. F. G. ein Register schicken, daß man bezahle, was sie indessen verzehret haben, weil sie von keiner Berufung wissen wollten. Also müßte E. K. F. G. das Gelag theuer genug bezahlen; es sey denn, daß E. K. F. G. andere Wege zuvor wissen. Meine Sorge ist, daß E. K. F. G. nicht mit Unkosten beschweret werde.

Martin Lutherus.

Philippus Melanchthon.

*) Er war im J. 1529. aus Wittenberg dahin berufen worden. S. Seckendorf L. I. §. 139. p. 243.

3. Junius. N°. MDCCCLX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen in Verlegenheit sich befindenden Beamten.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 153. S. 85.; bey Walch XXI. 416. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede in Christo und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Dieweil ich von wegen des Schossers zu Zeida, Hiltener, noch nicht Antwort bekomen, daß ich an E. K. F. G. Wort denke zu Wittenberg, ich hätte eine bose Sache: muß ich zuletzt noch eins anhalten; denn mich jamert des guten, armen Manns, der vielleicht aus Zuversicht, daß er so lange gedienet, und von Herzog Friedrich seligen herein gebracht und vertrostet, einer gnädigen Antwort sich versehen. Nu weil ich die Sache nicht weiß, thue ich diese blinde unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollten ihm doch des Korns halben gnädige Frist und Bezahlung stimmen lassen, damit er nicht mit Weib und Kindlin zu gar verderben musse. Denn wo er zu Grunde gehet (wie er klagt), so werden doch E. K. F. G. ihn aus christlicher Liebe zum Theil helfen nähren. E. K. F. G. werden sich gnädiglich wissen zu erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Trinitatis, 1539.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

3. Junius. N°. MDCCCLXI.

An Hans von Taubenheim.

Betrifft dieselbe Sache.



11. Junius. N⁰. MDCCCLXIII.

An Justus Jonas.

L. schreibt von Lichtenberg, wo er die alte kranke Markgräfin besuchte, er könne nicht sobald, als ihn J. erwartete, nach Torgau kommen.

Aus der Götzischen Sammlung zu Osnabrück bey Schütze III. 124. Vgl. Aurifaber III. f. 263.

Clarissimo Viro, Dno. Justo Jonae, S. Theol. Doctori, Praeposito Witenbergensi, suo in Domino Majori.

G. et P. Quare tu tam confidenter scribis, mi Jona, imo confidenter promisisti Dn. Pontano, me esse Lichtenbergae, cum ea hora (scilicet tertia) ego intrarim Lichtenbergam, qua tu dedisti literas, ut scire prorsus non potueris? Deinde Pontanus facilis est spe vel opinione de aliorum negotiis expediendis, quasi nesciatis, me esse in mari tali, in quo sunt multi echini et remorae, cursum navis prohibentes. Quare non possum venire cras (sicut tu prophetas de rebus incognitis tibi et impossibilibus mihi) hora sexta vel septima. Cupio quidem, dissolvi ab isto corpore et esse Torgae, et fingam certe, literas tuas esse urgentiores, quam sunt, si forte dimittar crastino die. Miseret me vehementer optimae foeminae et de sanguine altitudinis tantae propagatae. Dominus Jesus sanet eam, et mihi det consilium et sermonem prosperum contra Satanae sagittas. Agam, quantum potero, hoc dices Pontano, secundum gratiam Dei. Orandum est invicem. Adoritur [1]) nos ille ubique, qui rugit. Mihi heri, cras tibi. Vale in Domino. Festinanter hora 9. vesperi, MDXXXIX. Dices Dn. Pontano, nihil dum esse me locutum cum Domina: inveni quiescentem a prandio, et hora fere septima ad coenam vocatus, nihil potui agere.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Sch. Petit.

1539.

23. Junius. No. MD

An Wenc. Link.

Der Brief ist scherzhaften Inhalts und bezieht sich auf g... machende Geschenke. Zuletzt ein Wort über Herzog Georg un... von Mainz.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütz...

Venerabili in Domino fratri, We... ...o D., Nurmbergensis Ecclesiae ...scopo ... Majori.

G. et P. Etsi sciebam prius, apud vos esse aureolorum ingentem copiam, quin et gratulor mihi, tam vile fuisse munusculum, quod uxori tuae miseram per Dn. Stromerum, [1]) sed tamen aliud non erat, quo sperabam placari posse tuam (ut finxisti pulchre) iram et minas. Quamvis nihil effeceris ista tua copiosa concione, qua tamen excusare te possumus, quasi recte iratus fueris in meum silentium. Nam tales rhetoricationes apud nos sunt quotidie haud paulo majore et in copia et utilitate, quam apud vos ista aureola, et tamen ea habemus pro ludibrio et jocularibus. Quod vero denuo minaris, ut vicissim petamus, quod mittas nobis, vel mihi vel Kethae, miror, quomodo Crulchius seu Colditius iste fremitus Nurmbergae sic incrassatus sit, impinguatus et dilatatus, cum sciam tamen, vos Nurmbergenses non admodum pingues offas vorare solere, nisi forte Kopfperlingus factus sit Werverlingus. Sed satis cutiapelisatum (?), ne S. Paulus offendatur.

Si quid mittere velis, mitte luciferum aliquem, qui vocatur vulgo *taceatis*, sed non vulgaris fori aut artis, quales olim monachi habuimus, scilicet qui duas vel tres candelas ferat, sed multo magis, qui ferat vim et impetum purgantis eum, si forte per gradus eum praecipitet, vel praemittat: aut, si reperire possis, qui se ipsum purget (nosti familiae hujus saeculi mores et ingenia), ut tutus sit a fractura et usura in foro irascentis famulae, vel etiam stertentis.

---

1) Sch. Stromorum.

Nova hic nulla, quae vos nesciatis. Ego jurassem, Ducem Georgium fuisse alium, quam tam sceleratum et perditum hominem, quamvis Moguntini monstri nondum aequavit malitiam. *) Sed perficiet Deus, quod incepit, modo pergamus orare. Finis certe, certe finis instat. Christus tollat animas nostras in pace, Amen, sicut scriptum est: *Ante faciem malitiae sublatus est justus.* Vale et ora pro me. Saluta tuos et nostros omnes. 23. Junii, MDXXXIX. Vigilia Johannis Bapt.

T. Mart. Luther.

---

23. Junius. No. MDCCCLXV.

An den Herzog Albrecht von Preußen.

L. dankt dem Herzog für sein gnädiges Andenken, und schreibt von den deutschen Angelegenheiten. Der Tod des Herzogs Georg von Sachsen habe seinen bösen Anschlägen ein Ziel gesetzt. **) Dagegen klagt er, daß der Erzbischof von Mainz und andere Bischöfe sich nicht daran kehren, und König Ferdinand und die Baiern das Evangelium verfolgen.

Aus Fabers Briefsammlung S. 21.

G. u. Fr. in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Wiewohl ich nichts sonderlichs E. F. G. zu schreiben wußte, weil aber E. F. G. so gar gnädiglich durch ihren Gesandten mich haben lassen grußen und nach meiner Gesundheit fragen, auch begehrt zuvor mehrmals, wo ich kunnte, E. F. G. zu schreiben: so hab ich hiemit diesen Dankbrief wollen schreiben, damit ich nicht

---

*) Vgl. d. folg. Br. **) Nämlich in seinem hohen Alter, und da seine Gemahlin und Kinder vor ihm verstorben waren, schickte dieser Fürst im Jahr 1539. (am Palmsonntage) einige seiner Räthe an seinen Bruder, Herzog Heinrich, und wollte ihm noch bey seinen Lebzeiten die Regierung abtreten, wenn er der lutherischen Lehre entsagte; welches dieser aber verweigerte. Hierauf machte er ein Testament, worin er zwar seinen Bruder zum Erben ernannte, jedoch mit der Bedingung: daß die röm. katholische Religion im Lande unverändert bliebe, widrigenfalls dasselbe an den Röm. König Ferdinand I. fallen sollte. Sein Bruder nahm dies ebenfalls nicht an. Bevor aber noch des Herzogs Räthe hierüber Bericht an ihn erstatteten, starb er am 17. April 1539.

so gar groblich E. F. G. gnädiger Gonst Verächter mocht gescholten werden, und bedanke mich gegen E. F. G. aufs aller demuthigest solches gnädigen Willens. Neue Zeitung wissen wir nichts, ohn daß Gott ein sonderlich Werk gethan hat mit Herzog Georgen Tod; denn er hats im Sinn gehabt, daß Gott hat mussen wehren, oder Deutschland wäre in allen Jamer komen. Nu aber hat Gott Friede gegeben und dem bosen Menschen sein teuflisch Furnehmen gelegt, wiewohl der zu Mänz und andere Bischofe mehr sich nicht dran kehren an solch gräulich, schrecklich Exempel; fahren fort, und wollen zu Grunde gehen, da hilft kein Flehen noch Leiden. Ferdinandus und die Baiern fahen erst recht an, das Evangelion zu verfolgen. Sonst stehets in Deutschland friedlich, und ist theur gewest; aber alles Getraide und Obs stehet wohl und reich, Gott Lob, der uns auch helfe, und gebe from und dankbar zu werden. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. An S. Johanns Abend des Täufers, 1539.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

Anfang Julius. N⁰. MDCCCLXVI.

Bedenken

über die Nothwendigkeit, die Messe in Meissen abzuthun, welche der dortige Bischof noch aufrecht erhalten wollte, als nach Herzog Georgs Tode Herzog Heinrich die Reformation unternahm. L. fügte dieses Bedenken einem grössern bey, welches die Wittenbergischen Theologen gemeinschaftlich ausstellten, worüber Seckendorf L. III. §. 71. p. 211. zu vergleichen.

Wittenb. XII. 290. Jen. VII. 353. Altenb. VII. 381. Leipz. XXI. 309. Walch XIX. 1585.

Hie ist nicht viel Disputirens: will mein G. H. Herzog Heinrich das Evangelium haben, so müssen S. F. G. die Abgöttereyen abschaffen, oder je den Schutz nicht lassen. Nu ist alle Abgötterey gegen die Messe ein geringes, davon sonst gnug geschrieben und gesagt. Darumb soll S. F. G. mit allem Fleiß befehlen, die Messe abzuthun in Klöstern; denn sonst des Zorns im Himel allzuviel ist,

ob man doch mit diesem Dienst des Abthuns solchs unaussprechlichen Gräuels der Messen möchte den Zorn lindern. Wöllen die Münche aber ihre horas lesen oder predigen unter sich selbs, das lasse man gehen, bis man sehe, wo es hinaus wölle.

Das ander Bedenken vom Stift Meissen.

Die hätten wohl ein bessers verdienet mit ihrem fromen Büchlin, *) darin sie Christum zu einem Narren und uns alle zu Kartenmännlin zu machen sich unterstanden haben. Aber damit dasselbige gesparet zu seiner Zeit, und nicht der Unflath so scharf gerühret werde, ob sie sich noch wollten erkennen, achte ich, man möchte sie, wo sie wöllen, auch ihre horas lesen und unter sich predigen lassen, bis man sehe, wo es hinaus will. Aber weil S. F. G. dennoch Landsfürst, von Gott gesatzt, und Schutzherr ist, daher auch Gott schuldig ist, solche gräuliche, gottslästerliche Abgötterey zu dämpfen, womit es seyn kann. Gleichwie Herzog Georg den Teufel wissentlich geschützt hat, und Christum verdampt: also soll Herzog Heinrich dagegen den Christum schützen, und den Teufel verdammen. Ist derhalben S. F. G. keine Winkelmesse zu leiden weder zu Meissen noch Stolpen noch Wurzen; denn Baal und alle Abgötterey solln die Fürsten, so es vermögen, kurzumb abthun, wie die vorigen Konige Juda und Israel, und hernach Constantinus, Theodosius, Gratianus. Denn Fursten und Herrn sind eben so wohl mit ihrem Vermögen Gott und Herrn Christo zu dienen schuldig, als die andern 2c.

Das Dritte. Die Leutlin und Dörfer unter den Aebten und Bischofen sollen visitirt werden, sonderlich weil sie schreyen und solchs begehren; sonst wollt es lauten, als wöllte man sie verlassen. Das wäre nicht gut aus der Ursachen: die Aebte und Bischofe sind fur Gott nicht Hirten uber solche Kirchen, weil sie Gotteslästerer wöllen bleiben, und alles unschüldig Blut auf sich laden, auch Herzog Georgen Tyranney wöllen vertheidingen. So ist das auch, der Vernunft nach zu reden, je nicht zu verwerfen, weil zu der Zeit Herzog Friedrich sel. der Bischof zu Meissen visitirt auch in der Kur zu Sachsen, daß wiederumb viel mehr der Bischof zu Meissen leide, daß Christus durch seinen Landsfürsten Herzog Heinrich auch visitiren möge. Denn so Herzog Friederich den Wolf

*) Der Bischof von Meissen sandte dem Herzog Heinrich ein Buch von der Reformation, wie er sie vornehmen wollte. S. Seckendorf a. a. O.

ließ visitiren zu Lochau und Torgau, so muß auch Herzog Heinrich den rechten Hirten Christum lassen visitirn in allen Städten des Bischofs; sonst lauts, als wollten sie des Sacks immer funf Zipfel haben, und uns neerlich einen Faden davon lassen. Es sind blinde Blindeleiter, Gotts Zorn ist uber sie komen: darumb müssen wir, soferne wir können, dazu thun; es ist mit ihnen verloren und nichts ausgericht, sondern alles gehindert.

D. Martin Luther.

---

8. Julius. N⁰. MDCCCLXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet um Verhinderung des Nachdrucks seiner deutschen Bibel, welchen ein Leipziger Buchdrucker vorhatte.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 156. S. 86.; bey Walch XXI. 418. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des h. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo und mein arm Pater Noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es hat der bose Bube Wolrab zu Leipzig, der bis daher all die Schmachbucher wider uns gedruckt, und mit allem Fleiß vertrieben hat, furgenommen, unser deutsche Biblia nachzudrucken, und den Unsern das Brod aus dem Maul zu nehmen. Nu wissen E. K. F. G., wie unbillig das ist, daß der Bube soll der Unsern Erbeit und Unkost brauchen zu seinem Nutz und der Unsern Schaden, damit geschähe, daß er mit seiner Bosheit verdienen wurde, daß ihm unser Erbeit fur seine ungebußete Buberey, Schmach und Lästerung noch zum Besten dienen mußte. Ist derhalben mein unterthänige Bitt, E. K. F. G. wollten helfen, daß solch groß Ubel des Wolraben nicht so hoch mußte seiner Bosheit genießen, und E. K. F. G. Unterthanen ihrer Kost und Fahr nicht so schwerlich entgelten. Ohn



was noch mich verdreußt, daß der Lästerer und Schmachdrucker meiner sauren Erbeit so mißbrauchen, vielleicht dazu auch spotten sollt; denn was er mit seinem Druck gegen Gott und uns verdienet habe, will ich Gotte befehlen. So wars auch nicht unbillig, ob die Drucker zu Leipzig, so bisher lange genug mit ihren Schmähbüchern sich gereichert, auch eine Zeit lang sich enthalten mußten mit unsern Buchern sich noch mehr zu reichern, und die Unsern zu verderben; denn es gut ist zu rechen, weil die Märkte alle zu Leipzig, daß sie ehe tausend Exemplar vertreiben konnen, denn die Unsern hundert. E. K. F. G. werden hierin wohl wissen furstl. Rath zu finden. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Am Tage Kiliani, 1539.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther.

---

10. Julius. No. MDCCCLXVIII.

An Ursula Schneidewein.

Aehnlichen Inhalts mit dem Br. v. 4. Junius, No. MDCCCLXII.

Aus einer alten Abschrift auf der öffentlichen Bibliothek zu Basel.

G. u. Friede ꝛc. Ehrbare, tugendsame Fraue! Ich habe nu (ist mir recht) zweymal euch geschrieben eurs Sohns Johanns halben, der euch durch mich gebeten als ein from Kind, wollet euch mütterlich (wie ihr schuldig) erzeigen, und euren Willen drein geben, daß er das Mägdlin zur Ehe nehmen muge, damit er seiner kindlichen Pflicht genug gethan, wie Samson gegen seine Eltern thät. Habe auch daneben angezeigt, wie ich nicht länger kunnte halten, sondern sehe es fur gut an, weil ich ihn ja auch mit Treuen meine, daß er aus der Fahr kome; denn ich sehe, daß sein Studium gehindert wird, und mocht nichts guts draus folgen, wo ihr so hart wolltet seyn. Denn ichs euch auch zu Ehren thue, was ich thu; und ist ja hir seines gleichen, ein ehelich Kind, von guten Leuten. Zudem wollet auch bedenken, daß nicht zu leiden ist, andrer Leute Kinder mit Liebe zu bewegen, und darnach ohn Ursach zu sitzen

lassen, welches euch an euren Kindern zu leiden schwer seyn würde: so ist andern auch, sonderlich wo es ehelich zugehet. Hab auch weiter geschrieben und gerathen, daß ihr euch hierin nicht wollet wegern, damit wir nicht gezwungen werden, dennoch fortzufahren. Denn ich hab wohl geschrieben, Kinder sollen ohn der Eltern Willen nicht freyen, aber wiederumb hab ich auch geschrieben, daß die Eltern die Kinder nicht sollen hindern. Und Summa, ich kann itzt nicht alles wiederholen, was ich euch vorhin geschrieben hab, und mich billig wundert, daß mir so gar kein Antwort wird. Und ist mir schwer, daß mein Tischgänger sollt unsre Burger-Tochter äffen, daß ich noch bitte, wollet eilends gut Antwort geben, oder wir mussen thun, so viel wir mugen, Aergerniß zu verhuten. Ihr seyd genugsam ersucht; wenn Eltern nicht wollen, so muß der Pfarrherr wollen. Ob ihr sorget vielleicht, wo er sich ernähre, sollt ihr denken, daß man Gott vertrauen muß, der den Ehestand allein ernähret; so will ich auch, so ich lebe, Johannem nicht lassen, wiewohl er selbs, wills Gott, auch ohn mein Thun wohl kann fortkomen. Bitte derhalben, wollet euch finden lassen, denn ichs auch mude werde so oft zu schreiben, darin ihr doch keine Ursach habet zu wegern; sonst sollt ich wohl denken, ihr hieltet mich so hin gegen euren Sohn: das wäre mir nicht lieb, weil ichs ja herzlich mit den Euren allzeit gemeinet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Und eur richtig kurz Antwort! Dornstag nach Kiliani, 1539.

Martinus Luther D.

Vielleicht im Julius. N⁰. MDCCCLXIX.

An Justus Jonas.

Kurze Anfrage, wie J. sich befinde.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 276. bey Schütze III. 124.

G. et P. Singulis diebus ad te venire, optime Jona, et prohibet me aestus iste et corporis hujus (scilicet antiqui, ut ille ait) pigritia. Et quaero, quomodo valeas: nemo respondet, nec tu vel literis, vel nuntio significas, quod vel dolori cogor imputare, mallem autem saluti et laetitiae. Igitur tu mihi tam

vicinus videris esse in aliqua Aethiopia, vel India. Curemus igitur uterque, ut quantum fieri potest, vel medio die, vel nocte, vel mane, vel vesperi mittas ad me, qui referant, quomodo valeas. Nam id scire singulis horis cuperem. Vale, et carnifex ille tuus, calculus [1]) scilicet, pereat in aeternum, Amen. MDXXXIX.

T. Martinus Luther D.

---

24. Julius. N⁰. MDCCCLXX.

An Justus Jonas.

Empfehlung eines Predigers zur bessern Versorgung; Nachrichten von Wittenberg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 277. bey Schütze III. 106.

G. et P. Hunc Aegidium, Pastorem in Krobel, mi Jona, tibi commendo, vel nunc, vel aliquando, ubi fieri potest, promovendum ad parochiam paulo commodiorem. Nam in hac non potest tantum ali. Quod Satan experimini esse Satan, non miror: sed gaudeo, certus, quod opus vestrum Christi sit caput ipsius contriturum. Et signum gratiae est Christi infirmitas, sicut dicit: *Virtus mea in infirmitate perficitur.* Quare audite eum vobis dicentem: *Non turbetur cor vestrum, neque formidet:* et Psalmus: *Viriliter agite, et confortetur cor vestrum, quia Dominus vobiscum, qui faciet*, Amen.

Omnia hic salva sunt, nisi, quod forte audisti, Dn. Blicardina in partu obdormivit, pie et sancte, sicut decet christianam. Dominica proxima, Deo dante, sponsalia confirmabimus inter Joh. Schneidewein et Annam Goldschmidt. Superbi [2]) satis contemserunt meas jam ternas literas (jam quartas misi cognatis ejus). *) Tu adesto piis votis et precibus, ut felix sit conjugium eorum. Dominus tecum. Feria 5. post Magdalenae, MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

---

1) Aurif. lapis. 2) Aurif. Superbe.

---

*) Vgl. d. vorletzten Br.

28. Julius. N⁰. MDCCCLXXI.

An die Herzogin Katharina von Sachsen.

L. bittet die Gemahlin Herzog Heinrichs von Sachsen, die Kirchen-Visitation zu betreiben, welche nach H. Georgs Tode sollte vorgenommen werden.

Ex Autogr. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 155. S. 86., bey Walch XXI. 419. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Der Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Katherin, geborne Herzogin zu Mekelnburg rc., Herzogin zu Sachsen, Landgräfin in Thüringen und Markgräfin zu Meissen, meiner gnädigen Frauen.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtige, Hochgeborne Fürstin, Gnädige Frau! Weil mein gnädiger Herr Herzog Heinrich alt und schwach, dazu das Regiment so neu S. F. G. schwerer und übervielet ist, daß freylich Er Antonius allein und die neben ihm auch nicht alles vermügen; hoffe aber, E. F. G. weniger Mühe haben: so ist mein unterthänige Bitt, E. F. G. wollten zu Zeiten helfen anregen und bitten, daß die Visitatio ja stattlich fortgehe; denn zu Leipzig sind etliche böse Leute, der Hoffnung immer stehet, es solle sich verziehen, und zuletzt dadurch in die Aschen fallen. Es soll auch bereit ein Büchlin wider die Visitatores ausgangen; wo das so wäre, würden wir dawider müssen antworten. Hie wollten E. F. G. helfen, daß nicht ein Feurlin aufgehe: sie wissen vielleicht Ruckhalter, und dürfen eines Ernstes, daran sie lernten gehorsam seyn; sonst stehets, als lassen sie gebieten, was man wolle, und sie thun, was sie gelüstet. E. F. G. wollten dem Wort Gottes zu Ehren, und dem Teufel zu wehren, gnädigen Fleiß ankehren, das wird Gott dem Vater das angenehmst Opfer und Gebet seyn. In deß Gnad E. F. G. befohlen seyen, Amen. Montags nach Jacobi, 1539.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

6. August. N0. MDCCCLXXI

An Justus Jonas.

Empfehlung eines Geistlichen; über die Visitation im Herzogthum Sach woran J. J. nebst Creuziger u. A. Theil nahm.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 277. bey Schütze III. 10

G. et P. Commendo tibi, mi Jona, hunc M. Magistri Mö fratrem Maximilianum, si qua poteris eum conditione pr dere: idoneum esse credo, et puto, [1]) te ipsum nosse, aliquoties hic est concionatus. Et placet per omnia. Frat ejus nos in locum M. Antonii elegimus presbyterum Eccle nostrae. Deus benedicat, Amen.

Credimus, quod scribis, Satanam vobis (ut antea scri non ficte Satanam esse Lipsiaeque regnare in capite Behem ipsum Epicurum audimus: etsi de plebe nos bene sperare beat D. Caspar Crucifixor. Utinam crucifigat Behemothi c et corpus, qui hactenus eorum superbos spiritus crucifi vel solo aspectu, aut si verius dico, ipsi sese crucifigun macerant invidia et odio. Urit enim ridendo masculus C ziger, quod gaudeo. Quanquam si *contra spem in s credere* daretur, potens est et caput Behemoth inclu *gurgustio* piscium (ut Iob dicit) triumphabit ille triumph Israël et victor, *Leo de tribu Juda. Tu* tantum *ne malis, sed contra audentior ito*, ita tamen, ut crucifixo nobis mox remittas, ubi constitueritis presbyteros. Si Lip ses nolint sibi prospicere, nos non possumus perpetuo no carere. Vale in Domino, et perge fortiter, certus, q Christi legatione fungeris, et olim invenies testimonium e in hac vita, scilicet dum illi saturi, incrassati, dilatati co rint nostri nihil egere, et rependent pro hoc summo bene summam ingratitudinem. Hoc enim est sigillum boni cuju operis. Nam si mundus gratus esset, tum certum esset, strum laborem Deo non placere, ut qui careret sigillo in titudinis mundanae. Feria 4. post primam Augusti, MDXXXIX.

T. Mart. Luthe

---

1) Aurif. + et puto.

7. August. N⁰. MDCCCLXXIII.

An Franz von Rheva, Grafen von Thurn.

L. warnt ihn, sich nicht dem Zwinglischen Irrthum zu ergeben.

In den Unsch. Nachr. 1716. S. 570. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 280. Deutsch bey Walch XXI. 1293.

Generoso et Clarissimo Dno. Francisco de Rheva, Comiti Thurocensi, Domino suo in Christo observantissimo.

G. et P. in D. Etsi literas tuas, Vir clarissime, inter multas occupationes te scripsisse viderem, ipse quoque miratus tamen sum, quomodo tanta argumentorum copia tibi ex Cinglio inhaeserit in re sacramentaria, et valde doleo, te istis argumentis ita moveri: sed cum [1]) sim occupatior modo, quam ut mihi prolixius scribere liceat, interim per Christum et salutem tuam te oro, ne corruas in hunc errorem, quod solum panem et vinum in Sacramento, et non corpus et sanguinem [2]) esse credas. Nam argumenta tua sunt Cinglii, contra quem nos multa scripsimus, sed vernacula lingua, et multos Dei gratia convertimus. Quid enim absurdi est credere, corpus Christi simul in coelo et in Sacramento esse? An omnipotenti Deo difficile est, quod nobis incredibile videtur? Joh. III. dicitur: *Nemo ascendit in coelum etc.* Si tunc fuit in coelo, cum in terris ambularet, quomodo non simul erit in diversis locis? Cui ista sunt incredibilia, quomodo is credet, Deum esse hominem? quomodo sit in utero virginis simul verus Deus essentialiter? quomodo una persona simplicissimae divinitatis incarnetur, exclusis reliquis? Mysteria fidei verbo sunt tradita et accepta, non ratione comprehensa aut judicata. Valde, imo totum ratio est, quae dictat, idem corpus non posse in diversis locis esse. Sed ratio est coeca, et quod ei est impossibile, Deo est facillimum. Mihi non est idem corpus in coelo et in terra: sed quid ego sum? Mihi non est corpus magnum in parva particula panis: sed quis ego? Deo non est impossibile omne verbum. Non qui comprehenderit, sed

---

1) Str. † ipse quoque. 2) Str. † Christi.

qui crediderit, salvus erit. Et iterum, *si non credideritis*, dicit Esajas cap. VII., *non intelligetis nec permanebitis*. Miserrimus sit ille Deus, qui non dicit aut facit, quod nobis incredibile est: sic enim nullum habebimus articulum fidei, si judicio rationis nostrae aestimandus fuerit. Sed occupatus cogor hic sistere, iterum atque iterum rogans, ut in veteri Ecclesiae fide perstes, donec cum tempore argumenta tua copiosius solvero. Verba Dei: *Hoc est corpus meum etc.* [1]) non fallent. Tua ratio et hominum sapientia mendax est et fallit. Dominus te servet et dirigat Spiritu S. suo, Amen. Datae Witenbergae 7. Aug., anno MDXXXIX.

Tuae Ex. deditus

M. Lutherus.

---

12. August. N⁰. MDCCCLXXIV.

An Ludwig, Grafen zu Oettingen.

Ordinations-Zeugniß und Empfehlungsbrief für einen Prediger.

Mitgetheilt aus einer Abschrift von weil. Hrn. Prälaten Schmidt in Ulm.

Dem Wohlgebornen, Edlen Herrn, Herrn Ludwig den Aeltern, Grafen zu Otting ꝛc., meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede in Christo. Wohlgeborner, Edler, Gnädiger Herr! Wie E. G. begehrt, haben wir Magister Georgen Karg nach christlicher, apostolischer Weis ordinirt, wie er E. G. berichten wird, auch Magister Philippus ohn Zweifel Alles geschrieben hat: befehle ganz demüthiglich denselben Mgr. Georgen E. G.; denn er ein fein, gelehrt Mensch ist, und ob er wohl noch jung ist, hoffe ich doch, Gott solle durch ihn viel Früchte schaffen; denn er hat unser Lehr und Weise (welche Gott Lob je christlich ist) gesehen und wohl gehöret, mit Fleiß auch sich der (?) gehalten. Unser lieber Herr Jesus Christus gebe E. G. sampt Landen und Leuten seine reiche Gnade, hie Gott zu dienen und dort ewiglich zu leben, Amen. Zu Wittenberg, Dienstag nach S. Laurentii, 1539.

E. G.

williger

Martinus Luther D.

---

1) Str. † te.

14. August. N°. MDCCCLXXV.

An Justus Jonas.

L. empfiehlt seinen Schwager, Hans von Bora, und meldet Neuigkeiten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 278. bey Schütze III. 107.

G. et P. Nec ego, mi Jona, ex tot literis tuis possum intelligere, meas esse tibi redditas, nisi unas. Sit hoc vel casus vel Satanae culpa. Caeterum commendo tibi affinem meum Hans a Bora. Poteris pro eo fidejubere, esse hominem sincerum, candidum et fidum, sicuti et tu eum nosti. Scribo et ego pro eo ad illustrissimum Principem Henricum, certe non pro aliquo Scharhanso aut Thrasone, verbis omnia faciente, re ipsa contraria furenti, ut nosti hoc genus centaurorum, qui hodie sic crescunt et multiplicantur maledictione Dei, ut brevi sint impleturi terram iniquitate et corrupta faciant omnia, ut necesse sit mundum non quidem diluvio, sed vel incendio aliquo magno, vel (quod magis velim) conflagratione extremi diei purgari.

Nova nulla, nisi, quod bonus vir ille tandem migravit ad Dominum Claus Bildenhain (ut tua Sophia solet loqui). Scriptum est ad Dn. Philippum. In Hispania sub partum imperatricis triginta viros sese flagellis caecidisse ad multum sanguinem pro salvo partu, duos ex illis concidisse suis flagellis et exspirasse, et tamen matrem et foetum non potuerunt liberare. Quid gentilius vel apud gentiles fieri potuit, aut potest? Scilicet Deus his sacrificiis placatur ab his, qui Christum occidunt. Forte et Papa eos canonisabit loco Bennonis, quem vos decanonisastis, non veriti Cochleum, Schmid et Nauseos, sed nec Sadoletos, contraria docentibus, et vobis merito indignaturis, indignatis, indignaantibus, indignificaturis [1]) quoque, et quicquid vel male grammatice, vel pessime theologice dici potest. Tua domus salva est Deo gratia. Vale in Domino. Feria 5. post Laurentii, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

1) Es sollte wohl docentes, indignaturos u. s. f. heißen.



15. August. N⁰. MDCCCLXXVI.

An Spalatin.

Empfehlung eines ehemaligen Mönchs.

Bey Buddeus p. 265. Vgl. Cod. Jen. a. f. 229. u. Aurifaber III. f. 275. Deutsch bey Walch XXI. 1295.

Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Archiepiscopo Misnen. Ecclesiarum fideli et sincero, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Scio hunc virum optimum, mi Spalatine, per sese tibi esse satis commendatum. Sed quando omnino voluit, ut meae manus testimonio ad te veniret, coactus sum ad te scribere occupatissimum ipse occupatissimus. Curabis igitur, ubi poteris, eum commode provideri. Dignus plane est ob insignem pietatem et probitatem. Et utinam in monasterio non fuisset impeditus discere literas, plane unus est, qui in magna ac frequenti Ecclesia esset magno usui. Christus, sicut coepit, perdat istas speluncas, quae egregias personas remoratae sunt. Vale, cursim. 1) Saluta D. Jonam et alios coëpiscopos. 2) Feria 6. post Laurentii, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

29. August. N⁰. MDCCCLXXVII.

An Justus Jonas.

L. thut Vorschläge zur Besetzung sächsischer Pfarreyen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 279. bey Schütze III. 108.

G. et P. Nihil opus est, mi Jona, ad me scribi, quid patiamini a Satana, vel quid vos impediat. Hoc enim prius tibi prophetavi. Gaudeo tamen meum studium tibi non deesse.

1) Aurif. raptim. 2) Aurif. Episcopos.

Sed ad rem. Dn. Johannem Bruckner obtulimus vobis ad [1]) Oschazen pio consilio et salvis vestri officii mandatis. Nam ad Döblen ut iret, non potuit persuaderi: mavult Torgae manere, ita mihi ex Oschaz etiam scripsit. Quando autem petitis alios, certe nos consultum cupimus et adjutos vestros labores. Et nominamus vobis pro Oschatio nostro Pastorem in Belgern, [2]) Jacobum Pfeffingerum, hominem praeter caeteras dotes episcopo dignas, tum etiam vocalitate pro isto templo utilissimum. Hunc vocetis illuc. Nam ut Lipsiae mansurus sit, nulla spes est: ita festinavit domum Belgerum, [2]) tamen hac significatione, ut paratus sit ubivis gentium vocari, quam Lipsiae manere. Vel vocate [3]) Casparum Loner, nam Pfeffinger libentissime manet in Belgern, nisi vocatus cogetur. Quid si ad Döblen vocetis Dn. Michaëlem, Diaconum in Kemberg, si Gostorfium non probetis? Nam non erit invitus concedere vocationi, ut tentans expertus sum. Et est vir, certe meo judicio, singularis spiritus. Ista scribo, ut intelligas, me non moveri morositate forsan vestrorum collegarum, dummodo populo et Ecclesiae prospiciatur. Nam facile cogito, illis esse causam, cur non [4]) quaslicet personas oblatas acceptent, utpote ignotas sibi. Et forte caro etiam illis suggerit, quod [5]) regnum ambiamus apud eos, quod quam falsum sit carnis figmentum, brevi sentient non sine magna sui et pudentia et poenitentia. Interim feramus [6]) et faciamus omnia pro gloria Dei et salute Ecclesiae in occulto. Est, [7]) qui reddet in manifesto, Matth. 5, 6. Vale optime cum omnibus, et perge vir fortis in Domino, sciens quod non inanis est labor vester in Domino. Feria 6. post Bartholomaei, anno MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

19. September. N°. MDCCCLXXVIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet den Kurfürsten, daß er eine zweyte Visitation in Meissen befördern helfe.

---

1) Verm. st. et. 2) Verm. st. Belgerum. 3) Verm. st. vocare. 4) Verm. st. nos. 5) Verm. st. quam. 6) Verm. st. feremus. 7) Verm. st. et.



Aus Cod. chart. 452. f. Bibl. Goth.

G. u. F. und mein arm Pater Noster. Durchl. Hochgeb. F. gn. Herr! Es hat D. Jonas je gewollt, daß ich sollte neben ihm an E. K. F. G. schreiben; denn es ist ihm an der Visitation zu Meissen gelegen, weil er dazu berufen, seines Gewissens halben für die Seelen Sorge tragen muß, und wohl lieber, wo E. K. F. G. Befehl nicht triebe, des alles los wäre, wie wir alle, weil man sich so kalt dazu stellet, und wüßte keinen Helfer noch Anhalter, denn E. K. F. G. Nun ists ja wohl wahr, es ist viel zu faul dazu gethan mit der ersten Visitation; und ob die Städte mit ihrem eigenen Zuthun auch ziemlich bestellet, so sind doch noch über 500 Pfarrer giftige Papisten (wie er berichtet), die allzumal sind ungeexaminiret fest blieben, und getrost die Hörner aufsetzen und trotzen, weil sie so sind gelassen; und wo man sie hätte auf Michaelis abgeschafft, wären sie leichter abzufertigen gewesen mit der Pfarren Einkommen, da man nun mehr denn 4000 muß Uebermaß haben, sie abzulegen, wie sie es auch vom Adel sollen berechnet haben. Sollte nun die andere und rechte Visitation verzogen und nachbleiben, darinnen man die Kirche mit der Lehre versorgen muß: so ist mit dieser Visitation nichts bey solchen giftigen Pfarrern angewandt, denn übel ärger gemacht. Darum bitten wir um der armen Seelen willen, deren viel tausend unversehen sind unter solchen Pfarrern, E. K. F. G. wollten, soviel es seyn will, helfen heben und treiben. Wollen sie eigene Visitatores von den Ihren nehmen, wohl; wo nicht, daß wir je ehe, je besser los werden und der Unsern warten. Es sind ja zu wenig in solchem großen Regiment, was sie auch drauf haben, aber damit werden sie versäumet und hindern uns auch; denn es schneiet mit Briefen hieher zu uns, und ist kein Ort noch Person verordnet, da man die Leute hinweisen kann in solcher Kirchensachen. Es pampelt zumal sehr. E. K. F. G. werden wohl wissen hierinnen zu rathen. So hoffen wir auch, es solle zu Dresden nach der Hirschbrunst mehr Muße werden. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Freytags nach Crucis, 1539.

19. September. No. MDCCCLXXIX.

An den Kanzler Brück.

L. bittet ihn, ebenfalls bey dem Kurfürsten auf eine zweite Visitation in Meißen zu dringen; übrigens soll er es verhindern, daß Dr. Jacob nicht dort angestellt werde. In der Nachschrift von einem Prachtexemplar der Bibel für den Kurfürsten.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 157. S. 87.; bey Walch XXI. 420.

Gnade und Friede, Achtbar, Hochgelahrter, lieber Herr und Gevatter! D. Jonas bittet, so bitte ich auch, wollet helfen anregen, daß M. G. H. auf die secunda visitatio zu Meißen dringen wolle; denn wo es nicht Gottes Sache wäre, und so vieler tausend Seelen Nutzen, würden wir gar viel lieber uns lassen gnügen an unsern Kirchen und Schulen, da wir sonst genug zu thun haben, denn daß wir auch in fremde Lande müßten dienen: werdets wohl machen. Auch muß ich euch das nicht verschweigen, daß nicht hernach mich gereuen möchte: ich werde so stattlich bericht, daß ichs glauben muß, wie D. Jacob [1]) wieder trachte in jenes Fürstenthum; wo das nun so würde an M. G. H. gelangen, so helft um Gottes Willen wehren, daß er hier bleibe; denn solch Gesuche argwöhnet mir fast sehr, wo es so wäre, wie es mir schreiben die allerbesten der Unsern. Hiemit Gott befohlen, Amen. Freytags nach Lamberti, 1539.

M. Luther.

Hans Luft hat mir angezeigt, wie man die Bibel itzt würde auf groß Median Papier allhier drucken, die wir wollen wieder überlaufen, nicht besser machen, sondern der Drucker Unfleiß corrigiren: das haben die Fürsten von Anhalt erfahren, und wollen drey Exemplar Pergament mit untergedruckt haben: wird ein Exemplar (denn es werden 340 Bogen und so viel Kalbsfelle seyn) bey 60 fl. kosten. Ob nun M. G. H. auch wollten solcher Exemplar Pergament eins oder etliche haben, so müßte mans zeitlich bestellen und befehlen; denn wenns Werk angefangen ist, kömts zu spat: das werdet ihr S. K. F. G. wohl wissen anzuzeigen, auf daß wir nicht hernach sträflich seyn müßten, daß wirs nicht hätten angezeigt. 1539.

---

1) Viell. Caspar (Creuciger). Vgl. Br. v. 4. Nov., No. MDCCCLXXXIX.



22. September. N⁰. MDCCCLXXX.

An Spalatin.

Sp. soll die Berufung des Joh. Buchner nach Oschatz durchsetzen.

Bey Buddeus p. 266. Vgl. Cod. Jen. a. f. 355. Deutsch bey Walch XXI. 1296.

Venerabili in Domino Viro, Dno. M. G. Spalatino, Ecclesiarum Archiepiscopo, Altenburgensi Pastori, suo fratri charissimo.

Gr. et pacem. Obsecro, mi Spalatine, ut tuo officio freti tandem Oschatienses habeant D. Johannem Buchner, quandoquidem M. Caspar Loner scribit, sese non cupere eam conditionem, simul ne frustrentur et ludantur tot literae ultro ad me et a me citroque missae, ut me plane pudeat et pigeat rem tam diu esse distractam et impeditam, ut posthac non facile sim passurus vocari me vel vexari potius consultationibus pro Misnensibus Ecclesiis providendis, ut qui nostris curis, oneribus et laboribus plus quam satis obrutus sum. Quod si Johannes Buchner in Oschatz tibi non placuerit mitti, citissime respondeas, ne hominem penitus enecem suspensionibus et dilationibus, et alibi eum provideri curabo. Nam mihi dignior est quam ut propter Oschatz ita laceretur, et sursum deorsum jactetur, cum et Torgae et Witenbergae libenter mansisset, nisi meo impulsus consilio migrare consensisset. Vale in Domino. Feria secunda post Lamperti, MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

Im October. *) N⁰. MDCCCLXXXI.

An Justus Jonas.

Betrifft die Visitation im Herzogthum Sachsen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 274. bey Schütze III. 121.

*) Einige Zeit nach dem 19. Sept.

G. et P. in Christo. Petiit hic Jac. Rothe tibi, mi Jona, commendari: sperat meliorem isthic conditionem, sicut solent aliqui alii quoque, et vicissim vulgus meliores sperat pastores: Deus scit, an utrique prosperentur etc. Credo te intellexisse, ad literas tuas esse Principi Henrico et Henricae scriptum pro perficienda visitatione. *) Si Satan non adversaretur Christo, non esset Satan. Nos cum fecerimus officium nostrum, conscientiae gloria gaudebimus propter electos Lothos e Sodoma ereptos: viderint alii, qui lusum putant vocem Lothi, sine nostra culpa pereunt: quamquam si certi sumus, nos habere verbum Dei, majora adhuc certamina feremus, et saltem quatenus certi sumus, eatenus magni erunt paroxysmi. Quare vide, ut obfirmes animum tuum fide et plerophoria in Christo, quia semper voluit esse virtutem suam in infirmitate, et sic conterit caput serpentis, ut tamen sinat calcaneum suum ab illo etiam morderi, idque insidiis infinitis et continuis, quia sic scriptum est: *Ideo sic necesse est fieri.* Doctor Caspar scribit ex Lipsia, procedi in libris Wicelii excudendis, praesertim postilla ejus, **) esseque editum librum contra visitationem vestram maledicum et venenatum: ideo opus est, ut ibidem severam visitationem exerceatis. Amsdorfium fortasse Lipsiae invenietis. Sic enim vocatus est consilio nostri Principis Electoris. Ego, quod petis, Torgam proficiscar. Nam illinc solvit Princeps versus Vinariam cum tota aula, non reversurus aliquanto tempore. Nos hic et vocibus et gemitibus oramus inenarrabilibus, scientes, quantas res, pro quanto domino, contra quantum hostem geramus. Bene in Christo vale. Cras [1]) vobis expedit Nurnbergae pro conciliolo concipiendo. [2]) MDXXXIX.

T. Martinus Luther D.

---

1) Aurif. Nam cras. 2) Die wahrscheinlich verdorbene Stelle bezieht sich nach Hr. Prof. Veesenmeyers Vermuthung auf des Ruprecht von Mosham Conferenzen mit den Predigern in Nürnberg, von denen Schwarz in Strobels Miscellaneen Samml. V. S. 19—17. Nachricht giebt.

---

*) S. Br. v. 19. Sept., No. MDCCCLXXIX., u. 28. Jul., No. MDCCCLXXI.
**) Vgl. Seckendorf L. III. §. 72. p. 220. Das Werk wurde unterdrückt.



6. October. N°. MDCCCLXXXII.

An Franz Herzenberger.

Unter scherzhafter Entschuldigung seines seltenen Antwortens empfiehlt ihm L. einen Geistlichen.

Unsch. Nachr. 1731. S. 867.; bey Walch XXI. 1297.

Dem Ehrbaren, Hochgelehrten Herrn, Francisco Herzenberger, der Arzney Doctor zum Sagan, meinem günstigen Herrn und guten Freunde.

G. und Fr. in Christo. Achtbar, Hochgelahrter, lieber Herr Doctor! Daß ich euch nicht allezeit antworte, bitte ich, wollet nicht für übel haben, noch auch vermerken, weil ihr wisset, wie kurzweilig Leben ich führen muß, und so kurz, daß ich wohl drey Stunden (wohl möchte mehr sagen) bedurfte, wo ich eine habe. Und rechne, wer es will, wenn ich muß drey Briefe schreiben — da ich zu einem jeglichen wohl dürft einer Stunde und müssen doch alle drey in einer Stunde geschrieben seyn — ob ich nicht müsse kurze Stunden haben. Da ein andrer eine Stunde hat oder zwo, muß ich aus einer Stunde drey oder zwey machen. Ist das nicht ein kurzweilig Leben? Also thun mir viel andre Geschäfte auch. Solches scherze ich mit euch, weil ich jetzt unter Essens müssig bin. Ich befehl euch aber treulich diesen Johann Halsbrot, von uns ordinirt; hoffe, er soll viel Frucht schaffen, als der unsre Weise gesehen und alles erfahren hat. Grüßet mir eure liebe Hausehre, auch den würdigen Herrn Er. Paulum. Hiermit Gott befohlen, Amen. Zu Wittenberg Montags nach S. Francisci, 1539.

Martinus Luther D.

13. October. N⁰. MDCCC

An den Herzog Albrecht von Preusse

L. empfiehlt dem Herzog den Albrecht Hack, welcher auf des in Wittenberg studirt hatte, und nach seiner Zurückkunft als latei Schreiber angestellt wurde. Uebrigens meldet er allerley Neuigke Heinrich von Braunschweig und vom Türkenkriege, auch daß d Gefahr drohe.

Aus Fabers Briefsammlung S. 25.

G. u. F. in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Weil Briefs Zeiger Albrecht wieder zu E. F. G. zeucht, hab ich ihm nicht wollen (wie er auch begehrt) ohn Schrift ledig komen lassen, und befehl hiemit denselben Albrecht E. F. G. demuthiglich, daß E. F. G. mit der Zeit ihm gnädiglich furder helfen.

Neuer Zeitung schicke ich ein Theil, wie sie allhier gedruckt sind wider H. Heinrich von Braunsweig, deß unfurstliche Händel viel herfur komen, und sonderlich der Mord Doctor Embeg oder Diligshausen, von dem hierin stehet. *) So ist auch das wahr, daß der Turk hat das Schloß Castell novo am Adriatischen Meer gewonnen und vier tausend Hispanier, so das beste Kriegsvolk des Kaisers gewest, erschlagen. Man sagt, es sey das festest Schloß der ganzen Christenheit gewest. So hat Papst und Kaiser Botschaff bey den Turken gehabt, ist aber beiden Fried abschlagen, und der Turk zu Wasser sich rustet, Papst und Kaiser anzugreifen. Gehet es ihm fort, so sollt er wohl auf den Sommer Sicilien, Neapls und Rom dahin nehmen. Noch sind unser Kaiser, Konig und Fursten je länger je unsinniger auf uns, wollen auf den Sommer (soll gewiß seyn) mit der Macht an uns, lassen sich bereden, daß alle ihr Ungluck vom Turken daher kome, daß sie uns leben lassen, und Gotte nicht längst solch Schlachtopfer und Dienst gethan haben. So stehet Frankreich mit dem Kaiser in boser Zuversicht, Engelland macht ein eigens, nimpt dem Papst den Namen und Gut, stärkt

---

*) Die gedruckte Zeitung wider den Herzog Heinrich von Braunschweig, die Nachricht vom Morde des D. Embeg oder Diligshausen enthaltend, ist weder bey dem Briefe, noch sonst im geheimen Archiv anzutreffen.

aber seine Lehre und Gräuel; Summa, der Teufel läßt sich allenthalben in seiner großen Majestät sehen, daß er der Welt Gott und Herr ist. Darumb mugen wir wohl beten, und E. F. G. lasse auch fur uns beten in den Kirchen, daß des Teufels Rathschlag zuruckgehe, Amen. Sonst siehet es wahrlich allenthalben scheußlich gnug, ohn daß unser Christus lebet und regiert ewiglich, wiewohl Sunde und Undankbarkeit, sehr groß und reif, wohl verdienet alles, was uber uns verhänget wird. Wir haben auch diese 6 Wochen in diesen Landen solch ungewohnliche Winde und Gewässer ohn Aufhoren gehabt, daß viel Leute ersäuft, plotzlich viel Dinge weggefuhret, daß man sagen muß, es bedeute etwas, und ohn Zweifel nicht viel gutes. Denn man veracht Gottes Wort zu sehr, und horet niemand. So mag uns wohl auch eine Ruthe gebunden seyn uber unser Haut, Gott gebe mit Gnaden, Amen. E. F. G. verzeihe mir so lange Geschwätz, und sey dem lieben Gotte befohlen, Amen. Montags nach Dionysii, 1539.

E. F. G.

williger

Martinus LutheR.

---

14. October. N⁰. MDCCCLXXXIV.

An Martin Bucer.

L. versichert B. seiner freundschaftlichen Gesinnung trotz seines Stillschweigens. Ueber die Feinde des Evangeliums, den König von Engelland, den Kaiser. Er hat die Auffoderung, zu seiner Postille eine Vorrede zu schreiben, abgelehnt, u. a. m.

Aus der Scharzischen Sammlung zu Straßburg bey Schütze III. 99. Deutsch bey Walch XXI. 1465. Das Original befindet sich zu Straßburg in dem Archiv des Kirchenconvents, und ist von uns benutzt worden durch die Güte des Hrn. Strobel daselbst.

Clarissimo Viro, Dn. Martino Bucero, Argentoratensis Ecclesiae Episcopo, vero servo Domini, fratri in Christo charissimo.

G. et P. in Domino. Sic cogito, mi Bucere, scire te, quam non sit opus crebrius a me scribi ad te. Tu enim plus otii et minus annorum habes, ut negotia et causas taceam, quibus

obruor singulis horis. Quare tibi responsum esse arbitrare simul, quoties tu ad me scribis. Spero enim cordium esse conjunctionem inter nos sinceram. Idem sentio de tuis symmystis omnibus, quos et oro meo nomine ut salutes reverenter. Pergratum est tamen, quod nos ignorare non sinis, quae apud vos geruntur, praesertim in re crucis, id est, verbi crucifixi. S. Petri verbum impleri incipit, quod dicit: *Accelerantes sibi celerem perditionem.* Sie wöllen verloren seyn. Grandes iterum spargunt minas et (ut jactant) efficaces. Deus dissipet consilia eorum, sicut hactenus fecit: tametsi nostra peccata, ingratitudo et contemtus, portendunt aliquod magnum nobis malum. Et apud nos interpretantur diram aliquam poenam, quod praeter solitum sic furunt venti et aquae, jam in sextam hebdomadam, ut nihil simile meminerint senes nostri.

Praefationem in Postillas meas exegit a me Crato noster. Sed ego Latine neque peritus, ac si peritus fuissem, desuetudine longa Germanici sermonis non possum non esse factus imperitus. Orabam, ut a te peteret, id quod et adhuc peto.

De rege Angliae vereor, ne tua spes sit nihil. Ipsos Anglos, dum hic haererent, audivimus de Rege suo querulantes et nostram libertatem admirantes. Legatum habuit apud nostrum Principem his diebus, sed qui nihil attulit nec retulit, quod ullam spem significaret. Dominus dirigat cor ejus cum omnibus aliis regibus in gloriam suam.

De Caesare sunt prophetiae certae, postquam junxit se Deo odibili Papae, amisisse eum omnem et fortunam et benedictionem Dei. Sed nobis imputant totum. Bene vale, et salutabis Dn. Joannem Sturmium et Johannem Calvinum reverenter, quorum libellos cum singulari voluptate legi. Sadoleto optarem, ut crederet Deum esse creatorem hominum etiam extra Italiam: sed haec persuasio non penetrat corda Italorum, cum tamen soli prae ceteris exuerint plane humanum sensum prae superbia. Iterum vale. Die Calixti [1]) 16. April., [1]) a. MDXXXIX.

T. Mart. Luther D.

---

1) Dieser hinzugesetzte Monatstag ist unrichtig und schwerlich von L.'s Hand. Anfangs glaubte ich, L. habe statt Calixti schreiben wollen Callisti, welches der 16. April wäre; aber die Erwähnung der Winde und Regengüsse weiset bestimmt auf den 14. October, nach Vergleichung mit dem vor. Br., wiewohl das Datum des folg. Br. wieder entgegensteht.



14. October. N⁰. MDCCCLXXXV.

An Martin Bucer und die andern Straßburger Theologen.

Dieser undeutliche Brief bezieht sich vielleicht auf die englischen Unterhandlungen.

Aus der Lorenzischen Sammlung zu Straßburg bey Schütze III. 140.

Gratiam et pacem in Christo. Non vult Princeps noster, ut hoc institutum suum sub ipsius nomine per typographos divulgetur, nec dignum puto, quod in multorum manus veniat. Sic consultum videtur, ut tacito Principis nomine meum edatur consilium: facite quod lubet. Vellem saltem nostris prodeat typis et exemplaria ad vos [1]) transmitterentur. Nolumus exacerbare eos, quos lenitate adduci speramus, nec est consultum, ut se tradant, de quibus spes est, quod paci Ecclesiae consulere valeant. Interim orandus Dominus, ut confortet mentes suae gloriae studiosas. Est quidem humanus metus, sed, si non animus fallit, qui metuat, ne quid gloriae Dei et saluti animarum pereat. Exspecto vestrum responsum: habetis meam mentem: vos ex praeteritis futura conjicite. Scripsissem Gerbellio meo, sed, si per vos licet, et literas et totum hoc propositum nostrum ei manifestari cupio. Nam veterum amicorum consilio libenter utor. Non sunt mihi amanuenses, nec otium nec manus sunt, ut rescribam. Boni consulite, viri integerrimi, meas ineptias, et animum, non deformes typos considerate. Valete. D. 14. Octobr., MDXXXIX.

Mart. Luther.

---

1) Berm. st. aos.

23. October. N⁰. MDCCCLXXXVI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit Melanchthon, Bugenhagen und J. Jonas. *)

Gutachten, daß man sich (nach der zweyten vergeblichen Gesandtschaft) nicht weiter mit dem Könige von Engelland einlassen könne, wozu Bucer, von Freunden daselbst angeregt, aufgefodert hatte.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 159. S. 87.; bey Walch XVII. 345., hier aus Versehen unter das J. 1538. gesetzt, vgl. jedoch XXI. 426.

Gottes Gnade durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Durchlauchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Kurfürst und Herr! Wir haben D. Buceri Schrift verlesen, und merken, daß sie heftig geschrieben, ohne Zweifel guter Meinung, und auf der Flüchtigen Anzeigung, wie uns auch jämmerliche Klage von etlichen, so zu Hamburg sind, zugeschrieben. Wiewohl sie aber hoffen Hülfe durch uns zu erlangen, wie alle Betrübte in der Noth an allen Orten Hülfe suchen; so wissen wir doch keinen Weg, wie ihnen zu helfen. Denn wiewohl wir für unsere Person keine Gefahr und Arbeit fliehen; so ist doch auch wahr, daß auf diesem Theil zu Unterricht und Vermahnung des Königes genug geschehen, und solches aus diesen Ursachen. St. Paulus spricht, den Schwachen soll man annehmen, aber den Halsstarrigen fahren lassen, welcher ist, wie er spricht, durch sein eigen Urtheil verdammet, das ist, welcher öffentlich wider sein Gewissen handelt. Dagegen heißt dieser schwach, so lernen will, und dasjenige, so er verstehet, nicht verfolget, sondern annimmt, hält und fördert. Daß aber der König von Engelland wider sein Gewissen handele, ist daraus abzunehmen. Er weiß, daß unsere Lehre und Haltung vom Gebrauch des ganzen Sacraments, von der Beichte und Priesterehe recht ist, oder weiß ja aufs wenigste, daß unsere Lehre nicht wider Gottes Wort ist. Nun spricht er in seinen Artikeln und in seinem Edict, es seyn etliche dieser Puncte wider Gottes Gesetze. Solches sagt er gewißlich wider sein selbst Gewissen, denn ihm sind viel Schriften zu-

---

*) Wahrscheinlich von Melanchthon verfaßt, da er in der ersten Person von sich redet.

kommen, öffentlich und insonderheit an ihn geschrieben, die er gelesen; so hat er Bericht genug gehöret von seinen und dieses Theils Geschickten, auch hat er selbst ein Büchlein Sarcerii in seine Sprache bringen lassen und befohlen zu drucken, welches er für sein Gebetbuch gebraucht, darinnen diese Händel kurz gefasset. Wir vernehmen auch, daß er selbst viel anders von dieser Lehre geredet hat, und unter andern Worten gesagt von Frankreich, daß derselbe übel thue, daß er diese Lehre verfolge; denn er verstehe sie, und wisse, daß sie recht sey. Auch hat er viel fromme, gelehrte Prädicanten, den entsetzten Bischof Latimerum, den Cromerum und andere, welche er gehöret und eine Zeitlang geduldet hat. Ueber dieses alles fähret er zu, verdammet diese Lehre härter, denn der Papst, der noch nie gesagt, daß Priesterehe wider göttlich Gesetz sey, daß Gottes Gebot sey, in der Beichte die Sünden zu erzählen, und sonst strafen, wie Nabugdonosor von der Säule, daß er tödten wolle diejenigen, so diese Artikel nicht halten; hat auch diese Verfolgung schrecklich angefangen, denn es liegen viel im Kerker und warten der Strafe; hat also diese Lehre eine Zeitlang zu seinem Vortheil gebraucht, wie Herodes, jetzund aber verfolgt er sie, und beginnet der Teufel eine neue List zu gebrauchen. Dieweil die päpstl. Gewalt fallen muß, so treibt er nun die großen Könige, daß sie Religiones zu ihrer Gelegenheit, zu ihrem Nutz, und zu ihrem Vortheil machen wollen. Daraus wird grausame Blindheit folgen; denn es ist keine Ursache, darin die Könige in allen Landen, Hispania, Frankreich, Engelland, Hungarn und Polen, ob den Bischöfen und Pfaffenstand halten, daran die Messe und andere Irrthümer hangen, denn allein, daß sie sehen, daß sie Personen haben zur Canzeleyzuschickungen und zu allerley bösen Stücken, daß auch dieselbigen Pfaffen, ohne der Könige Kosten, einen Pracht erhalten. Darüber sehen die Könige, daß das grobe Volk an der Messe und gewöhnlichen Ceremonien hanget, läßt ihm seine Götzen nicht gerne nehmen: darum lassen sie es dabey bleiben, daß sie und die Pfaffen desto größere Autorität behalten, sie aber halten, was sie gelüstet, und machen Ordnungen zu ihrem Vortheil. Also besorgen wir, sey dieser König auch gesinnet, suche nicht Gottes Ehre, sondern wolle thun und machen, was ihm gelüste, wie er zu dem Herrn Vicecancellario gesprochen, er wolle seine Königreiche selbst regieren; damit er angezeiget, er achte dieser Lehre nicht groß, und wolle ihm eine eigene Religion machen, wie Antiochus und andere thäten.

Zum andern, so nun öffentlich, daß der König wider sein Gewissen handelt, so achten wir nicht, daß wir schuldig seyn, ihn noch von neuem zu unterrichten, sondern mögens bey der Regel Pauli verbleiben lassen, welche lehret, man solle die Widersacher zweymal vermahnen, und wo solches nicht hilft, soll man sie meiden, als die wider ihr Gewissen handeln. Solch Vermahnen ist nun geschehen, darüber er wider sein Gewissen wüthet; bey solchen hilft kein Lehren.

So hören wir, daß der König ein Sophist und Glossator sey, der alle Dinge mit Glößlein färben und mit einem Schein erhalten will. Wer nun nicht Lust hat zur klaren, gewissen Wahrheit, kann sich leicht verdrehen und auswirken, ob er gleich das Maul etwa reißen muß, wie der Hecht, wenn er sich vom Angel reißt. Sirach 37. stehet geschrieben: Wer Sophisterey braucht, dem gibt Gott nicht Gnade, und erlangt die Weisheit nicht. Denn es ist des Grübelns und des Verdrehens kein Ende, darum kann man nichts beständiges mit solchen handeln, und sonderlich, wie schädlich solches an den Herrn ist, gibt die Erfahrung. Dieweil denn der König zu solchem Glossiren Lust hat, wie wir eigentlich vernehmen, so haben wir wenig Hoffnung, daß er sich bedeuten lasse und in Gottes Wort gefangen gebe. So ist auch anzusehen, welche Leute bey ihm jetzund gewaltig sind, dieselbigen haben auch kein Gewissen. Wintoniensis führet im Lande umher zwey unzüchtige Weiber mit sich in Mannskleidern, darnach schleußt er, die Priesterehe sey wider Gottes Gesetz; und ist so stolz, daß er öffentlich gesprochen, er wolle es wider die ganze Welt erhalten, daß die Propositio unrecht sey: fide justificamur. Ist auch der fürnehmste Tyrann, der vor diesem Jahre getrieben, zweene zu verbrennen, allein von wegen der Transsubstantiation, und ist also das Sprüchwort wahr, daß der Herr und Knecht gleich gesinnet seyn. Aus diesem allen schließen wir, daß bis anhero genug geschehen; so wissen wir, daß es christlich und treulich geredet ist, und halten, daß wir nicht schuldig sind, weiter bey ihm anzusuchen; so sey auch wenig Hoffnung darzu zu haben, und will vielleicht Gott sein Evangelium nicht geuehret haben durch diesen König, der so ein böses Gerüchte hat. Doch stellen wir dieses alles zu euer Kurfürstl. und Fürstl. Gn. weiterm Bedenken, ob es noch einmal zu versuchen. Es soll auch daran nicht mangeln, wir wollen sämtlich eine Expostulation an den König stellen, und ihn abermals durch eine Schrift vermahnen; mehr sind wir nicht schuldig. Denn

das D. Bucerus anzeucht: Gehet in alle Welt, lehret ꝛc. das thun wir mit Schriften. Weiter gegenwärtigen Beruf zu verlassen, ist uns nicht befohlen.

Und ich Philippus habe ihm, wiewohl in aller Demuth und Ehrerbietung, vom vorigen Edict geschrieben, und dasselbige gestraft, habe auch dergleichen Meinung an Cromwellum und Cantuariensem geschrieben. Man hat mir aber aus Engelland Schriften zugeschickt, daß der König dieselben meine Briefe ungnädiglich angenommen: daraus wohl zu achten, wenn ich gleich in Engelland wäre, würde der König mir wenig Audienz geben, oder mich zu seinen stolzen, ungelehrten Bischöfen weisen, mit denen zu zanken, wie er den vorigen Geschickten gethan hat. Wie scharf auch der König von diesen Sachen disputiret, ist aus diesen seinen zweyen Argumenten abzunehmen. Von guten Werken arguirt er also: Dieweil die bösen Werke ewigen Zorn verdienen, so muß folgen, daß die guten Werke ewige Seligkeit verdienen; und dieses Argument, höre ich, wolle er ihm nicht nehmen lassen. Das andere, von der Priesterehe, ist dieses: So er Macht habe eine Ordnung zu machen, daß einer, so lange er wolle bey Hofe seyn, nicht freye, habe er auch Macht zu gebieten, daß die Priester nicht ehelich werden. Dieses ist die hohe Scharfsinnigkeit, darum er uns verspottet und verdammet. Ob nun fruchtbar sey, mit solchen zu disputiren, die sich mit diesen Argumenten behelfen, werden eure Kur- und Fürstl. Gnaden wohl bedenken. Das Buch, das eure Kurfürstl. Gn. anhero gesandt, ist bestellt, daß es förderlich gedruckt werde. Die Expostulation soll auch förderlich gefertiget werden. *) Gott bewahre E. K. F. G. allezeit. Datum Wittenberg den 23. Oct. 1539.

E. K. F. G.

unterthänige Diener

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Philippus Melanchthon.

*) Sie findet sich bey Walch XVII. 352.

23. October. N⁰. MDCCCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. unterstützt das vorige Gutachten.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 153. S. 87.; bey Walch XVII. 350.

Gnade und Friede in Christo und mein arm Pater noster. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Es hat mir hievor M. Bucerus auch geschrieben auf die Weise, wie er an meinen gnädigen Herrn den Landgrafen, und begehret, ich sollte helfen anregen um eine Botschaft in Engelland, sonderlich um M. Philipps: darauf ich ihm dasmal geantwortet, er sollte solche gute Hoffnung lassen fallen; denn es sey mit dem Könige nichts. Und ist demnach an E. K. F. G. meine demüthige Bitte, daß sie sich nichts lassen bewegen von angefangener Meinung. Der König ist ein Versucher, und meinet nichts mit Ernst; das haben wir wohl erfahren von den Engelländern, so bey uns gewesen, da wir glauben mußten aus christlicher Liebe, es wäre Ernst, aber zuletzt, da wir uns müde mit großen Unkosten E. K. F. G. gedisputiret hatten, war es alles mit einer Bratwurst versiegelt, und stund alles bey des Königes Wohlgefallen, sagten selbst: Rex noster est inconstans. Und zu mehrmalen sagte D. Antonius: Unser König achtet der Religion und des Evangelii nichts überall. Seit der Zeit bin ich froh worden, daß der König mit öffentlicher That abgefallen ist, ja seinen erheuchelten Schein offenbaret hat; es würde uns doch mit ihm nicht wohl gegangen haben, weil wir uns mit seinen Sünden hätten müssen beladen, und doch einen falschen Freund an ihm haben. Ueber das sollte es heißen, wie die Engelländer hier sich merken ließen, daß wir müßten den König lassen seyn und heißen Caput und Defensor Evangelii, wie er sich Caput der Engelländischen Kirchen selbst rühmet. Nur weg mit dem Haupte und Defensor! Gold und Geld macht ihn so keck, daß er denkt, man müßte ihn anbeten, und Gott könne sein nicht entbehren. Er trage seine unbußfertigen Sünden selbst, wir haben an den unsern genug. Es ist mehr denn zu viel genug geschehen; er that dem Kaiser Maximiliano, und bald hernach König Ludwigen zu Frankreich auch also. Er sollte Papst seyn, wie er denn ist in



Engelland. Unser lieber Herre Gott behüte E. K. F. G. und alle Mitverwandten vor allem Uebel, und sonderlich für solchen listigen, schalkhaftigen Anläufen des Teufels, Amen. Donnerstags nach St. Lucä, 1539.

Martin Luther.

---

26. October. N⁰. MDCCCLXXXVIII.

An Wenc. Link.

Dank für ein Geschenk, Abmahnung von dem nach Leipzig erhaltenen Rufe; Nachricht von der Pest in Wittenberg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 286. bey Schütze III. 111.

G. et P. Candelabra accepi, mi Wenceslaë, et gratias ago. *) Recte intellexisti meum silentium: quanquam non siluissem, si tabellio indicasset aut literas postulasset.

Nullo modo velim te mutare istam conditionem cum Lipsia, in qua adhuc disputant, quis vel quid alere debeat ministros verbi. Etsi vulgus optimum, tamen proceres veteri odio despiciunt Witenbergam. Nec est adhuc ibi Dux Georgius mortuus, incertum denique, an moriturus sit, vel revicturus potius aliquando. Ego sane odi istam Sodomam, sentinam usurarum et multorum malorum, nisi quantum pro eruendo Loth servire oportet. Reliquiae civitatis commode provisae sunt, et satis felicia habent Evangelii initia. Apud nos pesticula incipit, sed saeva valde: civitas quidem tota vivit, sed una domus, si inventa fuerit, [1]) vastatur. Jam in tertia domo est (cum intra octiduum nullum fuerit funus). Haec est Doctoris Sebaldi, cujus uxor hac nocte obiit. Ipse valde periclitatur paene septem apostematibus. Ex vestris Crenderis (?) haesit haec plaga, quibus voluit saevire: sed alia est saevior pestis sive pavor:

---

1) Sch. una domus et altera.

---

*) Vgl. Br. v. 23. Junius, No. MDCCCLXIV.

ita enim fugiunt unus ab altero, et[1]) nec venae incisorem nec servitorem queas invenire. Ich halt, der Teufel hat die Leut besessen mit der rechten Pestilenz, daß sie so schändlich erschrecken, ut fratrem frater, filius parentes deserat: et haec merces haud dubie contemti Evangelii et furor avaritialis. Ego liberos 4 Sebaldi ad me recepi. Deus bone, quantus in me clamor excitatur! Ora pro nobis cum vestra ecclesia. In Christo bene vale. Septimo Cal. Novembr., MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

4. November. N⁰. MDCCCLXXXIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet, Dr. Creuzigern, den man in Leipzig behalten wollte, nicht von Wittenberg wegzulassen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 160. S. 89.; bey Walch XXI. 426.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Der Rath zu Leipzig hat anhero geschrieben und begehret, daß wir wollten willigen D. Caspar Creuzigern gänzlich und ewig bey ihnen zu behalten, weil er sich auf unsere Bewilligung berufen, und sie darneben auch anzeigen, solches bey E. K. F. G. zu suchen, guter Hoffnung, E. K. F. G. werdens lassen geschehen. Darauf wir geantwortet, es stünde bey uns nicht, weder zu hindern noch zu fördern; schieben es derohalben auch heim E. K. F. G. zu schaffen. Aber weil sich D. Caspar nicht hat anders wissen zu wehren gegen der zu Leipzig heftiges Anhalten, denn daß er sich glimpflich vernehmen ließe, und auf unsere Bewilligung sich stohnet; darneben uns schreibet, daß er gar viel lieber hier seyn wollte, und wir auch wohl wissen, daß er allhier viel nützlicher seyn kann, da der Hause ist, der zu Leipzig noch lange nicht seyn wird, und diese Schule nun von Gottes Gnaden gethan, und Leute erzogen und noch erzeucht in alle Lande, daß Leipzig nicht so balde kann nachthun: so achten wir es dafür, daß D. Caspar zu Leipzig nicht so großen Nutzen schaffen könne, als hier zu Wittenberg, und Schade wäre,

---

1) Viell. ut.

daß er hier sollte viel versäumen, und dort wenig ausrichten; es kann wohl zu Leipzig ein geringer Hölzlein thun, denn eine solche Stange; damit auch diese Schule nicht gar entblößet werde, sonderlich weil D. Caspar in der Theologie zu lesen ein Fürbund ist, auf den ich es nach meinem Tode gesetzet habe: so ist meine unterthänige Bitte, weil es allein an E. K. F. G. Bewilligung liegt, E. K. F. G. wollten D. Casparn nicht lassen von Wittenberg reisen; wer weiß, was Gott in kurzer Zeit machen will. Solches mein Bedenken wollten E. K. F. G. von mir gnädiglich vernehmen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Aller Heiligen, 1539.

Mart. Luther.

---

10. November. N⁰. MDCCCXC.

An Spalatin.

L. meldet dem Sp. Jonas Abwesenheit, von dem er vergeblich Nachricht erwartete; von einem Ehehandel.

Bey Buddeus p. 267. Vgl. Cod. Jen. a. f. 263. Deutsch bey Walch XXI. 1298.

Venerabili in Domino Viro, Magistro Georgio Spalatino, Archiepiscopo Misnensi etc., Majori et fratri amabili.

Gr. et P. Non adest, mi Spalatine, tuus Synepiscopus D. Jonas. Abiit enim Schweinitzium cum prole, aliis putantibus, metu pestis, aliis forte calculatum. Audio enim, pati eum in Schweinitzio suum Turcam et Satanam, scilicet calculum. Ideo nihil tibi ad tuas literas respondet. Caeterum de causa virginis Annae et Medleri adhuc nihil habeo certi: putabam certe, esse jamdudum finitam, dum adversa pars ita quiesceret. Et ego D. Caspar Creuziger eam demandaveram, Lipsiae cum illis transigendam. Is mihi est urgendus, quod brevi faciam. Satis miror literas Medleri, sed spero finem bonum. Bene vale et ora pro me. Feria 2. post Leonhardi, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

10. November. N⁰. MDCCCXCI.

An Hieronymus Weller.

Ueber die Nothtaufe. Vgl. No. MCCCLXXVIII. MDXLVIII. MDLXIII. MDCCCXXXIV.

Bey Buddeus p. 267. aus Collect. LL. Comm. Luth. f. 43. b.; Welleri Opp. omn. z. Ende p. 206. sq.; deutsch bey Walch XXI. 1299. Wir haben ein Goth. Mspt. und Welleri Opp. verglichen.

Gratiam et pacem per Christum. De infantibus 1) in utero matris baptizandis, mi D. Hieronyme, tu ipse, ut scribis, recte judicas, non esse baptizandos, 2) nisi prius sint nati. 3) Alioquin haec tandem sequeretur absurditas, 4) ut foetus vix in utero vivere et moveri incipiens eadem causa, seu periculo matris aegrotantis, perfuso aqua ventre matris, baptizetur. 5) Sed tamen hoc agant mulieres in partu assistentes: orent genu flexo, ac infantem periclitantem suae fidei spiritu Deo pie commendent, qui potens est plus, quam petimus, facere, haud dubie et infanti vitam 6) donare, fidei precibus. Verum de 7) aliis, qui in praeterito baptizarunt infantes, nolim quaestiones fieri, et conscientias perturbari. Sinantur qui 8) sunt, et interim credantur esse baptizati, ne rursum vetera renovemus, 9) etiam mortuos Deo commendantes. 10) Quod nos non fecimus, potest postea Deus per verbum fidei adultos, dum se putant esse baptizatos, donare spiritu et ita in spiritu baptizare, posthabita aliorum praeterita negligentia. 11) Nos autem in futurum consulentes, 12) praeterita excusamus, et utrobique conscientiis tutiora providemus. 13) Vale et ora pro me. Vigilia Martini, MDXXXIX.

---

1) Ms. † adhuc. 2) Opp. W. Ms. baptizandum. Ms. † i. e. regenerandum. 3) Opp. W. Ms. sit natus. 4) O. W. Ms. sequerentur ┐ — absurda. 5) O. W. Ms. foetum — — incipientem — baptizent. 6) O. W. Ms. infantem. 7) O. W. Ms. lassen de weg. 8) O. W. Ms. id quod. 9) O. W. Ms. revocemus. 10) O. W. Ms. commendemus. 11) O. W. Ms. posthabens — praeteritam negligentiam. 12) O. W. Ms. consulimus. 13) O. W. providentes.

10. November. No. MDCCCXCII.

An Eberh. Brisger, Pfarrer in Altenburg.

L. entschuldigt sein Stillschweigen und ermuntert zur Uebernahme eines neuen Amtes, nämlich eines Pastors und Superintendenten zu Zeiz, welches auch Br. am 9. Nov. antrat, aber zu Ende Jul. 1540. wieder verließ.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 114 Wir haben Cod. chart. 402. f. Bibl. Goth. Cod Closs. und Aurifaber III. f. 282. verglichen.

Non credo, mi Eberharde, tibi opus esse meis [1]) literis, etsi tu eas anxie petis: scio enim, te satis valere et carne et spiritu, Dei gratia. Rursus tu non ignoras, me esse occupatiorem, quam ut singulis et omnibus amicis otiosas et salutatorias [2]) tantum literas scribere possim, cum et quaestionibus et actionibus [3]) causis absolvendis tam tempus quam vires desint. Quare meum silentium interpretari debes candide, magis pro officio, quam pro contemtu, certus scilicet, te esse nobiscum in una anima et uno spiritu. Gaudeo, te esse extrusum in functionem Ecclesiae Zeizensis. Perge et esto fortis, sciens illud: *Virtus Christi in infirmitate nostra perficitur*. Wenn wirs selbst vermochten, so dürften wir seiner Hülf nichts. Und wenn ers ohn uns thun wollt, so dörfte er unser nirgend zu. Sed sic est voluntas Dei, de qua neque disputandum neque dubitandum. In Domino bene vale cum tuis omnibus, et oremus pro invicem. Feria 2. post Leonhardi, MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

---

10. November. No. MDCCCXCIII.

An Johann Mantel, Kirchendiener zu Wittenberg.

L. tröstet ihn wegen seiner Todesfurcht.

Wittenb. XII. 169. Jen. VII. 371. Altenb. VII. 480. Leipz. XII. 533. Walch X. 2318.; lateinisch bey Schütze III. 113. Da ich ungewiß bin, welcher Text der ursprüngliche ist, so liefere ich beyde.

---

1) A. nostris. 2) Cod. Closs. A. salutationis. 3) Mss. † seu.

A.

Gnade und Friede in Christo. Ihr habt nu etlichmal, mein lieber Herr Johann, durch eure Mittler bey mir ansuchen lassen und begehrt, ein Brieflin euch zu senden, daraus ihr, wie sie mir anzeigen, und ihr auch schreibet, möchtet Trost und Erquickung in eurer langwierigen, fährlichen Krankheit empfahen. Aber ich denke und fühle auch, daß mir viel nöthiger wäre ein Brieflin von euch an mich geschrieben, dadurch mein Geist erquickt würde, der ich nicht allein mit Loth (2 Petr. 2, 8.), euch und andern fromen Christen gequälet, geplagt und gemartert werde in dieser gräulichen Sodoma durch schändlichen Undank und schreckliche Verachtung des seligen Worts unsers lieben Heilands, wenn ich sehe, daß der Satan so gewaltiglich einnimpt und besitzet derer Herzen, die sich dünken lassen, sie wollen die ersten und furnehmsten seyn im Reich Christi und Gottes; sondern werde auch uberdas mit inwendigen Aengsten und Trübsalen angefochten und geplagt. Derhalben ich bisher euch zu schreiben verzogen habe, bin auch zum Theil durch mancherley Geschäfte verhindert worden.

Bitte derhalben mit rechtem Ernst, ihr wollet imer fortfahren und anhalten, meiner zu gedenken in eurem brünstigem Gebet, das aus rechtem Glauben herfleußt; wie auch wir euer gedenken.

Daß ihr aber schreibet und klaget uber Anfechtung und Traurigkeit des Tods halben, wisset ihr aus unserm Glauben, da wir sprechen und bekennen, daß der Sohn Gottes gelitten habe unter Pontio Pilato, sey gekreuziget und gestorben, auf daß er durch seinen Tod dem Tod aller, so an ihn gläuben, die Macht nähme, ja ganz und gar verschlünge. Lieber, was groszes ists, daß wir sterben, so wir recht bedenken, daß er, der liebe Herr, gestorben, und fur uns gestorben ist? Sein Tod ist der rechte einige Tod, der unser Herz, Sinne und Gedanken so einnehmen und erfüllen sollt, daß uns nicht anders zu Sinne wäre, als lebte nu nichts mehr, auch die liebe Sonne nicht, sondern wäre alles mit dem lieben Herrn gestorben; doch also, daß sampt ihm alles wieder auferstehen sollt an jenem seligen Tage. In diesen seinen Tod und Leben sollen unser Tod und Leben sinken, als derer, die mit ihm ewig leben sollen. Und zwar er ist uns vorgangen mit seinem Tod von Anfang der Welt; wartet auch auf uns bis an der Welt Ende, auf daß er uns, wenn wir aus diesem kurzen, elenden Leben



(davon die Gottlosen alleine wissen, und doch sein keins Augenblicks sicher sind) scheiden, empfahe und in sein ewig Reich aufnehme.

Aber ihr wisset euch das alles besser und stärker zu erinnern (aus der Schrift), denn ich Betrübter und Wohlgeplagter, nicht mit einerley Tod umbgeben, in dieser gräulichen, trübseligen Zeit, da lauter Undank zu sehen, und allerley Bosheit uberhand nimpt, euch schreiben kann. Grüßet euer Weib und Kinder in ungefärbter Liebe, und seyd stark, getrost und unverzagt im Herrn, und wartet auf ihn durch Geduld, welcher nu nahe ist, und schier komen wird, Amen. Am St. Martinus Abend, Anno 1539.

B.

Venerabili in Domino Viro, Joan. Mantello, servo Christi et suo fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Postulasti a me, mi Joannes, aliquoties per mediatores tuos literas, quibus uti scribis, solatium et refrigerium acciperes. At ego cogitavi, multo magis opus esse tuis literis refrigerantibus meum spiritum, qui jam nimis cum Loth et tecum crucior in hac satanica et nefaria ingratitudine et horribili contemtu verbi Salvatoris, videns Satanam tam potenter corda eorum possidere, qui primos sese arbitrantur fore in regno Christi et Dei. Verum et privatim agitor vexationibus et negotiis. Quare hactenus abstinui vel impeditus fui ad te scribere. Oro autem, ut mei pergas esse memor in fide precationum tuarum, sicut et nos tui memores sumus. Nam quod de morte scribis, nosti symbolum Apostolorum, mortuum scilicet esse filium Dei, ut sua morte nihil faceret ex omnium suorum morte. Quid magni est, quaeso, nos mori? Sed cogitemus, illum mori, et pro nobis mori. Haec una et sola est mors, quae debet nostrum cor, sensus et cogitationes sic implere, ut putemus nihil vivere, nec ipsum solem, sed omnia cum Domino ipso mortua esse, et omnia cum ipso resurrectura in illo die. In hanc igitur vitam et mortem absorbeamur cum nostra morte et vita, tum cum illo vivemus. Praecessit nos ab initio mundi cum sua morte, ut excipiat egredientes ex hac vita, in qua tamen nec impiis licet manere. Sed tu haec melius et perfectius, quam ego tot obrutus aliis quoque mortibus in ista indignitate et iniquitate

temporum. Saluta totam carnem tuam in charitate non ficta. Et in Domino fortis esto, viriliter age, [1]) et confortetur cor tuum et exspecta Dominum, qui prope est. Vigilia S. Martini, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

22. November. N⁰. MDCCCXCIV.

An Conr. Cordatus, Prediger zu Niemeck (?).

L. tröstet ihn, und meldet von der Pest in Wittenberg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 285. bey Schütze III. 115.

G. et P. in Christo. Consoletur te Dominus, mi Cordate, qui consolator est omnium in tribulatione, sicut scriptum est: *Multae tribulationes justorum, et de his liberat omnibus eos Dominus:* et: *Invoca me in die tribulationis, et eripiam te, et glorificabis me.* Sed nihil est nostra tribulatio ad illam, de qua dicimus quotidie, etsi parum attente: *Qui passus est sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferos* etc. Nostra tribulatio, mors, infernus est hominum, id est, peccatorum: illa est filii Dei, cujus mors et passio pro sua magnitudine (si crederemus) deberet merito nostra corda, aures, oculos, imo coelum et terram ita implere et obruere, ut nostras mortes, etiamsi essent multa millia mortium, vix a longe sentiremus, vel potius nihil sentiremus. Verum infirmitas fidei est nimia: alioqui quid est mori hominem peccato et morti obnoxium, respectu filii Dei vivi, justi et innocentis et vita dignum aeterna et solum dignum. [2]) Recte ergo jubet nos S. Petrus eadem cogitatione armari in nostris tentationibus, ut, etiamsi omnia passi fuerimus, sciamus, nos nihil passos fuisse, ad illum patientem comparati. Sed uberior est in his Christus in te cum spiritu suo, in quo bene vale.

Pestis hic non fuit, sed contagium, quo finito omnia sunt tuta, donec Deus volet. Fuit sane et hic non parva in[illegible]

---

1) Sch. ager (?). 2) Sollte heißen: digni — — solius digni.

ricordia propinquorum erga propinquos, ut mire excruciarer et paene plus tentassem, quam oportuit. Mira pestis et nova est hoc saeculo, ubi Satan, cum paucos vulnerat peste, omnes prosternit incredibili pavore et fuga, plane monstrum et novum genus sub Evangelio tam potenter fulgente. Sed tu ora pro nobis quoque. Sabbatho post Elisabeth, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

---

25. November. N⁰. MDCCCXCV.

An einen Ungenannten.

Ueber die Haus-Communion. Aehnlich ist der folg. Br.

Aus dem Cod. Palat. No. 689. p. 26. b.

Gnade und Friede in Christo. Ich meinete, mein lieber N., weil ihr so lange in unser Kirchen allhie gedienet, da ihr nicht allein gesehen habet, wie wirs mit den Kranken halten, sondern sie selbst besucht und bericht, es wurde ohn Noth gewesen seyn, diese Frage an mich zu gelangen lassen. Doch daß ich euch hierin meine Gedanken anzeige, wollte ich, wenn es seyn konnte, daß diese Privatcommunion mit den Kranken in Häusern allerding abgethan würde.

Es müßte aber das Volk in der Kirchen vom Predigstuhl fleißig gelehrt und ermahnet werden, daß ein ieglicher zum wenigsten drey oder viermal im Jahr das hochwürdige Sacrament empfinge. Wenn sie den guten Bericht des Worts haben, und christlicher Lehre gewiß bericht sind, mögen sie, was fur ein Ursach des Todes furfället, immerhin in dem Herrn entschlaffen.

Das riethe ich erstlich darumb, denn die Leut in Häusern ein ieden einzelich zu berichten, sonderlich zur Zeit der Pestilenz, wurde ein sehr schwer und schier unmüglich Werk und Arbeit geben. Zudem ists nicht fein, daß die Kirche zu solchem Dienst (wollt schier sagen Knechtschaft) sollt verbunden seyn, daß sie denen, die etliche so viel Jahr das heilig Sacrament veracht, etliche aber wohl ihr Leben lang nicht empfangen (will schweigen, daß sie sollten wissen, was Sacrament sey, und warumb es Christus eingesetzt), so sollt bald zur Hand gehen, und sie doch keinen Gehorsam jemals der

Kirchen erzeigt haben. Auch so bringts die Einsetzung Christi nicht mit, daß einzele Personen sollen bericht werden; denn so lauten die Wort: Nehmet hin, esset, thuts zu meinem Gedächtniß; redet nicht von einzelen Personen, sondern von vielen.

Weil aber solchs noch in keine Ordnung ist gebracht, möget ihr thun, wie ihr könnet, indeß die Kranken einzelich berichten, bis einmal anders beschlossen und angericht wird, mit Wissen und Bewilligung unser aller. Gehabt euch wohl. Geben am Tage Catharinä, Anno 1539.

Martinus Luther D.

---

26. November. N⁰. MDCCCXCVI.

An Anton Lauterbach.

Von der Kranken-Communion.

Unsch. Nachr. 1722. S. 187.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 275. bey Schütze III. 116.; Strobel-Ranner p. 282. Deutsch bey Walch unter d. J. 1529. XXI. 1193. und nochmals S. 1300. unter d. J. 1539. Wir haben Cod. chart. 451. f. 402. f. Bibl. Goth. verglichen.

Venerabili Viro, Dn. Magistro Antonio Lauterbachio, Episcopo Pirnensis Ecclesiae fideli, suo in Domino fratri.

G. et P. Quod quaeris, mi Antoni, de communicandis infirmis, putabam te ex nostrae Ecclesiae ritu esse satis instructum, in qua tam diu versatus es. Ego tamen cogito et vellem communionem [1]) privatam simpliciter sublatam ubique, scilicet, ut populus doceretur [2]) in concione, ut in anno ter vel quater communicarent, et postea confirmati verbo, quacunque occasione moriendum esset, obdormirent. Nam erit ista privata communio tandem intolerabile [3]) et impossibile onus, praesertim in peste. Nec justum est ita facere Ecclesiam servilem cum sacramentis, [4]) praesertim apud istos, qui tanto tempore

---

1) Sch. A. Codd. G. communicationem. 2) Codd. G. populo diceretur. Sch. pluribus diceretur, 3) C. 402. intolerabilis. 4) Sch. sacris.

contemnunt, et postea volunt in omnem eventum sibi paratam Ecclesiam servam,[1]) cui nihil ipsi servierunt unquam. Sed quia haec nondum sunt ordinata, facies, ut poteris. Interim communices infirmos solos, nisi libuerit concommunicare,[2]) ut hic fecisti, protestatus tamen hoc[3]) te facere ad tempus, nec esse hoc perpetuo futurum apud eos, quia[4]) omnino ordinandum erit aliquid in hac re. Die gehauene Hausthür will Ketha so weit haben, als die Maß ist. Die Länge oder Höhe werden die Meister selbst wissen zu nehmen. Der andern Thür darf sie keine. Wollens bestellen, das Beste ihr könnet. Hiemit Gott befohlen, Amen.[5]) Feria 4. post Catharinae, MDXXXIX.

T. M. Luther.

---

26. November. N⁰. MDCCCXCVII.

An Aug. Hymel.

Ausser einem ökonomischen Auftrag von einem Rufe H.'s nach Dresden.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze III. 119.

Venerabili Viro, Dn. M. Augusto Hymel, Episcopo Coldicensi, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Dn. Miror satis, mi Augustine, quid sit, quod reditus Wolfgangi mei tandem non extorseris et miseris, aut saltem significares, quae esset causa morae. Nunc igitur, ne nos Grymmam mittere cogamur, tu reddes illos census seu reditus Pastori in Grym, cui scriptum est, ut pro panno expendat.

Caeterum D. Jonas significat mihi, te ambiri in socium laboris in Ecclesia Dresdensi a Dn. Cellario: ego autem si scirem, te vel posse aut velle isthuc migrare, libenter operam darem, ut a Principe dimittereris, si commodum tuum esse

---

1) C. 402. paratam habere servum. 2) U. N. communicare. Codd. G. velis communiare. 3) Sch. Codd. — te haec. 4) Sch. Codd. G. A. in visitatione. 5) Dieser deutsche Zusatz fehlt in U. N. A. und Codd. G.

cognovero. Cogito sane, gravem esse tibi oeconomiam, forte ob agriculturam: sed cum tu nihil scribas, incertus sum de animi tui sententia. Quare me redde certiorem quamprimum, et scribam statim Principi. Vale, et ora pro me. Feria 4. post Catharin., MDXXXIX.

T. Martinus Lutherus.

---

26. November. N⁰. MDCCCXCVIII.

An Joh. Cellarius, Pfarrer in Dresden. *)

Betrifft die Visitation in Meissen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 280. bey Schütze III. 118.

G. et P. in Christo. De visitatione vestra sic habeto, mi Cellari. Si Princeps tuus [1]) a te petierit, ut hoc oneris subeas, poteris narrare, si velint visitationem salutarem et firmam instituere, ut omnino vobis (ut harum rerum imperitis) adjungant aliquem ex nostris, qui morem et formam norit. De secundo parent [2]) ludibrium sibi in tam frigida visitatione, dicereque potes, nostros quam facillime passuros, si non cogantur ad id oneris, tantum abest, ut id ambiant. Quicquid enim hujus facient, non nisi Ecclesiae juvandae et animarum servandarum studio facient, multo libentius istis molestiis maximis cariturі. Quodsi omnino tui aulici avaritia occisi sumtus metuant, dices, nec nostros posse propriis sumtibus servire vestrorum avaritiae, cum abunde satis impendant, quod hic interim sua et nostra negligant. Semper suspicatus sum, in ista ditione Evangelium difficilem habiturum ingressum, ut quae tota est idololatria, id est, avaritia, cum Christus dicat, *non posse Deo et Mammonae simul servitum iri.* Mammon enim Misnam prorsus possedit et obsedit, ideo impossibile est, ut Evangelio patiens futura sit. Tamen si nihil impetras,

---

1) Sch. vester. 2) Viell. parient.

---

*) Vgl. Br. v. 1. Junius, No. MDCCCLIX.

quin sine nobis visitandum vobis sit, visites in nomine Domini, ut saltem frigidam visitationem efficiatis, et quantum potestis, animabus consulatis, virulentos saltem Papistas ejiciatis. Vale in Domino. Feria 4. post Catharinae, MDXXXIX.

T. Mart. Luther.

---

30. November. N°. MDCCCXCIX.

An Joh. Spangenberg.

Empfehlung eines neuen Amtsgenossen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 281. bey Schütze III. 120.

Johanni Spangenberg, ministro Christi in Nordhausen.

G. et P. in Christo. Mittit D. Jonas in locum Doctoris Oethen pro ministro ecclesiae hunc M. Nicolaum, mi Spangenbergi, et rogavit me idem D. Jonas, ut meo quoque testimonio eum tibi commendarem. Quod cum crederem non esse necessarium, facio tanto brevius, certus, quod tuopte favore, quem erga Christi minimos geris, secundum christianam philadelphiam plus sis facturus, quam nos petimus. Tantum ut tuis Aquilonensibus auctor sis, ut duplo honore dignos censeant doctores suos, secundum S. Paulum, qui praesunt verbo: alioqui brevi fiet, ut non sint habituri, quos possint dimidio honore dignari, etiamsi tunc triplo vel decuplo vellent: instat enim penuria operariorum in messe Domini. Quocirca teneant, qui habent, ne postea habere non possint, quod teneant: nam hic M. Nicolaus me invito mittitur, ut cujus opera alibi fueram usurus: optimus homo et eruditus simul est. Dominus tecum et ora pro me. Feria 1. post Catharinae, MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

2. December. No. MDCCCC.

An seine Schwester Dorothea.

L. kündigt seinen Besuch und seine Predigt in Roßla bey seiner Schwester an.

Altenb. VIII. 994. nach einer Abschrift, welche der Herausgeber von dem Pastor zu Niederroßla Gupner erhalten; Leipz. XXII. 568. Walch XXI. 428.

Frauen Dortheen, Herrn Balthasar Mackenrotens, Fürstl. Bedienten zu Roßla, geliebten Eheweibe zu überantworten.

Liebe Schwester! Ich habe aus deinem an mich abgelassenen Schreiben gesehen, wie eure hoch bekümmerte Gewissen sich ganz inniglich sehnen nach denen evangelischen Trost-Predigten, und daß doch auch einmal dieselben in euren Kirchen zu Roßla ihr hören möchtet; darüber höchlichen ich erfreuet worden bin, auch mich nunmehr mit Gott resolviret, annahenden heil. Christ-Abend, bey euch, verleihet Gott anders Gesundheit und Leben, gewiß zu seyn, und die erste evangelische Predigt zu Roßla und Ober-Roßla selbst mit Gottes Hülfe anzutreten, und zum Andenken zu verrichten. Grüße deinen Mann, und das kleine Töchterlein Margarethigen, dem ich was mitbringen will, und seyd Gott befohlen. Geben Eißleben den 2. Decembr., Anno 1539. *)

Martinus Luther, D.

---

*) Das J. 1539. ist schwerlich richtig. Das Alter der Tochter Margaretha, welche im J. 1574. im 23½ J. ihres Ehestandes starb, läßt sich wohl damit vereinigen, sie konnte damals 6—8 J. alt seyn; aber daß im J. 1539. das Evangelium noch nicht in Dörfern des Kurfürstenthums Sachsens gepredigt worden sey, ist unwahrscheinlich. Zeibich Vorrede zur Katechismus-Schule setzte daher den Brief ins J. 1519, welches aber offenbar zu früh ist. Noch im J. 1526. u. 27. hielt ein eifriger katholischer Pfarrer das Licht des Evangeliums von Niederroßla fern, dagegen war im J. 1526. in Oberroßla die evangelische Weise, das Sacrament zu verwalten, eingeführt gewesen. Dieser Brief L.'s und seine Reise nach R., welche wirklich der in diesen Dörfern herrschenden Sage nach Statt gefunden haben soll, wäre also wohl ins J. 1526. zu setzen. S. Schwabe Histor. Nachricht von den im Großherzogthum S. Weimar u. Eisenach befindlichen Monimenten und Reliquien Luthers (Weimar 1817.) S. 63.



4. December. No. MDCCCCI.

An Nic. Medler, Pfarrer zu Naumburg. *)

Betrifft einen Ehe-Handel.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 265. bey Schütze III. 121.

G. et P. Multa et multis scribere, mi Dn. Nicolae, nec otium est nec tempus. Quare ad causam istam faciendam inter M. Corbianum et Hannam Monianam, quando id quod [1]) petitis, dico vobis diem quartam feriam post Luciae: idem alteri scribo parti. Quod si hic dies vobis incommodior est, vos ipsi convenite inter vos, et mihi diem nominetis, sed post nundinas Lipsienses. Nec opus est M. Corbianum sumtus facere, qui est per omnia etiam apud virginem excusatus: tantum Backofen et tu poteris hoc tempus et sumtum perdere. Vale et ora pro me. Feria 5. post Andreae, MDXXXIX.

T. M. Luther.

---

4. December. No. MDCCCCII.

An den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg.

L. fällt sein Urtheil über die von J. Stratner und Georg Buchholzer verfaßte Kirchenordnung für die kurfürstlichen Lande, in welchen in diesem Jahre die Reformation eingeführt wurde. Er mißbilligt es, daß der Kurfürst noch gewisse papistische Gebräuche beybehalten will.

Altenb. VII. 717. Leipz. XXI. 342. Walch XIX. 1248.

Gnad und Friede in Christo, und mein arm Pater noster. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Ich habe E. K. F. G. gesandte Werbung, an mich gethan, bekommen, und habe sie wahrlich mit sondern Freuden empfangen. Danke dem Vater aller Gnaden, und weiß nichts mehr zu thun hierin, denn

1) Viell. quidem.

*) Vgl. IV. Th. No. MCCCLXXXIII.

daß ich von Herzen bitte und beten will, daß der liebe Gott sein angefangen Werk in E. K. F. G. gnädiglich und barmherziglich stärken wolle und vollführen, zu seinem Lobe und Ehren, das ist, zu vieler Seelen Heil und Seligkeit. Denn der Satan wird hieran ein groß Mißgefallen empfahen, und sich darwider, wie er an uns auch bisher gethan, mit aller Macht und Kunst streben, auch allerley versuchen. Mich aber tröstet, daß E. K. F. G., als ich aus gestellten Artikeln versehe, der Sachen fein und wohl bericht, daß ich nicht so fast sorge vor der Schlangen Schlich, als vor des Löwen Brüllen, das vielleicht von hohen Ständen her E. K. F. G. möchte bewegen. Zwar ich habe mich zur Zeit nicht versehen, daß E. K. F. G. hätten solches können oder dürfen fürnehmen, sondern bin in diesem Wahn bisher gestanden, E. K. F. G. möchtens nicht erheben, ob sie es gleich gerne thäten. Derhalben ich still geschwiegen, und E. K. F. G. nicht habe wollen noch mögen weder vermahnen noch reizen zu diesem Fürnehmen. Aber Gott der Herr ists, der alles thut über unser Bitten und Wehren, wie St. Paulus spricht zun Philippern. Dem sey Lob und Ehr in Ewigkeit, Amen. Denn wir sollen nichts ohn ihm, aber er will alles ohn uns, und doch in uns thun. So ists auch recht, und gehet von Statten. Sonst so wir etwas ohn ihm thun, werden wir stolz, bleiben aber doch zuletzt stecken.

Es gefällt mir über die Maße wohl E. K. F. G. Vorrede, so in Druck soll mit ausgehen; aber der eine Punkt, welcher mich Witzelisch anreucht, nämlich von der Procession, Oelung und Sacrament, davon habe ich mündlich meine Meinung E. K. F. G. Gesandten angezeigt. Denn daß man das Sacrament einerley Gestalt sollt in der Procession umbher tragen, ist Gottes Spott, wie E. K. F. G. selbst wissen, wie es ein halb, ja kein Sacrament ist. Soll man aber beyde Gestalt umbtragen, ist noch ärger, und eine solche Reverenz Neuerung, die aller Welt Maul und Augen aufsperren würde, auch den Papisten Ursach geben zur Spötterey. Darumb ist meine unterthänige Bitte, haben E. K. F. G. so viel gewagt in den rechten, hohen, ernsten Artikeln wider den Teufel, wollten solchen geringen Artikel auch lassen fahren, damit der Teufel nicht aus der ganzen Reformation ein Geschwätz und Gelächter anrichte. Mit der Oelung und Sacrament zun Kranken tragen möcht es leiden, so fern es nicht päpstlicher Weise gebraucht würde. Aber damit ich E. K. F. G. mein Gutdünken sage, weil ich sehe, daß es E. K. F. G. solcher Ernst ist, deucht mich, man

möchte solche zwey Stück sonst im Brauch halten, aber nicht in die Reformation fassen, und durch den Druck lassen ausgehen. Denn weil die Vorrede gibt, es soll eine Reformation seyn in der Schrift gegründet, und der anhebenden Kirchen Brauch gemäß, und es viel cavillationes und calumnias erregen würde derjenigen, so das Widerspiel werden aufbringen. Denn der Kirchen Bräuche seyn von Anfang über alle Maß unzählich gewest. So hat Christus auch nicht die Oelung eingesetzt zum Sacrament, auch so hält man St. Jacobs Worte nicht in der Oelung, geschicht auch nicht mehr, was St. Jacobs Worte geben. Denn es ist zu der Zeit gewest ein solcher Ritus, daß sie die Kranken leiblich damit haben gesund gemacht durch Wunderzeichen, wo sie im Glauben gebetet haben, wie die Worte St. Jacobs lauten, und Marc. 6. auch zeuget. Das Sacrament zu den Kranken tragen, mag auch also im Brauch (so lang es zu thun) bleiben, und nicht noth in den Druck mit zu fassen, oder zu ordnen. Denn es ist menschlicher Andacht Ordnung, nicht Gottes Gebot; darumb mag mans halten, doch sine superstitione, bis mans kann besser machen. Auch daß man das Sacrament vom Altar in der Messe nehme, und nicht ins Ciborium setze. Doch weiter habe ich E. K. F. G. Gesandten mündlich gesagt, die werden E. K. F. G. wohl wissen zu vermelden. Befehle hiermit E. K. F. G. dem lieben treuen Vater unsers Herrn Jesu Christi, und E. K. F. G. wollt mein gnädiger Herr seyn; auch laß ich als ein armes Zeug E. K. F. G. aus meinem armen Gebet nicht. Donnerstag nach Andreä, 1539.

E. K. F. G.

willige

Martinus Luther D.

---

4. December. N⁰. MDCCCCIII.

An Georg Buchholzer.

Dieser Brief bezieht sich auf denselben Gegenstand. L. ist der Meinung, daß man in Ansehung gewisser unschädlicher Cerimonien nachgeben dürfe.

Altenb. VII. 718. Leipz. XXI. 343. Walch XIX. 1250.

Dem würdigen Herrn Georgio Buchholzer, Propsten zu Berlin, meinem lieben Bruder in Christo.

Gnad und Friede durch Christum. Lieber Herr Propst! Ich muß kurz seyn mit schreiben umb meines Häupts Schwachheit halben. Unser aller Bedenken auf die Kirchenordnung euers Kurfürsten des Markgrafen, meines gnädigsten Herrn, werdet ihr in den Briefen gnugsam vernehmen. Was aber betrifft, daß ihr euch beschweret, die Chorkappe oder Chorrock in der Procession, in der Bet- oder Kreuzwochen und am Tage Marci zu tragen, und den Circuitum mit einem reinen Responsorio umb den Kirchhof des Sonntags und auf das Osterfest mit dem Salve festa dies (ohn Umbtragen des Sacraments) zu halten, darauf ist dieß mein Rath: Wenn euch euer Herr, der Markgraf und Kurfürst 2c., will lassen das Evangelium Christi lauter, klar und rein predigen, ohne menschlichen Zusatz, und die beyden Sacramenta der Taufe und des Bluts Jesu Christi nach seiner Einsetzung reichen und geben wollen, und fallen lassen die Anrufung der Heiligen, daß sie nicht Nothhelfer, Mittler und Fürbitter seyn, und die Sacrament in der Procession nicht umbtragen, und lassen fallen die täglichen Messen der Todten, und nicht lassen weihen Wasser, Salz und Kraut, und singen reine Responsoria und Gesänge, lateinisch und deutsch, im Circuitu oder Procession: so gehet in Gottes Namen mit herumb, und traget ein silbern oder gülden Kreuz und Chorkappe oder Chorrock von Sammet, Seiden oder Leinwand. Und hat euer Herr, der Kurfürst, an Einer Chorkappe oder Chorrock nicht gnug, die ihr anziehet, so ziehet derer dreye an, wie Aaron der Hohepriester drey Röcke über einander anzog, die herrlich und schön waren, daher man die Kirchenkleider im Papstthumb Ornata genannt hat. Haben auch Ihre Kurfürstliche Gnaden nicht gnug an einem Circuitu oder Procession, daß ihr umbher gehet, klingt und singt, so gehet siebenmal mit herumb, wie Josua mit den Kindern von Israel umb Jericho gingen, machten ein Feldgeschrey, und bliesen mit Posaunen. Und hat euer Herr, der Markgraf, ja Lust darzu, mögen J. K. F. G. vorher springen und tanzen, mit Harfen, Pauken, Cymbeln und Schellen, wie David vor der Lade des Herrn that, da sie in die Stadt Jerusalem gebracht ward, bin damit sehr wohl zufrieden. Denn solche Stücke, wenn nur Abusus davon bleibet, geben oder nehmen dem Evangelio gar nichts: doch daß nur nicht eine Noth zur Seligkeit, und das Ge-

wissen damit zu verbinden, daraus gemacht werde. Und könnt ichs mit dem Papst und Papisten so weit bringen, wie wollt ich Gott danken, und so fröhlich seyn? Und wenn mir der Papst diese Stücke frey ließe gehen und predigen, und hieße mich (mit Urlaub) eine Bruch umbhängen: ich wollts ihm zu Gefallen tragen.

Was aber antrifft die Elevation des Sacraments in der Messe, weil solche Ceremonia auch frey ist, und dem christlichen Glauben hieraus keine Gefahr entstehen kann, wo nicht ander Zusatz geschicht, möget ihrs in Gottes Namen aufheben, wie lange man es haben will. Daß wir aber das Aufheben hier zu Wittenberg abgethan, haben wir Ursach gnug gehabt, die vielleicht ihr zu Berlin nicht habt. Wir wollens auch nicht wieder aufrichten, wo nicht andere sonderliche Noth fürfället, daß wirs thun müssen; denn es ist ein frey Ding, und menschlicher Andacht Ordnung, und nicht Gottes Gebot. Denn Gottes Gebot ist allein nöthig, das ander ist frey.

Weitern Bericht werden euch die Gesandten euers Herrn wohl sagen. Gott und der Vater Jesu Christi, seines Sohns, deß Ampt ihr treibet, der wolle euch treulich durch seinen Geist beystehen, und helfen, daß sein Name geheiliget werde, sein Reich zukomme, und sein Wille geschehe, darumb bitte ich täglich in meinem Pater noster, Amen. Vale, et confortare in Domino, quia virtus in infirmitate perficitur. Datum Donnerstag nach Andreä, Anno 1539.

Martinus Luther D.

---

10. December. N⁰. MDCCCCIV.

An den Landgrafen Philipp von Hessen, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Betrifft die Doppelehe dieses Fürsten. Er hatte Martin Bucer mit dem schriftlichen Auftrage an die Wittenberger Theologen gesendet, ihr Gutachten darüber einzuholen, ob es in seiner Lage nicht erlaubt sey, zu seiner standesmäßigen Gemahlin noch eine zweyte zu nehmen. Die Theologen, durch die Feder Melanchthons, gaben, unter Vorstellung der Schwierigkeiten, welche die Sache hätte, und unter der Bedingung der Geheimhaltung, die Dispensation dazu.

Dieses Bedenken, als von L. allein gestellt, findet sich deutsch, jedoch unvollständig, mit Weglassung der Stelle, worin die Doppelehe zugelassen wird, in den Ausgaben: Altenb. VIII. 977. Leipz. XXII. 469. Walch X. 886. Erst

Daphnaeus Arcuarius (Laurent. Berger) in seiner Schrift: Kurze, doch unpartheilisch- und gewissenhafte Beurtheilung des in dem Natur- und göttlichen Recht gegründeten heiligen Ehestandes, in welcher die seither strittigen Fragen vom Ehbruch, der Ehscheidung und sonderlich von dem vielen Weiber-nehmen, mit allem beyderseits gegebenen Beweissthumb dem christlichen Leser vorgestellet werden. Anno 1679. 4. *) S. 220. ff. lieferte es nebst jener Instruction Bucers und dem Heurathsdocument aus „einer fürnehmen Reichscanzley" nach der vom Notarius Georg Nußpicker vidimirten Copie (welcher zugleich bemerkt, daß Ph. Melanchthon der Verf. sey) vollständig, und zwar deutsch und lateinisch. Lateinisch soll es sich nach Walch auch finden in Hieron. Brückners Decisionibus juris matrimon. controvers. p. 402. Das Deutsche scheint zwar nur Uebersetzung zu seyn, wie es auch in den Ausg. sehr verschieden ist; weil aber das Aktenstück selten und wichtig ist, so will ich beyde Texte liefern.

A.

Serenissimo Principi et Domino Philippo Landgravio Hassiae, Comiti in Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhayn, Nidda et Schauenburg, Domino nostro Clementi.

Gratia Dei per Dominum nostrum Jesum Christum praevie. Serenissime Princeps et Domine! Postquam Vestra Celsitud. nobis per Dominum Bucerum diuturnas suae conscientiae molestias nonnullas, simulque considerationes indicari curavit, addito scripto seu instructione, quam illi Vestra Cels. tradidit, licet ita properanter expedire responsum difficile sit: noluimus tamen Dominum Bucerum, reditum equo maturantem, sine scripto dimittere. Inprimis sumus ex animo recreati, et Deo gratias agimus, quod Vestram Cels. difficili morbo liberavit, petimusque, ut Deus Cels. Vestr. in corpore et animo confortare et conservare dignetur: nam prout Cels. Vestra videt, paupercula et misera Ecclesia est, exigua et derelicta, indigens probis Dominis regentibus, sicut non dubitamus, Deum aliquos conservaturum, quantumvis tentationes diversae occurrant.

Circa quaestionem, quam nobis Bucerus proposuit, haec nobis occurrunt consideratione digna. Cels. Vestra per se ipsam satis perspicit, quantum differat, universalem legem condere, vel in certo casu gravibus de causis, ex concessione divina, dispensatione uti: nam contra Deum locum non habet

*) Seckendorf III. 277. bemerkt, daß die Schrift des D. A. auf Befehl des Kurfürsten von der Pfalz Karl Ludwig herausgegeben worden sey.

dispensatio. Nunc suadere non possumus, ut introducatur publice et velut lege sanciatur permissio, plures, quam unam, uxores ducendi. Si aliquid hac de re praelo committeretur, facile intelligit Vestra Cels., id praecepti instar intellectum et acceptatum iri, unde multa scandala et difficultates orirentur. Consideret, quaesumus, Cels. Vestra, quam sinistre acciperetur, si quis convinceretur hanc legem in Germaniam introduxisse, quae aeternarum litium et inquietudinum (quod timendum) futura esset seminarium.

Quod opponi potest, quod coram Deo aequum est, id omnino permittendum, hoc certa ratione et conditione est accipiendum. Si res est mandata vel necessaria, verum est, quod objicitur: si nec mandata nec necessaria sit, alias circumstantias oportet expendere. Ut ad propositam quaestionem propius accedamus: Deus matrimonium instituit, ut tantum duarum et non plurium personarum esset societas, si natura non esset corrupta: hoc intendit illa sententia: *Erunt duo in carne una*, idque primitus fuit observatum. Sed Lamech in matrimonium pluralitatem uxorum invexit, quod de illo Scriptura memorat, tanquam introductum contra primam regulam. Apud infideles tamen fuit consuetudine receptum: postea Abraham quoque et ejus posteri plures duxerunt uxores. Certum est, hoc postmodum lege Mosis permissum fuisse, teste Scriptura Deut. XXI., ut homo haberet duas uxores: nam Deus fragili naturae aliquid indulsit. Cum vero principio et creationi consentaneum sit, unica uxore contentum vivere, hujusmodi lex est laudabilis, et ab Ecclesia acceptanda, nec lex huic contraria statuenda. Nam Christus repetit hanc sententiam: *Erunt duo in carne una* Matth. XIX., et in memoriam revocat, quale matrimonium ante humanam fragilitatem esse debuisset. Certis tamen casibus locus est dispensationi. Si quis apud exteras nationes captivus ad curam corporis et sanitatem sibi alteram uxorem superduceret, vel si quis haberet leprosam: his casibus alteram ducere cum consilio sui Pastoris, non intentione novam legem inducendi, sed suae necessitati consulendi, hunc nescimus qua ratione damnare liceret.

Cum igitur aliud sit, inducere legem, alind uti dispensatione: obsecramus Vestram Cels., sequentia velit considerare.

Primum ante omnia cavendum, ne haec res inducatur in orbem ad modum legis, quam sequendi libera omnibus sit potestas. Deinde considerare dignetur Vestra Cels. scandalum, nimirum quod Evangelio hostes exclamaturi sint, nos similes esse Anabaptistis, qui plures simul duxerunt uxores: item, evangelicos eam sectari libertatem plures simul ducendi, quae in Turcia in usu est. Item Principum facta latius spargi, quam privatorum, consideret: item consideret, privatas personas hujusmodi Principum facta audientes facile sibi eadem permissa persuadere, prout apparet, talia facile irrepere: item considerandum, Cels. Vestram abundare nobilitate efferi spiritus, in qua multi, uti in aliis quoque terris, sint, qui propter amplos proventus, quibus ratione cathedralium beneficiorum perfruuntur, valde Evangelio adversantur. Non ignoramus ipsi magnorum nobilium valde insulsa dicta: qualem se nobilitas et subdita ditio erga Cels. Vestram sit praebitura, si publica introductio fiat, haud difficile est arbitrari. Item Cels. Vestra, quae Dei singularis est gratia, apud Reges et Potentes etiam externos magno est in honore et respectu, apud quos merito est quod timeat ne haec res pariat nominis diminutionem.

Cum igitur hic multa scandala confluant, rogamus Cels. Vestram, ut hanc rem maturo judicio expendere velit. Illud quoque est verum, quod Cels. Vestram omnimodo rogamus et adhortamur, ut fornicationem et adulterium fugiat. Habuimus quoque, ut, quod res est, loquamur, longo tempore non parvum moerorem, quod intellexerimus Vestram Cels. ejusmodi impuritate oneratam, quam divina ultio, morbi, aliaque pericula sequi possint. Etiam rogamus Cels. Vestram, ne talia extra matrimonium levia peccata velit aestimare, sicut mundus haec ventis tradere et parvi pendere solet. Verum Deus impudicitiam saepe severissime punivit. Nam poena diluvii tribuitur Regentum adulteriis: item adulterium Davidis est severum divinae vindictae exemplum: et Paulus saepius ait: *Deus non irridetur, adulteri non introibunt in regnum Dei:* nam fidei obedientia comes esse debet, ut non contra conscientiam agamus, primo Timoth., et prima Joh. III.: *Si cor nostrum non reprehenderit nos, possumus laeti Deum invocare:* et Rom. VIII.: *Si carnalia desideria spiritu mortificaverimus, vivemus: si autem secundum carnem ambulemus,* hoc est, si contra conscientiam agamus, *moriemur.*

Haec referimus, ut consideret, Deum ad talia non ridere, prout aliqui audaces fiunt et ethnicas cogitationes animo fovent. Libenter quoque intelleximus, Vestram Cels. ob ejusmodi vitia angi et conqueri. Incumbunt Cels. Vestrae negotia totum mundum concernentia: accedit Cels. Vestrae complexio subtilis et minime robusta, ac pauci somni, unde merito corpori parcendum esset, quemadmodum multi alii facere coguntur. Legitur de laudatissimo Principe Scanderbego, qui multa praeclara facinora patravit contra duos Turcarum Imperatores Amurathem et Mahometum, et Graeciam, dum viveret, feliciter tuitus est ac conservavit. Hic saepius suos milites ad castimoniam hortari auditus et dicere: nullam rem fortibus viris aeque animos demere, ac Venerem. Item quodsi Vestra Cels. insuper alteram uxorem haberet et nollet pravis affectibus et consuetudinibus repugnare, adhuc non esset Vestrae Cels. consultum ac prospectum.

Oportet unumquemque in externis istis suorum membrorum esse dominum, uti Paulus scribit: *Curate, ut membra vestra sint arma justitiae.* Quare Cels. Vestra in consideratione allatarum causarum, nempe scandali, curarum, laborum ac solicitudinum et corporis infirmitatis, velit hanc rem aequa lance perpendere, et simul in memoriam revocare, quod Deus ex moderna conjuge pulchram sobolem utriusque sexus dederit, ita ut contentus hac esse possit. Quot alii in suo matrimonio [1]) debent patientiam exercere ad vitandum scandalum? Nam nobis non sedet animo, Cels. Vestram ad tam difficilem novitatem impellere aut inducere. Nam ditio Cels. Vestrae aliique nos ideo impeterent, quod nobis eo minus ferendum esset, quod ex praecepto divino nobis incumbat, matrimonium omniaque humana ad divinam institutionem dirigere, atque in eo, quoad possibile, conservare omneque scandalum removere. Is jam est mos saeculi, ut culpa omnis in Praedicantes conferatur, si quid difficultatis incidat: et humanum cor in summae et inferioris conditionis hominibus instabile, unde diversa pertimescenda.

---

1) Matrimonio fehlt bey A.

Si autem Vestra Cels. ab impudica vita non abstineat, quod dicit, sibi impossibile; optaremus, Cels. Vestram in meliori statu esse coram Deo et secura conscientia vivere, ad propriae animae salutem et ditionum ac subditorum emolumentum. Quodsi denique Vestra Cels. omnino concluserit adhuc unam conjugem ducere, juramus id secreto faciendum, uti superius de dispensatione dictum, nempe ut tantum Vestrae Cels., illi personae ac paucis personis fidelibus constet Cels. Vestrae animus et conscientia sub sigillo confessionis. Hinc non sequuntur alicujus momenti contradictiones aut scandala: nihil enim est inusitati, Principes concubinas alere: et quamvis non omnibus e plebe constaret ratio, tamen prudentiores intelligerent, et magis placeret haec modesta vivendi ratio, quam adulterium et alii belluini et impudici actus: nec curandi aliorum sermones, si recte cum conscientia agatur, sic et in tantum hoc approbamus.

Nam quod circa matrimonium in lege Mosis fuit permissum, Evangelium non revocat aut vetat, quod externum regimen non immutat, sed adfert aeternam justitiam ad aeternam vitam, et orditur veram obedientiam erga Deum, et conatur corruptam naturam reparare. Habet itaque Cels. Vestra non tantum omnium nostrum testimonium in casu necessitatis, sed etiam antecedentes nostras considerationes, quas, rogamus, ut Vestra Cels. tamquam laudatus, sapiens et christianus Princeps velit ponderare. Oramus quoque Deum, ut velit Cels. Vestram ducere ac regere ad suam laudem et Vestrae Cels. animae salutem.

Quod attinet ad consilium hanc rem apud Caesarem tractandi, existimamus, illum adulterium inter minora peccata numerare: nam magnopere verendum, illum Papistica, Cardinalitia, Italica, Hispanica, Saracenica imbutum fide, non curaturum Vestrae Cels. postulatum et in proprium emolumentum vanis verbis sustentaturum, sicut intelligimus, perfidum ac fallacem virum esse, moresque Germanici oblitum. Videt Cels. Vestra ipsa, quod nullis necessitatibus christianis sincere consulit. Turcam sinit imperturbatum, excitat tantum rebelliones in Germania, ut potentiam Burgundicam efferat. Quare optandum, ut nulli christiani Principes illius infidis machinationibus se misceant. Deus conservet Cels. Vestram. Nos ad

serviendum Vestrae Cels. sumus promtissimi. Datum Witenbergae die Mercurii post Festum Sancti Nicolai, MDXXXIX.

Vestrae Celsitudinis
parati ac subjecti servi
Martinus Lutherus.
Philippus Melanchthon.
Martinus Bucerus.
Antonius Corvinus.
Adam F......
Johannes Leningus.
Justus Winther.
Dionysius Melander.

B.

Gottes Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum. Durchlenchtigster Fürst und Herr! Nachdem Ew. Fürstl. Gn. uns durch den Herrn Bucerum etliche langwierige Beschwerungen Ihres Gewissens, und darneben ein Bedenken angezeigt, mit Ueberreichung einer Schrift oder Instruction, die ihme E. F. G. gegeben; wiewohl uns in solcher Eil darauf zu antworten zu schwer ist: so haben wir doch den Bucerum ohne Schriften nicht wollen reiten lassen.

Und erstlich seynd wir von Herzen erfreuet, und danken Gott, daß er E. F. G. wieder von der gefährlichen Krankheit geholfen, und bitten, er wolle [1]) E. F. G. an Leib und Seele zu seinem Lobe stärken und erhalten. Dann, wie E. F. G. sehen, die arme elende christl. Kirche ist klein und verlassen, und bedarf wahrlich fromme Herrn und Regenten; wie wir nicht zweifeln, Gott werde etliche erhalten, obgleich allerley Anfechtung fürfallen.

Und ist auf die Frag, davon D. Bucerus mit uns geredet, erstlich dieses unser Bedenken. E. F. G. wissen und verstehen dieses selbst, was für ein großer Unterscheid ist, eine gemeine Satzung zu machen, oder in einem Fall, aus wichtigen Ursachen, und doch nach göttlicher Zusagung, einer Dispensation zu gebrauchen; dann wider Gott gilt auch keine Dispensation. Nun wissen wir nicht zu rathen, daß man eine öffentliche Einführung, und also ein Gesetz

1) Arc. — daß er E. F. G. ꝛc., aber offenbar aus Versehen, da es im lat. steht. Die Ausg. haben es.

mache, daß männiglichen zugelassen sey, mehr denn ein Eheweib zu haben.[1] Sollte man nun etwas davon in Druck geben, so könnte E. F. G. achten, daß solches für ein gemein Gesetz verstanden und angenommen würde, daraus viel Aergernuß und Beschwerung folgen würden. Derhalben solches in keinen Weg fürzunehmen; und bitten, E. F. G. wollen dieses selbsten bedenken, wie schwer es seyn würde, so jemands aufgelegt würde, er hätte dieses Gesetz in deutscher Nation aufgebracht, daraus in allen Heurathen ewige Unruh zu besorgen.

Daß aber dagegen mag gesagt werden: Was vor Gott recht ist, soll durchaus zugelassen werden, das hat eine Maß. So es Gott geboten, oder ein nöthig Ding ist, ist wahr; aber so es nicht geboten und nicht nöthig, soll man ander Umbständ auch bedenken. Als von dieser Frage: Gott hat die Ehe also eingesetzt, daß es allein zweyer Personen Gesellschaft seyn soll, dieweil sie beyde leben, und nit mehr. Das will der Spruch: Es sollen zwey ein Fleisch seyn. Und dieses ist erstlich also gehalten, aber hernach Lamech das Exempel eingeführt, mehr Weiber sämptlich zu halten, welches von ihm in der Schrift gemeldt, als eine Einführung wider die erste Regel. Darnach ist es bey den Unglaubigen gewöhnlich worden, daß Abraham und seine Nachkommen mehr Weiber genommen. Und ist wahr, daß hernach solches im Gesetze Moses nachgelassen, wie der Text sagt: Deut. XXI.: Si homo habuerit duas uxores etc. Dann Gott nun der schwachen Natur etwas nachgegeben. Weil es aber dem ersten Anfange und der Schöpfung gemäß ist, daß ein Mann nicht mehr dann ein Weib habe, ist solch Gesetz löblich, und also in der Kirchen angenommen; und ist nicht dagegen ein ander Gesetz zu machen oder aufzurichten. Dann Christus erholet diesen Spruch: Matth. XIX.: Et erunt duo in carnem unam etc, und erinnert uns, wie die Ehe erstlich vor der menschlichen Schwachheit gewesen, und noch seyn soll. Daß aber etwa in einem Fall eine Dispensation gemacht würde, als so etliche in frembden Nationen gefangen, da gefreyet haben, und wiederumb ledig worden, ihre Weiber mit sich bracht; item, so langwierige Schwachheit Ursach geben, als wann eines Weib aussätzig wäre; so in solchen Fällen der Mann noch ein Weib nähme mit Rath seines Pastoris, nicht ein Gesetz einzuführen, sondern seiner Nothdurft zu rathen; diesen wüßten wir nicht zu verdammen,

---

1) A. deutsch — Nun wissen ꝛc.

Dieweil nun ein ander Ding ist, ein Gesetz einzuführen, ein andres, eine Dispensation zu brauchen: so bitten wir unterthäniglich, E. F. G. wollen bedenken; erstlich, daß in alle Wege zu verhüten, daß diese Sach nicht öffentlich in die Welt zu bringen sey, als ein Gesetz, dem männlichen zu folgen Macht habe; zum andern, dieweil es kein Gesetz seyn soll, sondern allein eine Dispensation, so wollen E. F. G. auch das Aergernuß bedenken, nämlich daß die Feinde des Evangelii schreyen würden, wir wären gleich den Wiedertäufern, die zugleich viel Weiber genommen: item, die Evangelischen suchten und willigten auch solche Freyheit, die Ehe zu reißen, Weiber, so viel sie wollten, ihrs Gefallens zu nehmen, wie es in der Türkey gehalten wird. Item, was die Fürsten thun, wird viel weiter ausgebreitet, dann was von Privatpersonen geschicht. Item, so andere Privatpersonen das Exempel des Herrn hören, wollen sie ihnen solches auch zugelassen haben; wie man sicht, wie leicht ein Ding einreißt. Item, E. F. G. haben einen wilden Adel, deren viel, wie in allen Landen,[1]) von wegen des großen Genieß, den sie aus den Dumbstiftern gehabt, dem Evangelio entgegen seynd; so wissen wir selbsten, daß von etlichen Junkern sehr unfreundliche Reden gehört werden: wie sich nun solche Junkern und Landschaft gegen E. F. G. in dieser Sachen, so eine offentliche Einführung vorgenommen, erzeigen würden, ist leichtlich zu erachten. Item, E. F. G. haben durch Gottes Gnaden einen sehr löblichen Namen, auch bey frembden Königen und Potentaten, und seynd derhalben gefürchtet, bey welchen dieses auch eine Verkleinerung machen würde.

Dieweil dann so viel Aergernuß zusammenfällt, bitten wir unterthäniglich, E. F. G. wollen diese Sach wohl und fleißig bedenken. Das ist aber auch wahr, daß wir in allewege E. F. G. bitten und vermahnen, Hurerey und Ehebruch zu vermeiden. Wir haben auch in Wahrheit große Bekümmernuß derhalben lange Zeit gehabt, daß wir vernommen, daß E. F. G. also mit solchem Unlust beladen, daraus dann Gottes Straff und große Fährlichkeit folgen möchte. Und bitten, E. F. G. wollen solch Wesen ausser der Ehe nicht für eine geringe Sünde halten, wie solches die Welt in Wind schlägt und verachtet. Aber Gott hat die Unzucht oft gräulich gestrafft; dann Ursach der Sündfluth wurd angezogen, daß die Regenten Ehbruch getrieben. Item, die Straff Davids ist ein ernstlich Exempel, und

1) A. deutsch — wie in rc.

Paulus spricht oft: Gott lässet sich nicht spotten, Ehebrecher werden nicht ins Reich Gottes kommen. 1. Cor. 6, 9. 10. Dann dem Glauben muß ein Gehorsam folgen, daß man nicht wider das Gewissen handelt und wider Gottes Gebott. 1. Joh. 3, 21. So uns unser Gewissen nicht verdammet, so mögen wir fröhlich Gott anruffen; und Röm. 8, 13. So wir fleischliche Begierde tödten durch den Geist, so werden wir leben; so wir aber nach dem Fleisch, das ist, wider das Gewissen, fortfahren, werden wir sterben.

Dieses erzählen wir derhalben, zu bedenken, daß Gott mit solchen Sünden nicht scherzen will, wie vielleicht etliche solche heidnische Phantasey haben. [1]) Wir haben auch gern vernommen, daß E. F. G. so ernstlich darüber klaget, und solcher Sünden halben Schmerzen und Reue haben.

So liegen auf E. F. G. solche grosse schwere Sachen, die ganze Welt belangend; zudem, daß E. F. G. einer subtilen und nicht starken Complexion seynd, und wenig schlafen, daß billig E. F. G. des Leibes hierinnen schonen sollten, wie viel andere thun müssen. Und man lieset von dem löbl. Fürsten Scanderberg, der viel löbl. Thaten wider beyde türkische Kaiser gethan, wider Amurathem und Mahometem, und Griechenland, so lang er regiert, geschützt und erhalten. Dieser, sagt man, habe insonderheit sein Kriegsvolk zur Keuschheit vermahnet, und gesagt, daß kein Ding freudigen Männern also den Muth nehme, als Unkeuschheit. Item, wann schon E. F. G. noch ein Ehweib hätten, und nicht mit Ernst der bösen Gewohnheit und Neigung widerstehen wollten: so wäre E. F. G. nicht geholfen.

Es muß der Mensch in solchem äusserlichen Wandel seine Gliedmaß auch selbst im Zaum halten, wie Paulus sagt: Gebet eure Gliedmaß, daß sie Waffen seynd der Gerechtigkeit. Darumb wolle E. F. G. in Betrachtung aller dieser Ursachen, des Aergernuß, der andern Sorgen und Arbeit und Leibesschwachheit, diese Sache [2]) wohl bedenken; wolle auch ansehen, daß Gott E. F. G. schöne junge Herrlein und Fräulein mit diesem Gemahl gegeben, und mit ihr vorgut haben, wie viel andere in ihrem Ehestand Geduld haben müssen, Aergernuß zu verhüten. Dann daß wir E. F. G. zu einer beschwerlichen Einführung reizen oder treiben

1) A. deutsch — Dieses erzählen. 2) A. d. — diese Sache. Ausg. Gefahr.

sollen, ist unsere Meinung ganz nicht. Dann die Landschaft und andere möchten uns derhalben etwann anfechten wollen, welches uns darumb unerträglich wäre, daß wir aus Gottes Wort den Befehl haben, die Ehe und alle menschliche Sachen auf die erste und göttliche Einsatzung zu richten, und so viel möglich darin zu halten, auch bey männiglich alle Aergernuß abzuwenden.[1] So ist es sonsten jetzund die Weise der Welt, daß man gern alle Schuld auf die Prädicanten leget, so etwas Beschwerliches fürfällt, und menschliche Herzen in hohen und niedern Personen sind unstät und ist allerley zu befahren.[2]

So aber E. F. G. von unzüchtigem Leben nicht abläßt, weil Sie sagen, daß Ihnen dieß unmöglich sey, so möchten wir wünschen, daß Sie[3] in besserem Stand wären für Gott, und mit gutem Gewissen lebeten[4] zu E. F. G. Seligkeit und Land und Leuten zu gut. Wo aber E. F. G. endlich darauf beschließen, noch ein Eheweib zu haben: so bedenken wir, daß solches heimlich zu halten sey, wie von der Dispensation droben gesagt, nämlich daß E. F. G. und dieselbige Person mit etlichen vertrauten Personen, so da wissen E. F. G. Gemüth und Gewissen Beichte-Weiß ꝛc. Darumb folget keine besondere Rede oder Aergernuß; dann es ist nicht ungewöhnlich, daß Fürsten Concubinas halten; und obgleich nicht alles Volk wüßte, wie die Gelegenheit wäre, so werden doch vernünftige Leut sich selbsten wissen zu erinnern, und mehr Gefallens an einem solchen eingezogenen Wesen tragen, dann an Ehebruch und anderm unzüchtigen wilden Wesen. So ist auch nicht alle Rede zu achten, wann das Gewissen recht stehet; und dieses halten wir vor recht. Dann was vom Ehstand zugelassen im Gesetz Mosis, ist nicht im Evangelio verbotten, welches nicht die Regiment im äusserlichen Leben ändert, sondern bringet ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben, und fähet an einen rechten Gehorsam gegen Gott, und will die verderbte Natur wieder zurecht bringen. Also hat E. F. G. nicht allein unser Gezeugnuß im Fall der Nothdurft, sondern auch unsre Erinnerung. Darin bitten wir, E. F. G. wollen sich als einen löblichen, christlichen, weisen Fürsten bewegen lassen, und bitten, Gott wolle E. F. G. leiten und regieren zu seinem Lob und zu E. F. G. Seligkeit.

Daß auch E. F. G. die Sach wollen an Kaiser gelangen lassen, achten wir, der Kaiser halte Ehbruch vor eine geringe Sünde;

1) Ausg. — welches uns darumb. 2) So weit die Ausg. 3) A. d. — von unzüchtigem ꝛc. 4) A. d. beteten, thun wir wunschen.

dann sehr zu besorgen, er habe den päpstischen, cardinalischen, hispanischen, saracenischen Glauben, würde solches E. F. G. Ansuchen nicht achten, und E. F. G. nicht weiter abhalten zu seinem Vortheil, wie wir vernehmen, daß er ein untreuer falscher Mann seye und deutscher Art vergessen habe. So sehen E. F. G., daß er zu keiner christlichen Nothdurft ernstlich thut, läßt auch den Türken unangefochten, practicirt allerley Meutereyen in Deutschland, die burgundische Macht zu erhöhen. Darumb zu wünschen, daß fromme deutsche Fürsten nicht mit seinem untreuen Practiciren zu thun haben. Gott bewahre E. F. G. allezeit, und E. F. G. zu dienen, seynd wir willig. Datum Wittenberg Mittwoch nach Nicolai, anno 1539.

E. F. G.

willige und unterthänige Diener

Martinus Luther.
Philippus Melanchthon.
Martinus Bucer.

Ohne Datum. *) No. MDCCCCV.

An den Kanzler Brück.

Gutachten, ob sich der Kurfürst gegen seine Mitstände vertheidigen dürfe, veranlaßt durch die Besorgnisse der Schmalkaldischen Bundesverwandten, vom Kaiser angegriffen zu werden. L. will nicht, daß man zuerst angreife.

Wittenb. XII. 217. Jen. VII. 384. Altenb. VII. 300. Leipz. XXI. 299. Walch X. 644. Eisl. I. 171.

Achtbar, hochgelahrter Herr Kanzler! Nach dem gesterigen Befehl meines gnädigsten Kurfürsten und Herrn uberschicke ich hie meiner Meinung Verzeichniß.

Erstlich, daß mein gnädigster K. und Herr ein sicher, gut Gewissen habe gegen der widerwärtigen Fürsten Frevel, wo es noth seyn würde

---

*) Wahrscheinlich gehört dieses Bedenken in eine frühere Zeit, als das J. 1539., wohin es die Ausgaben setzen, ausser der Eisleber, welche es unter dem J. 1526. hat (wohl auch zu früh). L. ist hier noch gegen den Angriff, den er im J. 1539. für erlaubt hielt. S. Seckendorf L. III. p. 208. Plank III. 2. S. 19.

sich zu wehren, ist das zu bedenken, wie niemand leugnen kann, daß S. K. F. G., als ein Kurfürst des Reichs, keinen Oberherrn hat auf Erden, der S. K. F. G. zu straffen oder urtheilen Recht und Macht habe, ohn allein Kais. Majestät selbs. Denn alle andern Fürsten sind entweder S. K. F. G. gleichs oder geringers Stands, die kein Recht noch Macht uber S. K. F. G. haben 2c.

Zum Andern, ist S. K. F. G. schuldig ihre Unterthanen wider solche Fürsten zu schützen und handhaben, wie Paulus lehret Röm. 13., daß weltliche Oberkeit Gottes Dienerin ist zu straffen die Bösen und zu schützen die Fromen u. s. w. Denn ist sie schuldig, wider einen oder geringen Mörder zu schützen, so ist sie auch schuldig wider viel oder große Mörder zu schützen. Und ist kein Unterschied unter den Mördern, er sey Fürst oder Landläufer u. s. w.

Zum Dritten, wo dieselbigen Mordfürsten oder Feinde aus Kais. Maj. Befehl fürgeben S. K. F. G. anzugreifen, haben S. K. F. G. das Gewissen abermal also zu richten. Aufs erst damit, daß S. K. F. G solchen Befehl nicht schuldig ist zu gläuben noch anzunehmen, sondern als einen falschen, unrechten und aufrührischen Tück zu deuten, darumb daß Kais. Maj. hat verheißen, S. K. F. G. gnädiger Herr zu seyn, und nichts wider S. K. F. G. fürzunehmen, ohn vorgehende Anrede (wie ich höre, daß aus Hispanien Antwort komen sey). Auf solcher Kais. Maj. Verheißung soll und muß S. K. F. G. stehen so fest, so treulich sie Kais. Maj. für wahrhaftig und redlich zu halten schuldig sind, und durch keinen Befehl davon sich kehren lassen, bis Kais. Maj. selbs solche Verheißung widerruffe. Denn S. K. F. G. ist Kais. Maj. selbs mehr schuldig zu gläuben, denn allen Fürsten, sonderlich mehr denn solchen verdächtigen Feinden, sie rühmen Befehl, wie viel sie wollen.

Aufs ander findet sichs in der That und keinen Zweifel läßt, daß solcher Feindsfürsten Anschlag hinter und ohn Wissen und Willen und Befehl Kais. Maj. fürgenomen wird, weil sie selbs bezeugen, daß sie wollen solchen Befehl allererst nach solchem gehabten Rath und Rotterey ausbringen, daran man wohl greifen muß, daß solch Fürnehmen weder aus göttlicher noch menschlicher Ordnung, sondern aus neidischem, aufrührischem, bösem Grund fleußt, dazu sie Kais. Maj. als zum Schanddeckel brauchen wollen, dawider billig alle treue und frome Kais. Maj. Glieder handeln sollen; denn sie nicht thun, was sie Kais. Maj. schuldig, sonder Kais. M. soll Deckel seyn, was sie böslich fürnehmen.

Aufs dritte, ists öffentlich im ganzen Reich bekannt, daß dieß Mandat, zu Wormbs ausgangen, nicht ist durch gemeine Reichsstände bewilligt, sondern auch von den höhesten und gewegensten dawider bedinget, daß kein Zweifel ist, es sey der Pfaffen Rotten und nicht des Kaisers oder Reichs Mandat, zu halten, wie es denn auch hernach zu Nürnberg aufgehaben, bitten rc.

Darumb sich die Rottenfürsten aus lauter Bosheit als zum Schein, der doch aller Welt bekannt und nichtig ist, auf dasselbe gründen, derhalben mit gutem Gewissen für Gott und für der Welt aller Befehl, der auf solch nichtig Mandat mag ausbracht werden, soll für unrecht und als den Kais. Maj. nicht thue noch thun könnte oder wolle, ohn alles Zweifeln gehalten werden. Und was die Rottenfürsten darauf fürnehmen, als eine rechte Aufruhr und Rotterey wider das Reich und Kais. Maj. zu achten sey, dem für Gott und der Welt nicht allein kein Gehorsam, sondern auch allerley Widerstand erzeigt werde.

Zum vierten ist denn die Appellatio und Protestatio fürhanden, welche, wo es noth seyn würde (das Gott verhüte), wohl fein zu stellen seyn wird mit allem Glimpf M. G. Herren und mit allerley Unglimpf wider die Rottenpfaffen und Fürsten, als die Betrieger Kais. Maj. und des ganzen Reichs Aufrührer, und was mehr dazu dienet rc., wie es denn Noth und Recht geben werden. Indeß wird viel Wassers verlaufen, und wird aus Nachtsfrist Jahrfrist werden, ob Gott will. Wir hoffen aber und wollen bitten, weil uns Gott sein Wort gegeben, es solle nicht zu solcher Noth und Recht komen rc.

Angreifen aber und mit Krieg solchem Rath der Fürsten zuvorkomen wollen, ist in keinen Weg zu rathen, sondern aufs allerhöhest zu meiden. Denn da stehet Gottes Wort: Wer das Schwert nimet, der soll durchs Schwert umbkomen. Nu ist hie kein Befehl das Schwert zu brauchen, weil der Widersacher Schuld und That noch nicht uberzeuget noch am Tage ist, und doch dieselbigen Feindsfürsten nicht unter unsers G. Herrn Gewalt sind. Denn damit wurden öffentlich gestrafft, ja frevelich angriffen, die doch nichts öffentlichs gethan hätten, noch uberzeuget wären, und gewönnen damit allererst nicht allein den Schein, sondern auch allerdinge Recht, sich als aus Noth zu wehren wider die, so ohn Kais. Maj. Befehl aufrührischer Weise die Unschuldigen angriffen; denn Gott kann ihren heimlichen Rath wohl hindern.

Aber wo sie also würden angegriffen, künnte sichs nicht mehr hindern, und würde allererst recht angehen; denn gleichwie itzt unser Trotz und Trost ist, daß die Feindsrotten als die Aufrührischen M. G. Herrn wollen angreifen ohn alles vorgehendes Recht und Verhöre, also hätten sie denn wiederumb denselbigen Trotz und Trost, daß sie ohn alles vorgehendes Recht, dazu als die Unschuldigen, die noch nichts verwirkt, angegriffen und zur Nothwehre gedrungen würden.

O behüte Gott für dem Gräuel! Das hieße freylich recht für dem Hamen fischen, und Gewalt für Recht gebraucht. Kein größer Schand könnt dem Evangelio geschehen; denn hieraus würde nicht ein Bauren-Aufruhr, sondern ein Fürsten-Aufruhr, der Deutschland zu Boden verderben würde, welchs auch der Satan gern sähe.

Wo aber M. G. Herr der Landgraf nicht wollt folgen, sondern fortfahren, ist M. G. Herr nicht schüldig zu halten das Verbündniß; denn man muß Gott gehorsam seyn mehr denn Menschen; so müssen alle Verbündniß Gott und Recht uber sich leiden und bleiben lassen, daß sie nichts dawider thun oder fürnehmen.

So aber M. G. Herr der Landgraf oder die zu Magdeburg würden angegriffen, ist M. G. Herr aus Verpflicht der Verbündniß schüldig, wie für S. K. F. G. selbs, ihn beyzustehen, und obgesagter Weise zu handeln; denn Gott will Treu und Glauben gehalten haben.

Ohne Datum. No. MDCCCCVI.

An den Bürgermeister zu Wittenberg.

L. fodert ihn auf, den Kirchhof vor Mißbrauch zu bewahren.

Wittenb. XII. 207. Jen. VII. 371. Altenb. VII. 400. Leipz. XXI. 340. Walch XIV. 1362.

Lieber Er Bürgermeister! Nachdem des Mißbrauchs auf dem Kirchhofe je länger je mehr wird, daß jedermann drauf legt, führet, stellet und macht seins Gefallens, damit gleichwohl der lieben Todten, so in Christo getauft sind und leben und auf dem Kirchhofe der Auferstehung gewarten, als in ihrem Bettlin rugend und

schlafend (wie Jsaia Cap. 26. sagt), nicht viel mehr geachtet wird, denn als lägen sie auf einem Schindeleich oder nicht weit vom Galgen: ist mein Bitte, wollet schaffen, daß da solcher ubriger Mißbrauch ausgeräumet werde, und den Todten, deren ohn Zweifel viel in Christo entschlafen, ein wenig größer Ehre und Ruge vergönnet werde. Denn wir können sie nicht alle ausgraben und wegthun, damit wir könnten weichen solchem Mißbrauch; wolltens auch thun, wenns müglich. Sonst sehets, als halten wir nichts von den Todten, noch Auferstehung der Todten.

Die Bräupfannen, wie vor von Alters her, mügen wir darauf wohl leiden umb Sicherheit willen. Des andern aber wird gar zu viel, daß auch die Zimmerleute keine Predigt achten, ja hauen und poltern mit ihrem Zeug, daß kein Wort in der Predigt soll gehört werden; denken, es sey nöthiger und billiger, eins Zimmermanns Beil zu hören, weder Gottes Wort. Anno 1539.

Ohne Datum. N⁰. MDCCCCVII.

Nachschrift
zu einem Bedenken der Wittenbergischen Theologen.

Ueber das Widerstreben der Meisnischen Geistlichen gegen die Reformation und den Beytritt Herzog Heinrichs zum Bündniß. (?)

Aus einer im Cod. Goth. 451. f. fol. 48. befindlichen Abschrift aus dem Weim. Archiv.

Man möchte auch sagen den Herrn zu Meissen: Medice, cura te ipsum. Wenn sie nu büßen ihre Bündnüsse (die doch eitel teuflische blutdürstige Rotterey gewest und noch), so wollen wir unsere nöthige und gegenwehrliche Bündnuß wider ihre morderische Rottung wohl wissen zu beweisen, daß sie ganz billig und recht sey, unangesehen, daß sie sich selbs so klug dünken, daß sie alle Splitter wohl richten können, ihres Balken vergessen, gerade als könnte der heil. Geist ihr kluges Haupt auch im Mörsel nicht treffen. Summa: wenn sie wider mich Luther sollten schreiben, müssen sie sich solcher hohen Weisheit weniger brauchen oder hören: Bruder, bist du gemalt? man kennet dich wohl.

Ohne Datum. No. MDCCCCVIII.

An Justus Jonas.

Betrifft einen Empfehlungsbrief.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 276. bey Schütze III. 123.

Justo Jonae, Doctori et Visitatori Saxoniae.

S. Frigide scripsi, mi Jona, pro Mulmanno, quia hodie audivi e Michaële Stiefel (quem scis, quantae fidei sit homo) et M. Luca, Principis paedagogo, turpia et indigna de hoc viro. Ideo lege tu et sigillum tuum appone ac remitte. Leniter impressi meum sigillum, ut possis aperire et tuum sigillum eo fortius imprimere, ne sit necesse remitti. Nollem nos exaudiri. Ita credo nostrae ocreae expertae illius mores. Vale. Subscribe nomen tuum. MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

1540.

3. Januar. **No. MDCCCCIX.**

An den Kanzler Brück.

Der Kanzler soll den Kurfürsten dazu vermögen, daß er dem Einreiten der Edelleute steure.

Ex Autogr. Bibl. Kraft im Leipz. Suppl. No. 161. S. 89.; bey Walch XXI. 425. Das Original befindet sich im Autogr. Vol. XXV. fol. 44. der Baseler Bibliothek, welches ich verglichen habe.

Clarissimo Viro, Domino Gregorio Heins (?) de Bruck, jurium Doctori, Saxoniae Cancellario et Consuli, suo in Domino Majori et confratri charissimo.

G. u. F. Ich hatte gehofft, mein lieber Herr und Gevatter, ihr wurdet das Fest bey uns gewest seyn; nu das nicht gewest, muß ich euch doch ein Memorial zuschreiben, ist das, daß ihr bey M. G. Herrn wolltet doch anhalten, daß S. K. F. G. das Einreiten der Edelleute wollt verbieten in S. K. F. G. Landen. Was soll doch solch schändlich Schinden, Rauben und Placken in offentlichen Herbergen, und im Landfrieden, unter furstlichem Schutz seyn, da der Adel sich unternander so unfreundlich verderbt, frißt und verschlinget? Es haben itzt vier Edelleute auf Martin List umb 20 Fl., wie man klaget, dreyhundert Gulden verprasset, durchs Einreiten in der Herberge: wie viel besser wäre gewest, ein iglicher hätte 5 Fl. gelegt, und den armen List gelöset! Solchs geschicht anderswo auch. Welcher Teufel hat dem Adel solch Macht gegeben einander also zu bestricken, fahen, plundern, ohn Wissen und Willen der Oberherren? Wenns Kolhase *) thät, als ein Mord=

---

*) Ein Straßenräuber. S. Br. v. 2. Febr. 1539., No. MDCCCXXXVI., 2. März 1539., No. MDCCCXLV.

brenner, wäre es gnug. Das thun unter furstlichem Geleit und Schutz ein Adel dem andern. Werden die Fursten hie nicht straffen, so wird Gott sie allesampt mit uns strafen. Und wer weiß, warumb unser Sachen so krumm gehen, vielleicht gehen unser Ampt fur Gott (ja nicht vielleicht) auch krumm, und reizt eins das ander wider nander. Furwahr die Fursten sind schuldig, solchs zu wehren, und ihr schuldig, solchs zu rathen und treiben, oder werdet theilhaftig seyn solcher Schäden und Muthwillen. Ich gedenk eine offentliche Schrift an die Fursten dieser Sachen halben zu thun. Aber mein Schreiben ist nichts, und bald in Winkel geworfen, wo ihr nicht mit lebendiger Hand in der Hohe herunter wehret, wie eur Ampt und Befehl foddert. Wie manche Weise kann der Teufel Verderben anrichten! Will uns der Turke nicht fressen, die Pestilenz nicht aufräumen, Kaiser nicht dämpfen, mussen wir uns selbs fressen, aufreiben, verderben durch Geiz und Wucher. Gott erbarm es, oder wo das nicht helf, so schlahe der jungst Tag drein, Amen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Feria 6. post Circumcisionis, 1540.

Martinus Luther.

---

7. Januar. No. MDCCCCX.

An den Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Bitte, die Ausfuhr gekauften Korns zu erlauben.

Ex Autogr. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 162. S. 90.; bey Walch XXI. 431. Das von einem Schönschreiber der Zeit geschriebene und von den Prof. der Theologie unterzeichnete Original findet sich im Cod. Seidel. zu Dresden und ist für uns verglichen worden.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim, Kurfürsten, Markgrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern 2c. und in Schlesien, zu Crossa, Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg 2c., unserm gnädigsten Herrn.

Gottes Gnad durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Durchleuchtigster, Hochgeborner, gnädigster Kurfürst und Herr! E. K. F. G. fügen wir in Unterthänigkeit zu wissen, daß die Kirche allhie

grossen Fleiß gehabt, die Zeit zur Nothdurft ihrer Armen Korn zu kaufen, und sind die Personen, so dazu verordnet, an vielen Orten derhalben gewesen. Als aber endlich der Ehrenfest und Gestreng Dieterich von Rochau um Korn zu verkaufen angesuchet, hat er sich freundlich vernehmen lassen, unser Kirchen und den Armen 21 Wispel zu lassen, so E. K. F. G. gnädiglich willigten, dieselbigen aus E. K. F. G. Fürstenthum auszuführen. Wiewohl wir nun wissen, daß E. K. F. G. zu ihrer Landen Nothdurft dieses Verbot gemacht; so bitten wir doch unterthäniglich, E. K. F. G. wollen gnädiglich bedenken, daß solche Statuta gegen den nähisten Nachbarn, besonders in solcher Nothdurft, und für die Armen, bisweilen zu lindern und zu dispensiren; wie auch Joseph in der grossen Landtheurung im Orient nicht allein den Aegyptiern, sondern auch andern Landen und Leuten Hülf that. So spricht der Prophet: Frange esurienti panem tuum etc.; und Salomon sagt: Der das Korn verbirget, wird verflucht; wer aber verkauft, der wird gesegnet; welche Spruch billig jedermann erinnern sollen, Glauben zu üben, und mit dieser Hoffnung andern mitzutheilen, daß Gott uns wiederum segnen, ein gnädig Jahr geben, und seine Arme speisen werde, wie der Prophet uns solches fürmalet an den jungen Raben: Qui dat escam pullis corvorum. Denn man sagt, sie werden von den Alten verlassen: darum wachsen Wurmlin im Nest, damit mittler Zeit die Jungen ernähret werden. Darum wir auch mit Fleiß bitten, Gott wölle sich der Armen erbarmen, und um ihrenwillen gnädige Wachsung geben. Derhalben wolle sich E. K. F. G. hierin gnädiglich erzeigen gegen den Armen allhie, denn es wird da nichts, dann zu hoher Nothdurft gesucht, und wolle gnädiglich willigen, bemeldte Anzahl Korn bey Dietrich von Rochau erkauft auszuführen. Das wird ohne Zweifel Gott belohnen, wie er zugesagt. So wöllen wir darum Gott mit Fleiß bitten, E. K. F. G. seinen Segen und Wohlfahrt geben. Datum Mittwoch nach Epiphanià, des 1540. Jahrs.

E. K. F. G.

unterthänige willige

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Philippus Melanthon.

7. Januar. No. MDCCCCXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Es scheint dieses der vorläufige Bericht zu seyn, den die Wittenberger Theologen wegen des von ihnen gefoderten Bedenkens über die mit den Katholischen in Schmalkalden anzustellenden Vergleichshandlungen an den Kurfürsten erließen. Das Bedenken ist bey Walch XVII. 409. zu finden. Obgleich ich vermuthe, daß Melanchthon der Verf. ist, so theile ich doch das ungedruckte Aktenstück mit.

Aus Cod. Palat. 689. p. 84.

Gottes Gnad und Fried durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Durchlauchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Kurfürst und Herr! E. K. F. G. Schriften, belangend die Unterredung, was im Fall, so man zu einer Vergleichung komen mocht, von äusserlichen und mitteln Ceremonien nachzulassen, haben wir in Unterthänigkeit sampt des Carlowitz Reformation empfangen. Und wiewohl solch Flickwerk sehr fährlich und sorglich ist; so wollen wir doch unser unterthänig Bedenken zusamen bringen, und E. K. F. G. zuschicken. Wir achten auch nicht Noth seyn, die andern Prädicanten dießmal zu erfoddern, sondern wollen an sie schreiben, und ihn schriftlich anzeigen, worauf wir berugen. Und achten, es werde wenig Ungleichheit bei denselbigen furfallen. Dann so viel wir verstehen, stehet die Frag darauf, nicht was zu thun sey von der Lehr und nöthigen Stucken, sondern allein von den äusserlichen und mittlen Dingen. Dann wir hoffen, daß dieses Theils Fursten und Stände endlich bedacht sind, in der Lehre und nöthigen Stucken ganz kein Flickwerk, Glossiren, Aenderung oder Sophisterey zuzulassen oder zu willigen.

Und obgleich etliche in solichem Teufelsgespenst sich wollten bewegen lassen, wie nicht Zweifel die Italianer und Franzosen werden solche Gloßlin bringen — wie wir wissen, daß man itzund zu Rom und Paris von solchen Gloßlin disputirt —; so wollen doch wir durch Gottes Gnaden mit der Sophisterey nichts zu thun haben, und viel lieber unser elende Haut dran setzen. Begehren auch nicht, daß jemand sich unser annehme, der nicht Lust darzu hat. Welche Zerrottung hat das Concordirn im Synodo zu Sirmio angerichtet im Handel vom Sohn Gottes? Also versucht der Teufel itzund auch Sophisterey.

So ist durch Gottes Gnad die Lehr auf unserm Theil also licht und hell, und mit solchem Fleiß gefaßt, daß sie keiner Glossen bedarf, und daß alle Gottfürchtigen in allen Landen bekennen mussen, es sey die reine christliche Lehr. Dergleichen ists von nöthigen und äusserlichen Stucken, als von Abthuung aller Privatmessen, aller Anrufung der Heiligen, Möncherey, von Ehestand und Brauch des Sacraments. Dieweil dann von diesen zweyen Stucken, nämlich von der Lehr und nöthigen äusserlichen Sachen kein Unterrede von Nöthen, hoffen wir, das dritte Stuck von Mitteldingen darf nicht groß Streitens. So kann man auch wenig davon reden, ehe man horet, ob die Bischof von der Verfolgung abstehen, die christlich Lehr und nöthige Stuck annehmen wollen. Alsdenn mag man Vergleichung suchen, oder flicken in mitteln Dingen. Dann wie wollt sichs reimen, so sie der Lehr Feind wären, wie sie im Grund sind, und sollen dennoch ein Autorität, Ordination, Jurisdiction haben. Doch davon wollen wir weiter in unserm Bedenken unser Meinung anzeigen. Wollen auch eigentlich von den Gloßlein in nöthigen Stucken unser Antwort und Confutation darauf zusamen bringen. Dann ohne Zweifel dieselbige Gloßlein die furnehmest Handlung seyn wird. Wir können nicht achten, wie es müglich sey, daß die Bischofe ihre Abgötterey fallen lassen, ohne des Papst Bewilligung. Es wäre denn, daß es gehn wollte, wie man liefet von Cyro. Denn als Cyrus den Krieg fürgenomen mit Cröso, und bey den Joniern in Gnaden und Guten suchet, daß sie dem Cröso nicht Hülf thun wollten: so wollte er sie bey alter Freyheit bleiben lassen; und sie solchs abschlugen, kamen sie hernach zu Cyro, da sich das Spiel gewandt hatte, und Crösus gefangen war, und hielten an, Cyrus wollte sie bey ihrer Freyheit lassen. Da gab ihnen Cyrus diese Antwort. Es war auf ein Zeit (sprach er) ein Fischer, der pfiff mit einem Fleutlein den Fischen einen Tanz, daß sie heraus springen sollten; aber sie wollten nicht. Da mußte er die Mühe drauf wenden, sie mit einem Garn zu fahen. Da er sie nun im Garn ufs Ufer bracht, fingen sie an zu springen, wie ihr Art ist. Da sprach der Fischer: nein, zu lange gewest. Da ich euch pfiff, da wollt ihr nicht tanzen; itzund wollt ihr, so mirs nicht eben ist. Also da dieser Theil Mittel und Wege der Vergleichung furschluge, da wollten sie nicht: itzund wird es ihnen dahin nicht komen. Aber gnädigster Herr, wir wollen uns, E. K. F. G. gethanen gnädigsten Befehl nach, der schriftlichen Verzeichung gefaßt machen, und



E. K. F. G. unterthäniglich dieselben und förderlich zuschicken. Wir wollen uns auch unterthäniglich darin erzeigen, uns darnach zu achten, daß wir auf weiter gnädigen E. K. F. G. Befehl gen Eisenach auf bestimpte Zeit komen. Und wird Doctor Martinus seiner Person halben E. K. F. G. sein unterthänig Antwort zuschreiben. Dann E. K. F. G. unterthänige gehorsame Dienst zu erzeigen, sind wir allezeit geflissen und ganz willig. Datum Wittenberg den 7. Januarii, Anno 1540.

E. K. F. G.

unterthänige willige Diener

Martinus Luther D. eigene Handschrift.
Justus Jonas D. eigene Handschrift.
Johannes Bugenhagius Pommer D. eigen Handschrift.
Philippus Melanchthon eigen Handschrift.

---

18. Januar. N⁰. MDCCCCXII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. übersendet dem Kurfürsten das im vorigen Schreiben angekündigte Bedenken der Theologen auf den Tag zu Schmalkalden, indem er erklärt, er erwarte von den dortigen Verhandlungen nichts, und zu Hause zu bleiben wünscht.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 163. S. 90.; bey Walch XVII. 429. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg.

G. u. F. in Christo, und mein armes P. n. Wir schicken hiermit E. K. F. G. unser Bedenken unterthäniglich, darauf wir gedenken zu bleiben. Denn es ist doch ohn das mit den Papisten verzweifelt Ding, gleich als mit ihrem Gott, dem Teufel, auch. Sie sind verstockt, und sundigen wissentlich wider die erkannte Wahrheit, das ist, in den heiligen Geist, daß da weder zu beten noch zu hoffen

ist. Sie [illegible] sich nicht bekehren, noch Gott die Ehre geben, daß sie [illegible] bekenneten, sondern wollen Recht haben: darum [illegible] Gott nicht helfen.

[illegible] wohl gern mit gen Eisenach auf den Schmalkaldischen Tag, aber ich sehe nicht, daß ich da nütze sey. Es wird vergebliche Kost und Mühe abermal werden; doch was E. K. F. G. gefället, will [illegible]unterthäniglich bereit seyn, liegt auch nicht viel daran, ob ich einmal die Augen zuthät, und die Welt nimmer sähe in ihrem verfluchten gottlästerlichen Wüthen. Es sind nu Gott Lob, M. Phil., D. Jonas etc., gewiß gnug und geschickt in dieser Sachen.

Eben so wäre mein Bedenken, daß nicht noth wäre, die [illegible] abermal zu sammlen, man kann sie wohl mit Schriften ersuchen; und zweifel nicht, wo sie hören, daß wirs gedenken zu lassen, werden sie auch bleiben. Welchs mein Bedenken wollt E. K. F. G. zu gnädigem Gefallen vermerken. Und hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Sonntags nach St. Antonii, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martin Luther.

---

29. Januar. No. MDCCCCXIII.

An die Herzogin Elisabeth von Braunschweig. *)

Empfehlung des zum Syndicus in Hameln berufenen M. Justus Waldhausen.

Aus dem auf dem Mündener Rathshaus-Archiv befindlichen Original mitgetheilt von Hrn. Superint. Schläger daselbst in den theol. Nachrichten October 1814. S. 378. ff.; vorher ex Autogr. Polycarp. Leyseri im Leipz. Suppl. No. 164. S. 91. und bey Walch XXI. 432.

Der Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth, gebornen Markgräfin zu Brandenburg, und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, meiner gnädigen Frauen. 1)

---

1) Nach Leipz. Suppl.

---

*) Gemahlin Erichs des ältern.

sich zu wehren, ist das zu bedenken, wie niemand leugnen kann, daß S. K. F. G., als ein Kurfürst des Reichs, keinen Oberherrn hat auf Erden, der S. K. F. G. zu straffen oder urtheilen Recht und Macht habe, ohn allein Kais. Majestät selbs. Denn alle andern Fürsten sind entweder S. K. F. G. gleichs oder geringers Stands, die kein Recht noch Macht uber S. K. F. G. haben rc.

Zum Andern, ist S. K. F. G. schuldig ihre Unterthanen wider solche Fürsten zu schützen und handhaben, wie Paulus lehret Röm. 13., daß weltliche Oberkeit Gottes Dienerin ist zu straffen die Bösen und zu schützen die Fromen u. s. w. Denn ist sie schuldig, wider einen oder geringen Mörder zu schützen, so ist sie auch schuldig wider viel oder große Mörder zu schützen. Und ist kein Unterschied unter den Mördern, er sey Fürst oder Landläufer u. s. w.

Zum Dritten, wo dieselbigen Mordfürsten oder Feinde aus Kais. Maj. Befehl fürgeben S. K. F. G. anzugreifen, haben S. K. F. G. das Gewissen abermal also zu richten. Aufs erst damit, daß S. K. F. G solchen Befehl nicht schuldig ist zu gläuben noch anzunehmen, sondern als einen falschen, unrechten und aufrührischen Tück zu deuten, darumb daß Kais. Maj. hat verheißen, S. K. F. G. gnädiger Herr zu seyn, und nichts wider S. K. F. G. fürzunehmen, ohn vorgehende Anrede (wie ich höre, daß aus Hispanien Antwort komen sey). Auf solcher Kais. Maj. Verheißung soll und muß S. K. F. G. stehen so fest, so treulich sie Kais. Maj. für wahrhaftig und redlich zu halten schuldig sind, und durch keinen Befehl davon sich kehren lassen, bis Kais. Maj. selbs solche Verheißung widerruffe. Denn S. K. F. G. ist Kais. Maj. selbs mehr schuldig zu gläuben, denn allen Fürsten, sonderlich mehr denn solchen verdächtigen Feinden, sie rühmen Befehl, wie viel sie wollen.

Aufs ander findet sichs in der That und keinen Zweifel läßt, daß solcher Feindsfürsten Anschlag hinter und ohn Wissen und Willen und Befehl Kais. Maj. fürgenomen wird, weil sie selbs bezeugen, daß sie wollen solchen Befehl allererst nach solchem gehabten Rath und Rotterey ausbringen, daran man wohl greifen muß, daß solch Fürnehmen weder aus göttlicher noch menschlicher Ordnung, sondern aus neidischem, aufrührischem, bösem Grund fleußt, dazu sie Kais. Maj. als zum Schanddeckel brauchen wollen, dawider billig alle treue und frome Kais. Maj. Glieder handeln sollen; denn sie nicht thun, was sie Kais. Maj. schuldig, sonder Kais. M. soll Deckel seyn, was sie böslich fürnehmen.

Aufs dritte, ists öffentlich im ganzen Reich bekannt, daß dieß Mandat, zu Wormbs ausgangen, nicht ist durch gemeine Reichsstände bewilligt, sondern auch von den höhesten und gewegensten dawider bedinget, daß kein Zweifel ist, es sey der Pfaffen Rotten und nicht des Kaisers oder Reichs Mandat, zu halten, wie es denn auch hernach zu Nürnberg aufgehaben, bitten rc.

Darumb sich die Rottenfürsten aus lauter Bosheit als zum Schein, der doch aller Welt bekannt und nichtig ist, auf dasselbe gründen, derhalben mit gutem Gewissen für Gott und für der Welt aller Befehl, der auf solch nichtig Mandat mag ausbracht werden, soll für unrecht und als den Kaiſ. Maj. nicht thue noch thun könnte oder wolle, ohn alles Zweifeln gehalten werden. Und was die Rottenfürsten darauf fürnehmen, als eine rechte Aufruhr und Rotterey wider das Reich und Kaiſ. Maj. zu achten sey, dem für Gott und der Welt nicht allein kein Gehorsam, sondern auch allerley Widerstand erzeigt werde.

Zum vierten ist denn die Appellatio und Protestatio fürhanden, welche, wo es noth seyn würde (das Gott verhüte), wohl fein zu stellen seyn wird mit allem Glimpf M. G. Herren und mit allerley Unglimpf wider die Rottenpfaffen und Fürsten, als die Betrieger Kaiſ. Maj. und des ganzen Reichs Aufrührer, und was mehr dazu dienet rc., wie es denn Noth und Recht geben werden. Indeß wird viel Wassers verlaufen, und wird aus Nachtsfrist Jahrfrist werden, ob Gott will. Wir hoffen aber und wollen bitten, weil uns Gott sein Wort gegeben, es solle nicht zu solcher Noth und Recht komen rc.

Angreifen aber und mit Krieg solchem Rath der Fürsten zuvorkomen wollen, ist in keinen Weg zu rathen, sondern aufs allerhöhest zu meiden. Denn da stehet Gottes Wort: Wer das Schwert nimet, der soll durchs Schwert umbkomen. Nu ist hie kein Befehl das Schwert zu brauchen, weil der Widersacher Schuld und That noch nicht uberzeuget noch am Tage ist, und doch dieselbigen Feindsfürsten nicht unter unsers G. Herrn Gewalt sind. Denn damit wurden öffentlich gestrafft, ja frevelich angriffen, die doch nichts öffentlichs gethan hätten, noch uberzeuget wären, und gewönnen damit allererst nicht allein den Schein, sondern auch allerdinge Recht, sich als aus Noth zu wehren wider die, so ohn Kaiſ. Maj. Befehl aufrührischer Weise die Unschüldigen angriffen; denn Gott kann ihren heimlichen Rath wohl hindern.

Aber wo sie also würden angegriffen, künnte sichs nicht mehr hindern, und würde allererst recht angehen; denn gleichwie itzt unser Trotz und Trost ist, daß die Feindsrotten als die Aufrührischen M. G. Herrn wollen angreifen ohn alles vorgehendes Recht und Verhöre, also hätten sie denn wiederumb denselbigen Trotz und Trost, daß sie ohn alles vorgehendes Recht, dazu als die Unschuldigen, die noch nichts verwirkt, angegriffen und zur Nothwehre gedrungen würden.

O behüte Gott für dem Gräuel! Das hieße freylich recht für dem Hamen fischen, und Gewalt für Recht gebraucht. Kein größer Schand könnt dem Evangelio geschehen; denn hieraus würde nicht ein Bauren-Aufruhr, sondern ein Fürsten-Aufruhr, der Deutschland zu Boden verderben würde, welchs auch der Satan gern sähe.

Wo aber M. G. Herr der Landgraf nicht wollt folgen, sondern fortfahren, ist M. G. Herr nicht schüldig zu halten das Verbündniß; denn man muß Gott gehorsam seyn mehr denn Menschen; so müssen alle Verbündniß Gott und Recht uber sich leiden und bleiben lassen, daß sie nichts dawider thun oder fürnehmen.

So aber M. G. Herr der Landgraf oder die zu Magdeburg würden angegriffen, ist M. G. Herr aus Verpflicht der Verbündniß schüldig, wie für S. K. F. G. selbs, ihn beyzustehen, und obgesagter Weise zu handeln; denn Gott will Treu und Glauben gehalten haben.

Ohne Datum. No. MDCCCCVI.

An den Bürgermeister zu Wittenberg.

L. fodert ihn auf, den Kirchhof vor Mißbrauch zu bewahren.

Wittenb. XII. 207. Jen. VII. 371. Altenb. VII. 400. Leipz. XXI. 340. Walch XIV. 1362.

Lieber Er Bürgermeister! Nachdem des Mißbrauchs auf dem Kirchhofe je länger je mehr wird, daß jedermann drauf legt, führet, stellet und macht seins Gefallens, damit gleichwohl der lieben Todten, so in Christo getauft sind und leben und auf dem Kirchhofe der Auferstehung gewarten, als in ihrem Bettlin rugend und

schlafend (wie Jsaia Cap. 26. sagt), nicht viel mehr geachtet wird, denn als lägen sie auf einem Schindeleich oder nicht weit vom Galgen: ist mein Bitte, wollet schaffen, daß da solcher ubriger Mißbrauch ausgeräumet werde, und den Todten, deren ohn Zweifel viel in Christo entschlafen, ein wenig größer Ehre und Ruge vergönnet werde. Denn wir können sie nicht alle ausgraben und wegthun, damit wir könnten weichen solchem Mißbrauch; wolltens auch thun, wenns müglich. Sonst siehets, als halten wir nichts von den Todten, noch Auferstehung der Todten.

Die Bräupfannen, wie vor von Alters her, mügen wir darauf wohl leiden umb Sicherheit willen. Des andern aber wird gar zu viel, daß auch die Zimmerleute keine Predigt achten, ja hauen und poltern mit ihrem Zeug, daß kein Wort in der Predigt soll gehört werden; denken, es sey nöthiger und billiger, eins Zimmermanns Beil zu hören, weder Gottes Wort. Anno 1539.

Ohne Datum. No. MDCCCCVII.

Nachschrift
zu einem Bedenken der Wittenbergischen Theologen.

Ueber das Widerstreben der Meisnischen Geistlichen gegen die Reformation und den Beytritt Herzog Heinrichs zum Bündniß. (?)

Aus einer im Cod. Goth. 451. f. fol. 48. befindlichen Abschrift aus dem Weim. Archiv.

Man möchte auch sagen den Herrn zu Meissen: Medice, cura te ipsum. Wenn sie nu büßen ihre Bündnüsse (die doch eitel teuflische blutdürstige Rotterey gewest und noch), so wollen wir unsere nöthige und gegenwehrliche Bündnuß wider ihre morderische Rottung wohl wissen zu beweisen, daß sie ganz billig und recht sey, unangesehen, daß sie sich selbs so klug dünken, daß sie alle Splitter wohl richten können, ihres Balken vergessen, gerade als könnte der heil. Geist ihr kluges Haupt auch im Mörsel nicht treffen. Summa: wenn sie wider mich Luther sollten schreiben, müssen sie sich solcher hohen Weisheit weniger brauchen oder hören: Bruder, bist du gemalt? man kennet dich wohl.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] N. MDCCCCVIII.

An Justus Jonas.

[illegible]

[illegible] Sammlung f. 276. bey Schütze III. 123.

Iusto Jonae, Doctori et Visitatori Saxoniae.

S. Frigide scripsi, mi Jona, pro Mulmanno, quia hodie audivi a Michaele Stiefel (quem scis, quantae fidei sit homo) et M. Luca, Principis paedagogo, turpia et indigna de hoc viro. Ideo lege tu et sigillum tuum appone ac remitte. Leniter impressi meum sigillum, ut possis aperire et tuum sigillum ea fortius imprimere, ne sit necesse remitti. Nollem nos exaudiri. Ita credo nostrae ocreae expertae illius mores. Vale. Subscribe nomen tuum. MDXXXIX.

T. Martinus Luther.

1540.

8. Januar. **N°. MDCCCCIX.**

An den Kanzler Brück.

Der Kanzler soll den Kurfürsten dazu vermögen, daß er dem Einreiten der Edelleute steure.

Ex Autogr. Bibl. Kraft im Leipz. Suppl. No. 161. S. 89.; bey Walch XXI. 425. Das Original befindet sich im Autogr. Vol. XXV. fol. 44. der Baseler Bibliothek, welches ich verglichen habe.

Clarissimo Viro, Domino Gregorio Heins (?) de Bruck, jurium Doctori, Saxoniae Cancellario et Consuli, suo in Domino Majori et confratri charissimo.

G. u. F. Ich hatte gehofft, mein lieber Herr und Gevatter, ihr vurdet das Fest bey uns gewest seyn; nu das nicht gewest, muß ch euch doch ein Memorial zuschreiben, ist das, daß ihr bey M. G. Herrn wolltet doch anhalten, daß S. K. F. G. das Einreiten der Edelleute wollt verbieten in S. K. F. G. Landen. Was soll doch solch schändlich Schinden, Rauben und Placken in offentlichen Herbergen, und im Landfrieden, unter furstlichem Schutz seyn, da der Adel sich unternander so unfreundlich verderbt, frißt und verschlinget? Es haben itzt vier Edelleute auf Martin List umb 20 Fl., wie man klaget, dreyhundert Gulden verprasset, durchs Einreiten in der Herberge: wie viel besser wäre gewest, ein iglicher hätte 5 Fl. gelegt, und den armen List geloset! Solchs geschicht anderswo auch. Welcher Teufel hat dem Adel solch Macht gegeben einander also zu bestricken, fahen, plundern, ohn Wissen und Willen der Oberherren? Wenns Kolhase *) thät, als ein Mord=

---

*) Ein Straßenräuber. S. Br. v. 2. Febr. 1539., No. MDCCCXXXVI., 2. März 1539., No. MDCCCXLV.

Fleiß gehabt, die Zeit zur Nothdurft ihrer Armen Korn zu
und sind die Personen, so dazu verordnet, an vielen Orten
en gewesen. Als aber endlich der Ehrenfest und Gestreng
ich von Rochau um Korn zu verkaufen angesuchet, hat er
undlich vernehmen lassen, unser Kirchen und den Armen
spel zu lassen, so E. K. F. G. gnädiglich willigten, diesel-
aus E. K. F. G. Fürstenthum auszuführen. Wiewohl wir
issen, daß E. K. F. G. zu ihrer Landen Nothdurft dieses
gemacht; so bitten wir doch unterthäniglich, E. K. F. G.
gnädiglich bedenken, daß solche Statuta gegen den nähisten
rn, besonders in solcher Nothdurft und für die Armen, bey-
zu lindern und zu dispensiren; wie auch Joseph in der großen
eurung im Orient nicht allein den Aegyptiern, sondern auch
Landen und Leuten Hülf that. So spricht der Prophet:
esurienti panem tuum etc.; und Salomon sagt: *Der
orn verbirget, wird verflucht; wer aber verkauft,
ird gesegnet*; welche Spruch billig jedermann erinnern
Glauben zu üben, und mit dieser Hoffnung andern mitzu-
, daß Gott uns wiederum segnen, ein gnädig Jahr geben,
ne Arme speisen werde, wie der Prophet uns solches für-
an den jungen Raben: Qui dat escam pullis corvorum,
man sagt, sie werden von den Alten verlassen: darum wach-
urmlin im Nest, damit mittler Zeit die Jungen ernähret
. Darum wir auch mit Fleiß bitten, Gott wölle sich der
erbarmen, und um ihrenwillen gnädige Wachsung geben.
ben wolle sich E. K. F. G. hierin gnädiglich erzeigen gegen
men allhie, denn es wird da nichts, dann zu hoher Noth-
esucht, und wolle gnädiglich willigen, bemeldte Anzahl Korn
ietrich von Rochau erkauft auszuführen. Das wird ohne
l Gott belohnen, wie er zugesagt. So wöllen wir darum
nit Fleiß bitten, E. K. F. G. seinen Segen und Wohlfahrt
Datum Mittwoch nach Epiphaniä, des 1540. Jahrs.

E. K. F. G.

unterthänige willige

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Philippus Melanthon.

---

7. Januar. No. MDCCCCXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Es scheint dieses der vorläufige Bericht zu seyn, den die Wittenberger Theologen wegen des von ihnen gefoderten Bedenkens über die mit den Katholischen in Schmalkalden anzustellenden Vergleichshandlungen an den Kurfürsten erließen. Das Bedenken ist bey Walch XVII. 409. zu finden. Obgleich ich vermuthe, daß Melanchthon der Verf. ist, so theile ich doch das ungedruckte Aktenstück mit.

Aus Cod. Palat. 689. p. 84.

Gottes Gnad und Fried durch unsern Herrn Jesum Christum zuvor. Durchlauchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Kurfürst und Herr! E. K. F. G. Schriften, belangend die Unterredung, was im Fall, so man zu einer Vergleichung komen mocht, von äusserlichen und mitteln Ceremonien nachzulassen, haben wir in Unterthänigkeit sampt des Carlowitz Reformation empfangen. Und wiewohl solch Flickwerk sehr fährlich und sorglich ist; so wollen wir doch unser unterthänig Bedenken zusamen bringen, und E. K. F. G. zuschicken. Wir achten auch nicht Noth seyn, die andern Prädicanten dießmal zu erfoddern, sondern wollen an sie schreiben, und ihn schriftlich anzeigen, worauf wir berugen. Und achten, es werde wenig Ungleichheit bei denselbigen furfallen. Dann so viel wir verstehen, stehet die Frag darauf, nicht was zu thun sey von der Lehr und nöthigen Stucken, sondern allein von den äusserlichen und mittlen Dingen. Dann wir hoffen, daß dieses Theils Fursten und Stände endlich bedacht sind, in der Lehre und nöthigen Stucken ganz kein Flickwerk, Glossiren, Aenderung oder Sophisterey zuzulassen oder zu willigen.

Und obgleich etliche in solichem Teufelsgespenst sich wollten bewegen lassen, wie nicht Zweifel die Italianer und Franzosen werden solche Gloßlin bringen — wie wir wissen, daß man itzund zu Rom und Paris von solchen Gloßlin disputirt —; so wollen doch wir durch Gottes Gnaden mit der Sophisterey nichts zu thun haben, und viel lieber unser elende Haut dran setzen. Begehren auch nicht, daß jemand sich unser annehme, der nicht Lust darzu hat. Welche Zerrottung hat das Concordirn im Synodo zu Sirmio angerichtet im Handel vom Sohn Gottes? Also versucht der Teufel itzund auch Sophisterey.

Es ist durch Gottes Gnad die Lehr auf unserm Theil also licht und hell, und mit solchem Fleiß gefaßt, daß sie keiner Glossen bedarf, und daß alle Gottfurchtigen in allen Landen bekennen mussen, es sey die reine christliche Lehr. Dergleichen ists von nöthigen und äusserlichen Stucken, als von Abthuung aller Privatmessen, aller Anrufung der Heiligen, Möncherey, von Ehestand und Brauch des Sacraments. Dieweil dann von diesen zweyen Stucken, nämlich von der Lehr und nöthigen äusserlichen Sachen kein Unterrede von Nöthen, hoffen wir, das dritte Stuck von Mitteldingen durf nicht groß Streitens. So kann man auch wenig davon reden, ehe man horet, ob die Bischof von der Verfolgung abstehen, die christlich Lehr und nöthige Stuck annehmen wollen. Alsdenn mag man Vergleichung suchen, oder flicken in mitteln Dingen. Dann wie wollt sichs reimen, so sie der Lehr Feind wären, wie sie im Grund sind, und sollen dennoch ein Autorität, Ordination, Jurisdiction haben. Doch davon wollen wir weiter in unserm Bedenken unser Meinung anzeigen. Wollen auch eigentlich von den Gloßlein in nöthigen Stucken unser Antwort und Confutation darauf zusamen bringen. Dann ohne Zweifel dieselbige Gloßlein die furnehmest Handlung seyn wird. Wir können nicht achten, wie es müglich sey, daß die Bischofe ihre Abgotterey fallen lassen, ohne des Papst Bewilligung. Es wäre denn, daß es gehn wollte, wie man lieset von Cyro. Denn als Cyrus den Krieg fürgenomen mit Cröso, und bey den Joniern in Gnaden und Guten suchet, daß sie dem Cröso nicht Hülf thun wollten: so wollte er sie bey alter Freyheit bleiben lassen; und sie solchs abschlugen, kamen sie hernach zu Cyro, da sich das Spiel gewandt hatte, und Crösus gefangen war, und hielten an, Cyrus wollte sie bey ihrer Freyheit lassen. Da gab ihnen Cyrus diese Antwort. Es war auf ein Zeit (sprach er) ein Fischer, der pfiff mit einem Fleutlein den Fischen einen Tanz, daß sie heraus springen sollten; aber sie wollten nicht. Da mußte er die Mühe drauf wenden, sie mit einem Garn zu fahen. Da er sie nun im Garn ufs Ufer bracht, fingen sie an zu springen, wie ihr Art ist. Da sprach der Fischer: nein, zu lange gewest. Da ich euch pfiff, da wollt ihr nicht tanzen; itzund wollt ihr, so mirs nicht eben ist. Also da dieser Theil Mittel und Wege der Vergleichung furschluge, da wollten sie nicht: itzund wird es ihnen dahin nicht komen. Aber gnädigster Herr, wir wollen uns, E. K. F. G. gethanen gnädigsten Befehl nach, der schriftlichen Verzeichung gefaßt machen, und

E. K. F. G. unterthäniglich dieselben und forderlich zuschicken. Wir wollen uns auch unterthäniglich darin erzeigen, uns darnach zu achten, daß wir auf weiter gnädigen E. K. F. G. Befehl gen Eisenach auf bestimpte Zeit komen. Und wird Doctor Martinus seiner Person halben E. K. F. G. sein unterthänig Antwort zuschreiben. Dann E. K. F. G. unterthänige gehorsame Dienst zu erzeigen, sind wir allezeit geflissen und ganz willig. Datum Wittenberg den 7. Januarii, Anno 1540.

E. K. F. G.

unterthänige willige Diener

Martinus Luther D. eigene Handschrift.
Justus Jonas D. eigene Handschrift.
Johannes Bugenhagius Pommer D. eigen Handschrift.
Philippus Melanchthon eigen Handschrift.

---

18. Januar. N⁰. MDCCCCXII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. übersendet dem Kurfürsten das im vorigen Schreiben angekündigte Bedenken der Theologen auf den Tag zu Schmalkalden, indem er erklärt, er erwarte von den dortigen Verhandlungen nichts, und zu Hause zu bleiben wünscht.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 163. S. 90.; bey Walch XVII. 429, Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg.

G. u. F. in Christo, und mein armes P. n. Wir schicken hiermit E. K. F. G. unser Bedenken unterthäniglich, darauf wir gedenken zu bleiben. Denn es ist doch ohn das mit den Papisten verzweifelt Ding, gleich als mit ihrem Gott, dem Teufel, auch. Sie sind verstockt, und sundigen wissentlich wider die erkannte Wahrheit, das ist, in den heiligen Geist, daß da weder zu beten noch zu hoffen

ist. Sie [illegible] sich nicht bekehren, noch Gott die Ehre geben, daß sie ihre [illegible]de bekenneten, sondern wollen Recht haben: darum [illegible] Gott nicht helfen.

[illegible] wohl gern mit gen Eisenach auf den Schmalkaldischen Tag, aber ich sehe nicht, daß ich da nütze sey. Es wird vergebliche Kost und Mühe abermal werden; doch was E. K. F. G. gefället, will ich unterthäniglich bereit seyn, liegt auch nicht viel daran, ob ich einmal die Augen zuthät, und die Welt nimmer sähe in ihrem verfluchten gottlästerlichen Wüthen. So sind nu Gott Lob, M. Philipps, D. Jonas rc. gewiß ganz und geschickt in dieser Sachen.

Eben so wäre mein Bedenken, daß nicht noth wäre, die Fü-[illegible]en abermal zu sammlen, man kann sie wohl mit Schriften ersuchen; und zweifel nicht, wo sie hören, daß wirs gedenken zu lassen, werden sie auch bleiben. Welchs mein Bedenken wollt E. K. F. G. zu gnädigem Gefallen vermerken. Und hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Sonntags nach St. Antonii, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martin Luther.

---

29. Januar. N⁰. MDCCCCXIII.

An die Herzogin Elisabeth von Braunschweig. *)

Empfehlung des zum Syndicus in Hameln berufenen M. Justus Waldhausen.

Aus dem auf dem Mündener Rathshaus-Archiv befindlichen Original mitgetheilt von Hrn. Superint. Schläger daselbst in den theol. Nachrichten October 1814. S. 378. f.; vorher ex Autogr. Polycarp. Leyseri im Leipz. Suppl. No. 164. S. 91. und bey Walch XXI. 432.

Der Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth, gebornen Markgräfin zu Brandenburg, und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, meiner gnädigen Frauen. 1)

---

1) Nach Leipz. Suppl.

---

*) Gemahlin Erichs des ältern.

Gnade und Friede in Christo. Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin, Gnädige Frau! Es ist dieser Magister Justus Waldhausen, Bürgers Kind zu Hameln, berufen zum Syndicus daselbst: hat mich derhalben gebeten, daß ich an Ew. F. G. wolle schreiben, weil er unsers Evangelii nun bey 12 Jahren gewohnt, nun aber vielleicht zu Hameln noch nicht im Brauch ist. Ew. F. G. wollen seine gnädige Fürstin seyn und ihn schützen, so viel möglich, auch bey Ew. F. G. Gemahl anhalten, daß er bey Sr. F. G. solche Leute wollte werth halten. Denn wie Ew. F. G. sehen und erfahren werden, ist's gar ein fein gelehrt, geschickt, fromm Mensch, dergleichen man nicht viel findet. Ew. F. G. wollen sich gegen ihn gnädiglich beweisen, auch den Leuten und Landen zu gut, da er wohl zu dienen kann und wird. Daran thut Ew. F. G. Gott einen sonderlichen Dienst. Hiermit denselben lieben Gott befohlen, Amen. Donnerstags nach St. Pauli Bekehrung, 1540.

Ew. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

12. Februar. 1) N^o^. MDCCCCXIV.

An die Nürnberger Geistlichen, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Die Wittenberger theilen den Nürnberger Geistlichen ihre Ansicht von den bevorstehenden Vergleichshandlungen mit, daß sie nämlich in nichts Wesentlichem nachgeben wollen, und bitten um Mittheilung auch der ihrigen. *)

Aus Epistolae selectiores aliquot Phil. Melanthonis ed. a Casp. Peucero Witeb. 1565. 8. p. 186—200. Wahrscheinlich ist das Schreiben von Melanchthon verfaßt, weil es aber sehr wenig bekannt ist, so theilen wir es mit.

---

1) Nach der in der Münchner Bibliothek davon befindlichen Abschrift.

---

*) Sie thaten dieses zufolge eines Befehls des Kurfürsten, welcher wollte, daß sie auch mit andern Theologen sich beriethen. S. Seckendorf L. III. §. 78. p. 257.

D. Wenceslao Linco Doctori, D. Andreae Osiandro, D. Thomae Venatorio, D. Vito Theodoro, et aliis eorum collegis docentibus Evangelium in Ecclesia Norimbergensi, fratribus suis in Christo charissimis.

Utinam similis consensus esset Ecclesiarum ubique de vera doctrina Evangelii, ut vestra Ecclesia multos jam annos Dei beneficio nobiscum tanquam una voce Christum praedicat. Nec vero dubitamus, hunc consensum multis piis mentibus salutarem fuisse, et quibusdam Ecclesiis profuisse exemplum. Quid est autem optabilius? quid pio pectori dulcius, quam videre florentes Ecclesias? in quibus recte colitur Deus, et traditur doctrina salutaris, et quarum exempla εὔφημα, ut Pauli verbo utamur, ornant gloriam Christi. Cum igitur maxime tueri concordiam perpetuo cupiamus, duximus hoc tempore vobiscum communicanda esse consilia, cum impendere deliberationes existimantur de mitigandis publicis dissidiis. Scripsit enim Lundensis ad Principes nostros, venire Caesarem in Germaniam, non ut bellum civile moveat, nec ut sanguinem piorum propinet exsorbendum Pontificibus, sed ut deliberet de concordia moderatis rationibus sarcienda, ac hortatus est nostros, ut et ipsi diligenter cogitent, quarum rerum mitigatio ad firmam et durabilem tranquillitatem profutura sit. Magna laus est Imperatoris Caroli, si hoc vere agitur, ut Christi gloria illustretur, et saluti totius Ecclesiae consulatur. Praeclare enim illud in Tragoedia dicitur de excellenti Imperatore: Consulere patriae, parcere civibus, fera caede abstinere, mores regere, reddere orbi quietem, saeculo pacem suo. Haec summa virtus, petitur hac coelum via. Sed nos multa movent, ut suspicemur, vel omnino falso spargi hanc famam, ut pulcherrimae rei simulatione benevolentiam et plausus sibi colligant adversarii apud populum, vel insidias strui praetextu pacificationum. Primum enim quomodo consentaneum est, de concordia acturos esse, cum impetrari non possit, ut proscriptio Mindensis aboleatur, cum parari ad bellum omnia constet, cum reges invitentur ad societatem impii et turpissimi foederis, quod in vestra urbe factum est, denique cum ferreae mentes Pontificum nihilo magis ad aequitatem flecti possint, quam Pharao poterat? Solet enim comitari talis pertinacia blasphemias et parricidia. Sed quia nobis voluntas Caroli nota

est, credamus sane Lundensi, non falso promitti deliberationes de concordia: ne hae quidem vacant periculo. Ut optandum est, Carolum vere et ex animo velle Evangelio suam lucem restitui et divinae voci parere, quae regibus concionatur, inquiens: *Et nunc Reges intelligite:* ita metuendum est, ut nunc aulae sunt plenae sophistices, hoc agatur, ut arte obruatur vera doctrina novis praestigiis. In Synodo Syrmiensi, cum Constantius dissidentes Ecclesias conciliare studeret, non errore sublato, sed fucato, Symbolum Nicenum mutatum est, et quaesita vox ambigua communis, quam neutra pars repudiaret, placuit poni pro ὁμοουσίῳ, ὅμοιον: sed paulo post erupit malum rursus multo violentius, et haec ipsa ambiguitas peperit nova certamina. Eadem prorsus jam fient, si agetur de concordia. Vidistis haud dubie Coloniense scriptum, in quo affinguntur abusibus commodiores interpretationes. Et laus ingenii putatur, has sophisticas glossas excogitare: itaque Romae jam et in Galliis in admiratione sunt artifices harum glossarum. Huc ergo decurretur, articuli proponentur, ut errores et abusus picti fucis quibusdam restituantur. Fortassis, ut esca aliqua deliniti assentiamur, nobis quoque donabunt aliquos nostros articulos. Deinde jubebunt nos consulere non nobis tantum, sed etiam caeteris nationibus, quae deterreantur a meliore doctrina, si horridius omnia nostra defendere velimus. Dicent de periculis civilium bellorum, satius esse, mediocres Ecclesias, quam nullas habere. Has voces in conventibus dici scimus etiam a nostris, et valent haec argumenta apud homines profanos, metuentes suis opibus aut voluptatibus, quorum est ubique magna multitudo. Fortassis et insidiae spectant eo, ut disjungantur nostri, quos adversarii alioqui non optime cohaerere vident. Erunt ergo aliqui, qui levari cura, sumtibus, periculis volent, eam ob causam boni consulent munus Caesaris, dicent se de caeteris non pugnaturos esse, fugiendum esse civile bellum. Tam varia pericula cum illae insidiosae compositiones allaturae sint, profecto piis opus est adferre animos bene paratos ac confirmatos, opus est etiam eis firmo consensu inter sese. Quare ut consilia communicemus, duximus vobis significandam esse summam nostrae sententiae ac nostri consilii, ac petimus vicissim, ut vestram sententiam nobis significetis. Etsi enim fortassis sunt apud nos, ut alibi, homines profani, qui haec certamina judicant esse inanes

λογομαχίας, inutiles civitatibus et vitae hominum, ideoque dant operam, ut quoquomodo evolvant sese, sicut labrax (?) piscis postquam voravit hamum, tamen evadit sibi ipsi os lacerans, ut ab hamo se avellat: tamen horum judicium nihil ad nos et Ecclesiam pertinet, vestram suffragationem quaerimus, et vobiscum congruere voluntates Ecclesiae vestrae non dubitamus. Maxime autem optandum est, ut concordia, quae fuit hactenus inter nostram et vestram Ecclesiam, sit perpetua.

Totam autem deliberationem nos quidem in tria membra partiti sumus. Aut petent in doctrina aliquid mutari, aut in externis rebus necessariis, aut in externis prorsus adiaphoris. De doctrina plane sic decrevimus, nos prorsus nullam mutationem ullius articuli Confessionis et Apologiae admissuros esse, quocunque praetextu. Augustae rem eo adduxerant, ut simul articulos conderemus ambiguos, flexiloquos: res erat similis Syrmiensis illius exempli. Sunt autem res nostrae aliquanto pluribus lucubrationibus ita jam patefactae atque illustratae, ut, quid vere sentiamus, satis liqueat: et si quid requirent, coram declarabimus nostras sententias et oratione et scriptis, sed cum ipsis articulos novos nequaquam condemus, ne veritas antea illustrata nunc novis ambagibus obruatur. Si veritatem quaerunt, ut jactitant, assentiantur recte explicatis dogmatibus: si tantum illud agunt, ut cavillationibus novis decerpant aliquid de auctoritate doctrinae nostrae, fugiamus eos ut sycophantas dignos odio. Discit Senex in Comoedia, quomodo eludendus sit foenerator captiuncula de die ἔνη καὶ νέα. Ab Ecclesia procul explodantur tales cavillationes, absitque illud Sinonium: *Aut versare dolos aut certae occumbere morti.* *) Nos tyrannis potius cervices feriendas praebere decet, quam Evangelium filii Dei corrumpere. Extant Catecheses vestrae et nostrae Ecclesiae, in quibus doctrinae summa traditur, quae non obscure testantur, nos vere consensum catholicae Ecclesiae Christi de doctrina amplecti et tueri. Retinemus Symbola, repurgamus sententiam totius propheticae et apostolicae Scripturae de poenitentia et de fide. Restituimus legitimum usum Sacramentorum, monstravimus quid sentiendum sit de superstitiosis ritibus, revocamus pios ad vere bona

*) Virgil. Aeneid. II. 62.

opera, ostendimus dignitatem officiorum civilium, discrimen legis et promissionum. Denique multis articulis doctrinae christianae lucem attulimus. Id negare non possunt adversarii, et si sine calumnia voluerint judicare, fateri coguntur, nos pia et utilia docere. Quare si volent, assentiantur, si non volent, sequenda nobis erit regula Pauli: *Si quis aliud Evangelium docuerit, anathema sit.*

Secunda pars deliberationis nostrae est de rebus externis necessariis. Has vocamus abrogationem omnium missarum, in quibus desunt, qui unâ utantur Sacramento, abrogationem Canonis, qui jubet offerre illam ceremoniam pro aliis vivis et mortuis, abrogationem universae invocationis mortuorum, directae vel indirectae, abrogationem votorum et monachatus, restitutionem conjugii sacerdotum et integrae synaxeos, abrogationem magicorum rituum, consecrandae aquae, herbarum, - nolarum et similium rerum, item funebrium sacrificiorum.

Minus curant Reges dogmata, quam externam formam Ecclesiarum, ideo dimicabunt acerrime de retinendis privatis liturgiis, de usu unius partis Sacramenti, de invocatione Divorum. Fortassis et de coelibatu litigabunt, quia est commodus tuendis opibus ecclesiasticis et splendori sacerdotum: intelligimus Pontifices et Reges magnopere a conjugio Sacerdotum abhorrrre: nec monasticam omnino aboleri volent: denique proponent nobis moderationes Moshemicas (?) aut Vicelianas, quae retinent nervos impietatis. Caeterum quaedam vulgaria vitia jubebunt corrigi, quae tamen tolli non possunt, si radices maneant. Quamquam autem non arbitramur de missa et applicatione quidquam nobis concessuros esse, tamen fingamus aliquos decursuros esse ad Gallicum consilium, ut quotidie in parochiis una missa fiat, etiamsi desunt communicantes. Disputant enim, hanc ceremoniam esse opus et spectaculum, quo gratiae aguntur, quo memoria retinetur mortis Christi. Potest igitur a singulis fieri, inquiunt, ut singuli possunt vel recordationis causa, vel, ut gratias agant, legere historiam de morte Christi, vel Psalmum aliquem eodem argumento. Haec speciose disputantur a profanis, qui instructi sunt literis et eloquentia, et conferunt hos ritus ad spectacula Romana aut Attica, memoriae causa instituta. Videmus enim delabi ingenia ad pravas opiniones. Sed nos simpliciter decre-

vimus, non recepturos nos ullam liturgiam sine communicantibus, quia nemini licet instituere cultus sine mandato Dei: tale autem spectaculum haberetur pro cultu necessario Ecclesiae, et discernendo a manducatione populi: quare prorsus non recipiendum est. Repullularent omnes abusus Coenae Domini hac forma recepta, statim enim diceretur id spectaculum cultus esse ex opere operato. Nec adferendum est huc exemplum Leviticarum ceremoniarum. Hae erant paedagogia populi, et ob eam causam servandae erant, non ut cultus. At in novo Testamento nullae ceremoniae sine fide placent. Liber sit usus hujus ceremoniae, ut Paulus inquit: *Probet se ipsum homo, et sic de pane illo edat.* Et maneat forma ministerii a Christo instituta et observata aliquot saeculis in prima Ecclesia. Nec queri possunt adversarii, nos ab Ecclesia dissentire, si illud spectaculum nolimus recipere. Ipsi potius a vera et veteri Ecclesia dissentiunt, qui morem amplectuntur ignotum veteri Ecclesiae. Postulabunt et illud, ut approbemus usum unius partis Sacramenti, sed assentiri non possumus: non enim licet nobis abolere institutum Christi. Sensimus eos admodum graviter ferre, cum propter mortuorum invocationem dicuntur idololatrae. Ideo quaerent novum praetextum, dicent licere dici: Ora pro nobis, sancte Petre. Nec hanc formam recipiemus: nam omnis invocatio absentis tribuit illi omnipotentiam. Denique varias arbitramur praestigias excogitaturos esse, ad excusandam et retinendam radicem impietatis, et ut Proteus omnia versuros sese in miracula rerum. Sed omnino decrevimus, nec de illis rebus externis, quas recensuimus, quidquam adversariis largiri. Ad has adjungimus hoc quoque: nunquam probaturi sumus Pontificis Romani potestatem, quam sibi sumit supra caeteros Episcopos. Qui etiamsi volet fortasse aliquid largiri nobis barbaris, ut nos vocat, tamen in caeteris regnis eadem prohibebit, jubebit pios interfici, nec desinet esse Antichristus, ut Paulus significat. Quare stabilire ejus tyrannidem non licet.

Tertia pars deliberationis est de rebus adiaphoris, ut sunt aliquae in templis lectiones piae, vestitus et similia: item de Episcoporum autoritate, jurisdictione et ordinatione. De his rebus agi nihil potest, nisi prius vere conveniat de doctrina et de rebus necessariis. Si Episcopi mordicus retinebunt errores et impias ceremonias, necesse est Paulinae regulae obtempe-

rare: *Si quis aliud Evangelium docuerit, anathema sit.* Nec illi nostras Ecclesias ornaturi, sed vastaturi potius essent. Sed si qui essent Episcopi, qui ut Raab vererentur judicium Dei, et respicere miseras Ecclesias ac patriam, amplecti Evangelium propter gloriam Christi et suum officium recte facere vellent: cum his de adiaphoris facile foret convenire, ut nunc quoque dissimilitudines in ritibus adiaphoris passim boni consulimus, modo ut absit impietas, et retineatur doctrinae puritas.

Meministis Attali Pergameni historiam. Cum quispiam Alcibiades quodam inconsulto studio pietatis novam et duriorem victus rationem sibi praescriberet, ac quotidie tantum pane et sale vesceretur, et pauxillum aquae biberet, Attalus Martyr missus in carcerem divinitus, jussus est Alcibiadi dicere, ut communibus cibis vescatur. Et ratio adjecta est, ne scandalo sit fratribus, hoc est, ne alii rudiores admirantes hanc novam et prodigiosam consuetudinem, arbritentur talia opera cultus esse, et obliviscantur doctrinam de veris cultibus.

Laudamus igitur et nos eos, qui etiam in adiaphoris abolent ritus ineptos, ut jejunia, quae aliquid erroris offundunt imperitis. Sed tamen de tota forma politiae ecclesiasticae inter pios tunc deliberandum erit, si qui erunt qui amplectentur Evangelium. Nam et forma ordinationis corrigenda est, et tollendi canones et digamia, et emendandae erunt leges pontificiae de divortiis. Ne possunt quidem durabiles esse leges, quae non sunt divinitus traditae. Hortandi etiam erunt illi, ut ceremonias theatricas et indignas christiana gravitate tollant, etiam exemplis, quales sunt statuarum gestationes et aliae similes. Sequamur non ethnica, sed apostolica exempla, et amemus divinitus traditas ceremonias, quarum summa est gravitas et utilitas. Sonent in templis piae et eruditae conciones, habeat populus cantilenas, ex quibus discat, fiant precationes seriae, celebretur synaxis, quoties pii Sacramentum petunt. Sed antecedat privata absolutio, quae multis de causis retinenda et restituenda est. Restituatur et excommunicatio, non ut ante in litibus rerum profanarum, sed de flagitiis manifestis, adhibitis in hoc judicium senioribus in qualibet Ecclesia. Hae sunt graves et necessariae ceremoniae ad sanciendam disciplinam, de quibus cum adversariis nondum agere possumus. Quibus tantisper dum oppugnant Evangelium, nihil auctoritatis in Ecclesia tribuere possumus.

Habetis igitur summam nostrae sententiae, in qua, Deo juvante, nihil mutaturi sumus, nec profana judicia veremur illorum, qui clamitant, pertinaciam paucorum impendere bellum civile, vociferantur, quaedam condonanda esse publicae tranquillitati, satius esse habere qualescunque quam nullas Ecclesias, debere nos de his controversiis anteferre concordiam, ut Turcicum bellum suscipi possit. Denique multa a sapientibus colligi scimus ad nos reprehendendos. Nec nos adeo sine sensu communi sumus, ut soli non videamus pericula nostra et communia. Sed mandato Dei obtemperandum est, qui postulat confessionem verae doctrinae et reprehensionem impiorum cultuum, et exitum vult sibi commendari. Etsi autem non dubitamus, quin vos, ut hactenus, cum Ecclesia nostra vestram sententiam conjuncturi sitis, tamen vos etiam atque etiam rogamus, ut nobis voluntatem vestram significetis, et speramus, Ecclesiam vestram sequuturam esse vestra suffragia. Etsi scimus quosdam esse oligarchicos homines, qui ut Ecclesiis, ita democratiae pulcherrimae urbis non sunt aequi. Qui dum novo et immodico studio aucupantur gratiam hostium Evangelii, quos exsecrari propter parricidia debebant, satis significant, se vos quoque libenter excussuros, si possent. Quanto erat honestius συναγωνίζεσθαι τῷ εὐαγγελίῳ, quam confirmare in adversariis odium verae doctrinae, et spem defectionis aliorum.

Nihil igitur ad illos oligarchicos scribimus, vobiscum tantum deliberamus, ut vestram sententiam nobis significetis. Deus gubernabit eventus, nec deseret veram Ecclesiam: sed etiamsi subeunda erit crudelitas adversariorum propter Evangelii confessionem, tamen illud malumus, quam objicere piam doctrinam, et contumelia afficere Christum. Cur defugeremus haec gloriosa certamina, cum videamus, Filium Dei pro nobis miserabile supplicium perpessum esse? Si vere colimus Deum, meminerimus praecipue postulari, ut victimae fiamus, quales fuerunt plurimi Patres, Prophetae et Apostoli, et Martyres omnium temporum, qui maluerunt interfici, quam abjicere verae doctrinae confessionem. Senex Esaias, cum annos fere octoginta rexisset Ecclesiam, et patriam ingentibus bellis liberasset, tandem serra scinditur. Jeremias cum quadraginta annis gubernasset regnum Juda, et reliquias servasset, tandem lapidibus obruitur. Illis tantis viris sic meritis fuit subeunda

crudelitas. Nos pudeat esse tam delicatos, ut injuste nobiscum agi a Deo putemus, si nos adfligi sinat. Sed hanc philosophiam isti oligarchici viri non curant, quorum mollitiem et cupiditates vos imprimis detestari scimus. Videmus senescente mundo crescere impietatem et Epicureas opiniones. Eo majori contentione veros honores Dei tueri omnes pii debebant, non solum doctores Ecclesiarum, sed etiam caeteri qui praesunt civitatibus, quos etiam suam auctoritatem ad gloriam Christi conferre oportuit. Astute hoc semper egerunt adversarii, et si quas proponent moderationes, praecipue hoc acturi videntur, ut nostros distrahant, non ignari concionis Eumenis de Antigono, in qua ille narrabat apologum. Leo quispiam amans pastoris filiam puellam, petivit sibi eam dari uxorem, narrat amorem suum, ideoque promittit, puellae nihil fore periculi, sed victuram tuto et suaviter apud ipsum. Pastor respondet, initia amoris ardentiora esse, postea saepe incidere rixas inter amantes. Quod si inter ipsum et puellam accideret, metuere se ungues et dentes leonis. Abit igitur leo, ac dentes eximi ac truncari ungues curat, postea ad pastorem redit, iterum petit puellae nuptias. Pastor ut vidit leonem exarmatum esse unguibus et dentibus, fuste eum multat. Ita videtis adversarios id agere, ut singulos nudatos praesidiis opprimant. Verum id viderint illi, ad quos haec cura pertinet. Nostrum est constantiam in dicenda vera sententia praestare, et cruciatus pro Christi gloria non defugere, si rabies adversariorum nos ad supplicia rapiet. Haec scripsimus ad vos optimo et amicissimo animo, ac petimus, ut epistolam nostram boni consulatis ac nobis quam primum respondeatis. Bene valete.

Martinus Lutherus.

Justus Jonas.

Johannes Bugenhagius.

Philippus Melanthon.

25. Februar. No. MDCCCCXV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. dankt dem Kurfürsten für die Erlaubniß, vom Convent in Schmalkalden weg zu bleiben.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 165. S. 91.; bey Walch XVII. 430. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich bedanke mich unterthäniglich E. K. F. G. gnädigs Schreiben, daß sie mein wollen so gnädiglich verschonen. Und wo mich E. K. F. G. werden fordern, will ich gar gerne komen, wo mirs immer muglich ist. Denn ich auch ohne das gerne dabey wäre. Derhalben auch meine lieben Herren, Freunde, Doct. und M. gebeten, sie sollen mir ja alles fleißig schreiben, und anzeigen, wenn ich kommen solle; denn ich ganz willens gewest und noch bin, hinnach zu folgen, wo sichs so lange verzöge. Unser lieber Herr Gott segne E. K. F. G. und die ganze Sache, die doch sein eigen, und ja nicht unser ist, zu seinem Lob und Ehre, Amen. Mittwochs nach Reminiscere, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

26. Februar. No. MDCCCCXVI.

An Justus Jonas, Joh. Bugenhagen und Ph. Melanchthon.

L. schreibt an seine Collegen, welche sich damals wahrscheinlich am kurfürstlichen Hofe, auf der Reise nach Schmalkalden, aufhielten, und klagt über Unpäßlichkeit.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 289. bey Schütze III. 126.

Clarissimis Viris, D. Justo Jonae, Pomerano, Philippo, Legatis Christi fidelibus, suis Majoribus in Domino.

Gratiam et pacem in Domino. Alteras scribo, Viri optimi, et nisi sperarem vestras in itinere ad me volare, succenserem vestro tam diuturno silentio, cum mihi videar,[1] vos tot diebus affuisse, ut facile redire potueritis.

Ortus est enim magnus rumor, comitia esse revocata, et expectabant aliqui vestrum reditum ante biduum.

Omnia hic salva sunt Dei gratia, tantum tua filiola, Philippe, una diecula minabatur aegritudinem. Hoc scribo, ne sis solicitus. Fama (ut nosti) malum mobilitate auget.[2] Res salva est. Biduo hic vidimus solem: sed rursus rediit prior tempestas, tamen decrescit Albis. Utinam perseveranter. Alia nulla habemus. Bene factum est, quod vobis euntibus ego hic remoratus sum: passus sum hac tota nocte cruciatum in musculo dextri brachii inter ascellam et cubitum, ut somnum capere non possem. Miror, quid sit, si locum vel ferrea manu contrectarem, aut pulsarem, nihil doleo: deinde juncturae pulchre valent. Arbitror dentem serpentis esse, qui non sinat movere retrorsum brachium. Venit aliquando in mentem Charionis Magi signum, quod scidit in eo loco brachii per duploidem et indusium. Aliquando de Hans Reineken cogito, qui ante obitum querebatur brachiorum gravedinem. Sed istis non obstantibus vocandum quaeso admonente, et veniam. Valeo enim alias sic satis, et mea Ketha coepit cum appetitu bibere et comedere, et reptat manibus per sedes et mensas. Verum haec scribo, ne rumor vos perturbet pessimus narrator. Facesset et hoc, quicquid est mali, Deo dante, propediem. Valete in Domino, et orate pro nobis, et sicut nos pro vobis. *S.* post Reminiscere, anno MDXL.

V. Martinus Lutherus.

---

1) Vielt. videatur, oder videamini. 2) Germ. st. viget.

3. März. N⁰. MDCCCCXVII.

An Ant. Lauterbach.

L. klagt über die Lauheit des Dresdner Hofes und meldet Neuigkeiten.

Aus einer alten Handschrift in Schelhorns Ergötzlichk. I. 304.; aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 127.; aus Schelhorn bey Strobel-Ranner p. 283. Wir haben Cod. 402. f. 186. 4. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 290. verglichen.

Venerab. Viro, Dn. Antonio Lauterbachio, Episcopo Pirnensis Ecclesiae fideli, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Satis video, mi Antoni, in aula Dresdensi [1]) mirum esse fastidium consulendi rebus Dei et hominum, ita regnare videtur superbia et avaritia. Princeps senex nihil potest: juniores nondum audent, nec ipsi possent, si etiam auderent. Deus ipse gubernet Ecclesias suas per sese, donec inveniat media organa, per quae nobis apparenter gubernet Ecclesiam, [2]) Amen.

Hic nihil novarum, nisi liber Mezentii [3]) in nostros Principes furiosus. *) Turcam dicunt incredibili apparatu adventare. Sed nos interim bibimus et ludimus fortiter. Caesar Carolus et [4]) Ferdinandus voluptuantur in Flandria. Orandus est Dominus pro illo die illustrationis suae, ut quam citissime veniat. Veni Domine Jesu, Amen.

Ketha mea ex vera morte miraculose valde resurrexit, et jam reptat manibus, discens ambulare. Dei manifestum signum est. Ipsa te reverenter salutat cum tua Agnete et Elisabeth. Vale et ora pro nobis quoque, sicut et nos facimus. Fer. 4. post Oculi, MDXL.

Mart. Luther.

---

1) Aurif. — Dresdensi. 2) Sch. — ecclesiam. 3) Schelh. Milenchli. 4) Sch. Gallus.

---

*) Herz. Heinrich von Braunschweig erließ mehrere Streitschriften gegen den Kurfürsten und Landgrafen. Hier ist wahrscheinlich die v. 24. Nov. 1539. gemeint, welche 1540. im Druck erschien. S. Hortleder vom deutschen Krieg. II. Bd. 4. B. 6. Cap.

5. März. N^o. MDCCCCXVIII.

An Melanchthon.

L. meldet Neuigkeiten, von Herzog Heinrichs Schrift und einem diesem begegneten Abentheuer, und von der Gefangennehmung des Straßenräubers Kohlhas.

Aus den Unsch. Nachr. 1704. S. 825. und Toh. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 39. bey Strobel-Ranner p. 24. Deutsch aus dem Autograph bey Walch XXI. 1303.

Optimo Viro, Dno. M. Philippo Melanchthoni, discipulo Christi sincero, suo fratri charissimo.

G. et P. Quod tibi, mi Philippe, scribo, omnibus vobis scribo. Suspicor vos esse Smalcaldiae, et eodem fato uti, quo ante triennium utebamur, quando tardissime literae nostrae Witenbergam veniebant. Proximas ex Vinaria datas accepimus, in quibus video, vos legisse Mezentii librum. *) Nondum mihi vacavit, neque delector totum perlegere. Audio et ab aliis, argumenta ab eo frigide dilui, ad convicia conversum esse totum. Sic [1]) enim hactenus fuit totius Papae mos et ingenium, in personam meam furere, praeterita causa quam agerem. Quid possent aliud destituti conscientia, scientia, et sunt sine con et sci, nil nisi entia?

Filiola tua salva est, et tota domus, ut spero ex ejus literis te intellecturum. Dominus spiritu suo certo sancto principali gubernet vos in causa sua, causam suam in vobis, Amen.

Hic laetantur homines capto Kolace seu Kolhusen cum duobus: sed haec credo vos jam scire, ita volantibus equitibus ad vos, et haud dubie omnia certissima narrantibus. Ille strenuus Kolax, qui tot sanguinibus se oneravit (nam praedationis proni [2]) curarem) — — ultra 40 enim dicunt periisse ex ejus sodalitio. Quaestor noster dicit, 14 esse supplicio affectos extremo, omnes ex eo numero, qui Marzan diripuerunt.

---

1) U. N. Hic. 2) E. praedationes parvi.

---

*) S. d. vor. Br.

Haec non credidissent futura scelerati homicidae [1]) illi tam brevi tempore, si quis eis nocte illa praedixisset. Ridiculum stratagema narrabo, quod mihi scribit ex Pirna [2]) M. Antonius. Scilicet Mezentium illum, cum per Silesiam rediret, pernoctasse prope Budissam, deinde in oppido quodam Kalaw, [3]) et cum sero venisset pernoctaturus, quosdam nobiles supervenisse, qui finxerunt, sese quaerere Hans Spregel, [4]) et pernoctare: [5]) pepigisse enim se isthuc conventuros [6]) ea nocte. Id cum sentiret Mezentius, mox conscensis equis avolasse dicitur, formidans hospitii periculum. Der große Ferkenritter ergriff das Hasen-Panier gar bald. Risum est et ab iis, qui hos ludos struxerunt, et ab omnibus, qui audiunt. *)

Vale et orate, sicut facitis, et rescribite eo saepius, quo tardius venire ad nos literas vestras scitis. Albis noster abierat ex arvis, sed heri et hodie reversus est. Mirum, quid ista perpetua inundatio velit. Fer. 6. post Oculi, MDXL.

Dominus meus Ketha vos reverenter salutat: id voluit omnino, ut scriberem, et gratias agit, quod me hic reliqueritis. Incipit superbire in gloria redeuntis valetudinis Dei gratia. Nondum ambulat, sed plus tamen quam reptat.

---

16. März. N⁰. MDCCCCXIX.

An Hieron. Weller.

H. W. soll wegen eines Pfarrers und wegen der Visitation Geduld haben, weil es am Dresdner Hofe schlecht gehe.

Im Welleri Opp. omn. zu Ende p. 207.; aus einer alten Abschrift bey Schelhorn Ergötzlichk. I. 625.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 294. bey Schütze III. 195.; aus Schelhorn bey Strobel-Ranner p. 284. Vgl. Cod. 402. f. 185. 4. Bibl. Goth.

---

1) E. homines. 2) U. N. bloß N. 3) E. Kalen. 4) E. Walch: Spiegel. 5) E. per metum. Walch: Pommetan. 6) E. commoraturos.

*) H. Heinrich beklagt sich über diesen Verfall in seiner Schrift bey Walch XVII. 1551. ff.

Eximio Viro Hieronymo Weller, Theologiae Doctori, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem. Quod petis, mi Hieronyme, facio, et scribo ita Senatui tuo.[1]) Sed quod de Pastore scribis, dolenter [2]) legi: tamen oro te, ut, quantum potes, de ipso et loquaris et scribas omnia optima, mala, quae audis, excuses, ad breve modo tempus. Nam tu nescis, quam agantur omnia in aula Dresdensi mirabiliter,[3]) cujus morositate ita sum offensus, ut scripserim literas ad potiorem quendam in illa, non satis modestas, denique ut negarim, me quicquam amplius factorum, dicturum, scripturum pro illa causa. Certe non est visitatorum culpa, si quid minus recte fit (quantum ego video), sed sapientum [4]) istius sectae, quae sibi non decem Salomones, sed centum Deos in capite suo habere putant. Quod genus hominum (ut nosti), quam profundo odio odisse soleo, nec tu eos amare potes, id scio. Quare si quid peccant visitatores illi miseri, rogo differas cum tuis judicare, donec veniat dies inspectionis, quae brevi veniet. Vale in Domino, et saluta Dn. Senatores, et omnes nostros. Gratulamur [5]) ego et Ketha mea (ex mortuis reversa) tibi novo patri, et uxori novae matri. Deus servet et augeat benedictionem hanc, Amen. Feria 3. Judica, MDXL.

T. Martinus Lutherus.

Im März oder April. N°. MDCCCCXX.

An J. Jonas, Joh. Bugenhagen, Casp. Cruziger, Ph. Melanchthon.

Vom Kaiser, daß man gegen ihn und für ihn beten und alles von Gott erwarten müsse.

In Plac. lat. Briefsammlung; bey Buddeus p. 269.; deutsch Altenb. IX. 1589. Leipz. XXI. 194. Walch XVII. 431. Wir haben Aurifaber III. f. 293. verglichen.

---

1) Sch. vestro. 2) Sch. Cod. 185. A. diligenter. 3) Wiell. miserabiliter. 4) O. W. Mss. Sch. sapientis. 5) Mss. gratulor.

Clarissimis Viris, D. Justo Jonae, Joanni Pomerano, Casparo Crucigero, Philippo Melanthoni, servis et confessoribus Christi fidelibus, Majoribus suis.

Salutem. [1]) Quod scribitis, optimi viri, de Caesare et papistis, facile credo. Nam Caesar fuit, est et manebit servus servorum Diaboli. Utinam serviret subjectus vanitati non volens, sicut caeterae creaturae, seu [2]) ignarus serviret. Nos oramus contra eum et pro eo, et exaudiri nos certo credimus, etiam supra quam intelligimus aut petimus, obtinebimus petita, sicut hactenus obtinuimus. Deus est, qui sicut in media morte vivificat, et in media ira miseretur, in medio furore ridet, ita in media repulsa precum impetratas preces dabit, sicut omnia opera divina sunt mirabilia et incomprehensibilia, cui sunt ea, quae non sunt, fiunt, quae pereunt, stant, quae cadunt, et nihil est ei omnia, cui gloria soli, qui [3]) solus Deus, solus factor, solus gubernator omnium. Sive igitur pacem afferetis, ex medio bello oblatam pacem accipiemus: sive bellum afferetis, aeque pacem ex bello sperabimus: sive per mortem, sive per vitam, fiat voluntas Domini, qua facta fiet et pax nostra in vitam aeternam, Amen. Estote fortes Satanae contemtores: crucifixit eum, a quo crucifixus est triumphator in Israël, et ostentavit eum propinavitque nobis eum ridendum, illudendum, insultandum, si credimus in crucifixum [4]) Christum Dominum et victorem crucifixoris sui Diaboli. Nam si nos crucifixerint, vicissim nos eo ipso crucifigemus eum, et in illa die vel etiam ante ostentabimus eum in palam. Valete anno MDXL.

Martinus Lutherus.

---

8. April. N⁰. MDCCCCXXI.

An Melanchthon.

L. schreibt dem in Schmalkalden auf dem Convent sich befindenden M. seine Gedanken über die Gesinnung des Kaisers und die Lage der Dinge. Zuletzt von Agricola.

---

1) Aurif. † S. D. P. 2) Budd. Aurif. sed. 3) Aurif. — soli, qui. 4) Budd. cru. in xorem.

In den Unsch. Nachr. 1722. S. 188.; bey Strobel-Ranner p. 27.; aus Aurifabers ungedruckter Samml. bey Schütze III. 197., und als an J. Jonas, J. Bugenhagen u. Casp. Cruciger zugleich mit gerichtet, nochmals aus der Wetsteinischen Sammlung zu Amsterdam III. 123. Deutsch bey Walch XXI. 1300. Wir haben Cod. 185. 4. Bibl. Goth. u. Aurifaber III. f. 294. verglichen.

Cl. Viro, D. Magistro Philippo Melanchthoni, discipulo Christi, fideli fratri charissimo.

G. et P. Quod scribis, mi Philippe, Caesarem polliceri colloquium privatum, satis et [1]) ipse admiror, quid sibi velit. Ego [2]) credo, Caesarem esse incertum, quid potissimum praesumat. Est illi opus pectore latebroso, inter tot viperas capto, ut nec nobis nec illis possit aperte satisfacere promissis certis. Cogito enim, quid mihi esset faciendum, si ejus loco essem captivus, praesertim rerum non admodum peritus. Orandus est Deus pro eo. Est utique non parvum monstrum [3]) Dei, quod [4]) Caesaris manum [5]) hactenus tot annis [6]) cohibuit, frustra furentibus, [7]) irritantibus, [8]) urgentibus, impellentibus Cardinalibus et Pontificibus, pro quo [9]) nostrum est Deo gratias agere. Quicquid autem fit, [10]) fiet aut [11]) continget, oratione, quae est sola omnipotens imperatrix [12]) in rebus humanis, omnia efficiemus, per hanc gubernabimus constituta, corrigemus errata, tolerabimus incorrigibilia, [13]) vincemus omnia mala, servabimus omnia bona, sicut hactenus fecimus, et experti sumus vim orationis, de qua nihil sciunt Papistae, homines reprobi et tot consiliis frustrati: non volunt, nec possunt resipiscere. [14]) Et [15]) venit ira Dei super eos in finem, qui manus suas sanguine Christi et christianorum impleverunt, imo toti in sanguine sanctorum [16]) jam dudum sunt tanquam [17]) submersi. Nos etsi [18]) in carne peccati [19]) vivimus miseri peccatores, tamen puri sumus a sanguine, imo odio habemus viros sanguinum, et deum sanguinum, qui eos possidet [20]) et

---

1) Sch. Aurif. Wetst. est. 2) Sch. A. W. C. G. Quamquam. 3) Sch. A. miraculum. 4) C G. quia. 5) Sch. A. Caesar animum, W. C. G. manum. 6) Sch. A. C. G. tamdiu. 7) Sch. A. W. C. G. frementibus. 8) Sch. W. C. G. incitantibus. Sch. A. meditantibus. 9) Sch. A. porro. 10) U. N. sic. 11) Sch. A et. 12) Sch. A. — imperatrix. 13) Sch. A. corrigibilia. Sch. W. incorruptibilia. 14) Sch. A. resistere. 15) Sch. A. W. C. G quia. 16) Sch. A. justorum. 17) Sch. A. W. C. G. — tamquam. 18) Sch. W. licet. 19) Sch. A. W. C. G. peccatrice. 20) Sch. W. Str. C. G. possedit.

agitat. Scripsi haec tantum; ut responderem, et testarer, me literas vestras accepisse: [1]) nam talia solemus familiariter colloqui, dum de rebus istis agimus: denique spero vos in itinere accepturos alias literas esse.

Omnia hic salva sunt Dei gratia, nisi quod velim vos quamprimum, imo jamdudum rediisse. Iratus sum satis Meister Grickel, quem ante mortem meam cupio suis virtutibus ornatum vobis relinquere. Vale in Domino. Saluta omnes meos, et dicito salva esse in domibus eorum omnia. Altera post ἔκλειψιν solis, *) quem in suo labore vidimus duas horas tristissimum ab hora 5. usque ad 7. fere. Averte mala inimicis, Domine, et in nomine tuo salvos nos fac, Amen. Mea Ketha, quae perfecte restituta, vos reverentissime salutat, et maxime vos diligit ac propense amat. (MDXL.)

---

1) Sch. A. W. C. G. haben nun aus dem vor. Br. folgendes mit Abweichungen: Hic salva sunt omnia. Nos oramus, et nos exaudiri certo credimus, etiamsi adhuc incertum est, a) quod intelligimus, aut petimus: obtinebimus tamen b) petita, sicut hactenus obtinuimus. Deus est, qui in media morte vivificat, c) et in media repulsa precum impetratas preces dabit. Sunt d) omnia ejus opera divina et mirabilia et incomprehensibilia, cui sunt ea, quae non sunt, fiunt, quae pereunt, stant, quae cadunt, et nihil sunt e) ei omnia, cui gloria soli, qui solus est Deus, solus est factor, solus gubernator omnium. Sive igitur pacem nobis affertis, ex medio bello allatam accipiemus: sive afferetis bellum, aeque pacem ex medio bello sperabimus: sive per mortem, sive per vitam, fiat voluntas Domini, qua facta fiet et pax nostra in vitam aeternam. f) Estote fortes Satanae contemtores. Crucifixit eum, qui ab eo crucifixus est triumphator in Israel, et ostentavit eum, propinavitque nobis ridendum, insultabilem, g) si credimus in h) crucifixorem crucifixoris sui diaboli. Nam etiam si nos crucifixerit, vicissim et nos eo ipso, quo nos crucifiget, i) crucifigemus eum, et in illa die vel k) ante ostentabimus eum palam. l) Datae Witebergae, anno MDXL.

T. D. Martinus Lutherus.

---

a) Sch. W. C. G. credimus etiam supra quam. b) Sch. W. — tamen. c) Sch. W. C. G † et in media ira miseretur, in medio furore ridet: ita (et weggelassen). d) C. G. sicut. e) Sch. W. est. C. G. — sunt. f) Sch. W. C. G. † Amen. g) Sch. W. C. G. illudendum, insultandum. h) Sch. W. C. G. † crucifixorem Dominum Jesum Christum et. i) Sch. W. crucifigat. k) Sch. W. C. G. † etiam. l) Sch. W. † Vale in Domino.

---

*) Sie war d. 7. April Morgens um 5 Uhr.

13. April. No. MDCCCCXXII.

An Caspar Güttel.

Ueber Agricola und dessen Klagschrift.

Litter. Wochenbl. II. 314.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 292. bey Schütze III. 130.; aus dem L. W. bey Strobel-Ranner p. 314.

D. Doctori Casparo Guttel, Islebiae.

Gratiam et pacem. Accepi tuas literas, mi D. Caspar, una cum detrectationibus M. Islebii. *) Sed quid aliud possum, quam ut sinam ire judicium Dei super eum, qui misericordiam Dei contemsit? Lutherum non fert amicum, feret inimicum, etiamsi invitus id facio. Ich halt, das Närrlein sey unsinnig worden. Te autem rogo, ut testimonia iterum colligas de ejus doctrina, quod olim, dum ad me mitteres, non credidi, et ita amisi: non, quod ad causam mihi opus sit illis, habeo enim oris et manus ejus testimonia satis valida: sed quod hoc os impudens et mendax dignum est multis testimoniis etiam aliorum contundi. 1) Vale et ora pro me. Feria tertia post Misericordias Domini, anno MDXL.

T. Martinus Luther D.

---

14. April. No. MDCCCCXXIII.

An einen Ungenannten.

L. ermahnt ihn, sich nicht wegen eines schwebenden Rechtsstreites des Abendmahles zu enthalten.

Zuerst aus Dedekenni consil. T. I. Part. 2. p. 359. Altenb. X. 1., dann Leipz. XXII. 390. Walch X. 2734. Georg Mylius beförderte dieses Schreiben zum Druck nebst einem Brief an den Sohn des Empfängers, welcher Brief sich an den angeführten Orten befindet.

1) Sch. confundi.

*) Wahrscheinlich ist die Beschwerde-Schrift gemeint, welche A. beym Kurfürsten auf dem Schmalkaldischen Convent und beym Grafen von Mansfeld einreichte. Daß Güttel davon L.'n Mittheilung gemacht, bemerkt Seckendorf L. III. p. 308.

Dem Ehrbaren, Fürsichtigen, Nicolao N., Bürgern zu N., meinem günstigen Freunde.

Es hat mir euer lieber Sohn, M. Johannes, angezeiget, kläglich gar satt, lieber Freund, wie ihr euch vom Sacrament so viel Jahr enthaltet, zu grossem ärgerlichen der Andern Exempel, und mich gebeten, euch zu vermahnen, von solchem gefährlichen Fürnehmen abzuwenden, weil wir keine Stunde des Lebens sicher sind.

So hat mich seine kindliche treue Sorge für euch, seinen Vater, beweget, diese Schrift an euch zu thun; und ist meine christliche, brüderliche, wie wir in Christo einander schuldig sind, Vermahnung, wollet von solchem Fürnehmen absehen, und bedenken, daß Gottes Sohn viel mehr gelitten, und seinen Kreuzigern vergeben hat, und zuletzt, wenn die Stunde kömpt, doch vergeben müssen, wie ein Dieb am Galgen vergeben muß. Ob aber die Sache im Rechte hänget, das lasset also geschehen, und wartet des Rechtens aus. Solches hindert gar nicht zum Sacrament zu gehen. Sonst müßten wir und auch unsere Fürsten auch nicht zum Sacrament gehen, weil die Sachen zwischen den Papisten und uns hängen. Befehlet die Sache den Rechten; aber dieweil machet ihr euer Gewissen frey, und sprechet: Weme das Recht gefällt, der habe Recht; indeß will ich vergeben deme, der Unrecht gethan hat, und zum Sacrament gehen. So gehet ihr nicht unwürdig hinzu, weil ihr Recht begehret und Unrecht leiden wollet, wo es der Richter für Recht oder Unrecht erkennet. Solche Vermahnung nehmet für gut, die mir euer Sohn mit grossem Fleiß abgeflehet hat. Hiemit Gott befohlen, Amen. Mittwochs nach Miseric. Domin., 1540.

---

3. May. No. MDCCCCXXIV.

An den Rath zu Siegen.

L. sendet auf Verlangen einen Schullehrer nach Siegen. Wahrscheinlich hatte Erasmus Sarcerius, der 1540. Rector des dortigen Pädagogiums war, sich deßwegen an Luther gewandt.

Aus dem Nassauischen Zeit- u. Taschenbüchlein (Hadamar 1801.) abschriftlich mitgetheilt. Das Original ist noch vor 10 Jahren auf dem Stadtarchiv in S. vorhanden gewesen.

An Bürgermeister und Rath zu Siegen.

G. u. F. in Christo. Ehrsamen, weisen und lieben Herrn und guten [1]) Freunde! Nachdem zu euch gefodert ist Magister Georgius Aemilius, [2]) eur Jugend zu ziehen, und vorzustehen in Künsten und Zuchten: ist derhalben mein freundlich Bitt, wollet denselbigen M. Görgen euch ja lassen treulich befohlen seyn; denn er ist ein gar sonderlich feiner, gelehrter Gesell, darzu auch still und sittig bey uns sich erzeigt, daß, wo ihr auch dazu thun werdet, die wilde Jugend zu zähmen zu gutem [3]) Exempel der anderen, so kann er große Frucht schaffen. So sehet ihr, wie großer Mangel itzt an Leuten worden ist, und die Jugend wohl dürf strenges Enthaltens. Hoff, ob [4]) Gott will, ihr werdet euch wohl wissen hierin zu halten. Hiermit Gott befohlen, Amen. Montags nach Vocem Jucund., Ao. 1540.

Martinus Luther DSS.

---

4. May. No. MDCCCCXXV.

An den Dechant und die Domherrn zu Zeiz.

L. fodert sie streng auf, einen Angeklagten seinem natürlichen Richter anheimzustellen.

Altenb. VII. 422. Leipz. XXI. 266. Walch XXI. 434. Wir haben Aurifaber III. f. 296. verglichen.

Buße oder Verstockung, wie es Gott versehen hat, lieben Junkern! Mein Bitt und Vermögen ist, ihr wollet den armen Mann, Pancratius Fischern, los lassen, und wiederumb stellen in das Gericht, daraus ihr ihn habt mit Frevel und Gewalt genomen. Denn ihr sollt je wissen, daß niemand soll dem andern in sein Gericht greifen. Nu ist er (das ihr nicht leugnen kunnt) im Gericht Christi und seiner Kirchen gewest und erfunden, und ihr euch als die Sacrilegi und Kirchenräuber erzeigt, und Christo in

---

1) Abschrift: guneten (?). 2) A. Emglius. Aber Steubing Kirchen- u. Ref. Gesch. der Oran. Nass. Lande 1804. nennt ihn G. Aemglius. Wahrscheinlich ist g statt u gelesen worden. 3) A. gunetem. 4) A. ab.

sein Gericht gegriffen. Werdet ihr aber dieß nicht thun, so will ich ein Spiel mit euch[1] Pfaffen furnehmen, und aller Welt wohl sagen, was ihr seyd, wo euer Gewalt sey. Kömpt euch etwas draus, so hab ich euch treulich gewarnet, und das Meine gethan; hoff auch, mein gnädigster Herr soll euch Manns gnug seyn, und wen ich mehr verregen kann. Wenn ihr strafen wollt, so sollt ihr billig an euch selbs anheben[2] und euer Hurhaus, Mordgrub und Kirchenraubstuel[3] zuvor bessern. Doch davon bald weiter. Thut und macht, wie ihr wollt, daß euer Unglück sich nicht säumen könne. Dienstags nach[4] Vocem Jucunditatis, 1540.

Martinus Luther.

---

14. May. Nr. MDCCCCXXVI.

An Justus Menius.

Ein ökonomischer Auftrag.

Aus der vormaligen Gudischen Sammlung f. 214. auf der Wolfenb. Bibl. bey Schütze III. 131.

Venerabili in Christo Viro, Justo Menio, Episcopo Isenacensi, suo fratri charissimo.

G. et P. Obsecro te, mi Juste, extorqueas, quaeso, a Quaestore difficiles illos reditus, largitate Principis M. Georgio Scharf donatos. Id enim rogavit, ut scriberem. Statuit enim mutare hanc conditionem. Dabis autem meo nomine quitantiam, si opus est. Vale in Domino. Feria 3. post Exaudi, MDXL.

T. Mart. Luther.

---

1) Walch: euren. 2) W. anfahen. 3) Eisl. Raubstall. W. Raubsel.
4) Aurif. vor.

Im Mai. *) No. MDCCCCXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet den Kurfürsten, daß den Gesandten für den Convent zu Hagenau bestimmte Instruction soll gegeben werden.

Wittenb. XII. 304. Jen. VII. 390. Altenb. VII. 422. Leipz. XXI. 356. Walch XVII. 653.

Gnade und Friede in Christo, und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Weil Magister Philippus itzt mit gen Hagenau zeucht, zu hören der falschen Larven Furgeben, die uns mit Farben malen wollen, wie sie sind: so sie doch, unsere Feinde, gewißlich all unser Verderben suchen, wie E. K. F. G. wissen und täglich erfahren: bitte ich unterthäniglich, wie E. K. F. G. ohne das freilich selbs vielmehr gedenken zu thun, daß die Gesandten alle sämptlich, und ein jeder insonderheit, starken Befehl haben, und furzutragen wissen, wie sie nicht können noch sollen weichen von dem, das itzt zuletzt zu Schmalkalden eintrachtiglich beschlossen.

Es ist dem Teufel nun lange gnug gehofiret, und den Papisten so oft gepfiffen, so sie doch nicht tanzen, so oft geklaget, so sie doch nicht trauren, sondern die Weisheit Gottes meistern wollen; Gott, der es angefangen, deß auch die Sache, und nicht unser ist, wird es wohl wissen zu vollführen, ohn unser Klugheit und Macht, wie bisher geschehen. Schreibe aber solchs darumb, es sollten wohl der Papisten etliche mit guten Worten schmücken wollen, und die Unsern versuchen, darumb nu Magister Philippus solchen starken Befehl begehret. E. K. F. G. als der am meisten dran gelegen ist, werden sich hierin ohn allen Zweifel wohl wissen zu halten. Wir wollen dieweil das liebe Vater Unser in dieser Sache mengen, welchs bisher sich redlich beweiset hat, Gott Lob und Dank. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Donnerstags nach Reminiscere, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

*) Das Datum des Briefs (26. Febr.) ist falsch. L. beruft sich auf den Beschluß des Schmalkaldener Convents, der den 15. April beendigt wurde, und spricht von der Reise Melanchthons nach Hagenau, wohin erst am 18. April ein Convent ausgeschrieben wurde, und wo M. am 8. Jun. ankam.

15. May. N⁰. MDCCCCXXVIII.

An Joh. Lange.

L. empfiehlt jemanden, und freut sich, daß der Prediger Aegidius in Erfurt den erhaltenen Ruf nach dem Herzogthum Sachsen nicht angenommen, indem er seinem Haß gegen die Leipziger Luft macht.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 297. bey Schütze III. 132.

Egregio Viro, Dn. Joanni Lango, Theologiae Doctori.

Gratiam et pacem in Domino. Hunc Sebastianum Schaufel commendo tibi, mi Lange, ut si quid potes, ei procures aliquam conditionem. Homo bonus est et dignus, quem promotum velimus. Gaudeo Aegidium apud vos retineri. Ah quantus fuisset dolor, si intellexissem, etiam te Langum esse illectum ab Erfordia in ducatum Henrici. Dux est optimus, sed senex imperio tanto inutilis: et interim hi regnant, quibus non canem, imo nec muscam vellem mittere. Id tu persuadeas, quibus poteris. Lipsenses odi (vulgus sane satis placet), ut nihil sub sole magis oderim: tantum est ibi superbiae, arrogantiae, rapacitatis, usurae. Et quid plura? Sentina sentinarum pessimorum hominum ibi regnat, ut nisi plebi esset serviendum, jam dudum nullum haberent concionatorem, nisi pestilentes et sui similes Epicureos et papistas, me quidem omnes ita dehortante et dissuadente. Deus misereatur bonis, et maledicat istam civitatem maledictam in aeternum. Tu bene vale. In vigilia Pentecostes, anno MDXL.

Martinus Lutherus.

---

17. May. N⁰. MDCCCCXXIX.

Ordinations-Zeugniß

für den nach Reval berufenen Geistlichen Heinrich Bock, dessen Grabmal noch in der dasigen Nicolai-Kirche zu sehen ist.

Aus dem von Luther und dessen Collegen eigenhändig unterzeichneten, in der Nicolai-Kirche zu Reval aufbewahrten Original gütigst mitgetheilt von Hrn. Hofr. u. Prof. Closſius in Dorpat.

Cum Senatus oppidi Rivaliae in Livonia vocaret Magistrum Henricum Bock Hamelensem, virum egregia pietate et doctrina

praeditum, ad gubernationem Ecclesiae suae, nostrum quoque judicium de eo sibi significari petivit. Maxime autem optamus Ecclesiis Christi praefici homines pios, graves et eruditos. Quare hanc vocationem summo studio comprobavimus, et Magistro Henrico hortatores fuimus, ut Rivaliensis Ecclesiae gubernationem susciperet. Cum enim in schola Ecclesiae nostrae amplius decennio vixerit, et interim magna cum laude rexerit Collegium Saxonicum Erfordiae, comperimus eum honestis et piis moribus praeditum esse, et doctrinam ecclesiasticam diligenter percepisse. Amplectitur autem consensum catholicae Ecclesiae Christi, quem et nostra Ecclesia profitetur, et abhorret ab omnibus fanaticis opinionibus damnatis judicio catholicae Ecclesiae Christi. Porro scientia earum artium, quas philosophia continet, nonnihil adfert industriae in docendo. Cum igitur Magister Henricus bonam operam in omnibus philosophiae partibus navarit, prudenter et recte discernit doctrinam ecclesiasticam a philosophia, et in explicando proprietatem et dexteritatem dignam viro docto adhibet. Promisit etiam, se puram doctrinam Evangelii, quam Ecclesia nostra profitetur, constanter et diligenter populo traditurum esse. Quare ut extaret publicum nostri judicii testimonium, nos in Ecclesia publice commendavimus ei ministerium docendi Evangelii et Sacramenta a Christo instituta administrandi juxta vocationem. Id testamur his publicis literis, et commendamus eum Ecclesiae Rivaliensi, ac petimus ut eum amanter excipiat, foveat et defendat. Maximum Dei beneficium in terris est publicum Evangelii ministerium, idque vult Deus lucere in civitatibus et in hominum societate. Quare gratissimum Deo officium faciunt civitates, quae Ecclesias recte constituunt, et accersunt ac defendunt pios et eruditos doctores. Hortamur igitur civitatem Rivaliensem, ut hunc optimum et doctissimum virum Magistrum Henricum pie complectatur, et in gubernatione tanta adjuvet ac defendat. Datae Witebergae, die 17. Maji, MDXL.

Pastor Ecclesiae Witebergensis
et caeteri Ministri Evangelii in eadem Ecclesia
Martinus Luther D.
Joannes Bugenhagius Pomeranus D.
Justus Jonas D.
Philippus Melanthon.

18. May. N⁰. MDCCCCXXX.

An Anton Lauterbach.

L. empfiehlt Jemanden, und beschwert sich über den Dresdner Hof.

Bey Strobel-Ranner p. 286. ohne Quellen-Angabe; aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 133. Deutsch bey Walch XXI. 1469. Vgl. Aurifaber III. 298.

G. et P. Rogo, mi Antoni in Christo charissime, ut hunc Georgium Schammer commendatum habeas, si qua poteris omni conditione providere aliquanta, [1] sicut ob te et D. Cellarium etiam [2] hic rogavimus, [3] saltim Meister Lucas [4] vos ambos. Quare vel unus vestrûm, vel ambo simul consulite homini, quantum potestis, ut sentiat me pro eo non segniter rogasse id, quod toties a me petiit. [5]

Nihil novarum, nisi quod tu credis, et ego credo, aulam vestram Dresdensem esse aulam non [6] Dei, sed caulam mundi, nisi forte tu interim aliud sis expertus. [7] Mea Ketha salutat te et tuum agnum et agnillam. [8] Vale in Domino. F. 6. Pentec., MDXL. Saluta D. Cellarium meo nomine reverenter.

22. May. N⁰. MDCCCCXXXI.

An Anton Lauterbach.

Ein Rath in Betreff der Kirchenzucht, und daß er nicht zur Hochzeit des Bruders von L. kommen könne.

Bey Strobel-Ranner p. 286. ohne Quellen-Angabe, deutsch bey Walch XXI. 1470. Schütze III. 133. Aurifaber III. 298. haben das Meiste aus diesem Briefe in den vom 18. May eingeschaltet.

---

1) Sch. Aurif. — aliquanta. 2) Sch. A. etiam. 3) Sch. A. rogamus, sinnlos. 4) Sch. A. † Maler. 5) Sch. A. petere non desinit. 6) Sch. A. non esse aulam. 7) Hier schalten Sch. A. den Hauptinhalt des folg. Br. ein. 8) Str. agnelam.

G. et P. Publicum illum peccatorem [1] confitentem ac poenitentem ac in futurum proponentem meliora coram altari publice poteris absolvere, mi Antoni, [2] postquam est a magistratu absolutus.

Ad nuptias fratris tui [3] non licet venire, agitur jam causa Meister Grickel. [*] Ketha mea gratias agit. Vale in Domino cum tuis. Cursim. Vigilia Trinitatis, MDXL.

---

22. May. No. MDCCCCXXXII.

An die kurfürstlichen Räthe, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Betrifft die Anstellung M. Eberhard Brisgers in Zeitz. Vgl. Br. v. 10. Nov. 1539. No. MDCCCXCII.

Altenb. IX. 1590. Leipz. Suppl. No. 166. S. 91. Walch XXI. 434.

Den Ehrwürdigen, Achtbarn, Hochgelahrten, Gestrengen und Ehrentesten, unsern gnädigst und gnädigen Herrn Räthen, anitzo zu Torgau, unsern lieben Herrn und günstigen Freunden.

Unser ganz freundliche Dienste zuvor. Ehrwürdige, Achtbarn, Hochgelahrten, Gestrengen und Ehrenfeste, besondere Herren und günstigen Freunde! Euer Schreiben mit Uberschickung des Raths zu Zeiz Schrift, belangende sonderlich Magistrum Eberhardum, haben wir seines Inhalts vernommen, und uns mit einander unterredet. Befinden, daß die Nothdurft erfordert, daß des Orts zu Zeiz ein gelehrt und fromm Mann zu ordnen sey, und so denn der Rath so embsig um gedachten Magistrum Eberhardum bitten thut, denselben ihnen zu lassen und zu bestätigen; so ließens sonderlich wir Martinus Luther und Justus Jonas, beede Doctor, uns nicht mißfallen, daß gedachter Magister des Orts, so fern es ihm gelegen seyn wollt, bliebe. Wo er aber darzu ganz nicht geneigt

---

1) Sch. Aurif. † adulterum. 2) Sch. A. — m. A. 3) Sch. A. — tui.

---

*) Agricola.

äre, sondern umb vieler Ursachen willen zu Altenburg lieber seyn ollt, wüßten wir ihn darumb nicht zu verdenken. Und wie es erhalben umb einen andern Prediger zu bestellen seyn will: davon ollen, will Gott, zum wenigsten wir, Justus Jonas und Philippus Melanchthon, auf künftigen Montag oder Dienstag mit euch us mündlich in Torgau unterreden. Dann euch in alle Weg reundlich zu dienen, sind wir willig. Datum Wittenberg, Sonnabends nach Pfingsten, Anno 1540.

Martinus Luther.
Justus Jonas.
Johann Bugenhagen, alle Doctor, und
Philippus Melanchthon.

---

24. May. No. MDCCCCXXXIII.

An Graf Albrecht zu Mansfeld.

bittet für seine Schwäger um eine gnädige Behandlung in Ansehung des dortigen Bergwesens, bey welchem sie betheiligt gewesen zu seyn scheinen.

Leipz. Suppl. No. 167. S. 91.; Walch XXI. 436.

Dem Edlen und Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrechten, Grafen und Herrn zu Mansfeld, meinem gnädigsten und herzlieben Landes-Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Gnädiger Herr! Ich habe lang nicht m etwas gebeten, ich muß auch einmal kommen, daß die Straß er Fürbitt nicht zugar mit Graß verwächst; aber ich bitte ganz nterthänig, E. G. wolle mich auch erhören, damit ich nicht abgeschreckt wieder kommen dürfe, und nicht zum Argwohn falle, als ey mir E. G. ungnädig, so ich mich nicht schuldig weiß, daß ichs erdienet habe, und ist das: Ich war nun einmal zu Hofe, da ich icht gerne pflege zu seyn, ward unter andern gesagt, wie E. G. it den Hütten-Meistern sehr scharf handelten, und waren große eute, die E. G. nichts Böses gönnen, und zu Wahrzeichen (wie ch denn zuvorn E. G. auch einmal geschrieben) weissagen wollten, ls würde endlich die Grafschaft des Segens Hand beraubet werden, rieben darauf viel Reden und Ursachen, daß ichs abermal nicht

habe können unangezeigt lassen. Da fragte ich, wie es denn mit meiner Freundschaft ging: ward mir geantwortet, meine Schwäger Mackerode *) halten, daß sie gewißlich drüber müßten zu Bettlern werden. Das wollt Gott nicht, sprach ich, haben sie doch nichts anders, denn Erbfeuer; ich will fürwahr meinen gnädigen Herrn darvon schreiben, denn meine Schwäger haben mir nichts davon geschrieben, ohne daß ich sie einmahl fröhliches Scherzens Schlackentreiber für Schlackenherren hieß: darauf sie lachten und sprachen, mit der Zeit möchts wohl vielleicht nicht ferne fehlen, und zogen hinweg; solche Worte fielen mir zu Hofe ein.

Derhalben bitte ich nun, gnädiger Herr, E. G. wollen mir auch einmal eine Bitte gestatten und den guten Mackeroden oder ihren Erben ein gnädiger Herr seyn, und sie gnädiglich befohlen haben, angesehen, daß E. G., sonst ein großer, reicher Herr, mit guter Leute Armuth nichts gewinnen kann, sondern vielmehr möchten sie Gottes Ungnade auf sich laden, bey welchem es gar gering ist, reich arm, und arm reich zu machen. Ich bitte nicht um Recht (davon ich dieser Sache nichts weiß, noch wissen will), sondern um Gnade und Gunst; denn E. G. werden Gottes Gnade und Gunst auch bedürfen, wie sich dieß E. G. wohl selbst wissen besser zu berichten. Denn suchen wir unser Recht zu strenge an unserm Nächsten, und lassen nicht auch Gnade scheinen, so wird Gott sein Recht wider uns auch suchen, und die Gnade finster lassen werden. Ich hoffe, E. G. werden hieraus nichts anders verstehen, denn daß ich E. G. als meinen lieben Landes-Herrn lieb habe, und mit herzlichen Treuen meine: darum ich auch nicht leiden kann, etwas von E. G. Unglimpflichs gesagt zu hören; vielweniger kanns mein Gewissen leiden, daß ich in Sorgen sollte stehen, als möchte Gott mit E. G. zürnen, und ich hätte es nicht bey Zeiten angezeigt. Bitte hierauf eine gnädige Antwort. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Trinitatis, Anno 1540.

E. G.

williger

Martinus Luther.

---

*) Im Erbvertrage der Familie L.'s bey Walch XXIV. 371. kommen zwey Schwäger desselben vor, aber nur Ein Mackenrod, und zwar war dieser kurfürstl. Beamter in Niederroßla bey Weimar.

24. May. N°. MDCCCCXXXIV.

An den Rath zu Roßwein.

Die Anstellung eines Pfarrers betreffend.

Altenb. VIII. 994. Leipz. XXII. 569. Walch XXI. 435.

Denen Ehrsamen und Weisen, Bürgermeister und Rath zu Roßwein, meinen günstigen, guten Freunden.

Gnade und Friede. Ehrsame, Weise, liebe Herren! Daß ihr M. Johann Zacharias zum Pfarr annehmet, gefällt mir wohl; wäre auch ohne Noth gewest, mein Vergunst zu suchen, weil er sein selbst mächtig, unserm Cirkel nicht unterthan ist. Gott gebe, daß er viel Frucht schaffe, Amen. Montags nach Trinitatis, 1540.

Martinus Luther.

---

26. May. N°. MDCCCCXXXV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Der Kurfürst soll sich bey dem Herzog Heinrich für die Gattin des Bas. Art, eine ehemalige Nonne, verwenden, daß ihr ihr Erbtheil nicht, als dem Kloster verfallen, vorenthalten werde.

Aus dem Original im Großherzogl. Archiv zu Weimar.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des R. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen in Meissen und Burggrafen in Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es hat E. K. F. G. geschrieben der Herzog aus Preussen (welche Briefe ich E. K. F. G. unlangest zugeschickt) fur die gute Frau Basilien Art ꝛc., wie Ernst von Schönfeld ihr Bruder muthwilliglich ihr furhält ihr

tochterliche oder fräuliche Gebuhr, daß E. K. F. G. wollten sie gnädiglich an Herzog Heinrich verschreiben, daß Ernst von Schönfeld nicht mußte mit des Papsts Recht (wie ich sehe, daß ihn die papistische Juristen meistern) der verfuhreten Seelen odder Nonnen ihr erblich Gebuhr wegern. Nu weiß ich nicht, was E. K. F. G. hierin thun kann, weil das Regiment zu Dresen also stehet (als ob Gott wohl fallen wollt); doch wo E. K. F. G. etwa einen Rath wußten, ist mein unterthänige Bitte, wollten doch helfen, ob Herzog Heinrich zu vermugen wäre, dem Papst nicht aufs neu wiederumb einzuräumen und unschuldige verfuhrete Weibsbilder fur Nonnen zu rechen, angesehen, daß solchs dem angenomen Evangelio eine große Schande und der verfluchten Klosterey eine ärgerliche Stärkung seyn will. Was E. K. F. G. hierin thun kann, werden sich wohl wissen gnädiglich zu erzeigen. Es ist der ersten Nonnen eine und ein ehrlich Matron, daß ich achte, Ernst von Schönfeld sey nicht werth solcher Schwester Bruder zu seyn fur Gott, und sich auch ihr fur der Welt nicht schämen kann mit Vernunft rc. Hiemit Gott befohlen, Amen. Fer. 4. post Trinitatis, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

2. Junius. N⁰. MDCCCCXXXVI.

An Anton Lauterbach.

Ueber das Gerücht von des Landgrafen zweyter Heurath. L. thut, als wisse er nichts davon, indem er die Sache wollte geheim gehalten wissen.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 134.; bey Strobel-Ranner p.287. mit einigen unbedeutenden Varianten, ohne Quellen-Angabe. Wir haben Aurifaber III. f. 297. verglichen.

Venerab. Viro, Dn. M. Antonio Lauterbach, Pastori in Pirna, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem. De novis nuptiis Landgravii, quod petis, nihil possum scribere, mi Antoni. Hoc quidem audivi, esse natum puerulum ex virginalibus de Sala. An sit verum, nescio.

Et si verum esset, et ipse agnosceret, se esse patrem, et matrem et prolem aleret, jure videretur facere. Si hinc natus est rumor, non sine causa est rumor. Tantum scio, et publica testimonia nuptiarum non sunt mihi ostensa. Deinde adsunt haeredes ex legitima uxore, qui non sinunt (nec proceres) ex alia uxore cohaeredes fieri, praesertim ex inferiore sanguine. Sine igitur latrare, qui latrant, donec res ipsa doceat, quid hoc monstri sit. De Principibus et Principum negotiis non est temere pronuntiandum re incomperta. De aliis per ordinandum vestrum. Witenbergae, datae MDXL., altera Junii.

Martinus Luther.

---

7. Junius. N⁰. MDCCCCXXXVII.

An Eberh. Brisger.

Kurze Nachricht, den Inquisiten Pancrat. Fischer betreffend (vgl. Br. v. 4. May, No. MDCCCCXXV.)

Aus der Hasselischen Sammlung zu Wolfenbüttel bey Schütze III. 135. Wir haben Cod. 185. 4. Goth. u. Aurifaber III. f. 298. verglichen.

Dn. M. Eberhardo Briesgero, Pastori Altenburgensi.

Gratiam et pacem in Christo. Scripsit Princeps in causa Pancratii, mi Eberharde, ut sperem mitigari omnia: tamen hoc dicitur, quod ante confessionem fuerit publice notorius. [1]) Quod si fuerit verum, aliquid patietur, sed tolerabile, quia confessus est non in foro illorum, sed in nostro. Cursim et ab occupato. Vale. Die lunae post Bonifacii, anno MDXL.

T. Mart. Luther D.

---

1) Ms. hat statt notorius eine Lücke.

15. Junius. No. MDCCCCXXXVIII.

An Anton Lauterbach.

L. empfiehlt ihm einen Prediger, und bittet ihn, demselben gegen seine böse Frau beyzustehen, falls sie ihm folgen sollte. Von der Bigamie des Landgrafen Philipp zu Hessen und dem Convent zu Hagenau, zu welchem Melanchthon gereist war.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 135.; bey Strobel-Ranner p. 288.; deutsch bey Walch XXI. 1471. Wir haben Aurifaber III. f. 295. verglichen.

Gratiam et pacem. Commendari tibi, mi Antoni, 1) petivit hic Georgius Schammer, quem parochia providisti. Habet autem uxorem pessimo et maligno ingenio, 2) quae si hic resistet, nec sequetur 3) virum, ut minata est, Albim illi curabimus balneatorem, vel exilio decorabimus. Quare si sequetur vel comitabitur virum, tu pro officio et autoritate tua illam acerrime tractes et viro suffragaberis. Quodsi impatiens discesserit, discedat, ut ipse liberetur a vomica illa. Summa: tu curabis, ne illa sit scandalo Evangelio, 4) et virum ineptum reddat ministerio.

Nihil hic, nisi hoc monstrum Landgravii, quod aliqui incipiunt mollire, aliqui negare, aliqui aliud agere. Culpae maximam partem imponunt Rochlicensi Principissae, sorori Landgravii. *) Quidquid sit, dies declarabit propediem. Vale, et ora pro nobis, et Ecclesiam tuam jubeas orare pro causa Evangelii, quae agitur Hagenoae, et pro M. Philippo, qui isthuc missus est in medium inimicorum, quos libellus novissimus de Ecclesia et officio Principum **) vehementer offendit, ut angelis suis mandet de ipso Deus, pater Domini nostri Jesu Christi, qui eum custodiant in omnibus viis suis, Amen. Satis

---

1) Str. m. A. tibi. 2) Str. pess. ing. et mal. 3) Sch. Aurif. sequitur. 4) Str. scand. sit Evang.

---

*) Bey ihr hatte der Landgraf die Margaretha von Sala kennen gelernt.
**) M.'s Schriften: De Ecclesiae autoritate et veterum scriptis — De officio Principum, quod mandatum Dei praecipiat eis tollere abusus Ecclesiae. Beyde Wittenb. 1539. 8.

tristis abiit, et contrito animo. Deus servet et soletur eum. Vale. [1]) Salutat te Domina mea. Biblia pro Magistro Latomo sunt parata: sed non habeo, qui deferat. Fer. 3. [2]) post Barnabae, ipsius Viti die. [3])

T. Martinus Lutherus.

---

18. Junius. No. MDCCCCXXXIX.

An Melanchthon.

L. tröstet M., welcher auf seiner Reise zum Hagenauer Convent sich noch in Weimar aufhielt und wegen der ärgerlichen Geschichte der Doppelehe des Landgrafen sich so sehr kränkte, daß er (s. Br. v. 2. Jul., No. MDCCCCXLII.) ernstlich krank wurde.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 299. bey Schütze III. 137.

Gratiam et pacem. Intellexi ex tuis literis, mi Philippe, iter tuum videri tibi incertum, et cum gaudio cupio id fieri [4]) certum, ut sit iter incertum, Amen. Scripsi D. Pontano ante dies aliquot, quam nos poeniteat, quod non prius disputaverimus de tua profectione, cum nos Macedonicum negotium non permiserit sentire, quam esset periculosum, mitti in medium luporum te ovem, praesertim cum memoria tandem nos flagellaret, quod illos lupissimos et suavissimos lupos et satanas tam graviter laeseris et irritaveris in caput tuum, ut nunc vice versa te [5]) illis hostem, me vero faventiorem fortasse incipient cogitare vel suspicari. Quare fiet tuum periculum duplo periculosius, quam meum, ut qui modo ratione hactenus illusisse videaris, quod tamen scis, et scimus, quam falsum sit. Sed Satan illic est interpres, id est, calumniator, et suo nomine dignus diabolus. Quare dabis operam, vel propter imbecillitatem, ne istuc mittaris. Quod si omnino tibi eundum est, Deo ita votis nostris resistente, tamen Pater noster tecum erit: mirum est, quam desideramus te videre: et Deus, qui mirabilia facit, semper et ubique non contemnit preces nostras.

---

1) Str. Vale unten nach deferat. 2) Str. falsch 5. 3) Der Schluß von Salutat — Barnabae fehlt bey Aurif. 4) A. — fieri. 5) Verm. st. de.

Tu fac, ut sis superbus et audentior. Nos tecum, et tu nobiscum, et Christus hic et ibi nobiscum: noli timere, vincemus, et vivemus, etiamsi sumus peccatores. *Ille apud Patrem advocatus* [1]) *est*, ait Joannes, *loco nostri et pro nobis*.

De Macedonico negotio velim ne affligeres te nimium, postquam eo res venit, ut nec moerore nec gaudio possit illi consuli. Quare ergo frustra nos occidimus, aut tristitia impedimus cognitionem victoris illius omnium mortium et tristitiarum? Qui enim vicit Diabolum et judicavit principem hujus mundi, nonne et cum eo judicavit et vicit hoc scandalum? Nam si etiam hoc praesens scandalum desinat, dabit deinde alias, et forte majores turbas scandalorum, quas, si vivemus, in eodem tamen victore vincemus, et ridebimus quoque. Nihil est malorum vel inferni, de quo ille non dixerit et voluerit sese intelligi: *Ego vici mundum, confidite.* Deinde si Caesar et Imperium vellent, sicut tandem velle cogentur, huic scandalo facile occurrere poterunt, edicto vel repetito vel de novo statuto, ne liceat hoc factum vel jus vel exemplum fieri. Tu scis narrationem fuisse in isto facto, quasi sit casus extremae necessitatis, quae legem vel non fert, vel saltem moderatur. Quare sis, quaeso per Christum, animo otioso et quieto, et agant illi etiam aliquid, quorum interest, et ferant sua onera, nec gravent nos solos, quos cum sciant esse candidos et fideles, arguere non possunt ullius criminis, nisi vel misericordiae vel humanissimae facilitatis. [2]) Et quid non malorum ex facilitate Caesaris non designant Principes isti? quamvis ipsorum crimina non sint crimina, donec nobis hostiliter adversantur. Nostrae vero virtutes sunt summa flagitia, donec non cum illis adoramus Satanam. Sed valeat Satan, propter ipsum nec moereamus [3]) nec tristemur: in Christo autem Domino laetemur et exultemus, ipse deducet in nihilum omnes inimicos nostros. Nondum sumus in Davidis exemplo, cujus causa longe desperatior fuit, nec tamen cecidit, nec ista causa cadet Cur ergo te maceras, cum finalis causa stet certe, id est, victoria Christi, etsi formalis et media nonnihil deformetur isto scandalo. Mea quoque Ketha jubet te fortem ac laetum esse. Nos, qui te sincere amamus, diligenter et efficaciter orabimus.. Vale in Christo, et noli timere nec solicitari.

---

1) Werm. A. victus. 2) Aurif. felicitatis. 3) Sch. moveamur.

Omnem solicitudinem in eum projicias, qui vult esse pro nobis solicitus, idque credi jussit et exigit. Quam vero oderim istam caulam sapientia diabolica perditam, satis nosti, plus erit nobis negotii cum istis hydris et monstris sapientiae, quam cum omnibus hostibus et inimicis, sicut cum patre eorum mystico fuit, cujus semen potens est in terra ista. Maledicat illi Deus, idque brevi, Amen. Tamen stabit illud: *Ego vici mundum. Et vos vivetis, quia ego vivo.* Iterum vale, et sis laetus et quietus oro, sicut petimus, imo sicut praecipit Dominus. Salva sunt hic omnia Dei gratia, cui soli sit gloria. Feria 6. post Viti, MDXL.

T. Martinus Lutherus.

---

24. Junius. N^{0}. MDCCCCXL.

An Hieronymus Weller.

L. lehnt es ab, eine Fürschrift beym Hofe (zu Dresden?) einzugeben, da er daselbst allen Einfluß verloren habe. (Doch ist der folg. Br. vielleicht auf diesen Anlaß geschrieben.)

In H. Welleri Opp. omn. z. Ende p. 202.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 302. bey Schütze III. 139. Wir haben Cod. 185. 4. Goth. verglichen.

Ornatissimo Viro, Dn. Hieronymo Weller, Theologiae Doctori.

Gratiam et pacem. Facerem libens, mi Hieronyme, quod petis, sed [1] cogor omittere, [2] nisi [3] velim potius tibi incommodare. Nam adeo amissa est nobis gratia in aula, ut nec supplicationes scribere, neque pro quoquam [4] intercedere possim. [5] Mox enim respondetur [6] nobis, nos ambire imperium in eos, quod prorsus non velint [7] pati. Ita obmutescere cogimur, et sinimus Satanae suam voluntatem, Deo permittente, super ingratos [8] et superbos habere. [9] Quare

---

1) O. W. Ms. scilicet. 2) Sch. amittere. 3) O. W. Ms. cum. 4) O. W. Ms. quoque. 5) Ms. liceat. 6) O. W. Ms. cum detur, offenbar falsch. 7) Ms. nolunt. 8) O. W. Ms. mutos. 9) O. W. Ms. homines.

aliis tibi amicis utendum est, qui tibi prodesse possint. Pulchre placent hi Psalmi duo, a te expositi: perge in Domino feliciter, ac vale in eo ipso, consalutatus [1]) omnibus [2]) nostris. Die S. Johannis, MDXL.

T. M. Luther.

---

25. Junius. No. MDCCCCXLI.

An die Herzogin Katharina von Sachsen.

L. verwendet sich bey der Gemahlin H. Heinrichs nochmals für die Sache der Reformation im Herzogthum Sachsen.

Jen. VII. 392. Altenb. VII. 426. Leipz. XXI. 371. Walch XXI. 438.

Ich bitte wiederumb *) in aller Unterthänigkeit, E. F. G. wollten ja ernstlich und fleißig dazu helfen, wie Sie mir zu Leipzig große Hoffnung machten, daß der Kirchen und der Schulen, welches der höchste Gottesdienst ist, möcht nicht vergessen, noch geringe geachtet werden. Denn ich höre und sehe viel, deß ich mich nicht versehen hätte, das mir wahrlich ubel gefällt; wiewohl an meinem Ubelgefallen wenig gelegen, wo es nicht Gott selbs wollt ubel gefallen, und zuletzt nicht ein gut Ende nehmen. Gott gebe E. F. G. den Muth hierin zu sehen und thun (als nu Gott E. F. G. Raum und Macht gegeben leichtlich zu thun), daß ja das liebe Evangelium möge in dem Fürstenthum zunehmen, oder ja bleiben.

Denn es hat viel und große inwendige heimliche Feinde, die sich rühmen große Liebhaber des Wort, und doch den Personen, die es führen müssen, von Herzen feind sind: welchs ein sehr grober tölpischer, doch schädlicher Griff ist, das liebe Evangelium durch viel und hoch rühmen zu Grund zu tilgen. E. F. G. wollen solchs von mir zum besten gnädiglich annehmen. Denn wie kann ichs lassen, und wie wollt mirs anstehen, nicht sorgen für das liebe

1) Verm. st. consalutatis. 2) Ms. a.

*) Vgl. Br. v. 28. Jul. v. J., No. MDCCCLXXI.

Evangelium, oder stillschweigend hören seinen Nachtheil? Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Freytag nach Joannis Baptistae, anno 1540.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

2. Julius. N⁰. MDCCCCXLII.

An Joh. Lange.

L. kündiget ihm von Weimar aus einen Besuch an, in Gesellschaft Melanchthons, der auf der Reise zum Convent nach Hagenau krank und durch ein Wunder wieder glücklich hergestellet worden sey.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 289. bey Schütze III. 140.

Christiano Viro, Dn. Doctori Theologiae Johanni Lango, Episcopo Erfordiensi, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Quin tu potius nos exspectes et excipias (Deo propitio) vel Dominica, vel feria 2. proxima, mi Lange. Omnino enim constitutum est, Erfordiae coenare, vel Dominica, vel secunda feria, nisi Deus prohibeat. Afferemus simul D. Philippum. Scilicet ad Hagenoam proficiscimur recta iterum, fortasse ultimo visuri. *) Sentirem illum Syrum formidabilem Behemoth, quem Psalmo II. risit habitator coeli, jam plus minus viginti annis.[1] (?) Sed risum hunc non intelligent, donec finit[2] Psalmus[3] illis plorandus: *Peribitis in*[4] *via, cum exarserit ira ejus, quia filium nolunt osculari*, Amen, Amen, fiat, fiat. Sic sunt meriti, sic volunt. Vale, et ora pro nobis. Philippus satis pro tanta aegritudine valet: major

---

1) Aurif. aureis. 2) Verm. st. finis. 3) Sch. Psalmi. 4) Sch. cum.

---

*) Dieß sagt er wohl nur zum Schein, um den Convent in Eisenach, wohin er geht, und wo uber die Sache des Landgrafen berathschlagt werden sollte, zu verhüllen.

enim fuit, quam putassem. Mortuum eum invenimus: miraculo Dei manifesto [1]) vivit. Vale iterum. Die Visitationis Mariae, MDXL.

T. Mart. Luther.

---

16. Julius. N⁰. MDCCCCXLIII.

An seine Hausfrau.

Nach Borowski ist dieser und der folg. Br. von Hagenau aus geschrieben, aber dahin kam L. nicht, so wenig als Melanchthon. L. besuchte den Convent in Eisenach, der im Jul. wegen der Doppelehe des Landgrafen gehalten wurde, und wo er unter dem 20. d. ein Gutachten über diese Sache abgab. S. Seckendorf L. III p. 279. sq. Von da aus schreibt er seiner Gattin von seinem Befinden und Neuigkeiten.

Aus dem in der v. Wallenrodtschen Bibliothek befindlichen Original in Lilienthals erläut. Preußen IV. B., jedoch verstümmelt; vollständig bey Borowski-Faber S. 98. Eine bessere Abschrift hat uns Hr. Faber gütig mitgetheilt.

Meiner gnädigen Jungfer Katherin Lutherin von Bora und Zülsdorf gen Wittenberg, meinem Liebchen.

G. u. F. Meine liebe Jungfer und Frau Käthe! Euer Gnade sollen wissen, daß wir hie, Gottlob, frisch und gesund sind; fressen, wie die Behemen (doch nicht sehr); saufen, wie die Deutschen (doch nicht viel), sind aber frohlich. Denn unser gnädiger Herr von Magdeburg Bischof Amsdorf ist unser Tischgenosse. Mehr neue Zeitung wissen wir nicht, denn daß D. Caspar Mecum und Menius sind von Hagenow gen Straßburg spazieren gezogen, Hans von Jehnen zu Dienst und Ehren. M. Philipps ist widderumb fein worden, Gottlob. Sage meinem lieben D. Schiefer, *) daß sein König Ferdinand ein Geschrey will kriegen, als wolle er den Türken zu Gevatter bitten über die evangelischen Fursten: hoffe nicht, daß wahr sey, sonst wäre es zu grob. Schreibe mir auch

---

1) Aurif. manifeste.

---

*) Er war am Hofe Ferdinands Prinzen-Erzieher gewesen und von diesem als Freund der Lutherschen Sache fortgeschickt worden. Vgl. Matthesius Leben Luthers S. 347.

einmal, ob du alles krieget hast, das ich dir gesandt, als neulich 90 Fl. bei Wolfen Paermann rc. Hiemit Gott befohlen, Amen. Und laß die Kinder beten. Es ist allhier solche Hitze und Dürre, das unsäglich und unträglich ist Tag und Nacht. Komm, lieber jüngster Tag, Amen. Freytags nach Margarethen, 1540. Der Bischof von Magdeburg läßt dich freundlich grüßen.

Dein Liebchen

Martin Luther.

---

26. Julius. No. MDCCCCXLIV.

An seine Hausfrau.

Aehnlichen Inhalts mit dem vorigen.

Aus dem in der v. Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg befindlichen Original in Lilienthals erläut. Preussen IV. B., jedoch verstümmelt, vollständig bey Borowski-Faber S. 102. Eine bessere Abschrift ist uns von Hr. Faber mitgetheilt worden.

Der reichen Frauen zu Zulsdorf, Frauen Doctorin Katherin Lutherin, zu Wittenberg leiblich wohnhaftig, und zu Zulsdorf geistlich wandlend, meinem Liebchen zu Handen. — Abwesend dem D. Pomeran, Pfarrherr, zu brechen und zu lesen.

— — — — — — — — *) wollen schaffen, daß wir einen guten Trunk Biers bey euch finden. Denn, ob Gott will, Morgen Dienstags wollen wir auf seyn gegen Wittenberg zu. Es ist mit dem Reichstage zu Hagenow ein Dreck, ist Mühe und Arbeit verloren und Unkost vergeblich; doch, wo wir nichts mehr ausgericht, so haben wir doch M. Philipps wieder aus der Hellen geholet und wieder aus dem Grabe fröhlich heimbringen wollen, ob Gott will und mit seiner Gnaden, Amen. Es ist der Teufel heraussen selber mit neuen bösen Teufeln besessen, brennet und thut Schaden, das schrecklich ist. Meinem gnädigsten Herrn ist im Thüringer Wald mehr denn tausend Acker Holz abgebrannt und brennet noch. Dazu

---

*) Hier fehlt etwa eine Zeile.

find heute Zeitung, daß der Wald bey Werda auch angangen sey, und viel Orten mehr; hilft kein Löschen. Das will theuer Holz machen. Betet und lasset beten wider den leidigen Satan, der uns sucht nicht allein an Seele und Leib, sondern auch an Gut und Ehre aufs allerheftigst. Christus, unser Herr, wollte vom Himel komen und auch ein Feurlin dem Teufel und seinen Gesellen aufblasen, das er nicht löschen kunnte, Amen. Ich bin nicht gewiß gewest, ob dich diese Briefe zu Wittenberg oder zu Zülsdorf würden finden; sonst wollt' ich geschrieben haben von mehr Dingen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Grüße unser Kinder, Kostgänger und alle. Montags nach Jacobi, 1540.

Dein Liebchen
M. Luther D.

---

10. August. N⁰. MDCCCCXLV.

An Just. Menius.

L. dankt für die in J. M. Hause zu Eisenach genossene freundliche Bewirthung während des Conventes, und gibt ihm Aufträge.

Aus der vormaligen Gudischen Sammlung bey Schütze III. 141. Vgl. Cod. Gud. 214. Bibl. Guelph.

Venerabili in Domino Viro, D. Justo Menio, servo Dei fideli et discipulo Christi, suo fratri charissimo.

Gr. et P. Nihil est, mi Juste, quod solicitus sis, quam simus in domo tua accepti aut tractati: plus est actum, quam nos merebamur, adeoque quam volebamus. Promtissimae fuerunt et sedulae omnium voluntates et operae, praesertim uxorculae tuae. Filium tuum Timotheum animi gratia docebamus surripere nuces, idque videbamus et gaudebamus, eratque nostrum theatrum vel solus satis jucundum. Meinem Vettern Heinz Lüdern, seniori, dices, quod D. Dietlebius mihi promisit, acturum sese fideliter causam istam, apud quem reliqui et alias causas, sed non solicitabit. Ego non potero plura, nisi fortasse nova epistola admonere Dietlebium, si opus sit, quod tamen ipse senex debuerat scire. Reliquum,

[illegible] oblitus fuit Georgius Schnell, cum Isenaci reciperet illos florenos ex Weissensee: ibi retinuerunt 14 grossos, nescio [illegible] titulo, quod hactenus non esse factum memini. Tuum ergo erit explorare, quo jure ipsi defalcent istos 14 grossos. [illegible] temere faciunt, Principi erit indicandum, ne tandem [illegible] pergatur etiam florenos aliquot defalcare. Si vero est [illegible], recte ferendum est. Feria 5. post Cyriaci, MDXL.

T. Martinus Lutherus.

---

11. August. N°. MDCCCCXLVI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit Bugenhagen und Melanchthon.

Fürbitte für einen Prediger zu Pollersdorf, Calixtus, um Vermehrung seines Gehalts.

Aus einer Bugenhagenschen Handschrift bey Schütze I. 399.

Dem Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friederichen, Herzogen zu Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Erzmarschall und Kurfürsten, Landgrafen in Thoringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, unserm gnädigsten, lieben Herrn.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst und Herr! E. K. F. G. [illegible]nd zu Gott unser Gebet mit unterthänigen, gehorsamen Diensten [illegible]lzeit mit Fleiß zuvoran bereit. Gnädigster Herr! Mit hier[illegible]liegender Schrift hat Er Calixtus, Pfarrer zu Pollersdorf im [illegible]mpt Wittenberg, uns angesucht, und sein Noth angezeigt, demü[illegible]thiglich doneben bittend, daß wir solch sein Armuth und Noth zu [illegible]erzen nehmen und ihne bey E. K. F. G. vorbitten wollten, daß [illegible]hm ein gnädige Zulag von 15 fl. irgend jährlich mocht zugelegt [illegible]erden. Nu wissen wir, wie dann in beeden Visitation befunden, [illegible]aß solch Pfarr ein einig gering Dorf und kein Filial hat, die [illegible]eut des Orts unvormogend seyn, und der Acker auch nicht so [illegible]enießlich, daß ein Pfarrer den selber treiben und Gesinde und [illegible]ferd darauf halten möcht, wir auch auf die Leut derwegen nicht

haben einig Zulag legen können. Weil wir dann jetzt uber das die Registration selbs ubersehen und das Einkomen uberlegt, und befinden, daß alles zusamen gerechnet nicht viel uber zwenzig Gulden jährlichen laufen thut: so bitten wir in Unterthänigkeit und Demuth, E. K. F. G. wolle dem armen Mann irgend aus der Sequestration jährlich ein Gulden oder funfzehen zu geben gnädiglich verschaffen, in Ansehung, daß solch Pfarr sunst in der Nahe zu keiner andern Pfarr in E. K. F. G. Kur zu Sachsen füglich mag geschlagen werden, und dieser Pfarrer nu ein betagt Mann ist, der billig unverruckt bleiben sollt. E. K. F. G. wolle sich derwegen hierin gnädiglich erzeigen. Das wollen umb dieselbe E. K. F. G. wir gen Gott umb ein selig Regiment und Wohlfahrt zu bitten und in unterthänigem Gehorsam zu vordienen allzeit geflissen seyn. Dat. Wittemberg Sonntags nach Assumptionis Mariä, Anno 1540.

E. K. F. G.

unterthänige gehorsame

Visitatores Martinus Luther, Joannes Bugenhagen, Doctores, und Philippes Melanchthon.

---

26. August. No. MDCCCCXLVII.

An den Rath zu Riga.

Empfehlung eines gewissen Mag. Engelbert, wahrscheinlich zu einem Predigtamt.

Das Original dieses bisher ungedruckten Briefs befindet sich auf der Stadt-Bibliothek in Riga, wovon wir ein vom Hrn. Bibliothekar Tielemann beglaubigtes und von Hrn. von Freymann gütig mitgetheiltes Facsimile vor Augen gehabt haben.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen Herrn Burgermeister und Rathmanne der Stadt Riga in Liefland, meinen gunstigen, guten Freunden.

G. u. F. Ehrbarn, Fursichtigen, lieben Herrn! Es hat mich Magister Engelbertus auf Anzeige eur Schrift gebeten umb ein Zeugniß. Demnach soviel ich seiner Schrift gesehen, ist er erstlich der christlichen reinen Lehre wohl bericht, dazu allen Secten feind, daß ich ihn hierin unsträflich und heilsam halte. Zum andern ist



er [illegible] frumm und ehrlichs Wesens bey uns erkannt. Zum dritten auch gelehrt genug in den Sprachen. Aber wie er sich mündlich zu üben mit Predigen und Lehren geschickt, weiß ich nicht; denn ich ihn nicht gehöret. Acht auch, daß ihr bey euch selbst besser solchs ...... 1), als der bey euch sich eine Zeitlang [illegible] hat, wie er bericht. Befehl denselben Mag. Engelbertum in eure Gunst und freundlichen Willen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dornstags nach Bartholomäi, 1540.

Martinus Luther D.

---

27. August. N⁰. MDCCCCXLVIII.

An Justus Menius.

Ein Auftrag und Grüße, nebst Entschuldigung seines kurzen Schreibens.

Aus der vormaligen Uffenbachischen Sammlung 214. auf der Wolfenb. Bibliothek bey Schütze III. 143.

Clarissimo Viro, Justo Menio, Christi discipulo, suo fratri charissimo.

G. et P. Dicito, mi Juste, meo consanguineo, Johann Schützmeister, me nihil dum accepisse, sed acceptum me fideliter missurum. Tot negotiis huc reversi obruimur, ut non sit spatium cuilibet quaslibet literas scribere, id quod et illi et tibi facillime persuadebis. Saluta tuam et tuos, et maxime nucifurem sive nucicrapam, Timotheolum tuum, *) puerum nobis jucundissimum. Has inter decem literas **) hoc vesperi scriptas et scribendas boni consule, quod breviores sunt, quam velles et vellem. Valeant illi 14 grossi, ***) ut valent multae aliae rapinae, quibus totus orbis exhauritur. Vale in Domino et ora pro me. Feria 6. post Barthol., MDXL.

T. Mart. Lutherus.

---

1) Versteht?

---

*) Vgl. Br. v. 10. August, No. MDCCCCXLV. **) Und nur zwey sind aufbehalten: ***) Vgl. dens. Br.



27. August. No. MDCCCCXLIX.

An Ant. Lauterbach.

L. entschuldigt sich, daß er nicht zur Hochzeit von L.'s Bruder kommen könne (vgl. Br. v. 22. May, No. MDCCCCXXXI.); und gibt ihm einen Rath wegen eines verdrießlichen Handels in seiner Amtsführung.

In den Unsch. Nachr. 1726. S. 898.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 303. bey Schütze III. 142.; bey Strobel-Ranner p. 289. Deutsch bey Walch XXI. 1305.

Venerabili in Domino Viro, M. Antonio Lauterbach, Episcopo fideli et suo in Domino charissimo. 1)

G. et P. Libens adero, mi Antoni, nuptiis fraternis, sed spiritu et oratione. Nam corpore ne veniam, facit non solum negotiorum multitudo, sed quod sentiam, imo sciam, offensos esse Mammaluchos et Reginam istius regni, *) mea forte nonnulla culpa. Et quem non offendit Lutheri insania?

Cum tuis pertinacibus (de quibus scribis) unispeciebus Dominabus ego consulo ut patientiam habeas, et sinas furere Satanam ebrium, donec Deo placuerit. Scandalum tolerato, et interim reliquos hortator, ut facis, ad Christi institutionem, certus, quod majus tu scandalum Diabolo praestas 2) in suo regno, quam illae Domicellae in regno Christi. *Dabit Deus his quoque finem.* Tantum ut 3) contemnas et vites eos, et sinas te contemni et vitari. Tu publicus es minister, illi privati et pauci, tandem vincentur. Vale cum tuis. Salutat te mea Dominus Ketha. Feria 6. post Bartholomaei, MDXL.

T. Mart. Luther.

---

1) Fehlt bey Str. 2) Str. praestas Diabolo. 3) Sch. A. — ut.

---

*) Die Herzogin Katharina von Sachsen (?).

3. September. N⁰. MDCCCCL.

An Hieron. Weller.

L. mißbilligt die Wiederherstellung der Buhlhäuser.

Buddeus p. 263. aus Collect. Ll. comm. Luth. f. 170.; Opp. Well. p. 207. a. Ende; Seckendorf Hist. Luther. L. III. §. 83. p. 313.; deutsch bey Walch XXI. 1306. Wir vergleichen Codd. chart. 451. f. 402. f. 185. 4. Bibl. Goth.

D. Hieronymo Wellero, servo Christi.

Gratiam et pacem. Nihil tibi res [1]) sit, mi Hieronyme, cum illis qui lupanaria restitui volunt. Tolerabilius fuisset Diabolum non expulisse, quam de integro [2]) intromittere et stabilire. [3]) Negent prius Christi nomen, et sint gentes Dei ignorantes, quam [4]) lupanaria restituant. [5]) Nos christiani tales esse nolumus. [6]) Habemus manifestam Scripturam: [7]) *Scortatores et adulteros judicabit Deus:* multo magis qui eos fovent, tuentur et adjuvant consilio et auxilio. Alioqui quomodo liceret [8]) publice docere contra fornicationem, si magistratum tolerantem fornicationis [9]) laudari oportet? Exemplum Normbergensium, quod jactant, quasi illi soli [10]) hac in re peccent. [11]) Si polluantur, [12]) inquiunt, [13]) omnia libidinibus, contra est remedium et spes conjugii. Quid autem opus conjugio pro remedio et spe, si permittamus scortationem impunitam? Experti sumus, lupanaribus sub Satana [14]) non solum non fuisse consultum rebus, sed magis exemplo liberae scortationis aucta stupra et adulteria, etiam palam nota. Nunc autem Dei gratia scortatione prohibita minus est stuprationum et adulteriorum, praesertim manifestorum. Corripiat magistratus (si vult christianus esse) tam scortationes, quam stupra et adulteria: [15]) si occulta abundant, ipse est excusatus. [16])

---

1) Opp. W. Cod. 185. — res. 2) O. W. Cod. 185. denuo. 3) O. W. Cod. 185. † de novo. 4) O. W. Mss. qui. 5) O. W. Cod. 185. restituent. 6) Mss. O. W. Si tales esse volumus. 7) O. W. Cod. 185. manifestum Dei verbum. 8) Mss. O. W. licebit. 9) Mss. O. W. fornicationes. Cod. 185. fornicationem. 10) Cod. 185. solum. 11) Exemplum etc. ist im Cod. 451. ausgestrichen. 12) Ms. 451. polluentur. O. W. Ms. 185. 402. Sed polluentur. 13) Mss. O. W. † ex verbis Augustini. 14) Mss. O. W. florentibus sub Satana lupanaribus. 15) Mss. O. W. tam scort. stupr. quam adult. Ms. 402. O. W. † saltem manifest., 16) Mss. O. W. † Summa



Contra Deum nihil possumus nec facere, nec permittere, nec tolerare. Fiat justitia et pereat mundus. Vale. Raptim feria 6. post Aegidii, anno MDXL.

Martinus Luther D.

---

3. September. N⁰. MDCCCCLI.

An Casp. Güttel, Pfarrer zu Eisleben.

Nachricht von herrschenden Krankheiten in Wittenberg, und Agricolas wortbrüchigem Weggang nach Berlin, wohin er einen Ruf erhalten hatte.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 144. Vgl. Cod. 185. 4. Goth.

G. et P. a Deo Patre per Christum. Egregie Domine Doctor et Pastor, etsi occupatissimus sum, et nunc senex et parum firmus, tamen quia Pastor noster Johannes Pomeranus laborat valetudine, succedam in officium ejus vice. Omnes fere hic aegrotant, D. Jonas quoque et D. Creuziger. In domo mea decem habui aegrotos ad mortem. Mira vis febrium istarum: multos corripit, 1) sed paucos occidit. M. Grickel *) fecit opus suum antinomia dignum. Aufugit clanculum ad Marchionem, fallens datam fidem et Principes. **) Ex fructibus cognoscitur arbor. 2) Isthic 3) in nos insaniet mendaciis homo perfidus et perditus. Vale in Domino. Witenbergae raptim feria 6. post Aegidii, MDXL.

T. M. L.

1) Cod. nonnullos corrupit. 2) Cod. † ut — — — aristam ex fructibus ita cognoscitur arbor. 3) Cod. istis.

*) Agricola. **) Er hatte versprochen, sich nicht ohne Erlaubniß zu entfernen.

13. September. N⁰. MDCCCCLII.

An Georg Solinus.

Ueber einen Fall der Kirchenzucht und die kurbrandenburgische Kirchenordnung.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 305. bey Schütze III. 202. Deutsch schlecht übers. Altenb. VII. 7M. Leipz. XXII. 568. Walch XXI. 439.

Dn. M. Georgio Solino, Pastori Ecclesiae Tangermundensis.

G. et P. Cum illo publico homicida, mi Soline, sic agendum consului, sic quoque egimus. Postquam certum est, quod magistratus eum absolvit, et pars offensa reconciliata est, deinde exploratum habes, eum ex animo dolere et poenitere, ut scribis: in die festo post concionem e suggestu denunties casum et poenitentiam personae, invitando Ecclesiam, ut tecum pro ea oret, et absolutionem ejus, quam petit humiliter, probet: postea coram summo altari genu flexum publice exhorteris, ut ad poenitentiam et fidem absolutionis accedat, ne de ea quid dubitet: deinde imposita manu absolvas forma solita, et clara voce: *In nomine Patris, et Filii, et Spiritus sancti, Amen.* Ante absolutionem coram altari chorus prius cantabit Psalmum: *Miserere mei, Deus.*

Ordinatio Principis vestri satis placet quoad doctrinam et fidem. Si vis, ad tempus etiam poteris [1]) aegrotos ungere et confirmare adultos, quia negat esse sacramenta: solvat ceremoniam libera conscientia statim. Quodsi qua in re gravaris, fac exemplo Pastoris in Spandau, qui vocatus a Zerbst venire non voluit, donec Princeps eum ab istis liberum fore promisit et permisit. Arbitror non diu duraturas istas additiones: praesertim missae prolixitas et aliarum actionum, [2]) ubi coeperunt contemni et in se ipsis corruere, taedio sui et contemtu populi non diu stabit. Interim serviendum est rebus, literis, et communi animarum saluti. Tale et ora pro me. Feria secunda post Nativitatis Mariae, anno MDXL.

T. Martinus Luther D.

---

1) Poteris eingeschoben aus Vermuthung und nach der Altenb. Uebersetzung.
2) Et al. act. habe ich herausgenommen; bey Sch. steht es nach corruere sinnlos. Altenb. sonderlich die übermäßige Menge der Meß- und andern Officien.



10. October. N⁰. MDCCCCLIII.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L.'s Rath auf die Anfrage der herzoglichen Gesandten wegen der nachzusuchenden päpstlichen Bestätigung des Markgrafen Wilhelm als Erzbischofs zu Riga. *) Uebrigens Nachrichten vom Convent zu Worms, und daß der Herzog Heinrich von Braunschweig ein Erzmordbrenner gescholten werde.

Aus Fabers Briefsammlung S. 30

G. u. F. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Auf E. F. G. Gesandten Antragen des Bischofs halben zu Riga rc. ist leichtlich und kurzlich mein Bedenken: Weil der Papst bis daher so viel hundert Jahr ein Seelmorder, und (wie Apocalypsis zeiget) seine Kirche die rothe Hure ist mit dem gulden Kelche voller Hurerey, und an ihr Stirn eitel Namen aller Lästerung rc. rc.: so ist hie kein ander Rath, denn der in selbigem Buch stehet: Fliehet von ihr, auf daß euch nicht treffe ihre Plage rc. Denn sie ist trunken vom Blut der Zeugen Jesu rc. Derhalben sey E. F. G. muthig und helfe getrost dazu, daß man den Teufel zu Rom ja nicht anbete oder von ihm Bestätigung nehme, es gehe druber, wie es gehe, sintemal es zu hoffen ist,

*) Nämlich der Bruder des Herzogs, Markgraf Wilhelm, seit 1539. Erzbischof zu Riga, verschob, weil er ebenfalls der evangelischen Lehre zugethan war, die Annehmung der Weihe, des Habits und Ordens. Als aber von den Prälaten, dem Meister, Orden und den Ständen in Liefland deshalb in ihn gedrungen wurde, erbat er sich den Rath des Herzogs in Preußen. Deßwegen ließ der Herzog L.'n und Melanchthon (unterm 13. August 1540.) durch den Magister Christoph Jonas um ihr Gutachten ersuchen: „was diesfalls ohne Gefahr der Gewissen am gerathensten zu thun wäre: ob der Markgraf, um in seinem Amte Gelegenheit zu haben, dem Evangelio förderlich zu seyn, mit gutem Gewissen Weihe, Habit, Orden rc. annehmen und dem Papst den Eid thun möchte; oder ob christlicher, besser, nutzer und seliger, das Erzstift aus den Händen zu lassen und in die Fahr zu geben." Seinem Charakter und seiner Lehre getreu, gab nun L. hierauf diese Antwort, und räth: die Macht des Papsts nicht anzuerkennen, es gehe darüber, wie es gehe. — Der Herzog erwiederte jedoch hierauf: daß, sofern er und sein Bruder diesen Rath zu befolgen geneigt wären, das Kapitel, die Ritterschaft und Landschaft doch so fest auf der päpstlichen Confirmation und Weihe rc. beständen, daß sein Bruder nicht würde umhin können, sich zu dieser Mummerey zu bequemen, und glaubt, daß dieß auch mit gutem Gewissen geschehen könne, damit die Ausbreitung der göttlichen Lehre durch ihn befördert werde.

weil der Gräuel von Gott gestoßen ist, er solle hinfurt zu seiner Kraft nicht wieder komen, wie Daniel sagt: Venit ad summitatem ejus et nemo auxiliabitur etc. Wir sehen gleichwohl, daß ihm niemand hilft (das er selbs auch fuhlet), ob gleich viel Konige sich stellen, als wollten sie, und thun doch nichts. So wills Gott haben, denn es ist die Zeit seines Endes da und will aus seyn rc. Darumb fahren E. F. G. fort und lassen entweder den Bischof zu Rigen vom Capitel erwählen und bestättigen, oder unter dem Namen des Bischofs ein ewiger Electus (wie vorhin oft geschehen) oder Adjutor seyn, bis das Wasser verfließt rc.

Neuer Zeitung werden E. F. G. wohl Andere schreiben. Es ist itzt auf Simonis und Judä ein Tag angesetzt vom Kaiser zu Wormbs, da die Theologen beyder Seits sollen eine Unterrede halten, dieß ist, sie sollen Zeit verlieren, Geld verzehren und zu Hause alles versäumen oder Schaden nehmen. Das mussen wir dem Teufel so lassen gehen; was aber geschehen wird, ist leichtlich zu verstehen. Sonst ist nichts, denn daß Herzog Heinrich von Brunschwig ein Erz-Mordbrenner gescholten wird, der soll ausgeschickt haben viel hundert Mordbrenner widder die evangelischen Stände, sind bereit mehr denn dreyhundert gerichtet, deren viel auf S. F. Ungnade bekennen, auch auf den Bischof zu Mänz rc. Was daraus werden will, weiß der liebe Gott. Unmuglich ists, daß solch Mordbrennen nicht sollt von hohen Ständen herkomen; denn da ist Gelds gnug, soll der Papst achtzig tausend Ducaten dazu gegeben haben. Solchs mussen wir horen und leiden, aber Gott wird sie uberaus reichlich bezahlen hie und dort, und sollen dennoch nicht gewinnen: wenn sie gleich uns alle zu Aschen brennten, sollen sie doch in der Helle im Feuer unter unsern Fußen ewiglich brennen, Amen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags nach S. Francisci, 1540.

E. F. G.

williger

Martinus LutheR.

12. October. N⁰. MDCCCCLIV.

An Johann Weinlaub und Jacob Stratner, gemeinschaftlich mit Melanchthon und Bugenhagen.

Zeugniß für Conrad Cordatus (s. 4 Th. No. MCCCLXXX. MCCCXCIV. 5. Th. No. MDCCLXVIII. MDCCCXCIV.), der, wie es scheint, im Kurbrandenburgischen eine Anstellung suchte, oder dahin einen Ruf erhalten hatte. Vgl. Br. v. 3. Dec. 1544.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 145. Deutsch bey Walch XXI. 1472. Das von einem Schönschreiber gutgeschriebene und von L., B. u. M. unterzeichnete Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Egregia doctrina et virtute praeditis D. Johanni Weinlaub, Consiliario Illustriss. Principis Marchionis Electoris etc., et D. Jacobo Stratnero, [1] *Concionatori, Inspectoribus Ecclesiarum Marchicarum, amicis suis.*

S. D. Ut Ecclesia in mundo exulat, ita doctores Evangelii veri non sine magnis difficultatibus peregrinantur. Qui cum ingentem thesaurum, videlicet Evangelium filii Dei, secum circumferant, maxime decet omnes expetere talium hospitum consuetudinem. Et quam grata Deo pietas sit eorum, qui sacerdotes, verae doctrinae interpretes, hospitio excipiunt, monet historia Sareptanae viduae. Nam Deus propter Evangelium conservat genus humanum, politias et hanc rerum naturam, et impertit vitae commoda. Testamur autem, hunc honestum virum, Cunradum Cordatum, Austriacum, Doctorem Theologiae, in ecclesiastica doctrina bene eruditum esse, et Evangelium pure docere, et piis moribus ac singulari constantia fidei praeditum esse. Hanc enim declaravit non solum in tolerandis communibus ministerii laboribus, in quo summam diligentiam praestitit, sed etiam in aliis durioribus aerumnis. Nam in Pannonia cum in quadam ecclesia modeste, pie et legitima vocatione jussus doceret Evangelium, tyrannici Episcopi eum in carcerem incluserunt, non aliam ob causam, nisi quia veram doctrinam et Ecclesiae necessariam proposuerat. Cumque spoliato fortunis omnibus minarentur necem, nisi descisceret ab Evangelio, diu retentus est in carcere. Sed

---

1) Stratnero fehlt im Original.

tandem, quia innocentia ejus omnibus nota erat, dimissus rediit ad scholam, ubi magna sedulitate non solum docentes audivit, sed etiam aliis ipse doctrinam ecclesiasticam tradidit. Deinde praefectus Ecclesiis fideliter eas gubernavit, et acerrime defendit doctrinae puritatem adversus omnes fanaticas opiniones. Hoc ei testimonium eruditionis et pietatis bona conscientia impertimus, ac libenter eum retinuissemus, si apud nos mansisset. Sed quia vocatus ad docendum Evangelium, pie sensit etiam aliis Ecclesiis serviendum esse, non sumus adversati optimae ejus voluntati. Quid enim optabilius est, quam ut Deus tales ministros plures ad Evangelii messem vocet ac excitet. Cum autem inspectio Ecclesiarum in Marchia vobis mandata sit, dedimus ei has literas ad vos veteri Ecclesiarum exemplo, ut doctrinam ejus et mores nobis probari sciretis. Hortamur autem et vos et alios, qui Evangelium filii Dei amant, ut hunc hospitem propter aetatem, eruditionem, pietatem et Evangelii professionem venerandum amanter excipiatis et adjuvetis. Speramus Ecclesiis Christi labores ejus profuturos esse. Porro tales hospites eo majore benevolentia excipere et tueri nos decet, quia ipsorum causa Deus nostras Ecclesias adversus tyrannos defendit, ne penitus extinguatur lux Evangelii, ac ut familiae ipsorum aliquos habeant nidulos. Quare commendamus vobis D. Cordatum, Doctorem Theologiae, ac precamur Deum Patrem liberatoris nostri Jesu Christi, ut Ecclesias vestras restituat ac gubernet. Bene valete. Die 12. Octobr., anno MDXL.

Mart. Luther D.
Joh. Bugenhagius Pomeranus, D. D. Cordati frater in Christo propter sinceriorem Christi doctrinam.
Philip. Melanthon.

---

29. October. No. MDCCCCLV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen armen Menschen.

Ex T. III. Aurifabri im Leipz. Suppl. No. 163. S. 92.; bey Walch XXI. 440. Wir haben Aurifaber f. 309. verglichen.

Gnad und Fried. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Ich hatte wohl gehoffet, wir wollten den Doctor Creutz, Amptmann zu Colditz, das Leben, dem armen Bernhard zu gut, abgeschwätzt haben; aber er hat lernen schweigen. Wo er nicht gern Antwort gibt, so mussen wir ablassen, und widderumb nach Gottes Recht ihm lassen widderfahren, daß ein erosio in domo impii geschehe, wie Solomo sagt, und wo er einen Gulden mit dem Leben gewinnet, zehen dagegen verliere. Nu hat Doctor Bruck, wie ich berichtet, ihn vertrostet, er wolle fur ihn helfen bitten, daß er sonst möcht versorget werden, und mich gebeten, auch mit zu bitten. Wo nu E. K. F. G. wissen zu helfen, wollten sie gnädiglich zu rathen; er muß doch von uns ernähret werden, so lang er bey uns ist. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich hierin zu halten. Hiermit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Sonnabends nach Simonis und Judä, 1540.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

10. November. N⁰. MDCCCCLVI.

An Spalatin.

Ein ökonomischer Auftrag nebst Neuigkeiten.

Aus einer Abschrift aus dem Original in dem Archiv zu Weimar bey Schütze III. 147. Uns ist das Original nicht vorgekommen; wir haben aber Cod. chart. 452. f. Bibl. Goth. verglichen.

Ornatissimo Viro, D. M. Georgio Spalatino etc.

G. et P. Quod tecum locuta est, mi Spalatine, cum proxime hic eras, id nunc petit ut praestes. Orat sc. [1]) literas has Principis reddas Quaestori inscriptas vestro, simul apud eum

---

1) Sch. si.

agas, ut rogavit, ut benigne det et utilia, praesertim robora querna, ne postea (ut saepe contingit) poeniteat impetrati doni a Principe benigno, quod malignitate officialium corruptum accipi oportet. Deus haud dubie volet nobis omnia, praesertim ministris verbi, benignissime donari. Simul quod petierat, si placuerit Quaestori, emta vellet ab ipso praesegmina arborum, nicht die Reisseln seu verbera, sed crassiores ramos, quos deberi Quaestori dicitur. His pro foco vellet uti in regno suo novo Zulsdorf. Verum cum omnia scias melius, quam ego intelligam, fideliu omnia efficies. Dabuntur, quae danda sunt, ut reginam novam in regnum suum statuamus. Vale. Mitto Cyclopis furiosi scriptum contra Brunsvicensem pro novitate. Alia nulla habemus adhuc nec ex Wormatia. Iterum bene vale cum tuis in Christo. 4. post Leonhardi, MDXL.

T. Martinus Luther.

---

11. November. N^0. MDCCCCLVII.

An Anton Lauterbach, gemeinschaftlich mit Bugenhagen.

Empfehlung eines Schulmeisters.

Aus der Börnerischen Sammlung in Leipzig bey Schütze I. 173. Deutsch bey Walch XXI. 1479. Das Original im Cod. Seidel. zu Dresden ist für uns verglichen worden. Es ist von Bugenhagen geschrieben, von diesem und L. unterschrieben, von ersterem gesiegelt.

Venerando Viro et Domino, M. Antonio, Eccles. Pirnensis Pastori dignissimo, Domino et fratri suo clarissimo.

Grat. Dei et pacem per Christum in aeternum. Speramus, charissime Antoni, isthic omnia recte geri: nos hic satis commode per Deum agimus. De Comitiis nihil adhuc nostri nobis scripserunt.

Significatum est nobis, vestrum ludimagistrum resignasse officio: obsecramus ergo, ut hunc Joh. Goetz, qui nuper suo merito hic promotus est Magister artium, virum nobis a M.

Georgio Rorario, nostrae Ecclesiae Presbytero, commendatum, quod sit et pius et eruditus, praeterea et vestris hominibus isthic non ignotus, utpote qui olim etiam isthic ludimagister fuerit, ut hunc, inquam, commendes venerando vestro Senatui et aerarii ecclesiastici praefectis, ut fiat apud vos ad proxime futurum Pascha ludimagister. Speramus non incommodum vobis et pueris vestris virum futurum. Nos oramus pro vobis, non dubitamus, et vos orare pro nobis. Christus sit tecum, cum uxore et filiis in aeternum. Ex Witenberga MDXL. [1]) Martini.

Martinus Lutherus.
Jo. Bugenhag. Pomeranus.

---

18. November. N⁰. MDCCCCLVIII.

An Melanchthon.

Kurze Antwort auf einen von M. von Eisenach aus auf der Reise nach Worms geschriebenen Brief. L. erwartet dessen Zurückkunft und Schlimmes von Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Kaiser.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 148. Wir haben Codd. chart. 451. fol. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

Gr. et P. Ultimae literae ex Isenaco redditae sunt, unde suspicamur, vos vel esse animo redeundi, vel incidisse causas gravissimas. Nam et hic minatur nobis, ut ferunt, sceleratus Nero *) a Wolfenbüttel, grandia, Caesare et Gallo impossibilia sibi invicem [2]) pollicentibus. Nos scimus, Caesarem idololatram idoli Romani perdidisse omnem suam fortunam in aeternum, postquam osculatus est non manum, sed pedem quoque monstri novissimi, sicut testatur dies haec, et postera magis declarabit. D. 18. Novembr., MDXL.

T. Martinus Luther.

---

1) Sch. MDXLI. 2) Sch. — invicem.

---

*) Herzog Heinrich von Braunschweig.

21. November. N0. MDCCCCLIX.

An Melanchthon.

Bemerkungen und Rathschläge über den Wormser Convent.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 149. Ein Stück, von Si inciderit ratio an, bey Strobel-Ranner p. 22. aus J. Westphali sent. Luth. de Adiaphoris pl. C. b., auch deutsch bey Walch XVII. 515. Wir haben Codd. chart. 451. fol. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

G. et P. Hodie vidi literas tuas et Crucigeri, mi Philippe, et mox, arrepto calamo, properavi rescribere. Mirum, quid sit, quod Carolus tam numerosum repente faciat conventum istum. Et suspicari quidem [1]) incipio, rem fore praeter spem nostram et talem, qualis fuit, me agente Wormatiae, anno XXI, ubi concilium fuit sine nomine concilii, et sine Papae auctoritate illuc vocatus tentabar. Quid si iterum Caesar omittens odiosum Romanis nomen concilii et re ipsa tamen et suo nomine tandem nostris clamoribus motus, indixerit nationale concilium, sine nomine concilii, et sine auctoritate Papae. Si coepit Dominus cor ejus movere, orandum est serio, ut promoveat. Jam habetis causam honestam repudiandi Papae, cum non sitis vocati a Papa, sed a Caesare, quem agnoscimus Dominum, Papam vero hostem et partem adversariam, a nobis accusatam, ut sacrilegum, impium et iniquum judicem. Quare postulari ab illis et dari a nobis non potest, ut ille praesideat et judex sit, nisi volumus [2]) divina et humana jura confundere, et eundem ferre judicem et partem. Porro, si eadem inciderit ratio, ut illi vobis aliqua concedenda offerant, [3]) habetis iterum exemplum, ut omni genere humilitatis et modestiae respondeatis. Ea, quae nostra sunt et in nostra potestate, non modo Caesari, sed cuicunque petenti propter pacem reddere [4]) parati sumus. Quae vero in potestate solius Dei, nec universalis [5]) Ecclesiae quidem sunt, cujus est summa post Deum potestas et judicium [6]) etiam Angelorum, possibile est, ab illis iniquis [7]) postulari, ut concedamus, sed

---

1) Sch. — quidem. 2) Mss. velimus. 3) Mss. Westph. † ut vicissim concedenda offeratis. 4) Mss. cedere. W. concedere. 5) W. in ullius st. univ. 6) Nach W. And. ut tu dicis. 7) W. inique.

nobis, imo Angelis coelestibus e [1]) re ipsa impossibile, et, si concedamus, irritum est, [2]) et Deo irascente concederentur. E contra si illi offerant concedenda, quae nec ipsorum nec in potestate ipsorum, sed quae [3]) in Dei solius potestate sunt, ut quae antea jam divinitus donata [4]) accepimus, et recuperavimus a raptoribus, contumelia Dei esset fateri, ea nunc tandem ab illis accipere concessa, quae nec habent, nec habere [5]) nisi sacrilegio rapta possunt: [6]) qua acceptione confiteremur, eos fuisse bonae fidei possessores talium, et nos injustos spoliatores, et nunc demum nos indulgentia ipsorum fore justos usurpatores. Quo facto multis modis et nominibus Ecclesiae, imo verbo Dei injurias faceremus, et nos turpissima ignominia ut malefactores inde ab initio causae fuisse declararemus. [7]) Hunc Satanae morsum conterat in vobis [8]) semen illud benedictum mulieris. Stet igitur topica illa fixa: nihil dat, quod non habet. Desinant illi largiri impossibilia et non sua, et nos caveamus concedere aut accipere neque nostra neque illorum. De rebus et donis Dei agitur, [9]) extra nos positis. Sed quid sus Minervam? Nisi quod delector repetere historiam meam Wormatiensem, cui similem vel somnio vel suspicor vestram fore, Amen. Credo Eccium [10]) et Sophistas optare vocale colloquium, sed mallem (ut statutum est) scripturale. [11]) Metuo enim, ne altercatio [12]) veritatem impeditura sit. Et nisi [13]) adsit Osiander ab Eccio vocitatus, et per sese, nihil hi duo congressi nisi clamores excitabunt. Idem fortassis vobiscum facient Cochlaeus, Wicelius et alii. De Caesare laetus audivi, quae scribis. Dominus [14]) vocavit vos, ut suo nomine confiteamini causam Ecclesiae suae: dabit vobis os et sapientiam (non estis vos., qui loquimini), et ipse obstruet os loquentium iniqua, in gloriam suam et salutem electorum suorum. Valete. Dominica post Elisabeth, MDXL.

T. Martinus Luther.

---

1) Nach Westph. Und. et. 2) W. concederemus — esset. 3) Nach W. Und. aeque. 4) W. decreta. 5) W. nec habuere, ut nec habere. 6) W. potuerunt. 7) Cod. 451. — et nos turpissima etc. 8) Cod. 451. nobis. 9) W. agnitis, und den Satz mit dem vorigen verbunden. 10) Cod. 451. tecum st. Eccium. 11) Scr. fehlt im Cod. 451. Cod. 185. hat eine Lücke. 12) Sch. alteratio. 13) Mss. cum. 14) Mss. † qui.

24. November. No. MDCCCCLX.

An Melanchthon.

L. erwartet vom Kaiser und König nichts Gutes für die Sache des Evangeliums; Neuigkeiten.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 151. aus J. Westphali sent. Luth. de Adiaphor. bey Strobel-Ranner p. 23. unvollständig; ebenso deutsch bey Walch XVII 516. Wir haben Aurifaber, welcher den Brief doppelt hat, III. f. 309. 310. und Codd. Goth. 451. f. 195. b. verglichen.

G. et P. Heri duos accepimus fasces literarum vestrarum, mi Philippe, alterum tuo Paulo, alterum vero 1) nobis inscriptum. 2) Gratias ago, quod tam diligenter et fideliter scribitis omnia, gaudeo quoque inter vos tantam esse concordiam, praesentem in vobis spiritum Christi. Caetera omnia susque deque facio. Cadant, quorsum 3) Deus voluerit: satis est abunde honorum, nos in gratia et misericordia ejus 4) vivere et mori, agere et 5) pati. Hic tandem est finis, qui quaeritur in hac vita per omnes sanctos 6) ab initio usque ad consummationem. Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, qui perficiet 7) opus suum, quod incepit in nobis. 8)

Ego neque de Caesare neque de Ferdinando quidquam boni spero, quia sanguis innocens, quo sunt illorum manus 9) maculatae, clamat, et 10) simulant fortasse aliquid aliud, quam re ipsa agunt, quodque etiam palam machinarentur, 11) nisi quod oratione Ecclesiae ipsorum conatus vel impediuntur, vel mitigantur. 12) Sed hoc 13) nihil ad pacem perpetuo futuram, 14) donec animus docendi cupidus non 15) mutatur. Fiat voluntas Dei, Amen. 16)

Rursus nostri capillatam occasionem toties neglexerunt, calvam frustra captabant. Deus det, ut sim falsus propheta,

---

1) Sch. — vero. 2) Der Anfang fehlt bey Str. 3) Aurif. quos sic. 4) Sch. esse. 5) A. aut. 6) P. o. s. fehlt bey Sch., p. o. bey Aurif., sanctos bey Str. 7) Str. perficiat. 8) Sch. vobis. Codd. G. A. † Amen. 9) Str. m. ill. 10) Str. — et. 11) Codd. G. sanguis, quo sunt eorum manus maculatae, innocens fortasse simulare aliquid, sed re ipsa aliud quam malum machinari non sinet. 12) Str. Codd. A. † interdum. 13) Sch. — hoc. 14) Codd. G. securam. 15) Sch. — non. 16) So weit Str. u. Codd. G.

et loquar vanus et rerum imperitus, et festinantium more. Nihil est apud nos novarum rerum. [1]) Sueciae rex Christianus scripsit ad me et ad te, adjuncto [2]) munusculo argentei scyphi, petens ut ne credamus, imo excusemus, si [3]) traduceretur tanquam desertor Evangelii. [4]) De Turca veniente certam volunt esse famam, sed tyranni nostri sanctum Turcam facient, sicut in Ezechiele Hierusalem justificavit Samariam et Sodomam. Ego vobis absentibus iterum meum Moisen flagello, et ipse me vicissim flagellat, praesertim in [5]) Jacob et Esau: ita exercemur, donec redeatis; et [6]) receptui canam. Bene vale in Christo, qui faciet vos, ut spero, reduces et victores Satanae, [7]) idque propediem. Nam caro et mundus, i. e. Epicurei isti porci vestra sancta conculcabunt, et canes margaritas vestras lacerabunt. Vale. 4. post Elisabeth, MDXL.

T. Mart. Luther.

---

27. November. N⁰. MDCCCCLXI.

An Anton Lauterbach.

Dank für ein Geschenk im Namen seiner Gattin; über den Convent zu Worms.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 152.; bey Strobel-Ranner p. 290. ohne Quellen-Angabe; deutsch bey Walch XXI. 1475. Wir haben Aurifaber III. f. 323. verglichen.

Venerabili in Domino Viro, M. Anton. Lauterbach, Episcopo Pirnensis et vicinarum Ecclesiarum, suo in Domino fratri charissimo. [8])

G. et P. Aberat in regno suo novo *) meus Dominus Ketha, mi Antoni, [9]) dum redderentur tuae literae, ego autem [10])

1) Aurif. nihil nov. rer. ap. nos est. 2) A. adjecto. 3) A. † qua. 4) A. † Et Georgius Nortmannus se mitti pateretur, miris laudibus suum regem velit. Videbis coram. 5) A. † historia. 6) A. † ego. 7) † in spiritu. 8) Fehlt bey Str. 9) Str. — mi Antoni. 10) Str. — autem.

*) In Zulsdorf, L.'s Landgut.

ratias vice ejus ago pro caseo sacculato. Sed tales fabros ihil [1]) curo contentus nostris caseis simplicis materiae et ormae. Denique non est opus, ut multum solicitus sis, [2]) uomodo facias nobis bene. [3]) Satis est, nos esse certos de oluntate tua optima, qua possumus uti, ubi opus fuerit, icut hactenus etiam plus quam satis ea sumus usi. [4])

Ex Wormatia nihil adhuc accepimus, nisi quod tantus ibi onfluxit [5]) numerus hominum doctorum ex Italia, Gallia, lispania, Germania, ut Philippus ipse scribat, nec in ponti. cia aliqua synodo tantam futuram fuisse parasceven. Quid uturum sit, Deus novit. Si Caesaris animus rectus est, [6]) t opinantur, haud dubie iste conventus sine nomine concilii oncilium vere provinciale erit, sc. nomine colloquii privati; e Pontifex offendi se querulari possit, sive nomine concilii rovincialis ibi conveniretur, sive [7]) ejus autoritate. Habet ane ibi Legatum Episcopum Feltrensem, [*]) sed quem nostri on admittent [8]) neque judicem neque arbitrum neque prae. identem, etiamsi ipse Papa adesset. Haec enim habent in nandatis. Oremus, orate, orent omnes, videtur enim hic ore [9]) paroxysmus aliquis eximius. Vale et saluta tuam vitem t uvam. Cursim et occupatus. Die Sabbathi post Catharinae.

Martinus Lutherus.

---

6. December. N⁰. MDCCCCLXII.

An Jac. Stratner, Hofprediger zu Berlin.

L. schüttet sein Herz aus über den nach Berlin berufenen Agricola.

In Riederers Nachrichten I. 352.; aus der Börnerischen Sammlung zu eipzig bey Schütze III. 154.; aus Riederer bey Strobel-Ranner p. 291. Wir haben Cod. 185. 4. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 314. verglichen.

---

1) Sch. Aurif. non. 2) Sch. A. sis solicitus. 3) Sch. A. bona. 4) Sch. A. usi sumus. 5) Sch. A. confluit. 6) A. — est. 7) Str. sine st. ive zweymal. 8) A. admittunt. 9) Str. fere.

---

*) Thomas Campegius, Bruder des Cardinals Laurentius.

Venerabili in Domino Viro, Jacobo Stratnero, Legato Christi in Marchia fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo. [1])

Gratiam et pacem in Christo. Venerabilis mi Jacobe, extorsit D. Cordatus *) mihi has ad te literas, et extorsit ille quidem [2]) a me, qui alias fuissem ad te libentissime scripturus, si scissem vel opus esse tibi [3]) vel gratum. Nam etsi tandum unico congressu mihi notus factus sis, tamen ita captus sum moribus tuis placidis ac ingenio suavi, sed Christi spiritu [4]) fideli, ut tui semper [5]) amicissime fecerim mentionem, [6]) ubi [7]) se dedisset occasio. Quin [8]) et hoc me [9]) maxime conciliavit, quod videam tantum fructus in Evangelio per tuum cursum, Christo regente, provenisse. [10]) Gratias ago Deo [11]) et oro, ut qui in te [12]) coepit opus gratiae et gloriae suae, perficiat usque in finem, in quo exultabimus laetitia illa (ut Petrus ait) inenarrabili. [13]) Quare te hortor, ut pergas, fortiorque in dies fias per virtutem spiritus Christi, qui in te habitat. Porro quod non nihil [14]) moveri te intellexi de adventu ad vos Meister Grickels, **) Islebiani, condoleo quidem tibi, sed rursus te hortor, [15]) ut Satanam, etiamsi in hac parte fieret tibi [16]) molestus, animo christiano contemnas. Non est Meister Grickel is vir, [17]) qualis cupit [18]) videri, aut qualem credit esse Marchio, neque unquam erit. Nam si velis scire, quidnam ipsa vanitas sit, nulla certiore imagine cognosces, quam Islebii. Hoc deprehendes gestu, voce, cachinnis, denique omnibus [19]) animi et corporis motibus et moribus, [20]) ut scurram possit superare quemvis. Meum consilium fuit, ut a functione verbi in aeternum abstineret, [21]) et jocularem aliquam professionem

---

1) Fehlt bey Sch. 2) Str. † quantum in se fuit, id. 3) Sch. vel opus tibi fuisse. 4) C.G. A. Str. † ferventi et. 5) Str. C.G. † et. 6) A. memoriam. 7) Str. C.G. — ubi. 8) Sch. C.G. Quia. 9) Sch. — me. C.G. † te 10) Werm. K. pervenisse. Str. promovisse. 11) Str. ei gr. ago. 12) Str. — in te. 13) Str. † et glorificata 14) Sch. A. nihil. 15) Sch. C.G. A. gaudeo et hortor te. 16) Sch. C. G. A. si tibi per Islebium fuerit, C.G. fieret. 17) C.G. vir talis. 18) C.G. vult. 19) Sch. † et. 20) Sch. — et moribus. 21) Str. abstineat.

---

*) S. No. MDCCCCLIV. **) Agricola.

susciperet: ad docendum prorsus non valet. Ac si omnia reliqua essent tolerabilia, tamen gloriae furor tantus est in eo, ut nihil possit Deo in suo opere prodesse, sed plurimum nocere. Sed Marchionis novi tui [1]) affectus nondum est patiens admonitionis, erit autem, cum poeniteat eum [2]) hujus affectus. [3]) Nos [4]) laeti sumus, quod exonerati sumus hoc homine superbo et fatuo, sicut dolemus vos oneratos eodem: sed sustinete parum, quia et nos sustinuimus eum [5]) multum et tamdiu. Quidquid erit, de me [6]) persuadeas: etiamsi Meister Grickel vel a se [7]) ipso, vel a suis in coelum evehatur, tamen tui comparatione non minus sordebit in corde meo, quam Diabolus in comparatione Angeli. Veniam quidem petit peccatorum, et Marchio credet [8]) eum serio petere, et nos donemus [9]) veniam, [10]) etsi suspicamur, sive [11]) certi sumus, eum esse illusorem. Sed ut ille [12]) ait, *non me doctorem, sed te deluseris ipsum.* Scribo tamen ista, ut de meo [13]) erga te corde nihil dubites, [14]) et illum eo patientius feras, nec propter ipsum deseras officium. Non diu stabit illius vanitas. Bene in Domino vale, [15]) et [16]) Dn. Weinlaub meo nomine quam officiosissime saluta. Nam audio, eum serio, et non Grikelii ingenio Evangelium fovere. Deus [17]) augeat et servet eum in finem, Amen. Saluta omnes nostros reverenter. Data feria 2. post Andr., anno MDXL.

T. Martinus Luther.

---

7. December. N⁰. MDCCCCLXIII.

An Melanchthon.

Ueber den Gang des Wormser Convents; Neuigkeiten von Wittenberg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 316. bey Schütze III. 156. Unvollständig im Cod. 185. 4. Bibl. Goth.

---

1) Str. novitius. 2) Sch. ut eum poeniteat. 3) Cod. G. — Sed etc. 4) Str. C. G. † sane. 5) Str. quem et nos . . tam. C. G. quia . . . . tam. 6) Str. † tibi. 7) Sch. ab, ohne se. 8) C. G. credit. 9) Str. C. G. donamus. 10) C. G. — veniam. 11) C. G. imo. 12) Str. † Cato. 13) Str. et de nostro. 14) C. G. ne de nostro . . dubites. 15) Str. valeas. 16) Str. † Rev. D. 17) Str. C. G. Dominus.

Gratiam et pacem in Domino Indignatus sum satis, mi Philippe, quod literas nostras non esse redditas intellexi ex tuis. Sed aulam et mores et ingenium, imo et Satanam nosti. Certe quaternas vos accepisse credideram, videlicet postquam Wormatiae otiati fuistis, etiam mea manu scriptas, nisi quod tibi soli et nomini tuo inscriptas soleo mittere, quae est mea pigritia et senectus frigida, ne singulis libeat scribere. [1]) Novissimas heri a vobis [2]) accepimus, in quibus scribitis de Granfelli *) oratione, quam et [3]) vidimus, et de articulis petitis a vobis, qui essent christiani et impetrabiles, et de vestro [4]) responso. Gavisus sum de [5]) stultitia Diaboli, id est, de potentia Christi, qui eos cogit [6]) stulta facere et petere. Si qua fuit spes (quia [7]) tanta fuit parasceve) in isto colloquio, funditus corruit apud me. Quid vis? [8]) quid agimus? aut subdola aut violenta esse oportet, quae isti agunt et dicunt, [9]) a [10]) Satana possessi, etiamsi majestatem, nedum lucem angelicam simulant. Dominus, sicut promisit, dabit spiritum suum vobis, *quia vos non estis, qui loquimini.* [11]) Nos hic oramus et speramus, colloquium istud [12]) fore nihil. Edictum Caesaris hic vidimus et excudi curamus, ut mundo palam fiat [13]) etiam Caesaris voluntas. Ego sane primo aspectu fictum arbitratus sum, id quod alii quoque mecum [14]) sentiebant, ad disturbandum colloquium istud: sed odia [15]) Satanae sunt sataniora, quam ut fingere possit, [16]) nisi ea, quae nobis perniciosa esse noverit. Sentit enim non fingi, sed omnia vera, certa et aeterna contra sese agi et dici. Veni Domine Jesu, Amen. Quia terret adversarium tuum spiritus oris tui, veni etiam illustratione adventus tui, Amen.

Hic non cessatur a suppliciis incendiariorum. Et Heinz a Lupo Marsupio **) fit Dei gratia odibilior in dies. Salva sunt omnia in domibus vestris, ne soliciti sitis. Mittimus ex-

---

1) Das bisherige fehlt im Cod. G. 2) C. G. vestras heri. 3) C. G. — et. 4) Sch. nostro. 5) Sch. in. 6) C. G. coëgit. 7) Sch. quin. 8) Sch. vos. 9) C. G. — dicunt. 10) Sch. et. 11) Sch. loquamini. 12) Sch. istis. 13) C. G. p. f. m. 14) C. G. m. qu. 15) Sch. odio. 16) C. G. fingeret.

---

*) Granvella, kaiserlicher Bevollmächtigter bey dem Convent zu Worms.
**) Wolfenbüttel.

cusam confessionem Roberti Barns in Anglia. *) 1) Dominus reducat vos brevi et incolumes, quia nihil ibi facietis, qui tamen in Christo estis omnipotentes, 2) quia isthuc Thohu et Bohu non efficietis terram 3) fructiferam. Sinite eos esse Thohu et Bohu. In Christo omnia possumus, et majora, quam ipse facit: in Diabolo nihil possumus, ideo deseramus eum. Spero 4) te et Casparum percurrisse Novum Testamentum. Nos sine vobis ausi sumus Hiob, Psalmos, Proverbia, Ecclesiasten, Cantica, Esaiam, Hieremiam tradere typis. **) Vix Ezechielem invenietis, ***) in quo, ut scis, primo tempore cogebar aegrotare, fortasse nunc idem 5) fiet, nisi redieritis mature. Vale et saluta omnes nostros. 6) Mea Domina Ketha salutat vos reverenter. Coquit cythum Witenbergense, quo vos excipiet reduces domi. Dominus vobiscum, Amen. Feria 3. post Nicolai, MDXL.

T. Martinus Luther.

Anm. d. Sch. In einigen Abschriften, mit welchen dieser Brief und der vom 24. Novemb. verglichen worden, wurden annoch folgende Zusätze gefunden:

1) Ego catarrhum violentissimum coepi aliquid suspicari. Nam et somnum intercepit, hodie declinavit iterum.

2) Salva sunt omnia in domibus, ne sitis soliciti in hac parte. Deus est vobiscum. Praecipue vero D. Crucigero dicite, ne sit solicitus in domum reversus: eum absolvam. Sed quicquid facitis, primum regnum Dei quaerite, ista adjicientur.

3) Dominus mea Ketha salutat vos, sed abest in suo novo regno, et prodigit hoc anno, quae parta sunt. Saluta, quaeso, omnes et singulos reverenter, quibus ne scribam, scis impedimento esse pigrum meae senectutis frigus et alia. Bene vale in Christo.

4) Nos curavimus literas nostras Noribergam mitti, ut tu petiisti per Vitum ad te mittendas, quando ista est aulae segnities et negligentia. 7)

---

1) Von Hic an fehlt alles im Cod. G. 2) C. G. qui tamen estis in Chr. omnium potentes. 3) C. G. † herbiferam et. 4) C. G. speramus. 5) C. G. idem nunc. 6) Was folgt, fehlt im C. G. 7) Diese Zusätze fehlen bey Aurif. No. 4. kommt im Cod. G. vor mit dem Zusatz — — mores et ingenium imo et Satanem nosti.

---

*) Wittenb. VI. 400. Jen. VII. 391. Altenb. VII. 422. Leipz. XXI. 367. Walch XXI. 186. **) Er spricht von der Ausgabe von 1541. Wittenb. b. Hans Luft. Sie hat auf dem Titel die Auszeichnung: „aufs neue zugericht." ***) D. h. noch nicht abgedruckt.

Ohne Datum. N°. MDCCCCLXIV.

An Justus Jonas.

Trostsprüche in Anfechtung.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 292. bey Schütze III. 153.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, febri decumbenti tentatoque.

G. et P. Contra tentationem indignitatis nostrae sic respondendum esse Diabolo existimo:

Indignus sum, sed dignus fui creari a Deo creatore meo.
Dignus fui doceri de filio Dei et Spiritu sancto.
Dignus fui, cui ministerium verbi credatur.
Dignus fui, qui in tot malis versarer.
Dignus fui, cui praeciperentur ista credere.
Dignus fui, cui sub aeternae irae maledictione interminaretur, ne ullo modo de his dubitarem.

Memor ergo operum tuorum, et meditabor in factis manuum tuarum. Jacta super Dominum curam tuam, et ipse te enutriet. Viriliter agite, et confortetur cor vestrum, omnes, qui sperant in Deum. MDXL.

Ohne Datum. N°. MDCCCCLXV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit J. Jonas.

Fürbitte für einen ehmals in die Minkwitzische Fehde (f. III. Th. 350.) verwickelten alten Mann, welcher sich unter kurfürstlichen Schutz begeben wollte.

Aus dem von Jonas Hand geschriebenen und von Luther nicht unterschriebenen, aber mit seinem Petschaft mit versiegelten Original im Archiv zu Weimar.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrichen, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thoringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, unserm gnädigsten Herrn.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst und Herr! E. K. F. G. sind zu Gott unser Gebet mit unterthänigen, gehorsamen Dienst allzeit mit Fleiß zuvoran bereit. Gnädigster Herr! E. K. F. G. ist sunder Zweifel unverborgen die Fehde Heinrich Queissen wider den Bischof von Lebus, so etwo sich zugetragen. Derwegen durch Herrn Nikeln von Minkwitz Ritter ein Eingriff sambt etlichen Helfern dazumal zu Furstenwald geschehen. Es hat uns aber itzt derselb Heinrich Queiß anzeigen lassen, wie solch Fehde und Handlung zwischen den Bischof von Lebus, dem Sachewald, Herrn Niklassn von Minkwitz, allen Helfern und Helfershelfern ganz beygelegt und zu Grund soll vortragen seyn, also daß alle Helfer und der Sachen zugethanen zu Gnaden genomen und wiederumb zu ihren Guttern sollen gelassen und komen seyn. Allein ihm dem gemeldten Heinrich Queissen werden seine Gutter noch vorenthalten. Weil er ein alter, schwacher Mann, ungefährlich von neunzig Jahrn, ist, kein eigne Wohnung hat und begierig ist, unter E. K. F. G. als gein Herzberg sich zu wenden: hat er uns ganz hochlich bitten lassen, ihne bey G. K. F. G. zu vorbitten, daß dieselb E. K. F. G. ihne des Orts zum Unterthan und in gnädigen Schutz annehmen wolle. Als haben wir sein Alter angesehen, und ihm solch sein Bitt fuglich nicht abzuschlahen wissen. Bitten derwegen unterthäniglich, E. K. F. G. wolle des armen, alten Manns Noth beherzigen, und sich gegen ihm, obs E. K. F. G. leidlich, zum Unterthan nnd in Schutz gnädiglich annehmen und in Gnaden erzeigen. Das wollen umb E. K. F. G. selig und loblich Regiment gegen Gott zu vorbitten und in unterthänigem Gehorsam zu vordienen, wir in allweg geflissen seyn. Datae Wittemberg Sonnabends Anno 1540.

Martinus Luther Ecclesiast und

Justus Jonas Probst zu Wittenberg, beede Doctor.

1541.

9. Januar. No. MDCCCCLXVI.

An Friedr. Myconius.

L. wünscht angelegentlich die Wiedergenesung seines Freundes. Nachrichten vom Wormser Convent.

In Hummels Biblioth. selt. Bücher I. 237.; aus der Börnerischen Samml. zu Leipzig bey Schütze I. 131.; aus Hummel bey Strobel-Ranner p. 295. Deutsch Wittenb. XII. 170. Jen. VII. 392. Altenb. VII. 429. Leipz. XXII. 534. Walch X. 2100. Wir haben das auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindliche Original verglichen und den Text berichtigt.

Clarissimo Viro, Fridrico Mecum, Episcopo Gothensis Ecclesiae, et Thuringicarum Ecclesiarum, suo fratri charissimo.

Gratiam et pacem. Accepi literas tuas, mi Friderice, quibus te significas mortaliter, seu, ut tu recte et sancte interpretaris, vitaliter aegrotare. Etsi mihi gaudio fuit singulari, te esse adeo imperterritum contra mortem, seu somnum istum communem omnibus piis, deinde et cupidum solvi et esse cum Christo, quo affectu esse debemus non solum in lecto aegritudinis, sed et ipso vitae praesentissimo vigore, omnibus horis, locis, casibus, sicut decet christianos, qui jam conresuscitati, convivificati, concollocati cum Christo in coelestibus, judices etiam angelorum sumus, ita, ut nihil restet nisi amotio velaminis et aenigmatis, etsi, inquam, mihi ista in te fuerint gaudio singulari: tamen ego oro et peto Dominum Jesum, vitam nostram, salutem et sanitatem nostram, ne hoc mihi addi etiam sinat malum, ut, me superstite, videam te aut aliquot nostrum

perrumpere et irrumpere per velum ad quietem, et me sinatis foris relictum inter daemones etiam post vos ulterius vexari, qui satis vexatus tot annis, dignissimus et meritissimus essem vos praecedere. Ita peto, ut loco tuo me faciat Dominus aegrotum, et jubeat deponere tabernaculum meum hoc inutile, emeritum, exhaustum. Nullius enim usus esse me satis video. Igitur te quoque oro, ut Dominum nobiscum ores, ut te diutius servare velit in ministerium Ecclesiae suae et in despectum Satanae. Vides sane, videt ipse vita nostra, et quibus tum personis, tum donis opus sit Ecclesiis suis.

Ex Wormatia tandem, cum quinque hebdomadas expectassemus literas, fere desperantes tandem accepimus copiose, quarum partem Georgius Rorer ad te mittit. Omnia ex parte nostra aguntur fortiter et sapienter: contra ex illorum parte ita pueriliter, stulte et inepte, crassis et insulsis dolis et mendaciis, ut Satanam ipsum videas, aurora surgente, lucis impatientem, mille modis quaerere latebras, effugia et elusiones, tamen omnia infeliciter: sicut necesse est accidere ei, qui contra veritatem apertam mendacium apertum tueri et ornare velit, quod impossibile est. Sed quid dubitamus? Gloria, virtus, victoria, salus, honor debetur agno occiso et resuscitato, et cum illo nobis quoque, qui credimus occisum et resuscitatum. Hoc etiam non dubium. Speramus, brevi redituros nostros. Vale, mi Friderice, et Dominus non sinat me audire tuum transitum me vivo, sed te superstitem faciat mihi. Hoc peto, hoc volo, et fiat mea voluntas, Amen, quia haec voluntas gloriam nominis Dei, certe non meam voluptatem nec copiam quaerit. Iterum vale. Pro te oratur ex animo. Salutat te mea Ketha et omnes alii vehementer tua aegritudine commoti. Dominica post Epiphan., MDXLI.

Tuus Martinus Luther.

---

11. Januar. N⁰. MDCCCCLXVII.

An Jac. Stratner, Hofprediger in Berlin.

L. tröstet ihn wegen der Verdrießlichkeiten, die ihm unter andern Agricola verursachte.

In Riederers Nachrichten I. 353.; aus einer Gothaischen Sammlung bey Schütze I. 133.; aus Riederer bey Strobel-Ranner p. 294. Deutsch Wittenb. XII. 170. Jen. VII. 393. Altenb. VII. 429. Leipz. XXII. 535. Walch X. 1889.

Optimo Viro, Dom. Jacobo Stratnero, ministro verbi sincerissimo, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo, et non in mundo, in quo pressuram habituros nos ipse [1]) nostra pax dixit. Optime Jacobe, [2]) ex animo tecum affligor in tuis istis vexationibus, quas mihi M. Joh. Syfried [3]) narravit, et ipse in tuis literis vidi. Sed primum hoc tibi statuas certo, M. Grickel, uti coepit, sic fore sibi perpetuo similem. Toties mentitus est, non hominibus, sed Spiritui sancto, ut jam tertio abjecerim spem de eo, cum antea toties passus sim me placari. Nunc ultimum sequar consilium Pauli (Tit. III.): *Haereticum hominem post unam et alteram admonitionem devita, sciens, quoniam subversus est et peccat* αὐτοκατάκριτος. Idem tu facies, laß fahren, was nicht bleiben will. Cur nos illorum causa maceremur aut solliciti simus, [4]) qui nolunt sibi consuli? Qualis est princeps, talis est ejus sacerdos. Große Narren müssen große Schellen haben. [5]) Conveniunt mores et ingenia, ut hactenus saepe sum expertus. Valeant, abeant in locum suum. *Demas*, inquit Paulus, *me reliquit*, at Onesimus aliquis lucri fiet, et Matthias succedit Judae in apostolatum. Ultimo id restat, si tu videris, in Ecclesia Berlinensi te esse alicujus usus et fructus [6]) in Evangelio, obsecro, feras istos Judas et Demades [7]) (ut ita loquar) propter paucos in tanta turba salvandos, propter quos ubique terrarum Evangelium sonat. Quodsi populus quoque est, sicut sacerdos, quid aliud facies, quam quod Evangelium docet: *Excutite pulverem de pedibus vestris, et exite de civitate ista.* In hac re tu tibi, qui coram omnia vides, eris optimus consultor et judex. Alioqui potes nostras cogitationes facile nosse, scilicet quod infirmis et idiotis nos [8]) oportet servire, etiam in medio nationis pravae, inter gloriam et ignominiam, et inter honorem et contemtum, inter blasphe-

1) Sch. ipsa. 2) Sch. — Opt. J. 3) Sch. N. 4) Sch. maceramus — sumus. 5) Qualis etc. fehlt bey R. 6) Sch. usui et fructui. 7) R. Demassas. 8) Sch. — nos.

mias [1]) et laudem. Intelliges, [2]) quae dico, et Dominus dabit tibi intellectum. In quo vale quam optime. [3]) Fer. 3. post Epiphan., MDXLI.

Tuus Mart. Lutherus.

---

12. Januar. N⁰. MDCCCCLXVIII.

An Spalatin.

L. beruhigt Sp. wegen des neu angeordneten Consistoriums, von welchem er abhängig zu werden gefürchtet hatte.

Bey Buddeus p. 270; Schlegel vit. Spalatini p. 247.; deutsch bey Walch XXI. 1306. Wir haben das Original im Cod. chart. 122. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Ecclesiarum Misnae Archiepiscopo fidelissimo, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem. Quod tardius ad tot literas tuas, mi Spalatine, respondi, arbitratus sum, te frustra esse solicitum, ne in ordinem redigaris. Nam etsi hic Witenbergae consistorium coeperit constitui, tamen ubi absolutum fuerit, nihil ad Visitatores pertinebit, sed ad causas matrimoniales (quas hic ferre amplius nec volumus nec possumus) et ad rusticos cogendos in ordinem aliquem disciplinae et ad persolvendos reditus pastoribus, quod forte et nobilitatem et magistratus passim necessario attinget. Deinde tu nosti, singulari te esse exemtum privilegio, si qua fieret (quod nondum futurum esse suspicor) talis aliqua redactio in ordinem. Quare te oro, ut hac solicitudine te ipsum liberes. Nam nihil minus hic nos suspicamur aut metuimus. Unum hoc te per nostram amicitiam oro, ut nullo modo aliquid mali cogites, si non toties scribo, quoties tu velles. Scio, te amicissime petere et velle a me scribi, sed nosti meas occupationes assiduas, continuas et maximas. Quare hunc tibi signes quaeso canonem: quoties non tibi

---

1) Nied. blasphemiam. 2) R. Intelligis. 3) Sch. — quam optime.

respondeo, certissimum esse, me sic existimare, non esse opus scripto, sed frustra te solicitari, aut ea petere, quae jam effecta vel dederim, vel quamprimum velim. Nam ubi opus esse intellexero scripto, ne dubita, omnia posthabebo potius, quam te in necessitate vel tenuiter suspecta reliquero. Nam de veteri et sincerissimo tuo amico volo ut multo meliora cogites.

Gratias ages Dominis Heremitis *) pro suis benevolentissimis animis: nam rarum et singulare lumen illi sunt in caligine illa confusissima nobilitatis hoc saeculo. Meus Ketha te reverenter salutat, et orat, ut mihi imputes quod non scripserim, cum ipsa me satis diligenter monuerit, id quod fateor esse verum. Vale cum tuis in Domino. Feria 4. post Epiphan., MDXLI.

T. M. Luther.

---

24. Januar. N⁰. MDCCCCLXIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. war zum Kurfürsten berufen worden wegen der Naumburger Bischofswahl, und entschuldigt sich mit seiner Kränklichkeit.

Aus dem Original im Weim. Archiv.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

Gn. u. Fr. in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Auf E. K. F. G. Schrift, mir diese Stunde zukommen, gebe ich aufs unterthänigst zu erkennen, daß mir gestern und diese Nacht mein Hals ärger worden ist, als zuvor, und mich heint umb zwey fast sehr (mit Urlaub) gebrochen, daß ich fürwahr

*) Die Herrn v. Einsiedel.

schwach nicht kann, wie ich wohl schuldig, auch unterthäniglich herzlich gern thät, komen. Das wollten mir E. K. F. G. ja aufs gnädigst zu gut halten. Ich merke und verdreußt mich, wie die Pfaffen mit der Election geeilet und auch den Tod des Bischofes verholen, ohn Zweifel besorget, E. K. F. G. möchten der Election ein Stuck beweisen. Es sind doch verzweifelt Leute, des Teufels leibeigen. Aber mich dunkt, D. Bruck werde E. K. F. G. hierin wohl rathen, und E. K. F. G. selbst durch Gottes Gnade bessers treffen. Was man nicht erlaufen kann, das kann man zuletzt erschleichen. Gott wirds E. K. F. G. doch einmal recht in die Hände schicken, und die Teufels-Klüglinge in ihrer Klugheit fangen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags um eilf Uhr nach Fabiani, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

N. S.

Wollen aber E. K. F. G., daß D. Jonas und Pomer sollen komen, so wollen sie auf E. K. F. G. Rufen morgen zu Lochau seyn.

---

12. März. No. MDCCCCLXX.

An den Fürsten Wolfgang zu Anhalt.

L. wünscht ihm Glück zu der zum Reichstag in Regensburg übernommenen Gesandtschaft. (Der Kurfürst, der dort nicht erschien, sandte ihn an seiner Stelle hin.)

Altenb. VIII. 996. Leipz. XXI. 403. Walch XVII. 698.

Dem Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wolfgangen, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg, meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede in Christo unserm Herrn. Gnädiger Fürst und Herr! Daß E. F. G. begehren mein und der unsern Gebet zu der Reise gen Regensburg, hab ich gern gehöret, und zweifele nicht, der E. F. G. solch Begier eingegeben hat, der hats darumb gethan,

daß ers wolle erhören. Denn also lesen wir auch vom Könige Salomo, daß sein Gebet Gott wohlgefiel: da er umb Weisheit bat, und nicht umb Reichthum, noch etwas anders, da gab er ihm Weisheit und alles andere auch. Also hoffen wir, E. F. G. seyn schon erhört. So wollen wir mit unserm Geist auch zu Regensburg seyn. Christus wird auch daselbst mitten unter seinen Feinden regieren, wie ers bisher noch immer beweiset hat.

Denn ob wir der Sachen zu gering und unwürdig sind, so ist sie doch so gut und gewiß, daß sie muß Gottes eigene Sache heißen, und nicht unsere. Wird er nun seiner eigen Sachen vergessen? Das sollen sie wohl erfahren, länger je mehr: darumb wollen wir getrost und unverzagt seyn. Denn Gott kann nicht verlieren, ob wir gleich drüber geklemmet werden; so werden wir zuletzt auch mit gewinnen. Es heißt und bleibt dabey: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem Vater und seinen heiligen Engeln. Da wollen wir uns drauf verlassen, Amen.

Ich bedanke mich gegen E. F. G. des Bechers, so mir geschenkt. Befehl hiermit E. F. G. dem lieben Gott, in deß Sachen E. F. G. ein Legat worden ist: der gebe E. F. G. ein Herz, das da fühle und erfahre, daß sie Gottes Legat sind, so wirds fröhlich und getrost seyn. Denn das ist auch allzeit mein Trotz gewest bisher, daß ich gewiß bin gewest, die Sache, so ich führe, nicht mein, sondern Gottes sey, der habe Engel genug, die mir beystehen, oder wo sie mich hier lassen, doch dort und besser empfahen, Amen. Sonnabends nach Invocavit, 1541.

E. F. G.

willig(er)

Martinus Luther.

---

16. März. N⁰. MDCCCCLXXI.

An Melanchthon.

L. bezeugt seine Unzufriedenheit mit dem bey der Regensburger Vergleichshandlung zum Grunde gelegten sogenannten Regensburger Interim.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze I. 134. Wir haben Codd. chart. 451. fol. 185. 4. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 333. verglichen.

G. et P. Ex literis tuis intelligo, mi Philippe, quantum oderis istos falsos Eccios:[1] sed faciet Deus ex hac tentatione quoque proventum, et confundet mendaces. Audio quoque, vobis oblatum esse a Caesare librum illum, quem Marchio ad me misit, secreto mysterio,[2] in quo omnia ante a Papistis docta[3] a falso sensu trahuntur et ornantur tolerabili. Quod si factum est, tunc manifestum est, totam actionem eorum institutam esse ad fucanda omnia idola sua et retinenda. In qua re primum[4] in hoc[5] laudandi sunt, quod ex ore proprio condemnantur,[6] fatentes, ea in pernicioso sensu esse dicta,[7] haud dubie in posterum[8] facili opera in eundem sensum reducibilia,[9] si tamen[10] unquam erit, ut a[11] priori[12] sensu impio[13] proprio per totum orbem purgentur. Deinde quod fatentur, ea posse pio sensu intelligi: i. e. dum optima sunt, tamen sunt ambigua et dubia: quo nomine cum defendantur, non possint atrocius damnari. Ut quid in Ecclesia sustinentur dogmata, primum nec praecepta a Deo, nec necessaria, deinde, ubi sunt optima, sunt sua natura ambigua et periculosa, pessima et damnatissima? Sacrae scripturae et divinitus praeceptae[14] ambiguae non sunt sua natura,[15] sed nequitia dubiorum, i. e.[16] instabilium et incredulorum hominum. Sed Dominus erit vobiscum, ut furiosum Diabolum conculcetis. Quum re[17] constet, eorum dogmata fuisse et esse in abusu et impio sensu animarum infinito malo: ferendum non est, ut ornentur nunc bono sensu et interpretatione commoda, sed in poenam potius autorum scandalorum et dominorum malorum illatorum[18] tollantur et perdantur funditus, ut non solum superflua et inutilia[19] et non necessaria, sed ut faciliter[20] reparabilia in priorem abusum, sicut serpens aeneus propter abusum[21] perditus est ab Ezechia, cum nec necessarius, sed tantummodo[22] periculosus esset. Qui amat periculum, peri-

---

1) Codd. Goth. fucos. 2) Aurif. ministro. 3) Codd. G. data. 4) A. nimium. 5) Nach A. — Sch. hoc. Codd. G. hic. 6) A. condemnentur. 7) A. fuisse ohne dicta. 8) Codd. G. postremum. 9) A. reductibilia. 10) C. 185. A. tum. 11) Nach A. — Sch. Codd. G. una st. ut a. 12) Sch. Codd. G. † uno. 13) Sch. improprio. 14) Codd. G † et necessariae. 15) A. — sua natura. 16) Codd. G. et st. i. e. 17) A. Quum enim. 18) A. sed in praesentia potius autorum scandalorum damnentur malorum illorum. Ich habe hiernach autorum statt malorum in den Text aufgenommen. 19) A. — et inutilia. 20) A. sed et facile. 21) A. † etiam substantialiter. 22) Sch. et tamen. Codd. G. et tum.

bit in illo, quia tentat Deum in temeritate sua. Sed quid ego sus Minervam? Caeterum salva sunt omnia vestra. Opto vos propediem reduces et salvos. Saluta nostros omnes. Ego paulatim senesco Dei gratia. Vale. [1]) 16. Martii, MDXLI.

Tuus Mart. Lutherus.

---

25. März. No. MDCCCCLXXII.

An Just. Menius.

Ein ökonomischer Auftrag; von Fr. Myconius Genesung.

Aus einer Wolfenbüttelschen, vormals Gudischen Sammlung f. 214. bey Schütze I. 136.

Venerabili in Domino Viro, Justo Menio, Episcopo Isenacensi Metropolitano, fratri suo charissimo.

Nihil, mi Juste, scribere nunc volui, nisi ut cures 40 illos florenos annuos, meo Georgio donatos a Principe, extorqueri, si permoveri non possunt, ac per nostros bibliopolas redeuntes e Francofordia huc perferri. Idem rogo, ut me deinceps molestia liberes. Ante annum ipse coram cum essem cum Philippo Isenaci, usque in illum diem dilatos extorsi. Video eos gravatim hoc facere, et novam exactionem confinxisse super illos 40 florenos: adeo sibi ex muneribus jus faciunt, [2]) et munus pro jure exigunt.

Ex Crimitzsch nihildum accepimus: quin arbitror, eos vixdum attigisse Ratisbonam, qui hinc missi sunt. Gaudeo valde, Fridericum (Myconium) restitui nobis. Deus audit orantes Ecclesiae suae, ita ut palpare cogamur. Ego quoque quantum sinit senectus, ad vernam [3]) istam auram utcunque respiro, qui mori decreveram, oppressus tam violentis fluxibus capitis. Saluta uxorem et liberos tuos, praesertim Timotheolum meum nucilegum. Salutate omnes vestros. Die Incarnationis Filii Dei, 25. Martii, MDXLI.

Tuus Mart. Lutherus.

---

1) Sch. A. — Vale. 2) Verm. st. faciant. 3) Verm. st. variam.

31. März. No. MDCCCCLXXIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich,

Von einer Unterredung L.'s mit dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Fürsten Georg von Anhalt, betreffend den Regensburger Reichstag.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 169. S. 92.; bey Walch XVII. 699. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädiger Herr! Ich habe heute fruhe müssen (wie ungeschickt ich gewest) zum Kurfursten zu Brandenburg komen. Unter andern Sachen, so den Reichstag belangend, ist auch das furgefallen, wie es gut wäre, daß die Kurfursten eins Gemuths und freundlichs Willens gegenander wären. Und der von Anhalt, Furst George, Dumpropst, hernach insonderheit mich bat, daß ich E. K. F. G. wollte schreiben und bitten, daß E. K. F. G. D. Melchiorn *) erleuben wollten, mit dem Markgrafen gen Regensburg zu reisen, angesehen (das waren seine Wort), daß E. K. F. G. loblich sey, so einer von Wittemberg bey dem Markgrafen wäre, und dienete dazu, daß guter Wille gefordert wurde zwischen E. K. F. G. beyden. Solches hab ich nicht wissen abzuschlahen. Ich hätte wohl gern angeregt, was Ursachen auf jener Seiten gegeben wurden zu Unwillen; aber damit ichs nicht ärger machte, hielt ich inne, als ein Theologus, der zum Frieden rathen soll und lehren, auch alle Anstoße und Verdruß zu vergeben. E. K. F. G. werden sich hierin wohl wissen furstlich und christlich zu erzeigen. Hiermit Gott befohlen, Amen. Dornstags nach Lätare, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martin Luther.

*) Kling, Prof. der Rechte.

Vor dem 4. April. No. MDCCCCLXXIV.

An Melanchthon.

Neuigkeiten von Hause und Trostsprüche.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 354. bey Schütze I. 178.

G. et P. Etsi nihil erat, quod ad vos scriberem, mi Philippe, nolim tamen sine meis ad te nuntium istum [1]) venire, scilicet ut sciretis, vel hac teste manu mea nos adhuc vivere: tamen hodie, cum sol esset serenus, aura plane favonica, et terra jucundior solito, sensi non nihil melius habere me. Domi vero tuae omnia bene habent, et praesertim falsum est in hoc filio somnium tuum. Annula Sebaldi et neptis tua levi non puto tangebantur calore, sed nihil est periculi. De Blanco nostro scribent tibi alii: ante est defunctus, quam rescicerem. Fertur sibi non consuluisse, dum in febri balnea non vitaret, simul et sitim largis bibitionibus extinguere vellet, quibus rebus se ipsum extinxit. Nos interim Principem oramus, ut de stipendii ejus parte musicam constituat. Quid in aula sit futurum, ignoramus. Interim ad nos venerunt literae Buceri ad te scriptae, quas legimus, de adventu Contareni Cardinalis et aliis historiis, quas ex ipso te jamdudum audisse certum est. Gratulor istis monstris istum contemtum. Deus adhuc addat multa millia in vindictam incendiorum, ut in omnium blasphemiarum, Amen. Novam tamen Satan invenit artem nos occidendi: toxica miscentur vino, lacti gypsum. Denuo Jenae duodecim extincti venenato vino: sed id ipsi vino, ipsi gulae imputamus. Tamen Magdeburgae et Northusae deprehensum esse dicitur lac venale fuisse intoxicatum. Sed Christo omnia sunt subjecta sub pedibus, quamdiu ille volet, et quantum volet, nos patiemur. Interim regnamus nos, et illi pereunt: velint, nolint, terram relinquent super stabilitatem suam fundatam, et orbem terrarum ad flumina praeparatum. Coelum vero Domino coeli multo minus auferent. Eo vero salvo et vivo et regnante nos quoque salvi, vivi et reges manebimus, subjectis inimicis sub pedibus nostris, Amen. Salutant te et

---

1) Schüt. ft. ipsum.

vos omnes Ecclesia nostra, quae et orat pro vobis fideliter. Nolite timere: angeli estis, imo legati, scilicet magni Angeli, quos archangelos vos, 1) non nostros, sed Ecclesiae, imo ipsius Dei, cujus esse causam, quam agitis, ne portae quidem inferorum negare possunt, et si resistunt, non praevalebunt tamen. Vicit Leo de tribu Juda jam olim a principio mundi, sed antequam mundus fundaretur, ut nihil sit, quicquid Leo et Draco contrarius mordeat, moliatur, efficiat. Vale, saluta omnes nostros meo nomine reverenter. Anno MDXLI.

T. Martinus Lutherus D.

---

4. April. N⁰. MDCCCCLXXV.

An Melanchthon.

L. äussert seine Unzufriedenheit mit den Regensburger Verhandlungen und besonders der Gesinnung des Landgrafen v. H.

Aus der vormaligen Olearischen und hernach Wernsdorfischen Sammlung in Wittenberg bey Schütze I. 137. Wir haben Aurifaber III. f. 319. verglichen.

Gratiam et pacem. Alteras *) has ad te scribo, mi Philippe, nam vestras ad nos speramus esse in itinere. Ego oro Dominum, ut gubernet et servet vos ab insidiis Satanae, et inprimis custodiat nos a Jasone **) et sui similibus. Nam Princeps noster optimus hodie per D. Bruck dedit mihi legenda consilia ejus in pace ineunda cum Caesare et parte adversaria. Video, eos putare, causam hanc esse quandam comoediam inter homines, cum res declaret, esse tragoediam inter Deum et Satanam, ubi res Satanae florent, Dei autem sordent. Sed catastrophe erit, ut solet ab initio, et liberabit nos quoque ipse poëta hujus tragoediae omnipotens. Iratus scribo, et

---

1) Viell. dico archangelos vos; oder: quos arch. voco.

---

*) Vgl. d. vor. Br. **) Der Landgraf von Hessen.

indigne ferens istorum ludibria in re tanta. Sed sic oportet fieri, ut similes S. Paulo, imo universae Ecclesiae inveniamur, scilicet falsorum fratrum periculis obnoxii, ut signaculum Dei certum in nobis fiat. Novit Deus, qui sunt ejus. Plura scriberem, nisi scirem, te quoque odisse tales et talia. Quid cum disputamus de neutralibus,*) ut vocant, neglectis primariis articulis, scilicet de verbo et sacramentis, quae Deus requirit, et in quibus simul ipse negligitur, imo tentatur et ostentui habetur? Pulchra scilicet pax in neutralibus erit, interim seriis et solidis per impoenitentiam posthabitis. Sed de his, ubi vestras viderimus.

Omnia sunt Dei gratia in familiis vestris salva. Licentiatus Blank obdormivit febri, ut dicitur, balneis et potibus nimiis et indifferentibus irritata. D. Augustinus graviter decumbit. Caetera sunt, ut reliquistis. Venit ad comitia Marchio cum Anhaltinis plenus spebus bonis et magnis de Caesare, imo et de toto papatu. Utinam dimidio non fallerent. Vale et saluta omnes nostros. Fer 2. post Judica (4. April.) MDXLI. Ego solus in Ezechiele aedifico, sed sensim, propter imbecillitatem cerebri. Urgent enim typographi.

Martinus Lutherus.

Anfang Aprils. **) N⁰. MDCCCCLXXVI.

An den Kanzler Brück.

L. zeigt sich sehr wenig geneigt zu den Vergleichs-Unterhandlungen, die in Regensburg sollten vorgenommen werden, und ist sehr argwöhnisch auf Bucer und den Landgrafen von Hessen, wegen ihrer Friedensliebe.

Ex Autogr. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 180. S. 96.; bey Walch XVII. 834. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

---

*) Landgraf Philipp hatte diesen Ausdruck gebraucht, den man ihm sehr übel nahm. S. Seckendorf L. III. p. 354. **) Dieses Bedenken war dem Schreiben des Kurfursten vom 7. April an seine Gesandten beygegeben.

Dn. Doct. Brücken. Bedenken Martini Luthers *D.*

Erstlich bedenk ich, daß ich dem Landgrafen und Bucero nichts mehr will vertrauen.

Zum andern laß ichs bleiben bey den Artikeln zu Schmalkalden angenommen; besser wirds nicht werden, weiß mich auch weiters nicht zu begeben.

Mein lieber Herr Doctor, mit euch rede ich, als für M. G. Herren gegenwärtig, daß michs gnug verdreußt auf den Landgrafen und die Seinen, daß sie das Vater Unser so umbkehren, und erstlich Ruge und Friede suchen, unangesehen, wo das erst, nämlich Gottes Namen, Reich und Wille, bleibe. Was ists, daß man die Mucken seiget, und die Kameelen verschlinget? Will man in der Religion Vergleichung suchen, so hebe man erst an, da die gründlichen Stücke sind, als Lehre und Sacrament; wenn dieselbigen verglichen sind, wird das ander äusserlich, das sie Neutralia heißen, *) selbs sich schicken, wie es in unsern Kirchen geschehen ist: so wäre Gott mit in der Concordia, und würde die Ruge und Friede beständig. Wo man aber die großen Stücke will lassen stehen, und die Neutralia handeln, so ist Gottes vergessen; da mag denn ein Friede ohn Gott werden, dafur man lieber möcht allen Unfriede leiden. Es wird doch gehen, wie Christus Matth. 9. spricht: Der neue Lappe auf einen alten Rock macht den Riß ärger, und der neue Most zusprengt die alten Fässer. Man machs entweder gar neu, oder laß das Flicken anstehen, wie wir gethan haben, sonst ists alles vergeblich Erbeit.

Ich sorge, der Landgraf lasse sich ziehen, und zöge uns gern mit sich. Aber er hat uns (meine ich) gnug und wohl gezogen in seiner Sache, er soll mich nicht mehr ziehen. Ehe wollte ich die Sache wiederumb zu mir nehmen, und alleine (wie im Anfang) stehen. Wir wissen, daß es Gottes Sache ist, der hats angefangen, bisher selbs geführet, und wird es hinaus führen. Wer nicht hernach will, der bleibe dahinten; der Kaiser, der Türk dazu, und alle Teufel sollen hie nichts gewinnen, es gehe uns drüber, wie Gott will.

Mich verdreußt, daß sie diese Sachen achten, als seyen es weltliche, kaiserliche, turkische, fürstliche Sachen, darin man mit

*) Vgl. die Anmerkung zum vor. Br.

Vernunft mitteln und meistern, geben und nehmen könne. Es ist eine Sache, da Gott und Teufel sampt beyderseits Engeln selbst innen handeln; wer das nicht gläubt, der wird nichts Guts hierin schaffen.

Solchs weiß ich wohl, daß ihr selbs auch denket und wisset; muß es aber also reden, daß ihr sehet, wie mein pr. nr. zürnet und klagt uber falsos fratres, die uns mehr denn alle Feinde Schaden thun und Mühe machen, wie Judas ꝛc.

Es sind, Gott Lob! unsere Kirchen in den Neutralibus so zugericht, daß ein Laie oder Walh oder Spanier, der unser Predigt nicht verstehen könnte, wenn er sähe unser Messe, Chor, Orgeln, Glocken, Caseln ꝛc., würde er müssen sagen, es wäre ein rechte päpstisch Kirche, und kein Unterscheid oder gar wenig gegen die, so sie selbs unter einander haben; was sollen wir denn mehr thun, ohn daß wir des Landgrafen Dunken nach hie unser Kirchen zurütten und irre machen, und dort bey den Papisten nichts ausrichten, denn daß wir uns selbs (unter gutem Schein) zurtrennen und selbs unter einander uneins werden. Das wollte der Teufel gern haben, Gott wehre ihm! Amen.

Der Kirchengüter halben ist auch nichts zu weichen. Es sey denn, daß die Papisten zuvor ihre Abgötterey und Gotteslästerung erkennen und büßen. Wie sie wissen, daß Gott fordert und haben will, der nicht will vergeben, noch so hin lassen gehen unbußfertige Abgötterey und verstockte Gotteslästerung, und freylich nicht solchen Friede will von uns wiederumb angenommen und gelitten haben, oder wird uns sambt ihnen verdammen. Wenn sie gebüßet haben, und ihr lästerliche Klosterey verdammt, und wollen uns helfen predigen, Kirchen und Schulen treulich regieren, so sollen sie Güter gnug finden; wo sie das nicht thun, so geben sie zu verstehen gröblich, daß wir sollen als die Abtrünnigen vom Wort ihre Abgötterey annehmen, dulden und helfen schützen. Das thue der Teufel, und es gehe uns drüber, wie Gott will. Ich wollt wohl weiter mit euch reden, aber ich dar [1]) die Luft noch den Kopf mit viel Reden nicht versuchen. Ich thu wohl mit Schreiben schier zu viel.

---

1) D. i. darf, nach altdeutscher Orthographie thar, Leipz. darf. Im Orig. angeblich thue, was keinen Sinn gibt.

12. April. N⁰. MDCCCCLXXVII.

An Melanchthon.

L. ermuntert ihn, wegen der Sache des Evangeliums Muth zu fassen; über seine Schrift gegen Herzog Heinrich v. Braunschweig und seinen heftigen Kopf- und Ohrenfluß.

Bey Buddeus p. 271. ein Stück, und deutsch bey Walch XXI. 1309.; vollständig aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 322. bey Schütze III. 198. Wir haben Aurif. und Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Dn. Philippo Melanchthoni, Christi discipulo et legato Regensburgae.

Gratiam et pacem. Accepimus jam alteras vestras literas, mi Philippe, et licet dextrae tuae confractae me misereat, tamen ego neque tuis ominibus, [1]) neque meis credo. [2]) [*]) Res nostrae non casu, sed certo consilio, non quidem illo nostro, [3]) modo [4]) tam felici scilicet, imo solius Dei geruntur. Verbum currit, oratio fervet, [5]) spes tolerat, fides vincit, ut palpare cogamur [6]) et nisi caro essemus, [7]) dormire possemus feriarique, [8]) scilicet memores illius Mosaici: *Vos quiescetis, Dominus pugnat* [9]) *pro vobis.* Nam etiamsi omnia aliter velimus consulere, [10]) dicere, facere vigilantissimi: si Deus [11]) non pugnarit, frustra nos [12]) vigilaverimus: illo vere pugnante non frustra dormierimus. Et certum est ipsum pugnare et paulatim et pedetentim descendere [13]) de throno ad judicium illud expectatissimum. Multa sunt nimis [14]) signa, quae id mihi persuadent.

Res in domibus vestris salvae sunt gratia Dei. Nolite timere, estote [15]) fortes et laeti, nihil soliciti. Dominus prope

---

1) Verm. st. omnibus. 2) Aurif. cedo. 3) A. — nostro. 4) Budd. C. G. — modo. 5) A. servat. 6) B. cogimur. 7) Sch. A. † Deo mori possemus secure, imo. 8) C. G. — feriarique. 9) C. G. pugnabit. 10) A. curare. 11) C. G. A. Dominus. 12) B. C. G. — nos. 13) A. — et paulatim et pedetentim descendere. 14) C. G. † mihi. 15) A. in opere.

---

*) Mel. hatte auf der Reise das Unglück gehabt, eine Luxation am Arm zu bekommen: darin fand er, scheint es, eine böse Vorbedeutung, wie anderwärts eine Strafe. S. Mel. Epp. L. IV. ep. 235. 236.

adest. [1]) Agant, quicquid possunt Henrici, Episcopi, atque adeo Turca, et ipse Satan. Nos regni filii sumus, qui illum consputum [2]) et occisum denuo ab istis Henricis salvatorem colimus et exspectamus. [3])

Relegi librum meum contra istum Diabolum Mezentium, et [4]) miror, quid mihi acciderit, ut tam moderatus fuerim. Deputo id valetudini capitis, quae non est passa animum meum erectiore et valentiore impetu [5]) raptum. Sed redeat, si Dominus volet. Tractasse tamen [6]) me rem [7]) aliquantulum juvat de Ecclesia. Valetudo mea profecit. Quem tu prophetasti fluxum esse capitis, vere intellexi, quid fluxus capitis. [8]) Nam tantum phlegmatis, [9]) rheumatis [10]) et pituitae per collum et nares descendit, ut mirer vehementer, quomodo caput jam senio et labore fractum ista monstra apud se intus ferre potuerit, et non potius singulis horis apoplexia, vertigo, epilepsia, et si qua [11]) similia, me subito prostraverint. Denique [12]) collectis viribus in pus versi fluxus in aurem laevam die Palmarum caput, imo vitam meam ita invaserunt, [13]) ut prae dolore intolerabili obortis [14]) lacrimis (quod non facile soleo, etsi minus fluebant, quam vellem) dicerem Domino: Aut ista desinant, aut ego desinam. Neque enim erat biduo ferenda ista acutissima pugna naturae, sed sequenti die soluto ulcello auris prodit sane [15]) foeda, lurida et cruenta sanies: neque ab hac hora cessat fluere. Interim in capite sunt marium omnium et arborum venti, ut nihil audiam, nisi quis me fortiter inclamet. Medici bene et laete promittunt, esse purgationem salubrem: id exspecto. Dominus faciat, quod bonum est. Hoc sane lucrum est, quod tutius lego et scribo, contemtis molestiis vertiginis, etiamsi nondum somno frui licet, quo soleo. Non haec scribo, ut tu mihi omnia ex hoc facias, sed ut scias, Dominum esse in morte vitam. Orationi Ecclesiae hanc purgationem imputo, alioqui impossibile fuerit istam camerinam capitis mei tam diu ferre. Valete et orate [16]) pro nobis, sicut

---

1) C. G. A. est. 2) Sch. consultum. 3) Cowelt B. 4) C. G. — et. 5) C. G. erectiorem et valentiorem in opere. 6) C. G. — tamen. 7) C. G. eam rem me. 8) C. G. Quem — — capitis, verum non intellexi, quid sit fl. cap. 9) C. G. — phlegmatis. 10) A. muci. 11) C. G. † sunt. 12) C. G. † nunc. 13) C. G. invaserant. 14) C. G. ingemo. A. magnis. 15) C. G. strues und — sanies. 16) C. G. Vale et ora.

nos facimus pro vobis. De aliis alii forte scribunt. [1]) Feria 3. [2]) Palmarum, anno MDXLI.

T. Martinus Luther.

---

18. April. N⁰. MDCCCCLXXVIII.

An Melanchthon.

L. freut sich über den guten Anfang der Vergleichshandlungen, und schreibt Neuigkeiten, wobey er jedoch auf Amsdorf, der nach Regensburg ging, verweist.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze I. 140. Vgl. Aurifaber III. f. 323.

Phil. Melanthoni, Legato Filii Dei et fidelium.

G. et P. Accepimus epistolam tuam in die Paschae, in qua scribis, inchoatas deliberationes comitiales, mi Philippe. Det Dominus, ut feliciter procedant. Nam quid possumus sperare toties delusi et impediti? nisi forte gemitus ille [3]) Ecclesiarum inenarrabilis tandem aliquid fecerit. Dominus, qui vocavit et misit vos, cujus estis legati, discipuli et martyres in causa hac sua sancta, servet et gubernet vos in finem irreprehensibiles, ut fructum multum faciatis. Istis gemitibus sumus vobiscum et inter vos, et in medio luporum: et ille noster, cujus [4]) hoc desiderium nostrum est, [5]) cui non est absconditus gemitus, ille novit, quid postulet Spiritus pro nobis, [6]) scilicet, ut nomen, regnum, [7]) opus Dei promoveatur in aeternum. Quibus obtentis Christus [8]) vicissim pro pane, debitis tentationibus malis nostris solicitus erit, (?) sicut dicit Psaltes: [9]) *Dominus solicitus est mei.*

De nostris rebus ideo minus scribo, quod [10]) Amsdorfius ipse venit, licet invitus, neque tamen differtus spebus maximis, sicut Marchio. Editus est libellus sub nomine Satanae ad

---

1) C.G. scribent. 2) C.G. sexta. Budd. 22. April. 3) Aurif. — ille. 4) A et ille, ante quem. 5) A. † et. 6) Verm. fr. vobis. 7) A. nomen regium. 8) A. ipse. 9) A. Psalmus. 10) A. quia.

Mezentium, [1] reprehendentis eum, quod non simulantius et tectius mentiatur et insaniat. Sed pulcherrimum poëma hoc incipit agere, ut causam Landgravii [2] notam vobis, [3] si qua esset, defendi posse publice glorietur, tamen interim consistat [4] in negando. *) Ille Melsingen [5] nebulo tam bona [6] sua dicta difficilius, quam flammam in ore suo retinet. **) Cetera D. ipse Amsdorfius. Ego adhuc sedeo surdus et immundus auris meae [7] fluxibus mire, nec sine suspicione longioris vel pejoris mali. Christus vivit, qui utinam tollat animam meam in pace Domini. [8] Dei gratia paratus sum [9] et cupidus solvendi. *Vixi, et quem cursum dederat Deus ipse, peregi. Et nunc fessa* [10] *mei trans coelos pergat imago*, Amen. Bene in Domino valete, cujus Spiritus sit vobiscum. Saluta omnes nostros reverenter. Salutant vos omnes nostri et nostrae, salvi, salvae, et salva omnia Dei gratia. Feria secunda Paschae. [11]

Martinus Lutherus D.

---

20. April. N⁰. MDCCCCLXXIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L. empfiehlt ihm den Mag. Johann Dötschel, welchen er in Wittenberg Theologie studiren lassen, und der nun in seine Dienste ging. Dann Neuigkeiten vom Reichstage zu Regensburg und daß der Herzog Heinrich von Braunschweig der Brandstiftung überführt worden.

Aus Fabers Briefsammlung S. 36.

---

1) Sch. Merentium. Es ist Herzog Heinrich v. Braunschweig. 2) Sch. N. 3) Aurif. nobis. 4) A. consistit. 5) Verm. st. Mesingen bey A. Vgl. Br. v. 10. Jan. 1542. 6) A. horrenda. 7) Verm. st. anus mei. Sch. dafür st. meis. 8) A. , † dum. 9) A. sim. 10) A. tosta. 11) Sch. — Fer. etc.

*) Ein Gedicht dieser Art vom J. 1540. kann ich nicht nachweisen. Hr. Prof. Veesenmeyer kennt: Ein lustig Gespräch der Teufel und etlicher Kriegsleut von der Flucht des großen Scharrhansen H. Heinrich v. Braunschweig 4. 2 B. 1542.
**) Wer der Melsingen, vielleicht eine Person mit dem Pastor Melsingensis im Br. v. 10. Jan. 1542, war, weiß ich nicht. Melsingen war eine der Residenzen des Landgrafen.

G. u. F. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnädiger Herr! Nachdem sich M. Johannes Dotschel Eurn F. G. zu dienen verbunden zwey Jahr lang, als hat er sich aufgemacht und kompt, seiner Zusage Folge zu thun. Bitte aber demuthiglich, E. F. G. wollten ihm gnädiglich befohlen haben; denn es auch bey uns Mangel an Personen ist. Wie es hieraussen stehet, werden E. F. G. von ihm wohl vernehmen. Der Kaiser stellet sich zu Regensburg aufm Reichstage so gnädig, daß es den Papisten das Herz mocht brechen. Es ist furhanden, daß der Kaiser etliche Fursten und Doctores nennen soll, die alle Artikel der Religion freundlich unterhandeln sollen, darauf die Papisten ihn furbehalten, zu verwerfen, welche ihnen nicht gefällig, das soll der Kaiser verschmahen. Was werden wird, weiß der liebe Gott, der mach es alles gut, Amen.

Heinz von Braunschweig ist nu uberzeuget, daß er Erz-Meuchelmordbrenner sey, und der groste Bosewicht, den die Sonnen beschienen hat. Gott gebe dem Bluthunde und Bärwolf [1]) seinen Lohn, Amen.

Der Turke kompt mit Gewalt uber Osterreich, sein Vortraben haben schon einen Flecken in Ungern dem Ferdinando jämerlich zurissen, und alles erwürget.

Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Mittwochen in Ostern, 1541.

E. F. G.
williger
Martinus Luther.

---

20. April. N⁰. MDCCCCLXXX.

An Melanchthon.

L. warnt ihn, vor Giftmischerey auf seiner Hut zu seyn.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze I. 238. Wir haben Aurifaber III. f. 324. u. Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

G. et P. Hodie 20 Aprilis literas tuas, quas 14 Aprilis dederas, mi Philippe, accepi, bonas sane et laetas de optima

---

1) Jab. Beerwolf.

Caroli voluntate. Deus perficiat, quod incepit, et non desinat persequi lucifugas istas vespertiliones, donec oriatur sol justitiae palam eos damnaturus, Amen.

Toties oblitus sum [1]) admonere, ut tibi caveres a conviviis. Monstra hic interim crebrescunt veneficorum. Erfordina aromata et pharmaca aromatica mercatorum deprehensa sunt infecta venenis. Altenburgi una in mensa 12 venenum sumserunt in condimentis et exstincti sunt: sic et Jenae et alias Diabolus mittit suos veneficos. Miror, quid sit in Magnatibus, [2]) ut non vigilent in tanta furia Satanae. Nihil deinceps tutum erit emere aut uti. [3]) Denique narrabo fabulam, quam narrabat [4]) heri Jacobus Walch, [5]) scriba nostrae aulae. Venisse in quoddam, nescio quod, oppidum duos viros, specie religiosos, quasi ambientes ministerium verbi in nostris Ecclesiis. Habuit quilibet suam sicam (?), quam hospiti, quoties egrederentur, diligentissime commendarant custodiendam. Tandem hospes nimia illa diligentia motus incepit [6]) sciturire, quidnam in istis sicis sit, et, aperta una post alteram, invenit eas refertas hostiis minutis, quibus laici communicant, et nil forte suspicans mali, quasi lusurus eorum viaticum, [7]) unam accipit, [8]) et pulmento miscet, illis proponendo [9]) in prandio, forte risum moturus. Illi autem, sumto pulmento, illico mortem obierunt in mensa. Sit fabula: tamen certum est, veneficos vagari. Ideo pro vobis valde soliciti sumus, tamen illo nos solamur: *Angelis suis mandavit de te etc.* et ipse faciet, *ut nihil sit opertum, quod non reveletur*, sicut fecit in Mezentio, [10]) filio Diaboli.

Omnia hic salva sunt, Dei gratia. D. Jonas Halae praedicat istis sanctis [11]) feriis Paschatis, *) fremente arce, sed volente populo [12]) et Senatu. Ego adhuc sub Mose immundus fluxu auris sedeo, aliquando vitam, aliquando mortem cogitans. Fiat voluntas Domini, Amen. Vale in Domino in aeternum. [13]) 20. April, MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

1) Sch. † te. 2) C.G. Aurif. magistratibus. 3) A. — aut uti. 4) Sch. narrabit. 5) A. Wal. 6) C.G. incipit. 7) C.G. viatum. 8) C.G. arripit. 9) C. G. imponendo. 10) C. G. † naturali. 11) C. G. illinc. A. — sanctis. 12) Sch. Principe. A. plebe. 13) Sch. — Vale etc.

---

*) Er predigte d. 15. April.

. April. N°. MDCCCCLXXXI.

An Justus Jonas.

L. gibt sein Gutachten über die Austheilung des Abendmahls in Halle.

t aus dem Original bey Schütze I. 141. Wir haben Aurifaber III. f. 332. und Cod. Goth. 187. A. verglichen.

rissimo Viro, D. Justo Jonae, Doctori Theologiae et Christi in Halli Legato fidelissimo, suo in Domino majori. [1])

tiam et pacem in Domino. Quod petis, mi Jona, consi- in communione Sacramenti restituenda, tu ipse melius s, qui coram populi et Ecclesiae [2]) mores vides. Ego entio, non esse satis, plebem probe instructam ad perci- dam communionem, sed oportere [3]) etiam animatam esse ra futuram prohibitionem tyranni, [4]) ne tunc turpiter red- ad vomitum, et fiant novissima pejora prioribus. Quod xploratos habes, eos fore firmos in confessione, cum illis omine Domini pergas quam primum perficere, quod coe- . Neque enim Sacramentum est Episcopi res propria, ie Senatus, sed ipsius Ecclesiae, quae illud postulat, cui licet negari, quod Christus pro ea instituit, atque illi t. Cum igitur sis in legitima vocatione verbi per Ecclesiam em positus, qui verbum illis ministras, et ministrare co- s, multo magis Sacramentum, praesertim iis, qui volentes dent, ministrare cogeris, atque ita medio tutus ibis dicens, em instituere pro tota civitate Hallensi communionem,) cogere, ut accipiant omnes, sed debitorem esse te hoc pore [6]) istis personis, quae [7]) petunt: caeteros te nihil re, si nolint, aut aliud velint, te pro tempore, loco, et onis tuo officio functum. Si postea [8]) alius mutet, et l faciat, suo periculo faciat. [9]) Urge tantum fortiter, um et donum Dei esse liberum, et non alligatum, neque am neque Caesarem neque ullam creaturam habere jus

1) Nach C. G. Sch. hat diese Ueberschrift nicht. 2) C. G. † faciem. 3) C. G. tet. 4) C. G. tyr. proh. 5) C. G. aut. 6) C. G. te h. t. esse. 7) C. G. qui. G. † quis. 9) C. G. facit s. p.



prohibendi in ullo loco. Ideo contemnendas esse minas, leges, mandata, sicut [1]) ipsius Diaboli, et obediendum Deo, qui nos confortet, et adversarios confundat, Amen. Die S. Marci, MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

25. April. N⁰. MDCCCCLXXXII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Dank für die ihm während seiner Krankheit gesandte ärztliche Hülfe, und Fürbitte für seinen Arzt.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 170. S. 93.; bey Walch XXI. 441. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Rö. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Daß sich E. K. F. G. meiner alten bosen Haut so herzlich angenomen, und aus so gnädiger Sorge Ihr K. F. G. eigen Leib- und Wundarzt zu mir geschickt mit so treuem Befehl ꝛc., dank ich E. K. F. G. aufs allerunterthänigst, und ist mehr denn zu viel. Ich hätte wohl gern gesehen, daß mich der liebe Herr Jesus hätte mit Gnaden weggenomen, der ich doch numehr wenig nutze bin auf Erden. Aber der Pomer hat mit seinem Anhalten mit Furbitten in der Kirchen solchs (meins Achtens) verhindert, und ist, Gott Lob, besser worden. So hat wahrlich D. Cubito [2]) und M. Andres allen Fleiß gethan, das muß ich bekennen. Wohlan, was Gott will, das geschehe, Amen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Montags nach Quasimodogeniti, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. L.

---

1) C. G. — sicut. 2) Ich lese Cubito. Leipz. Curio.

Auch G. H. bitte ich unterthäniglich, E. K. F. G. wollten D. Cubito einmal gnädiglich gedenken, daß er der fundirten Stipendium eines kriegen mocht. Er lieset fleißig und mit großem Nutz der Schule, denn sie nu seiner Sprache gewohnet, denn er sehr gelehrt, dazu auch die Anatomie [1]) fein ubet, welchs nach D. Caspars Tod verblieben. So ists alles theuer, die Practica mit Kranken genugsam, aber arm und mager, und zu Wahrzeichen habe ich ihm selber noch nie nichts gegeben fur die viele Dienst, ohne ein Trunk Bier. Befehle hiemit denselben in E. K. F. G. gnädigs Bedenken.

---

25. April. N⁰. MDCCCCLXXXIII.

An Georg Major.

L., der mit den Waldensern (böhmischen Brüdern?) seit längerer Zeit über die Lehre vom Sacrament in Unterhandlung gestanden, gibt ihnen gleichsam sein Ultimatum, indem er darauf dringt, daß sie mit ihm die wahre Gegenwart des Leibes annehmen.

Zuerst aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 325. bey Schütze III. 203. Wir haben Cod. Goth. 185. 187. 4. (der zweyte stimmt ganz mit Sch. überein, der erste hat Lücken) Cod. Jen. B. 24. u. f. 160. verglichen.

Clarissimo Viro, D. D. Georgio Majori, Rectori scholae Witenbergensis, suo amico. [2])

Gratiam et pacem. Sic [3]) scribetis, mi Domine Rector, Pastori in Valle de fratribus Waldensibus, me nondum [4]) credere, serio illos hoc agere, ut sub nomine meo de Sacramento altaris sentiant, quod corpus Christi ibi realiter non sit, [5]) et jubeatis, [6]) quaeso, vel meo nomine, ut Pastor Vallensis acriter cum illis expostulet, quanam temeritate audeant hoc tentare? an non meminerint, [7]) quot jam annis cum illis [8]) egerim de [9]) vocabulo isto, corpus Christi esse sacramentaliter in pane,

---

1) L. schrieb: Antonomen. 2) Nach C. Jen. 3) C. G. Dei. 4) C. G. non. 5) Entweder muß non gestrichen, oder dafür vere gelesen, oder vor den Worten ut sub nomine meo etc. etwas eingeschaltet werden, etwa potius hoc agere. Das letztere ist wahrscheinlicher wegen des folgenden: quanam temeritate etc. 6) C. G. scribetur. 7) C. G. meminere. 8) C. G. — cum illis. 9) C. G. in.

cum mihi istud sacramentaliter suspectum esset, donec ipsi mihi aperte et libere confessi sunt, se omnino mecum sentire, scilicet esse corpus Christi vere in pane sacramentaliter, id est, invisibiliter et pro nostro usu, caeterum ipsum verum corpus, ut natum de virgine, ut traditum pro nobis etc. Quodsi certus factus fuero, eos suis fraudulentis verbis me decepisse et illusisse, ego vicissim eos publico scripto fallaces, mendaces, hypocritas, pestilentes et dignis sese nominibus declarabo, et meam famam et fidem [1]) ab eorum imposturis liberabo. Valete. Feria 2. post Quasimodogeniti, MDXLI.

Mart. Luther D.

---

29. April. N⁰. MDCCCCLXXXIV.

An Melanchthon.

Empfehlung seines Hauslehrers, etwas von den Vergleichshandlungen in Regensburg und seiner Gesundheit.

Aus der Schmidischen Sammlung in Helmstädt bey Schütze I. 143.
Vgl. Aurifaber III. f. 326.

Gratiam et pacem. Venit paedagogus filiorum meorum M. Franciscus, patriam et parentes repetiturus, sed prius Germaniam superiorem lustraturus. Ideo et comitia ista voluit inspicere. Ad alteras Caspari Crucigeri 22. Aprilis datas respondi, *) et optavi, ut inter 15 articulos etiam ista maxima sacramenta papistarum tractent, scilicet sanctum thuribulum, sanctam aspersionem et sanctam ligneam crucem. Sed was gilts? *Deus illudet illusores*, ut Salomo dicit. Nunc id ago, ut Franciscum commendatum habeas. Caetera alias per alios. Ego coepi desurdescere paulululum, nisi quod video, me esse frigidum et inutile cadaver, cui solum superest sepulcrum, quod [2]) Christus mihi et propediem et cum gratia donet, Amen. Saluta omnes nostros. 3. Calend. Maji, MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

1) C. G. — et fidem. 2) Germ. ft. sed.

*) D. folg. Brief.

1. May. No. MDCCCCLXXXV.

An Casp. Creuziger.

L. ist mit den zur Vergleichung gestellten Artikeln unzufrieden. Eine gute Nachricht von Regensburg; von seiner Gesundheit und Jonas Wirksamkeit in Halle.

Aus dem Original bey Schütze I. 144. Vgl. Aurifaber III. S. 326.

D. Casparo Creuzigero, Theologiae Doctori.

Gratiam et pacem. Intelligo ex 15 articulis praeposteris, quos ad me misisti, mi Doctor Caspar, quid agat Satan. Sed vertat et revertat sese, sitque septies Vertumnus et Proteus: veritas [1]) tenet victum et vinctum. Vos agite, quod estis legati Christi. Es ist gleich viel, sie decken sich, heecken oder fahren uf, so ists doch der hellische Teufel und Lugengeist. D. Amsdorfio dicito, ut addat eum de conceptione beatae virginis istis articulis, de rosariis et aureolis doctorum, de thuribulo et aspersorio et brata (?) S. Francisci, [2]) petatque de iis quoque disputari. Sed tamen quis scit, quid Deus velit operari occasione stultissimorum istorum articulorum, quo minus velim M. Philippum ista indignitate moveri. Deum irrident, qui suos delusores magnifice deludet, Amen. Sitis igitur alacres, et nugas cum nugacibus nugemini, trahent et hae nugae magna seria.

Hodie satis bona de Caesare dicta sunt ex scriptis, nisi fallor, Principis Anhaltini vestri ad nostrum Principem, scilicet Caesarem vocavisse in suum conclave vos utriusque partis Theologos, et jussisse petiisseque, ut positis affectibus et studiis erga Principes suos, [3]) solum Deum prae oculis habeatis, veritatem quaerant propter salutem Ecclesiarum et reipublicae. *) Deus confirmet hoc sacrum opus, Amen. Plura non possum, neque licet, et quod tibi scribo, praesertim D. Philippo. [4]) Ego paulatim auditum recipio: sed caput plane

---

1) Verm. st. ventus. 2) Viell. ut addat istis articulis eum de conceptione beatae virginis, de rosariis etc. 3) Viell. vestros, oder habeant. 4) Hier scheint etwas zu fehlen.

---

*) Es geschah am 27. April. S. Seckendorf L. III. p. 369.

perseverat inutile, differtum, nescio quibus, nubibus et ventis, velut in antro Aeoli inclusis et murmurantibus indignantibusque. Christus vivit, in quo et nos, mortui licet, vivimus. Dormio tamen solitas horas, et vescor solito more. Forte Satan est in balneo suo ad tempus. D. Jonas jam tres hebdomadas Hallae praedicavit Christum feliciter magna gratia plebis et senatus, invito tamen Querhamero et uno atque altero, neque Coadjutor fremitu et minis quicquam efficit. Senatus constanter agit: frendent, furunt monachi et papistae, de quo alias plura vel per alium. In Domino valete. Omnia sunt in domibus vestris salva. Prima Maji, scilicet Phil. et Jac., MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

3. May. No. MDCCCCLXXXVI.

An Justus Jonas.

L. kann nicht, wie J. J. verlangt hat, Prediger nach Halle schicken.

Aus dem Original bey Schütze I. 145. Vgl. Aurifaber III. f. 327.

Gratiam et pacem. Retinui invitus nuntium vestrum Hallensem, mi Jona, si forte duos istos magistros una mittere possem: sed post longam disputationem nihil effeci, habent gravissimas causas, quas non potui refellere. Itaque remittere vacuum nuntium coactus sum. Ecclesia nostra (ut scis) jam solo Pomerano et Troschelio fruitur: schola vero solo Pomerano, ut magis exhausta non esse possit. M. Joannes Capellanus abiit, abiit Petrus, et sumus deserti satis. Quid si ex vicinia aliquos vocares pastores? Meum Georgium Schnell misissem, sed nesciebam, quid facerem. Alia quae scribis ad Principem, quam primum mittam, et spero bona responsa. Ego et aegrotus et paene morosus sum, taedio rerum et morborum. Utinam Dominus me evocet misericorditer ad sese. Satis malorum feci, vidi pessima. Vale in Domino. Salva sunt tua domus et omnia. Feria 3. post Philippi et Jacobi, MDXLI.

Martinus Lutherus.

Vor dem 10. May. *) No. MDCCCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. gibt sein Gutachten über den Artikel von der Rechtfertigung in Beziehung auf die Regensburger Vergleichshandlung, räth dem Kurfürsten von der Reise zum Reichstag ab, und bittet um Nachsicht gegen Melanchthon, den man einer allzugroßen Nachgiebigkeit beschuldigte.

Wittenb. XII. 307. Jen. VII. 445. Altenb. VII. 484. Leipz. XXI. 408. Walch XVII. 837.

Gnade und Friede in Christo rc. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Wir haben E. K. F. G. zugeschickte Schrift [1]) empfangen, und alles mit Fleiß gelesen. Und erstlich haben E. K. F. G. recht geurtheilt, daß die Notel der Vergleichung ein weitläuftig und geflickt Ding ist. Denn wir auch aus M. Philippus Schrift, die wir hiemit uberschicken, wohl vermerken, wie es sey zugangen, nämlich daß M. Philippus zuerst eine rechte Notel gestellet hat, wie wir (Röm. 3.) allein durch den Glauben, ohn Werk, gerecht werden. Diese haben jene nicht leiden können, und eine ander gestellt, der Glaube (Galat. 5.) ist thätig durch die Liebe; diese hat M. Philippus auch verworfen. Zuletzt haben sie beyde Notel zusamen gereimet und geleimet: daraus ist diese weitläuftige geflickte Notel komen, darin sie Recht, und wir auch Recht haben.

Wird nu D. Eck bekennen (als er nicht thun wird), daß sie zuvor nicht so gelehret haben, so möchte solche Vergleichung obenhin ein Zeitlang stehen. Wird er aber rühmen (als er gewißlich thun wird), und auf den Spruch stehen Gal. 5.: Glaube ist thätig, und daß sie allwege also gelehret haben: so ists eine Vergleichung, wie Christus spricht Matth. 9.: Ein neu Tuch aufn alten Rock gelappt, da der Riß ärger wird. Denn mit solchen falschen, ungleichen Leuten, weil sie nicht ablassen, kann kein ander Vergleichung werden; da werden sie schreyen, daß sie Recht behalten haben. Dagegen die Unsern sagen, daß sie sich gegen ihnen wohl

1) Jen. Schriften.

*) Nach Seckendorf L. III. p. 366. b.

verwahret haben mit dem neuen Lappen und Verklärung, so in der Notel ist, und sonderlich, daß sie bedinget, sie wollen nichts von der Confession begeben haben.

Also sind wir weiter uneins, denn zuvor, und ihre falsche schalkhaftige List wird heraus an Tag komen, die sie in der Notel meisterlich verborgen haben, wie sie meinen. Und das wird bald geschehen, wenn sie zu den andern Artikeln komen, die aus diesem Häuptartikel fließen, und sich drin gründen; wie es denn die Unsern riechen, und schier selbs bereitan bekennen, da sie bedingen: Wo in andern Artikeln kein Vergleichung geschiehet, so soll diese Notel auch nicht seyn, denn sie merken den Falsch drinnen. Also werden wir doch wiederumb müssen zu unser ersten und rechten Notel oder Form komen, welche ist diese Röm. 3, (24.): Sie werden gerecht ohn Verdienst; und daselbst: Wir halten, daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben, ohn Werk des Gesetzes. Das ist unser Notel und Form: dabey bleiben wir, die ist kurz und klar; dawider mag stürmen Teufel, Eck, Mainz und Heinz, und wers nicht lassen will; wir wollen zusehen, was sie gewinnen.

Der Spruch Galat 5, (6.) redet nicht vom Gerechtwerden, sondern vom Leben der Gerechten; es ist viel ein anders: Fieri, et agere, esse, et facere, wie die Knaben in den Schulen lernen, Verbum activum et passivum; da ist eigentlich und unterschiedlich davon zu reden (welchs Eck und jenes Theil nicht leiden kann, oder nicht verstehet). Wenn man fragt, wodurch man für Gott gerecht wird? ist es gar viel ein ander Frage, denn so man fragt, was der Gerechte thut oder läßt? Werden und thun, ist zweyerley; Baum werden, und Frucht tragen, ist zweyerley.

Nu ist in diesem Artikel nicht die Frage vom Thun oder Leben, sondern vom Werden, wie die Wort St. Pauli da stehen, gerecht werden durch den Glauben; ohn Zweifel daß der, so gerecht worden ist, ohn Werk nicht bleibet, wie der Baum nicht ohne Früchte. Aber der Papisten Schalkheit ist diese (die sich in folgenden Artikeln finden wird), daß man gerecht werde, oder sey, nicht allein durch den Glauben, sondern auch durch die Werk, oder durch die Liebe und Gnade, so sie inhaerentem heißen (welchs alles gleich viel ist). Das ist alles falsch, und wo sie das haben, so haben sie es ganz und gar, wir nichts. Denn für Gott gilt nichts, denn bloß und allein sein lieber Sohn Jesus Christus,

der ist ganz rein und heilig für ihm. Wo der ist, da stehet er hin, und hat seinen Wohlgefallen an ihm, Luc. 3, (22.). Nu wird der Sohn nicht durch Werk, sondern allein durch den Glauben, ohn alle Werk, ergriffen und im Herzen gefasset. Da spricht denn Gott: Das Herz ist heilig umb meines Sohns willen, der drinnen wohnet durch den Glauben.

Die Liebe und Werk sind nicht, können auch nicht seyn der Sohn Gottes, oder solche Gerechtigkeit, die fur Gott so rein und heilig seyen, als der Sohn ist: darumb können sie für sich selbs nicht bestehen für Gott, als eine reine Gerechtigkeit, wie der Sohn bestehet. Daß sie aber gerecht und heilig heißen, geschieht aus lauter Gnaden, nicht aus Recht; denn Gott will sie nicht ansehen, gleich seinem Sohn, sondern umb seines Sohns willen,[1] der im Herzen durch den Glauben wohnet; sonst heißts: Non intres in judicium cum[2] servo tuo.

Auf das ander Stück, E. K. F. G. persönlich Erscheinen zu Regensburg. Wir haben zwar zuvor imerdar, ehe denn wir solch E. K. F. G. Beschwerung gewußt, herzlich gewünscht, auch Gott gebeten, daß E. K. F. G. ja nicht persönlich auf den Reichstag zöge, in dieser schwinden, fährlichen Zeit; denn E. K. F. G. Person ist der rechte Mann, den der Teufel für andern Fürsten suchet und meinet. Und ist in keinen Weg zu rathen, daß sich E. K. F. G. aus dem Lande begeben, dafür wir auch noch herzlich und umb Gottes willen E. K. F. G. wöllen gebeten haben; uns drücken auch Ursachen.

Weil auch Kaiserl. Majestät Entschüldigung angenomen, können E. K. F. G. wohl weiter darauf berugen, und E. K. F. G. herzlich Beschwerung anzeigen, sonderlich weil so stattlich Botschaft von E. K. F. G. dahin ist verordent. Denn E. K. F. G. sehen, wie sie in der Religion mit den Unsern umbgehen, wie der Teufel. Wo nu E. K. F. G. selbs da sollten seyn, und also gedrungen werden, würde gewißlich E. K. F. G. zuletzt nicht Wehrwort gnug finden. Denn da ist kein Ablassen mit Anhalten, bis sie etwas erlangen; wie ich zu Worms selbs erfahren.

So stehet nu die Sache darauf: Man wird dringen auf den Unglimpf, so E. K. F. G. nicht erscheinen, als auf einen Unge-

1) Jen. † zu gut halten, und ihre Unreinigkeit nicht rechnen, dazu auch noch kronen und belohnen; aber alles umb des Sohns willen. 2) Jen. † sancto et.

horsamen oder Eigensinnigen im ganzen Reich; komen aber E. K. F. G., und werden nicht alles willigen, oder vielleicht eines nicht willigen, so ist doch derselbe Unglimpf da, und dazu der Schimpf, vielleicht auch böse Gewissen ewiglich. Solls denn je gewagt seyn, so ist der erste Unglimpf besser, denn der letzte, beyde mit Schimpf und Schaden des Gewissens. Denn es ist itzt nicht Zeit, wie vorhin auf den Reichstagen. Der Kaiser ist nicht Kaiser, sondern der Teufel zu Mainz, deß Listen grundlos und bodenlos sind, sampt seinem Anhang; die werden alle mit guten süßen Worten, oder mit bösen E. K. F. G. Fahr und Mühe machen im Gewissen, und viel unsers Theils dazu helfen.

Weil nu E. K. F. G. sehen die gewisse Fahr, und keine Frucht, so will zu bedenken seyn, daß E. K. F. G. Gott nicht versuche, und sich wissentlich ohn Noth in Gefahr begebe. Kaiser gehorsam zu seyn, ist billig; ja, wenn es Kaiser, und der rechte Kaiser wäre. Für seine Person wöllen wir hoffen, er sey fromm und gütig: aber daß er sein selbs nicht mächtig sey, spüret man unter andern an dem, daß er das Buch, *) mir vom Markgrafen zugeschickt, (wie Fürst Wolf schreibt) den Theologen hat ubergeben, und für nützlich angegeben; welchs doch etwa durch Mainz oder seines gleichen ist durch einen rechten gestellet und geschmückt, daß man wohl siehet, wie der Kaiser nichts verstehe, noch thue in dieser Sachen. Summa, es ist das Mordbrennen, und alles, was sie hoffen, auf E. K. F. G. gespielet. Darumb sollen und mögen E. K. F. G. wohl von dem Reichstag bleiben, und sich entschüldigen, womit sie imer können. Mainz, Heinz sind nicht fromm, werden auch nimermehr fromm. Will sich E. K. F. G. mit dem Teufel selbs vertragen, so dörfen sie nicht gen Regensburg, wöllens wohl zu Torgau bekomen.

Demnach ist unterthänigst Rath und Bitte, E. K. F. G. wollten im Lande bleiben. Soll ein Fahr draus entstehen, Kaiser ungnädig und zornig werden, Land und Leute zu wogen seyn: so müssens E. K. F. G. Gott befehlen, der uns bisher nicht verlassen. Es ist besser mit gutem Gewissen in Fahr und Ungnaden, denn mit bösem Gewissen in Frieden und Gnade leben. Wir sind ja gewiß, daß wir hierin kein Gut, Ehre, Gewalt, sondern allein Gottes Wort treulich meinen. Der hats angefangen, wirds auch vollenden.

*) Das sogenannte Regensburger Interim.

Zuletzt bitten wir, E. K. F. G. wollten M. Philippus und den Unsern ja nicht zu hart schreiben, damit er nicht abermal sich zu Tod gräme. Denn sie haben ja die liebe Confession ihnen furbehalten, und darin noch rein und fest blieben, wenn gleich alles feylet. Es wird die Disputation doch nicht ohn Frucht abgehen, dem Papstthum zu Schaden, wie Christus spricht zu Paulo, 2 Cor. 12, (9.): Meine Kraft wird in Schwachen vollkomen. Wie denn bisher Christus in uns imer schwach gewesen, und doch die Gewaltigen geniedriget. Es ist seine Weise also, thut nicht anders, auf daß wir nicht stolz werden, oder uns rühmen, als hätten wir etwas gethan in solchen hohen göttlicher Majestät Sachen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, den wir herzlich fur E. K. F. G. bitten und flehen, wird uns auch erhören, Amen.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

9. May. N⁰. MDCCCCLXXXVIII.

An den Hauptmann und Rath der Stadt Breslau.

Empfehlung des M. Kraft zu weiterer Unterstützung.

Aus dem Original, welches sich in der Schweidnitzer Schulbibliothek befindet und dahin von Hrn. Kaufmann Gäuke in Jauer geschenkt ist, durch Hrn. Prof. Halbkart gütig mitgetheilt. Vorher ist dieses Schreiben in einer Beylage der Schlesischen Provinzial-Blätter J. 1805. abgedruckt worden, wobey auch Nachrichten über M. Kraft gegeben sind.

Den Gestrengen, Ehrenfesten, Erbaren, Fürsichtigen Herren Häuptmann und Rath der Stadt Preslau, meinen gunstigen lieben Herren und Freunden.

Gnad und Friede im Herrn. Gestrenger, Ehrenfester, Erbare, Fürsichtige, lieben Herren und Freunde! Es hat mich Magister Johannes Kraft zu dieser Schrift vermocht an Ew. Gestrengen und Ehrenfesten. Nachdem er von euch 20 Fl. zur Steur in seinem Studio nu bey sechs Jahren empfangen, mit solcher Pflicht, daß er nicht ohn euer Urlaub sich anderswohin begeben sollte, sondern

euer Stadt dienen sollte, deß er sich sehr bedankt, und billig erkennet. Nu er aber mit solchem Stipendio sehr wohl zugenomen, und ein feiner, gelehrter Mann ist worden, der nu weiter greifen soll in die hohere Facultät. Ich aber, wo seine Complexion nicht zu schwach zum Predigen wäre, gar ungern wollt ausser der Theologie sehen; denn er ist der Schrift sehr wohl verständig, sittig und züchtig, der mir ein trefflicher Mann in der Kirchen seyn sollt. Derhalben ich ihm zu der Medicina gerathen. Nu könnt ihr lieben Herrn selbst denken, daß mit 20 Fl. nichts kann fürgenomen werden in den hohen Facultäten. Ist demnach meine gütlich Bitte, E. Gestrengen und Ehrenfesten wollen ihm das Stipendium bessern; wo das zu schwer ist, doch die Pflicht ihm erlassen, daß er sich mit anderm Thun oder Schulen-Dienst derweil begreifen mag, bis er hoher komen muge. Solch mein Bitten wollet mir zu gut halten, und denselben M. Kraft trostlich genießen lassen, weil solche Wohlthat so sehr wohl angelegt ist; und doch sonst so groß Gut in aller Welt ubel angelegt wird. E. Gestrengen und Ehrenfesten werden sich wohl christlich und gunstiglich erzeigen wissen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags nach Jubilate, 1541.

Martinus Lutherus D.

---

20. May. N°. MDCCCCLXXXIX.

An Gottfried vom Ende.

Eine ökonomische Bitte.

Ex T. III. f. 331. Aurifabri im Leipz. Suppl. No. 172. S. 93.; bey Walch XXI. 442. Wir haben Aurifaber verglichen.

An den Gestrengen und Ehrnfesten Ehrenfried vom Ende, zu Wolkenburg.

Gnad und Fried. Gestrenger, Ehrnfester, lieber Herr und Freund! Mein liebe Käthe läßt euch bitten, und ich bitte fur sie, weil sie eine neue Haushalterin worden zu Zulsdorf, und von hinnen fern gelegen, ihr wollet ihr diese nachbarliche Freundschaft thun, und 12 Scheffel Korn und 24 Hafern leihen, das will sie euch redlich

wiedergeben nach der Dresche, so nächstkunftig. Solche Bitte wollte ich nicht thun, noch euch damit beschweren, wo ich mich nicht vorsähe, daß euch wohl zu thun, darzu auch williglich thut, weil ihr zuvor euch selbs ungebeten so freundlich gegen mir erzeiget. Unser lieber Herr Jesus Christus stärke und tröste euch in all euer Anfechtung, wie er verheißen hat. Es heißt, wie Christus spricht: Wären wir von der Welt, das ist von dem Teufel, so hätte uns die Welt, das ist der Teufel, lieb. Aber weil wir nicht von der Welt sind, so ist uns die Welt feind, so ist unser Fleisch schwach. Aber Christus ist desto stärker uber alles, und wird uns endlich nicht lassen, so wir an ihm bleiben, und nicht uns zu denen begeben, die ihm fluchen und lästern. Derselbige lieber Herr sey mit euch in Ewigkeit, Amen. Freytag nach Cantate, 1541.

Martinus Luther D.

---

22. May. N⁰. MDCCCCXC.

An Justus Jonas.

Von dem Verkauf des dem Kurfürsten von Sachsen gehörigen oder vielmehr nur in Anspruch genommenen *) Burggrafthums in Halle, der Besetzung des dasigen Syndicats und der Anstellung eines Predigers in Herzberg.

Aus dem Original bey Schütze I. 146. Vgl. Aurifaber III. f. 330.

D. Justo Jonae, sacrae Theologiae Doctori.

Gratiam et pacem. Primum hoc a te facile impetratum esse credo, mi Jona, quod aequo animo feras, si vel tardius vel rarius tibi respondeo. Certe non sum tam firmae valetudinis, ut liceat una hora tuto et intente vel legere vel loqui. Tentavi jam id saepius, ut qui cupidissimus sum denuo loquendi, scribendi, legendi, tanta fuit vis morbi, quisquis fuerit. Nec adhuc totus, ut antea, audio. Deus faciet, quod bonum est. Caeterum satis valeo, Dei gratia.

---

*) Herzog Heinrich v. Braunschweig betrachtet es in seiner Streitschrift bey Walch XVII. 1613. als eine leere Anmaßung. Allein der Erzbischof von Mainz scheint doch ein Recht des Kurfürsten v. S. anerkannt zu haben. S. Br. v. J. 5. 23. Sept. 1542.



De Burggraviatu satis tu ipse significas, tibi ex aula esse scriptum. Non dubium est, Principem nihil venditurum esse, tanta est constantia, nisi quod ultra nihil sibi arrogabit imperii in Halle, quod Burggraviatum non attingit. Quis enim hoc ei suadeat? cum nos doceamus, sua suis debere. Et satis magnum est, quod te Jonam hostem Satanae et Cardinalis coguntur portae inferorum ferre solo hoc titulo et umbra Burggraviatus in medio suo, de quo gratiae agendae sunt Christo Dominatori. Dices ergo illis trepidis, ut de hoc titulo vendendo non sint soliciti: Deus, qui vocat ea, quae non sunt, ut sint, vocabit etiam ex hoc parvo titulo magna, quae non sunt, ut sint, ex nihilo faciens omnia.

Caetera, quae mandas, etiam ultro et libentissime, imo ex debito facere cogor, ut orem pro ecclesia Hallensi, et pro ipso Balthasaro. Dominus vivificet eum, sicut petimus nos omnes.

De Syndico vobis parando, mihi videtur Schneidewinus vocandus. Nam de aliis mihi neque spes, neque votum est. Si Schneidewein non continget (quod non puto) vocatus, cogito de Doctore Rosenecker. Sed cur tu jurista me theologum consulis in istis causis? De Zidoniensi ecclesia et Herzbergensi Diacono sic habe. Postquam Pastor Zidoniensis simpliciter est amovendus, et Herzbergensis junior videatur commissariis: est Pomeranus inclinatus et affectus eum vocare huc Witenbergam ad Capellani officium, si voluerit, quod mihi magis honorificum et illis magis dedecori futurum esse videtur, ut sic carnaliter loquar. Quicquid erit, omnes cupiunt honorifice ei provisum. Vale in Christo, et confortare. Saluta mihi quaeso reverenter istos reverendos canos cani D. Middensis capitis capillos, et omnia, quae teguntur istis piis capillis. Salva sunt in domo tua omnia.

De caetero non expectes tam longas et prolixas literas vel epistolas. Nam cras accingar ad Novum Testamentum perlustrandum, sic imperantibus typographis dominis nostris.[1] Nemo ergo mihi molestus sit. Ego stigmata dominorum typographorum in infirmitate mea portabo. Dominus tecum, mi Jona, et saluta omnes nostros in Christo. Dominica Vocem Jucunditatis, a. MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Aurif. — nostris.

25. May. N0. MDCCCCXCI.

An einen Fürsten. *)

Ueber den Artikel von der Transsubstantiation und das Aufheben des Sacraments in Beziehung auf die Regensburger Religionshandlungen.

Wittenb. XII. 309. Jen. VII. 441. Altenb. VII. 482. Leipz. XXI. 405. Walch XIX. 1590. Bey diesem findet sich aus Beckmanns Anhalt. Gesch. VI. 89. u. Leipz. Suppl. S. 94. noch ein ähnlicher Brief an Fürst Georg von Anhalt, den wir auch im Cod. Jen. Bos. 24. 9. gefunden haben und den wir unter B. folgen lassen.

A.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr! Es hat mir E. F. G. Diener N. unter andern angezeigt, auch des Artikels halben, so zu Regensburg gehandelt, de transsubstantiatione, item vom Nachlassen, das Sacrament aufzuheben, meine Meinung E. F. G. anzuzeigen.

Ich achte wohl, daß des Teufels Spiel dahin gehe, wo wir dem Papst ein Stück einräumen, daß er darnach alles haben wölle. Nu ist die Transsubstantiatio sein Gedicht, wie in seinem Decretal zu sehen, ich aber bis daher, weil es Wiklef erstlich angefochten, nichts geachtet habe. Aber wenn sie darauf dringen wollten, einen Artikel des Glaubens daraus zu machen, ists in keinem Weg zu leiden. Denn was nicht in der Schrift klärlich stehet, dazu auch nicht Noth zu halten, sondern lauter philosophia, ratio und Menschendünkel ist, das muß man nicht lassen als nöthig und der Schrift gleich fur Artikel setzen; denn das hieße Gott versucht. Eadem dicenda sunt de circumgestatione et reservatione in cibario. Nam adoratio in sumendo per sese accidit, dum genibus flexis verum corpus et verus sanguis sumitur, etiam sine disputatione. Aber wie gesagt, mit diesem Artikel hoffen sie uns zu verunglimpfen, oder unter den Papst zu zwingen. Gott aber, der dieß sein, nicht unser, Werk, angefangen hat, der wirds auch vollführen, und ihren Rath zu Schanden machen.

Was aber belanget das Nachlassen das Sacrament aufzuheben, mögen sich E. F. G. deß trösten, deß ich mich tröste, daß die

---

*) Wahrsch. F. Wolfgang v. Anhalt, der in Regensburg kurfürstl. Gesandter war.



Ceremonien nicht Artikel des Glaubens sind, und doch mehr und größer Wesen allezeit in der Kirche angericht, weder das Wort und die Sacrament, und der Pöbel leicht darauf geräth, ein ewig Ding daraus zu machen. Darumb ich nichts anders hierin thue, denn so die Ceremonien stehen, so stehe ich mit (wo sie nicht gottlos sind); wo sie fallen, so falle ich mit. Denn die Ceremonien sind uns unterworfen, und nicht wir den Ceremonien, ohne wo es die Liebe foddert, der wir unterworfen sind. E. F. G. werden dieß und anders wohl besser bedenken, denn ich schreiben kann. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Die Urbani, 1541.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

B.

An Fürst Georgen von Anhalt von der Transsubstantiation.

Gnade und Friede. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Es ist zu viel, daß mir E. F. G. die silbern Kanne [1]) geschenket haben, denn mir armen Bettler solche Pracht nicht ansteht: aber weil es E. G. G. so wohl gefället, [2]) bedanke ich mich aufs hochste E. F. G. gnädiges Willens gegen mir. [3])

Auch hat mir E. F. G. Diener, Jacob, angezeigt des Artikels halben, so zu Regensburg gehandelt, de transsubstantiatione, meine Meinung E. F. G. anzugeben. Ich achte wohl, daß des Teufels Spiel dahin gehe, wo wir dem Papst ein Stück einräumen, daß er darnach alles haben wölle. Nu ist die Transsubstantiatio fein, wie in seinem Decretal stehet, ich aber bis daher, weil es der Wiklef erstlich angefochten, [4]) nichts geglaubet habe, [5]) es sey oder nicht. Aber wenn sie darauf dringen wollten, einen Artikel des Glaubens draus zu machen, ist in keinem Weg zu leiden, denn was nicht in der Schrift klärlich stehet, dazu ist auch nicht Noth zu halten, sondern was lauter philosophia, ratio und Menschendunkel sind, das muß man nicht lassen als nöthig und der Schrift gleich fur Artikel satzen; dann das hieße Gott versucht.

---

1) Cod. J. Kandel. 2) Walch: gefallen thut. 3) Cod. J. — gegen mir.
4) Walch: angestochen. 5) Cod. J. geachtet habe.

Eadem dicenda sunt de circumlatione et reservatione in cibario; nam adoratio in sumendo per sese accidit, dum genibus flexis verum corpus et verus sanguis sumitur etc. sine disputatione. Aber, wie gesagt, mit dem Artikel hoffen sie uns [1] zu verunglimpfen oder unter den Papst zu zwingen. Deus autem, qui coepit opus suum, perficiet et confundet consilia. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Die Urbani, 1541.

Martin Luther D.

---

1. Junius. No. MDCCCCXCII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit Bugenhagen.

Ueber die Regensburger Vergleichshandlungen, daß trotz der guten Gesinnung des Kaisers nichts dabey herauskommen werde.

Ex Autogr. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 171. S. 93.; bey Walch XVII. 542. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschalln und Kurfürsten, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg, unserm gnädigsten Herrn.

G. u. F. ꝛc. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Wir haben E. K. F. G. zugeschickte Briefe und Schrift empfangen und gelesen. Und müssen wohl des Kaisers Gemüthe loben und aufs beste verstehen, als das, so es Gott (der des Königs Herz in der Hand hat) würde also fort hinaus erhalten, viel Gutes schaffen wird. Doch weil wir wissen, daß wir nicht mit Fleisch und Blut zu fechten haben, müssen wir uns des Sprüchworts halten: Das Feld will Augen, der Wald will Ohren haben. Denn weil der Heinz dennoch allda gelitten wird, dazu unter andern Worten auch diese stehen: wir haben beyderseits einerley Buch,

---

1) Walch: lernen sie.



doch nicht einerley Verstand, um der dunkel Wort willen ꝛc.: haben wir wohl zu besorgen, ob der Kaiser gleich wohl wollte, daß doch die andern nicht werden gleichs Sinnes seyn. Doch weil der Kaiser sich so fern heraus gibt: daß es solle ein unverbindlich Gespräch seyn, *) und auf beyderseits Kur- und Fürsten Bewilligung gestellet seyn: so thun wir recht, daß wir uns auch freundlich und glimpflich erzeigen. Denn daß sie M. Philipps haben angegeben, er sey hart, und dadurch hinderlich der Vergleichung, achten wir gewißlich dafür, weil sie an der Hauptsache verzagt, suchen sie einen Unglimpf, ob der Kaiser dadurch bewegt, das Gespräch (das er will hinaus geführt haben) abreißen wollte; denn der Kaiser gleichwohl dem Papst mit diesem Gespräche eine große Schalkheit thut, die er nicht gern hat (es wäre denn also zuvor abgespielet), und sie, die Theologen, nicht nachgeben, denn sie werden erhalten mügen in Frankreich, Hispanien und bey andern, daß zu hoffen ist, es werde der Tag etwas Guts wirken. Doch, wie Gott will, so haben die Unsern fest und wohl sich gehalten. Und unser Gebet (das fühlen wir) ist erhöret, und dringet fort; wird auch der Sachen ein recht Ende machen, wie uns verheißen ist durch den Mund, der nicht lügen kann. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Mittewochen nach Exaudi, 1541.

E. K. F. G.

unterthänige

Joh. Bugenhagen Pommer D.

Martinus Luther D.

---

6. Junius. No. MDCCCCXCIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Ueber die an L. von Regensburg aus zu sendende Botschaft, wodurch man ihn für das Vergleichungswerk günstiger stimmen wollte. Vgl. Seckendorf L. III. p. 361.

Ex Autogr. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 174. S. 94.; bey Walch XVII 845. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

---

*) Dieß hatte der Kaiser wirklich gesagt. S. Seckendorf L. III. p. 360. a.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschalln und Kurfürsten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Ich hab diese Stunde E. K. F. G. Briefe und zugeschickte Schrift empfangen, darauf ich mein unterthänige Antwort gebe: daß michs auch wundert, daß zu mir sollt eine Botschaft geschickt werden. Und wiewohl ich aus den nähesten Schriften ohn das seltsame Gedanken kriegt, so ists doch nu am Tage, wo sie zu mir Botschaft schicken werden, daß da nichts anders gesucht ist bisher und noch, denn unser höchster und ärgester [1]) Unglimpf, vielleicht auch zuletzt die Mordbrenner zu entschuldigen. Gott der Herr stürze [2]) auch Heinzen und Mänzen, die itzt sind die Weltregenten nähest dem Teufel.

Wohlan, im Namen Gottes! Laß sie kommen. Dem Markgrafen hab ich auf das zugeschickte Buch nichts sonderlichs geschrieben, denn daß es wäre gleich Herzog Georgens Reformation, die bey den Papisten viel weniger zu leiden wäre, denn bey uns; aber auf seine eigen Reformation, die vornher sehre köstlich ist, hab ich (so viel ich denke) geantwortet, es gefiele mir wohl, aber das Hintertheil müßte mit der Zeit auch abe seyn. Wie es denn auch seiner Prediger keiner hat wollen annehmen.

Summa, es ist nichts begeben, und gehet, wie es mit mir zu Wormbs ging, da sie mich auch in Worten fangen wollten. Aber Christus gehet hindurch. So will ich mich auch nach E. K. F. G. Rath halten, denn ich bereit und fast unlustig bin, daß sie so freundlich angefangen, und doch feindlich alles im Sinn haben, und eitel Lügen, Falsch und Teufels List da ist ꝛc. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags im Pfingsten, Hora XI. 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

1) Leipz. ergebenster (?). 2) Orig. stürze.



12. Junius. N°. MDCCCCXCIV.

An die Fürsten Johann und Georg von Anhalt.

Diese Fürsten übernahmen nebst einigen Staatsmännern die Gesandtschaft an L. von Regensburg aus, welche den Zweck hatte, von ihm eine günstige Entscheidung für die Vergleichshandlung zu erhalten. Ihr Antrag findet sich in L.'s Werken vor diesem Schreiben (vgl. Plank III. 2. 139.). L. aber gibt keine günstige Antwort: Er könne nicht glauben, daß es den Katholischen mit der Vergleichung Ernst sey, da sie, nachdem sie sich über die vier ersten Artikel verglichen, in den zehn übrigen ihre Irrthümer festzuhalten suchten.

Wittenb. XII. 305. Jen. VII. 443. Altenb. VII. 483. Leipz. XXI. 406. Walch XVII. 848. Auch in Spalatins Annal. S. 623.

Gnade und Friede. Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürsten, gnädige Herrn! Wie ich vorgestern von E. F. G. gehört die Werbung an mich, von wegen meiner gnädigsten und gnädigen Herren, Herrn Joachim, Kurfürst 2c., und Herrn Georgen, Markgrafen zu Brandenburg, Gevettern 2c. und darauf mündlich mein schleunige Antwort in Eil gegeben: also hab ichs auf weiter Bedenken dieser Gestalt schriftlich gefasset, so viel ichs behalten: und ubersch ickt E. F. G. ihrem Begehr nach dieselbe hiemit also schriftlich.

Erstlich daß ich gern und mit Freuden gehört, daß Kais. Majest., unser allergnädigster Herr, so herzlich meinet beyde mit der Vergleichung in der Religion und Frieden im Reich. Gott der Herr regiere seiner Majest. Herz zu seinem Lob und Ehre und zu des Reichs Wohlfahrt, Amen. So weiß ich auch zu rühmen für Gott und in meinem Gewissen, daß ich ja auch zu solchen beyden Stücken aufs höhest geneigt, und täglich dahin mein ernstes und armes Gebet richte; kann auch nicht zweifeln, daß dieses Theils Fürsten und Stände desgleichen gesinnet sind, wie sie dasselbe nicht mit Worten, sondern mit der That reichlich beweisen; denn sie darüber viel zusehen, und noch viel mehr dulden und leiden, zuletzt auch den Mordbrand, und doch stille sitzen, und sich nicht rächen.

Zum andern daß die vier Artikel verglichen sollen seyn, höret ich auch gern; ich habe aber der Formulen keine gesehen, ohn die eine von der Justification, ohn was ich deß also höre geschehen. Aber ich habe E. F. G. vorgestern gesagt, daß unmüglich sey, jenes Theil mit uns zu vertragen, und stehet auch nicht in Kais. Majest. Vermögen. Denn ob es gleich Kais. Majest. aufs allerhöhest und

gnädigst ernst und gut meinet, so ist doch jenem Theil nicht Ernst, mit Gott und nach der Wahrheit vertragen zu werden; wollen aber Kaiserl. Majestät vielleicht also ein Nasen drehen. Denn wo es Ernst wäre, so würden sie die andern zehen Artikel nicht lassen unverglichen seyn, als die wohl wissen und verstehen, daß sie alle zehen gewaltiglich und in bona consequentia aus den vier verglichenen, sonderlich aus dem Artikel der Justification, verdampt sind. Sie aber haben aus allen diese zehen, so am heftigsten wider die verglichene vier Artikel streiten und verdamnen, behalten: daraus ich wohl kann verstehen, daß es jenes Theils Ernst nicht ist, daß sie denselbigen Artikeln ihren rechten Verstand wollen lassen.

So habe ich für mich im Artikel von der Justification den Feyl, daß das liberum Arbitrium darin stehet, und der Spruch St. Pauli darin eingefuhrt wird, Galat. 5.: Fides per dilectionem efficax est, der sich doch daher gar nichts reimet; denn St. Paulus spricht nicht: Fides per charitatem justificat, das sie doch (als ich sorgen muß) meinen, weil ihr Meinung falsch ist; sondern so spricht er: Fides per charitatem operatur, vel efficax est.

Zum dritten, weil nu meine gnädigste und gnädige Herrn von Brandenburg durch E. F. G. von mir begehren, daß ich einen Rath geben wollte, wie doch mit solchen zehen Artikeln ein Maß möchte getroffen werden, damit der Reichstag nicht ohn Früchte abginge: solchs wäre ich zu thun von Herzen willig, wenn die Sachen also gestalt wären, daß ich darin rathen könnte. Ich habe aber die zehen Artikel auch nicht alle gesehen, wie sie die Niedergesatzten aus des andern Theils Theologen sollen gestellt haben. Aber wie sie die Unsern gestellt, die habe ich gesehen, die gefallen mir, und sind die Wahrheit.

Darumb wo Kais. Majestät jenes Theil darin nicht zu rechter ernster Vergleichung bringen kann, so ists mit ihnen umbsonst gearbeitet; denn so gleich die ersten vier Artikel also gestellt, daß wir sie von beyden Theilen annehmen, so bleiben wir doch in den zehen unverglichen. So sind unter den zehen solche Artikel, die öffentlich und klärlich wider das erste Gebot streben, daß man darin weder disputiren noch etwas dulden kann.

Ich kann auch nicht bedenken, daß einige Ursach fürhanden sey, die gegen Gott die Toleranz möchte entschuldigen, dieweil kein Schwachheit der Oberkeiten, noch derjenigen halben, die sich der Kirchen Ampt und Ministerien auf dem andern Theil annehmen, fürhanden ist: sondern lautere fürsätzliche Tyranney. Die würden



auch nimmermehr stark werden, und in ewiger Toleranz wöllen verharren, und solche Artikel fur recht vertheidingen. Die wöllen aber wir, wie ich E. F. G. nähest gesagt, verdampt haben, dieweil sie ihren Irrthum wissen, und dennoch für recht halten, und vertheidingen wöllen. Diese würden auch solcher Toleranz also mißbrauchen, daß sie ihr Volk (ob es gleich der rechten Lehre wohl bericht, und gemeldte Stücke für einen Irrthum mit rechtem Grund der Schrift erkennete, und stark würde) in solche Artikel wöllen allweg gefangen und verbunden behalten.

Wiewohl wir sonst mit ihren Schwachen, die bisher Gottes Wort nicht gehört, des Sacraments halben in einer Gestalt, item, welche es dafur wöllten achten aus Schwachheit, daß sie alle ihre Sünde in der Beicht müßten erzählen, eine Zeitlang wohl könnten Geduld tragen, bis sie auch stark würden. Und die würden nicht stark werden können, ihnen würden denn die ersten vier Artikel recht und klar auf dem andern Theil auch geprediget, und sonderlich der Artikel von der Justification.

Wo aber Kaiserl. Majest. ausschriebe, und verschüffe, daß die ersten vier Artikel durchaus rein und klar geprediget, und für christlich gehalten sollten werden: so nähmen sie den zehen die Gift, und würden Lehrer und Zuhörer durch die tägliche Ubung in solcher Lehre bald, und von Tag zu Tag, stärker werden, und die zehen Artikel dadurch von ihnen selbs fallen müssen; wie bey uns auch geschehen ist. Denn in solchem Fall müßte man die Schwachen, als die unreinen Kinder, nicht wegwerfen, wie St. Paulus Röm. 14, (1.) sagt: Infirmum in fide suscipite. Denn Kinder können wohl unrein seyn, aber das Bad muß rein seyn und bleiben, und nicht durch zehen aussätzige Artikel verunreiniget werden: gleichwie Christus die Apostel duldet in vielen Stücken, die verdammlich wären gewesen, wo sie nicht an ihm fest blieben, und sich täglich hätten lassen reinigen und lehren.

Aber wenn die vier Artikel nicht sollten rein gehen und gelehret werden, auch nicht solche Prediger aufgestellt werden bey dem andern Theil, die solche vier Artikel rein in der Predigt trieben: so würde bey ihnen die Toleranz zu einer ewigen Hartigkeit gerathen, als ich vor berührt habe, und könnte ihr Volk, das noch schwach wäre, auch nimmermehr stark werden. Denn wie St. Paulus sagt: Quomodo audient sine praedicante, quomodo vero praedicabunt, nisi mittantur etc. Darumb würde auch keine christliche Vergleichung zwischen uns erfolgen können.

Aber wenn die vier Artikel rein zu predigen zugelassen würden, so könnte Kaiserl. Majest. in ihrem Ausschreiben, der zehen Artikel halben, wohl einen bequemen Anhang machen, nämlich: wiewohl ihr Majestät dieselben dießmal nicht hätten zu Vergleichung bengen [1]) können, so wäre doch zu verhoffen, wenn die ersten vier rein gepredigt und vom andern Theil zugelassen würden, daß die Vergleichung der zehen, aus dem klaren Bericht der vier und derselben Application, durch die Predigt sich selbs auch bald vergleichen würden. Wo aber die vier Artikel rein zu predigen auf dem andern Theil nicht wollten zugelassen werden, so wäre es denn öffentlich, daß sie zu keiner rechtschaffenen Vergleichung Lust hätten: da könnte kein Toleranz Statt haben.

Das will ich E. F. G. auf ihr Anbringen unterthäniglich, auch schriftlich angezeigt haben. Das ist mein Bedenken.

Nachdem aber das Gespräch also soll angefangen worden seyn, daß, was durch die sechs verglichen wird, an alle Stände soll gebracht werden: so weiß ich mich von den Ständen dieses Theils hiedurch nicht zu sondern, will mich auch nicht gesondert haben. E. F. G. bin ich ganz willig und bereit. Datum am 12. Junii, 1541.

---

17. Junius. N°. MDCCCCXCV.

An Melanchthon.

L. äussert seinen Unwillen über den Kaiser und die Vergleichshandlungen zu Regensburg, und räth, diese abzubrechen.

Aus dem Original bey Schütze I. 148. Vgl. Aurifaber III. f. 335.

Gratiam et pacem. Intellexisti ex proximis literis, quid sentiam de isto quoque Carolo. Spero vos avocari a Principe, id enim consului. Fiat voluntas Domini, quia sive [2]) canimus sive lamentamur, illi neque saltant, neque lugent. Der erste Zorn der beste. Audivimus, Caesarem aqua maledicta aspersum per Moguntinum, et communicatum ritu papistico, neque quicquam defuisse, quo Christus illuderetur et irrideretur, ne illud quidem: *Ave, Rabbi, et prophetisa nobis, Christe.*

---

[1]) Jen. brengen (?). [2]) Berm. st. sive quia.

Denique osculatus est eum. Cogitate et festinate egredi ex ista Sodoma, venit ira Dei super eos in finem. De nobis sic sentio: Quicquid erit, omnis fortuna ferendo superanda, nec dubito, quin superanda sit, si ferendo fuerimus, quia ipse dixit: *Quicquid petieritis in nomine meo, hoc ipse faciam, ut glorificetur pater in filio.* Ipsius, non nostra causa agitur: ipse viderit, an ruentibus nobis, si voluerit, ipse quoque ruere velit: sed irruet verius et certius, quam ruet, illorum magno et aeterno malo, nostro vero bono magno et aeterno. Oratum est satis pro Caesare: si nolit benedictionem, ferat maledictionem. Non potest esse culpa solius diaboli Moguntini, si ipse non esset purus hypocrita. Tot querelas hausit surda aure, fingens se religionis causa isthuc deferre, quas nunquam cogitat audire, quasi pro religionis causa non interim etiam comedere cogatur, aut cacare. Quanto magis posset causa religionis posita istas querelas audire, imo dum vos inutiliter et frustra certatis, jam dudum expedivisse. Succurrit, quid egerit, quid sub irruptione Turcica apud Viennam data pace, quam mox postea revocavit et alia multa: interim devorat Trajectum Leodium, *) sicut Heinz socius Hildesheim, devoraturus Rhenum totum cum episcopatibus, sicut socius totam Saxoniam. Sed de his coram. Abrumpite, quam potestis commodissime. Nam de quatuor articulis concordatis nihil vidi, nisi unum de justificatione. Nisi quod verbum istud in Caesare non displicuit, unverbindlich, unvorgreiflich, quod etsi pro sua parte posuerint, nobis tamen non inutiliter erit. Quod si tu non poteris abrumpere, Casparem tamen, si potes, mitte. Uxor ejus istas domus, curas et structuras non sine jactura sustinet, ut alias ejus operationes et operas taceam, quibus ecclesia et schola interim carere cogitur. Imperata est ei missio a Principe, si tu consentias: habes loco ejus D. Amsdorfium, quem ego [1]) credo istis indignationibus tuis [2]) non enecari: nam saepe ejus recordamur, ingenium ejus cognitum habentes. Sed Dominus reddet nobis abunde, quia propter ipsum tot poenas purgatorii, non illius papistici, sed vere christiani, imo inferorum sustinetis. Quare fortes estote et laeti, ridentes, si potestis, Satanae machinas. Nam fortitudo

1) Verm. st. ergo. 2) Verm. st. indignatoribus tui.

*) Es ist mir unbekannt, worauf sich dieses bezieht.

vera plus habet officii in ferendo, quam in agendo. Dabit Deus his quoque finem. Ego oro et orabo, peccator pessimus, sed non desperatus. Audiet me tandem, qui solet audire gemitus illos inenarrabiles, quos scit gemere non pro auro, gloria et voluptate, sed pro suo nomine, regno et gloria. Ipse sit, imo est vobiscum, in quo bene valete, et redite quam primum. Nam ibi Diabolo operam, tempus et sumtus perditis. Feria 6. post Trinitat., MDXLI.

T. Martinus Lutherus D.

---

22. Junius. N⁰. MDCCCCXCVI.

An Melanchthon.

L. äussert sich über die an ihn ergangene Werbung (vgl. No. MDCCCCXCIV.), ist sehr auf den Kaiser aufgebracht, und hofft das Ende des Regensburger Gesprächs.

Aus dem Original bey Schütze I. 150. Vgl. Aurifaber III. f. 351.

Gratiam et pacem. Non credebam literis tuis, venturos scilicet legatos ad me ab illis, ut scribis, τοῖς μεγίστοις, sed venerunt acceperuntque responsum meum cum gaudio: adjunxerunt sibi Georgium fratrem Praepositum. Certum autem est, illos nec intelligere consilia mittentium, nec meam responsionem. Hoc enim agebant, ut tolerantiam utrinque probarem in 10 illis articulis. Hoc Satanae Moguntini virulentum consilium spero dissipatum est. Princeps noster Elector tulit aegre, se praeterito me solum petitum. Accurrit una cum Pontano, et meam responsionem paucis verbis additis more suo formaverunt. Mirum est, quam sit illi suspectus totius Caesarinae partis tractatus: vix sinit justificationem aliis verbis proferri, quam in Confessione posita est, et placet ea constantia. Sed videbis omnia, vel referet Scotus *) omnia. Spero vos redituros brevi. Nam frustra ibi fuistis, et fecistis omnia cum istis perditis. D. Caspari Princeps liberum dedit reditum, si tu voles: finis erit illius conventus, nisi Turca aliud extorserit. Turbam

*) Scot. Alesius, einer der Gesandten.

majorem, quam antea, et incendiarii severiores furias dabunt. Nam 26 de novo contra Principem nostrum designati sunt, ex quibus capti sedent in arce Leuchtenburg. Hi aperte produnt Moguntinum monstrum illud exitiale Germaniae. Nisi Caesar serio puniat Heinzen et Meinzen, possibile est, ut et ipse suspectus amittat obedientiam et reverentiam, id est, imperium Germaniae. Nam quo ista istius dissimulatio tam crudelis et exitialis spectat, nisi ad excitationem seditionis in vulgo, aut apertum bellum? Plebs tandem ferre non poterit istam desidiam Caesaris et Principum in tanta calamitate. Ego plane odium concepi in Caesarem vere, qui laudibus et orationibus nostris fretus saevior in nos peccat. Et agam, si qua potero, contra eum, quanta pro eo feci. Nam quod fingit, se nullam causam, nisi religionis prius sit composita, aggredi, cur non etiam Turcam prius sinit vastare omnia? **Ich halte, die Pfaffen wollen alle todtgeschlagen seyn**, nobis invitis, quia erumpit rumor, eos esse autores et Papae ministros in miscendis incendiis, postquam Moguntinus caput eorum perditus est. Det Dominus, ne seditio oriatur, ut Macedo Smalcaldensis somnii alteram partem impleat, Amen. In domo tua salva sunt omnia. Filius Philippus insidias [1]) Satanae feliciter evasit nuper, quae audies coram. Alia forte, si qua sunt, ex aliis cognovisti. Dat. in die Solstitii, MDXLI.

T. Martinus Luther D.

---

24. Junius. N⁰. MDCCCCXCVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich, gemeinschaftlich mit Bugenhagen.

L. sagt sein Urtheil über das sogenannte Regensburger Interim und die Erklärung, welche die evangelischen Theologen darüber gegeben.

Wittenb. XII. 309. Jen. VII. 447. Altenb. VII. 4[illegible]. Leipz. XXI. 409. Walch XVII. 853. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

---

1) Sch. insidiis.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschalln und Kurfürsten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg, unserm gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Wir haben das Buch und der Unsern darauf gegeben Antwort gelesen, und ist eben dasselb Buch, das mir zuvor der Markgraf zugeschickt, und ich drauf antwortet, es wäre Herzog Georgens und dere zu Meissen Reformation, welche jenes Theil ja so wenig leiden können, als wir. *) Was der Meister aber damit gesucht, acht ich nichts: was auch der Kaiser und die großen Herren (wie sie der Markgrafe achtet) darin gemeinet, laß ich auch fahren; es ist alles dort eitel Falsch, und leicht [1]) englischer Schein. Gott wird ihnen zu klug seyn, Amen.

Die Unsern haben fein drauf geantwortet, und sonderlich wohl gefället mir, daß die zween Teufel, Satisfaction und Missa, von M. Philippo so recht wohl bezahlet. Gott, ders angefangen hat ohn unser Kraft und Verstand, wirds hinaus führen, wie er weiß.

Das von den Patriarchen ist eine Rede vom Schnee (wie man sagt), der vorm Jahr fiel. Es ist noch nie recht in Schwang komen. Denn die Saracener kamen frühe uber Alexandria, Jerusalem und Antiochia; so hats der Papst auch nicht leiden können, und ist also in den Büchern blieben, viel weniger wird nu mehr nichts draus. Christus unser lieber Herr behüte E. K. F. G. und helfe der Sachen zum seligen Ende, Amen. Am St. Johanns Tage, 1541.

E. K. F. G.

unterthänige

Martinus Luther und

Johannes Bugenhagen Pfarrherr. [2])

---

1) Die Ausg. liecht. 2) L. schrieb den ganzen Brief, auch B.'s Name ist von seiner Hand.

---

*) S. S. 365.



25. Junius. No. MDCCCCXCVIII.

An Melanchthon.

L. schreibt ihm Nachrichten, die er aus Regensburg erhalten, und andere Neuigkeiten.

Aus dem Original bey Schütze I. 152. Vgl. Aurifaber III. f. 335.

Gratiam et pacem. Volo praevenire literas tuas ad me venturas, ut spero, propediem, seu in horas potius, et tibi praedicere, quae Ratisbonae agantur, scilicet te ad Caesarem esse vocatum, tibique locutum, ut ea, quae pacis sunt, cogitares in colloquio. Te vero Latina oratione respondisse, facturum esse, quae posses: sed imparem oneri tanto esse te: Eccium vero solito more vociferatum: Allergnädigster Kaiser, ich wills vertheidigen, daß unser Theil Recht hat, [1]) und der Papst caput Ecclesiae sey. Habes historiam apud vos gestam. Ex literis proximis Casparis ad M. Georgium scriptis intellexi, postridie congressuros vos esse. *) Mezentium **) esse contemtui, gaudeo.

Hic gloriatur fama, caesos esse ad Budam 5 millia Turcarum. Nihil habeo novarum rerum, quas scribam: omnia sic sunt in tenore solito. Ego paulatim audire incipio, etsi interdum mortua mihi auris negat auditum, et fluxus capitis seu phlegmata me molestant [2]) e capite. Sed phlegmaticus, pituitosus, catarrhosus sum et manebo. Salutat te mea Ketha reverenter. Saluta omnes nostros. Sabbatho post Joh. Bapt. 25. Junii, MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

1) Aurif. hat. 2) Verm. f. molestent.

*) Diesen Vorfall berichtet meines Wissens Seckendorf nicht. **) Herzog Heinrich von Braunschweig.

29. Junius. N⁰. MDCCCCXCIX.

An Melanchthon.

L. spricht dem niedergeschlagenen M. Muth ein, und hofft, daß er bald werde von Regensburg abgerufen werden.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 333. bey Schütze I. 153.

Gratiam et pacem. Rogo te, mi Philippe, ut sis animo aequo: nam scribitur mihi, te conflictari nescio cum quibus tentationibus. Scis tu istos perfidiae et Diaboli servos facere aliud non posse, quam quod faciunt. Tu quis es, qui corrigas eos, quos Deus dereliquit incorrigibiles, imo in sensum tradidit reprobum? Ego magna spe animor, fore, ut ista concertatio glorificet filium Dei, sicut dicit Joann. XI.: *Haec infirmitas non est ad mortem:* et Paulus: *Virtus mea Christi in infirmitate perficitur.* Non solum te cruciat ista indignitas, sed me paene in furiam vertit: sed sine, ut eveniant, quae Deus decrevit, ut ipsi egregie et luculenter esuriant [1]) operam tam astutam, tam callidam, tam sapientem, tam sanctam, idque brevi, Deo volente. Quare tu noli timere neque solicitari cum tuis. Ipsi vobis laqueos posuisse sibi videntur: sed in quos incident ipsi, sicut docet David.

Caetera ex aula fortasse accipietis, et citius, quam nostra ad vos perveniant. Oramus Principem, ut vos quam primum avocet, *) idque fecimus paene 14 diebus ante has datas, **) ita ut mirati simus, cur non jam huc redieritis. Saluta omnes nostros, et Amsdorfiium jubeas irasci et indignari (quod per se fieret) istis portentis, et oret pro Cardinale Ps. CXVIII. contra Judam, vel potius, ut tam sanctus episcopus fiat papa: et rideat Satanam Amsdorfius, ut qui certus est Satanam riderr, si Amsdorfium senserit contristari. Vale et laetare in eo, qui vicit mundum, quo victo nos vicimus, sicut dicit: *Confidite, ego vici mundum*, quia oratio Ecclesiae et nostra, quae eadem est, vobiscum patitur, vobiscum regnabit. Vale iternm. Feria 4. post Joann., MDXLI.

T. Martinus Luther D.

---

1) Verm. st. ne ipse — — esurivit.

---

*) S. d. folg. Br. **) Diesen Brief finde ich nicht. Aber im folg. Br. thut L. diese Bitte.



29. Junius. No. MM.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. will nicht, daß man die vier verglichenen Artikel annehme und ist bereit, alle Vorwürfe deßwegen auf sich zu nehmen.

In Flacius deutscher Briefsammlung No. 6., jedoch ohne den Anfang, welcher hinten nachgetragen ist. (Vgl. Veesenmeyer über L.'s Briefsammlungen S. 73.) Wittenb. XII. 308. Jen. VII. 447. Altenb. VII. 454. Leipz. XXI. 409. Walch XVII. 854.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Wie ich im Anfang gesagt, und noch sage, die Erfahrung auch gibt, daß die Vergleichung in der Religion furgenomen, ein lautere mainzische und päpstische Täuscherey ist; denn es ist unmüglich, Christum zu vergleichen mit der Schlangen, und ist nichts drin gesucht, denn unser Unglimpf. Ohn daß ichs gern gesehen, daß unser Lehre nur wohl disputirt, geläutert und erkannt würde, wie zu Augsburg geschehen.

Daß E. K. F. G. nu begehren unser Meinung von den vier verglichenen Artikeln, bitten wir zuvor, E. K. F. G. wollten M. Philippus und D. Caspar Creuzigern wieder heimfoddern, nachdem sie ausgeerbeitet, und die Sache numehr an die Fürsten beyderseits gelanget. Denn mein Meinung, so sie sollt ankomen, ehe sie weg wären, möcht ihnen beschwerlich werden. Denn da ist Teufel, Mainz und Heinz daheim. E. K. F. G. werden sie auch wohl wissen die Wege abzureisen heißen, die ihnen sicher sind. Da helfe Gott zu! Ich bin sorgfältig für sie.

Gnädigster Herr! wenn es dem Kaiser, oder (ob ichs Kaisers Person ausnehme) die es von seinetwegen treiben, Ernst wäre, ein Concordia oder Vergleichung zu machen, so müßte es je geschehen mit Gott oder in Gottes Namen. Das ist so viel auf Deutsch geredt, sie müßten zuvor sich mit Gott versühnen, öffentlich bekennen, daß sie der Sachen bisher zu viel gethan: der Papst in 600 Jahren so viel 100000 Seelen verführet, und der Kaiser in diesen zwänzig Jahren so viel fromer Leute verbrannt, ersäuft, ermordet rc. hat, oder je geschehen lassen nach seinem Edict.

Lieber Herr Gott! ob wir gleich gerne wollten oder könnten hierin uns mit ihnen vergleichen, so wirds der Richter droben

nicht gestatten (das Blut Habel wirds nicht lassen so hingehen), oder, wo wir drein willigen, uns auch mit verdamnen; das wollten sie gern. Ich will deß geschweigen, daß E. K. F. G. als ein Kurfürst des Reichs, sampt den Verwandten, verdampt, und noch nicht losgesprochen, sondern durch Feuer, durch Meuchelmordbrenner gestraft, auch noch nicht ist versühnet, oder doch zum wenigsten befriedet. Wiewohl sie schuldig wären, auch das zu thun (wo es Ernst wäre), E. K. F. G. abzubitten die Schmach, daß sie E. K. F. G. als eine illustrem personam, das ist, des höhesten Standes, als einen Ketzer verdampt und gebrennt haben; da sie doch keine Probation mögen, wie sichs auch im weltlichen Recht gehört, [1] aufbringen.

Demnach (wo es E. K. F. G. gefiele) wäre unser Meinung wohl diese, daß E. K. F. G. hinschicket die Confessio und Apologia, und ließe die verordente Räthe (wie sie doch ohn das bisher gethan) sie darlegen und anzeigen, daß daselbs von nicht mag mit gutem Gewissen gewichen werden; sonst wollt man in weltlichen Sachen mit Leib und Gut, wie bisher geschehen, gern gehorsam seyn. Solche Proposition thut ihnen wehe, gleichwie dem Zwinglio zu Marburg die Proposition: Hoc est corpus meum, wehe that, daß ich nicht wollt davon lassen. Denn der Teufel sucht uns abzureißen auf andere Gedanken.

Zum andern, wo es ihnen Ernst wäre, müßten auch ihre Theologen Gott die Ehre thun, und bekennen, daß sie nicht so gelehret haben bisher, wie sie itzt gern wollten gesehen seyn. Denn da sind ihre Bücher mit Haufen furhanden, dadurch sie uberzeuget werden, daß ihre Theologia also gethan ist in articulo justificationis, daß zweyerley gratiae sind: gratia gratis data, und gratia gratum faciens. Gratiam gratis datam heißen sie alle andere Gaben, auch fidem infusam, den wir itzt fidem justificantem nennen (und sie auch also zu reden lernen von uns); aber gratiam gratum facientem, das ist, justificationem, heißen sie charitatem. Solchs können sie nicht leugnen.

Wo sie das Stück nicht widerruffen (das doch so gar offenbar ist), sondern hintenher schleichen, und per fidem efficacem, per charitatem und liberum arbitrium sich schmücken wöllen: so ists gewiß, daß sie mit eitel Lügen und mainzischen Possen umbgehen.

1) Jen. gebühret.

Darumb das beste ist, E. K. F. G. lasse die Confessio furhalten und dabey bleiben. Denn wider dieselbige ist solch Gespräch zu Hagenau angefangen, zu Worms ein wenig fortgeführt, und zu Regensburg vermeint hinaus zu führen.

Doch wöllen wir auf E. K. F. G. Begehren die vier verglichen Artikel auch handeln; wiewohl wir nicht wissen, wie sie alle verglichen sind. Denn wir sehen aus M. Philippus Schriften, wie heftig es gestritten ist, und er sich fest gehalten; doch so mässig, daß er den Unglimpf gern von sich geschoben hätte. Und wenns E. K. F. G. gefiele, achte ich, es sollte nicht schaden, daß des Pomerani und mein Name würde angezeigt, als die hierin auch hätten Ursach zu reden, damit E. K. F. G. nicht beschweret würden, als wären sie allein halsstarrig fur uns allen. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Mittwochen Petri und Pauli, Anno 1541.

Im Junius oder Julius. [1] **N⁰. MMI.**

An Wenc. Link.

Entschuldigung seines Nichtschreibens; Neuigkeiten.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 155.
Vgl. Aurifaber III. f. 346.

Egregio et optimo Viro, Wenceslao Linco, ministro verbi Nurmbergae fideli, suo in Domino fratri charissimo.

Gratia et pax. Nihil habui, mi Wenceslaë, quod scriberem, nisi quod volui antevertere et querelas tuas praeoccupare, quibus me soles flagellare, quod rarissime ad te scribo. Scis autem, me esse nunc senem et fatigatum pigrumque ad scribendum non necessarias epistolas, quando etiam a necessariis plerumque cogor abstinere, quae a me postulantur ex multis variisque locis et causis. Quare tu, quae tua est humanitas, facile mihi ignosces silentium, pigritiam, et si voles ita appellare, negligentiam quoque meam.

---

1) Nach Sch. d. 8. Jul.

De concordia Christi cum Belial in Ratisbona nihil novi audio: praedixi eam antea talem fore concordiam: pervenit enim ira Dei super papatum, et hora judicii ejus adest. Quare nemo poterit ei auxiliari, ut Daniel prophetavit. Apud nos non cessat, sed gliscit potius furor incendiariorum. In Prussia 170 capti: in Pomerania non paulo plures 60, et clamor oritur, per Papam et Canonicos ista mala procurari. Mirum, si non accersant sibi ipsis malum, ut impleant [1]) illud vetus: **Man muß die Pfaffen zu todt schlagen.** Benedictus Deus, qui noluit nos in illorum consortio diutius manere, sed mature nos eduxit ex ista Aegypto et Sodoma, quos mare rubrum humore submersit, et ignis coeli calore absumsit. Vale et ora pro me. Anno MDXLI.

T. M. Luther.

---

4. Julius. No. MMII.

An Hieronymus Weller.

L. beantwortet die Frage, ob der Geistliche mit communiciren müße, und ermahnt W. zur Geduld.

Aus der Wernsdorfischen Sammlung zu Wittenberg bey Schütze I. 154. Wir haben Aurifaber III. f. 394. u. Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Egregio Viro, D. Hieron. Wellero, Theol. D., ministro Christi Fribergae, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. De quaestione mihi [2]) proposita, mi Hieronyme, sic sentio: aequum et bonum in hac re esse sequendum, ut [3]) liberum sit ministris una communicare, dum sese sentiunt non affectos: rursus ne legem faciant ex ea libertate, aliquando una communicent, ne scandalo sint Ecclesiae. [4]) Ita utrumque factum [5]) in utramque partem non offendet: dum illi non possunt exigere, ut una communicent, [6]) et isti non possunt urgere, esse libertatem velamen securitatis [7]) et contemtus.

---

1) Sch. si non aversant. 2) Aurif. † abs te. 3) C. G. id est st. ut. 4) A. ne scandalisetur ecclesia. 5) A servatum. C. G. senatum, wahrsch. Schreibfehler statt des vorigen. 6) C. G. — ut una comm. 7) C. G. securitatum. Sch. spurcitatis

Haec de publica communione. Nam de privata vestrae Ecclesiae communione nihil scio. Sic tamen haec puto intelligi, ut is, qui publicum officium exercet in missa, ut vocant, omnino una communicet. Nam [1]) tuam quaestionem intellexi de Diaconis comministrantibus.

De statu tuo compatior, tam difficilem esse successum. Sed sic [2]) facit Satan, qui impedit omnia omnibus omnino et per omnia, donec conteratur sub pedibus filii Dei. Quare patientia nobis opus est, ut facientes voluntatem Dei reportemus repromissionem. In quo vale. [3]) Vale in Domino. [4]) 2 post Visit., [5]) MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

5. Julius. N⁰. MMIII.

An den Rath zu Görlitz.

Empfehlung eines Görlitzer Studirenden, Andreas Hinterthür, zur Unterstützung in seinen Studien.

Das Original dieses Briefes befindet sich auf der Kirchenbibliothek zu Landshut in Schlesien, aus welchem er nach einer von dem dortigen Superintendent Hrn. John beglaubigten Abschrift hier zum ersten Mal gedruckt erscheint.

Den Ehrbaren, Fürsichtigen, Herren Bürgermeister und Rath der Stadt Görlitz, meinen gunstigen Herren und Freunden.

G. u. F. im Herrn 2c. Ehrbare, Fürsichtigen, lieben Herrn! Es hat mich Andreas Hinterthür, euer Stadtkind, gebeten, an euch zu schreiben und zu bitten, daß ihr wolltet ihm hülflich seyn zu seinem Studio, denn ers für Armuth nicht vermag zu vollführen. Weil euch denn wohl bewußt, wie beynöthig es itzt allenthalben wird umb Personen, die zu Kirchenampt und andern Aemptern tüchtig und nützlich: so will ich mich tröstlicher Hoffnung zu euch versehen, als die Gottes Ehre nnd sonst weltlichs Stands Wohlfahrt und Gedeihn gern helfen fördern, wie sich rechten Christen gebührt. Ihr werdet wohl an (ohn) mein Bitten nicht allein diesem

---

1) Sch. Ita 2) Bernt. st. hic. 3) Sch. C. G. — De statu etc. 4) Vale i. D. ist wohl überflüssig. 5) Aurif. 29. Decemb.

Andreä, sondern viel andern mehr williglich euch mit Hülfe und Steuer erzeugen, nachdem euch von Gott gegeben, solches leichtlich zu vermögen. Doch weil dem guten Gesellen Zeugniß vonnöthen: so gebe ich euch zu erkennen, daß er sehr ein feiner geschickter undrießlicher [1]) Gesell ist, deß er viel ehrlicher Leute beyde der Universität und des ehrbaren Raths allhie Zeugen, [2]) daß ihr wohl sicher seyd, was ihr an ihn wendet, daß solches alles Gotte zum gefälligen Opfer gegeben wird, welcher muß (was sein lieber Sohn uns sagt) Arbeiter in seine Ernte haben, die itzt fürwahr groß und der Arbeiter wenig. So ihr nu solches wisset, so wird euch euer Herz wohl lehren solches gute Werk mit Lust und Liebe zu vollbringen. Hiermit dem lieben Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Ulrici, 1541.

Martinus LutheR.

---

10. Julius. N⁰. MMIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Empfehlung eines Wittenbergischen Gelehrten zu einer Professur.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 176. S. 95.; bey Walch XXI. 445. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es ist nu die Lection Magistri Fach ledig, welche ich wohl acht wird von etlichen gesucht werden; es ist aber ein feiner Magister, mein Kostgänger nu etliche Jahr her, ein Sachse, aus Holstein, heißt auch M. Johanns Sachse, der ist nu oft ubergangen, beyde in Wählen und Lection zu verleihen, daß michs zwar selbes verwundert, wie es zugehe, so er doch der ältesten Magister einer, wohl bey siebenzehen Jahren hie studirt, und uber zehen Jahr Magister gewest, mit Knaben sich ernähret,

1) L. schrieb: undrließiger. 2) Ausgab. hat. (?)



und etliche viel junger ihm sind allzeit vorgezogen, daß es will schier ihm eine geringe Ehre werden, so er doch (das ich furwahr weiß) beyde im Lateinischen und Griechischen, dazu Ebräischen keinem nichts unter denselben zuvor gibt, ist dazu eins ehrbarn frumes Gemuths und stilles Wesens, daß ich solch seine Hinderung muß dem Ungluck zuschreiben, wo es nicht der Neidhard seyn will. Bitte derhalben unterthäniglich, E. K. F. G. wollten ihm gnädiglich die Lection M. Fachs leihen und befehlen lassen, oder doch, wo etlich darumb suchen wurden, solches aufschieben bis auf M. Philipps Heimfahrt, bey dem ich mich erkunden mag, was doch fur ein Groll dahinten stecke, daß man solchen feinen fleißigen fromen Gesellen so ebentheurlich dahinten läßt. E. K. F. G. wollten sich hierin gnädiglich erzeigen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Sonntags nach Kiliani, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

---

16. Julius. N⁰. MMV.

An Justus Jonas.

Empfehlung zweyer Geistlichen zur Anstellung; Nachrichten vom Regensburger Reichstag.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 337. bey Schütze I. 156.

Gratiam et pacem. Urges, mi Jona, ut tibi respondeam ad literas tuas. Ego sane tergiversatus, quod non habeam, per quos literas ad te dare possim, tandem consensi etiam contra me ipsum, ut uxori tuae literas ad te perferendas commendarem. Tu videris, et ipsa, quomodo accipies. Placet mihi, D. Chilianum futurum Hallensem syndicum. Ego praesenti quam optime sum precatus, ut est vir plane Christo sacer et sanctus: multum conferet vestris laboribus. Noster Diaconus Andreas causatur causas suas, de quibus D. Chilianus coram. Sed heus, quid toties oblitus? Est curiae (Stadt zum Hof) vir praestantissimus D. Stephanus Kastenbauer, ante annos

aliquot Augustae vel ante, vel post, vel cum Urbano Rhegio ejectus opera sacramentariorum, vir (mirum, si non nosti) doctissimus et sincerissimus, de quo vellem disputares. Habet socium egregium virum, olim Canonicum regularem (ut dicitur) eruditum et sincerum: uterque dignus non Hallensi tantum vocatione est. Studebo, si Halle non poterit, vel loco Urbani Regii Luneburgensis eum accipiat, modo per D. Pomeranum stare poterit.

Nova plura vos in loco tam insigni habetis, quam nos. Tamen hoc forte vel frustra scribere volui, papistas magna vehementia coram Caesare librum illum, concordiae praesumtum artificem, *) damnasse, et paene in eo esse, ut suspicentur a nobis compositum, quum nos oderimus eum cane pejus et angue. Ille miserrimus liber, qui tot menses vexavit comitia ista, tandem a nostra parte conculcatur, et ab illa parte laceratur, non obstante, quod Buccrus mirifice eum probarit, et magno impetu eum recipi contenderit, Meister Grickel **) quoque odio nostri jactaverit, nullum scriptum esse utilius pro concordia. Ita Deus utrumque hypocritam confundit potenter. Vides igitur, quantum valeat oratio Ecclesiae. Nam Caesar eo libro delusus et spe sua frustratus, quid facturus sit, dies declarabit. Hoc scio, nos et nostros esse coram Caesare ab illorum parte inter damnandum librum et colloquium illud devastatum hostilissime accusatos. Inter caetera capita accusationum amarissimarum illa fuit acerbissima, quod protestirende Stände (sic scis nos nominare) subditos catholicorum (id est cacolicorum) subtraherent (ut seditiosi) ab obedientia, et mitterent eis concionatores, quos defendendos susciperent contra legitimam et [1]) ordinariam potestatem: in quo capite accusationis, an tu, Hallenses, et [2]) Princeps noster non sitis, tibi judicandum relinquo. Summa, iratissimi sunt, horribilia crimina in nos evomunt, ac spirare videntur plus ignium, quam in ipso sit inferno. Sed is est finis comitiorum pro sancta concordia institutorum. Deo autem gratia, qui nos isto motu Satanae furentis certos facit, ipsum esse expellendum,

---

1) Werm. ſt. at. 2) Sch. — et.

---

*) Das Regensburger Interim. **) Agricola.

sicut testantur Evangelia, quod [1]) furiosus fuerit, ubi sensit vim potentioris, qui super eum veniebat et expellebat. Sis itaque fortis in Domino: et si ipse infirmus est in cruce, sis cum eo infirmus in eadem cruce, quia fortes erimus cum eo, victa infirmitate tandem et regnante virtute. Vale in Domino, et saluta mihi omnes nostros, praecipue hospitam tuam, venerandam canitiem Mildensis Doctoris. D. 16 Julii, MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

20. Julius. N⁰. MMVI.

An Wolfg. Fabr. Capito.

Dieser Brief ist wahrscheinlich nicht von L., wie schon der Ort Wolfach (im Fürstenbergischen) vermuthen läßt; aber auch der Inhalt paßt nicht auf L., und setzt genauere Verhältnisse zu C. und Straßburg voraus, als man bey L. annehmen kann.

Biblioth. Brem. Class. IV. p. 918. aus dem Autograph. Deutsch bey Walch XXI. 1310.

S. Quod mihi nuper scripseris, nondum teneo, quia uxor nondum venit ad nos, quae tuas accepit ab Argentina, sed ut spero propediem aderit. Oro Deum, ut bene valeas, et munus tuum diligenter obeas. Quid non est cursitare, monere, sollicitare omnem lapidem, et doctius et spiritualiter, hoc est, γραφικῶς omnia interpretari et docere, omnibus benefacere? Sed id potissimum puto, ut ipse pastorem praebeas prudentem et artificiosum non in tua Ecclesia solum, sed in ipsis pastoribus, quos doceas, ducas, incites, corrigas, et ipse in omnibus prudenter et patienter pergas: nec id solum, ut vulgo passim solent magnificis et grandibus verbis, sed Argentinae, qua in urbe mirum est, quam ferveant et langueant omnia, quam omnia sint corrupta et vitiata cum cauda, tum capite, ubi maxime opus est vigilantia, prudentia, constantia, sinceritate. Verum scio, nosti melius haec omnia et facis, quam quispiam tibi possit scribere. Perge ergo in Domino et fortiter et ἀνακλύπτως (?). Precor, ut certiorem me facias, si quid

---

1) Verm. st. quam.

peccet meus Martinus, *) ut obsistere possim et ipsi. Deinde oro, ut sine taedio facias id, quod summa cura et humanitate soles erga omnes, mihi autem plus, quam dici possit. Si quid certi habes ex comitiis, item cognoscere cupio, quae scribant in officina Wendelini.

Non possum aliud scribere ad ea, quae nuper scripsisti, quia nunquam legi. Oro, parochiam cures, et ut coepi male, tu melius pergas, et si non hoc modo, alium quaerito. Qualiter apud vos pestis saeviat, scire desidero, et quomodo se habeat comes meus: dicitur laborare vehementer. Saluto te et domum et Ecclesiam et omnes in Domino, et quando Bucerus sit affuturus, significa. Vale. Te Deus augeat et servet, et studium et nostram curam provehet animarum. 20. Julii, anno MDXLI, Wolfachii.

Tuus Martinus.

Ende Julius. N°. MMVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft den Vorschlag M. Joh. Sachse's zu einer Professur (vgl. Br. v. 10. Jul., No. MMIV.).

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 177. S. 95.; bey Walch XXI. 446. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es haben E. K. F. G. auf mein unterthänige Furbitte neulich geschrieben und befohlen, so erst eine Lection ledig seyn wurde, sollte man dieselbigen M. Johann Sachsen aus Holstein zuordenen, weil die Lection M. Fachs schon verliehen wäre. Hierauf gebe ich

*) M. Bucer. Walch vermuthet: Luther selbst.

E. K. F. G. unterthäniglich zu erkennen, daß gewißlich eine Lection ledig ist, und wie man mich bericht, längest ledig gewest ist; auch also, daß ein Magister alle beyde Lection versorget, nämlich die griechische und latinsche. Das soll dieser guter Meinung geschehen (als ich höre), daß derselbige Magister der beyden Lection Sold nicht nimpt, sondern der einen Lection Sold dem Fisco der Universität zu gut sammlet.

Aber dem sey, wie ihm wolle, so ist gewißlich der Lection eine ledig, es sey die latinsche oder griechische. Was aber die Ursachen sind, daß sie diesem Magister Holstein noch nicht werden kann, weiß ich nicht. Ist derhalben mein unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollten der Universität ernstlich befehlen, daß sie bey der Fundation bleiben, und E. K. F. G. nähestem Befehl nach die ledige Lection genanntem M. Holstein folgen lassen; denn er und ich auch uns auf E. K. F. G. nähest gnädigs Schreiben verlassen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen.

---

3. August. *) No. MMVIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft die Anstellung des M. Sachse (s. Br. v. 10. Jul., No. MMIV., und d. vor. v. Ende Jul.) und die Besetzung der griechischen Professur. L. will, daß sie einem jüngern Lehrer gegeben, und Melanchthon von diesem Geschäft freygesprochen werde, ohne daß ihm seine Zulage genommen werde.

Zuerst eine Erwähnung dieses Briefs bey Seckendorf L. III. p. 381.; der Brief selbst ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 175. S. 94.; bey Walch XXI. 444. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, zu Sachsen Herzog, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Fried in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es will mit der ledigen Lection noch nicht fort-

---

*) L. schrieb aus Versehen Jul. statt Aug., denn dieser Brief muß später seyn, als der v. 10. Jul., No. MMIV.

gehen, und die Herren der Universität berichten mich, daß sie allesampt M. Veit Winsheim lieber die Gräca Lection wollten lassen, nicht, daß M. Holstein zu geringe dazu sey, sondern daß M. Veit dieselbige Lection bis daher versehen, und auch älter und in der Universität neben M. Philipps fast der Schulen am meisten gedient. Welchs nu wahr ist, und M. Holstein nicht begehrt die gräkisch Lection, noch M. Veit, als den ältern, abzudringen, hätte wohl ihm lassen genugen an M. Fachs Lection, wie ich zum ersten Mal fur ihn schreib. Aber dieß ist ein schlecht Ding, darin es E. K. F. G. bald werden treffen. Sie sagen mir aber, daß M. Philipps die gräkische Lection nicht lassen wollte; denn er ist sehr meidsam, und will der Universität also dienen, daß der gräken Lection Sold sollte der Universität zu gut komen, und will den Sold also ersparen, weil E. K. F. G. ihm haben hundert Fl. zugelegt in der Fundation N.; ist er so heilig und schamhaftig, daß er dieselbigen hundert Fl. nicht nehmen will, wo er nicht gräkischer Lector soll seyn, daß also E. K. F. G. und die Universität seinethalben der hundert Fl. nicht beschweret werden.

So stehets nu darauf, daß sich E. K. F. G. verkläre und deutlich aussprechen, ob M. Philipps die zugelegten 100 Fl. muge mit gutem Gewissen nehmen, ob er gleich die gräcam Lection nicht mehr hätte, unverhindert, ob er ohn das aus eigener Andacht wollt sonst etwas lesen in gräkischen Autorn, wie er doch bisher gethan. Mich dunkt, er hätte bis daher genug gethan, nu wohl zwenzig Jahr und druber die großer Erbeit in der Universität oder Schule gethan, daß er nu mochte wohl Ruge zum Theil annehmen, so doch Gottlob junge Magister gräkisch kunnten, und seine Schuler wohl konnen die Lection versorgen. Denn E. K. F. G. wissen selbs wohl, welch ein Famulus communis er in dieser Schule ist, daß er ohn Zweifel wohl werth ist deß, das ihm E. K. F. G. so gnädiglich gonnen, und die Christenheit ihm wohl zu danken weiß; die Papisten auch numehr Gottlob ihn mehr furchten und seine Junger, denn sonst jemands unter den Gelehrten. E. K. F. G. werdens wohl wissen gnädiglich zu bedenken und zu ordenen: denn E. K. F. G. mussen doch der oberst Rector, Pfarrherr und Schosser seyn in diesen Landen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Julii 3., 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

4. August. No. MMIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft die von L. unternommene Ausgabe des Regensburger Interim, wozu er eine Vorrede schreiben will; was er aber nicht, sondern Melanchthon gethan hat. Vgl. Seckendorf L. III. p. 381.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 178. S. 96.; bey Walch XVII. 857. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Fried. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst. Gnädigster Herr! Was E. K. F. G. mir geschrieben von dem Buch, so itzt im Druck ist, hab ich unterthäniglich wohl verstanden; und ist nicht mein Meinung gewest, daß es ohn eine gute, und als ich bedacht, ohn eine ungewaschene Vorrede sollt ausgehen, fast auf den Schlag. Ob die Meister des Buchs ihrs Dunkels die Sache gut gemeinet hätten, so ist doch der Teufel allda so giftig bose gewest, der sie geritten, daß kein schädlicher Schrift sint des Anfangs unsers Evangelii wider uns gestellet und furgenomen, und Gott sonderlich und wunderlich auf dem Reichstage das verschafft, daß die Papisten nicht haben angenomen. Doch weil M. Philipps auf der Heimfahrt ist, soll so lange still gestanden werden; denn aus seinem und D. Caspars Rath ists furgenommen zu drucken, auch der Drucker auf Vertrostung meiner Vorrede solchs angenomen. Und wiewohl ich bedacht bis daher gewest, kein Scholia dabey zu machen, will ichs doch (so Gott mich leben läßt) nu fort mit Scholien spicken, wie es der Teufel verdienet hat, so viel ich imer kann. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Dornstags nach Vincula Petri, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Lutherus.

14. August. No. MMX.

An Georg Weiß, Kammerdiener.

Ein undeutlicher Brief über den Türkenkrieg.

Altenb. VII. 721. Leipz. XXII. 570. Walch XXI. 447.

Gnad und Friede. Mein lieber, guter Freund! Wiewohl ich wenig Hoffnung habe zum Zuge wider den Türken, und möchte lieber sehen, daß er nachbliebe. Denn als man sich stellt, solch einen mächtigen Feind anzugreifen, will michs schier ansehen, als wollte man Gott versuchen, wie das Evangelium sagt. Daß 100000 gegen 20000 ja 50000 geschickt werden, und wir doch, mit Sünden beladen, unbußfertig, sonderlich der König und Papisten, die Hände voll unschuldig Blut haben, nicht können die Leute seyn, durch welche Gott könnte oder möchte Wunder oder große Dinge thun. Darumb sage ich abermal, ich sehe nicht gerne, daß man gute Leute, wie bisher etliche Mal geschehen, also vergeblich auf die Fleischbank opfert. Und Summa, ich habe so gar kein Herz noch Hoffnung darzu, daß ich auch nicht bitten kann umb Sieg wider den Türken, sondern allein so viel, daß Gott wollte erretten, die zu erretten sind, und davon helfen. Wohl wollte ich wünschen, daß Ferdinand ein besser Glück und gnädigen Gott hätt. Doch wo ihr ja fort wollet armen Leuten zu helfen, thue ich hiermit meines Vermögens eurem Begehr nach, wie ihr hierinne befindet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags nach Laurentii, Anno 1541.

---

17. August. No. MMXI.

An Veit Dietrich, Prediger in Nürnberg.

Empfehlungsbrief.

In Strobels Miscell. I. 167.; bey Strobel-Ranner p. 299.

G. et P. in Christo. Martinus Weygher vocatur, qui has tibi reddit, mi Vite: est de ordine equestri, juvenis tum can-

didi pectoris, tum pietatis in Christum eximiae, quod vel eo testari possum, quod tentationes illas spiritualissimas a Satana passum ipse vidi saepius. Simul fuit, velut tuo loco, conviva meus, non uno anno solum, ut mihi satis sit perspectus. Quare eum tibi vehementer cupio commendatum, et aliis nostris. Non eget sumtu, aut ulla alia re, nisi ut vestra frui liceat et opera et fide, si forte casus cadat. Ingolstadium missus est a suis, isthic juribus, ut puto, daturus operam, postquam rumor increbruit, jurium studia florere potissimum Ingolstadii. Tu igitur si quid charitati debere te existimas, si quid etiam nostro sodalitio, si quid vicariatui tuo (nam loco tuo fuit mihi, ut dicitur, vicarius commensalis): facies, ut sentiat sibi profuisse hanc meam commendationem. Tantum audere mihi permittes spero in tuam humanitatem, quod tanta fiducia ignotum vobis commendo: nam et tuo nomine, quemcunque possum, nosti . . . audere, et posse petere, quotquot nobis commendaveris. (?) Vale in Domino et ora pro me cadavere. 17. Augusti, MDXLI.

---

17. August. No. MMXII.

An Wenc. Link.

Empfehlung desselben Reisenden; über den Ausgang des Reichstags zu Regensburg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 336. bey Schütze III. 201.

Eximio Viro, Dn. Wenceslao Linco, Theol. Doctori, servo Dei in Ecclesia Nürmbergensi, suo Majori venerando.

G. et P. Nihil erat, quod scriberem, mi Wenceslaë, nisi ut gratias agerem pro poëmatibus a te missis. Decrepiti sumus ambo, et fessi tandem spectando et ferendo malitiam et furorem omnium Diabolorum ex inferno solutorum. Quare nobis beata hora petenda est a Domino, ut cum gratia et benedictione migremus ad eum, quem praedicamus et confitemur. Mihi placet comitiorum talis exitus, quod adversarii amiserunt non-

nullos de sua factione. Et licet sese catholicos esse glorientur, id est cacolyços, tamen id sunt consecuti, quod novi protestantes vocari meruerunt. Caeterum ne te gravarem, commendavi M. Vito, ut magis otioso, hunc optimum juvenem Martinum Weygher, Pomeranum, de genere equestri. Quodsi et tu verbo pacis eum susceperis meo nomine, erit ei gratissimum. Saluta tuam vitem et uvas omnes in charitate. Salutat te mea vitis, Ketha illa. Vale iu Domino. D. 17. Augusti, MDXLI.

T. Martinus Luther.

---

24. August. No. MMXIII.

An M. Sebastian Steude, Prediger in Joachimsthal. [1]

Ueber die Entlassung des M. Calistus von seiner Predigerstelle und die Wiederbesetzung derselben.

Zuerst in den Unsch. Nachr. 1732. S. 694. vom Pf. Titius zu Eschenbach bey Nürnberg mitgetheilt, welcher das Exemplar von Oecolampadii Comm. in Jes. besaß, an dessen hintern Deckel Luther diesen Brief geschrieben. Wahrscheinlich überbrachte M. Calistus dieses Buch, den er durch diesen Brief empfahl. Dann aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 158.; aus den Unsch. Nachr. bey Strobel-Ranner p. 301. Deutsch Altenb. VII. 721. Leipz. XII. 570. Walch XXI. 448., aus der Mayerschen Sammlung bey Schütze II. 383. Wir haben Aurifaber III. f. 238. verglichen.

Gratiam et pacem in Domino. Ex M. Calisto [2]) audies omnia, quae sum ei locutus. Mihi sane videtur consultum, si tanto ardent in illum odio tui Vallenses, ut volenter cedat. Erit ejus alibi usus, sed sic, ut non sine tua voluntate et publico Ecclesiae vestrae testimonio dimittatur, certis causis allegatis, quibus meruerit odium et causam dimissionis. Deinde tui officii est, ut non sine tuo consensu Ecclesia seu plebs tibi invito obtrudant, [3]) curare. Nam hoc est non minus tyrannicum [4]) in Pastorem ipsum, [5]) quam si Pastor invita Ecclesia

---

1) So Str. Nach Aurif. Altenb. Sch. deutsch: Stende. 2) Sch. lat. Altenb. Calixto. Sch. deutsch: Ruberto. 3) Aurif. † aliquem. 4) Sch. lat. tyrannis cum. 5) Sch. lat. † tum.

aliquem obtrudat. Referantur ergo merita (?) utriusque partis ad superiores. Si enim pro libidine plebis vel Pastoris[1]) invicem sibi obtrudant, quem utra pars voluerit, jam non erit Ecclesia vel administratio. Quare tecum conveniant, aut ipsi per se fiant Episcopi. Quod si alium pro se et contra te vocarint, sciant, sese contra Evangelii regulam agere, et omnia, maledicente Deo, infeliciter successura. Vale. Nam aegrotus et occupatus[2]) haec scripsi, et habe tibi Caliatum commendatum, qui bonus vir mihi semper habitus est, quo magis tuis Vallensibus indignor: nam saturi verbi, ingrati pro redemtione a tyrannide Papae durissima, sed duriorem videntur mereri vel[3]) alicujus tyrannidem, quam et invenient, quod meo nomine illis prophetare poteris, si tales sint et esse pergant. MDXLI, die S. Barthol.

Martinus Lutherus.

---

26. August. No. MMXIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich und den Herzog Johann Ernst, gemeinschaftlich mit Bugenhagen.

Gutachten über den vorgekommenen Fall, daß eine Hebamme einem Kinde ohne Wasser die Nothtaufe gegeben: L. u. B. finden darin die Spur einer neuen Schwärmerey, und dringen auf Untersuchung.

Ex Vol. Mss. Biblioth. Goth. im Leipz. Suppl. No. 158. S. 101.; bey Walch X. 2614. Das Original befindet sich im Weimar. Archiv, wornach wir den Text liefern. Es ist von Bugenhagen geschrieben, Luther aber hat mit unterschrieben, und von seiner Hand ist die Aufschrift.

Dem Durchleuchtigsten und Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, des heil. R. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Burggrafen zu Magdeburg, und Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen, unsern gnädigsten und gnädigen Herrn.

Gnad und Fried von Gott, unserm Vater, und von Jesu Christo, unserm Herrn, ewiglich. Durchleuchtigster und Durchleuchtiger,

---

1) Viell. plebes — Pastores. 2) Aurif. † cogitationibus. 3) A. velle.

Hochgeborne Fürsten, Gnädigster und Gnädiger Herr! E. G. haben uns am nähesten Dienstage geschrieben, daß eine Hebamme bekannt habe, daß sie zu Kahla und anderswo etliche Kindlein in der Noth nothgetaufet habe, alleine mit Gotts Worte, ohn Wasser, welches E. G. halten fur einen Mißgebrauch, und der heiligen Tauf zuwider, und daß wir E. G. sollen widder schreiben, wie es mit denselbigen Kindlein, und sonst, wo solchs sich etwo mehr wurde zutragen, zu halten sey. Darauf sagen wir unterthäniglich E. G. also: daß wirs dafur halten, wie E. G. aus hohem Verstande auch wohl gedenken konnen, daß die Hebamme oder Wehemutter solchs von ihr selbs nicht habe: darumb ists hoch vonnöthen, daß eine fleißige Inquisition oder Erforschung geschehe, daß E. G. wissen, wo das herkompt, weil auch die Fraue auf den Pfarrherr zu Kahla und auf noch einen bekennet; solches kompt gewiß aus einer falschen Lehre. Vor 13 Jahren ward ich D. Pommer gefoddert aus Hamburg auf die Grenzen Dänemarken, widder die Sacramentschänder: da die mit gottlicher Wahrheit überwunden waren, ward einer fur dem Herzogen, der itzt Konig zu Dänemarken ist, heimlich angegeben, und darumb auch angesprochen, doch auch heimlich, daß er sich sollte haben hören lassen, man künnte wohl ohn Wasser taufen; da ers aber verleugnete, und solchs im Lande nicht öffentlich gelehrt war, riethe ich seiner G. solchs nicht zu bringen in die offentliche Disputation, denn ich hielte es für ein Narrwerk und erdichtet Ding. Nu aber sehe ich wohl aus dieses Weibs Thaten, daß trauen auf das Mal solche irrige Lehre vorhanden gewest; wiewohl ich in mittler Zeit nichts davon gehöret habe, denn itzt. Es wird heimlich getrieben, und die Schwärmer setzens auf Verleugnen, drumb ist einer guten Inquisition vonnöthen.

Aber von solcher Tauf ohn Wasser sagen wir mit E. G., daß es freylich ein Mißbrauch göttliches Namens, und dazu ein nichtig Ding, das ist, keine Taufe ist. Es ist gewiß eine neue Teufelslehre und Teufelslügen, die sich doch rühmet, es sey Gotts Wort; denn ein ieglichs Wort, so die Fraue sagt von ihrer nichtigen Taufe, ist gräuliche Lügen. Sie saget: Ich habe getauft ohn Wasser, alleine mit Gotts Worte im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geists. Fürs erste, ist das eine spottische Lügen: ich habe getauft; und sagt doch: ohn Wasser. Das Wortlin, taufen, bringet mit sich Wasser, denn es heißet baden oder eintauchen oder naß machen mit Wasser. Christus hat uns zu taufen befohlen mit Wasser, Joh. 3, (5.) Eph. 5, (26.), wie auch die

Apostel und andere getauft haben mit Wasser, wie man siehet in Actis Apostolorum. Zum andern, ist das des Teufels Lügen, daß sie sagt: alleine mit Gotts Worte. Gotts Wort in der Taufe ist Christus Befehl; Christus aber hat befohlen, mit Wasser zu taufen: darumb geschiehet diese vermeinte Tauf nicht mit Gotts Worte, sondern ohn Gotts Wort, und stracks widder Gotts Wort, das ist, Christus Befehl. Zum dritten, daß sie zu solcher Lästerung und Lügen zuthut: Im Namen rc. das ist ein gräuliche Mißgebrauchung des Namens Gotts widder das ander Gebot. Darumb, G. H., soll man solche Kindlein, also nicht getauft, noch taufen zur Seligkeit, wie Christus befohlen hat, und predigen lassen widder solch frevel Taufen; denn solche Taufe ist eben eine Taufe, als das ein Sacrament wäre, wenn ich ohn Brod und Wein in die Luft Gotts Wort also spräche: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib rc. Viel Unlust kompt auch daher, daß die Weiber die ungebornen Kindlein taufen wollen, welchen man wohl anders kann rathen zur Seligkeit. E. G. opfern wir unterthäniglich unser Pater noster zu Gott. Christus sey mit E. G. ewiglich rc. Wittenberg, Freytags nach Bartholomäi, 1541. [1])

E. F. G.
unterthäniger
Martinus Luther.
Johannes Bugenhagen Pommer D.

---

30. August. No. MMXV.

An Justus Jonas.

Neuigkeiten, unter andern von der übeln Aufführung einer Dienstmagd L.'s.

Aus der Schmidischen Sammlung in Helmstädt bey Schütze I. 160.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Doctori Theologiae, Legato Christi in Halle, suo in Domino Majori venerando.

Grat. et pacem. Scribo, mi Jona, tantum, ne istas Ambasiatrices, optimas feminas, quas huc misistis, inanes literarum

1) Walch fälschlich: 1542.

dimitterem, praesertim cum ad tot literas tuas non responderim. Et primum gratias ago pro novitatibus tuis, quas non omnes hactenus audivi. Misi tuas literas in castra, maxime ideo, ut legant, quae tu de Moguntino diabolo admones. Audio sane, agi practicam aliquam inter nostrum et illum. Oratio juvet nos, sicut ante et hactenus. Nos nova parum audimus. Ex Hungaria tamen scribitur, nostros vicissim diripuisse oppidum Turcis et Ungaris adversariis plenum, et ipsum tyrannum adventare incredibili exercitu.

De privata mea re, ut rideas, et gaudeas, id est Deo gratias agas, et pro me ores. Rosina mea, illa pudens virguncula, dimissa est a me, scortum impurissimum inventa. Non potest dici nec scribi, quantum designavit flagitiorum, nobis dormitantibus et confidentibus. Deus fuit custos domus meae. Nihil est Thomas Mantfeldt in suis parvis logicalibus. Ipsa magistra docuit me parva logicalia: meretrix erit virgo, et virgo fuit meretrix. Ago gratias Deo, me ignorasse omnia: alioqui in eam furentior peccassem aliquid. Nec Rosina fuit, nisi ficto nomine. Abiit, abiit, benedictus Deus, magnum malum ex domo mea, qui deinceps me custodiat, et saltem sero sapientem faciat, tot exemplis pessimis ictum. Vale in Domino cum tuis omnibus. Fer. 3. post Barthol., MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

3. September. No. MMXVI.

An Justus Jonas.

Ein meistens scherzhafter Brief.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 239. bey Schütze I. 161.

Gratiam et pacem. Semel gratias ago pro tot tuis donis missis, vino, pomis et aliis, idque facio, ut deinceps liber sim apud te, ne toties mihi pigro aut scribendum, aut gratiae agendae sint, quoties tu acer et fortis scribis aut mittis. Nos hic pauperes ludimus, dum vos divites meditamini (si meministi hujus versus Alexandri). Caeterum uxorem tuam toties excusatam

habeo sane excusatam, quod sine literis meis ad te hinc abierit, licet ego consentiente mea Ketha id in culpa fuisse judicaremus, quod percita fame non panis aut vini, sed maritalis contuetudinis (quae ex dilectione illius) sit oblita poscere literas, id quod tu ei facile indicabis etiam suo loco et tempore. Das ander versehen sie wohl, et tu simul. Caeterum D. Justum libenter vidi: etsi apud me nunc viduum et coelibem, pessimum scilicet patrem familias, noluerit coenare neque prandere, faciam tamen, quaecunque ille voluerit, et tu jusseris, quantum omnino possum. Convivam meum libenter habebo filium, si illi placuerit.

Nunc ad seria. Est hic civis, quem forte nosti, in suburbano tuo piscario Scherf, qui ante annum aegrotus a Froschelio interrogatus, an agnosceret se peccatorem in 10 praecepta Dei, respondit perquam modeste, sese nondum posse statuere certe, quid in reliqua deliquisset: certum autem esse, quod nihil in primum praeceptum peccasset unquam, quia conscius sibi non esset, unquam sese fuisse apud eos, qui alienos Deos colerent. Tu nunc vide, an non Witenbergae sint sancti, qui neque in carne neque in mundo, sed inter angelos semper vixerint. Tantum fecit catechismus quotidie inculcatus!

Ex alio moverunt quaestionem, scilicet ad te deferendam, convivae mei. An plus lactis det Deus largissimus ille oeconomus singulis annis, quam vini? Ego sentio, quod plus lactis. Tu responde. Secundo quaeritur, an dolium, quod esset tam latum, longum, altum, quantum est spatium inter Witenbergam et Kembergam, posset capere virum, quod Deus ~~insipiens et~~ ignarus et stultus profundit, prodigit et perdit singulis annis inter filios hominum pessimos, ingratissimos crucifixores filii, Heinricos, Albertos, Papas, Turcas, cum filiis suis det aquam? Haec ideo, ut tu scias, multis tuis literis velle me brevibus satisfacere. Neque enim semper sum [1]) otiosus, neque studiosus ad scribendum, jam cadaver, nisi quod tecum libenter, si detur hora, jocor et fabulor. Vale, et ora pro me quoque, sicut nos pro te, et Ecclesia omnis pro vestra. D. 3. Septembr., MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

1) Verm. K. sim.

6. September. No. MMXVII.

An die Herzoge Joh. Friedrich und Joh. Wilhelm.

L. bezeugt diesen Prinzen seine Freude über ihre Fortschritte in den Wissenschaften, und erinnert sie an ihren hohen Beruf.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 340. bey Schütze I. 163.

D. Joanni Friderico et Joanni Wilhelmo, Ducibus Saxoniae.

Gratiam et pacem. Clementissimi et illustrissimi Principes, ego magna voluptate et incredibili gaudio legi vestrae illustrissimae Dominationis literas, ex quibus intellexi, quam felix et dextrum fundamentum jecerint illustrissimae Dominationes vestrae, tam in literis, quam in religione, et gratias ago Deo patri misericordiarum per Christum filium ejus, qui tam bonum et praeclarum opus inceperit in tam sublimibus personis, orans et obsecrans, ut per viscera misericordiae suae perficiat opus suum usque in finem. Et justum et necessarium est, nos omnes hoc ipsum toto corde orare, ut qui sciamus, illustrissimas Dominationes vestras educari ad res maximas et periculosissimas tam in republica, quam in Ecclesia gerendas. Satan est, qui domi forisque tum insidias, tum machinas infinitas struet illustrissimis Dominationibus vestris, maxime vero domi per falsos et subdolos tum familiares, tum officiales, quemadmodum legimus Davidi et cuiquam optimo Principi contigisse. Unde et poëtae finxerunt in fabulis, Atlantem sustinere coelum, et Christophorum portare totius mundi onus, dum puerum Jesum portat. Hoc et pater illustrissimarum Dominationum vestrarum haud dubie non raro experiri cogitur: proinde etiamsi vires, ingenium, opes, voluntas, pietas et omnes virtutes, feliciter et spiritualis sapientia [2]) in Principe bono non desunt, tamen opus est assidua et humili oratione omnium, ut illa omnia Deus contra vim Satanae gubernet, et ad victoriam ejiciat judicium (ut Matthaeus ex Esaja dicit), in quo valeant illustrissimae Dom. V. in perpetuum, et me sibi clementia commendatum habeant, Amen. Filius meus scribet alio tempore, nam subito non potuit. Ego sane nuntium nolui vacuum abire. Sexta Septembris, a. MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

1) Verm. st. sapientiae

8. September. No. MMXVIII.

An Wenc. Link.

L. spricht ihm Trost ein wegen der in Nürnberg sich zeigenden Verachtung des Wortes, worüber er geklagt hatte.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 164.
Vgl. Aurifaber III, f. 341.

G. et P. in Christo. Accepi literas tuas, mi Wenceslae, tristes, et condoleo vehementer, Nurmbergae sic esse contemtum verbum. 1) Sed quid mirum, si Diabolus sit princeps et deus mundi, cum id nominis illi det Deus ipse? Unde si aliter faceret, quam tu quereris, princeps mundi non esset. Nisi quod fortassis Nurmbergensem 2) credidisti Ecclesiam esse, ut mundi pars nulla esset, aut princeps mundi ibi mortuus et crucifixus esset. 3) Ego sic animum meum firmo. 4) Primum tentationem Ecclesiae (ab initio mundi) semper esse a tyrannis, qui nostrum fundunt sanguinem. Tyrannis jam prope finitis, sequitur tentatio haereticorum. 5) Violentiam, haereticis utcunque coërcitis, sequitur nocentissima omnium in pace tentatio, scilicet licentia et impunitas vivendi, sine lege, sine verbo, ut qui saturi 6) sumus et fastidio habemus verbum, 7) quo jam non sit opus, 8) cum jam 9) hostes victi sint. 10) Ita inimici hominis sunt pessimi domestici ejus. Istae sunt tres tentationes contra Patrem, Filium et Spiritum sanctum.

Ego semper ita cogitavi, a Papa et tyrannis nihil esse vobis 11) periculi, nec a Munzer, Carlstadt et Widdertäufer nos obruendos esse, sed nostri intra nos mihi futuri sunt suspecti contemtores illustres, juxta communem prophetiam: *Revelato Antichristo erunt homines dicentes: Nullus est Deus.* Id quod hodie 12) videmus impleri, dum ne verbum quidem Dei volunt ferre, vel audire, quod sine correptione vitiorum doceri non potest. Et saepius sum 13) admiratus, cur Johannes Baptista et ipse Christus non sint occisi propter

---

1) Sch. verbi. 2) Aurif. fortasse ita Nurmbergam. 3) A. nur ut mundus ibi mortuus etc. 4) A. firmavi. 5) A. + multo nocentior, quae et confortat tyrannorum. 6) Sch. securi. 7) Sch. habeamus, ohne verbum. 8) Sch. quies. 9) Sch. — jam. 10) Sch. sunt. 11) A. — vobis. 12) Sch. — hodie. 13) Sch. tum.

tabulam primam, sed propter secundam, scilicet, quod ille incestum, hic vero avaritiam taxarat, cum Apostoli et deinceps Martyres propter tabulam primam sint occisi: forte et nos patiemur non propter tabulam primam, quam illi volunt[1] nobiscum confiteri, sed propter secundam, qua nolunt reprehendi. Sed tu esto [2]) fortis, et [3]) perdura contra istas voces Pfaff, et si qua alia. Nam ista dicuntur ab istis, qui nostra verba putant esse humana, quo confitentur, se neque primam neque secundam tabulam colere aut curare. Erit autem Nurmbergae turpissimum, si fama et libri spargentur, quod Evangelium, quod confessi sunt, pro verbo humano habeant, cum nos omnes verbum humanum tot agonibus exploserimus. Si autem [4]) pro verbo Dei habent, multo turpius est, eos hoc agere, ut excommunicationem, quae verbum Dei est, excutiant, et ministros verbi Dei contemtos odio habeant, et Deum, quem confessi sunt, tam scelerate in suis ministris Pfaff blasphement. Atque hoc velim, ut inter vos conferatis, [5]) et in aurem Ebner et Baumgartner [6]) loqueremini vos ministri. Ego non credo duraturos aut pervicturos esse istorum sermones, sed esse tentationem contra Spiritum sanctum, seu tertiam tentationem. Alioquin actum esset de Nurmberga, quia hoc esset contristare Spiritum sanctum, et tandem cogitandum de Babylone ista deserenda. *Sed curamus Babylonem, et non est sanata, relinquamus* [7]) *eam.* Spero tamen meliora, si vos patientia et mansuetudinis verbo eos primum tractabitis, et periculorum admonueritis. Quod [8]) si mea quoque opera aliqua in hac re opus est, vel ad Senatum vel ad aliquos scribendi, paratus sum. Tantum tu te non conficias curis, et cogites, duodecim esse horas diei. Nondum credo, omnes in Senatu esse tales. Audimus et hic multa a Nobilibus, sed quorum non est potestas faciendi ubique pro libidine. Etsi verum est, eos, qui in politia sunt, semper fere hostes fuisse, sicut [9]) et erunt, Ecclesiae, etiamsi politia ista sit hierarchia, quae etsi plurimos malos, tamen paucos bonos habet. Idem agitur in oeconomia, quia Deus mundum abjecit, et decimum leprosum vix retinet, [10]) caetera vorat [11]) princeps mundi, quod

1) Aurif. † videri. 2) A. † tamen. 3) A. ac. 4) Sch. non. 5) Sch. conferatur, ohne inter vos. 6) A. nur E. et B. 7) Sch. relinquemus. 8) Sch. quia. 9) A. † fuerunt, sunt. 10) Sch. domi leprosum vix recepit. 11) Sch. vocat.

consilium Dei imperscrutabile nos ferre et adorare decet, non explorare aut indignari. Si te Nurmberga nolit, erit locus, ubi tibi Dominus provideat, et, quod ego possum, habes me paratum. Bene vale, et cogita posthac, victas verbo [1]) inferorum portas [2]) nunc etiam esse vincendas oratione. Itaque ora contra haec nostra mala, victos vero oratione tandem esse vincendos [3]) etiam ultimo phase, i. e. transitu ex hac miseria in vitam, ut stet Trinitas per omnia et in omnibus, sicut: *Ego sum via, veritas et vita*, Amen. Die Nativit. Mariae, MDXLI.

Mart. Lutherus.

---

18. September. N⁰. MMXIX.

An seine Hausfrau.

L. schreibt dieses Brieflein zur Beruhigung seiner Frau (die wahrscheinlich auf ihrem Gute zu Zülsdorf ist), und fodert sie auf, bald nach Hause zu kommen.

Aus dem Original, welches im Besitz des Herrn v. Meusebach in Berlin ist.

Meiner lieben Hausfrauen Käthe Ludern von Bora zu Handen.

G. u. F. Liebe Käthe! Ich lasse hiemit Urban zu dir laufen, auf daß du nicht erschrecken sollt, ob ein Geschrey vom Turken zu dir komen würde. Und mich wundert, daß du so gar nichts her schreibest oder entbeutest, so du wohl weißt, daß wir hie nicht ohn Sorge sind für euch, weil Meinz, Heinz und viel vom Adel in Meissen uns sehr feind sind. Verkeufe und bestelle, was du kannst, und kome heim. Denn als michs ansiehet, so wills Dreck regen, und unsere Sünde will Gott heimsuchen durch seines Zorns Ruthen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags nach Lamperti, 1541.

M. LutheR.

---

1) Werm. st. verbi. 2) Aurif. victi — portis. 3) A. victis — vincendas.

25. September. N^o^. MMXX.

An Anton Lauterbach.

Von einer ökonomischen Angelegenheit und der Gesinnung des Kanzlers Pistorius.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 167.; deutsch bey Walch XXI. 1476. Vgl. Aurifaber III. f. 344.

Optimo Viro, Dn. Antonio Lauterbach, Episcopo Pirnensis Ecclesiae et Misnensium Ecclesiarum Inspectori fidelissimo, suo fratri charissimo.

Gnade und Friede. Toties, mi Antoni, et jussi [1]) et volui, ut tibi significaretur mensura pro balneolo aedificando. Sed dum nos [2]) exploramus, nec ipsi observamus, si quis ad nos isthuc ascendat, et nemo solicitat, semper est omissum. Nunc mittitur forma haec inclusa. Tu pro tua humanitate curabis, sicut promisisti tua sponte. Nam non cupide te gravamus.

Gaudens audivi, tyrannos tuos conteri paulatim: speramus quoque in dies meliora. De Pistorio, veteri Cancellario, [*]) bona spes est. Nam Regensburgae dicitur sincere et candide egisse, ac plane resipuisse: denique dixisse et fassum esse, una hac re fuisse captum se, quod non intellexerit, Christum aeternum esse sacerdotem, sed successisse Petrum, et Petro Papam, et Papae alium Papam. Si haec [3]) coepit intelligere, intelliget brevi plura, Amen. De Turca, ut video, audisti omnia illa tristia, et verum dicis, apud nos pati nunc Turcas intolerabiles, Heinzios, Meinzios, usurarios, Niphleos. Nova alia non habemus. Tu quoque pro nobis ora, sicut nos pro vobis. Saluta tuam Hagnetem et Elsulam. Meus Domina te salutat. Vale in Domino. Domin. post Matth., MDXLI.

M. Lutherus.

Mensura balnei soll seyn fünfthalb Ellen hoch, acht Ellen weit, und acht Ellen lang, gerade ins Gevierte.

---

1) Sch. jussisti. 2) Aurif. vos. 3) A. hoc.

---

*) Am Hofe zu Dresden.



3. October. No. MMXXI.

An Hieron. Baumgärtner.

L. bittet, einen ihm aufgeladenen armen Knaben zu versorgen.

Aus der Thomasischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 401.

Clariss. Viro, D. Hieronymo Baumgartnero, Patritio et Senatori Norimbergensi, suo in Domino amico charissimo.

Gnad und Fried und mein arm Pater noster. Ehrbar, fürsichtiger, lieber Herr und guter Freund! Auf gut Vertrauen, so ich zu euch habe, schicke ich hie einen Knaben, der mir aus Engelland ist schälklich aufgelogen, durch D. Osianders Zeugniß an mich bracht, denn Osiander auch betrogen ist. Nu ihr aber wisset, was für ein Bettelstadt unser Stadt ist, dazu der Bube noch wohl darf einer Magd, die sein warte mit Waschen und Lausen rc., mein Zins aber nicht vermügen: ist mein ganz freundliche Bitte, wollet bey den Herrn zu Nürnberg guter Fugge seyn, daß er ins Fündli-Haus mocht versehen werden. Wir sind sonst ohn das, und ich sonderlich, hie fast hoch genug beschwert, und über Vermügen beladen. Gott behüt mich, daß ich nicht mehr so betrogen werde. Fac, oro, quantum potes, ut me leves hoc onere, quo perfidiose sum oneratus. Salutat te reverenter ignis olim tuus, *) jam te ob praeclaras virtutes tuas novo amore diligens et nomini tuo ex animo bene volens. Bene vale in Domino. Tertia Octobr., MDXLI.

T. Martinus LutheR.

---

4. October. No. MMXXII.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L. verspricht dem Herzog auf die beyden, zum Studiren nach Wittenberg gesandten, jungen Leute, Aufsicht zu haben, und empfiehlt ihm den D. Basilius zur bessern Versorgung.

Aus Fabers Briefsammlung S. 38.

*) L.'s Gattin, die B. ehedem liebte. S. II. Th. No. DCXXI.

G. u. F. und mein arm pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben zween aus Preussen anher zum studio gesandt, mir befohlen aufzusehen, daß sie fruchtbarlich hie seyn mügen und zunehmen, welchs ich, und wo sie sonst meins Raths begehren, gern thun will, so viel mir müglich.

Auch gnädiger Herr, wissen E. F. G., wie Doctor Basilius,*) Medicus, nu viel Jahr in Preussen gedienet, und mit Kindlin begabet, dazu itzt durch Absterben seins Weibs in Jamer und Elend steckt, daß er wohl Hulf und Trosts bedarf, doch noch nichts eigens hat, sondern wie ein Taglohner sich hat lassen an seinem Lohn benugen: ist derhalben mein unterthanige Bitte, E. F. G. wollen ihn auch bedenken mit etwas eigens fur seine arme Kindlin, so er in Preussen bleiben soll, wiewohl ich wollt, er wäre wieder heraus, umb der Kinder willen, wie ich ihm gerathen habe, allermeist umb der Kinder willen, welchen nunmehr Noth ist auch etwa ein Tächlin und Herdlin, wie E. F. G. wohl selbs konnen gnädiglich bedenken. Es haben (hoffe ich, E. F. G. ja einen treuen fleißigen Diener an ihm gehabt und erfahren. E. F. G. wollten sich gnädiglich gegen ihm erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Michaelis. 1541.

Neue Zeitung ist hie viel, und böse, vom Türken, der E. F. G. [illegible] ich [illegible] [illegible]. Es stehet, als sey eitel Verrätherey [illegible] [illegible] [illegible] und mit dem Türken im Bund [illegible]. Gott wolle den jüngsten Tag kommen lassen, als ich hoffe.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

[illegible] N. MMXXIII.

An [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Sebast. Hellero, Cancellario Marchionis Georgii.

G. et P. Utinam et illustrissimi Principis Marchionis et tuae sententiae de mittendis quam primum auxiliis in Pannonias obtemperandum esset. Saepe caeterorum tergiversationes vehemens reprehendi. Utinam enim nostri in vera religione firmi, et in politicis officiis obsequentes essent: haec essent heroica, Davidica: sed nos non audimus.[1] Etsi autem terribilis est expeditio Turcica, tamen non frangamur animis, faciamus officium in armis et in publica gubernatione, quia Deus certo conservaturus est reliquias verae Ecclesiae. Sic inquit Propheta: *Estote fortes et facite officium, et aderit Deus bonae causae.* Deinde et aliud cogito, non restare quintam monarchiam. Ideo etsi carpet nos barbaries Turcica, tamen oppressuram sua dominatione has nationes non arbitror. Haec pro nostra familiaritate, quae ut boni consulas, rogo. Gregorium Burmannum tibi commendo: is narrabit, Dei beneficio socrum, honestissimam matronam, recte valere. Bene vale. Die 4. Octobr., MDXLI.

T. Mart. Lutherus.

Vor dem 23. October.*) N⁰. MMXXIV.

An Augustin Hymel, Pfarrer in Colditz.

Betrifft eine ökonomische Angelegenheit. Vgl. Br. v. 5. April 1536., IV. Th. No. MDCXXXIV.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung bey Schütze I. 180.

G. et P. Miror, mi Augustine, cur non miseris in tanto tempore census Wolfgangi mei, non quod de fide tua dubitem, sed quod nolim Quaestores frui pecunia, qui alioqui satis feliciter solent exsugere Principes, et ea, quae Principum sunt. Nam tua causa nihil non pateremur, sed sic, ut consilium tuum sciamus. Quare si tu non potes mittere, cura, ut

---

1) Wiell. audimur.

*) Vgl. d. folg. Br.

Grymmensis a te accipiat: tantum ne fiat, quod mihi hic fit, scilicet, ut transitu temporis noceat, et duplo pro simplo mulcter. Vale in Domino cum vite et uvis. MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

23. October. N⁰. MMXXV.

An Augustin Hymel, Pfarrer in Coldiz.

Betrifft dieselbe Angelegenheit, wie der vor. Br.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 169.

Gratiam et pacem. Accepi reditus meo Wolfgango debitos, 19 alt Fl. 9 Gr. 1 Pf., nunquam antea tam plenos. Sed inter hos sunt Marchici grossi, hic severe prohibiti, idque credo satis notum esse Quaestori vestro. Ideo miror, quare numisma prohibitum nobisque inutile miserit. Etsi (ut dicitur) equi donati dentes inspiciendi non sunt: tamen, ne alatur Quaestorum petulantia, dices illi meo nomine, ut deinceps mittat, quod debet. Denique si non potero clam Principis vetita aliqua ejicere in Marchiam, interim alia pro usu supposita moneta, remittam ad te, ut Quaestor mutet monetam. Deinde Wolfgangum ne [1]) gravem nuntii pretio, curabo, ut auferat suo tempore a Quaestore reditus, qui mihi placuerit, modo ille non sit in mora numerando. Nam cum totum Vicariatus reditum dederit Princeps illustrissimus Wolfgango, et nos dissimulaverimus [2]) eam, quam de cera et aliis fecerit rationis mentionem, existimavimus haec satis esse, si retineantur, ut tantum pecuniae reditus mitteretur. Haec scribo, ut moneas Quaestorem, ne sit opus offensionibus, et (ut dicitur) ad vivum usque omnia scrutari et proferri. Video enim, et mihi ita contingere, ut de dono Principis, quiqui possunt, mihi insidientur, malignentur et mordeant, quasi perditum sit, quicquid nobis ministris impenditur. Bene vale in Domino et ora pro nobis quoque. Domin. post Lucae, MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Verm. st. non. 2) Verm. st. dissimulavimus.

23. October. No. MMXXVI.

An einen Hofprediger.

L. will, daß er dahin wirke, daß die Geistlichen im Lande seines Fürsten von der Turkensteuer befreyt werden.

Wittenb. XII. 448. Jen. VII. 448. Altenb. VII. 487. Leipz. XXII. 400. Walch XXI. 450.

Dem wirdigen Herrn und treuen Diener Christi, N. zu N., meinem liebsten im Herrn.

Gnade und Friede in Christo. Wirdiger, lieber Herr N.! Mir ist angezeigt, wie etliche zu Hofe von den armen Pfarrherrn und Kirchendienern die Türkensteure zwingen wöllen: bin derhalben gebeten, fur sie an euch zu schreiben. Weil euch nu das Predigampt zu Hofe befohlen, wäre mein Gutdünken, daß ihr soviel dazu thätet, daß es aufgeschoben würde, bis auf die Zukunft euers Landsfürsten. Denn ich hoffe, Sein Fürstliche Gnaden werdens nicht gestatten, sonderlich weil S. F. G. wohl wissen, oder wohl wissen werden, daß mans in unsers gnädigsten Herrn Landen, noch sonst in keinem Fürstenthum thut.

Denn wovon sollens die Kirchendiener geben, so sie nichts eigens haben, und eben so viel ist, als nähme mans von der Kirchen eigen Gut, das ist, vom Almosen, oder (wie man spricht) von unsers Herrn Christi Füßen? Man spüret wohl, daß solche Tyrannen des Evangelii aus dem Land gern los wären. Aber es dürfte des Eilens nicht, sie werdens wohl ehr los, denn sie meinen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Freytag nach Crispini, 1541.

D. Martinus Luther.

---

10. November. No. MMXXVII.

An Anton Lauterbach.

Ueber den Türkenkrieg und die einheimischen Türken, von denen das Volk und die Gelehrten leiden (die Adeligen).

Auß der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 170. Deutsch bey Walch XXI. 1477. Wir haben Aurifaber III. f. 345. verglichen, der aber schlechte Lesarten hat.

Optimo Viro, Dn. M. Antonio Lauterbach, Ecclesiae Pirnensis Episcopo et Ecclesiarum vicinarum Inspectori fidelissimo, suo fratri charissimo in Domino.

Gratiam et P. Quum nihil esset, quod scriberem, mi Antoni, hoc ipsum tamen scribere volui, quod nihil haberem scribendum, potius, quam ut literis tuis non responderem. Deus confortet Principem Mauritium in fide vera et politia salutari. De Turca forte omnia audisti. Ego paene de Germania desperavi, postquam recepit inter parietes veros illos Turcas seu veros illos diabolos, avaritiam, usuram, tyrannidem, discordiam et totam illam lernam perfidiae, malitiae et nequitiae, in nobilitate, in aulis, in curiis, in oppidis, in villis, super haec autem contemtum verbi et ingratitudinem inauditam. His Turcis saevissime et ferissime intra nos regnantibus, quid agemus feliciter contra istos carnales Turcas? Deus misereatur nostri et illuminet vultum suum super nos. Nam dum contra hostes Turcas oramus, metuendum est, ne Spiritus orationes nostras intelligat contra veros Turcas a nobis non sentientibus orari, et ita nos exaudiat contra nos, tamen simul pro nobis. Nam hoc video futurum, nisi Turcae tyrannis nostros nobiles terreat et humiliet, saeviores passuri sumus eos tyrannos, quam Turcae sunt. Omnino enim cogitant laqueos et catenas manibus Principum et compedes civibus et rusticis injicere, maxime vero literis et literatis. Ita servitutem papalem ulciscentur servitute nova populorum sub manu nobilitatis.[1]) Sed haec satis. Salutat te et tuas ambas mea Ketha, itidem et nos omnes, et comprecemur et cooremus Dominum, si forte poenitentiam det nobis, et avertat flagellum Turcicum: nam sine singulari Dei auxilio arma nostra et viri nihil facient. Vigil. Martini, MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Verm. st. nobilitari.

10. November. N°. MMXXVIII.

An Justus Jonas.

Aehnlichen Inhalts, wie der vor. Br.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 344. bey Schütze I. 172.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Theologiae Doctori, Praeposito Witenbergensi, Legato Christi Hallensi fidelissimo, suo in Domino Majori.

Gratiam et pacem. Accepi duos anseres Martinicos,[1]) mi Jona, praepingues et perpingues et pinguissimos, et gratias agimus. Sed quid est, quod tu ita abundas? An convivia Aethiopum Halle habetis, aut mensas solis? Sed alias de istis.

Quod petis de Turcis, nihil habeo. Ingens fuit fama, Caesarem Carolum in litore Africano portum, cujus nomen Species est, obtinuisse vi contra Barbarossam Turcae piratam. Alia mox fama secuta est (metuo, certior sit), Andream Doriam amisisse exercitum Caesaris, vi Barbarossae. Deus nostri misereatur. Ego omnia, quae aguntur contra Turcam, irrita fore timeo, donec intra nos reges illos Turcas feros et veros adoramus, avaritiam, usuram, superbiam, licentiam scelerum horribilem, nobilium niphlim tyrannidem, perfidiam, malitiam, deinde contemtum verbi plane satanicum, et ingratitudinem, et irrisionem sanguinis illius pro nobis fusi. Quid est, quod carneos et momentaneos[2]) Turcas aggredi aut repellere conamur, dum istos spirituales et aeternos Turcas (quos dixi) intra penates colimus et adoramus? Quibus furentibus Germania jam dudum vastior coram Deo est, quam per Turcam vastari possit, sicut dicit Genes. VI.: Corrupta est terra, cum tunc floreret maxime, tyrannide filiorum Dei, qui faciebant, quaecunque volebant. Sic et[3]) modo fit, corrupta est terra vitiis insanabilibus, corrumpenda propediem conflagratione novissima, Amen. Nihil respondit Wolf Heinz de biblia, quam ei donatam apud me habeo, sicut scripsi. Admone eum, ut respondeat. Vale. Vigil. Martini, MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Aurif. — Martinicos. 2) Sch. + illos. 3) Sch. ut

11. November. N⁰. MMXXIX.

An Anton Lauterbach, gemeinschaftlich mit Bugenhagen. *)

Empfehlung eines Gelehrten zum Schulrector.

Bey Walch XXI. 1379. ohne Angabe der Quelle.

Dem ehrwürdigen Herrn Magister Antonio, würdigem Priester der Kirche in Pirnau, seinem geliebtesten Herrn und Bruder.

Gnade Gottes und Friede durch Christum in Ewigkeit. Liebster Antoni! Wir hoffen, daß bey euch noch alles in gutem Stande ist; wir leben hier durch Gottes Gnade gemächlich genug. Von dem Reichstage haben die Unsrigen uns noch nichts geschrieben. Man hat uns gemeldet, daß euer Rector sein Amt niedergeleget habe, bitten euch derhalben, daß ihr diesen Johann Götz, der neulich hier, wie er verdienet, Magister der freyen Künste geworden, und der uns von Magister Georg Rorario, dem Aeltesten unserer Kirche, angepriesen worden, als einer der gottesfürchtig, gelehrt, und euren Leuten daselbst nicht unbekannt, sintemal er vormals daselbst Rector gewesen, daß ihr, sage ich, denselben eurem edlen Rathe und den Kämmerern der Kirche empfehlet, damit er bey euch auf instehenden Ostern Rector werde. Wir hoffen, dieser Mann werde euch und euren Kindern zuträglich seyn. Wir beten für euch, und zweifeln nicht, daß ihr auch für uns betet. Christus sey mit euch, eurer Frau und Kindern in Ewigkeit. Wittenberg 1541. auf Martin.

Martinus Lutherus.
Johannes Bugenhagius Pomeranus.

---

12. November. N⁰. MMXXX.

An Eberh. Brisger, Pfarrer in Altenburg.

L. spricht ihm in seiner Krankheit Muth ein.

---

*) Nach Walch ist dieser der Verfasser.

Aus der Ludwigschen Sammlung in Halle bey Schütze I. 174. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. 4. Bibl. Goth. u. Aurifaber III. f. 347. verglichen.

G. et P. Intellexi, mi Brisgere, morbum tuum et uxoris tuae, secundum 1) judicium medicorum. Sed tu orabis unum Pater noster contra haec omnia. Nam ego, qui tum 2) aegrotus non orabam pro vita proroganda, 3) vixi, et adhuc vivo contra et praeter medicorum judicia. 4) D. Augustinus enim et alii me occisum et sepultum esse putabant et dictitabant, ut posthac eorum judicia, quod ad mortem, parum curem, nisi alia accedant. Mictura tua sanguinea multis aliis accidit, et inprimis nostro Praefecto, Christophoro Gros, etiam ante nuptias, aliisque, quos ego novi. 5) Quare etsi tu et omnes nos nulla hora certi simus de vita, tamen non est certum, 6) hoc morbo te perire, neque 7) uxorem tuam, nisi ita 8) velit Deus singulariter. Tilo Dene, 9) quem nosti, vixit et adhuc vivit, cum ante 10 10) annos esset hydropicus, ita crassis cruribus, ut turribus similia essent. Exempla talia novi plurima. Fateor, morbus ipse periculosus est, sed et vita periculosa est, dum 11) dormimus, 12) stamus, et comedimus. Mortem in paradiso comedimus: quid mirum, si eam singulis momentis sentiamus? **Wer Gift gefressen hat, soll sich nicht wundern, ob er tödtlich krank sey alle Stunden.** Regnat mors in nobis, sed magis vita per Dominum Jesum, qui destruxit mortem, et ad lucem perduxit 13) vitam, in quo bene vale, et salvus esto cum tuis. Sabbato post Martini, MDXLI.

Martinus Lutherus.

---

17. November. N⁰. MMXXXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet um ein Amt für seinen Schwager Hans von Bora. (Vgl. Br. v. 6. May 1538., No. MDCCCI.)

---

1) Codd. G. Aurif. simul. 2) Codd. G. A. tamen. 3) A. propaganda. 4) Codd. G. A. † toties. 5) Codd. G. A. norim. 6) Codd. G. A. necesse. 7) Codd. G. † suo. A. † suo morbo. 8) Codd. G. A id. 9) Sch. Dens. 10) Codd. G 20. 11) Codd. G. etiam st. est, dum. A. etiam dum. 12) Codd. G. A. † imus. 13) Codd. G. A. produxit.

.Ex Vol. Mss. Biblioth. Goth. im Leipz. Suppl. No. 179. S. 96.; dann bey Walch XXI. 451.

Gnade und Friede und mein arm Pater noster. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Ich habe unlängst an E. K. F. G. geschrieben und gebeten für meinen lieben Schwager Hans von Bora. Aber nachdem der Brief von ihm selbst überantwortet, ist er Zufalls unter andere Briefe verschoben: muß ich aufs neue. Und ob sich der Brief würde wieder finden, und dieser nicht so eben mitstimmet in etlichen Worten, wollen mirs E. K. F. G. ja gnädiglich deuten, denn ich es nicht alles behalten, und ich meiner Briefe keiner Abschrift behalte. Die Sache aber ist diese, daß ich ganz unterthäniglich E. K. F. G. gebeten, und noch bitte, wo E. K. F. G. etwa ein Aemtlein, was es wäre, wollten ihn damit gnädiglich versehen, wie er wohl wird selbst mündlich Bericht thun. Treu und fromm ist er, das weiß ich, dazu auch geschickt und fleißig. Aber sein Vermögen ist nicht gnugsam, sich mit seinem Weiblein und Kindlein zu erhalten ziemlicher Weise. Er ist zu Leipzig im Nonnenkloster Vorsteher gewesen; und wiewohl ihm gerne wäre aufgeleget worden, so hat er zuletzt mit der Rechnung ehrlich bestanden, und den Kläffern das Maul gestopft. Zuletzt ist mir auf meine Fürbitte diese Antwort worden, daß an ihm kein Mangel wäre. Aber man wollte hinführo die Güter der Nonnen (wie zuvor) wieder einthun. Darauf mußte ich meine Gedanken lassen fahren, da ich dachte, er hätte vielleicht mein entgelten müssen, weil D. Pistor *) wieder in das Regiment gesetzt, der des Buchs von gestohlen Briefen gedenken mochte. Aber E. K. F. G. wollen sich gnädiglich erzeigen gegen Hans von Bora, und wo es christlich ist, tröstliche Antwort vernehmen lassen. Hiermit Gott befohlen, Amen. Donnerstags nach Martini, 1541.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martin Luther.

*) Kanzler oder Geh. Rath in Dresden.

26. November. N⁰. MMXXXII.

An die Gebrüder Fürsten zu Anhalt.

Fürbitte wegen eines Rechtshandels.

Altenb. VIII. 996. Leipz. XXII. 569. Walch XXI. 452.; aus einem Mscpt. in den Unsch. Nachr. 1705. S. 763., wornach und nach Aurifaber III. f. 348. wir den Text liefern.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Georgen, Dumprobsten zu Magdeburg, und Joachim, Gebrüdern, Fursten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, und Herrn zu Bernburg, meinen Gnädigen Fursten und Herrn.

Gnad und Fried in Christo. 1) Durchleuchtige, Hochgeborne Fursten, Gnädige Herrn! Es hat mich Christoph Kühne von Buran, E. F. G. Unterthan, gebeten, an E. F. G. zu schreiben, und zu bitten, daß er in der Sachen seiner Tochter, von Hieronymus Kunzel geschwächt, zum Ende komen möcht. Ich habe gesehen den Abschied, darin E. F. G. ihn ins Recht geweiset. 2) Aber meine gnädige, liebe Herren, E. F. G. wissen, daß er solch Recht weder ausstehen noch dulden kann, als ein armer Mann, und solch Recht, so itzt gewohnlich worden, mit Advocaten, Replicieren, Triplicieren und widderumb Läuterung nichts anders 3) ist, denn ein ewiger Hadder und ewiges Unrecht, daß Gott einmal wird beyde Juristen und Richter zum Teufel jagen, die mit solcher Juristerey die Part aussaugen und sich selbst mästen. 4) So ist der Mann unter E. F. G. sowohl als seine Part 5) gesessen. Die 6) konnen wohl de simplici et plano hierin procediren ohne allen strepitu 7) juris, welchs mag gelten, wo die Parten reich odder gegen einander sind, und nicht einen gewissen eigen 8) Herrn haben. Sonsten ist wahrlich solch weitläuftig Recht den Armen eine Tyranney, und die Oberkeit, so solchs nicht wehret, selbst schuldig. Was wollt ihr Fursten und Herren die Juristen zu Fursten 9) machen, und Richter setzen uber euer Regiment, und ihr selbst nicht richten noch helfen, da

---

1) Unsch. Nachr. — Gn. rc. 2) U. N. verweisen. 3) Aurif. — anders. 4) In den U. N. falsch: messen. 5) Alt. + unter E. F. G. 6) Alt. Sie. 7) A. proposita. 8) Alt. einigen. 9) Alt. Kaiser.

ihr wohl könnet? So wäre ein Furst [1]) nichts denn ein Rentmeister, der die Zinse einnehme, und die Sache von sich auf die Juristen schiebe, mit Schaden und Verderb der armen [2]) Unterthanen. Bitte derhalben, es wollen diese und dergleichen Sachen E. F. G. [3]) selber hören, richten und entscheiden, [4]) und nicht von sich unter der Juristen Practica werfen, die kein Ende der Sachen achten noch suchen, sondern nehmen das Geld, und dreschen mit der Zung [5]) den Armen beyde Sack und Beutel. E. F. G. werden mein Meinung wohl wissen gnädiglich zu verstehen; denn mich treugt dann [6]) mein Sinn, so kann solch juristische Plackerey nicht die Länge stehen, oder wir werden uns wohl nicht recht unter einander [7]) verstehen. Jura sind allwege recht; Juristen und Richter sind selten recht. Geld [8]) ist gut, aber der Wucherer [9]) ward nie gut. Hiermit Gott befohlen, Amen. Sonnabends nach Katharinen, 1541.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

28. November. N⁰. MMXXXIII.

An Anton Lauterbach.

Ueber Herzog Moritz.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 175. Deutsch bey Walch XXI. 1480.

Optimo Viro, Dn. M. Antonio Lauterbach, Episcopo Pirnensis Ecclesiae, suo fratri charissimo.

Gratiam et pacem. Accepi literas tuas a Dresda, mi Antoni, et intellexi laetus, vobis placere Principem Mauritium, oroque, ut Deus eum ita servet et gubernet. Est enim opus oratione (quod scio) contra Satanam, qui non dormit, nec dormitat

---

1) Alt. Fuerstenthum. 2) Aurif. — armen. 3) Alt. † Unterthanen selbst lassen. 4) A. unterscheiden. 5) A. — mit d. Z. 6) Unsch. Nachr. A. auch triege. 7) U. N. A. uns unter einander auch wohl. 8) Alt. Gott. 9) Alt. Neuerer.

(quod non ignoramus). Alias plura. Nunc bene vale in Domino. Fer. 2. post Catharinae, MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

---

18. December. No. MMXXXIV.

An Justus Jonas.

L. tröstet ihn wegen eines verlornen Kindes, und meldet politische Neuigkeiten, worüber er seine Bemerkungen macht.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 352. bey Schütze I. 176.

G. et P. in Christo. Consoletur te et uxorem tuam optimam matronam et prolificam matrem ipse Dominus, qui per eam tot tibi sanctos in regnum filii sui per baptismum transtulit e faucibus peccati et mortis. Tot esse publica mala scribis, ut dolori tuo privato potius temperandum tibi sit, et vere[1]) scribis, et recte sapis. Quin augebo his literis catalogum publicorum malorum, si adhuc ignoras. Carolus Caesar 25. Octobr. applicuit tota sua classe Africae littus ad oppidum Wagaria, alii Alkayr. *) Sed hoc falsum et impossibile est, cum Alkayr non sit littoralis, sed mediterranea, nisi aequivoco nomine fallantur. Hic occursum est armata vi ex oppido. At Carolus globis bombardarum eos in fugam pepulit, et oppidum cinxit obsidione usque ad diem 28., quae est Simonis Judae. Hoc die mare furere, fervere et more suo (id est daemonibus regnantibus) ita saevire coepit, ut classis tota fere absorpta perierit, spectante frustra exercitu et ipso Caesare in littore nec opitulari valentibus, denique 140 naves (quales et quantae in classe solent esse) submersae cum universo commeatu, bombardis, armis, et quicquid in eis fuit equorum et hominum. Caesar penuria commeatus 1000 equos mactare ad victum coactus in reliquis navibus aufugit reversus ad Genuam cum militibus. Quamquam alii de ipso Carolo scribant, Genuam

---

1) Germ. st. vera.

---

*) Algier, in dessen Nähe Carl landete. S. Robertson Gesch. Carls V. II. 517. d. deutsch. Uebers. Indessen weicht L.'s Bericht von R. seinem ab.

reversum, sed in vicino portu applicuisse ita, ut de ipsius corpore cogant suspicari. Exspectamus quotidie certiora. Haec sunt nostro Principi scripta. Tu quid de his monstris Deum Θεῶν (?) cogitas? Ferdinandus cecidit ad Budam, Carolus frater impegit ad Ageriam (?), duo scilicet summi potentatus. An non meministi, me prophetam (atque utinam falsum!) praedixisse, incendia proxima istius perditi Heinzen fortassis ferbuisse metu. Ipse enim pavidior est per se, quam ut pauperrimo rustico stipulam ausit incendere, nisi sciret sublimia a se stare. Et super hoc addidi, haec ulturum brevi ipsum Deum. An non sanguis ille Embeccae, Northusae et aliis incendiis effusus, dum incendiarii et sanguinarii spectarent laetabundi, nunc rursus coëgit lacrimari Ferdinandum, se ipsum et suos spectantem pereuntes, item et Carolum, qui Ratisbonae surda aure contemsit clamores pauperum, et sanguines incendiis exhaustos accusantes, nunc spectare perditam suam classem? Forte et Gandanensem crudelitatem *) ultus est Neptunus iste Africanus. Quid vis? Reges ipsi putant esse sese Deos, et Deum verum contemnunt, praesertim eum, qui est שֶׁבְּלִימֵינִי. Nam Deum majestatis volunt videri religiose colere. Sed haec omnia mala mihi prophetiae sunt instantis illius salutaris Dei redemtionis nostrae, dum sic mundus colliditur et crepat, quasi frangendum casurumque est ruinosum aedificium. Nam et hanc saevitiam Turcae accipio pro postremo prodigio istius Dei, quod [1]) 50 parvulis Budae in cruorem redactis conspersit templa nostra, expiaturus scilicet christianam (ut opinatur) idololatriam, et Mahometo suo consecraturus. [2]) Ja vere **Christus ist der Mann, den die hohen** capita in terra multa **sollen angreifen,** ut provocent eum, qui a [3]) dexteris ejus stat, ut quasset in ira sua reges.

Sic auguror, per ista portenta malorum principia nostrae salutis bene habere. Quid ad nos? [4]) Si fractus illabatur orbis, impavidos non ferient ruinae. Christus vivit et regnat, nobis non ruiturus amplius. Sedet enim a dextris patris, non

---

1) Verm. st. quo. 2) Verm. st. consecratur. 3) Verm. st. quia. 4) Verm. st. vos.

---

*) Die grausame Bestrafung der Gentischen Empörung.

a dextris bullarum istarum, quales sunt Turca, Caesar, reges, et quicquid est mundus. Haec verbose, sed tamen breviter. Nam hoc vesperi (etiamsi mundus malorum ruat) mihi desponsanda est Hanna Straus Magistro Henrico a Colleda in Thuringia, tibi nota. Tu bene vale, et intuetor instantem diem Christi nobiscum. Ruinas et tuas mitiga tentationes. Sol noster inexstinguibiliter [1]) lucet et ardet, ut nihil faciant nubes et caligo aëris interpositae jam interponendaeque in posterum: peribunt enim cito. Sol manebit in aeternum. Saluta Dominam tuam Ketham et Justum, et omnes nostros. Dominica 4. Advent., MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

Ohne Datum. N⁰. MMXXXV.

An Herzog Moritz zu Sachsen.

Fürbitte für einen Mansfelder, der vom Grafen bedrückt war, unter Aeusserungen des Unwillens über den Uebermuth des Adels.

Aus dem Original in der Gözischen Sammlung zu Hamburg bey Schütze I. 402.

Gnad und Fried in Christo. Hochgeborner Furst, Genädiger Herr! Ich beschwere E. F. G. ganz ungerne mit meinem Schreiben, sonderlich jetzt, so sunst im Regiment Unlust genung vorfallen; aber Noth ist Noth. E. F. G. wissen vielleichte wohl, wie E. F. G. Vater seliger Herzog Heinrich mußte sich als Landsfürst zwischen [2]) Graf Albrechten von Mansfeld und Wilhelm einlegen und Schutzherr seyn; dann ich das mit grossem Leid meines Herzens muß schreiben, daß sich genannter Graf, den ich sonderlich lieb bisher gehabt, und einen genädigen Herrn gehalten, so geschwinde und hart gegen seinen Unterthanen erzeigt, daß sie mußten klagen und schreyen. Der einer ist auch dieser gutter Mann Barthel Drachstedt, Burger zu Eisleben, der bittet, und ich neben ihme unterthäniglich, E. F. G. wollten ihn genädiglich befohlen haben, und als der Landsfurst gegen Graf Albrechten vorschreiben, daß er

---

1. Aurif. inexstinguiliter. 2) Sch. zwuschen.

gnädiger und sanfter mit solchen frommen getreuen Unterthanen wollt handeln; denn es ist ja der Adel und weltlich Herrschaft von Gott gesetzt, die Frommen zu schutzen und Bosen zu straffen Röm. 13. Solls nu dahin komen, daß die Herrschaften Tyrannen wollten seyn, und mit den Leuten, als wären sie Hund und Säu umbgehen, wie sich etzliche anlassen: so wärs ein [1]) schrecklich Zeichen gottlichs Zornes uber den Adel, als er bereit an beroubet hätte nicht allein des christlichen Vorstands, *) der uns lehret alle fromme Christen ehren unter einander, als die mit dem Blut Christi geadelt seyn zum ewigen Reich, dagegen dieser zeitlicher Adel ein lauter nichts ist, mit diesem weltlichen elenden Reich, sondern auch des natürlichen Vorstands, daß sie nicht gedenken, wie alle Menschen in gleichem Unadel, das ist, in Sunden- [2]) Stand und Thaten geboren, und hie kein Unterscheid ist, und sie doch, als wären sie vor Gott besser, das nicht wahr ist, sich zieren, als hätte sie Gott alleine Menschen geschaffen, und mußten alleine seyn: daß mir ofte diese schwere Gedanken einfallen, wo der Adel so fort will fahren, so ists geschehen umb Deutschland, und wären dann bald ärger, weder die Spanier und Türken; aber das Bad wird ausgehen uber sie. Bitte derhalben abermal E. F. G., als der noch ein junger Furst ist, und Gottes Wort und Werk bey Zeit lernen kann, wollten sich da wohl vorsehen vor solchen tyrannischen und geizigen Rathschlägen, und sonderlich diese meine Bitte mir genädiglich zu gut halten. Ich will M. G. H. Graf Albrechten auch schreiben, es gerathe, wie Gott will. Ists Ungenade, so ist Gott desto gnädiger, auf den ich baue und demselben E. F. G. mit rechtem Gebete und Treue befehle, Amen.

M. L. D.

Ohne Datum. N⁰. MMXXXVI.

An Joh. Bugenhagen.

L. eifert gegen diejenigen, welche auf das Concilium harreten, besonders solche, welche das Evangelium indeß verfolgten.

1) Verm. st. umb. 2) Verm. st. sondern.

*) D. i. Verstandes.

Vorrede zu D. Caspar Güttels Sermon auf dem Gottesacker zu Eisleben gethan. Wittenb. 1541. 4. Wittenb. XII. 369. Jen. VII. 431. Altenb. VII. 471. Leipz. XXII. Anh. S. 131. Walch XIV. 373.

Dem Ehrwirdigen Herrn Johann Bugenhagen, Doctor und Pfarrherr zu Wittenberg.

Gnade und Friede in Christo. Ich bitte freundlich, mein lieber Herr und Freund, weil ich die Zeit nicht habe, das Büchlin meines lieben Herrn und Freundes, Doctor Caspar Guttels, zu Eisleben Pfarrherrs und Superattendenten, mit Mussen zu lesen (denn ich plötzlich drein gefallen durch andere Geschäft verhindert), ihr wollets fur euch nehmen, und wo der gute Mann mich lobet, meinen Namen austilgen. Ich weiß wohl, wie herzlich gut ers meinet; aber ihr wisset, wie feindselig mein Name dem Teufel und seinen Papisten ist, sonderlich wo man mich lobet, daß dadurch das Lesen, oder ja die Frucht des Lesens zunicht wird, weil auch wohl bey vielen, die der unsern seyn wollen, mein Name stinket; doch ihr werdets wohl machen ohn mein Sorge.

Er schreibet, als ich auch aus seinen Briefen merke, wider die Expectanten, das ist, die aufs Concilium harren. Es mügen weise vernünftige Leute seyn, die also harren und ihre Seligkeit setzen auf menschliche Satzung; aber sie erfüllen das Sprüchwort: Ein weiser Mann thut keine kleine Thorheit; oder müssen ganz und gar in christlichem Glauben unwissend und unerfahren seyn, als die nicht richten können, wie gar weit Gottes Wort und Menschen Worte unterscheiden sind. Wiewohl ich denselben solchs möchte zu gute halten, weil bis daher die Welt, durch den Papst bethöret, hat müssen gläuben, daß der Concilien Satzunge eben so viel als Gottes, und mehr denn Gottes Wort gelte, welches doch itzt bey uns auch die Gänse und Enten, Mäuse und Läuse (Gott Lob!) nicht gläuben würden, wo sie etwas gläuben könnten. Aber wer nichts höret, der lernet nichts; wers nicht hören kann, oder nicht will hören, der kann oder will nichts lernen noch wissen. Solche Expectanten befehlen wir Gott.

Aber daneben ist ein ander Haufen Expectanten, die es hören und lesen, wollens auch hören und lesen, alles, was das Evangelium lehret, wissen was die Wahrheit ist, bekennen auch, es sey die Wahrheit und stehe im Evangelio, und doch furgeben, sie wollen des Concilii und der Kirchen Urtheil gewarten, und indeß die erkannte Wahrheit des Evangelii verfolgen und dämpfen; wie der

einer und der fürnehmsten einer Herzog George zu Sachsen (daß ich ein gewiß Exempel gebe), unseliger Gedächtniß, gewest ist mit seinem Anhang. Wem wollen oder sollen wir solche Expectanten befehlen? Gott will und mag ihr nicht, denn er will sein Evangelium uber alle Engel, schweige uber die Menschen oder Concilia, gehalten haben, und gestehet darüber niemand keines Harrens oder Expectantien. Ich acht wohl, wir müssen sie dem Teufel in Abgrund der Hellen befehlen, und sie lassen harren und Expectanten bleiben, wie die Jüden auch harren und Expectanten sind auf ihren Messiam, den sie zuvor aus Haß und Neid, wider öffentliche und erkannte Wahrheit, kreuzigten. Ja, laß sie harren, es geschiehet ihnen recht, daß sie harren; was sind sie bessers werth, denn daß sie umbsonst der Lügen ewiglich harren, die nicht wollten die Wahrheit, gegenwärtig offenbart, annehmen?

Also lassen wir diese Expectanten auch eins Conciliens harren, welches numehr der Papst nicht geben wird, oder auch nicht kann, wie er sich öffentlich vernehmen läßt, und sie gleichwohl indeß die gegenwärtige Wahrheit kreuzigen und verfolgen, damit zu erlangen den schönen Titel, christliche Kirche, christliche Fürsten, christliche Leute, die aufs Concilium harren, und Gotte sein Wort verfluchen. Solche Titel laß sie führen: aber hüte du dich, daß du sie nicht auch also lobest, damit du nicht ihrer Sunde theilhaftig, und mit ihnen des hellischen Feuers Expectant werdest. Denn da stehet das schreckliche, gräuliche Exempel fur unsern Augen, wie Gott den christlichen Fürsten, ja den elenden, verdampten Menschen, Herzog Georgen, ausgerottet, vertilget, zunicht gemacht, in Abgrund der Hellen verstoßen hat.

Solchen Expectanten soll solch Concilium werden, denn so wöllen sie es haben. Es heißt, wie St. Paulus sagt 2 Cor. 6, (1. 2.): Ich bitte euch, lieben Brüder, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich annehmet, denn er spricht: Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret. Und Christus Matth. 10, (14. 15.): Welche Stadt oder Haus euer Wort nicht aufnimpt, da gehet heraus, und schüttelt auch den Staub von euern Schuhen uber sie. Ich sage euch, es wird Sodoma und Gomorra träglicher ergehen an jenem Tage rc. Diese waren keine Expectanten, als die es nicht wußten, daß es die Wahrheit wäre, sondern hieltens fur Irrthum und Ketzerey. Wo wöllen nu bleiben die Expectanten, die da wissen

und bekennen, es sey die Wahrheit, und doch zum Deckel und Schmuck ihres verstockten Muthwillen und boshaftigen blutdürstigen Frevels furwenden, sie wöllen des Concilii oder Kirchen Urtheil harren. O die laß imerhin harren und Expectanten bleiben, wie sie verdienen und werth sind, und zu mehrer Verdammniß und grösser Häufung des Zorns, laß sie sich christliche Fürsten unternander schelten, das ist, Gott im Himel getrost lästern, und zwingen, daß er müsse mit dem jüngsten Tage eilen, Amen, Amen. Mein lieber Herr Jesu Christ, kome doch, und kome balde, Amen.

D. Martinus Luther.

1542.

1. Januar. No. MMXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. unterstützt das Vorhaben des Zwickauer Bürgermeisters, die dortige Schule zu bessern.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 181. S. 97.; ben Walch XXI. 459. Vgl. Seckendorf L. III. p. 415. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Ch. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es hat mir der Burgermeister zu Zwickau M. Oßwald Losan angezeigt, welchergestalt sie zu Zwickau die Schule furhaben zu bessern, welchs er an E. K. F. G. wohl wird anzutragen wissen. Und wiewohl ichs fur unnothig angesehen, daß ich mit meiner Commendation an E. K. F. G. mich machen sollte, weil ich weiß, daß E. K. F. G. (Gott Lob) von ihr selbs geneigt seyn, Kirchen und Schulen zu fordern; er hat aber nicht wollen ablassen: so bitte ich doch unterthäniglich, E. K. F. G. wollten sein Antragen gnädiglich horen und versehen; denn wahr ists, daß die zwo Knabenschulen, Zwickau und Torgau, fur andern zwey treffliche, kostliche und edle Kleinoder sind in E. K. F. G. Landen, da (wie wir sehen) Gott sonderlich Segen und Gnade reichlich zugiebt, daß viel Knaben daselbst wohl gezogen, und sie Landen und Leuten nutzliche und trostliche Personen zeugen, will der andern Nutzung schweigen.

Und mir sehr herzlich gefallen hat, daß die zu Zwickau von sich selbs solcher Sachen sich so ernstlich und tapferlich annehmen und treiben, da sonst in andern Städten und Oberkeiten solche Lundtroffe und Schlungel oder gottlose Geizhalse regieren, die wohl so viel weltlicher Andacht haben, daß sie wollten, Christus mit Kirchen und Schulen wären, da der Leviathan regiert. Es dunkt michs auch nicht ein Großes seyn, das sie von E. K. F. G. begehren, sonderlich weil es nicht ewig, sondern zeitlich, als nämlich sechs Jahre währen sollt, damit etliche vermugende Burger, aus E. K. F. G. Exempel bewegt, auch dazu thun würden. E. K. F. G. werden sich wohl wissen hierin gnädiglich zu erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Neuenjahrstage, 1542.

Mart. Luther.

---

6. Januar. No. MMXXXVIII.

Luthers Testament.

Es wurde im J. 1546. vom Kurfürsten bestätigt.

Altenb. VIII. 846. Leipz. XXI. 692. Walch XXI. Anh. 270.; auch Sam. Stryck adpend. ad libr. de cautelis testamentorum, Num. XIII. p. 208. Henr. Wurzer Luther. reform. p. 1005. Wir geben den Text nach einer Abschrift in der v. Rhedig. Bibliothek zu Breslau, welche, nach den Schriftzügen zu urtheilen, aus L.'s Zeit seyn kann, und vergleichen Aurifaber III. f. 369.

Ich, M. L. D. bekenne mit dieser meiner eigenen Handschrift, daß ich meiner lieben und treuen Hausfrauen Katherin gegeben habe zum Wipgeding [1]) (oder wie man das nennen kann) auf ihr Lebenlang, damit sie ihres Gefallens und zu ihrem Besten gebaren muge, und gebe ihr das in Kraft dieses Briefs, gegenwartiges und heutiges Tages:

Nämlich das Guttlein Zeilsdorff, [2]) wie ich dasselbe gekauft und zugericht habe, allerding, wie ichs bis daher gehabt habe.

Zum andern das Haus Bruno [3]) zur Wohnung, so ich unter meines Wolfs Namen gekauft habe.

---

1) Ausg. A. Leibgeding. 2) Ausg. Zulsdorf. A. Zolsdorff. 3) Ausg. Bru.

Zum dritten die Becher und Kleinod, als Ringe, Ketten, Schenkgroschen, gulden und silbern, welche ungefährlich sollten [1]) bey 1000 Fl. werth seyn.

Das thue ich darumb,

Erstlich, daß sie mich als ein frum, treu, ehelich Gemahel allezeit lieb, werth [2]) und schon gehalten, und mir durch reichen [3]) Gottes-Segen fünf lebendige Kinder (die noch furhanden, Gott geb lange) geboren und erzogen hat.

Zum andern, daß sie die Schuld, so ich noch schuldig bin (wo ich sie nit bey Leben ablege) auf sich nehmen und bezahlen soll, welcher [4]) mag seyn ungefähr, mir bewußt, 450 Fl., mugen sich vielleicht wohl mehr finden.

Zum dritten, und allermeist darumb, daß ich will, sie müsse nicht den Kindern, sonder die Kinder [5]) ihr in die Hände sehen, sie in Ehren halten, und unterworfen seyn, wie Gott geboten hat. Denn ich wohl gesehen und erfahren, wie der Teufel wider dieß Gebot die Kinder hetzet und reizet, [6]) wenn sie gleich frum sind, durch böse und neidische Mäuler, sonderlich wenn die Mütter Witwen sind, und die Söhne Ehefrauen, und die Töchter Ehemänner kriegen, und wiederumb socrus nurum, nurus socrum. Denn ich halte, daß die Mütter werde ihrer eigen Kinder der beste Vormund seyn, und sölch Guttlein und Wipgeding [7]) nicht zu der Kinder Schaden oder Nachtheil, sondern zu Nutz und Besserung brauchen, als die ihr Fleisch und Blut sind, und sie unter ihrem Herzen getragen hat.

Und ob sie nach meinem Tode genöthiget oder sonst vorursachet wurde (denn ich Gott in seinen Werken und Willen kein Ziel setzen kann) sich zu vorändern: so traue [8]) ich doch, und will hiemit sölches Vertrauen haben, sie werde sich mutterlich gegen unser beyder Kinder halten, und alles treulich, es sey Wipgeding, [9]) oder anders, wie recht ist, mit ihnen theilen.

Und bitt auch hiemit unterthäniglichen M. gstr. Herren Herzog Johanns Friedrichen Kurfürsten 2c., S. K. F. G. wollten sölche Begabung oder Wipgeding [10]) gnädiglich schutzen und handhaben.

---

1) Ausg. — sollten. 2) A. — werth. 3) A. — reichen. 4) Ausg. welche. 5) Ausg. + sollen. 6) Abschr. witzet (?). 7) Ausg. wie oben. 8) Ausg. vertraue. 9) Ausg. wie oben. 10) Ausg. wie oben.

Auch bitt ich alle meine gutten Freunde, wollten meiner lieben Käthen Zeugen seyn, und sie entschuldigen helfen, wo etliche unnutze Mäuler sie beschweren oder verunglimpfen [1]) wollten, als sollt sie etwa eine Barschaft hinter sich haben, die sie den armen Kindern entwenden oder unterschlahen würde. Ich bin deß Zeuge, daß da keine Barschaft ist, ohn die Becher und Kleinod, droben im Wipgeding [2]) erzählet. Und zwar sollts [3]) bey iedermann die Rechnung offentlich geben, weil man weiß, wie viel ich Einkummens gehabt von M. gstr. Herr, und sonst nicht ein Heller noch Körnlein von iemand einzukummen gehabt, ohn was Geschenk ist gewesen, welchs droben unter den Kleinoden, zum Theil auch noch in der Schuld steckt, und zu finden ist. Und ich doch von solchen Einkummen und Geschenk so viel gebaut, gekauft, große und schwere Haushaltung geführt, daß ichs muß neben andern selbst fur ein sonderlichen, wunderlichen Segen erkennen, daß ichs hab können erschwinden, [4]) und nicht Wunder ist, daß keine Barschaft, sondern daß nicht mehr Schuld da ist. Dieß bitte ich darumb; denn der Teufel, so er mir nicht kunnt näher kummen, sollt er wohl meine Käthe, allein der Ursachen, allerley Weise suchen, daß sie des Mannes D. M. eheliche Hausfraue gewesen, und (Gott Lob) noch ist.

Zuletzt bitt ich auch iedermann, weil ich in dieser Begabung oder Wipgeding [5]) nicht brauche [6]) der juristischen [7]) Forme und Wörter (darzu ich Ursachen gehabt), man wolle mich lassen seyn die Person, die ich doch in der Wahrheit bin, nämlich offentlich, und die beyde im Himel, auf Erden, auch in der Hellen bekannt, Ansehens, oder Autorität genug hat, der man trauen und glauben mag, mehr denn keinem Notario. Denn so mir vordampten, armen, unwürdigen, elenden Sunder Gott der Vater aller Barmherzigkeit das Evangelium seines lieben Sohnes vortrauet, darzu mich auch treu und wahrhaftig darinnen gemacht, bisher behalten und funden hat, also daß auch viel in der Welt dasselbe durch mich angenummen, und mich fur einen Lehrer der Wahrheit halten, ungeacht des Papsts Bann, Kaisers, Könige, Fürsten, Pfaffen, ja aller Teufel Zorn: soll man ja [8]) viel mehr mir hier in diesen geringen Sachen glauben, sonderlich weil hier ist meine Hand, fast

1) Ausg. verleumden. 2) Ausg. wie oben. 3) Ausg. kann solches. 4) Ausg. erschwingen. 5) Ausg. wie oben. 6) Ausg. gebraucht. 7) Ausg. Juristen. 8) Ausg. je.

wohl bekannt, der Hoffnung, es soll gnug seyn, wenn man sagen und beweisen kann, dieß ist D. M. L. (der Gottes Notarius und Zeuge ist in seinem Evangelio) ernstliche und wohlbedachte Meinung, mit seiner eigen Hand und Siegel zu beweisen. Geschehen und geben am Tag Epiphaniä, 1542.

M. L.

Ego Ph. Melanthon testor, hanc esse et sententiam et voluntatem et manum Rdi. D. D. M. L., Praeceptoris et Patris nostri charissimi.

Et ego Ca. Cruciger D. testor, hanc esse et sententiam et voluntatem et manum Rdi. D. D. M. L., charissimi Patris nostri, quare et [1]) ipse mea manu subscripsi.

Et ego Jo. Bugenhagius Pomeranus D. idem testor mea manu.

---

6. Januar. No. MMXXXIX.

An Amsdorf.

L. gibt dem fürstlich als Bischof in Naumburg angestellten Amsdorf einen Rath, wie er sich gegen den dortigen Pfarrer Medler wegen einer Willkürlichkeit desselben zu verhalten habe.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 181.; deutsch bey Walch XXI. 1480. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo et optimo in Christo Viro, Domino Nicolao, Episcopo Numburgensi vero, sincero et fideli, Majori suo longe colendissimo.

G. et P. Valde mihi displicet imperiositas Medleri, mi optime Episcope. Quare si loco tuo essem, pergerem contrario impetu, et urgerem silentium et pacem contra Medler usque ad visitationem, in qua tunc definiretur, quorsum Jus patronatus pertineat. Nam invitis extorquere injustum est, et agendum est cum eis, ut sponte resignent. Sic enim in nostra visitatione egimus, ut habentibus jus patronatus suaderemus, qui

---

1) Ausg. — et.

a dextris bullarum istarum, quales sunt Turca, Caesar, reges, et quicquid est mundus. Haec verbose, sed tamen breviter. Nam hoc vesperi (etiamsi mundus malorum ruat) mihi desponsanda est Hanna Straus Magistro Henrico a Colleda in Thuringia, tibi nota. Tu bene vale, et intuetor instantem diem Christi nobiscum. Ruinas et tuas mitiga tentationes. Sol noster inexstinguibiliter [1]) lucet et ardet, ut nihil faciant nubes et caligo aëris interpositae jam interponendaeque in posterum: peribunt enim cito. Sol manebit in aeternum. Saluta Dominam tuam Ketham et Justum, et omnes nostros. Dominica 4. Advent., MDXLI.

T. Martinus Lutherus.

Ohne Datum. No. MMXXXV.

An Herzog Moritz zu Sachsen.

Fürbitte für einen Mansfelder, der vom Grafen bedrückt war, unter Aeußerungen des Unwillens über den Uebermuth des Adels.

Aus dem Original in der Götzischen Sammlung zu Hamburg bey Schütze I. 402.

Gnad und Fried in Christo. Hochgeborner Furst, Genädiger Herr! Ich beschwere E. F. G. ganz ungerne mit meinem Schreiben, sonderlich jetzt, so sunst im Regiment Unlust genung vorfallen; aber Noth ist Noth. E. F. G. wissen vielleichte wohl, wie E. F. G. Vater seliger Herzog Heinrich muste sich als Landsfürst zwischen [2]) Graf Albrechten von Mansfeld und Wilhelm einlegen und Schutzherr seyn; dann ich das mit großem Leid meines Herzens muß schreiben, daß sich genannter Graf, den ich sonderlich lieb bisher gehabt, und einen genädigen Herrn gehalten, so geschwinde und hart gegen seinen Unterthanen erzeigt, daß sie mußten klagen und schreyen. Der einer ist auch dieser gutter Mann Barthel Drachstedt, Burger zu Eisleben, der bittet, und ich neben ihme unterthäniglich, E. F. G. wollten ihn genädiglich befohlen haben, und als der Landsfurst gegen Graf Albrechten vorschreiben, daß er

---

1. Aurif. inexstinguiliter. 2) Sch. zwuschen.

genädiger und sanfter mit solichen frommen getreuen Unterthanen wollt handeln; denn es ist ja der Adel und weltlich Herrschaft von Gott gesetzt, die Frommen zu schutzen und Bosen zu straffen Röm. 13. Solls nu dahin komen, daß die Herrschaften Tyrannen wollten seyn, und mit den Leuten, als wären sie Hund und Säu umbgehen, wie sich etliche anlassen: so wärs ein [1]) schrecklich Zeichen gottlichs Zornes uber den Adel, als er bereit an beroubet hätte nicht allein des christlichen Vorstands, *) der uns lehret alle fromme Christen ehren unter einander, als die mit dem Blut Christi geadelt seyn zum ewigen Reich, dagegen dieser zeitlicher Adel ein lauter nichts ist, mit diesem weltlichen elenden Reich, sondern auch des natürlichen Vorstands, daß sie nicht gedenken, wie alle Menschen in gleichem Unadel, das ist, in Sunden- [2]) Stand und Thaten geboren, und hie kein Unterscheid ist, und sie doch, als wären sie vor Gott besser, das nicht wahr ist, sich zieren, als hätte sie Gott alleine Menschen geschaffen, und mußten alleine seyn: daß mir ofte diese schwere Gedanken einfallen, wo der Adel so fort will fahren, so ists geschehen umb Deutschland, und wären dann bald ärger, weder die Spanier und Türken; aber das Bad wird ausgehen uber sie. Bitte derhalben abermal E. F. G., als der noch ein junger Furst ist, und Gottes Wort und Werk bey Zeit lernen kann, wollten sich da wohl vorsehen vor solchen tyrannischen und geizigen Rathschlägen, und sonderlich diese meine Bitte mir genädiglich zu gut halten. Ich will M. G. H. Graf Albrechten auch schreiben, es gerathe, wie Gott will. Ists Ungenade, so ist Gott desto gnädiger, auf den ich baue und demselben E. F. G. mit rechtem Gebete und Treue befehle, Amen.

M. L. D.

Ohne Datum. N⁰. MMXXXVI.

An Joh. Bugenhagen.

L. eifert gegen diejenigen, welche auf das Concilium harreten, besonders solche, welche das Evangelium indeß verfolgten.

---

1) Verm. st. umb. 2) Verm. st. sondern.

*) D. i. Verstandes.

Vorrede zu D. Caspar Güttels Sermon auf dem Gottesacker zu Eisleben gethan. Wittenb. 1541. 4. Wittenb. XII. 369. Jen. VII. 431. Altenb. VII. 471. Leipz. XXII. Anh. S. 131. Walch XIV. 373.

Dem Ehrwirdigen Herrn Johann Bugenhagen, Doctor und Pfarrherr zu Wittenberg.

Gnade und Friede in Christo. Ich bitte freundlich, mein lieber Herr und Freund, weil ich die Zeit nicht habe, das Büchlin meines lieben Herrn und Freundes, Doctor Caspar Guttels, zu Eisleben Pfarrherrs und Superattendenten, mit Mussen zu lesen (denn ich plötzlich drein gefallen durch andere Geschäft verhindert), ihr wollets fur euch nehmen, und wo der gute Mann mich lobet, meinen Namen austilgen. Ich weiß wohl, wie herzlich gut ers meinet; aber ihr wisset, wie feindselig mein Name dem Teufel und seinen Papisten ist, sonderlich wo man mich lobet, daß dadurch das Lesen, oder ja die Frucht des Lesens zunicht wird, weil auch wohl bey vielen, die der unsern seyn wollen, mein Name stinket; doch ihr werdets wohl machen ohn mein Sorge.

Er schreibet, als ich auch aus seinen Briefen merke, wider die Expectanten, das ist, die aufs Concilium harren. Es mügen weise vernünftige Leute seyn, die also harren und ihre Seligkeit setzen auf menschliche Satzung; aber sie erfüllen das Sprüchwort: Ein weiser Mann thut keine kleine Thorheit; oder müssen ganz und gar in christlichem Glauben unwissend und unerfahren seyn, als die nicht richten können, wie gar weit Gottes Wort und Menschen Worte unterscheiden sind. Wiewohl ich denselben solchs möchte zu gute halten, weil bis daher die Welt, durch den Papst bethöret, hat müssen gläuben, daß der Concilien Satzunge eben so viel als Gottes, und mehr denn Gottes Wort gelte, welches doch itzt bey uns auch die Gänse und Enten, Mäuse und Läuse (Gott Lob!) nicht gläuben würden, wo sie etwas gläuben könnten. Aber wer nichts höret, der lernet nichts; wers nicht hören kann, oder nicht will hören, der kann oder will nichts lernen noch wissen. Solche Expectanten befehlen wir Gott.

Aber daneben ist ein ander Haufen Expectanten, die es hören und lesen, wollens auch hören und lesen, alles, was das Evangelium lehret, wissen was die Wahrheit ist, bekennen auch, es sey die Wahrheit und stehe im Evangelio, und doch furgeben, sie wollen des Concilii und der Kirchen Urtheil gewarten, und indeß die erkannte Wahrheit des Evangelii verfolgen und dämpfen; wie der

einer und der fürnehmsten einer Herzog George zu Sachsen (daß ich ein gewiß Exempel gebe), unseliger Gedächtniß, gewest ist mit seinem Anhang. Wem wollen oder sollen wir solche Expectanten befehlen? Gott will und mag ihr nicht, denn er will sein Evangelium uber alle Engel, schweige uber die Menschen oder Concilia, gehalten haben, und gestehet darüber niemand keines Harrens oder Expectantien. Ich acht wohl, wir müssen sie dem Teufel in Abgrund der Hellen befehlen, und sie lassen harren und Expectanten bleiben, wie die Jüden auch harren und Expectanten sind auf ihren Messiam, den sie zuvor aus Haß und Neid, wider öffentliche und erkannte Wahrheit, kreuzigten. Ja, laß sie harren, es geschiehet ihnen recht, daß sie harren; was sind sie bessers werth, denn daß sie umbsonst der Lügen ewiglich harren, die nicht wollten die Wahrheit, gegenwärtig offenbart, annehmen?

Also lassen wir diese Expectanten auch eins Conciliens harren, welches numehr der Papst nicht geben wird, oder auch nicht kann, wie er sich öffentlich vernehmen läßt, und sie gleichwohl indeß die gegenwärtige Wahrheit kreuzigen und verfolgen, damit zu erlangen den schönen Titel, christliche Kirche, christliche Fürsten, christliche Leute, die aufs Concilium harren, und Gotte sein Wort verfluchen. Solche Titel laß sie führen: aber hüte du dich, daß du sie nicht auch also lobest, damit du nicht ihrer Sunde theilhaftig, und mit ihnen des hellischen Feuers Expectant werdest. Denn da stehet das schreckliche, gräuliche Exempel fur unsern Augen, wie Gott den christlichen Fürsten, ja den elenden, verdampten Menschen, Herzog Georgen, ausgerottet, vertilget, zunicht gemacht, in Abgrund der Hellen verstoßen hat.

Solchen Expectanten soll solch Concilium werden, denn so wöllen sie es haben. Es heißt, wie St. Paulus sagt 2 Cor. 6, (1. 2.): Ich bitte euch, lieben Brüder, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich annehmet, denn er spricht: Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret. Und Christus Matth. 10, (14. 15.): Welche Stadt oder Haus euer Wort nicht aufnimpt, da gehet heraus, und schüttelt auch den Staub von euern Schuhen uber sie. Ich sage euch, es wird Sodoma und Gomorra träglicher ergehen an jenem Tage 2c. Diese waren keine Expectanten, als die es nicht wußten, daß es die Wahrheit wäre, sondern hieltens fur Irrthum und Ketzerey. Wo wöllen nu bleiben die Expectanten, die da wissen

und bekennen, es sey die Wahrheit, und doch zum Deckel und Schmuck ihres verstockten Muthwillen und boshaftigen blutdürstigen Frevels furwenden, sie wöllen des Concilii oder Kirchen Urtheil harren. O die laß imerhin harren und Expectanten bleiben, wie sie verdienen und werth sind, und zu mehrer Verdammniß und grösser Häufung des Zorns, laß sie sich christliche Fürsten unternander schelten, das ist, Gott im Himel getrost lästern, und zwingen, daß er müsse mit dem jüngsten Tage eilen, Amen, Amen. Mein lieber Herr Jesu Christ, kome doch, und kome balde, Amen.

D. Martinus Luther.

1542.

1. Januar. **No. MMXXXVII.**

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. unterstützt das Vorhaben des Zwickauer Bürgermeisters, die dortige Schule zu bessern.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 131. S. 97.; bey Walch XXI. 459. Vgl. Seckendorf L. III. p. 415. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Ch. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es hat mir der Burgermeister zu Zwickau M. Oswald Losan angezeigt, welchergestalt sie zu Zwickau die Schule furhaben zu bessern, welchs er an E. K. F. G. wohl wird anzutragen wissen. Und wiewohl ichs fur unnothig angesehen, daß ich mit meiner Commendation an E. K. F. G. mich machen sollte, weil ich weiß, daß E. K. F. G. (Gott Lob) von ihr selbs geneigt seyn, Kirchen und Schulen zu fordern; er hat aber nicht wollen ablassen: so bitte ich doch unterthäniglich, E. K. F. G. wollten sein Antragen gnädiglich horen und versehen; denn wahr ists, daß die zwo Knabenschulen, Zwickau und Torgau, fur andern zwey treffliche, kostliche und edle Kleinoder sind in E. K. F. G. Landen, da (wie wir sehen) Gott sonderlich Segen und Gnade reichlich zugiebt, daß viel Knaben daselbst wohl gezogen, und sie Landen und Leuten nutzliche und trostliche Personen zeugen, will der andern Nutzung schweigen.

Und mir sehr herzlich gefallen hat, daß die zu Zwickau von sich selbs solcher Sachen sich so ernstlich und tapferlich annehmen und treiben, da sonst in andern Städten und Oberkeiten solche Lundtroffe und Schlungel oder gottlose Geizhalse regieren, die wohl so viel weltlicher Andacht haben, daß sie wollten, Christus mit Kirchen und Schulen wären, da der Leviathan regiert. Es dunkt michs auch nicht ein Großes seyn, das sie von E. K. F. G. begehren, sonderlich weil es nicht ewig, sondern zeitlich, als nämlich sechs Jahre währen sollt, damit etliche vermugende Burger, aus E. K. F. G. Exempel bewegt, auch dazu thun würden. E. K. F. G. werden sich wohl wissen hierin gnädiglich zu erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Neuenjahrstage, 1542.

Mart. Luther.

---

6. Januar. No. MMXXXVIII.

Luthers Testament.

Es wurde im J. 1546. vom Kurfürsten bestätigt.

Altenb. VIII. 846. Leipz. XXI. 692. Walch XXI. Anh. 270.; auch Sam. Stryck adpend. ad libr. de cautelis testamentorum, Num. XIII. p. 208. Henr. Wurzer Luther. reform. p. 1005. Wir geben den Text nach einer Abschrift in der v. Rhedig. Bibliothek zu Breslau, welche, nach den Schriftzügen zu urtheilen, aus L.'s Zeit seyn kann, und vergleichen Aurifaber III. f. 369.

Ich, M. L. D. bekenne mit dieser meiner eigenen Handschrift, daß ich meiner lieben und treuen Hausfrauen Katherin gegeben habe zum Wipgeding [1]) (oder wie man das nennen kann) auf ihr Lebenlang, damit sie ihres Gefallens und zu ihrem Besten gebaren muge, und gebe ihr das in Kraft dieses Briefs, gegenwartiges und heutiges Tages:

Nämlich das Guttlein Zeilsdorff, [2]) wie ich dasselbe gekauft und zugericht habe, allerding, wie ichs bis daher gehabt habe.

Zum andern das Haus Bruno [3]) zur Wohnung, so ich unter meines Wolfs Namen gekauft habe.

---

1) Ausg. A. Leibgeding. 2) Ausg. Zulsdorf. A. Zolsdorff. 3) Ausg. Bru.

Zum dritten die Becher und Kleinod, als Ringe, Ketten, Schenkgroschen, gulden und silbern, welche ungefährlich sollten [1]) bey 1000 Fl. werth seyn.

Das thue ich darumb,

Erstlich, daß sie mich als ein frum, treu, ehelich Gemahel allezeit lieb, werth [2]) und schon gehalten, und mir durch reichen [3]) Gottes-Segen fünf lebendige Kinder (die noch furhanden, Gott geb lange) geboren und erzogen hat.

Zum andern, daß sie die Schuld, so ich noch schuldig bin (wo ich sie nit bey Leben ablege) auf sich nehmen und bezahlen soll, welcher [4]) mag seyn ungefähr, mir bewußt, 450 Fl., mugen sich vielleicht wohl mehr finden.

Zum dritten, und allermeist darumb, daß ich will, sie müsse nicht den Kindern, sonder die Kinder [5]) ihr in die Hände sehen, sie in Ehren halten, und unterworfen seyn, wie Gott geboten hat. Denn ich wohl gesehen und erfahren, wie der Teufel wider dieß Gebot die Kinder hetzet und reizet, [6]) wenn sie gleich frum sind, durch böse und neidische Mäuler, sonderlich wenn die Mütter Witwen sind, und die Söhne Ehefrauen, und die Töchter Ehemänner kriegen, und wiederumb socrus nurum, nurus socrum. Denn ich halte, daß die Mutter werde ihrer eigen Kinder der beste Vormund seyn, und sölch Guttlein und Wipgeding [7]) nicht zu der Kinder Schaden oder Nachtheil, sondern zu Nutz und Besserung brauchen, als die ihr Fleisch und Blut sind, und sie unter ihrem Herzen getragen hat.

Und ob sie nach meinem Tode genöthiget oder sonst vorursachet wurde (denn ich Gott in seinen Werken und Willen kein Ziel setzen kann) sich zu vorändern: so traue [8]) ich doch, und will hiemit sölches Vertrauen haben, sie werde sich mutterlich gegen unser beyder Kinder halten, und alles treulich, es sey Wipgeding, [9]) oder anders, wie recht ist, mit ihnen theilen.

Und bitt auch hiemit unterthäniglichen M. gstr. Herren Herzog Johanns Friedrichen Kurfürsten rc., S. K. F. G. wollten sölche Begabung oder Wipgeding [10]) gnädiglich schutzen und handhaben.

---

1) Ausg. — sollten. 2) A. — werth. 3) A. — reichen. 4) Ausg. welche. 5) Ausg. + sollen. 6) Abschr. witzet (?). 7) Ausg. wie oben. 8) Ausg. vertraue. 9) Ausg. wie oben. 10) Ausg. wie oben.

Auch bitt ich alle meine gutten Freunde, wollten meiner lieben Käthen Zeugen seyn, und sie entschuldigen helfen, wo etliche unnutze Mäuler sie beschweren oder verunglimpfen [1]) wollten, als sollt sie etwa eine Barschaft hinter sich haben, die sie den armen Kindern entwenden oder unterschlahen würde. Ich bin deß Zeuge, daß da keine Barschaft ist, ohn die Becher und Kleinod, droben im Wipgeding [2]) erzählet. Und zwar sollts [3]) bey iedermann die Rechnung offentlich geben, weil man weiß, wie viel ich Einkummens gehabt von M. gstr. Herr, und sonst nicht ein Heller noch Körnlein von iemand einzukummen gehabt, ohn was Geschenk ist gewesen, welchs droben unter den Kleinoden, zum Theil auch noch in der Schuld steckt, und zu finden ist. Und ich doch von solchen Einkummen und Geschenk so viel gebaut, gekauft, große und schwere Haushaltung geführt, daß ichs muß neben andern selbst fur ein sonderlichen, wunderlichen Segen erkennen, daß ichs hab können erschwinden, [4]) und nicht Wunder ist, daß keine Barschaft, sondern daß nicht mehr Schuld da ist. Dieß bitte ich darumb; denn der Teufel, so er mir nicht kunnt näher kummen, sollt er wohl meine Käthe, allein der Ursachen, allerley Weise suchen, daß sie des Mannes D. M. eheliche Hausfraue gewesen, und (Gott Lob) noch ist.

Zuletzt bitt ich auch iedermann, weil ich in dieser Begabung oder Wipgeding [5]) nicht brauche [6]) der juristischen [7]) Forme und Wörter (darzu ich Ursachen gehabt), man wolle mich lassen seyn die Person, die ich doch in der Wahrheit bin, nämlich offentlich, und die beyde im Himel, auf Erden, auch in der Hellen bekannt, Ansehens, oder Autorität genug hat, der man trauen und glauben mag, mehr denn keinem Notario. Denn so mir vordampten, armen, unwürdigen, elenden Sunder Gott der Vater aller Barmherzigkeit das Evangelium seines lieben Sohnes vortrauet, darzu mich auch treu und wahrhaftig darinnen gemacht, bisher behalten und funden hat, also daß auch viel in der Welt dasselbe durch mich angenummen, und mich fur einen Lehrer der Wahrheit halten, ungeacht des Papsts Bann, Kaisers, Könige, Fürsten, Pfaffen, ja aller Teufel Zorn: soll man ja [8]) viel mehr mir hier in diesen geringen Sachen glauben, sonderlich weil hier ist meine Hand, fast

1) Ausg. verleumden. 2) Ausg. wie oben. 3) Ausg. kann solches. 4) Ausg. erschwingen. 5) Ausg. wie oben. 6) Ausg. gebraucht. 7) Ausg. Juristen. 8) Ausg. je.

wohl bekannt, der Hoffnung, es soll gnug seyn, wenn man sagen und beweisen kann, dieß ist D. M. L. (der Gottes Notarius und Zeuge ist in seinem Evangelio) ernstliche und wohlbedachte Meinung, mit seiner eigen Hand und Siegel zu beweisen. Geschehen und geben am Tag Epiphanias, 1542.

M. L.

Ego Ph. Melanthon testor, hanc esse et sententiam et voluntatem et manum Rdi. D. D. M. L., Praeceptoris et Patris nostri charissimi.

Et ego Ca. Cruciger D. testor, hanc esse et sententiam et voluntatem et manum Rdi. D. D. M. L., charissimi Patris nostri, quare et [1]) ipse mea manu subscripsi.

Et ego Jo. Bugenhagius Pomeranus D. idem testor mea manu.

---

6. Januar. N0. MMXXXIX.

An Amsdorf.

L. gibt dem fürzlich als Bischof in Naumburg angestellten Amsdorf einen Rath, wie er sich gegen den dortigen Pfarrer Medler wegen einer Willkürlichkeit desselben zu verhalten habe.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 181.; deutsch bey Walch XXI. 1480. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo et optimo in Christo Viro, Domino Nicolao, Episcopo Numburgensi vero, sincero et fideli, Majori suo longe colendissimo.

G. et P. Valde mihi displicet imperiositas Medleri, mi optime Episcope. Quare si loco tuo essem, pergerem contrario impetu, et urgerem silentium et pacem contra Medler usque ad visitationem, in qua tunc definiretur, quorsum jus patronatus pertineat. Nam invitis extorquere injustum est, et agendum est cum eis, ut sponte resignent. Sic enim in nostra visitatione egimus, ut habentibus jus patronatus suaderemus, qui

1) Aufg. — et.

suaderi nollent, dimisimus. Ita omnes nobiles suas parochias conferunt, sicut ab antiquo contulerunt, citra Principis aut Ecclesiae autoritatem. Quodsi Medler figulos illos, die Töpper, excommunicaverit, tu jubeas, ut verus et superior Episcopus, esse quietos. Et Medlerum coërce, ut ea, quae pacis sunt, sectetur. Non est ferendum, ut te pro larva et fabula habere praesumat, cui est imposita cura et ratio reddenda pro Ecclesia Numburgensi. Scribam ei, ubi opus fuerit, acriter, qui in pace tumultuatur sine causa. Tu interim esto vir fortis et patiens. Et ut nihil posset aliud facere (quod Deus non sinit), tamen locum istum Diabolo praeripuisti, et sequentur sui fructus copiose. In Domino vale quam optime. Scripsi haec capite male affecto per hunc diem. Fer. 6. post Circumcisionis, MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

10. Januar. N⁰. MMXL.

An Justus Menius.

Ueber eine von J. M. und L. zugleich beantwortete Streitschrift, (worüber ich keine Nachweisungen geben kann).

Aus der vormaligen Gudischen Sammlung bey Schütze I. 182.

G. et P. Accepi tuum librum, mi Juste, contra Tulrichum illum, et dabitur sub prelum: sed meus jam est in edendo: post sequetur tuus. Nondum potui perlegere: vix adductus sum, ut scriberem: adeo me pertaeduit istius pessimi hominis tam inepta, stulta et nihili argumenta cacantis. Mihi dicitur, auctorem esse Carthusianum illud monstrum, Pastorem Melsingensem. Credo tamen facile, omnes istos deos sua [1]) pulcerrima dona in istam Pandoram contulisse. Nam Bucerus per sese satis foetet ex Actis Ratisbonensibus. Meister Grickel pergit, ut est traditus Satanae, et miscet odia contra nos, et habent sua labra suas lactucas. Christus servet nos in verbo suo sancto gratos et constantes, Amen. Alias plura. Saluta Dn. Fridericum (otium non erat) et orate pro nobis. Fer. 3. post Erhardi, MDXLII.

Martinus Lutherus.

1) Verm. st. tua.

12. Januar. No. MMXLI.

An Spalatin.

Betrifft ein veruntreutes Geschenk des Kurfürsten an Holzstämmen.

Bey Buddeus p. 272.; Schlegel vit. Spalatin. p. 248.; deutsch bey Walch XXI. 1372. Wir haben das Original im Cod. chart. 122. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Clarissimo et optimo Viro, D. Magistro Georgio Spalatino, Ecclesiarum Misnae Inspectori et Parocho Altenburgensi fidelissimo, suo fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Mi Spalatine, si Principis nostri voluntate et jussu arbores illae mihi a Celsitudine sua donatae sunt venditae, sum contentus, si secus, non satis bene me haberet inconsulto me meam rem vendi per alienos. Moveret enim suspicionem, quod et hic et ubique experior, quam maligne et fraudulenter (ne dicam furaciter) pro more suo mihi reddant, quae optimus Princeps et candide et largiter donat. Quicquid isti peculatores Praefecti nobis theologis reddere debent, plane perditum putant, et ad suas rapinas pertinere arbitrantur. Ego sane missurus eram post natalia Christi meam propriam vecturam, quae toto mense truncum post truncum ad Zulstorf vectaret. Nunc quid faciam? Quid sperem in futuro mihi altas arbores donari ignorante Principe, aut tam bonas etiam de novo concedente? Scilicet meo sumtu et adhibitis amicis selectae fuerunt arbores. Certe ego apud eos, qui vendiderunt, volo requisitas tales vel similes arbores,[1]) eo quod meo injussu id fecerunt. De Principis voluntate supra dixi. Haec illis poteris respondere, ita ut nec de novo caedant alias, nisi ego adhibuero amicos, sicut antea. Nihil enim istis harpyiis credo. Bene vale in Domino. 12. Januarii, MDXLII.

T. M. Luther D.

---

1) Certe etc. fehlt bey Budd.

...ssimo Viro, Domino Justo Jonae, Theol. Doctori, ...risti servo fidelissimo in Ecclesia Hallensi, suo Majori.

...t pacem. Quanquam, mi Jona, nihil erat, quod scribe... neque opus erat, ut scriberem, si quid haberem, quod ...rem, cum omnia, quae scriberem, filius tuus Jonas, ...si nihil scriberem, ipsius ore legeres: ne tamen nihil ...erem, hoc visum est, ut scriberem, scilicet ut historiam ...inae Rauchheuptinae mihi denuo cures describi copiose ...r omnia. Nam ego statui, eam historiam dignam esse, ... evulgetur typis. Adjiceremus nonnulla alia Satanae por...a, si fortassis moveri possit securitas vulgi, quae sic furit, ...on solum contemnat salutaria miracula Evangelii quotidie ...ndantia, sed etiam furiosas furias Diaboli, et credit, neque ...um esse bonum, neque Diabolum esse malum, sese solos ...e ventres student. Caetera, cum tuas minas impleveris, est, cum ipse veneris. Vale et ora pro me, qui te et Ec...siam istam Hallensem augeat fructu multiplici et permanenti aeternum, Amen. Feria 2. post Marcelli,[1] anno MDXLII.

Martinus Luther D.

Nach dem 20. Januar. *) N⁰. MMXLIV.

An Amsdorf.

L. beruhigt A. wegen der ihm lästigen äusserlichen Ehre, welche mit dem Bischofsamte verbunden war.

...us der vormaligen Seidelischen Sammlung bey Schütze I. 242. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Praeclarissimo Viro, Dno. Nicol. ab Amsdorf, Episcopo Neumburgensi sincero et fideli sanctoque, suo in Domino Majori venerando.

1) Aurif. Die Marcelli.

*) Wo A. [illegible] zum Bischof ordinirt wurde.



Vielleicht im Januar. *) N⁰. MMXLII.

An Wolfgang, Pfarrherrn zu Weißenfels.

Antwort auf die von der Aebtissin zu W. gestellte Frage, ob man beyde Gestalten des Abendmahls genießen müsse.

Ex T. III. Aurifabri f. 393. im Leipz. Suppl. No. 191. S. 102.; dann bey Walch X. 2734. Wir haben Aurifaber verglichen.

Gnad und Fried. Mein lieber Magister Wolfgang! Nachdem ihr mir als ein Seelsorger zu Weißenfels angezeiget, daß die wirdige Domina im Kloster daselbst nicht will oder kann gläuben, daß es recht sey, des heiligen Sacraments beyder Gestalt zu gebrauchen, es sey denn, daß ich Doctor Martinus Luther selbest solches sage oder bekenne, weil ich zuvor soll geschrieben haben, daß ein Concilium sollt und mußt ordnen, solches zu gläuben: darauf wollet ihr der Domina ansagen: wenn sie nichts anders ansicht, so will ich sie hiemit brüderlich und schwesterlich gebeten haben, sie wolle von ihrem vorigen Verstande abstehen, und nunmals mir gläuben, weil sie es dahin stellen will, als einem treuen Freund, daß es gewißlich recht sey, beyder Gestalt zu gebrauchen, und nunmals, da die Wahrheit klärlich an Tag kommen, nicht möge ohne Sunde einerley Gestalt gebrauchet werden. Denn was ich zu der Zeit gesaget, ist der schwachen Gewissen halben nachgelassen, wie St. Paulus desgleichen viel gethan hat. Hiemit Gott befohlen, Amen. Naumburg, anno 1542.

Meine Hand
Martinus Luther D.

---

23. Januar. N⁰. MMXLIII.

An Justus Jonas.

L. bittet um die Erzählung einer damals bekannt gewordenen Geschichte, die er in Druck geben will, (von der ich aber keine geschichtliche Spur finde).

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 362. bey Schütze I. 183.

---

*) Wo L. sich in Naumburg befand.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Theol. Doctori, Christi servo fidelissimo in Ecclesia Hallensi, suo Majori.

G. et pacem. Quanquam, mi Jona, nihil erat, quod scriberem, neque opus erat, ut scriberem, si quid haberem, quod scriberem, cum omnia, quae scriberem, filius tuus Jonas, etiamsi nihil scriberem, ipsius ore legeres: ne tamen nihil scriberem, hoc visum est, ut scriberem, scilicet ut historiam Dominae Rauchheuptinae mihi denuo cures describi copiose et per omnia. Nam ego statui, eam historiam dignam esse, quae evulgetur typis. Adjiceremus nonnulla alia Satanae portenta, si fortassis moveri possit securitas vulgi, quae sic furit, ut non solum contemnat salutaria miracula Evangelii quotidie inundantia, sed etiam furiosas furias Diaboli, et credit, neque Deum esse bonum, neque Diabolum esse malum, sese solos esse ventres student. Caetera, cum tuas minas impleveris, id est, cum ipse veneris. Vale et ora pro me, qui te et Ecclesiam istam Hallensem augeat fructu multiplici et permanenti in aeternum, Amen. Feria 2. post Marcelli, [1]) anno MDXLII.

Martinus Luther D.

Nach dem 20. Januar. *) — N⁰. MMXLIV.

An Amsdorf.

L. beruhigt A. wegen der ihm lästigen äußerlichen Ehre, welche mit dem Bischofsamte verbunden war.

Aus der vormaligen Seidelischen Sammlung bey Schütze I. 242. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Praeclarissimo Viro, Dno. Nicol. ab Amsdorf, Episcopo Neumburgensi sincero et fideli sanctoque, suo in Domino Majori venerando.

---

1) Aurif. Die Marcelli.

---

*) Wo A[illegible] im Bischof ordinirt wurde.

G. et P. Accepi literas tuas, Vir in Domino venerabilis, nescio per quem: ideo non potui respondere, quod scribis tibi esse os oblitum per verba, et utinam Magdeburgae mansisses, eo quod major majestatis pompa te petit, quam volueris etc. Ea omnia tibi quam facillime credo, ut qui tuum ingenium perspectissimum habeam, quam sit alienum et abhorrens ab istis aulicis seu saecularibus pompis, scilicet assuetum quieti et tranquillitati. Atque hoc ipsum erat, quo et ego movebar, ne facile probarem in hac re Principis nostri studium. Sed ita faciendum fuit omnino, et voluntati Dei non resistendum. Nam ut res nunc se habent, nulla fuit persona idonea, nisi tua solius et unius, ut audisti saepius. Caeterum debes meminisse, quod tibi manus imponens dixi: *Expecta Dominum, viriliter age, et confortetur cor tuum.* Si in nostro consilio esset, quid aut quantum per nos Deus facere vellet, nihil omnino per nos faceret, scilicet subito perturbaremus ejus consilium, ostendentes ei finem formamque efficientem, longitudinem, latitudinem, profunditatem, id est nostram illam sapientissimam carnis sapientiam, qua impeditus cogeretur nos dimittere in desideriis cordis nostri, et nostris consiliis saturari. Nunc ita habet res per divinam bonitatem, ut nunquam rectius aut sanctius quicquam agamus, quam dum videmur nobis impotentes et nihili esse ad agendum: nec sapientius quicquam agamus, quam dum stultissime videmur nobis agere. Quia stat definita sententia: *Virtus ejus infirmitate nostra perficitur.* Ideo in rebus Dei multo est tutius, nos rapi, quam agere, sicut tibi hoc tempore contigit, non rudi modo, nec vulgari exemplo. Contra nunquam pejus agimus, quam dum nobis videmur intelligere, quid et quantum agamus, quia tunc fieri vix, imo non potest, quin nobis aliquantulum placeamus in nostro facto, et ita contagiolo (etsi veniali) quodam gloriolae cujusdam factum illud vitiemus, nec adeo pure Deum solum glorificemus. Quia tunc fere fit, ut $\frac{\text{virtus}}{\text{sapientia}}$ ejus in nostra $\frac{\text{virtute}}{\text{sapientia}}$ infirmetur. Quod si nescire cogimur, quid et quomodo orare oporteat eum, qui potens est plus facere, quam petimus aut intelligimus: quanto minus scire et intelligere cogimur, quid et quomodo per nos operari velit, qui ut est omnipotens, haud dubie plus facere decrevit, quam nos cogitamus aut comprehendimus. Fortis esto igitur,

et noli timere. Quod si etiam haec te larva movet, quod cogeris salutari vel adorari Princeps, scito, quod ista nec captus nec tuo arbitrio quaeris, sed alienam hic ferre cogeris rationem et consuetudinem, non propter te, sed propter eos, quibus opus est ista fieri. Larva est nec [1]) res seria. Nam et Magdeburgae cogebaris hanc larvam, seu (ut Paulus vocat) habitum seu schema ferre, ut dicereris Licentiatus, deinde Nobilis ab Amsdorf, et similia: sic ego maritus, oeconomus etc. Sed nosti, quod Deus has personas seu larvas nihil curat, ut quae non sint regnum Dei, ita ut Paulus audeat etiam Apostolatum appellare larvam Gal. II.: *Deus personam non respicit.* Oportet enim Ecclesiam in mundo apparere: sed apparere non potest, nisi in larva, persona, testa, putamine et vestitu aliquo, in quo possit audiri, videri, comprehendi: alioqui nusquam possit inveniri. At tales larvae sunt maritus, politicus, domesticus, Johannes, Petrus, Lutherus, Amsdorfius etc., cum nihil horum sit Ecclesia, quae nec est Judaeus, nec Graecus, nec masculus, nec foemina, sed unus Christus etc. Quare Christus, si Episcopatus suo officio stet, nihil curabit, an larva sit privata vel publica, plebeja vel regia: sub omnibus larvis et personis coli potest, ut Ps. II. d. *Et nunc Reges intelligite etc.*

Sed quid ego de his ad te tam multis? quasi tu non haec omnia melius judices et intelligas: nisi quod meum tibi probatum et gratum esse cupiam et officium et studium, et omnia, quae potero, praesertim tantam larvam sustinenti, sed ad Dei gloriam et animarum plurimarum salutem. In Christo bene vale, Amen. Meus Ketha tibi optat magno animo benedictionem Dei perfectam, et gratulatur sibi sese habere vicinum einen gnädigen Nachber und Gevatter. Sponsa Hanna Straus nunc maritata agit gratias pro munere. Dominus tecum, vir fortis et dono Dei invictus.

T. Martinus Luther D.

---

1) Im Orig. nos, fehlerhaft.

6. Februar. No. MMXLV.

An Amsdorf.

L. wünscht, daß die Briefboten immer auf Antwort warten sollen; verbittet sich Geschenke an Wildpret, und empfiehlt einen Maler, ohne jedoch A. mit ihm belästigen zu wollen.

Aus der vormaligen Seidelischen Sammlung bey Schütze I. 134.; deutsch bey Walch XXI 1482. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao ab Amsdorf, Episcopo Neumburgensi sincero et fidelissimo, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. in Domino. Spero, Frater charissime in Domino, literas meas tibi esse redditas. Unum te oro, ut, quoties ad me scribis, simul nuntio mandes, ut responsum petat, vel tu significes, per quem tibi respondere debeam. Nam et Jonas me hac re exercet, quod petit respondere toties, sed millies postulat. Redditis enim literis abeunt nuntii, nec revertuntur. Idem accidit mihi frequentius, ita ut saepius literas scriptas apud me sinant perire. Et magnis opibus opus esset, si ad omnes literas omnium mihi nuntius mittendus esset singularis. Nec ego tam otiosus sum, ut frustra literas scribere vacet, cum nec necessariis abundet otium et tempus.

Deinde quod de ferina scribis, non fiat mea illa petitio, sed in rure meo ita volatilia verba jactabantur. Nam de hoc nihil dubitare te volo, nunquam a te aliquid petere me proposuisse: ita quoque faciam. Non quia te contemnam, sed quod nolim Centauris nostris suas aulicas suspiciones movere, qui ardenti odio perditi occasiones captant nobis obtrectandi, quasi per te cupiamus regnare: deinde etiam, quod sciam, te ex divite concionatore pauperiorem esse Episcopum factum, qui pluribus opus habeat, quam Magdeburgae. Sed et commendatitias meas volo ut nullo modo cures, nisi quantum tibi fuerit commodissimum. Credo enim, certo te esse persuasum longo usu nostrae amicitiae, quod is sim, qui minime omnium tibi esse cupiam vel oneri vel molestiae, sed potius solatio et levamento. Quare hic ita facies: si volueris uti

opera M. Sebastiani pictoris, non utaris, nisi alias alio quodam pictore uti volueris. Notus est tibi, et opera ejus usus es Magdeburgae. Petiit autem a me tibi commendari, quod negare bono viro non potui: fortasse rogitat majora, quam res sit. Neque ego scio, an isthic usus ejus futurus sit. Sed quicquid erit, tu prospicies. Optarim tamen, tibi esse habitationes paulo cultiores et elegantiores, propter carnem, quae sua cura et recreatione carere non debet, cum sint sine peccato et culpa. Dominus tecum, nam et nos assidue tecum sumus spiritu, Amen. Fer. 2. post Purificationis, MDXLII.

T. Mart. Luther.

---

12. Februar. **N⁰. MMXLVI.**

An Amsdorf.

Ueber die beyden vorigen Briefe, besonders darüber, daß L. von A. keine Geschenke annehmen will; über A.'s Verhältnisse, und eine Schrift L.'s.

Aus einem Jen. Mſ. bey Seckendorf Hist. Luth. L. III. s. 25. §. 100. p. 411.; bey Strobel-Ranner p. 301. unvollständig; aus der Börnerischen Sammlung bey Schütze I. 184. vollständig; deutsch bey Walch XXI. 1483. und vorher schon XVII. 160. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao ab Amsdorf, vero Episcopo Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et pacem in Christo. Et ego impense gaudeo, Vir in Domino charissime, placuisse tibi literas meas, scilicet non in vanum me scripsisse. Volebam enim te consolari, ut qui pro te sim solicitus non vulgari solicitudine, memor, in quantas te curas conjecerim, vel potius conjici consenserim. Sed Dominus, qui per stultos et infantes regit orbem, et confundit sapientes in sapientia sua, ipse perficiet opus suum per nos stultissimos virorum, ut Proverb. XXXI. *) appellamur. Caeterum non te afficiat, quod scripsi, nihil me abs te petiturum. De Episcopo, non de Amsdorfio, scripsi, id est, nolim mihi

*) Es ist wohl Prov. XXX, 2. gemeint.

quicquam rerum dari, tanquam e rebus Episcopatus, scilicet ne Centauris indignissimis occasio fiat blasphemandi, postquam omnia ipsi vorarunt sine conscientia, post in nos culpam transferant, propter unum leporem vel aprum aliis donatum. Laß sie fressen in Gottes oder eins Andern Namen, daß wir nicht mit gefressen gelästert werden. Gratulor, quoque tibi fidelem datum Praefectum secundarium, et amo eum. Dominus conservet eum et perficiat. Magis vero, quod Clerus Ceizensis sese morigerum ostendit.

Nova nulla, nisi quod sub incude est liber de Episcopatu,*) quem Naumburgae promisi. Esset jamdudum absolutus, si per novam imbecillitatem stetisset, et quaeso, quid majore voluntate cuperem, quam ut ante quindenam esset absolutus? Quod possum, promtus facio. Vale in Domino, qui te confortet, et ora pro me. Salutat te meus Ketha, vicina regni tui, fortassis hospita tua futura ad futuram aestatem, id enim tibi minatur. Dominica Reminiscere, id est 5. Martii, cum tuae mihi per Georgium tuum redderentur. Datae 12. Februar, MDXLII. 1)

T. Martinus Luther D.

---

16. Februar. No. MMXLVII.

An Justus Jonas.

L. wünscht, daß die Briefboten von Halle immer auf Antwort warten mögen. Neuigkeiten: von Carlstadts Tod, dem Türkenkrieg u. a.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 365. bey Schütze I. 187.

G. et P. Id quod ore mandavi optimo viro D. Chiliano vestro Syndico, hoc ipsum tibi hac arundine atramentata et

---

1) Dieses doppelte Datum ist sonderbar. Sollte das letztere nicht vielleicht unächt seyn?

*) Exempel einen rechten Bischof zu weihen. Wittenb. VII. 522. Jen VIII. 1. Altenb. VIII. 1. Leipz. XXI. 412. Walch XVII. 122.

papyrum implente significo, scilicet ne tu pergas a me poscere responsum, nisi prius nuntios aut tabellarios adegeris ad illud pusilli officii, nempe ut redditis literis saltem redeant et responsum petant. Ipsi enim sic mihi tuas reddunt, quasi abjectis vel cuiquam obvio traditis cogantur alia curare, aut Turcam interim occidere. Vel si tu ista non curaris, noli dubitare, me nihil posse respondere. Pauperior sum, quam ut nuntiis propriis (quod nosti) literas ad te mittam: deinde occupatior, quam ut explorem, quisnam fortuito hinc ad Hallam vel iturus vel moturus sit. Hoc ad tuas quaternas literas, vel si sint plures.

Caeterum gratissimus fuit hospes D. Chilianus, adhuc gratior futurus, si mihi conviva fuisset. Sed ita festinandum sibi dixit, ut frustra peterem. Quicquid sit, animorum tamen consensus sat magnum et laetum est convivium, utut sumus corpore disjuncti, juxta illud: *Conjunctio sanctorum est Ecclesia.* Vale et ora pro me, Dominus tecum, Amen.

Saluta nostro omnium nomine honestissimam uxorem prolificam et benedictam liberis. De Carlstadii morte cupio et ego scire, an sit poenitens mortuus. Uxorcula ejus aderit circa Pascha, ex qua omnia intelligemus. Iterum vale. Feria 5. post Valentini, anno MDXLII.

Bucero in peste periit uxor, omnes filiae, filius: mortui sunt multi docti viri, quod te nosse credo.

Scribit amicus quispiam ex Basilea, Carlstadium mortuum esse, *) et addit miram historiam: affirmat vagari spectrum quoddam ad ejus sepulchrum, et in ipsius aedibus, quod varie tumultuatur jaciendis saxis et ruderibus. Non licet Attica lege λοιδορεῖν τεθνηκότας: ideo nihil addam.

Hungaricas narrationes edi typis curavimus. **) Poloni significant, Turcicum tyrannum monarchiam Europae moliri, nec dubium esse, quin Germaniam invasurus sit, et petiturus transitum a Polonis. Ipsi dimicaturos se promittunt, si adjuventur a Germanis. Sed si in hoc conventu Spirensi, ut in caeteris, certabitur sophistice, [1]) res loquetur, urgeri fato

1) Aurif. Sophistica.

*) Er starb den 25. Dec. 1541. Ueber das folgende Spukgerücht vgl. Hottinger Helv. K. G. III. 748. f. **) Es erschienen damals fliegende Blätter, Neue Zeitung betitelt, aber Hr. Prof. Veesenmeyer kennt keine mit dem Druckorte Wittenberg.

aliquo Germaniam. Ego me hac una consolatione sustento; quod Ecclesiam Deo curae esse scio. Ex Hungaria scriptum, Turcici tyranni filium natu majorem a patre defecisse, et bellum moliri in Syria, propterea quod pater minori filio regnum traditurus dicitur. Eccius rabiosissimum scriptum edidit de actis Ratisbonensibus, ac plus quam Archilochum agit in lacerando Bucero, etsi in alios etiam incurrit. *)

T. Martinus Luther.

---

16. Februar. N⁰. MMXLVIII.

An Georg Schud.

L. verwirft die Ehe mit des verstorbenen Bruders Weib als ganz unchristlich.

Aus der Ludwigischen Sammlung in Halle bey Schütze I. 191.
Deutsch bey Walch XXI. 1485.

Quod petis consilium in causa conjugii de fratre, qui duxit uxorem fratris mortui, tu fuge istas abominationes Diaboli, nec oneres te alienis peccatis. Non est quaestio, an dirimendi sunt, sed a Christo alieni censendi, si non statim se ipsos dirimant, et in alienas terras propter magnitudinem scandali sese diviserint, alius isthuc, alia illuc. Satis est alias peccatorum, quibus premimur, ne etiam ista portenta feramus. Sic pergunt tui Silesii Deum irritare, tutius est eos deserere. Vale in Domino et ora pro me. Feria 5. post Valentini, MDXLII.

T. M. L. D.

---

*) Apologia pro reverendis et illustribus Principibus Catholicis. Bucer antwortete darauf in seiner Schrift: De vera Ecclesiarum in doctrina de ceremoniis et disciplina reconciliatione; und Eck gab im J. 1543. dagegen heraus: Replica Jac. Eccii adversus scripta secunda Buceri Apostatae. S. Plank III. 2. S. 154.

24. Februar. No. MMXLIX.

An den Grafen Albrecht von Mansfeld.

L. warnt ihn, seine Unterthanen nicht zu drücken. Vgl. Brief an Herzog Moritz 1541. No. MMXXXV.

Aus dem in Eisleben aufbewahrten Original. 1)*)

Dem Edelen, Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Grafen und Herrn zu Mansfeld, meinem gnädigen und herzlieben Landesherren.

Gnad und Friede in dem Herrn, und mein armes Pater noster etc. Gnädiger und herzlieber Landesherre! E. Gnaden wollten mein arm Seufzen gnädiglich hören, wenn ich des Rede und Geschrey wegen, welches ich mit grosser Betrübniß täglich wegen meine liebe Landsherrn hören muß, an E. G., ohne daß es meine Schuld nicht ist, mein Schreiben nicht frohlich anfangen kann, so mir wohl leid ist, und mein kindlich Herz mir wehe thut. So fühlen E. G. selbst wohl, wie sie bereit kalt, und auf den Mammon gerathen, gedenken sehr reich zu werden, auch wie die Klagen gehen, die Unterthanen allzuhart und scharf drücken, sie von ihren Erbfeuern und Güttern zu bringen, und schier leibeigen zu machen gedenken. Welches doch Gott nicht leiden wird, oder wo ers leidet, die Grafschaft zu Grunde wird verarmen lassen; denn es ist seine Gabe, daß er leicht wieder nehmen kann, und in keiner Rechnung gefangen ist, wie Haggäus sagt: Ihr samblet viel, aber ich mache den Beutel löcherig, und blase ins Getreydig, daß ihr doch nichts behaltet :c.

Solches schreibe ich, als ich denke, E. G. zuletzt; denn mir das Grab numehr näher ist, weder man vielleicht gedenket, und bitte, wie vor, daß E. G. sanfter und gnädiger wollten mit ihren Unterthanen umbgehen, sie lassen bleiben, so werden E. G. auch bleiben durch Gottes Segen hier und dort. Sonst werden sie es alles beedes verlieren, und gehen, wie Fabel Aesopi sagt, von dem, der die Gans aufschneidt, die ihm alle Tage ein gülden Ey legte; verlor darmit das güldene Ey, mit Gans und Eyerstock; und wie der Hund

---

1) *) So wird amtlich versichert; jedoch ist Orthographie und Grammatik nicht ganz die Luthersche.

im Aesopo, der das Stücke Fleisch verlor im Wasser, da er nach dem Schein schnappete. Denn gewiß ists wahr, wer zuviel haben will, der kriegt das Wenigere, darvon Salomon in Proverb. viel schreibet.

Summa, es ist mir nur zu thun umb E. G. Seelen, die ich nicht kann leiden aus meiner Sorge und Gebet verstoßen seyn; denn das ist bey mir gewiß: aus der Kirchen verstoßen seyn, ist aus dem Himmel. Und darzu zwinget mich nicht allein das Gebot christlicher Liebe, sondern auch das schwere Dräuen [1]) Ezech. 3., darmit Gott uns Prediger beladen hat; denn wir sollen umb frembder Sünde willen verdampt seyn, da er spricht: Wirst du dem Sünder seine Sünde nicht sagen, und er stirbt darumb, so will ich seine Seele von deinen Händen fordern; denn darumb hab ich dich zum Seelsorger gesetzet.

Darumb werden E. G. mir solche nöthige Vermahnung wohl wissen zu gute zu halten; denn umb E. G. Sünde willen kann ich mich nicht verdammen lassen, sondern suche sie vielmehr mit mir selig zu machen, wo es immer müglich ist. Sonst bin ich hiermit fur Gott wohl entschuldigt. Hiermit dem lieben Gott in alle Gnade und Barmherzigkeit befohlen, Amen. Donnerstag nach Cathedra Petri, anno 1542.

E. Gnaden
williger und unterthäniger
Martin Luther.

---

25. Februar. N⁰. MML.

An Justus Jonas.

Sehr bittere Herzensergießung über den schlechten Zeitgeist, in Beziehung auf den Türkenkrieg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 366. bey Schütze I. 192.

G. et P. in Domino. Quae scribis de Principum nostrorum contra Turcam expeditione, nescio, an expediti aut expedi-

---

1) Orig. trewen.

turi: sed ne hoc quidem scio, an expediat, nos torqueri, quando aut quomodo expedituri aut expediendi sint, quia ipsi, ut scribis, non credunt, Turcam esse expeditum, expeditione avaritiae, luxus, usurae, et (quod horribile est) contemtu verbi (quod putant esse hominis, non Dei) impeditissimi impeditores. Ego heri literas accepi ex Silesia, quas tibi mitto (sed ut remittas), quae me prope occidissent, videntem ita conculcari filium Dei in suo verbo et sacramento: quem etsi (ut carnales) frigidius amamus, tamen si nullus est sensus in nobis, non possem ferre porcum aut canem talibus verbis contemni: quanto minus illum, quem saltem parva scintilla credo esse filium Dei et Scheblimini, et pro meo infirmo erga talem salvatorem animam ponere. Sed Carlstadii ista sunt monstra: an mitiora vel minora sint, quae de nostris dicuntur, res ostendet, qui dicunt: Ich bin euer Papst, was frage ich nach D. Martinus? Quando ergo, igitur, ideo, idcirco mundus talem gratiam reddit nobis adhuc viventibus, cur oramus, cur soliciti sumus, ne Mahometicus Turca tales christianos, et pejores Turcis [1]) occidit? Quasi non sit melius, si omnino Turcis serviendum est, Turcis hostibus et extraneis, quam Turcis amicis et domesticis subjacere. Et si ipsi rident in peccatis suis Deum, rideat et Deus in peccatis eorum, ut sicut ipsi Deum non audiunt loquentem, orantem, hortantem, obsecrantem, omnia facientem, patientem, ferentem, denique in corde Nohe dolentem, et in piis prophetis clamantem, mane surgentem: sic ipse vicissim in perditione ipsorum, ululantes, ejulantes et frustra clamantes neque audiat, neque visat. [2]) Man wills so haben; sie wissen, daß Gott sey, deß Wort wir reden, und sagen doch: Nolumus audire. Summa: furiis furiosis aguntur, quia ira Dei pervenit super eos usque in finem. Quare ergo propter istos perditos nos conficere volumus? Mitte vadere, sicut vadit. Oremus nos, et sanctificetur nomen Dei, et adveniat regnum ejus, fiatque voluntas ejus. Interim valeat, pereat, perdatur mundus. Ich will ausgesorget haben fur solche schändliche Furias.

Nova nulla, nisi quod D. Philippus mihi narrat, e Polonia scriptum sibi, Turcam ordinasse duos exercitus, unum in

1) Verm. st. Turcas. 2) Verm. st. auditos, visos.

Austriam, alterum in Silesiam, praeterea unum Bassam, qui valida manu Tartarorum Poloniam obruat. Contra has vires nihil equidem scio quid paretur, nisi ut contemto hoste confidamus, [1]) eum Torgensi cerevisia ebibenda esse necandum, vel tesseris personaticis mutuum, id est silendo perdendum. (?) Sic effundo apud te mea verba, mi Jona, postquam magno certamine vici meas iras, meas cogitationes, meas tentationes: Benedictus Deus, qui me consolatus dixit: Ut quid clamas? mitte vadere, sicut vadit. Licet ne adhuc quidem non ita possim mittere, sicut vadit, ut qui Saulem meum dilectum non tam facile possim dimittere, et cupiam [2]) ex intimis gemitibus consultum Germaniae, patriae meae, coram oculis meis, et me vivente, pereunti et deploratae. [3]) Sed justa est Dei via, cui non licet reluctari. Misereatur nostri Deus, quando nemo credit nobis. Vale, mi Jona, et saluta omnes nostros, imprimis tuam, quam [4]) ne contristes his literis oro, quia turbulentus ista scripsi, utinam falsissima, Amen. Feria 6. Matthiae, anno MDXLII.

T. M. Luther.

---

10. März. N⁰. MMLI.

An Anton Lauterbach.

L. tröstet ihn wegen gewisser Prüfungen; Nachrichten aus Frankreich, Niederland, Cöln u. a.

In Heckelii manip. epistolar. p. 94.; Kapps Nachlese 4. Th. S. 670.; Litterar. Wochenbl. 2. Th. S. 370.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 367. bey Schütze I. 189.; bey Strobel-Ranner p. 297. Ein Stück daraus bey Seckendorf L. III. sect. 24. p. 381. Deutsch bey Walch XXI. 1315. Wir haben noch Cod. chart. 402. f. Goth. verglichen, und den Text nach einer kritischen Auswahl der bessern Lesarten geliefert.

Venerabili Viro in Domino, Anton. Lauterbach, Pastori Ecclesiae Pirnensis et Episcopo regionis illius, suo in Christo fratri charissimo.

---

1) Verm. st. confidimus. 2) Verm. st. curiam. 3) Verm. st. pereunte et deplorato. 4) Verm. st. quem.

G. et P. Expecta Dominum, viriliter age, mi Antoni. Si nulla esset tentatio, quae exerceret fidem christianorum, tu cogita, quid futurum esset de christianis securis, otiosis, voluptuariis? scilicet idem, quod de Papatu factum. Cum igitur tentationes sint Rhabarbarum, Myrrha, Aloës et antidotum contra omnes vermes, saniem, putredinem, stercus hujus corporis peccati: sequitur, non esse contemnendas, sed nec pro nostro arbitrio expetendas vel eligendas, imo suscipiendas, cujuscunque generis [1]) Deus nobis inferri [2]) voluerit, ut qui sciat, [3]) quae, quales, quantae nobis sint utilissimae et commodissimae. Quare et tu fortis esto et cogita, si omnino (sicut verum est) ferendae sunt tentationes, feramus istas potius, quam pejores et graviores. Sine et ferto, quicquid Centauri et papistae moliuntur. Nec tamen omittas agere, scribere, supplicare et omnia tentare apud Principem et ubicunque opus est. Quis scit, quando bonam horam Deus dabit? Ne time, ne inveniamur nos defatigatos fuisse [4]) et cessisse Diabolo, infatigabili hosti, et tunc sero nostri nos poeniteat et nostrae mollitiei pigeat. Ita de tua matre nihil te maceres, quae in Stulpen sub Papatu cum scandalo Evangelii vivere mavult, quam Pirnae. [5]) Ora pro ea indesinenter, et satisfecisti. Certe bonum non esset, si omnia mox et in praesenti fierent, quae cupimus aut petimus. Deus melius prospicit nobis, videns, quam stulta sunt, quae in praesenti [6]) petimus.

De Turca nihil novarum habemus, nec de nostrorum expeditione. In Belgico Caesar publico edicto vetuit saevire in Lutheranos. In Gallia cum biennio pax fuisset, paulatim irrepserat Evangelion per libros invectos. Id cum resciscerent monachi, sophistae, Parlamentum, ita furere coeperunt, ut 50 exusserint, [7]) sed cum tanta indignatione hominum, ut ne tumultus et seditio fieret Parisiis, Rex sit coactus interponere manum et saevitiam compescere. Episcopus Coloniensis incipit facere mutationem abusuum in sua dioecesi. Benedictus Deus, qui Evangelion suum glorificat, ut si nostri conterranei [8]) Bethsaiditae, Corazinitae, Nasarethitae non acceptant

1) L. W. quascunque. 2) L. W. inferre. 3) Cod. Goth. sciant. 4) L. W. C. G. nec hic inveniamur nos fatigatos esse. Sch. ne tunc inveniamur nos fatigatos esse. 5) Sch. — quae in Stulpen etc. 6) L. W. Sch. C. G. † casu. 7) L. W. C. G. exurerent. 8) L. W. vestri consecrandi (?).

prophetam in patria sua, relictis illis in confusione sua, accceptent ipsum Samaritae et mulier Cananaea etc. Pergamus tantum praedicare, orare et tolerare. [1]) Est merces operi nostro, nec in vanum laboramus. Cursim. Tu in Domino vale, et simul [2]) ora pro me, ut bona hora aliqua obdormiam. Cursum consummavi, fidem servavi, certamen certavi, quantum mihi pro mea mensura donatum fuit.

Saluta tuam Hagnem [3]) et Elisabetham. Salutat te mea domina Ketha, et omnes nostri. Feria 6. post Reminiscere, MDXLII. [4])

T. M. L.

---

10. März. N⁰. MMLII.

An Justus Jonas.

Von einem Diaconus, den J. J. sucht, der Unhöflichkeit eines Boten, der Stimmung des Hallischen Stadtraths für das Evangelium, dem Türkenkrieg.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 247. Vgl. Aurifaber III. f. 328.

Gratiam et pacem. De genero Praepositi Kembergensis non possum votis tuis [5]) satisfacere, mi Jona, alius igitur quaerendus est tibi pro te Diaconus. Scripsi autem heri ad te iratus contra nuntium maledicum, nec adhuc ira deferbuit: quare te iterum moneo, ne tales ad me mittas nuntios, vel ego curabo, eos obtorto collo rapi in carcerem, et ornari virtutibus suis. Hoc tibi dictum memor esto. Nam in alienis aedibus, i. e. meis non feram, Hallensem nuntium maledicere, et me sibi subjectum, i. e. familiam meam, esse putare. Maledicat sane et imperet, quantum volet, sed domui suae et suis, non Luthero, aut domui et suis. Sonst will ich ihm die Zunge zum Halse lassen hinten heraus reißen. Quid? an etiam servi et centones cogitant esse se imperatores?

---

1) Nach Sch. — And. or. et tol, praedicare. 2) Sch. sed. 3) Hagnem fehlt im L. W. u. C. G. 4) Nach C. G. u. Str. 1541. Sch. Rapp, Seck. Aurif. 1542. 5) Verm. R. suis.

Caeterum laetissima, quae scribis de Senatu, amante verbum, libenter audivi, et gratias ago Domino, qui porro faciet, quod incepit, opus suum. De apparatu bellico adversus Turcam nihil scio, videtur Turca esse infra [1]) nostris Centauris. Nam in aula, nescio qua (puto nostra) jactata vox dicitur, Turcam hactenus non vidisse viros bellatores. Et M. Philippus mihi retulit, se audisse Ratisbonae ex Polonis quibusdam, Marchionem Joachim Seniorem, patrem hujus, fuisse gloriatum his verbis, Turcam hactenus contra ocreolas [2]) rubras (Polonos et Hungaros significans) pugnasse, sed cum coeperit contra ocreas unctas pugnare, sentiet, qui sint. Ista thrasonica Deus (uti scis) libenter audit iisque [3]) benedicit. Summa haec est: Deus nos conjecit in medium istorum Thrasonum, et cogit cum eis agere et pro eis orare, simul, quae accidunt vel accident, tolerare propter verbum, quod tam opulenter, et potenter in nobis regnare voluit; sonst wollt ich auch wissen, was hierin zu thun wäre. Atlantes, salvatores et victores sumus mundi, Diaboli et inferni, nisi quod mundus ista non intelligit, sicut nec dignus est. Simus ergo fortes et tolerantes. Es will doch nicht anders seyn. Alius facit, qui non laudatur: alius laudatur, qui non facit. Sic mundus nescit, se stare viribus alienis, i. e. Ecclesiae, et putat, Ecclesiam stare suis viribus et mundi.

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores. Vale in Domino, quem confiteris. Raptim (ut soleo). Feria 6. post Reminiscere, i. e. ipso Aequinoctio. *) Saluta uxorem tuam, et omnes tuos et nostros, etiam nomine meae Dominae Kethae, quae mihi scribenti hoc imperabat.

T. Mart. Lutherus.

1) Aurif. Cyphra. 2) Sch. ocreatas. 3) A. et.

*) Nämlich nach dem alten Styl; nach dem unsrigen wäre es der 21. März. Bey Aurif. ist die Jahrzahl 1541; damals aber fiel Fer. 6. p. Remin. auf den 18. März.

13. März. N°. MMLIII.

An Justus Jonas.

L. stimmt in J.'s Klage über die Unredlichkeit der Menschen ein, und findet allein im Gebete Trost. Zuletzt eine Neuigkeit aus der Türkey.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 370. bey Schütze I. 194.

G. et P. Etsi nihil haberem, mi Jona, quod scriberem, exhaustus enim sum post vomitum novitatum, quas proximis literis evomui, tamen quando contigit nuntius tanti nominis et amoris, frater Bartholomaeus Drachstet, nolui inanem ad te redire, saltem characteres alphabeticos volui potius signare. Quod scribis, fucis et simulationibus omnia forte plena esse, ego non forte, sed certissime scio, omnia fucata esse, etiam in tota nobilitate utriusque partis, quantum ejus est in administratione vel sublimitate sive gloriae, sive opulentiae. Nec nostra aula pura est. Summa est, quicquid futurum est boni aut salutaris, hoc (ne dubites) solius orationis virtus erit, qua Ecclesia potens est apud Deum, sicut dicit: *Multum valet oratio justi intenta*, et iterum: *Quicquid petieritis in nomine meo, hoc ποιήσω.* Hic acquiesco, et cooperor orando, gemendo, suspirando continuo, quantum datum est. De reliquis omnibus sive consiliis, sive auxiliis, studeo cogitationes abjicere ex animo meo, sciens, quoniam fallaces et frustraneae sunt, ut hactenus (dum credere distulimus) experti nimis sumus. Quare et tu orato, et suadeas orare, nisi spem habeas in filiis hominum, quod non est consultum. Christus coepit evigilare, non amplius dormiturus, nec dormitaturus. Huic relinquemus rerum habenas.

Hoc tamen nuper audivimus, imo legimus ex Hungaria scriptum, quod Caesar Solimanus invictissimus (sic appellant Turcae) Michaëli Bock dedit pro servitio tractum a Poloniae finibus ad Danubium. Mandat in iisdem literis, ut sub poena capitis et amissione omnium bonorum et praedationis uxorum liberorumque veniant ad se, audituri decreta ejus. Nec secus factum. Sed in his omnibus poenis adhuc nulla auditur vox, neque in Hungaria, neque in ulla parte orbis terrarum: peccavimus, iniquitatem fecimus, impie gessimus. Poenam dete-

stamur, peccatum non agnoscimus, neque mutamur, sed pro magna parte defendimus. Et his tam duris Pharaonibus Deum miserturum esse speramus aut oramus? Sed veniet illa dies, illustratione adventus Christi destructura omnia et redemtura nos a peccatis et morte. Vale in Domino et ora pro me. Feria 2. post Oculi, anno MDXLII. Saluta omnes tuos et nostros, salutat te meus Domina.

T. Mart. Luther D.

---

14. März. N⁰. MMLIV.

An die Grafen Philipp und Georg zu Mansfeld.

L. bittet sie, der ungerechten Regierung des Grafen Albrecht zu steuern. Vgl. Br. v. 24. Febr. an diesen, No. MMXLIX.

Bey Joh. Georg Leukfeld Historia Spangenbergensis. Quedlinb. und Aschersl. 1712. S. 8. ff. Altenb. VIII. 998. Leipz. XXII. 571. Walch XXI. 463. Wir benutzen eine beglaubigte Abschrift von dem zu Eisleben in den Akten aufbewahrten Original.

Denen Edelen und Wohlgebornen Herrn, Herrn Philipps und Herrn Hans Georgen, Gebrüdern, Grafen und Hern zu Mansfeld, meinen gnädigen, lieben Landesherrn.

Gnad und Friede, und mein arm Pater noster. Gnädige Herren! Es ist mir wohl leid, daß ich mein erstes Schreiben an E. Gnaden, als meine liebe Landsherrn, nicht fröhlicher anfangen kann, ohne daß meine Schuld nicht ist. E. G. wissen freylich wohl, was Rede und Geschrey nun eine Weile gangen über meinen gnädigen Herrn Graf Albrechten, welches ich wahrlich [1]) mit großer Betrübniß hören muß täglich, wie S. G. ihre Unterthanen zwingen und dringen, auch offentlich zu sich reißen, das doch J. G. nicht zusteht. Ich aber, wie man leichtlich kann antworten, hierinne nichts soll zu thun haben, oder was michs angehe, oder ich darnach fragen solle. Das ist ja wahr. Aber ich bin ein Landkind in der Herrschaft zu Mansfeld, dem [2]) es gebühret, sein Vaterland und Herren

---

1) Abschr. nämlich, wahrsch. unrichtig. 2) Abschr. denn (?).

zu lieben, und das Beste zu wünschen, darzu auch ein öffentlicher Prediger, der da schuldig ist zu vermahnen, wo iemand durch den Teufel verführt, nicht sehen kann, was er für Unrecht thut.

Darumb bitte ich, E. G. wollen mein arm Seufzen gnädiglich hören, oder wo das nicht seyn könnte, mein Zeuge seyn (wie sie doch thun müssen) an jenem Tage, daß ich treulich gewarnet, und das meinige gethan habe.

Ich denke, daß der böse Geist etliche reizt, die E. G. Herrschaft sollen helfen zu Grunde verderben. Denn Gott hat E. G. eine Herrschaft gegeben, der man nicht ohn Ursach, der Welt nach, gram oder ungünstig seyn, oder, wie man redet, aus Neid vergönnen möchte. Denn wer was hat, der hat seine Neider,[1]) und derselben vielmehr, die alle wollten, daß E. G. Bettler wären, und vielleicht, wie ich denke, darümb, daß der leidige Ketzer D. Martinus der Herrschaft Landkind ist, damit sie zu rühmen hätten: Siehe da, wie Gott alle die Verfluchten verderben lässet, die am Evangelio hangen; zum Wahrzeichen ist sein eigen Vaterland, die edle löbliche Graffschaft zu Mansfeld, darinnen der Bube geboren, so zu Grund verderbt. Weil nun Gott der Herr hat E. G. in solche Herrschaft gesetzet, und befohlen, Recht handzuhaben: so bitte ich und vermahne ganz demüthiglich, E. G. wollten darein sehen und helfen, daß solch Unrecht nicht fort dringe, sonst wirds Gott von E. G. fordern, wie [2]) sie es thun können und doch nicht thun. Denn E. G. haben es zu bedenken, wann solch Exempel sollte einreißen, den Unterthanen zu nehmen, was ihr eigen ist: so wird [3]) ein ieder Oberherr [4]) den Unterherrn auffressen, und wie der Edelmann den Bauer, also der Fürst den Edelmann und Grafen. Dann ist es hier recht, so ist es dort auch recht. Was will dann zuletzt werden, denn ein Regiment ärger, denn der Türke hat, ja ein teufelisch Regiment. Und wo das schon nicht geschähe, so wird doch sonst Gott [5]) einen Fluch lassen gehen; denn er kann Unrecht nicht leiden. Da mügen sich E. G. fürsehen, ich bin unschuldig.[6])

Denn daß mein gn. Herr Graf Albrecht vielleicht [7]) gedenkt, die Herrschaft und alle Güter seind sein eigen: da sagt Gott nein zu, und wirds nicht leiden. Denn Baur, Bürger, Adel [8]) haben

---

1) Ausg. † und der nur viel, und wo es Menschen nicht thäten, der doch genug ist, so ist der Teufel selbst da. 2) Ausg. wo. 3) Ausg. † zuletzt. 4) Ausg. † dem Exempel nach. 5) Abschr. — Gott. 6) Ausg. entschuldigt. 7) Ausg. — vielleicht. 8) Ausg. Edelmann.

eigene Güter, doch unterworfen mit Lehn, nach Kaiserlichen Rechten, so von Gott bestättiget ist, und habens [1]) also aus göttlichen Recht. Wer nun also will die Güter zu sich reißen, daß auch Lehne sollen mit gehen, da ist Gottes Gnade und Segen nicht, [2]) heißet auch gestohlen und geraubet für Gott, wie sein Gebot sagt: Du sollt nicht stehlen, noch deines Nächsten Gut begehren. Denn ob Graf Albrecht Herr ist über Land und Leute, so ist er dennoch nicht Herr über die Lehne und Eigenthum der Güter, so der Kaiser gibt; denn er ist nicht Kaiser, sondern ein Graff.

Summa, E. G. haben einen Segen Gottes im Lande, sie wollen ja fleißig zusehen, daß Gott denselben nicht wegnehmen, und die Nachkommen, E. G. Erben, auch nicht klagen müssen: Ach wie eine reiche, gesegnete Herrschaft hat uns [3]) unser Vorfahr, Graf Albrecht, verderbet. Der böse Geist durch neidische Menschen suchet E. G. und mein liebes Vaterland, [4]) das thut mir [5]) wehe: denn was frage ich sonst darnach, der ich auf der Gruben gehe, und nichts anders suchen kann, denn daß ich den Lästermäulern gerne wollte begegnen, die dem Evangelio zur Schmach rühmen werden, mein Vaterland und Landesherren hätten müssen ümb meinet willen verderben. Denn gewiß ists, wo E. G. nicht werden darzu thun, und M. G. Herrn Graf Albrecht, der fürwahr übereilet ist vom bösen Geiste, wehren: so werden E. G. auch mit schuldig werden. Denn so kann es nicht stehen, wie ich von Vielen höre, und am meisten von denen, die dazu lachen, und solch Verderben gerne sehen, welches mich auch so heftig zu schreiben bewogen. [6]) Denn wo das Bergwerk fällt, so liegt die Grafschaft, und lachen alle Feinde. Hätte aber M. G. Herr Graf Albrecht Mangel (ach Herr Gott! Herr Gott! [7]) der wirds nicht seyn), daß die Bürger so [8]) überflüssig leben: so wäre der Sach wohl leichter zu rathen: Straff gelegt von [9]) Uberfluß; darvon würde die Herrschaft reicher, und die Unterthanen auch fetter, wie zu Nürrenberg und anderswo geschicht.

Aber hier ist ein zorniger Teufel, der dahin will arbeiten, daß weder Herr noch Unterthan soll etwas haben. Es sagen ja alle Bücher: Es sey besser reiche Unterthanen haben, denn selbst reich

1) Abschr. halt es. (?) 2) Ausg. aus. 3) Ausg. — uns. 4) Ausg. meines l. Vaterlands Verderbniß. 5) Ausg. — mir. 6) Ausg. bewegt. 7) Ausg. — Herr Gott, das zweyte Mal. 8) Ausg. zu. 9) Ausg. auf den.

seyn. Denn selbst reich seyn ist bald verthan, reiche Unterthanen können allzeit helfen.

Ich bitte abermal, E. G. wollten mir solch ernstlich Schreiben gnädiglich zu gut halten; denn es gerathe, wie es wolle, so kann ich E. G. meinen lieben Landesherrn nicht gram seyn, und meinem Vaterland nichts übels gönnen, wie ich mich will zu E. G. als zu meinen gnädigen lieben Landsherrn versehen, daß sie mir solch kindlich Herz gegen mein Vaterland aufs beste deuten werden. Hiermit Gott befohlen. Dienstag nach Oculi, 1542.

E. G.
williger
Martinus Luther.

---

26. März. No. MMLV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. dankt für ein günstiges Rechtsurtheil, ein Geschenk an Wein und die Befreyung von der Türkensteuer, die er jedoch zum Theil tragen will. Zuletzt von einer Schrift des Jul. von Pflug.

Unvollständig ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 185. S. 103.; dann bey Walch XXI. 466. Wir geben das Ganze aus dem Original.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich muß einmal das Kerbholz los schneiden, denn ich lange nicht E. K. F. G. geantwortet habe. Erstlich danke ich unterthäniglich E. K. F. G. fur das Urtheil, so E. K. F. G. haben lassen gehen zwischen meiner Kethen und denen zu Kiritzsch; denn es gefällt uns das Urtheil wohl, und hätten in der Gute (wo es jenem Theil geluckt) wohl mehr umb Friede und guter Nachbarschaft willen eingeräumet.

Zum andern dank ich auch fur den Wein, wiewohl das ein übrig Geschenk ist. [1])

Zum dritten haben mir die Herrn Rector und Univerſität angezeigt, wie E. K. F. G. befohlen, die Schätzung meiner Häuser und Güter nicht sollen von mir fordern, doch die Schätzung anschlahen: des dank ich auch unterthäniglich. Aber ich muß E. K. F. G. meine Gedanken anzeigen, und bitten, dieselbe gnädiglich zu vernehmen.

Das große Kloſterhaus, wenn ich gleich sollt, so kunnt ichs nicht verschätzen; denn ich allwege dran verzweifelt, daß nach meinem Tod sollte mein Käthe oder Kinder beſtreiten, so ichs bey meinem Leben mit Dachung, Glas und Eiſen ꝛc. schwerlich erhalte, so doch das dritte Theil nicht ausgebauet ist, und das beste daran ist, daß E. K. F. G. lauts der Verschreibung den Vorkauf dran haben. So höre ich auch, und kanns leichtlich gläuben, wo die Zeit sollt so fortfahren, mochts geschehen, daß man das Haus und Collegium mußte vollschutten zur Wehre: darumb ich zuvor bedacht, meiner Käthen und Kindlin den nähesten Raum dran, Bruns Haus, gekauft um 400, und 20 fl. dasselbige zu bauen, aber nichts daran bezahlet, ohn 120 fl., die ich schuldig bin, ohn daß die Tagezeit als in 10 Jahren zu bezahlen mich bewogen hat: davon ich auch schwerlich kann Schätzung geben, weil ichs nichts genieße, und eitel Schuld ist.

Aber dafur will ich unterthäniglich gebeten haben, daß E. K. F. G. wollten die andern Güter von mir verschätzt annehmen: nämlich den Garten für 500 fl., die Hufe mit dem Garten für 90 fl. und ein kleines Gärtlin für 20 fl. Und ist die Ursache, daß ich gerne wollt mit seyn in dem Heer wider den Türken mit meinem armen Pfennige, neben andern, die es williglich geben. Denn der Unwilligen ist sonst gnug, dazu, daß ich ein Exempel wäre, und die scheelen Augen nicht zu sehr neiden mußten, weil D. Martinus auch mußte geben. Und wer weiß, ob unsere der willigen Pfennig nicht Gott baß gefallen mit der armen Wittwen, die mit ihrem Scherflin mehr einlegte, denn die Reichen, weder der unwilligen Gulden, und ich gern unter denen seyn wollte, die auch mit leiblicher That dem Türken Schaden thun, oder von ihm Schaden leiden wurden. Denn wo ich nicht zu alt und zu schwach, wohl

1) Alles bisherige fehlt in den Ausg.

persönlich möchte unter dem Haufen seyn; doch mein Gebet mit der Kirchen Gebet längst zu Felde gelegen, darumb daß ich sorge, unser Deutschen werden zu vermessen seyn, und zuvor ungebüßet den Feind verachten, der nicht zu verachten ist, als der alle Teufel in der Helle bey sich hat, und wo Gott nicht versühnet bey uns seyn wird mit seinen Engeln, ich wenig Hoffnung habe auf unser Macht oder Rüstung rc.

Zuletzt hab ich Er Julius Pflug Schrift *) gelesen, wiewohl ichs zu langsam kriegt, doch am Ende etwas hinein geflickt. Ist aber gar schlecht Ding, daß er uns mit dem geistlichen Recht angreift, des sie selbs nicht mit einem Finger anruhren. Und wo sie es halten, sollten freylich alle mussen abtreten von ihren Stånden, Papst zuvor, alle Bischofe, Dumherrn, als durch ihr eigen Recht verdampt und entsetzt, wie sie horen sollen, wenn sie wieder komen.

Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Und bitte, E. K. F. G. wollten mirs gnädiglich zu gut halten solch verzogen Antwort; denn ich itzt in einer Erbeit stecke, den Mahmet deutsch ein wenig zu malen, **) daß ich dafur nicht viel denken noch sorgen kann auf etwas anders. 1) Sonntags Judica, 1542.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther D.

---

26. März. No. MMLVI.

An Jacob Probst.

Klagen über die böse Welt und Neuigkeiten: von Amsdorfs Ordination, Karlstadts Tod, L.'s schriftstellerischen Arbeiten u. a. m.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 320. bey Schütze I. 195., dessen Text jedoch sehr willkürlich abgeändert ist.

1) Zuletzt rc. fehlt in den Ausg.

*) S. Walch XVII. 88. **) S. desselb. [illegible]

Venerabili in Domino Viro, Jacobo Probsto, Ecclesiae Bremensis Episcopo vero, Theologo sincero, suo fratri in fide et verbo charissimo.

G. et P. in Domino. Quanquam non vacat multa scribere, mi Jacobe, sum enim [1]) confectus aetate et laboribus, alt, kalt, ungestalt (ut dicitur), nec sic tamen quiescere permittor, tot causis et scribendi occupationibus [2]) quotidie vexatus. Plura scio, quam tu, de hujus saeculi fatalibus. [3]) Minatur mundus ruinam: hoc est certum: ita furit Satan, ita brutescit mundus. Nisi quod unum illud [4]) solatium restat, diem illum brevi instare. Est, postquam satur est verbi Dei, idque coepit mire fastidire mundus, minus surget falsorum Prophetarum. Quid enim haereses excitarent, [5]) qui verbum epicuriter contemnunt? Germania fuit, et nunquam erit, quod fuit. Nobilitas cogitat regnum super omnia, civitates contra sibi consulunt (et jure): ita regnum in sese divisum occurrere debet exercitui daemonum in Turcis furentium. Nec nos magnopere curamus, Dominumne propitium, [6]) an iratum habeamus, per nos ipsos scilicet victuri et imperaturi Turcis, daemonibus, Deo et omnibus. Tanta est pereuntis Germaniae furentissima fiducia et securitas. Nos autem quid hic faciemus? [7]) Frustra querulamur, frustra ploramus. Reliquum est, ut oremus: fiat voluntas tua, pro regno, pro sanctificatione nominis Dei. Quo facto sinemus ire, [8]) ruere, stare, perire, ut voluerint. Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, sicut vadit. Quare nos frustra maceremur et conficiamur [9]) propter perditos, perituros et perdendos? Volenti non fit injuria.

Nova te miror non audisse, scilicet D. Nicolaum Amsdorfium Episcopum esse Naumburgensis ecclesiae [10]) ordinatum ab haeresiarcha Luthero, die 6. Fabiani. [11]) Audax facinus et plenissimum odio, invidia et indignatione. Jam cuditur [12]) mihi liber de hac ipsa re. *) Quid futurum sit, Deus

1) Sch. cum sim. 2) Sch. occasionibus. 3) Sch. † malis. 4) Sch. hoc. 5) Sch. suscitarent. 6) Sch. propitiumne Deum. 7) Sch. faciamus. 8) Sch. eos. 9) Sch. maceremus, conficiamus. 10) Sch. Naumburgensem, hominem. 11) Sch. Februarii. 12) Sch. editur.

*) S. Br. v. 12. Febr.

movit. Dominus Philippus de eadem re scribet, *) Dei gratia sanus et valens, sed unus omnium laboriosissimus Atlas, sustentans coelum et terram. Brentius vivit, Carlstadius Basileae [1]) peste interiit, pestis ipse Ecclesiae Basiliensis, ut scribunt ad nos Episcopi illius Ecclesiae: iidem addunt, manes eum vexasse aegrotum, et post sepulturam adhuc in domo ejus agitare [2]) tumultus. **) Salvum vellem et volui semper, sed impoenitentiam ejus finalem non possum velle, neque probare. Deus, judex omnium nostrum, de hoc viderit. Versor jam in transferendo libro, qui vocatur *Confutatio Alcorani Mahumetis*. Deus bone, quanta est ira tua super ecclesiam, sed maxime contra Turcam, et Mahumetem! Superat fidem bestialitas Mahumetis. D. Jonas adhuc [3]) Christum format, invitis istis maledictis Heinz, Meinz, monstris monstrosissimis. Christus ibi formari se facile patitur, Deo gratia. Utinam perseverent, et non similes nobis brevi fastidiant omnia. De his alias.

Accepit Margarethula mea, tua ex baptismate filiola, aureum donatum, et gratias agit. Salutat te [4]) tuamque Dominus meus et Moses meus Ketha reverenter. Saluta Cancellarium tuum, Johannem Zelst, et ora pro me, ut bona hora migrem. Satur sum hujus vitae, seu verius mortis acerbissimae. Dominus tecum, Amen. Dominica Judica, MDXLII.

M. L.

---

1. April. N⁰. MMLVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. fodert ihn auf, sich des Grafen Gebhard von Mansfeld anzunehmen, welchem Gr. Albrecht Unrecht that.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 183. S. 98., dann bey Walch XXI. 461. Wir haben das Original nachgesehen.

---

1) Sch. — Basileae. 2) Nach Bruns in Henke's N. Mag. 4. B. S. 475. soll Aurif. agitari lesen. 3) Sch. † Halis. 4) Verm. A. de.

---

*) Was er nicht gethan zu haben scheint, da sich nichts der Art von ihm vorfindet. **) Vgl. dagegen Hottinger Helv. K. G. III. 78. f., welcher gültige, dieses Gerücht widerlegende Zeugnisse von Myconius und A. anführt.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Rö. Reichs Erzmarschalk und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede im Herrn und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Wiewohl ich zur Unzeit kome mit dieser Schrift, so zwingets doch die Noth. Wie Grafe Albrecht zu Mansfeld mit seinem Bruder Grafen Gebhard handelt, acht ich, sey E. K. F. G. unverborgen. Ich hab die Verträge alle gelesen und Briefe (wiewohl ich sonst zu thun gnug), und jamert mich des guten fromen Herrn, daß Graf Albrecht so schändlich mit ihm handelt, selbs Richter und Part ist, will dazu auch die Guter und Graffschaft ihm nehmen und so ihm allein die Nutzung, oder Ususfruct verschreiben, will ers alles nehmen, Grund und Boden, und ihn der Grafeschaft enterben; ein weiser Kaufmann, der die Aepfel kauft, und will den Baum und Garten mitnehmen; thut nicht anders, denn als hätte er keinen Oberherrn. Wo soll nu der gute Grafe hin? wo er nicht Schutz und Hulfe soll haben bey den Fursten zu Sachsen, seinen Landsfursten? Wiewohl nu die Grafeschaft von Herzog Moritzen zu Lehen gehet in diesem Theil, so sind aber E. K. F. G. im Anfall auch Erben; hat mich derhalben gebeten, an E. K. F. G. zu schreiben; und wo D. Bruck mir nicht angezeigt, daß ich itzt E. K. F. G. vielleicht nicht antreffen, auch sonst zu ungelegner Zeit komen wurde, so hätte ich mich heute aufgemacht, dem guten Herrn zu Dienst, unangesehen auch meiner Ungelegenheit. So bitte ich nu unterthäniglich, E. K. F. G. wollten doch hierin gnädiglich rathen helfen, und bey Herzog Moritzen handeln lassen, daß doch Graf Albrecht nicht solch einen Zwist in der Herrschaft treibe zum Verderben der Herrschaft und furstlichen Lehen und Ehren. Denn wo Herzog Moritz hie nichts zuthun wurde, wie sein Beruf und Amt schuldig ist, und den guten Herrn also ungeschutzt und unverhort lassen unterdrucken, wurde es E. K. F. G. ein bose Geschrey im Himmel und auf Erden bringen, und Gott hochlich erzurnen, der allenthalben in der Schrift dräuet denen, so den Unterdruckten nicht retten noch helfen, davon ich E. F. G. hiermit auch schreibe. E. K. F. G. wollten mir diese nothige Schrift gnädiglich zu gut halten; denn der gute Graf hat sich personlich hère zu mir umb dieser Sachen willen begeben, und

begehrt solche Schrift neben meiner persönlichen Reisen: Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Denn es siehet, als seyen alle Teufel sonst in der Welt müssig, und sich an uns Deutschen gelegt, da er Gottes Wort nicht leiden will. Sonnabends nach Judica, 1542.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

---

7. April. N⁰. MMLVIII.

An Amsdorf.

Ueber die Mißhelligkeit zwischen Herzog Moriz und dem Kurfürsten (wobey es beynahe zum Kriege kam) und Karlstadts Tod.

Aus dem Original bey Schütze I. 198. und nochmals unter dem Jahr 44. S. 304; deutsch bey Walch XXI. 1486. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Clarissimo Viro, Domino Nicolao ab Amsdorf, Episcopo Numburgensi fidelissimo, suo in Domino Majori.

G. et P. Cum esset ad vos [1]) reversurus, optime Vir, Georgius Blank (sic enim vocamus), organista tuus, nolui tam certum nuntium dimittere inanem literarum. Spero autem, te esse confirmatum in officio nuper tibi imposito, et Christum in te agere et gubernare Ecclesiam sanguine suo redemtam, id quod continuis gemitibus et desideriis cordis mei peto, sicut et sanctificari nomen Dei assidue oramus in spiritu et cupimus.

Vides quam foedum scandalum Satan excitarit inter nostrum Principem et ducem Moriz. Deus arceat et humiliet nobilitatem illam, praesertim Misnae, genus hominum superbia, luxu, libidine, avaritia, usura, impietate perditissimum. Sed forte compleri oportet Amorraeorum iniquitates, et Evangelion habere hostes, quos hodie vel nullos vel contemnendos haberet, nisi sola nobilitas contra nos insaniret. Ita metuunt, ne im-

---

1) Vos fehlt im Orig. durch L.'s Versehen.

perio dejiciantur, quo hactenus Principes et Episcopos subjectos et servos habuerunt. Saepe recordor tui cujusdam dicti de adulterinis Principibus, et impleri coepisse videtur illud Sap. 3. et 4: *Filii adulterorum in consummatione erunt, et ab iniquo thoro semen exterminabitur, et plantationes adulterinae non dabunt radices altas! nec stabile firmamentum locabunt.* Deus exaudiat justitiam, Amen. Me vehementer urit ingratitudo illa (Deo haud dubie invisa) quod Moris ne natus quidem aut aliquid factus esset, nisi Dux Fridericus et Johannes patrem ejus contra Ducem Georgium servassent. Sed perditioni destinatos sic oportet perire.

Carlstadium interiisse nosti, quem Basilienses Ecclesiastae scribunt fuisse pestem suae scholae venenosissimam. Mortuus est autem occidente Diabolo. Scribunt enim, apparuisse ei concionanti et aliis multis virum grandis staturae, ingressum templum et in vacua sede juxta civem quendam stetisse, rursus egressum, et in aedes Carlstadii introsse; ibi filium solum inventum manibus levasset, quasi ad terram collisurus, sed illaesum dimisisse, jussisseque, ut patri diceret, sese reversurum esse post triduum et ipsum ablaturum. Ita post triduum esse defunctum. Addunt ipsum finita concione civem illum adiisse et interrogasse, quis ille vir fuerit? Civis autem se nihil vidisse dixit. Ita credo subitis terroribus correptum, nulla alia peste, quam timore mortis, exstinctum. Misere enim mortem horrere solebat. *)

Hic Georgius petit, ubi Consistorium vestrum erectum fuerit, ut notarius esse possit, idque oravit, ut peterem abs te. Tu facies, quae digna sunt fieri. Est, ut videtur, homo ad omnia idoneus. Bene in Domino vale. Et literas meas quaeso concerpe, quia tu non fers a me tibi titulos Episcopi et Principis adscribi: nolim tamen aliis id innotescere, ne videar contemsisse Episcopatus tui [1]) majestatem. Intelligenti pauca. Parasceves, MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

1) Verm. ft. sui.

*) Vgl. die Anmerk. z. No. MMLVI.

7. April. No. MMLIX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich und den Herzog Moriz von Sachsen und deren Landstände.

Ermahnung zum Frieden, bey dem Streite über das Städtchen Wurzen.

Dieses Sendschreiben sollte im Druck erscheinen, aber weil der Friede unterdessen zu Stande kam, so wurde es unterdrückt. Vgl. Seckendorf III. 413. Wittenb. XII. 225. Jen. VIII. 40. Altenb. VIII. 42. Leipz. XXI. 426. Walch XVII. 1808.

Meine unterthänige Dienste und mein armes Pater noster zuvor ꝛc. Gnädigster, Gnädiger, Ehrwürdige, Wohlgeborne, Edle, Gestrenge, Feste, und wie eim jeden sein Titel gebührt. Mir ist solch ernst Furnehmen und plötzlicher Zorn zwischen beyden, Eur Kur- und Fürstlichen Gnaden, sowohl als andern, heut erst recht kund worden. Und wiewohl mir, als Prediger und geistlichen Ampts, hierin weder zu richten noch zu handeln ichts gebührt, weil es sogar eitel weltliche Sachen sind, da mir auch nicht viel zu wissen befohlen ist; so stehet doch da Gottes Wort 1 Tim. 2, 1., welchs uns Predigern und der ganzen Kirchen gebeut, für die weltlichen Herrschaften zu sorgen, und zu beten umb Friede und stilles Wesen auf Erden, wider den Teufel, alles Unfriedes Stifter und Anfänger.

Nu, das ein Stück unser Sorge ist geschehen, und geschieht noch täglich von ganzem Herzen, nämlich das Gebet, wie das beyde Bücher und Gesänge zeugen, sonderlich itzt, weil der Teufel so eilend und plötzlich diese Unlust erreget hat. Das ander, daß wir auch müssen Gottes Wort und Befehl anzeigen in allerley Anfechtungen, es sey zu trösten die Betrübten, oder zu vermahnen die Angefochtenen, oder zu schrecken die Halsstarrigen, und dergleichen.

Damit ich nu hierinne das meine auch thue, und fur Gott mein Gewissen entschuldigt habe: so bitte ich aufs unterthänigst, E. Kur- und Fürstl. Gn. wollten mich gnädiglich hören. Denn ich will nicht mein, sondern Gottes Wort reden, sonderlich weil E. Kur- und Fürstl. Gnaden, sampt beyden Landschaften, das Evangelium angenomen und bekannt, Christen seyn, das ist, Christi Wort hören und gehorchen wollen und sollen. Und freylich, weil ich bey beyden Seiten geacht, daß ich Christus Diener und Prediger des Evangelii bin (als die Wahrheit ist), wer mich höret, höret

Gott, wie er spricht (Luc. 10, 16.): Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; wer mich aber verachtet, der verachtet den, so mich gesandt hat: da behüte Gott für, Amen.

Er spricht aber: Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen Gottes Kinder heißen, Matth. 5, 9. Ohne Zweifel widerumb wirds heißen: Vermaledeyet sind die Friedbrecher, denn sie müssen des Teufels Kinder heißen. Solcher Spruch, weil er Gottes des Allmächtigen ist, wird keinen Unterschied der Personen achten, wie hoch sie seyen, sondern alle unter sich haben, und gebieten Friede zu halten, bey Verlust ewiger Seligkeit, oder (das gleich so viel ist) der Kindschaft Gottes.

Darumb ist dieß das erste Gebot Gottes, daß E. Kur- und Fürstliche Gnad schuldig sind, vor allen Dingen zum Frieden zu trachten, zu rathen und helfen, und sollts auch Leib und Gut gelten, will geschweigen solchs liederlichen und geringen Schadens, so itzt in diesem gegenwärtigen Fall mag furstehen. Denn ohne Verletzung des Gewissens, ja Fährlichkeit ewiger Verdammniß, werden E. Kur- und F. Gn. in diesem geschwinden Zorn und Unfriede wider solch göttlich Gebot nicht können fortfahren.

Ja, mag man sagen, niemand kann länger Friede haben, denn sein Nachbar will: das ist wahr; darauf sagt Gott aber also, Röm. 12, (18.): So viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Demnach müssen Euer Kur- und Fürstl. Gn. sampt beyder Landschaften hierin Gott auch Gehorsam schuldig seyn bey ewiger Verdammniß, und ein Theil dem andern Friede und Recht anbieten. Wenn alsdenn das Recht und Urtheil gegangen, so mag sich denn wehren, wer da kann. Denn auch die Rechte sagen: Niemand soll sein selbs Richter seyn, vielweniger sein selbs Rächer; und wer wiederschlägt, ist unrecht, ausgenomen die einige elende Nothwehr.

So hat wahrlich Gott die Rache hart verboten, Röm. 12, (9): Die Rache ist mein, ich will vergelten; wer nu Gott das Gericht und Rache nehmen will, den wird sein Urtheil treffen, Röm. 13. Und wenn mir jemand meinen Vater oder Bruder erschlüge, so bin ich dennoch uber den Mörder nicht Richter noch Rächer. Und was darf man der Recht und Oberkeit, ja was darf man Gottes, wenn ein jeder will selbs Richter, Rächer, ja Gott selbs seyn wider und uber seinen Gleichen oder Näheßen, sonderlich

in weltlichen Sachen? Denn in geistlichen Sachen ists ein anders, da ein Christ wohl uber Welt und alle Teufel Richter, das ist, Gottes Worts Werkzeug oder Zunge ist. Denn sein Wort ist Gottes Wort, der keinen Gleichen noch Näbesten hat, sondern uber alle Richter, Rächer und Herr ist.

So ist in dieser plötzlichen Zweyung noch kein Recht weder Handlung furgenomen, vielweniger ein endlich Urtheil gesprochen, darauf man möchte mit gutem Gewissen die Rache oder Straf furnehmen, so doch furhanden sind das feine Kleinod, das Fürstl. Hofgericht, item so viel feiner löblicher Grafen, Herrn, Ritterschaft und gelehrte Juristen, die solchs wohl zuvor könnten hören und bewegen, zuletzt auch die erbvereinigte Fürsten, und vielleicht mehr, denn ich weiß: bey welchen man zuvor beydes Theils Recht oder Unrecht künnte erforschen und schließen, damit man nicht wider Gott und eigen Seligkeit hineinführe, und unversuchtes, unverhortes und unerkanntes Rechts, Land und Leute, Leib und Seel also dem Teufel zu Ehren und Gott zu Unehren opfern müßte.

Ist doch das Städtlin Wurzen nicht werth der Unkost, so bereit darauf gegangen ist, schweige solchs großen Zorns so großer mächtiger Fürsten und trefflicher Landschaften, und würde bey vernünftigen Leuten nicht anders angesehen, denn als zween volle Bauren sich schlugen im Kretzschmar umb ein zubrochen Glas, oder zween Narren umb ein Stück Brods, ohne daß der Teufel und seine Glieder aus solchem Funken gern ein groß Feuer aufbließen, und also den Feinden eine Freude, dem Türken ein Gelächter, dem Evangelio ein sonderliche Schande aufthäten, auf daß der Teufel rühmen möchte durch seine Lästermäuler: siehe da, das sind evangelische Fürsten und Landschaften, so aller Welt den Weg zum Himel weisen wollen, und alle Menschen die Wahrheit lehren, und sind solche Narren und Kinder worden, daß sie selbs noch nicht wissen, auch geringe weltliche Sachen, mit Recht und Vernunft furzunehmen; pfui die Evangelischen an. Ja freylich, solchs würden wir hören müssen vom Teufel und aller Welt. Das würde Gott trefflich übel gefallen, daß sein Name so sollte umb unser willen entheiliget werden, Röm. 2, (24.).

So wäre auch dieser Krieg, wie beyde Theil wohl wissen, wo sie es bedenken, kein Krieg, sondern ein rechte Aufruhr, ja wohl ein Hausaufruhr, da Vater und Sohn, Bruder und Vetter in einander fallen. Denn die beyde Fürstenthum so nahe unter ein-

ander verwandt sind, daß es billig Ein Haus, Ein Geblüte möchte heißen, von oben an bis unten aus. Da sind beyde Fürsten unter zweyer Schwestern Herzen gelegen, darnach der Adel unter einander gevettert, geschwistert, geschwägert, gefreundet, ja fast gebrüdert, gevattert, gesöhnet, daß es wohl mag heißen Ein Haus, Ein Blut; auch Bürger und Bauren gegen einander Söhne und Töchter gegeben und genommen, daß es nicht näher seyn könnte.

Und solche Nähe sollte durch den leidigen Teufel so in einander gestürzt und gemenget werden, um einer Laus oder Nisse willen? Denn was kann Wurzen mit aller seiner bischoflichen Herrlichkeit seyn gegen solchem theuren Adel und so viel Blut, denn eine nichtige Laus? Sollt doch Gott mit Donner und Blitz plötzlich darein schlagen, sonderlich weil wir Christen so unsinnige Teufel seyn wollen, und wäre besser Türken und Tattern im Lande leiden.

Ich gedenk Herzog Friedrichs, seliger Gedächtniß: da er mit Erfurt übel stund, wollten ihm etliche Krieger Erfurt erlaufen, wo er fünf Mann wagen wollt. Es wäre zu viel, sprach er, an einem Mann; so doch Erfurt viel ein andrer Brate in die Küchen wäre, denn Wurzen. Das war ein Fürst!

Demnach ist mein unterthänig Bitten, eur Kur- und Fürstliche Gn. wollen Gottes Ehre, ihre Seligkeit betrachten, die ewige Schande und Nachrede nicht auf so herrlich, löblich Fürstenthumb ererben, auch die armen Unterthanen bedenken, das Kreuz wider den Teufel für sich schlahen, und doch meiner armen Bitt in Gnaden so viel thun, in ein Kämmerlin allein gehen, und mit Ernst ein Vater Unser beten: so wird, ob Gott will, der heil. Geist euer Kur- und Fürstl. Gnaden Herzen ändern. Mögen auch wohl dasselb thun, was frome Herzen sind in beyderseits Landschaften: die andern tollen Hunde mögen dieweil fluchen, und ihr Herzeleid haben mit ihrem Gott, dem Teufel, dem Gott, unser Vater, wohl steuren kann.

Und da Gott für sey, dafür mich ja du, mein lieber Herr Jesu Christe, sampt allen, die mit mir beten, gnädiglich behüten wollest, daß ein Fürste oder Landschaft Friede und Recht wegern, und mit dem Kopf wider Gott laufen, und dem rachgierigen Zorn nachgehen wollte: in dem Falle, den Gott gnädiglich abwende, trete ich zu dem Theil, es sey mein gnädigster Herr, der Kurfürst, und Landschaft, oder mein gnädiger, Herr Herzog Moriz, und Landschaft (denn es gilt hie keins Heuchelns, ich rede fur Gott auf

mein Gewissen): ich trete, sage ich, in dem Fall zu dem Theil, das Friede und Recht anbeut, leiden kann und begehrt.

Denn wenn gleich das ander Theil das höchste Recht hätte, und billig Zorn fürwenden könnte, so verdampt sichs doch selbs damit, daß es Gott in seine Gewalt greift, selbs Richter und Rächer seyn will, und damit das Gegentheil zur Nothwehr dringet, und dasselbige mit der That recht spricht, und unschuldig machet, sich selbs aber an dem Rechten stürzt; wie droben gesagt ist. Denn so heißts: Quod justum est, juste exequaris, et mea est vindicta. Und alsdenn soll das Theil, so Recht und Friede sucht, getrost und fröhlich sich wehren; und rühme nur, daß ichs an Gottes Statt geheißen, gerathen und vermahnet hab. Denn ich will solch Blut und Verdammniß jenes Theils auf mich nehmen, muß es auch wohl thun.

Und wo es dahin käme, da Gott fur sey, daß man zu Felde zöge, oder sonst zum Angriff geriethe, so bücket eure Häupter hieher gegen Wittenberg zu uns, und empfahet unsere Hände, die ich hiemit auch verheiße zu Vergebung euer Sünde, als die sich aus Noth wehren, und gerne Recht leiden und haben wollten, und damit auch desfalls fur Gott gerecht seyd, und gläubet unser Absolution. Darnach seyd getrost und unerschrocken, laßt Spieß, Büchsen gehen in die Kinder des Unfriedes, Zorns und Rache, Gottes Wille geschehe: wer stirbt, der stirbt seliglich, als im Gehorsam und Nothwehre, seinen Fürsten und Land zu schützen. Wir müssen uns nicht zu Tode fürchten fur eim lebendigen Teufel, vielweniger fur sterbliche armen Menschen.

Dem andern rachgierigen unfriedlichen Haufen verkündige ich hiemit, daß sie wissen, und sich nicht entschuldigen sollen am jüngsten Tage und Gericht, daß sie sich selbs in Bann gethan, und in Gottes Rach gegeben, und, wo sie im Kriege umbkomen, ewiglich verdampt seyn müssen mit Leib und Seel. Denn sie nicht allein ohn Glauben kriegen, sondern auch in weltlichem Recht böse Gewissen in die Schlacht bringen.

Und rathe auch treulich, daß wer unter solchem unfriedlichen Fürsten krieget, er laufe, was er laufen kann aus dem Felde, errette seine Seele, und lasse seinen rachgierigen, unsinnigen Fürsten allein, und selbs mit denen, so mit ihm zum Teufel fahren wollen, kriegen. Denn niemand ist gezwungen, sondern vielmehr verboten, Fürsten und Herrn gehorsam zu seyn, oder Eide zu halten

n seiner Seelen Verdammniß, das ist, wider Gott und Recht. 's heisset: Hoc possum, quod jure possum. Und bitte und offe, daß Gott werde dem rachgierigen Haufen ein verzagts Herz, itternde Hände und bebende Knie geben, wie Moses sagt (5 Mos. 8, 25.), daß sie durch sieben Wege fliehen, da sie durch einen eraus komen sind, Amen. Der barmherzige Gott schicke seinen riedlichen Engel, der beyde zwischen Fürsten und Landschaften echte Einigkeit erwecke, wie wir uns eins Glaubens und Evangelii rühmen, Amen.

D. Martinus Luther.

---

13. April. N⁰. MMLX.

An Amsdorf.

L. beruhigt A. wegen des Vorwurfs, den er sich gemacht, daß er die Ursache es Kriegs zwischen dem Kurfürsten und Herzog Moriz sey; trübe Aeusserungen ber Deutschlands künftiges Schicksal; von Karlstadts Tod u. a. m.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 200.; ein Stück bey Seckendorf III. 414. und deutsch bey Walch XVII. 1815. Wir aben Aurifaber III. f. 371. und eine alte Abschrift, wovon uns Hr. Pf. Neitsch Mittheilung gemacht hat, verglichen.

G. et P. in Domino. Tumultum istum bellicum nos fidelibus rationibus Deo Patri commendavimus, et non cessamus, certi, quod ab ipso Satana immediate geruntur omnia ex parte Ducis[1] Moriz, furiosi et superbi juvenis. Sed tu cave, ne te aut efficientem putes, aut occasionem tanti belli,[2] nisi fortassis odii n cordibus iratiorum.[3] Nam causa prorsus est profana per e, contributio seu exactio, et nescio quae alia. Vidi enim rticulos,*) inter quos est ille: In Wurzen debere doceri verum Dei secundum visitationem Saxonicam Electoris. Hoc

---

1) A. Ms. N. — Ducis. 2) A. Ms. N. mali. 3) A. Arationum (Aratorum, ., i. der Pflugischen Familie). Ms. N. — iratiorum.

*) Die Artikel des am 10. d. geschlossenen Friedens.

nempe [1]) Dux [2]) Moriz, licet furens, proposuit. Tota quaestio dicitur esse de libero transitu Morizen per Wurzen. Illa nihil ad nos seu ad ministerium: alioqui si nos occasio deberemus dici omnium malorum, quae contra nos [3]) gesta sunt, quantum, quaeso, sanguinis effudissemus; tot occisis, submersis, exustis [4]) confessoribus nostrae doctrinae. Christus nempe [5]) viderit, qui suo verbo occasio est tanti mali et [6]) odii in daemonibus, in Munzero, Carlstadio, Zwinglio et rege Monasteriensi, per quos multa mala fecit, et multum sanguinis perdidit [7]) (ut cogitant) in scandalum [8]) et ignominiam nostrae doctrinae. Quanquam tanta est ingratitudo pro gratia Dei [9]) oblata, tantus verbi contemtus, tam furiosa incrementa scelerum, avaritiae, usurae, luxus, [10]) odiorum, perfidiae, invidiae, [11]) superbiae, impietatis, [12]) blasphemiarum, ut improbabile [13]) sit, Germaniae tandem a Deo parci et indulgeri. Aut enim Turca nos castigabit, aut tale aliquid intestinum malum aliquando nos [14]) visitabit. Poenas quidem [15]) sentimus et dolemus et ploramus, sed in peccatis horrendis, per [16]) quae contristatur [17]) Spiritus sanctus, et Deus tangitur dolore intrinsecus, incedimus. [18]) Quid mirum, si Deus [19]) aliquando vicissim rideat [20]) nos in interitu nostro plorantes et ejulantes, [21]) qui continue clamantem, [22]) extendentem gratiae manus, et si fieri posset, plorantem contra nos nec audimus, nec aspicimus. Denique necesse est haec malorum initia ferre: majora [23]) impendent impoenitentibus, nec est quod expectemus bonum, quod non potest venire in futurum, sic implente contra nos coelum et terram clamore peccatorum nostrorum. Et oculis spiritualibus horribilior est facies Germaniae tempore pacis, dum tot monstris gloria Dei ubique vastatur, ecclesiae et scholae dissipantur. Quanquam enim [24]) bellum paucos emendet, tamen [25]) risum stultorum convertet [26]) in luctum, qui

---

1) Ms. N. ipse. 2) Nach Ms. N. — Sch. Dn. 3) A. † et alios. 4) A. Ms. N. † sanctis. 5) A. Ms. N. ipse. 6) A. — mali et. 7) A. plurimum s. fudit. 8) Ms. N. in sc. ut cog. 9) Ms. N. a Deo. Sch. per gratiam Dei. 10) Ms. N. luxuriae. Sch. — luxus. 11) Ms. N. — invidiae. 12) Ms. N. † et. 13) A. Ms. N. impossibile. 14) Verm. st. non. 15) Sch. quoque. A. † et mala. 16) A. supra. Ms. N. super. 17) Sch. A. † Deus et. 18) A. ridemus. Ms. N. pergimus. 19) Sch. A. † in interitu nostro. 20) Ms. N. videat. 21) A. ululantes Prov. 1. 22) Ms. N. † et. 23) Sch. † quae. 24) A. Ms. N. etiam. 25) Ms. N. cum. 26) A. Ms. N. vertet.

sapientes potest in virga furoris visitare: [1]) Deus tollat nos ante faciem calamitatum [2]) in pace. Interim nos saltem ploremus peccata nostra et Germaniae, et oremus, et humiliemus illi animas nostras, instantes officio nostro, docendo, arguendo, consolando totis viribus. Quid aliud possumus? [3]) Germania obsurduit, coeca est, incrassati cordis est, ut sperare [4]) contra spem [5]) nobis non liceat. De hoc [6]) satis.

De quo audisti, [7]) in Ducatu Wirtenbergensi non est Schwenkfeld, hunc enim expulit Dux: sed levis quidam homo, qui Mohr dicitur, miles gregarius, Philippo notus, nullius autoritatis. Sed in ditione Nurmbergensi, ut scribit Wenceslaus, quidam Capellanus porrigens sacramentum in cochleari, cum deesset calix, his verbis usus dicitur: Nimb hin, das ist der Löffel des Neuen Testaments. Vide ridentem et ludentem Satanam in re tam adoranda. [8])

Ex Ungaria scribitur. Turcas appulisse Budam numero 80000, et ipsum tyrannum subsequentem in itinere esse. Interea nos securi et stertentes mutua odia et fraterna vulnera machinamur, [9]) sic peccatis nostris nos rapientibus. [10]) Deus misereatur nostri, Amen.

De Carlstadio vera sunt, quae scripsi. *) Nosti autem hominis ingenium, ut mirum non sit, si tandem pro factis ejus diu toleratis in patientia Dei dignam mercedem invenerit, ut dicit Salomon: *Qui mentis est durae, corruet in malum, et ante contritionem exaltatur cor hominis.*

Sed ad te redeo. Tu fortis esto, et nobiscum gratias age Domino [11]) pro sua sancta vocatione, qua nos dignatus est [12]) segregare ab istis perditis et perdentibus hominibus, et in suo verbo puro et sancto puros et irreprehensibiles [13]) custodivit et custodiet in finem. Flere licet pro inimicis crucis [14]) Christi,

---

1) A. reddere. Ms. N. — qui sap. etc. 2) A. Ms. N. calamitatis. 3) Ms. N. possimus. 4) A. spem habere. Ms. N. spem c. sp. nobis habere. 5) Sch. A. † his. 6) Ms. N. quo. 7) Ms. N. audivisti. 8) Sch. — De hoc satis etc. 9) A. † et insamis (?). Sch. et injusta. 10) A. † et cor et sensum auferentibus. 11) Sch. Deo. 12) Sch. dignatur et. 13) Sch. spirituales. 14) Sch. per vulnera.

---

*) E. No. MMLVI. MMLVIII.

sed illi nostras lacrymas rident. Quare tristitiam ex illorum miseria conceptam mitigemus gaudio sancto in Domino, qui nobis laetus surrexit a mortuis, quem videntes cum discipulis laetemur, et exultemus in die ista salutis nostrae, Amen. Dominus tecum, qui sustentet [1] et soletur te nobiscum: alioqui extra Christum nihil est audire et videre, quam omnia tristia in regno furientis Diaboli. [2] Feria 5. Paschae, anno MDXLII. [3]

Martinus Lutherus.

---

18. April. N⁰. MMLXI.

An Anton Lauterbach.

Ueber den Krieg zwischen Herzog Moriz und dem Kurfürsten; über den Kanzler Pistorius.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 373. bey Schütze I. 203. Deutsch bey Walch XXI. 1488.

Gratiam et pacem in Domino. Nos quoque male habuit insidiosum et inopinatum bellum parricidialissimum, si fuisset processum sortitum. [4] Deus exaudivit orantem Ecclesiam, qui et reddit [5] autoribus secundum opera, studia et consilia ipsorum, ut laetitia eorum vertatur in luctum, sicut nostra tristitia versa est in gaudium. Et vere Christus hoc tempus Paschatis morte et resurrectione nova coluit et exercuit.

De Pistorio communicato nescio, quid cogitem. Tempora haec multa monstra pariunt sub ovina pelle. Dominus tecum et cum tuis, et orate contra insidias Diaboli isto periculo et exemplo istorum dierum admoniti. Feria 3. post Quasimodogeniti, anno MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Sch. sustineat. 2) Bey Sch. folgt noch die Stelle Bullam seu Breve Papale etc. aus dem Briefe vom 9. Jan. 1545. 3) Ms. N. 1545. 4) Viell. sicut ortum. 5) Sch. reddat.

19. April. No. MMLXII.

An Hieron. Weller.

Ueber denselben Krieg.

Dieser Brief findet sich deutsch in den Unsch. Nachr. 1714. S. 726. angeblich aus dem Original, das im 1. Th. der Jen. Ausg. der Luth. Werke, welche Martin Büttner, Superint. zu Eulenburg, besessen, eingeleimt gewesen. Auch Cod. Jen. B. 24. n. fol. 2. hat ihn deutsch, jedoch mit abweichendem Text und die Farbe einer Uebersetzung tragend. In Hummels Biblioth. selt. Bücher I. S. 236. ist er lateinisch zu finden, auch Schütze I. 204. liefert ihn lateinisch „aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig"; lateinisch findet er sich ebenfalls in der Cloßischen Sammlung S. 541. mit dem Datum fer. 4. post Quasimodogeniti, anno MDXLII., auch im Cod. Gud. 214. Bibl. Guelph. Im Leipz. Suppl. No. 186. S. 100. und bey Walch XXI. 468. wird er deutsch als aus dem lateinischen übersetzt geliefert, und nochmals S. 1489.

Gnad und Fried ꝛc. Der schnelle, unersehlich Lermen dieses Kriegs hat aus vieler Herzen Gedanken an Tag gegeben, wie betriegliche, untreue und erdichte Liebhaber des göttlichen Worts die Meißnische Scharhansen und Leipzische Gift und Ungeziefer sey. Gott wolle solchen verfluchten Tyrannen, die do in Schwelgerey, Wucher, Geiz, Hoffarth, Untreu, Hasse, Gottlosigkeit, Gleißnerey, Ufruhr, Betrug und aller Ungerechtigkeit und Bosheit ersoffen, zu seiner Zeit ihr gebuhrliche Belohnung geben, daß sie so ein grausamen Krieg, do der Vater den Sohn und wiederumb der Sohn den Vater hat ermorden sollen, erwagt. Amen.

Gott hat der christlichen Gemeine Gebet erhort, und wirds forder erhoren wider solche Teufel, daß sie ihr Vorhaben nicht verbrengen werden. Gehabe dir wohl, und bitt vor die christliche Gemeine, wie dieselbe vor dich und uns allen bittet. Geben den Kirchtag nach dem Sonntag Quasimodogeniti. Amen.

---

30. April. No. MMLXIII.

An Justus Jonas.

Eine Nachricht vom Türkenkrieg und Karlstadt.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 374. bey Schütze I. 2..

Gratiam et pacem. Exigit hic portator, quisquis est, a m..
literas ad te, mi Jona, quasi expostulans, quod jamdu..
ad te nihil scripserim. Sive autem id finxit, sive studio ..
fecit, interpretatus sum, quasi cuperes meas inutiles lit...
En igitur scribo: Bene in Christo vale. Verum hoc, qu..
forte et ante scripsi, si accepisti, iterum repeto. [1]) In Hu..
garia spoliatum esse Turcam auro et camelis, misso ad Bud..
denique ipsam Ofen seu Pest receptam caesis Turcis ab ..
ipsis auri spoliatoribus, et Hungaros colligi sub ducibus ..
malis contra vim Turcicam. Det Deus, ut cadat etiam be..
cum Papa, propheta pessimo. Uxor Carlstadii huc scrip..
literas tristitia plenas, et tyrannidem mariti (etiam post mor..
ejus) graviter accusans, ut reliquerit nudam, et clinodiis ..
egentem, debentem, exulantem, quinque liberis gravat..
nihil proprii habentem etc. Si ex fructibus arbor judic..
sit, nae ille recta ad infernum saltavit, imo praecipitem ..
dedit. Nisi quod mortuorum judices esse non possum..
tamen sic uxorem loqui horribile est, praesertim contra m..
tum, id est, carnem suam. Dominica Jubilate, anno MDXL..

T. Martinus Luther..

---

1. May. *N^o. MMLXIV.

An Justus Menius.

Ueber eine ökonomische Angelegenheit; L.'s Lebens-Ueberdruß.

Aus der vormaligen Gudischen Sammlung 214. auf der Wolfenb. Bibl. bey Schütze I. 285.

G. et P. Pecuniam isthic a Quaestore acceptam, mi Just..
poteris vel fortuito vel conducto nuntio mittere, prout t..
visum fuerit, licet satis egeat ille, cui donata est. Nihil pr..

---

1) Verm. st. repete.

terea erat, quod scriberam. De tuo Dialogo *) alias, cum certior ero factus. Auditum hic est, pestem denuo apud vos incruduisse. Deus det nobis pacem. Vale, et ora pro me, ut Dominus mihi horam bonam concedat. Satis vixi, et taedet Diabolum vitae meae, et me odii Diaboli. Die Philippi, MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

5. May. No. MMLXV.

An Anton Lauterbach.

L. soll die Wittwe des J. Cellarius, verstorbenen Pfarrers in Dresden, trösten. Vgl. Br. v. 8. May, No. MMLXVII.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 206.; deutsch bey Walch XXI. 1490.

Optimo Viro, Dn. Antonio Lauterbach, Episcopo Ecclesiae Pirnensis, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Et eram occupatus et festinabat nuntius, mi Antoni, ut non possem ad literas tuas respondere. Scribam cras quoque novo nuntio. Interim tu, quaeso, viduam miseram solare, quantum potes. Nam etsi facta est ei plorandi gravissima materia, tamen habet in coelis maritum regnantem cum Christo, et judicaturum cum Christo etiam Angelos et totum mundum. Vivit enim nunc fortius, quam hic vixit, nisi quod consuetudine hujus sordidae vitae et miserae privata sit, quae res eam non sine causa macerat. Sed crux est omnium fidelium tessera et nota certissima. Alias plura. Abit enim nuntius. Vale. Feria 6. post Jubilate, MDXLII.

Martinus Lutherus.

---

*) Was ist das für ein Dialog? Vom J. 1538. kennt Hr. Pr. Veesenmeyer einen mit dem Titel: Sepultura Lutheri. Ecce quomodo moritur justus, et nemo est, qui consideret. 1538. 4 B. in 4. Es ist ein deutsches Gespräch. Daß M. Verfasser sey, erhellet aus einem Brief Crucigers an V. Dietrich v 14. Febr. 1538, wo er schreibt: His diebus hic prodiit libellus Justi Menii, titulo: Sepultura Lutheri, in quo ille mirifice perstringitur, et tamen Doctore volente est editus. Der Brief steht in Hummels Biblioth. seltener Bücher II. 125., und II. 316—321. ist der Inhalt des Dialogs angegeben. Sollte dieser Brief ins J. 1538. gehören?

7. May. No. MMLXVI.

An Anton Lauterbach.

Ueber die Gesinnung der Meisnischen Staatsbeamten und Adeligen.

Aus der Ludwigischen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 207. Deutsch bey Walch XXI. 1490. Vgl. Aurifaber III. f. 374.

Venerabili in Domino Viro, Magistro Antonio Lauterbach, Episcopo Pirnensis Ecclesiae fidelissimo, suo charissimo fratri.

Gratiam et pacem. Quae scribis, mi Antoni, de Pistore et episcopizantibus,*) intellexi, et gaudeo, te quoque intellexisse, et in futurum vide, ut cautus sis ac serves hanc propositionem constanter, scilicet ut nullis verbis et factis, quae ab Episcopo et suis adhaerentibus ad te adornari senseris, credas, sed certus sis te et vos omnes dolis et insidiis peti. Ipse mihi Landgrafius dixit, praeter solum ipsum Ducem Mauritium esse praeterea nullum, cui res sit cordi. Hoc dictum tibi conde memori mente. Rivium **) addebat, cui nomine meo salutem dicas. Videmus, proceres Misniae esse populum irae Dei: ideo contemtis illis, qui sunt de domo Loth, in ista perdita Sodoma et Gomorra, superbi sunt, usurarii, adulteri, invidi, summa Deo et angelis sanctis, denique ipsis hominibus, licet impiis, odibiles et invisi. Donec igitur hanc vocem non audieris ab eis: erravimus, poenitet, volumus mutari, surdus esto ad omnes eorum voces. Certissimum est, satanicas et fallaces esse, etiamsi saepius utraque specie communicaverint, quia Epicurei parum curant, sive communicent, sive minus. Deinde ubi etiam poenituerint, hoc exigendum est, ut hactenus a nobis gesta et in posterum gerenda probent. Alioqui quae

---

*) Den Anhängern des Jul. Pflug. **) Joh. Rivius, von welchem Hr. Pr. Veesenmeyer folgende Schriften besitzt: 1) De erroribus Pontificiorum c de abusibus ecclesiasticis. Basil. 1546. 2) De consolandis iisdemque ad mortem animandis. ib. eod. 8. Beyde Schriften hat er in Meissen aufgesetzt und dem Leibarzt des Herzogs Moritz, Joh. Nävius gewidmet. 3) De perpetuo in terris piorum gaudio. Bas. 1550. 8. Er widmete sie dem Carlewitz. Damals scheint er in Meissen oder Pirna gelebt zu haben.

erit poenitentia, si nostra facta damnaverint, hoc est, sua omnia per fictam poenitentiam stabilierint? Saluta tuam uxorem et filium, maxime viduam Cellarii. Vale in Domino et ora pro me. Dominica Cantate, anno MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

8. May. No. MMLXVII.

An Joh. Cellarius Wittwe.

Trost wegen des Verlustes ihres Gatten.

Wittenb. XII. 171. Jen. VIII. 48. Altenb. VIII. 66. Leipz. XXII. 537. Walch X. 2362.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbare, tugendsame, liebe Frau! Ich habe leider erfahren, wie Gott der liebe Vater euch, ja uns auch, mit einer Ruthen gestäupet, und den lieben Mann M. Johannem Cellarium, euren Hausherrn, von euch und uns genomen, daran uns allen wehe geschehen, ob er wohl in guter, seliger Ruge ist. Aber lasset euch das tröften, daß euer Leid das größte nicht ist unter Menschen-Kindern, der viel sind, die hundert Mal ärgers müssen leiden und vertragen. Und ob unser aller Leiden auf Erden auf einem Haufen läge, so wäre es doch nichts gegen dem, so Gottes Sohn fur uns und um unser Seligkeit willen unschüldig gelitten hat. Denn es ist kein Tod gegen den Tod unsers Herrn und Heilands Christi zu rechen, durch welchs Tod wir alle vom ewigen Tod errettet sind.

Also tröstet euch in dem Herrn, der fur euch und uns alle gestorben, und [1]) viel Mal besser ist, denn wir, unser Männer, Weiber, Kinder und alles ist. Denn wir sind doch sein, wir sterben oder leben, darben oder haben, und wie es gehet. Sind wir aber sein, so ist er auch unser mit allem, was er ist und hat. Amen. Demselbigen hiemit Gnaden befohlen. Mein Käthe entbeut euch in Gott Trost und Gnade. Montags nach Cantate, 1542.

1) Verm. st. uns.

16. May. No. MMLXVIII.

An Justus Jonas.

L. wünscht J. Glück zur Genesung von einer Krankheit, an der er ehedem selbst gelitten. Ausserdem Neuigkeiten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung bey Schütze I. 203.

G. et P. Valde dolui, mi Jona, cum legerem, te quoque passum mei morbi Schmalcaldensis malum, scilicet dysuriam, et gratias ago Domino, qui te liberavit. Porro tibi certa diaeta servanda est contra hostem tam insidiosum. Mihi certissima medicina est contra eum cerevisia nostra, quae est urificissima, quod medici vocant diureticotata, plane regina omnium cerevisiarum hoc nomine, deinde parcitas vini. Gratias pro chrysomelis.

Nova nulla, nisi quod Satan securus fieri incipit dormitantibus nobis et segniter orantibus, quod conjicio ex multis, tum ex illo, quod in Ronnenberg Pastor docere inceperit, baptisma calidae aquae (quo infantes in frigore baptisantur) non esse verum baptisma, eo quod aliud elementum scilicet ignis accesserit, quo sit calefacta, etiam non pura aqua. *) Vide fiduciam securi hostis nostri. De sexcentis militibus contra Turcam missis parvam spem habeo, sicut et de tota expeditione, nisi Deus velit miracula edere propter frigidas sane nostras orationes. Hodie processisse dicitur, ita ornatis equitibus, quasi ad pompam vel choream proficiscantur, non contra Turcam. Fata nos urgent, peccata nos premunt, et invicem furore insanimus. Exhortare, quaeso, Ecclesiam tuam, ut serio, ut ardenter, ut perseveranter oret. Major est ira Dei, quam etiam nos pii credamus, et nulla est usquam poenitentia, sed indomita pertinacia. Deus misereatur nostri, Amen. Saluta omnes nostros. Feria 2. post Vocem Jucunditatis, anno MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

*) S. Br. v. 13. Jul., No. MMLXXVIII.

17. May. No. MMLXIX.

An den Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg.

L. wünscht ihm Glück zu der übernommenen Feldherrnstelle des Heeres wider die Türken.

Altenb. VIII. 999. Leipz. XXI. 428. Walch XXI. 469. Wir haben Cod. Jen. B. 24. fol. 90. und Aurifaber III. f. 391. verglichen.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Daß E. K. F. G. oberster Feldhäuptmann worden sind wider den grausamen Feind Christi, da wündschen wir E. K. F. G. Gottes Gnad und alles Gutes [1]) zu; wie es denn auch von nöthen ist zu wündschen, und mit Ernst zu bitten für Gott, welchs wir mit allem Vermügen thun wollen durch Gottes Gnad. Denn wir wahrlich fur uns selbs auch gar [2]) herzlich bedenken, wie nicht allein E. K. F. G. Person, sondern viel ander mehr feiner Leute, die sich in diese Fahr begeben, die so groß ist, daß Gott selbs muß durchs Gebet der Kirchen bewegt dabey seyn, oder wird nichts Guts damit [3]) ausgericht werden. Denn unsers Deutschlandes [4]) vorige, dazu [5]) itzige Sunde, als Gottes Wort lästern und seine Diener verfolgen, so ubermacht ist, [6]) daß mir oft mein Gebet dadurch geschwächt ist worden. Demnach ist auch wiederumb meine demüthige [7]) Bitte, E. K. F. G. wollten ihre Prediger das Volk lassen vormahnen, daß sie ja aus einfältigen Herzen zu Lob und Ehre Gottes, der Kirchen oder Christenheit zu gut, auch Weib und Kind, [8]) Polizey und Zucht, wie E. K. F. G. selbst anzeigen, zu erhalten, und nicht umb eigner [9]) Ehre, Ruhm oder Genieß willen, ihr Leib und Leben wagen wollten. Denn Turken und Teufel, unsere Sunde und Gottes Zorn sind vier mächtige, große Feinde, so uns auf dem Hals liegen, welchen wir mit leiblicher Macht viel, vielmal zu schwach sind. Des mügen [10]) wir uns gewißlich vorsehen, habens auch bishero oftmals (leider) allzujämerlich erfahren, daß wohl von nöthen seyn will, daß E. K. F. G.

---

1) Ausg. † mit Ernst. 2) Ausg. — gar. 3) Ausg. da. 4) Ausg. deutschen Landes. 5) Ausg. und. 6) Ausg. † eingewurzelt. 7) Aurif. fleißige. 8) Ausg. — und Kind. 9) Ausg. eitler. 10) Ausg. deswegen.

ein gute Disciplin halt, das Lästern und Martern der Scharhausen[1]) verbieten und strafen, auch zum Beten und Gottesfurcht lassen reizen durch die Prediger. Denn so lehret uns die Schrift, daß[2]) wo Gott nicht dabey ist, do hilft keine Macht, Kunst noch Klugheit, sonderlich in seinem Volk, die sich seines Namens ruhmen. Denn die Frembden, seine Feinde, läßt er Glück haben, und dahin fahren;[3]) aber sein Volk soll heilig seyn, oder er will sie strafen, Ps. 89, 33. Doch weil wir wissen, daß E. K. F. G. und so viel feiner Leute (denen es Ernst ist) da sind, da wollen wir, so viel uns Gott giebt, treulich mit unserm Gebet bey euch seyn, ungeacht daß so viel loses[4]) Gesindes im Haufen mit untergemengt ist, und mit euch Sorge tragen, beten helfen, und thun, was uns müglich ist. Daran sollen E. K. F. G. keinen Zweifel tragen.[5]) Denn E. K. F. G. das ja werden mussen glauben, und sicher seyn, daß wir dem Turken wider E. K. F. F. nicht können Gluck wunschen noch ihm beystehen, sondern müssen E. K. F. G. und den Unsern wider den Turken, das ist, wider den Teufel, Gottes Zorn und unser Sunde, beystehen.[6]) Das helf uns unser lieber Herr Jesus Christus, und sehe nicht an, was wir verdienen[7]) und werth sind, sondern seinen heiligen Namen, und gebe uns die Gnad, daß wir mügen zuletzt fröhlich rühmen, daß wir seinem heiligen Namen gedienet, seine Ehr und Reich, auch seinen Willen gesucht haben, Amen. Wenn wir das thäten, oder thun kunnten, so sollt es,[8]) hoff ich, auch nicht Noth haben, ohn daß mich auch ein wenig schwächt solche große Bosheit der Papisten, die helf uns Gott[9]) der liebe Vater auch überwinden, und laß uns derselbigen nicht entgelten. Denn wir ja derselben aller unschuldig seind, und uns ihr Thun[10]) leid ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen sampt dem ganzen Heer; denn ich hiermit mein Gebet und Segen will gegeben haben, im Namen des Vaters, des Sohns und des Heiligen Geists, Amen. Vigilia Ascensionis, anno MDXLII.

E. K. F. G.

williger Diener

Martinus Luther D.

---

1) Cod. J. scharf und hart. 2) Ausg. — daß. 3) C. J. Denn die Frembde sind, Freude, Lust, Ehre, Glück haben, läßt er dahin fahren. Bey Aurif. fehlen diese Worte ganz. 4) C. J. daß gar viel böses. 5) Ausg. haben. 6) Aurif. — sondern — beystehen. 7) Ausg. verdient. 8) Ausg. thun, können, soll. 9) Ausg. — Gott. 10) C. J. Aurif. unser Irrthum uns.

23. May. No. MMLXX.

An einen Ungenannten.

Trost wegen Verlust an Vermögen.

Wittenb. XII. 171. Jen. VIII. 48. Altenb. VIII. 66. Leipz. XXII. 537. Walch X. 2128.

Gnade und Friede im Herrn. Ehrbar, Fürsichtiger, guter Freund! Es hat mir euer lieber Sohn N. angezeigt, wie ihr euch hoch bekümmert der entwandten Güter halben, und darauf begehret ein Trostbrieflin von mir an euch. Nu, mein lieber Freund, mir ist furwahr leid euer Beschwerung und Leiden. Christus, aller Betrübten höchster Tröster, wolle euch, wie er wohl kann, auch thun wird, trösten, Amen.

Gedenkt, daß ihrs nicht allein seyd, die der Teufel betrübt. Hiob ward geplagt, und nicht allein alles beraubt bis auf die Haut, sondern dazu auch leiblich und geistlich hart geschlagen; noch fand Gott ein gut Ende, und ward reichlich wieder getröstet. Sprecht, wie der 55. Psalm lehret: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und St. Petrus (1 Epist. 5, 7.) demselben Spruch nach: Lieben Brüder, werfet alle euer Bekümmerniß auf ihn, denn er sorget fur euch. Obs eine Zeitlang wehe thut, so ist er doch treu und gewiß, und wird zu rechter Zeit helfen, wie er spricht Ps. 50, (15.): Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen; denn er heißt Nothhelfer zu rechter Zeit Ps. 9, (10.).

Und was ist unser Leiden gegen dem, das Gottes Sohn unschuldig, dazu fur uns, gelitten hat? Ohne daß unser Schwachheit unser Leiden schwer und groß macht, welchs wohl leichter wäre, wo wir stärker wären. Hiermit dem lieben Gott befohlen. Dienstags nach Exaudi, 1542.

No. MMLXXII.

An die Grafen zu Mansfeld.

rafen, die sich wegen des Patronatsrechts einer Pfarrey stritten, zur Einigkeit.

. Leipz. XXII. 573. Walch XXI. 471. Wir benutzen eine uns mitgetheilte alte Abschrift.

len, Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Philips Johann Georgen, [1] Grafen und Herrn zu Mansld, meinen gnädigen und lieben Landesherrn.

ad und Friede, und mein armes Pater noster. Gnädige Herren! hab es allzugewiß erfahren, wie E. G., so nahe Freunde, ettern, Brüder, Vater, Sohn rc., an einander komen sind, uber er Pfarre und Schulen zu St. Andres zu Eißleben, das mir von Herzen leid ist; als denn billig ist, daß ich als ein Landkind meinem Vaterlande und natürlichen Landesherrn mit allen Treuen diene, und dafür sorge, sonderlich so ich sehe, was der leidige Teufel im Sinn hat zu dieser letzten Zeit und Noth ganz Deutschlandes, da es wohl bedürft, daß eitel Einigkeit und Liebe wäre zwischen allen Ständen, am meisten aber zwischen so nahen Blutfreunden, weil uns der Türke, Gottes Zorn, so hart aufm Halse lieget. Aber es stehet, als wollte Gott kein Gebet erhören, sondern die alten vorigen Sünden, im Papstthum begangen, sampt der Verachtung des ausgegangenen Evangelii zu Haufe strafen, dem Teufel Raum lassen in allerley Muthwillen. Und ist mir [2] kläglich gnug, daß unter euch Freunden soll Uneinigkeit entstehen uber dem Wort der Gnaden und Friedes, das ist uber der Pfarre und Schulen rc. Gott der barmherzige Vater steure dem leidigen Teufel, und wehre den bösen Mittlern, so solchen Unlust zwischen E. G. anrichten, Amen.

Demnach ist an E. G., meine liebe Landherren, meine herzliche und schuldige Bitte, sie wollten Gott und seinem Wort zu Ehren sich demüthigen, und diese Sache mit Sanftmuth und nicht mit der Schärfe (wie der Teufel gern wollte) fürnehmen, unternander

1) Abschr. † Vettern. 2) Abschr. nicht.

freundlich (wie Gott gern wollte) handeln. Denn mit der scharfen Weise widernander zu fahren, werden E. G. nicht allein selbs das Evangelium verlieren, sondern auch Ursach geben, daß beyde Pfarre und Schule zergehen müssen.

Denn daß ich E. G. zuvor sage, sie werden keine tüchtige Personen zur Pfarre und Schule kriegen, und ich will und kann auch den nicht für einen Biedermann halten, der sich in solcher Zwiespalt gebrauchen lassen wird, vielweniger für einen tüchtigen und evangelischen Pfarrherrn oder Schulmeister &c. Es darf noch wohl Gottes Gnade, wo die Herrschaft ganz einträchtig, und die Schule und Pfarre auch einerley sind, daß unter den Kirchen- und Schuldienern Eintracht bleibe, vor dem Teufel, der beyden Aemptern feind ist. Und was man in Gottes Namen und Gefallen anhebt, wird mit Mühe durch ernstes Gebet und viel Leiden kaum erhalten; was sollte denn da Guts auskomen, das ins Teufels Namen und Willen, das ist, mit Stolz und Hohmuth, wird angefangen?

Ist doch bishero seint der Aufruhr oder noch länger keine Einigkeit blieben, da gleich die Pfarre papistisch und der Prediger evangelisch gewest: wie vielmehr sollte es itzt so seyn können, weil E. G. zu beyden Theilen das Evangelium angenomen und haben wollen? Und ist fürwahr eine sonderliche Anfechtung vom Satan, daß sichs uber dem Jure Patronatus stößet, welches frembde und des Bischofs zu Halberstadt ist, obs wohl der itzige für seine Person von sich geben, nach seinem Tode [1]) aber dem Stift Halberstadt heimfället, das nicht leicht wird die Pfarre lassen mit christlichen Pfarrherren oder Predigern versorgen, wie dieser Bischof gethan hat aus Furcht und in der Aufruhr, und hiemit gewinnen würde mehr, denn er zuvor hatte, oder je mit Gott und allen Ehren verloren hatte, nämlich den Predigstuel und Schule (wie sie denn ohne das derselben [2]) wenig geachtet). Darumb, meine gnädige liebe Herren! E. G. wollten dafür seyn, und nicht frembde Herrn mit eignen Schaden bessern, dafür sie E. G. spotten, in die Faust lachen, und für Narrheit oder Kinderspiel E. G. Gezänk [3]) halten werden.

Auch ist zu bedenken, welch ein groß Aergerniß und dem Teufel sampt den Seinen ein Freudenspiel das seyn wird, daß solche feine

1) Abschr. † wiederumb. 2) Abschr. † allzeit. 3) Ausg. falsch: Geschenk.

und hochberühmte Herren und Grafen, beyderseits evangelisch, umb solch geringe,' dazu frembde Jus Patronatus sich unter einander so ärgern. Es laut nicht, es taugt nicht, es gefällt Gott nicht, noch keinen fromen Christenmenschen. Können doch wohl E. G. beyderseits Räthe niedersehen, und in der Güte solchs lassen stillen und schlichten. Und was ich und wir alle dazu thun können, thäten wir gar herzlich gerne. Und bitten Gott den Vater aller Gnaden und Einigkeit, er [1]) wollte E. G. ein sanftes, weiches Herz gegen ander geben, sein Werk (so E. G. beydes meinen wollen), dem Teufel zuwider, einträchtiglich und seliglich zu vollbringen, Amen. Donnerstags S. Viti, Anno 1542.

E. G.

williger

Martinus Luther.

---

16. Junius. N⁰. MMLXXIII.

An Dan. Cresser.

Glückwunsch zum Antritt des Pfarramtes in Dresden.

Aus einer vormaligen Sammlung des Sagittarius bey Schütze I. 209. Vgl. Cod. 185. 4 Goth.

Ornatissimo Viro, Dn. Danieli Cressero, Pastori Dresdensis Ecclesiae fidelissimo, fratri suo charissimo.

G. et P. Gratias ago tibi, mi Daniel, pro tuis sanctissimis literis, quibus me Deo commendas. Credo autem tibi susceptum ministerium Dresdensis Ecclesiae esse grave. Novi enim quosdam Centauros Misnenses verbo infensissimos eosdemque fucatissimos. Sed Dominus, veritas, dissipabit eorum consilia et studia. Et placuit tua magnanimitas, qua scribis, te non adversarios, sed te ipsum metuere, ne par esse possis laboribus. Sed qui tecum est in ea magnitudine animi contra adversarios, non sinet te solum esse in ferendis laboribus. In ipso sumus, vivimus et movimur: et rursus ipse in nobis

---

1) Ausg. zc.

est, vivit, movet et potens est sua potentia in nostra infirmitate. Confortare ergo et esto robustus, ac gere bella Domini, sicut vocatus es in isto perdito et furioso tempore. Ecclesia enim habet opus te et tui similibus, quam deserere nisi sacrilegi non possumus, sic vexatam, agitatam, fessam, laborantem, fatiscentem, languentem, et cum sponso suo crucifixam. Vale in Domino, et perge, ut coepisti, etiam pro me orare. Fer. 6. post Viti, MDXLII.

M. L.

---

26. Junius. N⁰. MMLXXIV.

An Fürst Georg von Anhalt, Dompropst zu Magdeburg.

L. erklärt sich über den Gebrauch der Elevation des Meßopfers, der in Wittenberg noch üblich war.

Altenb. VIII. 1000. Leipz. XXI. 429. Walch XIX. 1632. Wir haben den Cod. Jen. Bos. 24. q. f. 217. und Aurifaber III. f. 292. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Georgen, Dumprobst zu Magdeburg, Fursten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien und Herrn zu Bernburg, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Fried im Herrn. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es hat mir mein lieber Herr und Freund, D. Augustinus, angezeigt, wie E. F. Gnaden bewogen [1] seyn, daß wir allhier das Sacrament aufzuheben, nachlassen, wiewohl ichs fur mich nicht gethan, sondern D. Pomer. So hab ich doch darumb nicht wollen streiten, und ist mir bisher gleich viel gewest, ob mans aufhebe, wie bey uns, oder liegen lasse, [2] wie zu Magdeburg und fast in allem Sachsenlande. Zu dem daß ichs gesehen, wie mit Unwillen es unser Diacon aufgehoben, nicht uber den Mund. Derhalben auch D. Pomer längst darmit ist umbgangen, und nicht neulich darauf gerathen. So mügen sich E. F. G. deß trösten, deß ich mich tröste, daß die Ceremonien nicht Artikel des

---

1) Cod. J. † sollen. 2) Ausg. — wie ꝛc.

Glaubens sind, und doch [1]) mehr und größer Wesen allezeit [2]) in der Kirchen angericht weder [3]) das Wort und die Sacrament, und der Pöfel leicht darauf geräth, ein ewig [4]) Ding daraus zu machen. Darumb ich nicht anders hierin [5]) thue, denn wo die Ceremonien stehen, so [6]) stehe ich mit, wo sie nicht gottlos seyn; wo sie fallen, so falle ich mit. Denn wir auch ohne das, wenn der Hostien oder Weins zu wenig consecrirt, und mehr consecriren muß, [7]) daß wir die zum andern Mal nicht aufheben, wie im Papstthumb auch gehalten wird, im Fall, daß man anderweit auch consecriren muß; und sonderlich die Partikul, so fur das Volk consecriret, wurden nicht aufgehoben, und doch dasselbige Sacrament waren. Und ob sie jemand wollte noch itzt aufheben, wollt ich nichts darnach fragen. Es gilt, oder nimpt dem Sacrament nichts. Und kompt vielleicht einmal die Zeit, die Ursachen [8]) mit sich bringt aufzuheben, so ists uns frey, und ohn Fahr, daß mans wiederumb aufhebe; dann die Ceremonien seynd uns unterworfen, und nicht wir den Ceremonien, ohne, wo es die Liebe foddert, der wir unterworfen seyn. E. F. G. werden dieß und anders wohl [9]) besser bedenken, denn ich schreiben kann. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Montags nach Johannis [10]) 1542.

---

5. Julius. N⁰. MMLXXV.

An Anton Lauterbach.

L. warnt ihn vor den herzoglichen Räthen und spricht ihm Muth ein.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 210. Deutsch bey Walch XXI. 1492. Vgl. Aurifaber III. f. 378.

G. et P. Mi Antoni, sic credas Pistori, ut memineris semper eorum, quae dixi et scripsi. Moguntinus mihi magnum documentum est, quid, quomodo soleant istius generis ingenia agere. Carlewitz est Carlewitz, et habet, qui fovent eum.

---

1) Ausg. daß. 2) Ausg. — allezeit. 3) Verm. st. wider. 4) Ausg. wenig. 5) Ausg. hiemit. 6) Ausg. da. 7) Ausg. müssen. 8) Ausg. eine Aenderung der Zeit die die Ursach. 9) Ausg. viel. 10) Aurif. die Innocent.



Ideo [1] nihil fidas verbis, donec facta videris. Ipsum Principem aetate adhuc rudem et imperitum facile excusarem: sed nobilitas et Satanae caterva furit, ut necesse sit orare pro omnibus, timere omnia, sperare tamen meliora, quia Christus vivit. Saluta D. Rivium et Cresserum, et exhortare, ut non dubitent, sese milites esse (si [2]) perseverabunt) filii Dei, qui vocatur Dominus exercituum, i. e. aulicorum. Non enim contra carnem et sanguinem pro ista mortali vita et foetida materia, [3]) sed contra spirituales nequitias in coelestibus pugnantes, scilicet pro vita ista, quae aeterna et gloriosa et incorruptibilis et immarcescibilis [4]) est. Quare id faciamus, Ps. XXVII.: *Expecta Dominum, viriliter age, confortetur cor tuum et sustine Dominum.* Ego vivo et vos vivetis, etsi [5]) moriamur. Sicut illa melius nosti in eo, in quo te valere opto et omnes tuos. Ora pro me, et dic Nisae et Elsae tuae meam salutem. Feria 4. post Visitat. Mariae, MDXLII.

M. L.

---

10. Julius. N⁰. MMLXXVI.

Ein Fakultäts-Zeugniß

für den nach Rostock als Professor der Theologie berufenen Heinrich Schmedstädt.

Aus einer vormaligen Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 211. Vgl. Cod. 186. 4. Goth.

Martinus Luther D. Theologiae, Decanus Collegii Facultat. Theol. S. D. omnibus legentibus has literas. Commotus est in Schola Ecclesiae nostrae Witenbergensis annos circiter octodecim Henricus Schmedstedt Luneburgensis, cum eximia laude virtutis et pietatis. Cumque in philosophia praeclare profecisset, et gradu Magisterii ornatus esset, [6]) docendis aliis in schola bonam operam navavit. Interim autem semper ad caeteros labores (ut decet) adjunxit studium doctrinae christianae, diligenter audivit enarrationem propheticae et apostolicae Scripturae, inquisivit in [7]) antiquitatem Ecclesiae, et

---

1) Aurif. Imo. 2) A. † sic. 3) A. miseria. 4) A. — et immarcescibilis. 5) A. etiamsi. 6) Sch. est. 7) C. G. — in.

contulit omnium sententias, et de tota doctrina accurate disseruit. Et quia recte intelligit doctrinam Ecclesiae Christi, et amplectitur puram Evangelii sententiam, quam Ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum catholica Ecclesia Christi profitetur: jussus est etiam apud me concionari hic, et specimen suae eruditionis edidit, et satis clare testatus est, se idem sentire, quod nostra Ecclesia profitetur. Cum igitur Illustriss. Princeps sapientia et virtute praestans, Dux Megelburgensis Henricus, vocasset hunc Henricum Schmedstedt in Academiam Rostochianam ad docendam theologiam, et petivisset, ut testimonium nostrum afferret: gavisi sumus, Illustriss. Principem Ducem Henricum curare, ut Ecclesiis consulatur, et salutaris doctrina conservetur ac propagetur. Nam profecto haec prima cura omnium gubernatorum esse debet, ut populis veram Dei notitiam impertiant, et illustrent gloriam Filii sui Jesu Christi: sicut monet vox Psalmi: *In convertendo populos in unum, et Reges, ut serviant Domino.* Et quoniam mores Henrici Schmedstedt ac eruditionem probamus, cum tot annos nobiscum vixisset, ac publice docuisset, et polliceretur in doctrina pia fidem et constantiam: libenter ei testimonium dedimus, quod ut esset publicum, more usitato scholarum, judicio, suffragiis et approbatione Collegii nostri post publicam disputationem decretus est Mag. Henrico Schmedstedt gradus Doctoratus theologici. Ac Deum precamur, ut studia ejus gubernet, commendamusque etiam Illustriss. Principibus, Ducibus Megelburgensibus, hunc Doctorem Henricum ac rogamus, ut bene eum tueantur. Utile enim est Ecclesiae et societati communi, autoritate Principum tegi ac adjuvari bonos Doctores. Idque officium Deo gratum esse multae coelestes sententiae et exempla testantur. Quam luculentam mercedem Deus promittit vero [1]) Principi Abdemelech, qui Jeremiam in lacum abjectum retraxit et servavit. Hortamur et ipsum Doctorem Henricum, ut annitatur concordiam Rostochianae Ecclesiae et Academiae cum nostra tueri. [2]) Maxime [3]) quippe optandum est, ut Academiae, quibus doctrinae gubernatio commendata est, uno spiritu et una voce cum Angelis canant

1) Sch. viro. 2) C. G. † Nam consensus in vera doctrina et Deo gratissimus est, et maxime salutaris humanae societati. 3) C. G. maxime und quippe weggelassen.

gloriam Dei et pacem in terris. Deus enim doctores vult socios esse hujus angelici chori ac ministerii. Dat. Witenbergae 10. Jul., MDXLII.

Martinus Lutherus.

---

13. Julius. N⁰. MMLXXVII.

An Spalatin.

Betrifft dieselbe Angelegenheit, wie der Br. v. 12. Januar, No. MMXLI., nämlich ein Geschenk des Kurfürsten an Baumstämmen.

Bey Buddeus p. 273. Deutsch bey Walch XXI. 1317. Vgl. Cod. Jen. a. f. 230.

Clarissimo et optimo Viro, D. Magistro Georgio Spalatino, Misnen. Ecclesiarum Superattendenti, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem. Quanquam ego, mi Spalatine, frigide curo ista (ut Paulus) victualia seu ventralia hujus vitae, quantum ad me attinet, tamen cum sim maritus, et ut idem Paulus dicit, domesticis debitor sim, quibus quisquis curam debitam negligit, fidem negavit, estque infideli deterior: quare te oro, ut mihi in hac re obsequium praestes, quod a me tibi praestari cuperes, et juste et merito cuperes, scilicet ne ego in dono Principis (quod magnifacio) fallar aut decipiar, aut fraudter. Nosti mores istarum Harpyiarum, qui facile inveniunt quod pro se facit, neglecta proximi charitate. Et accedit ad hoc, quod in ea regione difficile sit impetrare arbores, quales ego impetravi, et commoditate ista fortasse per me vellent uti. Utut sit, arbores quas antea mihi numerasti tuis literis, mihi residuas, volo meas mihi servari, sive sint abietes, sive quercus, id est loco venditarum illaesas et integras manere, donec postulavero etc. Vale in Domino. Cursim et occupatissimus. MDXLII., die S. Margarethae.

T. Martinus Luther D.

13. Julius. No. MMLXXVIII.

An Melchior Frenzel.

L. widerlegt ein Paar anstößige Meinungen dieses Geistlichen.
Vgl. No. MMLXVIII.

Unvollständig bey Buddeus p. 296. und deutsch bey Walch XXI. 1350; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 376. bey Schütze III. 204. Wir haben Cod. 168. 4. Bibl. Goth. und Cod. Jen. B. 24. n f. 181. verglichen.

Venerabili Viro, Melchiori Frenzel, Pastori in Ronneberg, suo in Domino.

G. et P. Quod [1]) ad me attinet, mi Melchior, aequo animo fero, ut adhuc [2]) non accedas ad nos. Poteras autem in quaestionibus istis prius alios consulere, dum novus auctor voluisses [3]) haberi. Nam quod tu [4]) aquam calidam negas elementum esse purum, sed mixtum igne, miror, quid tibi in mentem venerit. Eadem sapientia [5]) dictabit alius, aquam frigidam non esse elementum purum, sed mixtum terra, quia philosophi terram frigidam et siccam faciunt. Alius dicet, aquam humidam non esse elementum purum, cum humor sit proprium accidens aëris. Desine igitur ab istis ineptiis. In altera quaestione etiam non recte distinguis idiomata naturarum in Christi persona. Non enim divinitas est mortua, sed ille Deus, Christus scilicet, non natura, sed persona existens Deus, seu habens divinitatem, est mortua. Sicut e contrario [6]) humanitas non [7]) creavit coelum, [8]) sed illa persona existens homo, seu habens humanitatem assumtam, creavit coelum. Quodsi ista non intelligis, abstine a tuis cogitationibus et consule doctiores te, ne labaris ad dextram cum Eutyche, vel in [9]) sinistram cum Nestorio. Bene in Domino vale. Die S. [10]) Margar., MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

1) Sch. Quantum. 2) Cod. G. J. huc. 3) C. G. voluisti. 4) C. G. — tu. 5) C. G. sententia. 6) Cod. G. J. contra. 7) C. G. nec. 8) C. G. † et terram. 9) C. G. — ad. 10) Sch. 3.



13. Julius. N°. MMLXXIX.

An Amsdorf.

Von einem Ehehandel, vom Krieg gegen den Herzog von Braunschweig u. a. m.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 213.; deutsch bey Walch XXI. 1493. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, Domino Nicolao ab Amsdorf, Episcopo Ecclesiae Numburgensis vero et fidelissimo, suo Majori in Domino.

G. et P. in Domino. Venit hic literarum bajulus, optime Vir, afferens mihi causam matrimonii, quem cum intelligerem de tua dioecesi esse, remisi eum ad tuum Consistorium, ut partibus vocatis causa discutiatur: nam neque nostros admittimus ad audientiam altera parte absente. Curabis igitur pro officio tuo in hac re, quod justum.

Diu nihil a te literarum accepi: neque scio, quomodo valeas aut agas, aut patiaris potius in Episcopatu. De te non nisi optime cogito et oro. De Episcopatu solicitus sum propter te in tanta turba causarum et molestiarum. Sed Dominus est, cui servimus, vivimus et morimur, ut Paulus ait: *Nemo nostrûm sibi vivit, nemo nostrûm sibi moritur.* Quo confortante possumus omnia: aut quae non possumus, ea sunt, quae ei non placent. Bellum istud contra Incendiarium Heinzen quaeso tibi et Ecclesiae commendatum habeas: juxta preces simpliciter necessarium est pro defendendis multis oppressis: sed tamen opus est auxilio propitii Dei, ne nostras iniquitates et merita respicere velit, sed clamorem afflictissimum et blasphemiam perditorum Papistarum, Amen. Nova praeterea nulla habemus. Ora pro me, ut mihi Dominus bonam horam concedat: nam mihi jejuno nullae sunt amplius in capite vires. Dominus tecum in aeternum, Amen. Salutat te reverenter mea Ketha. Die Margarethae, MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

23. Julius. No. MMLXXX.

An Justus Jonas.

Der lutherische Abt Holtegel von Walkenried und der Bürgermeister von Nordhausen Meyenberg ließen den alten blinden Kloster-Camerarius Joh. Kunst betteln, anstatt ihn aus den Klostergütern zu unterstützen: dawider eifert L. —

Lateinisch in der Abhandl. vom gelehrten Bücherfluch S. 37.; bey Leuckfeld Antiquitt. Walkenried. P. II. p. 93.; bey Schütze III. 205.; bey Strobel-Ranner p. 304. Deutsch ohne Datum in den Unsch. Nachr. 1727. S. 12.; bey Walch XXI. 1262. unter dem Jahre 1534; aus dem gräfl. Stollberg. Archiv zu Wernigerode bey Schütze I. 397. angeblich aus dem J. 1538., mit der Bemerkung, daß Jonas den Brief selbst ins Deutsche übersetzt habe und daß diese Uebersetzung im J. 1577. aus Hohenstein nach Wernigerode gebracht worden. Wir haben Leuckfeld, Schütze, Strobel u. Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Jonae Doctori, Praeposito Witenbergensi, Legato Christi apud Hallim, suo Domino. [1]

Vix signaveram literas alteras, [2] mi Jona, cum venit M. Philippus, afferens [3] mihi [4] publicas literas dictatas, quae nomine nostro traderentur M. Johanni Crusio, [5] misero Lazaro illi, et haud dubie uni ex minimis Christi, ut illis mendicando uteretur, ubi posset, postquam tot scriptis, itineribus, laboribus, clamoribus, frustra postulavit micas de mensa epulonis illius Walkenriedensis cadentes. Dici non potest nec scribi, quam sim commotus indignitate rei tantae, et maledixi plane omnibus bonis [6] non solum Abbatis, sed et Michaëlis Meienburg, [7] qui suaviter fruitur et epulatur [8] de bonis monasterii, de quibus tamen prospectum oportuit huic seni et coeco et nunc publico mendico. [9] Quid est, quod nos [10] oramus contra Turcam, imploramus [11] Deum, docemus populum, cum interim [12] illi, qui evangelici esse volunt, avaritia, rapina, Ecclesiarum spoliis [13] secure irritant iram Dei? sicut vulgus sinit nos docere, orare, pati, [14] ipsi interim

---

1) Sch. suo in Domino Majori. 2) Sch. — alteras. 3) Str. in Parenthese cum afferret M. Rhilippus. 4) Sch. — mihi. 5) Str. C. G. Crausio. 6) Sch. benedictionibus. 7) Leukf. Meienberg. 8) Sch. Str. in Parenth. fruuntur et epulantur. 9) Sch. publicitus alendo. 10) L. — nos. 11) Sch. placamus. 12) Sch. iterum. 13) Sch. † pauperum. 14) Sch. petere.

peccatis peccata exaggerant. [1]) Quare te oro, mi Jona, ut, si tibi quae est cum ipsis [2]) communio, desinas per Christum, et ne miscearis eorum peccatis et maledictioni. Nam Christus hunc Crusium, pauperem suum Lazarum, haud dubie pluris [3]) facit, quam totum mundum, ut nihil dicam de duabus illis [4]) bullis Michaële et Abbate. Quam fuisset [5]) pulchrum, dum Michaël ab Abbate acciperet tam largas donationes, ipse memor hujus Lazari dixisset [6]) Abbati: Domine mi, ego carebo, [7]) ut iste [8]) Lazarus micas habere possit? Sed sic facimus, Dei obliviscimur, ut rursum [9]) oblivione Dei afficiamur. [10]) Haec tibi ira jam [11]) commotus scribere volui, ut scires, me zelo Dei odisse Michaëlem et Abbatem, neque desistam illis maledicere, donec Lazarus iste [12]) mendicat. Maledicat eorum opes [13]) Deus, et [14]) egrediatur ignis ex Walkereda, et devoret etiam simul [15]) ea, quae alias juste possidere [16]) possent, Amen, Amen, Amen. [17]) Dominica post Magdal., MDXLII. [18])

---

25. Julius. N⁰. MMLXXXI.

An Wenc. Link.

Von zu übersendenden Bibeln und den zum Druck zu befördernden Annotatt. in Genesin von W. L. Vgl. Br. v. 20. Jun. 1543. 17. Jan. 1545.

Aus der Handschrift auf der Bibliothek zu Helmstädt bey Schütze I. 216.

Egregio Viro, Dno. Wenceslao Linco, Theol. Doctori, Ministro Christi fidelissimo in Ecclesia Nurimbergensi, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Expostulas, mi Wenceslaë, tarde venire vestra biblia, sed oblitus es literarum mearum, quibus

---

1) Sch. aggerant, quasi Deus peccatis delectetur. 2) Sch. si qua cum illis tibi est. 3) Str. C. G. plus. 4) Sch. C. G. istis duobus. 5) Sch. fecisset. 6) Sch. suggessisset. 7) Sch. cavebo. 8) Str. L. ipse. 9) Sch. C. G. rursus. 10) Sch. digni efficiamur. 11) Sch. — jam. 12) Sch. C. G. iste L. 13) Sch. opibus. 14) Sch. — et. 15) Sch. — simul. 16) Sch. † etiam. 17) Sch. † Parce irato et juste commoto, quia solicitus sum etiam pro te, ne familiaritate illorum etiam contagium maledictionis eorum aliquando pati cogereris. Vale, mi Domine. 18) Das Datum fehlt bey Leukf. u. im C. G.

tibi significavi tanta obrui copia compaginandorum librorum artifices. Sunt tam multi, ut multi tóto anni dimidio sua non possint habere. Et ipse ego, qui tria exemplaria dedi compaginanda, unum aegre extorsi jam ante mensem, reliqua duo vix post Michaelis mihi reddentur. Principes ex omni parte sua exemplaria hic compingi curant, et hi praecedunt nos, vos et omnes, quod ferendum est propter gratiam, quam opifices hac re sibi conciliant apud illos. Habebitis vos duo vestra exemplaria, quod brevi fieri omnino poterit.

De Genesi tua nihil possum promittere, difficiles sunt nostri typographi et bibliopolae ad excudendum grandes libros, quod experti saepius exemplaria vendere non possint, et frustra sumtus impenderint ac damna passi sint. Alioqui si quid praefatione mea possem commodare, quid opus est petere? cum scias, me esse promtum. Bene fecisses, si (ut scribis) Severio tradidisses, aut adhuc alicui tradere posses in superiore Germania. Nam hi sunt ita otiosi, ut paene disrumpar, cum video, tam bonam chartam, tam elegantes characteres, tam diligentes artifices occupari nugacissimis imo pestilentibus libris. Bucerius et sui similes scribunt, quos oportuit nihil scribere. Intelligis. Vale in Domino. Die S. Jacobi, MDXLII.

Martinus Lutherus.

---

25. Julius. N0. MMLXXXII.

An Anton Lauterbach.

Von Selbstentleibungen und einem andern Aergerniße.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 377. bey Schütze I. 215. Deutsch bey Walch XXI. 1494.

G. et P. Quae scribis de Diaboli virtutibus in tribus hominibus a se ipsis suspensis, cum timore legi, mi Antoni. Deus nobis ingratis et contemtoribus praeludit in iram futuram, dum intra nostram Ecclesiam tanta permittit Satanae. Quis finis eorum, qui non credunt Evangelio? Sunt talia populo proponenda, ut discant timere Deum et Satanae vires non tali

securitate contemnere. Ipse est princeps mundi, qui in despectum nostri fingit, istos homines esse suspensos a se ipsis, cum ipse occiderit eos et imaginatione animis impressa coëgerit eos putare, quod se ipsos suspenderunt: id probat, quod (ut tu scribis) impossibile sit,[1]) sedentem, stantem, aut tam levi palo infixo posse suffocari. Visibilis Satan est. Caeterum de scorto illo, sororis uterum aperiente, diligenter scribe. Meditor edere aliquot talium exemplorum, ut in concione recitentur, si forte securitas illa vulgi indomita [2]) paulo possit frangi. Vale et ora pro me. Salutat te mea, et mei te [3]) et tuos omnes. Die S. Jacobi, MDXLII.

Martinus Lutherus.

---

11. August. No. MMLXXXIII.

An Justus Menius.

L. lobt J. M.'s Kinder wegen ihrer Zudringlichkeit im Briefschreiben, und beurtheilt dessen Versuch die Differenz zwischen 1 Kön. 6, 1. und Ap. G. 13, 20 zu heben.

Aus der Schmidischen Sammlung zu Helmstädt bey Schütze III. 207. Vgl. Cod. Gud. 214. Bibl Guelph.

Clarissimo Viro, D. Justo Menio, Episcopo Ecclesiarum Isenacensis et Thuringiarum fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Mirum, quam mihi placuit filiorum tuorum, mi Juste, improbitas et importunitas, qui, ut tibi similes et te parentem referrent exemplo perfectae diligentiae, non reliquerunt mihi otium, donec extorquerent responsum. Deus det, ut sic in omnibus sint et perseverent tales, praesertim quae ad pietatem et honestatem pertinent, quod opto et peto, ut, voluntate Dei fiat etiam in meis liberis.

---

1) Nach Walch steht am Rande: An ein klein Holz, welches nicht über einen Querfinger in der Mauer gestecket, hat sich stehende an ein Strohseil erhenket Hans Frank. 2) Aurif. vulgo indomito. 3) Sch. — et mei te.

De pecunia Weissenseensi fac, quod facis. Nam satis eget Magister ille, novus maritus, cui data est mediatore D. Pontano. Viderint, qui dolum fecerunt, vel non fecerunt.

De supputatione tua sic sentio, mihi prorsus similia solum in libro eoque unico Judicum sex occurrisse impedimenta, quae tibi. Et sequerer hodie cogitationes tuas, nisi eas tunc, cum essem in opere, me exercentes, vicissem. Nam quod si illud 3 Reg. VI. sic intelligi velles, quasi 480 anni tantum de bonis judicibus dicant, non de populo aut servitutibus, qualiter de Saul tantum duo anni, et de Horam tantum octo anni supputari videntur, tu videris, quantum hic movebis absurditatum in historia, imo in Ecclesia. Nam ista consequentia nulla est, populum esse peccatorem: ergo eo tempore non fuisse populum Dei, aut Deum populi, praesertim promissionem habentis. Bileam Num. XXIV. dicit: *non idolum in Jacob.* Contra Amos dicit: *Numquid mihi obtulistis in deserto per 40 annos?* Si ergo sub Mose (imo sub Christo fuit Judas et populus impius) fuerint idololatrae eo tempore, quo nullum fuit idolum in Jacob, etiam ipso teste, ubi dicit Deut. XII.: *Non facies, sicut nos hodie facimus, unusquisque quod sibi rectum videtur:* quanto magis sub Josua et aliis tales fuerunt. Imo Ezechiel dicit, *mammas Aalibas fuisse tactas.* 1) Et alii Prophetae dicunt ab initio (sicut et Moses) fuisse rebelles Domino. Id quid est aliud, quam Ecclesiam Dei laudari quidem quasi perpetuo sanctam et castam, et tamen simul significari, in ipsa esse filios Diaboli, imo Satanam inter filios Dei. Proinde tecum non possum sentire, quod 3 Reg. VI. sit intelligendus numerus pro bonis tantum judicibus. Sed potius Actor. XIII. putabo depravatum 400 pro 300, ut in meo Chronico signavi. Quandoquidem et Stephani narratio Act. VII. cedere debet Mosi Chronico, ut ibidem ostendi. Igitur aliam afferto conciliationem Pauli Actor. XIII. cum 3 Reg. VI. Tua ista mihi non satisfacit. Vale in Domino, et ora pro me. Fer. 6. post Laurent., MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

1) Verm. fl. fractas.

18. August. No. MMLXXXIV.

An Justus Jonas.

L. mit seinen Collegen räth, die St. Moriz-Kirche in Halle (welche der Kurfürst Albrecht hatte schliessen lassen) für den evangelischen Gottesdienst zu öffnen.

Aus dem Original bey Seckendorf L. III. sect. 24. §. 91. p. 373.; bey Strobel-Ranner p. 305. Deutsch in Fricks Uebers. von Seckend. S. 2044. Leipz. XXI. 412. Walch XXI. 475. Wir haben das Original von Luthers Hand in Autograph. Vol. XXV. Bibl. Basil. fol. 46. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Th. Doctori, Praeposito Wittembergensi, Legato Christi apud Hallim, suo in Domino Majori.

G. et P. Quid est, quod quaeritis aut dubitetis, mi Jona, de aperiendo tertio templo S. Mauritii? Isti sunt dies, quos exspectandos esse censuimus proximo consilio, cum adessent vestri Consules et Syndicus D. Doctor Chilianus. Conculcatus etiam ille filius Dei glorificavit sese in hostibus suis. Data nobis victoria ista insperata et incredibilis apud omnes, tam nostros quam adversarios, Epiphania Domini manifesta est. Et quanquam monstro illi Moguntino non optem iram Dei et damnationem sui: tamen laetor, inveteratum illum dierum malorum *) tamdiu vixisse, ut videret horribilem istam confusionem consiliorum suorum satanicissimorum et casum irreparabilem. Benedictus Deus, qui utique judicat in terra, et capit impios in operibus manuum suarum, ut non possint dimidiare dies suos. Ploret nunc sane, sicut dignus est, et vivat in poenam sui, qui tot triumphos in laetitia nequitiae suae hactenus habuit, contra Deum et omnia, quae Dei sunt. Agite, quaeso, nobiscum publicas et solennes gratias, fecit enim Deus nobiscum mirabilia in gloriam suam, nec despexit preces et gemitus pauperum suorum: sed fecit in brevi vindictam suorum ad se clamantium. Sic pereant omnes hostes tui, Domine, Amen. Datum 18. Augusti, MDXLII.

T. Mart. LutheR D.
Johannes Bugenhagius Pomeranus D.
Caspar Cruciger D.
Philippus Melanthon.

---

*) Anspielung an Dan. XIII, 52. Historie von der Susanna.

23. August. No. MMLXXXV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für einen Edelmann, der durch Herzog Heinrich von Braunschweig gelitten hatte.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 187. S. 101.; dann bey Walch XXI. 476. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Es hat mich Christoph von Schulenburg lassen fleißig bitten, ich wollt an E. K. F. G. seinet halben schreiben, daß E. K. F. G. ihm wollten gnädigliche Forderung thun in seiner Sachen. Ich hab sein gedruckten Bericht gesehen, wie der Heinz Mordbrenner so gar mänzisch und päpstisch mit umbgangen. Wiewohl ich nu weiß, daß ohn mein Schreiben E. K. F. G. dem verzweifelten Menschen mehr, denn ich billig, wider seyn mussen; doch weil ich wohl achten kann, daß dergleichen Sachen viel werden sich finden, damit E. K. F. G. wohl zu thun haben (denn der verzweifelte Mordbrenner wirds einem nicht allein gethan haben): so bitte ich deste mehr fur diesen Er Christoph ganz unterthäniglich, E. K. F. G. wollten das beste bey ihm thun, damit er nicht so gar verlassen, von dem Umbschlag rein ausgefressen werde. Der barmherzige Gott sey mit E. K. F. G., und helfe allen Sachen zum guten Ende, zu seinem Lob und Ehren, Am. Mittwoch nach Agapiti, 1542.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

26. August. N⁰. MMLXXXVI.

An Marcus Crodel.

L. empfiehlt ihm seinen Sohn Johann, den er in seine Schule thut.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 380. bey Schütze I. 217.

Optimo Viro, Marco Crodel, Torgensis juventutis institutori fidelissimo, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Sicut inter te et me convenit, mi Marce, mitto ad te filium meum Johannem, ut adhibeas eum exercendis pueris in grammatica et musica, simul ut mores observes et corrigas, nam tibi plurimum in Domino confido: sumtus liberaliter dabo, et quantum profecerit in tempore, significabis, et quatenus procedendum cum eo sit. Addidi puerum Florianum, maxime ea de causa, quod videam, istis pueris opus esse gregali exemplo plurimorum puerorum, quae res mihi plus facere videtur, quam privata seorsim paedagogia. Hunc autem durius tractabis, et si apud civem aliquem poteris locare, facies: sin minus, remitte. Deus prosperum faciat inceptum. Si video successum in isto filio, mox, me vivo, etiam alios duos filios habebis. Nam cogitatio mea sic habet, non futuros post te similes diligentiae ludimagistros, praesertim in grammatica et severitate morum. Quare utendum est aetate, cito pede labitur aetas, et multo citius abeunt diligentes praeceptores. Ad altiora studia felicius postea huc redibunt. Vale in Domino et Johannem Walterum jubeas salvum esse oratione mea, et ut filium sibi commendatum habeat in musica. Ego enim parturio theologos, sed grammaticos et musicos parere etiam cupio. Iterum vale et Gabrielem cum suis quoque saluta. Tertio et in aeternum vale. Sabbatho post Bartholomaei, anno MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

27. August. N⁰. MMLXXXVII.

An Anton Lauterbach.

Ueber eine ökonomische Angelegenheit, einen Verdruß, den L. mit den Dresdner Ministern wegen eines seiner Briefe hatte, und die Einnahme von Wolfenbüttel.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 218. Deutsch bey Walch XXI. 1495. Vgl. Aurifaber III. f. 379.

Venerabili et optimo Viro, Dn. Antonio, Magistro, Ecclesiae Pirnensis Pastori et vicinarum Episcopo fideli et diligenti, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Accepit mea Ketha pellificium illud filiae meae, mi Antoni, dignius [1]) sane et pretiosius, quam pro persona et mea facultate. Gratias agimus pro tua diligentia et fide. Mittet reliquum pecuniae, quam primum poterit. Wollt ihrs thun, so möget ihr euch wohl lassen hören, daß D. Martinus schmeißt in aller Junkhern Zorn, die sich in Meissen mit meinem Briefe brüsten. Lust sie es, so greifen sie mich an, so sollen sie empfahen [2]) besser denn Herr Georg. Mich wundert, daß sie sich so beschissen machen wider mich, so sie doch die Leute nicht sind, die mein kleinster Finger furchten konne: sed superbia est: lasset sie komen: imo videant [3]) ipsi, et ipsorum aliqui, praesertim Carlwitz impius, quomodo sint responsuri ad literas suas, Wolfenbüttel invectas, da wird sichs machen. Sed sine eos [4]) furere et impingere. Heinz Mordbrenner wird ihnen lohnen, und sie wiederumb ihren Heinzen, sicut Achimelech Sichemitis et contra. Tantum oremus, sicut fecimus hactenus. Oratio Ecclesiae facit mirabilia.

Nova scriberem, nisi putarem, te omnia alias scire. Plane divina est victoria: inexpugnabilis Wolfenbeutel intra triduum capta est, quae tamen sexennium [5]) obsidionem ferre potuisset, ut omnes clamant. Sed majores [6]) et plures sunt res, quam quae possint [7]) epistola sola [8]) comprehendi. Summa, Deus est in hac re totus factor, seu (ut dicitur) Fac totum. Non

---

1) Aurif. elegantius. 2) A. Ruhm fahen. 3) A. rideant. 4) A. — eos. 5) A. sexennio. 6) Sch. rumoris. 7) Sch. possunt. 8) A. tota.

sunt humana, quae geruntur hodie, ut spes sit certa, omnia esse praecurrentia et nuntiantia [1]) diem illum beatum redemtionis nostrae, Amen. Saluta carnem tuam utramque et omnes nostros in Domino. Dominica post Bartholomaei, MDXLII.

T. M. Luther.

---

29. August. No. MMLXXXVIII.

An Spalatin.

Zuerst von einer undeutlichen Sache, dann von dem Siege über Herzog Heinrich von Braunschweig.

Bey Buddeus p. 274.; Schlegel vit. Spalatin. p. 249.; Schütze I. 2[illegible]. Deutsch bey Walch XXI. 1318. Wir haben das Original im Cod. chart. 122. f. Bibl. Goth. verglichen.

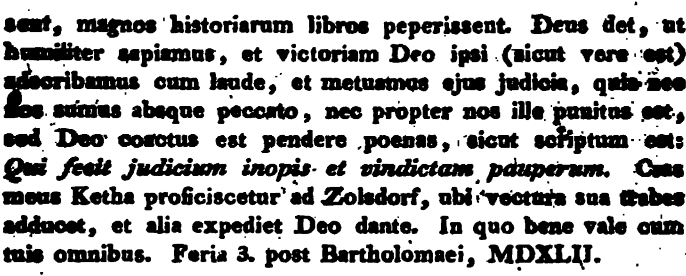
Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Magistro, Pastori Ecclesiae Altenburgensis et Misnensium Ecclesiarum Superattendenti, suo in Domino fratri venerabili.

G. u. F. Optime Spalatine, quae scribis de nostro amico D. Henrico etc., legi et cum admiratione legi tam rarae conscientiae exemplum. Et in prioribus duobus articulis si non plus, tamen satis sese mulctat, et forte si juxta testamentum et vivus cum eis ageret, minore sumtu essent contenti agricolae. De tertio nulla est quaestio, postquam voluntarii receperunt limitationes illas. Quare jubeas eum securo esse animo, cum in multis periculosioribus causis vicini vicinis condonare et cedere et cogantur et debeant propter bonum (ut dicitur) pacis, et in rebus dubiis (ubi mens sincera est) non sint anxie quaerendae perplexitates, imo si quae inventae fuerint, transeundae sunt.

Recte scribis miracula Dei esse, quae geruntur contra Heinz Mordbrenner. Magna videmus oculis nostris, et audimus auribus nostris, quae si prioribus saeculis gesta fuis-

---

1) Autogr. — et nuntiautia.



sent, magnos historiarum libros peperissent. Deus det, ut humiliter sapiamus, et victoriam Deo ipsi (sicut vere est) adscribamus cum laude, et metuamus ejus judicia, quia nec nos sumus absque peccato, nec propter nos ille punitus est, sed Deo coactus est pendere poenas, sicut scriptum est: *Qui fecit judicium inopis et vindictam pauperum.* Cous meus Ketha proficiscetur ad *Zolsdorf*, ubi vectura sua trabes adducet, et alia expediet Deo dante. In quo bene vale cum tuis omnibus. Feria 3. post Bartholomaei, MDXLII.

T. M. L. D.

---

3. September. No. MMLXXXIX.

An Justus Jonas.

Ueber einen zwischen dem Kurfürsten v. S. und dem Kurfürsten von Mainz zu schließenden Vertrag in Betreff des Burggrafthums zu Halle (s. Brief vom 23. Sept., No. MMXCIII.); über den durch Plünderung befleckten Sieg über Herzog Heinrich v. Br.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 381. bey Schütze I. 221.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jónae, Theologiae Doctori, Praeposito Wittembergensi, Legato Christi apud Hallim, suo in Dno. Majori.

G. et P. Audivi et ego, mi Jona, esse pactum praesumtum vel praesumendum inter nostrum et vestrum, sed sic, ut mihi suaderetur, illustrissimum Principem, etsi gratis non velit dimittere titulum illum, tamen sese non passurum omnino Hallensibus aliquid incommodi inde oriturum. De conditionibus vero, quas tu scribis, nihil scio. Scribo igitur Pontano in castra, tuo sumtu, quem misisti, ut per illum Principi significetur meus animus, et ipsi Principi scribo. Quam infinita est istius Cardinalis cardinalicitas. Sed spero brevi occidendum lacrimis et precibus piorum, Amen.

Laetissima ista victoria mihi et aliis rumoribus foedatur. Tanta enim et nostrorum et magnorum rapacitas narratur, ut mihi metus incidat, ne quando blandis conditionibus potius

suum Mezentium repetant provinciales, quam istas ferant rapinas. Wie gar ists nichts cum hominibus in isto saeculo perdito, et quam horribile est militem et amicum, etiam fidelem in exercitu habere. Sed finis venit, finis venit. Principes severissimam disciplinam servant: sed hoc indomitum genus hominum quid curet disciplinam? Raptim. Vale. Saluta omnes nostros. 3. Septembris, anno MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

5. September. N°. MMXC.

An Justus Jonas.

Ueber den Vertrag, wovon der vor. Br.

Aus dem Original auf der Universitätsbibliothek zu Helmstädt bey Schütze I. 22.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Theol. Doctori, Praeposito et verbi Legato in Halli Saxoniae, suo Majori.

G. et P. Eo momento, quo alteras literas clauseram, mi Jona, ingreditur filius tuus Jonas, cum literis tuis tristibus et querulis. Quid faciam, mi Jona? Heri misi festinum [1]) nuntium Brunsvigam, qui Principem isthic non inveniet. Mihi enim hodie dicitur, abiisse, et Hümelsheim in Thuringia petere, ubi sunt liberi et Princessa etc. Speramus hodie affore D. Beneken. Spero nondum firmatum tractatum venditionis, qui si firmatus est, spero, conditionibus Halli non noxiis. Nam Evangelium non tollet, postquam pax data est, sed ex Beneko audiam: et facerem aliud, si scirem quid. Tui, quaeso, Hallenses etiam scribant, clament, mittant ad Principem ipsum. Si nihil remedii aliud fuerit, certe orationibus occidendus est crocodilus. Quamquam mihi suadere non possim, Hallenses esse ita nude proditos crocodilo. Est enim et Schaniz [2]) causa

---

1) Verm. st. festivum. 2) Verm. st. Schoniz. Es ist wohl Hans Schanz gemeint, den der Kurfürst v. Mainz schnell ließ hinrichten. S. 4. Th. No. MDCL.

adhuc pendens. Dominus exaudiat preces nostras et tribuat salutare his rebus consilium et auxilium. In Domino bene vale. Quinta Septembris, MDXLII.

Martinus Luther D.

---

6. September. N⁰. MMXCI.

An Marcus Crodel.

L. läßt seinen Sohn Johann schnell von Torgau holen, damit er seine am Tode liegende Schwester Magdalena noch einmal sehen soll.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 381. bey Schütze I. 223.

Gratiam et pacem, mi Marce Crodel. Rogo, ut celes filium meum Johannem, quae tibi scribo: filia mea Magdalena in extremis fere laborat, brevi abitura ad verum Patrem in coelis, nisi Deo aliter visum sit. Sed ipsa ita suspirat videre fratrem, ut coactus sim mittere currum: amaverunt sese mutuo valde, si forte ejus adventu respirare possit. Facio, quod possum, ne postea me vexet conscientia negligentiae. Jubeas igitur eum, tacita causa, huc volare in isto curru mox reversurum, ubi illa vel dormierit in Domino, vel redierit. Vale in Domino. Dices ei, esse, quod mandandum ei sit occulte. Caeterum omnia salva. 6. Septembr., anno MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

18. September. N⁰. MMXCII.

An Fürst Wolfgang von Anhalt.

Fürbitte für die Frau von Selbitz.

Hall. 449., Leipz. XXII. 573., Walch XXI. 460., im Leipz. Suppl. aus dem Original No. 182. S. 97. mit etwas verschiedenem Text, den wir liefern.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wolfgang, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien und Herrn zu Bernburg, meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede im Herrn. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr! Es hat mich die Frau Selbitzin samt ihrem Sohne, Georgen von Selbitz, freundlich gebeten an E. F. G. diese schriftliche Fürbitte zu thun. Nachdem E. F. G. tausend Gülden an Thalern und Silbergroschen ausgethan, den Thaler zu vier und zwanzig Gl., und die Silbergroschen ein zwanzig für einen Fl. gerechnet, mit der Vertröstung, sie sollten zur Zeit der Ablösung wieder in gleicher Güte überreichet werden; nun aber sie empfangen den Thaler, wie er itzt gehet, auf fünf und zwanzig Gl., welches ich wohl ermessen, daß E. F. G. nicht gemeinet, etwas Nachtheils der guten Frauen und ihren Sohns zu suchen, sondern die Amtschösser thun itzt allenthalben also, und wollen die Herrn mit geringen Vortheilichen reich machen (wo sie anders so fromm sind, und sich selbst nicht meinen), so es doch im Grunde nichts hilft, sondern vielmehr als eine Abbruch des Nächsten dem Abbrecher Schaden thut: ist ihre Bitte und meine auch aufs demüthigste, E. F. G. wollen ihrer Vertröstung nach gleicher Güte reichen lassen, und das Nachtheil nicht auf sie kommen lassen. Denn E. F. G. mit dem Vortheilichen wenig geholfen, und doch dem Gewissen eine Strieme machen möchte. So ist auch fürwahr nicht viel übrigs. E. F. G. wollten mir solche Fürbitte gnädiglich zu gute halten, und sich christlich und fürstlich gegen die gute Frau erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Crucis, 1542.

E. F. G.

williger

Mart. Luther.

---

23. September. No. MMXCIII.

An Justus Jonas.

Ueber den Verkauf des Burggrafthums in Halle; J. J.'s Sohn, dem L. eine Ermahnung gegeben, und dem Tode von L.'s Tochter, Magdalena.

Aus dem Original auf der Universitätsbibliothek zu Helmstädt bei Schütze I. 224. Wir haben das Original nachgesehen, welches sich jetzt auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindet.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Theol. Doctori, Praeposito Wittembergensi, Legato apud Hallim Saxoniae, suo in Domino Majori.

G. et P. in Domino. Ego persto in mea sententia, mi Jona, scilicet nunquam futurum esse, ut Moguntinus Satan Burggraviatum Hallensem vendat,[1]) praesertim tanti et cum tali adjectione, ut Evangelio liberum sinat cursum. Quicquid facit aut dicit iste maledictionis et perditionis filius, mendacium et simulatio est. Meministi me solitum dicere, huic ingenio nihil visum esse versutius ab ipso sole. Tantum facit ludos et deridicula ex nostro Principe, sicut ex omnibus hominibus. Quare vos Hallenses frustra perturbatos existimo, et seu fulmine ex pelvi territos, id quod tamen illi monstro fuit jucundissimum, qui uno hoc solo vivit, ut diabolissimus diabolus, scilicet videre calamitatem miserorum, aut si vera non sit, tamen falsa calamitate eos vexari gaudet.

Filium tuum, ut scripsisti, gravi et seria exhortatione admonui, ut patri et tali patri obediat gratus et memor, quod Deus eum benedixerit tanta benedictione, ut vivus adhuc pater attigerit annos pubertatis ejus, cujus consilio et auxilio regi possit tam infirma aetas et[2]) peccatum originis, in tanta mundi malitia et furore Diaboli. Spopondit sese obedientem fore et expectaturum tuum et praeceptorum consilia.

Credo famam tibi retulisse, Magdalenam meam charissimam filiam renatam esse ad regnum Christi aeternum: et quamquam ego et uxor deberemus nihil nisi gratias agere laeti pro tam felici transitu et beato fine, quo evasit potentiam carnis, mundi, Turcae et Diaboli, tamen tanta est vis τῆς στοργῆς, ut sine singultu et gemitu cordis, imo sine grandi necrosi non possimus. Haerent scilicet alto corde fixi vultus, verba, gestus viventis et morientis obedientissimae et reverentissimae filiae, ut nec Christi mors (cujus comparatione omnium mortes quid sunt?)

---

1) L. hat sich wahrscheinlich geirrt und emat schreiben wollen; denn im Br. v. 22. May 1541. ist davon die Rede, daß der Kurfürst das Burggrafthum zu Halle verkaufen soll, der es auch sich beylegte. 2) Im Orig. durch ein Versehen † et.

penitus excutere possit, sicut oporteret. Tu ergo gratias age Deo vice nostra. Non revera magnum fecit opus gratiae nobis, qui carnem nostram sic glorificat. Fuit ingenio (ut scis) miti et suavi et plane pamphilo. Benedictus Dominus Jesus Christus, qui vocavit eam, elegit et magnificavit. Utinam mihi et omnibus nostris talis mors, imo talis vita contingat, quod unum a Deo, patre totius consolationis et misericordiarum, peto. In quo bene vale, cum carne tua tota, Amen. Sabbatho post Matthaei, MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

5. October. N⁰. MMXCIV.

An Johann August.

L. dankt diesem entfernten Freunde für das ihm bewahrte Andenken und bittet um dessen Fortdauer und seine Fürbitte.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 226.; vorher bey Buddeus p. 275. ganz gleichlautend bis auf einige veränderte Wortstellungen, die wir beybehalten, und die Verschiedenheit in dem Namen, die wir angemerkt haben. Deutsch bey Walch XXI. 1319.

Reverendo in Christo fratri, Joh. August, [1] verbi divini ministro Litomyslii inter fratres, suo charissimo.

G. et P. in Domino. Petiit, mi Johannes, hic frater vester Laurentius Litomyslensis literas ad te meas, et sententiam de nobis vestram, quam sit vera et sincera, et mei in precibus vestris memoriam mihi explicuit. Quare ego vobis omnibus gratiam habeo, et peto, ut deinceps quoque pro me oretis. Persuasum enim mihi est, non diu duraturam miserae hujus vitae meae horam. Opto autem, ut Deus auferat hinc animam meam in pace, quod feliciter fiat, Amen.

Porro moneo vos in Domino, ut nobiscum ad extremum usque perduretis in communione spiritus et doctrinae, prout coepistis. Ac pugnate una nobiscum verbo et precibus contra

---

1) Budd. Augustae.

portas inferorum; quae indesinenter oppugnant veram Ecclesiam Dei, et Dominum et caput hujus Christum. Qui licet aliquando viribus Satanae impar videtur, tamen virtus ejus in imbecillitate nostra perficitur, sapientia ejus in stultitia nostra celebratur, et bonitas ipsius in iniquitatibus et peccatis nostris fit gloriosa, secundum mirabiles et incomprehensibiles vias ejus. Ipse confirmet, tueatur, conservet et perficiat nos vobiscum, ad eandem imaginem suam, et gloriam misericordiae suae perpetuo celebrandae, Amen. Postridie Francisci, a. MDXLII. Saluta reverenter omnes fratres in Domino.

M. L.

---

9. October. Nº. MMXCV.

An Jacob Probst, Pfarrer in Bremen.

Ueber Herzog Heinrichs von Braunschweig Schicksal, eine Heuschrecken-Plage und seiner Tochter Magdalena Tod.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 368. bey Schütze I. 227.

Gratiam et pacem. Verum est, quod scribis, mi Jacobe, N. *) filium perditionis esse divinitus visitatum, sicut meruit, et sicut praecedentes contra eum prophetiae voluerunt. Exemplum tamen est a Deo propositum non solum tyrannis nostri saeculi (sicuti omnium saeculorum exempla eadem sunt tyrannorum), sed etiam contemtoribus verbi, quorum plena est Germania, et horum maxime, qui N. suum malum multum favent, suum vero peccatum non valde oderunt. Et tu Scotista nobis dissere, quae sit differentia inter contemtorem verbi ingratissimum, et inter manifestum tyrannum. Uterque dicit in corde suo: Non est Deus, nisi quod N. non solito more furiosus fuit. Alioqui et nos nostra peccata satis premunt, ut nosti, sed frustra querimur. Mitte vadere, sicut vadit, quia vadit, sicut vadit.

*) H. Heinrich von Braunschweig.

Apud nos feruntur nova monstra locustarum, quarum faciem vidi. Hic nondum fuerunt: sed in vicinia non remota tanta est nubes et multitudo, ut currus et equi per unum, duo, tria miliaria tanquam per cancros crepitantes ferantur. Saevit pestis undique. Ex Hungaria parum aut nihil habemus. Mihi filia charissima Magdalena abiit ad patrem coelestem, plena fide in Christum obdormiens. Ego paternum illum affectum vici, sed fremitu quodam satis minaci contra mortem, qua indignatione mitigavi lacrymas. Vehementer eam dilexi. Sed mors in die illo vindictam solvet, una cum illo, qui autor ejus est. Vale et ora pro me. Die Dionysii, anno MDXLII.

Mea Ketha salutat te adhuc singultans et oculis fletu madidis.

T. Martinus Luther Doctor.

---

29. October. N0. MMXCVI.

An Amsdorf.

Antwort auf A.'s Trostbrief wegen des Verlustes der Tochter; über Herz. Heinrich, den Türkenkrieg u. a. m.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 382. bey Schütze I. 228.

G. et P. Gratias ago tibi, optime Vir, quod consolari me volueris super morte filiae meae charissimae. Amabam sane, non tantum quod caro mea esset, sed tam placido et quieto ingenio mihique obsequentissimo. Sed nunc gaudeo, eam vivere apud patrem suum suavissimo somno, usque in illum diem. Et ut sunt nostra tempora, eruntque continuo pejora, ego ex intimo corde peto mihi et omnibus meis, tibi quoque et omnibus nostris dari similem transitus horam, cum tanta fide, placida quiete, hoc est, vere obdormire in Domino, mortem non videre neque gustare, neque ullo pilo sentire pavorem. Spero tempus nunc esse et fore illius dicti Esajae LVII.: *Justi colliguntur, et intrant pacifice in cubiculum suum, ut cum colligeret frumentum in horreum suum, tradat paleas igni suo*, quem meruit mundus mereturque adhuc

ingratitudine, contemtu, odio verbi gratiae horribili, ut pigeat vivere et videre quicquam in ista horribili Sodoma.

Cupio saepius ad te scribere, sed tabellione careo, et tu rarius scribis. Quod rumores de Heinz sparguntur et minae, facile credo. Sic sunt tui Misnenses vani facti, praesertim ista larva Mersburgensi, ubi fingunt suas fortitudines et nostros pavores. Sed nos contemnimus. In bellico (?) tamen suspicio est, ne et isto tumultu incendium oriatur. Deus nos custodiat. Contra Turcam antea cogitavi nihil nos effecturos [1]) esse, quam pecuniam perdituros et ludibrium relaturos. Quid Deus faceret per homines tales? Orandum est tamen perseveranter, ut Deus per se ipsum seu angelos bestiam illam conficiat, sicut fecit cum papatu et ejus metuenda hypocrisi et abominatione.

Nescio, an ad te pervenerit supra epistola mea, in qua tentavi, an apud te esset locus lectori theologiae. Ita me rogaverat D. Hieronymus Weller, conquerens et ipse de suorum Freiburgensium frigore frigidissimo planeque glaciali contemtu verbi. Sed interim venit in mentem, cum sunt nondum omnia apud te ordinata, frustra hoc tentari. Tu in Domino confortare et esto robustus, ut, quem Christus voluit in loco sedere, ne hostis ejus ibi locum haberet. Servis [2]) Christo [3]) vel solum sedendo et locum Diaboli occupando, etiamsi praeterea nihil ageres cunctis horis: quanto magis cum non otieris, sed pugnes, et purges peccata in populo per verbum Dei, in quo bene vale. Salutat te mea Ketha adhuc singultiens interim ad memoriam obedientissimae filiae. Dominica post Sim. et Jud., anno MDXLII.

T. Mart. Lutherus.

---

1. November. N⁰. MMXCVII.

An Leonhard Beier.

Ueber die Elevation des Sacraments.

Aus dem Cod. Palat. 659. p. 41.

---

1) Verm. st. affecturos. 2) Verm. st. servus. 3) Sch. Christe.

Venerabili in Domino, Magistro Leonhardo Beier, Zwiccaviensis Ecclesiae Pastori.

Gratiam et pacem, mi Leonharde. Ego existimo liberam esse elevationem Sacramenti, semperque sic existimavi. Neque unquam tamen damnavi Ecclesias Saxoniae, quas sciebam elevare, neutrubique esse peccatum, sane hoc verum est. In principio cum Carlstadius elevationem sacramenti clamaret esse crucifixionem Christi, restiti et retinui elevationem in despectum Diaboli sic furenter blasphemantis: alioqui fortasse dimisissem. Nunc utrumque permitto suo sensu abundare: faciat quisque, quod volet, et sibi commodum videtur. Ideo nolui nostro Episcopo reluctari et pro re nihili pugnare, cum vellet abolere elevationem. Ego per me sane nihil curassem, sic nec adhuc curo, ubi elevatio perdurat. Nolo in ulla parte peccatum, aut laqueum conscientiae poni. Fac ergo, quod tibi placuerit. Bene vale in Domino. Feria 4. die Omnium Sanctorum, MDXLII.

Martinus Luther.

---

6. November. N⁰. MMXCVIII.

An Justus Jonas. 1)

Wegen L.'s Spottzettels vom Heiligthum des Cardinals zu Mainz (worüber ich nichts zur Erläuterung zu sagen weiß).

Altenb. VIII. 1000. Leipz. XXI. 429. Walch XIX. 2401. Wir haben Cod. Aug. II. 10. der Wolfenbüttler Bibliothek und eine fast gleichzeitige Abschrift im Cod. Seidel. Dresd. verglichen.

Gnad und Fried im Herrn. Mein lieber Herr Doctor! 2) Ihr wisset, daß der Spottzeddel vom Heiligthumb des Cardinals mein ist. Solchs wissen die Drucker, die Universität, die Stadt, daß es gar unvorborgen, und nicht heimlich ist. So wirds die Braut zu Mainz selbs wohl wissen. Denn ich habs also gemacht, daß ich habe wollen gemerkt seyn. Und wer es lieset, und jemals 3) mein

---

1) C. S. hat: an einen Ungenannten. 2) C. S. m. l. besonder guter Freund und Gevatter. 3) C. S. so jemand.

Fedder und Gedanken gesehen, muß sagen, das ist der Luther. Und weiß, daß die Braut selbs sagen wird, odder gesaget hat: Das ist der Bube Luther, sonderlich im Herzen, welchs mir wohl [1]) bewußt. Sonst, wo ichs hätte wollen heimlich haben, [2]) wollte ich meine Fedder und Gedanken besser [3]) verborgen haben. So ist die Braut bey mir [4]) nicht in dem Ansehen, daß ich mich fur seiner, wiewohl teuflischer Kunst fürchte. Und obs gleich ein famos Libell wäre, als nicht seyn kann, so will ich solches [5]) Recht, Fug und Macht haben wider den Cardinal, Papst, Teufel und allen ihren Haufen, [6]) und soll dennoch nicht ein [7]) famos Libell heißen. Oder [8]) haben die Eselisten [9]) (Juristen wollt ich [10]) sagen) ihre Jura also studirt, daß sie noch nicht [11]) wissen, was subjectum und finis [12]) sey juris civilis? Soll ich sie es lehren, werd ich desteweniger Lehrgeld nehmen, und sie ungewaschen lehren. Wie ist doch die schone Morizburg so plotzlich zu einem Eselstall worden? Wohlan lustet sie zu pfeifen, [13]) so lustet mich zu tanzen: [14]) und will mit der Braut zu Mainz (so ich lebe) noch einen Reigen umbher springen, der soll gut seyn zur Letzt. Ich habe noch etliche süsse Bißlin, die ich ihr gerne geben wollte auf ihr rosenroth Mäulichen. [15]) So helf zu, [16]) Jurist, oder wem [17]) es Gott bescheret hat. Lasset [18]) sie den Frischmuth sieden, braten: was gilts, ob ich sie (so ich lebe) nicht wieder braten werde, daß sie wunschen sollten, sie hätten solchen Zeddel nicht gesehen, wo sie anders ehrenwerth [19]) seyn wollen. Denn ichs nicht gesinnet, von dem vorzweifelten Gottsfeinde und Lästerer zu Mainz zu schweigen zu seinem teuflischen Muthwillen, den er fur und fur wider das Blut Christi treibet. Aber laßt [20]) gehen und kommen, wie sie wollen. Ich will sie lehren, wie ich Macht und Recht habe, auch [21]) famos Libell (wo es müglich wäre) wider den Cardinal zu schreiben, unangesehen sein und seiner Juristen [22]) Zorn und Ungnad. Denn sie sollen unter dem Scheblimini, id est, sede a dextris meis, [23]) und nicht daruber sitzen,

---

1) C. S. uns, und eine Lücke. 2) C. S. halten. 3) C. A. — besser. 4) C. S. uns. 5) C. A. † gut. 6) C. A. ihren Haufen allen mit einander. 7) C. S. kein. Ausg. — nicht. 8) C. A. Aber. 9) C. S. eselischen. 10) C. A. † nicht. 11) C. A. auch, statt: noch nicht. 12) C. A. fons. 13) Ausg. schärfen. 14) Ausg. wetzen. 15) C. A. roths Mundlin. 16) Ausg. das helf ja. C. A. das helf ihr der. 17) C. S. und wann. 18) C. S. laß. 19) C. S. erinnert. 20) C. A. oder laßen es. 21) Ausg. C. A. — auch. 22) Ausg. Jurisverditen. C. A. Jurisperdition. C. S. hat nach diesem Wort eine Lücke. 23) C. S. Scabellum, i. e. sedem a dextris.

Im November. No. MMCI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Bedenken

uber die Frage, ob man die Evangelischen der Stadt Metz in den Schmalkaldischen Bund aufnehmen und ihnen Hülfe leisten solle? Sie hatten nämlich, da der Bischof sich der Reformation widersetzte, Gesandte an die Schmalkaldischen Bundesverwandten geschickt und um Aufnahme und Schutz gebeten. Vgl. Seckendorf L. III. p. 399. L. widerräth es, weil nur ein kleiner Theil des Senats solches begehrte, und der ubrige dem Bischof anhing.

Seckendorf l. l. führt dieses Bedenken als im Weimarischen Archiv befindlich an; wir haben es bloß im Cod. chart. 451 f. Bibl. Goth. gefunden.

Wahr ists, daß ein Potestat dem andern in rechten Sachen mag Hülf thun, mag sich auch dazu verbinden, wie Johannes spricht: wie Christus fur uns gestorben, also sind wir schuldig unser Leben für unsere Brüder zu setzen; doch jeder nach seinem Stand und Beruf: ein Prediger anders, dann ein Furst; ein Privatperson anders, dann ein Potestat; und wäre vergeblich Ding, so ein Privatperson aus Deutschland wollt in Frankreich laufen, den armen Christen Rettung da zu thun wider die Herrschaft. Denn solche Werk haben ihr Ordnung und ihr Maß, nämlich das Ampt und Möglichkeit. Potestat soll schützen, doch nach Möglichkeit, wie Christus spricht: Gebt Eleemosynen von dem Euren, das ihr habt, d. i. nicht höher, dann ihr vermögt. Unterthan sollen folgen, Prediger sollen ihre Bekenntniß mit ihrem Leiden bestättigen, ein Privatperson, so sie insonderheit fürgenommen wird, soll bekennen. Es seyn auch allzeit Bündniß auf Erden gewesen bey Heiligen und Gottlosen; aber allzeit ist große Fahr dabey gewesen, und sind die allerhärtesten Kriege auf Erden durch Bündnissen verursacht, als zwischen Karthago und Rom, zwischen Athen und Sparta rc. Abraham schützet Sodoma als ein Nachtbar und rett seinen Bruder, und that Recht daran; Salomon hat Bündniß mit Hiram; Constantinus schützet die Christen wider Licinium, mit dem er sonst Bündniß hätt, thät aber Recht, daß er der offentlichen Tyranney wehret; Theodosius schützet den jungen Valentinianum wider der Heidnischen Prattiken, und that Recht rc. Dagegen sind auch oft Bündniß gemacht in Gottes Volk, nicht allein bey Heiden, die Gott mißfallen haben, und nicht wohl gerathen sind, wie sich Israel

und Juda denn an Aegypten, denn an Syrien, denn an Babylon hängten, und half sie doch nicht. Denn das Herz muß zuvor mit Gott verbunden seyn, und nicht allein auf menschliche Hülf sehen. So ists auch ordenlicher, daß Potestat mit Potestat sich in rechten Sachen vereinige, denn mit Privatpersonen, als da mit einem Theil der Stadt, da jener Theil eben daraus Ursach mag nehmen, fremd Volk einzulassen und Aufruhr und Mord anzurichten. Doch ist recht, so ein Potestat nach Möglichkeit armen Privatpersonen wider öffentliche Tyranney Hulf thut. Wir haben aber nu oft gesehen, wie es ein Thun ist mit frembden Nation Engelland und Frankreich, und stecken dieselbigen Leute voll Praktiken, und meinen nicht ein Ding, das sie fürgeben allein, suchen alls andere Vortheil darneben. Wo nu die Herzen im Grund nicht gleich sind, und nicht zu Gott gericht, da werden unbeständige Bündniß allezeit, wie die Erfahrung gibt; und ist sehr zu besorgen, die Päpstischen in Metz [1]) werden eben dadurch Ursach nehmen, frembd Volk in die Stadt zu bringen, Aufruhr anrichten ꝛc. Dazu denn Lotharing, Burgund und Franzosen gute Lust haben, wie man weiß, daß die Lotharinger über zugesagtem Fried bey 20000 Mann im Bauern-Lärmen jämmerlich umbrachten ohne Noth, und werden sich Lotharing und Burgund viel leichter regen, dieweil noch die Stadt uneinig ist, damit sie ein Fuß in die Stadt setzen, und werden fürgeben der unterdruckten Part Rettung zu thun.

Aus diesen allen ist leichtlich abzunehmen, daß viel fährlicher ist mit einem Theil der Stadt, denn mit ganzer Stadt, Bundniß zu machen. Darum wollen die Herrn, als die durch Gottes Gnad selb hohes Verstands seyn, und Gelegenheit viel besser wissen, denn wir, selb bedenken: daß es frembd und außerordentlicher Weis ist, mit einem Theil in einer Stadt Bundniß zu machen; item daß es vielmehr Fahr mit sich bringet, und der Stadt selb ehe zu Unrug Ursach geben möge; item wie den Unsern möglich sey da Rettung zu thun; item man muß hie auch gedenken, daß man mit Lotharing, Burgund und Frankreich zu schaffen haben wird. Doch stellen wir dieses Alles zu Gott, und bitten, die Herrn wollen selbst den Sachen nachdenken, wie dieses Thun zu mäßigen, daß die zu Metz [2]) nicht ganz ohne Trost gelassen werden.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

1) Abschr. Menz. 2) Abschr. wie oben.

23. November. No. MMCII.

An Amsdorf.

Ueber die Errichtung eines Consistoriums zu Naumburg und das Concilium.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 31. Vgl. Aurifaber III. f. 383.

Gratiam et pacem in patientia et charitate Christi. Certe quantum in me est, insto et urgeo, et molestus sum meae aulae, ut constituatur consistorium et lectio theologica apud te: valde enim [1]) necessarium est consistorium tuum et ecclesiis et commodissime positum. Hactenus vero bella et tumultus impedierunt: promiserunt sane, se jamjam acturos esse. Deus provehat cum benedictione sua et impediat Satanam resistentem.

Concilium dicitur procedere, sed ita obscure et contemtim, ut finis ejus irrisione plenus videatur esse futurus, nisi Deus pugnaverit pro nobis per angelos: ludibrium illis erimus, et peccata nostra et impoenitentia scelerum fortiter cooperantur. Deus nostri misereatur. Alias plura. Tabellio festinabat. Vale in Domino. Feria 5. post Elisabeth, anno MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

27. November. No. MMCIII.

An den Rath zu Regensburg.

Betrifft die Anstellung des M. Nopus als Predigers in R.

Aus dem Original in der Vorrede zu Kindervaters Nordhus. illustr. mitgetheilt im Leipz. Suppl. No. 189. S. 102., dann bey Walch XXI. 478.

---

1) A. enim.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen, Herrn Bürgermeister und Rath der Stadt Regensburg, meinen günstigen Herrn und guten Freunden.

Gnade und Friede. Ehrbare, Fürsichtige, liebe Herrn, gute Freunde! Auf euer Schreiben und Begehren habe ich mit dem M. Hieronymo Noyo *) geredet, euer Kirchenamt anzunehmen, deß er sich beschweret fur großer Demuth. Nachdem aber M. Philippus und ich angehalten, daß er solche Gabe Gottes und großen Verstand in der Schrift schuldig sey anzulegen, und Gott damit zu dienen, hat er sich dermaßen ergeben und erboten: nachdem er sich bis daher im Predigen wenig geübet, wollte er sich auf Fastnacht besser üben und sich hören und euch ihn versuchen lassen; und wiewohl uns solch Versuchen unnöthig gedunkt, nachdem wir wissen, daß ein guter Schulmeister nicht kann ein böser Pfarrer seyn, haben wir doch ihn nicht mögen härter dringen, dann daß er gewißlich auf die Fastnacht solle bey euch erscheinen. Doch auf eure Kost und Zehrung. So hoffe ich, die zu Nürnberg können D. Förstern so lange zum freundlichen christlichen Dienst wohl gerathen. **) Solches hab ich E. Ehrb. zur Antwort wollen geben. Und E. Ehrb. und Stadt zu dienen bin ich willig. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Catharinä, 1542.

Mart. Luth. D.

---

27. November. N⁰. MMCIV.

An Joh. Forster.

Betrifft dieselbe Angelegenheit und noch etwas, das undeutlich ist.

In den Unsch. Nachr. 1708. S. 721. und nochmals 1715. S. 406.; in der Vorrede zu Kindervaters Nordhusa illustris; bey Strobel-Ranner p. 307. Deutsch bey Walch XXI. 1321.

---

*) Aus Herzogen-Aurach im Wirtembergischen gebürtig. Er kam 1543. dahin und hielt am 27. Febr. seine Anzugspredigt. **) F. war von Nürnberg nach R. berufen worden, um dort den evangelischen Gottesdienst einzuweihen.

Apud nos feruntur nova monstra locustarum, quarum faciem vidi. Hic nondum fuerunt: sed in vicinia non remota tanta est nubes et multitudo, ut currus et equi per unum, duo, tria miliaria tanquam per cancros crepitantes ferantur. Saevit pestis undique. Ex Hungaria parum aut nihil habemus. Mihi filia charissima Magdalena abiit ad patrem coelestem, plena fide in Christum obdormiens. Ego paternum illum affectum vici, sed fremitu quodam satis minaci contra mortem, qua indignatione mitigavi lacrymas. Vehementer eam dilexi. Sed mors in die illo vindictam solvet, una cum illo, qui autor ejus est. Vale et ora pro me. Die Dionysii, anno MDXLII.

Mea Ketha salutat te adhuc singultans et oculis fletu madidis.

T. Martinus Luther Doctor.

---

29. October. N⁰. MMXCVI.

An Amsdorf.

Antwort auf A.'s Trostbrief wegen des Verlustes der Tochter; über Herz. Heinrich den Türkenkrieg u. a. m.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 382. bey Schütze I. 228.

G. et P. Gratias ago tibi, optime Vir, quod consolari me volueris super morte filiae meae charissimae. Amabam sane, non tantum quod caro mea esset, sed tam placido et quieto ingenio mihique obsequentissimo. Sed nunc gaudeo, eam vivere apud patrem suum suavissimo somno, usque in illum diem. Et ut sunt nostra tempora, eruntque continuo pejora, ego ex intimo corde peto mihi et omnibus meis, tibi quoque et omnibus nostris dari similem transitus horam, cum tanta fide, placida quiete, hoc est, vere obdormire in Domino, mortem non videre neque gustare, neque ullo pilo sentire pavorem. Spero tempus nunc esse et fore illius dicti Esajae LVII.: *Justi colliguntur, et intrant pacifice in cubiculum suum, ut cum colligeret frumentum in horreum suum, tradat paleas igni suo*, quem meruit mundus mereturque adhuc

ingratitudine, contemtu, odio verbi gratiae horribili, ut pigeat vivere et videre quicquam in ista horribili Sodoma.

Cupio saepius ad te scribere, sed tabellione careo, et tu rarius scribis. Quod rumores de Heinz sparguntur et minae, facile credo. Sic sunt tui Misnenses vani facti, praesertim ista larva Mersburgensi, ubi fingunt suas fortitudines et nostros pavores. Sed nos contemnimus. In bellico (?) tamen suspicio est, ne et isto tumultu incendium oriatur. Deus nos custodiat. Contra Turcam antea cogitavi nihil nos effecturos [1]) esse, quam pecuniam perdituros et ludibrium relaturos. Quid Deus faceret per homines tales? Orandum est tamen perseveranter, ut Deus per se ipsum seu angelos bestiam illam conficiat, sicut fecit cum papatu et ejus metuenda hypocrisi et abominatione.

Nescio, an ad te pervenerit supra epistola mea, in qua tentavi, an apud te esset locus lectori theologiae. Ita me rogaverat D. Hieronymus Weller, conquerens et ipse de suorum Freiburgensium frigore frigidissimo planeque glaciali contemtu verbi. Sed interim venit in mentem, cum sunt nondum omnia apud te ordinata, frustra hoc tentari. Tu in Domino confortare et esto robustus, ut, quem Christus voluit in loco sedere, ne hostis ejus ibi locum haberet. Servis [2]) Chrisfo [3]) vel solum sedendo et locum Diaboli occupando, etiamsi praeterea nihil ageres cunctis horis: quanto magis cum non otieris, sed pugnes, et purges peccata in populo per verbum Dei, in quo bene vale. Salutat te mea Ketha adhuc singultiens interim ad memoriam obedientissimae filiae. Dominica post Sim. et Jud., anno MDXLII.

T. Mart. Lutherus.

---

1. November. N⁰. MMXCVII.

An Leonhard Beier.

Ueber die Elevation des Sacraments.

Aus dem Cod. Palat. 689. p 41.

---

1) Berm. st. affecturos. 2) Berm. st. servus. 3) Sch. Christi.

Venerabili in Domino, Magistro Leonhardo Beier, Zwiccaviensis Ecclesiae Pastori.

Gratiam et pacem, mi Leonharde. Ego existimo liberam esse elevationem Sacramenti, semperque sic existimavi. Neque unquam tamen damnavi Ecclesias Saxoniae, quas sciebam elevare, neutrubique esse peccatum, sane hoc verum est. In principio cum Carlstadius elevationem sacramenti clamaret esse crucifixionem Christi, restiti et retinui elevationem in despectum Diaboli sic furenter blasphemantis: alioqui fortasse dimisissem. Nunc utrumque permitto suo sensu abundare: faciat quisque, quod volet, et sibi commodum videtur. Ideo nolui nostro Episcopo reluctari et pro re nihili pugnare, cum vellet abolere elevationem. Ego per me sane nihil curassem, sic nec adhuc curo, ubi elevatio perdurat. Nolo in ulla parte peccatum, aut laqueum conscientiae poni. Fac ergo, quod tibi placuerit. Bene vale in Domino. Feria 4. die Omnium Sanctorum, MDXLII.

Martinus Luther.

---

6. November. N⁰. MMXCVIII.

An Justus Jonas. [1]

Wegen L.'s Spottzettels vom Heiligthum des Cardinals zu Mainz (worüber ich nichts zur Erläuterung zu sagen weiß).

Altenb. VIII. 1000. Leipz. XXI. 429. Walch XIX. 2401. Wir haben Cod. Aug. II. 10. der Wolfenbüttler Bibliothek und eine fast gleichzeitige Abschrift im Cod. Seidel. Dresd. verglichen.

Gnad und Fried im Herrn. Mein lieber Herr Doctor! [2]) Ihr wisset, daß der Spottzeddel vom Heiligthumb des Cardinals mein ist. Solchs wissen die Drucker, die Universität, die Stadt, daß es gar unvorborgen, und nicht heimlich ist. So wirds die Braut zu Mainz selbs wohl wissen. Denn ich habs also gemacht, daß ich habe wollen gemerkt seyn. Und wer es lieset, und jemals [3]) mein

---

1) C. S. hat: an einen Ungenannten. 2) C. S. m. l. besonder guter Freund und Gevatter. 3) C. S. so jemand.

Fedder und Gedanken gesehen, muß sagen, das ist der Luther. Und weiß, daß die Braut selbs sagen wird, odder gesagt hat: Das ist der Bube Luther, sonderlich im Herzen, welchs mir wohl [1]) bewußt. Sonst, wo ichs hätte wollen heimlich haben, [2]) wollte ich meine Fedder und Gedanken besser [3]) verborgen haben. So ist die Braut bey mir [4]) nicht in dem Ansehen, daß ich mich fur seiner, wiewohl teuflischer Kunst fürchte. Und obs gleich ein famos Libell wäre, als nicht seyn kann, so will ich solches [5]) Recht, Fug und Macht haben wider den Cardinal, Papst, Teufel und allen ihren Haufen, [6]) und soll dennoch nicht ein [7]) famos Libell heissen. Oder [8]) haben die Eselisten [9]) (Juristen wollt ich [10]) sagen) ihre Jura also studirt, daß sie noch nicht [11]) wissen, was subjectum und finis [12]) sey juris civilis? Soll ich sie es lehren, werd ich desteweniger Lehrgeld nehmen, und sie ungewaschen lehren. Wie ist doch die schöne Morizburg so plotzlich zu einem Eselstall worden? Wohlan lustet sie zu pfeifen, [13]) so lustet mich zu tanzen: [14]) und will mit der Braut zu Mainz (so ich lebe) noch einen Reigen umbher springen, der soll gut seyn zur Letzt. Ich habe noch etliche süsse Bißlin, die ich ihr gerne geben wollte auf ihr rosenroth Mäulichen. [15]) So helf zu, [16]) Jurist, oder wem [17]) es Gott bescheret hat. Lasset [18]) sie den Frischmuth sieden, braten: was gilts, ob ich sie (so ich lebe) nicht wieder braten werde, daß sie wunschen sollten, sie hätten solchen Zeddel nicht gesehen, wo sie anders ehrenwerth [19]) seyn wollen. Denn ichs nicht gesinnet, von dem vorzweifelten Gottsfeinde und Lästerer zu Mainz zu schweigen zu seinem teuflischen Muthwillen, den er fur und fur wider das Blut Christi treibet. Aber laßt [20]) gehen und kommen, wie sie wollen. Ich will sie lehren, wie ich Macht und Recht habe, auch [21]) famos Libell (wo es müglich wäre) wider den Cardinal zu schreiben, unangesehen sein und seiner Juristen [22]) Zorn und Ungnad. Denn sie sollen unter dem Scheblimini, id est, sede a dextris meis, [23]) und nicht daruber sitzen,

---

1) C. S. uns, und eine Lücke. 2) C. S. halten. 3) C. A. — besser. 4) C. S. uns. 5) C. A. † gut. 6) C. A. ihren Haufen allen mit einander. 7) C. S. kein. Ausg. — nicht. 8) C. A. Aber. 9) C. S. eselischen. 10) C. A. † nicht. 11) C. A. auch, statt: noch nicht. 12) C. A. fons. 13) Ausg. schärfen. 14) Ausg. wetzen. 15) C. A. roths Mundlin. 16) Ausg. das helf ja. C. A. das helf ihr der. 17) C. S. und wann. 18) C. S. laß. 19) C. S. erinnert. 20) C. A. oder laßen es. 21) Ausg. C. A. — auch. 22) Ausg. Jurisverditen. C. A. Jurisverdition. C. S. hat nach diesem Wort eine Lücke. 23) C. S. Scabellum, i. e. sedem a dextris.

mit Ehren nicht. Diesen Brief laß ich auch [1]) frey, wiewohl ich leiden mocht, sie ließen mich alten Mann ungeheyt; [2]) wo nicht, so mugen sie es getrost wagen. Ich will, ob Gott will, mich daheim lassen finden. Vale. 6. [3]) Novembr., anno Domini MDXLII.

Martinus Luther D.

---

10. November. N⁰. MMXCIX.

An Anton Lauterbach.

Ueber den Tod von L.'s Tochter, den Türkenkrieg und einen häuslichen Verdruß.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 313. bey Schütze I. 230. Deutsch bey Walch XXI. 1496.

Optimo Viro, Antonio Lauterbach, Pastori Pirnensis Ecclesiae, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Bene scribis, mi Antoni, scilicet optandam esse in hoc pessimo saeculo mortem, seu verius somnium filiarum et omnium nostrorum. Et quanquam me non nihil affecerit charissimae filiae discessus, tamen gaudeo, certus, ipsam, ut filiam regni, ereptam esse ex faucibus Diaboli et mundi: ita suaviter in fide Christi obdormivit.

Novarum nihil, praesertim bonarum. Ex Hungaria ludibrium retulimus perditis in hoc ipsum tricies centenis millibus florenis et amplius. Es ist aus. Ezechiel dixit, finis est. Qui justificatur, justificetur: qui sordet, sordescat: qui perit, pereat. Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, sicut vadit; nos excusati et a sanguine mundi sumus. [4])

De impurissimo scorto Rosina, quae meam domum omni genere opprobrii foedavit, credo te audisse, nec poenitet hodie, sed vagatur illusura, furatura, [5]) mentitura apud pastores, sicut apud me fecit: sed me misero ignorante peperit filium ex scortatione, et ut furiosa paene gloriatur de partu. Nisi

---

1) Ausg. C. A. euch. 2) C.S. mit Frieden. 3) C.S. — 6. 4) Was nun folgt, ausser dem Gruß, ist bey Walch Nachschrift. 5) A. futura.

essem verbi minister, dudum curassem ei culeum.[1]) Neo scio, an adhuc facturus sim, ita me urit[2]) Satanae ista irrisio. Vale in Domino,[3]) et ora pro me in bonam horam. Saluta carnem tuam in Domino. Vigilia Martini, anno MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

10. November. N⁰. MMC.

An Spalatin.

Antwort auf Anfragen, betreffend eine Sacraments-Lästerung und die Elevation desselben.

Bey Buddeus p. 276. Deutsch bey Walch XXI. 1321. Vgl. Cod. Jen. a. f. 230.

Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Episcopo Altenburg. et Misnae fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem. Puellam, quae haud dubie instructa irrisit sacramentum et ministerium verbi, mi Spalatine, censeo esse carcere puniendam ad mensem tenui cibo, ut discat non blasphemare, pro exemplo aliorum.

De elevatione Sacramenti facias, quod libuerit. Ego in rebus istis neutris nolo poni ullum laqueum: sic scribo, scripsi, scripturus sum omnibus, qui me quotidie ista quaestione fatigant.

Meus Ketha agit tibi gratias pro zedula. Habet alias quoque, quibus istam consociavit, olim visura, quomodo afferantur omnia. Interim pro nobis fides tua satis est, quae non patietur nos decipi per Harpyias istas provinciales. Vale in Domino. Vigilia Martini, MDXLII.

T. Martinus Luther D.

---

1) A. — culeum. 2) A. vicit. 3) Das folgende fehlt bey Walch.

Im November. No. MMCI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Bedenken

uber die Frage, ob man die Evangelischen der Stadt Metz in den Schmalkaldischen Bund aufnehmen und ihnen Hülfe leisten solle? Sie hatten nämlich, da der Bischof sich der Reformation widersetzte, Gesandte an die Schmalkaldischen Bundesverwandten geschickt und um Aufnahme und Schutz gebeten. Vgl. Seckendorf L. III. p. 399. L. widerräth es, weil nur ein kleiner Theil des Senats solches begehrte, und der übrige dem Bischof anhing.

Seckendorf l. l. führt dieses Bedenken als im Weimarischen Archiv befindlich an; wir haben es bloß im Cod. chart. 451 f. Bibl. Goth. gefunden.

Wahr ists, daß ein Potestat dem andern in rechten Sachen mag Hülf thun, mag sich auch dazu verbinden, wie Johannes spricht: wie Christus fur uns gestorben, also sind wir schuldig unser Leben für unsere Brüder zu setzen; doch jeder nach seinem Stand und Beruf: ein Prediger anders, dann ein Furst; ein Privatperson anders, dann ein Potestat; und wäre vergeblich Ding, so ein Privatperson aus Deutschland wollt in Frankreich laufen, den armen Christen Rettung da zu thun wider die Herrschaft. Denn solche Werk haben ihr Ordnung und ihr Maß, nämlich das Ampt und Möglichkeit. Potestat soll schützen, doch nach Möglichkeit, wie Christus spricht: Gebt Eleemosynen von dem Euren, das ihr habt, d. i. nicht höher, dann ihr vermögt. Unterthan sollen folgen, Prediger sollen ihre Bekenntniß mit ihrem Leiden bestättigen, ein Privatperson, so sie insonderheit fürgenommen wird, soll bekennen. Es seyn auch allzeit Bündniß auf Erden gewesen bey Heiligen und Gottlosen; aber allzeit ist große Fahr dabey gewesen, und sind die allerhärtesten Kriege auf Erden durch Bündnissen verursacht, als zwischen Karthago und Rom, zwischen Athen und Sparta ꝛc. Abraham schützet Sodoma als ein Nachtbar und rett seinen Bruder, und that Recht daran; Salomon hat Bündniß mit Hiram; Constantinus schützet die Christen wider Licinium, mit dem er sonst Bündniß hätt, thät aber Recht, daß er der offentlichen Tyranney wehret; Theodosius schützet den jungen Valentinianum wider der Heidnischen Prattiken, und that Recht ꝛc. Dagegen sind auch oft Bündniß gemacht in Gottes Volk, nicht allein bey Heiden, die Gott mißfallen haben, und nicht wohl gerathen sind, wie sich Israel

und Juda denn an Aegypten, denn an Syrien, denn an Babylon hängten, und half sie doch nicht. Denn das Herz muß zuvor mit Gott verbunden seyn, und nicht allein auf menschliche Hülf setzen. So ists auch ordenlicher, daß Potestat mit Potestat sich in rechten Sachen vereinige, denn mit Privatpersonen, als da mit einem Theil der Stadt, da jener Theil eben daraus Ursach mag nehmen, fremd Volk einzulassen und Aufruhr und Mord anzurichten. Doch ist recht, so ein Potestat nach Möglichkeit armen Privatpersonen wider öffentliche Tyranney Hulf thut. Wir haben aber nu oft gesehen, wie es ein Thun ist mit frembden Nation Engelland und Frankreich, und stecken dieselbigen Leute voll Praktiken, und meinen nicht ein Ding, das sie fürgeben allein, suchen alls andere Vortheil darneben. Wo nu die Herzen im Grund nicht gleich sind, und nicht zu Gott gericht, da werden unbeständige Bündniß allezeit, wie die Erfahrung gibt; und ist sehr zu besorgen, die Päpstischen in Metz [1]) werden eben dadurch Ursach nehmen, frembd Volk in die Stadt zu bringen, Aufruhr anrichten &c. Dazu denn Lotharing, Burgund und Franzosen gute Lust haben, wie man weiß, daß die Lotharinger über zugesagtem Fried bey 20000 Mann im Bauernlärmen jämmerlich umbrachten ohne Noth, und werden sich Lotharing und Burgund viel leichter regen, dieweil noch die Stadt uneinig ist, damit sie ein Fuß in die Stadt setzen, und werden fürgeben der unterdruckten Part Rettung zu thun.

Aus diesen allen ist leichtlich abzunehmen, daß viel fährlicher ist mit einem Theil der Stadt, denn mit ganzer Stadt, Bundniß zu machen. Darum wollen die Herrn, als die durch Gottes Gnad selb hohes Verstands seyn, und Gelegenheit viel besser wissen, denn wir, selb bedenken: daß es frembd und außerordentlicher Weis ist, mit einem Theil in einer Stadt Bundniß zu machen; item daß es vielmehr Fahr mit sich bringet, und der Stadt selb ehe zu Unrug Ursach geben möge; item wie den Unsern möglich sey da Rettung zu thun; item man muß hie auch gedenken, daß man mit Lotharing, Burgund und Frankreich zu schaffen haben wird. Doch stellen wir dieses Alles zu Gott, und bitten, die Herrn wollen selbst den Sachen nachdenken, wie dieses Thun zu mäßigen, daß die zu Metz [2]) nicht ganz ohne Trost gelassen werden.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

1) Abschr. Menz. 2) Abschr. wie oben.



23. November. No. MMCII.

An Amsdorf.

Ueber die Errichtung eines Consistoriums zu Naumburg und das Concilium.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 301. Vgl. Aurifaber III. f. 383.

Gratiam et pacem in patientia et charitate Christi. Certe quantum in me est, insto et urgeo, et molestus sum meae aulae, ut constituatur consistorium et lectio theologica apud te: valde enim [1]) necessarium est consistorium tuum et ecclesiis et commodissime positum. Hactenus vero bella et tumultus impedierunt: promiserunt sane, se jamjam acturos esse. Deus provehat cum benedictione sua et impediat Satanam resistentem.

Concilium dicitur procedere, sed ita obscure et contemtim, ut finis ejus irrisione plenus videatur esse futurus, nisi Deus pugnaverit pro nobis per angelos: ludibrium illis erimus, et peccata nostra et impoenitentia scelerum fortiter cooperantur. Deus nostri misereatur. Alias plura. Tabellio festinabat. Vale in Domino. Feria 5. post Elisabeth, anno MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

27. November. No. MMCIII.

An den Rath zu Regensburg.

Betrifft die Anstellung des M. Nopus als Predigers in R.

Aus dem Original in der Vorrede zu Kindervaters Nordhus. illustr. mitgetheilt im Leipz. Suppl. No. 189. S. 102., dann bey Walch XXI. 478.

---

1) A. enim.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen, Herrn Bürgermeister und Rath der Stadt Regensburg, meinen günstigen Herrn und guten Freunden.

Gnade und Friede. Ehrbare, Fürsichtige, liebe Herrn, gute Freunde! Auf euer Schreiben und Begehren habe ich mit dem M. Hieronymo Noyo *) geredet, euer Kirchenamt anzunehmen, eß er sich beschweret fur großer Demuth. Nachdem aber M. Philippus und ich angehalten, daß er solche Gabe Gottes und großen Verstand in der Schrift schuldig sey anzulegen, und Gott damit u dienen, hat er sich dermaßen ergeben und erboten: nachdem er ich bis daher im Predigen wenig geübet, wollte er sich auf Fastnacht besser üben und sich hören und euch ihn versuchen lassen; und wiewohl uns solch Versuchen unnöthig gedunkt, nachdem wir wissen, daß ein guter Schulmeister nicht kann ein böser Pfarrer eyn, haben wir doch ihn nicht mögen härter dringen, dann daß r gewißlich auf die Fastnacht solle bey euch erscheinen. Doch auf ure Kost und Zehrung. So hoffe ich, die zu Nürnberg können D. Förstern so lange zum freundlichen christlichen Dienst wohl erathen. **) Solches hab ich E. Ehrb. zur Antwort wollen geben. Und E. Ehrb. und Stadt zu dienen bin ich willig. Hiemit Gott efohlen, Amen. Montags nach Catharinä, 1542.

Mart. Luth. D.

---

27. November. N⁰. MMCIV.

An Joh. Forster.

Betrifft dieselbe Angelegenheit und noch etwas, das undeutlich ist.

In den Unsch. Nachr. 1708. S. 721. und nochmals 1715. S. 406.; in der Vorrede zu Kindervaters Nordhusa illustris; bey Strobel-Ranner p. 307. Deutsch bey Walch XXI. 1521.

---

*) Aus Herzogen-Aurach im Wirtembergischen gebürtig. Er kam 1543. dahin und hielt am 27. Febr. seine Anzugspredigt. **) F. war von Nürnberg nach R. berufen worden, um dort den evangelischen Gottesdienst einzuweihen.

Optimo et in Domino venerabili Viro, Doctori Johanni Forstero, Praeposito S. Laurentii Noribergensis, Legato Christi Regensburgensium, suo charissimo fratri.

G. et P. Scripsi de Nopo Senatui vestro, quid egerimus, quidque ipse promiserit. Difficilis fuit, ut scribis, sed permovimus eum, ut ad initia Quadragesimae se coram sistat et exploret exploreturque. Tu interim cura et satage, ut ministros in isto tempore difficillimo non sinant egere. Frigent enim ubique, imo gelascunt manus dantium, et ardent contra rapientium et parcentium, ubi dandum est.

De tuo Ludovico cum suis literis A. G. V. H. S. D. sic sentio, quod sint desperantis: Alle Glück und Heil seyn dahin. Sic digni sunt: alii aliud. Nihil enim curant, neque Dei neque hominum, sed solum et unicum suum ventrem, et quae ventris sunt. Quos Dominus vocat, illi veniunt, caeteri vadant. Vale et ora pro me. Die 27. Novemb., MDXLII.

---

8. December. N⁰. MMCV.

An Graf Albrecht zu Mansfeld.

L. warnt den Grafen vor Unglauben und religiösen Zweifeln, und vor gewaltthätiger Bedrückung seiner Unterthanen.

Zuerst Altenb. nach der Vorrede des Hauptregisters; dann Leipz. XXII. 572.; erweitert angeblich ex Autogr. Lintrupii im Leipz. Suppl. No. 184. S. 98.; bey Walch XXI. 454. So findet es sich auch bey Aurifaber III. f. 387., den wir vergleichen. Allein es sind wahrscheinlich im zweyten Leipz. Abdruck und bey Aurif. zwey Briefe zusammengeschoben. Nach den Worten: „und dem Herzen eine Hitze zukommen lassen" folgt das ganze Stück aus dem Br. v. 24. Febr.: „So fühlen E. G. selbs wohl ꝛc" nur mit einer Einschaltung: „Ich habe von Etlichen hievon sagen ..... verachtet."

Dem Edlen, Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Grafen und Herrn zu Mansfeld, meinem gnädigen und herzlieben Landsherrn.

Gnad und Fried in dem Herrn, und mein arm Pater noster. Gnädiger Herr! Ich bitte ganz herzlich, E. G. wollten diese meine

Schrift ja christlich und gnädiglich vernehmen. Es wissen E. G., wie ich der Herrschaft zu Mansfeld Landkind bin, auch bis daher mein Vaterland naturlich lieb gehabt, wie dann auch aller Heiden Bücher sagen, daß ein iglich Kind sein Vaterland naturlich lieb hat; uber das so hat Gott durch E. G. im Anfang des Evangelii viel lobwürdiger [1]) Thaten ausgericht, die Kirchen und Predigstühle, auch die Schulen zu Gottes Lob und Ehren fein bestellet, und in der Baurn Aufruhr E. G. trefflich und herrlich gebraucht, daß ich aus solchen und andern mehr Ursachen E. G. nicht kann also leichtlich vergessen, oder aus meiner Sorge und Gebet lassen. Aber mir kommet fur, zumal durch viel Plaudern und Klagen, wie E. G. sollten von vorigem Anfang abfallen, und viel anders worden seyn, welches mir (wie ich halt, E. G. wohl gläuben werden) sehr ein groß Herzeleid seyn wurde fur E. G. Person. Denn also wird man itzt plaudern widder den christlichen Glauben, daß ich selbest oft gehort: Was Evangelium? Ists versehen, so muß es also ergehen; laßt uns thun, was wir thun; sollen wir selig seyn, so werden wir selig rc. Solches soll itzt heissen große Klugheit und Weisheit, wiewohl wir Theologen zuvor oder Gott selbest solchs auch wissen; und wo E. G. in diesen Gedanken oder Anfechtungen stecken, so wäre es mir von Herzen leid, denn ich etwa auch drinnen gestecket, und wo mir Doct. Staupitz oder vielmehr Gott durch Doct. Staupitz nicht heraus geholfen hätte, so wäre ich drinnen ersoffen, und längst in der Helle. Dann solche teufelische Gedanken machen zuletzt, wo es blöde Herzen seynd, verzweifelte Leute, die an der Gnade Gottes verzagen, oder seynd sie kühne und muthig, werden sie Gottesverächter und Feinde, sagen, laß hergehen, ich will thun, was ich will, ists doch verloren.

Aber wie gern wollt ich mundlich mit E. G. reden, dann mir ist aus der Maßen leid fur E. G. Seelen, weil ich E. G. nicht so leichte achte, als die verdampten Heinzen und Meinzen und doch ja mit der Feder nicht so wohl kann geredt werden. Doch kurz davon zu schreiben, G. H., ists ja die Wahrheit, was Gott beschlossen, das muß gewißlich geschehen, sonst wäre er ein Lugner in seiner Verheißung: darauf wir unsern Glauben setzen mussen, oder schändlich fehlen, das ist unmüglich. Aber hie ist gleichwohl der große Unterscheid zu halten, nämlich was uns Gott offenbaret,

---

1) Aurif. loblicher.

verheißen oder geboten hat, das sollen wir glauben und uns darnach richten, daß er nicht lügen werde. Aber was er uns nicht offenbaret oder verheißen hat, das sollen wir, ja können auch nicht wissen, viel weniger darnach richten; und wer sich damit viel will bekümern, der versuchet Gott, indem daß er läßt das fahren, das ihm zu wissen und zu thun befohlen ist, und gehet damit um, das ihm zu wissen und zu thun nicht befohlen ist. Daraus müssen denn wohl solche Leute werden, die nichts nach Gottes Wort oder Sacrament fragen, begeben sich dahin in wildes Leben, zum Mammon, Tyranney und allerley wüstes Leben. Denn sie können fur solchen Gedanken keinen Glauben, Hoffnung, noch Liebe zu Gott oder Menschen haben, als den sie verachten, weil sie nicht wissen sollen, was er heimlich gedenket; so er sich doch so reichlich offenbaret in allen, das ihn nützlich und seliglich ist, davon sie sich muthwillig wenden. Kein Mensch kann leiden, daß sein Knecht nicht ehr wollte sein befohlen Ampt ausrichten, er wüßte denn zuvor alle heimliche Gedanken seines Herrn uber alle seine Güter. Und Gott sollte nicht desgleichen Macht haben, etwas heimlichs zu wissen, uber das, so er uns befiehlet. E. G. denken doch, wo man sich sollt richten nach solchen Gedanken der heimlichen Gericht Gottes: warumb läßt er seinen Sohn Mensch werden, warumb stift er Vater und Mutterstand, warumb ordent er weltlich Recht und Obrigkeit? was darfs ehr, solls geschehen, so geschichts wohl ohne solches alles, was soll uns dann die Taufe, die heilige Schrift und alle Creatur? will ers thun, so kann ers wohl ohne das alles thun. Aber es heißt, er will seinen Rath nunmehr offenbaret durch uns als Miterbeitern 1 Corinth. 3. vollbringen: darum sollen wir ihn lassen machen, uns damit nicht bekummern, sondern thun dasjenige, das uns befohlen ist. Also spricht auch Salomo Proverb. 25. (?): Wer die Majestät will forschen, der wird uberfallen werden, und Sirach am 3.: Verstehe nicht, was zu hoch ist, sondern denke, was dir befohlen ist, und die Jünger Actorum 1. Christum fragten, ob er itzt wurde Israels Reich aufrichten, spricht er: Es gebuhret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, die mein Vatter ihm vorbehalten hat; sondern gehet hin, und seyd meine Zeugen rc. Als sollt er sagen: Laßt meinen Vatter und mich sorgen, was geschehen soll, gehet ihr hin, und thut, was ich euch heiße. Demnach bitte ich E. G. ganz herzlich, E. G. wollten sich nicht entziehen vom Wort und Sacrament; denn der Teufel ist ein böser Geist, E. G. viel zu

listig, wie auch allen [1]) Heiligen, schweige denn allen Menschen; wie ich auch wohl erfahre, wenn ich gleich kaum ein Tag mich versäume; denn es wird der Mensch kalt, und je länger je mehr; und wenn schon keine Frucht mehr da wäre, so wäre das gnug, daß dennoch der Teufel zur selbigen Stunde weichen muß, und dem Herzen eine Hitze zukommen lassen. (?) So fühlen E. G. selbest wohl, wie sie bereit kalt und auf dem Mammon gerathen, gedenken sehr reich zu werden, auch, wie die Klagen gehen, die Unterthanen allzu hart und zu scharf drucken, sie von ihren Erbfeuern und Guttern zu bringen, und schier zu eigen zu machen gedenken, welches Gott nicht leiden, oder wo ers leidet, die Grafschaft zu Grund wird verarmen lassen, denn es ist seine Gabe, daß er leicht widder nehmen kann, und keiner Rechnung gefangen ist, wie Haggai sagt: Ihr sammlet viel, aber ihr macht den Beutel locherich, und blaset ins Getraidig, daß ihr doch nichts behaltet. Ich habe von etlichen horen sagen, daß sie wollen in Deutschland ein Regiment anrichten, wie in Frankreich: ja, wenn es auch gefragt wurde, obs recht und fur Gott gefällig wäre, das wollt ich loben. Man sehe auch darneben, wie das Konigreich zu Frankreich, das vor Zeiten ein gulden, herrlich Konigreich gewesen, itzt so gar nichts weder an Gutern noch Leuten ist, daß es aus dem gulden Konigreich ein blechern Konigreich ist worden, und nun den Turken zum Freunde angerufen, das zuvor das christliche Konigreich berühmt. So geht es, wo man Gott und sein Wort verachtet.

Solches schreibe ich, als ich denke, E. G. zur lehe, denn mir das Grab nunmehr näher [2]) ist, wedder man vielleicht gedenkt; und bitte, wie vor, daß E. G. sanfter und gnädiger wollten mit E. G. Unterthanen umbgehen, sie lassen bleiben, so werden E. G. auch bleiben durch Gottes Segen beyde hie und dort. Sonsten werden sie alles beydes verlieren, und gehen wie die Fabel Aesopi sagt von dem, der die Gans aufschneidet, die ihm alle Tage ein gülden Ey legt, verlor damit das gülden Ey mit Gans und Eyerstock; und wie der Hund in Aesopo, der das Stuck Fleisch verlor im Wasser, da er nach dem Schein schnappt. Denn gewißlich ist wahr: wer zu viel haben will, der kriegt das wenigst, davon Salomo in Sprüchw. viel schreibet. Summa, es ist mir zu thun umb E. G. Seelen, die ich nicht kann leiden aus meiner Sorge und Gebet

---

1) Vermuthl. st. aller. 2) Hier fehlen die Worte: das Grab und näher.

verstoßen seyn, denn das ist bey mir gewiß aus der Kirchen verstoßen seyn. Dazu zwingt mich nicht allein das Gebot christlicher Liebe, sondern auch das schwere Dräuen Ezechiel 4., damit Gott uns beladen hat, daß wir sollen umb frembder Leute Sunde willen verdampt seyn. Denn er spricht: Wirst du dem Sunder seine Sunde nicht sagen, und er stirbet daruber, so will ich seine Seele von deinen Händen foddern, denn darumb hab ich dich zum Seelsorger gesetzt ꝛc.

Darumb werden mir E. G. solche Vermahnung wohl wissen zu gut halten, denn ich umb E. G. Sunde willen nicht kann mich lassen verdampt seyn, sondern suche sie vielmehr mit mir selig zu machen, wo es mir immer muglich ist. Sonst bin ich hiemit fur Gott wohl entschuldiget. Hiemit dem lieben Gott in allen Gnaden und Barmherzigkeit befohlen, Amen. Die Innocentum puerorum, anno MDXLII.

E. G.
williger und treuherziger
Martinus Luther D.

---

9. December. No. MMCVI.

An Hans von Ponnecken, Kurf. sächs. Kämmerer.

Fürbitte für seinen Schwager Hans von Bora.

In den Unsch. Nachr. 1705. S. 19., daraus im Leipz. Suppl. No. 190. S. 102., bey Walch XXI. 479.

Dem Gestrengen und Festen Hans von Ponnecken, Kurf. zu Sachsen Kämmerer, meinem besonders gunstigen Herrn und guten Freunde.

G. et P. Gestrenger, Fester Herr Kämmerer, guter Freund! Mein Schwager, Hans von Bora, hat mich gebeten, an euch diesen Denkzettel zu schreiben. Und ist mein gutliche Bitte, wie ich euch gestern gebeten habe, wollet ihm gegen M. G. Herrn gunstiglich fordern. So werdet ihr auch von ihm selbs wohl horen, daß es seine Noth, und nicht sein Geiz oder Furwitz ist. Sonst wollt ich

so fleißig nicht für ihn bitten. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Sonntags frühe, nach Lucy, 1542.

Martinus Luther D.

---

21. December. N°. MMCVII.

An Justus Jonas.

Betrifft einen gewissen Frischmuth, der in Halle vom Kurfürsten zu Mainz war gefänglich eingezogen worden. L. schreibt wider die Juden.

Aus dem Original auf der Universitätsbibliothek zu Helmstädt (?) bey Schütze I. 232. Vgl. Aurifaber III. f. 384., der aber einen schlechtern Text hat.

Clarissimo Viro, Dn. Justo Jonae, Theol. Doctori, Ministro et Legato Christi apud Hallam Saxoniae, Praeposito Witenbergensi, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Quod non respondi ad binas tuas literas, mi Jona, sic cogitare oportuit, me antea scripsisse, quid sentirem. Tu enim scripsisti Frischmuth alias deliquisse in Senatum, ut teneretur. Nunc si nulla est alia ejus culpa, quam quod in Episcopum peccavit, et vos non poteritis vi vim repellere, arte artem fallere: actum est de eo. Nam ego me facile ulciscar et defendam. Sed istae furiae insatiabilis vindictae si causam habuerint unius pili de platea levati, non desinent animum suum insatiabilem velle explere de vobis et vestris. Quare si vobis deest consilium contra vim, quomodo mihi erit? Sed credidi, carceres esse sub jure Senatus, qui possit dimittere captos, invito Episcopo, si velit accusatum vel reum convincere. Quod si nihil audetis, ego pro mea virili meam schedulam facile defendam. Sed ille a vobis desertus per hoc non liberabitur, imo magis arctabitur. Sic sentio. Quare differendum censui tuo consilio, ne illum plus gravarem miserum, sicut re vera gravabitur, si prius me ultus fuero, quam ille liber sit. Cardinalis enim diabolus est, cui non nisi vis et resistentia par imperat. Vale in Domino. Hactenus in Judaeorum me mersi furias, postquam tu quiescen-

dum esse consuluisti, dum aliam viam tentaretis, nec adhuc emersi. *) Datum die S. Thomae, anno MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

25. December. No. MMCVIII.

An Justus Jonas.

Beyleidsbezeugung bey dem Tode von J. J.'s Gattin.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 364. bey Schütze I. 333.

Gratiam et pacem in Christo, qui est salus et solatium nostrum, mi Jona. Quid scribam, prorsus nescio, ita me subitus iste casus tuus prostravit. Suavissimam vitae sociam nos omnes amisimus. Erat mihi non solum dilecta in veritate, sed et jucundissimus ejus semper aspectus ac plenus consolationis, ut quam nos sciremus omnia nostra sive bona sive mala non secus ac sua propria ferre et habere, (amara certe divulsio), quam speraveram et meis post me superstitem consolatricem summam et primam inter omnes mulieres. Ingenti dolore percussus sum, dum ejus recordor suavissimi ingenii, placidissimorum morum, fidelissimi cordis. Hos mihi singultus parit desiderium tantae matronae pietate et honestate, pudicitia et humanitate praestantissimae. Quid tibi pariat, facile possum exemplo meo aestimare. Caro hic nihil habet solatii, ad spiritum eundum est, quod felici percursu nos praecessit ad eum, qui nos omnes vocavit, et ad sese quoque perducet hora sua beata ex hac miseria et malitia mundi, Amen. Interim tu sic, quaeso, doleas (nam causa subest), ut memineris christianae nostrae communis sortis, qui, utut secundum carnem durissima divulsione dividimur, tamen in illam vitam suavissima olim conjunctione nos videbimus copulatos et congregatos in unum illum, qui sic nos dilexit, ut proprio sanguine

*) L. arbeitete, wie es scheint, schon an der im folgenden Jahr erschienenen Schrift: Wider die Juden und ihre Lügen.

et morte nobis eam vitam compararet. *Morimur, sed vivimus*, ut ait Paulus. Et bene nobiscum actum est, dum fide pura in filium Dei obdormimus. Hoc est vere, meliorem misericordiam tuam esse super vitas. Quanto sunt, quaeso, intervallo ab hac gloria et consolatione Turcae, Judaei et his pejores papistae, Cardinales Heinz et Meinz, quos oportuit lugere, ne lugerent in perpetuum. Nos modicum contristatos excipiet inenarrabilis laetitia, ad quam tua Ketha et mea Magdalena cum multis aliis nos praecesserunt, et quotidie nos, ut sequamur, vocant, hortantur, alliciunt. Quis enim tandem non fatigetur monstris exemplorum in hoc saeculo? Si saeculum ac non ipse infernus malorum dici debet, quibus nostram animam et conspectum cruciant isti Sodomitae dies et noctes. Et ut in Noë factum legimus, contristant Spiritum sanctum, usque ad poenitentiam creaturae totius, quae una nobiscum gemit inenarrabilibus [1]) gemitibus pro redemtione et sui et nostrorum, quam propediem exaudiet ille, qui gemitus istos scit et intelligit, Amen.

Haec, ut nihil jam aliud possum certe turbatus tua causa, scribere volui, quem non dubito gravissimo luctu oppressum. Mea Ketha exanimata fuit. Nam et illius et sua fuit una anima unitissima. Oramus, ut Dominus carnem tuam etiam solari velit. Nam spiritus habet, quod gaudeat, dum cogitat, mulierem sanctam et beatam a latere tuo in coelum et aeternam vitam ereptam, de qua re non est dubium, dum sic piis, sic sanctis verbis confessa fidem obdormivit in sinu Christi. Sic et mea filia obdormivit, magno et unico meo solatio. Dominus qui te passus est humiliari, soletur te rursum, sic et in aeternum, Amen. Die Nativitatis Christi, anno MDXLII.

T. M. Luther D.

---

26. December. No. MMCIX.

An Marc. Crodel, Schullehrer in Torgau.

Er soll L.'s Sohn Johann zur männlichen Fassung im Schmerz über den Tod seiner Schwester ermahnen.

---

1) Sch. — gem. inen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 386. bey Schütze I. 235.

G. et P. Facile credo, mi Marce, filium ex maternis verbis liquefactum esse, accedente moerore ex morte sororis, sed tu fortiter eum exhortare. Nam hoc certum est, fuisse eum hic gloriatum de te et uxore tua, tam bene vel melius etiam haberi se apud vos, quam hic apud nos. Jubeas igitur eum muliebrem illum animum domare, et ad mala ferenda assuefacere, nec indulgere mollitiei isti puerili. Nam ideo foras missus est, ut discat et durescat. Nolo ut redeat, dum nulla alia subest causa. Sin accesserit alius morbus, mihi significabis. Interim curet et faciat, quorum gratia missus, nec obedientiam parentis offendat. Nos hic salvi et sani sumus Dei gratia. Bene vale. Die Stephani, MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

27. December. N⁰. MMCX.

An seinen Sohn Johann.

Er ermahnt ihn, sich in seinem Schmerze zu mäßigen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 387. bey Schütze I. 236.

Johanni filio Luthero charissimo, Torgae.

G. et P. in Domino. Mi fili Johannes, ego et mater tua cum tota domo salvi sumus. Tu vide, ut istas lachrymas viriliter superes, ne matri addas dolorem et suspicionem, quae alias facilis est ad suspiciones et solicitudines. Tu obedias Deo, qui te per nos jussit isthic exerceri, et facile oblivisceris istius mollitiei. Mater non potuit scribere, nec opus judicavit, et dicit, sese totum, quod tibi dixit (si forte male haberes, redires) hoc intellexisse de morbo, ut hunc, si acciderit, non differres indicare. Caeterum istum moerorem vult deponi, ut laetus et quietus studeas. His bene vale in Domino. Die Johannis Evang., anno MDXLII.

Pater tuus

Martinus Luther.

28. December. N°. MMCXI.

An Sebast. Heller, markgräflich ansbachischen Kanzler.

Empfehlung eines aus Ungarn geflüchteten Geistlichen.

Aus der von Imhoffischen Sammlung zu Nürnberg bey Schütze I. 237.

G. et P. Etsi in tanta publica moestitia non libenter interpello aulas: tamen fieri aliter non potest, quin etiam privatae miseriae ad nos deferantur. Hungariae clades aliqua ex parte a vicinis sentiuntur. Sunt apud nos Hungari aliquot, qui a patria propter crudelitatem exulant. In his est Matthias Devay, [1]) vir honestus, gravis et eruditus. Arbitror notum esse illustrissimo Principi Marchioni Georgio. Quare suo difficillimo tempore ab eo Principe praecipue opem et auxilium implorat. Te rogo, ut causam piam exulis viri boni et docti adjuves. Fuit ante quoque in periculo apud suos propter pias conciones. Nunc est promiscuum latrocinium, trucidantur pii a Turcis et ab Hungaricis satrapis. Vides imaginem ejus temporis, de quo scriptum est, *fore talem adflictionem, qualis non fuit ab initio.* Nec dubito te affici communibus calamitatibus. Ideo tibi et hunc bonum virum commendo. Hic affines tui Dei beneficio sunt incolumes. Socrus jam est Torgae apud tuam sororem puerperam. Bene et feliciter vale. Deus te et honestissimam conjugem tuam et dulcissimos liberos servet. Die 28. Decembris, MDXLII.

T. Martinus Lutherus.

---

29. December. N°. MMCXII.

An Justus Jonas.

Mißmüthige und mißtrauische Aeusserungen über die Zeitumstände.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 394. bey Schütze I. 238.

1) So heißt er im Br. v. 21. Apr. 1544. Sch. de Vad.

Gratiam et pacem. Quae scribis, mi Jona, de fructu verbi, laetus audivi; alias et laetius egi in tuis literis. Ipse Dominus, qui coepit opus suum, perficiet, Amen. De silentio Cardinalis *) seu pace data ego suspicor, et cum illis sentio, qui suspectum habent hoc organum Satanae singularissimum. Neque dubito, quin sit novas daturus turbas aliquando, ut tandem mirati cogamur cum Syro illo Terentii, et dicere: *Hoc semper levitas.* Mirabar, quorsum hoc iret Satanae silentium: ut scimus ejus cogitationes, magni aliquid alit. Denique et tibi in aurem hoc dico, mihi moveri suspiciones ingentes, quod contra Turcam nos Lutherani mittantur fere soli. Rex Ferdinandus ex Boëmia pecuniam bellicam abstulit tandem, et prohibuit militem mitti. Caesar nihil facit. Quid, si consilium eorum sit, ut a Turca occidamur? De Halli quoque tua consilia ineuntur (ut metuo) satis satanica. Hic orandum est, et Ecclesia excitanda est, ut pro gloria Dei oret contra Turcas carnales, id est, Mahometistas et forenses, sed magis contra Turcas spirituales, id est, domesticos et Meinzianos. Spem tamen habeo, quod infelicia sint futura eorum consilia, quae sine Deo contra Deum, et quod optimum est, contra ipsorum conscientiam tractantur. Neque enim metuendus est hostis, qui contra conscientiam suam manifestum aliquid publice molitur, maxime si oraverimus fortiter et confidenter. Fur quidam contra conscientiam furatur, sed hoc facit clam: hi publica moliuntur contra conscientiam. Ea spero non habitura successum, et Deo gratia, quod eorum consilia esse talia intelligimus, et oratione hactenus feliciter restitimus, et resistemus usque in finem per ejus virtutem, qui pro nobis infirmus factus, tandem conteret ipsorum furiosa consilia. **Und soll sie nichts helfen.** Tu cura, ut Ecclesia oret [1]) diligenter pro exercitu a nobis quidem misso, sed ab illis (ut suspicor) prodito, ut confundantur in consiliis suis. Sed haec apud te serves. Caeterum salutant te omnes nostri, et meus Ketha te et omnes tuos. In Domino bene vale. 29. Decembr., anno MDXLII.

T. Martinus Luther.

---

1) Aurif. curet.

---

*) Der Kurfürst von Mainz?

Ohne Datum. No. MMCXIII.

An Amsdorf.

L. ermahnt ihn, die mit seinem Amt verbundene Ehre zu tragen.

Aus der vormaligen Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 244. Wir haben Aurifaber III. f. 458. und eine von Hr. Pf. Noitsch uns gütigst mitgetheilte alte Handschrift verglichen.

J. et P. Diu non scripsi, mi Amsdorfi, quod sperabam emper, me aliquando ad te venturum. [1]) Nunc quod scribis, Aisnenses turbatos esse et iratos, quod illorum [2]) spes eos efellit in Wolfenbüttel, quo significant sese consentire illius [3]) peribus furiosis, Deus inveniat et inveniet illos, sicut hunc nvenit. Nec [4]) evadent homines pestiferi ejus judicium. Noli, uaeso, gravari, quod cogeris ferre splendorem [5]) aulicum t Principis: [6]) culpa non est tua. [7]) Et Deus cor novit tuum bhorrentissimum a tali pompa et splendore. Sed memento iissimae reginae Esther, quae invita gestabat [8]) coronam regni Persarum, vocans eam ostentum et pollutum pannum: sed ropter regem et regnum [9]) ferebat. Et Christus pompam in lie Palmarum non postulabat, sed ferebat, ipse interim pauper t assiduo mortificatus et crucifixus. Gloria tamen fuit Dei. ta et tu recte facis, et plane Christo crucifixus et commortiicatus es, [10]) dum istum splendorem aulicum et pompam apellas tuum carcerem. Hoc est vere mundo hoc uti, [11]) tanuam non utaris, et tantum Deo sub ista larva servire. Sic on [12]) faciunt papistae et impii, quibus istae pompae non sunt arceres, sed Paradisi, vita et voluptas. Quanquam optarem t vellem, si liber fieri posses. Ego sane nondum tribui tibi [13]) stos titulos, et aliquando facere cogito. Sed hactenus deterruit ne, ne te offenderem, et aliis viderer [14]) ficte et non ex animo acere. Sed de hoc alias. Reliquum est, ut ores pro me pro

---

1) Dieser Anfang bis Nunc etc. fehlt im Aurif. 2) A. eorum. 3) A. illorum. Ms. N. illis. 4) A. non. 5) Ms. N. titulum. 6) A. principum. 7) Sch. ulicum. Est Principum culpa, non est tua. 8) A. gerebat. 9) Sch. regiam. 10) Sch. — es. A. — Gloria — commortificatus, dann weiter tum etc. 1) Ms. N. uti h. m. 12) Sch. nec. 13) Ms. N. tibi tribui. 14) Ms. N. videar.

bona hora, [1]) licet adhuc cupiam et statuam te ante invisere, si Deus concedere dignetur. [2]) Anno MDXLII. [3])

Mart. Luther.

Ohne Datum. No. MMCXIV.

An den Prinzen Franz Otto von Braunschweig und seine Brüder.

L. ermahnt diese jungen Fürsten, sich zu würdigen Regenten zu bilden.

Aus dem von einem Prediger zu Gifhorn mitgetheilten Original bey Schütze I. 240.

Illustrissimis Principibus, Francisco Ottoni et Fratribus ejus, Ducibus Br. et Lun. S. P. D. Martinus Lutherus.

Pulcherrima res est hic ordo motuum coelestium, qui vires efficit gravissimas animantibus dic solem reducens, nocte quietem concedens, vere terram rigans, ut semina concipiat, ac fecunda fiat, aestate calorem augens, ut maturescere fruges possint. Sed non minus miranda est pulchritudo ordinis politici, si quando bonus Princeps eam moderatur. Nam hic coetus hominum conciliat et assuefacit, ut Deum celebrent, virtutem colant, ament castos mores, erudiant juventutem, defendant ac juvent justos, reprimant malorum furores. Talis gubernator et imago Dei est in terris et ab ipso aeterno Deo custoditur et juvatur. Hic satellites habet non hostes, qui sectantur vulgus Principum, sed Angelos Dei ministros: horum agminibus stipatos esse pios Principes certum est. Etsi autem tales Principes rari sunt, ut ille dixit, omnium bonorum Principum imagines in uno sculpi posse annulo: tamen aliquos seu summos seu mediocres existere notum est, ac fuisse in heroico vestro genere tales credo Ottones, Lotharium notum in agris vestris et alios quosdam. Sed hodie est paucitas. Majori laude

---

1) Ms. N. † hac. 2) Die Worte Sed de hoc etc. fehlen bey Aurif. Dann folgt ein Zusatz Audi pulchrum cavillum etc. aus dem Br. v. 19. Aug. 1545., in welches Jahr auch dieser Brief gesetzt wird. 3) Ms. N. 1543.

is est Pater vester, *) qui virtute, pietate, modestia, nentia Principibus antecellit. Ad id denuo et filios educat stituit. Quare eniti vos omni contentione decet, ut volun- Patris obtemperetis, et efficiatis, ut olim ingenia vestra, s, exempla luceant in gubernatione, et vos et totam so- em civilem ornent. Cogitate e regione, quam tetra et anda res sit Princeps talis, quales fuerunt Caligula, Nero niles, contaminati parricidiis et omni genere turpitudinis, io inter homines non ut icones Dei, sed ut furiae diabo- versati sunt, et totam rerum naturam suis sceleribus pol- nt. Oro etiam Deum patrem liberatoris nostri Jesu Chri- aximе amantem bonos Principes, ut Vos gubernet et t, ut Vestra virtus salutaris sit olim Ecclesiae et Patriae. ti gaudio afficior, cum audio, vere celebrari aliquem ipem, ac rursus nullum mihi est tristius spectaculum, videre, quosdam malis moribus praeditos, qui sunt pe- cclesiae et rerum humanarum. Ideo vere et ex animo ut Deus perpetuo Vobis adsit, Vos regat et servet. MDXLII.

---

te Datum. N⁰. MMCXV.

In eine Bibel geschrieben.

Unsch. Nachr. 1730. S. 715. Walch XXI. 1596.

Ps. XLI.

Im Buch ist von mir geschrieben.
Mein Gott deinen Willen thu ich gerne.

urch dieß Gernethun oder Gehorsam Christi sind wir alle gt, Ebr. X., wie St. Paulus sagt Rom. V.: Durch Eines rsam werden Viele gerecht.

Vieles soll man in diesem Buche studiren
So wirds verstanden seyn.

ino 1542.

Mart. Luther D.

---

erzog Ernst zu Celle, der sich zur augsburgischen Confession bekannte.

Tu interim, quaeso, patienter et quiete pro tua prudentia age et ne exacerbari te sinito ullorum [1]) verbis, donec tibi locutus fuero. De hoc satis.

Meus Ketha vecturam mittit pro avehendis arboribus reliquis, ut nosti. Te, si opus fuerit opera vel consilio tuo, orat valde ne graveris. Felicem annum hunc novum tibi tuisque precamur omnes in Domino, Amen. 4. Januarii, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

6. Januar. No. MMCXVIII.

An den Kanzler Brück.

Zuerst über den Pfarrer Stephan zu Hof, welcher versetzt zu werden wünschte; dann über die Elevation des Sacraments, welche Amsdorf in seinem Sprengel verboten und weßwegen sich ein Prediger an den kurfürstl. Secretär gewendet hatte. Vgl. Seckendorf L. III. p. 469.

Zuerst ein Stück bey Seckendorf l. l.; dann vollständig ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 192. S. 102.; bey Walch XIX. 1633.

Gnade und Friede in Christo. Achtbar, hochgelehrter, lieber Herr und Gevatter! Euer Sohn Christianus brachte mir gestern Nachmittage die Briefe. Und wenn er sie mir gleich ehe gebracht hätte, war ich doch allzu ungeschickt im Haupte rc. Doctor Stephan, Pfarrer zum Hof, ist mir fast wohl bekannt, hat wohl für etlichen Jahren weg begehrt; aber ich wußte keine Condition vor ihn, wie ich noch nicht weiß, die ihm genug wäre, oder doch gleich der, die er jetzt hat. Er hat mir auch geschrieben zuvor, bald nach der Geschichte, wie ers mit dem Te Deum laudamus verderbt hätte. Ich rathe ihm aber nicht, daß er darum dem Teufel weiche und fliehe, so lange ihn der Landesfürst leiden kann; denn das Schmähgedichte ist viel zu viel zu gering, daß man um seinet willen dem Teufel sollte hofiren mit Fliehen oder Trauer, sondern man soll sein zum Schaden spotten und lachen, wie er gethan hat, da sein Diener die armen Leute mordete, brennete, plagte; ja laß ihn auch

---

1) Sch. finito illorum.

ein wenig Verdrusses leiden mit den Seinen. Wer nicht will mit Christo und seinen Heiligen leiden, sondern ihr noch dazu lachen, der habe Mitleiden mit allen Teufeln und seinen Heiligen, und müsse hören, daß ihrer alle Engel im Himmel lachen. So wollen sie es haben. Summa, es ist teuflische Bitterkeit, et, ut Cicero dicit, malevolentia ipsa etc. Wollte gerne . . . und hat nichts im Bauche.

Mit der Elevation will ich zuvor auf M. Philipps harren. Es machen uns die heillosen Ceremonien mehr zu thun, denn sonst große, nöthige Artikel, wie sie allezeit von Anfang gethan haben. Ich bin noch nicht bedacht, ob es gut sey, öffentlich durch den Druck davon etwas lassen ausgehen. Ich habe keine Hoffnung, daß wir immermehr in allen Kirchen einerley Ceremonien zu brauchen eins werden mögen, wie es im Papstthum auch nicht möglich gewesen ist. Denn so wirs gleich in unsern Landen so und so machen; so thun es doch die andern nicht, und wollen von uns ungemeistert seyn, wie wir vor Augen sehen. So gings den Aposteln selbst mit den Ceremonien, mußten es jedermann frey lassen, wie sie essen, kleiden, geberden wollten. Aber hernach weiter, wenn ich mich beschlossen habe. Hiemit Gott befohlen, Amen. Bittet auch zuweilen für mich um ein gut Stündlein. Ich habe ausgearbeitet und ausgelebt, der Kopf ist kein Nutz mehr, ich begehre Gnade und Barmherzigkeit, die habe ich, und werde sie noch mehr kriegen, Amen. Die Epiphan., 1543.

Martin Luther.

---

11. Januar. No. MMCXIX.

An eine Ungenannte.

L. beruhigt sie wegen der Vorwürfe, die sie sich über ein böses Wort (Fluch oder Lästerung) machte.

Wittenb. XII. 172. Jen. VIII. 106. Altenb. VIII. 274. Leipz. XXII. 537. Walch X. 2058.

Gnade und Friede im Herrn. Meine liebe Frau Margarita! Es hat mir euer Bruder Johannes angezeigt, wie der böse Geist euer

Herz damit beschweret, daß ein solch böse Wort aus eurem Munde gangen ist. Ich wollt, daß der Teufel alle die holete, so dazu gerathen haben, daß mein rc. [1]) darumb er euch plaget und eingibt, als müßtet ihr sein ewiglich bleiben.

Ey liebe Margarita, weil ihr denn fühlet und bekennet, daß es der böse Geist ist, der euch solch Wort heraus gerissen hat, auch sein böses Eingeben ist: so sollt ihr wissen, daß alles, was er eingibt, erlogen ist; denn er ist ein Lügener und ein Vater der Lügen (Joh. 8, 44.). Denn gewißlich ists nicht von Christo eingegeben, daß ihr sollt des Teufels seyn, sintemal er darumb gestorben ist, daß die, so unter des Teufels Gewalt sind, von ihm los werden sollen. Darumb thut ihm also, speiet den Teufel an, und sprecht: Hab ich gesündiget, ey so hab ich gesündiget, und ist mir leid, ich will aber darumb nicht verzweifeln; denn Christus hat alle meine Sünde getragen und weggenomen, ja der ganzen Welt, wo sie ihre Sünde bekennet, sich bessert, und gläubt an Christum, der befohlen hat, Buße und Vergebung der Sünden zu predigen in seinem Namen unter allen Völkern. Luc. 24, (47.). Und wie wollt ich thun, wenn ich Mord, Ehebruch rc. begangen, ja Christum selbs gekreuziget hätte; dennoch ists vergeben, laut seines Gebets am Kreuze: Vater, vergib ihnen rc. Das bin ich schüldig zu gläuben, darzu bin ich auch absolvirt; darumb heb dich, Teufel, imer hinweg.

Derhalben sollt du, liebe Margarita, nicht deinen, noch des Teufels Gedanken gläuben, sondern uns Predigern, welchen Gott befohlen hat, die Seelen zu unterrichten, trösten und absolvirn; wie er spricht (Matth. 16, 19. Joh. 20, 23.): Was ihr löset, soll los seyn; solchs sollt du gläuben, und daran gar nicht zweifeln. Nu sprechen wir Prediger dich los und frey in Christi Namen und aus seinem Befehl, nicht allein von dieser einigen Sünde, sondern von allen Sünden, die dir angeborn sind von Adam, welche so groß und viel sind, daß sie Gott uns zu gut nicht will in diesem Leben alle und ganz sehen lassen und recht fühlen (denn wir könntens nicht ertragen), vielweniger uns zurechen, so wir an ihn gläuben.

Darumb sey zufrieden und getrost, dir sind deine Sünd vergeben; da verlasse dich kühnlich auf, kehr dich nicht an deine Ge-

---

1) So Wittenb. u. Jen., aber wahrscheinlich fehlerhaft.

danken, sondern höre allein, was dir dein Pfarrherr und Prediger aus Gottes Wort fursagen, veracht ihr Wort und Trost nicht. Denn Christus selbs ists, der durch sie mit dir redet, wie er spricht: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10, (16.). Solchs gläube, so wird der Teufel weichen und aufhören. Bist du aber noch schwachgläubig, so sprich: Ich wollte ja gerne starker gläuben, weiß auch wohl, daß solchs wahr und zu gläuben ist. Ob ichs nu nicht gnugsam gläube, so weiß ich doch, daß es die lauter Wahrheit ist. Das heißet auch gläuben zur Gerechtigkeit und Seligkeit, wie Christus spricht (Matth. 5, 6.): Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.

Christus, der liebe Herr, welcher ist umb unser Sünde willen dahin gegeben, und umb unser Gerechtigkeit willen auferweckt (Röm. 4, 25.), der tröste und stärke dein Herz in rechtem Glauben; der Sünden halben hats kein Noth. Donnerstag nach Epiphania, Anno 1543.

D. Martinus Luther.

---

18. Januar. N°. MMCXL.

An Amsdorf.

Ueber Nic. Medler's Verhältniß zu Amsdorf und die Langsamkeit des Hofs in Einrichtung des Naumburgischen Kirchenwesens.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bei Schütze I. 283.; deutsch bey Walch XXI. 1498. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. in Dresden und ist für uns verglichen worden.

Vere Reverendo in Christo Viro, Dno. Nicolao, Episcopo Numburgensi sincerissimo, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Fuit apud me his diebus D. Medler, excusans se humiliter satis, et tuam personam magnifice extollens, simul conquerens, sese per alios fortasse esse iniquius delatum, quam meruerit. Ego, quae tu ad me et ego ad te scripseramus, illi objeci. Negavit persancte, talia se non [1]) dixisse,

1) Dieses non steht im Original, ob es gleich sinnstörend ist.

quae contra eum essent delata: proinde oravit, ut hoc saltem apud te impetrarem, ne ullis, quamvis multis et magnis crederes, nisi prius, ipso vocato et audito, libere, quod sentiret, loqui posset. Id quod adeo secure ei promisi, ut etiam arguerem, nunquam fuisse hoc a te per ipsum petitum. Sed brevis esse volo. Tu facies, ut audias eum. Nos ei consuluimus, ut usque ad Visitationem nihil istarum rerum per se tentaret.

Hoc tamen dolens intellexi, ipso non sentiente, ex ejus narratione, nihil adhuc esse constitutum aut ordinatum, ne pro Consistorio quidem, quod ego fortiter credidi jam dudum esse in entelechia sua. Male me habet aulae nostrae negligentia, quae tanta praesumit audacter, et postea nobis in lutum conjectis stertit otiosa et nos deserit. Ego aperiam [1]) aures D. Pontani et adeo ipsius Principis verbis morosis, quam primum potero. Video, quae piget videre, nobilitatem regnare sub nomine Principis. Et adhuc apud te regnat Creutz, odiosissimus homo. Sed alias plura. Quia et ipse cupidissimus sum tui invisendi, et tecum colloquendi. Interim quaeso, ut pro tua dexteritate Medlerum tibi habeas commendatum, quod facies tua sponte: faciet ipse, quod tibi placuerit. Hoc modo fiet, ut doleant oculi et aures illorum, qui cupiunt videre et audire dissidium inter Episcopum et Pastores. Hoc enim et Satan cupit ad ignominiam Christi. Omnino, si ullo modo permiserit valetudo capitis, apud te apparebo brevi vel in Carnisprivio vel paulo post. Para hospitium. Bene in Christo vale, optime vir Dei. Sabbatho post Erhardi, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther D.

---

21. Januar. No. MMCXXI.

An Martin Gilbert.

L. eifert wider die unrechtmäßige Absetzung eines Predigers.

Im Litterar. Wochenbl. II. 312.; aus der Löscherischen Sammlung in Dresden bey Schütze I. 252.; bey Strobel-Ranner p. 308. Vgl. Cod. 185. 4. Goth.

---

1) Sch. obteram.

Optimo Viro, M. Martino Gilberto, Ministro Christi Mariaebergae, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Quid ego tibi, mi Martine, aliud consuluero,[1] quam quod[2] ipse Dominus docuit Matth. 18.? id est,[3] primo[4] eos accedas, qui tyrannidem hanc[5] deponendi ministri exercent, et admoneas privatim, non esse ipsorum potestatis deponere aut vocare ministros, sed eorum, quibus mandatum est vel a superiore vel a Deo. Quodsi[6] deponere velint, deponant eos, quos sua pecunia alunt et vocant. Istius pecuniae, quae est Ecclesiae et Christo donata, servi sunt, non domini, ut ea uti liceat pro suo libitu. Nullus enim ipsorum ferret, ut vicinus suus ..[7] servum alterius ejiceret, cum non sit domus[8] nec res ejus. Ideo fures, imo sacrilegos se esse sciant, si servum alienum, scilicet Christi, ejecerint, et pecuniam alienam alieno dederint.[9] De suo pecunia faciant quid libuerit:[10] alienam sinant esse alienam. Nisi in hac re resipuerint, habeas eos pro ethnicis, nec dignos, qui serviant arcae ecclesiasticae, cujus volunt[11] domini esse. Caetera ipse cogitabis, et Spiritus suggeret. Vale. 24. Januar, MDXLIII.

M. L.

P. S. Et ut mutent in Ecclesia hanc vocem: Aller Welt ein Tröster ist. Sic ego non composui.[12]

---

26. Januar. No. MMCXXII.

An Justus Jonas.

Von L.'s Kränklichkeit, J.'s Verlust, dem unglücklichen Türkenkrieg.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 409. bey Schütze I. 253.

---

1) C. G. Ego tibi, optime N., quid aliud consulerem. 2) Quod fehlt im L. W. C. G. quomodo. 3) C. G. — id est. 4) C. G. primum. 5) Sch. hunc. 6) C. G. Qui si. 7) C. G. ebenfalls eine Lücke. 8) Sch. falsch: dominus. C. G. domini. 9) L. W. ejecerunt — dederant. 10) Sch. — De suo etc. 11) C. G. L. W. velint. 12) Dieses P.S. findet sich U. Nachr. 1716. S. 951.

Clarissimo Viro, Domino Justo Jonae, Theologiae Doctori etc., Witenbergensi Praeposito, Domini Legato apud Hallam Saxoniae, suo Majori.

G. et P. Ex capite laboravi istis diebus, mi Jona, ut nec legere, nec scribere licuerit. Nec adhuc licet multis onerare, ideo tuam versionem legere non potui satis. Credo aegerrime tibi esse in dies magis, dum recedente stupore magis incipis sentire desiderium suavissimae consuetudinis cum optima muliere. Sed ferendum est, quod mutari non potest. Et ipse, qui est salutare Dei, sanabit et hoc tuum vulnus, Amen.

Nova hic nulla, nisi, quod ex omni parte orbis pessime audit Marchio Brandenburgensis ob gestum bellum in Hungaria. Nihil melius audit ipse Ferdinandus. Tot concurrunt argumenta eaque verisimilia, adeo, ut vix me ipsum reprimere queam, ne credam omnia esse gesta horribili funestissimaque proditione: solusque Deus impedierit, ne pejora acciderent. O furias furiosas omnibus daemonibus plenas. Sed et nuntius festinabat, et ego parcius volui scribere. Alias alia. In Domino bene vale. Fer. 6. post Pauli conversionem, MDXLIII.

Martinus Luther D.

---

27. Januar. No. MMCXXIII.

An einen gewissen Stadtrath. *)

Daß man Seelsorger darum, daß sie öffentliche Laster strafen, nicht absetzen soll.

Wittenb. XII. 208. Jen. VIII. 106. Altenb. VIII. 274. Leipz. XXII. 422. Walch X. 1896. Aus einer gleichzeitigen Abschrift in Hummels Bibliothek seltener Bücher 2. B. S. 351. Wir haben diesen Abdruck verglichen.

Gnad und Fried im Herrn. Gestrenge, Weise, Liebe Herren, gute Freunde! Ich hab ohnlängst an euch, Häuptmann, geschrie-

*) Seckendorf L. III. p. 468. b. vermuthet, daß es der von Arnstadt sey, der mit dem dortigen Pfarrer Mörlin unzufrieden gewesen. S. Br. v. 26. Sept. u. 23. Nov. an diesen.

ben, und gebeten, daß ihr euren Pfarrherrn wöllet in der Gute von euch kommen lassen. Dann ich die Sachen nicht anders vernomen, als hätte er sich vergriffen, und von den Visitatoribus abgesetzt wäre. Nun werde ich von den Visitatoribus bericht, daß er sich nicht vergriffen, sie ihn auch nicht entsetzt, noch entsetzt haben wollen, sondern ihm Zeugniß geben, daß er reiner Lehre und unsträflichs Lebens sey, allein solltet ihr einen Gram auf ihn geworfen haben, daß er die Laster hart gestraft hat, darumb ihr fürhättet ihn weg zu dringen. Daraus ich merk, daß hie der Teufel gern wollt Unglück anrichten, und euch in großen Schaden führen, daß mich beweget, diese Schrift an euch zu thun, und bitte ganz freundlich, wöllet sie gutlich (wie ichs treulich meine) zu eurem Besten annehmen.

Ich hoffe ja, ihr werdet so viel christliches Verstands haben, daß ein Pfarrampt und das Evangelium sey nicht unser, noch einiges Menschen, ja auch keines Engels, sondern allein Gottes, unsers Herrn, der es mit seinem Blut uns erworben, geschenkt und gestiftet hat zu unser Seligkeit. Darumb er gar hart urtheilt die Verächter, und spricht (Luc. 10, 16.): Wer euch verachtet, der verachtet mich; und wäre ihm besser, er hätte es nie gehört, spricht St. Petrus 2 Epist. 2, (21.).

Weil nun die zween trefflichen Männer, Herr Jobst und Herr Friedrich [1]) Visitatores, die da müssen Rechenschaft dafur geben, beyde zeugen, und man ihnen gläuben muß, daß euer Pfarrherr das rechte, reine Gottes Wort lehret, und ehrliches Lebens ist, welches auch die Stadt Kreuzberg [2]) und Nachbarn zeugen: so sehet, lieben Herren und Freunde, wie euch der böse Geist so listiglich und böslich sucht, daß ihr euch sollt vergreifen an dem obersten Pfarrherr und Bischof, Jesu Christo, Gottes Sohn, der euch aus großer, sonder Gnaden sein Wort und Sacrament, das ist, sein Blut, Sterben und Leiden, durch seinen treuen, frommen Diener, euren Pfarrer, so rein und reichlich mittheilet; wie kann der leidige Teufel nicht leiden, daß ihr sollt selig werden?

So habt ihr auch nu das zu bedenken, weil da kein ander Ursachen und Schuld ist, dann daß ihr einen Gram auf den Pfarrherrn geworfen habt, ohn seinen Verdienst, ja umb seinen großen Verdienst und treue Predigt willen, daß es nicht zu thun noch

1) Die Namen nach Hummel. 2) Wie vorher.

müglich seyn will, umb euers Grams und unrechten Furnehmens willen, einen solchen wohlgezeugten Pfarrherr, Gwalt und Unrecht zu thun, und mit Dreck auszuwerfen. Ich kann die Visitatorn nicht verdenken, daß sie solchs nicht thun, noch mit solchem Unrecht ihr Gewissen umbs Teufels willen beschweren, und mit euch (wo sie in eur Furnehmen bewilligten) zum Teufel fahren sollten Sehet euch für, lieben Herren und Freunde, sehet euch für: bringt euch der Teufel zu Fall, so wurd er es dabey nicht lassen, sondern weiter fällen.

Der erst Fall ist dieser, daß ihr sollt eurn Pfarrherrn verachten und hassen ohn Ursach, das ist, Christum, aller Pfarrherren Oebersten, selbst verachten: da werdet ihr euch an den Stein stoßen, und an dem verzehrenden Feur verbrennen. Dann ihm ist mehr gelegen an einem fromen, treuen Pfarrherr, weder an aller Oberkeit in der ganzen Welt. [1]) Denn derselbigen Ampt dienet ihm nicht zu seinem Himelreich, wie das Pfarrampt thut. Mit diesem bringt ers dahin, daß er euer Herz und Mund zustopfet, daß sie [2]) nicht gläuben, nicht beten, nicht loben, noch euer Häupt vor Gott aufheben dürt in keiner Noth, wie er spricht Matth. 5, (24.): Laß dein Opfer fur dem Altar, und versühne dich zuvor. Damit wäret ihr schon keine Christen mehr, hättet euch selbst verbannet, das ist schrecklich.

Darnach wurd ers dahin erbeiten, daß er uber diese euer eigen Sünde euch mit großen frembden Sunden fälle, nämlich daß ihr sollet euren unschüldigen Pfarrherrn verdringen, damit die Kirche wüste wird, und Kinder und ander frome Leute [3]) des Worts, Taufe oder Sacraments beraubt bleiben, und so viel an euch ist, auch mit euch verdampt senn müssen. Das wäre viel ärger, denn des Papsts Regiment; wie wollt ihr das verantworten? Dazu wenn der gemeine Mann und die liebe Jugend solch gräulich Exempel sehen würde, daß man gelehrte, frome Pfarrherren für ihre Mühe und treuen Dienst also mit Dreck und Schanden belohnet: wer will ein Kind zur Schule ziehen? Wer will mit seiner Kost studieren? Wo wollen wir denn Pfarrherrn nehmen?

In diesen Schaden sucht der Teufel durch solch euer und euers gleichen Muthwillen euch und andere, wie gesagt, zu führen.

---

1) Hummel: Dann ihm ist mehr gelegen an einem treuen, reinen Pfarrherrn, weder an allen Amptleuten, Burgermeistern und Richtern, ja auch weder an aller Oberkeit in der ganzen Welt. 2) H. ihr. 3) H. Volk.

Wie viel besser wärs, unter dem leidigen Papst und Türken seyn, da doch noch Schulen und Kirchen blieven sind zu Pfarrherren und Predigern, weder unter euch, die ihrs gar wüst wollt machen. [1])

Zum dritten, wo ihrs versehet, wird er euch zuletzt in verstockte Unbußfertigkeit fällen: da ists dann aus mit euch, und kein Rath mehr, ja hiemit gehet der leidige Teufel umb. Darumb je ehe, je besser mit dem Pfarrherr und der Kirchen, das ist, mit Christo vertragen, daß ihr nicht auch ein Exempel werdet, wie etlichen bereitan geschehen.

Sind doch wohl andere Wege zu finden. Wer den Pfarrherr nicht hören will, dem stehet die Kirchenthür offen; so mag er auch wohl ohn Gottes Gnade heraus bleiben. Die Kirchen sind nicht darum gebauet, noch die Pfarren gestiftet, daß man soll die hinaus stoßen, die Gottes Wort lehren und hören wollen, und die drinnen lassen, die Gottes Wort nicht dürfen noch hören wollen; sondern sie sind gebauet und gestiftet um derer willen, die es gern hören, und nicht entbehren können. [2])

Ihr seyd nicht Herren uber die Pfarren und Predigampt, habt sie nicht gestift, sondern allein Gottes Sohn; habt auch nichts dazu gegeben, und viel weniger Recht daran, weder der Teufel am Himmelreich, [3]) sollt sie nicht meistern noch lehren, auch nicht wehren zu straffen. Dann es ist Gottes und nicht Menschen Straffen, der wills ungewehret, sondern geboten [4]) haben; wartet eurs Ampts, [5]) und laßt Gott sein Regiment zu Frieden, ehe ers euch lehre müssen thun. Euer keiner ist, der es leiden kann, daß ein Fremder ihm seinen Diener urlaubt oder verjage, deß er nicht entbehren künnt. Ja, es ist kein Hirtenbub so gering, der von einem fremden Herrn ein krumm Wort litte; allein Gottes Diener, der soll und muß jedermanns Höddel seyn, und alles von jedermann leiden, dagegen man nichts von ihm, auch nicht Gottes selbs Wort will oder kann leiden. [6])

Solche Vermahnung wollet gütlich verstehen, die ich treulich meine; dann es ist Gottes Vermahnung. Werdet ihr aber nicht hören, noch euch bessern, so müssen wir euch lassen fahren, und dannoch sehen, wie wir dem Teufel widerstehen, zum wenigsten so fern, daß wir unsere Gewissen mit euern Sünden nicht beschweren, noch dem Teufel darinnen zu Willen werden.

---

1) Hummel — Dazu war der gemeine Mann ꝛc. 2) H. — Sind doch wohl ꝛc. 3) H. — habt sie ꝛc. 4) H. — sondern ꝛc. 5) H. Regiments. 6) H. — Euer keiner ꝛc.

Aus dem Original im Weim. Archiv.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn. Zu S. K. F. G. Händen.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich bin gebeten an E. K. F. G. abermal von wegen D. Curio zu schreiben, ob ichs wohl ohn Noth geacht, weil E. K. F. G. gnädiglich ihm erleubet, den Durchleuchten, Hochgebornen Fursten etc. zu Meckelburg zu dienen. Weils aber die unnutze Mäuler wollen dahin deuten, als sey er domit seiner Lection etc. entsetzt: so ist an E. K. F. G. mein unterthänige Bitte: Sie wollten solchen Mäulern mit offentlichem Wort steuren. Denn ich will E. K. F. G. meine arme Gedanken anzeigen, nicht Doctor Curio rein oder unrein sprechen. Ich habs aber erkundet (auch wohl mussen), und finde, daß es ein recht Teufelsgespenst ist, angefangen, diese Schule zu schänden, wie er vormals mehr gethan, und weiter thun wird, wo er nicht durch frembde kann, doch unter uns selbs (wie die Schrift sagt, daß der Teufel unter Gottes Kinder ist). Ja wir haben unter uns seines Samens, das ist gewiß: heute ists D. Curio, morgen ein ander. Er kann nicht rugen, weil diese Schule stehet; ich verdenke ihn auch nicht, denn es ist ihm aus dieser Schule Verdrieß gnug geschehen, und die Kolbe mit einer schartigen Sichel geschorn. Es sey was es wolle, so bitte ich, E. K. F. G. wollten ein gnädigs Auge (wie Sie thun) auf diese Schule halten, auf welche der Teufel ein scheel und ungnädigs Auge hat, und helfen, daß er nicht musse seinen Stank hie zum Balsam machen; und ob etwas geschehen, geredt oder gelitten wäre, solchs alles auf einen Kläuel winden, und in Ofen werfen, doch mit dem Ernst (wie denn bereit E. K. F. G. fein gethan), daß sie keine Unzucht leiden wollten, weder von Hohen noch Niedrigen. Furwahr der Teufel sucht uns, daß wir mussen beten und demuthig seyn; sonst sind wir verlorn.

E. K. F. G. halten mir mein Schreiben gnädiglich zu gut. Ich wollt wohl lieber E. K. F. G., auch mein selbs noch mehr ver-

schonen; es will aber nicht seyn, ich muß mich zu Tod schreiben. Hiemit dem lieben Gotte befohlen. Scholasticae, 1543.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

Ich dank E. K. F. G. hochlich des ehrlichen Geschenks, und schicke den Strahl (?) widder, ob er vielleicht g—gseliger wäre denn ander.

---

17. Februar. NO. MMCXXVI.

An Albrecht, Herzog von Preussen.

L. schreibt auf Ersuchen des Herzogs und des Bischofs Speratus seine Meinung von der Elevation des Sacraments. Vgl. Br. v. 2. April. In einer Einlage Bitte um die Verlängerung eines Stipendiums für einen Studenten.

Aus Fabers Briefsammlung S. 44.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnädiger Herr! Daß E. F. G., auch Doctor Speratus Bischof Pozamiensis *) an mich geschrieben, und begehrn mein Meinung von der Elevation des Sacraments, hab ich wohl vernomen; weil ich aber viel zu schreiben gehabt, daß ich wohl drey Schreiber bedurft: wollten E. F. G. diese Schrift gnädiglich annehmen, als auch dem Bischof und allen andern geantwortet, wie E. F. G. ohn Zweifel wohl werden solchs denselben wissen zu entbieten.

Wir haben die Elevation in unser Kirchen abgethan und ich gern lassen abthun allein darumb, daß solche Ceremonien nicht unser Herrn seyn mußten, als wäre es Sunde, anders zu thun. Denn wir Christen wollen und mussen solcher Ceremonien Herrn seyn, daß sie uns nicht uber das Häupt wachsen, als Artikel des Glaubens, sondern uns unterworfen und uns dienen mussen, wenn, wo, wie und wie lange wir wollen. Denn die Ceremonien haben

*) l. Pomesaniensis.

allezeit das Herzeleid angericht, durchs Teufels List und menschliche Unacht, daß sie haben Artikel des Glaubens wollen seyn, und aus der Kirchen ein Larvenspiel angericht, wie wir im Papstthum erfahren. Denn wo es dahin wurde komen, daß die Elevation widderumb von Nothen seyn wurde, umb Ketzerey oder ander Sache zu meiden, so wollten wir sie wieder anrichten. Summa, des Glaubens unterthänige Diener (das ist Gottes) wollen und mussen wir seyn, der Ceremonien Herren wollen wir seyn, und sie nicht lassen dem Glauben gleich werden; doch daß man solchs dem Volk, Aergerniß zu meiden, fleißig predige, damit sie nicht denken, man wolle alle Stunde neuen Glauben lehren. Denn der Pöbel hat keinen Unterschied zwischen Glauben und Ceremonien, wie der Papst selbst kein Unterschied hierin hat, ja, auch wohl keinen Unterschied zwischen geistlichem und weltlichem Regiment. Die Welt ist blind und lebt unter dem Fursten der Finsterniß.

Solchs wollten E. F. G., in Eil und neben viel Geschäften geschrieben, ja gnädiglich verstehen, wie ich nicht zweifel, weil sich E. F. G. solcher Glaubens-Sachen so ernstlich annehmen. Der barmherzige Gott und Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi stärke durch seinen heiligen Geist sein angefangen Werk in E. F. G. wider den leidigen Teufel, der nicht schläft noch ruget wider uns und die ganze Christenheit von Anfang; aber es soll ihm zuletzt doch fehlen, Amen. Sonnabends nach Invocavit, 1543.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

Einlage.

Es hat mich auch, gnädiger Herr, gebeten M. Jacob Metius, ich wollte E. F. G. bitten noch umb ein Jahr sein Stipendium zu erhalten. Ich beschwere E. F. G. nicht gern. Doch ists der Wahrheit, daß er durch Schwachheit seines Häupts zufällig etliche Zeit hat mussen versäumen, davon mir bewußt. Weil ich nu kein Falsch an ihm spure, denn er gutes Namens hie ist, wo er so bleibt: so ist mein demuthig Bitte, wo es zu thun seyn will, E. F. G. wollten ihm noch ein Jahr das Stipendium lassen, damit er nicht musse sein angefangen Studium zurütten. E. F. G. werden sich hierin wohl wissen gnädiglich zu erzeigen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen.

20. Februar. No. MMCXXVII.

Ein Facultäts-Zeugniß

für Joh. Marbach, aus Lindau, welcher in einem Alter von 23 Jahren, gegen die Regel, welche ein dreyßigjähriges Alter erfoderte, in Wittenberg das theolog. Doctorat erhielt. Er war Haus- und Tischgenoß Luthers in Wittenberg gewesen, hatte ein Jahr lang das Diaconat in Jena, und in Jsny die Predigerstelle versehen, und sollte daselbst angestellt werden, ging aber wieder nach Wittenberg, wo er unter Luthers Vorsitz im J. 1543. disputirte und promovirt wurde. Hierauf erhielt er den Ruf nach Jsny an P. Fagius Stelle; da er hier aber Hindernisse fand, so ging er dann nach Straßburg als Gehülfe P. Fagius an der Nicolai-Kirche, wo er auch bald das Pfarramt erhielt. Er folgte dem Caspar Hedio in der Stelle eines Antistes, und spielte in der Reformationsgeschichte eine wichtige Rolle. Er war auch Abgeordneter zum Wormser Gespräch im J. 1547.

In Fechtii Histor. eccles. Sec. XVI. Supplementum: Plurimorum ex illo aevo Theolog. epist. ad Joa. Erasm. et Philippum Marbachios P. I. p. 3. Nachrichten über die Marbache ebendas. im vorausgeschickten apparatus.

Martinus Lutherus, Doctor Theologiae, Decanus Collegii Facultatis Theologicae, omnibus lecturis has literas S. D.

Petivit a nobis testimonium de suis moribus, studiis et gradu Doctor Joannes Marpachius, Lindoensis. Id ei propter ipsius virtutem et doctrinam summa voluntate impertivimus. Intelligimus enim, eum in schola nostra, in qua toto triennio degit, ita vixisse, ut omnes professores ejus modestiam et singularem diligentiam in omni officio praedicent. Ideoque et ante biennium a Collegio Facultatis artium liberalium ornatus est gradu magisterii. Cum autem maxime cuperet sua studia servire gloriae Dei et utilitati Ecclesiae, studiose audivit interpretes scripturae propheticae et apostolicae, et inquisivit antiquitatem et omnium temporum certamina in Ecclesia, ut nativam et sinceram Evangelii doctrinam perciperet. Amplectitur ergo puram Evangelii doctrinam, quam Ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum catholica Ecclesia Christi profitetur, et abhorret ab opinionibus cum illa pugnantibus. Ostendit autem publice suam sententiam de universa doctrina non solum in congressibus scholasticis, sed etiam in publico munere ecclesiastico, quo aliquamdiu functus est. Quare cum Ecclesia Isnensis, quae eum ad docendum Evangelium vocavit, peteret, ut publico testimonio gradus theologici eum ornaremus, vo-

luntati illius Ecclesiae morem gessimus: quia enim sciebamus, hunc Joannem Marpachium honestis et piis moribus praeditum esse, et recte intelligere summam christianae doctrinae, ac puritatem Evangelii, quae in nostris Ecclesiis lucet, amplecti, nec contaminatum esse pravis opinionibus, ut exstaret nostrum de eo testimonium, decrevimus ei gradum theologici doctoratus, et precamur Deum aeternum, Patrem Domini nostri Jesu Christi, qui immensa bonitate sua servat Ecclesiae reliquias, et addit dona, ne lux Evangelii exstinguatur, scilicet doctores et pastores, ut hunc quoque spiritu sancto erudiat et gubernet, ut ministerium ejus sit efficax et salutare. Hoc cum petere nos jusserit, non dubitamus, haec vota exaudiri. Ipsum vero Doctorem Joannem Marpachium et Ecclesiam suam hortamur, ut fideliter conservari Evangelium apud suos curent. Nam hoc officio praecipue Deus coli se postulat, sicut inquit Christus: In hoc glorificatur pater meus, ut fructum copiosum feratis et fiatis mei discipuli. Hunc igitur cultum fideliter Deo praestemus, nec impiae multitudinis in mundo judiciis ac furoribus ab Evangelio abstrahamur, sed nomen Filii Dei celebremus, et cum sanctis Patribus, Prophetis et Apostolis, per quos Deus se illustribus et perspicuis testimoniis patefecit, exspectemus auxilium Dei et vitam aeternam. Datae Witenbergae die vicesima Februarii, anno MDXLIII.

Im Februar. *) N^0. MMCXXVIII.

An alle Pfarrherrn in der Superintendentur Wittenberg, gemeinschaftlich mit Joh. Bugenhagen.

Ermahnung zum Gebet wider die Türken.

Wittenb. XII. 227. Jen. VIII. 170. Altenb. VIII. 341. Leipz. XXII. 424 Walch XX. 2844.

---

*) Weil der Reichstag in Nürnberg als eröffnet angenommen wird, der zu Anfang Februars begann.

Allen Pfarrherrn, unsern lieben Herrn und Brüdern in Christo, Gnade und Friede im Herrn. D. Martinus Luther und D. Johannes Pomer.

Es hat uns unser gnädigster Herr Herzog Johanns Friedrich, Kurfürst rc., geschrieben, beyde euch und uns befohlen und vermahnet, daß wir sollen das Volk imer fleißig zur Buße und zum Gebet vermahnen wider die Ruthe Gottes, den Türken. Welches wir auch ohn das uns neben unsers G. H. Befehl zu euch versehen, daß ihr aus vorigem Druck *) gnugsam vermahnet, und nicht zweifeln, daß ihrs gethan habt und noch thut.

Weil aber dieser Zug, so im vergangnen Sommer geschehen, nicht allzuwohl gerathen ist, leider, sondern die schwere Steure übel angelegt, groß Gut verthan, dazu viel feiner Leute verloren, und, das wohl das ärgeste ist, der Name Christi bey den Türken hoch veracht, der Mahomet aber hoch gerühmet ist worden; zudem daß etliche Fürsten und Herren (wie man sagt) sollen die Steure behalten und keine Hülfe geschickt haben, welches uns erschrecklich zu hören gewest, und haben denken müssen, daß sie entweder mit dem Türken im Bund und der Christenheit Verräther, oder doch sonst ärgere Feinde der Christenheit seyn müssen, weder der Türke selbs ist, weil sie das Geld, so zur letzten Noth der Christenheit gelegt, so schändlich behalten und umbracht, davon viel böser Rede im Reich entstanden; und wo dem so wäre, sollt man sie billig aus dem Reich werfen, und aller Ehre des Reichs entsetzen, hätten dazu noch wohl ärgers verdienet. Solchs und dergleichen Stück haben uns wahrlich auch beweget, daß wir unser Gebet (ich Doctor Martinus sonderlich) schier für nichts gehalten hätten, als das Gott nicht hören wollt, weil nicht allein keine Buße gefolget ist, sondern Wuchern, Stehlen, Ueberfetzen, allerley Muthwill in allen Ständen, hohen und niedern, imerfort blieben, wo nicht gewachsen ist, sondern auch solche Feinde der Christenheit unter uns funden sind, die den streitenden Christen ihren Sold in solcher Noth entzogen, und so viel an ihnen ist, die Christen dem Türken zu Dienst erhungert haben. Solchs, sage ich, bewegt uns wahrlich auch, neben andern vielen frommen Leuten, daß es scheinet, als wolle Gottes Zorn und Straffe nicht zu erbitten seyn, sondern dem Türken und seinen Verräthern Raum geben.

*) L. meint die Vermahnung zum Gebet wider den Türken. Walch XX. 2741.

Aber weil uns Gottes Wort befohlen ist, so ist uns auch das Gebet geboten. Darumb so laßt gehen, was gehet, und wie es gehet. Wer nicht büßen noch fromm will werden in Gottes Namen, der werde, so er will, ärger in des Teufels Namen. Wir müssen beten, wie wir auch predigen müssen, ohn Aufhören und ungehindert, weil wir bey der Welt und in der Welt sind, auf daß unser Gewissen frey sey an jenem Tage, als die wir unser christlich Ampt und Liebe gegen der falschen, undankbaren, bösen Welt treulich und bis ans Ende unverdrießlich erzeigt haben. Will sie Gott durch den Türken straffen, wie sie verdienet, und noch itzt heftiglich mit aller Unbußfertigkeit und Bosheit darnach ringet: so wird sich doch unser Gebet zu uns wieder lenken, wie Christus spricht Matth. 10, (13.), und uns Zeugniß seyn für Gott, daß wir seinem Zorn und dem Türken, unsers Vermögens, herzlich widerstanden, und das arm Deutschland gern von Sünden, Gottes Zorn und Verderben errettet hätten.

So sollt ihr auch das Mittagsläuten mit der Glocken lassen hinfurt anstehen, dafur in der Kirchen nach der Predigt, da das Volk beysammen, ernstlich beten helfen, und in Häusern auch die Kinder lassen beten. Denn uns Alten ist nicht so viel dran gelegen, die wir dahin fahren; aber unsern Nachkommen ist hiemit zu dienen, daß sie bey dem Glauben Christi und ewiger Seligkeit sicher fur dem Teufel des Mahomets bleiben mögen.

Vergesset auch des Reichstages nicht zu Nürnberg, daß Gott der Vater aller Gnaden wollte der Fürsten Herzen erleuchten und neigen, nachdem itzt diesen Sommer ihnen der Glaub ist gröblich in die Hand kommen, daß sie einmal mit Ernst ihre Uneinigkeit lassen, mit aller Macht sich herzlich vereinigen möchten, und zu den Sachen anders, denn bisher, thun, ehe denn es ihnen verrannt und verkommen werde, da sie denn umsonst gern wollten, weil sie itzt nicht wollen, da sie können. Exempel sind gnug vorhanden mit Hungern und viel andern Landen. Wer nicht hören will, den wird Gott wieder nicht hören. Aber wir, so predigen und beten, sind entschüldiget. Hiemit Gott befohlen, Amen.

---

7. März. | N⁰. MMCXXIX.

An Pancratius.

Ueber die Fortschritte des Evangeliums in Danzig.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 285. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. 4. 402. f. Bibl. Goth. verglichen.

Pancratio, servo Dei in Ecclesia Dantiscana.

Laetus certe literas tuas legi, quibus significas fructum verbi Dei in Ecclesia Dantiscana. Dominus, qui coepit per te opus [1]) suum, perficiat. De sacramenti usu quod scribis, ab omnibus scilicet desiderari, sed obstare Regis et Episcoporum edictum: si tam fortes essent in fide, ut praeferre voluntatem Dei auderent voluntati hominum, vellem, ut tentarent. Forte Senatus, cum non prohibeat, [2]) sed fieri sinat, habebit facile, quo se excuset apud Regem, scilicet, sui officii non esse, ministeria Ecclesiarum vel regere, vel mutare, h. e. Deum docere. Nam cum olim Rex Dantisci coram prohiberet verbum, erat aliud tempus, alia ratio, nempe dissensio civilis in urbe. Nunc cum sint unanimes et admiserint id, quod majus est, scilicet verbum, cur non etiam, quod minus est? Nam in necessitate Sacramento carere potest homo, sed non verbo. Si autem est alia ratio, quam ego nescio, quae magis praeponderet, ut admittere non possint: tu tamen ne cedas ministerio verbi, nec deseras Ecclesiam, sed doce constanter verbum Sacramenti. Et si inmissa necessitas cogit [3]) non admitti usum, tamen gemitu et desiderio suspirent, et ita fide interim Sacramenti se solentur, donec Deus exaudiat gemitus vocum, et det spiritum fortitudinis, ut audeant libere confiteri et accipere externum quoque signum seu usum Sacramenti. Maxima pars est mutata, dum usus ministerii per verbum est mutatus. Dominus corroboret te et illos omnes Spiritu sancto suo, ut tandem audeatis et prospere agatis, Amen. Ex Witenberga, 7. Martii, MDXLIII.

M. L.

---

1) Cod. G. 451. + bonum. 2) Mss. inhibeat. 3) C. G. 451. rogat.

7. März. No. MMCXXX.

An Justus Jonas.

Ueber die innern Feinde Deutschlands.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 402. bey Schütze I. 256.

G. et P. [1]) Mezentium *) cum suis squamis esse Germaniae hostes turcissimos, mihi nullum est dubium .... [2]) ita suas cupiditates impediri, ut mallent Turcam suum quoque dominum, quam Germaniae libertatem salvam. Deus misereatur nostri, et acceleret diem illum redemtionis. Neque bene erit neque bene habebit Germania, sive regnet Turca sive nostrates. Nam universa nobilitas et Principes meditantur servitutem Germaniae, et exhauriunt populos, soli volunt omnia habere. Nihil praeterea habeo, quod scribam, omnia tu melius nosti. Dominus soletur et roboret te. Salutat te mea Ketha reverenter cum omnibus tuis. Vale in Domino. MDXLIII. Fer. 4. post Laetare.

T. Martinus Luther.

P. S.

Absolvi alterum librum contra Judaeos de Semhamphoras, quem non ita facile transferes in Latinum, scio. [3])

9. März. No. MMCXXXI.

An den Grafen Wolfgang von Gleichen.

Antwort auf eine Anfrage wegen eines Kirchen-Zinses.

Bey Walch XXI. 1500. ohne Angabe der Quelle.

1) Aurif. von späterer Hand † Ferdinandum et, u. nach Mezentium † et Menzium. 2) Hier ist wohl ein Wort, etwa indignantur, herausgefallen. 3) Die N. S. fehlt bey Sch.

*) Herzog Heinrich von Braunschweig.

Dem Edlen, Wohlgebornen Herrn, Herrn Wolfgang, Grafen zu Gleichen und Plankenhain 2c., meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried im Herrn. Edler, Wohlgeborner, Gnädiger Herr! Auf Ew. Gnaden Frage um die Zins, so zum Salve gestiftet, konnte Magister Friederich Mecum [1]) das antworten, denn ich, weil ich die Gelegenheit nicht weiß, ob sie, wie andere Lehen, in die Kosten der Kirchen geschlagen; dann, wo man dieselben Zins, zu Kirchen und Schulen geordnet, sollte zureißen, wo wollten zuletzt die Pfarrherrn und Schulen erhalten werden? Sonst wo das nicht wäre, und die Noth des Edelmanns da wäre, wollt ich nicht viel drum reden. Derhalben können sich Ew. Gnaden bey Er Friederich Mecum, [2]) der ein Visitator und hierum wissen wird, wohl wissen zu erkunden. Hiemit Gott befohlen, Amen. Freytags nach Lätare, 1543.

Ew. Gnaden

williger

Martinus Luther D.

---

14. März. No. MMCXXXII.

An Johann Riemann, Pfarrer in Werda in Voigtland.

L. entschuldigt sich, ihm bey Herzog Moritz keine Dienste leisten zu können.

Aus dem Cod. Jen. B. 24. n f. 181.

G. et P. Imbecillis sum, mi Riemanne, et fessus vivendo, cogitoque valedicere mundo, qui totus est in maligno positus. Dominus largiatur bonam horam et beatum transitum, Amen. In Ducatu Mauritiano nihil tibi possum servire, et ita occupantur, vel sese potius occupant aulae, ut nec sui nec aliorum rationem habeant, et in tanta rerum quassatione et impendente virga furoris stertunt seu stupent verius desperabiliter, ut optimum fecerimus, si oraverimus Dominum, ut acceleret diem

---

1) Verm. st. Mann. 2) Wie vorher.

redemtionis nostrae. In hoc saeculo quaecunque bona futura sperata sunt, ea fuerunt et transierunt. Nihil restat nisi diluvium malorum, quod coepit et operatur. Vale in Domino, et ora pro me. Quarta post Judica, MDXLIII.

M. L. D.

---

2. April. N⁰. MMCXXXIII.

An Anton Lauterbach.

Ueber die Fortschritte der Reformation im Herzogthum Sachsen, die Elevation des Sacraments und die Ceremonien.

Aus der Ludwigschen Sammlung in Halle bey Schütze I. 257. Deutsch bey Walch XXI. 1504. Wir haben Aurifaber III. f. 403. verglichen. In den Ausg. Wittenb. XII. 210. Jen. VIII. 171. Altenb. VIII. 342. Leipz. XXI. 431. Walch XIX. 1253. ist der Theil des Briefs von den Ceremonien in einer deutschen Umschreibung enthalten, die wir auch liefern.

A.

Optimo Viro, Antonio Lauterbach, Pastori Pirnensis Ecclesiae et Superintendenti ejus loci, suo in Domino charissimo.

G. et P. Gaudeo, mi Antoni, et gratulor felicitati vestrae, quod papistis destruxistis omnia, sed multo magis, quod occulta cordium revelantur. Pistorium semper esse et fore Pistorium credidi: porro veteratorem illum papistam mutari posse scio, si lupus agnus fiet, et ut Jeremias dicit, si Aethiops mutare poterit pellem suam.

De ceremoniis cudendis [1]) mihi nulla spes, nec ferendum, ut impii nobis leges praefigant, qui ipsi nulla lege tenentur. Si primum verbi puritas ubique regnarit, de ceremoniis facile esset consilium. Quid ceremoniae sine verbo? Nos hic elevationem sacramenti deposuimus, nulla potiore causa, quam ut esse nos dominos ceremoniarum, non servos ostenderemus, simul et aliis ecclesiis Saxoniae similes essemus, parati rursus

---

1) Viell. condendis. Die Ausg. anrichten.

erigere, et omnia facere pro usu ecclesiarum et pro libertate conscientiae defendenda, quam semper et ubique insidiosissime Satan petivit, tentavit et saepius in securitatem lege ipsa graviorem redegit. Placet exemplum Hassicae excommunicationis: si idem potueritis [1]) statuere, optime facietis. Sed Centauri et Harpyiae aulicae aegre ferent. Dominus adsit nobis. Ubique grassatur licentia et petulantia vulgi, sed ea culpa magistratus [2]) est, qui nihil facit, nisi quod tributa exigit, et facti sunt Principatus quaesturae et telonia. Ideo vastabit nos Dominus in ira sua. Utinam dies ille veniat redemtionis nostrae cito, Amen. Saluta Agnetem et Elsulam tuam. Dominus nobis [3]) benedicat, Amen. Feria 2. post Quasimodogeniti, MDXLIII.

Rarius scribo, quia nemo solicitat, nec adsunt nuntii.

T. Martinus Luther.

B.

Gnade und Fried in Christo. Daß man Ceremonien von neuem anrichten soll, will mir nicht eingehen, hab auch kein Hoffnung dazu. Auch sollen wir nicht gestatten, daß gottlose Heuchler und Kinder dieser Welt uns Gesetze furschreiben, so sie doch zu keinem, auch geringsten nicht verbunden wollen seyn. Wo erstlich das Wort ungehindert allenthalben rein geprediget und angenomen wird, und Platz behält, ist leichtlich Rath zu finden, etliche Ceremonien so zur Besserung dienen, zu ordenen. Ohn das Wort aber tügen Ceremonien nichts, ja thun nur Schaden.

Wir haben allhie das Aufheben des Sacraments abgeschafft, umb keiner andern Ursach willen, denn unser Freyheit dadurch anzuzeigen, daß wir Herrn, nicht Knechte der Ceremonien seyen, und wollen ubereinstimmen mit den Kirchen in Sachsen. Sind doch bereit, dasselbe Aufheben wiederumb anzurichten, wenn es andern Kirchen nützlich wäre, sonderlich dadurch die Freyheit der Gewissen zu vertheidingen und erhalten; welche Freyheit der Satan zu allen Zeiten, an allen Orten, durch Ceremonien angefochten, nachgestellt, und oft in schwerer Knechtschaft gebracht hat, denn das Gesetz an ihm selber ist.

1) Aurif. potueris. 2) A. magistratuum. 3) A. nos. Welch: euch.

Ihr thätet wohl daran, und ließe mirs gefallen, so ihr den Bann wieder anrichten könntet, nach Weise und Exempel der ersten Kirchen. Aber es würde den Hofjungherrn euer Fürnehmen sehr faul thun, und sie hart verdrießen, als die nu des Zwangs entwohnet sind. Unser Herr Gott stehe euch bey, und gebe sein Gedeihen dazu.

Doch wäre solche Disciplin vonnöthen; denn der Muthwille, daß jedermann thut, was er nur will, nimet zusehens uberhand, und wird durchaus eine lauter Schinderey. Da geben die Regenten Ursach zu, sehen durch die Finger, lassen solchen großen Muthwillen ungestraft, als die itzt nichts anders zu thun haben, denn daß sie ein Schatzung uber die ander ihren armen Unterthanen aufdringen: daß nu hinfort der mehrer Theil Herrschaften nichts anders sind, denn Rentereyy und Zollhäuser. Darumb wird sie der Herr in seinem Zorn vertilgen. Ach daß doch derselbige Tag unser Erlösung schier käme, und machte des großen Jamers und teufelischen Wesens ein Ende, Amen. Montags nach Quasimodogeniti, Anno 1543.

Martinus Luther D.

---

3. April. N⁰. MMCXXXIV.

An den Fürsten Georg zu Anhalt, Domprobst zu Magdeburg.

Wegen eines Pfarrers, der gewisse alte Kirchenlieder verworfen.

Altenb. VIII. 1001. Leipz. XXI. 432. Walch XXI. 480. Wir haben den Cod. Jen. Bos. 24. q. f. 222. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Georgio, Thum-Probsten zu Magdeburg, Fursten zu Ascanien und Herrn zu Bernburg, meinem gnädigen Herrn.

Gratiam et pacem in Domino. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Es hat der Schulmeister zu Dessau [1]) von mir begehret in E. F. G. Namen diesen Zeddel, wie ers nennet,

1) Ausg. Dessen.

was ich davon hielt, daß der Pfarrer und Prediger die Leute bewegte und unruhig machte,[1] daß[2] sie Lieder und Gesänge des Palmentags und ander mehr, Narrenwerk und Lottereyen[3] schelten. Solchs höre ich nicht gerne, und sorge, es lucke ein Geislin heraus, der Raum sucht, etwas sonderlichs zu machen. Solche Neutralia, wenn sie in unschädlichem Brauch und nicht ärgerlich, sollt man lassen gehen; oder so mans wollte ändern, daß nicht einer allein fürnähme im Haufen, sondern alle andere Oberherrn und Pfarrherr solchs mit bedachtem Rath thäten. Weil nu E. F. G. nicht allein Oberherr, sondern auch Archidiaconus sind, sollen sie nicht leiden, daß ein toller Kopf aus ihm selber herfür fahre, und die Neutralia, Damnabilia schelte. Es ist ihm nicht befohlen, auch noch viel zu ungelehrt dazu. Läßt man ihm das Läpplin, so wird er fortan lernen das Ledder fressen, da muß man zusehen. Weiter werden E. F. G. wohl sich wissen hierin zu halten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Quasimodogeniti, 1543.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

---

5. April. No. MMCXXXV.

An G. Held. *)

L. sagt seine Meinung über heilige Schauspiele, welche einige anhaltische Geistliche verwarfen, die er aber in Schutz nimmt.

Bey Strobel-Ranner p. 309. Deutsch bey Walch XXI. 1501.
Vgl. Cod. Jen. Bos. 24. q. f. 123.

Clarissimo et doctissimo Viro, D. M. G. H. Forchemio, Domino et Patrono suo observandissimo. [4])

G. et P. a D. N. Postulavit meum judicium et sententiam de actionibus illis sacrarum historiarum Joachimus noster,

---

1) C. J. bewegten — machten. 2) C. J. da. 3) C. J. Lotterreimen. 4) Fehlt bey Str.

---

*) Vgl. IV. Th. No. MDVII. Er war Lehrer des Fürsten Georg von Anhalt gewesen.

quas quidam ex vestris ministris Ecclesiae improbant. Breviter igitur sic sentio. Mandatum est omnibus hominibus, ut verbum Dei Patris provehant et propagent, quibuscunque id fieri potest rationibus, non tantum voce, [1]) sed scriptis, pictura, sculptura, psalmis, cantionibus, instrumentis musicis, sicuti inquit Psalmus [2]): *Laudate eum in tympano et choro, laudate eum chordis et organo.* Et Moses ait: *Ligabis ea quasi signum in manu tua, eruntque et movebuntur inter oculos tuos, scribesque ea in limine et ostiis domus tuae.* Vult cogitari et moveri inter oculos verbum Dei Moses, quod qua ratione possit [3]) fieri commodius et illustrius, quam talibus actionibus, gravibus tamen et moderatis, non histrionicis, ut olim erant in papatu. Incurrunt enim talia spectacula [4]) in oculos vulgi, ac interdum plus movent, quam conciones publicae. Scio, [5]) in inferiore Germania, ubi publica professio Evangelii prohibita est, ex actionibus de lege et evangelio multos conversos [6]) et amplexos sinceriorem doctrinam. Cum igitur bono consilio et studio provehendae veritatis evangelicae tales actiones, graves dico [7]) et moderatae, instituuntur, minime sunt damnandae. Bene vale cum optimis Principibus, quos Deus suae Ecclesiae quam diutissime incolumes conservet. 5. April., MDXLIII.

---

5. April. N⁰. MMCXXXVI.

An Friedr. Myconius.

Fürbitte für einen abgesetzten Prediger; von M.'s und L.'s Gesundheits-Umständen.

Aus dem Original bey Schütze I. 258. Wir haben das Original, das sich zu Wolfenbüttel befindet, verglichen.

Optimo et venerabili in Domino Viro, Friderico Mecum, Ministro Christi fidelissimo, Superattendenti Thuringiae, suo fratri charissimo.

---

1) C. J. non voce tua. 2) Str. sicut in Psalmo 149. 3) Str. potest. 4) Str. — spectacula. 5) Str. Walch: Sicut. 6) C. J. reversos. 7) Str. dirae.

G. et P. Extorsit mihi has literas, mi Friderice, hic Conradus per te exauctoratus ministerio verbi in Ersroda, ut refert. Queritur se detrudi in extremam mendicitatem cum quinque liberis post tot annorum labores. Ego, ut me liberarem, rursus eum ad te remitto, rogans, ut eum adhuc semel audias, et quantum poteris, ei consulas, ne fame pereat. Non admisi querelas contra te, de quo omnia mihi optima persuasi ab olim: sed miserias ejus audire cogebar.

Tu si restitutus es, gaudeo, et oro, ut Dominus te diutius hic servet. Ego toties hoc anno mortuus, adhuc tamen spiro, inutile terrae pondus. Dominus det mihi bonam horam, et veniat ipse cum die suo glorioso cito, citius, citissime, Amen, ut cesset mundus furere in nomen et verbum ejus, Amen. Fer. 5. post Q. m. geniti, MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

6. April. N⁰. MMCXXXVII.

An Amsdorf.

Von den Amtsverhältnissen A.'s, wegen deren L. ihn gern besuchen möchte; Neuigkeiten.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 259. Deutsch bey Walch XXI. 1502. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Clarissimo Viro et Domino, Nicolao ab Amsdorf, Episcopo Numburgensis Ecclesiae vero et sincero, suo in Domino Majori observandissimo.

G. et P. Laetus audio, D. Medlerum quietum esse. Nam nos coepimus deliberare, si voluntas ejus esset, eum alio loco providere: sed interim simul audivimus, Numburgenses aegre dimissuros esse eum, quos nollemus contristari. Recte fecisti, quod a Principe petiisti dimissionem, si forte admonitus velit negotia tuae dioecesis diligentius curare. Intolerabilis est clamor, quo traducitur D. Creiz, tuus Episcopus, hoc maxime nomine, quod, cum velit esse innocentissimus, faciat tamen



omnia tyrannice: ita ut hac una causa libentissime te inviserem, ut certior de omnibus fierem, et haberem, quo aulam nostram molestiis exagitarem. Promissum est enim etiam per os meum, nihil esse in dioecesi minuendum ab omnibus juribus et dignitatibus prioribus praeter impietates papisticas. Nunc aliud vident Papistae, et clamant subditi. Tentabo, quam primum valetudo et tempus permiserit, Deo propitio, te visitare. Dominus tecum, Amen.

Nova de bellicis rebus multa sunt, praesertim Turcicis. In Belgico dicitur Dux Juliacensis fugasse Burgundos, captis 14 bombardis, quas carthunas vocant, et multis caesis. Caesarem jactant vivere: utinam in Deo viveret. Corpus ejus metuo [1]) pisces marini ante annum dudum voraverint. Iterum vale in Domino. Aprilis 6., MDXLIII.

T. Mart. Lutherus.

---

4. May. N⁰. MMCXXXVIII.

An Justus Jonas.

L. räth ihm, die zweyte Verheurathung nicht allzusehr zu beschleunigen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 404. bey Schütze I. 260.

G. et pacem in Domino. Nullo modo, mi Jona, tuas nuptias impeditas aut ullum commodum tuum velim: sed multo maxime potius consultum de differendo tantum scripsi, propter os odientium et exempla nostra in partem pessimam capientium. Quae odia, etsi nihil noceant, tamen perpetuo et sine causa ferre molestum est, ut Cato pueros docet. Quod si ea te fortitudine sentis esse, ut post factum susque deque facere possis omnium daemonum et aliorum blateramenta et odia, prospere procede in nomine Domini, nec dilationis ullam habeas rationem, desperando, imo despiciendo, os hominum obstrui et favorem subitum demereri posse. De Principe nostro

---

1) Sch. † ne.

puto nihil te [1] oportere solicitum esse, satis clementem sese ostendit erga tui memoriam, cum nuper de te coram loqueremur. Cuperem tamen, te simul, quantum fieri posset, minus odii et sermonum apud omnes homines incurrere, etiam adversarios. Si hoc non potest, nec in rem tuam est, fiat, quod fiet, in nomine Domini. Satis mihi praedicata est puella etiam ab aliis. Deus det, ut aequet et superet prioris et optimae Catharinae tuae dotes, cujus memoria in benedictione est. Et ament liberi novercam et noverca liberos vicissim, medeaturque doloribus eorum de amissa matre charissima, quod faciet, dum talis est, qualis mihi praedicatur successura storgae maternae, Amen. Cum D. Bruck agam, et tuas legendas tradam. Vale in Domino. Cursim et valetudinarius. Sexta feria post Ascensionis, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

7. May. N0. MMCXXXIX.

An Herzog Albrecht von Preussen.

L. schreibt, was er in Austrag des Herzogs mit M. Christoph Jonas geredet und was dieser geantwortet, nämlich in Beziehung auf dessen künftige Anstellung an der hohen Schule zu Königsberg. Von Melanchthons Reise nach Köln und dem Nürnberger Reichstag.

Aus Fabers Briefsammlung S. 49.

G. u. F. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Ich hab mit M. Christophoro geredt, wie E. F. G. mir geschrieben: giebt er mir diese Antwort: es habe ihm Magister Philipps gerathen, in welsche Land zu ziehen. Nu ist M. Philipps itzt nicht einheimisch, sondern bey dem Bischofe zu Collen, das Evangelion zu pflanzen. Denn die zweene Bischofe Collen und Munster haben (Gott Lob) das Evangelion ernstlich angenomen, wie hart sich auch die Thumherrn dawider sperren. So gehets auch stark in dem Herzogthum zu Brunswig. Ohn daß bey uns viel bose und wenig

---

1) Aurif. — te.

scriberem, eorumque et meo, imo Christi Domini nomine te rogarem, ut suscipere velis hanc causam, et agere apud Dominam Margaretham, quae patrocinata est sumtibus Domino Michaëli hactenus, vel apud Dominum Hieronymum Baumgartnerum, vel quorum interest, ne praedictum M. Michaëlem revocent. Maxima enim difficultate eum obtinuerunt, et si recentem ac imbecillem plantationem deseret, fierent posteriora pejora prioribus. Habent sane gravissimas causas, quas fortasse scribent ipsi diligentius. Quando autem certa haec res est, quod verbum et Ecclesia illa in periculum veniret, si discederet M. Michaël, oro te vehementer, imo requirit hoc a te ipse Dominus Jesus, cujus oves tenellae isthic curandae sunt, ut quantis potes viribus studeas impetrare a Domino Baumgartnero et Domina Margaretha prorogationem ad tempus, quo solidentur coepta in illa Ecclesia Sprettoniensi opera per M. Michaëlem. Sciunt et agnoscunt vestrates, etsi sumtus fecerint pro Michaële, tamen hoc omnes et se ipsos quoque debitores esse ad propagandam gloriam Christi, ad collaborandum et concertandum adversus diabolum et ad confovendas oviculas et Ecclesias Christi. Nihil dubito, te fideliter hoc acturum et illos benigniter te audituros esse, ut mihi opus non sit pluribus et ad plures scribere, qui sum senex, piger, fessus et paene mortuus, singulis diebus meam expectans horam, ut tollat animam meam Dominus in pace. In quo vale quam optime, et ora pro me et meo transitu. 11. Maji, anno MDXLIII.

Martinus Luther.

---

13. May. *) N⁰. MMCXLII.

An die Studenten zu Wittenberg.

Warnung vor Huren, die in die Stadt gekommen waren.

Diese Schrift findet sich in den Ausg. Wittenb. XII. 208. Jen. VIII. 172. Altenb. VIII. 343. unter dem J. 1544.; Leipz. XXII. 425. unter dem J. 1531.; bey Walch X. 514. unter dem J. 1525.; bey Schütze I. 404. angeblich aus dem Original unter dem J. 1544.

*) An diesem Tage soll die Schrift nach der Jen. Ausg. angeschlagen worden seyn.

Es hat der Teufel durch unsers Glaubens Widersacher und [1]) sonderliche Feinde etliche Huren hieher geschickt, [2]) die arme Jugend zu verführen und [3]) zu verderben. Dem zuwider ist mein, als eines alten treuen [4]) Predigers, an euch, lieben [5]) Kinder, mein väterliche Bitte, ihr wollet ja gewißlich gläuben, daß der böse Geist solche Huren hieher sendet, [6]) die da gnätzig, [7]) schäbig, garstig, stinkend und franzosicht sind, wie sichs [8]) leider täglich in der Erfahrung befindet. [9]) Daß doch ein gut Gesell den andern warne, dann ein solche franzosichte Hure 10, 20, 30, [10]) 100 guter Leut Kinder verderben [11]) kann, und ist derhalben zu rechen als eine Mörderin, viel ärger denn eine Vergifterin. Helfe doch in solchem giftigen Geschmeiß einer dem andern mit treuem Rath und Warnen, wie du wolltest dir gethan haben.

Werdet ihr aber solche väterliche Vermahnung von mir [12]) verachten, so haben wir Gott Lob einen solchen löblichen Landsfürsten, der züchtig und ehrlich, aller Unzucht und Untugend Feind ist, dazu eine schwere Hand hat [13]) mit dem Schwert gewapnet, daß er seinen Speck [14]) und Fischerey, dazu die ganze Stadt wohl wird wissen zu reinigen, zu Ehren dem Wort Gottes, das S. K. F. G. mit Ernst angenomen, bis daher mit großer Fahr und Unkost dabey blieben ist. Darumb rath ich euch Speckstudenten, [15]) daß ihr bey Zeit euch trollet, ehe es der Landsfürst erfahre, was ihr mit Huren treibt. Dann S. K. F. G. habens nicht wöllen leiden im Lager zu Wolfenbüttel, viel weniger wird er es leiden in seinem Holz, Stadt und Land. Trollet euch, das rathe ich euch, je ehe, je besser.

Wer nicht ohn Huren leben will, der mag heimziehen und [16]) wo er hin will; hie ist ein christliche Kirch und Schule, da man soll lernen Gottes Wort, Tugend und Zucht. Wer ein Hurentreiber seyn will, der kanns wohl anderswo thun. Unser gnädiger Herr hat diese Universität nicht gestiftet fur Hurenjäger und Hurenhäuser, [17]) da wisset euch nach zu richten. Und ich muß thörlich [18]) reden. Wenn ich Richter wäre, so wollt ich eine solche franzosichte giftig Hure rädern und ädern lassen; denn es ist nicht

1) Ausg. — Widersacher und. 2) Sch. geführt. 3) Ausg. — z. v. u. 4) Sch. — treuen. 5) Sch. — lieben. 6) Sch. geschickt hat. 7) Sch. krätzig. 8) Sch. sich solches. 9) Sch. erfindet. 10) Sch. oder. 11) Sch. vergiften. 12) Sch. † gethan. 13) Ausg. — hat. 14) Sch. Pfade. 15) Sch. Speckest. 16) Sch. hinziehen (ohne und). 17) Sch. zu H. h. 18) Sch. — thörlich.

auszurechen, was Schaden ein solche unfläthige [1]) Hure thut bey dem jungen Blut, das sie [2]) an ihr so jämerlich verderbet, ehe er ein recht Mensch ist worden, und in der Blueth sich [3]) verderbt. Die jungen Narren meinen, sie müssen nichts leiden; so balde sie eine Brunst fühlen, solle eine Hure da seyn. Die alten Väter nennens impatientiam libidinis, heimlich Leiden. Es muß ja nicht alles [4]) so bald gebüßet seyn, was einem gelustet. Es heißt, wehre dich: Post concupiscentias tuas non eas Eccles. XVIII. Kanns doch im ehelichen Stand nicht so gleich zugehen.

Summa, hüte dich fur Huren, und bitte Gott, der dich geschaffen hat, daß er dir ein frum Kind zufüge, es wird doch Mühe gnug haben. Dixi, wie du willt, stat sententia Dei: Non fornicemur, sicut quidam ex ipsis fornicati sunt et ceciderunt una die viginti tria millia. 1 Cor. X. Num. 25.

---

23. May. N⁰. MMCXLIII.

An Joh. Pfeffinger.

Verwendung für eine Prediger-Wittwe.

Aus der Sammlung Sigm. Jac. Baumgartens zu Halle bey Schütze I. 263. Deutsch bey Walch XXI. 1505. Eine freye Uebersetzung davon ohne Namen Jen. VIII. 191. Altenb. VIII. 343. Leipz. XXII. 575. Walch XXI. 481. Wir haben Aurifaber III. f. 405. verglichen.

Venerabili et optimo Viro, S. Theologiae Licentiato, D. Joanni Pfeffingero, Lipsiensis Ecclesiae Episcopo vero, verbi ministro fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Migravit ad Dominum, sicut nosse te non dubito, mi venerabilis frater in Christo, M. Christianus Pastor Doblensis, relictis vidua et liberis tribus. Haec nunc misera est, petitque, ut sui misereamur. At ego cum statuerim ex multis causis gravissimis abstinere ab aula vestri Ducis, nihil possum ei patrocinari literis ad Principem Mauritium.

---

1) Sch. vergiffte. 2) Sch. sich. 3) Sch. + also. 4) Sch. — alles.

Visum est itaque tibi hoc significandum esse, qui inprimis vales opinione apud eum Principem, si digneris pro ea intercedere, ut Princeps eam aliquanta eleemosyna provideret propter verbi ministerium, quod maritus ipsius in ditione [1]) sua et Ecclesia Doblensi fidelissime et sincerissime seminavit et propagavit: debitores essent christiani suis pastoribus etiam mortuis duplicem honorem, ut et viduis eorum saltem simplicem imputarent. Sed sic est mundus in maligno positus, ut potius ex verbo et Ecclesia quaestum ipsi captent, quam ut Christo obolum pro confessione et gratitudine offerrent. Finis, finis, finis instat Dei gratia, cum tanta lux Dei cum tanta ingratitudine contemnatur. [2]) Tu fac, quod [3]) poteris, assumto, si licebit, M. A. L. cooperatore, qui et ipse in aula nonnihil adhuc valet. Si nihil efficietis, Deus [4]) orandus est, ut judex viduarum et pater orphanorum fiat, seu se talem ostendat, Amen. Vale in Domino. Feria 2. post Urbanj, MDXLIII.

M. L. D.

---

8. Junius. N⁰. MMCXLIV.

An den Rath zu Torgau.

Fürbitte für eine Torgauer Bürgerin wegen eines Rechtshandels.

Aus dem Original (das jetzt im Besitz des Hrn. v. Meusebach in Berlin ist) in Lingke Luthers Gesch. z. Torgau S. 93.

Den Ehrbarn, Fursichtigen, Herrn Burgermeister und Rath zu Torgau, meinen gonstigen und guten Freunden.

G. u. F. Ehrbarn, Fursichtigen, lieben Herrn und Freunde! Es hat mich eur Burgerin, die Franz Osterreichen, umb Rath gebeten in Sachen ihrs Ehemannes halben. Darauf hab ich ihr gesagt, sie sollte solchs bey euch dem Ehrbarn Rathe suchen, der hierin zu sehen schuldig wäre, ihren Burger zu Recht und Gebuhr zu zwingen, wie es Gott geboten hat. Des hat sie von mir begehrt

---

1) Sch. dictione. 2) Sch. conferatur. 3) Sch. ut. 4) A. Dominus.

ein Brieflin, das ich hiemit will gethan, und auch fleißig [1]) gebeten haben, ihr wollet solche Sachen eurem Ampt befohlen treulich ausrichten. Denn [2]) wir fur unser Theil (Gottlob) nicht müßig gehen, so wir schier ausgeerbeit sollten haben. Hiemit Gott befohlen, Amen. Freytags nach Bonifacii, 1543.

Martinus Luther D.

---

13. Junius. N⁰. MMCXLV.

An Veit Dieterich.

L. meldet ihm, daß er dem Matthias Flacius ein Schreiben an die evangelischen Brüder in Venedig mitgegeben, und fodert ihn auf, ebenfalls an sie zu schreiben. V. D. hatte nämlich von ihnen ebenfalls ein Schreiben erhalten.

In Strobels Miscell. I. 168.; bey Strobel-Ranner p. 317.

G. et P. Accepit a me literas illas ad Italos fratres, quas toties a me flagitasti, hic Matthias Illyricus, *) nostris homo notissimus et magnae fidei. Jussi autem, ut te accederet, certumque te faceret, me scripsisse et liberasse fidem meam, simul si et tu ipse scribere ad eos velis: queruntur enim de librariorum improbitate et avaritia. Quare admonui eos, ut de hac re tecum agerent, qui per vestrates posses illis libros mittere, quos cuperent. Recta enim pergit ipse Matthias ad eos, ut audies. Ago gratias pro vitris missis, et pro foenore. Ora pro me, ut Dominus bona hora me vocet ad se. Salutat te mea Ketha. Idibus Junii, MDXLIII.

---

13. Junius. N⁰. MMCXLVI.

An die evangelischen Brüder im Venetianischen.

L.'s Antwort auf ein von Balth. Alterius verfaßtes Schreiben der evangelischen Christen in Venedig und der Umgegend, das er im December 1542. erhalten

---

1) Lingke † will. 2) L. Deren.

*) Der nachher so berüchtigte Flacius.

hatte, und welches Seckendorf III. 401. mittheilt, ohne die Antwort, die nach ihm bekannt geworden, zu kennen. L. entschuldigt die lange Verzögerung seiner Antwort, bezeugt seine herzliche Freude über die evangelische Gesinnung seiner italieñischen Freunde, und beantwortet dann ihr Schreiben Punkt für Punkt: 1) verspricht er die von ihnen erbetene Verwendung der evangelischen Fürsten beym Senat von Venedig für sie, damit er sie nicht mehr verfolge; 2) äussert er sich über den Sacramentsstreit; 3) über den Zustand der Kirche in Deutschland; 4) gibt er ihnen einen Rath, wie sie Bücher aus Deutschland ziehen können.

In Hummels N. Bibl. von seltenen Büchern I. 239.; aus der Thomassischen Sammlung zu Halle bey Schütze III. 210.; bey Strobel-Ranner p. 310.

Venerandis in Christo Viris, Ecclesiarum Venetiarum, Vicentiae et Tarvisii, fratribus, Dominis suis observandis.

Gratia et misericordia et pax vobis multipliciter [1]) Deo Patre nostro, et Domino nostro Jesu Christo, qui se ipsum tradidit [2]) victimam pro peccatis nostris, Amen. Optimi et charissimi fratres, literae vestrae calendis Decembribus datae satis tarde mihi sunt redditae, etsi M. Vitus Theodorus, Norimbergensis fidelissimus minister, olim meus conviva familiarissimus, in culpa non est. Ego potius in causa [3]) sum, quod tam tarde vobis respondeo. Agitur nunc sextus fere mensis, postquam vos huc scripsistis. Sed ego nolo vos occupare verbis excusationis inanibus. Unum hoc testabor, me transactis diebus, quando vobis respondendum fuit, [4]) ita fuisse languidum, ut sperarem, mihi adesse horam transitus mei. Quare Dn. Philippo vestras tradidi literas, ut pro me ipso responderet vobis. Quod cum esset facturus, licet occupatissimus, ecce subito evocatur ab Archiepiscopo Coloniensi, Principe Electore, ut in ea dioecesi Evangelium Christi plantet, et Ecclesias instituat. Quas, ut ipse scribit, invenit deformisissimas et in [5]) manifestis corruptelis tam in doctrina, quam in moribus. Interim ego, sic Deo volente, a sepulchro revocatus, licet adhuc infirmus, et multis literis et causis obrutus, vestras literas resumsi in manus, et talia tantaque bona praevenientis Domini in vobis invenio, ut me paene pudeat mei, qui tot annis in

---

1) Sch. multiplicetur. 2) Str. vendidit. 3) Str. culpa. 4) Str. fuisset. 5) Str. + infinitis et.

verbo Dei exercitatus tam imparis virtutis et spiritus me esse intelligam. Nam ea, quas mihi tribuitis, pro studio et candore vestro mihi [1]) tribui satis agnosco. Caeterum re ipsa sum inferior longe vestris et opinionibus et judiciis. Homo sum peccator, faex et in carne, ut Paulus quoque queritur, pusillae fidei et tepidi spiritus vitae, sic vix legem membrorum coërcens. Vellet lex Dei in interiore homine Deum ex totis viribus amare, et amando mori. Sed, qui me [2]) ex tantis tenebris vocavit in admirabile lumen suum, et in ministerio tanto tam ineptum et minime idoneum posuit. Gaudeo tamen vehementer, vobisque magno corde gratulor: Deum vero Patrem omnis gratiae et benedictionis benedico et glorifico, qui sive per nostrorum, sive aliorum scripta notum vobis fecit salutare suum et mysterium hoc inenarrabile Jesu Christi, filii sui. Nam ex meis scriptis puto non multa vos potuisse habere, cum Latine raro scripserim. Sum enim, ut proverbio nostro dicimus, Teutonicus praedicator et illiteratus praeceptor. Sed unde vel unde habeatis, parum interest: ex Deo habetis nobiscum omnia, et estis me [3]) multo meliores, Deo gratia et gloria, Amen. Quare factum est, ut paene abstinerem a respondendo, cum nihil viderem dignum, quod responderem [4]) illis, quos Dominus tanta dignatione [5]) Spiritus sui praevenisset. Quid enim vobis per Christum deest spiritualis boni, qui Christum, filium Dei, cognoscitis et confitemini, qui sic ardenter esuritis et sititis justitiam, [6]) qui sic beate [7]) propter Christum etiam persecutiones patimini, qui sic perfecto odio habetis inimicos Christi et Antichristum? Quis ex nobis [8]) sperare potuit, talia vel viventibus nobis [8]) in ipsa Italia fieri et vigere, vel futura esse aliquando in ipsis finibus regni Antichristi, qui nos [9]) extra fines mundi positos ferre noluit. [10]) Sed his exemplis nos docet, qui jubet nos [11]) sperare et petere, quia [12]) potens est facere supra quam petimus et intelligimus, haud dubie perfecturus suum opus, quod incepit, usque in finem, ad gloriam suam et salutem nostram. Verum ne fallerem spem vestram et contristarem spiritum vestrum,

---

1) Str. indigno mihi. 2) Faex — mori läßt Str. aus und liest sed quem Deus. 3) Sch. fehlerhaft in. 4) Sch. † dignum. 5) Str. dignitate. 6) Sch. tristitiam. 7) Str. beati. 8) Verm. st. vobis. 9) Verm. st. vos. 10) Sch. velint. 11) Str. exemplis quoque jubet vos. 12) Sch. quin.

volui abjecto pudore et sumta fiducia de benevolentia charitatis vestrae, haec modicula et rudia pro responsione vobis rescribere. Quae utut sunt, rogo, velitis benigne non pro meritis aut dignitate, sed pro vestro sincero candore accipere.

Primum quod petitis, ut Principes nostrae communionis ad Senatum vestrum [1]) pro vobis scribant, id quidem et sedulo et cupide agimus usque modo. Sed quia moram requirit distantia locorum et infinitum onus [2]) negotiorum, quo Principes tum foris, tum domi distringuntur, nondum effecimus, quantum volumus. Deus det, ut propediem fiat. De promtitudine animi et voluntatis nullum est dubium, modo per aularum curam citius fieri possit. *)

De sciolis et currentibus sine missione Prophetastris facile vobis credo. Exercuerunt istae pestes Satanae et nos multo plus, quam ipse Antichristus: nec adhuc quiescunt omnes, licet fractae sint non parum vires eorum per Christum. Sed non sumus meliores patribus nostris. *Oportet haereses* [3]) *esse, ut probati manifestentur:* et *ut in populo illo* (ait Petrus) *fuerunt Pseudoprophetae, ita et in vobis erunt falsi magistri.* Oportet Judam Iscariotem eminere, nedum misceri. [4])

Cum una parte vel parte quadam unius partis Sacramentariorum in gratiam reditum est. Det Christus, ut sit firma et perpetua. Ex his Basileenses, Argentinenses et Ulmenses, non quidem expurgato penitus veteri fermento in vulgo: ministerium tamen et doctrina salva et sana esse videtur. Nam Bucerus collegam agit Philippi in Coloniensi Ecclesia, quod ferendum non esset, nec Philippus pateretur, si impurus haberetur. Sed in Helvetia perseverant praesertim Tigurini et vicini hostes Sacramenti, et utuntur profano pane et vino, excluso corpore et sanguine Christi: eruditi sane viri in omnibus linguis, sed spiritu alieno a nobis, ebrii, quorum conta-

---

1) Str. Venetum. 2) Sch. opus. 3) Stk. haereticos. 4) Letztern Satz läßt Str. weg.

---

*) Die evangelischen Fürsten erließen auch wirklich unter d. 26. Jun. d. J. ein Verwendungs-Schreiben an die Regierung von Venedig, welches zu finden in Strobels Miscell. 1. Samml. S. 199. f. f.

gium vitandum est. Nam sententiam nostram (ut scribitis) non ignoratis. Nos sic sentimus, in Sacramento non ministrari panem et vinum solum, sed vere corpus et sanguinem Christi, non tantum dignis et credentibus, sed indignis etiam et impiis, ut Paulus docet, et hactenus tota Ecclesia sensit, et usque ad nos servavit. De transsubstantiatione rejicimus inutilem et sophisticam disputationem, nihil morati, si quis eam alibi credat, vel non. Cum illis autem nunc reconciliatis fuit antea dissidium, quod illi calliditate et astutia verborum nobis imponebant, in Sacramento quidem monstrari cum pane et vino corpus et sanguinem Christi, sed ea intelligentia, ut os quidem perciperet panem et vinum, at corpus et sanguinem non os, sed fides seu spiritus credentis in corde: et agebant hoc, ut inter nos et illos tantum verbalis pugna et logomachia quaedam fuisse videretur, quo facilius coalesceret concordia. Sed hanc transsubstantiationem et fraudem elusimus, cogentes eos concedere, quod et os impii acciperet corpus et sanguinem, dum panem et vinum accipit. Nam ad perceptionem illam spiritualem corporis et sanguinis quid opus est sacramento, cum hoc modo etiam in baptismo percipiatur, imo [1]) in omni verbo ministrato, [2]) et sine mentione corporis et sanguinis, de qua Christus Joannis VI. loquitur: *Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis*, hoc est, nisi credideritis, me hominem pro vobis factum, passum, sanguinem fudisse. Quare et vobis vigilandum est, ne Prophetaster istis praestigiis irrepat, et se subintroducat apud vos.

De Apologia autem reconciliationis a Magistro Philippo edita *) ego prorsus nihil scio, nec eam vidi: inquiram apud exteros diligentius. Habetis meam sententiam, quam Germanus non uno tantum libro testatus sum (ut mihi videtur) patenter et perspicue.

Caeterum et Ecclesiae nostrae tranquillae sunt: pura doctrina, sincerus usus Sacramentorum, docti et fideles ubique

---

1) Sch. tum. 2) Str. ministrando.

---

*) Sie hatten geschrieben: addidit quoque (Bucerus), de conciliatione apologiam a Domino Philippo Melanchthone fuisse editam.

pastores, Dei gratia: fructus autem verbi et operum non est similis fertilitas et fervor. Friget populus, et multi libertate spiritus abutuntur in teporem et securitatem [1] carnis, et non possumus istum abusum e finibus nostris exstirpare funditus. Christus augeat vobis spiritum. Dominus Jesus Christus emendet et perficiat omnia acceleretque diem redemtionis nostrae. Mundus, Turca, Judaeus, Papa furunt blasphemando nomen Domini, vastando regnum ejus, ridendo voluntatem ejus, cum interim pane fruuntur quotidiano soli, [2] ferme necatis Christi membris. Sed [3] major est, qui in nobis, quam qui in mundo est: ipse triumphat et triumphabit in vobis usque in finem; ipse consoletur vos suo Spiritu sancto, in quo vocavit vos ad societatem corporis sui. Nos gratias non desinemus [4] agere pro vobis, quod vicissim a vobis fieri non dubitamus.

Quod in fine de librariorum improbitate scribitis, dolenter audimus: atque si quid in hac re quoque possem praestare, libenter facerem. [5] Quod si apud M. Vitum Theodorum de hac re egeritis, is per Norimbergenses posset mittere, quoscunque libros velletis, si catalogum vel indicem ad eum daretis. Spero vos habere Locos communes Philippi, item ad Romanos, Danielem etc. Nam de meis Latini [6] fere nulli sunt, nisi commentarii [7] super Galatas, excepti per alios; Germanica vobis nihil prosunt.

In Domino quam optime et sanctissime valete, et fratres omnes in Domino reverenter salutate, meque eorum precibus commendate, ut Dominus bona hora tollat animam meam. Fessus satis sum vivendi, satis diu vixi vidique majora, quam sperare ullus potuisset in principio, dum satis [8] indulgentias reverentius, quam par erat, tractarem. Benedictus sit Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, qui facit mirabilia solus, Amen. Datae Witenbergae Idibus Junii, MDXLIII.

V. Martinus Luther.

---

1) Sch. servitutem. 2) Ist viell. securi zu lesen? 3) Str. fortior et. 4) Sch. desinimus. 5) Sch. faciam. 6) Str. latine. 7) Sch. commentaria. 8) Str. — satis.

18. Junius. No. MMCXLVII.

An Justus Jonas.

Von den nachtheiligen Urtheilen über J. J.'s zwente Heurath: L. schickt ihm ein Hochzeitgeschenk.

Im Litterar. Wochenbl. II. 315; aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 264.; aus dem L. W. bey Strobel-Ranner p. 317.

Egregio et optimo Viro, Dn. Justo Jonae, Theologiae Doctori, Witenbergensi Praeposito, apud Halam Domini Legato fideli, suo in Christo Majori.

G. et P. in Domino, qui secundet et benedicat tuis nuptiis, Amen. Nos hic pro te contra linguas fortius pugnamus, quam forte tu ipse. Non est modus judicandi neque finis. Sed Christus dicit: *Nolite judicare, ne judicemini*, et vere judicantur. Nam festucam dum damnant in alieno oculo, suam trabem in oculo proprio damnatam gerent, facti ludibrium daemonum, irrisio angelorum. Ita nos violenter [1]) in eos dicimus: [2]) **Wann 10 Huren hier wären, die viel Studenten mit Franzosen verderbten**, hic nemo judicat, irascitur, omnes sunt pisces aut segnissimi judices ac paene patroni: si dimidia civitas adulteriis, usura, furtis, dolis, fraudibus perdita sit, nemo judicat: omnes paene rident, vel ipsi potius consentiunt aut faciunt. **Es ist ein verdrießlich Ding um die Welt.** Sic vim vi repellimus. [3]) De hoc satis.

Mitto exiguum xeniolum per hunc nostrum legatum: sed tu nosti tenuitatem meam, et aes alienum mihi esse multum. Simul nuptiae quotidianae hic me exhauriunt, quare aequi facies et boni, quod pinguius non dono. Bene in Domino vale et saluta meo nomine sponsam. Feria 2. post Viti, anno MDXLIII.

M. L.

---

1) L. W. videnter (fidenter). 2) L. W. diximus. 3) Dieser Satz fehlt im L. W.

20. Junius. No. MMCXLVIII.

An Wenc. Link.

L. sendet ihm die versprochene Vorrede zu seinen Annotatt. in Genesin; Wunsch zu sterben und Klagen.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 265.

Egregio et optimo Viro, Dn. Wenceslao Linco, Theologo Doctori vero, Christi in Ecclesia Nurnbergensi ministro fidelissimo, suo in Domino charissimo.

G. et P. in Domino. Venit tardius ad te mea praefatio, mi Wenceslaë, quod fit, quia aliae sunt cogitationes tuae, quam meae. Tu cogitas, me esse volentem, minus occupatum, et, quod iniquius est, me esse idoneum ad praefationes dignas scribendas. Ego longe aliter cogito, cadaver esse me, obrutum tamen scribendis literis et libris, lectione theologica, calcularium et multis praeterea occupatum, ut rarius vacet legere et orare privatim, quod mihi satis molestum est. Sed ecce, habes praefationem, qualis illa sit. Si minus placuerit, poteris eam vel mutare, ubi voles, vel abjicere. Ego cupio mihi dari bonam horam transeundi ad Deum. Satur sum, fessus sum, nihil amplius sum. Tamen fac, ut pro me ores serio, ut tollat animam meam Dominus in pace. Non relinquo tristem faciem nostrarum Ecclesiarum, sed florentem pura et sancta doctrina, multis optimis et sincerissimis Pastoribus indies augescentem. Helvetii et Tigurini superbia sua et amentia volunt esse αὐτοκατάκριτοι, ut Paulus ait. Dominus illuminet et convertat corda eorum, Amen.

De Turca audimus grandia. Ego oro contra eum, sed dubito, contra quos Turcas rapiet [1]) orationem meam. Nam si sic pergant nostri Raphaim, Niphlim, Samesumim, Emim, Enakim, non paulo durius regnabimur ab ipsis, quam a Turcis. Mire furunt cupiditatibus suis, et est tempus illud, quod post ruinam Antichristi praedictum est, fore scilicet homines Epicuraeos et atheos, ut impleatur verbum Christi: sicut in diebus

---

1) Viell. capiet. Suppl. Deus, welches viell. herausgefallen.

Noë et Loth, sic erit in die adventus filii hominis. Tu vale in Domino cum tuis. Saluto vestros commilitones reverenter. 20. Junii, MDXLIII.

M. L.

---

4. Julius. N0. MMCXLIX.

An Sim. Wolferinus.

Dieser Prediger hatte mit seinen Amtsgenossen über die Ueberbleibsel des Abendmahls einen unbrüderlichen Streit angefangen, weßwegen ihn L. tadelt.

Bey Budd. p. 277. Jen. IV. 585. mit ganz gleichlautendem Text. Deutsch bey Walch XX. 2008. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. und zwey alte Abschriften im Besitz des Hrn. Pf. Nopitsch verglichen, von welchen letzteren die eine sehr abweichende Lesarten hat, die ich aber nicht bemerken will, weil der gedruckte Text keiner Verbesserung bedürftig scheint.

Venerabili Viro in Domino, M. Simoni Wolferino, apud S. Andream Islebiae Pastori, suo in Domino fratri et comministro fideli. [1])

Gratiam et pacem in Domino. Inter tot miserias meae ultimae aetatis hoc additur, quod tu, mi Simon, et D. Fridericus Pastor ad S. Petrum in patria mea mihi dolorem peperistis. Nec est, quod causeris ipsum solum auditum te absente. Vidi disputationes et literas tuas, in quibus ita te vindicas acerbe, ac si ille esset perditissimus Papistarum unus, cum sitis ambo unius civitatis et populi pastores, maximo scilicet scandalo. Esto, te offenderit publica concione, quod negat, et ego non judico: cur non vel lege, vel charitate egisti cum eo? Sed accensus furia te ipsum vindicasti, et judicem te constituisti verbis atrocissimis et cuivis Baccho convenientibus magis, quam comministro in comministrum. Neque enim ille haereticus est aut hostis doctrinae, quem tu tam hostiliter

---

1) Nach Ms. N. 2.

tractas. Vel non est sapiens inter nos aut vos, ad quos referres iram tuam, antequam sic insanires?

Sed ad rem. Non nos a te, sed tu a nobis haud dubie habes, quod sacramenta sint actiones, non stantes factiones. Sed quae est ista singularis tua temeritas, ut tam mala specie non abstineas, quam scire te oportuit esse scandalosam, nempe quod reliquum vini vel panis misces priori pani et vino? Quo exemplo id facis? Non vides certe, quam periculosas quaestiones movebis, si tuo sensu abundans contendes, cessante actione cessare sacramentum. Zuinglianum te forte vis audiri, et ego te Zuinglii insania laborare credam, qui tam superbe et contemtim irritas, cum tua illa singulari et gloriosa sapientia. Non erat alia via, ut simplicibus et adversariis non daretur suspicio, te esse contemtorem sacramenti, quam ut mala specie offenderes, reliquum sacramenti miscendo et confundendo cum vino priori? Cur non imitaris alias Ecclesias? Cur solus vis novus et periculosus autor haberi? Haec ita dolenter scribo, ut scias te me offendisse et spiritum meum contristasse. Tu ipse dicis, nugas esse, et pro nugis ita insanis? Ita sunt nugae nimium seriae. Sed tu forte nihil curas, quis offendatur, dum tu evadas victor nugarum: sed Dominus, cui tu resistis, resistet vicissim tibi.

Quare te hortor, qui scis, aut scire debes, quomodo in Ecclesia sit ambulandum, ut cum D. Friderico redeas in gratiam, et uno corde idem sapiatis, uno ore dicatis idem. Poteris enim ita, ut nos hic facimus, reliquum sacramenti cum communicantibus ebibere et comedere, ut non sit necesse, quaestiones istas scandalosas et periculosas moveri de cessatione actionis sacramentalis, in quibus tu suffocaberis, nisi resipiscas. Nam hoc argumento tolles totum sacramentum, nec habes, quod respondeas calumniatoribus, qui dicent, inter agendum plus cessat sacramentum, quam exercetur. Tandem deveniemus ad Cratyli portenta, ut cogamur actione tantum habere sacramentum, non intermissione accidentium, et tandem erit tempus et momentum sacramenti causa, et alia multa absurda sequentur. Quare esto conformis aliis Ecclesiis, nec illis bellum inferto, ne succumbas cum ignominia. Ego certe pro meis viribus tuae singularitati et temeritati scandalosae et offensivae adversabor, nec ultimam horam meam tuis scandalis onerari sinam. Vale in Domino, in Domino inquam, et istam

tuam vindictae et superbiae cupiditatem, praesertim erga fratrem, non haereticum, nec alienum a doctrina nostra, coërce. Feria 4. post Petri et Pauli, anno MDXLIII.

Martinus Luther D.

Ego Johannes Bugenhagius Pomeranus D. subscribo sententiae reverendi patris nostri Lutheri.

---

13. Julius. N⁰. MMCL.

An Spalatin.

Ermahnung zur Friedfertigkeit gegen seinen Schulmeister.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 406. bey Schütze I. 267.

Gratiam et pacem. Obsecro, mi Spalatine, condones mihi in Christo causam illam, quae inter te et Ludimagistrum agitatur, et confirmes in illum charitatem, ut Paulus ait. Aliquid etiam de tuo jure, si quod habere tibi videris, permittas decedere, ne forte tentet nos Satanas, cujus cogitationes novimus eas esse, ut nos circumveniat et ex scintilla incendium conflet. Durum ei est, ita subito mutare conditionem, quod ipse facile intelliges. Poteris autem id facere et commode et tuta conscientia, si illi dixeris meo nomine et precibus meis te permotum, ut eum rursus in gratiam sine ulteriore disceptatione recipias, qua in re imitaberis Patris coelestis exemplum, qui propter preces Filii mediatoris nostri et in nomine ejus non solum nos in gratiam recipit, sed etiam omnes preces nostras audit, et omnia bona facit, absque expostulatione aut disceptatione juris, oblitus omnium peccatorum, quae alias nullis humilitatis nostrae meritis aut satisfactione placari possunt.

Hanc unam, qualis qualis est, culpam vel causam, oro, obliviscaris. Deinceps, si addiderit, tum agendum, quod spiritus docuerit. Laudasti eum antea, et fuisse diligentem nosti. Quis est, qui non peccat aliquando, aut si non peccat, qui non tentetur a Diabolo etiam innocens? Confido et praesumo de tua pietate, quod has preces meas non sis contemturus,

quia ille sese in meam potestatem totus dedit. Et ego pro eo intercedo, ut et tu [1]) mihi nomine illius, et illi nomine meo reddas pacatum et benignum. In Domino bene vale. Die Margarethae, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther D.

---

14. Julius. N^0. MMCLI.

An Amsdorf.

Von L.'s längst beabsichtigter Reise nach Naumburg; er tröstet A. wegen des Lästigen seines Amtes.

Ein Stück des Briefs von den Worten: Tibi esse molestum etc. bey Seckendorf L. III. sect. 27. §. 112. p. 467., bey Strobel-Ranner p. 318. Vollständig aus der Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 268. Vgl. Aurifaber III. f. 407.

G. et P. in Domino. Nec hodie cogitare desino, mi Episcope reverende, quonam tempore tandem ad te veniam. Per hyemem non licuit. Post Pentecosten omnino statueram certissime, nam omnia adornaveram, sed ea varietas valetudinis fuit, ut non auderem tentare profectionem, et adhuc hodie, imo heri quoque paene concidissem syncope, ita ut quotidie mortis horam suspicari me oporteat. Et utinam Deus quamprimum bona aliqua hora eripiat ex isto regno Satanico mundi. Tibi esse molestum istum Episcopatum, etiam sine te teste valde credo: sed [2]) voluntas Dei est et fuit, de qua dicimus: *Fiat voluntas tua*, in qua nobis vivendum, laetandum et [3]) ferendum est omne, quod acciderit. Si nemini placet, sufficit, illius voluntati optime placuisse, quod facimus, aut quod patimur. Ipse reddet suo tempore nobis, qui voluntati ejus bonae, licet incognitae et insensibili, nos obtulerimus. Miseria est, in qua vivis: sed ea conjuncta est cum gloria aeterna et beneplacito Dei, quia non tibi, sed ejus voluntati servis in hac servitute. Deinde impedimentum est Diabolo et suis, ne mala plura faciant. Et absit, ut Episcopus esses similis istis

---

1) Viell. te et. 2) S. A. † quia. 3) S. — et

ventribus, qui suas hic consolationes habent in perpetuam ignominiam et poenam. Non enim sunt in luctu nobiscum, cum hominibus non flagellantur. Consolare ergo et roborare in Domino, cum scias, te esse in beatitudine cum sanctis. *Beati, qui lugent, quoniam in Domino ipsi consolabuntur.* Ora pro me, ut vel cito moriar in Domino, vel recreatione facta, te cito visitem, Amen. Sabbatho post Margarethae anni MDXLIII. [1]

T. M. Lutherus D.

---

17. Julius. No. MMCLII.

An Joh. Heß.

Ueber J. Cratos Entschluß nach Leipzig zu gehen.

Aus der Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 269.
Vgl. Cod. Goth. 185. 4.

Clarissimo Viro, Joanni Hesso, Vratislaviensis Ecclesiae et Theologiae Doctori fidelissimo et sincerissimo, suo fratri in Domino charissimo.

G. et P. in Domino. Voluit [2] Magister Johannes Crato vestras, [3] ut his literis tibi significarem ejus propositum, cujus ego fuissem autor, nempe ut Lipsiam sese conferret, ubi et commodius et melius haberet, praesertim honesta [4] ista conditione vocatus. Nam hic Witenbergae numerosior est professorum copia, quam ut hic discipulis possit abundare, aut ditioribus uti. Quare te oro, ut et tu hoc ipsum boni consulas, et apud alios commendes, ubi opus fuerit. Habet jam (Deo gratia) Lipsia professores non minus [5] doctos et pios, quam Witenberga, et regnat Evangelion ibi, fremente et tabescente Satana. His vale. Nova nihil est opus ut scribam, cum ex vobis talia quotidie habeamus et expectemus. Witenbergae, MDXLIII. d. 17. Jul.

T. Martinus Luther D.

---

1) S. 10. Jul. 2) Sch. Venit. 3) Ms. † scilicet. 4) Sch. honeste. 5) Sch. modo.

20. Julius. N⁰. MMCLIII.

An Sim. Wolferinus, Pfarrer in Eisleben.

Betrifft dieselbe Streitigkeit, wie der Brief v. 4. Julius. L. berichtigt S. W.'s Begriffe von der Dauer der sacramentlichen Handlung, und ermahnt ihn zum Frieden.

Bey Buddeus p. 279. Jen. IV. 585. b. Deutsch bey Walch XX. 2011. Wir haben den Text zwey alter Abschriften, wovon uns Hr. Pf. Ropitsch Mittheilung gemacht hat, vor uns, bemerken jedoch die Abweichungen nicht, weil der gedruckte Text keiner Verbesserung zu bedürfen scheint.

Gratiam et pacem. Scilicet ego non turbarer et dolerem, optime Simon Wolferine, qui viderem vos unius oppiduli, unius Ecclesiae populi ministros, in tota doctrina concordes, tam gladiatorio animo inter vos concurrere propter rem neque perspectam satis vobis, neque tanti momenti, si perspecta esset. Vide tu ipse propositiones tuas, an respondeant tam tragicae vociferationes charitati et fraternitati. Video Satanam vos tentare, ut ex festuca trabem faciat, potius incendium ex scintilla. Poteratis haec mutuo colloquio transfigere, cum non contra rabiem Papistarum, sed contra socium ministerii et religionis res esset.

Sane D. Philippus recte scripsit, Sacramentum nullum esse extra actionem sacramentalem: sed vos nimis praecipitanter et abrupte definitis actionem sacramentalem. Qua re efficietis, ut nullum prorsus videamini habere Sacramentum. Nam si stet illa et festinata praecisio actionis, sequetur, quod post prolationem verborum, quae est potissima et principalis actio in Sacramento, nullus percipiat corpus et sanguinem Christi, eo quod desierit actio. Hoc certe non vult D. Philippus. Et generaret ista definitio actionis infinitos scrupulos conscientiarum et interminabiles quaestiones, sicut apud Papistas disputabatur, an sub primis, mediis vel ultimis syllabis adesset corpus et sanguis Christi. Spectandus est ergo non tantum motus iste actionis instantis vel praesentis, sed tempus quoque, non mathematica, sed physica latitudine, hoc est, danda est mora actioni huic, et mora in justa latitudine, ut dicunt ἐν πλάτει.

Sic ergo definiemus tempus vel actionem sacramentalem, ut incipiat ab initio orationis dominicae, et duret, donec omnes communicaverint, calicem ebiberint, particulas comederint, populus dimissus et ab altari discessum sit. Ita tuti et liberi erimus a scrupulis et scandalis quaestionum interminabilium. D. Philippus actionem sacramentalem definit relative ad extra, id est, contra inclusionem et circumgestationem Sacramenti: non dividit eam intra se ipsam, nec definit contra se ipsam. Quare curabitis, si quid reliquum fuerit Sacramenti, ut id accipiant vel aliqui communicantes vel ipse sacerdos et minister, non ut solus diaconus vel alius tantummodo bibat reliquum in calice: sed aliis det, qui et de corpore participati fuerint, ne videamini malo exemplo Sacramentum dividere, aut actionem sacramentalem irreverenter tractare. Sic sentio, sic sentit et Philippus, hoc scio.

Deinde hortor vos ad concordiam et pacem, et ut habetis praeceptum Domini, ita invicem condonetis et reconciliemini, alioqui sine periculo et scandalo, imo sine gravi ira Dei, non eritis ministri Ecclesiae. Poteritis uti (si vos mutuo colloqui primo timetis) aliis et idoneis personis, qui inter vos mediatores existant. Haec quae tibi scribo, et Vigelio et D. Friderico scripta esse volo. Dominus dirigat corda vestra in charitate et patientia Christi. Boni consulite hanc meam dictationem, scribere enim ipse non potui, cum laborarem e capite. Quare et orate pro me, et exhilarate cor meum. Hoc facietis, si intellexero vos reconciliatos in Domino, in quo bene valete. Datae Witenb. 20. Julii, anno MDXLIII.

Martinus Luther.

---

2. August. No. MMCLIV.

An Joh. Riemann. *)

Betrifft seine Versetzung.

Aus dem Original bey Schütze I. 293. Wir haben den Cod. Jen. B. 24. a. fol. 181. und Aurifaber III. f. 403. verglichen.

*) Vgl. Br. v. 14. März, No. MMCXXXII.

Johanni Riemanno, Pastori in Werda fideli et sincero.

G. et pacem. Lectis tuis literis, mi Joannes, non potui mox respondere, obrutus plurimis [1]) negotiis. Sed sic habeto, me esse Werdensibus non satis aequum (quod ipsi pro sua securitate facile contemnent), postquam eorum accusationes legi: et quantum in me fuerit, non curabo, ut vel te vel alium habeant Pastorem, sed sinam eos ire in desideriis suis, sicut feci Cygneis post ejectum Hausmannum. Verissimum esto istud proverbium: Voigtländische Köpf, grobe Ochsen. Non ego hoc finxi, sed miror, unde sit ortum: est enim frequens in ore omnium: nisi quod Cygnei olim mihi fidem fecerunt. Scilicet idem facturi sunt tui Werdenses. Christus nihilominus erit Dominus, et qui potuit Jerusalem amittere, Werdam et Cygneam haud dubie aliquanto vilius habebit. Mihi nondum est ex aula quicquam mandatum. Hoc audivi, si transferri te oportet, prius tibi esse prospiciendum alia parochia. Interim maneas Werdae, donec et illi alium, et tu aliam inveneritis, nisi ex aula aliud venerit, nec cessabis mores carpere, quia hoc est officium Pastoris, ut ex Paulo nosti. Argue, increpa, obsecra. Et Christus Matth. XXIII. Vae, vae, vae! clamat. His paucis rogo sis contentus. Altera Augusti, [2]) anno MDXLIII.

T. Martinus Luther D.

---

5. August. N⁰. MMCLV.

An Herrm. Bonn.

Herrm. Bonn, aus Westphalen gebürtig, war erst Rector in Lübeck, und wurde von Joh. Bugenhagen im J. 1530, als dieser dort die Reformation einführte, zum Superintendent gewählt. Im J. 1543. wurde er nach Osnabrück berufen, um daselbst zu reformiren, indem der Bischof von Münster und Osnabrück die Reformation einführte. Vgl. Seckendorf III. 513. Darauf bezieht sich Luthers Brief an ihn: er ermahnt ihn, diesen Ruf anzunehmen.

Tenzels curiös. Biblioth. I. 196.; Starks Lübeck. Kirchenhist. I. 90.; Strobel-Ranner p. 319. Deutsch bey Walch XXI. 1322.

---

1) Cod. Aurif. plus nimio. 2) Sch. hat kein Datum.

G. et P. Quod a me petis, una et a D. Pomerano, mi Bonne, sic habe. Quandoquidem tu [1]) scribis, et facillime te non scribente credo, non posse in recenti ista plantatione Ecclesiae Episcopum Monasteriensem tua opera carere, consulo et suadeo omnibus modis, ne Episcopum tanto dono Dei ad Evangelium vocatum deseras. Esses enim offensurus non modo nos omnes, sed etiam Spiritum Christi in nobis. Videmus Dei mirabilia, qui tantos Principes et Episcopos, quod hactenus ferme ne sperare quidem licuit, vocat vocatione sua sancta, et eos sincero affectu per Spiritum trahit. Quam alienum igitur esset a nostra professione et salute, tale opus Dei vel negligere vel impedire? quod utique faceremus, si deesse aut deserere vellemus, ad quos accurrendum esset potius et omni studio serviendum. Spero Lubecenses tuos, ut prudentes et religiosos viros, facile tibi tantum temporis esse concessuros, etsi mihi eorum pro te piissima solicitudo et aemulatio vehementissime placuit. Gaudio enim majori in hac vita non gaudeo, quam dum audio, ecclesias amare et ambire et zelare suos pastores. Sed cogitabunt, sese, postquam constitutam habent ecclesiam et optimos viros, qui loco tuo ad modicum tempus vices tuas impleant, hoc obsequium Domino libenter debere, ut per te et per eorum patientiam etiam alii populi salutem consequantur, ut Pater Domini nostri J. C. amplius glorificetur. Hanc spem de eis digne concipio, postquam video, eos sic animatos in te, ut te non facile carere velint. Habes, quid velim et quid consulam. Principi tuo et Episcopo ignotus sum, sed nisi molestum est, nomine meo offeres Celsitudini suae meum miserum Pater noster in Domino. In quo bene vale et prosper age, Amen. 5. Augusti, MDXLIII.

---

14. August. No. MMCLVI.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Empfehlungs-Schreiben für Sebastian Schmidt; Nachrichten von den Türken und dem Kaiser.

---

1) Verm. St. ut.

Aus Fabers Briefsammlung S. 52.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger! Es hat mich Bastian Schmid, unser Stadt Kind, gebeten, weil er von E. F. G. Vertrostung hätte zu seinem Studio, ich wollte ihn an E. F. G. verschreiben, und bitten, E. F. G. wollten gnädige hiezu Hülfe thun. Weil er nu zuvor in Preussen in der Schule gedienet, daselbs auch so viel Zeugniß bekomen, daß D. Speratus Bischof Posamien. seinen Sohn allhie im Studio vertrauet und befohlen hat: so ist mein demuthige Bitte, E. F. G. wollten ihm in Gnaden befohlen haben und ihm etwo von den Klostern-Gutern zu seinem Studio eine Zeitlang behulflich seyn. Denn E. F. G. bedurfen (acht ich wohl) selbs wohl Kirchen-Diener. So mussen ander Länder auch von uns (wo es muglich) haben, was uns übrig ist.

Neuer-Zeitung werden E. F. G. mehr wissen, denn wir. Der Turk soll da seyn mit Macht. Der Kaiser soll noch leben, ohn daß schwer zu gläuben ist bey vielen. Gott straffe uns gnädiglich. Denn solcher großer Undank fur das Leiden seines lieben Sohns und Verachtung seines heiligen Worts kann so fort und fort nicht ungestrafft bleiben. Aber die Seinen werden die gnädige Straffe erbitten fur sich, die Andern mugen leiden, was sie verdienen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Dienstags nach Laurentii, 1543.

Martinus Luther D.

---

14. August. N^0^. MMCLVII.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Empfehlungs-Schreiben für den Doctor Johann Bretschneider.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Ich sorge, meines Schreibens sollt wohl zu viel seyn an E. F. G., so oft, als ich kome mit Briefen; doch muß ichs thun, und hoffe, E. F. G. werdens mir gnädiglich zu gut halten,

weil ich Andern hiemit dienen soll, und drumb gebeten werde; sonst wußte ich E. F. G. und Anderer desgleichen, so sonst gnug zuthun, wohl zu verschonen. Es hat mich Doctor Johannes Bretschneider gebeten, ihm diese Schrift mit zu geben an E. F. G., weil er hinein zeucht zu E. F. G. Dienst, damit E. F. G. sehen, daß er bey uns sich recht wohl gehalten, und ein fromm, gelehrt, treuer Mann ist, der (ich hoffe) E. F. G. gefallen wird. Darumb bitte ich, E. F. G. wollten ihn gnädiglich befohlen haben. Gott gebe E. F. G. Geist und Stärke, zu thun seinen Willen, Amen. Dienstags nach Sanct Laurentii, 1543.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D. *)

---

16. August. No. MMCLVIII.

An Theod. v. Moltzan.

Unter Belobung seines evangelischen Sinnes verspricht er ihm einen Prediger an die Stelle des verstorbenen zu verschaffen.

---

*) Folgende Antwort des Herzogs vom 6. October d. J. zeigt, wie dieser Luthers Bitten aufnahm.

„Unsern günstigen Gruß und gnädigen Willen zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Wir haben nunmehr zwey Schreiben †) von euch ausgangen empfangen, dieselben ihres Inhalts samt christlicher treuherziger Wünschung gnädiglichen vernommen; und wiewohl wir eurer Person mit eigner Hand darauf zu antworten ganz gewogen, so ist es doch itzund mit uns also gelegen, daß wir dasselbige nicht beybringen haben können, versehenlich ihr werdet uns diesfalls gutwillig entschuldigt nehmen. Es geschieht uns aber von euch, daß ihr uns mit eurem Schreiben besucht nicht zum Verdrieß, sondern zu hoher erfreulicher Angenehmigkeit; dann wir daraus euren gewogenen, wohlmeinenden guten Willen spüren, daß ihr ungeacht euer obliegenden wichtigen, vielfältigen Geschäften uns dennoch mit euren Schriften zu besuchen nicht unterlaßt; und sollt es befinden, wo wir es mit gnädigem Willen gegen euch und die Euren erkennen mögen, daß wir darin als der gnädige Herr in merklicher That erspürt werden wollen, uns auch um euren willen Doctorem Joh. Bretschneider gnädiglich befohlen seyn lassen, rc."

---

†) Dieses und das vorige.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 408. bey Schütze I. 270.

Imaginibus et stemmate nobili Viro, sed eruditione et pietate nobilissimo D. Theodoro a Moltzan, amico in Domino charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Literae tuae, Vir optime, invenerunt me [1]) e capite laborantem, ut non potuerim citius et prolixius respondere. Gavisus sum autem vehementer ac paene retractus sum tam laetis literis, quales mihi legere aut videre rarissimum est, scilicet in nobilitate adhuc superesse tam beatas reliquias, quas Deus elegerit ex tot nobilium vulgo, qui ita insaniunt in Deum et homines, ut furiis similiores videantur, quam hominibus. Sunt et apud nos aliqui, sed pauci sunt, quos ut gemmas Ecclesiae [2]) nobilissimas colimus. Christus te et gentem tuam servet, qui et reddet opulenter omnia. Spiritus S. enim donum est, quod in nobis coepit, idem perficiet. Quam felici compendio idem facerent reliqui omnes, qui tanto dispendio contra et frustra nituntur, et, ut olim, multo difficiliore opera infernum, quam coelum merentur. Alias plura. Dabimus operam, ut virum alium habeatis in locum sancti viri Balthasaris. Debitores enim nos agnoscimus maxime tam fidelibus Christi domesticis, ut serviamus, quibus modis possumus. Caeterum excusari me cupio, quod nec plura ludimagistro scripserim, quem, ut sua est eruditio, cupio in locum Balthasaris vocari, quo facto non opus fuerit altero, de qua re esto judicium vestrum. Witenbergae 16. Augusti., anno MDXLIII.

T. Martinus Luther Doctor.

---

18. August. | N°. MMCLIX.

An Amsdorf.

Von der Lage der Dinge in Naumburg; L.'s beabsichtigter Reise dahin; von den Welthandeln und der Cölner Reformation.

---

1) Aurif. + et. 2) A. + longe.

Aus dem Original bey Schütze I. 272. sehr fehlerhaft; deutsch bey Walch XXI. 1506. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo et vere Episcopo verae Ecclesiae Numburgensis, D. Nicolao ab Amsdorf, Majori suo suspiciendo.

G. et P. in Domino. Nihil adhuc audivi vel legi, quid actum sit tecum in ista famosa visitatione Principis, Reverende in Christo Vir. An sit visitatio ecclesiarum instituta vel finita? An Consistorium constitutum? An Creizius tuus sit depositus vel in suo studio [1]) confirmatus? Nisi quod Nicolaus Medler scripsit sese esse quidem auditum, et magnificas ei factas promissiones. Cum D. Bruck nondum locutus sum. Nec multum cupio ex ipso resciscere: ex te cupio. Mira mihi videntur esse, quae mundus hodie agit. Vel ego nunquam vidi mundum, vel novus mundus, me dormiente, quotidie nascitur. Omnis homo queritur se pati injuriam, et tamen est nemo, qui faciat. Omnes sunt justi, si admittantur ad responsionem. Vere nunc est tempus, ubi justitia orta est, et oritur copiose: et tamen nulla est pax, sed turbatio copiosa, fortasse nunc discemus, tempore Noë sic dictum esse: *Repleta est terra iniquitate*, id est, justitia et veritate. Nemo est injustus, nemo mentitur, nemo peccat, soli patientes injuriam sunt injusti, mendaces, peccatores. Es will Dreck regen: dies ille redemtionis urget adventum suum, Amen.

Meditor adhuc semper ad te profectionem: sed valetudinem capitis mallem prius firmiorem fieri.

De novitatibus seu vanitatibus nihil habeo, quod te nescire arbitrer. Caesarem vivere per vim mihi persuadere volunt. Et sane mallem eum vivere potius quam mortuum esse. Ferdinandus indies fit satanior et furentior, ut acceleret sibi perditionem, Amen. Princeps noster [2]) Juliacensi dicitur 40000 hominum tres menses stipendio suo aluisse, et nunc demum re infecta desinere, certe satis tarde post evacuatam bene crumenam. Insipienter et infeliciter dicuntur gerere Juliacense bellum. Dominus ipse faciat bonum eventum. Sed collidatur,

---

1) Sch. stadio. 2) Sch. † in re, was nothwendig scheint.

allidatur, elidatur mundus, ut vult, quando non solum contemnit verbum Dei ac persequitur, sed etiam suum ipsius consilium sanum furori postponit. Valeat ergo. Nobis D. Philippus laeta retulit de Coloniensi Episcopo, quam sincere ille agat, quam recte intelligat et amplectatur verbum. Et universa dioecesis consentit. Solum septem daemonia et prima summi templi cum aliquot de senatu dissentiunt. Sed hos [1]) quoque conteret Dominus, qui conterit cedros Libani. De his laetemur in Domino, qui operatur virtutem per verbum suum, coram oculis nostris.

Vide, ut vicissim mihi aliqua scribas. Haec a coena scripsi, nam jejunus non sine periculo libros inspicio, ut mirer, quid hoc sit morbi, an colaphus Satanae, vel ipsius naturae sit debilitas? Vale in Domino, et ora pro me. 18. Augusti, MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

18. August. N⁰. MMCLX.

An Theod. v. Moltzan.

L. sendet ihm den im Br. v. 16. August versprochenen Prediger.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 409. bey Schütze I. 271.

Gratiam et pacem in Christo. Ut promisimus alium virum in locum Balthasaris defuncti, ornatissime Vir, ita nunc mittimus et dirigimus ad te optimum hominem, M. Johannem Frisium, quem et hoc nomine T. H. gratiorem et commodatiorem fore, quod et antea fuerit H. T. notus. Accipit igitur H. T. hominem quam commendatissimum, quem nos dignum judicamus [2]) ista vocatione, quantum apud nos homines esse licet et datum est. Nam [3]) *quis ministerio per se est idoneus satis?* ait Paulus. Verbum est Dei, Sacramenta sunt Dei, Ecclesia est Dei, ut Angeli sese non dignos hoc officio existiment, et cupiant semper in ea, quae dicuntur, proficere. Dominus, qui vocat

---

1) Im Orig. soll nos stehen, sicherlich aber ist hos zu lesen. 3) Sch. vocamus. 3) Aurif. † ipse.

eum, donet ei Spiritui sancto fructum multum ferre, qui maneat in aeternum, in quo bene valeat H. T., Amen. 18. Augusti, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther D.

---

30. August. N⁰. MMCLXI.

An Eberh. Brisger, Prediger in Altenburg.

L. ermahnt ihn, Geduld zu haben mit einem Schuldner und mit Spalatin.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 412. bey Schütze I. 374.
Vgl. Cod. Goth. 185. 4.

G. et P. Satis credo, mi Eberharde, tibi esse opus [1]) pecunia et rebus tuis. Rursus video Brunonem, nescio quibus stellis influentibus, parum feliciter ditescere, et ubique illi quoque opus est [2]) subsidio, et rustici insuper sic agunt et vivunt, ut ruralibus suis pastoribus nec fragmentum faveant panis. Quare te oro, cum possis minore difficultate adhuc modico tempore carere debitis tuis, velis patientiam habere cum Brunone. Cogitamus eum parochia (si omnino fieri potest) pinguiore providere, quam primum licuerit. Non gravarem te hac petitione, nisi putarem, te posse satis et sine damno mihi consentire. Cum Spalatino, quaeso, quantum potes, patientiam habeas: [3]) nosti alias [4]) virum bonum et fidum esse. Quodsi Satan inter filios Dei fuit olim, imo inter Angelos in coelo, [5]) quid mirum si inter nos esse studeat, ut cribret nos et exagitet? Deinde senectus [6]) aliquid affert et maxime illa longissima consuetudo pacis; qua usus est cum [7]) tribus Principibus. Quare non est eum eo agendum, sicut cum rudi et novitio homine, qui velut ramus flecti possit: veteres arbores frangi possunt, flecti non possunt, et colla canum veterum nolunt admittere lora. Quare patientia opus est, ut pacem habere possimus. Sed haec admonendi gratia scribo. Tu ipse facile

---

1) C. G. + tua. 2) C. G. esse. 3) Sch. Aurif. habere. 4) A. alium.
5) C. G. A. coelis. 6) C. G. + etiam. 7) C. G. sub.

intelliges, quid facto tibi [1]) necessarium et omnibus utile. In Domino bene vale. [2]) Feria 4. post Augusti, anno MDXLIII.

T. Martinus Lutherus.

---

31. August. N⁰. MMCLXII.

An Christoph Froschauer.

Indem L. für die ihm übersandte Bibelübersetzung von Leo Jud dankt, bricht er gegen die Zürcher Geistlichkeit los wegen ihrer Lehre.

Altenb. VIII. 1005. Leipz. XXI. 432. Walch XVII. 2636. Wir geben den Text nach einer Zürcher Abschrift.

Dem Ehrbarn, Fürsichtigen, Christophel Froschouer, zu Zürich Drucker, meinem gonstigen, guten Freund.

Gnade und Friede im Herrn. Ehrbar, Fürsichtiger, guter Freund! Ich hab die Bibel, so ihr habt mir durch unsern Buchführer zugeschickt und geschenkt, empfangen, [3]) und euerthalben weiß ich euch guten Dank. Aber weil es eine Arbeit ist eurer Prediger, mit welchen ich, noch die Kirche Gottes, kein Gemeinschaft haben kann, ist mir leid, daß sie so fast sollen umbsunst arbeiten, und doch dazu verloren seyn. Sie sind gnungsam vermahnet, daß sie sollen von ihrem Irrthumb abstehen, und die arme Leute nicht so jamerlich mit sich zur Hellen führen. Aber da hilft kein Vermahnung, müssen sie fahren lassen; darumb dorft ihr mir nicht mehr schenken oder schicken, was sie machen oder arbeiten. Ich will ihrs Verdammnuß und lästerlicher Lehre [4]) mich nicht theilhaftig, sondern unschuldig wissen, wider sie beten und lehren bis an mein Ende. Gott bekehre doch etzliche, und helf der armen Kirchen, daß sie solcher falschen, verführischen [5]) Prediger einmal los werden, Amen. Wiewohl sie des [6]) alles lachen; aber einmal weinen werden, wenn sie Zwingels Gericht, dem sie folgen, auch finden wird. Gott behüt euch und alle unschuldige Herzen für ihrem Geist, [7]) Amen. Freytag nach Augustini, 1543.

Martinus Luther D.

---

1) C. G. † sit. 2) C. G. Bene vale in Domino. 3) Ausg. — empfangen. 4) Ausg. ihres verdammten und lästerlichen Lebens. 5) Ausg. aufrührischen. 6) Ausg. das. 7) Ausg. Gift.

1. September. No. MMCLXIII.

An Matthias Romaschi, Pfarrer in Herrmannstadt.

L. verweist ihn wegen der Reformation seiner Kirche auf ein in Kronstadt erschienenes Buch.

In den Unsch. Nachr. 1718. S. 1137. ex Autographo; bey Strobel-Ranner p. 321.; deutsch bey Walch XXI. 1324.

Venerabili in Domino Viro, Domino Matthiae Romaschi, Pastori Cibinensi et Decano ejusdem Capituli, fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Obtulit mihi tabellarius tuus, mi Matthia, una cum literis tuis libellum de reformatione Coronensis Ecclesiae et totius provinciae Bercensis, typis Coronae excusum, quem volui ad te mittere, sed tabellarius dixit, abundare isthic apud vos exemplaria, voluitque penes me retineri: omnia enim, quae tu a me petis, in isto libro offendes melius, quam ego scribere possum. Placuit enim mihi vehementer, qui tam docte, pure et fideliter scriptus est. Igitur hunc libellum lege, et cum Coronensis Ecclesiae Ministris communica: illi tibi erunt utilissimi cooperarii pro Ecclesiae tuae reformatione. Nam nostrae Ecclesiae formam diligenter prosecuti sunt in isto libello, ad quem et quos te remissum volo. His in Domino felicissime vale et prospere age, Amen. Sabbatho Aegidii, MDXLIII.

Tuus Martinus Lutherus D.

---

11. September. No. MMCLXIV.

An Wolf Heinze.

Trost wegen des Verlustes seiner Gattin.

Wittenb. XII. 173. Jen. VIII. 173. Altenb. VIII. 344. Leipz. XXII. 538. Walch X. 2364.

Dem Ehrbarn, Fürsichtigen, Wolf Heinzen, Organisten zu Hall.

Gnade und Friede in Christo. Itzt diese Stunde zeigt mir D. Jonas an, wie ihm sey von Halle geschrieben, mein lieber Wolf Heinze, daß eure liebe Heva zu Gott, ihrem Vater, gefahren. Nu kann ich wohl fühlen, wie euch solch Scheiden zu Herzen gehet, und ist mir wahrlich euer Herzleid herzlich leid; denn ihr wisset, daß ich euch mit Ernst und Treuen lieb hab, weiß auch, daß euch Gott lieb hat; denn ihr seinen Sohn Jesum lieb habt: darumb mich euer Leid recht wohl rühret.

Nu wie sollen wir thun? Dieß Leben ist also ins Elend gelegt, auf daß wir sollen lernen, wie gar gering alles Elend ist gegen dem ewigen Elend, davon uns Gottes Sohn erlöset hat, an dem wir noch den besten Schatz haben, der uns ewig bleibet, wenn alles Zeitlichs, wir selbs auch mit vergehen müssen. Unser lieber Herr Christus, den ihr lieb habt, und sein Wort ehret, der wird euch trosten, und solche Anfechtung zu eurem Besten, zuvor zu seinen Ehren, wissen zu ändern.

Euer liebe Hausfrau ist besser, da sie itzt ist, denn da sie bey euch war. Gott helfe euch und uns allen seliglich hinnach, obs wohl ohn Trauren nicht zugehen kann und soll. Den Teufelskopf zu Mainz und seines gleichen laßt weinen, das sind rechte elende Leute. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstag nach Nativitatis Mariä, 1543.

Martinus Luther D.

---

25. September. N⁰. MMCLXV.

An Joach. Mörlin, Pfarrer zu Arnstadt.

Trost wegen gewisser Verdrießlichkeiten mit seiner Gemeinde.

Aus der Wernsdorfischen Sammlung zu Wittenberg bey Schütze I. 273.

Joachimo Morlino, Theologo in Christo constanti.

G. et P. in Domino. Audivi Stygerum, scholae vestrae magistrum, de causa tua et illius disserentem. Sed gaudeo et

gratulor animum istum, Diaboli et malitiae ejus contemtorem. Perge sic in Domino, et excute pulverem de pedibus tuis super eos. Sic opto nos esse paratos ad peregrinandum, si Dominus voluerit. Quod [1]) si essemus de mundo, mundus, quod suum esset, diligeret. Causa est optima, propter quam nos sic divexat, scilicet verbum Dei. Ideo recte facimus, si gaudemus, ridemus et contemnimus furorem Satanae, donec veniat judicium ejus, quod simul oramus, ut brevi fiat, Amen. Caetera, si opus est, Stygerus narrabit. Vale in Domino. Fer. 3. post Matthaei, MDXLIII.

T. Martinus Luther D.

---

30. September. N⁰. MMCLXVI.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten; Trost für einen durch einen Verlust gebeugten Freund (vgl. Br. v. 11. Sept.).

Im Litterar. Wochenbl. II. 317.; aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 277.; aus dem L. W. bey Strobel-Ranner p. 322.

G. et P. Orandum est multum hoc tempore, mi Jona, scribendum parum. Quae enim scribantur bona, paene nulla sunt, in tanta malorum undique furia. Orari autem non possunt, nisi bona. Flagellum pestis jam apud vos sic saevit, fortasse etiam non longe a nobis: sed fuit ista virga semper virga Ecclesiae, ut Paulus 1 Cor. 10., qua pigritia et negligentia Ecclesiae castigata est. *Dormiunt*, inquit, *multi* [2]) *inter vos, et multi imbecilles. Sed ita corripimur, dum a Domino judicamur, ne cum hoc mundo damnemur.* Bella flagellum irae sunt, bella maxime hujus aetatis, quae non bella, sed furentis Satanae latrocinia sunt, per istos furiosos homines, ut a quibus plus malorum est, si intra muros nos defendant, quam ab hostibus, qui foris oppugnant. Wulf Heinzen, optimo viro, condoleo et scio dolorem ejus. Sed veniet tempus, quo gratias aget Deo, qui suos eripuerit, tam paterno, et, ut dixi, Ecclesiae proprio flagello, ex istis tartaris et barathris hujus

---

1) Verm. st. Quid. 2) L. W. multi, inquit.

mundi. Ego meam filiam Magdalenam charissimam nunc gaudeo esse ereptam ex Ur Chaldaeorum, securus de ipsa, secura in aeterna pace, licet magno moerore ipsam amiserim. Tu confortare in Domino cum tuis, qui te et illos conservet in gloriam suam. Justum tuum fideliter admonebo, adjuncturus et meum Joannem, si Philippo tolerabile fuerit. Vale et ora pro me. De Turcis et Papistis nihil scribo, quorum glorias pro stercore Diaboli habeo. Ultima Septembris, MDXLIII.

T. Martinus Lutherus.

---

30. September. N⁰. MMCLXVII.

An Anton Lauterbach.

L. spricht ihm Muth ein wegen der Verdrießlichkeiten, die er in seinen Amtsverhältnissen zu erfahren hatte.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 276.; deutsch bey Walch XXI. 1507. Vgl. Aurifaber III. f. 416.

Ornatissimo Viro, Domino M. Antonio Lauterbach, Ecclesiae Pirnensis Episcopo vero et fideli, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Confortetur cor tuum, mi Antoni, viriliter age, expecta Dominum, sinasque impios gloriari et triumphare, quorum gloria erit in confusione. [1]) Quoties enim istae bullae et vesicae aquatiles hactenus inflatae tumuerunt? et tamen, ut Psalmus VII. dixit: *Conceperunt iniquitatem, et pepererunt vanitatem:* et ut Jesajas dixit: *Ardorem concipietis, et parietis stipulam.* Aliquando erit, ut coelum ruat et cum terra exuratur: nec sic tamen nos peribimus aut Deum amittemus. Misnenses tui mihi nunc non primum revelantur, quales fuerint. Semper tales esse vidi, qui occasionem expectarent hypocrisis suae manifestandae infeliciter occultatae. Tantum hoc nos agamus, ut certi simus de verbo,

1) Aurif. confusionem.

idque diligenter doceamus: solicitudinem vero omnem in illum projiciamus. *Ipsi est cura de nobis: jacta super Dominum curam tuam.* De Turca dira satis dicuntur. Caesar vero nondum efficiet, quod Papistae gloriantur: **er nimmt zu viel auf einen Bissen.** Sed doceamus, credamus, oremus, faciamus, patiamur nos, quae oportet, et *sinamus mortuos sepelire mortuos suos: quid ad nos, qui foris sunt?* Bene in Domino vale, et pro me ora. Ketha meus te reverenter salutat cum tuis. Witenberg. ultima Septembris, MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

15. October. N⁰. MMCLXVIII.

Facultäts-Zeugniß

für Hier. Nopus, der nach Regensburg als Prediger ging. Vgl. Br. v. 27. Nov. 1542, No. MMCIII.

Aus der Thomasischen Sammlung in Halle bey Schütze I. 278.

Decanus Collegii Facultatis Theolog. in Academ. Witenbergensi, Martinus Lutherus Doctor, salutem dicit omnibus lecturis has literas.

Petivit a nobis testimonium de suis studiis, moribus et gradu Vir venerabilis, pietate et eruditione praeditus egregia, Doctor Hieron. Nopus: id ei summa impertivimus voluntate. Cum enim in his regionibus et in hac Academia magna cum laude vixerit, comperimus, eum honestis, castis, placidis ac piis moribus praeditum esse, et in studiis literarum egregiam operam navasse. Quanquam autem, ut natura ejus est capax omnium artium, magnam feliciter didicit philosophiae partem, et tamen, quia vere et toto pectore sentit, humanum genus non esse casu ortum, sed a Deo conditum, et Deum se patefecisse certis testimoniis in hoc uno doctrinae genere, quod per Prophetas, Christum et Apostolos inde usque ab initio nota successione traditum est Ecclesiae, studia praecipue ad cognoscendam doctrinam coelestem contulit. Ut igitur sermonem Prophetarum et Apostolorum percipere posset, linguas didicit Ebraicam et Graecam, evolvit et omnium temporum historiam, comprehensam literis Ebraicis, Graecis et Latinis,

cujus cognitio ad erudiendas mentes et confirmandas veras opiniones plurimum conducit. Diligenter audivit interpretes Prophetarum et Apostolorum in hac schola, et contulit veteres Graecos et Latinos scriptores de Ecclesiae dogmatibus et piarum Synodorum decreta, ut teneat, quid Apostolorum Ecclesia puriore aetate senserit, et Deum firma fide invocare et alios recte docere possit. Cum igitur ab Ampliss. Senatu Ratisponensi ad docendum Evangelium vocatus esset, ac a nobis petitum esset, ut testimonio in scholis usitato commendaretur, libenter hunc Hieron. Nopum propter optimos ipsius mores et eximiam eruditionem gradu doctoratus in Theologia ornavimus, idque his literis testamur, et Deum aeternum, Patrem Domini nostri Jesu Christi, quoniam in Evangelii lucem eum traduxit ac voluntatem ei dedit, ut pie servire Ecclesiae cupiat, precamur, ut adjuvet eum, ut ministerium ejus sit felix et salutare, sicut scriptum est: *Deus est, qui, ut bona velimus, efficit, et adjuvat, ut perficiamus*, ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας, i. e. *ut aliqua fiant ipsi grata.* Maxima enim pars generis humani, furenter contemnens Deum, ruit in scelera, quibus horribiliter Deus irascitur: sed ne totum genus humanum pereat, excerpit Deus aliquos in Ecclesia sua, per quos bona et salutaria fiant, per quos Evangelii lux late spargitur, et multi ad agnitionem Dei et ad vitam aeternam vocantur, propter quos servantur politiae, quae fiunt hospitia Ecclesiae. In hoc numero esse Hieron. Nopum speramus, et, ut semper ei adsit Deus, semper eum gubernet Spiritu Sancto, ex animo precamur. Postremo et Ecclesiam Ratisponensem hortamur, ut Evangelii puritatem retinere studeat, et ministros recte docentes benigne foveat, ut gratitudinem suam erga Deum ostendat pro renovata luce Evangelii. Ferunt enim in iisdem regionibus, semina Evangelii statim post Apostolos sparsa esse per Lucium Cyrenaeum, qui in Actis Apostolorum celebratur cap. XIII. Hunc secutum exercitus Romanos ad Danubium narrant in Augusta Tiberina Christi nomen et doctrinam praedicasse. Tam cito Deus sibi in istis populis Ecclesiam collegit. Gaudeant autem nunc quoque pii, rursus accensam esse lucem Evangelii, eamque veris officiis retinere curent, ut Deus aeternus, Pater domini nostri Jesu Christi, vere invocetur et celebretur. Datae Witenbergae die Octobr. 15., anno MDXLIII.

M. L.

18. October. No. MMCLXIX.

Facultäts-Zeugniß

für Fr. Bachofer, der nach Hamelburg berufen war.

Aus der Thomasischen Sammlung in Halle bey Schütze I. 281.
Vgl. Aurifaber III. f. 417.

Decanus collegii Facultatis theologicae in academia Witenbergensi, Martinus Lutherus, salutem dicit omnibus lecturis has literas.

Gratias agimus Deo aeterno, Patri Domini nostri Jesu Christi, quod Ecclesiam sibi in Filio elegit, condidit et servat, et subinde excitat aliquos idoneos doctores, sicut Paulus ex Psalmo adfirmat: *Ascendit, dedit dona hominibus, alios quidem prophetas, alios apostolos, alios pastores, alios doctores.* Non dubium est igitur, salutares doctores Dei dona esse, sed tamen vult Deus esse docendi ministerium, tradidit scripta Prophetarum et Apostolorum Ecclesiae suae, haec legi et cognosci vult, et in his voluntatem suam ostendit, hac lectione mentes erudit, vocat et ad se trahit. Ideo de Scripturae divinae studiis praeceptum est: *Verbum Christi habitet inter vos abunde, docete et admonete vos.* Quare et ex discentium coetu Deus vocat et eligit doctores idoneos et salutares: ad hunc usum scholae theologicae divino consilio institutae sunt per Prophetas et Apostolos, et deinceps conservatae et subinde divinitus instauratae sunt. Ut igitur studia nos fideliter regere oportet, ita iis, qui ad ministeria vocantur testimonia coram Ecclesia impertire nos decet, fitque testimonii nostri renunciatio, cum decernitur gradus usitato scholarum more. Cum autem diu in schola Ecclesiae nostrae vixerit D. Friedericus Bachofer Lipsiensis, comperimus, eum bono ingenio et honestis ac piis moribus praeditum esse. Postquam autem in philosophia et studio linguarum Latinae et Graecae et Hebraicae diligenter elaboraverit, [1]) sedulo audivit interpretes Scripturae propheticae et apostolicae, et contulit probatos scriptores veteres, ut sententiam catholicae Ecclesiae Christi certo teneret.

---

1) Sch. elaboravit.

Itaque propter eruditionem et morum pietatem in Ecclesia nostra ad ministerii evangelici societatem vocatus est, ubi illustre specimen suae doctrinae dedit, ac ostendit, se vere amplecti consensum catholicae Ecclesiae Christi, quem et nostra Ecclesia sequitur, et abhorret a fanaticis opinionibus damnatis judicio catholicae Ecclesiae Christi. [1]) Deinde cum vocatus esset a Senatu Hamelburgensi, publico testimonio eum commendandum esse duximus. Quare cum mores ejus essent pii, et eruditio esset probata nobis, quam ex ejus concionibus et disputationibus diu cognoveramus, et ipse promitteret in doctrina pia, quam professus est apud nos hactenus, constantiam: decretus est ei publice de Collegii sententia gradus Doctoratus in Theologia, ut nostrorum [2]) de ipso judicii testimonium exstaret. Idque his publicis literis testamur, et Deum aeternum, Patrem Domini nostri Jesu Christi, oramus, ut cum eum ad ministerium evangelicum vocaverit, adjuvet ipsum, ut ministerium [3]) ejus sit felix et salutare, sicut scriptum est: *Deus est, qui, ut bona velimus, efficit, et adjuvat, ut perficiamus* ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας, id est, ut aliqua fiant ipsi grata. Maxima enim pars generis humani, furenter contemnens Deum, ruit in scelera, quibus horribiliter Deus irascitur. Sed ne totum genus humanum pereat, excerpit Deus aliquos in Ecclesia sua, per quos bona et salutaria fiunt, per quos Evangelii lux late spargitur, et multi ad agnitionem Dei et ad aeternam vitam vocantur, ac propter quos servantur politiae, quae sunt hospitia Ecclesiae. Oramus igitur Deum, ut hunc Doctorem Fridericum vocatum ad piam functionem et Ecclesiae necessariam regat et adjuvet. Datae die Lucae Evangelistae 18. Octobr. anno MDXLIII.

Martinus Luther.

---

22. October. | N⁰. MMCLXX.

An Dan. Creſſer.

L. hofft nichts Gutes von der beym Dresdner Hofe im Werke seyenden Form der Excommunikation.

---

1) Aurif. — quem et nostra — Christi. 2) A. nostri. 3) Berm. K. ministerii.

In den Unsch. Nachr. 1715. S. 407. f.; aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 283. Deutsch bey Walch XXI. 1305. Eine Abschrift auf der leeren Seite des Briefs v. 3. Nov. an Lauterbach, wahrsch. von diesem selbst, befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und daher scheint der Abdruck bey Sch. geflossen zu seyn. Die Aechtheit des Briefes bezeugen die am Rande befindlichen Worte: Hanc epistolam ad me D. Lutherum scripsisse testor ego Dan. Cresserus hac mea propria manu.

Venerabili in Domino Viro, D. Danieli Cressero, Parocho Dresdensis Ecclesiae fidelissimo, suo fratri charissimo.

G. et P. Nihil boni sperare possum, mi Daniel, de forma excommunicationis 1) in aula vestra praesumta. Si enim futurum est, ut aulae velint gubernare Ecclesias pro sua cupiditate: nullam dabit Deus benedictionem, et fient novissima pejora prioribus, quia, quod fit absque fide, non est bonum: quod autem absque vocatione fit, haud dubie absque fide fit, et dissolvitur. Aut igitur ipsi fiant pastores, praedicent, baptizent, visitent aegrotos, communicent et omnia ecclesiastica faciant, aut desinant vocationes confundere, suas aulas curent, Ecclesias relinquant his, qui ad eas vocati sunt, qui rationem Deo reddent. Non est ferendum, ut alii faciant, et nos ratione reddenda gravemur. Distincta volumus officia Ecclesiae et aulae, aut deserere utrumque. Satan pergit esse Satan. Sub Papa miscuit Ecclesiam politiae: sub nostro tempore vult miscere politiam Ecclesiae. Sed nos resistemus Deo favente et studebimus pro nostra virili vocationes distinctas servare. Vale in Domino et ora pro me. 22. Octobr., MDXLIII.

T. M. L. D.

---

22. October. N⁰. MMCLXXI.

An die Kurfürstin Elisabeth zu Brandenburg.

Betrifft die Besetzung einer Prediger-Stelle.

Aus dem Original auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek.

---

1) U. N. examinationis.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Elisabeth, geborn aus koniglichem Stamm zu Dänemark, Kurfurstin zu Brandenburg, Herzogin zu Stettin, Pomern rc. Wittwen rc. meiner gnädigsten Frauen und lieben Gevattern.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, gnädigste Frau rc.! Wie E. K. F. G. begehren, so will ich neben den Visitatorn gern Fleiß thun, damit die zu Prettin einen andern Prediger kriegen an Er Johann Fabri Statt, welchen E. K. F. G. zum Hofprediger berufen haben, wo anders der Pfarrher Er Severin abzeucht. Denn mir gestern ein Wort furkomen ist, als sollt er nicht wollen gen Belgern sich begeben. Aber das wird sich bald finden. E. K. F. G. zu dienen bin ich willig. Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Lucä, 1543.

E. K. F. G.

williger

Martinus Luther D.

---

29. October. N^o. MMCLXXII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Trost wegen Anfechtungen.

Aus Beckmanns Anhaltscher Geschichte V. 159.

Der Teufel und alte Schlange hat und säet allezeit ihren Samen wider den Samen des Weibes; es will nicht anders seyn, der Schlangen Samen muß des Weibes Samen immer in die Fersen stechen, aber zuletzt muß ihm doch der Kopf zertreten werden. Darumb wollen E. F. G. geduldig seyn, und Gott alles heimstellen, juxta jllud: *Jacta super Dominum tuam curam: ipsi est cura de vobis*, ait S. Petrus. *Si ipse pro nobis, quis contra nos?* Fortasse ad horam est haec tentatio, sicut Abraham ad horam tentabatur. *Ego vivo* (inquit vita nostra) *et vos vivetis*, et *capillus de capite vestro non peribit.* Etsi in hoc saeculo aliquid patiamur detrimenti, centuplum tamen



habebimus, una cum vita aeterna, modo non oculos, séd fidem sequamur, invisibilia donec visibilia fiant. Sed quid ego sus Minervam, nisi quod studium et affectum meum volui utrumque declarare Tuae Celsitudini, optime Princeps etc.! 4 Calend. Novembr., MDXLIII.

E. F. G.
dienstwilliger
Martinus Lutherus D.

---

3. November. N°. MMCLXXIII.

An Anton Lauterbach.

Ein Ausbruch des Unwillens über den Kanzler Pistorius.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig f. 413. bey Schütze I. 284. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Optimo Viro, Domino M. Anton. Lauterbach, Ecclesiae Pirnensis Pastori et loci ejus Episcopo, suo in Domino fratri.

G. et P. Literas tuas, mi Antoni, laetus legi, maxime ubi scribis, Doct. Pistorium dixisse: Ihr sollt uns die Canones lassen bleiben rc. Freylich wollen wir gar gern istis porcis suos furfures relinquere, und das hellische Feuer dazu, ut volunt et quaerunt. Rursus sollen sie uns unsern Herrn filium Dei lassen bleiben, und das Himelreich dazu. Wir sind bald geschieden, wie ein reifer Dreck und ein weit Arsloch. Sed laetitia mea haec est, quod tandem revelatae sunt cogitationes istius pessimi hypocritae et suorum similium. Nunc laeta et tuta conscientia licet eos a nobis haberi pro perditis Satanae mancipiis, quibus nihil credi possit, etiamsi jurent centies, quia iste malitiosissimus Becker vide quid pinsere cogitavit, dum utraque specie communicans, bona verba promittens, Deum irrisit, et te illusit. Nonne meministi, me fuisse tardum ad credendum laudibuis tuis, quibus eum mihi exornasti? Habes nunc, quid sit Doctor Becker, Carlewitz, et ista faex in Aula vestra.

Quare tu contra fortis esto, et contemne Diabolum in istis diabolis et diabolorum filiis et semine serpentis, donec te ejiciant. Domini est terra et plenitudo ejus, haud dubie et Dresda et plenitudo ejus etc., si D. Becker praesumat coelum suum esse et plenitudinem ejus: cui infernus et angustia ejus parata nimis angusta erit brevi post hos dies, Amen, ubi cum Duce Georgio vescetur et potietur canonibus suis et stercoribus Satanae, sicut dignus est. Dominus Jesus (ut coepit) perficiat opus suum in nobis, et pergat dispergere superbos mente cordis sui, Amen. Tu cave, ne sis tristis aut humilis coram eis, sed securus et laetus age causam Christi. Qua laetitia crucifiges eos et Satanam cum illis. Ipse enim cogitat nos dejicere et contristare. Sed nos Germanice merdabimus ei in os suum. Velit, nolit, cogetur ferre conculcatorem capitis sui, utcunque mordeat et dentibus terribilibus minetur nos vorare. Semen mulieris nobiscum est, quem docemus, confitemur et regnare volumus. In quo bene vale, et ora pro me. Tertia Novembr., MDXLIII.

T. Martinus Lutherus D.

P. S.

Salutem dicito D. Danieli Pastori Dresdensi, et quae tibi scripsi, illi scripta quoque velim. Scio me respondisse ad proximas ejus literas. *) Si non sunt redditae, haud dubie sunt interceptae per istos Beckerianos.[1])

---

7. November. N⁰. MMCLXXIV.

An Amsdorf.

Von seiner bisher immer verhinderten Reise nach Naumburg, Klage über die schlechten Zeiten.

Unvollständig aus einem Jen. Mspt. bey Seckendorf L. III. s. 27. §. 112. p. 467. u. Strobel-Rauner p. 324.; vollständig aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 287. Deutsch bey Walch XXI. 1512. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

1) Bey Sch. fehlt diese Nachschrift.

*) S. Br. v. 22. Oct., No. MMCLXX.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao ab Amsdorf, Episcopo Ecclesiae Numburgensis sincero et vero, suo in Domino Majori.

G. et P. in Domino. Ipse mihi usque ad impatientiam irascor, Reverende in Domino Vir, qui toties constituerim ad te proficisci, et cum jamjam essem abiturus crastino, omnibus adornatis, tamen venit semper aliqua causa, quae impediret propositum meum. Permittente Deo (ut videtur) Satan secundum nomen suum mihi ita adversatur. Quare deinceps, si voluntas Dei voluerit, ex subita aliqua occasione conabor, etiam praeter propositum ad te advolare. Cupidissimus enim sum, te adhuc semel videndi ante meum decessum. Erat caput meum qualicumque valetudine firmatum, etiamsi cauterio medicorum crus vexatum: tamen non impedisset iter meum. Parant mihi fluorem in sinistro crure, sed hactenus infeliciter, veluti capiti meo consulturi. Verum ego credo morbum meum esse senectutem, deinde labores et cogitationes vehementissimas, maxime vero colaphos Satanae. Contra quae omnia frustra mihi medebitur universa medicina. Tamen cedo illorum opinionibus, ne mihi videar inimicus, etiamsi credam eos falli. Es ist um den faulen Schelmen zu thun, den will ich dran wagen, hilfts, so hilfts. Nam iterum caput coepit (sine causa) laborare. Ego Satanam esse credo.

Haec ideo scribo, ut scias summam esse mihi voluntatem, quam primum Deus dederit, ad te veniendi.

De novitatibus nihil scio, neque magnopere cupio scire. Mundus est mundus, fuit mundus, erit mundus, qui nihil scit nec scire cupit de Christo. Eat ergo suis viis, ut Christus et nos etiam nihil de eo sciamus; nisi quod hoc scimus, non esse vera nec futura, quae mundus scit et cupit, quia scriptum est: *Vanitas omnis homo vivens; et tu, Domine, imaginem eorum ad nihilum rediges.* Nihilominus pergunt furere et indies pejores fieri. Quae res magnum est solatium, instare diem adventus gloriae Dei. Nam ille indicibilis contemtus verbi et gemitus piorum inenarrabilis significant mundum esse traditum, ut acceleret diem perditionis suae et salutis nostrae, Amen, fiat, Amen. Sic erat mundus ante diluvium, sic ante captivitatem Babyloniae, sic ante excidium Jerusalem, sic ante vastitatem Romae, sic ante miseriam Graeciae et Hungariae,

sic erit et est ante ruinam Germaniae. Hören sollen sie nicht, erfahren müssen sie. De his tecum libentius agerem pro mutua inter nos consolatione. Wir müssen doch singen cum illis *Jerem.* 51. *Curavimus Babylonem et non est sanata: derelinquamus eam.* Vale in Domino, qui est salus nostra et salvabit nos in aeternum, Amen. Septima Novembris, MDXLIII.

Ex animo

Tuus Martinus Luther.

---

7. November. N⁰. MMCLXXV.

An Veit Dietrich.

L. ermahnt ihn, in der Arbeit über L.'s Genesis fortzufahren. (Er besorgte nämlich nebst Creuziger und Norarius die Herausgabe der Vorlesungen L.'s über dieses Buch. Vgl. Walchs Vorrede z. 1. Th. der Werke L.'s S. 4.)

In Strobels Miscell. I. 170.; bey Strobel-Ranner p. 323.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 414. bey Schütze I. 286. Das Original befindet sich auf der Münchener Bibliothek, welches Hr. Dr. Docen für uns gefällig verglichen hat.

G. et P. in Domino. Voluit M. Rorer, cujus est in me satis magnum et multum imperii, ut has ad te scriberem, mi Vite, quamvis, ut sum seditiosus adversus talem meum imperatorem, forte contemsissem ejus imperium, nisi rhetoricatus mihi persuasisset, te esse adhortandum in Genesi mea, ut coepisti, ad pergendum. Quanquam et hanc rhetoricam ejus contraria rhetorica facile potuissem eludere, nisi me hoc movisset argumentum dialecticum, postquam jacta est alea, turpe sit desistere, ne forte ipse quoque Mose nobis illud triviale objiceret: turpius ejicitur, quam non admittitur hospes. Caetera tu et similia tibi ipsi ex Graecis facillime canere poteris. Quamvis fateor mihi vehementer displicere in meis operibus, dum video multa esse, quae desiderari jure possunt: sed solor me Pauli voce: *quis ad haec idoneus?* Si enim non ante est aperiendum os, quam donec idonei sumus, nunquam Christus praedicabitur. Sed bene habet, quod ipse ex ore infantium perficit virtutem, qui per balbutientem, seu ut ipse

dicit Hebraice, gravem lingua [1]) Mosen, subvertit regna Aegyptiorum, Cananaeorum etc., et per Apostolos idiotas orbem terrarum. Perge igitur, ut satisfiat imperatori meo M. Georgio Rorer, in quem si peccaveris, quomodo ego tibi potero esse propitius? Vale in Domino et ora pro me. 7. Novembr., MDXLIII.

T. Mart. Luth.

---

17. November. N⁰. MMCLXXVI.

An Anton Lauterbach.

Der Brief bezieht sich auf etwas, was Jul. Pflug gethan hatte, und worin Luther Machinationen des Erzbischofs von Mainz sah, und auf eine ökonomische Sendung an Luthers Hausfrau.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 282. Deutsch bey Walch XXI. 1514. Vgl. Aurifaber III. f. 416.

Optimo Viro, Dn. M. Antonio Lauterbach, Episcopo Pirnensi fidelissimo, suo fratri charissimo.

G. et P. Quid egerit Aratrum *) illud apud Dresdam, novimus, mi Antoni. Omnia sunt technae [2]) diaboli illius Moguntini, qui sub Caesaris nomine et sigillo varia semper tentat. Sed Deus semper eum impedit, qui et confundet eum in aeternum, Amen. Oremus modo instanter. Agimus gratias pro missis butyro et pomis: Ketha meus persolvet candide. Vale cum tua carne tota in Domino feliciter, Amen. Nos de Caesare nihil audivimus amplius, neque de Gallo, neque de Turca, nec Papa. Sed plena sunt omnia diabolis, etiam vestra aula. Deus servet Principem vestrum cum nostro, Amen. Scripsi antea Danieli, **) puto te quoque legisse. [3]) Datum 17. Novembris, anno MDXLIII.

T. Martinus Luther.

---

1) Sch. Str. linguam. 2) Walch: tedinae, tadeln (?). 3) Diesen Satz hat W. nicht.

---

*) Jul. Pflug. **) S. Br. v. 22. Oct., No. MMCLXX.

19. November. No. MMCLXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Fürbitte für Dr. Curio, ihn wieder in seine Stelle einzusetzen.
Vgl. No. MMCXXV.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 193. S. 103.; bey Walch XXI. 484. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Was sich mit D. Curio hat begeben diese Zeit her, ist E. K. F. G. unverborgen. Nu ists wahr, daß solch böse Geschrey seines Abwesens allhie entstund, daß die Herren der Universität nicht wohl kunnten anders thun, denn dem ärgerlichen Geruecht zu begegnen, ihnen, bis etliche Tage vergingen, seins Stands und Amts zu suspendirn, auch solchs, damit es nicht ärger wurde, E. K. F. G. anzeigen mussen. Nu aber nach vorgangener Suspension er sich verhoren lassen hat, und die Sache nicht so böse erfunden ist, hat sichs alles wieder zur Versuhne geschickt, daß er seiner Suspension ledig worden, und allenthalben genug geschehen ist. Darauf er mich gebeten, E. K. F. G. fur ihnen demuthiglich zu bitten, E. K. F. G. wollten auch desgleichen gefaßte Ungnade gnädiglich fallen lassen, und ihm die Lection und Sold, wie zuvor, gnädiglich folgen lassen. Weil ich denn selbs auch erfahren, daß in dieser Sachen solch Geruecht und Ursach der Universität zu solcher Suspension erstlich durch bosen Argwohn entstanden und seines Abwesens, weil es niemand vermocht zu verantworten, durchgerissen, als wäre er geflohen mit bosem Gewissen, daß auch viel fromer Leute schier dem Geruecht mussen gläuben: so bitte ich E. K. F. G. unterthäniglich, wollten ihm die Lection und Sold forder lassen, wie bis daher geschehen, denn er sich zu Recht hierin und allenthalben erbeut. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich zu erzeigen. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags nach Felicis, 1243.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

22. November. N°. MMCLXXVIII.

An Joachim Mörlin.

L. rath ihm, seine Stelle, wo er Verdrießlichkeiten hatte (s. No. MMCLXV.) zu verlassen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 415. bey Schütze III. 26. Deutsch Altenb. VIII. 276. Leipz. XXII. 574. Walch XXI. 483. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Egregio Viro, Joachimo Morlino, Theolog. Doctori, Ecclesiae Arnstad. Episcopo et Pastori fideli, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Quid possum tibi aliud consulere, quam quod [1]) Paulus, quin et ipse Dominus consuluit, mi Domine Doctor, qui dicit Matth. X.: *Si non receperint vos, exite de civitate illa et excutite pulverem de pedibus vestris.* Neque enim tu abjecisti eos, ne audirent te, sed ipsi abjiciunt te, [2]) ne doceas eos. *Non te, sed me abjecerunt,* dixit Dominus ad Samuelem, *ne regnem super eos.* Et Paulus: *Quia repellitis verbum salutis, ecce convertimur ad gentes.* Neque tu potes [3]) conscientiam tuam onerare peccatis alienis, praesertim his, [4]) quae ipsi defendunt, contradicentes sacerdoti. Da igitur locum irae et cede, neque enim digna est domus ista, super quam requiescat pax nostra. Et quantum in me fuerit, non habebunt alium post te pastorem, quem mihi velint communicare: [5]) nec bonum virum, multo minus fidelem pastorem judicabo eum, qui peccata ipsorum et malitiam confirmabit, id est, qui in locum tuum ausus fuerit succedere. Dominus est, qui judicabit illum et illos simul: nos innocentes sumus, sit sanguis eorum super caput eorum. Sic sentio, sic dicam Comiti: nam audio, eum ad me legationem adornare. Et benefecisti, quod rem exposueris mihi, ut scirem, quid responderem. In Domino bene vale. Witenb. die Caeciliae, anno MDXLIII.

T. Martin. Luther D.

---

1) Sch. + S. 2) C. G. te ejiciunt. 3) C. G. poteris. 4) C. G. iis. 5) Deutscher T. mit dem ich will zufrieden seyn.

23. November. N⁰. MMCLXXIX.

An Spalatin.

L. will eine Vorrede zu einer Schrift Sp.'s schreiben; von etwas Oekonomischem.

Buddeus p. 281.; Schlegel vit. Spalatin. p. 250. Deutsch bey Walch XXI. 1326. Das Original befindet sich im Cod. chart. f. 122. Bibl. Goth., und ist von uns verglichen worden.

Gr. et P. Libellus tuus, *) quem hic reliquisti, mi Spalatine, valde placet, nisi quod ubi monialis vita tangitur, in praefatione admonebo lectorem, aut si tu mavis ipse mutare, remittam. Neque sum libenter ingeniosus in alieno libro. Tum mox dabitur sub prelum.

Caeterum meus Dominus Ketha orat te, ut si sit opus tua opera aut consilio meis atriensibus, ne graveris. Mittit enim equos suos et currus ad avehendas reliquas arbores auf der Leinen, dum arridet aura et iter. XI dicit esse caesas, XXIV esse caedendas, dabunt et curabunt, quae oportet. Vale in Domino cum carne tua tota. Die Clementis, MDXLIII.

T. M. L. D.

---

3. December. N⁰. MMCLXXX.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. schlägt Luc. Edenberger zur hebräischen Professur vor.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 194. S. 103.; bey Walch XXI. 485. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen F[illegible]rsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

---

*) Magnifice consolatoria exempla et sententiae in vitis et passionibus sanctorum etc. Erschien Wittenberg 1544. 8. S. Brief vom 8. März 1544, No. MMCXCIX.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleu
ster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es ist die ebr
Lection durch Aurogalli Tod ledig worden, darumb sich viel
etliche werden annehmen; aber ich bitte ganz unterthäni
E. K. F. G. wollten dieselb fur andern M. Lucas Edenl
leihen und befehlen, nicht allein deßhalben, daß er sich zu
Zeit schwerlich behilft (welchs wohl andere mehr fuhlen in s
Wesen), sondern daß er E. K. F. G. und uns allen wohl bek
daß er treu und fleißig, auch ernstlich ist uber der reinen
welchs alles vonnothen ist dem, der Ebräisch lesen soll. Denn
Ebräisten sind, die mehr rabbinisch, denn christisch sind, und
die Wahrheit ist, wer nicht Christum sucht oder siehet in der
und ebräischer Sprache, der siehet nichts, und redet wie der B
von der Farbe. Nu ist ja M. Lucas ein rechter Theologus,
zur ebräischen Lection tuchtig, ist auch bey E. K. F. G. verdi
wer kennet die andern, so neulich herkomen, und sich noch
bewähret haben? E. K. F. G. wollten solch mein unterthä
Bitten gnädiglich erhoren. Ich bitte nicht falsch noch ohn Ur
Hiemit dem lieben Gotte befohlen, der helfe E. K. F. G. und
fromen Fursten und Herrn in solcher schwerer Zeit, da der T
so schone und bose denkt, daß ihm Gott wehre, Amen. Mi
nach St. Andreä, 1543.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luth

---

10. December. N°. MMCLXX

An D. Hesse.

Eine Belehrung über die Ehe in nahen Graden.

Aus der Mayerschen Sammlung zu Hamburg bey Schütze II. 384., mi
lat. Fortsetzung im Cod. Palat. 689. p. 72.

Wie? Seyn in euerm Lande nicht Frauen noch Jungfr
gnug, daß man so nahe muß freyen im andern und schier
näherm Grad, als die Schwestertochter oder zwo Schwestern

einander? Ja, es hat etwa der Luther ein Zeddel lassen ausgehen, daß solche Grad ziemen; hat man aber nicht dagegen andere folgende Bucher auch mugen ansehen, da solchs [1]) corrigirt oder, so mans sagen wollt, renovirt ist?

Est autem nuda tabula, in qua nihjl docetur aut jubetur, sed modeste ostenditur, quid in veteri lege de his traditum sit. Nam etiam Mosi mater putatur fuisse amica patris sui Amram Exod 2., licet fortiter Lyra repugnet, non quod licuerit tunc, hoc Lyra non agit, sed quod impossibile fuit ratione aetatis. Nam de Thamar verbis ad fratrem Amnon nihil curandum est, nihil etiam probant. Sic et M. Philippus edidit similia de gradibus, et ponit exempla patrum Isaac et Jacob, et Marchionis Joachimi Brandenburgensis, qui duxit filiam regis Poloniae, cum antea habuerit ejusdem filiae consobrinam, videlicet filiam Georgii Ducis Saxoniae, id est, duxit duas neptes ejus regis Poloniae, qui fuit pater Sigismundi istius. Sed ista exempla non faciunt legem populorum, nec sunt trahenda in consequentiam et regulam. Neque hoc dicit M. Philippus, sed observanda in consolationem confessorum, seu conscientiarum, in quem usum mea quoque scheda fuit emissa contra Papam, qui vexatis conscientiis vendebat quartum, tertium, secundum gradum, et ut ille dixit, fixit leges pretio atque refixit. Nam ab initio doctrinae nostrae constantissime et perpetuo docuimus, ordinationes et leges civiles esse retinendas. Confirmavimus enim et approbavimus jura civilia et gladium magistratuum cum omnibus suis ordinationibus, secundum illud Rom. 13: *Omnis anima praesentibus potestatibus subdita sit*, et 1 Petr. 2: *Obedite regi.* Deinde hoc etiam ab initio fecimus, quod prohibuimus legem Moysi in Ecclesiam reduci, et statuimus nostrae politiae legibus utendum esse. Nisi ubi casus necessitatis pro consolatione conscientiarum e lege Mosi, non ut e lege, sed ut exemplum ex historia, petere cogat. Cur ista nostra scripta non legerunt, in quibus toties nostram sententiam declaravimus? Igitur serventur leges patriae et magistratuum. Quod si casus incidat, ut contra leges receptas faciendum aut consulendum, nunc utamur lege Moysi ut exemplo, idque publica auctoritate magistratus. Si publicus casus sit, qui tum exemplo tali sese

1) C. P. † jenen.

possit consolari, privata cupiditate tale non liceat. Sic noster Princeps Dux Saxoniae Elector concedit quartum gradum, tertium prohibet. Dux Mauritius tertium gradum plenum in linea utrinque aequali concedit, sed semiplenum in linea inaequali prohibet. Istis ordinationibus magistratuum nos stamus, quia ministrorum verbi non est leges condere: pertinet hoc ad magistratum civilem, qui habet disponere et judicare de haereditatibus et successionibus, quae ex conjugio veniunt. Ideo et conjugium debet legibus ordinari. Tamen si quis casus cogeret dispensare, non vererer occulte in conscientiis aliter consulere, vel si esset publicus casus, consulere, ut a magistratu peteret dispensationem juxta exemplum aliquod Mosaicae legis petitum, praesertim si proles secuta et haereditas juxta fuisset et similia. Decima Decembris, anno MDXLIII.

Habes meam sententiam, Hesse etc.

Martinus LutheR.

---

10. December. N⁰. MMCLXXXII.

An Spalatin.

Der Brief betrifft mancherley kurz berührte Gegenstände, zuerst einen Fall der Seelsorge.

Bey Buddeus p. 282.; Schlegel vita Spalatin. p. 250.; ein Stück davon in Kapps Ref. Urk. I. 347. Deutsch bey Walch XXI 1327. Das Original befindet sich im Cod. chart. fol. 122. Bibl. Goth. und ist von uns verglichen worden.

Clarissimo Viro, D. Magistro Georgio Spalatino, Pastori Altenburgensi, Episcopo Ecclesiarum Misnens., suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Ita facerem cum Sacramento, quod consecratum ille renuit [1]) valetudinarius, mi Spalatine: igni traderem, qui solvit infinitos hujusmodi scrupulos. Sed si sanae mentis aliquis ita illuderet, graviter esset puniendus. Insanis cur porrigeremus?

---

1) Budd. relinquit. Im Orig. lese ich rennuit.

De quaestionibus Einsidelii, illa majoris est momenti, qua tu disputas, patris nomen ita maledici a subditis. Ista causa explorari deberet et remedium quaeri.

De praebenda Numburgensi filio suo data per Principem, etsi nescio quid moveat Principem, et cur faciat, tamen sinat interim filium suum ea frui, donec lux omnia aperiat, ne Principi malum nomen ante tempus suscitet.

De pascuis equorum sinat similiter vadere quod vadit, donec audierit querelam, maxime cum tantum largitus sit.

De caupona nullam facerem quaestionem, cum in hac venditione nulla appareat fraus, et liberum est cauponi non retinere emtam, ut scribis. Haec (ut puto) citra adulationem respondeo.

Librum tuum adornabo, ut petis, sub prelum, quam potero primum, si ornare est meas praefationes sordidas praelinere libris.

Caeterum gratias ago D. ab Einsidel pro vectura promissa. Habuit meus Ketha suos currus et equos in Zulsdorf, sed redierunt frustrati, cum prae nivibus nihil possent efficere. Rursus igitur eos mittit, et quid velit fieri, curabit: sed ne via interim ferietur et vacet ferendis ungulis equorum et cantis rotarum. In Domino bene vale et ora pro me. 10. Decembris, MDXLIII.

T. Mart. Luther D.

---

14. December. N0. MMCLXXXIII.

An Joh. Matthesius.

L. beruhigt J. M., seinen ehemaligen Famulus, wegen des Gerüchts, daß König Ferdinand alle verehelichten Geistlichen verjagen wolle.

Aus der Thomassischen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 290. Vgl. Aurifaber III. f. 418.

Venerabili in Domino Viro, Johanni Matthesio, Ministro verbi fidelissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Dictum est mihi a M. Casparo, te nonnihil solicitum esse de tyrannide et furore Ferdinandi,

dubium mihi non est, si bellum ortum fuerit, idem facient nostri Centauri, quod Juliacenses, scilicet Principes vendent, accepto auro, postquam eos prius exhauserint. Nur [1]) Geld! Herrn bleiben wohl Herrn. Iste est hodie mos et salus Niphlimi, non periclitari, non impendere aliquid pro patria, sed ditescere et omnia vorare volunt praetextu et occasione bellorum. Fresst ins [2]) Teufels Namen, die Helle wird euch satt machen. Veni, Domine Jesu, veni, audi gemitus Ecclesiae tuae, accelera adventum tuum, veniunt mala ad summum. Es muß brechen, Amen. Haec scripsi, ne nihil scriberem. Vale et doce Ecclesiam tuam orare pro die Domini: nam de melioribus temporibus actum est. Deus non audiet, nisi clamorem pro redemtionis nostrae die. Et congruunt omnia signa. Witenbergae, 16. Decembris, MDXLIII.

T. Martinus LutheR.

---

31. December. N⁰. MMCLXXXV.

An Christoph Jörger.

Chr. Jörger hatte papistischen Gebräuchen beygewohnt und dadurch das Evangelium zu verleugnen geglaubt, worüber ihn sein Gewissen strafte. Er vertraute dieß Luthern und G. Majorn, und ersterer sagt ihm darüber seine Meinung.

Raupach Evang. Oesterreich 1. Forts. S. 69. f. Moseder Glaubensbekenntniß S. 68. f. Nach den Ausgaben haben wir diesen Brief, als an einen Ungenannten gerichtet, schon unter dem J. 1535. im 4. Th. S. 659. geliefert.

Gnad und Fried im Herrn. Gestrenger, Ehrenfester, lieber Herr und Freund! Aus euer Schrift, an Magister Georg Major und mich gethan, hab ich vernommen, wie euch fast sehr beschwert, daß ihr als ein Regent zu N. sollet mit zum Opfer und allerley Päpstlerey gehen, und euch als ein rechter Papist stellen in äußerlichen Geberden, und doch im Herzen viel anders und darwider gesinnet sich fühlen, sonderlich weil durch solch Exempel jenes Theil gestärkt, und dieß Theil geärgert oder geschwächt, darauf ihr von mir Trost begehrt.

---

1) Nimm bey Faber scheint fehlerhaft. 2) Des bey Faber falsch.

Erstlich, weil euer Gewissen sich hierinne beschwert findet, so könnt ihr keinen bessern Rathmeister noch Doctor finden, denn eben solch euer eigen Gewissen. Worumb wollt ihr also leben, daß euch ohn Unterlaß euer Gewissen sollt beißen und strafen, auch keine Ruhe lassen? Wäre doch das die rechte, wie mans vor Zeiten hieß, Vorburg der Höllen. Darum, wo euer Gewissen hierin unruhig ist oder ungewiß, da suchet, wo ihr könnt, daß ihr aus solcher Unruhe (welche strebt wider den Glauben, der ein sicher, fest Gewissen machen soll) je länger je mehr euch wickeln mügt, und daheimen, wie bisher, in den Eurigen bei dem Wort bleiben, dann daß ihr sollt mit den Andern öffentlichen in Procession opfern, und dergleichen euch begeben. So euer Gewissen dawider murret, nach dem ihr die Wahrheit erkennt, so wird solches eben so viel als die Wahrheit verleugnet heißen, wie Paulus zum Römern am 14. saget: wer wider sein Gewissen thut, der ist verdammt, oder wie seine Wort lauten: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Solches und deß mehr, achte ich, werdet ihr aus der Schrift und andern Büchern, welche das Gewissen wohl lehren und halten, genugsam verstanden haben.

Euer N. ist nicht Gottes Diener in solchen Sachen: darumb, ob ihm gleich jedermann schuldig ist in zeitlichem zu gehorchen, so kann man ihn doch in geistlichen Sachen (die ewiges Leben antreffen) nicht gehorsam seyn, als der nicht kann ewiges Leben geben, und keinen Befehl, sondern eitel Verbot hat von Gott, sich des geistlichen ewigen Lebens zu unterstehen und zu meistern in seinem Reich, sondern soll selbst Schüler und Unterthan seyn Gottes Wort, wie alle Creatur rc. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Montags nach dem Christtage, 1543.

D. Martinus Luther.

Ohne Datum. N⁰. MMCLXXXVI.

An Kaspar Schwenkfelds Boten.

Statt einer Antwort an Schwenkfeld, der ihm einen Brief und ein Buch geschickt hatte, gab L. dessen Boten diesen kurzen abweisenden Bescheid.

Wittenb. II. 210 Jen. VIII. 173 Altenb. VIII. 344. Leipz. XXI. 437. Walch XX. 2072.



Mein Bote, lieber Mensch! Du sollt deinem Herrn Casper Schwenkfeld zur Antwort sagen, daß ich von dir den Brief und die Büchlin empfangen habe. Und wollt Gott, er höret auf! Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feur angezündet wider das heilige Sacrament, welchs noch nicht gelescht, und auf ihm ewiglich brennen wird. Uber das fähret er zu mit seiner Eutycherey und Creaturlichkeit, macht die Kirchen irre, so ihm doch Gott nichts befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teufel besessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet.

Will er aber nicht aufhören, so lasse er mich mit seinen Büchlin, die der Teufel aus ihm speiet und schmeißet, ungeheiet, und habe ihm das mein letzt Urtheil und Antwort. Increpet Dominus in te, Satan, et spiritus tuus, qui vocavit te, et cursus tuus, quo curris, et omnes, qui participant tibi, sacramentarii et Eutychiani tecum et cum vestris blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum est: *Currebant et non mittebam eos: loquebantur, et nihil mandavi eis.* MDXLIII.

1544.

22. Januar. No. MMCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. zeigt an, daß die heimlichen Verlöbnisse in Wittenberg häufig werden, daß die Juristen sie gelten lassen, daß er aber sie für sehr verderblich halte und deßwegen am vorigen Sonntag dawider gepredigt habe, und bittet den Kurfürsten, der Sache Einhalt zu thun und namentlich den Kaspar Beyer, der ein solches Verlöbniß eingegangen hatte, davon zu befreyen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 196. S. 104, bey Walch X. 830. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich fuge E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie das heimlich Verlobniß wieder einreißen will. Wir haben einen großen Haufen junges Volks aus allerley Landen, so ist das Meydevolk kuhne worden, laufen den Gesellen nach in ihre Stublin, Kamer, und wo sie konnen, bieten ihn frey ihre Liebe an; und ich hore, daß viel Eltern sollen ihre Kinder heimgefordert, und noch fordern, und sagen: wenn sie ihre Kinder schicken zu uns ins Studium, so hängen wir ihn Weiber an den Hals, entziehen ihnen ihre Kinder; daraus diese feine Schule einen bosen Namen bekomet. Ich aber habe nicht anders gewußt, denn daß iedermann wisse, und sey auch von E. K. F. G. geboten,

daß die heimliche Verlubnisse sollen schlecht nichts, todt und ab seyn. Und indem ich so sicher sitze, gehet ein Urtheil aus (denn ich auch drauf drang seins Verzugs halben) von unserm Consistorio, das sich grundet auf ein heimlich Verlubniß, daß ich erschrak [1]) und druber hoch bewegt ward; darauf ich am nähesten Sonntage eine starke Predigt gethan habe, man sollt bleiben auf der gemeinen Straße und Weise, die von Anfang der Welt in der heil. Schrift, bey allen Heiden, auch im Papstthum und noch imerfort gehalten ist, nämlich daß die Eltern sollen mit gutem Bedacht und Willen die Kinder zusamen geben, ohn einiges vorgehend Verlobniß: welchs in der Welt nie gewest, sondern ist ein Fundlin des leidigen Papsts, dem es der Teufel eingegeben hat, der Eltern Macht, von Gott ihn gegeben und ernstlich befohlen, aufzuheben, zureißen, Ungehorsam zu stiften widder Gottes Gebot, und unzählige Verwirrunge der Gewissen anzurichten, wie ich im Papstthum oft erfahren, dazu den Eltern ihre Kinder zu stehlen und zu rauben, mit ihrem großen Jamer und Herzeleid, welchs sie leiden mussen anstatt der Ehren, die ihn die Kinder schuldig sind aus Gottes Gebot. Wie itzt M. Philippus und sein Weib, wo meine Predigt nicht komen wäre, und schier zu langsam komen bin, geschehen wäre, daß sie verschmachtet wären an ihrem Sohn, den auch böse Buben verleitet haben, bis er sich heimlich theuer und hoch verlobet, daß ich große Muhe habe gehabt, ihn abzuwenden, oder vielmehr abzuschrecken. So gedenke ich auch an das Exempel Herzog Philipps mit seinem Sohn, Herzog Ernsten, und des Starschedels Tochter, wie E. K. F. G. wissen; so wäre mir selbst in meinem Hause auch schier ein solchs begegnet. [2])

Weil es nu gewiß ist, daß heimlich Gelubd nichts ander ist, noch seyn kann, denn ein päpstlich Geschäft und Teufelsgestift wider der Eltern Willen, das ist, wider Gottes Gebot und Befehl den Eltern geben, und eitel groß Jamer und Herzeleid (wie des Teufels Fruchte seyn mussen) draus komet mit allerley Verwirrunge und Fährlichkeit der Gewissen, und man fein wohl gerathen kann, mit Gott und frohlichem Gewissen in dem rechten Wege wohl heurathen kann, hab ich auf der Kanzel gepredigt. Ich kunnte es und wollte es in dieser Kirchen Christi, die mir vertrauet ist von Gott dem heiligen Geist, als einem Seelsorger, zu weiden und zu lehren, dafur ich werde Rechenschaft geben mussen, schlecht

1) L. schrieb: erstrak. 2) L. schrieb: begenent.

nicht leiden noch auf mein Gewissen nehmen, sondern hab es auf der Kanzel fur aller Augen genomen und gesagt: Ich Martin ꝛc. Prediger dieser Kirchen Christi, nehme dich heimlich Gelubd, und den väterlichen Willen, so drauf geben, sampt dem Papst, deß Geschäft du bist, und dem Teufel, der dich gestiftet hat, koppel euch zusamen, und werfe euch in Abgrund der Hellen, im Namen des V. und des S. und des H. Geists, Amen. Also, daß ein Kind sich nicht konne verloben, und ob sichs verlobt, eben so viel sey als nicht gelobt, ohn daß im Gelubd viel Sunden geschehen, im nicht Geloben keine Sunde ist. Item, daß ein Väter nicht konne drein bewilligen, und ob ers thäte, doch nichts seyn soll; denn wir konnen in des Teufels Geschäft nicht bewilligen, sonderlich nu mans weiß und kennet, wer die Meister und Stifter sind solchs Jamers.

Demnach ist an E. K. F. G. mein unterthänigst Bitte, E. K. F. G. wollten umb Gottes und der Seelen Heil willen ihre Furstl. Oberkeit abermal und aufs neue hiezu thun, und bey dem Wort und Gebot Gottes (wie sie bisher mit großem Ernst und Eifer gethan haben, durch Gottes Gnaden nicht ohn viel und große Fahr) halten wider den Papst und Teufel, damit wir deste stattlicher, auch durch unsers Landsfursten Befehl, diesen Teufel, das heimliche Gelubd, das verflucht, verdammt, lästerlich Geschäft des Endechrists, mugen aus unser Kirchen treiben und heraussen behalten, damit die armen Eltern ihre Kinder behalten und in Sicherheit erziehen und versorgen mugen. Denn wo man diese Wort, so das Consistorium fuhret in den Actis: ich gelobe dirs, so fern mein Vater will, soll lassen gelten, und der Teufel solch Loch behält, so ist dem heimlichen Gelubd ungewehret, ja ist stärker denn zuvor; denn wie leicht kann man einen Vater uberreden, ubertäuben, oder ein Wort fur dem Maul abbrechen durch Behendigkeit unzähliger Weise, und ohn daß ein Vaters Herz dem Sohn geneigt ist? Daß hie kein ander Rath ist, denn das heimliche Gelubd fur ein Teufelswerk erkennen, darein kein Vater bewilligen kann, sondern schuldig sey zu verdammen und zu widerruffen, wo er drein bewilliget hätte. Also bitte ich auch E. K. F. G. fur diesen Gesellen, der an E. K. F. G. appellirt hat vom Urtheil des Consistorii, nämlich Kaspar Beyer, E. K. F. G. wollten ihn lossprechen, ehe denn E. K. F. G. auf den Reichstag abreisen, oder jemand Befehl thun loszusprechen, denn es ist schon lange angestanden. Ich gedenke wohl, daß ich solcher Sachen einen Tag dreye hätte abgericht;

sie haben aber fünf Pfingsten drinnen gehandelt, doch nichts gethan, denn ein heimlich Gelubd funden, und einen kalten faulen Willen des Vaters, der heftig schreyet, es sey sein Wille nie gewest, ohn was sie seine Wort, vor seinem Maul abgebrochen, verstehen wollen.

So ist gewiß, daß der Sohn in vier Jahren (so lang ist das heimlich Verlobniß) und noch nicht weder seines Vaters, noch der Dirnen Eltern Willen gesucht noch begehrt, welchs nicht pflegen zu thun Gesellen, die eine Metze mit Ernst lieben; sondern hats lassen fallen, als ein untuchtig und nichtig Gelubd, bis daß jenes Theil der Jungfrauen den Vater drumb angeredt; und gehet alles sehr verdächtig zu. Aber dennoch ists gleichwohl alles nicht, weil das giftige Wort drinnen stehet: Gelobt, Gelobt, Gelubd; das verderbts alles, wie gesagt. E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen; denn in diesem geringen Werk werden E. K. F. G. einen großen herrlichen Gottesdienst thun, vielen, ja allen Eltern Trost und Ruge schaffen, auch unzähligen Sunden wehren, Irrungen und Fährlichkeiten der Seelen verkomen. Das helfe E. K. F. G. und in allen Sachen Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen. Dienstags nach Fabiani, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

Bald nach dem vorigen. N°. MMCLXXXVIII.

An die Mitglieder des Consistoriums zu Wittenberg.

L. erklärt sich heftig gegen die heimlichen Verlöbnisse, besonders auch gegen das des Kaspar Beyer.

Jen. VIII. 378. Altenb. VIII. 591. unter dem J. 1546. Leipz. XXII. 470. Walch X. 824. unter dem J. 1535., welches er selbst Vorr. z. X. Th. S. 58. für unrichtig erkennt.

Den Ehrwirdigen, Gestrengen, Hochgelahrten Herren Doctoren und Häuptmann, Johann Bugenhagen, Pfarrherrn, Asmus Spiegel und Chilian Goltstein rc., Kurfürstlichen Befehlhabern zu Wittemberg zu Handen.

Ehrwirdiger, Gestrenger, Hochgelahrten, lieben Herren und Freunde! Nachdem unser gnädigster Herr, Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst ꝛc. euch befohlen, und mir gnädiglich geschrieben, so ich bedacht wäre, etwas weiters anzuzeigen in der Handlung, so sich zwischen den Herrn des Consistorii und mir, in der Ehesachen C. B. *) begeben, solltet ihrs neben der Parteyen Einbringen auch annehmen: so schicke ich euch zu diese meine Meinung schriftlich zu uberantworten.

Erstlich, wäre ich zwar der Unlust lieber uberhaben gewest, aber weil ichs auf mein Gewissen, als ein Seelsorger in dieser Kirchen, nicht habe können nehmen, hab ich mich wider des Consistorii Urtheil setzen müssen von meines Ampts wegen. Und ob ichs hätte lassen hingehen können, daß so viel Sünde in dem Handel und Actis begangen, da so viel Lügen, Meineide und verdächtige Practiken geschehen, daß michs erbarmet, daß man zu dieser Zeit zum Recht ohn viel Unrecht und Sünde nicht kommen kann, ohn was der Verzug noch Schadens und Unrechts thut, da des Rechtens kein Ende werden kann, und fährlich worden ist, ein fromer Jurist zu seyn: so hat mich doch dieß Stück bewogen, daß solch Urtheil gelangen wollte zu einer Verwirrung oder Perplexität des Gewissens (welchs Gottes Wort nicht leidet, und ehe alle Juristenbücher verdammt), wo es wäre gangen in rem judicatam, wie sie es nennen; denn C. hätte die M. nicht können nehmen, und die gute Jungfrau wäre dadurch auch sitzen blieben, auch vieler ander Unrath daraus erfolget; wie denn aus dem heimlichen Verlöbniß viel Unraths und Jamers, auch im Papstthum, komen ist, welches der Ursachen eine gewest ist, daß wirs in unser Kirchen verworfen und verdampt haben, denn wohl ein richtiger, sicherer und göttlicher Weg ist, Heurath zu machen.

Aber die ander und rechte Ursach ist diese, daß es alles miteinander zu Haufe, nämlich beyder Part heimlich Verlöbniß, sampt den Acten, auch des Consistorii Urtheil, eitel Teufelsgespenst und Getrieb ist, dahin gericht, daß der leidige Papst mit seinen Gräueln der Verwüstung wieder in unser Kirchen sitzen möge, und zuletzt ärger werden, denn vorhin, ehe er ausgetrieben ward. Hie war mirs Zeit aufzuwachen, und drein zu sehen. Denn da unser Consistorium gewußt, oder je gewußt sollten haben, wie es umb das

---

*) Caspar Beyers.

heimliche Verlöbniß in unser Kirchen gethan ist, sollten sie billig sich anders erzeigt haben, nämlich das heimlich Verlöbniß verdampt, den Handel nicht lassen in Acten komen, vielweniger ein Urtheil druber gesprochen haben, solchs Teufelswerk unser armen Jugend in einem bösen starken Exempel zu bestätigen.

Es kann ja ein heimlich Verlöbniß anders nichts seyn, denn des Teufels Geschäft, durch den Gottes-Feind und Seelmörder, den Papst, gestiftet, wie Daniel von ihm geweissagt hat, daß er sich uber und wider Gott setzen, und alle Gottes Ordnung gräulich zustoren würde, als Kirchenregiment, weltlich Regiment, Hausregiment. Also hat er in diesem Stück auch das vierte Gebot Gottes aufgehaben, den Kindern erläubet und sie gelehret den Eltern ungehorsam zu seyn, sich selbs den Eltern zu stehlen und zu rauben durchs heimlich Verlöbniß, damit den Eltern ihre Ehre und Macht uber ihre Kinder und Güter, von Gott gegeben und befohlen, zunicht gemacht, dazu solche gräuliche Sünde wider Gott und die Eltern, fur ein gut köstlich Werk gelobt und belohnet, als dem, der homo peccati ist und filius perditionis, wohl geziemet; darüber die Eltern hoch betrübt, etliche auch wohl durch Grämen getödtet, wie neulich und gar nahe M. P. *) hätte geschehen können, da ich mit Macht wehren mußte, daß er nicht uberwogen in seines Sohns Verlöbniß willigte: denn er zuvor uber der Tochter gleichfalls betrübt, und klagt, daß ihm seine Kinder so jämerlich gestohlen würden, und wo ers mit dem Sohn versehen, hernach, wenn der Neuel komen wäre, sich abermal zu Tode gegrämet hätte.

Weil wir nu wissen aus Gottes Gnaden durch sein heilsams Wort, was heimliche Verlöbniß ist, nämlich ein Teufelswerk, ein schändlicher Ungehorsam wider Gott und die Eltern, ein solcher großer Dieb und Räuber, der mir nicht allein Geld und Gut, sondern mein liebstes Kleinod auf Erden, mein Tochter oder Sohn, der vielleicht ein einiger Sohn oder Tochter ist, so böslich stiehlet, raubet und wegreißt, dazu ein Mörder und Stöcker ist der Eltern: soll man, wo es erfahren wird, daß zwischen den Parten ein heimlich Verlöbniß ist, sie heißen mit aller Macht stillschweigen, sie scharf schelten, nicht lassen für Gericht komen, sondern für allen Dingen alles in integrum restituirn, dem Vater seinen Sohn, durch Verlöbniß gestohlen und geraubt, wiedergeben und frey machen,

*) Melanchthon.

die Tochter auch also, das Verlöbniß zureißen und verdammen, als es für Gott verflucht und verdampt ist; so darf man des Jamers nicht, den der Teufel durchs heimlich Verlöbniß suchet und anrichtet. Man darf nicht Läuse in den Pelz setzen, noch den Kindern erläuben oder sie lehren ungehorsam zu seyn; sie thun es ohnedas mehr, denn es Gott und uns lieb ist. Einen Dieb, der zehn oder zwanzig Floren stiehlet, henket man; und diesen Dieb, der mir mein Kind stiehlet, und mich zu Tod martert, soll ich noch feyren als einen Wohlthäter und Heiligen, dazu in meine Güter setzen, die mir saur worden sind, damit solche Bosheit, an mir begangen, ja herrlich belohnet und geehret werde. Dank habe du, heiligster Vater Papst, fur deine gute Lehre! Dank müssen haben solche päpstische Juristen, mit welchen wir gar fein wöllen haushalten in der Kirchen Christi, wenn sie wöllen brechen, was wir bauen, und bauen, was wir brechen.

Eben so sollte der M.[1] auch gethan haben, den Vater H. B. nicht mit klugen geschliffen Worten gelockt oder gesucht haben umb ein Jawort, wie in den Acten stehet; sondern still geschwiegen, und seine Schwester umb das Verlöbniß hart gestraft, daß sie sich selbs, und jenem den Sohn gestohlen hätte. Ja, wohl, da dringet er auf das heimlich Verlobniß, als sey es köstlich Ding, und müsse gehalten seyn, auf daß er ein Jawort erlange: und ist doch ein faul ungewiß Jawort. Und wenns gleich gewiß wäre, dennoch nichts ist noch gelten kann für Gott; denn kein fromm Mensch kann in des Teufels Werk wider Gott willigen; und ob ers unwissend thät, muß ers widerruffen und büßen, wenn ers besser lernet. Auch kein Vater, sonderlich der sein Kind nicht wollt gern gestohlen haben, so toll ist, wenn er wüßte, daß heimlich Verlöbniß nichts wäre, daß er darein bewilligen würde; aber weil er irrendes Gewissens gläubt, durch des Papsts Lügen verführet, es sey recht und gut, so meinet er, er müsse es bewilligen, oder enthält sich schwerlich; und ist doch im Grund sein Herz, wo das heimlich Verlöbniß nicht da wäre, wollte er nimermehr bewilligen. Das heiße ich, alle Vernunft, Gott selbs auch, keine rechte, freye väterliche Bewilligung, sondern eine genöthigte, oder gestohlene, oder geraubte Bewilligung, durch den großen Dieb, das heimlich Verlöbniß. Das heißt denn nach dem Sprichwort: Gezwungen Eid

---

1) In der Jen. Ausg. wird vermuthet, es fehle: Bruder; es scheint aber ein Familien-Name zu seyn.



Mein Bote, lieber Mensch! Du sollt deinem Herrn Caspar Schwenkfeld zur Antwort sagen, daß ich von dir den Brief und die Büchlin empfangen habe. Und wollt Gott, er höret auf! Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feur angezündet wider das heilige Sacrament, welchs noch nicht gelescht, und auf ihm ewiglich brennen wird. Uber das fähret er zu mit seiner Eutycherey und Creaturlichkeit, macht die Kirchen irre, so ihm doch Gott nichts befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teufel besessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet.

Will er aber nicht aufhören, so lasse er mich mit seinen Büchlin, die der Teufel aus ihm speiet und schmeißet, ungeheiet, und habe ihm das mein letzt Urtheil und Antwort. Increpet Dominus in te, Satan, et spiritus tuus, qui vocavit te, et cursus tuus, quo curris, et omnes, qui participant tibi, sacramentarii et Eutychiani tecum et cum vestris blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum est: *Currebant et non mittebam eos: loquebantur, et nihil mandavi eis.* MDXLIII.

1544.

22. Januar. No. MMCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. zeigt an, daß die heimlichen Verlöbnisse in Wittenberg häufig werden, daß die Juristen sie gelten lassen, daß er aber sie für sehr verderblich halte und deßwegen am vorigen Sonntag dawider geprediget habe, und bittet den Kurfürsten, der Sache Einhalt zu thun und namentlich den Kaspar Beyer, der ein solches Verlöbniß eingegangen hatte, davon zu befreyen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 196. S. 104, bey Walch X. 830. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich fuge E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie das heimlich Verlobniß wieder einreißen will. Wir haben einen grossen Haufen junges Volks aus allerley Landen, so ist das Meydevolk kuhne worden, laufen den Gesellen nach in ihre Stublin, Kamer, und wo sie konnen, bieten ihn frey ihre Liebe an; und ich hore, daß viel Eltern sollen ihre Kinder heimgefordert, und noch fordern, und sagen: wenn sie ihre Kinder schicken zu uns ins Studium, so hängen wir ihn Weiber an den Hals, entziehen ihnen ihre Kinder; daraus diese feine Schule einen bosen Namen bekomet. Ich aber habe nicht anders gewußt, denn daß iedermann wisse, und sey auch von E. K. F. G. geboten,

daß die heimliche Verlubnisse sollen schlecht nichts, todt und ab seyn. Und indem ich so sicher sitze, gehet ein Urtheil aus (denn ich auch drauf drang seins Verzugs halben) von unserm Consistorio, das sich grundet auf ein heimlich Verlubniß, daß ich erschrak [1]) und druber hoch bewegt ward; darauf ich am nähesten Sonntage eine starke Predigt gethan habe, man sollt bleiben auf der gemeinen Straße und Weise, die von Anfang der Welt in der heil. Schrift, bey allen Heiden, auch im Papstthum und noch imerfort gehalten ist, nämlich daß die Eltern sollen mit gutem Bedacht und Willen die Kinder zusamen geben, ohn einiges vorgehend Verlobniß: welchs in der Welt nie gewest, sondern ist ein Fundlin des leidigen Papsts, dem es der Teufel eingegeben hat, der Eltern Macht, von Gott ihn gegeben und ernstlich befohlen, aufzuheben, zureißen, Ungehorsam zu stiften widder Gottes Gebot, und unzählige Verwirrunge der Gewissen anzurichten, wie ich im Papstthum oft erfahren, dazu den Eltern ihre Kinder zu stehlen und zu rauben, mit ihrem großen Jamer und Herzeleid, welchs sie leiden mussen anstatt der Ehren, die ihn die Kinder schuldig sind aus Gottes Gebot. Wie itzt M. Philippus und sein Weib, wo meine Predigt nicht komen wäre, und schier zu langsam komen bin, geschehen wäre, daß sie verschmachtet wären an ihrem Sohn, den auch böse Buben verleitet haben, bis er sich heimlich theuer und hoch verlobet, daß ich große Muhe habe gehabt, ihn abzuwenden, oder vielmehr abzuschrecken. So gedenke ich auch an das Exempel Herzog Philipps mit seinem Sohn, Herzog Ernsten, und des Starstedels Tochter, wie E. K. F. G. wissen; so wäre mir selbst in meinem Hause auch schier ein solchs begegnet. [2])

Weil es nu gewiß ist, daß heimlich Gelubd nichts ander ist, noch seyn kann, denn ein päpstlich Geschäft und Teufelsgestift wider der Eltern Willen, das ist, wider Gottes Gebot und Befehl den Eltern geben, und eitel groß Jamer und Herzeleid (wie des Teufels Fruchte seyn mussen) draus komet mit allerley Verwirrunge und Fährlichkeit der Gewissen, und man sein wohl gerathen kann, mit Gott und frohlichem Gewissen in dem rechten Wege wohl heurathen kann, hab ich auf der Kanzel gepredigt. Ich kunnte es und wollte es in dieser Kirchen Christi, die mir vertrauet ist von Gott dem heiligen Geist, als einem Seelsorger, zu weiden und zu lehren, dafur ich werde Rechenschaft geben mussen, schlecht

1) L. schrieb: erstrack. 2) L. schrieb: begenent.

nicht leiden noch auf mein Gewissen nehmen, sondern hab es auf der Kanzel fur aller Augen genomen und gesagt: Ich Martin ꝛc. Prediger dieser Kirchen Christi, nehme dich heimlich Gelubd, und den väterlichen Willen, so drauf geben, sampt dem Papst, deß Geschäft du bist, und dem Teufel, der dich gestiftet hat, koppel euch zusamen, und werfe euch in Abgrund der Hellen, im Namen des V. und des S. und des H. Geists, Amen. Also, daß ein Kind sich nicht konne verloben, und ob sichs verlobt, eben so viel sey als nicht gelobt, ohn daß im Gelubd viel Sunden geschehen, im nicht Geloben keine Sunde ist. Item, daß ein Väter nicht konne drein bewilligen, und ob ers thäte, doch nichts seyn soll; denn wir konnen in des Teufels Geschäft nicht bewilligen, sonderlich nu mans weiß und kennet, wer die Meister und Stifter sind solchs Jamers.

Demnach ist an E. K. F. G. mein unterthänigst Bitte, E. K. F. G. wollten umb Gottes und der Seelen Heil willen ihre Furstl. Oberkeit abermal und aufs neue hiezu thun, und bey dem Wort und Gebot Gottes (wie sie bisher mit großem Ernst und Eifer gethan haben, durch Gottes Gnaden nicht ohn viel und große Fahr) halten wider den Papst und Teufel, damit wir deste stattlicher, auch durch unsers Landsfursten Befehl, diesen Teufel, das heimliche Gelubd, das verflucht, verdammt, lästerlich Geschäft des Endechrists, mugen aus unser Kirchen treiben und heraussen behalten, damit die armen Eltern ihre Kinder behalten und in Sicherheit erziehen und versorgen mugen. Denn wo man diese Wort, so das Consistorium fuhret in den Actis: ich gelobe dirs, so fern mein Vater will, soll lassen gelten, und der Teufel solch Loch behält, so ist dem heimlichen Gelubd ungewehret, ja ist stärker denn zuvor; denn wie leicht kann man einen Vater uberreden, ubertäuben, oder ein Wort fur dem Maul abbrechen durch Behendigkeit unzähliger Weise, und ohn daß ein Vaters Herz dem Sohn geneigt ist? Daß hie kein ander Rath ist, denn das heimliche Gelubd fur ein Teufelswerk erkennen, darein kein Vater bewilligen kann, sondern schuldig sey zu verdammen und zu widerruffen, wo er drein bewilliget hätte. Also bitte ich auch E. K. F. G. fur diesen Gesellen, der an E. K. F. G. appellirt hat vom Urtheil des Consistorii, nämlich Kaspar Beyer, E. K. F. G. wollten ihn lossprechen, ehe denn E. K. F. G. auf den Reichstag abreisen, oder jemand Befehl thun loszusprechen, denn es ist schon lange angestanden. Ich gedenke wohl, daß ich solcher Sachen einen Tag dreye hätte abgericht;

sie haben aber fünf Pfingsten drinnen gehandelt, doch nichts gethan, denn ein heimlich Gelubd funden, und einen kalten faulen Willen des Vaters, der heftig schreyet, es sey sein Wille nie gewest, ohn was sie seine Wort, vor seinem Maul abgebrochen, verstehen wollen.

So ist gewiß, daß der Sohn in vier Jahren (so lang ist das heimlich Verlobniß) und noch nicht weder seines Vaters, noch der Dirnen Eltern Willen gesucht noch begehrt, welchs nicht pflegen zu thun Gesellen, die eine Metze mit Ernst lieben; sondern hats lassen fallen, als ein untuchtig und nichtig Gelubd, bis daß jenes Theil der Jungfrauen den Vater drumb angeredt; und gehet alles sehr verdächtig zu. Aber dennoch ists gleichwohl alles nicht, weil das giftige Wort drinnen stehet: Gelobt, Gelobt, Gelubd; das verderbts alles, wie gesagt. E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen; denn in diesem geringen Werk werden E. K. F. G. einen großen herrlichen Gottesdienst thun, vielen, ja allen Eltern Trost und Ruge schaffen, auch unzähligen Sunden wehren, Irrungen und Fährlichkeiten der Seelen verkomen. Das helfe E. K. F. G. und in allen Sachen Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen. Dienstags nach Fabiani, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

Bald nach dem vorigen. N⁰. MMCLXXXVIII.

An die Mitglieder des Consistoriums zu Wittenberg.

L. erklärt sich heftig gegen die heimlichen Verlöbnisse, besonders auch gegen das des Kaspar Beyer.

Jen. VIII. 378. Altenb. VIII. 591. unter dem J. 1546. Leipz. XXII. 470. Walch X. 824. unter dem J. 1535., welches er selbst Vorr. z. X. Th. S. 58. für unrichtig erkennt.

Den Ehrwirdigen, Gestrengen, Hochgelahrten Herren Doctoren und Häuptmann, Johann Bugenhagen, Pfarrherrn, Asmus Spiegel und Chilian Goltstein rc., Kurfürstlichen Befehlhabern zu Wittemberg zu Handen.

Ehrwirdiger, Gestrenger, Hochgelahrten, lieben Herren und Freunde!
Nachdem unser gnädigster Herr, Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst ꝛc. euch befohlen, und mir gnädiglich geschrieben, so ich bedacht wäre, etwas weiters anzuzeigen in der Handlung, so sich zwischen den Herrn des Consistorii und mir, in der Ehesachen C. B. *) begeben, solltet ihrs neben der Parteyen Einbringen auch annehmen: so schicke ich euch zu diese meine Meinung schriftlich zu uberantworten.

Erstlich, wäre ich zwar der Unlust lieber uberhaben gewest, aber weil ichs auf mein Gewissen, als ein Seelsorger in dieser Kirchen, nicht habe können nehmen, hab ich mich wider des Consistorii Urtheil setzen müssen von meines Ampts wegen. Und ob ichs hätte lassen hingehen können, daß so viel Sünde in dem Handel und Actis begangen, da so viel Lügen, Meineide und verdächtige Practiken geschehen, daß michs erbarmet, daß man zu dieser Zeit zum Recht ohn viel Unrecht und Sünde nicht kommen kann, ohn was der Verzug noch Schadens und Unrechts thut, da des Rechtens kein Ende werden kann, und fährlich worden ist, ein fromer Jurist zu seyn: so hat mich doch dieß Stück bewogen, daß solch Urtheil gelangen wollte zu einer Verwirrung oder Perplexität des Gewissens (welchs Gottes Wort nicht leidet, und ehe alle Juristenbücher verdammt), wo es wäre gangen in rem judicatam, wie sie es nennen; denn C. hätte die M. nicht können nehmen, und die gute Jungfrau wäre dadurch auch sitzen blieben, auch vieler ander Unrath daraus erfolget; wie denn aus dem heimlichen Verlöbniß viel Unraths und Jamers, auch im Papstthum, komen ist, welches der Ursachen eine gewest ist, daß wirs in unser Kirchen verworfen und verdampt haben, denn wohl ein richtiger, sicherer und göttlicher Weg ist, Heurath zu machen.

Aber die ander und rechte Ursach ist diese, daß es alles miteinander zu Haufe, nämlich beyder Part heimlich Verlöbniß, sampt den Acten, auch des Consistorii Urtheil, eitel Teufelsgespenst und Getrieb ist, dahin gericht, daß der leidige Papst mit seinen Gräueln der Verwüstung wieder in unser Kirchen sitzen möge, und zuletzt ärger werden, denn vorhin, ehe er ausgetrieben ward. Hie war unsers Zeit aufzuwachen, und drein zu sehen. Denn da unser Consistorium gewußt, oder je gewußt sollten haben, wie es umb das

*) Caspar Beyers.

heimliche Verlöbniß in unser Kirchen gethan ist, sollten sie billig sich anders erzeigt haben, nämlich das heimlich Verlöbniß verdampt, den Handel nicht lassen in Acten komen, vielweniger ein Urtheil druber gesprochen haben, solchs Teufelswerk unser armen Jugend in einem bösen starken Exempel zu bestätigen.

Es kann ja ein heimlich Verlöbniß anders nichts seyn, denn des Teufels Geschäft, durch den Gottes-Feind und Seelmörder, den Papst, gestiftet, wie Daniel von ihm geweissagt hat, daß er sich uber und wider Gott setzen, und alle Gottes Ordnung gräulich zustoren würde, als Kirchenregiment, weltlich Regiment, Hausregiment. Also hat er in diesem Stück auch das vierte Gebot Gottes aufgehaben, den Kindern erläubet und sie gelehret den Eltern ungehorsam zu seyn, sich selbs den Eltern zu stehlen und zu rauben durchs heimlich Verlöbniß, damit den Eltern ihre Ehre und Macht uber ihre Kinder und Güter, von Gott gegeben und befohlen, zunicht gemacht, dazu solche gräuliche Sünde wider Gott und die Eltern, fur ein gut köstlich Werk gelobt und belohnet, als dem, der homo peccati ist und filius perditionis, wohl geziemet; darüber die Eltern hoch betrübt, etliche auch wohl durch Grämen getödtet, wie neulich und gar nahe M. P. *) hätte geschehen können, da ich mit Macht wehren mußte, daß er nicht uberwogen in seines Sohns Verlöbniß willigte; denn er zuvor uber der Tochter gleichfalls betrübt, und klagt, daß ihm seine Kinder so jämerlich gestohlen würden, und wo ers mit dem Sohn versehen, hernach, wenn der Reuel komen wäre, sich abermal zu Tode gegrämet hätte.

Weil wir nu wissen aus Gottes Gnaden durch sein heilsams Wort, was heimliche Verlöbniß ist, nämlich ein Teufelswerk, ein schändlicher Ungehorsam wider Gott und die Eltern, ein solcher großer Dieb und Räuber, der mir nicht allein Geld und Gut, sondern mein liebstes Kleinod auf Erden, mein Tochter oder Sohn, der vielleicht ein einiger Sohn oder Tochter ist, so böslich stiehlet, raubet und wegreißt, dazu ein Mörder und Stöcker ist der Eltern: soll man, wo es erfahren wird, daß zwischen den Parten ein heimlich Verlöbniß ist, sie heißen mit aller Macht stillschweigen, sie scharf schelten, nicht lassen für Gericht komen, sondern für allen Dingen alles in integrum restituirn, dem Vater seinen Sohn, durch Verlöbniß gestohlen und geraubt, wiedergeben und frey machen,

*) Melanchthon.

die Tochter auch also, das Verlöbniß zureißen und verdammen, als es für Gott verflucht und verdampt ist; so darf man des Jamers nicht, den der Teufel durchs heimlich Verlöbniß suchet und anrichtet. Man darf nicht Läuse in den Pelz setzen, noch den Kindern erläuben oder sie lehren ungehorsam zu seyn; sie thun es ohnedas mehr, denn es Gott und uns lieb ist. Einen Dieb, der zehn oder zwanzig Floren stiehlet, henket man; und diesen Dieb, der mir mein Kind stiehlet, und mich zu Tod martert, soll ich noch feyren als einen Wohlthäter und Heiligen, dazu in meine Güter setzen, die mir saur worden sind, damit solche Bosheit, an mir begangen, ja herrlich belohnet und geehret werde. Dank habe du, heiligster Vater Papst, fur deine gute Lehre! Dank müssen haben solche päpstische Juristen, mit welchen wir gar fein wöllen haushalten in der Kirchen Christi, wenn sie wöllen brechen, was wir bauen, und bauen, was wir brechen.

Eben so sollte der M. [1] auch gethan haben, den Vater H. B. nicht mit klugen geschliffen Worten gelockt oder gesucht haben umb ein Jawort, wie in den Acten stehet; sondern still geschwiegen, und seine Schwester umb das Verlöbniß hart gestraft, daß sie sich selbs, und jenem den Sohn gestohlen hätte. Ja, wohl, da dringet er auf das heimlich Verlobniß, als sey es köstlich Ding, und müsse gehalten seyn, auf daß er ein Jawort erlange: und ist doch ein faul ungewiß Jawort. Und wenns gleich gewiß wäre, dennoch nichts ist noch gelten kann für Gott; denn kein fromm Mensch kann in des Teufels Werk wider Gott willigen; und ob ers unwissend thät, muß ers widerruffen und büßen, wenn ers besser lernet. Auch kein Vater, sonderlich der sein Kind nicht wollt gern gestohlen haben, so toll ist, wenn er wüßte, daß heimlich Verlöbniß nichts wäre, daß er darein bewilligen würde; aber weil er irrendes Gewissens gläubt, durch des Papsts Lügen verführet, es sey recht und gut, so meinet er, er müsse es bewilligen, oder enthält sich schwerlich; und ist doch im Grund sein Herz, wo das heimlich Verlöbniß nicht da wäre, wollte er nimmermehr bewilligen. Das heiße ich, alle Vernunft, Gott selbs auch, keine rechte, freye väterliche Bewilligung, sondern eine genöthigte, oder gestohlene, oder geraubte Bewilligung, durch den großen Dieb, das heimlich Verlöbniß. Das heißt denn nach dem Sprichwort: Gezwungen Eid

1) In der Jen. Ausg. wird vermuthet, es fehle: Bruder; es scheint aber ein Familien-Name zu seyn.

Mein Bote, lieber Mensch! Du sollt deinem Herrn Caspar Schwenkfeld zur Antwort sagen, daß ich von dir den Brief und die Büchlin empfangen habe. Und wollt Gott, er höret auf! Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feur angezündet wider das heilige Sacrament, welchs noch nicht gelescht, und auf ihm ewiglich brennen wird. Uber das fähret er zu mit seiner Eutycherey und Creaturlichkeit, macht die Kirchen irre, so ihm doch Gott nichts befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teufel besessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet.

Will er aber nicht aufhören, so lasse er mich mit seinen Büchlin, die der Teufel aus ihm speiet und schmeißet, ungeheiet, und habe ihm das mein letzt Urtheil und Antwort. Increpet Dominus in te, Satan, et spiritus tuus, qui vocavit te, et cursus tuus, quo curris, et omnes, qui participant tibi, sacramentarii et Eutychiani tecum et cum vestris blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum est: *Currebant et non mittebam eos: loquebantur, et nihil mandavi eis.* MDXLIII.

1544.

22. Januar. No. MMCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. zeigt an, daß die heimlichen Verlöbnisse in Wittenberg häufig werden, daß die Juristen sie gelten lassen, daß er aber sie für sehr verderblich halte und deßwegen am vorigen Sonntag dawider gepredigt habe, und bittet den Kurfürsten, der Sache Einhalt zu thun und namentlich den Kaspar Beyer, der ein solches Verlöbniß eingegangen hatte, davon zu befreyen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 196. S. 104, bey Walch X. 830. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich fuge E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie das heimlich Verlobniß wieder einreißen will. Wir haben einen großen Haufen junges Volks aus allerley Landen, so ist das Meydevolk kuhne worden, laufen den Gesellen nach in ihre Stublin, Kamer, und wo sie konnen, bieten ihn frey ihre Liebe an; und ich hore, daß viel Eltern sollen ihre Kinder heimgefordert, und noch fordern, und sagen: wenn sie ihre Kinder schicken zu uns ins Studium, so hängen wir ihn Weiber an den Hals, entziehen ihnen ihre Kinder; daraus diese feine Schule einen bosen Namen bekomet. Ich aber habe nicht anders gewußt, denn daß iedermann wisse, und sey auch von E. K. F. G. geboten,

daß die heimliche Verlubnisse sollen schlecht nichts, todt und ab seyn. Und indem ich so sicher sitze, gehet ein Urtheil aus (denn ich auch drauf drang seins Verzugs halben) von unserm Consistoria, das sich grundet auf ein heimlich Verlubniß, daß ich erschrak [1]) und druber hoch bewegt ward; darauf ich am nähesten Sonntage eine starke Predigt gethan habe, man sollt bleiben auf der gemeinen Straße und Weise, die von Anfang der Welt in der heil. Schrift, bey allen Heiden, auch im Papstthum und noch imerfort gehalten ist, nämlich daß die Eltern sollen mit gutem Bedacht und Willen die Kinder zusamen geben, ohn einiges vorgehend Verlobniß: welchs in der Welt nie gewest, sondern ist ein Fundlin des leidigen Papsts, dem es der Teufel eingegeben hat, der Eltern Macht, von Gott ihn gegeben und ernstlich befohlen, aufzuheben, zureißen, Ungehorsam zu stiften widder Gottes Gebot, und unzählige Verwirrunge der Gewissen anzurichten, wie ich im Papstthum oft erfahren, dazu den Eltern ihre Kinder zu stehlen und zu rauben, mit ihrem großen Jamer und Herzeleid, welchs sie leiden mussen anstatt der Ehren, die ihn die Kinder schuldig sind aus Gottes Gebot. Wie itzt M. Philippus und sein Weib, wo meine Predigt nicht komen wäre, und schier zu langsam komen bin, geschehen wäre, daß sie verschmachtet wären an ihrem Sohn, den auch bose Buben verleitet haben, bis er sich heimlich theuer und hoch verlobet, daß ich große Muhe habe gehabt, ihn abzuwenden, oder vielmehr abzuschrecken. So gedenke ich auch an das Exempel Herzog Philipps mit seinem Sohn, Herzog Ernsten, und des Starstedels Tochter, wie E. K. F. G. wissen; so wäre mir selbst in meinem Hause auch schier ein solchs begegnet. [2])

Weil es nu gewiß ist, daß heimlich Gelubd nichts ander ist, noch seyn kann, denn ein päpstlich Geschäft und Teufelsgestift wider der Eltern Willen, das ist, wider Gottes Gebot und Befehl den Eltern geben, und eitel groß Jamer und Herzeleid (wie des Teufels Fruchte seyn mussen) draus komet mit allerley Verwirrunge und Fährlichkeit der Gewissen, und man sein wohl gerathen kann, mit Gott und frohlichem Gewissen in dem rechten Wege wohl heurathen kann, hab ich auf der Kanzel gepredigt. Ich kunnte es und wollte es in dieser Kirchen Christi, die mir vertrauet ist von Gott dem heiligen Geist, als einem Seelsorger, zu weiden und zu lehren, dafur ich werde Rechenschaft geben mussen, schlecht

---

1) L. schrieb: erstrack. 2) L. schrieb: begenent.

nicht leiden noch auf mein Gewissen nehmen, sondern hab es auf der Kanzel fur aller Augen genomen und gesagt: Ich Martin rc. Prediger dieser Kirchen Christi, nehme dich heimlich Gelubd, und den väterlichen Willen, so drauf geben, sampt dem Papst, deß Geschäft du bist, und dem Teufel, der dich gestiftet hat, koppel euch zusamen, und werfe euch in Abgrund der Hellen, im Namen des V. und des S. und des H. Geists, Amen. Also, daß ein Kind sich nicht konne verloben, und ob sichs verlobt, eben so viel sey als nicht gelobt, ohn daß im Gelubd viel Sunden geschehen, im nicht Geloben keine Sunde ist. Item, daß ein Vater nicht konne drein bewilligen, und ob ers thäte, doch nichts seyn soll; denn wir konnen in des Teufels Geschäft nicht bewilligen, sonderlich nu mans weiß und kennet, wer die Meister und Stifter sind solchs Jamers.

Demnach ist an E. K. F. G. mein unterthänigst Bitte, E. K. F. G. wollten umb Gottes und der Seelen Heil willen ihre Furstl. Oberkeit abermal und aufs neue hiezu thun, und bey dem Wort und Gebot Gottes (wie sie bisher mit großem Ernst und Eifer gethan haben, durch Gottes Gnaden nicht ohn viel und große Fahr) halten wider den Papst und Teufel, damit wir deste stattlicher, auch durch unsers Landsfursten Befehl, diesen Teufel, das heimliche Gelubd, das verflucht, verdammt, lästerlich Geschäft des Endechrists, mugen aus unser Kirchen treiben und heraussen behalten, damit die armen Eltern ihre Kinder behalten und in Sicherheit erziehen und versorgen mugen. Denn wo man diese Wort, so das Consistorium fuhret in den Actis: ich gelobe dirs, so fern mein Vater will, soll lassen gelten, und der Teufel solch Loch behält, so ist dem heimlichen Gelubd ungewehret, ja ist stärker denn zuvor; denn wie leicht kann man einen Vater uberreden, ubertäuben, oder ein Wort fur dem Maul abbrechen durch Behendigkeit unzähliger Weise, und ohn daß ein Vaters Herz dem Sohn geneigt ist? Daß hie kein ander Rath ist, denn das heimliche Gelubd fur ein Teufelswerk erkennen, darein kein Vater bewilligen kann, sondern schuldig sey zu verdammen und zu widerruffen, wo er drein bewilliget hätte. Also bitte ich auch E. K. F. G. fur diesen Gesellen, der an E. K. F. G. appellirt hat vom Urtheil des Consistorii, nämlich Kaspar Beyer, E. K. F. G. wollten ihn lossprechen, ehe denn E. K. F. G. auf den Reichstag abreisen, oder jemand Befehl thun loszusprechen, denn es ist schon lange angestanden. Ich gedenke wohl, daß ich solcher Sachen einen Tag dreye hätte abgericht;

sie haben aber fünf Pfingsten drinnen gehandelt, doch nichts gethan, denn ein heimlich Gelubd funden, und einen kalten faulen Willen des Vaters, der heftig schreyet, es sey sein Wille nie gewest, ohn was sie seine Wort, vor seinem Maul abgebrochen, verstehen wollen.

So ist gewiß, daß der Sohn in vier Jahren (so lang ist das heimlich Verlobniß) und noch nicht weder seines Vaters, noch der Dirnen Eltern Willen gesucht noch begehrt, welchs nicht pflegen zu thun Gesellen, die eine Metze mit Ernst lieben; sondern hats lassen fallen, als ein untuchtig und nichtig Gelubd, bis daß jenes Theil der Jungfrauen den Vater drumb angeredt; und gehet alles sehr verdächtig zu. Aber dennoch ists gleichwohl alles nicht, weil das giftige Wort drinnen stehet: Gelobt, Gelobt, Gelubd; das verderbts alles, wie gesagt. E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen; denn in diesem geringen Werk werden E. K. F. G. einen großen herrlichen Gottesdienst thun, vielen, ja allen Eltern Trost und Ruge schaffen, auch unzähligen Sunden wehren, Irrungen und Fährlichkeiten der Seelen verkomen. Das helfe E. K. F. G. und in allen Sachen Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen. Dienstags nach Fabiani, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

Bald nach dem vorigen. No. MMCLXXXVIII.

An die Mitglieder des Consistoriums zu Wittenberg.

L. erklärt sich heftig gegen die heimlichen Verlöbnisse, besonders auch gegen das des Kaspar Beyer.

Jen. VIII. 378. Altenb. VIII. 591. unter dem J. 1546. Leipz. XXII. 498. Walch X. 824. unter dem J. 1535., welches er selbst Vorr. z. X. Th. S. 58. für unrichtig erkennt.

Den Ehrwirdigen, Gestrengen, Hochgelahrten Herren Doctoren und Häuptmann, Johann Bugenhagen, Pfarrherrn, Asmus Spiegel und Chilian Goltstein rc., Kurfürstlichen Befehlhabern zu Wittemberg zu Handen.

Ehrwirdiger, Gestrenger, Hochgelahrten, lieben Herren und Freunde! Nachdem unser gnädigster Herr, Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst rc. euch befohlen, und mir gnädiglich geschrieben, so ich bedacht wäre, etwas weiters anzuzeigen in der Handlung, so sich zwischen den Herrn des Consistorii und mir, in der Ehesachen C. B. *) begeben, solltet ihrs neben der Parteyen Einbringen auch annehmen: so schicke ich euch zu diese meine Meinung schriftlich zu uberantworten.

Erstlich, wäre ich zwar der Unlust lieber uberhaben gewest, aber weil ichs auf mein Gewissen, als ein Seelsorger in dieser Kirchen, nicht habe können nehmen, hab ich mich wider des Consistorii Urtheil setzen müssen von meines Ampts wegen. Und ob ichs hätte lassen hingehen können, daß so viel Sünde in dem Handel und Actis begangen, da so viel Lügen, Meineide und verdächtige Practiken geschehen, daß michs erbarmet, daß man zu dieser Zeit zum Recht ohn viel Unrecht und Sünde nicht kommen kann, ohn was der Verzug noch Schadens und Unrechts thut, da des Rechtens kein Ende werden kann, und fährlich worden ist, ein fromer Jurist zu seyn: so hat mich doch dieß Stück bewogen, daß solch Urtheil gelangen wollte zu einer Verwirrung oder Perplexität des Gewissens (welchs Gottes Wort nicht leidet, und ehe alle Juristenbücher verdammt), wo es wäre gangen in rem judicatam, wie sie es nennen; denn C. hätte die M. nicht können nehmen, und die gute Jungfrau wäre dadurch auch sitzen blieben, auch vieler ander Unrath daraus erfolget; wie denn aus dem heimlichen Verlöbniß viel Unraths und Jamers, auch im Papstthum, komen ist, welches der Ursachen eine gewest ist, daß wirs in unser Kirchen verworfen und verdampt haben, denn wohl ein richtiger, sicherer und göttlicher Weg ist, Heurath zu machen.

Aber die ander und rechte Ursach ist diese, daß es alles miteinander zu Haufe, nämlich beyder Part heimlich Verlöbniß, sampt den Acten, auch des Consistorii Urtheil, eitel Teufelsgespenst und Getrieb ist, dahin gericht, daß der leidige Papst mit seinen Gräueln der Verwüstung wieder in unser Kirchen sitzen möge, und zuletzt ärger werden, denn vorhin, ehe er ausgetrieben ward. Hie war mirs Zeit aufzuwachen, und drein zu sehen. Denn da unser Consistorium gewußt, oder je gewußt sollten haben, wie es umb das

*) Caspar Beyers.

heimliche Verlöbniß in unser Kirchen gethan ist, sollten sie billig sich anders erzeigt haben, nämlich das heimlich Verlöbniß verdampt, den Handel nicht lassen in Acten komen, vielweniger ein Urtheil druber gesprochen haben, solchs Teufelswerk unser armen Jugend in einem bösen starken Exempel zu bestätigen.

Es kann ja ein heimlich Verlöbniß anders nichts seyn, denn des Teufels Geschäft, durch den Gottes-Feind und Seelmörder, den Papst, gestiftet, wie Daniel von ihm geweissagt hat, daß er sich uber und wider Gott setzen, und alle Gottes Ordnung gräulich zustoren würde, als Kirchenregiment, weltlich Regiment, Hausregiment. Also hat er in diesem Stück auch das vierte Gebot Gottes aufgehaben, den Kindern erläubet und sie gelehret den Eltern ungehorsam zu seyn, sich selbs den Eltern zu stehlen und zu rauben durchs heimlich Verlöbniß, damit den Eltern ihre Ehre und Macht uber ihre Kinder und Güter, von Gott gegeben und befohlen, zunicht gemacht, dazu solche gräuliche Sünde wider Gott und die Eltern, fur ein gut köstlich Werk gelobt und belohnet, als dem, der homo peccati ist und filius perditionis, wohl geziemet; darüber die Eltern hoch betrübt, etliche auch wohl durch Grämen getödtet, wie neulich und gar nahe M. P. *) hätte geschehen können, da ich mit Macht wehren mußte, daß er nicht uberwogen in seines Sohns Verlöbniß willigte; denn er zuvor uber der Tochter gleichfalls betrübt, und klagt, daß ihm seine Kinder so jämerlich gestohlen würden, und wo ers mit dem Sohn versehen, hernach, wenn der Reuel komen wäre, sich abermal zu Tode gegrämet hätte.

Weil wir nu wissen aus Gottes Gnaden durch sein heilsams Wort, was heimliche Verlöbniß ist, nämlich ein Teufelswerk, ein schändlicher Ungehorsam wider Gott und die Eltern, ein solcher großer Dieb und Räuber, der mir nicht allein Geld und Gut, sondern mein liebstes Kleinod auf Erden, mein Tochter oder Sohn, der vielleicht ein einiger Sohn oder Tochter ist, so böslich stiehlet, raubet und wegreißt, dazu ein Mörder und Stöcker ist der Eltern: soll man, wo es erfahren wird, daß zwischen den Parten ein heimlich Verlöbniß ist, sie heißen mit aller Macht stillschweigen, sie scharf schelten, nicht lassen für Gericht komen, sondern für allen Dingen alles in integrum restituirn, dem Vater seinen Sohn, durch Verlöbniß gestohlen und geraubt, wiedergeben und frey machen,

*) Melanchthon.

die Tochter auch also, das Verlöbniß zureißen und verdammen, als es für Gott verflucht und verdampt ist; so darf man des Jamers nicht, den der Teufel durchs heimlich Verlöbniß suchet und anrichtet. Man darf nicht Läuse in den Pelz setzen, noch den Kindern erläuben oder sie lehren ungehorsam zu seyn; sie thun es ohnedas mehr, denn es Gott und uns lieb ist. Einen Dieb, der zehn oder zwanzig Floren stiehlet, henket man; und diesen Dieb, der mir mein Kind stiehlet, und mich zu Tod martert, soll ich noch feyren als einen Wohlthäter und Heiligen, dazu in meine Güter setzen, die mir saur worden sind, damit solche Bosheit, an mir begangen, ja herrlich belohnet und geehret werde. Dank habe du, heiligster Vater Papst, fur deine gute Lehre! Dank müssen haben solche päpstische Juristen, mit welchen wir gar fein wöllen haushalten in der Kirchen Christi, wenn sie wöllen brechen, was wir bauen, und bauen, was wir brechen.

Eben so sollte der M. [1]) auch gethan haben, den Vater H. B. nicht mit klugen geschliffen Worten gelockt oder gesucht haben umb ein Jawort, wie in den Acten stehet; sondern still geschwiegen, und seine Schwester umb das Verlöbniß hart gestraft, daß sie sich selbs, und jenem den Sohn gestohlen hätte. Ja, wohl, da dringet er auf das heimlich Verlobniß, als sey es köstlich Ding, und müsse gehalten seyn, auf daß er ein Jawort erlange: und ist doch ein faul ungewiß Jawort. Und wenns gleich gewiß wäre, dennoch nichts ist noch gelten kann für Gott; denn kein fromm Mensch kann in des Teufels Werk wider Gott willigen; und ob ers unwissend thät, muß ers widerruffen und büßen, wenn ers besser lernet. Auch kein Vater, sonderlich der sein Kind nicht wollt gern gestohlen haben, so toll ist, wenn er wüßte, daß heimlich Verlöbniß nichts wäre, daß er darein bewilligen würde; aber weil er irrendes Gewissens gläubt, durch des Papsts Lügen verführet, es sey recht und gut, so meinet er, er müsse es bewilligen, oder enthält sich schwerlich; und ist doch im Grund sein Herz, wo das heimlich Verlöbniß nicht da wäre, wollte er nimermehr bewilligen. Das heiße ich, alle Vernunft, Gott selbs auch, keine rechte, freye väterliche Bewilligung, sondern eine genöthigte, oder gestohlene, oder geraubte Bewilligung, durch den großen Dieb, das heimlich Verlöbniß. Das heißt denn nach dem Sprichwort: Gezwungen Eid

1) In der Jen. Ausg. wird vermuthet, es fehle: Bruder; es scheint aber ein Familien-Name zu seyn.

ist Gott leid; darumb muß der Vater auch für allen Dingen in integrum restituirt, und seines gestohlen Jaworts frey und los gesprochen seyn. Das sind die Früchte des heimlichen Verlöbniß, der man leicht umbgehen könnte, wo man Gottes Gebot folgete und hielte, und nicht andere Wege ginge, da Gott versucht und erzürnet wird, und wir uns selbs Unglück zurichten.

Dieß ist mein endliche gründliche Meinung. Ob dieselbige den Juristen nicht gefället, welche beschlossen haben und sich frey hören lassen, sie wollen nicht ein Wort in ihrem Buch weichen, muß ich lassen geschehen, und sie ihrem Gewissen und ihrem Gott befehlen, kann und will sie nicht zwingen, den Papst und ihr heiliges Buch zu verlassen, und meine Catönichen anzunehmen (so nennen sie unser Bücher); wiederumb kann ich auch nicht leiden, noch auf mein Gewissen laden, daß sie in meiner Kirchen mir befehlen, da sie kein Recht noch Befehl von Gott innen haben, wollen aus ihrem heiligen päpstlichen Buch Urtheil sprechen wider meine christliche Catönichen, und mir in diese Kirchen, wie die Säu, fallen, ihren Abgott, den Papst, drein setzen; das sollen sie lassen: denn sie haben wohl ander Ort, da sie ihres Papsts Hintern dran wischen können.

Bin auch froh, daß ich numehr die Bäume an ihren Früchten habe erkannt, kann ihrer nu frey mit guten Gewissen müssig gehen, dazu sie fahren lassen, da sie hin gehören; sie dürfen mein und meiner Lehre nichts, haben große Herren, die mit ihnen fahren, sonderlich den Papst, der wird sie wohl wissen zu trösten: allein daß ich bezeuget haben will fur Gott und der Welt und ihren Ohren, daß ich nicht mit ihnen fahren will, noch in ihre Fahrt willigen, sondern mit Macht widerrathen habe. Solch Gewissen will ich in meiner Hinfahrt mit mir nehmen, und an ihrem Verdammniß, oder wie sie es rühmen, an ihrer Seligkeit unschüldig, auch ihres Himelreichs nicht theilhaftig seyn, und denken, es sind wohl größere Leute in die Helle gefahren, weder sie sind. So ist mir armen Sünder Gottes Wort vertrauet und befohlen zu predigen, das kann ich mich mit gutem Gewissen rühmen, und muß es verantworten: den Juristen ists nicht befohlen zu predigen, sondern wie geschrieben stehet: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. (Matth 22, 21.). Dabey will ichs, und sie sollen es ohn ihren Dank auch dabey lassen bleiben, deß und kein anders.

D. Martinus

25. Januar. N⁰. MMCLXXXIX.

An einen Ungenannten.

Ueber die Bittschrift einiger Arnstadter Bürger für ihren vertriebenen Pfarrer, vgl. Br. v. 22. Nov. 1543., No. MMCLXXVIII.

Altenb. VIII. 276. Leipz. XXII. 575. Walch XXI. 488. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Gnad und Fried im Herrn. Mein lieber Freund, daß solche Schrift der vier Bürger zu Arnstadt [1]) an den Grafen sollte aufrührisch seyn, ist mir unmüglich zu verstehen, weil es eine demüthige bittliche Schrift ist, an niemand anders, denn an ihre ordenliche Oberkeit für einen getreuen gelehrten Prediger, darin sie vielmehr zu loben denn zu schelten seyn sollten, schweige denn, daß es ihnen nicht sollte zu gut gehalten werden, wo sie gleich etwas in Worten sich überredt hätten. Aber wenn man dem Hunde ... will, so hat er das Leder gefressen. Es hat mir auf den Rath zu Arnstadt uber die Maßen übel gefallen, daß sie solch einen treflichen Mann verjagen, und damit Christum selbst ausschlagen; und wenns bey mir stünde, sollten sie ewig keinen Pfarrherrn kriegen; und wers auch nach diesem D. Mörlin annimpt, der soll in meiner Gemeinschaft nicht seyn, bis sie mit D. Mörlin sich christlich vertragen. Sollt ein Pfarrkind nicht ein wenig leiden, ob es umb Sünde willen gestrafet würde, gerade als verdienten wirs nicht viel ärger, und haben unter dem Papstthumb sich schinden lassen, dafür eitel Lügen und Verdammniß gelernet. An den Kurfürsten zu schreiben, ists (sorg ich) zu lange, vielleicht auch vergeblich, zu dem daß S. K. F. G. sich auf den Reichstag geschickt hat. Ich höre aber, der Grafe werde zu uns herein schreiben: geschichts, so soll er mich, ob Gott will, daheim finden; denn ich D. Mörlins Handel bey mir habe. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Tage S. Pauli Conversionis, 1544.

Martinus Luther D.

---

1) Die Ausg. R.



Mein Bote, lieber Mensch! Du sollt deinem Herrn Caspar Schwenkfeld zur Antwort sagen, daß ich von dir den Brief und die Büchlin empfangen habe. Und wollt Gott, er höret auf! Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feur angezündet wider das heilige Sacrament, welchs noch nicht gelescht, und auf ihm ewiglich brennen wird. Uber das fähret er zu mit seiner Eutycherey und Creaturlichkeit, macht die Kirchen irre, so ihm doch Gott nichts befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teufel besessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet.

Will er aber nicht aufhören, so lasse er mich mit seinen Büchlin, die der Teufel aus ihm speiet und schmeißet, ungeheiet, und habe ihm das mein letzt Urtheil und Antwort. Increpet Dominus in te, Satan, et spiritus tuus, qui vocavit te, et cursus tuus, quo curris, et omnes, qui participant tibi, sacramentarii et Eutychiani tecum et cum vestris blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum est: *Currebant et non mittebam eos: loquebantur, et nihil mandavi eis.* MDXLIII.

1544.

22. Januar. N°. MMCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. zeigt an, daß die heimlichen Verlöbnisse in Wittenberg häufig werden, daß die Juristen sie gelten lassen, daß er aber sie für sehr verderblich halte und deßwegen am vorigen Sonntag dawider gepredigt habe, und bittet den Kurfürsten, der Sache Einhalt zu thun und namentlich den Kaspar Beyer, der ein solches Verlöbniß eingegangen hatte, davon zu befreyen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 196. S. 104, bey Walch X. 830. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Rom. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich fuge E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie das heimlich Verlobniß wieder einreißen will. Wir haben einen großen Haufen junges Volks aus allerley Landen, so ist das Meydevolk kuhne worden, laufen den Gesellen nach in ihre Stublin, Kamer, und wo sie konnen, bieten ihn frey ihre Liebe an; und ich hore, daß viel Eltern sollen ihre Kinder heimgefordert, und noch fordern, und sagen: wenn sie ihre Kinder schicken zu uns ins Studium, so hängen wir ihn Weiber an den Hals, entziehen ihnen ihre Kinder; daraus diese feine Schule einen bosen Namen bekomet. Ich aber habe nicht anders gewußt, denn daß iedermann wisse, und sey auch von E. K. F. G. geboten,

daß die heimliche Verlubnisse sollen schlecht nichts, todt und ab seyn. Und indem ich so sicher sitze, gehet ein Urtheil aus (denn ich auch drauf drang seins Verzugs halben) von unserm Consistorio, das sich grundet auf ein heimlich Verlubniß, daß ich erschrak [1]) und druber hoch bewegt ward; darauf ich am näheſten Sonntage eine starke Predigt gethan habe, man sollt bleiben auf der gemeinen Straße und Weise, die von Anfang der Welt in der heil. Schrift, bey allen Heiden, auch im Papstthum und noch imerfort gehalten ist, nämlich daß die Eltern sollen mit gutem Bedacht und Willen die Kinder zusamen geben, ohn einiges vorgehend Verlobniß: welchs in der Welt nie gewest, sondern ist ein Fundlin des leidigen Papsts, dem es der Teufel eingegeben hat, der Eltern Macht, von Gott ihn gegeben und ernstlich befohlen, aufzuheben, zureißen, Ungehorsam zu stiften widder Gottes Gebot, und unzählige Verwirrunge der Gewissen anzurichten, wie ich im Papstthum oft erfahren, dazu den Eltern ihre Kinder zu stehlen und zu rauben, mit ihrem großen Jamer und Herzeleid, welchs sie leiden mussen anstatt der Ehren, die ihn die Kinder schuldig sind aus Gottes Gebot. Wie itzt M. Philippus und sein Weib, wo meine Predigt nicht komen wäre, und schier zu langsam komen bin, geschehen wäre, daß sie verschmachtet wären an ihrem Sohn, den auch böse Buben verleitet haben, bis er sich heimlich theuer und hoch verlobet, daß ich große Muhe habe gehabt, ihn abzuwenden, oder vielmehr abzuschrecken. So gedenke ich auch an das Exempel Herzog Philipps mit seinem Sohn, Herzog Ernsten, und des Starstedels Tochter, wie E. K. F. G. wissen; so wäre mir selbst in meinem Hause auch schier ein solchs begegnet. [2])

Weil es nu gewiß ist, daß heimlich Gelubd nichts ander ist, noch seyn kann, denn ein päpstlich Geschäft und Teufelsgestift wider der Eltern Willen, das ist, wider Gottes Gebot und Befehl den Eltern geben, und eitel groß Jamer und Herzeleid (wie des Teufels Fruchte seyn mussen) draus komet mit allerley Verwirrunge und Fährlichkeit der Gewissen, und man fein wohl gerathen kann, mit Gott und frohlichem Gewissen in dem rechten Wege wohl heurathen kann, hab ich auf der Kanzel gepredigt. Ich kunnte es und wollte es in dieser Kirchen Christi, die mir vertrauet ist von Gott dem heiligen Geist, als einem Seelsorger, zu weiden und zu lehren, dafur ich werde Rechenschaft geben mussen, schlecht

---

1) L. schrieb: erstrark. 2) L. schrieb: begenent.

nicht leiden noch auf mein Gewissen nehmen, sondern hab es auf der Kanzel fur aller Augen genomen und gesagt: Ich Martin rc. Prediger dieser Kirchen Christi, nehme dich heimlich Gelubd, und den väterlichen Willen, so drauf geben, sampt dem Papst, deß Geschäft du bist, und dem Teufel, der dich gestiftet hat, koppel euch zusamen, und werfe euch in Abgrund der Hellen, im Namen des V. und des S. und des H. Geists, Amen. Also, daß ein Kind sich nicht konne verloben, und ob sichs verlobt, eben so viel sey als nicht gelobt, ohn daß im Gelubd viel Sunden geschehen, im nicht Geloben keine Sunde ist. Item, daß ein Vater nicht konne drein bewilligen, und ob ers thäte, doch nichts seyn soll; denn wir konnen in des Teufels Geschäft nicht bewilligen, sonderlich nu mans weiß und kennet, wer die Meister und Stifter sind solchs Jamers.

Demnach ist an E. K. F. G. mein unterthänigst Bitte, E. K. F. G. wollten umb Gottes und der Seelen Heil willen ihre Furstl. Oberkeit abermal und aufs neue hiezu thun, und bey dem Wort und Gebot Gottes (wie sie bisher mit großem Ernst und Eifer gethan haben, durch Gottes Gnaden nicht ohn viel und große Fahr) halten wider den Papst und Teufel, damit wir deste stattlicher, auch durch unsers Landsfursten Befehl, diesen Teufel, das heimliche Gelubd, das verflucht, verdammt, lästerlich Geschäft des Endechrists, mugen aus unser Kirchen treiben und heraussen behalten, damit die armen Eltern ihre Kinder behalten und in Sicherheit erziehen und versorgen mugen. Denn wo man diese Wort, so das Consistorium fuhret in den Actis: ich gelobe dirs, so fern mein Vater will, soll lassen gelten, und der Teufel solch Loch behält, so ist dem heimlichen Gelubd ungewehret, ja ist stärker denn zuvor; denn wie leicht kann man einen Vater uberreden, ubertäuben, oder ein Wort fur dem Maul abbrechen durch Behendigkeit unzähliger Weise, und ohn daß ein Vaters Herz dem Sohn geneigt ist? Daß hie kein ander Rath ist, denn das heimliche Gelubd fur ein Teufelswerk erkennen, darein kein Vater bewilligen kann, sondern schuldig sey zu verdammen und zu widerruffen, wo er drein bewilliget hätte. Also bitte ich auch E. K. F. G. fur diesen Gesellen, der an E. K. F. G. appellirt hat vom Urtheil des Consistorii, nämlich Kaspar Beyer, E. K. F. G. wollten ihn lossprechen, ehe denn E. K. F. G. auf den Reichstag abreisen, oder iemand Befehl thun loszusprechen, denn es ist schon lange angestanden. Ich gedenke wohl, daß ich solcher Sachen einen Tag dreye hätte abgericht;

sie haben aber fast Pfingsten drinnen gehandelt, doch nichts gethan, denn ein heimlich Gelubd funden, und einen kalten faulen Willen des Vaters, der heftig schreyet, es sey sein Wille nie gewest, ohn was sie seine Wort, vor seinem Maul abgebrochen, verstehen wollen.

So ist gewiß, daß der Sohn in vier Jahren (so lang ist das heimlich Verlobniß) und noch nicht weder seines Vaters, noch der Dirnen Eltern Willen gesucht nach begehrt, welchs nicht pflegen zu thun Gesellen, die eine Metze mit Ernst lieben; sondern hats lassen fallen, als ein untuchtig und nichtig Gelubd, bis daß jenes Theil der Jungfrauen den Vater drumb angeredt; und gehet alles sehr verdächtig zu. Aber dennoch ists gleichwohl alles nicht, weil das giftige Wort drinnen stehet: Gelobt, Gelobt, Gelubd; das verderbts alles, wie gesagt. E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen; denn in diesem geringen Werk werden E. K. F. G. einen großen herrlichen Gottesdienst thun, vielen, ja allen Eltern Trost und Ruge schaffen, auch unzähligen Sunden wehren, Irrungen und Fährlichkeiten der Seelen verkomen. Das helfe E. K. F. G. und in allen Sachen Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen. Dienstags nach Fabiani, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

Bald nach dem vorigen. No. MMCLXXXVIII.

An die Mitglieder des Consistoriums zu Wittenberg.

L. erklärt sich heftig gegen die heimlichen Verlöbnisse, besonders auch gegen das des Kaspar Beyer.

Jen. VIII. 378. Altenb. VIII. 591. unter dem J. 1546. Leipz. XXII. 478. Walch X. 824. unter dem J. 1535., welches er selbst Vorr. z. X. Th. S. 58. für unrichtig erkennt.

Den Ehrwirdigen, Gestrengen, Hochgelahrten Herren Doctoren und Häuptmann, Johann Bugenhagen, Pfarrherrn, Asmus Spiegel und Chilian Goltstein 2c., Kurfürstlichen Befehlhabern zu Wittemberg zu Handen.

Ehrwirdiger, Gestrenger, Hochgelahrten, lieben Herren und Freunde! Nachdem unser gnädigster Herr, Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst ꝛc. euch befohlen, und mir gnädiglich geschrieben, so ich bedacht wäre, etwas weiters anzuzeigen in der Handlung, so sich zwischen den Herrn des Consistorii und mir, in der Ehesachen C. B. *) begeben, solltet ihrs neben der Parteyen Einbringen auch annehmen: so schicke ich euch zu diese meine Meinung schriftlich zu uberantworten.

Erstlich, wäre ich zwar der Unlust lieber uberhaben gewest, aber weil ichs auf mein Gewissen, als ein Seelsorger in dieser Kirchen, nicht habe können nehmen, hab ich mich wider des Consistorii Urtheil setzen müssen von meines Ampts wegen. Und ob ichs hätte lassen hingehen können, daß so viel Sünde in dem Handel und Actis begangen, da so viel Lügen, Meineide und verdächtige Practiken geschehen, daß michs erbarmet, daß man zu dieser Zeit zum Recht ohn viel Unrecht und Sünde nicht kommen kann, ohn was der Verzug noch Schadens und Unrechts thut, da des Rechtens kein Ende werden kann, und fährlich worden ist, ein fromer Jurist zu seyn: so hat mich doch dieß Stück bewogen, daß solch Urtheil gelangen wollte zu einer Verwirrung oder Perplexität des Gewissens (welchs Gottes Wort nicht leidet, und ehe alle Juristenbücher verdammt), wo es wäre gangen in rem judicatam, wie sie es nennen; denn C. hätte die M. nicht können nehmen, und die gute Jungfrau wäre dadurch auch sitzen blieben, auch vieler ander Unrath daraus erfolget; wie denn aus dem heimlichen Verlöbniß viel Unraths und Jamers, auch im Papstthum, komen ist, welches der Ursachen eine gewest ist, daß wirs in unser Kirchen verworfen und verdampt haben, denn wohl ein richtiger, sicherer und göttlicher Weg ist, Heurath zu machen.

Aber die ander und rechte Ursach ist diese, daß es alles miteinander zu Haufe, nämlich beyder Part heimlich Verlöbniß, sampt den Acten, auch des Consistorii Urtheil, eitel Teufelsgespenst und Getrieb ist, dahin gericht, daß der leidige Papst mit seinen Gräueln der Verwüstung wieder in unser Kirchen sitzen möge, und zuletzt ärger werden, denn vorhin, ehe er ausgetrieben ward. Hie war mirs Zeit aufzuwachen, und drein zu sehen. Denn da unser Consistorium gewußt, oder je gewußt sollten haben, wie es umb das

*) Caspar Beyers.

die Tochter auch also, das Verlöbniß zureißen und verdammen, als es für Gott verflucht und verdampt ist; so darf man des Jamers nicht, den der Teufel durchs heimlich Verlöbniß suchet und anrichtet. Man darf nicht Läuse in den Pelz setzen, noch den Kindern erläuben oder sie lehren ungehorsam zu seyn; sie thun es ohnedas mehr, denn es Gott und uns lieb ist. Einen Dieb, der zehn oder zwanzig Floren stiehlet, henket man; und diesen Dieb, der mir mein Kind stiehlet, und mich zu Tod martert, soll ich noch feyren als einen Wohlthäter und Heiligen, dazu in meine Güter setzen, die mir saur worden sind, damit solche Bosheit, an mir begangen, ja herrlich belohnet und geehret werde. Dank habe du, heiligster Vater Papst, fur deine gute Lehre! Dank müssen haben solche päpstische Juristen, mit welchen wir gar fein wöllen haushalten in der Kirchen Christi, wenn sie wöllen brechen, was wir bauen, und bauen, was wir brechen.

Eben so sollte der M. [1]) auch gethan haben, den Vater H. B. nicht mit klugen geschliffen Worten gelockt oder gesucht haben umb ein Jawort, wie in den Acten stehet; sondern still geschwiegen, und seine Schwester umb das Verlöbniß hart gestraft, daß sie sich selbs, und jenem den Sohn gestohlen hätte. Ja, wohl, da dringet er auf das heimlich Verlobniß, als sey es köstlich Ding, und müsse gehalten seyn, auf daß er ein Jawort erlange: und ist doch ein faul ungewiß Jawort. Und wenns gleich gewiß wäre, dennoch nichts ist noch gelten kann für Gott; denn kein fromm Mensch kann in des Teufels Werk wider Gott willigen; und ob ers unwissend thät, muß ers widerruffen und büßen, wenn ers besser lernet. Auch kein Vater, sonderlich der sein Kind nicht wollt gern gestohlen haben, so toll ist, wenn er wüßte, daß heimlich Verlöbniß nichts wäre, daß er darein bewilligen würde; aber weil er irrendes Gewissens gläubt, durch des Papsts Lügen verführet, es sey recht und gut, so meinet er, er müsse es bewilligen, oder enthält sich schwerlich; und ist doch im Grund sein Herz, wo das heimlich Verlöbniß nicht da wäre, wollte er nimermehr bewilligen. Das heiße ich, alle Vernunft, Gott selbs auch, keine rechte, freye väterliche Bewilligung, sondern eine genöthigte, oder gestohlene, oder geraubte Bewilligung, durch den großen Dieb, das heimlich Verlöbniß. Das heißt denn nach dem Sprichwort: Gezwungen Eid

1) In der Jen. Ausg. wird vermuthet, es fehle: Bruder; es scheint aber ein Familien-Name zu seyn.



Mein Bote, lieber Mensch! Du sollt deinem Herrn Caspar Schwenkfeld zur Antwort sagen, daß ich von dir den Brief und die Büchlin empfangen habe. Und wollt Gott, er höret auf! Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feur angezündet wider das heilige Sacrament, welchs noch nicht geleschet, und auf ihm ewiglich brennen wird. Uber das fähret er zu mit seiner Eutycherey und Creaturlichkeit, macht die Kirchen irre, so ihm doch Gott nichts befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teufel besessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet.

Will er aber nicht aufhören, so lasse er mich mit seinen Büchlin, die der Teufel aus ihm speiet und schmeißet, ungeheiet, und habe ihm das mein letzt Urtheil und Antwort. Increpet Dominus in te, Satan, et spiritus tuus, qui vocavit te, et cursus tuus, quo curris, et omnes, qui participant tibi, sacramentarii et Eutychiani tecum et cum vestris blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum est: *Currebant et non mittebam eos: loquebantur, et nihil mandavi eis.* MDXLIII.

1544.

22. Januar. N⁰. MMCLXXXVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. zeigt an, daß die heimlichen Verlöbnisse in Wittenberg häufig werden, daß die Juristen sie gelten lassen, daß er aber sie für sehr verderblich halte und deßwegen am vorigen Sonntag dawider gepredigt habe, und bittet den Kurfürsten, der Sache Einhalt zu thun und namentlich den Kaspar Beyer, der ein solches Verlöbniß eingegangen hatte, davon zu befreyen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 196. S. 104, bey Walch X. 830. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil. Rom. Reichs Erzmarschall und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! Ich fuge E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie das heimlich Verlobniß wieder einreißen will. Wir haben einen grossen Haufen junges Volks aus allerley Landen, so ist das Meydevolk kuhne worden, laufen den Gesellen nach in ihre Stublin, Kamer, und wo sie konnen, bieten ihn frey ihre Liebe an; und ich hore, daß viel Eltern sollen ihre Kinder heimgefordert, und noch fordern, und sagen: wenn sie ihre Kinder schicken zu uns ins Studium, so hängen wir ihn Weiber an den Hals, entziehen ihnen ihre Kinder; daraus diese feine Schule einen bosen Namen bekomet. Ich aber habe nicht anders gewußt, denn daß iedermann wisse, und sey auch von E. K. F. G. geboten,

daß die heimliche Verlubnisse sollen schlecht nichts, todt und ab seyn. Und indem ich so sicher sitze, gehet ein Urtheil aus (denn ich auch drauf drang seins Verzugs halben) von unserm Consistorio, das sich grundet auf ein heimlich Verlubniß, daß ich erschrak [1]) und druber hoch bewegt ward; darauf ich am nähesten Sonntage eine starke Predigt gethan habe, man sollt bleiben auf der gemeinen Straße und Weise, die von Anfang der Welt in der heil. Schrift, bey allen Heiden, auch im Papstthum und noch imerfort gehalten ist, nämlich daß die Eltern sollen mit gutem Bedacht und Willen die Kinder zusamen geben, ohn einiges vorgehend Verlobniß: welchs in der Welt nie gewest, sondern ist ein Fundlin des leidigen Papsts, dem es der Teufel eingegeben hat, der Eltern Macht, von Gott ihn gegeben und ernstlich befohlen, aufzuheben, zureißen, Ungehorsam zu stiften widder Gottes Gebot, und unzählige Verwirrunge der Gewissen anzurichten, wie ich im Papstthum oft erfahren, dazu den Eltern ihre Kinder zu stehlen und zu rauben, mit ihrem großen Jamer und Herzeleid, welchs sie leiden mussen anstatt der Ehren, die ihn die Kinder schuldig sind aus Gottes Gebot. Wie itzt M. Philippus und sein Weib, wo meine Predigt nicht komen wäre, und schier zu langsam komen bin, geschehen wäre, daß sie verschmachtet wären an ihrem Sohn, den auch bose Buben verleitet haben, bis er sich heimlich theuer und hoch verlobet, daß ich große Muhe habe gehabt, ihn abzuwenden, oder vielmehr abzuschrecken. So gedenke ich auch an das Exempel Herzog Philipps mit seinem Sohn, Herzog Ernsten, und des Starstedels Tochter, wie E. K. F. G. wissen; so wäre mir selbst in meinem Hause auch schier ein solchs begegnet. [2])

Weil es nu gewiß ist, daß heimlich Gelubd nichts ander ist, noch seyn kann, denn ein päpstlich Geschäft und Teufelsgestift wider der Eltern Willen, das ist, wider Gottes Gebot und Befehl den Eltern geben, und eitel groß Jamer und Herzeleid (wie des Teufels Fruchte seyn mussen) draus komet mit allerley Verwirrunge und Fährlichkeit der Gewissen, und man sein wohl gerathen kann, mit Gott und frohlichem Gewissen in dem rechten Wege wohl heurathen kann, hab ich auf der Kanzel gepredigt. Ich kunnte es und wollte es in dieser Kirchen Christi, die mir vertrauet ist von Gott dem heiligen Geist, als einem Seelsorger, zu weiden und zu lehren, dafur ich werde Rechenschaft geben mussen, schlecht

1) L. schrieb: erstrack. 2) L. schrieb: begenent.

nicht leiden noch auf mein Gewissen nehmen, sondern hab es auf der Kanzel fur aller Augen genomen und gesagt: Ich Martin ꝛc. Prediger dieser Kirchen Christi, nehme dich heimlich Gelubd, und den väterlichen Willen, so drauf geben, sampt dem Papst, deß Geschäft du bist, und dem Teufel, der dich gestiftet hat, koppel euch zusamen, und werfe euch in Abgrund der Hellen, im Namen des V. und des S. und des H. Geists, Amen. Also, daß ein Kind sich nicht konne verloben, und ob sichs verlobt, eben so viel sey als nicht gelobt, ohn daß im Gelubd viel Sunden geschehen, im nicht Geloben keine Sunde ist. Item, daß ein Väter nicht konne drein bewilligen, und ob ers thäte, doch nichts seyn soll; denn wir konnen in des Teufels Geschäft nicht bewilligen, sonderlich nu mans weiß und kennet, wer die Meister und Stifter sind solchs Jamers.

Demnach ist an E. K. F. G. mein unterthänigst Bitte, E. K. F. G. wollten umb Gottes und der Seelen Heil willen ihre Furstl. Oberkeit abermal und aufs neue hiezu thun, und bey dem Wort und Gebot Gottes (wie sie bisher mit großem Ernst und Eifer gethan haben, durch Gottes Gnaden nicht ohn viel und große Fahr) halten wider den Papst und Teufel, damit wir deste stattlicher, auch durch unsers Landsfursten Befehl, diesen Teufel, das heimliche Gelubd, das verflucht, verdammt, lästerlich Geschäft des Endechrists, mugen aus unser Kirchen treiben und heraussen behalten, damit die armen Eltern ihre Kinder behalten und in Sicherheit erziehen und versorgen mugen. Denn wo man diese Wort, so das Consistorium fuhret in den Actis: ich gelobe dirs, so fern mein Vater will, soll lassen gelten, und der Teufel solch Loch behält, so ist dem heimlichen Gelubd ungewehret, ja ist stärker denn zuvor; denn wie leicht kann man einen Vater uberreden, ubertäuben, oder ein Wort fur dem Maul abbrechen durch Behendigkeit unzähliger Weise, und ohn daß ein Vaters Herz dem Sohn geneigt ist? Daß hie kein ander Rath ist, denn das heimliche Gelubd fur ein Teufelswerk erkennen, darein kein Vater bewilligen kann, sondern schuldig sey zu verdammen und zu widerruffen, wo er drein bewilliget hätte. Also bitte ich auch E. K. F. G. fur diesen Gesellen, der an E. K. F. G. appellirt hat vom Urtheil des Consistorii, nämlich Kaspar Beyer, E. K. F. G. wollten ihn lossprechen, ehe denn E. K. F. G. auf den Reichstag abreisen, oder jemand Befehl thun loszusprechen, denn es ist schon lange angestanden. Ich gedenke wohl, daß ich solcher Sachen einen Tag dreye hätte abgericht;

sie haben aber fint Pfingsten drinnen gehandelt, doch nichts gethan, denn ein heimlich Gelubd funden, und einen kalten faulen Willen des Vaters, der heftig schreyet, es sey sein Wille nie gewest, ohn was sie seine Wort, vor seinem Maul abgebrochen, verstehen wollen.

So ist gewiß, daß der Sohn in vier Jahren (so lang ist das heimlich Verlobniß) und noch nicht weder seines Vaters, noch der Dirnen Eltern Willen gesucht noch begehrt, welchs nicht pflegen zu thun Gesellen, die eine Metze mit Ernst lieben; sondern hats lassen fallen, als ein untuchtig und nichtig Gelubd, bis daß jenes Theil der Jungfrauen den Vater drumb angeredt; und gehet alles sehr verdächtig zu. Aber dennoch ists gleichwohl alles nicht, weil das giftige Wort drinnen stehet: Gelobt, Gelobt, Gelubd; das verderbts alles, wie gesagt. E. K. F. G. wollten sich gnädiglich erzeigen; denn in diesem geringen Werk werden E. K. F. G. einen großen herrlichen Gottesdienst thun, vielen, ja allen Eltern Trost und Ruge schaffen, auch unzähligen Sunden wehren, Irrungen und Fährlichkeiten der Seelen verkomen. Das helfe E. K. F. G. und in allen Sachen Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen. Dienstags nach Fabiani, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

Bald nach dem vorigen. No. MMCLXXXVIII.

An die Mitglieder des Consistoriums zu Wittenberg.

L. erklärt sich heftig gegen die heimlichen Verlöbnisse, besonders auch gegen das des Kaspar Beyer.

Jen. VIII. 378. Altenb. VIII. 591. unter dem J. 1546. Leipz. XXII. 478. Walch X. 824. unter dem J. 1535., welches er selbst Vorr. z. X. Th. S. 58. für unrichtig erkennt.

Den Ehrwirdigen, Gestrengen, Hochgelahrten Herren Doctoren und Häuptmann, Johann Bugenhagen, Pfarrherrn, Asmus Spiegel und Chilian Goltstein &c., Kurfürstlichen Befehlhabern zu Wittemberg zu Handen.

Ehrwirdiger, Gestrenger, Hochgelahrten, lieben Herren und Freunde! Nachdem unser gnädigster Herr, Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst rc. euch befohlen, und mir gnädiglich geschrieben, so ich bedacht wäre, etwas weiters anzuzeigen in der Handlung, so sich zwischen den Herrn des Consistorii und mir, in der Ehesachen C. B. *) begeben, solltet ihrs neben der Parteyen Einbringen auch annehmen: so schicke ich euch zu diese meine Meinung schriftlich zu uberantworten.

Erstlich, wäre ich zwar der Unlust lieber uberhaben gewest, aber weil ichs auf mein Gewissen, als ein Seelsorger in dieser Kirchen, nicht habe können nehmen, hab ich mich wider des Consistorii Urtheil setzen müssen von meines Ampts wegen. Und ob ichs hätte lassen hingehen können, daß so viel Sünde in dem Handel und Actis begangen, da so viel Lügen, Meineide und verdächtige Practiken geschehen, daß michs erbarmet, daß man zu dieser Zeit zum Recht ohn viel Unrecht und Sünde nicht kommen kann, ohn was der Verzug noch Schadens und Unrechts thut, da des Rechtens kein Ende werden kann, und fährlich worden ist, ein fromer Jurist zu seyn: so hat mich doch dieß Stück bewogen, daß solch Urtheil gelangen wollte zu einer Verwirrung oder Perplexität des Gewissens (welchs Gottes Wort nicht leidet, und ehe alle Juristenbücher verdammt), wo es wäre gangen in rem judicatam, wie sie es nennen; denn C. hätte die M. nicht können nehmen, und die gute Jungfrau wäre dadurch auch sitzen blieben, auch vieler ander Unrath daraus erfolget; wie denn aus dem heimlichen Verlöbniß viel Unraths und Jamers, auch im Papstthum, komen ist, welches der Ursachen eine gewest ist, daß wirs in unser Kirchen verworfen und verdampt haben, denn wohl ein richtiger, sicherer und göttlicher Weg ist, Heurath zu machen.

Aber die ander und rechte Ursach ist diese, daß es alles miteinander zu Haufe, nämlich beyder Part heimlich Verlöbniß, sampt den Acten, auch des Consistorii Urtheil, eitel Teufelsgespenst und Getrieb ist, dahin gericht, daß der leidige Papst mit seinen Gräueln der Verwüstung wieder in unser Kirchen sitzen möge, und zuletzt ärger werden, denn vorhin, ehe er ausgetrieben ward. Hie war mirs Zeit aufzuwachen, und drein zu sehen. Denn da unser Consistorium gewußt, oder je gewußt sollten haben, wie es umb das

*) Caspar Beyers.

heimliche Verlöbniß in unser Kirchen gethan ist, sollten sie billig sich anders erzeigt haben, nämlich das heimlich Verlöbniß verdampt, den Handel nicht lassen in Acten komen, vielweniger ein Urtheil druber gesprochen haben, solchs Teufelswerk unser armen Jugend in einem bösen starken Exempel zu bestätigen.

Es kann ja ein heimlich Verlöbniß anders nichts seyn, denn des Teufels Geschäft, durch den Gottes-Feind und Seelmörder, den Papst, gestiftet, wie Daniel von ihm geweissagt hat, daß er sich uber und wider Gott setzen, und alle Gottes Ordnung gräulich zustoren würde, als Kirchenregiment, weltlich Regiment, Hausregiment. Also hat er in diesem Stück auch das vierte Gebot Gottes aufgehaben, den Kindern erläubet und sie gelehret den Eltern ungehorsam zu seyn, sich selbs den Eltern zu stehlen und zu rauben durchs heimlich Verlöbniß, damit den Eltern ihre Ehre und Macht uber ihre Kinder und Güter, von Gott gegeben und befohlen, zunicht gemacht, dazu solche gräuliche Sünde wider Gott und die Eltern, fur ein gut köstlich Werk gelobt und belohnet; als dem, der homo peccati ist und filius perditionis, wohl geziemet; darüber die Eltern hoch betrübt, etliche auch wohl durch Grämen getödtet, wie neulich und gar nahe M. P. *) hätte geschehen können, da ich mit Macht wehren mußte, daß er nicht uberwogen in seines Sohns Verlöbniß willigte; denn er zuvor uber der Tochter gleichfalls betrübt, und klagt, daß ihm seine Kinder so jämerlich gestohlen würden, und wo ers mit dem Sohn versehen, hernach, wenn der Reuel komen wäre, sich abermal zu Tode gegrämet hätte.

Weil wir nu wissen aus Gottes Gnaden durch sein heilsams Wort, was heimliche Verlöbniß ist, nämlich ein Teufelswerk, ein schändlicher Ungehorsam wider Gott und die Eltern, ein solcher großer Dieb und Räuber, der mir nicht allein Geld und Gut, sondern mein liebstes Kleinod auf Erden, mein Tochter oder Sohn, der vielleicht ein einiger Sohn oder Tochter ist, so böslich stiehlet, raubet und wegreißt, dazu ein Mörder und Stöcker ist der Eltern: soll man, wo es erfahren wird, daß zwischen den Parten ein heimlich Verlöbniß ist, sie heißen mit aller Macht stillschweigen, sie scharf schelten, nicht lassen für Gericht komen, sondern für allen Dingen alles in integrum restituirn, dem Vater seinen Sohn, durch Verlöbniß gestohlen und geraubt, wiedergeben und frey machen,

*) Melanchthon.

die Tochter auch also, das Verlöbniß zureißen und verdamnen, als es für Gott verflucht und verdampt ist; so darf man des Jamers nicht, den der Teufel durchs heimlich Verlöbniß suchet und anrichtet. Man darf nicht Läuse in den Pelz setzen, noch den Kindern erläuben oder sie lehren ungehorsam zu seyn; sie thun es ohnedas mehr, denn es Gott und uns lieb ist. Einen Dieb, der zehn oder zwanzig Floren stiehlet, henket man; und diesen Dieb, der mir mein Kind stiehlet, und mich zu Tod martert, soll ich noch feyren als einen Wohlthäter und Heiligen, dazu in meine Güter setzen, die mir saur worden sind, damit solche Bosheit, an mir begangen, ja herrlich belohnet und geehret werde. Dank habe du, heiligster Vater Papst, fur deine gute Lehre! Dank müssen haben solche päpstische Juristen, mit welchen wir gar fein wöllen haushalten in der Kirchen Christi, wenn sie wöllen brechen, was wir bauen, und bauen, was wir brechen.

Eben so sollte der M. [1]) auch gethan haben, den Vater H. B. nicht mit klugen geschliffen Worten gelockt oder gesucht haben umb ein Jawort, wie in den Acten stehet; sondern still geschwiegen, und seine Schwester umb das Verlöbniß hart gestraft, daß sie sich selbs, und jenem den Sohn gestohlen hätte. Ja, wohl, da dringet er auf das heimlich Verlobniß, als sey es köstlich Ding, und müsse gehalten seyn, auf daß er ein Jawort erlange: und ist doch ein faul ungewiß Jawort. Und wenns gleich gewiß wäre, dennoch nichts ist noch gelten kann für Gott; denn kein fromm Mensch kann in des Teufels Werk wider Gott willigen; und ob ers unwissend thät, muß ers widerruffen und büßen, wenn ers besser lernet. Auch kein Vater, sonderlich der sein Kind nicht wollt gern gestohlen haben, so toll ist, wenn er wüßte, daß heimlich Verlöbniß nichts wäre, daß er darein bewilligen würde; aber weil er irrendes Gewissens gläubt, durch des Papsts Lügen verführet, es sey recht und gut, so meinet er, er müsse es bewilligen, oder enthält sich schwerlich; und ist doch im Grund sein Herz, wo das heimlich Verlöbniß nicht da wäre, wollte er nimermehr bewilligen. Das heiße ich, alle Vernunft, Gott selbs auch, keine rechte, freye väterliche Bewilligung, sondern eine genöthigte, oder gestohlene, oder geraubte Bewilligung, durch den großen Dieb, das heimlich Verlöbniß. Das heißt denn nach dem Sprichwort: Gezwungen Eid

1) In der Jen. Ausg. wird vermuthet, es fehle: Bruder; es scheint aber ein Familien-Name zu seyn.

ist Gott leid; darumb muß der Vater auch für allen Dingen in integrum restituirt, und seines gestohlen Jaworts frey und los gesprochen seyn. Das sind die Früchte des heimlichen Verlöbniß, der man leicht umbgehen könnte, wo man Gottes Gebot folgete und hielte, und nicht andere Wege ginge, da Gott versucht und erzürnet wird, und wir uns selbs Unglück zurichten.

Dieß ist mein endliche gründliche Meinung. Ob dieselbige den Juristen nicht gefället, welche beschlossen haben und sich frey hören lassen, sie wollen nicht ein Wort in ihrem Buch weichen, muß ich lassen geschehen, und sie ihrem Gewissen und ihrem Gott befehlen, kann und will sie nicht zwingen, den Papst und ihr heiliges Buch zu verlassen, und meine Catönichen anzunehmen (so nennen sie unser Bücher); wiederumb kann ich auch nicht leiden, noch auf mein Gewissen laden, daß sie in meiner Kirchen mir befehlen, da sie kein Recht noch Befehl von Gott innen haben, wollen aus ihrem heiligen päpstlichen Buch Urtheil sprechen wider meine christliche Catönichen, und mir in diese Kirchen, wie die Säu, fallen, ihren Abgott, den Papst, drein setzen; das sollen sie lassen: denn sie haben wohl ander Ort, da sie ihres Papsts Hintern dran wischen können.

Bin auch froh, daß ich numehr die Bäume an ihren Früchten habe erkannt, kann ihrer nu frey mit guten Gewissen müssig gehen, dazu sie fahren lassen, da sie hin gehören; sie dürfen mein und meiner Lehre nichts, haben große Herren, die mit ihnen fahren, sonderlich den Papst, der wird sie wohl wissen zu trösten: allein daß ich bezeuget haben will fur Gott und der Welt und ihren Ohren, daß ich nicht mit ihnen fahren will, noch in ihre Fahrt willigen, sondern mit Macht widerrathen habe. Solch Gewissen will ich in meiner Hinfahrt mit mir nehmen, und an ihrem Verdammniß, oder wie sie es rühmen, an ihrer Seligkeit unschüldig, auch ihres Himelreichs nicht theilhaftig seyn, und denken, es sind wohl größere Leute in die Helle gefahren, weder sie sind. So ist mir armen Sünder Gottes Wort vertrauet und befohlen zu predigen, das kann ich mich mit gutem Gewissen rühmen, und muß es verantworten: den Juristen ists nicht befohlen zu predigen, sondern wie geschrieben stehet: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. (Matth 22, 21.). Dabey will ichs, und sie sollen es ohn ihren Dank auch dabey lassen bleiben, deß und kein anders.

D. Martinus Luther.

25. Januar. No. MMCLXXXIX.

An einen Ungenannten.

Ueber die Bittschrift einiger Arnstadter Bürger für ihren vertriebenen Pfarrer, vgl. Br. v. 22. Nov. 1543., No. MMCLXXVIII.

Altenb. VIII. 276. Leipz. XXII. 575. Walch XXI. 488. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Gnad und Fried im Herrn. Mein lieber Freund, daß solche Schrift der vier Bürger zu Arnstadt [1]) an den Grafen sollte aufrührisch seyn, ist mir unmüglich zu verstehen, weil es eine demüthige bittliche Schrift ist, an niemand anders, denn an ihre ordenliche Oberkeit für einen getreuen gelehrten Prediger, darin sie vielmehr zu loben denn zu schelten seyn sollten, schweige denn, daß es ihnen nicht sollte zu gut gehalten werden, wo sie gleich etwas in Worten sich überredt hätten. Aber wenn man dem Hunde zu will, so hat er das Leder gefressen. Es hat mir auf den Rath zu Arnstadt uber die Maßen übel gefallen, daß sie solch einen treflichen Mann verjagen, und damit Christum selbst ausschlagen; und wenns bey mir stünde, sollten sie ewig keinen Pfarrherrn kriegen; und wers auch nach diesem D. Mörlin annimpt, der soll in meiner Gemeinschaft nicht seyn, bis sie mit D. Mörlin sich christlich vertragen. Sollt ein Pfarrkind nicht ein wenig leiden, ob es umb Sünde willen gestrafet würde, gerade als verdienten wirs nicht viel ärger, und haben unter dem Papstthumb sich schinden lassen, dafür eitel Lügen und Verdammniß gelernet. An den Kurfürsten zu schreiben, ists (sorg ich) zu lange, vielleicht auch vergeblich, zu dem daß E. K. F. G. sich auf den Reichstag geschickt hat. Ich höre aber, der Grafe werde zu uns herein schreiben: geschichts, so soll er mich, ob Gott will, daheim finden; denn ich D. Mörlins Handel bey mir habe. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Tage S. Pauli Conversionis, 1544.

Martinus Luther D.

---

1) Die Ausg. N.

26. Januar. No. MMCXC.

An Amsdorf.

L. billigt A.'s Absicht, J. Mörlin nach Naumburg zu berufen, und kündigt seine Reise nach Zeiz an.

Aus dem Original bey Schütze I. 295. Deutsch bey Walch XXI. 1518. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. in Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao, Ecclesiae Numburgensis Episcopo vero et fideli, in Domino Majori et suspiciendo et charissimo.

G. et P. Reverende in Domino Episcope, mihi non displicet, si Doctorem Morlin vocares ad Ecclesiam Naumburgensem. Nobis notus est ut hic diu in Ecclesia Diaconus fidelissimus et post in Doctorem promotus. Tum habebis duos in Ecclesia Naumburgensi facundissimos Viros. Medlerum nosti: sed iste par est, si non superior. Tuto eum vocabis, et erit sub nostra regula ductilis. Arnstadenses (sed pauci e senatu) eum indignissime tractarunt, de quo alias.

Nunc serio meditor iter ad te (restitutus sum sic satis per totum corpus, solum caput non est firmissimum, tamen concionor et lego, sto et ambulo), quum primum remiserit saevissima ista hiems. Videbis me (Deo dante) in Zeiza. Scripsit illustrissimus Princeps noster, petiisse te, ut ad me venires: gratissimus hospes esses, sed non est opus: ego potius (dum valeo) veniam. Alioquin in domo mea esset paratum hypocaustum et cubile et omnia pro mea tenuitate, ut nosti. Vale in Domino et ora pro me. Cursim Sabbatho post Pauli conversionem, MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

---

29. Januar. No. MMCXCI.

An Joh. Göritz, Richter zu Leipzig.

L. warnt ihn vor einer Betrügerin, die ehemals in seinem Dienst gewesen. Vgl. Br. v. 30. Aug. 1541., No. MMXV.

Gnad und Friede, mein lieber Herr Richter und guter Freund! Ich werde bericht, wie bey euch ein Gast zu Leipzig sey, der sich nennet Rosina von Truchses, eine solche unverschämte Lügnerin, der ich auch nicht gleich gesehen. Denn sie mit solchem Namen auch erstlich zu mir kam, als eine arme Nonne, von solchem hohen Geschlecht; da ich aber darnach fragen ließ, fand sichs, daß sie mich belogen hatte. Darauf ich sie fürnahm, und forschete, wer sie wäre; also bekannt sie mir, sie wäre eins Bürgers Tochter zu Minderstadt in Franken, welcher in der Bauren Aufruhr geköpft, und sie also in die Irre, als ein arm Kind, kommen wäre: bat sie, ich wollt ihrs umb Gottes willen vergeben, und mich ihrer erbarmen. Darauf ich ihr gebot, sie sollt sich forthin solcher Lügen mit dem Namen Truchses enthalten. Aber indem ich sicher bin, weiß ich nicht anders, denn sie that also: da richtet sie hinter mir allerley Büberey und Hurerey aus; auch in meinem Hause bescheißt alle Leute mit dem Namen Truchses, daß ich, nachdem ichs erfahren habe, da sie weggekommen, nicht anders denken kann, denn sie sey mir zugefügt von den Papisten, als eine Erzhure, verzweifelter Balg und Lügensack, der mir im Keller, Küchen, Kammern allen Schaden gethan, und doch niemand schuldig seyn könnte. Wer weiß, was sie mehr im Sinn gehabt, denn ich sie bey mir in meinen Kammern und bey meinen Kindern in großem Vertrauen gehabt. Zuletzt hat sie etliche an sich gezogen, und von dem einen schwanger worden, und meine Magd gebeten, sie sollt ihr auf den Leib springen, die Frucht zu tödten. Ist mir also durch meiner Käthen Barmherzigkeit entkommen, sonst sollt sie mir keinen Menschen mehr betrogen haben, die Elbe hätte denn nicht Wasser gehabt. Demnach ist meine Bitt an euch, wollet solche Truchsessin in Augen haben, und euch lassen befohlen seyn, und fragen lassen, woher sie sey, endlich, wo es nicht anders seyn kann, den verfluchten Hurenbalg, verlogene, diebische Schälkin, dem Evangelio zu Ehren und mir auch zu Dienst, nicht bey euch leiden, damit auch die Euren für ihrer teuflischen Büberey, Dieberey, Triegerey sicher seyn. Ich sorge fast, wo man sie sollt recht fragen, sie würde mehr denn einen Tod verdienet haben, so viel Zeugen finden sich nach ihrem Abschied. Solches will ich euch guter Meinung angezeiget haben, auf daß mirs nicht auf meinem Gewissen liegen bliebe, wo ich geschwiegen hätte, euch solchen verdammten Lügen=Huren=

diebischen Balg anzuzeigen, und euch zu warnen. Thut ihr nun, was und wie ihr wisset; ich bin entschuldiget. Hiemit Gott befohlen, Amen. Dienstags nach Pauli Conversionem, 1544.

---

30. Januar. N⁰. MMCXCII.

An Spalatin.

L. beruhigt ihn wegen des verzögerten Druckes seiner Schrift (vgl. Br. v. 23. Nov. 1543., No. MMCLXXIX.) von L.'s Streit über die heimlichen Verlöbnisse.

Bey Buddeus p. 283.; deutsch bey Walch XXI. 1328. Wir haben Codd. chart. 451. f. 185. 4. Bibl. Goth. Cod. Jen. a. f. 359. verglichen.

Clarissimo Viro, Dno. M. Georg. Spalatino, Ecclesiarum Misnae Superattendenti, Pastori Altenburgensis Ecclesiae, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Commotior aliquanto scribis, ut mihi videtur, mi Spalatine, de libello tuo, quasi delitescat, ubi nescias. Nec aegre fero hunc tuum affectum erga partum ingenii tui, imo vehementer laudo, suaviter mecum jocatus de tua tam sincera voluntate. Verum scias non delitescere opus tuum, cum tradiderim excudendum. Sed ita sunt omnia prelo obruta tot libris, ut tam cito, quam tu velles, perfici non possit. Fortasse tu credis nos hic non tot occupari, qui [1]) absens nostras miserias non videas. Ego tibi fateor, in hoc anno novo sic esse me acceptum, ut in vita mea et in tota causa Evangelii nunquam fuerim perturbatior. Oritur enim [2]) mihi cum Juristis negotium acerrimum de clandestinis sponsalibus, *) et quos speraveram [3]) fidos Evangelii amicos, experior hostes acerrimos. An hoc me non discruciet, quaeso te, mi Spalatine? Habe igitur patientiam in me, vel in mea negligentia, si ita putas. Nam nisi te ex animo colerem et amarem, nec

---

1) Ms. 185. quum. 2) Ms. 185. Cod. J. — enim. 3) Mss. speraveramus.

---

*) Vgl. Br. v. 22. Jan., No. MMCLXXXVII.

has ad te dedissem in tantis meis vexationibus. Curabitur nihilominus, quantum in me fuerit, libellus tuus, quia mihi satis placet, ut scripsi antea. Vale et ora pro Ecclesia, id est, pro nobis. Intrinseci hostes plus nocent, quam externi, [1]) ut Judas inter Apostolos, sed vincit crucifixus et perit crucifixor, Amen. Saluta uxorem charissimam.

En [2]) mittit mea Ketha, si non habes ante, radicem contra calculum, ut mihi videtur, efficacem. Nam et mihi et multis profuit, experiatur et ipsa. [3]) Iterum vale, mi Spalatine, et noli suspicione aliqua moveri, quasi tua opuscula contemnam. [4]) Tu veteranus es inter amicos optimos, quem minime omnium vellem contemnere, praesertim jam capularis senex. Tu vicissim fac, ut meos vel mores vel ingenium, vel (si libet) occupationes et perturbationes candide et sincere interpreteris, nec dubites, etiamsi species aliqua intercidat, [5]) te mihi esse et fore charissimum. Iterum vale in Domino. Feria 4. post Pauli conversionem, MDXLIV.

T. M. Luther D.

---

6. Februar. N⁰. MMCXCIII.

An Joach. Mörlin.

L. wünscht ihm Glück zu seiner Berufung nach Göttingen und ermahnt ihn zum Gebet für die Kirche, den Kaiser u. s. w., indem er allerley Neuigkeiten anführt.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 296.

Egregio Domino, Joachimo Morlino, Theologiae Doctori, Ecclesiae Goettingensium Episcopo fideli, servo (?) et sincero, suo in Christo fratri charissimo.

Gratulamur vocationi tuae, mi Domine Doctor, et precamur tibi et Goettingensibus benedictionem largam Spiritus sancti, ut facias fructum plurimum ad gloriam Dei. Vade in pace, et Dominus sit tecum, Amen. Si Arnstadiensis Senatus a

---

1) Mss. exteri. 2) Mss. cui. 3) Wtell. experiaris et ipse. 4) Mss. contemnamus. 5) Mss. intercedat.

nobis petierit aliquem, inveniet nos, non quales vellet, sicut scripsi ad civem isthic, Petrum Walzdorf. Vehementer enim me offendit eorum ingratitudo et nequitia: Deus reddet eis. Caeterum in Ecclesia tua memineris maximopere, ut orationes et obsecrationes excites in populo pro Comitiis et Ecclesia, singulatim pro Principibus nostrae confessionis, item pro Caesare, ut spiritu bono regatur: nam horribiliter furit Satan, ut nova scribuntur nobis fide digna. Gallus invasit ab integro Caesarem, capto quodam oppido bono per fraudem. Huic se junxit Papa, Veneti, Turca, et alunt Barbarossam, ducem Turcicae classis, singulis mensibus 300000 coronatorum. Deinde Gallus tradidit Barbarossae portum quendam, et aedificatur ibi templum Mahometicum consensu Papae. Sic faciunt pro Ecclesia caput Ecclesiae et christianissimus Rex Ecclesiae. Sic pecuniam ex indulgentiis, annatis et reditibus infinitis omnium Ecclesiarum contra Turcam tot annis extortam exponunt pro Ecclesia. O tempora! O Satan! Veni, o Domine Jesu, veni! Tempus faciendi Domino, Amen. Vale in Domino cum tuis. Die Dorotheae, an. MDXLIV.

T. Mart. Lutherus.

---

9. Februar. No. MMCXCIV.

An Anton Lauterbach.

Der Brief enthält Aeusserungen über die damaligen L.'n sehr mißfälligen Zeiten nebst Neuigkeiten.

Aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 297.; deutsch bey Walch XXI. 1519. Wir haben Aurifaber III. f. 421. und eine Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Cod Seidel zu Dresden verglichen.

Venerabili et optimo Viro, Dn. M. Antonio Lauterbach, Episcopo Ecclesiae Pirnensis, suo in Dno. fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Sedet [1]) ad dextram Dei Patris, quem praedicamus, confitemur et adoramus. Ipse viderit, quomodo

---

1) C. Seid. sedit.

hostium suorum consilia et studia dissipet et confundat, ut Ps. II. docet: nos nostra agamus docendo et orando. Sinamus illos furere et tumultuari adversus Dominum et Messiam ejus. Quid coquant [1]) in Marchia Grickel und Heckel, *) ignoro: Deus sanet eos, Amen. Judaei perditi in ea regnant apud Marchionem propter pecuniam. Recipiuntur etiam [2]) Pragae a Ferdinando eadem causa. Hic fructus est Centaurorum, quos credo ultimos Ecclesiae hostes fore simul nocentissimos, qui ipsa sunt avaritia avariores et insaturabiliores inferno ipso. Saturabit eos Christus propediem venturus in gloria non pecunia, sed flamma et sulphure inferni et ira Dei.

Accepi pisces variolos seu trutas maceratas. Ages gratias Johanni Schulteis [3]) nomine meo. Quantam spirat Satan acerbitatem in isto carmine, quod misisti. Sed nihil perficiet contra Dominum, nisi quod testatur se cruciari odio sese digno adversus filium Dei. Vale in Domino, qui gubernet et servet te cum D. Daniele [4]) **) et aliis comministris Dei, Amen. Salutat te Ketha mea et omnes tuos, dicitque non fuisse opus solicitudine tua pro pomis Borsdorfiis.

Nova nulla, nisi quod Episcopus Mersburgensis dicitur electus Latorf, etiamsi aliquot suffragia Julius Aratratus habuit. [5]) Coloniensis Episcopus adhuc perseverat in Evangelio. Orandum pro eo, ut confirmetur. Non desinunt insanire contra eum Canonici. Nosti ex nobis exiisse, qui non fuit ex nobis, M. Vitum Amberbachum Ingolstadium, ut succedat Eccio blasphematurus nostrum verbum, forte magis, quam ille [6]) fecit. Est enim ibi sentina omnium maledicorum hominum. Dominus prope est: nihil soliciti simus, Amen. 9. Februarii, MDXLIV.

M. Lutherus D.

Monstrum hujus anni novi narro tibi (testes fidelissimi sunt): Gallus, Papa, Veneti, Turca conspirant contra Caesarem, et numerant pro exercitu singulis mensibus tres tonnas

---

1) C Seid. coquit. 2) C. S. † Judaei. 3) C. S. Sculteto. 4) Aurif. — D. Daniele et. Das folgende bis zu Ende fehlt ganz. 5) C. S. habuerit. 6) C. S. ipse.

---

*) Agricola und Stratner. **) Dan. Greffer.

300000 coronatorum. Gallus Barbarossae, qui est Turcicae classis praefectus, concessit portum quendam maritimum, et aedificavit ibi templum Mahometis. Caesari ademit bonum oppidulum. Ista Papistis vestris cantabis. Hoc [1]) est caput Ecclesiae sanctissimum, quod voluit adorari, iste est christianissimus Rex Franciae. Da ist nun Ablaßgeld, annatae, reditus, rapina omnium Ecclesiarum infinita, pecunia tot annis parta angelegt. Lobet nun den Papst! [2])

Zur Geschichte dieses Briefes gehört die Nachricht, daß Lauterbach nach Luthers Tode seinen Freund Cölestin mit dem Original des Briefes beschenkt, und ihm dazu folgendes geschrieben hat.

Ornatissime Vir, et egregie Dn. Doctor, amice colendissime! Has literas, quas sanctus vir Dn. D. M. Lutherus ante aliquot annos ad me sinceriter scripsit, suas querelas contra Eisleben, insignem hypocritam et simulatorem, antinomum perversum, item Marchiae nostrae judaizantes deplorantes bona fide ad te mitto, qui cupidus es αὐτόγραφον Lutheri piae memoriae apud te habere, quo te honorari volo. Sed, ut sis cautus, ne tibi periculum accersas. Sunt enim Lutheri scripta Diabolo et suis asseclis odiosa, praecipue Agricolanis Eislebiis, quorum auctor Jo. Agricola furiis antinomicis Ecclesiam Dei captiose et fraudulenter offendit et Lutheranum coetum 3) graviter perturbavit. Utinam serio poenituisset! Ultima Sept., MDLXIII.

---

10. Februar. N⁰. MMCXCV.

An Elisabeth, verwittw. Kurfürstin zu Brandenburg.

L. dankt ihr, daß sie der Stadt Brettin einen Geistlichen zum Pfarrer gegeben hat.

Ex Vol. Mss. Bibl. Goth. im Leipz. Suppl. No. 197. S. 105., bey Walch XXI. 491. Wir haben Cod. chart. 451. f. Goth. verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth, gebornen aus königlichem Stamm zu Dännemark, Markgräfin zu Brandenburg, Kurfürstin, Wittben, meiner gnädigsten Frauen und Gevatterin.

Gnade und Friede. Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürstin, Gnädigste Frau und liebe Gevatter! Gar herzlich gerne habe ich es

---

1) Verm. st. hic. 2) Dieser Zusatz fehlt im C. Seid. 3) C. S. et Lutherum intimum suum.

vernommen aus E. K. F. G. Schrift, daß sie so ganz willig, ja auch gnädig, Herr Johann Faber [1]) der Stadt Prettin zu einem Pfarrer erlaubet und gewichen haben. E. K. F. G. haben daran ein gut Werk gethan; denn weil er zuvor daselbst bekannt, und ihm auch zu Dank angenommen ist, hoffe ich, er solle Frucht schaffen, und Gott seinen Segen darzu geben. E. K. F. G. zu dienen bin ich schuldig und willig. Der liebe Gott und Vater unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi sey mit E. K. F. G. allezeit, Amen. Sonntags nach Dorotheä, 1544.

Martinus Luther.

---

12. Februar. N⁰. MMCXCVI.

An Spalatin.

Antwort auf Sp.'s Frage über den Kornwucher.

Bey Buddeus p. 284.; deutsch bey Walch XXI. 1331. Wir haben Cod. Jen. a. f. 231. u. 360. und Aurifaber III. f. 422. verglichen.

Venerabili in Domino Viro, M. Georgio Spalatino, Ecclesiarum Altenburgens. et Misnae Episcopo et Pastori, suo fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Putabam certe me tibi respondisse, mi Spalatine, super quaestionibus tuis de usuris. Conscius enim mihi sum, cogitasse et proposuisse tibi respondere. Sed sic contingit mihi etiam in aliis quotidie causis, tot scilicet occupato negotiis et miseriis. Ad rem. Quaestiones tuae de usuris in re frumentaria nulla possunt certa definitione dirimi, in tanta varietate temporum, personarum, locorum, eventuum seu casuum. Quare uniuscujusque conscientiae oportet relictum esse, ut naturali lege sibi [2]) praeposita [3]) sic cogitet: An velis tibi fieri, quod alteri facis? *Haec enim est lex et Prophetae*, ait Christus, Matth. VII. Simul et illud observabit bona conscientia, quod Proverbiorum XI. scriptum est;

---

1) Walch: Habern. 2) Budd. — sibi. 3) Budd. i. marg. proposita.

Qui abscondit frumenta, maledicetur [1]) *in populis: benedictio autem super caput vendentium:* et quae Amos VIII. de avaris dicit: *Ut augeamus siclum et minuamus epha.* Quanquam hoc tua quaestio non attingit, quia non de avaris tu scribis, sed de bonis. Quare sibi ipsis respondeant in tam incertis rebus, quae legibus formari non possunt. Vale in Domino. Feria 3. post Scholasticae, MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

---

23. Februar. N^0^. MMCXCVII.

An Friedr. Myconius.

Ueber Mörlins Aussöhnung mit den Arnstädtern (vgl. Br. v. 22. Nov. 1543, No. MMCLXXVIII., v. 25. Jan. d. J., No. MMCLXXXVII.); Ermahnung an M., seine Brust zu schonen.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 300. Wir haben das Original, welches sich auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindet, verglichen.

G. et P. in Domino. Breviter scribo, mi Friderice, quare ignosces: alias, ubi otium fuerit et tempus, plura. Gratissimae fuerunt literae tuae, quibus significas, te fuisse functum vere episcopali tuo officio, in reconciliandis Arnstadiensibus et Morlino: et ago Deo gratias. Nam verum est, me satis fuisse perturbatum hoc dissidio, cum hoc tempore sit maxime necessaria concordia, oratio, imo et ipsa poenitentia. Quare nihil est, quod petas a me, aut solicitus sis de me aut meis literis. Mihi abunde satis est factum ista concordia. Cui remissum est per vos, et per me remissum est. Neminem ego volo solicitum esse, qui tecum sentit, seu cui tu tam bonum reddis testimonium. Facile credo, Pastores aliquos esse vehementiores, sed rursus novi, non raros esse in civitatibus tyrannos, et item multos nobiles, qui ultra modum suos Pastores exagitarunt. Hos inter semivivos non possum nec soleo numerare. Sed haec alias.

---

1) Aurif. maledicitur.

Mallem certe, te esse validiorem: sed, ubi sentis, te non posse loqui, oro te, ut potius valetudinis tuae rationem habeas, quam ut amplius tibi accersas incommodum. Melius est, te vivere semimutum, quam mori vocalissimum. Poteris consilio et auctoritate Ecclesiis prodesse, etiam semimortuus. Et vides, quam sint necessarii veterani milites Christi, ut roboretur per eos succrescens et tenera adhuc pueritia eorum, qui nostrum locum sunt suscepturi. Etiamsi Spiritus Sanctus omnia sine nobis possit, tamen non voluit nos frustra vocatos in ministerium, ut essemus organum ipsius. Plura alias. Vale in Domino, et ora pro me. Sabbatho post Petri Cathedral., MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

8. März. N⁰. MMCXCVIII.

An Amsdorf.

Ueber L.'s bisher vereitelte Reise zu A.; Glückwunsch zu einer Veränderung in A.'s Lage; Neuigkeiten.

Aus der von Ludwigschen Sammlung in Halle bey Schütze I. 301.; deutsch bey Walch XXI. 1521. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Neunburgensis vero et fidelissimo, suo in Domino suspiciendo.

G. et P. in Domino. Quod placuisse tibi scribis, Reverende in Domino Episcope, me non prodiisse ad te in ista saevitia hiemis, pergratum fuit. Et sane longissima mihi videtur ista hiems prae omnibus, quas in vita mea expertus fuerim. Quid cogitet Deus, ignoro. An forte omnium creaturarum natura et insolitus cursus nobis prophetat, diem illum redemtionis in foribus esse? Accurram vero, quam primum Deo volente per tempus potero. Nam otium mihi facile parabo, in tali saltem valetudine. Cupio enim te videre et alloqui etiam ipse, antequam obdormiam.

Gaudeo te liberatum a Creytio tyranno, et opto, melior sit qui illi successit. Ego quoque video avaritiam nobilitatis esse immensam, qui agunt, ut Principes sint mendici ipsorum, Ipsi sint Principis. 1) Quamvis in omnibus ordinibus hominum fuerit avaritia indomita, ita ut hoc ipsum esse unum de signis extremi diei mihi valde persuadeam, quasi mundus in senio suo et ultimo paroxysmo deliret, et mox sit periturus, ut solent morituri quidam. Sed haec alias.

Nova credo te omnia nosse, quomodo Papa foedus cum Turca inierit, et Gallo et Venetis, bellaturus contra Caesarem. Gallus portum maris dedit Barbarossae, praefecto Turcicae classis, qui aedificat ibi templum Mahometicum. O christianissimum regem! o sanctissimum patrem! 2) o catholicissimos Venetos! Ubi nunc sunt pecuniae illae infinitae contra Turcam, ex palliis, annatis, confessionalibus, indulgentiis etc. collectae? Scilicet pro Turca contra christianos serviunt. Vides itaque mundum accelerare sui finem, et ut philosophia dicit, motum naturalem in principio tardiorem, in fine velocissimum esse. Sed haec fortasse frustra, cum ex aliis ea habere possis. Ex Spira scribitur, Principem nostrum exceptum a Caesare clementissime, missis ei obviam Fridrico Palatino, cum primariis aulae Caesareae, fuisseque pompa insigni deductum, et ingressum urbem: Deus det feliciorem finem, Amen. Alia alias, ubi plura sciero, vel per me ipsum coram narravero. Turcam dicunt esse mortuum, et filios de regno certaturos esse. Hoc utinam verum sit, nam et hoc pertineret ad signa alia mundi mox perituri. Vale in Domino, qui te roboret, et hanc tuam captivitatem carnis faciat tibi suavissimum paradisum videri, quia voluntati ejus bene placitae inservis in ista functione episcopali, Amen. Octava Martii, MDXLIV.

T. D.

deditus Martinus Luther.

---

1) Sch. Principes, was einen bessern Sinn gibt. 2) Im Original soll stehen pacem (?).

. März. N⁰. MMCXCIX.

An Spalatin.

Vorrede zu dem Werke Spalatins: Magnifice consolatoria exempla et sententiae ex vitis et passionibus sanctorum et aliorum summorum virorum brevissime collectae. Viteb. 1544. 8. L. lobt das Unternehmen Sp.'s, die Thaten und Reden der Heiligen als Beyspiele christlicher Frömmigkeit aufzustellen.

) Seckendorf L. III. s. 30. §. 118. p. 518.; bey Strobel-Ranner p. 327.; deutsch Leipz. XXII. Anh. S. 135. Walch XIV. 391.

nerabili in Domino fratri, M. Georgio Spalatino, Pastori Altenburgensis Ecclesiae et Superattendenti suae dioecesis Ecclesiarum in Misnia fidelissimo et sincerissimo.

• et P. in Christo Deo et Salvatore nostro. Placet mihi intutum tuum, mi Spalatine, nec dubito, quin Deo ipsi plait et omnibus, qui Deum quaerunt, quo collegisti Sancton Dei dicta et facta potiora. 1) Pertinent enim haec ipsa ı solum ad obstruendum os loquentium iniqua contra nos obtrectantium nobis, quasi novas opiniones et dogmata senus, verum etiam ad confirmandas nostras conscientias, tot timoniorum et exemplorum veterum nube eruditas, qui ean nobiscum senserunt, dixerunt, fecerunt et tulerunt. Nam i unicuique sufficere debet sua fides in verbum Dei, ut ıtra portas inferorum etiam sibi soli in acie standum sit: ıen, ut est juxta spiritum promtum caro infirma, non levi parvo momento movetur pius animus, si viderit tot saea, tot exempla, tot excellentes homines ante et circa se ıiles sibi 2) fuisse, et similia semper facta esse per illos, ılia nos ex Scripturis didicimus, et experientia quotidiana ;noscimus in nobis. Multa sunt quidem in sanctis hominiş, sicut et in nobis, quae dixerunt et fecerunt secundum annidem et legem peccati Rom. VII.: *Quod volo bonum, n facio, quod nolo malum, hoc facio, itaque non ego facio, sed quod in me habitat peccatum;* taceo mendacia,

---

1) Seck. puriora. 2) Str. — sibi.

quae sunt in eorum historias per impios Diaboli ministros seminata: tamen, cum ventum est ad agonem et confessionem, videmus, quam pure et constanter fidem suam testentur. Quid potuit Ambrosius magis pie et fortius dicere, cum in agone suo novissimo contra peccatum, mortem, iram Dei et infernum hanc vocem confidentissime edidit ad circumstantes sacerdotes: Non sic vixi, ut me pudeat inter vos vivere: nec mori timeo, quia bonum Dominum habemus: quam vocem S. Augustinus in suo quoque agone mirifice commendavit, ut refert Possidonius in ejus legenda Et ipse quoque Augustinus sese hac voce sui ipsius solabatur contra conscientiam (quae est mortis saevissimum ministerium): Turbabor, inquit, sed non perturbabor, quia vulnerum Domini recordabor. Quis non videt, sanctissimos viros talibus verbis testari fidem in Christum, nudam quidem et solam, sed firmam et victricem mortis et peccati? Nam etsi vitam et opera sua judicent coram hominibus irreprehensibilia esse (sicut decet et oportet), tamen coram Deo nituntur sola misericordia et bonitate ejus, tacitis meritis, et in vulneribus Christi, sicut columba illa in foraminibus petrae (petra autem est Christus), volunt inveniri. Recte itaque et utiliter facimus, si Sanctorum dicta et facta primum a mendaciis alienis purgemus, deinde verbum recte secantes prudenter ad regulam seu analogiam fidei probemus, sicut docet Apostolus: *Omnia probate, quod bonum est, tenete.* Qua admonitione quid opus fuit, si Sanctorum dicta et facta omnia sine judicio pro articulis fidei essent habenda? Non fuit eorum vocatio aequalis Apostolorum et Prophetarum vocationi. Sancti fuerunt, sed homines, et quorum spiritus promtus patiebatur carnem non modo infirmam, sed et repugnantem. Ubi ergo spiritu dominante loquuntur et operantur, sunt eorum verba et opera colligenda ceu fragmenta evangelica, ut quae Dominus Christus in eis operatus sit, et vere sint Christi ipsius opera: ubi vero carne adversante loquuntur et operantur, damnandi sane non sunt, sed excusandi vel tolerandi pro nostra certissima consolatione, quia videmus Sanctos Dei nobis infirmis similes fuisse, et suam unumquemque in carne ista peccati circumtulisse infirmitatem. Hac causa volui tuum librum, mi Spalatine, invulgari. Sed tu deinceps tibi a laudibus meis tam grandibus (dicerem, nisi esset mihi tuus candor notus, falsis) temperabis. Scio, me esse nihil. In

Domino bene vale, et ora pro me, ut feliciter migrem ex corpore mortis hujus et carne peccati hujus, Amen. 8. Martii, MDXLIV.

---

12. März. No. MMCC.

An Anton Lauterbach.

L. lehnt die Einladung zu einer Synode ab; von ökonomischen Dingen.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schütze I. 303., deutsch bey Walch XXI. 1523. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Ornatissimo Viro, D. Magistro Antonio Lauterbach, Pyrnensis et vicinarum Ecclesiarum Episcopo fidelissimo, suo fratri charissimo.

G. et P. Facerem, mi Antoni, quae petis, scilicet, ut adessem in vestra Synodo: sed non est mihi integrum, cum vocatus non sim. Dominus erit vobiscum: id quod precor et opto, Amen. Ketha mea agit tibi gratias pro tua benevolentia. Sed Alexius erravit, cum tibi scriberet pro sudibus et surculis Borsdorfensibus: non sudes petiit, sed sustentacula vitium, Teutonice Weinpfähle, si talium posses mittere decem sexagenas vel circiter. Nam sudes jam habet emtas, [1]) et frustra eas mitteres. Deinde non Borsdorfenses surculos petit, sed genus illud pomorum rubicundorum, quale misisti cum pomis Borsdorfensibus. Salutamus omnes te et tuos. Vale in Domino. Die S. Gregorii, MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

30. März. No. MMCCI.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. dankt ihr für die Erkundigung nach seinem Befinden und tröstet sie wegen der Abwesenheit des Kurfürsten, der sich in Speier auf dem Reichstage befand.

---

1) Sch. emtus. Auch im Orig. scheint so zu stehen.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 198. S. 105.; bey Walch XXI. 491. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich, Cleve ꝛc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Ich habe E. K. F. G. Brief empfangen, und bedanke mich ganz unterthäniglich gegen E. K. F. G., daß sie so sorgfältig und fleißig fragen nach meiner Gesundheit, und wie mirs gehe mit Weib und Kindern, auch mir alles Gutes wunschen. Es gehet uns, Gott Lob! wohl, und besser, denn wirs verdienen fur Gott. Daß ich aber am Häupt zuweilen untuchtig bin, ist nicht Wunder. Das Alter ist da, welches an ihm selbs alt und kalt und ungestalt, krank und schwach ist. Der Krug gehet so lange zu Wasser, bis er einmal zubricht. Ich habe lange gnug gelebt, Gott beschere mir ein selig Stundlein, darin der faule, unnütze Madensack unter die Erden kome zu seinem Volk, und den Wurmen zu Theile werde. Acht auch wohl, ich habe das Beste gesehen, das ich hab auf Erden sollen sehen. Denn es läßt sich an, als wollte es bose werden. Gott helfe den Seinen, Amen. Daß auch E. K. F. G. anzeigen, wie es ihr langweilig sey, weil unser gnädiger Herr E. K. F. G. Gemahl abwesend sind, kann ich wohl glauben; aber weil es die Noth foddert, und solch Abwesen umb Nutz und Gut der Christenheit und deutscher Nation geschicht, mussen wirs mit Geduld tragen nach dem gottlichen Willen. Wenn der Teufel kunnte Friede halten, so hätten wir auch mehr Friedens und weniger zu thun, sonderlich so viel Unlusts zu leiden. Aber wie dem allen, so haben wir das Vortheil, daß wir das liebe Gottes Wort haben, welchs uns in diesem Leben trostet und erhält, und jenes Leben der Seligkeit zusaget und bringet. So haben wir auch das Gebet, welchs wir wissen (wie E. K. F. G. auch schreiben), daß es Gotte gefället und erhort wird zu seiner Zeit. Solche zwey unaussprechliche Kleinod kann der Teufel, Turke, Papst und die Seinen nicht haben, und sind in dem viel ärmer und elender, denn kein Betteler auf Erden. Deß mugen wir uns ruhmen und trosten gewißlich, dafur wir auch sollen danken Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit, in Christo Jesu, seinem lieben Sohn, unserm Herrn, daß

r uns solchen theuren, seligen Schatz geschenkt, und zu solchem Kleinod berufen hat, uns Unwirdigen durch seine reiche Gnade, daß wir dagegen nicht allein billig [1]) und gerne das zeitliche Böse ehen und dulden sollen, sondern auch uns der blinden, elenden Welt, sonderlich solcher hohen großen Häupter in der Welt erbarmen mussen, daß sie solcher Gnaden beraubt, und noch nicht werth ind zu haben. Gott erleuchte sie einmal, daß sie es mit uns auch ehen, erkennen und begreifen, Amen. Meine Käthe läßt E. K. F. G. ihr armes Vater Unser bieten mit aller Unterthänigkeit, und danket sehr, daß E. K. F. G. so gnädiglich ihrer gedenken. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Judica, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther D.

---

1. April. N0. MMCCII.

An Spalatin.

Empfehlung eines gewesenen Mönchs zum Predigtamt.

Aus der Gleichischen Sammlung zu Dresden bey Schütze III. 216.

Egregio Viro, Domino Georgio Spalatino, Altenburg. Ecclesiae et vicinarum Ecclesiarum Episcopo fidelissimo, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Hunc Simonem monachum civem tibi commendo, cum conditio aliqua honesta nulla vacabat: alioqui retinuissem. Sancto Dei zelo ductus cupit verbi minister fieri: adjuva ipsum, si poteris. Et si differri cogetur, et interim apud vos nihil vacabit, ad nos eum revocabimus. Bene vale. Fer. 5. post Judica, MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

1) L. wollte wohl willig schreiben, wie auch in den Ausg. steht.

12. April. N⁰. MMCCIII.

An König Gustav in Schweden.

L. bittet den König, der verlassenen Frau eines gewissen Peutinger, Kanzlers in Schwedischen Diensten, Unterhalt zu verschaffen.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 595. im Leipz. Suppl. No. 199. S. 106; bey Walch XXI. 493.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten Herrn, Herrn Gustav, in Schweden, der Gothen und Wenden König, meinem Gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede im Herrn. Großmächtigster, Durchleuchtigster, Gnädigster Herr König! Mein armes Pater noster sey E. K. Maj. demüthiglich zuvor. E. K. M. füge ich zu wissen, wie einer, genannt Conradus Peutinger, der sich einen Doctor rühmet, das er nie worden ist, allhie in diesen Landen eine Ehefrauen hat, mit Namen Katherin Unwerdin, vom Adel, gutes Geschlechts, auch etlich Jahr offentlich bey ihr gewohnet, aber zuletzt von ihr gelaufen, und sie in viel Jahr in Elend und Armuth sitzen lassen: darauf er eine andere genommen, vom Geschlecht eine Köckeritz, hat sich mit aller Schalkheit durch die Lande gedrehet, bis er ist bey E. K. M. Kanzler worden. Nun ist an E. K. M. oft geschrieben, von mir selbs auch; uns dünkt aber, er habe die Briefe unterschlagen, und man sagt, er hält sich wie ein Grafe, so er doch nichts mehr als ein Bürger, eines Korsners Sohn ist zu Frankfurt am Main, welchs offentlich die Wahrheit ist. So bittet nun die arme Frau, und ich bitte auch umb Gottes willen, E. K. M. wollten den Buben zurecht bringen, oder helfen, daß die arme Frau von seinen Gütern eine ziemliche Unterhaltung bekomme, wie es billig: denn er hat sie in solche Elende bracht, daß sie fast muß das Bettelbrod suchen bey ihren Freunden, auch sie schier drücket, ... von Sinnen kommen ist, von großer Jammer und Leide, so doch die Anzeigung da ist, daß sie eine feine, gesunde, vernünftige Matron ist gewest. Hieran werden E. K. M. ein königlich, christlich gut Werk der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit thun, welches Gott reichlich vergelten wird; dem ich E. K. M. mit rechtem treulich (?) hiermit in seine Gnade befehle, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.

williger

Martinus Luther D.

12. April. No. MMCCIV.

An König Christian in Dänemark.

L. bittet den König, dahin zu wirken, daß jener Peutinger als ein Betrüger entfernt werde.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 597. im Leipz. Suppl. No. 200. S. 106.; bey Walch XXI. 494.; auch in der Dän. Bibl. 4. St. 157. und in Schumachers Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 263.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Christian, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede und mein armes Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Herr König! Es hat mich die arme verlassene Frau Katherin Peutingerin gebeten umb diese Fürschrift an E. K. M., und ist dieß die Sache. Es ist bey K. K. M. in Schweden ein loser Bube, der sich Doctor Peutinger etwa genennet hat, und mit Lügen und Practiken so weit kommen, daß er in Schweden Kanzler worden, sich, wie ich höre, einen Grafen läßt halten. Derselbe Bube ist eines Kursners Sohn zu Frankfurth am Main, ist nie Doctor worden, hat sich durch die Lande gedrehet und alle Schalkheit getrieben, unter welchen diese auch eine ist, daß er diese Frau Katherin, so vom Adel und guten Freunden, zur Ehe genommen, offentlich beygewohnet, zuletzt, als ein Schalk, sie in viel Jahr verlassen in Elende; soll sich dazu rühmen, er sey durch D. Luther und M. Philipps gescheiden von ihr (das ist nicht wahr), und darauf eine andere genommen, vom Geschlecht Köckeritz, mit welcher er sich in Schweden gefunden und Kanzler worden. Nu ist oft an K. K. M. in Schweden geschrieben, ich selbs auch einmal geschrieben; aber der Bube hat die Briefe wissen zu unterschlagen. Weil nu keine Hoffenung noch Weise ist, an K. K. M. in Schweden, denn durch E. K. M.: ist unser allerunterthänigste Bitte, E. K. M. wollten ein gut Werk der Barmherzigkeit thun und gnädiglich helfen rathen, daß diese Briefe möchten K. K. M. in Schweden zu Handen kommen; denn wir alle

zweifeln nicht, wo E. K. M. in Schweden den Buben würden erkennen, sie würden ihm wohl wissen Recht zu thun. Solche meine unterthänige Bitte wollten mir E. K. M. gnädiglich zu gut halten. Ich habe es nicht können abschlagen; so ist die Sache gewiß und offenbar, mit Land und Leuten zu beweisen, und die arme Frau muß sich bey ihren Freunden fast des Bettelbrods behelfen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.

williger Diener

Martinus Luther D.

---

17. April. N°. MMCCV.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten nebst Nachrichten.

Unsch. Nachr. 1704. S. 828.; Tob. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 91.; Strobel-Ranner p. 330. Deutsch bey Walch XXI. 1332. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. S. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 437. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Theol. D. Praeposito Witenbergensi, Legato Domini apud Hallem Saxoniae, suo Majori suspiciendo.

G. et P. Nihil habeo, mi Jona, 1) quod scribo, 2) nisi quod oro et spero, diem illum redemtionis instare. 3) Sic enim totus ubique commovetur et colliditur orbis: sic certat verbum cum portis inferorum, ut necesse sit, hanc commotionem corporum et 4) animorum maximam rerum mutationem afferre. Neque enim hoc modo stare aut 5) durare potest mundus. Deinde monstra illa incredibilia, scil. 6) christianissimi (imo sceleratissimi) 7) Regis, et sanctissimi (imo insanissimi) Papae foedera cum Turca prophetant 8) aliquod dissimile multis saeculis. Quis putasset, nos ad haec tempora venturos, 9) et

---

1) U. N. Eckh. — m. J. 2) C. G. 451. scribam. 3) E. — instare. Codd. G. nostrae. 4) C. G. 451. vel. 5) C. G. 451. et. 6) E. sunt. 7) E. non christiani. 8) E. prophetavit. 9) E. Aurif. Codd. G. victuros.

tam horrenda visuros esse? Nihil de his eclipsibus et signis praedixerunt mathematici, sed ille solus, qui ait: *Et signa magna erunt.* Vere [1]) ista signa sunt, vere magna sunt. Oremus et levemus [2]) levatis capitibus, appropinquat redemtio nostra, Amen.

Et in hac urbe regnarunt morbi illi. [3]) Simul omnes mei liberi eos passi sunt, et febrim ex ipsis contraxit Margarethula mea, quae adhuc aestuat.

Gallus dicitur ad XXX millia Turcarum habere in Gallia, non ex Asia, sed ex Africa, et invadere creditur velle [4]) Lucelburgam, vel etiam Treverim. Deus misereatur nostri. Germania exhaurietur [5]) exactionibus gravibus. Summa, haec sunt initia malorum, utinam finis peccatorum et mortis hujus, Amen.

Saluta uxorem et omnes tuos et nostros. In Domino vale. Fer. 5. Paschat., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

---

21. April. N⁰. MMCCVI.

An die Geistlichen in Eperies und der umliegenden-Gegend.

L. bedauert die unglückliche Lage der ungarischen Brüder, und bezeugt, daß ein ungarischer Geistlicher, der in Wittenberg gewesen, daselbst keine sacramentirischen Irrthümer eingesogen habe, und die dasige Kirche davon frey sey, wie er denn auch nächstens ein Bekenntniß vom Sacrament herauszugeben gedenke.

In den Unsch. Nachr. 1727. S. 181. und 1718. S. 931. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 331 Deutsch bey Walch XXI. 1333.

Venerabilibus in Christo fratribus, ministris verbi in Ecclesiis Eperies et vicinorum locorum, sinceris et fidelissimis, in Domino charissimis.

Gratia et pax. Venerabiles in Domino Viri, literas vestras lugubres nimis legi magno cum dolore cordis mei, tantam

---

1) Eckh. vera. 2) Aurif. Codd. G. speremus. 3) Aurif. morbelli. 4) Codd. G. — velle. 5) E. C. G. 451. exhauritur.

videns iram Dei, imo tanta demerita peccatorum nostrorum, quae coëgerunt Deum ad mittendas contra nos tam horribiles furias Turcarum. Ipse det, ut resipiscamus, et acta poenitentia placemus hanc iram, aut si omnino decretum est ita fieri, faciat, ut sit [1]) haec novissima ira et unum de magnis signis ante diem gloriae suae et salutis nostrae, sicut dixit: *Et signa mea erunt*, fiat, Amen.

Caeterum quod de Matthiā Devay [*]) scribitis, vehementer sum admiratus, cum et apud nos sit ipse adeo boni odoris, ut mihi ipsi sit difficile vobis credere scribentibus. Sed ut ut sit, certe a nobis non habet sacramentariorum doctrinam. Nos hic constanter contra eam pugnamus publice et privatim, nec ulla suspicio aut tenuis odor est apud nos de ista abominatione, nisi Diabolus in occulto aliquo angulo susurret. Forte hoc [2]) movet, quod elevationem hostiae deposuimus in gratiam aliquorum vicinorum, non in necessitatem, quia ab initio voluimus eam haberi liberam, nec adhuc in negationem doctrinae nostrae de Sacramento omittimus: quin [3]) aliis etiam sub Ecclesia nostra liberam permittimus, etiam ipsi eam restaurari, si opus sit aut utile: sicut Ecclesia tota Mediolanensis neque canone neque elevatione utitur usque in hodiernum diem, etiamsi tota Romana Ecclesia aliter faciat, nec est ulla ibi offensio. State ergo et nolite dubitare, me nunquam (nisi me Deus furiosum fieri permittat) sensurum esse cum adversariis Sacramenti, nec eam abominationem passurum [4]) in Ecclesia mihi credita. Aut si (quod avertat Deus) aliter fecero, vos cum fiducia dicite, me furiosum et damnatum esse. Diabolus est, qui cum sciat, tot meis libris testibus me invictum esse in publico, cogitat serpentinis et elancularіis sibilis, ubi potest, in angulis infamare, et verbum veritatis sub mei nominis titulo deformare. Cogor itaque post tot confessiones meas adhuc unam facere, [5]) quam faciam propediem et novissimam. [6]) [**])

---

1) U. N. im ersten Abdruck: fuerit, statt faciat ut sit. 2) 1. Abdr. hoc. 3) 2. Abdr. cum. — 4) 1. Abdr. audiri ohne passurum. 5) 1. Abdr. novam edere, 6) 1. Abdr. weggelassen novissimam.

---

*) Er kommt im Br. v. 28. Dec. 1542., No. MMCXL, vor. **) Er meint das kurze Bekenntniß vom heil. Sacrament.

De M. Philippo mihi nulla est omnino suspicio, neque de ullo nostrum. Nam, ut dixi, in publico ne mutire quidem audet Satan. Oremus ardenter, ut Dominus noster J. C. finem faciat propediem istius mundi novissimi et pessimi, qui venit ad summum, ut neque se ipsum ferre ultra posse videatur. Veni, Domine Jesu, Amen. In quo bene valete. Datae Witenb. fer. 2. post Quasimod., MDXLIV.

---

28. April. No. MMCCVII.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. meldet, daß er auf das Schreiben der Kurfürstin geantwortet habe. Vgl. Br. v. 30. März, No. MMCCI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 202. S. 107.; bey Walch XXI. 497. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich 2c., Herzogin zu Sachsen, Kurfürstin, Landgräfin in Thüringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürstin, Gnädigste Frau! Es hat mich D. Augustin von E. K. F. G. wegen angeredt umb die Schriften, so ich auf E. K. F. G. Schreiben thun sollt. Ich hoffe aber, solche mein Antwort sey indeß D. Augustin bey E. K. F. G. zukommen; denn ich sie dem Häuptmann Asmus Spiegel zugeschickt, weil ich sonst keine andere Botschaft gewußt noch gehabt. Wo dem nicht so ist, daß sie E. K. F. G. zukommen nicht sollt seyn, will ich gern noch einmal antworten. Denn ich E. K. F. G. gar herzlich gedankt habe und noch danke fur solche gnädige Schrift und Erzeigung.

Wir hoffen und bitten, daß Gott uns unsern lieben Landsvater und gnädigsten Herrn aufs schierst frohlich wieder anheimen helfe, Amen. Es ist doch mit den Papisten nicht viel auszurichten, ohn daß sie uns mit Unkost auszehren und den Beutel ledig machen, wiewohl sie sich stellen, als wollten sie, und wollten doch nicht.



Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sampt den lieben Frauen 2c., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. N⁰. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 496. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen mußte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. N⁰. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wissen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hieben etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wissen zu lassen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Stich habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

übersendet, behalten möget) mit mehrerem versehen. Für die mitgetheilten neuen Zeitungen thun wir uns in Gnaden bedanken, und begehren gnädiglich, ihr wollet uns oftmals, was bey euch fürläuft, soviel ziemlich, zuzuschreiben nicht Beschwer haben. Wir haben uns auch auf eure Bitte gegen bemeldten M. Andreas gnädiglich und unsers Versehens dermaßen, darob er billig unsre Gnade zu spüren, erzeigt ꝛc. Hiemit thun wir euch dem lieben Herrn Christo zu Erbreiterung seines Lobs und allein seligmachenden Worts langwierig frisch und gesund zu erhalten, uns aber samt unsrer geliebten Gemahlin und Tochter auch Landen und Leuten in euer andächtig, inniges Gebet befehlen. Datum Holland den 8. May, 1544."

---

11. May. No. MMCCX.

An Joh. Honter.

Antwort auf ein Schreiben H.'s über den Zustand der Kirche in Siebenbürgen.

Unsch. Nachr. 1715. S. 591.; Gerdesii Scrin. antiqu. P. VII. p. 360.; Strobel-Ranner p. 334. Deutsch bey Walch XXI. 1335.

*Venerabili in Christo Viro, Dno. Johanni Hontero, Coronensi in Hungaria *) Evangelistae, Domini [1]) fratri suo in Domino charissimo.*

G. et P. Scribis, mi Hontere, dedisse te ad me literas, sed nescire, an istis periculosis temporibus [2]) redditae sint. Scias autem, esse redditas, simul incluso nummo aureo, effigiem Theodosii habente, quem scripsisti mihi donatum a Praefectu seu Judice vestrate [3]) in memoriam sui, cui vice mea gratias agas [4]) oro. Caeterum de statu Ecclesiae et religionis apud vos paulatim proficiente [5]) laudo Deum Patrem luminum, a quo omne bonum procedit, et precor, ut augeat vos et benedicat omni benedictione spirituali, Amen. Non deerit vobis morsus serpentis, quia [6]) sic scriptum, sic factum ab initio, [7]) sic futurum est ad finem, ut inimicitias inter semen serpentis

---

1) U. N. Domino. 2) Gerd. nescire ist. per. t. num. 3) G. vestro. 4) G. agere. 5) U. N. reficiente. 6) G. nam. 7) G. † et.

---

*) D. h. in Siebenbürgen.

et semen mulieris statuamus. Aliter non habet, nec habere potest Ecclesia Dei vera. Solatium est autem nostrum, quod victoria semper est penes conterentem [1] contra mordentem, sicut scriptum est: *Ipsum conteret caput tuum.* Recte igitur facis, recte sentis, [2] vigilandum vobis contra hostes externos et lupos vicinos et domesticos: hi sunt dentes serpentis et quidem molares, ut Propheta ait Psal. LVIII, 7. [3] Sed occupatissimus sum jam senex et effoetus, qui requiem quidem opto, meritam, ut puto, sed parum succedit votum. Ideo si brevius [4] scribo, aut si [5] non respondi antea, ignoscas velim. [6] Dominus sit tecum, et cum omnibus vobis, [7] Amen. Dominica Cantate, MDXLIV. [8]

D. M. [9] Philippus abest in Thuringia.

---

14. May. N⁰. MMCCXI.

An die Fürsten Barnim und Philipp von Pommern, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Dieses und das Sendschreiben v. 30. May, No. MMCCXV., beziehen sich auf den Streit, welcher zwischen den beyden Pommerschen Herzogen, Barnim IX. zu Stettin und dessen Neffen Philipp I. zu Wolgast über die Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Erasmus Manteufel erledigten Bisthums von Camin entstand (vgl. Seckendorf III. 511.), und haben den Zweck, die Wahl des von Herzog Barnim auf die Empfehlung des Herzogs Ernst von Lüneburg vorgeschlagenen siebzehnjährigen Grafen von Eberstein zu verhindern.

In Diplomatariis et Scriptoribus Historiae Germ. med. aevi op. et stud. Christ. Schoettgen et Georg Christoph. Kreysig. Tom. III. Altenb. 1760. fol. p. 293. (Pomerania diplomatica No CCCXXII.), jedoch mit Fehlern; in Mohnike's Kirchen- und litterarhistorischen Studien u. Mittheilungen I. 1. 186. aus einer eigenhändig unterschriebenen Abschrift, welche sich im Consistorial-Archive zu Stettin befindet.

An die Durchleuchten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnim und Herrn Philipps, beyde Herzogen zu Pomern und unsere gnädige Herrn und Gesandten. [10]

---

1) Gerd. ferentem. 2) G. facies — statues. 3) G. — Palm. 58, 7. 4) G. brevibus. 5) G. — si. 6) G. ignosce. † Hic. 7) G. tuis. — Amen. 8) G. 1541. 9) Gedd. G. S. D. M. 10) Auf einem vorgehefteten weißen Blatte findet sich von Melanchthons Hand: Copia der Schrift an die Durchl. ꝛc.

zweifeln nicht, wo E. K. M. in Schweden den Buben würden erkennen, sie würden ihm wohl wissen Recht zu thun. Solche meine unterthänige Bitte wollten mir E. K. M. gnädiglich zu gut halten. Ich habe es nicht können abschlagen; so ist die Sache gewiß und offenbar, mit Land und Leuten zu beweisen, und die arme Frau muß sich bey ihren Freunden fast des Bettelbrods behelfen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.

williger Diener

Martinus Luther D.

---

17. April. N⁰. MMCCV.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten nebst Nachrichten.

Unsch. Nachr. 1704. S. 528.; Tob. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 91.; Strobel-Ranner p. 330. Deutsch bey Walch XXI. 1332. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. S. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 437. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Theol. D. Praeposito Witenbergensi, Legato Domini apud Hallem Saxoniae, suo Majori suspiciendo.

G. et P. Nihil habeo, mi Jona, 1) quod scribo; 2) nisi quod oro et spero, diem illum redemtionis instare. 3) Sic enim totus ubique commovetur et colliditur orbis: sic certat verbum cum portis inferorum, ut necesse sit, hanc commotionem corporum et 4) animorum maximam rerum mutationem afferre. Neque enim hoc modo stare aut 5) durare potest mundus. Deinde monstra illa incredibilia, scil. 6) christianissimi (imo sceleratissimi) 7) Regis, et sanctissimi (imo insanissimi) Papae foedera cum Turca prophetant 8) aliquod dissimile multis saeculis. Quis putasset, nos ad haec tempora venturos, 9) et

---

1) U. N. Eckh. — m. J. 2) C. G. 451. scribam. 3) E. — instare. Codd. G. nostrae. 4) C. G. 451. vel. 5) C. G. 451. et. 6) E. sunt. 7) E. non christiani. 8) E. prophetavit. 9) E. Aurif. Codd. G. victuros.

tam horrenda visuros esse? Nihil de his eclipsibus et signis praedixerunt mathematici, sed ille solus, qui ait: *Et signa magna erunt.* Vere [1]) ista signa sunt, vere magna sunt. Oremus et levemus [2]) levatis capitibus, appropinquat redemtio nostra, Amen.

Et in hac urbe regnarunt morbi illi. [3]) Simul omnes mei liberi eos passi sunt, et febrim ex ipsis contraxit Margarethula mea, quae adhuc aestuat.

Gallus dicitur ad XXX millia Turcarum habere in Gallia, non ex Asia, sed ex Africa, et invadere creditur velle [4]) Lucelburgam, vel etiam Treverim. Deus misereatur nostri. Germania exhaurietur [5]) exactionibus gravibus. Summa, haec sunt initia malorum, utinam finis peccatorum et mortis hujus, Amen.

Saluta uxorem et omnes tuos et nostros. In Domino vale. Fer. 5. Paschat., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

---

21. April. No. MMCCVI.

An die Geistlichen in Eperies und der umliegenden-Gegend.

L. bedauert die unglückliche Lage der ungarischen Brüder, und bezeugt, daß ein ungarischer Geistlicher, der in Wittenberg gewesen, daselbst keine sacramentirischen Irrthümer eingesogen habe, und die dasige Kirche davon frey sey, wie er denn auch nächstens ein Bekenntniß vom Sacrament herauszugeben gedenke.

In den Unsch. Nachr. 1727. S. 181. und 1718. S. 931. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 331 Deutsch bey Walch XXI. 1333.

Venerabilibus in Christo fratribus, ministris verbi in Ecclesiis Eperies et vicinorum locorum, sinceris et fidelissimis, in Domino charissimis.

Gratia et pax. Venerabiles in Domino Viri, literas vestras lugubres nimis legi magno cum dolore cordis mei, tantam

1) Eckh. vera. 2) Aurif. Codd. G. speremus. 3) Aurif. morbelli.
4) Codd. G. — velle. 5) E. C. G. 451. exhauritur.

videns iram Dei, imo tanta demerita peccatorum nostrorum, quae coëgerunt Deum ad mittendas contra nos tam horribiles furias Turcarum. Ipse det, ut resipiscamus, et acta poenitentia placemus hanc iram, aut si omnino decretum est ita fieri, faciat, ut sit [1]) haec novissima ira et unum de magnis signis ante diem gloriae suae et salutis nostrae, sicut dixit: *Et signa mea erunt*, fiat, Amen.

Caeterum quod de Matthiā Devay *) scribitis, vehementer sum admiratus, cum et apud nos sit ipse adeo boni odoris, ut mihi ipsi sit difficile vobis credere scribentibus. Sed ut ut sit, certe a nobis non habet sacramentariorum doctrinam. Nos hic constanter contra eam pugnamus publice et privatim, nec ulla suspicio aut tenuis odor est apud nos de ista abominatione, nisi Diabolus in occulto aliquo angulo susurret. Forte hoc [2]) movet, quod elevationem hostiae deposuimus in gratiam aliquorum vicinorum, non in necessitatem, quia ab initio voluimus eam haberi liberam, nec adhuc in negationem doctrinae nostrae de Sacramento omittimus: quin [3]) aliis etiam sub Ecclesia nostra liberam permittimus, etiam ipsi eam restauraturi, si opus sit aut utile: sicut Ecclesia tota Mediolanensis neque canone neque elevatione utitur usque in hodiernum diem, etiamsi tota Romana Ecclesia aliter faciat, nec est ulla ibi offensio. State ergo et nolite dubitare, me nunquam (nisi me Deus furiosum fieri permittat) sensurum esse cum adversariis Sacramenti, nec eam abominationem passurum [4]) in Ecclesia mihi credita. Aut si (quod avertat Deus) aliter fecero, vos cum fiducia dicite, me furiosum et damnatum esse. Diabolus est, qui cum sciat, tot meis libris testibus me invictum esse in publico, cogitat serpentinis et elanculariis sibilis, ubi potest, in angulis infamare, et verbum veritatis sub mei nominis titulo deformare. Cogor itaque post tot confessiones meas adhuc unam facere, [5]) quam faciam propediem et novissimam. [6]) **)

---

1) U. N. im ersten Abdruck: fuerit, statt faciat ut sit. 2) 1. Abdr. hos. 3) 2. Abdr. cum. — 4) 1. Abdr. audiri ohne passurum. 5) 1. Abdr. novam edere, 6) 1. Abdr. weggelassen novissimam.

---

*) Er kommt im Br. v. 28. Dec. 1542., No. MMCXI., vor. **) Er meint das kurze Bekenntniß vom heil. Sacrament.

De M. Philippo mihi nulla est omnino suspicio, neque de ullo nostrum. Nam, ut dixi, in publico ne mutire quidem audet Satan. Oremus ardenter, ut Dominus noster J. C. finem faciat propediem istius mundi novissimi et pessimi, qui venit ad summum, ut neque se ipsum ferre ultra posse videatur. Veni, Domine Jesu, Amen. In quo bene valete. Datae Witenb. fer. 2. post Quasimod., MDXLIV.

---

28. April. No. MMCCVII.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. meldet, daß er auf das Schreiben der Kurfürstin geantwortet habe. Vgl. Br. v. 30. März, No. MMCCL

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 202. S. 107.; bey Walch XXI. 497. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich 2c., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Es hat mich D. Augustin van E. K. F. G. wegen angeredt umb die Schriften, so ich auf E. K. F. G. Schreiben thun sollt. Ich hoffe aber, solche mein Antwort sey indeß D. Augustin bey E. K. F. G. zukommen; denn ich sie dem Häuptmann Asmus Spiegel zugeschickt, weil ich sonst keine anders Botschaft gewußt noch gehabt. Wo dem nicht so ist, daß sie E. K. F. G. zukommen nicht sollt seyn, will ich gern noch einmal antworten. Denn ich E. K. F. G. gar herzlich gedankt habe und noch danke fur solche gnädige Schrift und Erzeigung.

Wir hoffen und bitten, daß Gott uns unsern lieben Landsvater und gnädigsten Herrn aufs schierst frohlich wieder anheimen helfe, Amen. Es ist doch mit den Papisten nicht viel auszurichten, ohn daß sie uns mit Unkost auszehren und den Beutel ledig machen, wiewohl sie sich stellen, als wollten sie, und wollten doch nicht.



Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sampt den lieben Frauen rc., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. No. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 496. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchlenchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen mußte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. N^o. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wissen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hieben etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wissen zu lassen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Stich habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

übersendet, behalten möget) mit mehrerem versehen. Für die mitgetheilten neuen Zeitungen thun wir uns in Gnaden bedanken, und begehren gnädiglich, ihr wollet uns oftmals, was bey euch fürläuft, soviel ziemlich, zuzuschreiben nicht Beschwer haben. Wir haben uns auch auf eure Bitte gegen bemeldten M. Andreas gnädiglich und unsers Versehens dermaßen, darob er billig unsre Gnade zu spüren, erzeigt rc. Hiemit thun wir euch dem lieben Herrn Christo zu Erbreiterung seines Lobs und allein seligmachenden Worts langwierig frisch und gesund zu erhalten, uns aber samt unserer geliebten Gemahlin und Tochter auch Landen und Leuten in euer andächtig, inniges Gebet befehlen. Datum Holland den 8. May, 1544."

---

11. May. No. MMCCX.

An Joh. Honter.

Antwort auf ein Schreiben H.'s über den Zustand der Kirche in Siebenbürgen.

Unsch. Nachr. 1715. S. 591.; Gerdesii Scrin. antiqu. P. VII. p. 360.; Strobel-Ranner p. 334. Deutsch bey Walch XXI. 1335.

*Venerabili in Christo Viro, Dno. Johanni Hontero, Coronensi in Hungaria *) Evangelistae, Domini 1) fratri, suo in Domino charissimo.*

G. et P. Scribis, mi Hontere, dedisse te ad me literas, sed nescire, an istis periculosis temporibus 2) redditae sint. Scias autem, esse redditas, simul incluso nummo aureo, effigiem Theodosii habente, quem scripsisti mihi donatum a Praefecto seu Judice vestrate 3) in memoriam sui, cui vice mea gratias agas 4) oro. Caeterum de statu Ecclesiae et religionis apud vos paulatim proficiente 5) laudo Deum Patrem luminum, a quo omne bonum procedit, et precor, ut augeat vos et benedicat omni benedictione spirituali, Amen. Non deerit vobis morsus serpentis, quia 6) sic scriptum, sic factum ab initio, 7) sic futurum est ad finem, ut inimicitias inter semen serpentis

---

1) U. N. Domino. 2) Gerd. nescire ist. per. t. num. 3) G. vestro. 4) G. agere. 5) U. N. reficiente. 6) G. nam. 7) G. + et.

*) D. h. in Siebenbürgen.

et semen mulieris statuamus. Aliter non habet, nec habere potest Ecclesia Dei vera. Solatium est autem nostrum, quod victoria semper est penes conterentem [1]) contra mordentem, sicut scriptum est: *Ipsum conteret caput tuum.* Recte igitur facis, recte sentis, [2]) vigilandum vobis contra hostes externos et lupos vicinos et domesticos: hi sunt dentes serpentis et quidem molares, ut Propheta ait Psal. LVIII, 7. [3]) Sed occupatissimus sum jam senex et effoetus, qui requiem quidem opto, meritam, ut puto, sed parum succedit votum. Ideo si brevius [4]) scribo, aut si [5]) non respondi antea, ignoscas velim. [6]) Dominus sit tecum, et cum omnibus vobis, [7]) Amen. Dominica Cantate, MDXLIV. [8])

D. M. [9]) Philippus abest in Thuringia.

---

14. May. No. MMCCXI.

An die Fürsten Barnim und Philipp von Pommern, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Dieses und das Sendschreiben v. 30. May, No. MMCCXV., beziehen sich auf den Streit, welcher zwischen den beyden Pommerischen Herzogen, Barnim IX. zu Stettin und dessen Neffen Philipp I. zu Wolgast über die Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Erasmus Manteufel erledigten Bisthums von Camin entstand (vgl. Seckendorf III. 511.), und haben den Zweck, die Wahl des von Herzog Barnim auf die Empfehlung des Herzogs Ernst von Lüneburg vorgeschlagenen siebzehnjährigen Grafen von Eberstein zu verhindern.

In Diplomatariis et Scriptoribus Historiae Germ. med. aevi op. et stud. Christ. Schoettgen et Georg Christoph. Kreysig. Tom. III. Altenb. 1760. fol. p. 293. (Pomerania diplomatica No CCCXXII.), jedoch mit Fehlern; in Mohnike's Kirchen- und litterarhistorischen Studien u. Mittheilungen I. 1. 186. aus einer eigenhändig unterschriebenen Abschrift, welche sich im Consistorial-Archive zu Stettin befindet.

An die Durchleuchten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnim und Herrn Philipps, beyde Herzogen zu Pomern und unsere gnädige Herrn und Gesandten. [10])

---

1) Gerd. ferentem. 2) G. facies — statues. 3) G. — Palm. 58, 7. 4) G. brevibus. 5) G. — si. 6) G. ignosce. † Hic. 7) G. tuis. — Amen. 8) G. 1541. 9) Gedd. G. S. D. M. 10) Auf einem vorgehefteten weißen Blatte findet sich von Melanchthons Hand: Copia der Schrift an die Durchl. ꝛc.

12. April. N⁰. MMCCIII.

An König Gustav in Schweden.

L. bittet den König, der verlassenen Frau eines gewissen Peutinger, Kanzlers in Schwedischen Diensten, Unterhalt zu verschaffen.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 595. im Leipz. Suppl. No. 199. S. 106; bey Walch XXI. 493.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten Herrn, Herrn Gustav, in Schweden, der Gothen und Wenden König, meinem Gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede im Herrn. Großmächtigster, Durchleuchtigster, Gnädigster Herr König! Mein armes Pater noster sey E. K. Maj. demüthiglich zuvor. E. K. M. füge ich zu wissen, wie einer, genannt Conradus Peutinger, der sich einen Doctor rühmet, das er nie worden ist, allhie in diesen Landen eine Ehefrauen hat, mit Namen Katherin Unwerdin, vom Adel, gutes Geschlechts, auch etlich Jahr offentlich bey ihr gewohnet, aber zuletzt von ihr gelaufen, und sie in viel Jahr in Elend und Armuth sitzen lassen: darauf er eine andere genommen, vom Geschlecht eine Köckeritz, hat sich mit aller Schalkheit durch die Lande gedrehet, bis er ist bey E. K. M. Kanzler worden. Nun ist an E. K. M. oft geschrieben, von mir selbs auch; uns dünkt aber, er habe die Briefe unterschlagen, und man sagt, er hält sich wie ein Grafe, so er doch nichts mehr als ein Bürger, eines Korsners Sohn ist zu Frankfurt am Main, welchs offentlich die Wahrheit ist. So bittet nun die arme Frau, und ich bitte auch umb Gottes willen, E. K. M. wollten den Buben zurecht bringen, oder helfen, daß die arme Frau von seinen Gütern eine ziemliche Unterhaltung bekomme, wie es billig: denn er hat sie in solche Elende bracht, daß sie fast muß das Betelbrod suchen bey ihren Freunden, auch sie schier drücket, ... von Sinnen kommen ist, von großer Jammer und Leide, so doch die Anzeigung da ist, daß sie eine feine, gesunde, vernünftige Matron ist gewest. Hieran werden E. K. M. ein königlich, christlich gut Werk der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit thun, welches Gott reichlich vergelten wird; dem ich E. K. M. mit rechtem treulich (?) hiermit in seine Gnade befehle, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.

williger

Martinus Luther D.

12. April. No. MMCCIV.

An König Christian in Dänemark.

L. bittet den König, dahin zu wirken, daß jener Peutinger als ein Betrüger entfernt werde.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 597. im Leipz. Suppl. No. 200. S. 106.; en Walch XXI. 494.; auch in der Dän. Bibl. 4. St. 157. und in Schumachers lelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 263.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Christian, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede und mein armes Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Herr König! Es hat nich die arme verlassene Frau Katherin Peutingerin gebeten umb iese Fürschrift an E. K. M., und ist dieß die Sache. Es ist bey J. K. M. in Schweden ein loser Bube, der sich Doctor Peutinger twa genennet hat, und mit Lügen und Practiken so weit kommen, aß er in Schweden Kanzler worden, sich, wie ich höre, einen Grafen läßt halten. Derselbe Bube ist eines Kursners Sohn zu Frankfurth am Main, ist nie Doctor worden, hat sich durch die Lande gedrehet und alle Schalkheit getrieben, unter welchen diese uch eine ist, daß er diese Frau Katherin, so vom Adel und guten Freunden, zur Ehe genommen, offentlich beygewohnet, zuletzt, als in Schalk, sie in viel Jahr verlassen in Elende; soll sich dazu ühmen, er sey durch D. Luther und M. Philipps gescheiden von hr (das ist nicht wahr), und darauf eine andere genommen, vom Geschlecht Köckeritz, mit welcher er sich in Schweden gefunden und Kanzler worden. Nu ist oft an J. K. M. in Schweden geschrieben, ch selbs auch einmal geschrieben; aber der Bube hat die Briefe oissen zu unterschlagen. Weil nu keine Hoffenung noch Weise ist, n J. K. M. in Schweden, denn durch E. K. M.: ist unser allerunterthänigste Bitte, E. K. M. wollten ein gut Werk der Barmherzigkeit thun und gnädiglich helfen rathen, daß diese Briefe nochten J. K. M. in Schweden zu Handen kommen; denn wir alle

zweifeln nicht, wo E. K. M. in Schweden den Buben würden erkennen, sie würden ihm wohl wissen Recht zu thun. Solche meine unterthänige Bitte wollten mir E. K. M. gnädiglich zu gut halten. Ich habe es nicht können abschlagen; so ist die Sache gewiß und offenbar, mit Land und Leuten zu beweisen, und die arme Frau muß sich bey ihren Freunden fast des Bettelbrods behelfen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.
williger Diener
Martinus Luther D.

---

17. April. N⁰. MMCCV.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten nebst Nachrichten.

Unsch. Nachr. 1704. S. 828.; Tob. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 91.; Strobel-Ranner p. 330. Deutsch bey Walch XXI. 1332. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. S. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 437. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Theol. D. Praeposito Witenbergensi, Legato Domini apud Hallem Saxoniae, suo Majori suspiciendo.

G. et P. Nihil habeo, mi Jona, [1]) quod scribo, [2]) nisi quod oro et spero, diem illum redemtionis instare. [3]) Sic enim totus ubique commovetur et colliditur orbis: sic certat verbum cum portis inferorum, ut necesse sit, hanc commotionem corporum et [4]) animorum maximam rerum mutationem afferre. Neque enim hoc modo stare aut [5]) durare potest mundus. Deinde monstra illa incredibilia, scil. [6]) christianissimi (imo sceleratissimi) [7]) Regis, et sanctissimi (imo insanissimi) Papae foedera cum Turca prophetant [8]) aliquod dissimile multis saeculis. Quis putasset, nos ad haec tempora venturos, [9]) et

---

1) U. N. Eckh. — m. J. 2) C. G. 451. scribam. 3) E. — instare. Codd. G. nostrae. 4) C. G. 451. vel. 5) C. G. 451. et. 6) E. sunt. 7) E. non christiani. 8) E. prophetavit. 9) E. Aurif. Codd. G. victuros.

tam horrenda visuros esse? Nihil de his eclipsibus et signis praedixerunt mathematici, sed ille solus, qui ait: *Et signa magna erunt.* Vere [1]) ista signa sunt, vere magna sunt. Oremus et levemus [2]) levatis capitibus, appropinquat redemtio nostra, Amen.

Et in hac urbe regnarunt morbi illi. [3]) Simul omnes mei liberi eos passi sunt, et febrim ex ipsis contraxit Margarethula mea, quae adhuc aestuat.

Gallus dicitur ad XXX millia Turcarum habere in Gallia, non ex Asia, sed ex Africa, et invadere creditur velle [4]) Lucelburgam, vel etiam Treverim. Deus misereatur nostri. Germania exhaurietur [5]) exactionibus gravibus. Summa, haec sunt initia malorum, utinam finis peccatorum et mortis hujus, Amen.

Saluta uxorem et omnes tuos et nostros. In Domino vale. Fer. 5. Paschat., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

---

24. April. No. MMCCVI.

An die Geistlichen in Eperies und der umliegenden Gegend.

L. bedauert die unglückliche Lage der ungarischen Brüder, und bezeugt, daß ein ungarischer Geistlicher, der in Wittenberg gewesen, daselbst keine sacramentirischen Irrthümer eingesogen habe, und die dasige Kirche davon frey sey, wie er denn auch nächstens ein Bekenntniß vom Sacrament herauszugeben gedenke.

In den Unsch. Nachr. 1727. S. 181. und 1718. S. 931. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 331 Deutsch bey Walch XXI. 1333.

Venerabilibus in Christo fratribus, ministris verbi in Ecclesiis Eperies et vicinorum locorum, sinceris et fidelissimis, in Domino charissimis.

Gratia et pax. Venerabiles in Domino Viri, literas vestras lugubres nimis legi magno cum dolore cordis mei, tantam

---

1) Eckh. vera. 2) Aurif. Codd. G. speremus. 3) Aurif. morbelli. 4) Codd. G. — velle. 5) E. C. G. 451. exhauritur.

videns iram Dei, imo tanta demerita peccatorum nostrorum, quae coëgerunt Deum ad mittendas contra nos tam horribiles furias Turcarum. Ipse det, ut resipiscamus, et acta poenitentia placemus hanc iram, aut si omnino decretum est ita fieri, faciat, ut sit [1]) haec novissima ira et unum de magnis signis ante diem gloriae suae et salutis nostrae, sicut dixit: *Et signa mea erunt*, fiat, Amen.

Caeterum quod de Matthia Devay [*]) scribitis, vehementer sum admiratus, cum et apud nos sit ipse adeo boni odoris, ut mihi ipsi sit difficile vobis credere scribentibus. Sed ut ut sit, certe a nobis non habet sacramentariorum doctrinam. Nos hic constanter contra eam pugnamus publice et privatim, nec ulla suspicio aut tenuis odor est apud nos de ista abominatione, nisi Diabolus in occulto aliquo angulo susurret. Forte hoc [2]) movet, quod elevationem hostiae deposuimus in gratiam aliquorum vicinorum, non in necessitatem, quia ab initio voluimus eam haberi liberam, nec adhuc in negationem doctrinae nostrae de Sacramento omittimus: quin [3]) aliis etiam sub Ecclesia nostra liberam permittimus, etiam ipsi eam restauraturi, si opus sit aut utile: sicut Ecclesia tota Mediolanensis neque canone neque elevatione utitur usque in hodiernum diem, etiamsi tota Romana Ecclesia aliter faciat, nec est ulla ibi offensio. State ergo et nolite dubitare, me nunquam (nisi me Deus furiosum fieri permittat) sensurum esse cum adversariis Sacramenti, nec eam abominationem passurum [4]) in Ecclesia mihi credita. Aut si (quod avertat Deus) aliter fecero, vos cum fiducia dicite, me furiosum et damnatum esse. Diabolus est, qui cum sciat, tot meis libris testibus me invictum esse in publico, cogitat serpentinis et elancularüs sibilis, ubi potest, in angulis infamare, et verbum veritatis sub mei nominis titulo deformare. Cogor itaque post tot confessiones meas adhuc unam facere, [5]) quam faciam propediem et novissimam. [6]) [**])

---

1) U. A. im ersten Abdruck: fuerit, statt faciat ut sit. 2) 1. Abdr. hoc. 3) 2. Abdr. cum. — 4) 1. Abdr. audiri ohne passurum. 5) 1. Abdr. novam edere, 6) 1. Abdr. weggelassen novissimam.

---

*) Er kommt im Br. v. 28. Dec. 1542., No. MMCXI., vor. **) Er meint das kurze Bekenntniß vom heil. Sacrament.

De M. Philippo mihi nulla est omnino suspicio, neque de ullo nostrum. Nam, ut dixi, in publico ne muttire quidem audet Satan. Oremus ardenter, ut Dominus noster J. C. finem faciat propediem istius mundi novissimi et pessimi, qui venit ad summum, ut neque se ipsum ferre ultra posse videatur. Veni, Domine Jesu, Amen. In quo bene valete. Datae Witenb. fer. 2. post Quasimod., MDXLIV.

---

29. April. No. MMCCVII.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. meldet, daß er auf das Schreiben der Kurfürstin geantwortet habe.
Vgl. Br. v. 30. März, No. MMCCI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 202. S. 107.; bey Walch XXI. 497. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich etc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Es hat mich D. Augustin von E. K. F. G. wegen angeredt umb die Schriften, so ich auf E. K. F. G. Schreiben thun sollt. Ich hoffe aber, solche mein Antwort sey indeß D. Augustin bey E. K. F. G. zukommen; denn ich sie dem Häuptmann Asmus Spiegel zugeschickt, weil ich sonst keine anders Botschaft gewußt noch gehabt. Wo dem nicht so ist, daß sie E. K. F. G. zukommen nicht sollt seyn, will ich gern noch einmal antworten. Denn ich E. K. F. G. gar herzlich gedankt habe und noch danke fur solche gnädige Schrift und Erzeigung.

Wir hoffen und bitten, daß Gott uns unsern lieben Landsvater und gnädigsten Herrn aufs schierst frohlich wieder anheimen helfe, Amen. Es ist doch mit den Papisten nicht viel auszurichten, ohn daß sie uns mit Unkost auszehren und den Beutel ledig machen, wiewohl sie sich stellen, als wollten sie, und wollten doch nicht.



Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sammt den lieben Frauen etc., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. No. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 486. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen mußte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. No. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wißen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hieben etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wißen zu laßen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Tisch habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 198. S. 105.; bey Walch XXI. 491. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich, Cleve rc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Ich habe E. K. F. G. Brief empfangen, und bedank mich ganz unterthäniglich gegen E. K. F. G., daß sie so sorgfältig und fleißig fragen nach meiner Gesundheit, und wie mirs gehe mit Weib und Kindern, auch mir alles Gutes wunschen. Es gehet uns, Gott Lob! wohl, und besser, denn wirs verdienen fur Gott. Daß ich aber am Häupt zuweilen untuchtig bin, ist nicht Wunder. Das Alter ist da, welches an ihm selbs alt und kalt und ungestalt, krank und schwach ist. Der Krug gehet so lange zu Wasser, bis er einmal zubricht. Ich habe lange gnug gelebt, Gott beschere mir ein selig Stundlein, darin der faule, unnütze Madensack unter die Erden kome zu seinem Volk, und den Wurmen zu Theile werde. Acht auch wohl, ich habe das Beste gesehen, das ich hab auf Erden sollen sehen. Denn es läßt sich an, als wollte es bose werden. Gott helfe den Seinen, Amen. Daß auch E. K. F. G. anzeigen, wie es ihr langweilig sey, weil unser gnädiger Herr E. K. F. G. Gemahl abwesend sind, kann ich wohl glauben; aber weil es die Noth foddert, und solch Abwesen umb Nutz und Gut der Christenheit und deutscher Nation geschicht, mussen wirs mit Geduld tragen nach dem gottlichen Willen. Wenn der Teufel kunnte Friede halten, so hätten wir auch mehr Friedens und weniger zu thun, sonderlich so viel Unlusts zu leiden. Aber wie dem allen, so haben wir das Vortheil, daß wir das liebe Gottes Wort haben, welchs uns in diesem Leben trostet und erhält, und jenes Leben der Seligkeit zusaget und bringet. So haben wir auch das Gebet, welchs wir wissen (wie E. K. F. G. auch schreiben), daß es Gotte gefället und erhort wird zu seiner Zeit. Solche zwey unaussprechliche Kleinod kann der Teufel, Turke, Papst und die Seinen nicht haben, und sind in dem viel ärmer und elender, denn kein Betteler auf Erden. Deß mugen wir uns ruhmen und trosten gewißlich, dafur wir auch sollen danken Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit, in Christo Jesu, seinem lieben Sohn, unserm Herrn, daß

r uns solchen theuren, seligen Schatz geschenkt, und zu solchem Kleinod berufen hat, uns Unwirdigen durch seine reiche Gnade, daß wir dagegen nicht allein billig [1]) und gerne das zeitliche Böse sehen und dulden sollen, sondern auch uns der blinden, elenden Welt, sonderlich solcher hohen großen Häupter in der Welt erbarmen mussen, daß sie solcher Gnaden beraubt, und noch nicht werth sind zu haben. Gott erleuchte sie einmal, daß sie es mit uns auch sehen, erkennen und begreifen, Amen. Meine Käthe läßt E. K. F. G. ihr armes Vater Unser bieten mit aller Unterthänigkeit, und danket sehr, daß E. K. F. G. so gnädiglich ihrer gedenken. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Judica, 1544.

E. K. F. G.
unterthäniger
Mart. Luther D.

---

1. April. No. MMCCII.

An Spalatin.

Empfehlung eines gewesenen Mönchs zum Predigtamt.

Aus der Gleichischen Sammlung zu Dresden bey Schütze III. 216.

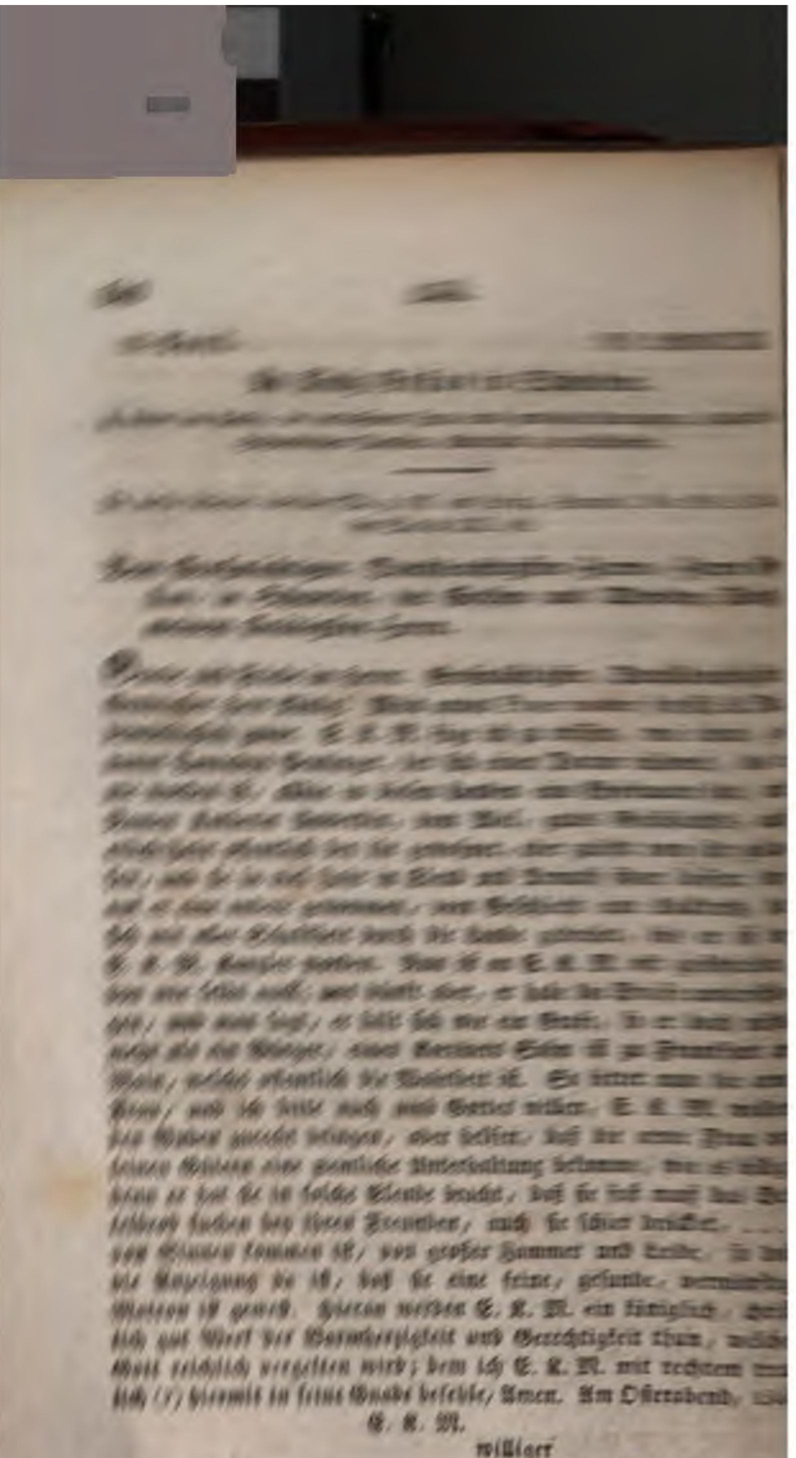
Egregio Viro, Domino Georgio Spalatino, Altenburg. Ecclesiae et vicinarum Ecclesiarum Episcopo fidelissimo, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Hunc Simonem monachum civem tibi commendo, cum conditio aliqua honesta nulla vacabat: alioqui retinuissem. Sancto Dei zelo ductus cupit verbi minister fieri: adjuva ipsum, si poteris. Et si differri cogetur, et interim apud vos nihil vacabit, ad nos eum revocabimus. Bene vale. Fer. . post Judica, MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

1) L. wollte wohl willig schreiben, wie auch in den Ausg. steht.



... Hieran werden E. K. M. ein königlich ... lich gut Werk der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit thun, ... Gott reichlich vergelten wird; denn ich E. K. M. mit rechtem ... lich (?) hiemit in seine Gnade befehle, Amen. Am Osterabend, ...

E. K. M.

williger

Martinus Luther D.

12. April. No. MMCCIV.

An König Christian in Dänemark.

L. bittet den König, dahin zu wirken, daß jener Peutinger als ein Betrüger entfernt werde.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 597. im Leipz. Suppl. No. 200. S. 106.; bey Walch XXI. 494.; auch in der Dän. Bibl. 4. St. 157. und in Schumachers Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 263.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Christian, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede und mein armes Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Herr König! Es hat mich die arme verlassene Frau Katherin Peutingerin gebeten umb diese Fürschrift an E. K. M., und ist dieß die Sache. Es ist bey K. K. M. in Schweden ein loser Bube, der sich Doctor Peutinger etwa genennet hat, und mit Lügen und Practiken so weit kommen, daß er in Schweden Kanzler worden, sich, wie ich höre, einen Grafen läßt halten. Derselbe Bube ist eines Kursners Sohn zu Frankfurth am Main, ist nie Doctor worden, hat sich durch die Lande gedrehet und alle Schalkheit getrieben, unter welchen diese auch eine ist, daß er diese Frau Katherin, so vom Adel und guten Freunden, zur Ehe genommen, offentlich beygewohnet, zuletzt, als ein Schalk, sie in viel Jahr verlassen in Elende; soll sich dazu rühmen, er sey durch D. Luther und M. Philipps gescheiden von ihr (das ist nicht wahr), und darauf eine andere genommen, vom Geschlecht Köckeritz, mit welcher er sich in Schweden gefunden und Kanzler worden. Nu ist oft an K. K. M. in Schweden geschrieben, ich selbs auch einmal geschrieben; aber der Bube hat die Briefe wissen zu unterschlagen. Weil nu keine Hoffenung noch Weise ist, an K. K. M. in Schweden, denn durch E. K. M.: ist unser allerunterthänigste Bitte, E. K. M. wollten ein gut Werk der Barmherzigkeit thun und gnädiglich helfen rathen, daß diese Briefe möchten K. K. M. in Schweden zu Handen kommen; denn wir alle

zweifeln nicht, wo E. K. M. in Schweden den Buben würden erkennen, sie würden ihm wohl wissen Recht zu thun. Solche meine unterthänige Bitte wollten mir E. K. M. gnädiglich zu gut halten. Ich habe es nicht können abschlagen; so ist die Sache gewiß und offenbar, mit Land und Leuten zu beweisen, und die arme Frau muß sich bey ihren Freunden fast des Bettelbrods behelfen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.
williger Diener
Martinus Luther D.

---

17. April. N⁰. MMCCV.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten nebst Nachrichten.

Unsch. Nachr. 1704. S. 528.; Tob. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 91.; Strobel-Ranner p. 330. Deutsch bey Walch XXI. 1352. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. S. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 437. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Theol. D. Praeposito Witenbergensi, Legato Domini apud Hallem Saxoniae, suo Majori suspiciendo.

G. et P. Nihil habeo, mi Jona,[1] quod scribo,[2] nisi quod oro et spero, diem illum redemtionis instare.[3] Sic enim totus ubique commovetur et colliditur orbis: sic certat verbum cum portis inferorum, ut necesse sit, hanc commotionem corporum et[4] animorum maximam rerum mutationem afferre. Neque enim hoc modo stare aut[5] durare potest mundus. Deinde monstra illa incredibilia, scil.[6] christianissimi (imo sceleratissimi)[7] Regis, et sanctissimi (imo insanissimi) Papae foedera cum Turca prophetant[8] aliquod dissimile multis saeculis. Quis putasset, nos ad haec tempora venturos,[9] et

---

1) U. N. Eckh. — m. J. 2) C. G. 451. scribam. 3) E. — instare. Codd. G. nostrae. 4) C. G. 451. vel. 5) C. G. 451. et. 6) E. sunt. 7) E. non christiani. 8) E. prophetavit. 9) E. Aurif. Codd. G. victuros.

tam horrenda visuros esse? Nihil de his eclipsibus et signis praedixerunt mathematici, sed ille solus, qui ait: *Et signa magna erunt.* Vere [1]) ista signa sunt, vere magna sunt. Oremus et levemus [2]) levatis capitibus, appropinquat redemtio nostra, Amen.

Et in hac urbe regnarunt morbi illi. [3]) Simul omnes mei liberi eos passi sunt, et febrim ex ipsis contraxit Margarethula mea, quae adhuc aestuat.

Gallus dicitur ad XXX millia Turcarum habere in Gallia, non ex Asia, sed ex Africa, et invadere creditur velle [4]) Lucelburgam, vel etiam Treverim. Deus misereatur nostri. Germania exhaurietur [5]) exactionibus gravibus. Summa, haec sunt initia malorum, utinam finis peccatorum et mortis hujus, Amen.

Saluta uxorem et omnes tuos et nostros. In Domino vale. Fer. 5. Paschat., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

---

21. April. No. MMCCVI.

An die Geistlichen in Eperies und der umliegenden Gegend.

L. bedauert die unglückliche Lage der ungarischen Brüder, und bezeugt, daß ein ungarischer Geistlicher, der in Wittenberg gewesen, daselbst keine sacramentirischen Irrthümer eingesogen habe, und die dasige Kirche davon frey sey, wie er denn auch nächstens ein Bekenntniß vom Sacrament herauszugeben gedenke.

In den Unsch. Nachr. 1727. S. 181. und 1718. S. 931. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 331 Deutsch bey Walch XXI. 1333.

Venerabilibus in Christo fratribus, ministris verbi in Ecclesiis Eperies et vicinorum locorum, sinceris et fidelissimis, in Domino charissimis.

Gratia et pax. Venerabiles in Domino Viri, literas vestras lugubres nimis legi magno cum dolore cordis mei, tantam

---

1) Eckh. vera. 2) Aurif. Codd. G. speremus. 3) Aurif. morbelli. 4) Codd. G. — velle. 5) E. C. G. 451. exhauritur.

videns iram Dei, imo tanta demerita peccatorum nostrorum, quae coëgerunt Deum ad mittendas contra nos tam horribiles furias Turcarum. Ipse det, ut resipiscamus, et acta poenitentia placemus hanc iram, aut si omnino decretum est ita fieri, faciat, ut sit [1]) haec novissima ira et unum de magnis signis ante diem gloriae suae et salutis nostrae, sicut dixit: *Et signa mea erunt*, fiat, Amen.

Caeterum quod de Matthia Devay *) scribitis, vehementer sum admiratus, cum et apud nos sit ipse adeo boni odoris, ut mihi ipsi sit difficile vobis credere scribentibus. Sed ut ut sit, certe a nobis non habet sacramentariorum doctrinam. Nos hic constanter contra eam pugnamus publice et privatim, nec ulla suspicio aut tenuis odor est apud nos de ista abominatione, nisi Diabolus in occulto aliquo angulo susurret. Forte hoc [2]) movet, quod elevationem hostiae deposuimus in gratiam aliquorum vicinorum, non in necessitatem, quia ab initio voluimus eam haberi liberam, nec adhuc in negationem doctrinae nostrae de Sacramento omittimus: quin [3]) aliis etiam sub Ecclesia nostra liberam permittimus, etiam ipsi eam restauraturi, si opus sit aut utile: sicut Ecclesia tota Mediolanensis neque canone neque elevatione utitur usque in hodiernum diem, etiamsi tota Romana Ecclesia aliter faciat, nec est ulla ibi offensio. State ergo et nolite dubitare, me nunquam (nisi me Deus furiosum fieri permittat) sensurum esse cum adversariis Sacramenti, nec eam abominationem passurum [4]) in Ecclesia mihi credita. Aut si (quod avertat Deus) aliter fecero, vos cum fiducia dicite, me furiosum et damnatum esse. Diabolus est, qui cum sciat, tot meis libris testibus me invictum esse in publico, cogitat serpentinis et elancularüs sibilis, ubi potest, in angulis infamare, et verbum veritatis sub mei nominis titulo deformare. Cogor itaque post tot confessiones meas adhuc unam facere, [5]) quam faciam propediem et novissimam. [6]) **)

---

1) U. N. im ersten Abdruck: fuerit, statt faciat ut sit. 2) 1. Abdr. hos. 3) 2. Abdr. cum. — 4) 1. Abdr. audiri ohne passurum. 5) 1. Abdr. novam edere, 6) 1. Abdr. weggelassen novissimam.

---

*) Er kommt im Br. v. 28. Dec. 1542., No. MMCXL, vor. **) Er meint das kurze Bekenntniß vom heil. Sacrament.

De M. Philippo mihi nulla est omnino suspicio, neque de ullo nostrum. Nam, ut dixi, in publico ne muttire quidem audet Satan. Oremus ardenter, ut Dominus noster J. C. finem faciat propediem istius mundi novissimi et pessimi, qui venit ad summum, ut neque se ipsum ferre ultra posse videatur. Veni, Domine Jesu, Amen. In quo bene valete. Datae Witenb. fer. 2. post Quasimod., MDXLIV.

---

28. April. No. MMCCVII.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. meldet, daß er auf das Schreiben der Kurfürstin geantwortet habe. Vgl. Br. v. 30. März, No. MMCCI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 202. S. 107.; bey Walch XXI. 497. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich rc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Es hat mich D. Augustin von E. K. F. G. wegen angeredt umb die Schriften, so ich auf E. K. F. G. Schreiben thun sollt. Ich hoffe aber, solche mein Antwort sey indeß D. Augustin bey E. K. F. G. zukommen; denn ich sie dem Häuptmann Asmus Spiegel zugeschickt, weil ich sonst keine andere Botschaft gewußt noch gehabt. Wo dem nicht so ist, daß sie E. K. F. G. zukommen nicht sollt seyn, will ich gern noch einmal antworten. Denn ich E. K. F. G. gar herzlich gedankt habe und noch danke fur solche gnädige Schrift und Erzeigung.

Wir hoffen und bitten, daß Gott uns unsern lieben Landsvater und gnädigsten Herrn aufs schierst frohlich wieder anheimen helfe, Amen. Es ist doch mit den Papisten nicht viel auszurichten, ohn daß sie uns mit Unkost auszehren und den Beutel ledig machen, wiewohl sie sich stellen, als wollten sie, und wollten doch nicht.



Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sampt den lieben Frauen rc., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. N^o^. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 486. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen mußte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. No. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wissen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hiebey etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wissen zu lassen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Stich habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 198. S. 105.; bey Walch XXI. 491. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich, Cleve rc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Ich habe E. K. F. G. Brief empfangen, und bedank mich ganz unterthäniglich gegen E. K. F. G., daß sie so sorgfältig und fleißig fragen nach meiner Gesundheit, und wie mirs gehe mit Weib und Kindern, auch mir alles Gutes wunschen. Es gehet uns, Gott Lob! wohl, und besser, denn wirs verdienen fur Gott. Daß ich aber am Häupt zuweilen untuchtig bin, ist nicht Wunder. Das Alter ist da, welches an ihm selbs alt ūnd kalt und ungestalt, krank und schwach ist. Der Krug gehet so lange zu Wasser, bis er einmal zubricht. Ich habe lange gnug gelebt, Gott beschere mir ein selig Stundlein, darin der faule, unnütze Madensack unter die Erden kome zu seinem Volk, und den Wurmen zu Theile werde. Acht auch wohl, ich habe das Beste gesehen, das ich hab auf Erden sollen sehen. Denn es läßt sich an, als wollte es bose werden. Gott helfe den Seinen, Amen. Daß auch E. K. F. G. anzeigen, wie es ihr langweilig sey, weil unser gnädiger Herr E. K. F. G. Gemahl abwesend sind, kann ich wohl glauben; aber weil es die Noth foddert, und solch Abwesen umb Nutz und Gut der Christenheit und deutscher Nation geschicht, mussen wirs mit Geduld tragen nach dem gottlichen Willen. Wenn der Teufel kunnte Friede halten, so hätten wir auch mehr Friedens und weniger zu thun, sonderlich so viel Unlusts zu leiden. Aber wie dem allen, so haben wir das Vortheil, daß wir das liebe Gottes Wort haben, welchs uns in diesem Leben trostet und erhält, und jenes Leben der Seligkeit zusaget und bringet. So haben wir auch das Gebet, welchs wir wissen (wie E. K. F. G. auch schreiben), daß es Gotte gefället und erhort wird zu seiner Zeit. Solche zwey unaussprechliche Kleinod kann der Teufel, Turke, Papst und die Seinen nicht haben, und sind in dem viel ärmer und elender, denn kein Betteler auf Erden. Deß mugen wir uns ruhmen und trosten gewißlich, dafur wir auch sollen danken Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit, in Christo Jesu, seinem lieben Sohn, unserm Herrn, daß

er uns solchen theuren, seligen Schatz geschenkt, und zu solchem Kleinod berufen hat, uns Unwirdigen durch seine reiche Gnade, daß wir dagegen nicht allein billig [1]) und gerne das zeitliche Böse sehen und dulden sollen, sondern auch uns der blinden, elenden Welt, sonderlich solcher hohen großen Häupter in der Welt erbarmen mussen, daß sie solcher Gnaden beraubt, und noch nicht werth sind zu haben. Gott erleuchte sie einmal, daß sie es mit uns auch sehen, erkennen und begreifen, Amen. Meine Käthe läßt E. K. F. G. ihr armes Vater Unser bieten mit aller Unterthänigkeit, und danket sehr, daß E. K. F. G. so gnädiglich ihrer gedenken. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Judica, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther D.

---

1. April. No. MMCCII.

An Spalatin.

Empfehlung eines gewesenen Mönchs zum Predigtamt.

Aus der Gleichischen Sammlung zu Dresden bey Schütze III. 216.

Egregio Viro, Domino Georgio Spalatino, Altenburg. Ecclesiae et vicinarum Ecclesiarum Episcopo fidelissimo, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Hunc Simonem monachum civem tibi commendo, cum conditio aliqua honesta nulla vacabat: alioqui retinuissem. Sancto Dei zelo ductus cupit verbi minister fieri: adjuva ipsum, si poteris. Et si differri cogetur, et interim apud vos nihil vacabit, ad nos eum revocabimus. Bene vale. Fer. 3. post Judica, MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

1) L. wollte wohl willig schreiben, wie auch in den Ausg. steht.

12. April. N°. MMCCIII.

An König Gustav in Schweden.

L. bittet den König, der verlassenen Frau eines gewissen Peutinger, Kanzlers in Schwedischen Diensten, Unterhalt zu verschaffen.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 595. im Leipz. Suppl. No. 199. S. 106; bey Walch XXI. 493.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten Herrn, Herrn Gustav, in Schweden, der Gothen und Wenden König, meinem Gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede im Herrn. Großmächtigster, Durchleuchtigster, Gnädigster Herr König! Mein armes Pater noster sey E. K. Maj. demüthiglich zuvor. E. K. M. füge ich zu wissen, wie einer, genannt Conradus Peutinger, der sich einen Doctor rühmet, das er nie worden ist, allhie in diesen Landen eine Ehefrauen hat, mit Namen Katherin Unwerdin, vom Adel, gutes Geschlechts, auch etlich Jahr offentlich bey ihr gewohnet, aber zuletzt von ihr gelaufen, und sie in viel Jahr in Elend und Armuth sitzen lassen: darauf er eine andere genommen, vom Geschlecht eine Köckeritz, hat sich mit aller Schalkheit durch die Lande gedrehet, bis er ist bey E. K. M. Kanzler worden. Nun ist an E. K. M. oft geschrieben, von mir selbs auch; uns dünkt aber, er habe die Briefe unterschlagen, und man sagt, er hält sich wie ein Grafe, so er doch nichts mehr als ein Bürger, eines Korsners Sohn ist zu Frankfurt am Main, welchs offentlich die Wahrheit ist. So bittet nun die arme Frau, und ich bitte auch umb Gottes willen, E. K. M. wollten den Buben zurecht bringen, oder helfen, daß die arme Frau von seinen Gütern eine ziemliche Unterhaltung bekomme, wie es billig: denn er hat sie in solche Elende bracht, daß sie fast muß das Bettelbrod suchen bey ihren Freunden, auch sie schier drücket, ... von Sinnen kommen ist, von großer Jammer und Leide, so doch die Anzeigung da ist, daß sie eine feine, gesunde, vernünftige Matron ist gewest. Hieran werden E. K. M. ein königlich, christlich gut Werk der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit thun, welches Gott reichlich vergelten wird; dem ich E. K. M. mit rechtem treulich (?) hiermit in seine Gnade befehle, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.

williger

Martinus Luther D.

12. April. No. MMCCIV.

An König Christian in Dänemark.

L. bittet den König, dahin zu wirken, daß jener Peutinger als ein Betrüger entfernt werde.

Ex Actis litterar. Sueciae 1724. p. 597. im Leipz. Suppl. No. 200. S. 106.; bey Walch XXI. 494.; auch in der Dän. Bibl. 4. St. 157. und in Schumachers Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 263.

Dem Großmächtigen, Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Christian, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten Herrn.

Gnade und Friede und mein armes Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Herr König! Es hat mich die arme verlassene Frau Katherin Peutingerin gebeten umb diese Fürschrift an E. K. M., und ist dieß die Sache. Es ist bey J. K. M. in Schweden ein loser Bube, der sich Doctor Peutinger etwa genennet hat, und mit Lügen und Practiken so weit kommen, daß er in Schweden Kanzler worden, sich, wie ich höre, einen Grafen läßt halten. Derselbe Bube ist eines Kursners Sohn zu Frankfurth am Main, ist nie Doctor worden, hat sich durch die Lande gedrehet und alle Schalkheit getrieben, unter welchen diese auch eine ist, daß er diese Frau Katherin, so vom Adel und guten Freunden, zur Ehe genommen, offentlich beygewohnet, zuletzt, als ein Schalk, sie in viel Jahr verlassen in Elende; soll sich dazu rühmen, er sey durch D. Luther und M. Philipps gescheiden von ihr (das ist nicht wahr), und darauf eine andere genommen, vom Geschlecht Köckeritz, mit welcher er sich in Schweden gefunden und Kanzler worden. Nu ist oft an J. K. M. in Schweden geschrieben, ich selbs auch einmal geschrieben; aber der Bube hat die Briefe wissen zu unterschlagen. Weil nu keine Hoffenung noch Weise ist, an J. K. M. in Schweden, denn durch E. K. M.: ist unser allerunterthänigste Bitte, E. K. M. wollten ein gut Werk der Barmherzigkeit thun und gnädiglich helfen rathen, daß diese Briefe möchten J. K. M. in Schweden zu Handen kommen; denn wir alle

zweifeln nicht, wo E. K. M. in Schweden den Buben würden erkennen, sie würden ihm wohl wissen Recht zu thun. Solche meine unterthänige Bitte wollten mir E. K. M. gnädiglich zu gut halten. Ich habe es nicht können abschlagen; so ist die Sache gewiß und offenbar, mit Land und Leuten zu beweisen, und die arme Frau muß sich bey ihren Freunden fast des Bettelbrods behelfen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Osterabend, 1544.

E. K. M.
williger Diener
Martinus Luther D.

---

17. April. N⁰. MMCCV.

An Justus Jonas.

Klage über die schlimmen Zeiten nebst Nachrichten.

Unsch. Nachr. 1704. S. 528.; Tob. Eckhardi Codd. Mss. Quedlinburg. p. 91.; Strobel-Ranner p. 330. Deutsch bey Walch XXI. 1352. Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. S. Bibl. Goth. und Aurifaber III. f. 437. verglichen.

Clarissimo Viro, D. Justo Jonae, Theol. D. Praeposito Witenbergensi, Legato Domini apud Hallem Saxoniae, suo Majori suspiciendo.

G. et P. Nihil habeo, mi Jona,[1] quod scribo,[2] nisi quod oro et spero, diem illum redemtionis instare.[3] Sic enim totus ubique commovetur et colliditur orbis: sic certat verbum cum portis inferorum, ut necesse sit, hanc commotionem corporum et[4] animorum maximam rerum mutationem afferre. Neque enim hoc modo stare aut[5] durare potest mundus. Deinde monstra illa incredibilia, scil.[6] christianissimi (imo sceleratissimi)[7] Regis, et sanctissimi (imo insanissimi) Papae foedera cum Turca prophetant[8] aliquod dissimile multis saeculis. Quis putasset, nos ad haec tempora venturos,[9] et

---

1) U. N. Eckh. — m. J. 2) C. G. 451. scribam. 3) E. — instare. Codd. G. nostrae. 4) C. G. 451. vel. 5) C. G. 451. et. 6) E. sunt. 7) E. non christiani. 8) E. prophetavit. 9) E. Aurif. Codd. G. victuros.

tam horrenda visuros esse? Nihil de his eclipsibus et signis praedixerunt mathematici, sed ille solus, qui ait: *Et signa magna erunt.* Vere [1]) ista signa sunt, vere magna sunt. Oremus et levemus [2]) levatis capitibus, appropinquat redemtio nostra, Amen.

Et in hac urbe regnarunt morbi illi. [3]) Simul omnes mei liberi eos passi sunt, et febrim ex ipsis contraxit Margarethula mea, quae adhuc aestuat.

Gallus dicitur ad XXX millia Turcarum habere in Gallia, non ex Asia, sed ex Africa, et invadere creditur velle [4]) Lucelburgam, vel etiam Treverim. Deus misereatur nostri. Germania exhaurietur [5]) exactionibus gravibus. Summa, haec sunt initia malorum, utinam finis peccatorum et mortis hujus, Amen.

Saluta uxorem et omnes tuos et nostros. In Domino vale. Fer. 5. Paschat., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

---

21. April. No. MMCCVI.

An die Geistlichen in Eperies und der umliegenden-Gegend.

L. bedauert die unglückliche Lage der ungarischen Brüder, und bezeugt, daß ein ungarischer Geistlicher, der in Wittenberg gewesen, daselbst keine sacramentirischen Irrthümer eingesogen habe, und die dasige Kirche davon frey sey, wie er denn auch nächstens ein Bekenntniß vom Sacrament herauszugeben gedenke.

In den Unsch. Nachr. 1727. S. 181. und 1718. S. 931. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 331 Deutsch bey Walch XXI. 1333.

Venerabilibus in Christo fratribus, ministris verbi in Ecclesiis Eperies et vicinorum locorum, sinceris et fidelissimis, in Domino charissimis.

Gratia et pax. Venerabiles in Domino Viri, literas vestras lugubres nimis legi magno cum dolore cordis mei, tantam

1) Eckh. vera. 2) Aurif. Codd. G. speremus. 3) Aurif. morbelli. 4) Codd. G. — velle. 5) E. C. G. 451. exhauritur.

videns iram Dei, imo tanta demerita peccatorum nostrorum, quae coëgerunt Deum ad mittendas contra nos tam horribiles furias Turcarum. Ipse det, ut resipiscamus, et acta poenitentia placemus hanc iram, aut si omnino decretum est ita fieri, faciat, ut sit [1]) haec novissima ira et unum de magnis signis ante diem gloriae suae et salutis nostrae, sicut dixit: *Et signa mea erunt*, fiat, Amen.

Caeterum quod de Matthiā Devay *) scribitis, vehementer sum admiratus, cum et apud nos sit ipse adeo boni odoris, ut mihi ipsi sit difficile vobis credere scribentibus. Sed ut ut sit, certe a nobis non habet sacramentariorum doctrinam. Nos hic constanter contra eam pugnamus publice et privatim, nec ulla suspicio aut tenuis odor est apud nos de ista abominatione, nisi Diabolus in occulto aliquo angulo susurret. Forte hoc [2]) movet, quod elevationem hostiae deposuimus in gratiam aliquorum vicinorum, non in necessitatem, quia ab initio voluimus eam haberi liberam, nec adhuc in negationem doctrinae nostrae de Sacramento omittimus: quin [3]) aliis etiam sub Ecclesia nostra liberam permittimus, etiam ipsi eam restauraturi, si opus sit aut utile: sicut Ecclesia tota Mediolanensis neque canone neque elevatione utitur usque in hodiernum diem, etiamsi tota Romana Ecclesia aliter faciat, nec est ulla ibi offensio. State ergo et nolite dubitare, me nunquam (nisi me Deus furiosum fieri permittat) sensurum esse cum adversariis Sacramenti, nec eam abominationem passurum [4]) in Ecclesia mihi credita. Aut si (quod avertat Deus) aliter fecero, vos cum fiducia dicite, me furiosum et damnatum esse. Diabolus est, qui cum sciat, tot meis libris testibus me invictum esse in publico, cogitat serpentinis et elanculariis sibilis, ubi potest, in angulis infamare, et verbum veritatis sub mei nominis titulo deformare. Cogor itaque post tot confessiones meas adhuc unam facere, [5]) quam faciam propediem et novissimam. [6]) **)

---

1) U. N. im ersten Abdruck: fuerit, statt faciat ut sit. 2) 1. Abdr. hoc. 3) 2. Abdr. cum. — 4) 1. Abdr. audiri ohne passurum. 5) 1. Abdr. novam edere, 6) 1. Abdr. weggelassen novissimam.

---

*) Er kommt im Br. v. 28. Dec. 1542., No. MMCXI., vor. **) Er meint das kurze Bekenntniß vom heil. Sacrament.

De M. Philippo mihi nulla est omnino suspicio, neque de ullo nostrum. Nam, ut dixi, in publico ne mutire quidem audet Satan. Oremus ardenter, ut Dominus noster J. C. finem faciat propediem istius mundi novissimi et pessimi, qui venit ad summum, ut neque se ipsum ferre ultra posse videatur. Veni, Domine Jesu, Amen. In quo bene valete. Datae Witenb. fer. 2. post Quasimod., MDXLIV.

---

28. April. No. MMCCVII.

An die Kurfürstin Sibylle.

L. meldet, daß er auf das Schreiben der Kurfürstin geantwortet habe. Vgl. Br. v. 30. März, No. MMCCI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 202. S. 107.; bey Walch XXI. 497. Wir haben das Original verglichen.

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Furstin und Frauen, Frauen Sibylla, gebornen Herzogin zu Julich ꝛc., Herzogin zu Sachsen, Kurfurstin, Landgräfin in Thuringen, Markgräfin zu Meissen und Burggräfin zu Magdeburg, meiner gnädigsten Frauen.

G. u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigste, Hochgeborne Furstin, Gnädigste Frau! Es hat mich D. Augustin von E. K. F. G. wegen angeredt umb die Schriften, so ich auf E. K. F. G. Schreiben thun sollt. Ich hoffe aber, solche mein Antwort sey indeß D. Augustin bey E. K. F. G. zukommen; denn ich sie dem Häuptmann Asmus Spiegel zugeschickt, weil ich sonst keine andere Botschaft gewußt noch gehabt. Wo dem nicht so ist, daß sie E. K. F. G. zukommen nicht sollt seyn, will ich gern noch einmal antworten. Denn ich E. K. F. G. gar herzlich gedankt habe und noch danke fur solche gnädige Schrift und Erzeigung.

Wir hoffen und bitten, daß Gott uns unsern lieben Landsvater und gnädigsten Herrn aufs schierst frohlich wieder anheimen helfe, Amen. Es ist doch mit den Papisten nicht viel auszurichten, ohn daß sie uns mit Unkost auszehren und den Beutel ledig machen, wiewohl sie sich stellen, als wollten sie, und wollten doch nicht.

Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sampt den lieben Frauen 2c., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. N°. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 496. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen mußte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. No. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wißen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hieben etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wißen zu lassen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Stich habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

übersendet, behalten möget) mit mehrerem versehen. Für die mitgetheilten neuen Zeitungen thun wir uns in Gnaden bedanken, und begehren gnädiglich, ihr wollet uns oftmals, was bey euch fürläuft, soviel ziemlich, zuzuschreiben nicht Beschwer haben. Wir haben uns auch auf eure Bitte gegen bemeldten M. Andreas gnädiglich und unsers Versehens dermaßen, darob er billig unsre Gnade zu spüren, erzeigt rc. Hiemit thun wir euch dem lieben Herrn Christo zu Erbreiterung seines Lobs und allein seligmachenden Worts langwierig frisch und gesund zu erhalten, uns aber samt unsrer geliebten Gemahlin und Tochter auch Landen und Leuten in euer andächtig, inniges Gebet befehlen. Datum Holland den 8. May, 1544."

---

11. May. No. MMCCX.

An Joh. Honter.

Antwort auf ein Schreiben H.'s über den Zustand der Kirche in Siebenbürgen.

Unsch. Nachr. 1715. S. 591.; Gerdesii Scrin. antiqu. P. VII. p. 360.; Strobel-Ranner p. 334. Deutsch bey Walch XXI. 1335.

*Venerabili in Christo Viro, Dno. Johanni Hontero, Coronensi in Hungaria *) Evangelistae, Domini [1]) fratri suo in Domino charissimo.*

G. et P. Scribis, mi Hontere, dedisse te ad me literas, sed nescire, an istis periculosis temporibus [2]) redditae sint. Scias autem, esse redditas, simul incluso nummo aureo, effigiem Theodosii habente, quem scripsisti mihi donatum a Praefecto seu Judice vestrate [3]) in memoriam sui, cui vice mea gratias agas [4]) oro. Caeterum de statu Ecclesiae et religionis apud vos paulatim proficiente [5]) laudo Deum Patrem luminum, a quo omne bonum procedit, et precor, ut augeat vos et benedicat omni benedictione spirituali, Amen. Non deerit vobis morsus serpentis, quia [6]) sic scriptum, sic factum ab initio, [7]) sic futurum est ad finem, ut inimicitias inter semen serpentis

---

1) U. N. Domino. 2) Gerd. nescire ist. per. t. num. 3) G. vestro. 4) G. agere. 5) U. N. reficiente. 6) G. nam. 7) G. † et.

---

*) D. h. in Siebenburgen.

et semen mulieris statuamus. Aliter non habet, nec habere potest Ecclesia Dei vera. Solatium est autem nostrum, quod victoria semper est penes conterentem [1]) contra mordentem, sicut scriptum est: *Ipsum conteret caput tuum.* Recte igitur facis, recte sentis,[2]) vigilandum vobis contra hostes externos et lupos vicinos et domesticos: hi sunt dentes serpentis et quidem molares, ut Propheta ait Psal. LVIII, 7.[3]) Sed occupatissimus sum jam senex et effoetus, qui requiem quidem opto, meritam, ut puto, sed parum succedit votum. Ideo si brevius [4]) scribo, aut si [5]) non respondi antea, ignoscas velim.[6]) Dominus sit tecum, et cum omnibus vobis,[7]) Amen. Dominica Cantate, MDXLIV.[8])

D. M.[9]) Philippus abest in Thuringia.

---

14. May. N°. MMCCXI.

An die Fürsten Barnim und Philipp von Pommern, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Dieses und das Sendschreiben v. 30. May, No. MMCCXV., beziehen sich auf den Streit, welcher zwischen den beyden Pommerschen Herzogen, Barnim IX. zu Stettin und dessen Neffen Philipp I. zu Wolgast über die Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Erasmus Manteufel erledigten Bisthums von Camin entstand (vgl. Seckendorf III. 511.), und haben den Zweck, die Wahl des von Herzog Barnim auf die Empfehlung des Herzogs Ernst von Lüneburg vorgeschlagenen siebzehnjährigen Grafen von Eberstein zu verhindern.

In Diplomatariis et Scriptoribus Historiae Germ. med. aevi op. et stud. Christ. Schoettgen et Georg Christoph. Kreysig. Tom. III. Altenb. 1760. fol. p. 293. (Pomerania diplomatica No CCCXXII.), jedoch mit Fehlern; in Mohnike's Kirchen- und litterarhistorischen Studien u. Mittheilungen I. 1. 186. aus einer eigenhändig unterschriebenen Abschrift, welche sich im Consistorial-Archive zu Stettin befindet.

An die Durchleuchten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnim und Herrn Philipps, beyde Herzogen zu Pomern und unsere gnädige Herrn und Gesandten. [10])

---

1) Gerd. ferentem. 2) G. facies — statues. 3) G. — Palm. 58, 7. 4) G. brevibus. 5) G. — si. 6) G. ignosce. † Hic. 7) G. tuis. — Amen. 8) G. 1541. 9) Gedd. G. S. D. M. 10) Auf einem vorgehefteten weißen Blatte findet sich von Melanchthons Hand: Copia der Schrift an die Durchl. ic.

Gottes Gnad durch seinen Eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor. Durchleuchte, Hochgeborne, Gnädige Fursten und Herrn! Erstlich bitten wir E. F. G. in Unterthänigkeit, sie wöllen unser Schrift [1]) gnädiglich vernehmen, als die mit rechter christlicher Treue, [2]) und niemand zu Nachtheil oder Vortheil gemeint, auch nit derwegen [3]) furgenomen, daß wir uns zu frembden Sachen nöthigen wöllen, sondern dweil wir wissen, daß beyde E. F. G. als hochlobliche christliche Fursten, in ihr Regierung [4]) und ihrem Leben [5]) nicht höhers suchen oder [6]) begehren, denn daß durch E. F. G. Regiment rechte Gotteserkanntnuß und Anruffung gepflanzt und erhalten, und daß ihre Unterthan zu ewiger Seligkeit [7]) beruffen, und recht unterwiesen werden. Und aber wir vernomen, daß E. F. G. der Wahl halben eins Bischofs zu Camin nicht einträchtig, haben wir, als die wir auch fur die christliche Kirchen zu sorgen schuldig sind, unterthäniger Wohlmeinung vor dieser Zeit bedacht, unser einfältige christliche Erinnerung an beyde E. F. G. in dieser Sach zu schreiben, welches zu fördern wir jetzund durch Euer Herzog Philippsen F. G. Gesandten Bericht [8]) verursacht; und bitten in Unterthänigkeit, E. F. G. wollen diese Erinnerung gnädiglich anhoren, und mit Fleiß bewegen, und vor allen Dingen Gottes Ehre, und der armen zerstraueten [9]) Christenheit Heil und Nothdurft furdern; und ist dieses unser Bedenken:

Erstlich ist ganz gewiß und ohne Zweifel, E. F. G. als Herzogen zu Pomern und von Gott verordnete Oberkeit [10]) sind [11]) schuldig, mit höhistem Ernst zu verordnen, daß die Kirchen in ganzem Herzogthumb und ihren Landen, auch im Bisthumb Camin recht und christlich mit tuchtigen Personen und zimlicher Unterhaltung derselbigen bestellet und versorgt werden; denn also spricht der Psalm: [12]) Ihr Fursten solt ufthuen [13]) die Thor der Welt, daß der König der Ehren hinein ziehe.

Nu haben beyde E. F. G. sampt ihren löblichen Landschaften [14]) ein christliche Ordnung bedacht, insonderheit mit welcher Form und zu welchem Ampt furohin [15]) allezeit ein Bischof zu Camin zu wählen, und wie das Dumbcapitel, zu Erhaltung christlicher Lahr [16])

---

1) Schöttg. diese unsere Schrift. 2) Reine. 3) deswegen. 4) in einer Regierung. 5) in ihren Leben. 6) und. 7) Unterthanen zur ewigen Seligkeit. 8) durch eines H. Ph. F. G. Gesandten Bericht. 9) zerstreueten. 10) geordnete Obrigkeit. 11) seyndt. 12) der 24ste Psalm. 13) aufthun. 14) s. ihrer löblichen Landschaft. 15) hinfurt. 16) Lehre.

und anderer nutzlichen Studien, in Wesen bleiben und erhalten werden soll, welche beyder E. F. G. Ordnung wir auch fur gut und nutzlich achten, so viel wir bericht [1]) sind, und so mit Ernst darob gehalten wurde, daß die Kirchen nicht versäumet wurden. Denn das ist wahr und offentlich, daß ein Bischof, als ein Ufseher, die reine christliche Lahr das Evangelii auszubreiten, und selbs [2]) zu lehren, wie vorzeiten alle heilige Bischofe gethan, item die Kirchen zu visitiren, tuchtige Personen zu ordinirn, ein Ufsehen uf die Studie zu haben, die Ehegericht und andre Kirchengericht zu regirn, und christliche Zucht zu handhaben, [3]) dazu erstlich die Bisthumb fundirt sind, billig soll gebraucht werden, und kann mit diesen erzählten Diensten viel Gutes zu Gottes Lob wirken und erhalten; und ist sonderlich in diesen letzten Zeiten, [4]) darin die Welt roh und wild [5]) wird, und die Turken uns nicht fern sind, hohe [6]) vonnöthen, daß treue, fleißige, ernste, verständige [7]) Ufseher sind, die die Kirchen weißlich erbauen und zusamen halten, daß sie in kunftig bestehn mögen.

Dweil [8]) dann E. F. G. jetzund nach Absterben Bischof Erasmi ein andern, deß Alter und Geschicklichkeit zur Regierung tuchtig zu achten, kraft der ufgerichten Erbverträg und Ordnungen ernennen sollen, bitten wir in Unterthänigkeit und umb Gotteswillen, beyde E. F. G. wöllen einträchtiglich ein solche Person zum bischoflichen Ampt ernennen, wie gemeldt ist, die Alters halb zur Regierung tuchtig, gelahrt, verständig, und bischofliche Aempter, das Evangelium zu lehren, der Visitation, Regierung, [9]) geistlicher Gericht und Zucht ꝛc. [10]) selb auszurichten willig und geneigt sey.

Daß aber hierin Uneinigkeit furgefallen, sind wir wahrlich erschrocken, in Betrachtung, daß diese Uneinigkeit nit allein jetzund schädlich und ärgerlich ist, sondern auch furohin [11]) ein bös Exempel gibet; und so solche Unrichtigkeit sich jetzund sobald in der ersten Nomination nach Ufrichtung der Ordnung zugetragen, was ist furohin über vierzig oder mehr Jahr zu besorgen?

Und daß in der einen Nomination der jung Grafe von Eberstein, der uns bekannt ist, ernennet wird, wiewohl wir gedachten Grafen und Herrn, als ein jungen zuchtigen Menschen seiner Sitten

---

1) Schötta. berichtet. 2) stets. 3) zu haben. 4) in dieser letzten Zeit. 5) wilde. 6) hoch. 7) fleißige und verständige. 8) dieweil. 9) der Regierung. 10) er. 11) hinfurt. So auch hernach.

halben in dieser seiner Jugend nit zu straffen wissen, und gönnen ihm alles Gutes; so ist doch sein Alter und Verstand noch viel Jahr nicht zum bischoflichen Ampt tuchtig, darumb billig von dieser des jungen Grafen Nomination abzustehn aus folgenden Ursachen:

Erstlich so man Kirchenregenten wählen will, ist jederman schuldig der Regel Pauli zu folgen, die er zu Timotheo, primo Timoth. tertio, und Tito ad Titum I. geschrieben, und ernstlich gebotten, ein solche Person zu wählen, die das Ampt selb ausrichten kann; [1]) und kann ohne Sund niemand willigen, ein solche Person zu ernennen oder zu wählen, die er weiß, [2]) daß sie noch lang zum Ampt nit tuchtig ist, und nicht so ernstlich studirt, daß sie ernach [3]) tuchtig werde zu predigen, lehren, den Widersachern des Evangelii das Maul mit der Wahrheit der heiligen Schrift zu stopfen, [4]) und reine Lahr zu verfechten, auch andre Kirchenämter zu üben ꝛc.

Denn dieses Gebot in S. Pauli Schriften [5]) ist nicht also wegzusetzen und gering zu achten, als Wort, die alleine zum Schein geredt seyn sollten; [6]) sondern es sind ernstliche gottliche Befelch, deren Verachtung mit ewigem Zorn, so man in der Sund verharret, und mit zeitlichen Plagen gestrafft wird, wie die Exempel vor Augen sind, da die großen Herrn, die Bisthumb Kindern und andern Ungelehrten und Verächtern christlicher Aemter geben [7]) haben. Da ist die rechte Lehr vertilget worden, und Abgötterey und Unzucht gewachsen, die Gott straffet mit Kriegen und mancherley Zerruttungen.

Zum andern spricht Paulus 1. Timoth. 5.: Du sollt niemand leichtlich zum Kirchenampt ordnen, und dich nit theilhaftig machen fremder Sunden. Wer nu ein Persun, die das Ampt nit fuhren kann, ernennet oder wählet: was die selbig Person versäumet und verderbet, daran macht sich derienig theilhaftig, der ihn dazu erhaben hat.

Nu bitten wir, E. F. G. wöllen diese Verwarnung hören und annehmen, und sich nit freventlich in diese Fahr vor [8]) Gott setzen, daß sie sich schuldig machen an aller Versäumniß, die aus wissentlicher Nomination eins unverständigen Jungen [9]) folgen wurde,

---

1) Schött g. selbst ausrichten könne. 2) wisse. 3) hernäch. 4) mit der heiligen Wahrheit der heiligen Schrift das Maul zu stopfen. 5) Schrift. 6) sollen. 7) gegeben. 8) Gefahr für. 9) Jungen .....

wollen sich auch nit schuldig machen am Aergerniß. Denn mit solcher unfuglicher Nomination wurden die vorigen Exempel Verächter-Wahl gebilligt, und dergleichen furohin [1]) gestärkt, wie wir wissen, daß an etlichen andern Orten in deutschen [2]) Landen zu dieser Zeit mit der bischoflichen Wahl viel ungereimbter Practiken furgenommen werden.

Zum dritten, so ist in der Confession der löblichen und christlichen Fursten, welche [3]) zu Gottes Ehre und Besserung der Kirchen geschehen, dieser Mißbrauch insonderheit gestrafft, daß die Bißthumb nit mit Personen zum Ampt tuchtig versorget werden, daraus Irrthumb und große Sunden und Straffen in der Christenheit gefolget. Nu haben wir nit Zweifel, beyde E. F. G. sind endlich [4]) bedacht, bey allen Artikeln der Confession zu bleiben, und nicht dagegen zu handeln. Es wurde aber mit dieser Kinderwahl sehr ein großer Riß in einen furnehmen Artikel der Confession geschehen, und wurden nit allein die vorigen Mißbräuch gestarkt, sondern das roh [5]) Wesen dieser Zeit wurde größern [6]) Schaden wirken. Denn obgleich vor Zeiten die Bischof und Official die Lehr nichts geacht; so haben doch die selbige Zeit die Official von wegen ihres Genieß [7]) ein Uffsehen gehabt uf etliche Ceremonien und grobe Aergerniß. Jetzund sind auch kein Official, und lieget alle bischofliche Regierung in großen und kleinen Stucken im Koth; und so man nit ein christlich Ordination und Visitation der Kirchen und Schulen, und ein Uffsehen uf die Zucht und Einkommen der Kirchen, Unterhaltung und Schutz der Schulen und Kirchendiener mit großem Ernst ufrichten [8]) wird: ist zu besorgen, es werde ein jamerliche heidnische Finsternuß und Verwustung folgen. Und sind wahrlich alle Menschen, Konig, Fursten, Edel und Unedel, Gelehrte und Ungelehrte, ein jeder in seinem Beruf und nach seinem Vermögen fur Gott schuldig, wider diese heidnische Finsternuß jetzund furzubauen, und fur die Nachkomen zu sorgen.

Das wöllen beyde E. F. G. als hochlöbliche christliche Fursten mit Fleiß bedenken, und nit wider Gottes Befelh und wider die christlich Confession, zu Schaden der Kirchen, den alten Mißbrauch [9]) handhaben und stärken, besonder dweil [10]) der Schad öffentlich vor Augen ist.

---

1) Schöttg. furthin. 2) Oertern in deutschen. 3) welchs. 4) Viell. redlich. 5) Sch. rahe. 6) großen. 7) Genießes. 8) ausrichten. 9) die Alten Mißbrauch. 10) weil.

Beyde E. F. G. wissen, daß jetzund viel Kirchen, besonder in des Bischofs Gebieten, wust stehen, ohne Seelsorger, als wären sie Heiden, zu dem, daß sunst im Land die Visitatio und Kirchengericht hoch vonnöthen sind. So viel [1]) gefallene Pfarren wiederum ufzubauen, und die Visitation und Kirchengericht ordenlich und nutzlich anzurichten, dazu gehört wahrlich ein treue, gelahrte, verständige, erfahrne und geübte Person. [2]) Und sind E. F. G. selb diesen Dienst [3]) Gott schuldig, daß sie zu diesem christlichen Werk mit ganzem Ernst Hulf thun.

Zum vierten, dweil dieses nach ufgerichten furstlichen Verträgen der Nomination halben das erst Exempel ist, darin nu [4]) E. F. G. allen andern Landen ein löblich Exempel furstellen söllen, daß sie Gottes Ehre suchen, und ihre eigne Zusag ohne Sophisterey halten: so wäre es uber die Maßen ärgerlich, so E. F. G. nach altem Mißbrauch ein Person, die von wegen ihrer Jugend und Unverstands noch lang nit tuchtig ist, nominirn wollten, oder so sie ungeacht gottlichs Befelhs und eigner wohlbedachter und christlicher Verträg, [5]) sich selb nit uf rechte Weg vergleichen wollten.

E. F. G. wöllen hierin Gottes Zorn bedenken, der solche Verachtung nit ungestraffet laßt, so jemand gedenkt, es sey nit groß an den Pfarren, an der Visitation und andern Kirchensachen gelegen, es sey viel stattlicher, so ein Furstenthumb ihre [6]) Grafen und den Adel zu großen Gütern erhebe, dazu die Bisthumb und Dumbcapitel dienen sollen.

Daß aber Gott uber diese päpstliche und heidnische Verachtung ein ernsten Zorn erzeigen wölle, das beweisen sehr offentlich alle große Krieg und Plagen, die vor Augen sind. Weh euch, spricht Esaias am 5., die ihr nach großen Gutern, Wollust, Pracht und Herrschaften trachtet, und versäumet die Aempter, die euch Gott befohlen hat.

Und so man hiegegen [7]) wollt furwenden, obgleich E. F. G. der Nomination halben [8]) dieser Zeit nicht verglichen wären, so hättens doch beyde E. F. G allbereit dahin gestellt, vermöge ufgerichter furstlichen Verträg, nach dem jeder Theil [9]) eine Person

---

1) Schöttg. sowohl. 2) eine treue, gelehrte, erfahrne und gute Person. 3) selber diesem Dienste. 4) nu fehlt bey Sch. 5) Vertrag. 6) einen Grafen. 7) hingegen. 8) halber. 9) will.

nominirt hätte, daß diese Irrung durchs [1]) Loos entscheiden wurde, darumb bedurfe es keiner andern Nomination, sondern man soll es bey dieser lassen bleiben, und gewarten, welchem das Loos zufall, daß derselbe fur einen Bischof angenomen und bestättigt werde, als von Gott dazu gegeben, denn Gott wurde [2]) es freylich also schicken, daß die tuglichste [3]) und nutzlichste Person getroffen wurde, dieweil die Schrift Proverb. 16. sagt, [4]) das Loos wird vom Herrn gewendet 2c.: dagegen wöllen E. F. G. bedenken, daß in dieser ganzen Sachen nicht also zu spielen, und Gott zu versuchen, sondern daß gedachte [5]) E. F. G. Verträge also und der Meinung aufgericht, daß nach rechter christlicher Wahl und Nomination zweyer Personen, die Alters und Geschicklichkeit halben zum bischoflichen Ampt tuchtig, soll das Loos geworfen werden, und hierin dem löblichen Exempel der Apostel Wahl Actor. 1. gefolget, [6]) nach welchem ohne Zweifel gedachte Verträge durch E. F. G. also bedacht und geordnet sind. Denn daselbst sehen wir, daß die Aposteln erstlich aus vielen Personen zween solcher Männer, die sie für die tuchtigsten gehalten, benennet und furgestellt haben, darnach das Loos uber sie geworfen mit Anruffung Gottes, daß er wollte zeigen, welchen er unter diesen zweyen zu solchem Ampt furziehen wollte. Dabey ist Gott gewesen, und will noch dabey seyn, und seinen Segen dazu geben, wo man solchem Exempel nach in Gottesfurcht und Anruffung mit diesen Sachen ernstlich handelt. Wo man aber anders suchet, so wird auch wenig Segens und Guts dabey seyn.

Darumb bitten wir unterthäniglich und umb Gottes willen, vermahnen auch beyde E. F. G., als die wir solchs in unserm Ampt zu thun schuldig [illegible]d, sie wöllen unser angezeigte Meinung und Ursach Gott zu Lo[illegible] und eigner Seligkeit und Landen und Leuten zu Gut, welche je [7]) auch sind die Leute und Seelen, dafur Christus sein Blut vergossen und den Tod gelitten hat, bedenken und zu Gemuth fuhren, und dieser unser [8]) Bitt und Vermah-

---

1) Schöttg. durch. 2) werde. 3) treulichste. 4) sagt: Prov. 16. 5) gemeldter. 6) aufgerichtet, wo man sich beyderseits nicht einer Person vergleichen könnte, daß alsdann nach geschehener christlicher Wahl und Nomination eines jeden Theils über die zwo furgestellten Personen, die A. u. G. h. z. B. A. tauglich, d. L. f. geworfen und hierin d. l. E. d. A. Wahl Actor. 1 gefolget werden. 7) itzo. 8) diese unser.

nung Statt[1]) geben. Wir wissen wohl, wie fern sich unser Ampt und Vermögen streckt, und maßen uns nicht höhers an, denn uns gebuhrt; bitten und vermahnen und erinnern beyde E. F. G. von Gottes ernstlichem Befelh. So dieß unser Bitten, Vermahnen und Erinnern nichts Guts wirkt, mussen wir die Sach Gott befelhen. Aber dennoch werden wir durch unser Ampt gedrungen, daß wir hernach uber der Fursten Unfleiß klagen, und diejenigen, so die Fursten hierin zu Schaden der Christenheit durch Geiz verleiten, mit harten Schriften straffen. Denn wir sinds gewiß, daß niemand mit Gott und gutem Gewissen zu solcher[2]) Kinderwahl rathen oder darein willigen kann. Ein recht geordent Bisthumb wäre ein nutzlich Kleinod des ganzen Herzogthumbs und Landen Pomern und ihrer Nachbarschaft.

Darumb bitten und vermahnen wir abermals E. F. G. in Unterthänigkeit und umb Gottes willen, sie wöllen nicht ein Scheinbischof oder Affenwerk, sondern ein wahrhaftigen Bischof, der sich des Ampts mit Ernst annehme, nominirn und wählen lassen. Denn in dieser Nomination nit allein uf Erhaltung der Gutter zu sehen, sondern erstlich ist das Ampt zu bedenken, darin viel grosser Stück gefaßt sind, nämlich das Lehreampt, so ein Bischof selbs[3]) zu thun schuldig, der Priester Verhör, Examen und Ordination, Uffsehung uf die Lehr und Ceremonien, Visitatio der Kirchen und Schulen, Erhaltung christlicher Zucht, mit Straff der Gotteslästerungen, Ehebruchs ꝛc., Bestellung[4]) der Kirchengericht[5]) in Ehesachen, und so Streit der Lahr[6]) halben furfallen, und in Summa Erhaltung christlicher Lahr und Zucht, daß solchs uf die Nachkomen erben möge, und nit heidnische Verwustungen werden.[7])

Diese Sachen[8]) wöllen beyde E. F. G. fur großwichtig achten, und Gottes Ehre, eigen Seligkeit, und E. F. G. Herzogthumb und Landen Nutz und Wohlfahrt bedenken, und nit das Bisthumb, als ein Parteken,[9]) ungeacht des Ampts, wegwerfen. Und bitten zu letz, wie wir nit zweifeln, beyde E. F. G.[10]) wöllen diese unser treuen und wohlgemeinte Schrift, die niemand zu Vortheil oder zu Nachtheil, sondern allein zu Gottes Ehre bedacht, gnädiglich

---

1) Schötts. stadt. 2) dieser. 3) stets. 4) Ehebruchs und Bestellung. 5) Kirchen-Gerichts. 6) Lehre. 7) Verwüstung werde. 8) Dieß Sachen. 9) eine Partele. 10) zweifeln, Ewer Fürstl. Gnaden.

vernehmen. Der ewig Gott Vatter unsers Heilands Jesu Christi wölle E. F. G. allezeit bewahrn und regirn, Amen. [1])

Martinus Luther D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Caspar Creuziger D.
Philippus Melanthon.

---

16. May. N⁰. MMCCXII.

An Amsdorf.

L. war verhindert worden, zu Amsdorf zu reisen. Er will aber bald kommen, und fragt, welcher Weg der bequemste und sicherste scheine?

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersingen bey Schütze I. 306.; deutsch bey Walch XXI. 1524. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae verae Numburgensis vero, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Audivi hominem, et locutus sum cum viro isto, Pastore tuo Cicensi, Reverende in Christo Vir: optimus est mihi visus. Mire impeditus fui, *) ne ad te pervenirem: post rumores sparsi sunt de equitibus vagantibus. Sed dabo operam, Domino volente, ut alia ratione et occultiore iter ingrediar, quam primum potero. Exspectabo Principis adventum, ut sciam, quid sit actum. Episcopatus Mersburgensis movet

1) Schörtg. Datum Wittenberg am 14. May, Anno 1544.
Ewer Fürstliche Gnaden
unterthänige
Martinus Luther D.
Johannes Bugenhagen Pommer D.
Caspar Creuziger D.
Philippus Melanchthon.
Georgius Major.

*) Walch falsch: weil ich sehr beschäftigt gewesen. Es bezieht sich dieß auf den nachher erwähnten Krankheitsanfall.



Unser Herr Jesus, ders angefangen hat, deß die Sachen eigen ist, wollte selbs dazu thun, wie er thun wird und bisher gethan hat; sonst wills ungethan bleiben, und nichts Guts gethan werden. Demselbigen befehl ich E. K. F. G. in seine Barmherzigkeit sammt den lieben Frauen rc., Amen. Montags Vitalis, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

M. Luther D.

---

29. April. No. MMCCVIII.

An Herzog Johann Ernst zu Sachsen.

Fürbitte für zwey Studenten, ehemalige Mönche.

Ex Autographo im Leipz. Suppl. No. 201. S. 107., bey Walch XXI. 486. Wir haben das Original im Cod. chart. 380. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Dem Durchlenchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Ernst, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Markgrafen zu Meissen.

G. u. F. im Herrn und mein arm Pater noster. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! E. F. G. haben die zween, Johannes Helnecker und Otto Bleydner, aus des Teufels Banden, der Muncherey, geholfen aus furstlicher Mildigkeit, allhie zu Wittemberg im Studio gnädiglich erhalten ein Jahr, darin sie sich wohl angericht und fein geschickt haben zur Theologia und andern Kunsten. Aber sie sind sehr versäumet in ihrem Kloster. Bitten und begehren sie, E. F. G. wollten sie umb Gottes willen noch ein einigs Jahr unterhalten, damit sie vollend auf die Beine komen, und sich stärken in dem, das sie begriffen haben. Denn sie nu sehen, wo weit sie gewest und wo es ihnen gefeylet. Ist demnach an E. F. G. mein unterthänige Bitte, weil solchs wohl angelegt ist, und sie feine nutzliche Männer werden mugen, E. F. G. wollten Gotte zu Lob und Ehre sie noch ein Jahr gnädiglich unterhalten, und wo es nicht anders seyn kann, in die Klostergüter greifen. Denn solch Werk zu fördern, sollten auch Kelch und Monstranzen zuschmelzt werden, viel mehr oder ja so viel mehr, denn da man sie zur

Türkensteuer zuschmelzen müßte. Hierin thun E. F. G. ein Werk, das Gott gefället, und der Kirchen noth und nützlich ist. Hiemit dem lieben Gott befohlen, beyde zu Land und zu Haus, Amen. Dienstags nach Vitalis, 1544.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

8. May. No. MMCCIX.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

Fehlender Brief.

Vom J. 1544. fehlt ein Brief Luthers, den Magister Andreas Aurifaber überbrachte. Der Inhalt desselben ergibt sich aus der folgenden Antwort des Herzogs, welche Faber in der Sammlung der Briefe Luthers an Herzog Albrecht S. 57. mittheilt. Die körperlichen Leiden L.'s in seinen letzten Lebens-Jahren und die Theilnahme des Herzogs werden dadurch bekundet. „Unsern Gruß zuvor. Ehrwürdiger, Achtbarer und Hochgelehrter, besonders Geliebter! Uns hat der achtbar und wohlgelehrte M. Andreas Aurifaber euer Schreiben, am krummen Mittwoch zu Wittenberg ausgangen, behändigt. Nun hätten wir eurer Person mit eigner Hand gern wieder beantwortet; es wird aber gedachter M. Andreas, mit was vielfältigen Geschäften wir itztmals, dadurch wir dasselbige zu thun verhindert worden, beladen gewesen, wohl berichten, gnädiglich begehrend, ihr wollet uns dießmal entschuldigt haben. Und wär erstlich der hohen Danksagung für die Börnstein-Löffel von unnöthen gewesen, *) denn ihr es gewißlich dafür zu achten, worin wir euch gnädiglich zu willfahren wissen, daß ihr uns jederzeit als den gnädigen Herrn spüren sollen. Hieneben haben wir mit herzlichem Mitleiden, daß euer Person durch den Calculum (der Stein) so hart gequälet, hinwieder frohlockend angemerkt, daß euch darzu brauchende Mittel, sonderlich der Agtstein, hülflich sind. Demnach weil wir, als oben gemeldet, euer Person mit Gnaden ganz gewogen, so haben wir nicht unterlassen wollen, euch hiebey etzliche Körner weißen Börnsteins zu überschicken, den allerhöchsten lieben Gott anrufend, er wolle seine Gnad geben, damit durch diesen guten der böse Stein ganz abgetrieben und ihr derhalben vollend die Zeit eures Lebens soviel ruhiger seyn möget. Wo euch auch solcher Börnstein abgebet, habt ihr uns zeitlich genug anzuzeigen und wissen zu lassen, wollen wir euch (damit ihr das Pater noster, welches wir euch zugeschickt und ihr laut eurem Schreiben auf dem Stich habt, nicht angreifen oder spildern dörfet, sondern solches zu einer Gedächtniß, darum wir es euch

---

*) Auch Melanchthon dankt dem Herzog unterm 8. April d. J. für die überschickten bernsteinern Löffel.

übersendet, behalten möget) mit mehrerem versehen. Für die mitgetheilten neuen Zeitungen thun wir uns in Gnaden bedanken, und begehren gnädiglich, ihr wollet uns oftmals, was bey euch fürläuft, soviel ziemlich, zuzuschreiben nicht Beschwer haben. Wir haben uns auch auf eure Bitte gegen bemeldten M. Andreas gnädiglich und unsers Versehens dermaßen, darob er billig unsre Gnade zu spüren, erzeigt ꝛc. Hiemit thun wir euch dem lieben Herrn Christo zu Erbreiterung seines Lobs und allein seligmachenden Worts langwierig frisch und gesund zu erhalten, uns aber samt unserer geliebten Gemahlin und Tochter auch Landen und Leuten in euer andächtig, inniges Gebet befehlen. Datum Holland den 8. May, 1544."

---

11. May. N⁰. MMCCX.

An Joh. Honter.

Antwort auf ein Schreiben H.'s über den Zustand der Kirche in Siebenbürgen.

Unsch. Nachr. 1715. S. 591.; Gerdesii Scrin. antiqu. P. VII. p. 368.; Strobel-Ranner p. 334. Deutsch bey Walch XXI. 1335.

*Venerabili in Christo Viro, Dno. Johanni Hontero, Coronensi in Hungaria *) Evangelistae, Domini [1]) fratri suo in Domino charissimo.*

G. et P. Scribis, mi Hontere, dedisse te ad me literas, sed nescire, an istis periculosis temporibus [2]) redditae sint. Scias autem, esse redditas, simul incluso nummo aureo, effigiem Theodosii habente, quem scripsisti mihi donatum a Praefecto seu Judice vestrate [3]) in memoriam sui, cui vice mea gratias agas [4]) oro. Caeterum de statu Ecclesiae et religionis apud vos paulatim proficiente [5]) laudo Deum Patrem luminum, a quo omne bonum procedit, et precor, ut augeat vos et benedicat omni benedictione spirituali, Amen. Non deerit vobis morsus serpentis, quia [6]) sic scriptum, sic factum ab initio, [7]) sic futurum est ad finem, ut inimicitias inter semen serpentis

---

[illegible]

---

*) [illegible]

et semen mulieris statuamus. Aliter non habet, nec habere potest Ecclesia Dei vera. Solatium est autem nostrum, quod victoria semper est penes conterentem [1] contra mordentem, sicut scriptum est: *Ipsum conteret caput tuum.* Recte igitur facis, recte sentis, [2] vigilandum vobis contra hostes externos et lupos vicinos et domesticos: hi sunt dentes serpentis et quidem molares, ut Propheta ait Psal. LVIII, 7. [3] Sed occupatissimus sum jam senex et effoetus, qui requiem quidem opto, meritam, ut puto, sed parum succedit votum. Ideo si brevius [4] scribo, aut si [5] non respondi antea, ignoscas velim. [6] Dominus sit tecum, et cum omnibus vobis, [7] Amen. Dominica Cantate, MDXLIV. [8]

D. M. [9] Philippus abest in Thuringia.

---

14. May. No. MMCCXI.

An die Fürsten Barnim und Philipp von Pommern, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Dieses und das Sendschreiben v. 30. May, No. MMCCXV., beziehen sich auf den Streit, welcher zwischen den beyden Pommerschen Herzogen, Barnim IX. zu Stettin und dessen Neffen Philipp I. zu Wolgast über die Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Erasmus Manteufel erledigten Bisthums von Camin entstand (vgl. Seckendorf III. 511.), und haben den Zweck, die Wahl des von Herzog Barnim auf die Empfehlung des Herzogs Ernst von Lüneburg vorgeschlagenen siebzehnjährigen Grafen von Eberstein zu verhindern.

In Diplomatariis et Scriptoribus Historiae Germ. med. aevi op. et stud. Christ. Schoettgen et Georg Christoph. Kreysig. Tom. III. Altenb. 1760. fol. p. 293. (Pomerania diplomatica No CCCXXII.), jedoch mit Fehlern; in Mohnike's Kirchen- und litterarhistorischen Studien u. Mittheilungen I. 1. 186. aus einer eigenhändig unterschriebenen Abschrift, welche sich im Consistorial-Archive zu Stettin befindet.

An die Durchleuchten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnim und Herrn Philipps, beyde Herzogen zu Pomern und unsere gnädige Herrn und Gesandten. [10]

---

1) Gerd. ferentem. 2) G. facies — statues. 3) G. — Palm. 58, 7. 4) G. brevibus. 5) G. — si. 6) G. ignosce. † Hic. 7) G. tuis. — Amen. 8) G. 1541. 9) Gedd. G. S. D. M. 10) Auf einem vorgehefteten weißen Blatte findet sich von Melanchthons Hand: Copia der Schrift an die Durchl. ꝛc.

Gottes Gnad durch seinen Eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor. Durchleuchte, Hochgeborne, Gnädige Fursten und Herrn! Erstlich bitten wir E. F. G. in Unterthänigkeit, sie wöllen unser Schrift [1]) gnädiglich vernehmen, als die mit rechter christlicher Treue, [2]) und niemand zu Nachtheil oder Vortheil gemeint, auch nit derwegen [3]) furgenomen, daß wir uns zu frembden Sachen nötbigen wöllen, sondern dweil wir wissen, daß beyde E. F. G. als hochlobliche christliche Fursten, in ihr Regirung [4]) und ihrem Leben [5]) nicht höhers suchen oder [6]) begehren, denn daß durch E. F. G. Regiment rechte Gotteserkanntnuß und Anruffung gepflanzt und erhalten, und daß ihre Unterthan zu ewiger Seligkeit [7]) beruffen, und recht unterwiesen werden. Und aber wir vernomen, daß E. F. G. der Wahl halben eins Bischofs zu Camin nicht einträchtig, haben wir, als die wir auch fur die christliche Kirchen zu sorgen schuldig sind, unterthäniger Wohlmeinung vor dieser Zeit bedacht, unser einfältige christliche Erinnerung an beyde E. F. G. in dieser Sach zu schreiben, welches zu fördern wir jetzund durch Euer Herzog Philippsen F. G. Gesandten Bericht [8]) verursacht; und bitten in Unterthänigkeit, E. F. G. wollen diese Erinnerung gnädiglich anhoren, und mit Fleiß bewegen, und vor allen Dingen Gottes Ehre, und der armen zerstraueten [9]) Christenheit Heil und Nothdurft furdern; und ist dieses unser Bedenken:

Erstlich ist ganz gewiß und ohne Zweifel, E. F. G. als Herzogen zu Pomern und von Gott verordnete Oberkeit [10]) sind [11]) schuldig, mit höhistem Ernst zu verordnen, daß die Kirchen in ganzem Herzogthumb und ihren Landen, auch im Bisthumb Camin recht und christlich mit tuchtigen Personen und zimlicher Unterhaltung derselbigen bestellet und versorgt werden; denn also spricht der Psalm: [12]) Ihr Fursten solt ufthuen [13]) die Thor der Welt, daß der König der Ehren hinein ziehe.

Nu haben beyde E. F. G. sampt ihren löblichen Landschaften [14]) ein christliche Ordnung bedacht, insonderheit mit welcher Form und zu welchem Ampt furobin [15]) allezeit ein Bischof zu Camin zu wählen, und wie das Dumbcapitel, zu Erhaltung christlicher Lahr [16])

---

1) Schottg. diese unsere Schrift. 2) Reine. 3) deswegen. 4) in einer Regierung. 5) in ihren Leben. 6) und. 7) Unterthanen zur ewigen Seligkeit. 8) durch eines H. Ph. F. G. Gesandten Bericht. 9) zerstreueten. 10) geordnete Obrigkeit. 11) seyndt. 12) der 24ste Psalm. 13) aufthun. 14) s. ihrer loblichen Landschaft. 15) hinfurt. 16) Lehre.

und anderer nutzlichen Studien, in Wesen bleiben und erhalten werden soll, welche beyder E. F. G. Ordnung wir auch fur gut und nutzlich achten, so viel wir bericht [1]) sind, und so mit Ernst darob gehalten wurde, daß die Kirchen nicht versäumet wurden. Denn das ist wahr und offentlich, daß ein Bischof, als ein Uffseher, die reine christliche Lahr das Evangelii auszubreiten, und selbs [2]) zu lehren, wie vorzeiten alle heilige Bischofe gethan, item die Kirchen zu visitiren, tuchtige Personen zu ordinirn, ein Uffsehen uf die Studie zu haben, die Ehegericht und andre Kirchengericht zu regirn, und christliche Zucht zu handhaben, [3]) dazu erstlich die Bisthumb fundirt sind, billig soll gebraucht werden, und kann mit diesen erzähleten Diensten viel Gutes zu Gottes Lob wirken und erhalten; und ist sonderlich in diesen letzten Zeiten, [4]) darin die Welt roh und wild [5]) wird, und die Turken uns nicht fern sind, hohe [6]) vonnöthen, daß treue, fleißige, ernste, verständige [7]) Uffseher sind, die die Kirchen weißlich erbauen und zusamen halten, daß sie in kunftig bestehn mögen.

Dweil [8]) dann E. F. G. jetzund nach Absterben Bischof Erasmi ein andern, deß Alter und Geschicklichkeit zur Regierung tuchtig zu achten, kraft der ufgerichten Erbverträg und Ordnungen ernennen sollen, bitten wir in Unterthänigkeit und umb Gotteswillen, beyde E. F. G. wöllen einträchtiglich ein solche Person zum bischoflichen Ampt ernennen, wie gemeldt ist, die Alters halb zur Regierung tuchtig, gelahrt, verständig, und bischofliche Aempter, das Evangelium zu lehren, der Visitation, Regierung, [9]) geistlicher Gericht und Zucht ꝛc. [10]) selb auszurichten willig und geneigt sey.

Daß aber hierin Uneinigkeit furgefallen, sind wir wahrlich erschrocken, in Betrachtung, daß diese Uneinigkeit nit allein jetzund schädlich und ärgerlich ist, sondern auch furohin [11]) ein bös Exempel gibet; und so solche Unrichtigkeit sich jetzund sobald in der ersten Nomination nach Ufrichtung der Ordnung zugetragen, was ist furohin über vierzig oder mehr Jahr zu besorgen?

Und daß in der einen Nomination der jung Grafe von Eberstein, der uns bekannt ist, ernennet wird, wiewohl wir gedachten Grafen und Herrn, als ein jungen zuchtigen Menschen seiner Sitten

1) Schotta. berichtet. 2) stets. 3) zu haben. 4) in dieser letzten Zeit. 5) wilde. 6) hoch. 7) fleißige und verständige. 8) dieweil. 9) der Regierung. 10) er. 11) hinfurt. So auch hernach.

halben in dieser seiner Jugend nit zu straffen wissen, und gönnen ihm alles Gutes; so ist doch sein Alter und Verstand noch viel Jahr nicht zum bischoflichen Ampt tuchtig, darumb billig von dieser des jungen Grafen Nomination abzustehn aus folgenden Ursachen:

Erstlich so man Kirchenregenten wählen will, ist jederman schuldig der Regel Pauli zu folgen, die er zu Timotheo, primae Timoth. tertio, und Tito ad Titum I. geschrieben, und ernstlich gebotten, ein solche Person zu wählen, die das Ampt selb ausrichten kann; [1]) und kann ohne Sund niemand willigen, ein solche Person zu ernennen oder zu wählen, die er weiß, [2]) daß sie noch lang zum Ampt nit tuchtig ist, und nicht so ernstlich studirt, daß sie ernach [3]) tuchtig werde zu predigen, lehren, den Widersachern des Evangelii das Maul mit der Wahrheit der heiligen Schrift zu stopfen, [4]) und reine Lahr zu verfechten, auch andre Kirchenämter zu üben &c.

Denn dieses Gebot in S. Pauli Schriften [5]) ist nicht also wegzusetzen und gering zu achten, als Wort, die alleine zum Schein geredt seyn sollten; [6]) sondern es sind ernstliche gottliche Befelch, deren Verachtung mit ewigem Zorn, so man in der Sund verharret, und mit zeitlichen Plagen gestrafft wird, wie die Exempel vor Augen sind, da die großen Herrn, die Bisthumb Kindern und andern Ungelehrten und Verächtern christlicher Aemter geben [7]) haben. Da ist die rechte Lehr vertilget worden, und Abgötterey und Unzucht gewachsen, die Gott straffet mit Kriegen und mancherley Zerruttungen.

Zum andern spricht Paulus 1. Timoth. 5.: Du sollt niemand leichtlich zum Kirchenampt ordnen, und dich nit theilhaftig machen fremder Sunden. Wer nu ein Person, die das Ampt nit fuhren kann, ernennet oder wählet: was die selbig Person versäumet und verderbet, daran macht sich derjenig theilhaftig, der ihn dazu ernannt haben hat.

Nu bitten wir, E. F. G. wöllen diese Verwarnung hören und annehmen, und sich nit freventlich in diese Fahr vor [8]) Gott setzen, daß sie sich schuldig machen an aller Versäumniß, die aus wissentlicher Nomination eins unverständigen Jungen [9]) folgen wurde,

---

1) Schött g. selbst ausrichten könne. 2) wisse. 3) hernach. 4) mit der heiligen Wahrheit der heiligen Schrift das Maul zu stopfen. 5) Schrift. 6) sollen. 7) gegeben. 8) Gefahr fur. 9) Jungen . . . . .

wollen sich auch nit schuldig machen am Aergerniß. Denn mit solcher unfuglicher Nomination wurden die vorigen Exempel Verächter-Wahl gebilligt, und dergleichen furohin [1]) gestärkt, wie wir wissen, daß an etlichen andern Orten in deutschen [2]) Landen zu dieser Zeit mit der bischoflichen Wahl viel ungereimbter Practiken furgenommen werden.

Zum dritten, so ist in der Confession der löblichen und christlichen Fursten, welche [3]) zu Gottes Ehre und Besserung der Kirchen geschehen, dieser Mißbrauch insonderheit gestrafft, daß die Bisthumb nit mit Personen zum Ampt tuchtig versorget werden, daraus Irrthumb und große Sunden und Straffen in der Christenheit gefolget. Nu haben wir nit Zweifel, beyde C. F. G. sind endlich [4]) bedacht, bey allen Artikeln der Confession zu bleiben, und nicht dagegen zu handeln. Es wurde aber mit dieser Kinderwahl sehr ein großer Riß in einen furnehmen Artikel der Confession geschehen, und wurden nit allein die vorigen Mißbräuch gestarkt, sondern das roh [5]) Wesen dieser Zeit wurde größern [6]) Schaden wirken. Denn obgleich vor Zeiten die Bischof und Official die Lehr nichts geacht; so haben doch die selbige Zeit die Official von wegen ihres Genieß [7]) ein Uffsehen gehabt uf etliche Ceremonien und grobe Aergerniß. Jetzund sind auch kein Official, und lieget alle bischofliche Regierung in großen und kleinen Stucken im Koth; und so man nit ein christlich Ordination und Visitation der Kirchen und Schulen, und ein Uffsehen uf die Zucht und Einkommen der Kirchen, Unterhaltung und Schutz der Schulen und Kirchendiener mit großem Ernst ufrichten [8]) wird: ist zu besorgen, es werde ein jamerliche heidnische Finsternuß und Verwustung folgen. Und sind wahrlich alle Menschen, Konig, Fursten, Edel und Unedel, Gelehrte und Ungelehrte, ein jeder in seinem Beruf und nach seinem Vermögen fur Gott schuldig, wider diese heidnische Finsternuß jetzund furzubauen, und fur die Nachkomen zu sorgen.

Das wöllen beyde C. F. G. als hochlöbliche christliche Fursten mit Fleiß bedenken, und nit wider Gottes Befelh und wider die christlich Confession, zu Schaden der Kirchen, den alten Mißbrauch [9]) handhaben und stärken, besonder dweil [10]) der Schad öffentlich vor Augen ist.

---

1) Schöttg. furthin. 2) Oertern in deutschen. 3) welchs. 4) Viell. redlich. 5) Sch. rahe. 6) großen. 7) Genießes. 8) ausrichten. 9) die Alten Mißbrauch. 10) weil.

nominirt hätte, daß diese Irrung durchs[1]) Loos entscheiden würde, darumb bedurfe es keiner andern Nomination, sondern man soll es bey dieser lassen bleiben, und gewarten, welchem das Loos zufall, daß derselbe fur einen Bischof angenomen und bestättigt werde, als von Gott dazu gegeben, denn Gott wurde[2]) es freylich alsø schicken, daß die tuglichste[3]) und nutzlichste Person getroffen wurde, dieweil die Schrift Proverb. 16. sagt,[4]) das Loos wird vom Herrn gewendet rc.: dagegen wöllen E. F. G. bedenken, daß in dieser ganzen Sachen nicht also zu spielen, und Gott zu versuchen, sondern daß gedachte[5]) E. F. G. Verträge also und der Meinung aufgericht, daß nach rechter christlicher Wahl und Nomination zweyer Personen, die Alters und Geschicklichkeit halben zum bischoflichen Ampt tuchtig, soll das Loos geworfen werden, und hierin dem löblichen Exempel der Apostel Wahl Actor. 1. gefolget,[6]) nach welchem ohne Zweifel gedachte Verträge durch E. F. G. also bedacht und geordnet sind. Denn daselbst sehen wir, daß die Aposteln erstlich aus vielen Personen zween solcher Männer, die sie für die tuchtigsten gehalten, benennet und furgestellt haben, darnach das Loos uber sie geworfen mit Anruffung Gottes, daß er wollte zeigen, welchen er unter diesen zweyen zu solchem Ampt furziehen wollte. Dabey ist Gott gewesen, und will noch dabey seyn, und seinen Segen dazu geben, wo man solchem Exempel nach in Gottesfurcht und Anruffung mit diesen Sachen ernstlich handelt. Wo man aber anders suchet, so wird auch wenig Segens und Guts dabey seyn.

Darumb bitten wir unterthäniglich und umb Gottes willen, vermahnen auch beyde E. F. G., als die wir solchs in unserm Ampt zu thun schuldig sind, sie wöllen unser angezeigte Meinung und Ursach Gott zu Lob und eigner Seligkeit und Landen und Leuten zu Gut, welche je[7]) auch sind die Leute und Seelen, dafur Christus sein Blut vergossen und den Tod gelitten hat, bedenken und zu Gemuth fuhren, und dieser unser[8]) Bitt und Vermah-

1) Schöttg. durch. 2) werde. 3) treulichste. 4) saat: Prov. 16. 5) gemeldter. 6) aufgerichtet, wo man sich beyderseits nicht einer Person vergleichen könnte, daß alsdann nach geschehener christlicher Wahl und Nomination eines jeden Theils über die zwo furgestellten Personen, die A. u. G. h. z. B. A. tauglich, d. L. s. geworfen und hierin d. l. E. d. A. Wahl Actor. 1. gefolget werden. 7) itzo. 8) diese unser.

nung Statt [1]) geben. Wir wissen wohl, wie fern sich unser Ampt und Vermögen streckt, und maßen uns nicht höhers an, denn uns gebuhrt; bitten und vermahnen und erinnern beyde E. F. G. von Gottes ernstlichem Befelh. So dieß unser Bitten, Vermahnen und Erinnern nichts Guts wirkt, mussen wir die Sach Gott befelhen. Aber dennoch werden wir durch unser Ampt gedrungen, daß wir hernach uber der Fursten Unfleiß klagen, und diejenigen, so die Fursten hierin zu Schaden der Christenheit durch Geiz verleiten, mit harten Schriften straffen. Denn wir sinds gewiß, daß niemand mit Gott und gutem Gewissen zu solcher [2]) Kinderwahl rathen oder darein willigen kann. Ein recht geordent Bisthumb wäre ein nutzlich Kleinod des ganzen Herzogthumbs und Landen Pomern und ihrer Nachbarschaft.

Darumb bitten und vermahnen wir abermals E. F. G. in Unterthänigkeit und umb Gottes willen, sie wöllen nicht ein Scheinbischof oder Affenwerk, sondern ein wahrhaftigen Bischof, der sich des Ampts mit Ernst annehme, nominirn und wählen lassen. Denn in dieser Nomination nit allein uf Erhaltung der Gutter zu sehen, sondern erstlich ist das Ampt zu bedenken, darin viel großer Stück gefaßt sind, nämlich das Lehreampt, so ein Bischof selbs [3]) zu thun schuldig, der Priester Verhör, Examen und Ordination, Uffsehung uf die Lehr und Ceremonien, Visitatio der Kirchen und Schulen, Erhaltung christlicher Zucht, mit Straff der Gotteslästerungen, Ehebruchs rc., Bestellung [4]) der Kirchengericht [5]) in Ehesachen, und so Streit der Lahr [6]) halben furfallen, und in Summa Erhaltung christlicher Lahr und Zucht, daß solchs uf die Nachkomen erben möge, und nit heidnische Verwustungen werden. [7])

Diese Sachen [8]) wöllen beyde E. F. G. fur großwichtig achten, und Gottes Ehre, eigen Seligkeit, und E. F. G. Herzogthumb und Landen Nutz und Wohlfahrt bedenken, und nit das Bisthumb, als ein Partesen, [9]) ungeacht des Ampts, wegwerfen. Und bitten zu letz, wie wir nit zweifeln, beyde E. F. G. [10]) wöllen diese unser treuen und wohlgemeinte Schrift, die niemand zu Vortheil oder zu Nachtheil, sondern allein zu Gottes Ehre bedacht, gnädiglich

---

1) Schötto. stadt. 2) dieser. 3) stets. 4) Ehebruchs und Bestellung. 5) Kirchen-Gerichts. 6) Lehre. 7) Verwüstung werde. 8) Dieß Sachen. 9) eine Partele. 10) zweifeln, Ewer Fürstl. Gnaden.

vernehmen. Der ewig Gott Vatter unsers Heilands Jesu Christi wölle E. F. G. allezeit bewahrn und regirn, Amen. [1])

Martinus Luther D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Caspar Creuziger D.
Philippus Melanthon.

---

16. May. No. MMCCXII.

An Amsdorf.

L. war verhindert worden, zu Amsdorf zu reisen. Er will aber bald kommen, und fragt, welcher Weg der bequemste und sicherste scheine?

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersingen bey Schütze I. 306.; deutsch bey Walch XXI. 1524. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Viro, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae verae Numburgensis vero, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Audivi hominem, et locutus sum cum viro isto, Pastore tuo Cicensi, Reverende in Christo Vir: optimus est mihi visus. Mire impeditus fui, *) ne ad te pervenirem: post rumores sparsi sunt de equitibus vagantibus. Sed dabo operam, Domino volente, ut alia ratione et occultiore iter ingrediar, quam primum potero. Exspectabo Principis adventum, ut sciam, quid sit actum. Episcopatus Mersburgensis movet

---

1) Schötg. Datum Wittenberg am 14. May, Anno 1544.
Ewer Fürstliche Gnaden
unterthänige
Martinus Luther D.
Johannes Bugenhagen Pommer D.
Caspar Creuziger D.
Philippus Melanchthon.
Georgius Major.

*) Walch falsch: weil ich sehr beschäftigt gewesen. Es bezieht sich dieß auf den nachher erwähnten Krankheitsanfall.

omnes, quidnam hoc monstrum sit pariturum. *) Sed de his coram, ut spero, brevi. Ego utcunque [1]) valeo, legens et concionans, ut Satanae imputem eclipsin illam capitis, quam patiebar in itinere ad te instituto, nisi occulto consilio Deus ita prohibuit. Nihilominus, si et dum vacat, mihi significes, an mihi tutum esse iter existimes per Lipsiam et Aratrorum **) terras? Alioqui statueram per Grimmam vel Quercetum procedere. Bene in Domino vale. 16 Maji, MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

---

18. May. No. MMCCXIII.

An Martin Gilbert.

Ueber anstößige Ausdrücke, deren sich M. G. über den leidenden Christus bedient hatte.

Aus einer alten Handschrift in Schelhorns Ergötzl. I. 81.; bey Strobel-Ranner p. 335.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 426. bey Schütze I. 307. Wir haben Codd. chart. 451. f. 402. f. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

G. et P. Nisi tu aliud vel aliter dixeris, mi Martine, quam quod scribis, non magnopere reprehendendum esset, nisi quod id verbum, [2]) quo usus es, integrum Christum passum esse ex duabus naturis constantem, id forte offendit. Ideo tibi cogitandum esset potius, ut secundum Apostolum idem sit dicendum. [3]) Quamvis enim idem est, integrum Christum ex duabus naturis constantem esse passum et personam illam ex duabus naturis esse passam, [4]) haec omnia [5]) sana veraque sunt: tamen si [6]) aliud intelligeres in vocabulo *integer*, [7]) id est [8])

1) Im Orig. soll stehen utrumque (?). 2) Codd. G. Aurif. verbi. 3) Sch. A. † idem usitato verbo dicendum; A. verb. esset dic. 4) Schelh. C. G. 451. — et personam . passam. Cod. 402. 185. nach naturis † constantem. 5) Sch. † eadem ut. C. G. 451. eadem et. 6) Sch. A. Cod 402. 185. † tu. 7) Sch. A. Cod. 402. 185. integrum. 8) Schelh. sive. Codd. haben weder das eine, noch das andere.

*) Er meint die Uebergabe des Bisthums Merseburg an Herzog August v. Sachsen. S. Seckendorf III. 497. **) Der Herrn von Pflug, der Verwandten des Jul. v. Pfl.

divinitatem esse separatam, et separatim passam, cum et in humanitate, hoc nihil valeret. Quare sic te exponas aperte, te nihil aliud voluisse, quam illam personam, quae est Christus, ex divina et humana natura constantem, esse vere passam, ita ut vere dicatur: Filius Dei, imo ipse Deus verus est passus, quia Deus vere est homo, et homo vere est Deus [1] in una persona, sicut Paulus [2] 1 Cor. I.: *Nunquam Dominum gloriae crucifixissent.* Non dicit: purum hominem crucifixerunt, sed Dominum gloriae. Alias alia. Sum occupatissimus, et senio negotiisque fessus. Bene vale in Domino. [3] Die [4] Vocem Jucund., MDXLIV.

---

23. May. N°. MMCCXIV.

An Amsdorf.

L. kündigt seine nahe Abreise nach Zeiz an.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. 308.; deutsch bey Walch XXI. 1536. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. in Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri, D. Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Non est necesse mitti equites, mi reverendissime in Domino Pater. Ego constitui per ditionem Principis nostri ire, scilicet per Grimmam et Bornam. Quod si a Borna (nam proximum est praedium meum Zielsdorf) per Aratros usque ad Zeizam iter fuerit, ex eo loco tibi significabo. Eramque profecturus proxima feria 2. post Exaudi: sed incidit promotio Doctorandorum eadem hebdomade. Ita cogor mutare consilium: sed omnino proficiscar, quanto potest fieri occultius, feria 4. Pentecostes, quia valetudo satis, pro aetate et tempore, bene promittit. Vale et ora, quaeso, ne denuo interturbetur profectio ista mea desideratissima.

---

1) Codd. G. est vere homo, homo est vere Deus. 2) Cod. 402. 185. — sicut P. Sch. Aurif. † dixit. 3) Sch. A. in Christo. 4) Sch. A. — Die.

Freytags post Ascensionis. Et nulli dixi hoc meum consilium, nec dicam, tuorum etiam nulli dices. Vale iterum in Domino, MDXLIV.

T. R.

Martinus Luther.

---

30. May. No. MMCCXV.

An die Fürstl. Pommerschen Räthe, gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Aehnlichen Inhalts mit dem Br. v. 14. May, No. MMCCXI.

Aus dem in dem Consistorial-Archive zu Stettin aufbewahrten Original in Mohnike's Kirchen- u. litterarhistor. Studien und Mittheilungen I. 1. 197.

Den Wohlgebornen, Edlen, Ehrnfesten, Gestrengen Grafen und Herrn rc., der Durchleuchten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnims und Herrn Philippsen, Herzogen zu Pomern rc., zusamen verordneten Räthen jetzund zu Sweyna, unsern gnädigen und gunstigen Herrn.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor. Wohlgeborne, Edle, Ehrnfeste, Gestrenge und gunstige Herrn. Ewr. Gnaden und Ehrnfesten fugen wir zu wissen, daß wir gutter, treuer Wohlmeinung an die Durchlauchten Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Barnim [1]) und Herrn Philippsen, beyde Herzogen in Pomern rc. unsere gnädige Herrn, ein unterthänige Schrift von der Nomination eins christlichen Bischofs vor etlichen Wochen gesandt, dazu wir aus christlichen Ursachen, und zum Theil aus schuldiger Pflicht gegen dem Vatterland bewegt worden. Denn als wir vernomen, daß beyde Ihr F. G. von gemeldter Nomination nicht einträchtig, sind wir wahrlich derselben sehr erschrocken, und beydes bedacht, daß aus Uneinigkeit

---

1) Der Abschreiber hat blos den Buchstaben B. geschrieben, ganz ausgefüllt ist das Wort entweder von Melanchthon oder Bugenhagen. Ich stimme für das Erstere. Anm. v. Mohnike.

beyder regierenden Fursten viel Verhinderung im Regiment und groser Jamer zu besorgen, item daß unrechte Bestellung des Bisthumbs ewigen Schaden in Kirchen wirken wurde.

Wiewohl wir nu geringe Personen sind, so wissen doch E. G. und Ehrfeste, daß Gottes Befelch und Ordnung ist, daß wir als Prediger und Lehrer, zu Erhaltung gottlicher Erkanntnuß und Anruffung, hohe und niedrige Ständ vermahnen sollen.

Darumb wir an hochgedachte beyde Fursten ein gleichlautende Schrift in Unterthänigkeit gesandt, und nachdem uns ernach angezeigt, daß beyde [1]) Ihr F. G. verordnet, daß etliche Ihrer F. G. furnehmiste Räth zusamen kumen sollen, von dieser Sach zu reden, wie beyde Fursten der Nomination halben zu vergleichen, daß Fried und Einigkeit bleibe, und daß das Bisthumb recht bestellet werde, haben wir bedacht an E. G. und Ehrfeste auch zu schreiben.

Und bitten erstlich unsern Heiland Jesum Christum, er wolle auch in eurem Rath seyn, wie er gesprochen hat: Wo zween oder drey in meinem Namen zusamen kumen, will ich bey ihnen seyn. Nu sind E. G. und E. in Gottes Namen zusamen gesandt, das ist, aus Befelch der Oberkeit um Friedens willen und Gottes Ehre zu furdern: darumb wir billig bitten sollen, daß unser Heiland Jesus Christus eure Herzen mit seinem heiligen Geist regirn, und zu guttem Rath neigen wolle.

Und wiewohl wir nit zweifeln, E. G. und E. sind selb geneigt, mit großem Ernst und Fleiß Einigkeit beyder Fursten und Frieden zu erhalten, und rechte Gottesdienst zu furdern; so haben wir doch E. G. und E. nit verhalten wollen, was wir an beyde Fursten geschrieben, und senden E. G. und E. hiemit die Copia gemeldter Schrift, mit Bitt, dieselbige zu lesen und anzuhoren.

Und bitten weiter, E. G. und E. wollen uf gedachten christlichen Weg uf beyden Theilen arbeiten, daß beyde Fursten einträchtiglich willigen, ein solche Bischof zu nominirn, der Alters und Verstands halben zum bischoflichen Ampt tüchtig sey, wie solchs in Gottes Wort oft befolhen ist.

Ewr. Gnaden und Ehrnfeste wissen selb, als die weisen und gottforchtigen, daß erstlich der Bisthumb, Capiteln und Stift

---

1) Anfänglich hat bey gestanden. Am Rande steht die Correctur beyde; fast glaube ich, von Bugenhagen. Mohn.

E. G. und E. gnädiglich und freundlich von uns annehmen, wie wir nit zweifeln, E. G. und E., als Liebhaber der Tugend, werden ihn diese unser Schrift nicht mißfallen lassen, und selb diese Sach uf christliche Wege treulich richten, das wird Gott belohnen. Und E. G. und E. sind wir zu dienen willig. Datum Wittenberg am 30. Tag May, 1544.

Ewr Gnaden und Ehrnfesten
willige
Martinus Luther D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Caspar Creuziger D.
Philippus Melanthon.

---

3. Junius. N^0^. MMCCXVI.

An Amsdorf.

L. meldet, daß seine Abreise einen kleinen Aufschub erlitten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 425. bey Schütze I. 308.

G. et P. Reverende Pater. Reversus D. Bruck denuntiat mihi ex Principe, futurum, ut in quindecim dies Princeps in Zeizam sit venturus, advocatis simul nobis duobus, apud te futuris. Quare te oro, ut hanc morulam in gratiam Principis non feras aegre. Tum enim tuto veniemus. Narrat enim, Aratros nova exacerbatione esse commotos in Principem, posse mihi insidias struere in contumeliam Principis. Igitur brevi aderimus, et Bruck et ego. Bene interim vale in Domino. Die 3. Pentecostes, anno MDXLIV.

T. Martinus Luther.

---

4. Junius. N^0^. MMCCXVII.

An Amsdorf.

Aehnlichen Inhalts mit dem vorigen.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu [illegible] bey Schütze [illegible] 309.; deutsch bey Walch XXI. 1525. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Domino Viro, D. Nicolao, Episcopo vero verae Ecclesiae Numburgensis, suo in Christo Majori suspiciendo.

G. et P. in Domino. Certa erat praedestinatio mea, ut hodie ipsiae essem, unde ad te scripturus essem, optime et reverende Pater, pro equitibus. Nam cum nihil minus sperassem, quam ut mitteres equites in occursum usque ad Dibon, volui iam uno die Lipsiam petere. Nunc si literae meae nondum ad te venerunt, quas D. Bruck nuntio Principis dedit, ut per eum ad te quoque iret: scito, Principem affore ad minus post quindenam in ipsa Zeiza, ubi simul D. Bruck et ego apud te erimus. Sic mihi D. Bruck ex Principe narrat, in qua re mos est gerendus Principi, ne contemtus videatur. Ego operam dabo, ne differatur, sed acceleretur adventus meus ad te. Quare patientiam habebis. 1) Existimat D. Bruck, non esse tutum propter Aratros, qui recenti quodam paroxysmo cum Principe exacerbati, putantur aliquid moliri in vindictam vel contumeliam Principis. Ideo non tentandus Deus, sed Christus fortunet nostrum conventum. In quo vale optime. Fer. 4. in Pentecoste, vesperi et sero acceptis literis. MDXLIV.

T. D. deditus

Martinus Luther D.

---

17. Junius. №. MMCCXVIII.

An Georg Spenlin.

Betrifft eine Zwistigkeit zwischen Sp.'s Diakonus und einem gewissen Simon.

In den Unsch. Nachr. 1708. S. 657.; bey Strobel-Ranner p. 336.

---

1) Sch. — Quare etc.

G. et P. Nihil novum facit Carlowitz, ut scribis, mi Antoni; sed [1]) homo reprobus facit, [2]) quod meretur et se dignum est. Mitte vadere, sicut vadit. Dominus [3]) conservet mentem Principis Mauritii in salutem populorum multorum, Amen. Quod petis de disciplina ecclesiastica a me scribi, cogito fortasse per alium id [4]) effecturum Dominum: ego plane et plene exhaustus sum, et alii melius id efficient. Denique spero, Principem ab Anhalt Episcopum nobis daturum exemplum. In qua re jam diu etiam laboramus, [5]) ut Numburgensis Episcopus exemplum ederet, ubi Satan aulicus etiam hactenus restitit, velut illi [6]) angelo in Daniele restitit princeps Persarum. Dominus augeat nobis spiritum suum, Amen.

Quid aliud agas cum illis, qui Sacramentum differunt accipere usque ad extremum halitum, nisi ut publice admoneas, sibi temperare et timere a tali periculo? deinceps minando, si quis porro distulerit, donec sensus et ratio defecerit, illis non posse ministrari Sacramentum, non plus certe quam porco aut cani. Nam cum illis non potest agi de poenitentia nec explorari, quid credant aut agant: quare non possunt esse capaces Sacramenti, et frustra illis offertur. Sit sanguis eorum super caput ipsorum, [7]) qui tota vita, dum sani sunt, contemnunt verbum et Sacramentum, quo fiunt de die in diem ineptiores ad ipsum, ut merito Sacramentis priventur in fine vitae propria culpa. Quare cogitent, dum vivunt, dum valent, dum audire et respondere et peccata et fidem pure et diserte confiteri possunt, ut adsuescant ad usum verbi et Sacramenti. Sin minus, careant etiam in fine, cum ratio et sensus defecerint, omni ministerio et Sacramento et communione Ecclesiae, sicut in vita voluerunt et meruerunt. Nobis mandatum est, ne sanctum demus canibus, nec porcis margaritas. Sic nos nostros admonuimus, et ita fecimus. [8]) Bene in Domino vale et ora pro me. Sexto post Viti, MDXLIV.

M. L. D.

Mittit Ketha mea modulum pro pelliceo filiolae, ut cures parare, quo potes aptius. Quamquam nescio, quo jure te in servitutem accepimus, ut in omnibus et in tam multis opera tua gratis utamur. Dominus reddat. [9])

---

1) Aurif. — sed. 2) A. furit. 3) A. Deus. 4) A. — id. 5) A. laboravimus. 6) Verm. st. illo. A. ille. 7) A. eorum. 8) A. facimus. 9) A. reddet.

11. Junius. N⁰. MMCCXX.

An den Kanzler Brück.

Ueber Kasp. Beyers Ehesache (vgl. Br. v. 22. Jan., No. MMCLXXXVII.); über Forstbedrückung.

Altenb. VIII. 1002. Leipz. XXII. 577. Walch XXI. 498.

Gnad und Fried im Herrn. Ich danke E. A., mein lieber Herr Gevatter, euers gütlichen Erbietens, die Sache Kaspar Beyers fördern; will mich verlassen, es werde bald geschehen, Amen. ...ß hätt ich gesprochen, unangesehen, daß ihrs Juristen für ein ...vatabsolution gehalten hättet, und er nimmermehr nicht kein ...ib hat kriegen sollen. Doch achte ich mich für keine Privat... ...son, und stünde drauf, daß Gott meinen Sentenz bey vielen ...ten würde stärker gehen lassen, denn unsers Consistorii. Quia ...bum Domini regnat etc.

Weil ihr auch zu meinem gnädigsten Herrn reiset, bitte ich, ...llet diese Schrift unterwegen ohne sonsten ansehen, darauf bey ...inem G. H. anhalten, daß S. K. F. G. doch ein gnädiges Ein... ...en thäten. Das Geschrey wird wahrlich zu stark über die Jäger... ...ister und etliche Amtleute, daß auch die Leute ihr eigen Holz ...ht brauchen sollen. Es wird das gemeine Gebet einmal einen ...uch über sie erzwingen, das kann nicht feylen; so sagen etliche, ...d etliche gläuben, daß meinem G. H. das Wild sehr geringer ...rd; weiß nicht, obs wahr sey. Hiemit Gott befohlen, Amen. ...nabends nach Viti, 1544.

E. A.

williger

Martin. Luther D.

---

3. Junius. N⁰. MMCCXXI.

An Amsdorf.

Ueber den kölnischen Reformations-Entwurf; Dank für Geschenke.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. 312.; deutsch bey Walch XXI. 1533. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri, Domino Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae verae Numburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. in Domino. Nec vidi nec legi, mi Reverende in Christo Episcope, Coloniensem reformationem, etsi eam laudari audiam. M. Philippum interrogavi, qui dicit esse talem, ut verbi et Sacramentorum legitimus et intellectus et usus in Ecclesiis omnibus doceatur, remotis omnibus superstitionibus. Maneant vero cathedrae et monasteria indirepta, ut nunc sunt. Quae si ita haberent, tolerabilis esset, donec aliud Deus dederit. Nam ista rapina, imo rapacitas Principum, nobilium et magistratuum odibilis et detestabilis est, futura, suo exemplo, magna pernicies, vel etiam, vastitas parochiarum et scholarum. Sie wollens alles haben, und das auch dazu, was die Fürsten haben. Et venit finis etc. Coram et brevi plura. Nam Princeps scribit sese affore brevi. Comitia sunt in Arnstat nostri foederis de resignando Ducatu (clam hoc esse dictum volo) in manus Caesaris, quod optem fieri, quia grave est nostro Principi, tantos sumtus ferre etc. Ea comitia vel triduo perficientur. *) Interim in Christo vale.

Quae misisti munuscula mihi et liberis, accepimus, sed te oro, si quid tibi superest, conferas in tuos nepotes et matrem eorum, mulierem optimam, cujus non possum recordari sine gemitu ob calamitatem mariti. Quoties autem liberos ejus video, recordor etc. Bene feceris, quidquid in eam poteris conferre, simul et debes quoque. Denique tu es Episcopus pauper, cum esses Parochus dives. Saepe recordor dicti illius Alexandri Papae Quinti, qui dixit: Fui dives Episcopus, post pauper Cardinalis, nunc mendicus Papa. Talis et tu mihi esse videris. Sed sic voluit ille, qui pro nobis pauper factus, imo et mortuus est: cui est serviendum in paupertate, imo tota

*) Einige Bundesverwandte wollten mit der Braunschweiger Sache nichts zu thun haben und riethen den in Arnstadt und nachher in Gotha versammelten Gesandten, daß man das besetzte Herzogthum herausgeben solle. S. Seckendorf L. III. §. 116. p. 495.

'ita et morte secundum ejus voluntatem bonam, bene placitam :t perfectam. Cui gloria in saeculorum saecula, Amen. Vigilia). Johannis, MDXLIV.

Tuus M. Lutherus D.

---

7. Julius. N0. MMCCXXII.

An einen Stadtrath.

Ueber die Verwendung von Klostergütern.

---

s der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 403.

). und Fr. im Herrn. Ehrbare, Fürsichtige, liebe Herren und reunde! Euren casum der 2 Klöster halben habe ich durch euren esandten empfangen und fürnommen. Darauf ihr begehret kurze hristliche Bericht nach der heil. Schrift zu geben. Nu ist wahr, iß wir Theologen bisher gelehret und noch lehren, daß solche :rledigte Klostergüter sollen zum Brauch der Kirchen und armer eute angelegt werden fürnehmlich und für allen Dingen; denn as ist billig, auch göttlich, wie ihr selbst auch bekennet in eurem asn. Aber welchen Personen solches zustehe oder gebühren wolle, a haben wir Theologen nichts mit zu thun, weil es uns nicht efohlen, auch die Gelegenheit nicht wissen können; sondern solches nuß durch die Juristen geurtheilt werden, da Part gegen Part ürhöret wird. Was nu hier die Juristen sprechen werden oder jesprochen haben, da lassen wirs bey bleiben; denn solches gar ...tlich Ding betrifft, welches den Juristen befohlen ist, und unser ...eologia lehret, das weltliche Recht zu halten, die Frommen zu ...tzen und die Bösen zu strafen. Derhalben mügen E. W. sich den Juristen solches und dergleichen befragen. Denn wir Theo- jen können nicht dazu kummen, als die nicht können Part gegen irt verhören, und auf Eines Parts Reden oder Sache nichts nn gesprochen werden. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. .ontags nach Visitationis Mariae, 1544.

Martinus Luther D.

---

8. Julius. No. MMCCXXIII.

An Hieron. Baumgärtners Gattin.

L. tröstet sie wegen der Gefangenschaft ihres Gemahls, den ein fränkischer Ritter, Johann Thomas von Rosenberg, wegen eines Streites mit der Stadt Nürnberg auf der Reise überfallen und gefangen genommen hatte.

Wittenb. XII. 173. Jen. VIII. 183. Altenb. VIII. 355. Leipz. XXII. 539. Walch X. 2217. Eine alte Abschrift befindet sich im Weimarischen Archiv, und ist für uns verglichen worden.

Gnad und Fried in unserm lieben Heiland und Herrn, Jesu Christo. Ehrbare, tugendsame, liebe Frau! Wie ist mir euer Traurigkeit und Unfall so herzlich leid, das weiß Gott, der mein Seufzen siehet und höret; ja, es ist jedermann von Herzen leid umb den theuren feinen Mann, daß er so böslich soll in der Feinde Hände seyn. Gott erhöre unser Gebet, und aller fromen Herzen. Denn es ist gewiß, daß alle frome Herzen ganz sehnlich fur ihn bitten, und ist gewiß solch Gebet erhöret und angenehm fur Gott.

Indeß mussen wir uns trösten gottlicher Zusagung, daß er die Seinen nicht verlassen noch vergessen will, wie deß der Psalter voll ist; denn wir wissen, daß euer Hausherr ein rechtschaffener Mann ist im Glauben Christi, denselben stattlich bekannt, und mit viel schönen Fruchten wohl gezieret. Darumb ist unmuglich, daß er [1]) sollte ihn von sich geworfen haben; sondern wie er ihn hat durch sein heiliges Wort zu sich und in seiner Gnaden Schoos beruffen und angenommen, so behält er ihn noch imerfort in demselben Schoos, und wird ihn täglich behalten. Es ist noch derselbe Gott, der ihn bisher vor [2]) diesem Unfall fur seinen lieben Christen und Kind des Lebens behalten hat: derselbe Gott wird er gegen ihm bleiben, ob er sich eine kleine Zeit anders stellet, unsern Glauben und Geduld ein wenig zu versuchen. Er hat gesagt (Joh. 16, 20.): Ihr werdet heulen und trauren; aber euer Traurigkeit soll zur Freude werden, die niemand von euch nehmen soll; das wird er uns halten, und nicht feylen.

1) Ausg. der liebe Gott. 2) So vermuthet die Jen. Herausg. st. von.

So ists auch noch nicht mit unserm Leiden so hoch und bitter, als seines lieben Sohns und seiner lieben Mutter [1]) Leiden gewesen ist, durch welchs wir uns in unserm Leiden trösten und stärken sollen, wie uns S. Petrus lehret 1 Petr. 3, 18.: Christus hat einmal für uns gelitten, der Gerechte für die Ungerechten. [2]) So der Teufel und die Seinen sich unsers Unfalls freuen, dafür werden sie gräulich gnug heulen müssen, und aus der kurzen Freude ein langes Trauren machen. Wir aber haben das herrliche, [3]) große Vortheil, daß uns Gott gnädig und günstig ist, mit allen Engeln und Creaturn, darumb uns kein Unglück dieses Leibes an der Seelen kann schaden, sondern vielmehr uns nütze seyn muß; wie S. Paulus sagt Röm. 8, (28.): Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. rc. [4]) Nach dem Leibe thuts wehe, und soll auch und muß wehe thun; sonst wären wir nicht rechte Christen, die mit Christo nicht litten, [5]) und mit den Leidenden nicht Mitleiden hätten.

Darumb, meine liebe Frau, leidet und habt Geduld; denn ihr leidet nicht alleine, sondern habt viel, viel trefflicher, treuer, frommer Herzen, die groß Mitleidung mit euch haben, die allzumal nach dem Spruch sich gehalten (Matth. 25, 43.): Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Ja freylich, mit grossem Haufen besuchen wir den lieben Baumgartner in seinem Gefängnuß, das ist, den Herrn Christum selbst in seinem treuen Geliebde gefangen, bitten und ruffen, daß er ihm wollte aushelfen, und euch mit uns allen erfreuen. Derselbige Herr Jesus, der uns heißet unter einander trösten, und tröstet uns auch durch sein seliges Wort: der tröste und stärke euer Herz durch seinen Geist, in fester Geduld bis zum seligen Ende dieses Unfalls und alles Unfalls. Dem sey Lob und Ehre, sampt dem Vater und dem heiligen Geist ewiglich, Amen. Dienstag nach Visitationis Mariä, Anno 1544.

Martinus Luther D.

---

1) Ausg. — und f. l. M. 2) Abschr. — 1 Petr. 3, 18. u. s. w. 3) Abschr. herzliche. 4) Abschr. — Wir wissen rc. 5) Ausg. leiden, ohne: nicht.

13. Julius. N⁰. MMCCXXIV.

An Frau Jörgerin.

L. zeigt ihr an, daß ihre Neffen in Wittenberg, wo sie studiren sollen, wohl versorgt seyen.

Raupach Evang. Oesterreich 1. Fortf. S. 87. f. Moseder Glaubensbekenntniß S. 80. f.

Gnad und Friede im Herrn. Ehrbare, tugendsame Frau! Wir haben euer liebe Niftel und Kinder allhier angenommen, und hoffen, sie seyn wohl und ehrlich versorget bey einem frommen Magister Georg Meyer. Gott gebe ihnen Gnade, daß sie wohl studiren und fromm werden, als ich mich gänzlich zu ihnen versehe. Denn es in dieser bösen Zeit wohl noth ist, daß der frommen Leute viel wären, die uns hülfen mit gutem Leben und Beten, unsere vorigen Sünden und tägliche Mehrung desselben für Gott zu versöhnen, und die Ruthen, so für der Thür ist auf unser Haupt gebunden, abwenden. Denn die vorige Abgötterey im Papstthum (die sie noch nicht lassen wollen) und unsre Undankbarkeit drücken uns hart. Der barmherzige Gott wolle mit seinem heiligen Geist nachsetzen, und sein gut Werk, durch sein heiliges Wort in uns angefangen, gnädiglich vollbringen, Amen, in dessen Gnade ich euch befehle, und bittet für mich umb ein seligs Stündlein, denn es sollt ja nunmehr die Zeit da seyn meiner Heimfahrt und Ruhe. Datum die Margarethae, 1544.

D. Martinus Luther.

---

21. Julius. N⁰. MMCCXXV.

An Amsdorf.

Ueber einen Ehehandel; von L.'s Reise zu A.

In den Unsch. Nachr. 1761. S. 385.; aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 316.; bey Strobel-Ranner p. 319; deutsch bey Walch XXI. 1528. Das Original befindet sich im Großh. Weim. Archiv, wornach wir den Text liefern. Es wird aber auch behauptet, daß es sich im Cod. Seidel. zu Dresden befinde.

Reverendo in Christo Patri, Domino Nicolao, vero Episcopo Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

Gratiam et pacem. Reverende in Christo Pater, ego sentio, conjugium Pastoris, qui novercam uxoris suae defunctae duxit, incestum esse, nisi sic esset noverca, quod defunctae pater etiam fuisset vitricus, non naturalis pater: ideoque aut dirimendum esse, vel extra dioecesin tuam expellendum deinde propter scandalum, quod Pastor ecclesiae, toties praemonitus, tale est ausus.

Quod cancros solus coactus ea comedere, satis multum invideo, et displicet, me ex aula tam diu esse dilatum. Es ist doch mit dem Hofe nichts. Ihr Regiment ist eitel Krebs oder Schnecken. Es kann nicht fort von Stäten, oder will immer zurück. Christus optime Ecclesiae consuluit, qui aulae non commisit Ecclesiarum administrationem. Der Teufel hätte sonst nichts zu thun, denn eitel Christenseelen zu fressen. Dicitur hodie Princeps venturus huc: ibi explorabo, an velit praestare, quod promisit de meo ad te adventu. Quod si iterum differt, ego tibi significabo, ut adhuc semel obviis tuis equitibus me excipias. Interim in Domino vale. Ego rependam damnum, devoraturus tecum omnes reliquos cancros. Atque utinam nostrae aulae cancros et testudines omnes vorare possem. Fer. S. Praxedis, MDXLIV.

T. Mart. Luther.

---

4. August. No. MMCCXXVI.

An Joh. Lang.

L. schreibt sein Urtheil über die heimlichen Verlöbnisse.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze I. 317. Vgl. Aurifaber III. f. 422.

Venerabili in Christo fratri, Dn. Johanni Lango, Theologiae Doctori, Ecclesiae Erfordiensis Episcopo et Pastori fideli et sincerissimo.

G. et P. De casu, quem mihi significasti, mi Lange, sic nos hic judicamus, etiamsi puella spospondisset sine conditione paterni consensus simpliciter et plane, tamen votum ejus irritum et nihil esse. Sic Magistri Philippi filium circumventum, ut horribili juramento [1]) sese adstrinxisset puellae, ego cum fiducia liberavi: sic Ducem Brunsvicensem Ernestum in nostra aula avulsimus, qui sanguine proprio scripserat sponsalia, ultra juramenta: quia speciem raptus et sacrilegii sentimus, filios et filias a familiis istis artibus alienari a parentibus et eorum potestati surripi: denique, ut multum nostri Juristae pertinaces sunt [2]) in causa Caspari Beyer, *) tamen Princeps meam sententiam publica auctoritate confirmavit. Hinc grunniunt et furiunt in me, et tantum non rumpuntur. Omnino est nobis huic malo resistendum propter servandam praeceptis Dei reverentiam, nec concedamus, Papistas esse posse judices in causa, sive spirituales sive laicales, quia se ipsos exauctoraverunt ab officio Ecclesiae regendae, dum hostes verbi et Ecclesiae sese profitentur et ostendunt. Nec habuit potestatem Antichristus statuere hanc legem 27, 9, 2: *Sufficiat de clandestinis etc.*, cum sit lex ex ipso Satana profecta, [3]) cum similibus, contra quartum praeceptum, contra jura civilia et naturae, et contra exempla legis Mosis. Quare nec jus, lex, judicium, nec auctoritas, nec judices in hac re sunt apud Juristas, et in vestro Magistratu tantum voluntas requiritur, et in vobis Pastoribus repudium contra furias Antichristi et suorum. Nec talia sponsalia benedicere potestis, nisi peccatis alienis communicare volueritis, et confirmare abominationes Papae. Sic nos facimus et Princeps approbat. Cupio editum meum libellum quamprimum absolvere, qui in manibus est. **) In Domino bene vale. Feria 2. post Vincula Petri, MDXLIV.

D. Martinus Luther.

---

1) Aurif. horribilibus juramentis. 2) A. essent. 3) Sch. perfecta.

---

*) S. Br. v. 22. Jan. u. folg., No. MMCLXXXVII. u. MMCLXXXVIII.

**) L. wollte gegen die Juristen über die heimlichen Verlöbnisse schreiben. S. Br. v. 18. Jan. 1545.



7. August. No. MMCCXXVII.

An Amsdorf.

L. kündigt nunmehr bestimmt seine Abreise nach Zeiz an.

Aus der Samml[illegible] des Predigers Niemeyer zu Hersfeld? bey Schütze I. 318; deutsch bey W[illegible] XXI. 1529. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, un[illegible] uns verglichen werden.

Reverendo in Christo Patri, D. Nicolao ab Amsdorf, Episcopo vero Ecclesiae Dei Numbergensi, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Statutum est mihi, Reverende in Domino Pater, ad te proficisci, sicut proxime scripsi, postquam aulae nostrae canoros explorassem. Deus secundet iter in Christo. Movebo igitur, Deo volente, pedem e Witenberga mane feria quarta proxima post Laurentii, ut ejus diei vesperae sim Eilenburgae coenaturus, altera die per Quercetum zur Eiche (si poterit via esse) ad Bornam venturus, vel si non poterit, per Grimmam, prout consulent Praefecti istorum locorum. Quare si voles (nam opus non est), unum aut alterum equitem, qui dux et magister itineris sit, poteris in occursum mittere. Nam aulae nostrae equites non cupio, quamquam eos Princeps mihi offerat. Habes quid rogitem. In Domino bene vale. Die S. Donati, seu 7 post vincula Petri, MDXLIV.

Martinus Lutherus D.

---

11. August. No. MMCCXXVIII.

Ein Zeugniß von Luther und Melanchthon

für einen reisenden Ungarn.

Aus dem Original bey Schütze I. 319. Wir vergleichen eine uns von Hr. Pf. Novitsch mitgetheilte alte Abschrift.

Mart. Lutherus et Phil. Melanthon lecturis G. et P.

Venit in Academiam nostram hic Pannonius hospes Bartholomaeus Georgiewitz, [1]) peregrinus Hierosolymitanus, qui narrat, se captum esse a Turcis in proelio, in quo rex Ludovicus periit, ac postea Constantinopoli septem annos, et postea [2]) in Asia sex annos serviisse. Ita autem locorum appellationes et naturas regionum [3]) et mores cum [4]) Turcicae gentis, tum Armeniorum et Graecorum erudite recitat, et tam consentanea fide dignis historiis narrat, ut virum honestum esse et honestis de causis peregrinari eum existimemus. Fuit nobis gratissimum, quod dixit, in Armeniis adhuc Ecclesiam Christi et studia doctrinae christianae florere. [5]) Quare commendamus hunc hospitem bonis viris ubique tuendum, qui sciunt, officia erga hospites et Deo grata esse, et maxime hominum naturae convenire, et quidem nos ipsos de nostro exilio commonefacere. Venimus enim in hunc mundum hospites, et excipimur variis aerumnis. Sed ad patriam et tranquillam sedem, ad [6]) Christi consuetudinem, tendimus. Mitigat autem Deus nobis nostri hospitii miserias clementius, si ipsi hospitum misericordia afficiamur. Dat. Witenbergae die 11. Aug., anno MDXLIV.

---

11. August. No. MMCCXXIX.

An Spalatin.

L. tröstet ihn in seiner Schwermuth.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I, 321. Deutsch Wittenb. XII. 173. Jen. VIII. 191. Altenb. VIII. 364. Leipz. XXII, 579. Walch X. 2022. Wir haben Codd. Goth. 403. f. 185. 4. Aurifaber III, f. 433. verglichen.

---

1) Sch. Georgowitz. 2) Ms. N. deinceps. 3) Ms. N. + et gentium. 4) Ms. N. tum. 5) Ms. N. quod in Arm. — ecclesias — florere audivimus. 6) Ms. N. et.

Venerabili in Christo Viro, Dn. Georgio Spalatino, Ecclesiarum Misnae Superattendenti, Altenburgens. Pastori fidelissimo, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem a Domino, et consolationem Spiritus Sancti, Amen. Ex animo tibi compatior, optime mi Spalatine, Dominumque precor, ut te roboret et exhilaret. Quaerenti autem mihi, quidnam morbi patereris, [1]) responsum est, putare aliquos, [2]) te spiritu [3]) tristitiae exerceri, propter casum illum parochi, qui novercam uxoris suae defunctae duxerit. *) Quod si ita est, per Christum Dominum te oro quantis possum votis, ut super te et in tuis cogitationibus non stes, sed audias fratrem in Christo loquentem tibi. Alioqui tristitia occidet te, quae, ut Paulus dicit, mortem operatur, sicut expertus sum in me ipso saepius et anno MDXL. Vinariae in M. Philippo, quem in casu Landgravii jam occiderat tristitia, sed Christus per os meum suscitavit eum. Esto, quod reus fueris et peccaveris in isto casu, vel plura et majora, quam Manasses, peccaveris, cujus fuerunt scandala insanabilia per totum tempus posteritatis usque ad desolationem Jerusalem: [4]) tuum vero facile est sanabile et temporale valde: esto, inquam, sis reus: numquid ideo tristitia te conficies, et multo majora in te ipsum occidendo peccabis? sufficit peccasse, transeat peccatum, cesset tristitia major peccatrix. *Nolo*, inquit, *mortem peccatoris, sed ut potius convertatur, et rursus vivat.* Numquid in te uno abbreviata est manus Domini? Numquid in te solo desiit misericors et miserator [5]) esse? Numquid tu solus efficies tuo peccato, ut non habeamus pontificem, qui compati possit nostris infirmitatibus? Numquid mirum aut novum esse credis, si vivens in carne, tot Daemonum ignitis telis circumdatus, [6]) aliquando vulneretur, aut prosternatur etiam? [7]) Videris mihi non expertus esse in lucta adversus peccatum, seu conscientiam et legem, vel Satanas

1) C. G. 402. pateris. 2) C. G. 402. — aliquos. 3) C. G. 402. per aliquem spiritum. 4) Codd. G. quem quidem sc. ins. . . . Hierosolymae sequebantur. 5) Codd. G. misereri et misericors. 6) Codd. G. circumactus. 7) C. G. 402. — etiam.

*) Vgl. Br. v. 21. Jul., No. MMCCXXV., an Amsdorf.

tibi e conspectu et memoria tua deturbavit [1]) omnes illas lectiones librorum, quibus instructus es de Christi officio et beneficio, imo omnes praeclaras tuas conciones, quibus ecclesiam [2]) docuisti, exhortatus et consolatus es, [3]) magna fiducia et exultante spiritu. Aut certe nimis tener hactenus fuisti peccator, qui tibi parum illorum peccatulorum conscius tantum fueris. [4]) Sed, quaeso, junge [5]) te nobis, veris, magnis et duris peccatoribus, ne nobis Christum extenues et minuas, qui non est salvator fictorum aut levium peccatorum, [6]) sed verorum, non parvorum tantum, [7]) sed magnorum, imo [8]) maximorum et plane omnium peccatorum. Sic meus Staupitius me aliquando consolabatur in tristitiis meis. Tu (inquit) vis esse peccator fictus et Christum fictitium habere [9]) salvatorem. Assuescendum tibi est, Christum [10]) esse verum salvatorem, et te esse verum peccatorem: Deus non agit ludicra aut fictitia, non jocatur mittendo filium [11]) et tradendo pro nobis. Quae ac [12]) similia si tibi eripuit e memoria Satan, ut tibi ipsi non possis ea continere, fac aures arrigas et me fratrem audias canentem, qui extra tuas tristitias stat et fortis est: et ideo stat, [13]) ut tu imbecillis a Satana impulsus et convulsus [14]) in eum te reclines et erigaris, [15]) donec et tu restitutus Diabolo insultes et cantes: [16]) *Impulsus, eversus sum, ut caderem, sed Dominus suscepit me etc.* Cogita, me esse S. Petrum, qui porrigat tibi [17]) manum et dicat: *In nomine Domini Jesu Christi, surge et ambula.* Ita, mi Spalatine, audi et crede iis, quae Christus per me tibi loquitur, neque enim erro, [18]) (quod scio) aut Satanica loquor. Christus loquitur per me, et jubet, ut fratri tuo in communi fide in eum [19]) credas. Ipse absolvit te [20]) ab hoc peccato tuo et omnibus: sic participamus tibi in peccatis tuis, et simul tecum portamus. Vide, ut simul nobis particeps sis [21]) in consolatione, quae

---

1) Sch. Aurif. deturbaverit. 2) C. G. 402. praecl. conciones de gratia, quibus etiam. 3) C. G. 402. † alios. 4) Codd. G. — peccator etc. 5) Codd. G. jungas. 6) Sch. finnlos: fidelium st. fict. aut lev. pecc. 7) Codd. G. — tantum. 8) Codd. G. et. 9) Codd. G. esse. 10) C. G. 402. — Christum. 11) C. G. 402. filio. 12) C. G. 402. — et. 13) Codd. G. — et ideo st. 14) C. G. 402. concussus. 15) Codd. G. erigas. 16) Codd. G. ac cantilles. 17) C. G. 402. — tibi 18) Codd. G. ficta. 19) Codd. G. tuo ita constanti fide. 20) Codd. G. absolvo te. 21) C. G 402. vide sim. u. participes. C. G. 185. Unde .... participes. Aurif. participes.

perta et vera est, ab ipso Domino nobis praecepta, ut demus, etiam tibi praecepta,[1] ut acceptes, quia sicut nos non volumus te tristitia excruciari, sic idem ipse multo magis nolet.[2] Noli recusare praecipientem[3] et consolantem et tuas tristitias, i. e. Satanae vexationes odientem et damnantem.[4] Nec concedas Diabolo, ut Christum tibi figuret alium, quam est in veritate. Diaboli opus est tua tristitia, quam Christus dissolvere cupit, si tu pateris.[5] Satis es contritus, satis doluisti, satis poenituisti, imo nimis[6] plus, quam satis.

Vides, mi Spalatine, quam vero corde tecum agam et loquar. Summam mihi putabo gratiam a te redditam, si admiseris hanc meam consolationem, hoc est, Domini[7] ipsius remissionem, absolutionem, resuscitationem, qua admissione sentias (saltem postea) etiam ipsi Domino te obtulisse gratissimum sacrificium, sicut scriptum est: *Bene placitum est Domino super timentes eum et sperantes super misericordiam ejus.* Valeat igitur tristitia Diaboli, qui nos in te non leviter affligit,[8] et nostram quoque laetitiam conatur turbare, si posset omnes forte una devorare:[9] sed Christus increpat et increpabit eum, qui te per Spiritum suum confortet et servet, Amen. Uxorem tuam consolare et tu[10] istis ac melioribus verbis. Scribere alteram epistolam non vacabat. Ceizae, 21 Augusti, anno MDXLIV.

T. Mart. Lutherus.

---

27. August. No. MMCCXXX.

An Amsdorf.

L. ist von Zeiz zurückgekehrt und dankt für die getragenen Reisekosten und mitgegebenen Geschenke.

---

1) Codd. G. — praecepta. 2) Codd. G. nollit (?). Sch. Aurif. volet. 3) Codd. G. participantem. 4) Codd. G. consolantem contra tuam tristitiam i. e. Satanae vexationem cruciantem et damnantem. 5) C. G. 402. patiaris. C. G. 185. tantum patiaris. 6) C. G. 402. — nimis. 7) C. G. 402. Christi. 8) Codd. G. qui nos jugiter affligit. 9) Codd. G. si posset, omnes una hora devorares. 10) Codd. G. — et tu.

Aus der Herzogl. Braunschweigischen Bibliothek zu Wolfenbüttel bey Schütze I. 324.; deutsch bey Walch XXI. 1530.; ein Stück des Briefs aus Seckendorf Hist. Luth. L. III. p. 519. bey Strobel-Ranner p. 340. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri, Dno. Nicolao ab Amsdorf, Theologo et vero sinceroque Episcopo Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori colendo.

Gratiam et pacem in Domino. Primum, Reverende Pater in Domino, excuso me contra Praefectum tuum, quod ego cupiebam statim a Borna reverti, maxime ab Eilenburga, eo, quod jam essem domi et in foribus, sed tota pertinacia me usque Wittembergam deduxit. Simul et te cum illo accuso, quod sumtus totius itineris perfundere jusseris, ut nullum omnino obulum insumserim. Neque enim eo tibi perventum est opum episcopalium, ut prodigum esse conveniat et deceat. Ac quasi hoc parum sit, cantharo argenteo et cochleari me onerasti ignarum, velut ille, de quo dicitur, hospes S. Jacobi, ac paene furem invitum fecisti rerum tuarum. Quamquam tu fortasse Josephinum exemplum interpretaberis, qui fratri suo Benjamin scyphum in saccum clam jussit includi: verum tu ipse nosti, quam indecorum sit, me theologum pauperem et humiliori loco et natum et positum bibere argento et auro. Quare et hostibus et inimicis verbi, etiam multis inter nostros, scandalum praebebo et ero. Igitur in tuam praematuram et intempestivam prodigalitatem rejicio [1]) omnem culpam, protestatus (si quid hoc promovebit), me tua charitate, non mea voluntate tam superbum et ambitiosum esse factum. Cui gratias ago quam maximas, et si quid potest mea tam frigidi peccatoris oratio apud Deum, efficiam, ut tui et administrationis tuae non immemor inveniar. Quamquam hoc ipsum alias debeam absque munere et gratis propter mandatum Dei et necessitatem omnium nostrum. In quo bene vale, et ipse Dominus dirigat gressus tuos, et opus manuum tuarum in multa et copiosa benedictione, Amen. Quarta post Bartholomaei, MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

---

1) Im Orig. scheint rejice zu stehen.

1. September. N⁰. MMCCXXXI.

An einen Pfarrherrn.

Trost wegen Abnahme der Kräfte und Verdrießlichkeiten.

Wittenb. XII. 175. Jen. VIII. 193. Altenb. VIII. 366. Leipz. XXII. 541. Walch X. 2102.

Gottes Gnade und Friede im Herrn. Ich weiß nicht, mein lieber Herr N., was und wovon ich euch schreiben soll; von Herzen gern wollt ich, wenns die Zeit gäbe, euch etwas von neuen guten Mähren schreiben, daran ihr Freud und Lust hättet, als dem, den ich halte fur den furnehmesten einen unter meinen liebsten Freunden, von welchem ich auch gewiß weiß, auch mit der That erfahren habe, daß ihr allzeit gewesen seyd, seyn und bleiben werdet ein treuer, wahrhaftiger Liebhaber unser Lehre, das ist, des Worts, welchs ist Gottes nnd der Jungfrauen Marien Sohn, welchen ihr auch sampt uns mit allen Treuen und rechtem Ernst rein, ohn allen Falsch, imerdar erkennet, gepredigt und bekennet habt, doch nicht ohn großen Haß und Neid der gottlosen, blinden, argen, falschen Welt, die nicht anders pfleget zu lohnen fromen Dienern Christi, wie er selbst saget Matth. 24, (9.) 5, (12.), Ihr müsset gehasset werden umb meines Namens willen von allen Völkern; aber seyd fröhlich und getrost (sagt eben dasselbe Wort des Vaters), es wird euch im Himel wohl belohnet werden.

Dieß ist nu unser Frucht, unser Lohn, unser Ehre, daran wir uns genügen lassen, ja fur die reichste und herrlichste Vergeltung achten, und annehmen fur unser geringe und zeitliche, ja die kaum ein Augenblick währet, Mühe und Erbeit, die wir, unsers Herrn Christi Gnad und Wohlthat auszubreiten, tragen und ausrichten; und wenns schon hundert Jahr währete, und die Welt noch einst so rasend wäre, was wäre ihm denn? Was ist die Welt mit alle ihrem Wüthen, Toben und grimmigen Zorn? Ja, was ist ihr Fürst und Gott? Ein Rauch und Wasserblase sind sie, gegen dem Herrn zu rechen, der bey und mit uns ist, dem wir dienen, der durch sein Wort, so er uns (die wir schwache irdische Gefäße sind) in Mund gelegt, wirket und kräftig tst. Dieß sind gute Mähre, fröhliche, beständige neue Zeitung, die wahr und

gewiß sind und bleiben in Ewigkeit, der sollen wir uns trösten und freuen, und ihrer durch Geduld warten. Aber solchs wisset ihr besser, denn ich euch sagen oder schreiben kann.

Daß ihr euch schwach fühlet, und klagt, daß euers Leibs Kräften imer abnehmen, ist mir wahrlich von Herzen leid. Ich bitte den Herrn ernstlich, daß er euch wollte stärken, und länger bey Leben erhalten, zu seiner Ehre, und seiner Heerde, welche er euch befohlen hat zu weiden, Besserung, auch Weib und Kind zu gut und Trost. Ich kanns wohl gläuben, daß die böse Art der N. euer Geduld wohl versuche und ube, der ihr doch von Herzen gern, mit Verlust aller Wohlfahrt, ja auch euers Lebens, begehret zu rathen und helfen. Wie sollen wir ihm aber thun? Rühmen sollen wir uns, spricht St. Paulus (Röm. 5, 3.) auch der Trübsaln, und wie das gemeine Sprüchwort lautet: Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, sicut vadit: Laß gehen, wie es gehet, es gehet doch nicht anders, denn es gehet.

Unser Ehre und Ruhm stehet hierinne, daß wir der gottlosen undankbarn Welt die Sonne unser Lehre hell und klar, ohn alle trüb und finstere Wolken, durch Christus Gnade, haben aufgehen und scheinen lassen, dem Exempel nach unsers Vaters im Himel, der seine Sonne läßt aufgehen uber Böse und Gute (wiewohl auch die Sonne, unser Lehre, sein, nicht unser ist). Was Wunder ists denn, daß die falsche, verstockte Welt, die im Argen liegt (nicht sitzt oder stehet), die Hausgenossen hasset und verfolget, die den Hausherrn selbs gehasset und verfolget hat? Ach, wir leben in des Teufels Reich, ab extra, darumb sollen wir nichts guts sehen noch hören, ab extra. Wir leben aber im seligen Reich Christi ab intra, da sehen wir, doch durch einen Spiegel, in einem dunkeln Wort, wie St. Paul spricht 1 Corinth. 13, (12.), den uberschwenglichen, unaussprechlichen Reichthum Gottes Gnade und Herrlichkeit. Es heißt: Dominare in medio inimicorum tuorum (Psal. 110, 2.). Ein Reich soll er haben, und herrschen, das kann ohn Herrlichkeit nicht zugehen, und herrschet doch mitten unter den Feinden, das kann ohn Lästerung, Verfolgung, Schmach und Schande nicht zugehen.

Drumb laßt uns im Namen des Herrn hindurch brechen, dringen und reißen durch Ehre und Schande, durch böse Gerücht und gut Gerücht, durch Haß und Liebe, durch Freunde und Feinde, bis wir komen in das selige Reich unsers lieben Vaters, das uns

Christus der Herr bereitet hat von Anbeginn der Welt, da wir
[illegible]ein Freude werden finden, Amen. Gehabt euch wohl im Herrn,
[illegible]n bittet treulich für mich. Geben zu Wittemberg am 1. Sep-
[illegible]mbris, 1544.

---

5. September. N⁰. MMCCXXXII.

An Frau Jörgerin.

Trost wegen der Uneinigkeit ihrer Söhne.

Raupachs Evang. Oesterreich 1. Fortſ. S. 88.; Moſeders Glaubensbe[illegible]
[illegible]ntniß S. 94.; Canzlers u. Meißners Quartalſchrift f. ält. Litteratur ꝛc.
II. 2. S. 33. aus der Urſchrift, welche ſich in der Dresdner Bibliothek befindet.

Der Ehrbarn und Tugendreichen Frauen, Dorothea Jorgerin, Wittwen zu Rappach, meiner gonſtigen Frauen und Freundin.

[illegible]nad und Friede im Herrn. Ehrbare, tugendreiche, liebe Frau!
[illegible]r Niftel halben, verſehe ich mich, werd ihr Präceptor, M. Ge-
[illegible]g Major, alle Gelegenheit geſchrieben haben. Daß ihr aber be-
[illegible]mret ſeyd uber eur Söhne Uneinigkeit, will ich wohl gläuben,
[illegible] mir wahrlich beyde ihr Uneinigkeit und eur Trübſal ganz leid.
[illegible]u, was ſoll man thun? Es muß Unfall und Kreuz in dieſem
[illegible]ben ſeyn, dadurch Gott uns treibe zu ſeinem Wort und Gebet,
[illegible]f daß er uns erhoren und tröſten müge. Darumb ſollt ihr nicht
[illegible]laſſen, mit Gottes Wort ſie zur brüderlichen Liebe zu vermahnen,
[illegible]d daneben ernſtlich bitten, daß Gott zu ſolchem Vermahnen ſein
[illegible]edeihen und Gnade geben wolle, wie er uns zu bitten und zu
[illegible]rauen befohlen hat: Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet,
[illegible]o werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufge-
[illegible]han. Ich wollt ihn dießmal wohl auch ſchreiben; aber weil es
[illegible] Verdacht hat, als wäre ich durch euch bericht, will ichs ſparen,
[illegible] ich ſagen konne, daß ichs von Andern erfahren habe, und als-
[illegible]n ſolche böſe Exempel, ſo ſcharf ich kann, fürbilden, da Gott
[illegible]ne Gnade zu gebe, Amen. Meine Käthe und Kinder danken auch
[illegible]es Grußes und guts Willen ſehr freundlich. Hiemit Gott befoh-
[illegible]n, Amen. Den 5. Septembris, 1544.

Martinus Luther D.

19. September. N⁰. MMCCXXXIII.

An Simon Wolferinus.

Von einem Ehehandel und dem Unwillen des Grafen Albrecht über die Strafpredigten des Pfarrers Libius.

Aus der Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena ben Schütze I. 325. Der Anfang bis zu den Worten sese alteri copulandi ben Ericeus sylv. Sententt. p. 13. b.; Buddeus p. 285. Ohne den Anfang von Doleo etc. an deutsch im Leipz. Suppl. S. 109.; ben Walch X. 1858. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Simoni Wolferino, ministro Ecclesiae Islebiensis.

Gratiam et pacem. In casu matrimonii, mi Simon, quem mihi indicasti, habet nuntius nostrum consilium et sententiam; sed an Senatus [1]) accepturus sit, nescio. Nos ita facimus in Ducatu nostro, ut adulteriis resistamus, ut parte rea expulsa, parti innocenti copiam faciamus alteri copulandi sese.

De Libio id credo, eum recte docuisse. Doleo satis multum, esse Comitem Albertum non solum aliis molestum, sed sibi ipsi quoque iniquissimum. Frustra sperat se purgare, si unius aut alterius concionatoris os oppilaverit. Multa sunt nimis ora de ipso pessime loquentia, id est, fama laborat sinistriore, quam vellem, qui nisi mores mutarit, opitulari nos poterit. Deinde falsum est, et injuria maxima, quod Libium arguit [2]) seditionis. Non est seditio, si Pastor Ecclesiae reprehendat mores majorum, etiamsi erraret reprehendendo. Aliud est errare, vel peccare, et aliud seditiosum esse. Quare Comiti Alberto non est permittendum, ut pro sua libidine et iracundia seditionem interpretetur, quicquid voluerit. Quare plus peccavit Comes in Libium, hoc crimine, quam Libius in Comitem, et tenetur revocare et veniam petere Comes a Libio, si volet esse christianus. Quod si sese tentatori dederit, ut [3]) non audiat, [4]) sinatur ire. Video enim perturbatum esse [5]) saeva conscientia. Deus misereatur ejus, ut [6]) convertat eum, Amen. Scripta 6. post Crucis, MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

1) C. G. † eam. 2) C. G. arguunt. 3) C. G. — ut. 4) C. G. audiatur. 5) C. G. — esse. 6) C. G. et.

27. September. No. MMCCXXXIV.

Ein Ordinations-Zeugniß, gemeinschaftlich mit den andern Theologen,

für Christoph Longolius, der als Pfarrer nach Lobechin berufen war.

Aus der Sammlung des Joh. Gottfr. Olearius zu Arnstadt bey Schütze I. 326.

Literas ad nos attulit Christophorus Longolius, quae testabantur eum honestis et piis moribus praeditum esse, et ad gubernationem Ecclesiae in Lobechin vocatum. Cum autem rogati essemus, ut explorata ejus eruditione adderemus publicam ordinationem, diligenter eum audivimus, et comperimus eum recte tenere summam christianae pietatis et amplecti puram Evangelii doctrinam, quam Ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum catholica Ecclesia Christi profitetur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis judicio catholicae Ecclesiae Christi, abhorrere. Promittit etiam hic Christophorus in doctrina constantiam et in officio fidem et diligentiam. Quare ei juxta doctrinam apostolicam publica ordinatione commendatum est ministerium docendi Evangelii, et Sacramenta a Christo instituta administrandi juxta vocationem. Cumque scriptum sit de filio Dei: *Ascendit, dedit dona hominibus, prophetas, apostolos, pastores et doctores:* precamur ardentibus votis, ut suae Ecclesiae gubernatores det idoneos et salutares, et efficiat, ut hujus jam ordinati ministerium sit efficax et salutare. Ipsum etiam Christophorum et suam Ecclesiam hortamur, ut curent Evangelium Dei pure et fideliter conservari et propagari. Nam hoc officio Deus praecipue se coli postulat, sicut inquit Christus: *In hoc glorificatur pater meus, ut fructum copiosum feratis, et fiatis mei discipuli.* Et hac voce retenta, manet Ecclesia, et aderit in ea Deus, dabit vitam aeternam invocantibus ipsum, et opitulabitur in aerumnis hominum. Ibi enim adest et exaudit Deus, ubi ipsius Evangelium vere sonat. Sicut scriptum est Joh. XV.: *Si manseritis in me, et verba mea in vobis manserint, quidquid volueritis, petetis, et fiet vobis.* Datae anno MDXLIV., Witenber-

gae, die 27. Septembris, quo die ante annos 3844 arca Noae quiescere coepit.

Pastores Ecclesiae Witenbergensis et caeteri ministri Evangelii in eadem Ecclesia:
Martinus Lutherus D.
Jo. Bugenhagius Pomeranus D.
Caspar Cruciger D.
Justus Jonas D. Sup. Hallens. Ecclesiae.

1 Tim. IV.: *Attende lectioni, adhortationi, doctrinae, ne negligas donum, quod in te est, quod datum est tibi per prophetiam cum impositione manuum coetus seniorum.*

---

2. October. N⁰. MMCCXXXV.

An Joach. Mörlin.

L. beruhigt ihn wegen des geringen Erfolgs seiner Amtsthätigkeit.

Aus der Lesserischen Sammlung zu Nordhausen bey Schütze III. 218.

Egregio Viro, Domino Joachimo Mörlin, Theologiae Doctori, Ecclesiae Göttingensium Episcopo fideli, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Miror, quid tibi opus sit ista consultatione, mi Domine Doctor, quasi ignotum sit tibi, quid praedicare debeas. Non habes legem et Evangelium? secundum haec secandum est recte verbum Dei, ut percutias et sanes, mortifices et vivifices. Forte vel hoc frustra speras, ut omnes audiant et ament verbum, vel legem sine Evangelio urges: quasi te, non Deum, audire vel a te cogi se putent. Sufficiat tibi, si quarta pars terrae semen capiat; nisi melior Christo velis esse aut Elia, qui septem millibus contentus fuit. Propter placidos esto placidus: duros, ubi legem dixeris, sinito cum Deo rixari, te fuisse tuo officio functum: legant ipsi Scripturas, si tibi non credunt. Erit tempus quotidie pejus, et a veritate abhorrebunt. Alia, quae scribam, non habeo: tu ipse nosti Scripturas. Bene in Domino vale et ora pro nobis. D. 2. Octobr., anno MDXLIV.

T. Martinus Luther D.

4. October. No. MMCCXXXVI.

An den Stadtrath von Amberg, gemeinschaftlich mit Melanchthon.

Als nach dem Regierungsantritt Ludwigs V., Kurfürsten von der Pfalz, im J. 1544. die Reformation in der Oberpfalz die Oberhand bekam und der evangelische Gottesdienst sogar in die Hauptkirche zu St. Martin in Amberg versetzt wurde, sandte der Stadtrath dieser Stadt einen Brief an Luther, und bat ihn um Prediger. Er verhieß ihm den vorigen beliebten Prediger A. Hugel (s. Br. v. 30. Oct. u. 30. Nov. 1538., No. MDCCCXXII. u. MDCCCXXVI.) und noch einen andern, auch einen Schullehrer.

Aus Schenkl's Chronik von Amberg S. 217.

Den Ehrbarn, Weisen und Fürnehmen, Herrn Burgermeistern und Rath der Stadt Amberg, unsern günstigen Herrn und Freunden.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor. Ehrbare, Weise, Fürnehme, günstige Herrn und Freunde! Euer Weisheit christliche Schrift haben wir empfangen, und sind erfreuet, daß Gott euch diese Gnade geben, daß ihr selb Ihn begehrt mit rechter Erkanntnuß seines Evangelii, rechter Anruffung und von Ihm befohlenen Gehorsam zu preisen, und daß euer löbliche Herrschaft zu solcher Besserung der Kirche nicht ungeneigt ist, bitten auch von Herzen, unser Heiland Jesus Christus wölle eure Herzen mit seinem heiligen Geist erleuchten, regieren und zu Besserung der Kirchen stärken zu Gottes Lob und euer Seligkeit. Und nachdem wir uf eure Schrift mit Magistro Andrea Hugel und Magistro Johanne von Manchen geredt, haben sie sich gutwilliglich und christlich erbotten, euer Kirchen laut der Vocation zu dienen; und wäre Magister Andreas nicht ungeneigt gewesen, jetzund alsbald zu euch zu ziehen, so hat es aber diese Gelegenheit mit ihm, daß ihm in der kalten Zeit mit den jungen Kindlein ein solch weite Reis fürzunehmen nicht wohl möglich, erbeut sich aber uf Ostern zu euch zu kommen, oder im Fall der Nothdurft noch diesen Winter, obgleich seine Hausfrau und Kindlein allhie bis nach dem Winter verharren mußten, wie solchs weiter euer Gesandter berichten wird. Wiewohl wir nun auch gern wollten, daß euer Kirch fürderlich versorgt wurde; so hoffen wir doch,

dieweil wir vernehmen, daß jetzund ein christlicher Prediger bey euch sey, E. W. werden dieses Verzugs halber Geduld haben, wie wir hiemit bitten; und was Magister Johannis bedacht hat des Gradus halben und von seiner Zukunft, das wird E. W. aus seinem Schreiben vernehmen. Wir haben auch mit einem züchtigen, sittigen, wohlgelahrten Mann, Magistro Matthäo Michaele von Torga, der Schul halben geredt, der sich erbotten ohngefährlich in vier Wochen zu euch zu reisen. Und wo wir zu euer Kirchen Wohlfahrt dienen können, sind wir dazu willig. Und nachdem der allmächtig Gott in euch den Willen zu Guten erweckt hat, sollt ihr getrost seyn und vertrauen, er werde das Vollbringen auch wirken, und bey euch seyn, wie der heilige Paulus uns alle tröstet: Gott, der den Willen zu Guten gibt, wirkt auch das Vollbringen: der wölle euer Kirchen und Stadt allezeit bewahren. Dat. Wittenberg den 4. Tag Octobris, Anno 1544.

Martinus Luther D.
Philippus Melanchthon.

---

8. October. N°. MMCCXXXVII.

An George Schulzens Wittwe.

Trost wegen des Verlustes ihres Gatten.

Wittenb. XII. 175. Jen. VIII. 203. Altenb. VIII. 378. Leipz. XXII. 542. Walch X. 2354.

Gnade und Friede im Herrn. Ehrbare, Tugendsame Frau Heva, gute Freundin! Es ist mir euer Unfall fast leid, daß Gott euern lieben Hauswirth von euch genomen; kanns wohl gläuben, daß solch Schriden euch wehe thun muß; wäre auch nicht gut, wenns euch nicht wehe thäte, denn das wäre ein Zeichen kalter Liebe.

Aber dagegen habt erstlich den großen Trost, daß er so christlich und seliglich ist von hinnen gefahren.

Zum andern, ist Gottes, unsers liebsten Vaters, Wille der allerbeste, welcher auch seinen Sohn fur uns gegeben hat: wie billig ists nu, daß wir auch seinem Willen zu Dienst und Gefallen unsern Willen ihm opfern? welchs wir nicht alleine schuldig sind, sondern deß auch große und ewige Frucht und Freude haben werden.

Er aber, unser lieber Herr Jesus Christus, tröste euch mit seinem Geiste reichlich, Amen. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Mittwochen nach Francisci, 1544.

---

25. October. No. MMCCXXXVIII.

An ungenannte Eltern.

Trost wegen des Verlustes ihres Sohnes.

Wittenb. XII. 176. Jen. VIII. 204. Altenb. VIII. 378. Leipz. XXII. 542. Walch X. 2370.

Gnade und Friede in Christo, unserm Herrn und Heilande. Ehrbare, liebe, gute Freunde! Es hat mich euers lieben Sohns, seliger Gedächtniß, Präceptor gebeten, euch diese Schrift zu thun, und euch zu vermahnen in eurem Unfall, so euch itzt durch Abscheid euers Sohns, als den Eltern, widerfahren. Und ist wahr, daß euch nicht leid sollt daran geschehen seyn, ist nicht zu gläuben, wäre auch nicht fein zu hören, daß Vater und Mutter nicht sollten betrübt werden uber ihres Kindes Tod. So spricht auch der weise Mann Jesus Sirach Cap. 22, (10. 11.): Du sollt trauren uber den Todten, denn sein Licht ist verloschen; doch sollt du nicht zu sehr trauren; denn er ist zur Ruge komen.

Also auch ihr, wenn ihr Maße getrauret und geweinet habt, sollt ihr euch wiederumb tröften, ja mit Freuden Gott danken, daß euer Sohn ein solch schön Ende genomen hat, und so fein in Christo entschlafen ist, daß kein Zweifel seyn kann, er muß in der ewigen Ruge Christi seyn, süssiglich und sanft schlafen. Denn jedermann sich verwundert hat uber der grossen Gnade, daß er mit Beten und Bekenntniß Christi bis an sein Ende beständig blieben ist, welche Gnade euch lieber seyn soll, denn daß er tausend Jahr hätte sollen in aller Welt Gut und Ehren schweben. Er hat den grössen Schatz, so wir in diesem Leben erlangen mügen, mit sich genomen.

Darumb seyd getrost, ihm ist wohl geschehen fur andern viel tausend, die jämerlich, auch zuweilen schändlich umbkommen, und dazu in Sünden sterben. Wäre derhalben von Herzen zu wünschen,

daß ihr sampt alle den Euren und wir allesampt auch solchen Abscheid durch Gottes Gnade haben möchten. Er hat die Welt und den Teufel getäuscht; wir müssen aber uns noch täglich täuschen lassen, und in aller Fahr schweben, da er wohl sicher fur ist. Ihr habt ihn zur rechten Schule geschickt, und eure Liebe und Kost wohl angelegt. Gott helf uns auch also hinnach, Amen.

Der Herr und höchste Tröster, Jesus Christus, der euren Sohn lieber, denn ihr selbs, gehabt, und zu sich selbs erstlich durch sein Wort beruffen, und hernach zu sich gefoddert und von euch genommen, der tröste und stärke euch mit Gnaden, bis auf den Tag, da ihr euern Sohn wieder sehen werdet in ewigen Freuden, Amen. Sonnabend nach St. Lucas, Anno 1544.

Martinus Luther D.

---

26. October. N⁰. MMCCXXXIX.

An Marcus Crodel, Schullehrer zu Torgau.

Betrifft einen zum Kirchhof zu verwendenden Garten.

Ex Autograph. Seidel. im Leipz. Suppl. No. 203. S. 107., bey Walch XXI. 500. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Erudito et optimo Viro, D. Marco Crodel, Torgensis juventutis Institutori fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Mi Marce! Wie ihr mich habt gebeten um meinen Sentenz des Gartens halben, der an dem Spital gelegen, sonderlich weil ihr zeiget, daß der Innehaber desselben die Sache hab auf mein Urtheil gestellet: so geb ich hierauf solch mein Urtheil, weil ein ehrbar Rath willens ist, denselben Garten zu keinem andern Werk brauchen, denn zum Dormitorio und Ruge der lieben und heiligen Christen, so in Hoffnung der Auferstehung zum Leben da liegen und liegen werden, und zu Häusern, darin die Kranken, sonderlich der Pestilenz und andern süchtigen, fährlichen Plagen behauset und versorget werden. Ist mein Sentenz, daß der Innehaber den Werth für den Garten von dem Rathe

nehme, und räume denselben Garten zu solchem guten, christliche
auch zur Zeit fast nöthigen Werk, weil es doch ein gering St
und zum Kirchhof wohl gelegen. So wird erstattet die erste M
nung, da derselbe Garte doch sonst zu solchem Werk prädestin
und etlicher Maßen gehandelt gewest ist; so hoffe ich auch, w
der Innehaber die Sachen auf mein Urtheil begeben hat, er
nicht unwillig gewest und noch nicht, daß er solchen Garten, u
seinen Werth, zu solchem Werk fahren lasse, auch zu erhalt
seinen guten Leumund und desto bessere Gonst bey der christlich
Kirche und Gemeine. Hiemit Gott befohlen, Amen. Domin
26. Oct., 1544.

T. Martinus Luther D.

---

1. November. N⁰. MMCCXL.

An Christoph Straße.

Fürbitte für die Weiber zweyer Pfarrer.

Ex Autogr. Archiv. Onolsbac. im Leipz. Suppl. No. 204. S. 105.; bey Walch XXI. 501.

Dem Ehrbaren, fürsichtigen Herrn Christoffel Straß
Markgräfischen aufm Gebirge Kanzeler, meinem gü
stigen guten Freund.

Gnad und Friede. Ehrbar, fürsichtiger, lieber Herr und Freun
lich haben die frommen, würdigen Herren Pfarrherrn, Herr J
ann Weber, Pfarrherr zur Neustadt an der Orla, und Herr Ada
ßinger, Pfarrherr zu Pesing, gebeten um diese Schrift an euc
hrer Weiber halben, welche zu Himmelskron sind Nonnen gew
en, daß ihr wollet guter günstiger Förderer seyn beym gnädig
herrn Markgraf Albrecht rc., damit sie eine gnädige Abfertigun
ommen möchten. Demnach weil ich solche ihre ehrliche Bit
ht wußte abzuschlagen, und doch euch unbekannt, hab ich mi
am meisten lassen bewegen, daß sie solch gut Vertrauen a
h gesetzt, als sollte meine Fürbitte gleichwohl etwas gelten:
in an euch ganz gütliche, freundliche Bitte, wolltet Freund d
sie seyn, und den guten Herrn förderlich erscheinen zu solch

mein lieber Herr D. Bruck an E. K. F. G. schreibet, auch mündlich gegenwärtig anzeigen wirdet. Ist darauf solchs Erbieten, daß er wolle die Probstey oder Lectur lassen, mit diesem Beding, wo E. K. F. G. wollten gnädiglich (wie er begehrt) solch Pferd, und wie gesagt Anzahl Fl. die acht, neun Jahr lassen folgen. Er will auch (welchs ich gern vernomen) gleichwohl sich lassen rufen und brauchen als eine Person der Facultät in Theologie, zu Dienst nicht allein E. K. F. G., sondern auch der Universität, so oft man sein bedurfen wurde; denn er sich nicht will von der Universität gesundert achten, welchs ich acht, die zu Hall (als ich merke) ganz gerne werden vergunnen. Demnacht ist mein unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollten sich hierin gnädiglich finden lassen, denn er auch nu der alten Diener einer ist, beyde in Kirchen und Schulen, und solchs und mehres wirdig ist, wer weiß, es Gott wird wieder herein bringen. Es wachsen ihm die Kinder daher, und ist allerley zu bedenken. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich und christlich zu erzeigen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Sonnabends nach Allerheiligen Tag, 1544.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

12. November. N°. MMCCXLII.

An Balth. Alterius und dessen Freunde im Venetianischen.

L.'s zweytes Schreiben (vgl. das erste v. 13. Jun. 1543., No. MMCXLVI.) an die venetianischen Protestanten, worin er eine zweyte Verwendung der evangelischen Fürsten bey ihrer Regierung zu veranlassen verspricht, und sich über die Sacramentirer giftig äussert.

Ein Stück des Briefes, von Intellexi irrepere an, bey Hospinian. Histor. Sacram. P. II. p. 196.; bey Buddeus p. 286.; deutsch Historie des Sacramentsstr. S. 421. Altenb. VIII. 412. Leipz. XXI. 451. Walch XVII. 2632. Dann vollständiger aus Paul. Creilli quaestione et responsione de vera ac nativa sententia dicti Pauli: nonne panis, quem frangimus etc. Viteb. 1575. 8. in Strobels Miscell. III 90. und aus Petr. Albin. Nivemont. quaest de praecipuis sacramentariae sectae imposturis. Viteb. 1575. 8. bey Schütze III. 219. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

Venerabilibus et amantissimis Dominis et fratribus Balthasari Alterio et sociis in confessione Christi Venetiis et Vincentiae etc. sincerissimis et fidelibus.

Gratiam et pacem in Christo Domino et salvatore nostro, Amen. Quod sero ad literas et petitiones vestras, amabilissimi in Domino fratres, respondeo, per Christum rogo, ne imputetis meae vel negligentiae vel ingratitudini. Imo et hoc rogo, si in futurum negligentior visus fuero, ne ullo modo credatis, cor meum erga vos frigere aut torpere. Testis est et erit mihi ipse cordium inspector Dominus, quam fraterne, imo quam reverenter de vobis cogitamus, ut quos videmus dono excellenti spiritus Christi sic imbutos, sic ornatos, sic roboratos in cognitione filii Dei, ut vestri comparatione nobis ipsis vehementer sordeamus ac displiceamus, qui cum verbo Dei abundemus, in securiore loco, tamen nimis frigemus vita ipsa, et plus satis tepenti spiritu sumus. Non igitur praetexo multitudinem negotiorum, non senectam, per sese pigram et frigentem, ac nunc etiam exhaustam et decrepitam, sed quod sentiam nihil opus esse meis literis. Deinde pudet me ad vos exhortandos scribere, cum nihil dignum vestro spiritu possim scribere: tanta vos praevenit benedictione benedictus et dulcis Salvator noster Jesus Christus, ita ut magno nobis sitis gaudio, et ex vobis et literis vestris plus consolationis accipiamus, quam vos ex nostris accipere possitis. Non mentior, testis est, ut dixi, Dominus. Cum vero, Matthias Illyricus, *) vestri studiosissimus, non desineret exigere literas, saltem salutatorias, ne vobis in afflictione positis suspicio aliqua oriretur, quasi vestri nos cepisset negligentia vel oblivio, coactus sum istas breviores scribere.

Admonuit autem me de scribendis denuo literis per Principes nostros ad Senatum Venetum pro vinctis confessoribus Christi. Ac scio sane, esse Principes nostros locutos cum Legato Veneto: quid is effecerit ignoramus. Quod si porro spes sit, profuturas esse literas Principum ad Senatum Venetum, opera nostra non deerit. Suspicantur sane quidam, esse Principes nostros in parva opinione apud Venetos. [1]

1) Das bisherige fehlt bey Budd. u. im C. Goth.

*) Flacius. S. Br. v. 13. Jun. 1543. No. MMCXLVI.

Alterum admonuit Matthias, scilicet [1]) irrepere etiam [2]) in Italiam pestilentiae magistros, qui nostram Germaniam adhuc hodie apud Helvetiorum partem divexant, Sacramentarios dico, qui nobis ex corpore et sanguine panem et vinum faciunt, qui in principio fuere hydra ooticeps. Sex capita contudimus, languent adhuc duo capita, scilicet Zwinglii, cujus furor fuit iste: Hoc est corpus meum, id est, significat corpus meum, et caro non prodest quidquam. Quanquam hoc alterum non Zwinglii, sed Oecolampadii fuit. Insulsissima et stultissima sunt eorum [3]) argumenta, ut non errore, sed operante Satana scientes veritatem impugnare [4]) convincantur.

In lingua nostra multa scripsi contra eos, Latine scribere mihi non opus esse duxi, cum id mali tantum in Germania et [5]) Germanica lingua furere coepisset. Meditor autem, postquam satis sero nunc intelligam, illos per Latinam linguam suum virus sparsisse et spargere in Italiam et Galliam, aliquid Latine edere, quanquam mallem, [6]) hoc tentari ab aliquo vestrum, vel Gallice, [7]) cujus esset in Latina lingua major usus. Mihi, ut videtis, Latinae linguae modicus est usus, qui in barbarie scholasticorum doctorum aetatem consumsi. Igitur s non fallant, obsecro in Domino, sive Tigurenses, Bullinr, Pellicanus, neque ipse Bucerus, qui dicitur in principio igoediae multa Latine scripsisse (quae [8]) non vidi), sed jamdum [9]) resipuisse mihi persuadeo. Quin si forte audieritis n, Philippum vel Lutherum consensisse illorum furori, proer Deum nolite credere. Sic enim audio illos vel aliquos orum sparsisse rumorem, ut erroris sui pestilentis etiam ib nostro nomine patrocinium et autoritatem haberent. Note credere, Pseudoprophetae sunt, qui Galatas subvertere olunt. Sed si Dominus me volet diutius vivere, plura forisse [10]) in publicum dabo. Valetudinarius, senex, piger sum, t horam gratiae exspecto, quam et vos oro ut vestris oraionibus mihi impetretis. Dominus noster Jesus Christus, qui ios et vos vocavit et in eodem spiritu unanimes et univoces

---

1) Budd. Cod. Ghth. Intellexi statt Alterum — scilicet. 2) B. C. G. et. 3) B. C. G. etiam. 4) B. C. G. oppugnare. 5) B. C. G. — in G. et. 6) B. ...lim. 7) B. C. G. Gallico. 8) B. quem. 9) C. G. † mihi. 10) B. C. G. ...tassis.

fecit, conservet, roboret, perficiat nos et vos in eandem formam et imaginem filii sui dilecti, Amen. Witenbergae, 12. Novembris, MDXLIV.

Martinus Lutherus,

---

13. November. (?) No. MMCCXLIII.

An Christoph Piscator.

Beantwortung einiger kirchlicher Fragen.

In Epistolis ad Conr. Schlusselburg p. 1. aus dem Autograph; bey Strobel-Ranner p. 342. Deutsch bey Walch XXI. 1338. Wir haben Cod. chart. 451. f. Bibl. Goth. verglichen.

Dno. Christophoro Piscatori, Magistro, verbi in Juterbock ministro fidelissimo.

G. et P. Quaestiones tuas accepi, mi Christophore, et licet mihi nec otium nec valetudo sufficiant omnium literis respondere, tibi tamen respondebo brevissime.

Ad I. Poteris denuntiare e suggestu contumacibus et contemtoribus sacramenti, eos non esse inter christianos habendos, et extra coemiterium sepeliendos, maxime eos, qui monachos adeunt per contumaciam, et sese communicari faciunt. Sed vide, unde tibi vires sint ad exequendum, an magistratus tibi adesse cum Ecclesia velit. 1)

Ad II. Si poteris resistere, ne eleemosyna detur monachis adversariis et perturbatoribus Ecclesiae et ministerii, recte feceris.

Ad III. Satis multum est, quod hactenus passi sunt Episcopi, quod mulieres et virgines in templum ingrediantur ornatae et coronatae, tanquam in theatrum. Est abusus satis manifestus contra Paulum et Petrum. Sed violenta est consuetudo. Quare omnino prohibendus est abusus in percipiendo Sacramento, ut non sint deformes nostris et aliis Ecclesiis.

---

1) C. Goth. velit c. Eccl.

Est enim signum levitatis et eorum, qui nihil plus aestimant Sacramentum, quam panem in mensa communi.

Ad IV. Quantum potest fieri, resistendum est dilationi baptismi, ne hoc usu exemplum tandem irruat in perpetuum abstinendi.

Sic in Italia in multis urbibus magna pars hominum per omnem vitam manent sine baptismo, dum in pueritia non baptizantur: grandes effecti contemnunt omnia, et moriuntur sic. Sic Papa Clemens sine baptismo *) mortuus est: id quod spirat anabaptismum. Vale in Domino. Post Martini, MDXLIV.

Martinus Lutherus D.

---

1. December. N⁰. MMCCXLIV.

An Friedr. Myconius.

Ueber Selbstmorde.

Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig bey Schütze III. 249. unvollständig und ohne Datum. Wir haben das Original im Cod. chart. 379. Bibl. th. f. 15. verglichen, und liefern das Ganze.

Venerabili Viro, Domino Friderico Mecum, Ecclesiae Gotensis et vicinarum Episcopo fideli et sincero, suo fratri in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Pauca scribo, mi Friderice, sic est mea valetudo. Placet, quod ista causa non moveat Pastorem, cui tu consuluisti, et sit quietus in conscientia sua, quod istam mulierculam sepelivit, quae se ipsam occidit, si tamen se ipsam occidit. Multa exempla similia novi, sed ego in his sic judicare soleo, esse tales occisos simpliciter et immediate a Diabolo ipso, sicut a latrone occiditur viator. Nam cum constet, et signa certa sint, naturaliter fieri non posse, ut

*) Clemens VII. oder Julius Medici war ein unehelich Kind und das Gerücht war, er sey nicht einmal getauft worden. Durch die Güte Leo's X. wurde er legitimirt. Strobel p. 313.

tales occiderent sese, cum funis vel cingulum vel (ut hic tuum exemplum docet) peplum sine nodo et pendulum et flaccum non possit muscam occidere: credendum censeo, ab ipsomet Diabolo tales homines ludificari, ut sibi videantur multo aliud agere, scilicet vel orare vel simile. Et tamen Diabolus sic occidit. Tamen recte facit Magistratus ad terrorem, ut hos quoque severitate consueta puniat, ne Satan irrepat [1]) (praesertim ubi nota fuerint) sub tali consolatione. Et mundus meretur et tempus est admoneri, qui epicurissat, et putat, daemonem esse nihil. Latius tibi scriberem de his judiciis et exemplis Dei etiam in suis. Memini in libris profanis legisse, in quodam oppido virgines, quasi conjurassent, unam post alteram se laqueis necasse. Magistratus territus, cum remedium nullum invenire possent, tandem unus consuluit, ut proxima, quae se suspendisset, nuda per plateas traheretur, equo (apertis obscoenis) uno pede ligata, quo spectaculo [2]) deterritis omnibus desiit hoc Satanae monstrum. Sed quid haec tibi meliora scienti? Vale et ora pro me sene et pigro. Prima Decembr., MDXLIV.

Martinus LutheR D.

2, December. No. MMCCXLV.

An Ant. Lauterbach.

Ueber A. L.'s Anfechtungen und die von ihm verlangte Schrift von der Kirchenzucht (vgl. Brief v. 20. Junius, No. MMCCXIX.); L.'s schriftstellerische Vorhaben.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I, 328.; deutsch bey Walch XXI, 1532. Wir haben Aurifaber III. f. 436. u. 442. verglichen.

Gratiam et pacem in Domino, qui te confortet et conservet spiritu fortitudinis suae, mi Antoni. Credo satis esse Satanam tibi molestum, cum [3]) tu semen [4]) mulieris benedicis et colis, quod ipse serpens cum semine suo odit et maledicit. Non

---

1) Soweit Schütze. 2) Oder spectro. Aurif. Cod. Jen. haben spectra. 3) Walch: cur. 4) Aurif † benedictum.

ss, quem petit semen serpentis, episcopi et aulici
ss, sed semen mulieris petit, cujus tu cum Ecclesia
es. Hinc fit, ut necessario morsum serpentis et
sentias, sicut nos omnes et tota Ecclesia. Sed spem
donec calcaneus Christi maneamus, et [1] caput illius
um dentibus suis conteratur. Sicuti quotidie contritus
itio mundi, conteritur semper, et conteretur in
nen.

s urges librum de ecclesiastica disciplina, sed non
nde mihi otium et valetudo suppetat, cum sim senex,
et piger. Obruor scilicet literis scribendis sine fine:
rincipibus junioribus sermonem *de ebrietate*, aliis et
librum *de clandestinis votis*, aliis *contra sacra-
r:* alii petunt, omnibus omissis, *summam et glossam
n super totam Bibliam.* Sic alterum alterum impe-
hil queam absolvere. Et tamen arbitrabar, otium
emerito, dari debere, ut in quiete et pace agerem
nirem: sed cogor vere inquiete vivere. Tamen,
ero, faciam: quod non faciam, relinquam. Gratias
ua erga me benevolentia. [2] In Domino bene vale
o nobis, sicut nos pro vobis. Cum dolore audio,
em meditari discessum ab Ecclesia Dresdensi. Do-
iat, quod bonum est in oculis suis. [3] Saluta carnem
issime. [4] 2. Decemb., MDXLIV.

T. Mart. Luther.

---

mber. N°. MMCCXLVI.

An Conrad Cordatus.

ng zur Geduld in seiner Amtsführung. Er befand sich damals als
Prediger in der Mark zu Stendal.

---

rifabers ungedruckter Sammlung f. 437. bey Schütze I. 329.

---

f. quod. 2) A. — Saepius etc. 3) A. — Cum dolore — oculis
ch. amicissimam.

Gratiam et pacem in Domino. Quid ad te scribam, optime mi Cordate, non satis scio. Nam et bona et laeta ad te scriberem quam libentissimo animo, cum tu sis mihi inter meos summos amicos non postremus, ut quem expertus sum et certo scio fidelissimum fuisse, semper esse et fore amatorem nostrae doctrinae, id est, verbi illius, qui est filius Dei et virginis. Hunc cum tu nobiscum et fideliter et pure semper et cognovisti et docuisti, non sine maxima invidia, quae est merces nostra in hoc saeculo et odio, sicut ipse dicit: *Eritis odio omnibus hominibus propter me, sed gaudete et exsultate:* dicit idem ipse verbum patris: *Merces vestra copiosa est in coelis.* Hic fructus, haec merces, haec gloria sufficit. Imo nimis copiosa est retributio pro isto momentaneo labore nostro, quem pro ipso facimus. Quid est mundus? quid est furor ejus? imo quid princeps ejus? scilicet fumus et bulla ad illum Dominum, qui nobiscum est, cui servimus, hoc est, qui in nobis operatur. Sed haec tu melius ipse dicere potes. Caeterum doleo, te viribus destitutum. Rogo Dominum, ut te sustentet et roboret. Facile credo, Marchiam exercere tuam patientiam, cum tu illi cupias quam maxime etiam vita et salute tua consultum. Sed gaudeamus in tribulationibus et mitte vadere, sicut vadit. Gloria nostra, etiam tua, hac parte est, quod impio et ingrato mundo nostrae doctrinae solem facimus oriri sine nubibus, ad exemplum patris nostri, qui istum solem suum facit oriri super bonos et malos. Cumque et nostrae doctrinae sol suus sit, quid mirum, si domesticos oderunt. Ach wir leben ins Teufels Reich, ab extra, darumb sollen wir nichts gutes sehen noch hören, ab extra: sed vivimus in regno Christi ab intra, ubi videmus divitias gloriae et gratiae Dei. Und heisset: *Dominare* [1]) *in medio inimicorum tuorum.* Regnum est, ergo gloria est: inter inimicos est, ergo confusio est. Sed transeamus per gloriam et ignominiam, per bonam famam et infamiam, per odia et amores, per amicos et inimicos, donec perveniamus ad solos amicos et in regno patris, Amen. In Domino bene vale. 3. Decembris, anno MDXLIV. [2])

T. Mart. Luther D.

---

1) Verm. st. dominari. 2) Erst jetzt entdecke ich, daß No. MMCCXXXI von diesem Briefe die Uebersetzung ist.



5. December. No. MMCCXLVII.

An Jac. Probst.

Klagen über die böse Zeit; von der Krankheit der Tochter L.'s.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 439. bey Schütze I. 331.

[G]ratiam et pacem in Domino. Brevius, mi Jacobe, scribo, [qu]i omnino nihil scriberem, quasi tui vel oblitus, vel negligens. [Se]nex piger, fessus, frigidus, id est, senex et inutilis sum: [cur]sum meum consummavi: reliquum est, ut congreget me [Do]minus ad patres meos, ac putredini ac vermibus tradatur [pa]rtio sua. Vixi satur, si vita dicenda est. Tu ora pro me, [ut] [illegible] hora transitus mei Deo [illegible] et mihi salutaris. De [Ca]esare et toto imperio nihil curo, nisi quod precibus Deo [com]mendo. Videtur mihi mundus [illegible] etiam ad horam sui [tran]situs, et prorsus ut vestimentum veterasse, (ut Psalmus [ait]) mox mutandus, Amen. Nihil in Principibus est amplius [her]oicae virtutis, sed insanabilia odia et dissidia, avaritia et [cup]iditates propriae. Ita respublica nullos habet viros, et [cur]rit caput 1) 3. Esajae pleno cursu. Quare nihil boni spe[rari] potest, nisi ut reveletur illa dies gloriae magni Dei et [red]emtionis nostrae.

Filia Margaretha agit gratias pro munusculo tuo. Passa [est] morbillos cum omnibus fratribus, sed illis jamdudum re[cupera]tis, ipsam excepit febris satis dura et dira, fere 10 hebdo[ma]dibus, et adhuc dubia cum vita et valetudine conflictatur. [Ne]c irascar Domino, si eam tulerit ex hoc satanico tempore [et] saeculo, e quo cuperem et me et omnes meos eripi velo[ci]ter, quia desidero illum diem et finem furentis Satanae et [su]orum. Bene in Domino Jesu Christo vale. Saluta carnem [tu]am et te ipsum nomine Kethae meae et omnium nostrûm. [Ora] pro nobis. Die 5. Decembr., MDXLIV.

T. Martinus Lutherus D.

1) Verm. st. caput currit.



13. December. N⁰. MMCCXLVIII.

An Georg Hosel.

Anzeige vom Tode seines Sohnes nebst Trost.

Ex Apogr. J. A. Schmidii im Leipz. Suppl. No. 206. S. 109. bey Walch X. 2372.

Ad Georgium Hoselum, scribam in fodinis metallicis montis Mariae.

Gottes Gnade und Trost durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum unsern Heiland zuvor. Ehrbarer, günstiger, weiser Herr! Wiewohl ich euch nicht gerne diese traurige Botschaft zu erkennen gebe, daß euer lieber Sohn Hieronymus aus dieser Welt in Gottes Willen verschieden ist; so fordert es doch die Nothdurft, solches euch anzuzeigen, und will euch dabey gebeten haben, ihr wollet euch als ein christlicher Mann betrachten, daß unser Heiland Christus gesagt: Es ist der Wille des himmlischen Vaters nicht, daß einer aus diesen Kleinen verderbe. Dieweil dann Christus klar spricht, daß diese Jugend, so in Gottes Erkenntniß und Kirchen ist, sey Gott gefällig, und solle nicht verloren seyn, sagt dabey ein Zeichen, daß ihre Engel allezeit Gottes Angesicht sehen: sollet ihr nicht zweifeln, er sey bey unserm Heiland Christo und bey allen Seligen in Freuden. Ich bin auch ein Vater, und habe meiner Kinder etliche sterben sehen, auch ander größer Elend, denn der Tod ist, gesehen, und weiß, daß solche Sachen wehe thun. Wir sollen aber dem Schmerzen widerstehen, und uns mit Erkenntniß der ewigen Seligkeit trösten. Gott will, daß wir unsere Kinder lieb haben, und daß wir trauren, wann sie von uns genommen werden hinweg; doch soll die Traurigkeit mäßig und nicht zu heftig seyn, sondern der Glaube der ewigen Seligkeit soll Trost in uns wirken. Von euers Sohns Krankheit wisset, daß er an einem Fieber gelegen, daran etliche mehr eine zeitlang gestorben, und doch bey eurem Sohn guter Fleiß geschehen durch die Aerzte; wie uns neulich ein wohlgeschickter Knabe von Lüneburg, und ein Straßburger also gestorben. Der ewige Vater unsers Heilands Jesu Christi wolle euch helfen trösten und stärken zu aller Zeit. Datum Wittenberg den 13. Dec., Anno 1544.

Martin Luther.

27. December. No. MMCCXLIX.

An Nic. Medler.

L. tröstet ihn, und trägt ihm eine Stelle bey der Domkirche in Naumburg an.

Zu den Unsch. Nachr. 1740. S. 138.; bey Schlegel vita Jo. Langeri p. 229.; bey Strobel-Ranner p. 326., wo auch Hummels Bibl. II. 545. als Quelle angeführt ist, in der aber der Brief nicht vorkommt. Deutsch bey Walch XXI. 1340. Wir haben Aurifaber III. f. 441. verglichen.

Egregio Viro, D. Nicolao Medlero, Theologiae Doctori, Ecclesiae Numburgensis Pastori, suo fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Omitto jam, mi Medlere, Doctor et Vir clarissime, te consolari in tua cruce satis amara, qua te crucifixit Dominus, *) sed dulcis et pius Dominus et salvator, cum ipse tu scias, et alios id doceas, optimam semper esse voluntatem Patris nostri, cujus bonitas immensa, licet abscondita carni et sanguini, tamen erudit sic nos, ut discamus gustare, quam suavis sit Dominus. Quod fieri non potest, nisi varie mortificata carne locus fiat [1]) spiritui gementi et suspiranti voluntatem [2]) Domini in terra viventium. Sed haec alias, et apud te (spero) non adeo necessaria. Nunc hoc ago. Scripsit ad me Reverendus Dominus, [3]) et Deo et hominibus dilectus vir, Episcopus [4]) Dominus Nicolaus ab Amsdorf, vacare lecturam in summo templo Naumburgensi, quam vellet te acceptari. Quare et ego te oro, si ullo modo fieri possit, ut simul et hanc lecturam suscipias, tam [5]) honesta et vocatione motus, aut mihi statim respondeas, ut alium possim nominare. Brevius scribo valde occupatus. Nam his diebus revixi mortuus, et bis concionatus sum, sine omni, quod miraculum fere putatur, difficultate. Vale in Domino cum tuis, et crede nobis omnibus paene parem dolorem accidisse

1) Aurif. fiet. 2) A. voluptatem. 3) A. — Dominus. 4) A. † vester. 5) U. N. falsch tum.

*) Ihm war seine Frau gestorben, und als sein Sohn von Wittenberg kam, ihn zu trösten, entriß ihm der Tod auch diesen.

in filii tui optimae spei adolescentis obitu. [1]) Sed raptus est, ut ait ille, ne malitia mutaret intellectum. Consilia Dei sunt alia, quam nostra, et haud dubie meliora. Die S. Joannis [2]) intra natalia Christi, MDXLIV. [3])

T. Martinus Luther.

---

27. December. N°. MMCCL.

An Amsdorf.

L. will ihn besuchen oder mit ihm eine Zusammenkunft haben.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herfigen bey Schütze I. 332.; deutsch bey Walch XXI. 1536. Das Original befindet sich im Cod. Seidel. zu Dresden, und ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Domino Nicolao, Ecclesiae Numburgensis Episcopo vero et fideli, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. Scribo his literis ad D. Medler, Reverende in Christo Episcope, de lectura ista theologica, de qua facit mihi mentionem tua Humanitas. Et suadeo, ut acceptet, quas literas meas T. D. facilius eo mittet, quam ego, qui fortuitos nuntios non habeo.

Caeterum statui omnino, si fieri possit, in istis nundinis Lipsiensibus proximis ad te exspatiari. Nam caput et pedes mei satis firmi sunt pro ista aetate. Concionatus sum bis in his festivitatibus, sine omni difficultate et molestia (Dei gratia) praeter spem meam et omnium. Narrantur mihi sane pericula ab illis de Aratro, quos arbitrantur, successu rerum Caesaris audaciores factos, etiam invito Principe aliquid posse tentare, et omnia esse plena perfidiarum ex nostra quoque parte. Sed si non potero venire in nundinis, significabis mihi, quo loco tibi occurrere possim adventuro, vel in Eilenburgensi arce

---

1) Aurif. in morte f. t. o. s. a. 2) A. Datae die S. Decembris und — intra nat. Chr. 3) A. R. und Schl. 1544. Str. vermuthet 1543, was aber durch den folg. Br. widerlegt wird.

(quod facile impetrabitur a Principe) vel apud D. Theodericum a Schönfeld in Wilkow inter Lipsiam et Dibon. Vel si tu alium commodiorum locum scies, indicato mihi. Lipsiam fortasse ego vellem, tu ex causis nolles. Nam in vicinia nostra ut in Pretzsch vel Pretyn vel Schmidberg facile esset nos fieri voti compotes. Sed ita scribo, quasi impediendus esset cursus meus (quod nollem) ad te, ut in tempore nos invicem faciamus de loco et die certiores. Vale, mihi in Christo charissime frater, et multo majore officio in Ecclesia Dei longe dignissime Episcope. Die S. Johannis (ut dicitur) in Natalitiis Christi,,MDXLIV.

T. Martinus Luther ex animo.

Ohne Datum. No. MMCCLI.

An Antonius Corvinus.

Die verwittwete Herzogin Elisabeth von Braunschweig hatte L. bey ihrer Durchreise durch Wittenberg zur Tafel gezogen, und bey derselben betete ihr Sohn, Erich der j., deutsch und lateinisch vor und nach dem Essen. Darüber bezeugt L. sein Wohlgefallen; doch fürchtet er, daß der Prinz durch das weltliche Leben von der Gottesfurcht abgebracht werden möge.

Aus einer Abschrift in Joh. Letzners Dasselscher und Einbeckscher Chronica p 123.; aus dem in Münden aufbewahrten Original (?) in den theol. Nachrichten 1814. S. 379.

Dem ehrwirdigen und gelehrten M. Antonio Corvino, unserm lieben Mitbruder in Christo zu Handen in Münden. [1])

Lieber Corvine, wir haben allhie mit herzlicher Freude eures jungen wohlerzogenen Fürsten christliche Bekenntniß angehöret, die wir uns durchaus wohlgefallen lassen. Gott, der Vater aller Gnaden, wolle in allen Fürstenhäusern in unserm vielgeliebten Vaterlande die jungen Herrschaften in solcher christlichen Auferziehung erleuchten und erhalten. Der Teufel aber ist listig und überaus geschwinde; sind unsere geistliche Bischofe, Prälaten und alle gottlose Fürsten der wahren christlichen Religion und unsere Feinde, durch welcher

1) Letzn. — in M.

Autorität viele christliche Herzen abgewendet und verführet werden. Derhalben wollet mit Beten und Vermahnen immer für und für anhalten; denn man sich befürchten muß, wo der junger Fürst mit unsern Widersachern viel Gemeinschaft haben würde, durch selben[1]) großes Ansehen er leichtlich zum Abfall könnt gereizet und getrieben werden. Das habe ich euch zu diesem Male nicht verhalten wollen. Betet, betet ohn Aufhören, denn die Kirche stehet in großer Gefahr; Christus das Haupt wolle aufsehen, und den Mundbügel[2]) Einhalt thun, Amen. Demselbigen thun wir euch befehlen. Datum Wittenberg, Anno 1544.

Martinus Lutherus.

Ohne Datum. *) N⁰. MMCCLII.

An den Kanzler Brück.

L.'s Urtheil über die Cölnische Reformationsformel, welche Bucer und Melanchthon verfaßt hatten (worüber Seckendorf L. III p. 443. sqq. zu vergleichen). Er ist besonders mit dem Artikel vom Abendmahl unzufrieden, und wittert darin Zwinglisches Gift. Melanchthon nahm L.'s Unzufriedenheit so hoch auf, daß er Wittenberg verlassen wollte. S. Seckendorf l. l. p. 448.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 195. S. 103.; bey Walch XXI. 486.

Achtbar, Hochgelehrter Herr, lieber Gevatter! Des Bischofs Articul gefallen mir wohl, sonderlich der vom Abendmahl; denn da liegt Macht an; und schicke sie auch hiermit wieder. Wohl gefällt mir im Buche, daß sie meinen Namen nicht anziehen, wie es der Bischof zu Zeiz guter Meinung gerne hätte; denn er schreckt die Leute im Anfange abe, und ist besser, daß ohne aller Namen in des Bischofs von Cöln Namen ausgehe. Ich bin aber aus den Artikeln bewogen flugs ins Buch gefallen, und vom Sacramente; denn da druckt mich hart der Schuh, und befinde, daß mir nichts überall gefällt. Es treibt lange viel Geschwätz vom Nutz, Frucht

1) Lesn. derselben. 2) Lesn. Winden und Bülgen.

*) Viell. ist der Brief gleichzeitig mit dem v. 12. Nov., No MMCCXLII.

ð Ehre des Sacraments; aber von der Substanz mummelt es, ß man nicht soll vernehmen, was er darvon halte in aller Maße, le die Schwärmer thun, und wie der Bischof anzeiget, nicht ein Wort wider die Schwärmer saget, darinnen doch nöthig zu handeln ; das andere würde sich wohl finden mit weniger Mühe und eden. Aber nirgend wills heraus, ob da sey rechter Leib und lut mündlich empfangen, auch nichts davon meldet, da er der Wiedertäufer ihr Thun erzählet, so doch die Schwärmer wohl so el böser Articul haben, als die Wiedertäufer. Summa, das Buch : den Schwärmern nicht allein leidlich, sondern auch tröstlich, elmehr für ihre Lehre, als für unsere. Darum hab ich sein satt ıd bin über die Maßen unlustig darauf. Soll ichs nun ganz sen, so muß mir M. G. Herr Raum darzu lassen, bis sich meine nlust setzet; sonst mag ichs nicht wohl ansehen. Und ist auch me das, wie der Bischof zeigt, alles und alles zu lang und groß ewäsche, daß ich das Klappermaul, den Bucer, hier wohl spüre. n andermal, wenn ich zu euch komme, weiter. An. 1543. 1)

E. A.

williger

Mart. Luther.

Ohne Datum. N⁰. MMCCLIII.

In Nic. Omeler's Bibel geschrieben.

Hall. S. 475. Leipz. XXII. 581. Walch XXI. 504.

Meinem guten alten Freunde, Nicolao Omeler, der mich Pusillen ıd Kind auf seinen Armen hat in und aus der Schule getragen ehr denn einmal, da wir alle beyde nicht wußten, daß ein chwager den andern trug. Anno 1544.

Martinus Luther.

---

1) Die Jahrzahl ist falsch, da L. im Br. an Amsdorf v. 23. Jun., No. MMCCXXI., igt, er habe den Colnischen Reformations-Entwurf noch nicht gesehen.



1545.

1. Januar. N⁰. MMCCLIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. verwendet sich für G. Major.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 208. S. 109.; bey Walch XXI. 504. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrichen, Herzog zu Sachsen, des heil. Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen, Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede im Herrn, und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, G. H.! Was der neue Doctor George Major an E. K. F. G. schreibet, werden E. K. F. G. aus beygelegter seiner Schrift wohl wissen gnädiglich zu vernehmen. Damit ich nu nicht viel Schreibens mache der andern Stuck halben, stehets mit der Schloßpredigt also, daß die Leute ihn sehr gerne horen; denn er lehret sehr wohl, deß ihm Stadt und Universität (so viel der hinein gehen) trefflich Zeugniß geben, ohn daß ich sonst wohl weiß, daß er geschickt ist, und mit Fleiß der Sachen sich annimpt. Auch do er Doctor ward, schon die Leute anfingen zu klagen, er wurde durch die Lection vom Predigen gerissen werden; denn ich auch selbs lieber wollte einen guten Prediger behalten, weder einen guten Leser. Solchs zeige ich E. K. F. G. der Meinung an, weil es ihm D. Georgen Major nicht anstehet, sich selbs fur E. K. F. G. zu ruhmen, daß E. K. F. G. sich zu bedenken

bitten, wie es hierin zu verschaffen seyn wolle, sonderlich weil ers nicht länger begehrt, denn bis die Propstey vollend ledig werde und gleichwohl auch schwer seyn will, alle Wochen vier Lection und zwo Predigt zu thun. Aber solchs stelle ich alles E. K. F. G. heim, und bitte unterthäniglich, E. K. F. G. wollten sich mit gnädiger Antwort vernehmen lassen. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Am Neuenjahrstage, 1545.

E. K. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

---

4. Januar. No. MMCCLV.

An Conr. Cordatus.

L. bezeugt ihm seine Theilnahme wegen der Verdrießlichkeiten, die ihm besonders ein gewisser Joachim Müller verursachte. Vgl. Br. v. 3. Dec. v. J., No. MMCCXLVI.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 446. bey Schütze I. 305.

Gratiam et pacem in Christo. Doleo vehementer, mi Cordate, et tibi compatior toto corde, quod iterum tibi negotium facit Satan Marchicus. Consulerem, si possem, sed oratione tamen tibi praesens sum, et simul te rogo, ut patientia possideas animam tuam, ut Dominus docet. *Dabit Deus his quoque finem.* Scripsissem illi Joachimo Mullero, simul ac scissem, quid esset hominis, an papista, vel noster utcunque, vel neuter: adversarium tamen esse intelligo. Si noster esset, vel simularet se esse, dicerem ei, ut propter ista verba, Christum esse asinum, non moveret hanc tragoediam, et in me derivarem peccatum. Si alienus esset, manifestissimum esset, eum esse deterrimum calumniatorem, cum sciat, haec os non velle, quod ipse fingit. Patiens igitur esto, et noli maledictis ejus respondere. Sine illum ad tempus frui sua insania, donec resciscam, aterne sit an albus, vel utrum esse velit. Satan est, qui nos tentat, sed non perficit. Christum occidit, sed resurgentem cogitur ferre, tantum aeterno opprobrio Dominum et Deum: tantum longanimitate nobis opus

est, brevianimitate nihil efficimus. Brevi plura, ubi rem plenius cognovero. Nam quod de decalogo praedicavi, facile forte eluserit, sese Christum Deum intelligere. Quare diligenter explora, quid profiteri velit, Papam vel Evangelium. Bene in Domino vale. 4. Januar., MDXLV.

T. Martinus Lutherus.

---

9. Januar. No. MMCCLVI.

An Amsdorf.

Von einer vorzunehmenden Visitation im Stift Naumburg; vom Brief des Papstes an den Kaiser, wogegen L. schreiben will.

Aus dem Original bey Schütze I. 337.; deutsch bey Walch XXI. 1537. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri et Domino Nicolao, Episcopo Numburgensis Ecclesiae vero et sincero, suo in Christo Majori venerabiliter suspiciendo.

Gratiam et pacem in Christo. Benedicat te Dominus ex Zion et det tibi petitiones cordis tui, Reverende in Christo Pater, perge in nomine Domini, ministerium tuum imple, opus fac Episcopi, ad quod vocatus es; et visita Ecclesias, saltem in ditione tua, ubi pleno jure dioecesin habes. Erit Dominus tecum. Quodsi Centauri illi vel illi resistent, ut visitare non possis, tu excusatus es. Viderint ipsi, excute [1]) pulverem de pedibus tuis in eos, ut Evangelion docet.

In me non erit mora ulla, in praefatione mutanda super librum visitationis. Sed in tam brevi tempore absolvi non potest. Mox, ut ex nundinis redierint, agam cum Joh. Luft et bibliopolis, ut rem aggrediantur. Deinde etiam hoc fortasse continget inter visitandum, ut quaedam aliter pro ista dioecesi Numburgensi propter inaequalitatem rerum et personarum vel ordinanda vel omittenda sint. Sic enim post visitationem demum

1) Im Orig. excutere.

stri libelli visitationum sunt editi. Nec parochis adeo in-commodum fuerit, si non mox exemplaria illis exhibeantur: ipsa docebit omnia.

Bullam seu Breve papale vidi, sed pasquillare putavi; nunc aliud cogito, postquam spargitur per omnes aulas. Ego orsus sic sentio, si verum est hoc Breve, Papistas alere magnum aliquod et insigne monstrum, hoc est, Turcam ad-abit Papa et ipsum Satanam publice (sicut ex Virgilio aliquo-s dixi: *Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo*) ntius, quam sinat se in ordinem redigi, seu verbo Dei refor-mari. Et sunt ejus rei non obscura argumenta. Sed Dominus sus, qui interficit adversarium suum spiritu oris sui, de-ruet eum illustratione adventus sui, Amen. Non tamen fe-ibor, quin illam bullam suis pingam coloribus, si valetudo t otium permiserit. In Christo quam rectissime vale et age, umen. 6. post Epiphaniarum diem, MDXLV.

T. Martinus Luther D.

---

7. Januar. No. MMCCLVII.

An Wenc. Link.

Ueber W. L.'s annotationes in Genesin und L.'s Vorrede dazu (vgl. Br. v. Jul. 1542, No. MMLXXXI., und v. 20. Jun. 1543, No. MMCXLVIII.), L.'s Vorlesungen über die Genesis und mehrere Neuigkeiten.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 280.

Egregio Viro, Dn. Wenceslao Linco, Theologo dexter-rimo Ecclesiae Nurnbergensis, Dn. Doctori, seu sin-cerissimo in Domino fratri et Majori.

G. et P. Quereris, mi Wenceslae, neque scribere me neque respondere ad tua scripta: deinde addis, non misisse exempla tuarum Annotationum in Mosen (quanquam unum accepit mea uxor), quod verearis nobis doctis mittere, quia soleamus rudia spernere. Parcius ista viris tamen objicienda me-mento. Primum praesumo, valde tibi esse notissimum, me

non tanto otio frui, quanto tu frueris, et vexor epistolis scribendis, simul senex piger et frigidus: diem cupio extremum, ut requiescam a laboribus. Non video alias finem scribendi et vitam inquietam vivendi. Deinde non poteris tam superbos nos aestimare, ut tua contemnamus, cum ego longa satis et elaborata praefatione ornarim tuas Annotationes. Sed quod gratias non egerim, in causa est sola pigritia et taedium scribendi, quam venia dignam judico, praesertim in sene fesso, exhausto, licet nimis occupato.

Mitto vicissim tibi meas Lecturas in Genesin 41. cap. per M. Georg. Rorarium, qui et ipse occupatissimus et servus servorum in typographia est. Ideo et illi ignoscas, si tibi non melius, quam mihi, placuerint. Poteris vel remittere vel alteri donare. Nam mihi displicent nimis, cum tanta sit verbositas et rerum poterat majus pondus addi. Sum prope finem Genesis scilicet in cap. 45. Dominus det hujus vitae mortuae et peccatricis mihi cum finita Genesi finem, vel etiam, si placuerit, ante: id quod orabis pro me.

Vidi literas Papae ad Caesarem, sed et Bullam Tridentini Concilii, ad Dominicam Laetare *) incipiendi. Christus Dominus illudat semel illusores suos tam perditos, Amen. Placet Apologia Osiandri valde contra nebulonem Zwinglianum. **) Spalatinus nondum est defunctus, ***) sed perseverat nimio languore, velut alienata mente interdum, et abhorrens a cibo pertinaciter, donec redeat ad se. Dominus servet eum: optimus vir est, ut omnes novimus. Gratias agit Dominus meus Ketha pro succo cottoniorum. Et ego pro poëtria missa, maxime pro benevolentia, qua te offers mihi in obsequium: sed quam abunde praestabis, si pro felici meo transitu et hora

---

*) D. 15. März. **) Im J. 1544. war erschienen: Speculum Andreae Osiandri praedicatoribus Norimbergensibus. Anno 1543. Sic oculos, sic ille genas, sic ora ferebat. s. l. 4. 1 Bog. Eine förmliche Schmähschrift eines Zwinglianers dagegen erschien: Apologiae Andreae Osiandri Ecclesiastae Norimbergensis contra libellum famosum scelerati cujusdam et Zwingliani nebulonis, elegiaco carmine descriptum, typis excusum et occulte sparsum. Ps. V. Perdes omnes qui loquuntur mendacium s. l. e. a. 4. Eine andere Ausg. mit der Jahrz. 1545. 3 Bog. S. litter. Mus. II. 184—216., wo auch S. 187—195. das speculum ganz eingerückt ist. Beef. ***) Er starb am 16., was L. noch nicht wissen konnte.

na oraveris. Fessus sum, nihil amplius valeo. In Christo
ptime vale cum tota carne tua, Amen. Sabbatho S. Antonii,
IDXLIII. [1])

M. L.

---

18. Januar. No. MMCCLVIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. berichtet, daß er sich zufolge des kurfürstlichen Befehls mit dem Consisto-
rium und dem Hofgericht über etliche Punkte des Eherechts, namentlich über
die heimlichen Verlöbnisse, verglichen habe. Der Kurfürst hatte nach Secken-
dorf III. 581. unter d. 8. Jan. 1544. an Bugenhagen, Brück und Melanchthon
geschrieben: die Juristen hätten sich über L. beschwert, daß er gedroht, er wolle
er sie schreiben: die Theologen sollten sich daher mit ihnen vertragen. Hier-
) glaubte ich dieses Schreiben L.'s, das auch die Jahrzahl 1544. hat, in dieses
r setzen zu müssen; aber da nach dem Br. v. 22. Jan. 1544., No. MMCLXXXVII.,
Streit mit den Juristen erst damals anging, und L. im Br. v. 4. Aug. 1544.,
MMCCXXVI., mit einer Schrift in dieser Sache beschäftigt ist: so kann es
t in dieses Jahr, sondern muß ins J. 1545. gehören, wo auch erst der Handel
Kaspar Beyer erledigt worden nach dem Br. v. 27. Januar, No. MMCCLXI.
elleicht hat Seckendorf falsch 1544. st. 1545. gelesen.

Aus dem Cod. Palat. No. 689. p. 136.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friederich, Herzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen zu Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herren.

Gnad und Friede im Herrn, und mein arm Pater noster. Durch-
leuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Auf E. K. F. G.
Schreiben und Befehl, daß die Juristen des Consistorii und Hof-

---

1) Die Jahrzahl ist falsch, der Brief muß im J. 1545. geschrieben seyn, weil
ich auf den Brief des Papstes an den Kaiser v. 24. Aug. 1544., die Bulle der
Wiedereröffnung des Conciliums v. 19. Nov. 1544., die Apologie Osianders, die
te Krankheit Spalatins und auf die Vorrede zu Link's Annotationen, welche
erst am 20. Junius 1543. geschickt hatte, bezieht. Auch paßt zu der von uns
eder hergestellten Jahrzahl, daß L. am 17. Jan. beym 45. Cap. der Genesis steht,
d am 17. Nov. mit dem ganzen Buche fertig ist.

gerichts sich mit uns Theologen vergleichen sollten uber dem heimlichen Verlobniß, fielen mir etzliche seltsame Gedanken zu, als wurde solcher Befehl unmüglich und umbsonst seyn. Denn ich bis daher sehr wohl gewußt, daß die im Hofgericht stracks nach des Papsts Recht anders, denn wir in der Pfarr, sprechen; auch mir noch im Sinn steckt, daß sich etliche Juristen, auch die großen, hatten hören lassen, sie könnten nicht nach unsern Catönichen [1] (so nennen sie unser Bücher) sprechen. Auch etzliche drauten, unser Weiber und Kinder könnten nicht erben unser Güter nach unserm Tod, sondern wolltens unser Freundschaft zusprechen u. s. w.; es wäre denn, daß E. K. F. G. ein Landrecht aufs neue daruber ließe ausgehen. Diese Rede ließ ich also hinstreichen und sie machen, was sie machten, als die mir nicht befohlen wären. Nichts desto weniger fuhren wir die Weile zu Stand, wollten in unser Pfarrkirchen auch nicht nach ihren päpstischen Scartecken, sondern nach unsern Katönichen sprechen; welche, wie wenig und geringe sie sind, haben sie doch mehr Guts gethan bey der Kirchen, denn alle Päpst und Juristen sämptlich mit allen Scartecken gethan haben; schweige was sie Schadens gethan haben. Also fegten wir unser Kirchen und Pfarr von heimlichen Gelubden, und was mehr der lausichten Scartecken der Juristen uns nicht leidlich war. Dermit ward es fein stille, und hatten [2] keine Ruge für den heimlichen Gelubden. Solchs stund und ging also, bis das Consistorium aufgericht ward: da fing sich das Gepolter wieder an, sonderlich über dem Kaspar Beyer. Denn mich daucht, die Juristen ließen sich dunken, sie hätten nu ein Loch troffen zu rumpeln in meiner Kirchen mit ihrem verdrießlichen verdampten Proceß, welchen ich noch heutiges Tages und ewiglich will aus meiner Kirchen verdampt und verflucht haben. Denn ich höret rühmen, und muß hören sonderlich von den jungen Löffel-Juristen, sie wollten wohl dreymal Osterever essen uber dieser oder dieser Sachen. Und etliche Große sollten gesagt haben, sie wollten Kaspar Beyers Sachen noch wohl zehen Jahr aufziehen, wie ich denn selbst die acta sahe auf solchen Weg gerichtet. Das wären mir frohliche Gäste in meiner Kirchen, die ich fur Gott verantworten sollt, daß mir solche Wechsler und Taubenkrämer eine solche Mordergruben aus meiner Kirchen zusehens machen sollten. Ich wurde und mußte anders dazu thun, sie hat mich zu viel und groß gestanden.

---

1) Viell. Canönichen. 2) Abschr. hätte.

Solche Gedanken walleten noch gar frisch in meinem Herzen wider die Juristen, da E. K. F. G. Schrift kam, und war nicht gesinnet mit ihnen zu handeln. Doch auf E. K. F. G. Befehl foddert ich sie zu mir, gar nicht einiger guter Hoffnung. Und stelt ihnen nur fur, wie ich nicht gedächte, mich mit ihnen in Disputation zu begeben; ich hätte gottlichen Befehl zu predigen das vierte Gebot in dieser Sachen: des wollt ich mich halten; wer nicht hernach wollte, möchte dahinten bleiben.

Auch daß in E. K. F. G. Briefe von Herzog Philipps consensu tacito oder ratificante aus den alten Rechten angezogen, wußte ich wohl (wo mirs befohlen wurde) zu antworten, und zu vertheidigen, daß Herzog Philipps nicht geschwiegen noch schweigenden Consens gegeben hätte, wie sie selbst, wo sie es lustet, deuten konnten durch ihre regulas juris.

Und obs im Fall so wäre (als nicht ist), daß Herzog Philipps nach den alten Rechten (wie sie dieselben deuten wollen) einen schweigenden Consens sollt gegeben haben; so hätte ich mich doch nicht unterworfen in allen Stucken dem weltlichen Recht, sondern das Stuck angenomen in den institutis, da der Kaiser Justinianus das naturliche Recht einführet, und mit dem vierten Gebot Gottes stimmet. Sonst weil der Kaiser numals dem Papst mit Buch, Schwert und Kronen die Füße küsset, must ich auch das Evangelion lassen, und in die Kappen kriechen, in [1]) des Teufels Namen aus Kraft und Macht geistlichs und weltlichs Rechtens. Darzu mußte mir E. K. F. G. den Kopf lassen abhauen sampt allen, so sich mit Nonnen verehlicht haben, wie der Kaiser Jovianus mehr denn vor tausend Jahren gesagt hat.

Als ich solchs alles erzählet, geschichts wider meine Hoffnung, daß sie allesampt beyde des Consistorii und Hofgerichts Juristen eintrachtiglich sich begeben, das heimliche Verlobniß ganz zu lassen und verwerfen. Welchs ich wahrlich fröhlich und gerne horet, und zeige solchs hiemit E. K. F. G. demuthiglich und unterthäniglich an, daß wir in diesem Stuck uns allerdinge verglichen haben.

Das ander.

Die Fraue, welcher Sohn soll widder ihren Willen sich verehelicht haben, soll der eine seyn (wie sie mich berichten), die zuvor ihrem Sohn vergunst, darnach wetterwendisch worden, und die Dirnen wollen zur Ehren schelten. Darwider der Rath und

1) In ist aus Verm. eingeschoben.

…n Ehrbaren, Weisen und Fürnehmen Herrn Bürgermeistern und Rath zu Amberg, unsern günstigen Herrn und Freunden.

…ottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum …ern Heiland zuvor. Ehrbare, Weise, günstige Herrn und Freund! …ewohl wir aus euern Fleiß in Beruffung der Prädicanten er…nen, daß ihr selb zu Pflanzung und Erhaltung des heiligen …ngelii und rechter Erkanntnuß und Anruffung Gottes und zu …derung christlicher Prediger selb geneigt seyd; so haben wir … dem Wirdigen Doctor *) Johann Faberio, der euch zuvor …nnt ist, diese Schrift mitgeben, ihme euch freundlich als einen …hrten gottsforchtigen Mann, der zum Dienst des heiligen Evan… beruffen, zu befehlen; bitten derwegen, E. W. wolle ihn …ndlich annehmen, und ihm Gutes erzeigen, wie ihr selb wißt, …alle Menschen auf Erden fürnehmlich diesen Gottesdienst Gott …dig sind, das Ministerium Evangelii mit Ehrbietung anzu…men, zu hören, zu lieben, helfen zu erhalten und zu schützen, …jeder nach seinem Stand, und also auch treuen Prädicanten …es zu thun. Und ist der Welt Hartigkeit billig zu beklagen, …sie nicht bedenken will, daß Gott seinen Sohn gesandt hat, …mit klarer Stimm von Himmel geboten, diesen sollt ihr hören, …will allein also erkannt und angerufen werden, und allein also … machen durch die einige Lehre von ihm gegeben, daß gleich…l der größer Hauf in der Welt das Evangelium verfolget oder …chtet. Dagegen aber wollet ihr als die Gottforchtigen das …ngelium unsers Heilands Christi lieben und ehren: so wird … bey euch seine Wohnung haben, euch Gnad und Seligkeit …, wird euch auch leiblich bewahren, wie unser Heiland Chri…spricht: Wer mich liebt, der wird mein Wort behal…, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden …ihm kommen, und unser Wohnung bey ihm machen. …es ist ja ein reicher Trost, daß Gott seine Wohnung bey denen …bey denen haben will, die sein Evangelium gern hören, lernen, …en erhalten 2c. Darumb wollet euch das heilig Evangelium und …stliche Prediger treulich lassen befohlen seyn, und euch freundlich …dienen sind wir willig. Dat. Witteberg. 20. Januarii, 1545.

Martinus Lutherus D.
Philippus Melanchthon.

*) Er hat unterdessen promovirt, vgl. d. anges. Br.

26. Januar. No. MMCCLX.

An Justus Jonas.

Ueber den Brief des Papstes an den Kaiser (vgl. Br. v. 9. u. 17. Januar, No. MMCCLVI. u. MMCCLVII.) und das angebliche Reformations-Vorhaben des Kaisers.

Unvollständig bey Seckendorf III. 593.; vollständig im Litt. Wochenbl. II. 318.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 441. bey Schütze I. 334., aus dem L. W. bey Strobel-Ranner p. 345. Wir vergleichen Cod. Goth. 185. 4.

Gratiam et pacem in Domino, et felicissimum annum, Amen. 1) Admonuit 2) me filius tuus Justus Jonas, non quidem magister noster, sed noster 3) potius magister, ut ad te scriberem, mi Jona. Ajebat enim, id te cupere, et tibi gratum fore. Scribo itaque, nec quid serio scribam, habeo, cum tu semper antevertas rebus novis scribendis, nisi forte id ignoras: circumfertur epistola Papae, quam e Venetiis fratres miserunt Vito Theodoro, satis superba et concitata, 4) ad Carolum Quintum Imperatorem, in qua multo et magno planeque Italico supercilio expostulat cum eo, cur audeat permittere et promittere colloquia de religione, cum non sit suae functionis docere, sed potius audire et discere de 5) matre Ecclesiarum et magistra fidei. (Haec sunt verba tibi satis nota, ut 6) apostatae juristae.) Multi dubitant, an res sit seria, vel pasquilli ludus: sed mihi tamen nonnihil omnino videtur. Praeterea vox est jactata, Carolum velle reformationem in comitiis futuris proponere ad exemplum 7) Ecclesiae, quae fuit tempore Nicaeni concilii. O festivam reformationem! Si vera sunt, 8) tum res Papae plane 9) ad restim redierit, vel si insidiae sunt, ut nos hac spe alliciant ad consensum (ut magis credo): tum Papa promissor nos captos pulchre illuserit. Nam promissionibus Papae est idem, quod ipsi patri (cujus ipse est ipsissimus filius) mendacii 10) credere: tamen vellem Papam cogi ad exemplum Nicaeni concilii. Deus bone, ubi tum tuus coadjutor, tuus carnifex, item 11) Cardinalis? Sed nos orabimus

---

1) L. W. — Grat. etc. 2) L. W. remonuit. 3) C. G. vester. 4) C. G. — et concitata. 5) L. W. C. G. a. 6) C. G. — ut. 7) C. G. examen. 8) L. W. † nae! 9) C. G. — plane. 10) L. W. patri mend. c. ipse est ips. fil. credere. 11) L. W. meus. C. G. heus.

erio, dum illi ludunt et illudunt Deo et toti creaturae ejus. Erit, cum ludere desinent, ut serio tum plorent in inferno. Habes, quae potui scribere, ne nihil scriberem. Vale et ora pro me. 26.[1] Januar, MDXLV.

Martinus Luther D.

---

27. Januar. N⁰. MMCCLXI.

An Kaspar Beier.

L. kündigt ihm an, daß sein Eheproceß beendigt sey und er von seiner Braut erwartet werde. (Vgl. die Br. v. 22. Jan. 1544., No. MMCLXXXVII., u. folg.; nur ist das sonderbar, daß L. dort gegen diese Verlobung war und auf deren Vernichtung drang.)

Aus dem Original bey Schütze I. 338.

Optimo adolescenti, Casparo Baiero, Svobacensi, suo charissimo amico.

Sibylla tua est, mi Caspar, et sponsa et uxor. Res est finita pleno consensu suorum. Quare maturabis, quantum fieri potest, adventum tuum. In hoc enim hunc nuntium ad te mitto, quia nolui differri rem longius. Quantum intelligo, puella nunquam alieno fuit animo in te, sed coacta fuit loqui, quod vellent, qui tibi invidebant. Nam et soror Barbara honestissime se ostendit in hac re, ita, ut mihi videtur, hoc in causa fuisse, ut juramento terreretur, quod urgebatur sententia[2] Principis. Sed laeta arripuit ipsa et soror sententiam, ut facile intelligerent, te amari et amatum semper fuisse. Tu ergo vicissim responde amori te amantis et anxie exspectantis, nihil moratus Satanae et Satanicorum verba, quorum mundus plenus, sed in Deo delecteris, et in puella, quam tibi dedit. Nos te cupide exspectamus, et precantur tibi convivae omnes felicitatem. Vale in Domino. Fer. 3. post Pauli Convers., MDXLV.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Sch. 1. 2) Verm. st. des sinnlosen sutia. Doch bleibt der Satz immer dunkel.

9. März. No. MMCCLXII.

An den Fürsten Georg von Anhalt.

Trostbrief wegen des Todes von Georg Held Forchheim.

Bey Seckendorf III. 594.; bey Strobel-Rannerp. 346.; deutsch Wittenb. XII. 176. Jen. VIII. 204. Altenb. VIII. 414. Leipz. XXII. 543. Walch X. 2287. Wir haben den Cod. Jen. Bos. 24. q. f. 219. und Aurifaber III. f. 449. verglichen, welche aber unbedeutende und verwerfliche Varianten haben.

Clarissimo et Generosissimo Principi et Domino, Domino Georgio, Episcopo Merseburgensi, Praeposito Magdeburgensi, Principi ab Anhalt, Comiti Ascaniae et Domino in Bernburg, Domino suo clementissimo et observandissimo.

G. et P. in C. Migravit igitur 1) a nobis, Clarissime Princeps, Georgius noster Heltus, migravit magno sui desiderio relicto et dolore nostro. O Deus meus, in isto tempore, quo nobis esset opus multis sanctis viris, quorum precibus, 2) consiliis et auxiliis consolaremur et foveremur, etiam reliquias istas in nobis tollis? Scimus, placitas tibi, o Deus, fuisse hujus Georgii preces et operas, qui filium tuum 3) D. N. J. C. ardentissime dilexit, studiosissime coluit, et Ecclesiae tuae utilissimus fuit. Ego ipse certe plurimum in ipsius 4) precibus fidebam, et consolatione suaviter fruebar. Quanto magis tibi, Clarissime Princeps, acerbissimum vulnus inflictum credo illius discessu, cujus tibi fuit consuetudo suavissima et sincerissima? Cum illo bene actum est, qui collectus 5) ad patres suos et populum suum, plurimos ibi et meliores invenit, quam hic reliquit. Sed nobiscum durissime agitur, cum in ista Sodoma et Babylone vivimus, vel mortificamur potius, et nobis eripiuntur tales Lothi et Danieles, quorum quo magis opera opus habemus, vergentibus rebus in deterius quotidie, hoc minor eorum copia nobis reliqua est. 6) Sed consilium Dei adorandum est: 7) ut est natura ejus, 8) dum aliquid magnum, et quod spem excedit, facturus est, prius omnia annihilat, et in

---

1) A. — igitur. 2) A. praecipuis. 3) A. — filium tuum. 4) Cod. J. illius. 5) A. + est. 6) A. fit. 7) A. + qui. 8) A. sua.

ıperationem adducit, sicut scriptum est: *Deducit ad infe-s, et reducit.* Hoc facit, ut erudiat nos in fide, spe et cha-ate erga se ipsum, ut discamus invisibilia ejus praeferre ap-rentibus, et contra spem in spem credentes in ipso haerea-as, qui vocat ea, quae non sunt, ut sint (quae enim quis det, quid speret?): [1]) deinde ut et dilectio fiat fortis, ut mors, aemulatio dura sit, sicut infernus, [2]) dum nobis aufert suα ılcissima dona, et ostendit sese prorsus inamabilem Deum nc maxime, cum de bonis [3]) optime et amantissime cogitat solicitus est. Sic, sic occiditur vetus homo, et destruitur ɔrpus peccati. Quare, Clarissime Princeps, te ipsum con-olare secundum opulentam mensuram cognitionis, qua tibi onatum [4]) est nosse Deum Patrem et Filium suum, et in peribus manuum suarum exercitatus es. Nos orabimus, ut Deus totius consolationis te roboret et firmet Spiritu sancto, [5]) onec illucescat et veniat hoc opus, quod in istis tentationibus et nos expectare. *Non enim ex corde*, ait Jeremias, *hu-liat filios hominum:* et Augustinus [6]) in quodam loco: *Non mitteret Deus malum fieri, nisi ex hoc melius aliquid cere vellet.* Nos adhuc in carne sumus, ignari, quid petere : quomodo petere debeamus, h. e. quid nobis prosit et opti-ım sit. Ille autem, qui potens est facere supra quam peti-ıs aut intelligimus, pro nobis solicitus, plura et ampliora test, [7]) quam angustia nostri cordis ausit optare aut cogitare. d ea dare non potest, nisi prius ea tollat, quibus nos credi-us carere non posse, aut magno malo et periculo carere. kemplis Scriptura referta est. Adam et Heva spe magna de ain ebrii fuere, mox utroque filio orbati de tota re despera-ınt. Sed Deus, qui vivificat mortuos, et ex nihilo facit om-ia, mox donat eis semen aliud pro posteritate nunquam de-ectura. [8]) Abraham de Ismaële sibi grandia promittit, Isaac e Esau, Jacob de Ruben: sed spes tantas omnes oportuit ıccidere, ut surgeret nova et aeterna spes. Et nunc nos in ıoc calamitoso saeculo prorsus omni spe destituimur. Sed peramus [9]) tamen in Deum vivum spe nova, facturum eum e finem istorum malorum propediem, nec fallemur. Fidelis

1) Aurif. sperat. 2) Codd. sit infirmis, fehlerhaft. 3) Codd. nobis. Str. quae tibi donata. 5) Codd. suo. 6) A. † ait. 7) A. parat. 8) Codd. ıritura. 9) A. perseveramus.

et potens est Deus, qui promittit et facit. Lugeamus igitur nostrum charissimum Georgium Helt, quia defecit lux sua, ut Sirach loquitur, non sibi, sed nobis. Illi enim lux sua aucta et stabilita est in aeternitatem, doneo et nobis cum illo eadem lux nostra et hic deficiat, et illic perficiatur, per illum, qui est lux et vita nostra, Amen. In quo Celsitudo Tua quam optime valeat. D. 9. Martii, MDXLV.

T. Celsitudinis deditus

Martinus Luther D.

---

9. März. No. MMCCLXIII.

An den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg.

L. entschuldigt sich, daß er bisher nicht an den Kurfürsten geschrieben, warnt ihn vor den Juden, welche ihn mit seiner Vorliebe für die Alchymie mißbrauchten, und bittet um Stipendien für Buchholzers Söhne.

Das Original des Briefs befindet sich auf der Kirchenbibliothek zu Landshut in Schlesien, wovon uns eine vom Hrn. Superint. John daselbst beglaubigte Abschrift zugekommen ist.

G. u. F. im Herrn und mein arm Gebet. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Mir hat der würdige Herr George Buchholzer, zu Berlin Propst, angezeigt, daß mir E. K. F. G. durch ihn läßt ihren gnädigen Gruß sagen, und sich wundern, daß ich E. K. F. G. nichts schreibe, auch begehren, daß ich wollt ein Büchlein lassen ausgehen wider die Zweywärtigen. (?) Erstlich danke ich demüthiglich E. K. F. G. gnädigem Gruß. Daß ich aber E. K. F. G. nichts schreibe, sollen mir E. K. F. G. ja nicht deuten, als geschehe es aus Unwillen. Denn mein Herz stehet je also, daß ich keinem Menschen auf Erden feind oder abgünstig bin; sonderlich euch Fürsten und Herren kann ich nicht abgünstig seyn, weil ich täglich für euch beten muß, was St. Paulus lehrt 1 Timoth. 2. Sehe auch wohl, was für ein arm Ding ist umb einen Regenten zu dieser schändlichen Zeit, da so groß Untreu ist unter den Räthen, und der Hofeteufel ein gewaltiger Herr ist: daher Zwietracht und Unlust zwischen allen Königen und Fürsten sich entspinnet. So hab ich auch kein sonderliche Ursachen gehabt E. K. F. G. zu schreiben. Darumb sollen E. K. F. G. gewiß seyn,

ß es aus keinem Unwillen nachbleibt. Ich habe oft gesagt und prediget, daß ich auch dem Cardinal zu Mainz nicht gram bin. n ich wünsche nicht, das er meinen Catarrhum sollt eine Stunde then, wiewohl ich ihn hart angreife; denn ich nicht gerne sehe, aß er also eilet und rennet zur Helle zu, als hätte er Sorge, er löchte sie versäumen, so er doch zeitlich genug hineinkommen ann, wenn er schon langsam Fuß für Fuß hinein trachtet. Aber s will keine Vermahnung da etwas schaffen.

Für E. K. F. G. habe ich wohl große Sorge, daß die Juden inmal ihr jüdische Tücke möchten beweisen. Aber E. K. F. G. aben ein solchen starken Glauben und Vertrauen auf sie, daß nein Schreiben doch umbsonst wäre, ich aber gar keinen Glauben: darumb bitte ich Gott, daß er E. K. F. G. wollte gnädiglich für hnen behüten, auch die jungen Markgrafen, daß E. K. F. G. Glauben nicht zu stark sey hierinnen, damit nicht etwas geschehe, elches uns darnach allen zu langsam und vergeblich leid seyn irde. Der Propst gefället mir über die Maße wohl, daß er so stig auf die Juden ist. Er hat E. K. F. G. mit Ernst lieb, is spür ich wohl, und meinet sie mit Treuen. Und ich hab ihn ich dazu gestärkt, daß er auf der Bahn bleiben soll. Denn das t mit der Alchymey fürgeben, ist ein großer, schändlicher Trug. lan weiß wohl, daß Alchymey nichts ist und kein Gold machen ınn, ohne Sophistereyen, das kein Feuer hellt (?), wie ander told, welches auch wohl etliche Goldschmidte können.

Auch hat mich Hr. George vermahnet und gebeten: ich wollte E. K. F. G. für ihn schreiben und bitten, daß E. K. F. G. wollten einen zween Söhnen gnädiglich etwann ein geistlich Lehen zuwerfen, damit sie zum Studio möchten gehalten werden. Schade wäre es, daß sie sollten versäumet und verlassen werden.

Summa E. K. F. G. halten mich nicht für einen Feind. Aber ich kann das nicht glauben, daß E. K. F. G. glauben kann, nämlich daß die Juden E. K. F. G. mit Treuen meinen. Und die Alchymisten gewißlich mit E. K. F. G. spielen, daß sie Alles, und E. K. F. G. das Nichts gewinnen. Doctor Jeckel macht viel fromm, als mir viel Andere gesagt haben.

Hiemit dem lieben Gott befohlen sampt der jungen Herrschaft und dem ganzen Regiment, Amen. Am 9. Martii, 1545.

E. K. F. G.

williger

Martinus Luther D.

14. März. N°. MMCCLXIV.

An Martin Gilbert. *)

L. ermahnt ihn, die Schwierigkeiten der Amtsführung geduldig zu ertragen.

Im Litt. Wochenbl. II. 313.; bey Strobel-Ranner p. 349.

Deum aeternum Patrem Domini nostri J. C. oro, ut ministerium tuum gubernet. Diaconi mihi ingenium videtur bonum esse, quem hortatus sum, ut Ecclesiae concordiam tueatur. Feramus, mi Gilberte, difficultates, quae nostras functiones comitantur, mediocri aequalitate animi, et expectemus a Christo auxilium. Nunc violae prodeuntes te interdum exspatiantem ad hortorum vestrorum sepem admoneant nostrae conditionis. Consulamur a populo, (?) cum quadam doctrinae fragrantia Ecclesiam compleamus: et vestis est purpurea, referens afflictionum colorem: sed flos alius intus aureus ac luteus non marcescentem fidem significans. Faciamus nostrum officium, et oremus Deum, ut exitus gubernet, sicut promisit, eos, qui in ipso manent, copiosum fructum laturos esse. De conventu in urbe Vangionum adhuc silentium. Imperator morbis retinetur in Belgio. Bene vale. 14. Martii, MDXLV.

---

14. April. N°. MMCCLXV.

An den König von Dänemark.

Danksagung für eine Verschreibung, Nachrichten und Empfehlung des M. Lorbert, der von Wittenberg nach Dänemark zurückkehrt.

Aus Schumachers Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 265.

G. u. F. im Herrn und mein armes Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, Gnädigster Herr König!

---

*) Vgl. Br. v. 18. Mai 1544, No. MMCCXIII.

ich bedanke mich ganz unterthäniglich E. K. M. so gnädiger Verschreibung; denn ich solches ja nicht verdienet. Unser lieber Herr Gott gebe E. K. M. seinen heiligen Geist reichlich, zu regieren täglich, und zu thun seinen göttlichen guten Willen, Amen. Der Reichstag gehet langsam an, das Concilium stellet sich, als wollts den Krebsgang gehen, Kais. M. soll im Niederland hart leggen an der Artritica, und toben die Sophisten getrost wider Gott. Was der Turk macht, wissen wir nicht. Gott der allmächtig helfe, daß es gut werde; welches nicht wohl geschehen kann, der jüngste Tag komme denn balde, Amen. M. Torbertus, so etliche Zeit mein Tischgesell und Kostgänger gewest, kompt itzt weder heim zu E. K. M., den befehl ich unterthäniglich E. K. M. Es ist ein feiner, gelehrter Mann. Hoffe, Gott solle viel Frucht und Guts durch ihn schaffen, welchs ich auch von Herzen bitte und wundsche. Hiemit dem lieben Gott befohlen, Amen. Am 14. Aprilis, 1545.

E. K. M.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

14. April. NO. MMCCLXVI.

An Amsdorf.

L. dankt für den Beyfall, den A. seinem Buch wider das Papstthum geschenkt, welches übrigens Vielen nicht gefalle; über eine Zürcher Schrift gegen ihn; über die Verfolgungen der Evangelischen.

Aus einem von dem Prediger Niemeyer in Hersigen mitgetheilten Original bey Schütze I. 341.; deutsch bey Walch. XXI. 1539. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri et Domino, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis vero et sincero, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. in Domino. Gratias ago tibi, Reverende in Christo Pater, pro tuo insigni testimonio super libello meo contra Papatum. Non omnibus aeque placet. Principi tamen ita placuit, ut pro XX floren. exemplaria disperserit. Sed nosti

[A]pril. N⁰. MMCCLXVII.

An Chr. Jörger.

[W]ünscht ihm Glück, daß er seines Amtes erledigt ist, um deßwillen er [Ge]wissensbedenken gehabt hatte; über die Unterdrückung des Evangeliums in [Österreich].

[Raupach] Evang. Oesterreich 1. Forts. S. 71.; Mosederr Glaubensbekenntniß S. 72. f.

[Gnad] und Fried im Herrn. Gestrenger, Ehrenfester, lieber Herr [und F]reund! Ich höre es gern, daß ihr vom Amt erlöset, und [zu eu]rer Ruhe des Gewissens kommen seyd. Wir haben den [Herrn] Leopold Secretarien gern gehört, und unsers geringen Ver[mögens] Dienst und Willen erboten, worzu er unser bedarf. Daß [es sich] das liebe Wort so schwerlich gehet, deß muß sich erbarmen [d]er aller Barmherzigkeit. Die Herren sind zum Theil un[verständige L]eute, und gehet ihnen, wie dem König Ahas zu Jerusalem, auch, je mehr Unglücks ihn überfiel, je mehr er wider Gott daß ich wohl denken kann, wo Gott seinen heiligen Namen [...]hren wird, so kanns der Herren halber nicht gut werden, [G]ewissen beschweren und stärken den Feind Christi den Papst, [vie]l Seelen ohne Gottes Wort bleiben müssen. Darumb ist [zu] bitten mit Ernst, daß der liebe Vater nicht wolle ansehen Verdienst und der Feinde Toben, sondern seine bloße Gnad [B]armherzigkeit, und in uns Unwürdigen seinen Namen ehren, [de]r Türke nicht rühme, wo ist nun ihr Gott? Denn er hat [g]enug gerühmet, und ist hoch kommen mit Morden und Lä[stern.] Gott wolle ihn steuren und wehren und sein ein End machen, Grüßet mir euere liebe Frau Mutter. Hiemit Gott be[fohlen], Amen. Zu Wittenberg am 17. Aprilis, 1545.

Martinus Luther.

April. N⁰. MMCCLXVIII.

An Kaspar Heidenreich.

Trost wegen des Verlustes eines neugebornen Söhnchens.

In Schelhorns Ergötzl. I. 82. aus einer alten Handschrift; bey Strobel-Ranner p. 350.; bey Schütze aus der Schelhornischen Sammlung I. 343. Wir haben Codd. chart. 402. f. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

G. et P. in D. Audio tibi natum esse filiolum, mi charissime Caspare, sed eundem absente te simul et natum et defunctum, id quod te ferre aegerrime dicunt, quod scilicet fructum carnis tuae non videris. Sed desine contristari, gaude potius, eum esse in Christo renatum, quem visurus sis in gloria, quem hic non videris in ista miseria, ut dicit sapiens: Raptus est, ne malitia mutaret sensum ejus, aut defectio [1]) deciperet intellectum illius. Consummatus brevi explevit tempora multa. Sed haec omnia ipse nosti, qui talia docere alios et potes et debes. Quanquam non turpiter facis, si carnali et naturali affectu patris, quod nomen est dulcissimum, [2]) ex parte moveris. Non enim saxa sumus, nec esse debemus: sed modus est in rebus. Bene vale in Christo. 8. Kal. Maji, MDXLV.

---

30. April. N⁰. MMCCLXIX.

An Heinrich von Einsiedel.

H. v. E. hatte L. etliche Fragen gestellt über Streitigkeiten mit seinen Bauern, die Frohn u. a. betreffend (s. Kapp Ref. Urk. I. 360.): hierauf antwortete L. an dem Rande, und schrieb zugleich diesen Brief.

Altenb. VIII. 471. Leipz. XXII. 577. Walch XXI. 505. Nachmals aus dem Autograph in Kapps Ref. Urk. I. 353.

Dem Gestrengen und Festen Er Heinrich von Einsiedel zum Gnanstein, meinem besondern gunstigen Herrn und Freunde.

Gnad und Friede im Herrn. Gestrenger, Fester, lieber Herr und Freund! Auf eur angezeigte Fragen hab ich kurz an den Rand meine Meinung verzeichent. Aber wohl hat mirs gefallen, daß ihr ein solch zart Gewissen habt, niemand gern wollen wissentlich Un-

---

1) C. G. 2. fictio. 2) Schelh. — quod n. etc.

[illegible] zu thun. Gleichwohl ist die Welt böse, und der Baur hat ihr diebische Nägel an den Fingern, und ist nicht bäurisch, sondern doctorisch gnug, das Seine zu suchen, wo man nicht fleißig drauf siehet; demselben muß man scharf auf die Schanze sehen. Aber wo es arme gute Leute sind, da werden sich E. G. wohl wissen christlich mit nachlassen rc. rc. zu halten. Das mehrer Theil, sonderlich die nicht so arm sind, geizen so getrost, daß wir uns auf unserm Markt müssen schinden und schaben lassen, wie alle Welt klagt. Hiemit dem lieben Gott befohlen, der euch behüte für allem Ubel, Amen. Am letzten Aprilis, 1545.

Mart. Luther D.

---

1. May. 1)

No. MMCCLXX.

An Friedr. Myconius.

Bittet, ihn von der Zudringlichkeit eines Menschen zu befreyen, der bey ihm Hülfe suchte, und den er schon früher an M. empfohlen hatte.

Nach Mittheilung des Bischofs Erich Benzelius in Lincöping bei Schütze I. 343. Vgl. Aurifaber III. f. [illegible].

Venerabili in Domino fratri, D. Friderico Myconio, Ecclesiarum Gotens. et Thuring. Episcopo fideli, in Domino charissimo.

Gr. et P. in Domino. Obsecro te, mi Friderice, per Christum, ut hunc hominem, quantum potes, quietum reddas et consoleris. Venit ad me jam secundo, querulans suam miseriam. Dedi autem jam semel pro eo ad te literas. Vel mihi saltem hoc significes, quid meruerit, ut apud te nullam possit invenire gratiam, ut narrat. Postulat a me literas ad Principem, sed cum sit hoc frustraneum, volui potius ad te dare, et totam rem tibi commendare. Ostendit duorum testimonium Gotensis tuae Ecclesiae ministrorum, qui innocentem testantur. Iterum obsecro, ut me liberes ab istorum hominum incursu. Alia nunc mihi seni et moribundo sunt, quae agam, cum

---

1) Sch. gibt den 24. April an: dann müßte es heißen: Fer. 6. Georg.

nunc totus sim Papista, denuo factus, nehme mich keiner Sache mehr an, ut Papistae solent. Bene vale in Domino. Fer. 6. p. Georg., MDXLV.

T. Martinus Luther.

---

2. May. No. MMCCLXXI.

An den Herzog Albrecht von Preussen.

L. empfiehlt dem Herzog den Christoph Albrecht von Kunheim.*) Uebrigens Nachricht vom Türkenkriege, daß der Kaiser wider das Evangelium wüthe, der Kurfürst Pfalzgraf Friedrich aber nebst seiner Gemahlin daßelbe angenommen habe rc.

Dies ist der letzte vorhandene, wahrscheinlich auch der letzte von Luther an den Herzog geschriebene Brief.

Aus Fabers Briefsammlung S. 61.

G. u. F. im Herrn. Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Herr! Es hat mich gegenwärtiger Christoph Albert von Kunheim umb diese Schrift an E. F. G. ersucht und ermahnet. Wiewohl ich nicht sonderlich zu schreiben hatte, doch ließ ich mir diese Sache genugsam seyn, daß er begehrt E. F. G. von mir befohlen zu seyn und mein Zeugniß bringen mocht, zu dem, daß ich weiß, E. F. G. meine Schrift wohl kann gnädiger Geduld leiden. Neues wissen nichts. Einer sagt, der Turke kome; der sagt, er bleibt aussen. Aber gewiß ists, daß sich weder Kaiser, noch Konig, noch Fursten rüsten. Der Kaiser hebt an das Evangelion heftig zu verfolgen im Niederland. Gott wend' es, Amen. Der Bischof zu Cöllen steht noch feste von Gottes Gnaden. So hat Pfalzgraf Friedrich

---

*) Dieser war der älteste Sohn des Georg von Kunheim, herzoglichen Raths, Hauptmanns zu Tapiau und Besitzers mehrerer Güter in Preussen. Er hatte noch drey Brüder, Erhard, Volmar und Georg, die sich im Jahr 1550. in die väterlichen Erbgüter theilten. Christoph Albrecht von Kunheim vermählte sich im Jahr 1549. mit Elisabeth, des verstorbenen Hauptmanns auf Preuss. Eylau, Fabian von Lehndorf, Tochter. Der jüngste Bruder Georg aber nahm im Jahr 1555. Luthers Tochter, Margaretha, in Wittenberg zur Gemahlin, und brachte sie nach Preussen. Sie liegt, nachdem sie ihm neun Kinder geboren, nebst ihrem Manne und fünf Kindern, in dem zu seinen Erbgütern gehörigen Kirchdorfe Mühlhausen, drey Meilen von Königsberg, begraben.

Kurfurst das Evangelion angenomen, mit seiner Kurfürstin, diese
Ostern, das Sacrament beyder Gestalt offentlich genomen und
bekannt. Gott sey Lob und Ehre, und stärke sie, Amen. Der
romische Gräuel äffet noch imer fort den Kaiser und Reich mit
seinem Concilio, welchs er von der Mitfasten bis auf Michaelis
verschoben, hat sich auch horen lassen in Ferrar, es sey noch fern
dahin: das ist freylich ein Mal das wahre Wort, so aus dem
Lugen-Maul gehet; denn sie konnen kein Concilium leiden in
Ewigkeit. Hiemit dem lieben Gotte befohlen, Amen. Befehl auch
F. G. diesen Kunheim, denn er ein fein Gesell sich allhie sehr
hl gehalten. Secunda May, 1545.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

---

2. May. No. MMCCLXXII.

An Amsdorf.

Von einer Ehesache, der Ankunft des Agricola und Stratner in Wittenberg, nem dem Kurfürsten v. Brandenb. durch einen Goldmacher gespielten Betrug . a. m.

Durch Mittheilung eines Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze , 344.; deutsch bey Walch XXI. 1541. Das im Cod. Seidel. zu Dresden be-indliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri et Domino, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis sincerissimo et fidelissimo, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et P. in Domino. Reverende in Christo Pater, propositum T. D. in casu Michaëlis Hartbeck valde probo: scilicet vitandum et tollendum scandalum episcopali imo et saeculari sententia separetur a muliere: vel si nolit, ad Principem [illegible]feratur. Idem nos facturi, si ad nos venerit. Hat der Teufel [illegible] Welt inne? Sind nicht [1]) sonst mehr Frauen und Jungfern

---

1) Nicht fehlt im Original, aber es ist unentbehrlich zum Sinne, wie es [illegible] Sch. und Aurif. lesen.

allenthalben übrig genug, daß er solche Unlust stiften muß? Sed Satan est Satan.

Sunt hic Witenbergae ambo illi Marchionis Concionatores Meister Grickel und Doct. Jeckel. Et M. Grickel habet ad me mandatum seu (ut vocant) credentiam a Marchione, ut mecum loquatur. Sed ego mandatum reverenter accepi, ipsum vero Grickel nec visum nec auditum volo, simulatorem pessimum et impoenitentem. Quid fiet, nescio. Alter Jeckel dicitur a Marchione dimissus et alium quaerere nidum. T. Dominatio si velit eum vocare, forte facilem se praebebit. Sed haec joco. Alkumistae Marchionis, illuso ipso, aufugerunt. *) Unum tamen cepit et habet in vinculis Jutterboccae, insignem. Doleo pro M. Francisco Burkardo in aula nostra: nam hujus est frater ille Alkumista. Quamquam Principes juste patiuntur damnum, dum creaturam credunt aliam fieri posse per mendacia humana, quam est condita in genere suo, ut Moses scribit Gen. 1. De saevitia Caesaris et Lovaniensium Sophistarum articulis **) credo te audisse, vel etiam legisse. Avertat Deus iram suam a Caesare, ne manus suas polluat sanguine innocenti, Amen. Valeat T. D. in Domino. Secunda Maji, MDXLV.

T. R. P.

deditus

Martinus Luther D.

---

2. May. N⁰. MMCCLXXIII.

An Georg Buchholzer.

L. sendet ein Schreiben an den Kurfürsten von Brandenburg als Antwort auf ein dem Agricola mitgegebenes Schreiben, den er nicht hat sprechen wollen.

Aus der Herzoglich Sachsen-Gothaischen Bibliothek bey Schütze I. 346.
Vgl. Cod. chart. 451. f. Goth.

---

*) Vgl. Br. v. 9. März, No. MMCCLXIII. **) Die 32 Theses der Löwenschen Theologen gegen die evangelische Lehre.

nerabili Domino Georgio Buchholzero, Praeposito Bero- lnensi, ministro Christi fideli, suo fratri charissimo.

atiam et pacem in Domino. Jeckel [1]) totum octiduum hic , mi Georgi, et velut mutus in hospitio sese ostentat ondam non hominem. Magister Grickel huc advenit cum ore et filia Magdalena, habens mandatum, seu credentiam vocant) ad me, sed ego hominem nec audire velim nec lere. Accessit me tamen uxor cum filia, et mihi satis fuere olesti, et filia plus, quam decuit virginem, audacula et lo- acula. (Es ist unmäßige Hoffarth in dem Blute.) Hodie misi s literas ad hospitium, ut referret Principi responsum, sed ane abierant: ideo ad te eas mitto, ut reddas Principi. Non ubito, quin excitabunt tragoediam contra me, et ero tunc [2]) ntum peccator incredibilis, sed tu nihil pro me agas neque cas. [3]) Cupio enim vehementer ab ipso monstro damnari, orte hoc modo liberari possim ab ejus conversatione et mmunione et omnium suorum amicorum. Tu perge, ut s, Christum pure docere, et sinas Satanam furere et glo- i. Grickel est Grickel et manebit Grickel in aeternum. Vale Domino. D. 2. Maj., MDXLV.

Martinus Luther.

---

7. May. No. MMCCLXXIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. schickt die Löwenschen Theses dem Kurfürsten zurück; über das Concilium zu Trient.

x Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 209. S. 110.; bey Walch XXI. 506. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. R. Reichs Erzmarstall (sic) und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

---

1) Verm. st. Grickel, nach dem vor. Br. 2) C. G. nunc. 3) Verm. st. dices.

G. u. Fr. im Herrn, und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Ich schicke E. K. F. G. wieder die Artikel, zu Löven gestellet, denn wir sie etwa fur acht Tagen auch gedruckt bekomen. Es ist sehr gut, daß sich die elenden Leute so an den Tag geben, und selbst zu Schanden machen. In des Kaisers Brief werden sie seine des Kaisers Tochter genennet.*) O unseliger Kaiser, der solcher großen, schäudlichen, gräulichen Huren Vater seyn muß! Wohlan, der Papst ist toll und thoricht von der Scheitel an bis auf die Fersen, daß sie nicht wissen, was sie thun oder reden. Zweifel ists nicht, wo ein Concilium sollt angehen, sie wurden eben solche Weisheit und noch großer drinnen beschließen. Aber ich halt, sie sind wohl so klug, sonderlich ihr heil. Geist, Mainz, sie werden das Concilium, wie die unreife Gersten in der Kappen stecken lassen, ohn daß sie die Wort nicht lassen konnen. Das ander Stuck der Zeitung vom Concilio zu Trient und die daselbs seyn sollen, halt ich für ein romisch und mänzisch Geschwätz und Gewäsch, welches ihn selbst gar leid seyn söllt, wenns wahr werden mußte. Gott will ihr nicht, und sie wollen sein auch nicht. Laß gehen, es gehet recht. Hiemit sey E. K. F. G. dem lieben Gott befohlen, der regier und behüte E. K. F. G. zu allem seinem gütigen, vollkommenen Willen, Amen. Des siebenten May, 1545.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

---

7. May. N⁰. MMCCLXXV.

An Amsdorf.

Ueber Kriegs-Gerüchte. L. will noch einmal wider das Papstthum schreiben.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer in Hersigen bey Schütze I. 347.; deutsch bey Walch XXI. 1542. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

*) Der Kaiser bestätigte diese Thesés in einem Edikt.

Reverendo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero et sincero Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori venerabiliter colendo.

G. et P. Quamquam nihil erat, Reverende mi in Christo Pater, quod scriberem, atque si quam maxime aliquid esset, tamen tanta est libido mentiendi, fingendi, audiendi, ut etiam vera non libeat credere. Clades illa apud Susatum fuit primo 4000 caesorum, post 1500, post 300: et antea erant Hispani, ...nc sunt Germani. Turca dicitur in venatu corruisse in ...um gladium et mortuum, filios ejus inter sese bellare. Hoc ...tem certum esse glorior, filium Dei sedere ad dexteram ...atris, et nobiscum in terris suavissime loqui per spiritum ...ium, sicut cum Apostolis locutus est: nos autem esse ejus ...iscipulos, et verbum ex ejus ore audire. Benedictus Deus, ...ui nos indignissimos peccatores elegit ad hanc gloriam bene...ictionis suae, ut essemus auscultatores Majestatis suae per ...erbum Evangelii. Gratulantur nobis Angeli et tota creatura ...Dei: luget et pavet Papa, monstrum Satanae, et omnes portae ...nferorum tremunt. Gaudeamus omnes in Domino. Appro...quat illorum dies et finis.

Ego meditor alterum librum contra papatum. Sed differt ... capitis valetudo, imo epistolarum scribendarum infinitas, ...ae mihi otium indignis modis furatur, etiam violenter rapit. ...d pergam tamen adspirante Deo, quam potero primum. ...a pro me, ut quantocyus solvar et sim cum Christo, aut ... diutius vivendum, seu verius aegrotandum est, det mihi ...bur corporis et impetum spiritus, ut adhuc unam cum Sam...ne vindictam ab istis meis Philistinis capiam. In Domino ...am optime vale. 7. Maji, MDXLV.

T. Martinus Luther.

---

7. May. N⁰. MMCCLXXVI.

An den Rath zu Halle.

...rmahnt ihn, im Eifer und in der Treue für das Evangelium fortzufahren.

Altenb. VIII. 473. Leipz. XXI 522. Walch XXI. 507.

Gnade und Friede im Herrn. Ehrbare und vorsichtige liebe Herrn, und gute Freunde! Ich habe mich mit meinem lieben Herrn und Freunde D. Jonas allerley, sonderlich von Kirchensachen beredt, und von ihme ganz fröhlich vernommen, wie eure Kirche zu Halle fast zugenommen und wohl stehe im Segen des heiligen Geistes, daß sich das Volk sehr wohl hält, und die Lehrer untereinander ein Herz und einen Mund haben, auch der Rath dem Evangelio geneigt.

Der barmherzige Gott und Vater aller Freuden und Einigkeit wollte solchen seinen gnädigen Segen bey euch mehren und erhalten, und sein angefangen Werk in euch vollbringen bis auf jenen Tag! Es ist eine große Gnad und Kleinod, wo eine Stadt einträchtiglich singen kann den Psalm: Ecce, quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum. Denn ich täglich wohl erfahre leider, wie seltsam solche Gabe in den Städten und auf dem Lande sey. Derhalben ichs nicht hab lassen können, euch solche meine Freude anzuzeigen, und auch zu bitten und zu vermahnen, wie St. Paulus die zu Thessalonich, daß ihr so fort fahret, und wie sein Wort lautet, ut abundetis magis, und immer stärker werdet. Dann wir wissen, daß uns der Satan feind ist, und solches Gottes Werk in uns nicht leiden kann, sonderlich schleicht umbher und sucht, wen er verschlingen möge, wie St. Peter sagt. Darumb ists wohl noth, wacker zu seyn, und zu beten, daß wir nicht von ihm übereilet werden. Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinne hat; so hat er bey euch noch großen Raum, als auf der Morizburg und zu Aschenburg, neben andern, also, daß er auch itzt zwey Nonnen hat eingesegnet, oder eingefluchet (Gott wolle die Seelen wieder erlösen, Amen): daran er sich beweiset, was er gerne mehr thäte.

Darauf hab ich meinen lieben Herrn Doctor Jonas fleißig gebeten, daß er die Kirche, Rath, Prediger und Schule ja desto fleißiger also beysammen halte, auf daß ihr mit ernstem, einträchtigem, starken Gebet und Glauben dem Teufel widerstehen möget, ob er was weiteres fürnehmen würde, als er freylich ohne Unterlaß gedenket; wie ich denn weiß, daß Doctor Jonas solches neben euch bisher treulich gethan hat, und fürder thun wird.

Befehle euch hiemit die Prediger, Kirchendiener und Schulen in eure christliche Liebe, sonderlich Doctor Jonas, welchen ihr wisset, daß wir ihn ungerne von uns ließen, und ich vor mich

noch selbst gerne ihn umb mich wissen wollte. Sie seind theuer solche treue, reine, feine Prediger, das erfahren wir täglich. Gott achtet sie selbst theuer, wie er spricht: wenig sind der Arbeiter, und St. Paulus: hie findet sichs, wer treu erfunden werde. Daher besiehlet er auch, sie in zwiefältiger Ehren zu haben, und zu erkennen, daß sie Gottes große, sonderliche Geschenk seind, damit es die Welt verehret, zur ewigen Seligkeit, als Ps. 68. saget: dedit dona hominibus. Nicht viel geringer Gabe ists, ..n euch Gott ein solch Herz dazu gegeben hat, daß ihr sie berufen, ..eb und werth habt und im Herren ehret. An vielen Orten ..erden sie sehr unwerth gehalten und verursacht, sich hinweg zu ..enden, darzu auch gedrungen, zu fliehen. Darnach sehen sie ..ann allzuspat, was sie gethan haben, nach dem Sprüchwort: ..ch weiß wohl, was ich hab: ich weiß aber nicht, was ich kriege. Denn ändern ist leichte, bessern aber ist mislich. Der Vater un..sers lieben Herrn Jesu Christi stärke euch wider alle Bosheit des Satans, und behüte euch vor alle seinen listigen Anlauf, gebe euch auch einmal zeitlich Gemach und Friede von dem bösen tückischen Fleisch und Blut, Amen, Amen. Datum Donnerstags nach Johannis Latin., Anno 1545.

E. E.

williger

Martinus Luther D.

---

8. May. N⁰. MMCCLXXVII.

An Amsdorf.

Ueber eine von L. herausgegebene satirisch-allegorische Abbildung des Papstthums (Abbildung des Papstthums durch D. Mart. Luther. Wittenb. 1545. S. allgem. litterar. Anzeiger 1799. S. 94. f.) L. will auf die Zürcher Gegenschrift (s. Br. v. 14. April, No. MMCCLXVI., an Amsdorf) nur kurz antworten.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen ben Schütze I. 348.; deutsch ben Walch XXI. 1542. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis vero et fideli, suo in Domino Majori suspiciendo.

G. et pacem in Domino. De furiis tribus, Reverende in Christo Pater, nihil habebam in animo, cum eas Papae appingerem, nisi ut atrocitatem abominationis papalis atrocissimis verbis in lingua Latina exprimerem. Latini enim ignorant, quid sit Satan vel Diabolus, sicut et Graeci et omnes gentes. Ideo a posteriori et effectu finxerunt ista nomina. Megaera dicitur ab invidia et odeo. Haec est Diaboli malitia, qua invidet humano generi salutem aeternam et temporalem (hindert das Gute), [1]) sicut et Papa facit, imitator et simia Satanae. Alecto dicitur quasi incessans, indesinens. Hanc poëtae omnium pessimam et luctificam faciunt, (treibt alles Böse) quae ista horribilia in mundo perpetrat, ut parricidia, matricidia. Hunc Diabolum nos Christiani possumus appellare serpentem antiquum, qui in Paradiso genus hominum aeternis et temporalibus per infinita genera miseriarum malorumque luctibus perdidit, et adhuc quotidie novis luctibus, per Papam, Mahmet, Cardinales, Moguntinum Episcopum etc. mundum replet, nec potest cessare aut moderari suas luctificas calamitates etc. Tisiphone dicitur ultrix caedium. Ea fingitur esse passiva furia (reizet seinen Zorn) i. e. ira Dei, qua puniuntur tyranni et mali pro effectibus duarum priorum furiarum, qualem patiebatur Cain, Saul, Absolon, Ahitophel, apud gentes Orestes, Ajax et multi. Hanc nos christiani proprie diceremus istos daemones, quibus obsessi tenentur et insani furunt, qui etiam blasphemant Deum. Haec regnat praecipue in Papae et haereticorum opinionibus et dogmatibus blasphemis, digna mercede erroris sui damnatis. Alia non habeo.

Statui fanaticis Tigurensibus non respondere, nisi breviter et oblique. *) Abunde est a me scriptum contra Cinglium et Oecolampadium: illa enim nondum attigerunt, et nolo tempus hujus aetatis meae perdere cum superbis et otiosis illis latratoribus. Nec legere dignabor eorum scripta, contentus, quod eorum testimonio probatur, me esse alienissimum ab eorum

---

1) Diese und die folgenden deutschen Parenthesen stehen im Orig. von L.'s Hand am Rande.

---

*) Er that's in der 16. und 28. Thesis gegen die Löwenschen Theologen. S. Hospinian II. 199. b.

rore. Id quod agebam proxima confessione. Vale in Do-
ino, Amen. 8. Maji, MDXLV.

T. D.

deditus Martinus Luther D.

---

3. Junius. N°. MMCCLXXVIII.

An Amsdorf.

Ueber einen ungewöhnlichen Fuchs, worüber A. L.'n geschrieben und dieser
gdverständige befragt hat, über die Zeitläufte und ein anstößiges Gemälde L.
anachs (welches wahrscheinlich zu jener satirischen Abbildung des Papstthums
hörte, s. d. vor. Br.).

Durch Mittheilung eines Predigers Niemeyer zu Hersfaen bey Schütze
350.; deutsch bey Walch XXI. 1545. Das im Cod. Seidel. zu Dresden be-
dliche Original ist für uns verglichen worden.

*everendo in Domino Patri D. Nicolao, Episcopo verae
et sanctae Ecclesiae Numburgensis, ministro Christi
sincero, suo Majori suspiciendo.*

. et P. in Domino. Proposui quaestionem tuam, Reveren-
ssime in Domino Pater, de monstro illo vulpium peritis et
xercitatis in arte et usu venandi, planeque magistris ejus ar-
ficii. Qui primo dicebant, non posse verum esse, quod di-
erem. Mox tuis literis ostensis, ultra modum mirati sunt.
na voce asserebant, vulpem pro astutia sua non praedari
loco, quo nidulatur. Allegata est Koten, ubi in fossata
t vocant) oppidi nidulantur vulpes, sed nulli nocent in isto
co. Quid portendat, ignoro, nisi fortasse rerum omnium
stet mutatio, quam petimus et expectamus, Amen.

De comitiis et conciliis nihil curo, nihil credo, nihil
ero, nihil cogito. Vanitas vanitatum. Nurnbergenses ce-
erunt quemdam nobilem, spe ista, quod suum Baumgartne-
um sint vicissim liberaturi. *) Nisi Deus medius sit, videtur

---

*) Vgl. Br. v. 5. Jul. 1544., No. MMCCXXIII.

haec scintilla esse alicujus incendii futuri in poenam Germaniae, sed prius tollat nos et nostros ex hac miseria. Nulla est justitia, nullum regimen imperii, estque imperium sine imperio, id est, faex et finis imperii.

Nepos tuus Georgius ostendit mihi picturam Papae, sed Meister Lucas ist ein grober Maler. Poterat sexui feminino parcere propter creaturam Dei et matres nostras. Alias formas Papa dignas pingere poterat, nempe magis diabolicas: sed tu judicabis. Bene in Domino vale, in Christo. Tertia Junii, MDXLV.

T. Martinus Luther.

P. S.

Caesar mandavit Augustanis recipere Cardinalem, i. e. Episcopum suum cum clero et papalibus ceremoniis: at illi armis sese parant tueri. Die Pfaffen wollen nicht pacem, nec sua possidere cum pace. Fiat quod petitur. [1])

---

15. Junius. No. MMCCLXXIX.

An Amsdorf.

L. klagt über Steinschmerzen, wodurch er an schriftstellerischen Arbeiten verhindert worden; über jenes anstößige Gemälde L. Kranachs.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. 361.; deutsch bey Walch XXI. 1547. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri et Domino, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis vero et sincero, suo in Domino Majori reverenter suspiciendo.

G. et P. Ago gratias, mi Reverende in Christo Pater, pro donato vino. Ego hac tota nocte nihil dormivi neque quievi, a doloribus carnificis mei et Satanae mei, calculi. Ideo hoc die inutilis sum. Necdum abiit, sed intra corpus latet, non sine significatione sui, stimulus iste carnis meae. Nescio

---

1) Fehlt bey Sch.

modo sim exiturus hunc foetum odibilem. Mori cupio, ad istos cruciatus detestor. Tamen si etiam voluntas Dei ptimi sit, in tantis cruciatibus evolare, gratiam dabit ferendi, si non suaviter, tamen fortiter moriendi. De hoc satis.

Agam diligenter, si superstes fuero, ut Lucas pictor foe… hanc picturam mutet honestiore. Ego jam institueram …ndam partem contra Papam, et Breve illud contra Sacra…ntarios: et ecce irruit calculus meus, meus, utinam non …us, sed etiam Papae et Gomorraeorum Cardinalium, quo… berent, quod esse eos diceret homines. Sed tu in Christo …time vale. Die S. Viti, MDXLV.

T. R. D.

deditus Martinus Luther D.

---

1. Julius. No. MMCCLXXX.

An Justus Jonas.

Ueber J. J.'s Steinschmerzen, das Concilium und die Gesandtschaft an den türkischen Sultan.

…s der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 352. Diese Sammlung haben wir im Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

…. et P. Meliora, precor, det Deus, quam quae tu scribis …e tuo calculo, mi Jona. Quin missum facis tuum Faliscum et …imiles, ne imaginationes, quod dicitur, tam diras tibi fingant? …eus misereatur nostri. Legatos Moguntini ad concilium ri…endos misi, [1] sed monstrum ridet nos et Papam simul. Con…ilium vere est Tridenti, i. e. Germanice zertrennet, lacerum …t dissolutum: Deus enim dissipat et dissipabit illud cum le…atis. Facile credo, eos nescire, quid agant, aut acturi sint. …aledixit illorum consiliis Deus, sicut scriptum est: *Male…ictus vir, qui confidit in hominem et ponit carnem bra…hium suum.* Audisse te puto (nam haec vera sunt) solvisse

---

1) Vielt. Legatos Moguntinus ad concilium ridendos misit, vgl. S. 750.

e Venetiis 21. Junii legationem Caesaris, Galli, Papae, Ferdinandi splendidam et pretiosis muneribus suffarcinatam ad Turcam pro petenda pace: et, quod honorificentissimum et memoria aeterna dignissimum est, ne a Turca fastidiantur, mutatis vestibus patriae suae, quisque Turcicis, i. e. longioribus, ornantur. Sic bella gerunt contra eum, quem tot annis hostem christiani nominis clamaverunt, contra quem Satan Romanus tantam exhausit pecuniam indulgentiis, annatis et infinitis rapacitatibus. Vides ruinam imperii, vides diem illum salutis nostrae instare. Gaudeamus, laetemur, exultemus: finis mundi adest. Deo laus et gloria per omnia saecula saeculorum, Amen. 1. Jul., MDXLV.

T. Martinus Luther.

---

5. Julius. N0. MMCCLXXXI.

An Ant. Lauterbach.

L. bittet ihn, sich nach einem jungen Menschen zu erkundigen, der in Wittenberg um seine Nichte warb.

Aus der von Ludwigschen Sammlung in Halle bey Schütze I. 353.; deutsch bey Walch XXI. 1548. Wir haben Aurifaber III. f. 465. verglichen.

Venerabili in Christo Viro, Domino M. A. Lauterbach, Pirnensis Ecclesiae et vicinarum Ecclesiarum Pastori et Episcopo fidelissimo, suo in Domino charissimo fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Est hic adolescens quidam, mi Antoni, qui nomen suum profitetur Ernst Reuchlin ex oppido ultra Dresden sito, nomine Gensing. [1] Hic adortus est viduam illam, meam neptem, Magdalenam M. Ambrosii Bernhardi, et eam lactavit hactenus multis et magnis verbis, ut videatur non aliud quaerere, quam pecuniolam ejus praetextu conjugii. Ego id resciscens commotus sum, quod homo ignotus et tam juvenis (nam viginti annos nondum est egressus)

---

1) Walch: Geusing.

ii per Diabolum videtur struere insidias, ut qui nec me,
: familia mea consultis, neque suae parentis aut parentelae
im significationem afferens miseram et stultam mulierem
cumducit. Quare te oro per nostram fidem, digneris te
erare hac causa, et mihi explorare parentelam illius, et si
teris, vel parentem, vel familiam ejus, quae sit, aut quid
leat, maxime vero, an sciant, hoc agere [1]) filium suum aut
gnatum. Nam si forte scripserit ad eos, sese habere con-
nsum et voluntatem meam, vel familiae meae, id constanter
cito esse mentitum. Nam nos summis viribus dissuademus,
iia neque pro ipso, neque pro ipsa valet hoc institutum. Et
ellem revocari adolescentem a suis parentibus, antequam co-
ar durius in illum agere. Ferre enim meum officium non
otest, ut ille absque scitu parentis sui tentet conjugium in
ac Ecclesia, multo minus cum mea nepte, cum jam biennio
ontra Juristas hoc exemplum damnarim. Summa: videtur
iihi Ernestus omnia mendaciter agere, et stultam mulierculam
dibrio habere, per Diaboli malitiam in meam ignominiam
racticantis. Diligenter igitur omnia ad me scribas. Nam has
aptias vel hoc nomine impediam, quod hactenus sui patris
luntatem non ostenderit, et simul cum ipsa meam auctori-
em contemserit. Et ridebo Satanam (Deo volente) me risu-
m cum Ecclesia mea. Bene vale, et fac quod de te confido.
ominica post Visitationem Mariae, MDXLV.

T. Martinus Luther D.

Lauterbach hat zu diesem Brief hinzugeschrieben:

Has literas Reverendissimi Patris quam primum perlegissem, ego una
m D. Christophoro Justi Diacono et fratre meo Balthasaro Lauterbach
lco in Maxen ad D. Georg Reuchel, Pastorem Ecclesiae, patrem hujus
lolescentis, me recipiebam, qui modesto responso se et filium suum nihil
turum contra D. Martini voluntatem affirmabat, monstrans literas filii sui,
ii significabat, se a D. Phil. Melanchthone graviter admonitum in die Jo-
nnis, ne talia tentaret cum vidua. Addidit haec verba in literis: Ich will
it dieser Wittwe gerne zufrieden seyn, so ich von ihr los werden mag. Denn
will mich nicht lassen 2c. Pater promisit, se primo mane literas missurum
filium revocaturum.



1) Aurif. † hic.



9. Julius. №. MMCCLXXXII.

An Amsdorf.

Ueber die sonderbare Zumuthung des Kaisers an die Protestanten, das Concilium zu beschicken, und die Friedensunterhandlung mit dem türkischen Sultan.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. 356.; deutsch bey Walch XXI. 1550. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori venerabiliter suspiciendo.

G. et P. in Domino. Scriberem, si haberem, quod scriberem, Reverende in Christo Pater. Nam suspicor omnia tibi esse notiora quam nobis. Ex comitiis scribitur, Caesarem valde urgere, ut nostri consentiant in concilium: quod cum nolint nostri, indignari eum dicunt. Ego quid hoc monstri sit, non intelligo. Papa nos clamat haereticos non debere locum habere in concilio: Caesar vult nos consentire concilio et suis decretis. Fortasse Deus infatuat eos: imo Satana regente, prorsus insaniunt omnes, ut qui nos damnent et simul nos rogent pro consensu. Sed videtur haec esse eorum furiosa sapientia. Quia hactenus suam pessimam causam sub nomine Papae, Ecclesiae, Caesaris, comitiorum non potuerunt terribilem facere, cogitant nunc concilii nomen praetexere, ut habeant, quod clament contra nos: scilicet nos esse tam perditos, ut nec Papam, nec Ecclesiam, nec Caesarem, nec Imperium, nunc etiam ne concilium quidem, a nobis toties postulatum, audire velimus. Vide sapientiam Satanae contra stultum illum Deum, qui quomodo evadere poterit tam astuta consilia? Sed Dominus est, qui deludet illusores. Si in concilium nobis tale consentiendum est: cur non ante 25 annos in dominum conciliorum Papam consensimus et in ejus bullas? Agnoscat prius Papa concilium esse supra se, et audiat concilium contra se, sicut conscientia sua contra se testatur: tum disputabimus de tota quaestione. Sie sind toll und thöricht. Deo gratias.

Pax quaeritur apud Turcam a Caesare, Ferdinando et lo, et putatur Caesar contra nos moturus arma. Sed Da. dicit: *Ego autem orabam: fiat voluntas Domini.* Vale Domino, Reverende mi Pater. Senes ambo sumus, brevi te sepeliendi. Carnifex meus calculus in die Johannis oc. erat me, nisi Deo aliud visum fuisset. Opto mortem potius, m talem tyrannum. Iterum vale. Fer. 5. post Kiliani, DXLV.

R. D. T.

deditus Martinus Luther.

---

14. Julius. N⁰. MMCCLXXXIII.

An Joh. Lange.

bt J. L.'s Disputation über die heimlichen Verlöbnisse, und erklärt sich über die Nothwendigkeit, das heil. Abendmahl von Zeit zu Zeit zu genießen.

Aus dem angeblichen Original, welches der Hr. Superintendent D. Steinnner in Großbodungen bey Nordhausen besitzt, mitgetheilt in den theolochen Nachrichten Aug. 1820. S. 355. von Hr.. Superint. Schläger in terberg. Lateinisch befindet sich der Brief in Aurifaber III. f. 454. auf der lfenb. Bibliothek, und ich halte diesen Text für den ursprünglichen, da der tsche Uebersetzungsfehler enthält und L.'s Styl nicht hat. Der Leser urtheile st; wir liefern beyde Texte.

A.

ratiam et pacem in Christo. Pergrata mihi fuit, Lange arissime, disputatio tua de conjugio clandestino, non solum c nomine, quod eadem nobiscum in hac re sapiatis, verum [1] od libenter audissem, jamdudum vestram scholam nostrae r orbem censeri consentientem: id quod papistis haud dubie lebit, cum hactenus nihil ex vobis exierit, quod testaretur, alis esset vestra schola. Nunc cum tu vel solus prodeas, tuunt sibi, omnes esse tui similes. Macte nova virtute, i, sic itur ad astra.

---

1) Cod. ve...



De altera quaestione sic sentio, institutum vestrum esse justissimum, ut qui christiani esse volunt, saltem in anno semel fateantur, se Christum agnoscere, quanquam id tota vita fieri deceat. Illi vero, qui causantur, sibi non esse opus, nec sentire necessitatem, hoc ipso fatentur, sese fastidire gratiam, et nauseam super Manna, plane mortuos in se ipsos, et jamdudum ad ollas Aegypti reversos. Ideo habendi sunt pro non christianis. Alii qui lites pendentes causantur, ne ipsi quidem dignam afferunt causam, cum teneamur omni hora esse parati ad mortem: quid facerent, si hac hora essent morituri? Pendantur lites, at anima mea non sit sine fide, sine verbo, sine Christo. Nam eadem causa dicerent, se non posse credere, verbum audire, Christum habere, quod [1]) litibus sint implicati. Negent ergo Christum, dimittant verbum, desinant credere, quia haec omnia aeque impediuntur litibus. Cur non agunt hoc modo? Sinant jura partium seu causarum certare, ipsi quieti et parati ferre, utrilibet inclinet sententia. Mihi quoque rixa est cum papistis, et fuit istis annis cum Juristis etiam coram Principe pendente causa: sed istis nihil motus communicavi saepissime, paratus etiam loco cedere, si contra me sententia fuisset lata. Habes quid velim. Tu tamen multa colliges pro dono tuo. Vale in Christo et ora pro me cadavere. Die 14. Julii, anno MDXLV.

T. Martinus Luther.

B.

Mein geliebster Lange!

Gnad und Fried in Christo. Dein Disputation von dem [2]) heimliche Verlöbnuß ist mir ganz angenehm gewesen, nicht allein derhalben, daß ihr es in dieser Sachen mit uns haltet, sondern hab auch gern gehört, daß euer Schuel mit der unsern zugleich haltend [3]) durch die Welt geacht wirdet, welches den Papisten ohn Zweifel wehe thun wird, dieweil bis anher nichts von euch ausgangen ist, darin angezeigt wäre, wie ihr es in eurer Schule hieltet. Denn do du schon allein herfür brichest, so werden die Papisten doch

1) Cod. quid. 2) Orig. vom den. 3) Orig. halten. Lat. consentientem.

hten, die Andern alle werden dir gleich seyn. Seyd tapfer, nner, in der Tugend; *) denn dieß ist der Weg zum Himmel.

In der ander Frage halt ich euer Meinung für ganz gerecht, | die, so Christen seyn wollen, zum wenigsten einmal im Jahr eugten, daß sie Christum kenneten, wiewohl es sich durch das nze Leben gebühret. Die aber so zur Ursach nehmen, sie bedürs nit, sie fühlen auch kein Noth, die bezeugten dardurch damit, ß sie einen Vordrieß an Gottes Gnade und an dem ¹) Manna er Himmelbrod ein Ekel haben, und seind schon in sich selbst bt, und haben vorlangen **) sich wieder zu den ägyptischen Speis gewendet, derhalben sie auch für kein Christen zu halten seyn.

Die Ander aber, so ihr hangende oder währende Kriege ***) r Ursach verwenden, die haben auch kein bellige ²) Entschuldig, dieweil sie alle Stunde des Todes zu gewarten haben; denn s würden sie wohl thun, wenn sie balde zur selben Stunde sterfollen? Sie würden den Zank und Krieg zurück setzen und vor hangen lassen; aber die Seele selbst soll dieweil nicht ohn Glau, ohn Christum und ohn das Wort seyn. Dann der Ursach ben möchten sie auch sagen, sie konnten nicht glauben, Gottes rt hören oder christlich leben, denn sie waren mit Zank und leg beladen. ****) Derowegen verleugen sie Christum, und verren das Wort und verlassen den Glauben, †) denn diese Ding e werden zugleich durch Gezänk und Krieg verhindert. Warumb nn sie nicht also? Sie lassen der Part Sachen oder das Recht eiten, ††) sie aber vor sich sollen zufrieden seyn und erwarten, s einem Jeden das Recht gibt. Ich habe auch Zank und Krieg t den Papisten, deßgleichen mit den Juristen diese Jahre hero habt und bey dem Landes F. die Sachen angehängt; aber dieß t mich nichts bewegt oder gehindert, sonder bin gleichwohl oftls zum Sacrament gangen, bin †††) auch willig und bereit, der Sentenz wider mich gefallen, von der Stätt an zu weichen.

Nun hast du mein Meinung. Du aber kannst deiner Gaben ch vielmehr hier zu thun. Sey in Christo gesegnet und bitt für ch sterblichen Madensack. 14. July, 1545.

---

1) Orig. den. 2) Orig. vellicke, d. h. billige.

---

*) Latinismus. **) D. h. längst. ***) Latinismus st. Handel. ****) Fale Uebersetzung. †) Deßgleichen. ††) Deßgleichen. †††) Deßgleichen.

17. Julius. No. MMCCLXXXIV.

An Amsdorf.

L. verachtet gewisse Prophezeyungen und Zeichen. Ueber das Concilium und die Gesandtschaft an den türkischen Sultan. Vgl. Br. vom 1. und 9. Julius, No. MMCCLXXX. MMCCLXXXII.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer zu Hersiaen bey Schütze III. 222; deutsch bey Walch XXI. 1551. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri et Domino, D. Nicolao, Episcopo vero et fideli Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori etc.

Gratiam et pacem in Domino. Nihil me movent, Reverende in Christo Pater, quod facta sunt, quae scribis. *Somnia ne cures*, inquit ille: Scriptura idem docet: *nisi ubi quis propheta fuerit*, ut dicitur Num. XII. At iste aedituus non est propheta. Deinde statua illa Principis Torgae posita lignea est. Vidi eam in domo Lucae, antequam pingeretur. Nec mirum est, jam cecidisse. Mirum est, eam stetisse tam diu. Casuram esse propediem, omnes dicebant, etiam sine vento per se ipsam, ita posita fuit debiliter. Transeant ista.

Ex Tridento scribitur adesse 23 Episcopos et 3 Cardinales, eosque ibi otia terere, nescientes, quid agant aut acturi sint. Moguntinus Episcopus, imo nebulo nebulorum, legatos eo misit, quendam suffraganeum cum quodam Franciscano. Non intelligo, an illos vel nos irrideat ista ridicula legatione, tantus ad tantos et tales mittendo. Sed erit concilium tantis monstris dignum. Valeant male, sicut ira Dei eos agitat.

Aliud audi, si ignoras: Papa, Caesar, Gallus, Ferdinandus miserunt legationem splendidissimam muneribus pretiosis oneratam ad Turcam pro pace. Et quod pulcherrimum est, ne offendant oculos Turcarum, vestes mutaverunt suasque [1] quisque patrias, et longis tunicis pro more Turcarum sese ornarunt. Dicuntur solvisse e Venetiis 21. Junii. Hi sunt, qui hactenus Turcam hostem christiani nominis clamaverunt

1) Dieses que ist überflüssig, scheint aber im Orig. zu stehen.

hoc titulo pecunias extorserunt, et orbem suum contra cam concitaverunt. Et Satan Romanus contra eundem indulgentias, annatas et infinitis rapiendi artibus orbem mnia exhausit. O christianos, imo idola infernalia Diaboli. ro haec esse signa laetissima instantis finis rerum omnium. s igitur, dum illi adorant Turcam, clamemus ad verum am, qui exaudiet nos et humiliabit etiam Turcam cum illis stratione adventus sui, Amen. 17. Julii, MDXLV.

T. D.

deditus Martinus Luther D.

---

18. Julius. N0. MMCCLXXXV.

An den Fürsten Georg, Bischof von Merseburg.

Bezeugt seine Zufriedenheit mit einer zugeschickten Schrift, und sagt seine Meinung über alte Pfarrer, welche Concubinen hielten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 464. bey Schütze III. 223.

Reverendissimo in Christo, Patri et Illustrissimo Principi, Domino Georgio, Episcopo Ecclesiae Merseburgensis vero et fideli, Principi ab Anhalt, Comiti Ascaniae, Domino in Bernburg, Domino suo inprimis clementissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Legi, Illustrissime Princeps Reverendissime Praesul, libellum ad me missum, et legi m magna voluptate. Omnia mihi vehementer placent, et nedictus Dominus, qui coepit hoc opus bonum in tua Celudine, oroque, ut augeat et multiplicet benedictionis suae n salutare initium, Amen. Nec est quod Celsitudo tua a quicquam vel consultando vel quaerendo petat. Ipse Donus adest et aderit largiore et copiosiore gratia, quam ut us sit, ex me pumice arido et sterili aliquid exspectare.

De altera causa, quam mihi retulit ore minister de senibus decrepitis concubinariis, sic cogito, fornicationem neque um peccatum futurum nos non posse permittere aut con-

cedere: si tamen illi adeo sunt senes, ut spes eorum sit, concupiscentiam esse cum carne decrepitam et mortuam, ut anus istas suas tantum ad cohabitationem et ministerium domesticum habeant, possent illis in tali casu permitti, quanquam non sine periculo tale permitteretur, cum lex prohibens (ut Rom. V. et VI. disputatur) soleat irritare peccatum etiam mortuum: tamen ab ipsis accepta cautione periculum hoc totum in ipsorum caput relinquamus, excusati, quod eos admonuerimus et soli necessitati eorum hoc indulserimus, credentes eorum promissioni et cautioni datae. Charitas non peccat, dum omnia credit et de fratribus optima praesumit, praesertim cum hic nos juvet ad crudelitatem istam verisimillima impotentia peccandi et expleta jam dudum libido. De validis et in quibus periculum praesens est, satis admonet charitas nostra, ne illis fidamus. Habet illustrissima tua Celsitudo meas cogitationes: sed Dominus dabit meliora. Valeat illustriss. tua Celsitudo quam optime, Amen. Die S. Magdalenae,[1] anno MDXLV.

Celsit. T.

deditus

Martinus Luther D.

Ende des Julius. N⁰. MMCCLXXXVI.

An seine Hausfrau.

L. schreibt ihr von Leipzig aus, daß er aus Verdruß nicht wieder nach Wittenberg zurückkehren will, und daß sie sich in Zülsdorf auf ihrem Gute niederlassen soll.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 214 S. 111.; bey Walch XXI. 512. Wir haben das Original verglichen.

G. u. F. Liebe Käthe, wie unser Reise ist gangen, wird dir Hans alles wohl sagen; wiewohl ich noch nicht gewiß bin, ob er bey mir bleiben solle, so werdens doch D. Caspar Creuciger und Ferdinandus wohl sagen. Ernst von Schönfeld hat uns zu Lobnitz

---

1) Aurif. 30 Julii.

gehalten, noch viel schoner Heinz Scherle zu Leipzig. Ich
s gerne so machen, daß ich nicht durft wieder gen Wittenberg
n. Mein Herz ist erkaltet, daß ich nicht gern mehr da bin,
auch, daß du verkauftest Garten und Hufe, Haus und Hof;
ollt ich M. G. H. das große Haus wieder schenken, und wäre
Bestes, daß du dich gen Zulsdorf setzest, weil ich noch lebe,
kunnte dir mit dem Solde wohl helfen, das Gutlin zu bessern,
ich hoffe, M. G. H. soll mit den Sold folgen lassen, zum
igsten ein Jahr meins letzten Lebens. Nach meinem Tode wer-
dich die vier Element zu Wittemberg doch nicht wohl leiden,
umb wäre es besser bey meinem Leben gethan, was denn zu thuen
will. Vielleicht wird Wittemberg, wie sichs anläßt, mit sei-
Regiment nicht S. Veits Tanz, noch S. Johannis Tanz,
en den Bettler-Tanz oder Belzebubs Tanz kriegen; wie sie
ngen, die Frauen und Jungfrauen zu blossen hinten und
n, und niemand ist, der da strafe oder wehre, und wird Got-
Wort dazu gespottet. Nur weg und aus dieser Sodoma. Ist
Wachscheiße, unser ander Rosina und Deceptor, noch nicht
setzt, so hilf, was du kannst, daß der Bosewicht sich bescheissen
. Ich habe auf dem Lande mehr gehort, denn ich zu Wittem-
erfahre, darumb ich der Stadt mude bin, und nicht wieder
n will, da mir Gott zu helfe. Uebermorgen werde ich gen
seburg fahren, denn Furst George hat mich sehr drumb lassen
n. Will also umbherschweifen, und ehe das Bettelbrod essen,
ich mein arm alte letzte Tage mit dem unordigen Wesen zu
temberg martern und verunrugigen will, mit Verlust meiner
en theuren Erbeit. Magst solches (wo du willt) D. Pomer
Mag. Philipps wissen lassen, und ob D. Pomer wollt hiemit
temberg von meinenwegen gesegenen; denn ich kann des Zorns
Unlusts nicht länger leiden. Hiemit Gott befohlen, Amen.
nstag Knoblochstag, 1545.

Martinus Luther.

August. No. MMCCLXXXVII.

An D. Razenberger, Leibarzt des Kurfürsten.

L. sendet ihm und seiner Gattin Schriften zum Geschenk.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 467. bey Schütze I. 361.

G. et P. in Domino. Clarissime Domine Doctor, mitto hic per tabellarium Principis tibi et Marco Croedelo exemplar scripti mei irati contra papale monstrum. Sed mihi et magnitudini irae meae nec satisfeci, nec satisfacere me posse confido: tanta est infinitas monstri papalis. Nisi quod credo, nos esse tubam illam novissimam, qua praeparatur et praecurritur adventui Christi. Ideoque utcunque sumus infirmi, et parum sonamus coram mundo: tamen magnum sonamus in conventu angelorum coelestium, qui sequentur nos et tubam nostram, et sic finem facient, Amen. Uxori tuae, commatri, deinde affini et Landesmanninae meae, simul parvulum hoc donum, libellum precum, mitto: fac, ut gratum sit munus. Nos pauperes sumus, sed divites sumus, imo domini coeli et terrae in Christo immortales. Vale in Christo. 6 Augusti, anno MDXLV.

T. Martinus Luther.

---

8. August. N⁰. MMCCLXXXVIII.

An einen Ungenannten.

L. mahnt ihn ab, über die Gnadenwahl zu grübeln.

Wittenb. XII. 176. Jen. VIII. 263. Altenb. VIII. 480. Leipz. XXII. 544. Walch X. 2048.

Es hat N., mein lieber Herr und Freund, mir angezeigt, wie ihr zuzeiten Anfechtung von der ewigen Versehung Gottes habt, und euch davon dieß kurze Brieflin zu schreiben gebeten. Nu ists wahr, daß eine böse Anfechtung ist. Aber dawider ist zu wissen, daß uns solchs verboten ist zu verstehen, oder damit umbzugehen. Denn was Gott will heimlich halten, das sollen wir gern nicht wissen. Denn das ist der Apfel, da Adam und Heva den Tod an gefressen haben, sampt allen ihren Kindern, da sie auch wissen wollten, das sie nicht wissen sollten. Gleichwie es nu Sünde ist, morden, stehlen, fluchen, so ist auch Sünde, mit solchem Forschen umbgehen; und ist des Teufels Getrieb, wie alle ander Sünde.

Dagegen hat uns Gott seinen Sohn gegeben, Jesum Christum, den sollen wir täglich gedenken, und uns in ihm spiegeln; da sich denn die Versehung selb und gar lieblich finden. Denn ausser Christo ist alles eitel Fahr, Tod und Teufel; in ihm aber eitel Friede und Freude. Denn wenn man ewig sich mit der Versehung martert, so gewinnet man doch nichts dran, denn Angst. Darumb meidet und fliehet solche Gedanken, als der Schlangen Paradies Anfechtung, und schauet dafur Christum an. Gott bewahre euch. Datum am 8. Augusti, Anno Domini 1545.

Martinus Luther.

August. No. MMCCLXXXIX.

An den Fürsten Wolfgang von Anhalt.

Ein Trostbrief wegen eines Zufalls, der die Gemahlin des Fürsten betroffen.

T. III. Aurifabri f. 468. im Leipz. Suppl. No. 210. S. 110.; bey Walch X. 975. Wir haben Aurifaber verglichen.

Gnad und Fried in Christo Jesu, der unser einiger Trost und Heiland ist. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr! Mir ist angezeiget E. F. G. trauriger Zufall, so E. F. G. Gemahl *) betrifft, welches mir von Herzen leid ist. Christus, unser lieber Herr, wollt es gnädiglich schicken zu Erlösung solcher Trubsal. Doch mussen E. F. G. dennoch auch denken, daß sie mit allen Heiligen im Jamerthal allhier seind, und noch nicht dahin in unser ewiges Vaterland kommen, das wir hoffen. Drumb wirs nicht besser haben konnen, denn unser Vorfahren, und alle Mitbrüder in der ganzen Welt alle mit uns in dem Schiffe fahren, und den Teufel mit seinem Sturmwinden leiden mussen. Er ist uns ja darumb nicht gram, daß er uns mit Trubsal versucht, wenn wir nur mit rechtem Vertrauen und Ernst zu ihm schicken kunnten oder wollten. Drumb seyn E. F. G. nicht zu schwach oder zu blöde. Wir haben einen Gott, der es besser machen kann, weder wir ge-

---

*) In Hübners Geneal. Tabellen ist dieser Fürst als unverheurathet angegeben.

denken, und mehr gibt, weder mir vorstehen (wie St. Paulus schreibet): demselben sollen wirs befehlen, und sollen unser Anliegen ihm heimstellen, als der fur uns sorget, wie St. Peter saget: **Alle eure Sorge werft auf ihn, und wisset, daß er fur euch sorget** (1 Petr. 5, 7.); und David: **Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen** (Ps. 55, 23.). Thun wirs aber nicht, so ists doch mit unsern Sorgen verloren, und bringen nichts darvon, dann vorgebliche Muhe, hindern damit Gott, daß er selbest nicht fur uns sorgen kann. Mein lieber Herr Christus Jesus troste und stärke E. F. G. mit seinem Heiligen Geiste, zu thun und leiden seinen gnädigen Willen, Amen. Mein arm Pater noster wünsche ich und alles Guts meinem gnädigen Herrn, Furst Joachim, und danke [1]) beyden E. F. G. fur das Wildpret. Den 9. Aug., Anno 1545.

Martinus Luther.

---

18. August. N⁰. MMCCXC.

An den Rath zu Torgau.

Fürbitte für den dortigen Pfarrer G. Zwilling.

Aus dem Original bey Lingke Luthers Gesch. zu Torgau S. 93.

Den Ehrbarn und Fursichtigen, Burgermeister und Rath der Stadt Torgau, meinen gunstigen, guten Herrn und Freunden.

G. u. F. im Herrn. Ehrbarn, Fursichtigen, lieben Herrn und Freunde! Mich hat eur Pfarrherr, M. Gabriel, gebeten umb diese Furbitt an euch: nachdem er zuvor ein Bier auf sein Haus vom Ehrbarn Rath geschenkt, und zwey dazu gekauft hat, und das vierte kaufen solle: daß ihm dasselb vierte Bier auch geschenkt wurde. Wiewohl ich nu achte, daß ers ohn mein Bitten wohl hätte mügen erlangen, hat ers doch fur gut angesehen, daß ich ihm eine Furschrift gebe. Weil nu ein Ehrbar Rath nud Stadt weiß, daß er lange und treulich gedienet, dazu auch sich verbauet, sonst auch

---

1) Aurif. danken beiden.

.. freundlich Zugang hat: bitte ich ganz freundlich, wollet ihm .. vierte Bier auch schenken. Denn er ja der einer ist, davon .. Paulus sagt: Welche wohl fürstehen, sollen zweyfältiger Ehre werth werden, und er sich schuldig erkennet, die Seinen .. versorgen, wie S. Paulus lehret, und ich solche Bitte nicht .. wollte, wo ich nicht achtet, daß ein Ehrbar Rath ohn Beschwerde thun könnten. Was ich wüßte widerumb zu Dienst einem .. Rathe zu thun, bin ich in alle Wege bereit und willig. .. dem lieben Gotte befohlen, Amen. Dienstags nach Assumptionis Mariä, 1545.

Martinus Luther D.

.. achte (denn es mir vergessen in der Menge meiner Geschäft Gedanken), daß ich einem Ehrbarn Rath gedankt habe für das Bier mir geschenkt ist; wo nicht, so danke ich noch itzt gar .. blich; denn es ist fast gut gewest.

.. August. No. MMCCXCI.

An Amsdorf.

.. meldet seine Nachtheile, erzählt eine Wigrede bei Mutianus, und bittet für eine gemißhandelte Ehefrau.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer zu Herfigen bey Schütze .. 225.; deutsch bey Walch XXI. 1553. Das im Cod. Seidel. zu Dresden .. liche Original ist für uns verglichen worden.

.. Ehrwirdigen in Gott Vater und Herrn, Herrn Nicolao, Bischof zur Naumburg, unserm gnädigen Herren.

.. ratiam et pacem in Domino. Veni tandem domum, Reve.. .de in Christo Pater, 18. die Augusti tam plenus calculis, .. nec hodie ab omnibus sim liber. Etsi non multo dolore, .. ante, tamen siti intolerabili adhuc laboro. De hoc satis. .. l audi pulchrum cavillum. Cum Lipsiae apud Joachimum .. rarem de Moguntino Satana, quomodo e tecto turris evelli .. sit ista verba: *Soli Deo gloria:* dixit, Mutianum illum .. thensem sic elusisse: esse idololatricam sententiam. Nam .. *em* confiteremur esse Deum, dum gloriam ei, sicut Deo,

daremus, scilicet: *Gloria sit Soli*, vel *Sol habeat gloriam*, *sicut Deus*. Vides igitur, quam pulchro cavillo Moguntinus possit defendi, qui noluerit, gloriam Dei tributam Soli, qui est lux creata.

Auch, Ehrwirdiger Herr, bitten wir D. Pomer und ich, E. G. wollten die gute Frau Elsabeth Ruckers, quae est soror Dominae Christianissae Goldschmieden, selbs hören mit ihrem Manne, der sie sehr übel tractirt. Soll itzt zur Naumburg seyn, und die Frau gegen E. G. hart verklagt haben. Wiewohl ich weiß, daß E. G. Häuptmann und der Kanzler solchs wohl thun können, aber weil sie begehret, von E. G. die Sachen zu verhören, mügen E. G. thun, was sie wollen oder mügen. Die gute Frau ist uns allen bekannt, und hat auch sonst gut Zeugniß. Alias plura. Nam adhuc sum ex calculis languidus et lassis viribus. Gratia Dei tecum, vir Dei. 19. Augusti, MDXLV.

T. D.

deditus Martinus Luther D.

---

23. September. N⁰. MMCCXCII.

An Veit Dietrich.

L. empfiehlt ihm jemanden und sendet ihm seine Sätze gegen die Löwenschen Theologen.

Das Original dieses Briefes befand sich im Besitz des sel. Prälaten Bähr in Karlsruhe, und ist von uns verglichen worden. Schütze gibt ihn aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig I. Th. S. 364.

Ad Vitum Theodorum.

Etsi nihil erat, mi Vite, quod scriberem, cum tamen Doctor N. Pflug ad vos migraret, nolui eum inanem literarum mearum venire. Tu vide, ut eum tibi habeas et aliis omnibus facias quam commendatissimum. Dignissimus est pro sua integritate et pietate omnium favore et honore.

Apud nos sunt rumores belli, nescio, quorsum spectent, nisi forte Papistas sua premit scelere parta pecunia. Det Deus, ut exonerentur ea suo malo sempiterno, Amen. Exi-

», M. Hieronymum Propositiones meas contra Nostrol.) ad te misisse. Sum in opere contra eos singulari, sed tudo et senectus me tardant, et impeditur negotium negotio. tra Papam item de Cinglianis esset scribendum, sed non ibus sufficit unus. Saluta D. Wenceslaum et D. Osian. m reverenter. Scripsissem et aliis, sed vides occupationes, osti aetatem. Bene in Domino vale: ora pro me, et Baum. merum saluta. 23. Septembris, MDXLV.

Mart. Lutherus.

Im October. [1]) No. MMCCXCIII.

An den Fürsten Georg, Bischof von Merseburg.

entschuldigt sich, daß er sein Versprechen (den Fürsten auf der Rückreise Mansfeld zu besuchen) nicht halten könne, da Melanchthons Unpäßlichkeit Rückreise zu beschleunigen nöthige.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 464. bey Schütze I. 374.

verendo in Christo Patri et Illustri Principi, Domino, Domino Georgio, Episcopo Mersburgensi, Principi ab Anhalt, Comiti Ascaniae, Domino Bernburgensi, suo in Domino maxime colendo.

ratiam et pacem in eo, qui natus est Emanuel homo. ustris Princeps, Reverende in Christo Pater, breviter scribo cupatissimus alienissimis occupationibus, id est, ministerio nsae et ventris. Caeterum M. Philippi [2]) valetudo adversa git nos quam primum redire domum, ne periculo nos ex. namus voluntario. Itaque fidem meam excusatam nunc volo, d nondum liberatam, si Dominus alio tempore velit dare atiam. His quam rectissime valeat V. R. Dignitas in filio

---

1) Sch. giebt den 26. December an; aus welchem Grunde, weiß ich nicht.
Verm. st. Philippum.

---

*) Gegen die Löwenschen Theologen. Walch XIX. 2250.

nobis nato et puero nobis dato. In arce Mansfeld, anno MDXLV.

R. D. T.
addictissimus
Martinus Luther D.

---

14. October. No. MMCCXCIV.

An August Hymel, Superintendent zu Altenburg.

Betrifft die Besetzung der Stelle des Eberh. Brisger in Altenburg.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum bey Schütze I. 364.

G. et P. in Domino. Cum essem reversus ex Mansfeld, mi Augustine, literas tuas domi inveni cum literis Senatus Altenburgensis, quibus significastis, etiam illum Rochlicensem concionatorem vobis placere loco M. Eberhardi; deinde utile esse, ut ludimagister loco suo maneat propter donum, quo valet in juventute instituenda. Quae si ita sunt, quid opus est, ut me consulatis? cum tui sit officii, ut Superattendentis, talia curare et definire. Caeterum si Coldicensis Ecclesia vacat, velim isthuc vocares etiam mea intercessione M. Christophorum Strasburgensem, qui aliquando ibi fuit ludimagister, illis satis notus: doctus, pius, et omnibus nominibus christianus est, quem, si vacaret conditio, nullis rationibus dimissum vellemus e Witenberga. Denique consilium agimus, ut retineamus tantum, quia fere octo liberorum pater est, ut interim haberet, ubi sustentaretur. Tu fac, ut quamprimum respondeas mihi. Vale in Christo. Die Calixti, MDXLV.

Martinus Luther.

---

16. October. No. MMCCXCV.

An Georg Mohr.

L. beruhigt ihn wegen seiner Absetzung von der Stelle in Naumburg, und sendet ihm die Erklärung des Propheten Hosea.

i Schlegel vita Jo. Langeri p. 228; bey Strobel-Ranner p. 351.; h bey Walch XXI. 1342. Wir haben Aurif. III. f. 455. verglichen und itsche Varianten aus einem Gothaischen Codex benutzt.

…rabili Viro, in Christo fratri M. Georgio Mohr, servo Evangelii, suo in Christo charissimo.

et P. in D. Obsecro, [1]) mi Georgi, ne sis adeo pusilla- s, nec tam cito despondeas animum. Vivit adhuc, vivet in aeternum, qui dixit: *Non te deseram, nec te derelin- m*, quem tu praedicasti tot annis, talem esse et fore per. Tuum est, ut feras hanc tentationem fidei, ut probes, sit virtus Dei. [2]) Quod suspicaris, ex amotione tui e iburga tibi ortum esse contemtum tui et periculum, scias, [3]) non ita se habere. Nam, ut nosti, rebus non potuit uli, nisi uterque tu et Medlerus eo tempore amoveremini. uti illi non fuit infame, [4]) nec tibi erit. Proinde meliora obis cogites velim. Non volumus te relictum, [5]) tantum i habeto [6]) patientiam, donec Princeps nunc difficili bello [*]) icitus redeat. Tum vel stipendium tibi impetrabo, vel im conditione aliqua providebimus, quam primum [7]) pos- us. Non obliviscemur tui. Nam nec possumus, nec vo- is donum Dei, quod in te est, et talentum datum esse ıum aut extinctum. Tantum esto vir fortis, et confide in ıino, id quod hactenus alios docuisti. Mitto tibi in signum te meae charitatis et dextrae existimationis hoc exiguum [8]) usculum, sed magnum prophetam Hoseam, meo labore ɔno Dei explicatum, ut sis certus, te esse et fore in mea ıoria, ad consulendum tibi promtissime. [9]) Ac si forte tus negotiis vel [10]) tentationibus differrem, liberum ad me m tibi patere scias, sive literis sive nuntiis. Tantum ne Dominum et viriliter age. Vale in Christo, ipso die alli, [11]) MDXLV.

Martinus Lutherus.

Aurif. † te. 2) Schl. Str. — ut probes etc. 3) A. scis. 4) A. † ita. derelictum. 6) A. habe. 7) Cod. G. plurimum. 8) Schl. Str. — exi- 9) C.G. A. promtissimum. 10) A. ac. 11) A. die Mariae Magdalenae.

Gegen Herzog Heinrich v. Braunschweig.

19. October. N⁰. MMCCXCVI.

An Ant. Lauterbach.

L. will dem Bischof von Merseburg gern nachgeben, daß der Gebrauch der Elevation im Herzogthum Sachsen beybehalten werde; von dem Eheversprechen seiner Nichte (vgl. Br. v. 5. Jul., No. MMCCLXXXI.).

Ein Stück bey Seckendorf III. 593. und Strobel-Ranner p. 344. mit dem Datum 2. Jan.; aus der von Ludwigschen Sammlung in Halle bey Schütze I. 365. Wir haben das Original im Cod. chart. 379. Bibl. Goth. verglichen.

Venerabili in Christo fratri, Domino Mag. Antonio Lauterbach, Pastori et Episcopo Pirnensis et vicinarum Ecclesiarum, in Domino charissimo. [1])

G. et P. Quod non scripsi aut respondi tuis jam binis literis, mi Antoni, spero me facile excusari apud te, qui noris, quam sim occupatissimus, deinde piger senex, et cupidus mortis: deinde quod mentem meam in hac causa certissime notam habes, scilicet [2]) si petatur a nobis aliquod concedi ceremoniis, non jure, sed charitate libertatis, praesertim a tali tam pio Episcopo, qualis est Mersburgensis optimus Princeps (nam apud Deum et apud me verus est Episcopus, etiamsi tituli varient, qui ad rem nullius sunt ponderis) nos debere servire invicem secundum doctrinam Pauli, qui fuit omnibus omnia, Judaeis Judaeus, gentilibus gentilis, secus, sicubi sensit se cogi in servitutem ac necessitatem, ibi plane nulli cedebat. Quare non est, quod dubites aut quaeras in hac re amplius. Unitas spiritus longe est praeferenda, ut quae ad vitam aeternam pertineat, istis temporalibus et indifferentibus rebus, quae cum hac vita finiunt, tantum ut in illis pro necessitate vel infirmitate fratris ad horam serviamus, sicuti cogimur parentes servire infantibus infirmis [3]) aut aegrotantibus. Caetera intelligis.

Gratias ago pro pomis donatis: sed vicissim aliquando etiam a nobis posce, quo tibi possumus gratificari. Suffundis nos pudore, dum tot modis nobis servis gratis et nimis officiose.

---

1) Hiezu hat Lauterbach geschrieben: Ultimae D. M. L. literae mihi missae ante obitum illius 121 (?) diebus scriptae 1546. (?) in die concordiae, cui successit proh dolor discordiae bellum. 2) Ich habe im Orig. mit den frühern Herausg. Sed gelesen, vermuthe aber jetzt, daß es eine Abkürzung für Scilicet seyn mag. 3) Sch. und Aurif. curis.

Sed audi: neptis mea Magdalena, propter quam te solici-
ri, ut Ernesti patrem Reuchlinum explorares, [1]) videtur
antata ab ipso, non potest desistere ab eo. Et palam lo-
itur, te falso scripsisse, quae de patre ejus scripsisti. Sic
vito me infatuatur. Sed si nolit audire, mitte vadere, sicut
dit. [2]) Vale in Christo Domino cum tuis. Feria 2. post
cae, MDXLV.

Martinus Luther D.

---

1. October. N⁰. MMCCXCVII.

An Amsdorf.

ist ein Urtheil über Antonius Musa, seine Fehler und sein Gutes; dann Nachrichten von den Rüstungen zum Braunschweiger Kriege.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. f.; deutsch bey Walch XXI. 1555. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Numburgensis Ecclesiae, suo Majori et Domino clementissimo.

ratiam et pacem in Christo. Accepimus nummos argenteos,
iver. Pater et Domine, gratiasque agimus omnes et pro
no et pro benevolentia. Antonius Musa, *) ut ipsum Mers-
urgae cognovi, bonus vir videtur, qui et sese per omnia
obis suppliciter commendavit. Habet autem hoc vitii, quod
iquoties erumpit verbis incommodis. Sed animum credo

---

1) Ut — explorares sind sehr undeutlich, Reuchlinum scheint kaum gelesen werden zu können. In der Abschrift im Cod. chart. 451. fol. Bibl. Goth. steht atrem, virum malignum; doch ist die Schützesche Lesart durch den Brief v. . Julius, No. MMCCLXXXI., bestätigt. 2) Lauterbach hat an den Rand geschrieben: Dedit poenam. Nam post obitum D. M. L. nupsit eidem. In summam paupertatem redacti sunt cum liberis.

---

*) Er war Prediger in Erfurt, nachher in Jena, und stand dem Bischof von Merseburg bey in der Visitation der Kirchen.

sincerum, ideo ferenda videtur infirmitas ea, qua pronus est disputare contra sese juniores, velut impatiens ab eis regi. Nec dubito, quin admonitus a sese majoribus cederet per omnia, sicut et mihi promisit coram. Sic est homo. Caput habet Musicum etc.

De bello Brunsvicensi, ut antea scripsi, miri sparguntur rumores. In principio habuit tantum 6000 millia peditum sine machinis bellicis et 1200 equitum. Crevit interea numerus, ut nunc spargatur, habere eum 20000 peditum electorum, et 2500 equitum. De nostris nihil scimus, quid agant, aut patiantur, nisi quod ex literis D. Brucken 6. Octobris datis, intellexi, Principem Electorem habere in armis 9000 milites, 1300 equites, totidem Ducem Mauritium, totidem Landgravium, i. e. 27000 milites et 3900 milites, et adhuc confluere ex omni parte. Nisi frigus diremserit, videtur bellum hoc Pfaffense futurum, quod jam plusquam XX annis parturiunt. Deus confundat Papam tandem. Non obscurum est, Collegiatas Ecclesias pecuniam contribuere Heinzen. Caesarem suspectum habeo, quod sit nequam et frater ejus Ferdinandus nebulo pessimus. O Deus, quantum hic pecuniae, et temporis perditur. Faciat Dominus, quod bonum est et servet Ecclesiam suam et verbum nobis, in salutem multorum, Amen. Bene in Christo valeat tua D. [1]) Die XIM Virginum, MDXLV.

T. Martinus Luther D.

---

26. October. No. MMCCXCVIII.

An Justus Jonas.

L. frohlockt über den Sieg, den die Verbündeten über Herzog Heinrich davon getragen haben.

Aus der Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena bey Schütze I. 368. Wir haben Cod. Goth. 185. 4. verglichen.

G. et P. Alias plura: nunc paucis, mi Jona. Quam laetam nobis Deus, precum auditor, dedit victoriam. O credamus

1) Walch: eure Frau (?).

remus. Verax est, qui promittit. Res est ineffabilis et edibilis, quae gesta est tam breviter,[1]) tam subito. Quam es sunt quidam, etiam ex nobilitate multi, qui certissimi unt de victoria Mezentii sui. O Deus, conserva nobis s gaudia, imo hanc gloriam tuam. De re et tempore aes scribunt, quae tu, sed de modo et aliis circumstantiis ant-rumores. Accipiemus brevi ex aula nostra literas. n Dominus Pontanus am Mittwoch, quo gestum est bellum, il scribebat, nisi nostros esse instructos et maxima alacri-, et fore, ut am Dienstag impressio fieret, quae am Mittwoch ta est. Mezentium cum filio et Comite a Ritburg et Weis-iburg cum potioribus ductos esse in arcem Zapfenburg prope ssel servandos, id scribit et Dominus Bernhardus de Mila. e wackern Schützen habens gethan, und den reisigen Zeug des ingen dissipaverunt. Milites mox dilapsi. Reliqua autem diemus. Bene vale, et gratias age Deo nostro, benedicto saecula, Amen. Montag nach Crispini, a. MDXLV.

T. Martinus Luther.

November. N⁰. MMCCXCIX.

An Amsdorf.

Zuerst von der Angelegenheit des Abtes in Posen, welcher heurathen wollte. m von einem Briefe des Cordatus, worin sich eine Nachricht über die Nie-age des Herzogs Heinrich befand, und welchen wir nach Schütze aus der mmlung des Casp. Sagittarius zu Jena mittheilen. Er lautet so:

re claro, erudito et pio D. Philippo Melanthoni, Compatri et Praeceptori suo charissimo S. D. Cordatus.

Non tantum, ut postulasti, optime Philippe, precati sumus pro vestra clesia, quin etiam ut certissimae forent preces nostrae, Jesum Christum ercessorem constituimus, et nos certissime exauditos esse a solis mutis (?) dimus. Omnes enim, Marchita pariter ac Papista, qui etiam manibus et dibus victoriam clamaverunt ante victoriam, nunc acri et plus quam intento entio silent. Ego tale silentium nunquam expertus sum in re tam celebri, nnibus diebus vitae meae.

Porro, quod hodie audivi a quodam nostrorum civium, qui Christo cre-t, non possum non ad T. D. scribere. Is istis diebus peregre profectus

---

1) Cod. Goth. brevi.

venit ad quendam veteranum militem Caesaris, sibi a multis annis notissimum, qui et ipse unus est ex illis, qui subvertere voluerunt Ecclesiam. Is rogatus a nostro cive, ut per veterem amicitiam ei saltem aliquid dignaretur dicere de his, quae acta crederentur adversus illum Ducem, ei dixit: Was soll ich sagen? ich habe nichts anders gesehen noch gehöret, als daß Himmel und Erde zusammen fielen. Von Menschen aber habe ich nichts gehört, als Stichschlag u. s. f. Darumb auch, wer eine Höhle hat mögen finden, der hat sich verkrochen. Et noster ille, ex pietate silentium rumpens, dixit: Ja, lieber Jacob, wo die Engel helfen, da gehts also. Et ille horrendo clamore respondit: Ja Engel! Ich meine, 100000 und alle Teufel sind da gewest. Nec aliud verbum addidit. Nostro autem interrogante de Caesare, in haec verba prorupit: Der Kaiser ist ein christlicher Herr, und wirds wohl hinaus führen, das ich mehr denn zwanzigmal von ihm hab gehöret: die deutschen Herren muß er an grüne Bäume hängen. Ex verbis autem, quae dixit de habita strage, puto vera dixisse de terrore. Solet enim Deus eum immittere suis adversariis, cui sit gloria in saecula per Christum, Amen. Ex Stendalia hujus anni 1545. hujus mensis 17 festinantissime.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze I. 369.; deutsch bey Walch XXI. 1556. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendissimo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Numburgensis Ecclesiae, suo in Domino Majori colendo.

G. et pacem in Domino. De Abbate Posnensi, Reverendissime in Christo Pater, scripsi, ut liberarem fidem meam. Non postulo nec peto alia fieri, quam quae tu scribis.

Mitto ad te epistolam Cordati, ex qua videbis, quae ego valde cupide credo. Nam ego aliquot diebus tentatus sum in corde meo, ne forte inter Mezentium et nostros aliqua collusio esset: ita illam subitam deditionem interpretabar. Sed Cordatus hac epistola sedavit eam tentationem. Sed miror, cur ita celent hanc gloriam Dei, qua voluit innotescere: an futuram quaerunt aliam insigniorem cladem et ignominiam? In aula nihil scitur, neque ab ipso Principe. Rogo itaque, digneris, ubi, ubi poteris explorare. Habitas enim inter inimicos Principis et amicos Mezentii, si quid odorari queamus, quo Cordati testimonium roboraretur. Ego ea re mihi epistolam, quam nunc excudendam dedi, ad Principem nostrum et Landgravium, ne Mezentium dimittant, statueram incrassare et dilatare, ideo aulam interrogavi. Sed isti mihi fabulam

ea re faciunt, quamquam credo, nostrum exercitum no
lisse [1]) talia. Hostes enim solet Deus ita terrere. Sed il
are ignominiam suam volunt, ut vides. Vale in Domino
verende Pater. Quinta Novembris, MDXLV.

T. D.
obsequentiss.
Martinus Luther D.

Remitte literas Cordati, postquam descripseris, si ita voles
mihi non videntur ista figmentis similia.

November. No. MMCCC.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Dank für ein Geschenk an Lebensmitteln.

Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 211. S. 110.; bey Wal
XXI. 509. Wir haben das Original verglichen.

Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Johanns Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des hei Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfursten, Landgrafen i Thuringen, Markgrafen zu Meissen und Burggrafen z Magdeburg, meinem gnädigsten Herrn.

u. F. und mein arm Pr. nr. Durchleuchtigster, Hochgebo
Furst, Gnädigster Herr! Ich habe heute früh von E. K. F. G
reich Geschenk, nämlich ein halb Fuder Suptitzer, ein ha
der Gornberger, vier Eimer Jenisches Weins, dazu ein Scho
rpen und einen Centner Hecht, schone Fische. [2]) Es ist auf ei
al zu viel, wäre gnug an der Stuck einem gewest. Wohlan, i
e E. K. F. G. aufs unterthänigst. Unser Herr Gott wirds
F. G. wieder erstatten. So weiß ich alle die Gnade, so m
K. F. G. täglich und so reichlich erzeigen, nicht zu verdiene
meinen Armen will ich thun, was ich kann. Hiemit dem li
Gotte befohlen, Amen. Sonntags nach Leonhardi, 1545.

E. K. F. G.
unterthäniger
M. Luther D.

---

1) Walch: unterfangen (?). 2) Nämlich empfangen.

16. November. N⁰. MMCCCI.

An Amsdorf.

Von der Angelegenheit des Posener Abts (s. Br. v. 6. Nov., No. MMCCXCIX.); von der Feindschaft der Meißner gegen den Kurfürsten; eine Anekdote.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer in Hertzigen bey Schütze I. 372.; deutsch bey Walch XXI. 1558. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino, D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis vero et fideli, suo in Domino Majori colendo.

G. et pacem in Domino. Reverendissime in Christo Pater et Domine, videor mihi meminisse, cum essem Ciezae, Abbatem Posensem aliquid petiisse, nempe (ut opinor) ne administratione Monasterii privaretur, si forte ducturiret uxorem, et [1]) accepisse consolationem. Deinde M. Georg. Mohr fuit hic apud me gemens et querens, sese adhuc vacare, cui dedi literas ad Principem pro eleemosyna aliqua. Sed de Abbate sum rogatus, ad tuam R. D. scriberem ac peterem licere ei nunc seni et probe de monasterio merito ad vitam suam retinere gubernationem. Dicitur sane utilis et fidelis oeconomus: et indignum videtur, si abjiceretur, cum vivere diu non possit. Si ducit uxorem, forte habet causam, nam voluptas esse non poterit. Solitudo movet eum, suspicor, sed utinam non fallatur, Amen.

Mirum, et quod non credidissem, odium Misnensium tuorum in nostrum Principem Electorem: proinde quotidie mihi magis ac magis placet consilium Principis, quo te voluit contra Aratrum in isto loco episcopari, ut peccator videat et irascatur, fremat dentibus suis et tabescat, et desiderium impiorum pereat. Es ist doch nu geschehen, der Teufel ist erzürnet. Neque enim, si etiam cum illo rustico diceremus levatis [2]) manibus: Ihr seyd mein gnädiger Herr der Teufel, uno pilo mitior esset futurus. Dominus, qui coepit, perficiat, Amen.

---

1) Orig. — et. 2) Orig. velatis, viell. Schreibfehler.

Fuit hac hora mecum Er Hans Schotte, duos filios nostrae ...lae commendans: is mihi narrabat in oppido Haffurt fuisse ...dam Papistam hoc modo concionatum: Nu helft mir Gott ...n, daß der H. zu Brunswig obliege. Liegt er ob, so wird ... drey Herzogen umb einen Pfenning geben: liegt er unter, so ... man vierzehen Pfaffen umb einen Heller geben. Sed haec ...asse jam dudum audisti. Vale in Christo in aeternum. ... Novembris, MDXLV.

T. R. D.

addictus Martinus Luther D.

... November. No. MMCCCII.

An den König Christian von Dänemark.

...pfiehlt einen gewissen Stur, und dankt für ein empfangenes Geschenk.

Ex Autograph. D. Heineccii im Leipz. Suppl. No. 212. S. 110.; bey Walch XXI. 530.

...m Großmächtigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, König zu Dännemark, Norwegen, der Gothen und Wenden, und Herzogen zu Schleßwig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Fried im Herrn, und mein arm Pater noster. Groß...ächtigster, Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster ...err König! Es hat mich gebeten Magister Georgius Stur, aus ...m Fürstenthum Schleßwig gebürtig, diese Schrift an E. K. Majestät zu thun, nachdem er von E. K. Majestät Vertröstung eines ...pendii, auch bereit an etlich Geld empfangen hat, daß E. K. ... wollten aufs gnädigst an ihn gedenken, und solche Vertröstung ...enden. Denn er hat allhier einen guten Namen, daß er fromm ... redlich sey, fleißig studiere und guter Hoffnung sey, er solle ... nützlicher Mann werden: derhalben ich nicht hab ihm können ...sagen dies Zeugniß und Fürschrift. Bitte unterthänigst, E. M. wollte ihm in Gnaden befohlen haben, das ist ein gut

Werk, und wird Gott wohlgefallen, der alles Gut reichlich giebt, und noch reichlicher vergilt. Demselben sey E. K. M. samt der jungen Herrschaft, Land, Leuten und ganzem Regiment treulich befohlen, Amen. Donnerstags nach Catharinen, 1545.

E. K. M.

unterthäniger

Martinus Luther D.

Ich hab auch durch Doctor Pommer die funfzig Thaler, E. K. M. gnädigste Gabe, empfangen, bedanke mich gegen E. K. M. aufs allerhöchste. Gott gebe alles reichlich wieder hier und dort, Amen.

Ende Novemb. oder Anfang Decemb. N⁰. MMCCCIII.

Bedenken.

Ob der Schmalkaldische Bund fortzusetzen sey?

Da es nicht wahrscheinlich ist, daß L. dieses Bedenken abgefaßt hat, dasselbe auch nicht vollständig vorhanden ist: so verweisen wir auf Hortleder Th. II. B. 8. Cap. 16. S. 1358. und Walch XVII. 1472. Ein Auszug bey Seckendorf III. 577.

---

6. December. N⁰. MMCCCIV.

An den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Betrifft eine nach Mansfeld zu machende Reise zur Stiftung eines Vergleichs zwischen den im Streite mit einander liegenden Grafen.

Ex T. III. f. 469. Aurifabri im Leipz. Suppl. No. 213. S. 111.; bey Walch XXI. 511. Wir haben Aurif. verglichen.

Dem Edlen, Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Grafen und Herrn zu Mansfeld, meinem gnädigen und lieben Landsherrn.

Gnad und Fried im Herrn, und mein arm Pater noster zuvor. Gnädiger Herr! abermal bin ich willens gewest, bey E. G. zu

[illegible]f den nächsten Montag, wie ich mich erbotten habe: so [illegible]mir heute diese Stunde eine Schrift von M. G. Herrn [illegible] Philipps und Graf Hans Georgen, darinnen sie mir sehr [illegible] Antwort geben auf meine vorgethane Schrift, daß ich [illegible]freuet bin, und erbieten sich sehr gütig auf Handelung gegen [illegible] mit Anzeigung, ich soll einen Tag nennen, nach dem näch[illegible]eipsischen Markt. Also muß ich abermals hie bleiben; denn [illegible]ese Weihnachten mir furgesetzt hatte, zu Mansfeld bleiben. [illegible] sie sich so gütig gegen E. G. und so gnädig gegen mir er[illegible], will ich balde am Ende des Leipsischen Markts zu Mansfeld [illegible]einen, und euch beyde Parthen einen Tag selbest lassen er[illegible], und wen sie zu und bey sich haben wollen, bescheiden. [illegible] umb ein 8 Tage nicht Noth haben, wiewohl ich viel zu [illegible]habe, die ich dran wagen will, damit ich mit Freuden in [illegible] Sarg mich legen muge, wo ich zuvor meinen lieben Lan[illegible] vertragen, und freundlichs, einmüthigs Herzen ersehen [illegible] Ich zweifel nicht, E. G. werden sich ihrem Erbieten nach [illegible], und diese Unlust gern sehen hingelegt. Hiermit dem lieben [illegible] befohlen. Die Nicolai, anno 1545.

E. G.

williger

Martinus Luther D.

[illegible]hne Datum. N°. MMCCCV.

An den Pfarrer Schulze zu Belgern.

L. räth ihm, wie er einen Melancholischen durchs Gebet heilen soll.

[illegible]en Unsch. Nachr. 1719. S. 760. ex Msto.; bey Strobel-Ranner p. 352.; deutsch bey Walch XXI. 1343.

Dem würdigen Hrn. Schulzen, Pfarrern zu Belgern, meinem günstigen guten Freund.

[illegible]ationem et pacem in Domino et Jesu Christo. Venerabilis [illegible]mine Pastor! Es hat mir der Schösser zu Torgau und der [illegible]th zu Belgern zugeschrieben, und vor die Frau Hans Kornerin [illegible]eten, ihr guten Rath und Trost zu geben, damit ihrem Manne

möchte geholfen werden. Nun weiß ich wahrlich keinen weltlichen Trost, und wo die Aerzte nicht Hülfe wissen, so ist es gewiß nicht eine schlechte Melancholie, sed potius [1] est tentatio Diaboli, cui oportet per orationem fidei in virtute Christi occurrere. Sic nos facimus et facere solemus. Erat enim hic arcularius ita correptus mania, quem oratione curavimus in Christo. Quare sic facias. Accedas cum Capellano et duobus aut tribus bonis viris, et tu in fiducia certa, quod sis in officio ecclesiastico publico et Pastor in eo loco, impone ei manus dicens: Pax tibi frater a Deo Patre nostro et Domino J. C. Post orabis audibili voce super eum symbolum et Pater noster, concludens his verbis: Deus Pater omnipotens, qui dixisti ad nos per Filium tuum: *Amen, Amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis:* et iterum per eum jussisti et coëgisti orare: *Petite et accipietis:* item Ps. L., *Invoca me in die tribulationis, et eripiam te, et tu glorificabis me:* nos igitur indigni peccatores in verbo et jussu Filii tui oramus tuam misericordiam, qua possumus fide, digneris hunc hominem ab omni malo liberare, et opus Satanae in ipso dissolvere ad gloriam nominis tui et incrementum fidei et sanctorum per eundem Dominum nostrum J. C. Filium tuum, qui tecum vivit et regnat per omnia saecula saeculorum, Amen. Tunc abeundo impositis manibus iterum dicito: *Signa eos, qui crediderint, haec sequentur, super aegros manus imponent, et bene habebunt.* Hoc facies ter semel in uno die, admissis nihilominus publice in Ecclesia orationibus in suggestu, donec Deus exaudiat. Nos una conjungemus nostras preces et orationes in Domino qua poterimus fide semper. Vale. Aliud non habeo consilium, qui sum etc. Anno MDXLV.

---

1) Verm. st. opus.

1546.

8. Januar. N⁰. MMCCCVI.

An Amsdorf.

Trübe Aussichten in die Zukunft.

Aus Hummels Biblioth. I. 235. bey Strobel-Ranner p 355.; dann voll- diger aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze 3. Wir haben Aurifaber III. f. 472., der fast ganz mit Sch. übereinstimmt, L. chart. 402. f. Goth. und Cod. Closs. verglichen.

• et P. in Domino. Reverendissime Pater in Christo, quam- am multa videntur certo [1]) futura, nihil tamen certi [2]) scri- re possum. Unum [3]) hoc certum est, Principi nostro Ele- ori [4]) horribiliter irascitur Satanas et regnum totum [5]) ejus, quo et tui [6]) Misnenses, hominum omnium, qui vivunt, per- itissimi, quorum Lipsia avarissima, superbissima et super mnem Sodomam pessima est caput. [7]) Sie wöllen verdampt yn, so geschehe, [8]) was sie haben wöllen. Caesar aversus est itus, [9]) et quod [10]) hactenus dissimulavit, nunc prodit. Nos emus, ut Christus vivat [11]) in nobis. Novum malum contra os cogitat Satan. [12]) Solicitat multos Comites et Principes, [13]) seditio periculosa agitatur, et spiritus [14]) Munsterianus post asticos nunc nobiles invasit. [15]) Gott steur und wehre ihm, [16])

1) C. G. videantur certa. 2) Hummel C. Cl. certo. Sch. poss. c. scr. Sch. Verum 4) C. G. — Electori 5) Sch. ejus regnum, ohne totum. C. G — tui. 7) Sch. C. G. — caput. 8) Sch. C. G. geschicht ihnen auch. Sch. C. G. est aversus, ohne totus. 10) Sch. quidem. 11) Sch. Chr. viv. Sch. cog. c. n. Sat. † et. 13) Sch. Pr. et C. 14) H. Episcopus, finnlos. H. invadit. 16) Sch. G. wehre u. steure, ohne ihm.

er meints wahrlich bös.[1] Sed totum (?) contra nos et Principem nostrum et Christum.[2] Nosse te puto Doctorem Turcam, filium Diaboli magnum, futurum Cancellarium Dresdensis aulae, ut fertur,[3] ubi Moguntinus, qui Turca bis teterior erat,[4] in Misnia regnabit, nunc Dux Georgius et Moguntinus etiam mortui regnabunt Dresdae. Helf Gott unserm gnädigen Herrn, es gilt ihm ein Strauß.[5] Sed speramus, quod Deus nostra oratione confundet eos in sua sapientia, sicut Mezentium,[6] Amen. Ich hätte nicht gemeinet, daß solche vorzweifelte böse Leute in Meissen wären, qui quamquam abundant opibus et omnibus super nos quam longissime, tamen nec halitum istum miserum nobis favere possunt. Satanica sunt haec, sed Deus, quem rident, ridebit eos suo tempore. Vale in Domino, et quod facis, orationem tuam cum nostra conjunge, ut intret in conspectum Dei, qui judicium facit in injuriam patientibus.[7] Datum Witenbergae, anno MDXLVI., die 8. Januar.

T. Martinus Luther.

---

9. Januar. N⁰. MMCCCVII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

L. bittet, Melanchthon mit der Reise zum Colloquium in Regensburg zu verschonen, wozu G. Major hinreiche.

Ohne Angabe der Quelle im Leipz. Suppl. No. 215. S. 112.; bey Walch XXI. 504. Wir haben Cod. chart. 451. f. Goth. verglichen.

Gnad und Fried im Herrn, und mein arm Pater noster. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Ich bitte E. K. F. G. unterthäniglich, sie wollten sich wohl bedenken, ob M. Philippus zu schicken sey auf das itzige zu Regenspurg nichtige und vergebliche Colloquium, da keine Hoffnung ist; denn sie haben

---

1) C. G. der Teufel meints wahrlich. 2) Sch. C. G. Pr. n. ohne et Chr. 3) Sch. — ut fertur. 4) Hummel: cujus Turca bis terve plenus est. C. G. et Cl. qui Turca bis terve plenus est. 5) Aurif. — ein Strauß. 6) Sch. sie M. 7) Alles von qui quamquam an fehlt bey Hummel, Aurif., im C. G. et Closs.

en Mann auf jener Seiten, der ichtes werth sey, und D. Ma-
ist mehr, denn genug dazu, wenn er gleich nichts könnte,
n nein oder ja darzu sagen. Und ist Schneppe und Brentius
h da, die ihnen nichts lassen nehmen; und ob sie wollten etwas
sen nehmen, so ist noch der Hintergang da, daß man uns auch
gen muß. Wie wollte man thun, wenn M. Philippus todt
er krank wäre, als er wahrlich krank ist, daß ich froh bin, daß
ihn von Mansfeld heimbracht habe. Es ist fein hinfort wohl
schonen, so thut er hier mehr Nutz auf dem Bette, als dort
Colloquio. Er zeucht wohl gern, wenn mans haben will, und
et sein Leben; aber wer wills ihm rathen oder heißen in solcher
ahr, darinnen man Gott versuchen möchte, und uns selbst
ht einen vergeblichen Reuel stiften. Die jungen Doctor müssen
h hinan, und nach uns das Wort führen; kann D. Major und
ere predigen und lehren, so wird ihnen nicht sauer werden mit
hen Sophisten zu [1]) reden, wie sie hören, weil sie ohne das
ssen täglich wider den Teufel selbst stehen und fechten. Solches
reibe ich, als in E. K. F. G. Bedenken unterthäniglich gestellt.
er Herr Christus gebe E. K. F. G. zu thun, was seinem göttlichen
illen lieb ist, Amen. Sonnabends nach Epiphan. Dom., 1546.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

10. Januar. N^0^. MMCCCVIII.

An Amsdorf.

L. empfiehlt ihm jemanden zur Stelle des Stiftskanzlers.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze k.
.; deutsch bey Walch XXI. 1559. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befind-
e Original ist für uns verglichen worden.

everendissimo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae Naumburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

---

1) Cod. Goth. — zu.

Gratiam et pacem in Christo. Reverendissime in Christo Pater et Domine, memini, cum essem tecum in Cieca, D. Pfeil tuum Cancellarium in eo esse, ut mutare velit locum, et alium tibi esse quaerendum. Quod cum hic inter amicos narrassem, erant aliqnot Tuae D. studiosi, qui promti essent, alium isthuc promovere, et inter alios M. Nicolaus Reinhold, gener Oswaldi Losan, Magistri Civium Zwiccaviensium, mihi laudabatur. Hic ego subjeci, fortasse jam dudum Tuae Dominationi esse prospectum de aliquo idoneo, facturum tamen me officium meum, et T. D. scripturum, si forte opus esset T. D. ejusmodi persona, ut haberet, quid cogitaret aut faceret. Nam multis modis laudatur iste vir M. Nicolaus, ita ut si non esset D. T. aliquis alius prae manu melior, hunc T. D. vellem favere, ac unice commendatum habere. T. D. si non est opus isto viro, nihil respondeas: sin est opus, significet mihi brevibus et quantocius. Vale in Domino. 10. Januarii, MDXLVI.

T. D.

Martinus Luther D.

---

11. Januar. No. MMCCCIX.

An Amsdorf.

Ueber einen Diaconus, welcher ungeweihte Hostien ausgetheilt hatte; von Melanchthons Reise nach Torgau.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer zu Hersigen bey Schütze III. 226.; deutsch bey Walch XXI. 1560. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befindliche Original ist für uns verglichen worden.

Reverendissimo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Naumburgensis Ecclesiae, suo in Domino Majori venerabiliter suspiciendo.

Gratiam et pacem in Christo. Cum absint D. Philippus, Creuziger et Major, nos duo, Pomeranus et ego, cogimur respondere T. D., Reverendissime in Dno. Pater. Primum non est negligentia, sed nequitia, eaque insignis istius Diaconi, qui contemtor Dei et hominum in publico ausus est

tias consecratas ac non consecratas pro eodem habere. o simpliciter est ejiciendus extra nostras Ecclesias: vadat suos Zwinglianos. Non est opus, ut carcere teneatur ho- alienus a nobis, cui nihil etiam juranti credendum est. rro is, qui accepit hostiam non consecratam, nihil pecca- : fides sua eum salvum fecit, qua credidit, sese verum :ramentum accipere, et verbo Dei nixus est, sed non falsus, ut baptisatus est, qui credit, etiam si luderet vel alio liquore ptisasset baptisans. Sed tam acute nihil hoc loco est opus putare, ne turbentur vel irritentur conscientiae imperitae. cit, quod credenti sint omnia possibilia. De particulis tis benefactum est, quod combustae sunt, quamvis re ipsa l fuisset opus exurere, cum extra usum nihil sit sacramen- , sicut aqua baptismi extra usum non est baptisma. Eden- s et credentibus operatur Christus in sacramento. Sed pro- r scandalum recte fecit Parochus exurendo.

Nihil praeterea habeo novorum: pridie abiit D. Philippus rgam versus, vocatus a Principe, si ei sit eundum ad collo- ıum Regenspurgense, visurus.[1]) Ego summis viribus dis- ısi Principi, ne Philippum satis periculose aegrotantem mit- , ad tam inutile, frustraneum, nihili colloquium, in quo ıtum nos ludunt, tempus et sumtus perdunt. Ipsi nos habent o asinis, qui non intelligant tam crassas et insulsas suas ma- ıinas et stultitias, quae sunt haud paulo stultiores, quam tuo- ım Misnensium sunt ridendae sapientiae et struthionales astu- ae. Bene vale in Domino. 11. Januarii, MDXLVI.

T. D.

Martinus Luther D.

---

17. Januar. N⁰. MMCCCX.

An Jac. Probst.

Über die Zürcher Gegenschrift und L.'s Sätze gegen die Löwenschen Theologen.

Dieser Brief ist bey Schütze III. 228. aus Petr. Albin. Nivemont. de aecipuis sacramentariae sectae imposturis. Viteb. 1575. 8. neu abgedruckt.

1) Das Orig. soll usurus enthalten (?).

Seckendorf III. 634. hat nur den Anfang, und Buddens p. 287. Hospinian. II. 199. haben nichts weiter als die Hälfte des Briefes geliefert. Deutsch bey Walch XVII. 2633. Wir haben einen Cod. Goth. und Aurifaber III. f. 472. verglichen.

Venerabili in Domino Viro, Jacobo Probst, Ecclesiae Bremensis Doctori, suo in Christo charissimo.

Salutem et pacem. Senex, decrepitus, piger, fessus, frigidus, ac 1) jam monoculus scribo, mi Jacobe, 2) et qui sperabam mihi nunc emortuo requiem (ut mihi videtur) justissimam dari. Quasi nihil 3) unquam egerim, scripserim, dixerim, fecerim, ita obruor scribendis, dicendis, agendis, faciendis 4) rebus. Sed Christus est omnia in omnibus, potens et faciens, benedictus in saecula, Amen.

Quod scribis Helvetios in me tam efferventer 5) scribere, ut me infelicem et 6) infelicis ingenii hominem damnent, valde gaudeo. Nam hoc petivi, hoc volui illó meo scripto, quo offensi sunt, ut testimonio publico suo testarentur, sese esse hostes meos: hoc impetravi, et ut dixi, gaudeo. Mihi satis est, infelicissimo omnium hominum, una ista beatitudo Psalmi: *Beatus vir, qui non abiit in consilio Sacramentariorum, nec stetit in via Cinglianorum, nec sedet in cathedra Tigurinorum.* Habes, quid sentiam. Caeterum quod petis, ut pro te orem, hoc 7) facio: tu vicissim pro me ores quaeso. Et sicut ego non dubito, tuas pro me orationes valere, ita rogo, 8) ne dubites, meas pro te valere. Et si ego prior abiero (quod opto), traham te post me: si tu prior abieris, trahes me post te. Quia unum Deum confitemur et expectamus salvatorem cum omnibus sanctis. 9)

Lovanienses jam publico scripto coepi tractare, quantum Dei dono potero: iratus enim sum in ista bruta plus, quam deceat, tantum me theologum et senem: sed Satanae monstris 10) oportet occurrere, etiamsi ultimo spiritu in eos flandum sit. Vale. Et cogita te esse mihi non modo ex veteri et familiarissima amicitia, sed propter Christum, quem una mecum

1) Budd. et. 2) Sch. — m. J. 3) Sch. — nihil, und nunq. 4) B. ferendis. 5) B. effurenter. A. efferate. C. G. effracte. 6) C. G. — 7) C. G. quod. 8) B. Sch. — rogo. 9) So weit B. u. H. 10) C. G. ministris.

s, charissimum. Peccatores sumus, sed ille est nostra tia, qui vivit in aeternum, Amen. D. 17. Januarii, anno XLVI. Saluta tuam, tuos, nostros, omnium nostrûm [1]) ine reverenter.

T. Martinus Luther D.

---

9. Januar. N⁰. MMCCCXI.

An Amsdorf.

Melanchthons hintertriebener Sendung nach Regensburg, dem Concilium, H. Heinrichs Niederlage und L.'s schriftstellerischen Arbeiten.

us der Sammlung des Predigers Niemeyer in Hersigen bey Schütze I. deutsch bey Walch XXI. 1562. Das im Cod. Seidel. zu Dresden befind- Original ist für uns verglichen worden.

erendissimo in Christo Patri ac Domino, D. Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae Numburgensis, suo in Domino Majori suspiciendo.

ratiam et pacem in Christo. Quanquam nihil erat, quod iberem, Reverendissime in Christo Pater, tamen cum nepos s Georgius indicaret, sese missurum nuntium, nolui literis is inanem abire, et saltem felicem novum annum T. D. ecari.

D. Philippus aberat Torgae, cum tuae literae venirent. gebatur, ut ad colloquium mitteretur Regenspurgam, sed terpellavi pro eo, ut hic maneret. Ita vadunt loco ejus D. eorgius Major et D. Laurentius Zoch, [2]) scilicet ut perdant erum tempus, sumtus et operas.

Dicitur Caesar urgere Concilium Tridentinum, et multa lia moliri. Haec sive vera, sive vana, nihil moror. In Belgico indignantur et impatienter murmurant sacrificuli et monachi contra Deum, quod Mezentium passus est vinci et i, cum tot millia missarum pro ejus salute singulis diebus r totam terram illam sacrificarint. Expostulant itaque cum

---

1) Sch. nostrorum. 2) Im Orig. hat man Zech gelesen.



Deo, cur contemserit tam fideles et sanctos servos suos et tot missas, per quas non dubitassent impetratam victoriam contra nos haereticos. Mirantur, quoniam missarum gloria adeo nihil, imo contraria operata sit, quam olim solita fuit. Sed pereat, qui perit, dum filium Dei audire non vult. Nos oramus et expectamus illum diem redemtionis nostrae et perditionis mundi, cum sua pompa et malitia. Fiat, fiat, brevi et cito, Amen.

Ego exerceo me scribendo contra Asinos Parisienses Lovaniensesque. Et satis valeo, pro tanta senectute: sed dies breves et negotia tardant mihi opus. In Domino bene valeat D. T. et pro me oret. Fer. 3. post Antonii, MDXLVI.

T. D.

Martinus Luther D.

---

25. Januar. N⁰. MMCCCXII.

An seine Hausfrau.

L. meldet von Halle aus den Aufenthalt, den seine Reise nach Eisleben gefunden.

Altenb. VIII. 1005. Leipz. XXII. 578. Walch XXI. 506.

Meiner freundlichen lieben Käthen Lutherin zu Wittenberg zu Handen ꝛc.

Gnad und Friede im Herrn. Liebe Käthe! Wir sind heute umb acht Uhr zu Halle ankommen, aber nach Eisleben nicht gefahren; denn es begegnete uns eine große Wiedertäuferin mit Wasserwogen und großen Eisschollen, die das Land bedeckete, die drauete uns mit der Wiedertaufe. So konnten wir auch nicht wieder zurück kommen von wegen der Mulda, mußten also zu Halle zwischen den Wassern stille liegen. Nicht daß uns darnach durstete zu trinken, sondern nahmen gut torgisch Bier und guten rheinischen Wein dafür, damit labeten und trösteten wir uns dieweil, ob die Saala wollte wieder auszürnen. Dann weil die Leute und Fuhrmeister, auch wir selbst zaghaftig wären, haben wir uns nicht wollen in das Wasser begeben, und Gott versuchen; denn der Teufel ist uns gram, und wohnet im Wasser, und ist besser verwahret denn be-

:t, und ist ohne Noth, daß wir dem Papst sampt seinen Schupen Narrenfreude machen sollten. Ich hätte nicht gemeinet, daß Saala eine solche Sodt machen könnte, daß sie über Steinwege alles so rumpeln sollte. Itzo nicht mehr, denn betet für uns seyd fromm. Ich halte, wärest du hie gewesen, so hättest du auch also zu thun gerathen, so hätten wir deinem Rathe auch mal gefolget. Hiermit Gott befohlen, Amen. Zu Halla am Paulus Bekehrungstage, Anno 1546.

Martinus Luther D.

Januar. N⁰. MMCCCXIII.

An den Fürsten Georg, Bischof zu Merseburg.

Von L.'s versprochener Reise zum Fürsten (vgl. Brief v. October 1545., No. MMCCXCIII.); vom Concilium.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 473. bey Schütze I. 379.

verendissimo in Christo Patri ac Domino, D. Georgio, Ecclesiae Mersebургensis Episcopo vigilantissimo, Principi ab Anhalt illustriss., Comiti Ascaniae generoso, et Dom. Bernburgae inclyto; Domino suo venerabiliter suspiciendo.

. et P. in Domino. Illustrissime Princeps, accepi literas *.*. V. ad M. Philippum et me datas. Sed M. Philippi vale..ado adversa retinuit domi. Ego sum solus hic cum D. Justo .ona. Satis memor sum fidei datae et nondum liberatae, sed .urrus et equites non sunt in mea potestate: satis numeroso .quite evocaverunt et eduxerunt Comites Mansfeld, cum qui..us ..t eundum et redeundum via et itinere ab ipsis definito. ..bo tamen operam, scilicet ut ad vernum [1]) tempus aliquando ..erem fidem meam. Spero enim tutiora tunc omnia fore. ..uare Celsit. V. interim hoc impedimentum boni consulat.

Nova nulla habeo. Credo enim Cels. V. audisse, conci..um esse per Papam apertum (ut vocant), id est inchoatum.

---

1) Verm. st. verum.

Sed medium erit tardum, et finis nullus, tamen ut Romanae Sirenes vexent populum, sicut est moris, styli, naturae, et inveteratae jam olim nequitiae in ista Babylone. Exsurgat Dominus et dissipet inimicos suos, Amen, Amen. In quo valeat Cels. V., cui me commendo in pias preces. Quarto Calend. Februarii, ex Eisleben, anno MDXLVI.

Cels. V.

devotus Martinus Lutherus D.

---

1. Februar. N⁰. MMCCCXIV.

An Melanchthon.

L. berichtet von den Verhandlungen in Eisleben, von seiner Reise und einer sich zugezogenen Unpäßlichkeit.

Aus dem in der Stuttgardter Bibliothek befindlichen Original mitgetheilt durch Hrn. Bibl. Lebret. Vorher gedruckt in Zopfs Reise in einige Klöster Schwabens Erl. 1786, 4.

G. et P. in Domino. Et ego tibi gratias ago, mi Philippe, quod pro me ores, et porro ut ores, rogo. Scis me esse senem, et quam [1]) rude donari debeam etiam in mea professione. Nunc immergor molestae et meis studiis et ingenio alienissimae et senio prorsus incommodae rixae, ita ut te quidem adesse cuperem, nisi magis tuae valetudinis ratio cogeret me sentire, bene factum esse, quod domi te reliquimus. Hodie beneficio Dei jugulavimus non sine acerrima contentione histricem ipsa histrice spinosiorem von der neuen Stadt. Speramus deinceps fore pugnas mitiores, si Deo visum fuerit. Offendi D. Melchiorem *) (ut video) graviter, quia potius in rigores seu apices juris stomachabar, quanquam ipse me prius offenderat vasta ista sua et parum morata vitiositate, qua nihil nisi turgentissimas victorias loquitur etiam ante pugnam. In-

1) Orig. qm. viell. quantum.

*) Kling, Prof. der Rechte zu Wittenberg und Mansfeldischer Rath.

...at Juristas scientiola Juris, cujus usum mihi prorsus omnes ...orare videntur, veluti turpes et mercenarii rabulae, quibus ...a cura de pace, re publica, religione: sed de iis, ut sem...r, ita et nunc curamus.

In itinere me apprehendit et syncope mea simul et ille ...bus, quem tu tremorem ventriculi vocare soles: ibam enim ...ster, sed supra vires, ita ut sudarem, postea sudore et ...isia frigidata in curru, offendit frigus musculum sinistri ...hii. Hinc illa compressio cordis et quasi suffocatio spiritus, ...pa est senectutis meae. Sed nunc belle satis valeo: quam ...id vero, nescio, quia senectuti nihil fidendum est, cum ...entus minus tuta [1]) sit.

Hactenus saltem dedit Deus, ut Comites omnes et singuli ...er se ostendant miram benevolentiam, quam orate ut Deus ...rvet et augeat. Cras Encelado nunc et Typhaeo superato, ...rgamus reliquias persequi, inter quas suspicamur den Purher ...quid negotii facturum. Deus autem vivit, qui et vincat, ...nen. Vale in Domino, mi Philippe, et saluta omnes, Do...num Pastorem, Dominum Creuziger, quorum orationibus ...ias agimus, et non parum fidimus, ut servet Deus. Isleben ...ilia Purificationis.

Martinus Luther D.

.. Februar. N⁰. MMCCCXV.

An seine Hausfrau.

Scherzhafter Brief von seinem Befinden u. a. m.

Aus Cod. chart. 79. 4. Bibl. Goth.

...einer herzlieben Hausfrauen Katharin Lutherin Doctorin ...ulsdorferin, Säumärkterin und was sie mehr seyn kann.

...nade und Friede in Christo, und meine alte arme Liebe, und, ...ich weiß, unkräftige, zuvorn. Liebe Käthe! Ich bin ja schwach

---

1) Wahrscheinlich ein anderes, mehr als zweysylbiges Wort; es hat durch ...e Falte im Papier gelitten.

gewest auf dem Wege hart fur Eisleben, das war meine Schuld. Aber wenn du wärest da gewesen, so hättest du gesagt, es wäre der Juden oder ihres Gottes Schuld gewest. Denn wir mußten durch ein Dorf hart fur Eisleben, da viel Juden inne wohnten; vielleicht haben sie mich so hart angeblasen. So sind hie in der Stadt Eisleben itzt diese Stunde uber 50 Juden wohnhaftig. Und wahr ists, da ich bey dem Dorf war, ging mir ein solch kalter Wind hinten in Wagen ein auf meinen Kopf durchs Baret, als wollt mirs das Hirn zu Eis machen. Solchs mag nun zum Schwindel etwas haben geholfen; aber itzt bin ich Gott Lob wohl geschickt, ausgenomen, daß die schonen Frauen mich so hart anfechten, daß ich wider Sorge noch Furcht habe fur aller Unkeuschheit. *)

Wenn die Hauptsachen geschlichtet wären, so muß ich mich dranlegen die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind, und hat sie schon Preis gegeben, aber niemand thut ihn noch nicht. Wills Gott, ich will auf der Kanzel Graf Albrecht helfen und sie auch Preis geben.

Ich trinke Neunburgisch Bier fast des Schmacks, den du von Mansfeld mir etwa hast gelobet. Es gefällt mir wohl, macht mir auch des Morgens wohl drey Stuele in dreyen Stunden.

Deine Sohnichen sind von Mansfeld gefahren ehegestern, weil sie Hans von Jene so demüthiglich gebeten hatte; weiß nicht, was sie da machen. Wenns kalt wäre, so mochten sie helfen frieren. Nun es warm ist, konnten sie wohl was anders thun oder leiden, wie es ihnen gefället. Hiemit Gott befohlen samt allem Hause, und grüße alle Tischgesellen, Vigilia Purificationis, 1546.

M. L. dein alten Liebchen.

---

6. Februar. No. MMCCCXVI.

An Melanchthon.

L. ist ungeduldig über die Vergleichs-Verhandlungen und wünscht nach Hause gerufen zu werden.

Aus dem Original in dem Archiv zu Anspach bey Schütze I. 339.

---

*) Ironisch: daß ich weder u. s. w.

issimo Viro, D. Philippo Melanchthoni, servo Dei fideli, suo fratri charissimo.

it P. Hic sedemus et jacemus otiosi et negotiosi, mi ppe: otiosi, dum nihil efficimus, negotiosi, dum infinita iur, exercente nos nequitia Satanae. Inter tot vias tandem 3nimus ad viam, quae spem ostendit: hanc rursus impe. Satan. Aliam subinde ingressi, ubi jam confecta omnia imus: hanc rursus impedivit Satan. Tertia coepta est, videtur certissima et non posse fallere, sed exitus acta abit.

ellem et oro te, ut cum Doctore Pontano agas apud cipem, ut me literis revocet domum propter necessarias is, si forte hoc modo queam extorquere, ut maturent ordiam. Sentio enim, eos non posse ferre abitum meum, tis rebus. Dabo illis adhuc hanc hebdomadam, post mi. eis volo literis Principis. Hodie decimus fere dies est, coepimus novam civitatem moderari. Credo multo faci. ius curis conditam esse, quam a nobis moderari possit. a est animorum utrinque diffidentia, ut in omni syllaba ectum sibi sit venenum proponi. Dicas hanc esse logo. iiam vel logomaniam. Haec gratia debetur juristis, quod [1] erunt et docent orbem tot aequivocationes, cancellationes, nnias, ut certe loquela multo sit confusior omni Babylone. enim nullus alterum potuit intelligere, hic nullus alterum intelligere. O sycophantas, o sophistas, pestes generis ini. Iratus scribo, nescio si sobrius rectius sim docturus. ra Dei inspicit peccata nostra. Judicabit Dominus popu. suum, sed in servis suis placabilis sit, Amen. **Wenn das lenkunst ist, so wäre nicht noth, daß ein Jurist so stolz seyn wie sie alle sind.** Jesajae cap. III. regnat: *Auferet Domi. a Juda et Jerusalem virum* etc. Vale et ora pro me. Dorotheae, MDXLV. [2]

Martinus Lutherus D.

Verm. st. quam. 2) Die Jahrzahl ist falsch, da sich der Brief auf die elder Verhandlungen in d. Jahr bezieht. Der streitige Gegenstand „de ivitate" kommt auch im Br. v. 1. Febr. an Melanchth., No. MMCCCXIV., on der neuen Stadt". Damals glaubte er die Sache abgethan, aber nach. gen sich wieder neue Schwierigkeiten gezeigt haben. Auch ist es sehr pa daß L. hier um einen kurfürstl. Befehl zur Rückkehr bittet, da er einen am 14. Febr. erhalten hat.



6. Februar. No. MMCCCXVII.

An seine Hausfrau.

Aehnlichen Inhalts.

Aus dem in der v. Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg befindlichen Original in Lilienthal Erläut. Preussen IV. B. S. 156., jedoch verstümmelt, vollständig bey Borowski-Faber S. 106. Eine genauere Abschrift mitgetheilt von Hrn. Faber.

Der tiefgelehrten Frauen Katherin Lutherin, meiner gnädigen Hausfrauen zu Wittenberg.

Gnad und Fried. Liebe Käthe! Wir sitzen hie und lassen uns martern, und wären wohl gern davon; aber es kann noch nicht seyn, als mich dünkt, in acht Tagen. M. Philipps magst du sagen, daß er seine Postill corrigire; denn er hat nicht verstanden, warumb der Herr im Evangelio die Reichthumb Dornen nennt. Hie ist die Schule, da man solchs verstehen lernet. *) Aber mir grauet, daß allewege in der h. Schrift den Dornen das Feuer gedrauet wird, darumb ich desto großer Geduld habe, ob ich mit Gottes Hulfe mochte etwas Guts ausrichten. Deine Sohnechen [1]) sind noch zu Mansfeld. Sonst haben zu fressen und saufen gnug, und hätten gute Tage, wenn der verdrießliche Handel thät. Mich dunkt, der Teufel spotte unser, Gott woll ihn wieder spotten, Amen. Bittet fur uns. Der Bote eilete sehr. Am S. Dorotheentage, 1546.

Martinus Luther D.

7. Februar. No. MMCCCXVIII.

An seine Hausfrau.

Aehnlichen Inhalts.

1) Das Orig. angeblich Sachechen. B. Söhnlein. Das obige ist richtig nach d. Br. v. 14. Febr., No. MMCCCXXII.

*) Die Streitigkeiten, welche Luther zu schlichten hatte, betrafen Bergwerke u. dgl.

Das Original liegt auf der Rhedigerschen Bibliothek zu St. Elisabeth in
reslau, wovon uns eine Abschrift durch die Güte des Hrn. D. Schulz daselbst
itgetheilt worden. Schütze gibt diesen Brief aus der Sammlung des Casp.
agittarius zu Jena im I. Th. S. 406.

Meiner lieben Hausfrauen Katherin Lutherin, Doctorin, Selbsmartyrin [1]) zu Wittenberg, meiner gnädigen Frauen zu Handen und Fußen.

Gnad und Fried im Herrn. Liese, du liebe Kethe, den Johannem
und den kleinen Catechismum, davon du zu dem Mal sagetest: [2])
Es ist doch alles in dem Buch von mir gesagt. Denn du willst
orgen für deinen Gott, gerade als wäre er nicht allmächtig, der
a konnte zehen Doctor Martinus schaffen, wo der einige alte
rsoffe in der Saal oder im Ofenloch oder auf Wolfes Vogelheerd.
Laß mich in Frieden mit deiner Sorge, ich hab einen bessern
Sorger, denn du und alle Engel sind. Der liegt in der Krippen
nd hänget an einer Jungfrauen Zitzen; aber sitzet gleichwohl zur
echten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Darumb sey in
rieden, Amen.

Ich denke, daß die Helle und ganze Welt musse itzt ledig seyn
on allen Teufeln, die vielleicht alle umb meinet willen hie zu
Eisleben zusammen komen sind: so fest und hart stehet die Sache.
Es sind auch hie Juden bey funfzig in einem Hause, wie ich dir
zuvor geschrieben. Itzt sagt man, daß zu Rißdorf hart vor Eis-
eben gelegen, daselbst ich krank war im Einfahren, [3]) sollen aus-
und einreiten und gehen bey vierhundert Jüden. Graf Albrecht,
der alle Grenze umb Eisleben her hat, der hat die Jüden, so auf
einem Eigenthum ergriffen, Preiß gegeben. Noch will ihnen nie-
mand nichts thun. Die Gräfin zu Mansfeld, Wittwe von Solims,
wird geachtet als der Juden Schützerin. Ich weiß nicht, obs wahr
sey; aber ich hab mich heute lassen hören, wo mans merken wollte,
was meine Meinung sey, groblich genug, wenns sonst helfen sollt.
Betet, betet, betet und helft uns, daß wirs gut machen. Denn
ich heute im Willen hatte, den Wagen zu schmieren in ira mea;
aber der Jamer, so mir für fiel, meines Vaterlandis hat mich ge-
halten. Ich bin nu auch ein Jurist worden. Aber es wird ihnen
nicht gedeihen. Es wäre besser, sie liessen mich einen Theologen

---

1) So wird vermuthet. Das Wort ist schlechthin unleserlich. 2) Sch. sorgtest.
3) Das Orig. angeblich Elferen; die Sch. Lesart scheint richtig..

bleiben. Kome ich unter sie, so ich leben soll, ich mocht ein Poltergeist werden, der ihren Stolz durch Gottes Gnade hemmen [1]) möchte. Sie stellen sich, als wären sie Gott, davon mochten sie wohl und billig bey Zeit abtreten, ehe denn ihr Gottheit zur Teufelheit würde, wie Lucifer geschah, der auch im Himel für Hoffart nicht bleiben kunnte. Wohlan, Gottes Wille geschehe! Du sollt M. Philipps diesen Brief lesen lassen: denn ich nicht Zeit hatte, ihm zu schreiben, damit du dich tresten kannst, daß ich dich gern lieb hätte, wenn ich konnte, wie du weißest, und er gegen seine Frauen vielleicht auch weiß, und alles wohl verstehet. Wir leben hie wohl, und der Rath schenkt mir zu iglicher Mahlzeit ein halb Stübigen Rheinfall, der ist sehr gut. Zuweilen trink [2]) ichs mit meinen Gesellen. So ist der Landwein hie gut, und naumburgisch Bier sehr gut, ohn daß mich dünkt, es machet mir die Brust voll phlegmate mit seinem Pech. Der Teufel hat uns das Bier in aller Welt mit Pech verderbet, und bey euch den Wein mit Schwefel. Aber hie ist der Wein rein, ohn was des Landes Art gibt. Und wisse, daß alle Briefe, die du geschrieben hast, sind anher komen, und heute sind die komen, so du am nächsten Freytag geschrieben hast mit M. Philipps Briefen, damit du nicht zürnest. Am Sonntag nach Dorotheens Tag, 1546.

Dein lieber Herr

M. Luther.

---

10. Februar. N⁰. MMCCCXIX.

An den Fürsten Georg, Bischof von Merseburg.

L. sendet eine ihm zugeschickte Schrift mit seiner am Rande bemerkten Meinung zurück, und äußert sich über die zunehmende Sittenlosigkeit.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 473. bey Schütze I. 380.

Reverendissimo et illustrissimo Principi ac Domino, D. Georgio, Episcopo Merseburg. Ecclesiae et Praeposito Magdeburgensis Ecclesiae, Principi ab Anhalt, Comiti Ascaniae, Domino in Bernburg. D. illustriss. et inclyto.

---

1) Das Orig. angeblich: kemmen. 2) Die Berl. Abschrift wohl fehlerhaft: bemerke.

J. et P. Reverendissime in Christo Pater et Princeps Illustrissime, signavi in margine sententiam meam, ut potui, breviter, promtus alio tempore et otiosiore plura, quamquam, quae est V. C. intelligentia summa, pluribus non sit opus. Occurrendum certe scandalis, in quae praeceps et indomitum vulgus ruit, quasi nullis legibus oporteat vivere, ne tandem fiat, quod ante diluvium factum esse scribit Moises, scilicet, accipiebant uxores, quascunque elegissent, etiam sorores, matres et raptas maritis. Et certe aliquot similia exempla occulta esse audio. Deus prohibeat, ne publice regnent, ut a Herode visum est et regibus Aegypti. Anglicus rex infelix fuit maritus, semper ideo ejus exemplum figuretur, quia etsi cum eo dispensabatur, conscientia tamen vincebat dispensationem, ut quid homines accersunt sine omni necessitate conscientiae confusionem, quae per se satis nobis facit negotii, etiam in re bene gesta. Sed alias plura, si Deus volet, in quo bene valeat Cels. V. illustriss. 10. Februar., anno MDXLVI.

Cels. Vestr. illustr.

deditus

Martinus Luther D.

---

10. Februar. N⁰. MMCCCXX.

An seine Ehefrau.

. scherzt über seiner Gattin Sorglichkeit, und meldet von seinem Wohlbefinden.

---

bey Walch XXI. 1564. ohne Angabe der Quelle. Wir haben Cod. Closs. und Cod. Jen. Bos. 24. p. verglichen.

Der heiligen sorgfältigen Frauen,[1] Katherin Lutherin, D. Zulsdorferin zu Wittenberg, meiner gnädigen, lieben Hausfrauen.

Gnad und Fried in Christo. Allerheiligste Frau Doctorin! Wir danken uns[2] gar freundlich für eure große Sorge, dafur ihr nicht schlafen kunnt; denn sint der Zeit ihr fur uns gesorget habt, wollt[3] uns das Feur verzehret haben in unser Herberg hart vor

---

1) C. J. gottseligen Frauen, Frauen. 2) T. Cl. J. euch. 3) C. J. will.

meiner [1]) Stubenthür; und gestern, ohn Zweifel aus Kraft euer Sorge, hat uns schier ein Stein auf den Kopf gefallen und [2]) zuquetscht, wie in einer Mäusfallen. Denn es in unserm heimlichen Gemach wohl zween Tage uber unserm Kopf rieselt Kalch und Leimen, bis wir Leute dazu nahmen, die den Stein anrührten mit zwey Fingern, da fiel er herab so groß als ein lang Küssen [3]) und zweyer [4]) großen Hand breit: der hatte im Sinn euer heiligen Sorge zu danken, wo [5]) die lieben heiligen Engel nicht gehütet [6]) hätten. Ich sorge, wo [7]) du nicht aufhörest zu sorgen, es möchte uns zuletzt die Erden verschlingen, und alle Element verfolgen. Lehrest [8]) du also den Catechismum, und den Glauben? Bete du und laß Gott sorgen, [9]) es heißt: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der sorget für dich, Ps. 55. und viel mehr Orten.

Wir sind, Gott Lob, frisch und gesund, ohne daß uns die Sachen Unlust machen, und D. Jonas wollt gern ein bösen Schenkel haben, daß er sich an [10]) eine Laden ohngefähr gestoßen: so groß ist der Neid in Leuten, daß er mir nicht wollt gönnen allein einen bosen Schenkel zu haben. Hiemit Gott befohlen. Wir wollken nu fort gerne los seyn, und heimfahren, wenns Gott wollt, Amen, Amen, Amen. Am Tag Scholasticä, 1546.

Euer Heiligen williger Diener [11])

Martinus Luther.

---

14. Februar. N°. MMCCCXXI.

An Melanchthon.

L. kündigt seine Rückreise nach Wittenberg an, und wünscht, daß man ihm eine Salbe für seinen wunden Schenkel entgegenschicken möge.

In Camerar. vit. Melanchth. ed. nov. p. 451.; in Ratzebergers Geh. Gesch. herausgegeben von Strobel S. 51.; bey Strobel-Ranner p. 29.; aus Aurifabers ungedruckter Sammlung f. 474. bey Schütze I. 381.

---

1) C. Cl. Jen. unser. 2) Walch † zu stehn. 3) W. Eisen. 4) W. einer. 5) C. J. wenn. 6) C. J. gehindert. 7) C. Cl. wenn. 8) C. Cl. Jen. liesest. 9) C. Cl. Jen. † Dir ist nicht befohlen für mich oder dich zu sorgen. 10) W. C. Cl. — an. 11) W. C. Cl. — Heiligen rc.

Philippo Melanthoni, Fratri in Christo dignissimo.

'• et P. Accepi gratissimas literas hodie Principis vocantis e domum, mi Philippe, et festino abire, satur plus quam tis [1]) istarum rerum. [2]) Tamen cura, quaeso [3]) te, ut mihi currat saltem, si forte in itinere fuero, [4]) nuntius, qui ferat modiculum [5]) corrosivae istius, qua crus meum aperiri solet. Nam paene totum sanatum est, quod Witenbergae apertum est, vulnus, [6]) quod quam sit periculosum, nosti. Atque [7]) hic non habetur ejusmodi corrosiva. Ketha nea novit, quo loco in hypocausto meo positum est hoc genus cauterii [8]) tam necessarii.

Papa Paulus tertius tertia Januarii mortuus et sepultus est, id quod certo huc scribitur esse verum. Episcopus Coloniensis literis vocat Albertum Comitem ad comitia Comitum Nortsiam prima Martii, acturus ibi cum illis de rebus ad Comites [9]) pertinentibus. Nam excludi sentit Comites ex Episcopatu Coloniensi. Caetera Deo volente coram brevi. Nam rumpere me [10]) volo. [11]) Vale in Domino. 14. Februarii, nno MDXLVI.

T. Martinus Luther.

---

14. Februar. N⁰. MMCCCXXII.

An seine Hausfrau.

Aehnlichen Inhalts.

Aus Cod. chart. 79. 4. Bibl. Goth.

Meiner freundlichen, lieben Hausfrauen, Katherin Lutherin von Bora zu Wittenberg zu Händen.

Gnade und Friede im Herrn. Liebe Käthe! Wir hoffen diese Woche wieder heim zu komen, ob Gott will. Gott hat groß Gnade

---

1) Ratzenb. Satur. 2) R. Str. — istarum rerum. 3) R. Str. — quaeso. 4) R. Str. — saltem etc. 5) R. Str. modicum. 6) R. Str. sanatum est vulnus te. 7) R. Str. Namque. 8) R. Str. canthari. 9) R. Str. Comitem. 10) Sch. † literis. 11) R. Str. Nam me hic abrumpere volo.

sie erzeigt; denn die Herrn durch ihre Räthe fast alles verglichen haben, bis auf zween Artikel oder drey, unter welchen ist, daß die zween Brüder Graf Gebhard und Graf Albrecht wiederumb Brüder werden, welchs ich heute soll furnehmen, und will sie zu mir zu Gast bitten, daß sie auch mit einander reden; denn sie bis daher stumm gewest, und mit Schriften sich hart verbittert haben. Sonst sind die jungen Herren frohlich, fahren zusamen mit den Narren-Glocklin auf Schlitten, und die Fräulin auch, und bringen einander Mumschenz, und sind guter Ding, auch Graf Gebhards Sohn. Also muß man greifen, daß Gott ist exauditor precum.

Ich schicke dir Forellen, so mir die Gräfin Albrichts geschenkt hat: die ist von Herzen froh der Einigkeit. Deine Sohnichen sind noch zu Mansfeld. Jacob Luther will sie wohl versorgen. Wir haben hie zu essen und trinken als die Herrn, und man wartet unser gar schon, und allzu schon, daß wir euer wohl vergessen mochten zu Wittenberg. So ficht mich der Stein auch nicht an. Aber D. Jonas Bein wäre schier quad worden, so hats Locher gewonnen auf dem Schienbein; aber Gott wird auch helfen.

Solchs alles magst du M. Philipps anzeigen, D. Pomer und D. Creuziger. Hie ist das Gerucht herkomen, daß D. Martinus sey weggefuhrt, wie man zu Leipzig und zu Magdeburg redet. Solchs erdichten die Naseweisen, deine Landsleute. Etliche sagen, der Kaiser sey dreissig Meil Wegs von hinnen bey Soest in Westphalen; Etliche, daß der Franzose Knecht annehme, der Landgraf auch. Aber laß sagen und singen: wir wollen warten, was Gott thuen wird. Hiemit Gott befohlen. Zu Eisleben am Sonntag Valentini, 1546.

M. Luther D.

---

16. Februar. N⁰. MMCCCXXIII.

Luthers und J. Jonas Bedenken nebst gestiftetem Vertrag in der Mansfeldischen Streitsache.

Hall. Samml. S. 471. Leipz. XXI. 689. Walch XXI. Anh. S. 261.

Des Herrn D. Martini und D. Jonä Bedenken, die Kirchen zu Mansfeld belangende.

Die Kirche auf dem Schloß.

er Dechant auf dem Schlosse soll von gemeiner Herrschaft an-
ommen und besoldet werden, der soll die Kirchen regieren,
nntag, Mittwoch und Freytag predigen.

Die andern Diener, als ein Capellan, ein Cantor, zweene
orales, vier Knaben und der Küster, soll der Decanus anzuneh-
n und zu regieren haben. Doch so viel den Capellan und Küster
anget, soll mit Verwilligung der Herren und in Beyseyn ihrer
ntleute eine jegliche Person angenommen werden.

Der Capellan soll die Sacramente handeln und Aufsehen haben,
s die Ceremonien ordentlich gehalten werden. Die andern Per-
ren wissen, was sie thun sollen.

Die zween Chorales und vier Knaben sollen auf der Schule
nen, daselbst unter der Zucht des Schulmeisters gehalten wer-
. Und sollen die zween Chorales jeder zwo Stunden des Tages
er Schule helfen lesen, wozu der Schulmeister ihrer bedarf.

Der Pfarrherr im Thal soll von gemeiner Herrschaft angenom-
l werden; und nachdem dieselbige Pfarr ist, denn sie nicht mehr
n 52 Gülden Einkommens hat, wollten unsere gnädige Herren
tt zu Ehren und auf unser beyder, D. Martini und D. Jonä,
rbitte jährlich 100 Gülden zu Unterhaltung eines Pfarrers geben,
d mit solchem Almosen Christo zu seinem Reich dienen. Dage-
t sollen die von Mansfeld die Behausung auf dem Kirchhofe, da
und der Dechant innen ist, der Dechaney einverleiben, und ihren
arrherrn, Prediger und Capellan in den andern drey Häusern
y dem wohnen lassen. Und damit Einigkeit in beyden Kirchen
halten werde, soll der Dechant ein Aufsehen haben, daß, wie
ne gemeine Kirchenordnung von dem Ehrwürdigen D. Martino
macht, dieselbige ordentlich gehalten werde. Doch so soll der
echant, Pfarrherr und andere Diener dem Superintendenten zu
isleben unterworfen seyn.

Die Schule im Thal Mansfeld.

Dazu haben unsere gnädige Herren etwa eine Präbend geben,
nun dafür geordnet: funfzehen Gülden Graf Gebhart, funf-
en Gülden Graf Albrecht, vierzig Gülden die jungen Herren.
d ist der Herren Doctoren Bitte, J. F. G. G. wollten solches
ld bey der Schulen bleiben lassen, und daß es auf die Quartal
geben geordnet werde.

Besoldung der Personen, der Diener auf dem Schlosse.

Zweyhundert Gülden, funfzehen Scheffel Waizen, funfzehen Scheffel Roggen, funfzehen Scheffel Gersten, fünf Fuder Holz dem Dechant.

Hundert Gülden dem Capellan, vierzig Gülden dem Cantor, zwey und dreyßig Gülden beyden Choralisten, acht Gülden jedem Knaben, desgleichen auch jedem einen Rock auf Michaelis. Dreyßig Gülden dem Küster, vierzig Gülden dem Organisten.

Summa an Gelde 506 Gülden.

Summa, was jetzund alle Personen zu unterhalten gestehen, macht auf dem Schlosse 568 Gülden, 9 Groschen.

Vertrag von beyden Herren Doctoren auf vorhergehendes Bedenken begriffen, und von allen Grafen zu Mansfeld bewilliget und vollzogen.

Ich Martinus Luther, der heiligen Schrift Doctor, thue kund mit diesem offenen Briefe, daß die Wohlgebornen und Edle Herren, Herr Gebhart, Herr Albrecht, Herr Philipps, und Herr Hans George, Gebrüdere und Vettern, Grafen und Herren zu Mansfeld rc., und nächst gemeldte beyde Grafen, für sich und J. Gn. jungen und unmündigen Brüdere, auf mein, auch des Ehrwürdigen, meines lieben Freundes, D. Jonä gepflogene Unterrede, Gott zu Ehren, und um Beförderung willen gemeines Nutzes, nachfolgender Artikeln Ordnung halben der Kirchen, Schulen, Spitalen, Ehesachen und des geistlichen Bannes endlich und freundlich mit einander verglichen haben.

Nämlich es sollen und wollen J. G. in der Kirchen zu Eisleben, St. Andreä, die fürnehmste Person, welche Pfarrer und Superintendentens seyn, und von wohlgemeldetem Grafen, J. G. Erben und Nachkommen berufen und angenommen werden soll, hinfort unterhalten. Demselbigen Superintendenten soll jährlich fünfhundert Gülden zu Besoldung, dadurch er sich stattlich und wohl erhalten möge, gegeben werden. Ihm soll auch die Behausung, da etwan die Schule St. Andreä gewesen ist, samt dem Hause, darinnen jetzo Herr Clemen wohnet, dadurch er sich stattlich und wohl seinem Stande nach erhalten kann, zugericht und erbauet werden.

...n auf den Bau gebet, dazu wollen Graf Albrecht zwey ...il, und die andern Grafen drey Fünftheil entrichten. Aber ...em Personen in der Kirchen St. Andreä, ausserhalb die ...ersonen, sollen Graf Philipps und Graf Hans George zu ... haben. Graf Albrecht aber soll alle Personen in St. Niclas ...eter Pfarrkirchen, als Patron zu berufen und zu bestellen ... Derselbe Superattendens soll auf alle Pfarrherren und ...anten dieser Grafschaft Lehre und Sitten Acht geben, sie zu ...ern und in Beyseyn zugeordneter Personen anzureden und ...afen haben. Und im Fall, da sie nicht gehorsam seyn woll... dem Herrn, unter welchem sie gesessen, angezeigt, und von ...u christlichem und gebührlichem Gehorsam gedrungen werden.

Es sollen auch die streitigen Ehesachen in der ganzen Herrschaft diesen Superintendenten gebracht werden, welcher denn die ...ordneten, als oft als eine Ehesache vorfallen wird, erfordern ... auch den Grafen, wo die Sachen gemeiner Herrschaft, oder ...eines alleine zuständige Unterthanen belangend, schreiben; so ... J. G. alsdenn, da es gemeine Unterthanen belangend, ihre ...che Räthe, oder, da es eines Grafen Unterthanen allein be...nd, alsdenn derselbige Grafe seine Räthe zu solcher Handlung ...n. Würden aber J. G. sämtlich, da es gemeiner Herrschaft ...thanen belangete, oder Ihr einer, da es J. G. eines einigen ...rthanen berührete, Räthe nicht schicken: so soll gleichwohl der ...erintendens, neben den Zugeordneten, die Billigkeit nach gött...n Rechten und zugestalter Ordnung zu verfügen haben.

Der Schulen halben ist förder abgeredt, daß die zwo Schulen, ...he J. G. hart bey St. Andres Kirchen gehalten, sollen zusam... geschlagen werden: also daß allhie zu Eisleben eine fürnehme ...inische Schule seyn soll, welche J. G. stattlich unterhalten wol..., nämlich dem Schulmeister 200 Gülden, dem andern nach ihm ... Gülden, dem dritten 90 Gülden, dem vierten 80 Gülden, dem ...ften 50 Gülden und dem sechsten 40 Gülden, dem siebenten auch ...ülden, und dem achten 30 Gülden geben.

...J. G. sollen auch dieselben Schulpersonen im Fall der Noth...t zu entsetzen und von neuem anzunehmen haben.

Dieweil denn nun auf den Superintendenten und die Schul...sonen 1130 Gülden gehen wird, an welcher Summa Graf Al...chten 452 Gülden auf zwey Fünftheil, und den andern Grafen ... Gülden auf drey Fünftheil gebühren wird: so soll solche Summa

durch die dazu geordneten jedes Quartal den vierten Theil jeder Person nach seiner Anzahl ausgetheilet werden. Und sollen an allen Feyertagen, oder so man predigen wird, aus dieser zusammengeschlagenen Schule beyde Kirchen St. Andreä und Nicolai mit Collaboratoren und Schülern versorget werden. Aber die Kinderschule zu St. Peter in der Stadt Eisleben soll auch nichts destoweniger bleiben.

Förder ist abgeredt, daß die Häuser, so jetzo an Kirchen und Schulen gebracht worden, sie gehören welchem Herrn sie wollen, forthin bey den Schulen und Kirchen bleiben sollen.

Vergleichung der Dechaney aufm Schloß und der Pfarre im Thal Mansfeld ist abgeredt, verhandelt, und von beyderseits Grafen verwilliget, daß der Vertrag, so in Neulichkeit aufgerichtet, welcher gibt, daß Graf Hoier und seine junge Vettern die Dechaney, Graf Gebhart und Albrecht die Pfarr im Thal hinfort sollen zu verleihen haben, in diesem Punct nichtig und abseyn soll, dergestalt, daß hinfort die Dechaney aufm Schloß und die Pfarre im Thal von allen Grafen sollen zur Lehen gehen. Und nachdem ausserhalb der Dechaney fünf Lehen in der Kirche aufm Schlosse gewesen, welche getheilet, also daß jedem Herrn eine Lehen zu verleihen zugefallen ist: so sollen [1]) nun hinfort die Nutzung derselben fünf Lehen, dergleichen was dem Dechant, Caplan, Sangmeister, Chorschülern, Organisten, vier Knaben und Küster zu Unterhalt und Belohnung gemacht, zu Unterhalt des Dechants und der Kirchenpersonen auf dem Schlosse gebraucht werden. Nämlich, so ist dem Dechant jährlich hinfort 200 Gülden zu geben verordnet worden. Derselbe Dechant soll einen Capellan, so auch zu predigen geschickt, auch den Sangmeister, und die zweene Chorschüler und vier Knaben, doch alles mit Rath der Grafen, Amtleute oder Befehlichhaber anzunehmen haben.

Es soll auch der Dechant Sonntags, Mittwochs und Freytags, wo ers Leibes halber thun kann, predigen: der Capellan soll die Sacrament handeln, auch den Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend eine deutsche Lection aus den Predigten D. Luthers thun, und 100 Gülden jährlich zu seiner Besoldung haben. Der Cantor beneben den zweyen Choralen sollen der Kirchen und Gesang fleißig warten. Und soll dem Cantor 40 Gülden, und jedem Choralen 32 Gülden zu Lohn gegeben werden.

1) Walch: fallen.

Die Chorales aber sollen alle Tage zwo Stunden in der Schule
Thal zu lesen, und wozu der Schulmeister ihrer bedarf, zu hel-
schuldig seyn. Hierüber so sollen vier Knaben gehalten werden,
den Gesang helfen vollbringen: denen soll jährlich jedem 8 Gül-
n, und ein Rock auf Michaelis gereichet werden. Dem Küster
l 30 Gülden, und dem Organisten 40 Gülden jährlich zu Lohn
geben werden. Thut also dasjenige, das auf die Dechaney und
rchendiener des Schlosses gehet, 506 Gülden, ohne die Kleidung
r vier Knaben.

Nachdem nun nicht mehr, wie im Erbregister hieneben verzeich-
et, vorhanden: so wollen bemeldte Grafen dasjenige, so mangelt,
mlich Graf Albrecht zwey Fünftheil, und die andern Grafen,
ls Graf Philipps und Graf Hans Georg samt J. G. Brüdern,
ey Fünftheil an gewissen Renten ordnen, und also verschaffen,
ß solche 560 Gülden, mit dem, so bereit vorhanden, ganghaftig
macht und auf Ostern gewißlich ganghaftig seyn.

Und dieweil Graf Albrecht das Einkommen des Lehens, so man
vierzehen Nothhelfer geheißen hat, und ihm zuständig gewesen,
: Zeitlang dem Rath zu Heckstädt hat folgen lassen: so will er
h Einkommen wieder ganghaftig machen, oder ander Ende ver-
ern. So viel es aber die Pfarr belanget, dieweil dieselbige,
der die Bürger im Thal Mansfeld wenig zur Erhaltung geben,
ht über 52 Gülden Einkommen haben: so soll mit den Bürgern
maßen geredet werden, den Pfarrer also zu unterhalten, daß der
n wenigsten anderthalb hundert Gülden haben wird. Und so ihm
Grafen solches bey der Gemeine nicht verschaffen könnten, was
denn daran mangelt, das wollen die Grafen erstatten, und ver-
affen, daß der Pfarrer anderthalb hundert Gülden haben soll.
er Dechant aber soll seine Behausung hinfort auf dem Kirchhofe,
der jetzige Dechant, Herr Michael, innen ist, haben und behalten.
nd sollen in den dreyen Häusern daneben Pfarrer, Prediger und
apellan, wie die ausgeordnet worden, wohnen. Und damit Einig-
in beyden Kirchen gehalten werde, soll der Dechant ein Auf-
n haben, daß, wie eine gemeine Kirchenordnung, von mir D.
tino gemacht, dieselbe ordentlich gehalten werde. Doch soll der
hant, Pfarrer und andere Diener dem Superintendenten zu
eben unterworfen seyn.

Damit auch die Schule zu Mansfeld desto stattlicher erhalten
rde; so wollen die Grafen von jedem Fünftheil 15 Gülden für

die Kost, wie denn bis anhero der Gebrauch ist, geben, und der Ende, da der Andern Unterhalt verordnet, zu empfahen gewiß machen und Versorgung thun.

Die beyden Hospitäl zu Eisleben, als zum Heiligen Geist und St. Catharina, sollen mit aller Nutzunge und Bestallung zusammen geschlagen, aber die Gesunden in unterschiedliche Gemach von den Unreinen und Gebrechlichen abgesondert werden. Und wollen J. G. acht Personen von ihren fürnehmlichen Bürgern, so am dienstlichsten seyn, samt einem Spitalmeister verordnen, den armen Leuten zum treulichsten vorstehen, und die zu versorgen, auch den Lichtschiefer, dergleichen alles dasjenige, was die Spital zu Erfurt und andere Ende ausstehend haben, wiederum ganghaftig machen. Wäre auch Sache, daß dem Spital anliegende Gründe, oder sonst etwas entwendet, wollen J. G. dran seyn, daß solche hinwiederum hinzu bracht werden.

So viel aber die Ehesachen und Gradus, auch den geistlichen Bann belanget, wollen J. G. samt ihren Räthen, Superintendenten und Gelahrten, in der Grafschaft eine christliche Ordnung begreifen, und alsdenn dieselbe nach Christus Wort und Ordnung aufrichten und publiciren lassen.

Zu Urkund und steter, fester Haltung haben wohlgedachte Grafen für sich J. G. Erben, junge Brüdere und Nachkommen, diese Handlung unverbrüchlich zu halten, uns D. Martino Luthero und D. Justo Jonä zugesagt: darauf denn wir jetzt gemeldte und beyde Doctores diesen Vertrag und Bewilligung gezwiefacht, mit unsern anhängenden Petschaften bekräftiget, mit eigener Hand unterschrieben, den einen Graf Albrechten, und den andern dem andern Grafen zugestellet. Geschehen zu Eisleben am Dienstage den 16. Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt im funfzehen hundert und sechs und vierzigsten Jahre.

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.

Ohne Datum. *) No. MMCCCXXIV.

An die Gemeinde zu Pensa.

L. tröstet sie wegen der Verfolgung, die sie erlitt.

Altenb. IX. 1590. Leipz. XXII. 578. Walch X. 2208.

Dem kleinen Häuflein der christlichen Gemeine zu Pensa, meinen geliebten Brüdern.

Gnade und Friede in Gott und unserm Herrn Christo. So ich ich menschlicher Weise ansehe, allergeliebtesten Herren und Brü- r, euren Fall und Trübsal, weiß ich nicht, wie mir größer Leid ederfahren möchte, so ich auch euch nach dem Fleisch groß ge- ehrt habe; wiederumb aber, so ich nach dem Geist urtheile, muß h mich wundersehr freuen, daß ich die Frucht des Evangelii lgen sehe, als das heilig Kreuz oder Verfolgung, welches wahr- h das rechte Zeugniß ist, daß ihr das wahrhaftige Wort Gottes hret und angenommen habt; denn umb meines Namens llen, spricht Christus, werden sie euch verfolgen. Dar- b freuet euch mit mir, allerliebsten Brüder, der ich würdig zu erfahren, daß ihr die rechten Apostel oder Jünger Christi rden seyd, denn hie sehet das wahre Zeugniß, so euer Meister t (Joh. 16, 20.): Die Welt wird sich freuen, ihr aber rdet betrübt seyn. Sehet doch, meine Brüder, wie sie en, wie sie wüthen, und für Freuden auf den Köpfen gehen, s arme, elende, blinde Volk, daß Gott euch zum ewigen Preis, nen aber zum Verderbniß, ich ein wenig verborgen, und sie sich res Muthes an euch lassen ergetzen, daß ihr des Ampts entsetzet, ch welchem sich auch viel der Ungläubigen, schweig denn der hristen, nichts sehnen; denn euer Betrübniß soll in Freude wandelt werden, und euer Freude soll niemand euch nehmen. Sehe zu, das Betrübniß ist kurz, die Freude : sie freuen sich über euch mit dem Teufel, mit euch aber en sich die Engel mit Christo, dem ihr durchs Kreuz gleich- nig werdet. Stehet fest und werdet nicht müde. Denn euer t ist mit euch; jetzo sagt er im (91.) Psalm (V. 15.): Cum

---

*) Wahrscheinlich gehört dieses Sendschreiben nicht in dieses, sondern ein eres Jahr.

ipso sum in tribulatione: Ich will mit ihm in der Anfechtung seyn; er trägt euch in seinem Schoos, wie ein Vater sein Kind; wer euch Leid thut, der verletzet seinen Augapfel (Zach. 2, 8.): er stehet und sorget, und pfleget euer allezeit. Ja er saget Esa. 49, (15.): Kann auch eine Mutter ihres eigen Kindes vergessen, daß sie sich sein nicht annehme? doch so sie es vergessen würde, will ich doch dein nicht vergessen, denn siehe, in meine Hände habe ich dich geschrieben. Solche und dergleichen reichliche Zusagung habt ihr in der Schrift genug von Gott, der euch nicht lügen kann: was fürchtet ihr denn die Hellenbrände, euere Feinde, die den Himmel zugleich, wie der Rauch, wollen ersteigen, werden doch von einem kleinen Windlein göttliches Geistes so bald verwehet; lassen sich drücken fein harte, wie Wachs, müssen aber von der Hitze göttlicher Sonne bald zerschmelzen. Darumb seyd kecke, fürcht sie nicht, euer Leben ist eine Ritterschaft; kämpfet freudig wider sie, nicht sag ich mit Schwerten und Spießen (denn also haben itzt etliche vermeinte falsche Christen gestritten, und sind ihr etliche hundert tausend todt geschlagen), sondern wie der heilige Paulus lehret (Eph. 6, 14—17.): Stehet, umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und geschuhet an euren Füßen, mit Rüstung des Evangelii von dem Friede; vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet an euch den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Das wird euch lehren Geduld, die in allen Dingen, wie geschrieben stehet, vonnöthen ist, Sanftmüthigkeit, Freundlichkeit gegen jedermann; denn das ist der Wille Gottes, spricht Petrus, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Darumb rächet euch nicht, bittet und flehet der heilige Paulus, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes. Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurig Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Also lehren uns, lieben Brüder, Christus, unser Heerführer, und die Apostel

impfen und unsere Feinde schlagen, nämlich mit Geduld und Bohlthun; denn wir wissen nicht, welche noch herzu gehören.

Derhalben, meine allerliebsten Kinder, bitte ich euch, wollet inen guten Wandel führen, auf daß nicht durch euer leichtfertig Leben das Wort Gottes geschmähet werde; welches sich denn der heiige Paulus auch beklagt, und der heilige Petrus (1 Ep. 2, 11. 12.): Lieben Brüder, spricht er, ich ermahne euch, als die Frembdlinge und Pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Übelthätern, eure gute Werk sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Und bald hernach: Seyd als die Freyen, nd nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der osheit, sondern als die Knechte Gottes. Seyd ehrebietig gegen jedermann, habt lieb die Brüderschaft, ürchtet Gott, ehret den König 2c. Ich besorge, daß viel as Evangelium nicht als recht können erkennen, umb der Evanelischen leichtfertiges Leben. Dieweil denn die, so da sollen selig verden, Gott allein bekannt, und unter denen, so euch jetzt verolgen, viel zum Wort der Wahrheit gehören, so hütet euch mit Fleiß vor Aergerniß, und vermahne einer den andern zum besten.

Lieben Brüder, ihr batet mich, Fleiß anzuwenden umb einen Prediger; so seyn mir die Briefe langsam zukommen: wollte gerne, ihr wäret mit einem rechtschaffenen, guten, getreuen Hirten versorget, der euch mit christlicher Speise wohl weidete, auf daß ihr durchs Evangelium, welches eine Kraft Gottes ist zur Seligkeit (Röm. 1, 16.), zum ewigen Leben geboren würdet, Amen.

Grüßet alle eure Weiber, meine geliebte Schwestern in Christo. Der Friede Gottes bewahre euch. Schreibet mir wieder, wie es och stehe umb eure christliche Gemeine.



Nachträgliche
Verbesserungen und Bemerkungen.

S. 282. Note ist st. wo M. am 8. Jun. ankam, zu lesen: wo die evangelischen Geistlichen am 8. Jun. ankamen.

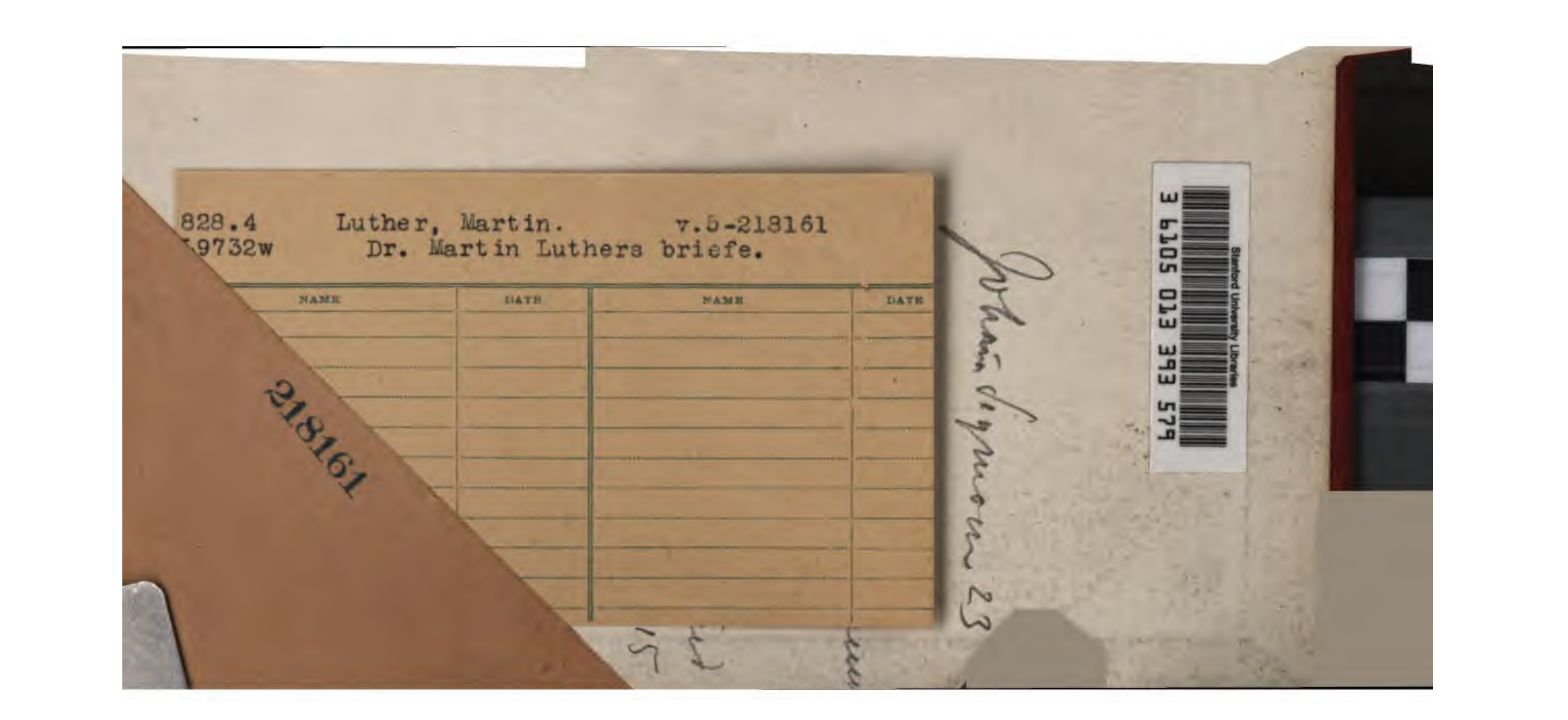
Der angebliche Brief an Spalatin v. 28. Jul. 1545. bey Schütze I. 357. ist der Brief an Hausmann N⁰. MCLXI. im 3. Th.

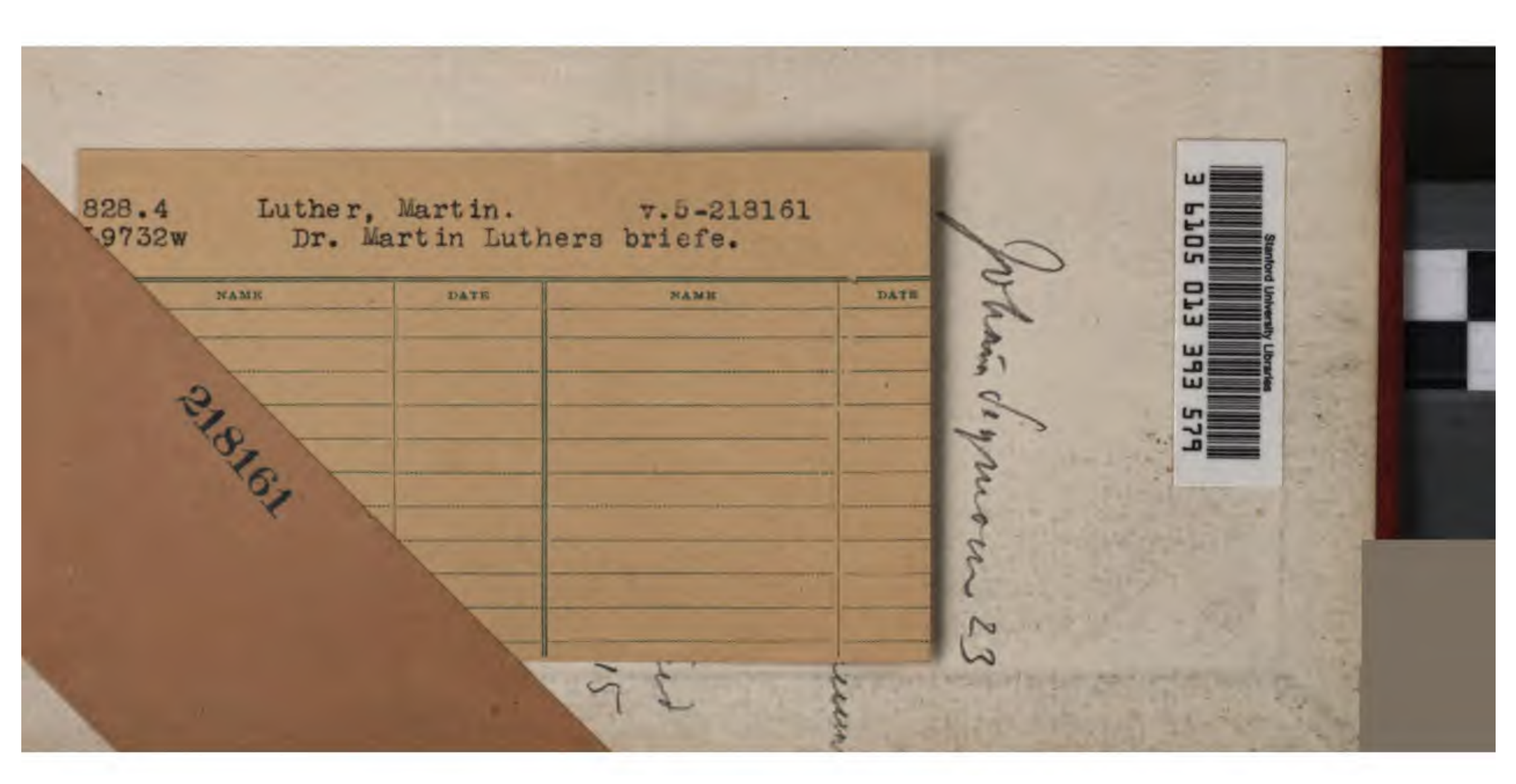
Zu N⁰. MDCCCXIV. S. 264. über Moderationes Moshemicas.

„Ein gutmüthiger, und wie es scheint, wohlmeinender Mann, Robert von Mosham (oder Moshaim) Domdechant zu Passau, ein Vorfahr des Kanzlers von Mosheim, glaubte sich durch höhere Offenbarungen berufen, die Abtrünnigen in den Schooß der Kirche zurückzuführen und durchwanderte zu dem Ende (1541) [d. Brief ist von 1540] die evangelischen Städte der Eidgenossenschaft. Er beschuldigte die meisten Christen, daß sie viel weniger an Christum, als an Luther, den Papst oder Zwingli glaubten, und wurde daher von Katholiken sowohl als Protestanten für einen Betrüger gehalten. Er wollte eine eigene Sekte stiften, starb aber 1543." — S. Georg Müllers Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Reformation. Bd. 2. S. 219. (er citirt Hottingeri hist. eccless. IX. 522.)






828.4 Luther, Martin. v.5-218161
L9732w Dr. Martin Luthers briefe.
NAME
DATE
NAME
DATE
218161
Stanford University Libraries
3 6105 013 393 579


828.4 Luther, Martin. v.5-218161
9732w Dr. Martin Luthers briefe.
NAME
DATE
NAME
DATE
218161
Stanford University Libraries
3 6105 013 393 579

